Einhundertundfünfzig Jahre

des Königlich Preußischen

Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen

(Litthauischen) Nr. 1

seit seiner Errichtung am 1. Mai 1717 bis zum Jahre 1867.

Nach urkundlichen Quellen dargestellt

von

Kählex,

j. Zt. Rittmeister und Eskadronchef im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, vormals im Litthauischen Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen).

Unveränderter Abdruck der Ausgabe vom Jahre 1867.

Berlin 1898.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68—71.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Albrecht von Preußen

in tiefſter Ehrfurcht unterthänigſt gewidmet

von

dem Offizier-Korps

Höchſt Seines Regiments.

Durchlauchtigſter Prinz!
Gnädigſter Prinz und Herr!

Ew. Königliche Hoheit hatten einſt die Gnade, Höchſt Ihrem Regimente zu der Wiedererlangung ſeines alten Namens: **Litthauiſches Dragoner-Regiment** Glück zu wünſchen und dabei ſeine über hundert Jahre zurückreichende Geſchichte eine Geſchichte voll glorreicher Erinnerungen zu nennen.

Dieſe **glorreichen Erinnerungen** aufzuzeichnen, ſie kommenden Geſchlechtern als ein Vorbild der Nacheiferung in Tapferkeit, Treue und Hingebung an die angeſtammten Könige zu bewahren, iſt der Zweck eines zu der bevorſtehenden 150jährigen Jubelfeier des Regiments verfaßten Werkes.

Dieſes Werk wagt **Ew. Königlichen Hoheit** das Offizier-Korps mit der Bitte unterthänigſt zu Füßen zu legen, die Widmung deſſelben gnädigſt genehmigen und annehmen ſowie geſtatten zu wollen, daß die huldvollen Worte, welche Höchſtdieſelben zu verſchiedenen Zeiten ſchriftlich und mündlich an Höchſtdero Regiment zu richten geruht, in die Seiten ſeiner Geſchichte mit aufgenommen werden dürfen.

Die gnädigen Geſinnungen, für welche **Euer Königliche Hoheit** dem Regimente, das Höchſtdero Namen führen zu dürfen die Ehre hat, ſeit nun bereits fünfunddreißig Jahren und auch in jüngſt verfloſſener Zeit ſo zahlreiche und unvergeßliche Beweiſe gegeben haben, erfüllen uns mit der Hoffnung, Höchſtdieſelben werden vorſtehende Bitte gnädigſt gewähren als einen Ausdruck tiefſter Dankbarkeit und Verehrung

mit welchem erſtirbt

Euer Königliche Hoheit

unterthänigſtes

Offizier-Korps

Höchſtdero Regiments.

Tilſit, den 31. Januar 1867.

Vorwort.

Die Darstellung der Geschichte eines Regiments hat als Spezialgeschichte im eigentlichsten Sinne des Wortes mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Biographie am nächsten stehend, muß sie, wie diese, alle Verhältnisse, die inneren und äußeren Bedingungen, welche bestimmend auf die Entwickelungen des in Rede stehenden Truppenkörpers eingewirkt haben, in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen, darf ihnen jedoch wiederum keinen so bedeutenden Platz einräumen, daß dadurch die Leistungen und Erlebnisse des eigentlichen Gegenstandes der Darstellung verdunkelt werden, diese an Klarheit und Zusammenhang einbüßt.

Die Kritik hat den Erzeugnissen der Litteratur auf diesem Gebiete neuerdings vielfach den Vorwurf gemacht, daß in ihnen zu viel Werth auf jene außerhalb des eigentlichen Gegenstandes der Darstellung liegenden Dinge gelegt sei, sie dadurch an Lesbarkeit und Interesse verloren hätten; sie ist hierbei gewiß nicht ohne Berechtigung, darum aber diese Dinge ganz bei Seite zu lassen, scheint trotzdem nicht gerechtfertigt, da sie, häufig zum Verständniß ganz unerläßlich, auch an sich mancherlei Interessantes bieten, namentlich dann, wenn die Geschichte des betreffenden Regiments der Zeit nach weit hinauf reicht in Perioden, welche unsern Tagen ferne liegen, aus denen Anordnungen und Verhältnisse, heute alltäglich und allbekannt, dem größeren Leserkreise zum Theil gar nicht, zum Theil in falscher oder doch unvollständiger und daher schiefer Darstellung zur Kenntniß gekommen sind.

Um die angedeuteten Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu überwinden, den mit Recht an eine Arbeit, wie die vorliegende, zu stellenden Anforderungen der Klarheit des Zusammenhanges in der Erzählung, aber auch der allseitigen Vollständigkeit zu genügen, hat Verfasser den vorliegenden Stoff in zwei gesonderten Theilen bearbeitet, welche, in sich chronologisch geordnet, die Bestimmung haben, einander zu ergänzen. Er hofft dadurch dem ersten Theile, welcher den Erlebnissen des Regiments gewidmet ist, durch Weglassen alles zum Verständniß nicht dringend nothwendigen Details eine möglichst ansprechende Gestalt gegeben zu haben, während in dem zweiten Theile den für die Entwickelungsgeschichte der gesammten preußischen Kavallerie so wichtigen Spezialien eine gebührende Stelle eingeräumt werden konnte,

Vorwort.

Die Darstellung der Geschichte eines Regiments hat als Spezialgeschichte im eigentlichsten Sinne des Wortes mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Biographie am nächsten stehend, muß sie, wie diese, alle Verhältnisse, die inneren und äußeren Bedingungen, welche bestimmend auf die Entwickelungen des in Rede stehenden Truppenkörpers eingewirkt haben, in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen, darf ihnen jedoch wiederum keinen so bedeutenden Platz einräumen, daß dadurch die Leistungen und Erlebnisse des eigentlichen Gegenstandes der Darstellung verdunkelt werden, diese an Klarheit und Zusammenhang einbüßt.

Die Kritik hat den Erzeugnissen der Litteratur auf diesem Gebiete neuerdings vielfach den Vorwurf gemacht, daß in ihnen zu viel Werth auf jene außerhalb des eigentlichen Gegenstandes der Darstellung liegenden Dinge gelegt sei, sie dadurch an Lesbarkeit und Interesse verloren hätten; sie ist hierbei gewiß nicht ohne Berechtigung, darum aber diese Dinge ganz bei Seite zu lassen, scheint trotzdem nicht gerechtfertigt, da sie, häufig zum Verständniß ganz unerläßlich, auch an sich mancherlei Interessantes bieten, namentlich dann, wenn die Geschichte des betreffenden Regiments der Zeit nach weit hinauf reicht in Perioden, welche unsern Tagen ferne liegen, aus denen Anordnungen und Verhältnisse, heute alltäglich und allbekannt, dem größeren Leserkreise zum Theil gar nicht, zum Theil in falscher oder doch unvollständiger und daher schiefer Darstellung zur Kenntniß gekommen sind.

Um die angedeuteten Schwierigkeiten nach Möglichkeit zu überwinden, den mit Recht an eine Arbeit, wie die vorliegende, zu stellenden Anforderungen der Klarheit des Zusammenhanges in der Erzählung, aber auch der allseitigen Vollständigkeit zu genügen, hat Verfasser den vorliegenden Stoff in zwei gesonderten Theilen bearbeitet, welche, in sich chronologisch geordnet, die Bestimmung haben, einander zu ergänzen. Er hofft dadurch dem ersten Theile, welcher den Erlebnissen des Regiments gewidmet ist, durch Weglassen alles zum Verständniß nicht dringend nothwendigen Details eine möglichst ansprechende Gestalt gegeben zu haben, während in dem zweiten Theile den für die Entwickelungsgeschichte der gesammten preußischen Kavallerie so wichtigen Spezialien eine gebührende Stelle eingeräumt werden konnte,

da hier ausschließlich ein Bild davon zu geben war, wie das Regiment in den verschiedenen Zeitperioden zusammengesetzt, ausgebildet und verwaltet worden, sich innerlich zu dem heutigen Standpunkte entwickelt hat.

In diesem zweiten Theile sind die älteren Zeitabschnitte eingehender behandelt worden, als die unsern Tagen näher liegenden, einmal, weil die heutigen Verhältnisse sich einer allgemeineren Bekanntschaft auch in größeren Kreisen erfreuen und in Zukunft erfreuen werden, da die rege litterarische Thätigkeit der Jetztzeit nichts unbeachtet läßt, auch das geringste Detail in den Kreis ihrer Darstellung zieht und dadurch Sorge dafür trägt, daß man auf dem Wege bequemer Lektüre sich Kenntnisse über Verhältnisse unserer Tage verschaffen kann und können wird, zu deren Ergründung aus vergangenen Zeiten man mühsam vergilbte Handschriften und Pergamente durchstöbern muß; — und dann, weil in den älteren Zeiten das Regiment in dem großen Heeresorganismus eine selbständigere Stellung einnahm, seine gesammten inneren Verwaltungs- und Organisationsangelegenheiten direkt mit dem König oder doch dessen nächsten persönlichen Organen verhandelte, Dinge, die heute sämmtlich ohne seine selbständige Mitwirkung durch die militärischen Kommando- und Verwaltungsbehörden vorbereitet und veranlaßt werden und somit mehr aus dem engeren Kreise seiner Geschichte heraustreten.

In beiden Theilen haben mehrfach ältere Aktenstücke in vollster Originalität Aufnahme gefunden, wobei Verfasser von der Ansicht geleitet wurde, daß die beste Schilderung nicht im Stande ist, eine Zeit, ein Ereigniß so charakteristisch wiederzugeben, als dies durch die eigenen Worte der in jenen lebenden und handelnden Personen geschieht.

In den Beilagen — auf welche an den betreffenden Stellen im Text stets Bezug genommen — ist zunächst eine Reihe für die Geschichte des Regiments wichtiger Akten- und Belagstücke niedergelegt, ihnen schließen sich an: Marschrouten, Ranglisten aus den wichtigsten Zeitpunkten, Verzeichnisse der in dem Regiment gestandenen Offiziere und Beamten, sowie andere interessante und erläuternde Dinge, welche aus den oben angeführten Gründen in den Text des ersten Theiles nicht mit aufgenommen worden, bei der Lektüre desselben aber doch für diesen oder jenen von Interesse sein dürften.

Die in der Feldzugsgeschichte des Regiments vorkommenden Oertlichkeiten und Operationslinien sind sämmtlich aus den bei der Arbeit benutzten Reimannschen, preußischen und österreichischen Generalstabskarten zur Genüge ersichtlich, mit Ausnahme des Feldzuges in Rußland 1812, zu dessen besserem Verständnisse die dem Werke: „Tagebuch des Königlich preußischen Armeekorps unter Befehl des Generallieutenants v. York im Feldzuge von 1812 von v. Seydlitz“ beigegebenen Karten empfohlen werden können. Für die Theilnahme des Regiments an den größeren Schlachten der Feldzüge bis 1815, in denen es mitgefochten, dürfte der Schlachtenatlas von F. R. von Rothenburg die erforderlichen kartographischen Erläuterungen gewähren.

Den Stoff zu vorliegender Arbeit hat zunächst eine Anzahl gedruckter Werke geliefert, welche größtentheils in den Anmerkungen des Textes aufgeführt sind, deren eines hier aber besonderer Erwähnung bedarf, weil der erste Theil nachstehender Blätter gewissermaßen nur eine Vervollständigung und Berichtigung desselben enthält; es ist dies die „Geschichte des Königlich preußischen 1. Dragoner-Regiments seit dessen Stiftung im Jahre 1717 bis auf gegenwärtige Zeit von v. Tyszka ed. 1837." Dann aber und hauptsächlich sind die nachstehend aufgeführten archivalischen Quellen und freundlichen Mittheilungen noch lebender Personen benutzt worden.

An archivalischen Quellen standen zur Verfügung:

1. Das Geheime Staats- und Kabinets-Archiv.
2. Das Archiv des großen Generalstabes der Armee.
3. Das Archiv der Königlichen geheimen Kriegskanzlei.
4. Das Archiv des Königlichen Kriegsministerii.
5. Das Archiv des Königlichen Ministeriums der Finanzen.
6. Die Handschriften-Sammlungen der Königlichen Bibliothek.
   (Sämmtlich zu Berlin.)
7. Das Königliche geheime Archiv zu Königsberg i. Pr.
8. Das Archiv des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen).

Von noch lebenden Personen wurden gütigst zur Benutzung gestellt:

1. Nachgelassene Handschriften des Generalmajors v. Baczko.
2. Nachgelassene Briefe des Sekondlieutenants v. Baczko.
   (Beide durch die Familie der Verstorbenen.)
3. Erinnerungen aus seinem Leben aufgezeichnet durch den Obersten a. D. v. Gerhardt (seitdem verstorben).
4. Abriß einer Geschichte des 2. Westpreußischen Dragoner-, heute 5. Kürassier-Regiments vom Rittmeister a. D. v. Wernsdorff auf Truntlack.
5. Erinnerungen aus dem Leben des Rittmeisters a. D. Werner auf Gansenstein.
6. Erinnerungen aus den Jahren 1812—1815 vom Rittmeister a. D. v. Tyszka (verstorben).
7. Handschriftliche Aufzeichnungen des Generallieutenants a. D. Stein v. Kaminsky Excellenz.
8. Auszüge aus den Königlichen Archiven, zusammengestellt durch den Premierlieutenant a. D. Haack (früher im Regiment).

Außerdem lieferte die Bibliothek des Regiments:

9. Geschichte des Dragoner-Regiments v. Schenk von 1771—1794.
10. Tagebuch des Litthauischen Dragoner-Regiments aus den Jahren 1813—1814.

11. Tagebuch des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) aus dem Feldzuge 1866 gegen Oesterreich.

Die erste Anregung zu nachfolgender Arbeit ging von dem jetzigen Generallieutenant z. D. Grafen v. Kalckreuth Excellenz — jener Zeit Kommandeur des Litthauischen Dragoner-Regiments — aus, welcher durch seine ebenso gütige als wirksame Vermittelung die Wege zu den reichen archivalischen Quellen bahnte, aus denen demnächst zu schöpfen Verfasser durch ein mehrjähriges Kommando nach Berlin erwünschte Gelegenheit fand, welcher dann ferner das Werk während seines Entstehens durch Rath und That auf das Freundlichste gefördert.

Alle Personen und Behörden, welche um Mittheilung von Nachrichten, Auskunft über zweifelhafte Punkte, Vermittelung bei Eröffnung der verschiedenen Archive angegangen worden, haben diese Bitten auf das Bereitwilligste erfüllt und dadurch nicht geringen Antheil an dem Gelingen des Unternehmens, wofür Ihnen Allen hiermit der wärmste Dank gesagt sei.

Eines Mannes aber muß hier besonders dankbar gedacht werden, dessen Name durch seine langjährige thätige Hülfsleistung bei der Geschichtschreibung der Armee mit dieser eng verknüpft ist, der bereits vielen Arbeitern auf diesem mühsamen Felde der Forschungen mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit zur Seite gestanden: Dem Geheimen Archivrathe Dr. Friedländer, ohne dessen Unterstützung, nicht allein durch Angabe der einzuschlagenden Wege, sondern auch durch eigene Forschung und Herbeischaffung wichtiger Notizen und Aktenstücke, es niemals möglich gewesen wäre, das nachstehende Werk in solcher Vollständigkeit und Authenticität herzustellen, wie dies nunmehr der Fall; ihm gebührt hierfür der Dank und die Anerkennung, welchen hiermit Ausdruck zu geben dem Verfasser ebenso zur Pflicht als zur besonderen und herzlichen Freude gereicht.

Herr Professor Kretschmer hat sich gütigst der Mühe unterzogen, die Illustrationen zu entwerfen, insoweit dieselben nicht Kopien bereits vorhandener Bilder sind.

Indem Verfasser nunmehr die fertige Arbeit dem ruhmvollen alten Regimente, in dessen Reihen auch er manches Jahr zu stehen die Ehre und das Glück gehabt, zum Gedenktage seines 150jährigen Bestehens als ein Zeichen treuer Anhänglichkeit übergiebt, hegt er den Wunsch, das Werk möge auf seinem ferneren Wege stets einem Leserkreise begegnen, der weniger geneigt ist, die Kritik an den Unvollkommenheiten der Darstellung zu üben, als sich an dem Inhalte zu erfreuen.

Daß namentlich der zweite Theil, dessen Herausgabe durch den Feldzug des Jahres 1866 unterbrochen, erst später erfolgen kann, noch gründlicherer Bearbeitung bedürfte, verhehlt Verfasser sich nicht und würde daher in hohem Grade erfreut sein, wollten Berufenere, denen mehr Zeit und Geschick zu solcher Arbeit zur Seite steht als ihm, aus seinem Versuche Veranlassung nehmen, dieses Feld der Geschichtschreibung des preußischen Heeres unter Benutzung der reichen archivalischen Schätze weiter zu kultiviren.

Oels, im Januar 1867.

Kählер.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

I. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner von Wuthenau; von Dockum; Prinz Eugen von Anhalt-Dessau; von Thümen, unter der Regierung König Friedrich Wilhelms I. 1717 bis 1740 1

1. Kapitel.

Von der Errichtung des Regiments bis zu seiner ersten Theilung 1717 bis 1727 . 1
Erste Verhandlungen mit dem Könige von Polen über Annahme des Regiments . 1
Korrespondenz mit dem Gesandten v. Löllhöffel 2
Verschiedene Angaben über die erste Anwerbung des Regiments 4
Korrespondenz mit dem Generalmajor v. Wuthenau über die Errichtung des Regiments 5
Erste Formation 8
Erste Revue, Marsch nach Preußen und Ankunft in den neuen Garnisonen . . 9
Weitere Erlebnisse 10
Erste Augmentation auf 10 Kompagnien . 12
Anwerbung von 30 Husaren 13
Augmentation der Kompagnien auf Eskadrons 14
Tod des Generallieutenant v. Wuthenau, Nekrolog desselben 15

2. Kapitel.

Von der ersten Theilung des Regiments bis zu seinem Marsche nach dem Rhein 1727 bis 1734 16
Theilung in die Regimenter von Cosel und von Dockum 18
Ueber die heutige Rangirung der Regimenter in Betreff ihrer Anciennetät . . 18

Seite

Beschreibung der Revue im Jahre 1731 . 21
Tod des Generalmajors v. Dockum infolge Duells mit Lieutenant v. Wolden 1732 23
Verwaltung des Regiments während der Vakanz des Chefs durch Oberst v. Rappe 25
Nekrolog des Generals v. Dockum . . . 25
Ernennung des Prinzen Eugen von Anhalt-Dessau zum Chef des Regiments 11. Juli 1732 26
Bärenjagd bei Tilsit, dargestellt in einem Briefe des Prinzen an den König . . 29
Streitigkeiten des Prinzen mit Lieutenant Schröder 32

3. Kapitel.

Feldzug am Rhein 1734 bis 1736 . . . 34
Marsch nach Berlin, Ankunft dortselbst . 35
Instruktion für die drei mit zu Felde ziehenden Dragoner-Regimenter . . . 36
Abmarsch von Berlin und Marsch bis Hildesheim, 28. April bis 7. Juni 1734 37
Feldzug 1734 und Marsch nach Westfalen in die Winterquartiere 39
Uebersendung neuer Degen für das Regiment, November 1734 39
Aufbruch zum neuen Feldzuge und Marsch an den Main 1735 41
Lager bei Leeheim, Mai 1735 42
Lager bei Ginsheim, Juni 1735 . . . 42
Detachirung nach Mainz 43
Lager bei Bretzenheim und Uebergang über den Rhein, August 1735 44
Rückmarsch über den Rhein, Lager bei Hockenheim, September 1735 45
Beendigung des Feldzuges, Marsch nach Halberstadt, Oktober 1735 45
Rückmarsch nach Tilsit, Dezember 1735. Januar 1736 46

11. Tagebuch des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) aus dem Feldzuge 1866 gegen Oesterreich.

Die erste Anregung zu nachfolgender Arbeit ging von dem jetzigen Generallieutenant z. D. Grafen v. Kalckreuth Excellenz — jener Zeit Kommandeur des Litthauischen Dragoner-Regiments — aus, welcher durch seine ebenso gütige als wirksame Vermittelung die Wege zu den reichen archivalischen Quellen bahnte, aus denen demnächst zu schöpfen Verfasser durch ein mehrjähriges Kommando nach Berlin erwünschte Gelegenheit fand, welcher dann ferner das Werk während seines Entstehens durch Rath und That auf das Freundlichste gefördert.

Alle Personen und Behörden, welche um Mittheilung von Nachrichten, Auskunft über zweifelhafte Punkte, Vermittelung bei Eröffnung der verschiedenen Archive angegangen worden, haben diese Bitten auf das Bereitwilligste erfüllt und dadurch nicht geringen Antheil an dem Gelingen des Unternehmens, wofür Ihnen Allen hiermit der wärmste Dank gesagt sei.

Eines Mannes aber muß hier besonders dankbar gedacht werden, dessen Name durch seine langjährige thätige Hülfsleistung bei der Geschichtschreibung der Armee mit dieser eng verknüpft ist, der bereits vielen Arbeitern auf diesem mühsamen Felde der Forschungen mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit zur Seite gestanden: Dem Geheimen Archivrathe Dr. Friedländer, ohne dessen Unterstützung, nicht allein durch Angabe der einzuschlagenden Wege, sondern auch durch eigene Forschung und Herbeischaffung wichtiger Notizen und Aktenstücke, es niemals möglich gewesen wäre, das nachstehende Werk in solcher Vollständigkeit und Authenticität herzustellen, wie dies nunmehr der Fall; ihm gebührt hierfür der Dank und die Anerkennung, welchen hiermit Ausdruck zu geben dem Verfasser ebenso zur Pflicht als zur besonderen und herzlichen Freude gereicht.

Herr Professor Kretschmer hat sich gütigst der Mühe unterzogen, die Illustrationen zu entwerfen, insoweit dieselben nicht Kopien bereits vorhandener Bilder sind.

Indem Verfasser nunmehr die fertige Arbeit dem ruhmvollen alten Regimente, in dessen Reihen auch er manches Jahr zu stehen die Ehre und das Glück gehabt, zum Gedenktage seines 150jährigen Bestehens als ein Zeichen treuer Anhänglichkeit übergiebt, hegt er den Wunsch, das Werk möge auf seinem ferneren Wege stets einem Leserkreise begegnen, der weniger geneigt ist, die Kritik an den Unvollkommenheiten der Darstellung zu üben, als sich an dem Inhalte zu erfreuen.

Daß namentlich der zweite Theil, dessen Herausgabe durch den Feldzug des Jahres 1866 unterbrochen, erst später erfolgen kann, noch gründlicherer Bearbeitung bedürfte, verhehlt Verfasser sich nicht und würde daher in hohem Grade erfreut sein, wollten Berufenere, denen mehr Zeit und Geschick zu solcher Arbeit zur Seite steht als ihm, aus seinem Versuche Veranlassung nehmen, dieses Feld der Geschichtschreibung des preußischen Heeres unter Benutzung der reichen archivalischen Schätze weiter zu kultiviren.

Oels, im Januar 1867.

Kählер.

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

I. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner von Wuthenau; von Dockum; Prinz Eugen von Anhalt-Dessau; von Thümen, unter der Regierung König Friedrich Wilhelms I. 1717 bis 1740 1

1. Kapitel.

Von der Errichtung des Regiments bis zu seiner ersten Theilung 1717 bis 1727 . 1
Erste Verhandlungen mit dem Könige von Polen über Annahme des Regiments . 1
Korrespondenz mit dem Gesandten v. Löllhöffel 2
Verschiedene Angaben über die erste Anwerbung des Regiments 4
Korrespondenz mit dem Generalmajor v. Wuthenau über die Errichtung des Regiments 5
Erste Formation 8
Erste Revue, Marsch nach Preußen und Ankunft in den neuen Garnisonen . . 9
Weitere Erlebnisse 10
Erste Augmentation auf 10 Kompagnien . 12
Anwerbung von 30 Husaren 13
Augmentation der Kompagnien auf Eskadrons 14
Tod des Generallieutenant v. Wuthenau, Nekrolog desselben 15

2. Kapitel.

Von der ersten Theilung des Regiments bis zu seinem Marsche nach dem Rhein 1727 bis 1734 16
Theilung in die Regimenter von Cosel und von Dockum 18
Ueber die heutige Rangirung der Regimenter in Betreff ihrer Anciennetät . . 18

Seite

Beschreibung der Revue im Jahre 1731 . 21
Tod des Generalmajors v. Dockum infolge Duells mit Lieutenant v. Wolden 1732 23
Verwaltung des Regiments während der Vakanz des Chefs durch Oberst v. Rappe 25
Nekrolog des Generals v. Dockum . . . 25
Ernennung des Prinzen Eugen von Anhalt-Dessau zum Chef des Regiments 11. Juli 1732 26
Bärenjagd bei Tilsit, dargestellt in einem Briefe des Prinzen an den König . . 29
Streitigkeiten des Prinzen mit Lieutenant Schröder 32

3. Kapitel.

Feldzug am Rhein 1734 bis 1736 . . . 34
Marsch nach Berlin, Ankunft dortselbst . 35
Instruktion für die drei mit zu Felde ziehenden Dragoner-Regimenter . . . 36
Abmarsch von Berlin und Marsch bis Hildesheim, 28. April bis 7. Juni 1734 37
Feldzug 1734 und Marsch nach Westfalen in die Winterquartiere 39
Uebersendung neuer Degen für das Regiment, November 1734 39
Aufbruch zum neuen Feldzuge und Marsch an den Main 1735 41
Lager bei Leeheim, Mai 1735 42
Lager bei Ginsheim, Juni 1735 . . . 42
Detachirung nach Mainz 43
Lager bei Bretzenheim und Uebergang über den Rhein, August 1735 44
Rückmarsch über den Rhein, Lager bei Hockenheim, September 1735 45
Beendigung des Feldzuges, Marsch nach Halberstadt, Oktober 1735 45
Rückmarsch nach Tilsit, Dezember 1735. Januar 1736 46

Seite

4. Kapitel.

Von der Rückkehr aus dem Feldzuge am Rhein bis zum Tode Friedrich Wilhelms I. 1736 bis 1740 46
Aenderung in der Remontelieferung . . 48
Maßlisten des Regiments 1737 50
Der Prinz Eugen erhält das durch den Tod seines Bruders erledigte Kürassier-Regiment Prinz Gustav von Anhalt-Dessau, Oberst v. Thümen wird sein Nachfolger 1737 51
Fernere Schicksale des Prinzen Eugen von Anhalt-Dessau 51
Kabinets-Ordre wegen des zunehmenden Luxus in der Armee 52
Letzte Revue vor König Friedrich Wilhelm I. 53
Augmentation des Regiments auf 10 Kompagnien 1739 54
Tod des Königs Friedrich Wilhelm I., 31. Mai 1740 54

Zweiter Abschnitt.

Das Regiment Dragoner Nr. 7. v. Thümen; v. Werdeck; v. Röell; v. Ruitz; v. Plettenberg; v. Apenburg; v. Borck unter der Regierung König Friedrichs II. 1740 bis 1786 55

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung König Friedrichs II. bis zum Ende des ersten schlesischen Krieges 1740 bis 1742 55
Huldigungs-Revue bei Königsberg 7. Juni 1740 56
Augmentation der 10 Kompagnien des Regiments auf ebenso viele Eskadrons, Januar 1741 56
Kurze Besetzung der russischen Grenze und Marsch nach der Weichsel, April und Mai 1741 57
Marsch nach Berlin, Juni 1741 57
Generalmajor v. Thümen erhält das Garnison-Regiment Nr. 5, August 1741, Nekrolog desselben 58
Oberst v. Werdeck wird Chef des Regiments 58
Marsch nach Schlesien, März 1742 . . . 59
Marsch nach Böhmen, Mai 1742 . . . 60
Lager bei Chrudin, 13. Mai 1742 . . . 60
Marsch nach Czaslau, 16. Mai 1742 . . 61
Schlacht bei Chotusitz, Tod des Generalmajor v. Werdeck, 17. Mai 1742 . . 62

Seite

Betrachtungen über den damaligen Werth der preußischen Reiterei 65
Befehl des Königs nach der Schlacht bei Chotusitz 67
Oberst v. Röell wird Chef des Regiments 68
Nekrolog des Generalmajor v. Werdeck . 68
Rückmarsch des Regiments nach Tilsit nach Abschluß des Breslauer Friedens, 11. Juli 1742 69

2. Kapitel.

Kurze Friedensperiode und zweiter schlesischer Krieg 1742 bis 1745 70
Ankauf der Remonte in Preußen . . . 70
Marsch nach der Neumark und Berlin, August, September und Oktober 1744 . 72
Abgabe des II. Bataillons und Formirung desselben zu dem Dragoner-Regiment v. Stosch Nr. 8, November 1744 . . 73
Die 5 Eskadrons des Regiments werden in 10 Kompagnien getheilt und erhalten österreichische Kriegsgefangene als Augmentation, November 1744 73
Das Regiment giebt diese Kriegsgefangenen an die Infanterie ab und formirt sich wieder zu 5 Eskadrons, März 1745 . 73
Marsch nach dem Magdeburgischen, April 1745 74
Verschiedene Lager bis zu dem bei Halle, 31. August 1745 74
Rückmarsch nach Berlin, Oktober 1745. . 74
Das Regiment erhält in Stelle der bisherigen weißen hellblaue Uniform, Oktober 1745 74
Erneuter Ausbruch des Krieges, Marsch nach Halle, November 1745 75
Vormarsch gegen Leipzig, Gefechte bei Schkeuditz und Leipzig, 29. November 1745 76
Weiterer Marsch über Torgau und Strehla nach Meißen, 6. bis 12. Dezember 1745 76
Ueberfall bei Nieder-Zehren, Tod des Generalmajor v. Röell, 13. Dezember 1745 77
Schlacht bei Kesselsdorf, 15. Dezember 1745 78
Nekrolog des Generalmajor v. Röell . . 81
Kabinets-Ordre wegen des Sieges bei Kesselsdorf, Generalmajor v. Ruitz wird Chef des Regiments, 18. Dezember 1745 81
Rückmarsch des Regiments nach Tilsit . . 82

3. Kapitel.

Zehn Friedensjahre 1746 bis 1756 . . 82
Beschreibung einer Revue bei Wehlau, Juni 1750 85

	Seite
Erste gemeinsame Felddienstübung mit dem Dragoner-Regiment v. Stosch Nr. 8 im Juni 1751	86

4. Kapitel.

Dritter schlesischer oder siebenjähriger Krieg 1756 bis 1763	88
Generallieutenant v. Ruitz nimmt den Abschied, 12. Juni 1756. Nekrolog desselben	88
Generalmajor v. Plettenberg Chef des Regiments, 3. August 1756	89
Mobilmachung des Regiments, August 1756	89
Schwierigkeiten bei Beschaffung der Pferde für die Augmentation des Regiments, Januar und Februar 1757	90
Marsch nach dem Lager bei Insterburg, 6. Juni 1757	90
Marsch nach dem Lager bei Wehlau, 11. Juli 1757	91
Schlacht bei Gr. Jägerndorf, 30. August 1757	91
Bewegungen nach derselben und Verfolgung der Russen bis an die Memel, September 1757	93
Kordonstellung an der Ruß und Memel, Oktober 1757	93
Marsch nach Pommern, November und Dezember 1757	95
Einnahme von Demmin, 29. und 30. Dezember 1757	95
Winterquartiere in Schwedisch-Pommern, Januar bis Mai 1758	95
Lager bei Falkenhagen, 15. Mai 1758	96
Marsch nach der Oder, Juni und Juli 1758	96
Ueberfall von Sternberg, 5. August 1758	97
Expedition nach Drossen und Zielenzig, 9. und 10. August 1758	97
Marsch in das Lager bei Reitwein, 15. August 1758	98
Marsch zur Schlacht bei Zorndorf, 24. August 1758	98
Schlacht bei Zorndorf, 25. August 1758	99
Bewegungen nach der Schlacht	100
Das Regiment stößt zu dem Korps des Generalmajors v. Wedell, September 1758	102
Ueberfall von Zehdenick, 23. September 1758	102
Gefecht bei Linum, 25. September 1758	102
Sturm auf Fehrbellin, 28. September 1758	103
Ueberfall von Boitzenburg, 15. Oktober 1758	103
Das Regiment stößt wieder zum Korps des Generallieutenant Grafen Dohna, 20. Oktober 1758	103
Gefecht bei Eilenburg, 15. November 1758	104
Einnahme der Schanze bei Dammgarten, 1. Januar 1759	105
Einnahme von Anklam, 24. Januar 1759	105
Winterquartiere in Schwedisch-Pommern, Januar 1759	105
Rekrutirung und Remontirung in Mecklenburg	106
Generalmajor v. Spaën erhält das Kürassier-Regiment v. Kyau, (12.) 18. Februar 1759	106
Lager bei Krummenhagen, bezogen 11. Mai 1759	106
Das Regiment stößt zu dem Korps des Generalmajors v. Kleist an der Peene, Mai 1759	106
Das Regiment stößt zu dem Korps des Generalmajors v. Wunsch, 20. August 1759, marschirt mit diesem nach Sachsen	107
Ueberfall von Zahna, 27. August 1759	107
Gefecht vor Torgau, 30. August 1759	108
Gefecht bei Großenhagen, 4. September 1759	108
Gefecht bei Dresden, 5. September 1759	109
Gefecht zum Entsatze von Torgau, 8. September 1759	112
Einnahme von Leipzig, 13. September 1759	114
Gefecht an der Triebsche, 16. September 1759	115
Gefecht bei Wendisch-Bohra, 19. September 1759	115
Gefecht bei Meißen oder Korbitz, 21. September 1759	116
Vereinigung mit dem Korps des Prinzen Heinrich, Oktober 1759	117
Kanonade bei Nieder-Zehren, 7. Oktober 1759	118
Gefecht bei Meißen, 9. Oktober 1759	118
Ueberfall von Unsewitz, 23. November 1759	119
Winterquartiere bei Dresden, Februar 1760	119
Marsch nach Pommern zum Korps des Generalmajor v. Jung-Stutterheim, März 1760	120
Postirung an der Peene, April 1760	120
Rekognoszirung von Demmin, 17. August 1760	121
Gefecht an dem Kavel-Paß, 27. August 1760	122
Gefecht bei Lübbersdorf, 29. August 1760	122
Gefecht bei Taschenberg oder Jagow, 3. September 1760	123
Gefecht bei Prenzlow, 6. September 1760	123
Gefecht bei Schmiedeberg, 22. September 1760	125
Gefechte bei Berlin, 4. bis 8. Oktober 1760	126
Ueberfall von Belzig, 15. Oktober 1760	128
Marsch nach Dessau zur Armee des Königs	129
Einnahme von Leipzig, 31. Oktober 1760	130

Seite

Marsch nach Pommern, November 1760 . 130
Vormarsch gegen die Russen nach der Persante 131
Winterquartiere in Mecklenburg, Januar 1761 131
Das Detachement des Regiments bei dem Korps des Obersten v. Belling, Oktober 1760 bis Januar 1761 132
Abgaben zu dem neu formirten Dragoner-Regiment v. Württemberg Nr. 12, Januar 1761 134
Vormarsch gegen die Russen in Vor-Pommern, Februar 1761 135
Neue Winterquartiere an der Radüe und Persante bis zum 12. Mai 1761 . . . 135
Urtheile über die Leistungen des Regiments 136
Gefecht bei Belgard, 12. Juni 1761 . . 136
Gefechte bei Cörlin, 19. August 1761 . . 137
Gefecht an dem Ströpsack-Kruge, 4. September 1761 138
Gefecht bei Garrin, 6. September 1761 . 138
Ausmarsch der Kavallerie aus dem Lager vor Colberg unter Generallieutenant v. Werner, 11. September 1761 . . . 139
Gefecht bei Treptow, 12. September 1761 139
Vereinigung mit dem Korps des Generallieutenant v. Platen bei Freienwalde, 27. September 1761 142
Vormarsch auf Colberg 143
Gefecht bei Cörlin, 30. September 1761 . 143
Gefecht bei Spie, 2. Oktober 1761 . . . 144
Gefecht um die grüne Schanze vor Colberg, 19. September 1761 145
Gefecht bei Gerwin, 10. Oktober 1761 . . 146
Marsch nach Gollnow, 20. Oktober 1761 . 147
Kanonade von Gollnow, 22. Oktober 1761 149
Rückzug bis nach Damm an der Oder . 149
Marsch nach Stargardt 149
Gefecht bei dem Paßkruge, 8. November 1761 150
Gefecht bei Greifenberg, 15. November 1761 151
Vereinigung mit dem Korps des Prinzen von Württemberg, 15. November 1761 . 152
Gefecht am Krebs-Graben, 18. November 1761 153
Gefecht um die Redoute bei Spie, 11. Dezember 1761 156
Rückmarsch auf Stettin 157
Gefecht bei Klempin, 20. Dezember 1761 . 158
Einschließung von Malchin 159
Streifzug unter Oberst v. Belling . . . 160
Winterquartiere in Mecklenburg, Januar 1762 160

Seite

Nekrolog des Generallieutenant v. Plettenberg 161
Das Regiment marschirt nach Sachsen und stößt zur Armee des Prinzen Heinrich, April 1762 161
Ueberfall der österreichischen Verschanzungen bei Döbeln, 11. Mai 1762 162
Gefecht bei Arensdorf, 13. Mai 1762 . . 163
Lager bei Pretschendorf 163
Gefecht bei Klingenberg, 29. September 1762 165
Rekognoszirung der österreichischen Stellung bei Ruppersdorf, 29. September 1762 . 165
Marsch in das Lager bei Praud und Tuttendorf, 15. Oktober 1762 166
Gefechte bei Tuttendorf und Konradsdorf 167
Gefecht bei Klein-Waltersdorf 168
Ueberfall der österreichischen Vorposten bei Klein-Waltersdorf, 18. Oktober 1762 . 169
Schlacht bei Freiburg, 29. Oktober 1762 . 169
Winterquartiere in der Lausitz, November 1762 172
Rückmarsch nach Tilsit, März und April 1763 172
Zusammenstellung der Verluste und Erfolge des Regiments in dem beendeten Kriege 173

5. Kapitel.

Friedensjahre bis zum Ausbruche des bayerischen Erbfolgekrieges 1763—1778 173
Erlaubniß, daß das Regiment seine Gesuche auch ferner direkt an den König richten dürfe 174
Oberst v. Apenburg wird Chef des Regiments, 10. September 1763 175
Neue Vertheilung der Kantonbezirke . . 175
Revue vor dem Könige im Juni 1772 . 176
Ankauf der Remonte in Preußen 1774 . 177

6. Kapitel.

Der bayerische Erbfolgekrieg 1778—1779 . 178
Ausmarsch des Regiments, Februar 1778 178
Ankunft in der Gegend von Neiße, Mai 1778 179
Verschiedene Hin- und Hermärsche bis zum Lager bei Jägerndorf, 27. Juli 1778 . 179
Gefecht bei Braunsdorf, 28. Juli 1778 . 180
Ueberfall des österreichischen Lagers bei Eckersdorf den 11. August 1778 . . . 181
Lager bei Troppau, 18. August 1778 . . 183
Rekognoszirung von Mährisch Ostrau, 15. Oktober 1778 184
Marsch nach Mährisch Ostrau 27—29. Oktober 1778 185
Winterquartiere um Troppau 185

Seite

Tod des Obersten von Eberstein, Nekrolog desselben 185
Waffenstillstand, 15. April 1779 188
Rückmarsch des Regiments nach Tilsit, Mai und Juni 1779. 188
Zusammenstellung der Verluste des Feldzuges 189

7. Kapitel.

Die letzten Regierungsjahre König Friedrichs des Großen, 1780—1786 189
General v. Apenburg erhält die Niederschlesische Kavallerie-Inspektion, März 1781. Nekrolog desselben 189
Oberst v. Borcke wird Chef des Regiments 189
Tod des Königs, 17. August 1786 . . . 190

III. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner Nr. 7 v. Borcke, v. Zabeltitz, v. Schenk, unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm II. 1786—1797 191
Berittenmachung der Offiziere durch Dienstpferde gegen Bezahlung 191
Einführung der Carabiniers, Abschaffung der Tambours, Hautbois und der Bajonette 192
Errichtung der Invaliden-Kompagnien . . 192
Das Regiment erhält rothe Rabatten . . 192
Das Regiment erhält 30 Remonten mehr als früher 193
Die Wachtmeister erhalten das silberne Portepee und dürfen nicht mehr gefuchtelt werden, 17. März 1789 193
Revue bei Heiligenbeil, Juni 1789 . . . 193
Mobilisirung der Armee 1790 194
Oberst v. Zabeltitz Brigadier des Regiments 194
Das Regiment unter Befehl des Generallieutenant Graf Henkel v. Donnersmark nimmt eine Stellung an der Memel . 195
General v. Borcke erhält den Abschied, 30. Juli 1790. Nekrolog desselben . . 196
Generalmajor v. Zabeltitz Chef des Regiments, 26. September 1790 196
Winterquartiere 196
Tod des Generalmajor v. Zabeltitz, 7. Mai 1791. Nekrolog desselben 197
Das Regiment kehrt in die Garnison zurück, Juli 1791 197
Generalmajor v. Schenck, Chef des Regiments, September 1791 198
Kommandos an der polnischen Grenze . 198
Neues Reglement, 1. Januar 1796 . . . 199
Tod des Königs, 16. November 1797 . . 199

IV. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner Nr. 7 v. Schenk, v. Pastau, v. Rhein, v. Baczko, Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 3, drittes Dragoner-Regiment (Litthauisches) erstes Dragoner-Regiment, unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III. 1797—1840 200

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wilhelm III. bis zu dem Feldzuge in Preußen 1797—1806 200
Huldigung in Königsberg, Juni 1798 . . 200
Ueble Zustände im Regiment 201
Bau der Kaserne zu Tilsit 1800 202
Revue bei Memel vor dem Kaiser Alexander von Rußland und dem Könige, Mai und Juni 1802 202
Generallieutenant v. Schenk erhält den Abschied, 8. Juni 1802, Nekrolog desselben 205
Generalmajor v. Pastau Chef des Regiments, 30. April 1803 205
Generalmajor v. Pastau stirbt 24. September 1805, Nekrolog desselben 206
Mobilmachung des Regiments 207
Marsch nach Roodenburg, Insterburg und zurück nach Tilsit, Oktober 1805 . . . 207
Oberst v. Rhein, Chef des Regiments, Oktober 1805, stirbt nach wenig Tagen . 207
Marsch nach Schlesien, Quartiere bei Raudten, Rückmarsch nach Tilsit, November 1805 bis März 1806 208

2. Kapitel.

Der Feldzug in der Provinz Preußen 1806—1807 209
Mobilmachung des Regiments, 6. Oktober 1806 209
Marsch nach der Weichsel 210
Gefecht bei Schulitz, 15. November 1806 . 211
Belohnungen für dasselbe 213
Oberst v. Baczko, Chef des Regiments, 12. November 1806 213
Marsch nach Thorn 213
Rückzugsgefecht in Thorn, 6. Dezember 1806 215

Seite

Marsch nach der Gegend von Soldau . . 215
Gefecht bei Biezun, 22. Dezember 1806 . 216
Gefecht bei Soldau, 25. Dezember 1806 . 217
Gefechte bei Schimunen und Sorquitten, 28. und 31. Dezember 1806 218
Quartiere bei Angerburg 218
Marsch auf Barten 218
Gefecht bei Schippenbeil, 12. Januar 1807 219
Vormarsch gegen die Passarge und weiterer Marsch bis Lessen 220
Rückmarsch über Osterode bis in die Gegend von Zinten 222
Gefecht bei Wackern, 8. Februar 1807 . . 223
Schlacht bei Pr. Eylau, 8. Februar 1807 224
Rückmarsch bis zur Alle 225
Vormarsch bis zur Passarge 228
Quartiere bei Heiligenbeil, Waffenruhe, Retablirung des Regiments 230
Gefechte bei Spanden, 4. und 5. Juni 1807 232
Gefecht bei Dietrichsdorf, 9. Juni 1807 . 234
Schlacht bei Heilsberg, 10. Juni 1807 . 236
Marsch auf Königsberg 238
Einnahme von Königsberg durch die Franzosen, Marsch nach Tilsit 240
Quartiere an der russischen Grenze . . . 241
Auszeichnungs-Vorschläge, ehrenvolle Zeugnisse der Generale, unter denen das Regiment gefochten 242
Einmarsch in Tilsit, 22. Juli 1807 . . . 243

3. Kapitel.

Die Reorganisation der Armee und die Friedensjahre bis zum Beginn des russischen Feldzuges 1807—1812 . . . 244
Herabsetzung des Etats 245
Auflösung der Eskadron von Schleusing . 245
Das Regiment erhält die Bezeichnung: „Ostpreußisches Dragoner-Regiment" . 246
General v. Baczko erhält Inaktivitäts-Gehalt. Nekrolog desselben 246
Das Regiment erhält die Bezeichnung: „Dragoner Nr. 3, Litthauisches Dragoner-Regiment" 247
Neue Uniform, erstes Manöver 248
Besetzung des Ostsee-Strandes 249
Mobilmachung der 2. und 4. Eskadron des Regiments, März 1812 253
Die erste und dritte Eskadron marschiren nach Königsberg, April 1812 254
Die Estandarten des Regiments werden bis auf eine nach Graudenz abgeliefert . 255

Seite

4. Kapitel.

Feldzug der beiden mobilen Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments in Rußland 1812—1813 255
Das kombinirte Dragoner-Regiment Nr. 1 marschirt nach Königsberg, Mai 1812 . 255
Marsch nach dem Rendezvous des 10. Korps der französischen Armee bei Tilsit, Juni 1812 256
Einmarsch in Rußland, 28. Juni 1812 . 256
Gefecht bei Karlshof und Eckau, 19. Juli 1812 258
Aufstellung des Korps zur Einschließung von Riga, 22. Juli 1812 259
Gefechte bei Dalenkirchen, 22. August 1812 260
Gefechte bei Eckau, Bauske und Gräfenthal, 27. September bis 1. Oktober 1812 . 263
Rekognoszirung gegen Riga, 15. November 1812 272
Rückzug des 10. Korps nach Preußen . . 273
Gefecht bei Piktupönen, 26. Dezember 1812 276
Gefecht bei den drei Mühlen vor Ragnit, 28. Dezember 1812 277
Uebertritt des Regiments zu den Russen . 278

5. Kapitel.

Die Erlebnisse der beiden nicht ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3 vom April 1812 bis zu den ersten Gefechten des Krieges mit Frankreich und der Wiedervereinigung mit den beiden ausgerückten Eskadrons im April 1813 279
Rückzug hinter die Weichsel, Januar 1813 280
Quartiere in Pommern 281
Aufruf des Königs vom 17. März 1813 . 283
Marsch nach der Mark 284
Gefecht bei Möckern oder Leitzkau, den 5. April 1813 284
Wiedervereinigung der vier Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments bei Gommern den 8. April 1813 285

6. Kapitel.

Die Erlebnisse der beiden nach Rußland ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3 vom 1. Januar 1813 bis zu den ersten Gefechten des Krieges mit Frankreich und der Wiedervereinigung mit den beiden Eskadrons unter Major v. Platen im April 1813 . 289
Expedition des Lieutenants Werner . . 289
Einmarsch in Berlin am 17. März 1813 . 292
Gefecht bei Dannigkow den 5. April 1813 293

Seite

7. Kapitel.

Wiedervereinigung der vier Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3. Der Feldzug von 1813 in Deutschland 293
Gefecht bei Merseburg, 29. April 1813 . 296
Schlacht bei Groß-Görschen oder Lützen, 2. Mai 1813 298
Gefecht bei Kolditz, 5. Mai 1813 . . . 301
Gefecht bei Weißig und Königswartha, 19. Mai 1813 306
Schlacht bei Bautzen, 20. und 21. Mai 1813 310
Gefecht bei Waldau, 24. Mai 1813 . . . 314
Waffenstillstand, 1. Juni 1813, Quartiere in Schlesien 315
Einrücken des Jäger-Detachements bei dem Regimente 30. Juni 1813 319
Ablauf des Waffenstillstandes, Wiederbeginn der Feindseligkeiten, 16. August 1813 . 325
Gefecht an dem Gröditz-Berge, 19. August 1813 326
Gefecht bei Löwenberg, 21. August 1813 . 328
Schlacht an der Katzbach, 26. August 1813 331
Gefecht bei Wartenburg, 3. Oktober 1813 347
Schlacht bei Möckern und Leipzig, den 16. bis 18. Oktober 1813 349
Marsch auf Merseburg und Verfolgung des Feindes 354
Gefecht an den Hörsel-Bergen, 26. Oktober 1813 355
Marsch an den Rhein, Quartiere bei Frankfurt a. M. 357

8. Kapitel.

Der Feldzug in Frankreich von dem Uebergange über den Rhein am 1. Januar bis zur Einnahme von Paris am 31. März 1814 358
Uebergang über den Rhein am 2. Januar 1814 und Einmarsch in Frankreich 359
Gefecht bei St. Avold, 11. Januar 1814 . 360
Gefecht bei Manheules, 19. Januar 1814 361
Gefechte bei La Chaussee, 2. und 3. Februar 1814 365
Bombardement von Chalons, 4. Februar 1814 369
Gefechte bei Montmirail und Chateau Thierry, 11. und 12. Februar 1814 . . 371
Schlacht bei Laon, 9. März 1814 . . . 380
Gefecht bei Sezanne, 25. März 1814 . . 388
Marsch auf Paris 393
Schlacht bei Paris, 30. März 1814 . . . 394

Seite

9. Kapitel.

Quartiere in Frankreich, Flandern und am Rhein bis zum Rückmarsch in die Heimath im Februar 1815 396
Marsch nach den Quartieren am Pas de Calais 397
Instruktion des General York für das 1. Korps 397
Marsch nach Flandern, Mai 1814 . . . 398
Rückmarsch des Jäger-Detachements nach der Heimath 398
Armee-Befehl des Königs: „An Mein Heer". Noch einige Beförderungen und Belohnungen 400
Märsche nach dem Canton Etale und an die Mosel 400
Abschied des General Grafen York von dem Armeekorps 401
Marsch nach der Gegend von Grevenmachern 403

10. Kapitel.

Rückmarsch in die Heimath, Quartiere in Pommern, Wiederausbruch der Feindseligkeiten, Quartiere in der Gegend von Halberstadt, Marsch nach Westphalen, Rückmarsch nach Berlin und Einrücken in Tilsit und Insterburg im Februar 1816 403
Einrücken in die Quartiere in Pommern . 404
Abmarsch nach der Gegend von Halberstadt, Abgabe der 1. Eskadron an das 8. Dragoner-Regiment 404
Formation eines Jäger-Detachements und einer neuen 4. Eskadron 405
Marsch nach Detmold 406
Rückmarsch nach Berlin 406
Die Estandarte erhält das eiserne Kreuz . 406
Rückmarsch nach Königsberg 406
Abschied und Tod des Generals v. Platen 407
Einrücken in die Garnisonen, Rückblick auf die Erfolge und Verluste des Feldzuges 407

11. Kapitel.

Friedensjahre bis zum Tode König Friedrich Wilhelms III. Juni 1840 408
Das Regiment erhält für seine verlorenen andere Pauken 409
Aufstellung der Gedenktafeln in der Schloßkirche zu Königsberg 409
Die 3. und 4. Eskadron eskortiren die Prinzessin Charlotte nach Rußland . . 410
Revue vor dem Könige im Juni 1818 . . 411

Seite

Marsch nach der Gegend von Soldau . . 215
Gefecht bei Biezun, 22. Dezember 1806 . 216
Gefecht bei Soldau, 25. Dezember 1806 . 217
Gefechte bei Schimunen und Sorquitten, 28. und 31. Dezember 1806 218
Quartiere bei Angerburg 218
Marsch auf Barten 218
Gefecht bei Schippenbeil, 12. Januar 1807 219
Vormarsch gegen die Passarge und weiterer Marsch bis Lessen 220
Rückmarsch über Osterode bis in die Gegend von Zinten 222
Gefecht bei Wackern, 8. Februar 1807 . . 223
Schlacht bei Pr. Eylau, 8. Februar 1807 224
Rückmarsch bis zur Alle 225
Vormarsch bis zur Passarge 228
Quartiere bei Heiligenbeil, Waffenruhe, Retablirung des Regiments 230
Gefechte bei Spanden, 4. und 5. Juni 1807 232
Gefecht bei Dietrichsdorf, 9. Juni 1807 . 234
Schlacht bei Heilsberg, 10. Juni 1807 . 236
Marsch auf Königsberg 238
Einnahme von Königsberg durch die Franzosen, Marsch nach Tilsit 240
Quartiere an der russischen Grenze . . . 241
Auszeichnungs-Vorschläge, ehrenvolle Zeugnisse der Generale, unter denen das Regiment gefochten 242
Einmarsch in Tilsit, 22. Juli 1807 . . . 243

3. Kapitel.

Die Reorganisation der Armee und die Friedensjahre bis zum Beginn des russischen Feldzuges 1807—1812 . . . 244
Herabsetzung des Etats 245
Auflösung der Eskadron von Schleusing . 245
Das Regiment erhält die Bezeichnung: „Ostpreußisches Dragoner-Regiment" . 246
General v. Baczko erhält Inaktivitäts-Gehalt. Nekrolog desselben 246
Das Regiment erhält die Bezeichnung: „Dragoner Nr. 3, Litthauisches Dragoner-Regiment" 247
Neue Uniform, erstes Manöver 248
Besetzung des Ostsee-Strandes 249
Mobilmachung der 2. und 4. Eskadron des Regiments, März 1812 253
Die erste und dritte Eskadron marschiren nach Königsberg, April 1812 254
Die Estandarten des Regiments werden bis auf eine nach Graudenz abgeliefert . 255

Seite

4. Kapitel.

Feldzug der beiden mobilen Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments in Rußland 1812—1813 255
Das kombinirte Dragoner-Regiment Nr. 1 marschirt nach Königsberg, Mai 1812 . 255
Marsch nach dem Rendezvous des 10. Korps der französischen Armee bei Tilsit, Juni 1812 256
Einmarsch in Rußland, 28. Juni 1812 . 256
Gefecht bei Karlshof und Eckau, 19. Juli 1812 258
Aufstellung des Korps zur Einschließung von Riga, 22. Juli 1812 259
Gefechte bei Dalenkirchen, 22. August 1812 260
Gefechte bei Eckau, Bauske und Gräfenthal, 27. September bis 1. Oktober 1812 . 263
Rekognoszirung gegen Riga, 15. November 1812 272
Rückzug des 10. Korps nach Preußen . . 273
Gefecht bei Piktupönen, 26. Dezember 1812 276
Gefecht bei den drei Mühlen vor Ragnit, 28. Dezember 1812 277
Uebertritt des Regiments zu den Russen . 278

5. Kapitel.

Die Erlebnisse der beiden nicht ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3 vom April 1812 bis zu den ersten Gefechten des Krieges mit Frankreich und der Wiedervereinigung mit den beiden ausgerückten Eskadrons im April 1813 279
Rückzug hinter die Weichsel, Januar 1813 280
Quartiere in Pommern 281
Aufruf des Königs vom 17. März 1813 . 283
Marsch nach der Mark 284
Gefecht bei Möckern oder Leitzkau, den 5. April 1813 284
Wiedervereinigung der vier Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments bei Gommern den 8. April 1813 285

6. Kapitel.

Die Erlebnisse der beiden nach Rußland ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3 vom 1. Januar 1813 bis zu den ersten Gefechten des Krieges mit Frankreich und der Wiedervereinigung mit den beiden Eskadrons unter Major v. Platen im April 1813 . 289
Expedition des Lieutenants Werner . . 289
Einmarsch in Berlin am 17. März 1813 . 292
Gefecht bei Dannigkow den 5. April 1813 293

Seite

7. Kapitel.

Wiedervereinigung der vier Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3. Der Feldzug von 1813 in Deutschland 293
Gefecht bei Merseburg, 29. April 1813 . 296
Schlacht bei Groß-Görschen oder Lützen, 2. Mai 1813 298
Gefecht bei Kolditz, 5. Mai 1813 . . . 301
Gefecht bei Weißig und Königswartha, 19. Mai 1813 306
Schlacht bei Bautzen, 20. und 21. Mai 1813 310
Gefecht bei Waldau, 24. Mai 1813 . . . 314
Waffenstillstand, 1. Juni 1813, Quartiere in Schlesien 315
Einrücken des Jäger-Detachements bei dem Regimente 30. Juni 1813 319
Ablauf des Waffenstillstandes, Wiederbeginn der Feindseligkeiten, 16. August 1813 . 325
Gefecht an dem Gröditz-Berge, 19. August 1813 326
Gefecht bei Löwenberg, 21. August 1813 . 328
Schlacht an der Katzbach, 26. August 1813 331
Gefecht bei Wartenburg, 3. Oktober 1813 347
Schlacht bei Möckern und Leipzig, den 16. bis 18. Oktober 1813 349
Marsch auf Merseburg und Verfolgung des Feindes 354
Gefecht an den Hörsel-Bergen, 26. Oktober 1813 355
Marsch an den Rhein, Quartiere bei Frankfurt a. M. 357

8. Kapitel.

Der Feldzug in Frankreich von dem Uebergange über den Rhein am 1. Januar bis zur Einnahme von Paris am 31. März 1814 358
Uebergang über den Rhein am 2. Januar 1814 und Einmarsch in Frankreich 359
Gefecht bei St. Avold, 11. Januar 1814 . 360
Gefecht bei Manheules, 19. Januar 1814 361
Gefechte bei La Chaussee, 2. und 3. Februar 1814 365
Bombardement von Chalons, 4. Februar 1814 369
Gefechte bei Montmirail und Chateau Thierry, 11. und 12. Februar 1814 . . 371
Schlacht bei Laon, 9. März 1814 . . . 380
Gefecht bei Sezanne, 25. März 1814 . . 388
Marsch auf Paris 393
Schlacht bei Paris, 30. März 1814 . . . 394

Seite

9. Kapitel.

Quartiere in Frankreich, Flandern und am Rhein bis zum Rückmarsch in die Heimath im Februar 1815 396
Marsch nach den Quartieren am Pas de Calais 397
Instruktion des General York für das 1. Korps 397
Marsch nach Flandern, Mai 1814 . . . 398
Rückmarsch des Jäger-Detachements nach der Heimath 398
Armee-Befehl des Königs: „An Mein Heer". Noch einige Beförderungen und Belohnungen 400
Märsche nach dem Canton Etale und an die Mosel. 400
Abschied des General Grafen York von dem Armeekorps 401
Marsch nach der Gegend von Grevenmachern 403

10. Kapitel.

Rückmarsch in die Heimath, Quartiere in Pommern, Wiederausbruch der Feindseligkeiten, Quartiere in der Gegend von Halberstadt, Marsch nach Westphalen, Rückmarsch nach Berlin und Einrücken in Tilsit und Insterburg im Februar 1816 403
Einrücken in die Quartiere in Pommern . 404
Abmarsch nach der Gegend von Halberstadt, Abgabe der 1. Eskadron an das 8. Dragoner-Regiment 404
Formation eines Jäger-Detachements und einer neuen 4. Eskadron 405
Marsch nach Detmold 406
Rückmarsch nach Berlin 406
Die Estandarte erhält das eiserne Kreuz . 406
Rückmarsch nach Königsberg 406
Abschied und Tod des Generals v. Platen 407
Einrücken in die Garnisonen, Rückblick auf die Erfolge und Verluste des Feldzuges 407

11. Kapitel.

Friedensjahre bis zum Tode König Friedrich Wilhelms III. Juni 1840 408
Das Regiment erhält für seine verlorenen andere Pauken 409
Aufstellung der Gedenktafeln in der Schloßkirche zu Königsberg 409
Die 3. und 4. Eskadron eskortiren die Prinzessin Charlotte nach Rußland . . 410
Revue vor dem Könige im Juni 1818. . 411

Seite

Das Regiment erhält die Bezeichnung: „Erstes Dragoner-Regiment" 411
Erste große Uebung des ganzen 1. Armeekorps 1824 412
Ausbruch der polnischen Revolution, das Regiment wird zur Grenzbewachung verwendet 1830—1831 413
Ernennung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen zum Chef des Regiments den 30. März 1831 . . 413
Erste Anwesenheit des Prinzen Albrecht Königliche Hoheit bei dem Regiment, Mai 1833 415
Kavallerieexerziren bei Heiligenbeil und Korpsrevue bei Königsberg, Juli bis September 1834 416
Verleihung der Standartenbänder und feierliche Befestigung derselben, August 1835 417
Anwesenheit des Kronprinzen in Tilsit, Juni 1838 420
Geschenk des Oelgemäldes, darstellend die Uniform des Regiments im Jahre 1786, Juni 1840 421
Tod des Königs Friedrich Wilhelm III., 7. Juni 1840 421

V. Abschnitt.

Das erste Dragoner-Regiment, Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1, unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV. 1840—1861 423

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV. bis zu den Ereignissen des Jahres 1848 423
Eidesleistung des Regiments am 14. und 15. Juni 1840 423
Kavallerieexerziren bei Heiligenbeil, Huldigung und Revue des ganzen Armeekorps bei Königsberg 1840 424
Anwesenheit des Königs in Tilsit, Juni 1842 429
Einführung des Waffenrocks und Helms, Oktober 1842 429
Prinz Albrecht schenkt dem Regiment besondere Helmadler 7. Juni 1844 . . 430
Anwesenheit des Königs in Tilsit, Juli 1845 430
Prinz Albrecht Königl. Hoheit besucht das Regiment, Juli 1847 431

Seite

2. Kapitel.

Von den Ereignissen des Jahres 1848 bis zum Tode des Königs Friedrich Wilhelm IV. 1861 432
Ausmarsch des Regiments in die Grenzdistrikte, März und April 1848 . . . 432
Mobilmachung im November 1850 und Ausmarsch des Regiments 435
Kantonirungen in der Gegend von Braunsberg und Pr. Holland, Dezember 1850 bis Februar 1851 437
Rückmarsch in die Garnisonen 439
Prinz Albrecht Königl. Hoheit besucht das Regiment, August 1851, und stellt dasselbe dem König vor 439
Prinz Albrecht schenkt dem Regiment sein Bild an der Spitze desselben 1852 . . 441
Das Regiment erhält perkussionirte Schußwaffen, August 1851 441
Umbildung der Landwehr-Kavallerie 1852 442
Ausgabe der Denkmünze für die Jahre 1848 und 1849, im September 1852 . . . 443
Das Regiment setzt sich aus Anlaß des Orientkrieges auf erhöhte Friedensstärke 1854 444
Anwesenheit des Königs in Insterburg, 8. Juli 1854 444
Prinz Friedrich Wilhelm sieht das Regiment bei Insterburg, Juni 1855 445
Uebungen in Gemeinschaft mit der 2. Division in der Gegend bei Braunsberg, September 1855 446
Revue des Armeekorps vor dem König in der Gegend von Heilsberg, September 1856 447
Das Regiment erhält Säbel mit Stahlkörben, Februar 1857 449
Kriegsbereitschaft des Regiments aus Anlaß des italienischen Krieges, April 1859 . 450
Das Regiment erhält Zündnadel-Karabiner, Mai 1859 450
Formation einer 5. Eskadron, Januar 1860; Abgabe dieser Eskadron zur Formirung des 8. Dragoner-Regiments, Mai 1860 452
Die 1. Eskadron wird nach Tilsit, die 2. nach Ragnit in Garnison verlegt, Juni 1860 452
Das Regiment erhält die Bezeichnung: Litthauisches Dragoner-Regiment (Nr. 1) 453
Es wird abermals eine fünfte Eskadron formirt, Oktober 1860 453
Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen bei dem Regiment, November 1866 . . . 454

Seite

Tod König Friedrich Wilhelms IV., 2. Januar 1861 458

VI. Abschnitt.

Das Litthauische Dragoner-Regiment (Nr. 1); Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) unter der Regierung des Königs Wilhelm I. 1861 bis 1867 459

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung König Wilhelms I. bis zum Ausbruche des Krieges gegen Oesterreich im Mai 1866 459
Eidesleistung des Regiments am 6. Januar 1861 459
Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht schenkt dem Offizierkorps silberne Adler auf den Korb des Säbels, Februar 1861 . . 460
Brand der Kaserne in Tilsit, 24. September 1861 461
Krönung König Wilhelms zu Königsberg, 18. Oktober 1861 461
Das Regiment erhält den Namen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Oktober 1861 462
Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht bei dem Regiment, Dezember 1862 463
Ausbruch der polnischen Insurrektion; das Regiment rückt in die Grenzdistrikte, 1863 463
Anwesenheit des Kronprinzen in Tilsit und weitere Reise desselben durch die Provinz, Juni 1863 467
Der Krieg gegen Dänemark 1864; das Regiment bleibt auf Postirungen an der Küste und Grenze 469
Rückkehr sämmtlicher Eskadrons in die Garnisonen, August 1864 470
Größere Uebungen im Herbst 1865 . . . 470

2. Kapitel.

Der Feldzug gegen Oesterreich vom Mai bis September 1866 472
Das Regiment erhält Befehl zur Mobilmachung, 4. Mai 1866. Ausführung desselben 473
Eingang des Marschbefehls, 20. Mai. Abmarsch des Regiments nach Königsberg, 22. Mai 476
Das Regiment wird per Eisenbahn nach Görlitz befördert, 29. bis 31. Mai, Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht begrüßt dasselbe in Frankfurt a. d. O. . . . 477

Seite

Links-Abmarsch der Zweiten Armee an die Neiße, 7. bis 18. Juni 479
Rechts-Abmarsch der Zweiten Armee an die böhmische Grenze bei Landshut, 19. bis 24. Juni 484
Einmarsch des I. Armeekorps in Böhmen, 25. Juni 487
Gefecht bei Trautenau, 27. Juni . . . 488
Vormarsch des I. Armeekorps gegen die Elbe, 29. Juni bis 1. Juli 498
Expedition nach Neu-Paka, 1. Juli . . . 502
Schlacht bei Königgrätz, 3. Juli 504
Vormarsch der Zweiten Armee gegen Olmütz, 5. bis 14. Juli 507
Gefecht bei Tobitschau, 15. Juli 510
Rekognoszirung der 5. Eskadron auf Kremsier, 16. und 17. Juli 511
Cernirung von Olmütz, 17. Juli bis 1. August 512
Abschluß des Waffenstillstandes und Abmarsch des Regiments in die Erholungsquartiere in Oesterreichisch-Schlesien, 1. August 514
Rückmarsch in die Garnisonen 517
Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht empfängt das Regiment in Insterburg 518
Feierlicher Einzug in Tilsit, 14. September, und darauffolgende Festlichkeiten . . . 519
Ein Zug des Regiments unter Lieutenant v. Kleist nimmt an den Einzugsfeierlichkeiten in Berlin Theil 521
Rückblicke auf die Leistungen und Erfolge des Regiments in dem Feldzuge und die ihm zu Theil gewordenen Auszeichnungen und Belohnungen 523
Die Ersatz-Eskadron des Regiments während des Feldzugs 526
Abschied Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von der Zweiten Armee . . . 527

3. Kapitel.

Von der Rückkehr aus dem Feldzug gegen Oesterreich, Mitte September 1866, bis Ende Januar 1867 528
Es wird aus der Ersatz-Eskadron eine sechste Eskadron formirt 528
Die 4. und 6. Eskadron werden zur Formation des Dragoner-Regiments Nr. 10 abgegeben 529
Die Standarte des Regiments erhält die Bänder der Denkmünze 530

Beilagen.

	Seite
A. Belagſtücke	533
B. Marſchrouten	572
C. Rangliſten	582
D. Alphabetiſches Verzeichniſſ der ſeit dem Mai 1717 bis zum Jannuar 1867 in dem jezt litthauiſchen Dragoner-Regiment No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) geſtandenen und noch ſtehenden Offiziere	662
E. Verzeichniſſ der ſeit dem Mai 1717 bis zum Jannuar 1867 in dem jetzt litth. Drag.-Rgmt. No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) geſtandenen und noch ſtehenden Beamten und ſonſtigen Perſonen des Unterſtabes	730
F. Nachweis, wie die Eskadrons des heutigen litth. Drag.-Rgmts. No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) aus den Companien des 1717 errichteten Dragoner-Regiments von Wuthenau entſtanden und ſonſt formirt ſind, mit namentlicher Aufführung ihrer Chefs	734
G. Fakſimiles der ſämmtlichen Chefs, welche das heutige litth. Drag.-Rgmt. No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) von ſeiner Errichtung an gehabt	735
H. Kurze Überſicht der Organiſations-Geſchichte des heutigen litth. Drag.-Rgmts. No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen)	737
J. Kurze chronologiſche Überſicht der Feldzugs-Geſchichte des heutigen litth. Drag.-Rgmts. No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen)	740

I. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner von Wuthenau; von Dockum; Prinz Eugen von Anhalt-Dessau; von Thümen; unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm I.

1717—1740.

---

1. Kapitel.

Von der Errichtung des Regiments bis zu seiner ersten Theilung 1717—1727.

Das alte und ruhmvolle Regiment, dessen Geschichte die nächsten Blätter erzählen sollen, das älteste zur Zeit bestehende Dragoner-Regiment der preußischen Armee, gehört zu den wenigen Veteranen derselben, die ihre Errichtung dem ehernen Preußen-Erzieher König Friedrich Wilhelm I. verdanken, die unter seinem großen Sohne unverwelkliche Lorbeeren erwarben, des Vaterlandes Größe und Ruhm erkämpften. Unberührt von der schweren Katastrophe, die im Anfange dieses Jahrhunderts über Vaterland und Heer hereingebrochen, ist es seinem Stamme nach bis heute dasselbe geblieben, hat es nie fremde Elemente in sich aufgenommen, seinen Namen, seine Estandarten ehrenvoll durch all die großen Feldzüge getragen, an denen die preußische Armee seit seiner Errichtung theilgenommen.

Diese seine Errichtung ist eine eigenthümliche, und hat sich im Lauf der Zeiten manche Sage daran geknüpft; um dieselbe mit geschichtlicher Genauigkeit darzustellen, müssen wir in der Zeit ein Weniges zurückgreifen und Verhältnisse berühren, die nicht unmittelbar zur Geschichte des Regiments gehören.

Es war im Jahre 1716, als König August II. von Polen sich durch die in seinem Reiche obwaltenden politischen Verhältnisse genöthigt sah, die bedeutende Armee deutscher Truppen, die er dort selbst hielt, aufzulösen. Da er gegen diese Truppen durch eingegangene Kapitulationen gebunden war, es auch wünschenswerth erschien, diese formirten Truppenkörper für den Fall einer Aenderung der politischen Lage nicht ganz aus der Hand zu geben, versuchte er, dieselben bei seinen Nachbarn dadurch unterzubringen, daß er sie ihnen auf mehrere Jahre in Sold gab.

1716. König Friedrich Wilhelm I. erhielt von diesen Verlegenheiten und Wünschen seines königlichen Nachbars die erste Kunde durch den preußischen Geschäftsträger am polnischen Hofe zu Danzig, v. Lölhöffel.

Derselbe schreibt am Schlusse eines Berichts, in dem er die oben berührten Verhältnisse des Weitesten beleuchtet:

„Datum ut in humillima relatione. Dantzig, den 29. April 1716.

Nach Schließung dieses bin ich bey hofe ge Wesen und habe über obige materie den Feldt Marschall (v. Flemming) etwas sondiret, der mir auch confirmiret, daß es noch in des Königs händen stände, mit dem Kayser wegen Ueberlassung ansehnlicher Corps einzugehen, und die Unruhe mit den conföderirten das Werk nur bisher aufgehalten. Sonsten aber erinnerte er sich auch, wie Eur Königliche Majestätt einsten ein Regiment Dragoner vom hiesigen Könige zu haben Verlangt, welches Eur Königliche Majestätt des Königs von Pohlen Namen behalten laßen und dem Grafen v. Wackerbarth das Commando da von geben Wollen. Auf den fall nun Eur Königliche Majestätt noch dieser gedanken, dergleichen Regiment zu haben, Wären, wünschete er, Feldt Marschall, von Eur Königliche Majestätt zeitig darumb avertiret zu Werden, umb deroselben darinnen in der rechten Zeit dienen zu können und Werden Eur Königliche Majestätt Allergnädigst zu befehlen geruhen, Was demselben ich hierauff vor resolution geben solle. G. F. von Lölhoffel."

König Friedrich Wilhelm, jeden Augenblick darauf bedacht, seine Souveraineté durch Vermehrung der Armee fester und fester zu stabiliren, nahm die ihm sich hierzu bietende Gelegenheit mit gewohnter Raschheit und Energie auf und schrieb unter dem 3. Mai desselben Jahres eigenhändig seine Entschließungen dem Minister v. Ilgen.

Geh. St. u. C. Arch. R. 63. Nr. 84. „Wenn ich so ein Regiment Dragoner zu 600 Gemeine Pferde solcher Leute, wie das Leib-Regiment Dragoner, das sie mir erstlich die namens der Officiers geben, Wakerbart sol das Regment haben. Die Bezahlung und Capitulacion soll sein, wie meine anderen Regmenter, Mondur und ales. Die Leute können sie aussuchen, von al die Leut, die sie cassiren, so wird mir Saxen ein Plesir machen und 800 guthe düchtige Recruten vor die Infanterie, davor wolte ich 20 Thaler vor einen Kerl bezalen, aber kein Deserteur, Pohlen, Russen, Saxen, Böhmen, Schlesinger und meine Landeskinder, sonsten keine Nacion.

F. W."

Auf Grund dieses königlichen Handschreibens ertheilte Minister v. Ilgen dem Envoyé v. Lölhöffel unter dem 6. Mai seine Instruktion, die obige Kabinets-Ordre in allgemein verständlicher Weise wiedergiebt.

Schon unter dem 13. Mai berichtete v. Lölhöffel über den weiteren Erfolg seiner Bemühungen in einem

„POST SCRIPTUM I. mum.

Geh. St. u. C. Arch. R. 63. Nr. 84. Auch Allerdurchlauchtigster Allergnädigster König und Herr habe Eur Königlichen Majestätt Allerhöchstes vom 6. dieses Wegen des von dem Könige von Pohlen zu übernehmenden Dragoner-Regiments in allertiefster Devotion gestern Abend

erhalten und heute frühe mit dem Feldt Marschall Grafen von Flemming darauf gesprochen. Diesem ist nun nicht unlieb ge Wesen, daß Eur Königliche Majestätt dergleichen Regiment zu übernehmen annoch Sinnes wären, und daß er des wegen Eur Königliche Majestätt Allerhöchste Intention zeitig Wüste, umb, sobald nun die Sachen in dem Stande seyn Würden, daß die Sächsische Trouppen nach geschlossenem accommodement mit den consoederirten aus Pohlen ziehen könnten, Eur Königliche Majestätt darunter zu Ihrem besten Gefallen dienen zu Können. Es ware content, daß Eur Königliche Majestätt dem General Graffen Wakerbarth solch Regiment conferiren Wollten, und wenn er das Regiment dann Recht choisiret haben, so er auch nicht ermangeln Würde, Eur Königlichen Majestätt die Nahmen der Officierer von demselben zeitig allerunterthänigst einzuschicken. Eur Königliche Majestätt Könnten versichert sein, daß des Königs von Pohlen alle Dragoner-Regimenter in sehr guttem Stande wären, und dessen Leib-Regiment nicht nachgeben; das Leib-Regiment selbsten, Weile Ihr Mayestätt von Pohlen desselben sehr gewohnt und eines der ältesten in der Armee wäre, Könnte zwar Eur Königlichen Mayestätt nicht überlassen Werden, man Würde sich aber d'honneur picquiren umb Eur Königlichen Mayestätt nicht schlechte Leutte und schlechte Pferde auch nicht in schlechter mundirung zu präsentiren und Eur Königlichen Mayestätt ihr Feldt Marschall Wegen choisirung der Leuthe nur sorgen laßen möchten. Eur Königliche Mayestätt Wollten aber Allergnädigst geruhen, ihnen den rechten Etat oder Fuss, auf welchem Eur Königlichen Mayestätt eigene Dragoner-Regimenter Verpfleget Würden, zeitig zukommen zu laßen, Wie Wol er vermeynte, daß sein König und Herr über selbigen etat nichts Mehreres zum Unterhalt deßen, so für Eur Königliche Mayestätt überlassen werden sollte, prätendiren werden würden. Mithin Würden Eur Königliche Mayestätt auch Ihre Allergnädigste Willens-Meynung ihme zu eröffnen geruhen, ob Sie das Regiment auf 4, 5, 6 oder mehrere Jahre haben Wollten, und meynete er Eur Königliche Mayestätt könnten sich dabei bedingen, wenn die Jahre Verflossen, es nach dero Gefallen auch länger behalten zu Können, oder wieder zurück zu geben. Wegen der 800 Recruten, die Eur Königliche Mayestätt prätendiren, Vermeynete er, daß die Sache bey seines Königs Armee eben noch nicht auf einer so schleunigen Abdankung stände, er wollte aber dennoch sorgen, daß Eur Königliche Mayestätt mit 800 dergleichen auch sobald möglich gedienet Würde und sagte er mit Eur Königlichen Mayestätt deswegen schon einen provisionellen Tractat gemacht zu haben, Worinnen der Mann auch schon auf 20 Thaler gesetzet Wäre, dabei es denn auch sein Verbleiben haben sollte. Daß auch keine Deserteurs und nicht anderer nation, als die Eur Königlichen Mayestätt specificiret darunter seyn sollten, wollte er auch sorgen. Und Weile man nun eben an dem hier wäre, mit den conföderirten das accommodement zu beschleunigen so würden hier nach Eur Königlichen Mayestätt execution von Allem obigen nicht gar lange zu verWahrten haben. 1716.

Datum ut in hummillima relatione, Dantzig den 13. Maji 1716.

G. F. von Lölhöffel."

Der König acceptirte die gemachten Anerbietungen und gab Lölhöffel seine Willensmeinung in folgender Kabinets-Ordre kund:

1716. Geh. St. u. C. Arch. R. 63. Nr. 84.

„Wir haben aus eurem P. Sto. Imo vom 13. dieses ersehen, was ihr mit dem Königlichen Feldt Marschall von Flemming wegen des von Uns zu übernehmenden Regiments Dragoner auf Unser deshalb an Euch abgelassenes Rescript gesprochen und wie Wir nun bey Unser dieser wegen gefaßten und überschriebenen Resolution beständig verbleiben, daher auch gerne vernommen, daß vorgedachter Feldt Marschall auf Art und Weise wie geschehen und ihr berichtet sich gegen Euch expliciret. So könnt ihr darauf demselben wieder hinterbringen, daß Wir Uns auf sein hierauf Uns gegebenes Wort reponirten und Uns festiglich versichert hielten, es würde ein solch Regiment Uns überlassen werden, wovon Wir Ehre und Vergnügen hätten, wohingegen dasselbe auch nicht geringer als Unsere Regimenter Dragoner tractiret zu werden pflegen, gehalten werden sollte, und ginge Unsere intention dahin, daß besagtes Regiment aus 4 Esqadronen, und jegliche solcher Esquadron aus 6 Ober Officiers, 12 Unter Officiers 4 Tambours und 150 Dragoners bestehen müssen. Wir sind auch neben bei geneigt solch Regiment 20 Jahr lang in Unserm Dienst zu behalten und auf solchen Fuß, wenn es darinn zur Richtigkeit kommt, die Capitulacion einrichten zu lassen. Welches Alles ihr mehrgenanntem Feldt Marschall von Unsertwegen zu hinterbringen und von weiterem Fortgange dieses negotii an Uns zu berichten auch den Punkt wegen der von Uns verlangten 800 Mann Recruten bestens zu poussiren habt.

Berlin, den 22. Mai 1716.

Gez. Friedr. Wilhelm.

An

den envoyé von Lölhöffel."

Leider erfahren wir über den Fortgang des beregten negotii aus den noch vorhandenen Akten längere Zeit hindurch nichts Bestimmtes. Es bleibt daher zweifelhaft, auf wie lange das besprochene Dragoner-Regiment in Dienste genommen und welcher Preis dafür gezahlt worden. Die Tradition sagt, König Friedrich Wilhelm habe dem Könige von Polen, dem prachtliebenden Sammler von Kostbarkeiten und Raritäten, als Preis für die überlassenen Truppen ein werthvolles Bernstein- und Porzellankabinet verehrt.

Für diese Annahme spricht, daß zu jener Zeit von Berlin aus Porzellanvasen an den sächsischen Hof gegangen, die noch in Dresden nachweisbar vorhanden sind; daß ferner in den Erläuterungen zu dem Oelgemälde — die Uniform des Regiments im Jahre 1786 darstellend —, welches König Friedrich Wilhelm III. dem Regimente unter dem 18. April 1840 zu verleihen die Gnade hatte, eines solchen Geschenkes Erwähnung geschieht. Auch König Friedrich II. schließt sich in seiner Histoire de Brandebourg dieser Ansicht an, er schreibt dort*) — — et il (le roi Frédéric Guillaume I.) troqua douze pots du japon contre un regiment de dragon, que le roi de Pologne voulait licencier; le colonel Wense**) le reçut et on l'appela depuis le regiment de porcelaine. Alle gleichzeitigen und späteren, jener Periode noch persönlich nahe stehenden Schriftsteller, welche die Ent-

*) Oeuv. d. F. l. g. Tome I. pag. 189.

**) In einer Anmerkung ist hierfür richtig der General Wuthenau genannt.

stehung der preußischen Armee zum Gegenstande ihrer Darstellung machen, erzählen 1716.
die Sache in gleicher Weise.

Eine andere Tradition, die sich von Mund zu Mund in der Armee fortgepflanzt hat und uns von älteren Militärs mitgetheilt worden, lautet dahin, das Regiment habe den Namen Porzellan-Regiment seiner ersten Uniform, weiß und hellblau, zu verdanken, Farben, in denen man zur Zeit seines Entstehens ausschließlich Porzellangeschirre kannte.

Es ist uns, wie schon berührt, nicht möglich gewesen, geschichtlich Zuverlässiges über diese Verhältnisse zu ermitteln, wir müssen uns daher auf Obiges beschränken.

Sicheren geschichtlichen Boden betreten wir erst wieder mit dem 19. April des Jahres 1717. Unter diesem Datum schreibt König Friedrich Wilhelm I. an 1717.
seinen Generalmajor von der Kavallerie v. Wuthenau aus Potsdam:

„Friedrich Wilhelm. König. Wir geben Euch hiermit in Gnaden zu Geh. Kriegs-Kanzlei. Drag. Nr. 6. Vol. 1.
wissen, was massen Wir zur Belohnung der Uns von euch bis anhero mit nicht geringem Eiffer als Tapferkeit geleisteter rühmlicher Dienste, auch aus allergnädigster zu euch tragender confidenz schlüssig worden euch ein Regiment Dragoner, auf Fuss für unsere übrige Regimenter Dragoner in Gnaden zu vertrauen und zu conferiren. Wie und auf Was Weise solch Regiment zusammen zu setzen und formiret werden soll, darüber wollen Wir euch Unsere resolutiones mit Nächstem wissen lassen. Ingleichen haben wir Euch die gewöhnliche Capitulation darüber ertheilt, auch allergnädigst guth gefunden, den Obristen vom Dewitzschen Regiment zu Pferd, den von Krosigk von diesem zu eurem vorgedachten Regiment zu translociren und wollen, daß er also als Obrister mit Beybehaltung seiner Ancienneté ferner Dienste verrichte und anstatt seiner bisherigen Compagnie die zweite bey eurem Regiment haben soll.

Den Capitain Blankenseeschen Regiments Dragoner den von Wreech haben Wir als Major bei diesem eurem Regiment gesetzet, und bleibt derselbe also auch im Platz seiner bisherigen Compagnie auch wie bey diesem Regiment.

Den bisherigen Stabs Capitain Roscius vom Leib Regiment zu Pferd; den Lieutenant von Winterfeldt vom Dehwitzschen Regiment hiermit beyderseits als Capitains bey mehrgedachtem eurem Regiment von Uns allergnädigst ernannt und haben Wir einem jeden eine Compagnie Allergnädigst conferiret. Welches Alles Wir euch hiemit zu eurer Nachricht bekannt machen wollen und habt ihr vorbenanndter sämmtlicher Officiers hiernächst dem Regiment vor zu stellen und sie in ihrer Charge dabey zu gebrauchen, auch wegen der andern annoch fehlenden Ober Officiers Unserer Allergnädigsten Dispositiones zu gewärtigen."

Diesem Schreiben ist die in demselben erwähnte Kapitulation*) sowie eine „Ordre an sämmtliche Ober und Unter Officiers auch Gemeine des dem General Major von Wuthenau conferirten Regiments Dragoner. Ihn als Ihren vorgesetzten Commandeur und Obristen schuldigen Respect und Gehorsam zu leisten"**) beigefügt.

*) Beilage A. 1.
**) Beilage A. 2.

1717. In Beantwortung dieser Königlichen Schriftstücke reichte Generalmajor v. Wuthenau unter dem 20. April ein „Aller unterthänigstes Memorial an Ser Königlichen Majestät wegen des neu zu richtenden Regiments Dragoner“ aus Potsdam ein. Wir geben dasselbe, da es höchst charakteristisch für die Zeit und die ersten Formationen des Regimentes ist, mit den Marginalien des Königs wörtlich wieder.

Geh. Kriegs-Kanzlei. Drag. Nr. 6. Vol. 1.

„Anfänglich sage ich Sr. Majestät allerunterthänigsten, Dank, daß Sie mir ein Eigen Regiment, mit der Capitulation gleich anderen Regimentern Dragoner allergnädigst conferiret. Ich bin verpflichtet meinem Könige biß an mein Ende zu dienen! Weilen ich aber alt und zeitwehrender Dienste viel zugesetzet. So lebe der Hoffnung daferne Sr Mayestät mit diesem Regiment dermahl eins einige Aenderung treffen möchte, dieselben würden auf solchen Fall Dero alten Knecht nicht hülflos lassen.

So lange wie ich lehbe soll das Regiment stehen. —

1. Wird allerunterthänigst gebeten, als weilen das Regiment erstlich aus fremden Leuten und Officierer komponiret wird, und doch einige Zeit dazu von nöthen, daß diese Leute ihre Officiers und die Officierer ihre Leuthe kennen lernen auch die meisten Mondirungsstücke noch hier im Lande theils müssen bestellet, theils angeschaffet werden, ob nicht das Regiment noch 2 vollkommene Monathe hier im Lande bleiben könnte?

Ja bis den 1. augustii in die teltoische Stette.

2. Auch ist unterthänigst zu vernehmen, wer das Obergewehr anschaffen soll?

ich gebe das vom Alberschen Reg.

3. Ob auch Sr Majestät die Fähnlein, Pauken und Paukenfähnen allergnädigst gratis zu reichen gesonnen?

Ja.

4. Wenn unter denen sämmtlichen Mondirungs stücken indem Alles sehr genau gesetzet, nicht vor das Geld zu bekommen wäre, wie man sich darinnen zu verhalten?

5. Wenn und an welchem Orte die Leute zu empfangen, damit man gleich wohl vorhero bedacht sein könnte, sowohl einige Ober als Unteroffiziers bei der Hand zu haben, die immittelst Acht auf die Leute haben könnten.

nit.

6. Ob dem Commandeur des Regiments nicht frey stehe alle die Mondirungsstücke an denen Orten zu bestellen, wo er es am besten finden könne?

Ja aber in meine Stette. —

7. Da auch dem Capitain neunmonatliche vacante Fourage vollkommen zur Mondirung gleich mit angeschlagen, und doch das Regiment auch um die Zeit an Pferden komplett sein soll; als werden Sr Königl Majestät allergnädigst gebeten über die 9 Monathe noch 1 Monath zur Anschaffung der Pferde Allergnädigst vergönnen.

Vom 1. Mai sollen complett gehalten werden und umb den 1. Mertz 1718 mus alles fix und fertig sein. —

Wie mir scheint Pferdt vor 50 Thlr.

8. Letzlich so werden Ew Majestät allergnädigst belieben, mir ein Maass und Modell der Pferde zu geben, auch dabey ordiniren ob man sich an eine Farbe halten soll? 1717 April.

Ew Königlichen Majestät ganz unterthänigster treu gehorsamster Knecht

Potsdam v. Wuthenau.
den 20. April 1717.

Auf dieses Memorial erhielt General v. Wuthenau unter dem 26. April königliche Resolutiones,*) in denen die obigen Marginalbemerkungen des Königs des Weiteren ausgeführt sind.

Aus beiden Schriftstücken geht hervor, daß sich in den ursprünglichen Bedingungen der Uebergabe jener sächsischen Mannschaften, wie sie in den Verhandlungen, die durch Lölhöffels Hand gingen, aufgestellt, mancherlei geändert hatte. Die Offiziere gab der König aus seiner Armee, die Leute selber wurden ohne Waffen, Mondur und Pferde gestellt, und scheint auch von einer nur zeitweisen Uebernahme Abstand genommen zu sein, da der König dem General v. Wuthenau das Bestehen des Regiments ausdrücklich auf Lebenszeit zusagt.

Um nun die weitere Formation an der Hand authentischer Aktenstücke zu verfolgen, müssen wir auf den 22. April zurückgreifen. Unter diesem Datum erhielt General v. Wuthenau nachstehende königliche Ordre:

„Friedrich Wilhelm König von Preussen ꝛc.

Wir finden Allergnädigst guth, daß ihr die vor Uns aus Sachsen kommenden 780 demontirte Reuther den 1. bevorstehenden Monaths May entweder zu Baruth oder zu Luckau in Empfang nehmet um mit selbige nach den von Mir destinirte Städte Mittenwalde Zossen Treuenbrietzen und Teltow zu marchiren. So solches geschehen habt ihr die Tüchtigste von denenselben auszusuchen und sie unter dem von euch zu formirenden Regiment zu nehmen und wollen wir demnächst wegen der übrigen und wie es mit denenselben zu halten euch Unsere allergnädigste fernere Intentiones wissen lassen. Geh. Kriegs-Kanzlei. Drag. No. 6. Vol. 1.

So gegeben Berlin den 22. April 1717.

F. W.“

Unter demselben Datum ging an den General von der Kavallerie v. Natzmer, Chef des Regiments Gensd'armes, eine königliche Ordre, nach der er gegen den 1. Mai 30 Mann seines Regiments unter einem tüchtigen Oberoffizier nach Baruth senden sollte, „daß selbige oben specificirte sächsische Reuther auf der Grenze empfangen und selbige nach Zahna eskortiren“.

Eine gleiche an den Generalmajor Graf v. Schwerin mit dem Befehl „gegen den 1. Mai je 40 Mann seines Infanterie-Regiments nebst zubehörigen Ob. und Unteroffiziers nach jeder der vier Städte Mittenwalde Zossen Treuenbrietzen und Teltow zu senden um die 780 sächsische Reuther dort zu decken und bei ihnen auf Ordnung zu sehen“.

---

*) Beilage A. 3.

1717 April. Am selben Tage wurden die Lieutenants du Monains, v. Schenkendorff und Kortzfleisch als wirkliche Kapitäns, der Stabskapitän Schmidt in derselben Charge bei dem neu zu formirenden Regimente angestellt.

Unter dem 25. April änderte der König seine Bestimmungen über die zu belegenden Städte dahin ab, daß für Zossen Beelitz belegt werde, er bestimmte ferner, daß in jedem der vier Orte je 150 Mann einquartiert würden, und die je 40 Mann vom Schwerinschen Regiment so lange in denselben Städten verbleiben sollten, bis das Regiment in seiner Formation fertig und zum Abmarsch nach der Provinz Preußen bereit sei.

Nachdem in dieser Weise Alles für den Empfang der oft beregten „sächs. Reuther" vorbereitet, dem General v. Wuthenau die erforderlichen Instruktionen
1717 Mai. ertheilt waren, übernahm derselbe am 1. Mai in dem Städtchen Baruth von dem sächsischen Obersten v. Klingenberg 780 Mann, die aus sämmtlichen damals bestehenden sächsischen Reiter- und Dragoner-Regimentern entnommen waren. Von diesen wählte General v. Wuthenau nach des Königs Befehl die 600 Besten aus, und zwar derart, daß die einzelnen sächsischen Regimenter zu dem neu zu errichtenden preußischen folgende Kontingente stellten:

1. Leib-Küraſſier . . .	38 Mann	Uebertrag .	315 Mann
2. Kronprinz-Küraſſier . .	38 "	9. v. Bayreuth-Dragoner .	41 "
3. Prinz Alexander-Küraſſier	40 "	10. v. Bauditz-Dragoner .	40 "
4. v. Zühlen-Küraſſier . .	41 "	11. v. Weißenfels-Dragoner	54 "
5. v. Willsdruff-Küraſſier .	44 "	12. v. Melkau-Dragoner .	33 "
6. v. Arnstädt-Küraſſier .	39 "	13. v. Brauſe-Dragoner .	36 "
7. Graf v. Sachſen-Küraſſier	42 "	14. v. St. Paul-Dragoner .	44 "
8. Leib-Dragoner . . .	33 "	15. v. Bialke-Dragoner . .	37 "
Zu übertragen .	315 Mann	Zuſammen .	600 Mann.

Aus diesen Mannschaften formirte General v. Wuthenau nach einem Etat, der den oben beregten königlichen Resolutiones vom 26. April beigegeben war, acht Kompagnien, die folgende Chefs erhielten:

Leib-Kompagnie Gen. Maj. v. Wuthenau, geführt durch Stabskapitän Schmidt,	4. Kompagnie Kapitän Roscius,
2. Kompagnie Oberſt v. Krosigk, geführt durch Stabskapitän v. Schwerin,	5. " " Kortzfleisch,
3. Kompagnie Major v. Wreech.	6. " " du Monains,
	7. " " v. Winterfeldt,
	8. " " v. Schenkendorff.

Unter dem 5. Mai meldete General v. Wuthenau die Vollendung dieser Formation dem Könige und bat gleichzeitig um Ernennung von 6 Lieutenants und 4 Fähnrichen, die dem Regimente annoch fehlen. Diese Vakanzen wurden im Laufe des Sommers ausgefüllt, so daß das Regiment am 20. Oktober, unter welchem Datum die letzte Ernennung erfolgte, an Offizieren vollzählig war.*) Der Ankauf der Pferde, der auf verschiedenen Märkten erfolgte, die Anfertigung der Montirungs- und sonstigen Ausrüstungsstücke, das Einexerziren der Kompagnien nahm mehr Zeit

*) Rangliste Beilage C. 1. u. 2.

in Anſpruch, als der König urſprünglich gewünſcht, denn erſt Ende Oktober war das Regiment ſo weit im Stande, daß es bei Köpenick vor dem Könige ſeine erſte Revue haben konnte. Bei dieſer Gelegenheit wurden demſelben die verſprochenen Eſtandarten, Pauken und Paukenfahnen verliehen. Gleichzeitig verſetzte der König den Major v. Wreech zum Lottumſchen Regiment zu Pferd (ſpäter Nr. 7) und den Major v. Blankenburg jenes Regiments zu dem dieſſeitigen. 1717.

Die Uniform des Regiments beſtand in weißen Röcken mit hellblauen Abzeichen, bei den Offizieren mit goldener Stickerei; blaßgelben langen Schoßweſten und weißen ledernen Beinkleidern. Die Tambours und Hautbois trugen rothe Röcke mit hellblauen Abzeichen und einem Beſatz von hellblauen und weißen Schnüren.

Anfang November brach das Regiment aus der Mark auf, um nach ſeinen eigentlichen Garniſonen in der Provinz Preußen zu marſchiren. November.

Am 30. Dezember treffen wir daſſelbe in Heiligenbeil, von wo aus der Generalmajor v. Wuthenau dem Könige ſeine Glückwünſche zum bevorſtehenden Jahreswechſel ſendet.*) Dezember.

Am 10. Januar 1718 rückte ein Theil des Stabes mit der 1. Eskadron (Leib- und eine halbe 7. Kompagnie v. Winterfeldt) in Inſterburg ein. General v. Wuthenau meldet hierüber dem Könige: 1718 Januar.

Geh. St. u. C. Arch. F. 63. Nr. 84.

„Aller durch lauchtigſter König!
Großmächtigſter König und Herr!

Euer Königlichen Mayesdet melde aller unterthänigſt wie ich den 8. Januario mein unterhabendeß Regiment der Gegend Allenburg auß ein andergehen laßen, unde bin den 10. darauff mit der 1. Esquadron in Insterburg eingezogen. ich habe gottlob biß hieher von ganzen Regiment nicht einen einzigen Mann verlohren außer zwei Unter officieren deß Capitain Winterfeldt Compage. Von welchen der eine. So bey der Bagage Commandiret, wahr ein Curländer unde ſich betrunken da denn der Capitain einen anderen der auß halber Stadt dieſen abzulöſen geſchicket Sich unter Wegeß eben falß beſoffen alſo daß da der Capitain Sie Sehr bedreuet haben Soll, Sich Beyde Vereinigende alſo beyderſeits desertiret, ich habe alſo dem Capitain anbefohlen Solche alſo forde wieder zu erſetzen. Sonſten Seynd die beim ganzen Regiment von Kropf und Krankheit abgegangenen 6 Pferde nun unterwegenß Vollenkommen Wiederumb erſetzet und Complet, So daß Eur Königl. Mayested daſſelbe von nun an zu allen unterthänigſten unde getreueſten Dienſten parat unde fertig haben, außer die Pistohlen, bei meiner Ein Rückung in Insterburg habe Euer Königl. Mayested hohen Befehl Vor mich gefunden, worinnen Sie allergnädigſt ordoniren zu berichten, wo dieſes Regiment am füglichſten geſehen werden könnte und ob zwar Solcheß absolut von Ew Mayesdet allergnädigſt dependiret, So melde doch Gehorſamſt, daß Insterburg Recht in der Mitten und alle Compage gar füglich in 2 Marchen als dar zuſammen Seyn können, ich werde mich freuen, wenn ich die Gnade haben werde

*) Beilage A. 4.

1718 Mai. Der König genehmigte dies um so bereitwilliger, als der General seinem Gesuche eine Berechnung beigelegt, daß hieraus keine weiteren Kosten erwachsen würden, das Regiment auch in den um Insterburg liegenden Ortschaften gut und ohne Unbequemlichkeit der Einwohner unterkommen könne.

In der zweiten Hälfte des Juli kam demnach das Regiment zum ersten Male bei Insterburg zusammen, marschirte Ende des Monats nach Königsberg und passirte dort in den ersten Tagen des August vor dem Könige die Revue. Ueber den Ausfall derselben liegen uns leider keine Nachrichten vor. Doch scheint derselbe ein günstiger gewesen zu sein, denn der König ließ nach beendeter Revue einige Beurlaubungen eintreten, was wohl nicht der Fall gewesen, hätte er zu tadeln gefunden.

August. Ausgang August erhielt das Regiment Befehl, sich marschbereit zu halten. Die noch immer andauernden Kriegsverhältnisse gegen Schweden gaben die Veranlassung dazu, sowie zu einer Vermehrung sämmtlicher Reiter- und Dragoner-Regimenter von den bisher etatsmäßigen 8 auf 10 Kompagnien, die Anfang September auch für das Regiment befohlen wurde.

General v. Wuthenau machte dem zufolge unter dem 4. d. Mts. sofort seine Vorschläge in Betreff Avancement und Ergänzung des Offizierkorps,*) die in der Hauptsache vom Könige genehmigt wurden.**)

Die Formation der beiden neuen Kompagnien geschah theilweise durch Abgabe der bereits bestehenden, theilweise durch Anwerbungen, jede Kompagnie erhielt dadurch eine Stärke von 65 Dragonern, während für Ober- und Unteroffiziere, sowie Beamte die bisherigen Kompagnieetats maßgebend blieben.

Nach Beendigung der Neuformation, die in den Anfang des Monats Oktober traf, trat General v. Wuthenau einen längeren Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an, der ihm bereits im Juli auf Grund seines Gesuches vom Könige genehmigt war. Doch scheint er nicht viel Zeit auf die beabsichtigte November. Kur verwendet zu haben, denn im November treffen wir ihn bereits wieder auf der Heimreise, stets mit der Sorge für sein Regiment beschäftigt. Er berichtet unter dem 19. des genannten Monats an den König, er besorge, der befohlene Ankauf der Pferde für das Regiment in der Provinz Preußen werde kein genügendes Resultat liefern, und habe er daher in Frankfurt a. O. mit einem Hamburger Roßhändler eine Verabredung getroffen, daß derselbe zu der nächsten Reminiscere-Messe die alsdann noch fehlenden Pferde zum Verkauf stelle. Der General bittet den König um seine Genehmigung, die jedoch vorläufig nicht ertheilt wurde, da der König überzeugt sei, die erforderlichen Pferde würden in der Provinz aufzutreiben sein, und seinen Unterthanen nicht unnöthigerweise eine Einnahme entziehen wolle. Wir erkennen auch in diesem Bescheide wieder den stets bis ins Kleinste väterlich für sein Volk sorgenden König.

Leider fehlen Angaben darüber, ob die Erfolge des in Preußen gleich darauf ins Werk gesetzten Pferdeankaufes den Erwartungen des Königs entsprachen; es

---

*) Beilage A. 5.

**) Rangliste Beilage C. 4.

scheint nicht der Fall gewesen zu sein, denn schon im folgenden Jahre kaufte das Regiment seine Pferde auf den Märkten, die alljährlich zu diesem Behuf in Sachsen abgehalten wurden. 1718.

Das Jahr 1719 ging im Allgemeinen ohne besonders hervorzuhebende Ereignisse für das Regiment vorüber. Nur im Offizierkorps ereignete sich ein bedauernswerther Vorfall. 1719.

Major v. Blankenburg entleibte den Kapitän d'Eply, ob im Duell, oder bei Gelegenheit eines Renkontres — dergleichen zur Zeit öfter vorfielen — ist, sowie die Veranlassung zu dem Konflikte, der das bedauerliche Ereigniß zur Folge hatte, nicht zu ermitteln gewesen, doch scheinen die Umstände für den Major gravirender Natur gewesen zu sein, da er sich durch die Flucht weiteren Untersuchungen entzog. Für ihn wurde Oberstlieutenant v. Heyden zum Regimente versetzt.

Auch das folgende Jahr 1720 ist leider durch Mißhelligkeiten im Offizierkorps bezeichnet. Unter dem 2. Dezember meldet General v. Wuthenau dem König, daß Kapitän v. Schenkendorff und Fähnrich Lehmann „gar häßliche Händel miteinander gehabt", so daß die beiden Offiziere „nicht länger beim Regiment konserviret werden könnten". Näheres über jene häßlichen Händel erfahren wir nicht, doch muß der König die Ansicht des Generals, daß die beiden Offiziere nicht länger beim Regiment konserviret werden könnten, getheilt haben, denn schon Ende desselben Monats wurden sie beide kassirt. 1720.

Das Regiment war während des Jahres zum größten Theil an der Grenze Polens in einzelnen Postirungen aufgestellt, zum Schutze gegen die in jenem Lande herrschende Pest. Ein Dienst, der nach den Berichten des Generals für die Ausbildung sehr nachtheilig, für die Leute äußerst anstrengend war, den das Regiment in der Folge noch oft zu leisten Gelegenheit gehabt.

Im März 1721 erhielt der bisherige Kommandeur Oberst v. Krosigk den erbetenen Abschied, für ihn wurde der bereits im Januar für den kassirten Hauptmann v. Schenkendorff in das Regiment versetzte Oberst v. Friesenhausen zum Kommandeur ernannt. 1721.

Im Mai rückte das Regiment bei Insterburg zusammen,*) marschirte in den ersten Tagen des Juni nach Beendigung einer 14tägigen Uebung nach Königsberg und bezog bei Kalthof — einem nahe bei der Stadt gelegenen Gute — nebst anderen in Preußen stehenden Regimentern das Lager. Am 13. Juni traf der König in demselben ein und verweilte bis zum 29., in welcher Zeit er die verschiedenen Regimenter die Revue passiren und exerziren ließ.

Der König scheint mit den Leistungen des Regiments zufrieden gewesen zu sein, da er am 28. Juni, dem letzten Tage der Revue, den General v. Wuthenau zum Generallieutenant und den Hauptmann v. Kortzfleisch zum Major beförderte.

Im Laufe des Herbstes erhielt Generallieutenant v. Wuthenau Befehl, 30 Husaren als Stamm eines in Preußen zu formirenden Korps dieser Waffe anzuwerben, dieselben wurden nach Ragnit in Garnison verlegt, der Major Schmidt

*) Rangliste Beilage C. 5.

1721. als Kommandeur und Lieutenant v. Maschgo, beide vom Regiment, zu ihnen versetzt, der General trat zu der neuen Formation in das Verhältniß eines Chefs.
1722. Im folgenden Jahre 1722 wurden diese Husaren auf zwei Kompagnien augmentirt.
1723. Nachdem dieses und das Jahr 1723 ohne besondere Ereignisse für das
1724. Regiment vorüber gegangen, brachte der März 1724 wieder eine Unannehmlichkeit für das Offizierkorps. Kapitän Sell mußte entlassen werden, „weil er schlecht gewirthschaftet, viel Schulden gemacht, ohne Jemandes Vorwissen auch seine und der Kompagnie Mondirungsstücke versetzt", wie General v. Wuthenau dem König berichtete. Die durch seinen Abgang vakant werdende Kompagnie erhielt Lieutenant v. Schulenberg.

Im Juni fand eine Revue vor dem Könige bei Kalthof statt, die in ähnlicher Weise verlief wie die erste dort stattgehabte.

Im Oktober wurde Oberst v. Heyden, der 1719 für Major v. Blankenburg in das Regiment gekommen, zu dem Dragoner-Regiment Nr. 1. v. d. Wensen versetzt; auch er hinterließ 785 Thlr. 14 gGr. Schulden in Wechseln „bey alle mögliche gewöhnliche Leute", um deren Deckung der General den König bittet, da sonst der Ruf und Kredit des Offizierkorps leide.

1725. 1725 im Juli erhielten die bisherigen Kompagnien des Regiments eine Vermehrung von je 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 1 Tambour, 45 Dragonern
1726. und die Bezeichnung Eskadron. Im Januar 1726 wurde der Etat abermals um 10 Unteroffiziere, 100 Dragoner erhöht,*) unter dem 26. desselben Monats der nachmals so berühmt gewordene Hans Joachim v. Zieten als Lieutenant in dem Regiment angestellt.

Ende Mai erhielt das Regiment Befehl, sich wegen der mit Polen drohenden Zerwürfnisse auf den Kriegsfuß zu setzen. Eine derartige Anordnung veranlaßte damals wenig Umstände, da die Regimenter stets voll, sämmtliche Feldgeräthschaften vorhanden und in bestem Stande sein mußten. Es war nur erforderlich, einige bereits vorher designirte Knechte einzuziehen, diese, den Unterstab, die Feldscheers und Fahnenschmiede beritten zu machen.

Das Regiment war daher auch vor dem Schluß des Monats mit Allem fertig und konnte in den ersten Tagen des Juni in voller Feldausrüstung und der imposanten Stärke von 1482 Köpfen und 1500 Pferden zur Revue nach Königsberg abrücken, woselbst es bei Kalthof das gewöhnliche Lager bezog. Den Tag nach dem Einrücken der Regimenter langte der König in Begleitung des Kronprinzen und des Fürsten v. Anhalt-Dessau im Lager an und verblieb daselbst 14 Tage, während deren er die Regimenter einer scharfen Prüfung unterzog, die für das diesseitige Regiment durchaus günstig ausfiel, namentlich sprach der König seine Zufriedenheit über die schönen großen Leute aus.

1727. Das Jahr 1727 sollte ein für das Regiment vielfach bewegtes werden. Unter dem 1. März erhielt die ganze Kavallerie und somit auch das Regiment ein neues Reglement nebst Etats, in dem sämmtliche Uebungen und Dienst-

*) Rangliste Beilage C. 6.

verhältnisse in Krieg und Frieden bis in das geringste Detail geordnet und bestimmt waren. 1727.

Die alten Reglements und Bestimmungen mußten ohne Ausnahme abgegeben werden, um jeden Zweifel, jede Rückfrage unmöglich zu machen. Letztere waren damals überhaupt in der preußischen Armee strengstens verpönt, „da Alles im Reglement decidiret", wie der König sich zu äußern beliebte. Das Reglement trat selbstverständlich in Kraft.

Im Mai traf das Regiment ein herber Verlust durch den Tod seines Schöpfers, seines ersten treuen Pflegers und Chefs, des Generallieutenants v. Wuthenau; er starb in hohem Alter, betrauert von seinem Könige, dem er stets ein treuer Diener, seinem Regiment, dem er 10 Jahre hindurch ein väterlicher allverehrter und geliebter Führer gewesen.

Ueber seine Vergangenheit, bis er zur Formation des Regiments durch den Willen seines Königs berufen wurde, erfahren wir, daß er aus dem Anhalt-Köthenschen gebürtig war. Der Stand seiner Eltern, sein Geburtsort sind nicht zu ermitteln gewesen.

Im Jahre 1693 treffen wir den General als Major bei dem Anhaltischen Regiment zu Pferd (später Kürassier-Regiment Nr. 1), das zu der Zeit in Brüssel stand. 1704 wurde er Oberst und Kommandeur desselben, 1710 den 21. Januar Brigadier von der Kavallerie und als solcher zu dem Markgraf Albrechtschen Regiment zu Pferde (später Leibkarabiniers Kürassier-Regiment Nr. 11) versetzt. Am 12. Mai 1713 zum Generalmajor befördert, betraute ihn der König im April 1717 mit der Formation des nach ihm benannten Dragoner-Regiments, bei dem wir ihn bis zu seinem Ende begleitet haben.

Der General hatte von frühester Jugend auf dem preußischen Königshause am Rhein, in Ungarn, den Niederlanden, Italien und Pommern mit vielem Ruhme gedient und sich vorzüglich 1707 als Obrist in dem Treffen bei Neerwinden, 1708 bei den Belagerungen von Lille und Gent, sowie in der Schlacht bei Oudenarde, 1709 bei der Belagerung von Turin, in der Schlacht bei Malplaquet und bei der Belagerung von Mons, so auch 1715 als Generalmajor bei der Landung auf der Insel Rügen hervorgethan. Er hatte seine militärische Bildung in der Hochschule des Krieges gemacht, die glänzendsten Tage altpreußischen Waffenruhms mit erlebt, unter den berühmtesten Führern seiner Zeit gefochten, war daher wohl geeignet, der Lehrmeister eines jungen Truppenkörpers zu werden, der berufen, den erworbenen Kriegsruhm der preußischen Reiter zu hüten und zu mehren.

General v. Wuthenau war mit Louise Henriette v. Krummensee verheirathet. Aus dieser Ehe stammte ein Sohn August Heinrich, der 1717 in das Regiment seines Vaters eintrat, seit dem 29. November 1725 Fähnrich in demselben war.

Das Dragoner-Regiment v. Wuthenau ist der Ahnherr einer Anzahl berühmter Nachkommen geworden; wir werden es in der Folge ausschließlich mit einem der beiden ältesten Söhne zu thun haben, auf unseren Kreuz- und Querzügen durch Preußens Kriegsgeschichte aber häufig jüngeren Sprossen begegnen, alle des alten Stammes würdig.

1727. Noch heute blühen vier Nachkömmlinge der alten Wuthenauschen Dragoner unter den preußischen Reiterregimentern,*) doch nur einer derselben, eben das Regiment, dessen Geschichte wir schreiben, ist der alten Dragonerfarbe treu geblieben.

---

2. Kapitel.

Von der ersten Theilung des Regiments bis zu seinem Marsche nach dem Rhein. 1727—1734.

Der König Friedrich Wilhelm I., stets damit beschäftigt, seine Armee zu vergrößern, war der Ansicht, daß es bei einer etwaigen Vermehrung der Armee leichter und vortheilhafter, die fest formirten Truppentheile zu verstärken und alsdann zu theilen, als andere ganz neu zu formiren, da er es dadurch stets in der Hand behielt, sein Heer je nach Bedürfniß auf eine größere oder geringere Stärke zu bringen. Er theilte daher während seiner Regierung wiederholentlich die allmählich auf 10 Eskadrons augmentirten Dragoner-Regimenter in solche zu 5 Eskadrons und brachte diese alsdann wieder auf den Fuß von 10 Eskadrons.

Eine gewiß höchst weise Maßregel für eine noch im Entstehen begriffene Armee. Sie erhält durch gemeinsame Abstammung der Regimenter das Gefühl der Zusammengehörigkeit, es giebt keine Neulinge ohne Geschichte in ihr. Des Königs großer Sohn ist, wie wir weiter unten sehen werden, auch in dieser Hinsicht, soweit es das rapide Anwachsen seines Heeres irgend zuließ, den Grundsätzen des Vaters treu geblieben.

Eine der eben berührten Theilungen traf nach dem Tode des Generallieutenants v. Wuthenau auch sein bisheriges Regiment.

Der König befahl dieselbe unter dem 15. Juni**) und zwar in nachstehender Weise, durch eine der Ordre und Notifikation an das bisherige Wuthenausche Regiment Dragoner beigefügte Repartition.

5 Eskadrons, die Pauken und die Hälfte des Unterstabes erhielt der Oberst v. Cosel, 5 Eskadrons, unter ihnen die Leibeskadron, die Leibesstandarte und die andere Hälfte des Unterstabes der Oberst v. Dockum,***) beide als selbständige Chefs, letzterer erhielt auch die beiden Kompagnien Husaren, deren Chef General v. Wuthenau bisher gewesen, in gleicher Eigenschaft.

Die Eskadrons des Regiments v. Cosel behielten die alten Garnisonen bei, das Regiment v. Dockum wurde mit allen 5 Eskadrons nach Tilsit verlegt. Letzteres erhielt rothe Uniformsabzeichen, während ersteres die alte Uniform weiß mit hellblau, die es heute wieder als Ostpreußisches Küraſſier-Regiment Nr. 3 trägt, beibehielt.

---

*) Ostpreußisches Küraſſier-Regiment Nr. 3, Westfälisches Küraſſier-Regiment Nr. 4, Westpreußisches Küraſſier-Regiment Nr. 5, Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen).

**) Beilage A. 6.

***) Wir behalten diese als die gewöhnliche Schreibweise bei, obgleich der General sich v. Docquum schrieb.

Es geht aus obigen durch authentische Aktenstücke belegten Notizen hervor, 1727.
daß es sich hier lediglich um eine Theilung mit möglichster Gleichstellung für die beiden neu entstehenden Truppentheile handelt, daß keiner von den beiden in höherem Grade als der andere die Kontinuität des Stamm-Regiments repräsentirte. Sie hatten eben beide ganz den gleichen Antheil an dem ehemaligen Regiment v. Wuthenau, sie waren in jeder Hinsicht gleich berechtigt. Erhielt das Regiment v. Dockum die Leib-Eskadron nebst der Leibestandarte sowie 5 Eskadrons, die sämmtlich von den 8 im Jahre 1717 formirten Kompagnien abstammten, während 2 der dem Regiment v. Cosel überwiesenen Eskadrons aus den erst 1718 formirten Kompagnien hervorgegangen,*) so wurde dieser Vorzug dadurch ausgeglichen, daß Letzteres die alte Uniform, die bisherige Stabsgarnison behielt.

Es wäre hier vielleicht der Ort, noch Einiges zur Beantwortung der später vielfach angeregten Frage anzuführen: „welches von den beiden damals gebildeten Regimentern v. Cosel und v. Dockum — die heute durch das Ostpreußische Kürassier-Regiment und Litthauische Dragoner-Regiment repräsentirt werden — das ältere sei"; hätte nicht König Friedrich Wilhelm III. hierüber endgültig dadurch entschieden, daß er unter dem 30. Juli 1835 beiden Regimentern das gleiche Säkularband, mit derselben Jahreszahl 1717 allergnädigst verliehen und dadurch vor seiner ganzen Armee erklärt, daß diese beiden Regimenter gleich alt seien. Es bliebe daher nur übrig, noch Einiges über die spätere Rangirung der Regimenter in der Armee zu sagen.

Das Regiment v. Dockum, dasjenige, mit dem wir uns fernerhin zu beschäftigen haben, indem es von jenem 15. Juni 1727 bis heute, wo es den Namen Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) führt, in ununterbrochener Folge dasselbe geblieben, rangirte zur Zeit seiner Formation links, also unter dem Regiment v. Cosel, und zwar nur aus dem Grunde, weil Oberst v. Dockum ein jüngeres Patent als Oberst v. Cosel hatte. Es scheint bis zur letzten Vermehrung der Dragoner-Regimenter unter Friedrich II. nach dem zweiten schlesischen Kriege überhaupt keine feste Rangirung der Regimenter nach der Nummer stattgefunden zu haben, wenigstens finden sich erst von dieser Zeit auch für die besprochenen beiden Regimenter die Nr. 6 für das ehemals v. Coselsche, Nr. 7 für das v. Dockum als fest bleibend.

Bis dahin gab wohl für sonst gleich alte Regimenter die Stellung ihres Chefs den Anhalt für ihre Rangirung.

In einer:

„Stellung der königl preussischen Armee, en ordre de bataille nach der anciennität der sämmtlichen Regimenter vom Jahre 1739"**)

finden wir das ehemalige Regiment v. Dockum, damals v. Thümen, über dem ehemaligen Regiment v. Cosel, damals v. Möllendorff, stehen, wofür das Rang- und Anciennetätsverhältniß der Chefs sich allein als Grund anführen läßt.

---

*) Nachweisung der Kompagnien der Regimenter v. Wuthenau u. s. w. Beilage F.

**) Beilage A. 7.

1727. Nehmen wir hiernach diesen Grundsatz als maßgebend für die Rangirung der gleich alten Regimenter in der früheren Periode der Armee, und die Zeit bald nach dem zweiten schlesischen Kriege als die an, in der die Rangirung der Regimenter neu und endgültig festgestellt wurde, so erklärt sich daraus die Vertheilung der Nummern an die beiden in Rede stehenden Dragoner-Regimenter. Das ehemalige Regiment v. Cosel erhielt die Nr. 6, weil sein derzeitiger Chef, Generallieutenant v. Möllendorff älter war als der des ehemaligen Regiments v. Dockum, Generalmajor v. Ruits, welchem Regiment daher die Nr. 7 zufiel.*)

Es kann dies Letztere bezüglich der Vertheilung der Nummern an die betreffenden Regimenter zwar nicht als unbestreitbares Faktum hingestellt werden, da eine direkte Ordre des Königs Friedrich II. über diesen Punkt noch nicht aufgefunden ist, es gewinnt jedoch an Wahrscheinlichkeit durch die Thatsachen, daß erst von dieser Zeit ab eine stets gleich bleibende Rangirung der Regimenter nach der Nummer in den offiziellen Schriftstücken auftritt, der König sich auch gerade in dieser Zeit vielfach mit der Geschichte seiner älteren Regimenter beschäftigte, wie die mehrfachen damals auf seinen ausdrücklichen Befehl zusammengestellten Listen erweisen.**)

Die Vertheilung des Offizierkorps an die beiden neu formirten Regimenter geht aus der in der Beilage gegebenen Rangliste hervor.***)

Wir ersehen aus denselben auch, daß der Lieutenant v. Zieten zu dem Regiment v. Cosel kam, danach muß der Schauplatz der eigenthümlichen Ereignisse, die seine spätere Kassation zur Folge hatten und die seine Biographin Frau v. Blumenthal uns in höchst anziehender Weise schildert, von Tilsit nach Insterburg verlegt werden. So bedauernswerth es uns auch erscheint, den später so berühmt gewordenen Reitergeneral nicht länger den unseren nennen zu dürfen, müssen wir dies Opfer doch wohl der historischen Genauigkeit bringen und somit von ihm Abschied nehmen, bis wir ihm in späterer Zeit als Führer auch unseres Regiments in den Schlachten des großen Königs wieder begegnen werden.

Da der Kommandeur des bisherigen Regiments v. Wuthenau bei der Theilung in derselben Eigenschaft zu dem Regiment v. Cosel kam, erhielt das Regiment v. Dockum in dem Oberstlieutenant v. Rappe einen neuen Kommandeur, der die Eskadron des zu dem Dragoner-Regiment von d. Schulenburg (später Bayreuth Nr. 5) versetzten Kapitän v. Loë bekam.

1728. 1728 hatte das Regiment zum ersten Male in seiner neuen Formation Gelegenheit, sich seinem Könige zu zeigen, der Ende Juni nach Preußen kam und das

---

*) Die oben angeführte Vertheilung der Nummern an die beiden beregten Regimenter hat wohl die späteren Verfasser der Stammliste sowie unseren würdigen Vorgänger in der Geschichtschreibung des Regiments Rittmeister v. Tyszka zu der Annahme eines gegenseitigen Stammverhältnisses unter denselben veranlaßt. Daß ein solches nur insofern vorhanden, als beide völlig gleich berechtigte Aeste desselben Stammes sind, glauben wir in Obigem und durch Beibringung der betreffenden Originalaktenstücke zur Genüge nachgewiesen zu haben.

**) Wir heben unter anderen hier nur die unter Beilage A. 8. gegebene in dem Archive des großen Generalstabes aufbewahrte, insoweit sie das Regiment betrifft, hervor.

***) Beilage C. 7. und 8.

Regiment in Gemeinschaft mit andern preußischen Kavallerie-Regimentern in einem Lager bei Wehlau musterte. Es muß dem Regimente in hohem Grade gelungen sein, die Zufriedenheit seines Königs zu erwerben, denn derselbe hatte die Gnade, ihm ein Paar silberne Pauken zu verleihen, den Chef Oberst v. Dockum zum Generalmajor, den Kapitän v. Stosch zum Major zu befördern und noch eine Anzahl anderer Avancements zu befehlen. 1728.

Nachdem die Jahre 1729 und 1730 ohne jedes bemerkenswerthe Ereigniß vorübergegangen, brachte das Jahr 1731 wieder eine Revue vor dem Könige bei Wehlau. Dieselbe hat eine besondere historische Bedeutung, weil es von den Revuen, die König Friedrich Wilhelm I. über das Regiment abhielt, die einzige ist, über die wir ein authentisches Aktenstück direkt aus dem Kabinet des Königs haben, das wir denn auch aus diesem Grunde und als Anhalt für alle früheren und folgenden Revuen hier wortgetreu wiedergeben. 1729—1730. 1731.

Dasselbe ist an den damaligen Kommandeur sämmtlicher in der Provinz Preußen stehenden Truppen, General der Infanterie Grafen v. Finkenstein gerichtet und lautet, wie folgt:

„Ordre und Instruction vor den General von der Infanterie Graffen von Finkenstein, auf was Arth Sr Königl. Majst. in Preussen. das Preussische Corps und die Regimenter sehen wollen. Den Tag von der Revue werden Se Königl Majst. dem General von der Infanterie Graffen von Finkenstein Bekamdt machen, und soll er zeitig genug ordre haben, wenn die Regimenter Cavallerie nach dem Lager bey Wehlau die Infanterie aber nach Königsberg marchiren soll." Geh. St. u. C. Arch. R. 63. 84. 11.

Nachdem der König nun sehr genaue Bestimmungen in Betreff der Infanterie gegeben, fährt die Instruktion bezüglich der Kavallerie fort:

„Wegen der Cavallerie wollen Sr Königl Majestät, daß weil der General Graff von Finkenstein das Commando über das gantze Corps hat, und auf alles sehen und sorgen soll, so soll er bey dem Einrücken der Regimenter Cavallerie selber im Lager sejn, und auff alles sehen, auch was etwa unter den Regimentern zu decidiren ist decidiren. Allermaaßen Sr Königl Majestät bisher wahrgenommen, daß in dergleichen occasions die Generals von der Cavallerie immer etwas haben, so decidiret werden muß. Da nun die mehresten Vorfälle bereits in dem Reglement decidiret seyn, so soll der General Graff von Finkenstein nach solchem alles decidiren was er daraus decidiren kann. Sollte er aber etwas finden, so aus dem Reglement nicht gäntzlich decidiret werden könnte, soll er solcheß an Sr Königl. Majestät berichten und deroselben Resolution einholen. Der General Graff von Finkenstein soll auch nicht zugeben, daß sich die Generals unter einander zanken. Ferner soll der General von Finkenstein auch zusehen, daß die Regimenter völlig in egaler ordre sind, und soll sie darum egalisiren, daß keines vor dem andern ein Stückchen allein habe.

So wie die Regimenter in das Lager einrücken, sollen sie nicht Esquadrons weise sondern Compagnie weise campiren, so daß jede Compagnie eine Esquadron machet. Die ordre de Bataille, wie die Regimenter stehen sollen

1731. kommet hiebey [No. 1*)] Die Intervallen von jeder Compagnie Gasse müssen schmaler seyn als vor 3 Jahren, so daß der Platz wo ein Regiment campiret nicht größer ist als das Regiment Terrain braucht, wenn es mit seinen Intervallen vermöge Reglement en ordre de Bataille ausrücket. Und also die Fronte von dem Lager nicht größer und nicht kleiner seyn muß als die Fronte der Regimenter, wenn sie mit ihren Intervallen ausgerücket sein, und sollen sie campiren alß wenn man würklich im Felde stünde, und so als wie das Arnstädtsche von die Sachßen campiret hat.**) Die Rittmeisters und Kapitains sollen auch die Bursche anhalten, daß sie kochen sollen, welches eine Conservation vom Soldaten ist.

Die Generals sollen sich keine depenses machen mit Häusern zu bauen, oder dergleichen, denn Sr Königl Majestät dergleichen depensen nicht haben wollen. Das Quartier vor Sr Königl Majestät aber soll der General Graff von Finkenstein auf dem linken Flügel in eben demselben Dorfe und Hause machen, wo es vor 3 Jahren gewesen.

Es soll der General Graff von Finkenstein zwar von dem Lager nach der Stadt Königsberg ab und zu reisen, den Abend aber, wenn Sr Königl. Majestät in das Lager kommen, werden sie gerne sehen, daß gedachter General daselbsten sey. Den Tag, wenn Sr Königl Majestät hinkommen, soll der General von Finkenstein die Regimenter vor ihre Zelten austreten lassen, in leinen Hosen, schwarzen ledernen Stiefeletten, tuchenen Kollers und mit den alltagischen Hüthen.

Den andern Tag wird die General-Revue seyn, zu welcher Sr Königl Majestät Zeit und Stunde benennen werden.

Sobald als die Regimenter ausgerückt sind, welches sie ordentlich thun müssen, werden Sr Königl Majestät die Linie herauff und herunter reuthen sie zu besehen.

Der General Graff von Finkenstein, der General-Lieutenant von Blankensee und General Major von Cossel halten zu Pferde vor die erste Esquadron von Cossel, und wenn sie abmarschiren führt der General Finkenstein sie auch vorbey, wenn sie Züge weise und auch Esquadrons weise ab marchiret seyn, alß dann sollen sie anfangen zu schwadroniren, mit allen Regimentern zugleich, und dieses, wie vermöge Reglement befohlen worden, außgenommen, wenn die attaque geschiehet, so werden aus einer Linie zwey gemacht, und besteht die vordere Linie nicht aus halben, sondern gantzen Esquadronen, und bleibet immer in Esquadronen stehen, das andere rücket vor, damit, wenn sie zusammentreffen Esquadron auf Esquadron trifft. Die Linié aber, so geschlagen wird, muß sich öffnen, die halbe Esquadron auf dem rechten Flügel, die andere Hälfte auf dem linken Flügel, damit die andere Esquadron durch passiren kann.

Dieses soll reciproquement mit beyden Linien geschehen. Wegen ihrer Feldwachten, piquet und Lager Wachten, soll der General von Finkenstein alles wohl egalisiren laßen, damit es bey einem Regiment so wie bey dem andern sey.

---

*) Beilage.

**) Der König hatte ein Jahr zuvor die sächsische Armee in dem berühmten Luftlager von Meißen gesehen.

Die Regimenter rücken alsdann wieder in das Lager ein, und kan der 1731.
General Graff von Finkenstein, darauf den andern Tag nach Königsberg gehen und bey der Infanterie bleiben, währender Zeit, daß Sr Königl. Majestät, alle Tage ein Regiment Cavallerie nach dem andern die Revue passiren laßen werden. Uebrigens seynd Sr Königl Majestät persuadiret alles und jedes bei denen Regimentern in guter ordre zu finden.

Sie haben insbesondere zu dero General Graffen von Finkenstein, das allergnädigste Vertrauen, er werde vor Alles mit bester application sorgen und dahin sehen, daß die Regimenter im gesamt alles mit gehöriger Ordnung und exactitude thun und ihre Sachen propre haben, damit Sr Königl Majestät von allen vollkommen satisfait seyn können, und werden Sie solcheß alsdann gegen gedachten dero General mit Königlicher Gnade und Hulde erkennen. potsdam, den 15. April 1731.

Frd. Wilh."

Die in dieser Weise vorbereitete Revue fand im Laufe des Juni statt, über ihren Verlauf erfahren wir nichts weiter, als daß der König von dem Regiment v. Dockum fünf Mann für sein Regiment nach Potsdam entnahm, für welche er in Summa 550 Thlr. zur Werbekasse des Regiments zahlte. Einer der Leute wurde speziell mit 200 Thlr. bezahlt, muß daher wohl ein auffallend großer und schöner Kerl gewesen sein, die übrigen waren billiger.

Das folgende Jahr 1732 brachte dem Regiment wieder ein betrübendes 1732.
Ereigniß, den Tod seines Chefs, um so betrübender, als er ihn von der Hand eines seiner Offiziere empfing. Die Veranlassung zu dem Duell zwischen General v. Dockum und dem Lieutenant v. Wolden seines Regiments, das zu einem so frühen Ende des Ersteren führte, ist nicht völlig aufgeklärt.

Das Eingehendste hierüber, woran sich andere vereinzelte Notizen anschließen, die dadurch Erklärung und Zusammenhang erhalten, finden wir in den auf der königlichen Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Manuscriptis borussicis.*) Dortselbst lesen wir:

„Dockum, General ist von dem von Wolden erschossen worden. Erstlich hat der Gen. ihn als sein Kind geliebet, und wenn er nach seiner Gewohnheit des Abends nur ein Ei gegessen, hat er doch allemahl vor den von Wolden anrichten lassen. Endlich aber hat der Gen. ihn als einen lachen Offic. bei der ganzen Welt ausgeschrieen. Daher es denn gekommen, daß er sich mit 3 officiers vom Remt. duelliren müssen. Der Gen. aber hat seine Anzüglichkeiten continuiret. Der hochselige König hat daher allhier über die schuldgegebene lacheté ein Kriegsrecht halten laßen, welches aber zum faveur des Wolden ausgefallen. Dem ohn er achtet hat der Gen. bei Publicirung der Sentenz zu den officiers gesagt. Ein jeder wüßte doch wohl, was er von ihm denken sollte. Worauf der von Wolden seinen Abschied gefordert und den Gen. zum Duell provociret hat auf eine Wiese im Zerbstschen bei Cotwitz. Ein gewisser Fürst hat den Gen. hingebracht, weil der pp. von Zerbst schon bestellet hatte, der Gen. sollte über die Elbe gelaßen

*) Seite 318.

1732. werden. Er ist zu . . . . . in dem Begräbniß der alten Fürsten von Anhalt begraben."

Ferner lesen wir in dem Urkundenbuch zu Dr. Fr. Försters Geschichte Friedrich Wilhelms I.*) eine Meldung des Generals v. Dockum an den König vom November 1730, in der mitgetheilt wird, daß es zwischen einem Bürger und einem Lieutenant seines Regiments zu Thätlichkeiten gekommen, daß Letzterer um Satisfaktion ersuche. Der König erwidert hierauf marginaliter:

„er sol den Bürger auf die haubt Wacht setzen 8 Dage bei Waßer und Brodt, wan das geschehen, soll er den offic abbitten und sagen, daß er ein großer Flegel gewehsen wehre und bitt umb Pardon, so soll es abgemacht sein."

Daß es aber trotzdem nicht abgemacht war, daß der in obiger Meldung des Generals erwähnte Offizier der Lieutenant v. Wolden gewesen, dieses so wie daß es auch zwischen dem Major des Regiments und dem General zu Mißhelligkeiten gekommen, erfahren wir aus einem ferneren Bericht des Letzteren vom Monat März 1731, den wir an der oben bereits angeführten Stelle lesen. Der General spricht sich dahin aus, daß der Lieutenant v. Wolden, wegen der durch den Bürger erlittenen Schmach nicht wohl beim Regiment bleiben könne, daß er (der General) ferner erfahren, wie der Major v. Krosigk ihn öfters bei Sr. Majestät verleumde. Der Marginalbescheid des Königs auf diesen Bericht lautet:

„Der Leutenant soll casiret seind. seit dem hat der Major Crosegk nicht das geringste geschrieben. Sollte er sich das geringste rühmen, wider die Subordination, soll solchen auf der Wache setzen laßen und berichten."

Hält man diese beiden Berichte, — die uns leider nur im Auszuge zu Gesichte gekommen, — zusammen mit dem Berichte über das Duell zwischen General Dockum und Lieutenant v. Wolden, den wir zuvor gegeben, so dürften sich die genannten Aktenstücke wohl dahin ergänzen, daß Lieutenant v. Wolden durch sein Benehmen bei Gelegenheit eines Konfliktes mit einem Bürger, sich nicht allein die Liebe seines Chefs — die er vorher in ausgezeichnetem Maße besessen, — verscherzt, sondern auch dessen höchste Unzufriedenheit zugezogen, so daß derselbe ihn des Offizierstandes nicht mehr würdig gehalten hat. Eine Anzahl der Offiziere des Regiments, mit ihnen der Major v. Krosigk, scheinen anderer Ansicht gewesen zu sein als ihr Chef und dies auch zu den Ohren des Königs gebracht zu haben. Jedenfalls ist die erste, strenge Entscheidung des Königs vom März 1731 nicht sofort in Vollzug gesetzt worden. Wahrscheinlich hatten die dem Lieutenant v. Wolden günstig gesinnten Offiziere die Revue im Juni 1731 dazu benutzt, den König zu einem gerichtlichen Verfahren zu bestimmen, von dem unser erster längerer Bericht sagt, daß dasselbe zu Woldens faveur ausfiel. Um das Duell nun, welches durch das Benehmen des Generals v. Dockum bei Publizirung des gerichtlichen Erkenntnisses hervorgerufen wurde, scheint der König gewußt und dasselbe genehmigt zu haben. Unser verehrter Vorgänger in Darstellung der Geschichte dieses Regiments schreibt hierüber**) unter Anderem — das sich durch das, was wir oben mitgetheilt, berichtigen dürfte, namentlich insoweit dies den Lieutenant v. Wolden betrifft —:

*) Th. I. S. 70 Nr. 105.

**) v. Tyszka, Geschichte des Königl. Preußischen 1. Dragoner-Regiments, S. 7 Anmerkung.

„General Dockum soll, nachdem er die Ausforderung erhalten, an den König 1732.
geschrieben und die Erlaubniß zu Annahme derselben erbeten haben. Als der König ihm solche abgeschlagen, hat der General Dockum, der ein großer Jäger und guter Schütze gewesen, nochmals darum und zwar ungefähr mit folgenden Worten nachgesucht: »Erlauben mir Ew. Majestät, daß ich den Naseweis still machen darf.« Der König soll hierauf erwidert haben: »Wohlan so thut es; aber auf eure eigene Gefahr; doch wäre mir's lieber, wenn ihr es bleiben ließet.«"

Mag dem nun sein, wie ihm wolle, das Duell fand statt, und zwar am 7. April zwischen Zerbst und Dessau. General v. Dockum wurde schwer verwundet und starb nach wenigen Tagen, v. Wolden floh nach Rußland, woselbst er Dienste nahm und später Rittmeister wurde. Noch im selben Jahre suchte er durch Vermittelung des Feldmarschalls Grafen v. Münnich und des preußischen Gesandten am Petersburger Hofe, Generallieutenants und Oberstallmeisters Grafen v. Löwenwolde, hinter denen sogar die Kaiserin gestanden zu haben scheint, vom Könige seine Begnadigung zu erwirken, die jedoch abgeschlagen wurde.*)

Gleich nach vollzogenem Duell scheint der König Nachricht über den Ausgang desselben erhalten zu haben.

In einem Kabinetsschreiben vom 10. April, also drei Tage nach dem Duell, das per Estafette an den Lieutenant v. Schlaberndorff des v. Dockumschen Regiments geht, — der wie es den Anschein hat, bei General v. Dockum die Stelle eines Sekundanten versehen —, befiehlt der König diesem, den General, im Falle er stürbe, öffnen und die Wunde visitiren zu lassen, wegen des Begräbnisses aber sich an den Fürsten — wohl von Anhalt — zu wenden. Während dieser Befehl unterwegs war, hat der König wahrscheinlich bereits die Nachricht von dem Tode des Generals erhalten, denn schon am folgenden Tage, den 11. April abends $6^1/_2$ Uhr, geht eine zweite Estafette an den Lieutenant v. Schlaberndorff mit dem Befehl, Angesichts derselben nach Potsdam zu kommen und sich auf der Hauptwache dortselbst zu gestellen. Man darf aus diesem Befehle, sich auf der Hauptwache zu melden, durchaus nicht den Schluß ziehen, der König habe v. Schlaberndorff zur Verantwortung ziehen oder gar bestrafen wollen. Die Hauptwachen zu Berlin und Potsdam waren damals ein Absteigequartier für alle Offiziere, die der König sich nach einem der genannten Orte bestellte, um sofort mit ihnen zu sprechen. Dort konnte er sie jeden Augenblick haben, von dort wurde ihm ihre Ankunft sofort gemeldet. Auf jenen Wachen mußte sich überhaupt jeder Offizier melden, der von außerhalb nach einem der genannten Orte kam, sie vertraten die Stelle der heutigen Gouvernements oder Kommandanturen.

In dem vorliegenden Falle wollte der König von Schlaberndorff wohl nur die näheren Umstände des traurigen Ereignisses erfahren. Er zog den mündlichen Bericht von Augenzeugen jedem anderen vor.

Einen Beweis dafür, daß für den Lieutenant v. Schlaberndorff keine üblen Folgen aus der beregten Angelegenheit erwachsen, giebt die Thatsache, daß wir ihn im Frühjahr darauf — 1733 — auf Remontekommando treffen, einem Kom-

*) Original-Korrespondenz Beilage A. 9.

1732. mando, das nur älteren durchaus zuverlässigen, gut renommirten Offizieren anvertraut wurde.

Die augenscheinliche Strafloſigkeit des Lieutenants v. Schlaberndorff ist ein Beweis mehr für die weiter oben ausgeführte Ansicht, daß das oft beregte Duell, wenn nicht mit Bewilligung, so doch mit Wissen des Königs stattgefunden hat.

Unter dem 11. April theilte der König dem Oberstlieutenant v. Rappe, Kommandeur des Regiments v. Dockum, und dem Generalmajor v. Cosel den Tod des Generals v. Dockum mit, befahl ersterem, sofort zu berichten, namentlich, wie es mit der Kasse des Regiments stände, letzterem über die Hinterlassenschaft des v. Dockum ein Inventarium aufnehmen zu lassen und bis auf fernere Befehle die Oberaufsicht über das vakante Regiment mitzuübernehmen. Bei näherer Einsicht in die Führung, namentlich der Geldgeschäfte des Regiments und der dem General ebenfalls untergeben gewesenen Husaren, stellte es sich heraus, daß dieselben keineswegs mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit gehandhabt worden, daß nach jeder Richtung hin Unordnungen Platz gegriffen. Man fand in den Kassen ein Defizit von 9000 Thlr. Der König befahl, dasselbe solle aus der Hinterlassenschaft des Generals gedeckt werden, da aber hierdurch nach dem desfallsigen Berichte des Generals v. Cosel die Wittwe des Verstorbenen aller Subsistenzmittel beraubt worden wäre, ließ der König Gnade vor Recht ergehen, schenkte der Frau v. Dockum von der Schuld ihres Gemahls 6000 Thlr. und bestimmte ferner, daß das Paradepferd desselben, welches ihm — dem Könige — nach Brauch und Sitte zustand, mit Zaum und Zeug zu Gunsten der Wittwe verkauft werden sollte.

Diese Verhältnisse sowie die ganze Affaire mit Lieutenant v. Wolden werfen eben kein sehr günstiges Licht auf die Kommandoführung des Generals v. Dockum, und dürften die ungünstigen Berichte des Majors v. Krosigk an den König, über die der General sich, wie wir oben gelesen, beklagt, nicht ganz grundlos gewesen sein. Wir würden dem Major v. Krosigk Unrecht thun, wollten wir ihm aus den beregten Berichten den Vorwurf der Denunziation machen, sie waren im Gegentheil direkt vom Könige befohlen und durch das Reglement geboten.

Der Oberst des Regiments war befugt und verpflichtet, dem Chef, der Major dem Obersten und Chef, wenn dieselben namentlich den anderen Offizieren gegenüber etwas unternahmen, was den Intentionen Seiner Majestät zuwiderlief, zunächst Vorstellungen zu machen und, wenn diese nichts fruchteten, dem König direkt zu berichten. Dies System gegenseitiger Ueberwachung der Generale und Stabsoffiziere wurde auch auf die Führung größerer zusammengesetzter Heerkörper ausgedehnt und verlor die Gefahr, welche unter anderen Verhältnissen darin liegen kann, dadurch, daß der König seine Generale und Stabsoffiziere sämmtlich persönlich genau kannte und somit in der Lage war, beurtheilen zu können, welchen Werth ihre Auslassungen und Urtheile hatten.

Ehe wir in der Darstellung der weiteren Geschichte des Regiments fortfahren, sei es gestattet, noch einige Blicke auf die früheren Geschicke des Generals v. Dockum zu werfen.

Martin Arend v. Dockum, ein Sohn des holländischen Obersten Martin v. Dockum und einer geborenen Freiin v. Gevertshausen, hatte von frühester Jugend

an in holländiſchen Dienſten geſtanden und war erſt 1717, nachdem er den ganzen ſpaniſchen Erbfolgekrieg mitgemacht, in preußiſche Dienſte getreten, wo er 1727 das nach ihm benannte Dragoner-Regiment erhielt. Er beſaß ohne Zweifel glänzende militäriſche Eigenſchaften, ſonſt würde der König, der nach einzelnen Andeutungen bereits in den Niederlanden ſeine Bekanntſchaft gemacht, ihn nicht angeſtellt, noch weniger ſo nach jeder Richtung hin begünſtigt haben, wie dies unter Anderem die im Jahre 1729 erfolgte Beſtallung als Hauptmann zu Seheſten erweiſt, die ſchon 1730 mit der noch einträglicheren Hauptmannſchaft Tilſit vertauſcht wurde. Es fehlte dem General jedoch die ſtraffe preußiſche Erziehung, er konnte ſich nicht in die knappen Verhältniſſe des preußiſchen Militäretats finden, die außerhalb dieſes Königreiches damals völlig unbekannt waren. 1735.

Der König ehrte das Andenken des Generals, wenngleich er auch mit ſeiner Führung nicht durchweg zufrieden ſein konnte; wir finden, daß er in einem unter dem 8. Mai an den Oberſtlieutenant v. Rappe gerichteten Schreiben befiehlt, die Eſtandarten des Regiments ſollten während der Vakanz mit „ſchwarze Flöhrer“ verſehen werden.

Die Führung des Regiments fiel nunmehr unter Oberaufſicht des Generalmajors v. Coſel, — dem der König auch die Ordnung der perſönlichen Verhältniſſe des Generals v. Dockum ſowie unter dem 29. April die Führung der in Ragnit ſtehenden Huſaren übertrug, — dem Oberſtlieutenant v. Rappe zu; an ihn gehen bis auf Weiteres alle das Regiment betreffenden Befehle.

Die vielfachen Klagen der Reichs- und anderen benachbarten Fürſten über die Gewaltſamkeiten der preußiſchen Werbeoffiziere veranlaßten den König, in einem Cirkularſchreiben an alle Regimenter vom 3. Mai, jede Gewaltſamkeit bei der Werbung auf das Strengſte zu unterſagen und in einem ſpeziell das Regiment betreffenden Falle, in dem der Wachtmeiſter Wenkel ſich bei der Preſſung eines großen Rekruten in Rußland Uebergriffe erlaubt, die durch die ruſſiſche Regierung dem König zu Ohren gekommen, in einem direkt an den Oberſtlieutenant v. Rappe gerichteten Schreiben auch die ruſſiſche Werbung zu verbieten.*)

Im Anfang des Juni exerzirte das Regiment bei Tilſit, nachdem es im Laufe des Mai Schießübungen abgehalten, zu denen vom König 10 Centner Pulver bewilligt worden waren.

Fort und fort hatte der König mit der Neigung ſeiner Soldaten zu kämpfen, ſich von den Anordnungen frei zu machen, die er zur Regelung und Befeſtigung der bürgerlichen Verhältniſſe getroffen; wir erhalten hiervon einen Eindruck durch eine Kabinets-Ordre vom 26. Juni, in der der König befiehlt, mit der größten Strenge ſeitens des Regiments darauf zu halten, daß Beurlaubte, die Grundbeſitz haben und ſich auf demſelben befinden, die zur Aufnahme des Landes ergangenen Patente und Verordnungen auf das Genaueſte befolgen.**) Es herrſchte unter der Regierung dieſes Königs eine unermüdliche Thätigkeit, ununterbrochen wurde Neues geſchaffen, das Beſtehende verbeſſert und durch Vollkommeneres erſetzt. So war durch das

*) Beilage A. 10.
**) Beilage A. 11.

1732. Reglement von 1727 Alles, auch die Verpflegung der Regimenter, geordnet und festgestellt, doch auch hiermit begnügte man sich nicht, unter dem 14. Juli wurde befohlen, die Regimenter hätten die Kassenrechnungen vom 1. Juni 1728 bis ult. Mai 1730 dem Oberstlieutenant v. Massow, dem Faktotum des Königs in allen das Heer betreffenden Geld- und Verpflegungsangelegenheiten, einzureichen, da ein neues Mundirungs- und Verpflegungsreglement aufgestellt werden solle. Während dieser stets das ganze Staatswesen und dessen vielseitige Bedürfnisse im Auge haltenden Anordnungen war aber auch das besondere Wohl des Regiments nicht vergessen worden, der König gab demselben unter dem 11. Juli in dem Prinzen Friedrich Heinrich Eugen zu Anhalt-Dessau, viertem Sohn des berühmten Fürsten Leopold, einen neuen Chef. Der Prinz hatte seit 1717 als Rittmeister und Major bei dem Regiment zu Pferd seines Bruders, des Prinzen Wilhelm Gustav zu Anhalt-Dessau, gestanden und wurde gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Chef des diesseitigen Regiments zum Obersten befördert.

Wir dürfen in dieser Ernennung eines Prinzen aus einem dem König so nah befreundeten Hause zum Chef des Regiments auf ein besonderes Wohlwollen seines Kriegsherrn schließen, denn wenn es zu jener Zeit auch nicht selten war, daß Prinzen regierender Häuser Inhaber preußischer Regimenter wurden, blieb es doch eine Auszeichnung, den Namen eines Dessauers zu tragen, einen Namen, der in dem Ohre eines jeden Soldaten durch ganz Europa einen schönen Klang hatte.

Der König ist wohl bei dieser Ernennung mit von der Absicht geleitet worden, dem Offizierkorps, dessen Bande durch die letzten Ereignisse gelockert waren, dadurch einen neuen und festeren Halt zu geben, daß er ihm einen fürstlichen, ihm selber nah befreundeten Herrn zum Führer gab.

In der ersten Hälfte des August begab der Prinz sich von Dessau nach Berlin, woselbst er einige Zeit verblieb, um mit dem Könige mündlich und schriftlich wegen Uebernahme des Regiments und Einrichtung seiner persönlichen Verhältnisse zu verhandeln. Wir finden aus dieser Zeit ein Schriftstück aus dem Kabinet des Königs, dessen Mittheilung wir uns nicht versagen können, da es ein überaus klares Bild eines Theiles der damaligen militärischen Verwaltung giebt, die persönliche Stellung des Königs dem Prinzen gegenüber charakterisirt.

Der Prinz hatte nämlich einige Fragen wegen Regelung der Geldverhältnisse bei Uebernahme der vakanten Leib-Eskadron sowie die Bitte gestellt, ihm freie Jagd in Litthauen mit seiner Meute zu gestatten. Der König antwortet auf diese verschiedenen Schreiben unter dem 23. August aus Potsdam.

Geh. St. und C. Arch. B. von August 1731 bis August 1732.

„Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 21. d. Mts. erhalten, wegen der Rechnung, was dieselben wegen der Leib Compagnie bezahlen sollten, habe Ich folgendes resolviret.

Die Werbe-Gelder muß Dockum bis den 1. Juni d. J. bezahlen; hingegen zieht er auch so lange alle Verluhrlaubten und alle douceurs vom Regiment. Das Rauchfutter anlangend auch wegen der hautbois Pferde, und Pauker Pferd so kommt solches bis Ende Mai dem v Dockum zur Last, was aber noch davon nicht consumiret, sondern in natura übrig ist, haben Euer Liebden zu bezahlen.

Was auf der Mundirungskammer in Vorrath ist müssen Ew. Liebden baar 1732.
bezahlen, hingegen muß die Compagnie laut Reglement ihr Leinen Zeug haben. Die Trommeln gehören zum Gewehr, und müssen Ew. Liebden das Silber an den Stöcken bezahlen. Das Haarband, wenn es auf der Kammer vorräthig ist, haben Ew. Liebden zu bezahlen und so auch mit der kleinen Mundirung.

Wiefern auch mehr Gewehr da ist, als die Esquadron nöthig hat, und es so beschaffen ist, wie es das Regiment hat, so müssen Ew. Liebden solches bezahlen, ingleichen müssen dieselben auch die Regiments Wagen nehmen; Ferner habe Ich Ew. Liebden accomodiret, daß Sie Zeit Lebens in Litthauen allerhand Wild jagen können, alß Elend jährlich 24 Stück, aber Rehe, Haasen, Füchse, Wölffe, so viel als Sie wollen, doch keine rothe Hirsche, worüber ich denn die Ordre wegen Ausfertigung der concession an das General Directorio ertheilt."

Unter demselben Datum befahl der König außerdem, Oberstlieutenant v. Rappe, Major v. Krosigk und Kapitän Laxdehn sollten selber für ihre Eskadrons in das Reich auf Werbung gehen, damit die Unzulässigkeiten und Uebergriffe, die bisher bei diesem Geschäfte vorgekommen und dem König soviel Ungelegenheiten mit seinen fürstlichen Nachbarn bereitet, nicht wieder vorfielen. Der König setzte in die genannten Offiziere das Vertrauen, sie würden das Interesse des Königs mit dem Vortheil ihrer Eskadron zu vereinigen wissen, will sagen, recht große Leute für möglichst wenig Geld anwerben, ohne mit den fremden Regierungen in Ungelegenheiten zu kommen.

Ende August trat der Prinz die Reise nach Tilsit an. Er brauchte zur Fortschaffung seines Trains außer seinen eigenen noch 18 Vorspannpferde, wie wir aus den für ihn ausgestellten Pässen ersehen. Er war gesinnt, ganz fürstlich bei seinem Regimente aufzutreten, aber auch, wie die Folge zeigen wird, den Dienst mit aller Strenge und Gewissenhaftigkeit zu handhaben; zu Beidem bot ihm der König gern die Hand.

In der ersten Hälfte des September treffen wir den Prinzen bereits in Tilsit. Gleich nach seiner Ankunft besichtigte er das Regiment und berichtete hierüber dem König.

„Ew. Königlichen Majestät habe allerunterthänigst melden sollen, daß ich Geh. St. und C. Arch. R. 69. 84.
das Regiment so woll zu Pferde als zu Fuß gesehen, wovon ich sogleich ganz unterthänigst die Liste überschicke, wie groß ich das Regiment gefunden, und es selbst gemessen. Es ist zwar sehr klein und verspreche ich Ew. Königliche Majestät, allen meinen möglichsten Fleiß daran zu wenden, daß das Regiment sofort in anderen Stand gesetzet werde, wie ich auch hoffe, daß meine officiers mir darin folgen werden, damit Ihre Königliche Majestät künftig das Regiment verbessert finden.

Aus der Liste werden Ew. Königliche Majestät gnädigst ersehen, daß des Major von Krosigk Escadron die schlechteste — will sagen kleinste — bey's Regiment, und die meisten von 4 und 5 Zoll hat, und wird er sich sehr angreiffen müssen solche auszurangiren. Das Regiment ist soweit complet, außer 2 officierer als der Lieutenant von Gröben und der Fähnrich von Rohr, welche zu Cönigsberg krank liegen, ersterer verspricht in 14 Tagen völlig besser zu seyn,

1732. und zum Regiment zu kommen, der andere bitt't aber um 2 Monath Urlaub nach Hause bey Frankfurt a. d. O. weillen er sehr gefährlich krank und fast contract ist.

Die Pferde sind nicht complet gewesen, weillen 37 Stück schon vorher ausgemustert, an Schimmel habe ich außer des Paukers und der Hautbois Pferde 18 Stück gefunden, und da solche nach Ew. Königlichen Majestät Befehl abgeschafft werden sollen, über dem von den Dragoner Pferden noch 9 Stück sind, so keinen March thun können, würden so beim Regiment 64 Stück manquiren, worüber Ew. Königlichen Majestät Befehl ob die übrige 27 Pferde sofort abgeschafft werden sollen, ganz unterthänigst erwarte.

Hiernächst sind 11 Officierer so noch keine Parade Pferde haben, welchen ich sogleich befohlen, anstalt zu machen, daß sie ihre völlige Equipage in Stand haben, insonderheit da Ihre Königliche Majestät ordre eingegangen marchfertig zu seyn. Ich ersterbe mit allerunterthänigstem respect

Ew Königlichen Majestät

ganz unterthänigst gehorsamster Diener

J. H. Eugenius Prz. v. Anhalt."

Obiger Bericht erweist von Neuem, was wir bereits erfahren, daß bei dem Regiment nicht Alles so war, wie es sein sollte, unter der bisherigen Führung viel vernachlässigt, ja selbst einer der Lieblingspunkte des Königs, die Größe der Leute, ganz außer Augen gelassen worden. Aber auch in der weiteren Ausrüstung des Regiments blieb zu wünschen, so fand der Prinz das Gewehr des Regiments wohl noch für einige Jahre brauchbar, aber selbst in den Eskadrons nicht egal; der König verfügte darauf marg:

Geh. St. und C. Arch. R. 63. 84. „Soll veranlassen, daß sie Neue egall anschaffen."

In Betreff der Pferde bestimmte der König, die Schimmel sollten sofort ausrangirt und durch dunkelfarbige Pferde ersetzt werden, nur der Pauker solle hinfort einen Schimmel reiten, die Hautbois aber mit Rappen beritten gemacht werden.

Gleich nach beendeter Besichtigung gingen der Oberstlieutenant v. Rappe, der Major v. Krosigk und Hauptmann Laxdehn für ihre eigenen Eskadrons, der Hauptmann v. Luck für die Leib-Eskadron, der Fähnrich v. Grappendorf für die Eskadron des Major v. Stosch auf Werbung.

Neben der strengen Handhabung des Dienstes vergaß der Prinz aber auch nicht, sich und seinen Offizieren, soweit Ort und Umstände es gestatteten, Unterhaltung und Zerstreuung zu bereiten; wir lesen in seinen Berichten an den König, die bis in das geringste Detail gehen, von fröhlichen Mahlen und scharfen, lustigen Jagden.

Eine der Letzteren war sowohl durch das Wild, das gejagt, als durch ihren Verlauf so interessant, daß der Prinz es sich nicht versagen kann, dem König eigenhändig darüber zu berichten.

Lassen wir ihn selber erzählen.

Geh. St. und C. Arch. R. 63. 84. „Weil Euer Königl Majestät letztens zu Landsberg mich gnädigst erlaubt bey Tilsit die Bären zu jagen, So melde gantz unterthänigst, daß ich so glücklich

geweſen, einen Bären, welcher auß Pohlen über die Mummel geſchwommen gekommen, unde ſich ohngefähr eine kleine halbe Meile von hier in ein Holtz aufgehalten, davon ich ſogleich von den Leuden benachrichtigt worden mit meinen Parforce Hunden an Zulegen und da er ſich das Zweyte mahl Relanciren ließ oder ſich vor die Hunde geſtellt, doch Wieder vor die Hunde fort ging und darauf mit einer Pistole geſchoſſen worden, daß er vor die Hunde geendet, Ich nehme mich die Freiheit Euer Königliche Majestät die Maß von der Höhe und Länge hiebey Gantz unterthänigſt zu überſchicken. Ich danke Euer Königliche Majestät nochmal gantz unterthänigſt Vier alle dero Gnade und werde dafür Zeit Lebens mit allem unterthänigſtem respect verharren. ꝛc. ꝛc." 1732.

Der König nahm den lebhafteſten Theil an dieſem Jagdabenteuer und ſchrieb eigenhändig unter den Bericht des Prinzen:

„Es freut mir iſt curios.
Wie lange er geloffen?
Wer ihn geſchoſſen?
und wie viel Hund er zu ſchand gemacht?"

Der Prinz ermangelte nicht, die Fragen umgehend dahin zu beantworten, daß die Jagd nicht länger als ¼ Stunde gedauert, Hauptmann v. Reinstorf von dem Regiment v. Coſel den Bären „auf 20 Schritt im vorbeilauffen mit der Piſtole von hinten erſchoſſen, und nur ein Hund unerheblich verletzt ſey."

Die obige Erzählung giebt ein anſchauliches Bild des damaligen Lebens und Treibens.

Man hielt gute Kameradſchaft mit den Herren von den benachbarten Regimentern und ſah mehr darauf, mit den vorhandenen Mitteln ſich nach Möglichkeit zu vergnügen, als man Werth darauf legte, das, was man unternahm, nach den Regeln der Kunſt und Etikette auszuführen, denn wenngleich man zur damaligen Zeit, wo man an dem Hofe des Königs ſelber in ungenirteſter Weiſe verkehrte, keinen großen Werth auf Form und Eleganz legte, war man um ſo ſtrenger in Beobachtung der Regeln, die für alle ritterlichen Uebungen, ſo namentlich die Jagd, die der König leidenſchaftlich liebte, Geltung hatten, und dürfte es wohl kaum vor den Augen eines ſtrengen Jagdfreundes Gnade gefunden haben, nur mit einer Piſtole bewaffnet, zur Bärenhatz zu reiten. Dort in Tilſit nahm man aber die Dinge wie ſie waren, und freute ſich deshalb nicht minder an der ſeltenen Jagdtrophäe, weil ſie nur von hinten und mit einer Piſtole erlegt war.

Im November begab Lieutenant v. Schlaberndorff ſich auf Remontekommando, um von einem Lieferanten Ziegler die für das Regiment gekauften Pferde im Halberſtädtiſchen in Empfang zu nehmen. Er mußte ſich bei ſeinem Durchmarſche durch Berlin beim König melden und erhielt vom Prinzen den Auftrag, bei dieſer Gelegenheit die Angelegenheit wegen der Waffen für das Regiment wieder zur Sprache zu bringen. Der Prinz wünſchte zu wiſſen, ob er dieſelben aus dem Zeughauſe oder von den Waffenlieferanten für das Heer, Splittgerber und Daun, zu entnehmen habe, und bat, dieſelben ihm im Frühjahr franko durch die Salzſchiffe zu überſenden, auch zu genehmigen, daß den Eskadrons für dieſe Neubeſchaffung monatlich nicht mehr als 50 bis 60 Thlr. abgezogen würden.

1732. Der König bestimmte, daß die Gewehre nebst Bajonett von den Lieferanten entnommen werden sollten, und erklärte sich mit den Vorschlägen im Uebrigen einverstanden.

1733. Mit Beginn des Jahres 1733 sollten die auf Werbung gegangenen Offiziere zum Regiment zurückkehren.

Ihre Bemühungen waren jedoch bisher noch wenig erfolgreich gewesen, weshalb ihr Kommando auf Antrag des Prinzen noch auf ein weiteres Jahr verlängert wurde. Besser als ihnen war es Lieutenant v. Schlaberndorff mit den Pferden für das Regiment ergangen, er kehrte Ende April mit einer schönen Remonte von 80 Pferden, die alle wohl und gesund, nach Tilsit zurück, was der Prinz nicht ermangelte, mit besonderer Belobigung des umsichtigen und tüchtigen Offiziers dem Könige zu melden.

Bald darauf, am 1. Mai, wurden die Beurlaubten, die wegen der polnischen Krönungsunruhen am 15. März zum Regiment einberufen waren, entlassen, um zum 1. Juni wieder behufs der alljährlichen Uebungen eingezogen zu werden. Im selben Monat traf das Regiment ein Todesfall, der zwar keines seiner menschlichen Mitglieder von hinnen nahm, doch aber so wichtig war, daß er dem Könige besonders gemeldet werden mußte.

Das Paukenpferd war gefallen, und es entstand nunmehr die schwierige Frage, die nur der König lösen konnte, ob man ihm einen Rappen, wie die Hautbois sie ritten, oder wieder einen Schimmel zum Nachfolger geben solle. Der König entschied, es solle wieder ein Schimmel sein. Ende Mai kam auch endlich das neue Obergewehr in Tilsit an und wurde sofort in scharfe Probe genommen.

Der Prinz hatte vom Könige außer den gewöhnlich zu liefernden 10 Centner Pulver noch 10 erbeten und auch erhalten, sie sollten nunmehr während der mit dem 1. Juni beginnenden Uebungen verbraucht werden. Unter diesen Schießübungen darf man sich jedoch keineswegs ein Schießen nach der Scheibe vorstellen; eine derartige Uebung hielt man damals nicht für erforderlich, es kam nicht auf die Genauigkeit, sondern nur auf die Masse und Gleichmäßigkeit in Abgabe des Feuers an. Ein kleiner Theil des gelieferten Pulvers wurde dazu verwendet, die jungen Pferde schußfest zu machen, ein anderer, die stets in Vorrath befindliche scharfe Munition in vollem Stande zu erhalten, der bei Weitem größere aber dazu, die Dragoner zu Fuß an glatte Salven zu gewöhnen, wobei nie eine Kugel in den Lauf kam.

Ende Juli beantragte der Prinz die Entlassung der bereits über die gewöhnliche Zeit bei der Fahne gewesenen Leute, zumal dieselben ja im Falle der Noth in fünf bis sechs Tagen längstens wieder bei dem Regiment sein könnten, auch wünschte er die 41 zur Ausrangirung bestimmten Pferde verkaufen zu dürfen, um für sie die Rationen zu ersparen, und dafür die neue Remonte, die in der Regel erst im Februar gekauft wurde, schon im Oktober oder November zu beschaffen, damit sie für die im nächsten Jahre stattfindende Revue vor dem Könige „recht gut vorzustellen sei“. Der König genehmigte diese Anträge erst gegen Ende September, dazu wahrscheinlich veranlaßt durch die immer ernstlicher werdenden Irrungen wegen des polnischen Thronwechsels.

Der Prinz suchte nicht allein durch strenge und gewissenhafte Sorge für 1733.
sein Regiment das vom König in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, er bemühte sich auch durch Aufmerksamkeiten anderer Art seine Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Namentlich ließ er es sich angelegen sein, große Leute zu erlangen und sie alsdann dem König zum Geschenk anzubieten, was in der Regel allergnädigst angenommen wurde. Eine ergiebige Quelle für diese Bedürfnisse bot das benachbarte Polen, dessen Großschatzmeister v. Solkup sich ein besonderes Vergnügen daraus machte, den Wünschen des Prinzen Vorschub zu leisten, ihm große Leute zu verschaffen.

So hatte er im Laufe des November drei Mann übersendet, von denen zwei 10 Zoll, einer nur 9 Zoll maßen. Letzterer war aber ein Deserteur von dem Infanterie-Regiment v. Röder und hätte daher an dieses abgeliefert werden müssen. Der Prinz wendete sich deshalb in einem besonderen Schreiben an den König mit der Bitte, ihn zu pardonniren und seine Einstellung in das Regiment zu genehmigen.

Um seiner Bitte noch mehr Gewicht zu geben, stellte er zwei weitere ihm von Herrn v. Solkup versprochene Rekruten von 6 Fuß und 1 Zoll in Aussicht, mit dem Ersuchen, dieselben gleich nach ihrem Eintreffen weiter zu des Königs Riesen-Regiment befördern zu dürfen. Er hatte nicht falsch gerechnet; sein Gesuch fand gnädige Ohren, obgleich der König sonst sehr strenge darauf hielt, daß die Regimenter sich nicht gegenseitig ihre Leute abspenstig machten.

So diensteifrig der Prinz nun auch einerseits, so kameradschaftlich er seinen Untergebenen gegenüber andererseits war, erlebte er doch die Unannehmlichkeit, wegen eines seiner Offiziere die Dazwischenkunft des Königs in Anspruch nehmen zu müssen. Es war der Lieutenant Schröder, der sich in dieser Hinsicht vor seinen Kameraden nicht eben vortheilhaft hervorthat. Doch lesen wir, was der Prinz selber dem Könige hierüber schreibt:

„Euer Königlichen Majestät habe ich ohnmöglich evitiren können gantz unterthänigst zu berichten, was der Lieutenant Schröder von mein Regiment vor eine üble conduite gegen mich bezeuget, in dem er gestern, den in original hiebey gehenden Brieff durch einen Unter Offizier in eines fremden Amtmanns Nahmen mir hat einhändigen lassen, worin er Euer Königliche Majestät umb eine Versetzung zu schreiben, Erlaubniß haben will. Euer Königlichen Majestät kann ich aber auf meine Ehre versichern, daß ihm keine andere Ursach dazu gegeben, als da er wider meine öffteren Verbot, bey der Parole den 11. und 12. Mann aus dem 1. Gliede im 3. Gliede gestellt, auf die Wacht- Parade gebracht, daß ich gesagt, wenn er nicht besser auf den Dienst Achtung geben wollte, daß er nicht werth sey bei der Escadron zu stehen, welches er nachzügliche Expressions nennet, die ihm als ehrlicher Kerl durch Mark und Bein gegangen. Und zweitens, da er schon lange außer dem Revier von des Capitain von Laxdehn Escadron, bey welcher er steht, im quartier gelegen, so habe ihm befohlen, ein ander quartier zu nehmen, damit nicht so viel Unordnungen geschehen könnten. Wogegen, wie Ew. Königliche Majestät aus seinem Schreiben zu ersehen geruhen wollten, er mit den unhöflichsten Expressionen remonstriret, vor seiner Persohn würde er es wohl

Geh. St. und C. Arch. R. 63. 84.

1733. thun, allein seiner Frauen würde ich doch nicht verwehren, gleich einem Schuster, Schneider, Bauer und Bettler, wo er so lange im Quartier gestanden, länger zu wohnen, welcheß aber ebenfallß ein officiers quartier ist und gleich hätte sollen bezogen werden: dahero nicht umhin können ihn in Arest zu setzen und bitte Euer Königliche Majestät wollen dero Gerechtem Gutfinden nach hierinnen decidiren, weilen ich nichts in aller Welt durch dieses alles gesuchet, als was zur Verbesserung Euer Königlichen Majestät Dienstes dadurch gereichen sollen, darüber der Lieutenant Schröder wider allen respect und subordination auffäßig wird. Ich erwarte Euer Königlichen Majestät allergnädigsten Befehl, und ersterbe mit allem Gehorsam" ꝛc.

Auf Grund dieses Schreibens befahl der König gegen den Lieutenant Schröder die Untersuchung einzuleiten; derselbe scheint sich aber in der Zwischenzeit wieder höchst unpassend benommen zu haben, wodurch der Prinz sich veranlaßt sah, nochmals an den König zu berichten, und sich bitter über den genannten Offizier zu beklagen.

Obgleich dieser Bericht etwas weitläufig und umständlich, können wir uns doch nicht versagen, auch ihn wörtlich hier folgen zu lassen, da er die damaligen Verhältnisse so überaus treffend charakterisirt:

Geh. St. und C. Arch. R. 63. 84.

„Euer Königlichen Majestät danke gantz unterthänigst, daß Hochdieselben die Gnade gehabt, mir des Lieutenants Schröders Schreiben wieder zu überschicken, ich habe dero hohen Befehl nach auch sogleich beim Regiment wollen über ihn ein Verhör halten lassen, allein da der Lieutenant Schröder solches zu verhindern Gelegenheit gesuchet, so habe ich den Ober-Auditeur Steinhauser kommen lassen, und werde die acten alsofort gantz unterthänigst einsenden, aus welchen Euer Königliche Majestät ich bin versichert ausführlicher ersehen werden, wie niederträchtig und einem officier unanständig der Lieutenant Schröder gegen mich gehandelt, denn außerdem, daß mit dem angegebenen Gerichte, in welchem auf meine Ehre keine Schwalben gewesen, sondern dies nur aus raillerie über der Tafel gesagt worden, dem Lieutenant Schröder nicht der geringste affront geschehen können, weillen auch andere mehr davon gegessen, und der Lieutenant Schröder auch des anderen Tages wieder bey mir zu Tisch gewesen so gestehe Euer Königlichen Majestät als alle Erinnerungen nicht halffen und ich gesehen, wie der Lieutenant Schröder in meiner presence, die Eskadron beim heraus marchiren weder in Zügen noch Gliedern ordentlich zusammen hielte, obwohl er hinter der Escadron schloß, daß mir die Worte echapiret, die mir leyd thun gesagt zu haben, allein Euer Königliche Majestät kann ich auf meine Ehre versichern, daß ihm sogleich reparation d'honneur anbieten lassen und gethan habe, was er nicht anders bey dem Verhör wird sagen können, dahero Euer Königlichen Majestät gerechtesten Beurtheilung überlasse, ob es wohl anständig, daß der Lieutenant Schröder mit dieser vor einem halben Jahr abgemachten Sache, von welcher er vollkommen satisfait zu sein äußerst auf der Stelle versichert, seine unverantwortliche Wiedersetzung, wovon Euer Königliche Majestät er nicht ein einziges Wort gedenket, daß er nicht in seinem Viertel liegen wollen zu bemänteln suchet, indem ich nach der Zeit nicht das allergeringste anzügliche Wort ihm gesagt. sondern bey der Gelegenheit als er gegen meinen expressen

Verboth bey der parade zwei Mann aus dem zweiten Zuge des 1. Gliedes im 3. Gliede gestellet, auf die Wacht-Parade gebracht, und der eine nicht informiret war, was er zu thun hatte, mithin sich unterm Gewehr entschuldigte, er hätte noch niemals im 3. Gliede gestanden, woraus lauter confusion entstand, so habe ich nur so viel zum Lieutenant Schröder gesagt, wenn er nicht besser auf den Dienst Achtung geben wolle, daß er nicht werth sey bei der Escadron zu stehen. Solches der Capitain von Ahlimb und Lieutenant von Wuthenau, die dazumal die Hauptwache bezogen, gehört und eidlich einzeugen werden, auch daß es nicht ein alter abgegebener Kerl von Prinz Gustavschen Regiment gewesen, über den ich Gelegenheit solcheß zu sagen genommen, sondern ein Dragoner Nahmens Grobe, der schon 8 Jahre beym Regiment gedienet, woraus denn eine offenbare Unwahrheit, oder dieses folget, daß Lieutenant Schröder wider seine anrühmende attention die Leute bey der Escadron nicht kennt, und da überhaupt dergleichen Worte ihm an seiner Ehre nicht nachtheilig sein können, so hat er auch nicht eher als den 8. Tag, wie ich bey der Parole befehlen lassen, daß alle officiers in ihre Viertels quartier nehmen sollten, sonderlich da er am weitesten von des capitain von Laxdehn Escadron abgelegen, weille selbige an dem einem ende er aber an dem andern Theil der Stadt in quartier läge, sich dagegen opponiret, und eine schriftliche correspondence in der garnison mit mir anfangen, welchen Brief Euer Königlichen Majestät in originali unterthänigst überschickt habe, darinn er meine Ungnade zum Deckmantel gebrauchet, welches er so wenig Ursach hat, als vor Euer Königliche Majestät die bereits abgethane Sache nochmals zur Klage gelangen zu lassen und darunter die Wahrheit zu verschweigen. Wie aber das größeste noch dieses ist, daß er den Brief durch einen Unteroffizier von mein Regiment unter eines fremden Amtmanns Namen mir überschicket und damit seinen Obristen auf eine recht verkleinerliche Art zu abusiren getrachtet, so lebe des zuversichtlichen Vertrauens, Euer Königliche Majestät werden dies dem Dienst und der Subordination entgegenstehendes Benehmen nicht billigen, sondern nach Verdienst bestraffen und mir dero ferneres gnädiges Wohlwollen widerfahren lassen.

1733.

Ich versichere mit allem ersinnlichen respect Zeit Lebens zu sein ꝛc."

Hiernach scheint Lieutenant Schröder sich mit einer Klage über den Prinzen direkt an den König gewendet zu haben. Hatte der Prinz nun auch in der Heftigkeit sich gegen ihn zu Aeußerungen des Unwillens hinreißen lassen, die ihn beleidigen konnten, so war ihm auf das Bereitwilligste Satisfaktion geworden, sein ganzes Benehmen machte daher, nach der vorliegenden Schilderung wenigstens, eben keinen sehr ansprechenden Eindruck. Leider ist seine Vertheidigung sowie der Gang der Untersuchung nicht mehr vorhanden, auch ist nicht bekannt, ob und wie er bestraft worden, wir finden nur, daß er sehr bald nach dem obigen Schreiben des Prinzen, welches vom 16. Dezember datirt, unter dem 25. desselben Monats als jüngster Lieutenant zu dem Dragoner-Regiment v. Platen versetzt wurde, während er zur Zeit in dem diesseitigen bereits zu den älteren Lieutenants gehörte. Es liegt schon hierin ein Grund für die Annahme, daß der König sein Benehmen nicht gebilligt.

Der Bericht des Prinzen giebt neben der genauen Darlegung des vorliegenden Falles einen Beweis dafür, wie damals schon ein ritterliches, streng auf

1733. persönliche Ehre haltendes Verhältniß unter den Offizieren der preußischen Armee vom ältesten bis zum jüngsten herrschte, wie selbst der prinzliche Chef nicht Anstand nehmen durfte, dem jungen Lieutenant seines Regiments jede Satisfaktion zu gewähren für eine harte Aeußerung, die doch nur im Eifer für des Königs Dienst ihm entschlüpft und die er, wie er selber eingesteht, ernstlich bedauert.

Es widerspricht diese Erscheinung der vielfach verbreiteten Ansicht, als hätten erst die glänzenden Kriegsthaten unter dem großen König jenen ritterlichen Geist erzeugt und entwickelt, der das preußische Offizierkorps bis heute kennzeichnet. Auch seine Erziehung war ein Werk des großen Preußenerziehers Friedrich Wilhelm I., das er vollendet in die Hände seines Sohnes übergab, welcher Gelegenheit fand, es in glänzendster Weise zum Ruhme des Vaterlandes zu gebrauchen.

Unter demselben Datum, der die Versetzung des Lieutenants Schröder brachte, erhielt Major v. Krosigk, der sich noch auf Werbung befand, den erbetenen Abschied, der Kapitän Digeon de Monteton, den der Prinz als einen vorzüglichen Offizier dem König bezeichnete, erhielt die erledigte Eskadron. Major v. Krosigk hatte im Reich bereits 13 Mann geworben und bot dieselben nun seinem Nachfolger zum Kaufe an, forderte jedoch einen so hohen Preis, daß Monteton sie nicht nehmen wollte und es für vortheilhafter hielt, selber nach dem Reich auf Werbung zu gehen, der König schlug diesen Wunsch jedoch ab und befahl, die beiden Herren sollten sich über jene 13 Mann „auf einem billigen Fusse einigen".

Mittlerweile war auch von Solkup wieder ein großer Rekrut von 10 Zoll 1 Strich eingetroffen, auf Abschlag, bis die beiden versprochenen 6 Fuß großen anlangten; er wurde allergnädigst acceptirt und wanderte Ende des Jahres nach Potsdam zu den Riesen.

---

3. Kapitel.

Der Feldzug am Rhein 1734—1736.

Die Irrungen wegen der Thronfolge in Polen, die schon zweimal dem Regimente eine vorübergehende Marschbereitschaft gebracht, hatten unterdeß eine ernstere Gestalt angenommen.

Der Kaiser einerseits, Frankreich andererseits hatten sich vielfach um ein Bündniß mit dem König Friedrich Wilhelm I. bemüht, endlich war es dem gewandten Unterhändler Seckendorf gelungen, den König für die Partei des Kaisers zu gewinnen und ihn zur Gestellung eines Hülfskorps von 10 000 Mann gegen die Franzosen zu bewegen. Am 30. Dezember 1733 war der betreffende Vertrag vom König unterzeichnet, am 31. desselben Monats ging bereits die Ordre nach Tilsit an den Prinzen Eugen von Anhalt ab, sich am 12. Januar mit seinem Regimente in Marsch zunächst nach Berlin zu setzen.

Erst an dem zum Ausmarsch bestimmten Tage gelangte diese Ordre nach Tilsit und in die Hände des Prinzen. Es wurden sofort die nöthigen Befehle zu schleunigstem Abmarsch ertheilt, doch konnte derselbe nicht vor dem 15. erfolgen. Diejenigen Beurlaubten, welche wegen Unpassirbarkeit der Ströme oder zu großer

Entfernung nicht rechtzeitig eintreffen konnten, sollten durch zurückbleibende Offiziere dem Regiment nachgeführt werden; Lieutenant Veese, der am 2. mit den für das Regiment bestimmten Remonten Marienwerder passirt hatte, erhielt per Estafette Befehl, stehen zu bleiben und das Regiment zu erwarten.*) Am festgesetzten Tage brach das Regiment von Tilsit auf und marschirte über Georgenburg, Taplacken, Königsberg, Heiligenbeil, Pr. Holland, traf am 1. Februar bei Pr. Mark seine Remonte und passirte am 6. die Weichsel bei Marienwerder ohne Unfall. Bis hierher hatten 14 alte Pferde sich in den schlechten Wegen so verhällt, daß sie zurückgelassen werden mußten, doch hatte der Prinz sofort Vorkehrungen getroffen, daß sie vor der Ankunft bei Berlin durch neue Remonte ersetzt werden konnten. Auch die Beurlaubten waren alle eingetroffen, nur ein Unteroffizier v. Weisfeldt, von der Eskadron des Majors v. Stosch, der in das Amt Georgenburg entsendet worden, um die dort wohnenden Beurlaubten einzuziehen, war mit dem ihm mitgegebenen Marschgelde, 27 Thlr. 6 gGr. 6 Pf., desertirt. März 1734.

Von Marienwerder aus erreichte das Regiment über Bütow am 17. Februar die Gegend von Köslin. Der Prinz meldete von hier aus dem König, er habe einen ferneren Abgang von 28 Pferden gehabt, 10 weitere würden voraussichtlich noch unbrauchbar werden, 21 überkomplette Pferde seien zwar aus der Garnison mitgenommen, trotzdem bliebe ihm noch immer ein Manquement von 21 bis 31 Pferden, er habe aber bereits an Ortmann, den Pferdelieferanten, geschrieben und ihm aufgegeben, ihm 50 Pferde zu besorgen. Durch Desertion habe er wenig Abgang gehabt, am meisten sei die Eskadron v. Laxdehn davon betroffen, was ihm um so unerklärlicher sei, da sie mit derselben Sorgfalt geführt werde als alle übrigen. Der König erwiderte auf diesen Bericht umgehend, der Prinz solle sich wegen der ihm fehlenden Pferde keine weitere Sorge machen: „er habe schon im Vorrath 100 Pferde bestellt, vor die Regimenter, daß es ihnen nicht an Pferde fehlen sol."

Am 9. März traf das Regiment über Kolberg, Stettin und Prenzlau in Schönhausen vor Berlin ein. Der Prinz fragte von hier aus, ob der König das Regiment wie auf dem Marsche sehen wolle, und ob die Mantelsäcke aufgelegt werden sollen. Der König entschied marginaliter „naturlich marche mäsig."

Diese marschmäßige Besichtigung fand am 12. März statt, und rückte das Regiment am selben Tage 6 Uhr abends — die Besichtigung scheint also eine ziemlich genaue gewesen zu sein — durch Berlin, um in Charlottenburg Quartiere zu nehmen.

In und um Berlin sammelten sich nunmehr die Truppen, die für das Auxiliar-Korps bestimmt waren, zu ihnen gehörte auch das Dragoner-Regiment v. Cosel. Die beiden jungen Regimenter sollten ihren ersten Waffengang gemeinsam machen. Der König hatte ihnen bei dieser Gelegenheit den Vorzug vor seinen alten kriegserfahrenen Regimentern zu Theil werden lassen, damit auch sie Gelegenheit hätten, sich im Ernst des Krieges zu üben und zu bewähren.

Mit dem Oberbefehl über diese Truppen wurde der Generallieutenant v. Röder betraut, der eine sehr ausführliche Instruktion erhielt. Wir theilen die-

*) Rangliste Beilage C. 8.

März 1734. selbe unter den Beilagen*) mit, da sie zu interessant ist, um gänzlich übergangen zu werden. Hier ging auch dem Regimente die „Instruktion und ordre vor die sämmtlichen Cheffs und Commandeurs derer 3 Regimenter Dragoner so mit zu Felde gehen“,**) zu. Wir heben aus derselben nur einen Passus hervor, der uns belehrt, daß es nicht erst unter dem großen Könige bei der preußischen Kavallerie Ordre war, den Feind nur mit dem Degen in der Faust zu attackiren, daß auch dies nur ein Erbtheil war, das er von seinem königlichen Vater überkam. Der beregte Passus lautet wörtlich:

Geh. St. u. C. Arch. R. 63. 84a. „5. Wenn die Regimenter Dragoner in Action oder Bataille seynd, sollen die Cheffs und Commandeurs wohl acht geben, auch auf ihre Ehre und reputation davor repondiren daß so lange die Regimenter zu Pferde seynd, die Dragoner ihre Carabiner wohl angebunden, die Pfannen aufgemacht und den Hahn niedergelassen haben sollen, und soll alsdann bey Leib und Lebens Straffe kein Dragoner ein ander Gewehr als den Degen gebrauchen, auch mit keinem andern als mit seinem Seitengewehr chargiren.“

Während das preußische Korps sich solcherweise bei Berlin zusammenzog, war der Krieg bereits am Rhein ausgebrochen, der Kaiser hatte ein Heer unter dem greisen Prinzen Eugen von Savoyen den Franzosen entgegengestellt, um die bereits im Herbst 1733 eingeschlossene Festung Philippsburg zu entsetzen.

Der berühmte Sieger von Zeuta und Hochstädt hatte diesen Entsatz nicht bewirken, dem Feinde überhaupt keine Vortheile abgewinnen können, wohl mit aus dem Grunde, weil seine Truppen nicht der Art waren, daß er mit denselben seinen alten Ruhm aufs Spiel setzen mochte. Er hatte sich an den Neckar zurückgezogen und sein Hauptquartier zu Heilbronn genommen, dorthin wurde nunmehr auch das preußische Hülfskorps und mit ihm das Regiment Dragoner Prinz Eugen von Anhalt-Dessau dirigirt.

April. Der 28. April war als Tag des Abmarsches von Berlin bestimmt und für denselben von dem Könige noch eine feierliche Heerschau über die in das Feld ziehenden Regimenter angeordnet. Die Instruktion für den Verlauf dieser militärischen Feierlichkeit war von dem Könige eigenhändig verfaßt und wurde letztere nach der Schilderung eines Augenzeugen folgendermaßen ins Werk gesetzt:

Königl. Bibliothek. Berl. Mon. 600 Fol. 83. „Des Morgens um 3 Uhr schlugen die Tambours von den marschirenden Regimentern Marsch, von dem Paradeplatz in der Stadt herum so wieder nach dem Paradeplatz alsdann die Compagnien vor ihre Capitains Quartiere zusammen kamen.

Halb 5 Uhr schlugen die Tambours Vergatterung, vom Paradeplatz in der Stadt herum bis wieder zum Paradeplatz. Vor 5 Uhr marschirte das Finkensteinsche Regiment über die Freiheit nach dem Paradeplatz, wo es zuerst ankam, beide Bataillons machten Front nach dem Zeughause. Diesem folgte Röder und Flans zugleich, erstes über den Schloßplatz und das Portal, letzteres über die Hundebrücke und marschirte gleichfalls auf. Dem Regiment Röder folgte durch

*) Beilage A. 12.

**) Beilage A. 13.

das Portal das Jeetzsche Regiment und nahm gleichfalls seinen Platz. Das Regiment Cosel Dragoner kam über die Pomeranzenbrücke und marschirte bei den Linden an dem Canal auf. April 1734.

Das Prinz Eugensche Regiment kam zuletzt, marschirte durch das neue Thor, nahm solche detours, daß es durch das Thor bei der Apotheke auf den Paradeplatz marschirte und sich hinter die übrigen Regimenter setzte.

Die Ordnung war also folgende:

1. Am Kanal nächst dem Zeughause die sämmtlichen Fourierschützen,
2. das Regiment Cosel Dragoner,*)
3. das Regiment Finkenstein zu Fuß**)
4. „ „ Flans zu Fuß,***)
5. das Regiment Jeetz zu Fuß,†)
6. „ „ Röder zu Fuß††)
7. „ „ Prinz Eugen Dragoner.†††)

Sr. Königlichen Majestät hielten zu Pferde vor das Finkensteinsche Regiment auf den linken Flügel zu, ritten aber nach dem Coselschen Regiment von dem linken bis zum rechten Flügel, ordonnirten, daß die honneurs angehen müssen, ritten von dar nach dem Finkensteinschen Regiment; zuletzt stiegen Sie an das 2te Hauß der Ecke nach der Hundebrücke zu vom Pferde, unterdessen wurden die Regimenter formirt und von den Tambours march auf und ab geschlagen, hierauf folgte der March folgender gestalt: der General Quartiermeister Lieutenant mit den Regimentsquartiermeistern und Fourierschützen, welche das Gewehr auf der rechten Schulter hatten.

Das Coselsche Regiment Dragoner, die Generaladjutanten und Brigade Majore*†) in einer Reihe, der Generallieutenant von Röder Excellenz zu Pferde, den Degen in der Hand. Der Generalmajor v. Flans ebenfalls den Degen in der Hand.

Das Finkensteinsche Regiment von dem Oberst von Bonin geführt.

Das Regiment Flans vom Kommandeur geführt.

Das Jeetzsche Regiment von diesem Obersten geführt.

Das Rödersche Regiment von dem Obersten v. Persode geführt.

Hierauf folgte die Artillerie mit den Karren und Wagen, und dann 1 Offizier mit die Canoniers. Zuletzt schloß Prinz Eugen Dragoner. Sobald, wie dieses Regiment vor Sr. Königlichen Majestät vorbei marchiret war, setzten sich Sr. Königl. Majestät zu Pferde und ritten über die Hundebrücke zur steinernen Brücke heraus. Der March sämmtlicher Regimenter war sonder Intervalle,

---

*) Später Nr. 6. heute Ostpreuß. Küraff.-Regt. Nr. 3.
**) „ „ 14. „ 3. Ostpreuß. Grenad.-Regt. Nr. 4.
***) „ „ 16. „ 4. Ostpreuß. Grenad.-Regt. Nr. 5.
†) „ „ 30. „ 2. Pomm. Grenad.-Regt. Nr. 9.
††) „ „ 2. „ 1. Ostpreuß. Grenad.-Regt. Nr. 1.
†††) „ „ 7. „ Litthauisches Dragoner-Regt. Nr. 1. (Prinz Albrecht von Preußen).

*†) Brigademajore waren Subalternoffiziere, die den Generalen außer ihren Adjutanten beigegeben wurden, sobald sie mehrere Regimenter kommandirten. Die Brigademajore hatten die Parole zu empfangen und auszugeben, den Wachtdienst zu ordnen, sowie die Tageslisten und Rapporte anzufertigen. Ihr Dienst beschränkte sich demnach hauptsächlich auf die Läger. Sie wurden nur für den Krieg ernannt.

April 1734. marſchirten ſämmtlich ganz ſachte und breit vom Paradeplatze durch die breite Straße bei des Markgrafen Albrech Stall vorbey nach dem Leipziger Thor.

Die Bagage hielt bei der ſteinernen Brücke. Sr. Königlichen Majeſtät hielten rechter Hand zu Pferde, ließen bei dem Tempelhofer Berge am Wege die Regimenter passiren in voriger Ordnung mit dem Feld Marſch vorbey. In gleicher Ordnung auch die Artillerie. Und wie Alles Sr. Königlichen Majeſtät paſſiren geſehen, ſetzten ſich dieſelben auf den Wagen und fuhren nach Potsdam.“

Außer den oben genannten Regimentern nahmen noch an dem Feldzuge Theil das Regiment v. d. Goltz zu Fuß,*) das Regiment v. Sousfeldt Dragoner**) und die eben neu formirten 5 leichten Eskadrons des Regiments v. Platen Dragoner.***) Dieſelben ſtießen erſt auf dem weiteren Marſche zu dem Korps.

Das ganze Korps beſtand demnach aus 5 Infanterie- und 4 Dragoner-Regimentern nebſt einem Detachement Artillerie. Die Infanterie-Regimenter hatten je 2 Bataillone, jedes zu 1 Grenadier- und 5 Musketier-Kompagnien à 120 Mann. Die Dragoner-Regimenter waren 5 Eskadronen ſtark, von denen jede 120 Pferde zählte. Das Korps erreichte demnach folgende Stärke an Kombattanten:

Infanterie	7200	Mann,
Dragoner	2400	„
Artillerie	100	„
Zuſammen . .	9700	Mann,

ohne Offiziere und Nichtkombattanten, die hinzugerechnet, es wohl die vertragsmäßige Stärke von 10 000 Mann erreicht hat.

Dieſes ging nun in kleinen Tagemärſchen, jeden dritten Tag Ruhe, über Beelitz, Roßlau, Halle, Weißenfels, Königsſee, Moosbach, Schweinfurth, Ochſenfurth, Mergentheim nach Heilbronn, das am 7. Juni erreicht wurde. Hier erregte das Eintreffen der preußiſchen Truppen große Freude, ihre vortreffliche Ausrüſtung und Haltung allgemeine Bewunderung.†) Während des Marſches war für den bisherigen Kommandeur des Regiments, Oberſtlieutenant v. Rappe, die vom 3. Mai datirte, von ihm erbetene Dimiſſion eingetroffen. Major v. Stoſch rückte unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberſtlieutenant in ſeine Stelle, Kapitän v. Laxdehn wurde zum Major befördert und Kapitän Graf Truchſeß v. Waldburg, bisher beim Regiment Gensd'armes, erhielt die erledigte Eskadron v. Rappe.

Es gewann nunmehr den Anſchein, als wollte man etwas Entſcheidendes unternehmen. Für den Anfang des Juli wurde der Vormarſch gegen den Rhein beſchloſſen, um von Neuem den Entſatz des ſich noch immer tapfer haltenden Philippsburg zu verſuchen, und derſelbe auch bis Bruchſal ausgeführt. Am 7. Juli erſchien der Kronprinz von Preußen, am 15. der König ſelber bei der Armee und nahm ſein Quartier, wie ein Zeitgenoſſe berichtet, während andere Generale in den nächſten Dörfern lagen, beinahe einen Monat lang in einem ſchlechten Zelt und ſuchte dadurch ſeinen Soldaten das Feldleben deſto erträglicher und angenehmer zu

*) Später Nr. 5, 1806 aufgelöſt.

**) Später Nr. 2, 1806 aufgelöſt.

***) Später Nr. 9, 1806 in Lübeck kapitulirt.

†) Geſchichte des 1. Infanterie-Regiments S. 371.

machen.*) Die hohen Herren waren gekommen, Augenzeugen der Heldenthaten zu sein, die man unter der Führung eines so berühmten Feldherrn erwarten zu dürfen glaubte, der Kronprinz speziell, um den Krieg und seine Führung kennen zu lernen. Doch auch jetzt geschah Nichts. Philippsburg fiel fast unter den Augen der Armee; mißmuthig verließ der König dieselbe und begab sich nach Wesel, während jene Anfang August in ein Lager bei Heidelberg marschirte, von wo aus einige kleinere Unternehmungen gemacht wurden, an denen das Regiment Prinz Eugen jedoch nicht Theil genommen zu haben scheint, wenigstens thun die Meldungen aus dieser Zeit keine Erwähnung davon. Juli 1734. August.

Aus diesem Lager richtete der Prinz Eugen an den König die Bitte, ihm die Husaren, die bis zum Tode des Generals v. Dockum seinem Regiment attachirt gewesen, nunmehr durch den Abschied des Generals v. Cosel wieder erledigt seien, zu verleihen. Der König schrieb unter dieses Gesuch „passiance“, verlieh sie ihm aber später doch.

Am 27. September trennte sich das preußische Korps von der Armee des Prinzen Eugen v. Savoyen, um in Westfalen die Winterquartiere zu beziehen. Das Regiment marschirte über Weinheim, Zwingenburg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Limburg, Altenkirchen, Deutz, Mühlheim, Solingen, Elberfeld, Steele, Dorten, Münster, in den bekannten kurzen Märschen, jeden dritten Tag Ruhe, nach dem Stift Osnabrück, wo es Anfang November folgende Quartiere bezog: September. November.

Regimentsstab und Leib-Eskadron . . .	Melle,
Oberstlieutenant v. Stosch-Eskadron . .	Baltbergen,
Major v. Laxdehn-Eskadron	Bramske,
Kapitän v. Monteton-Eskadron	Quackenbrüggen,
Kapitän Graf v. Truchseß-Eskadron . .	Forstenau.

Auf dem Marsche war aus dem Marschlager bei Frankfurt a. M. der Fahnenjunker v. Brik mit Dienstpferd und voller Montur desertirt, weil er beschuldigt war, einem Tambour ein Paar Schuhe haben stehlen zu wollen, er hatte vor seiner Flucht noch die Tressen und Franzen von den alten Estandartenriemen abgeschnitten und dieselben mitgenommen, sonst war nichts Außerordentliches vorgefallen.

In den Quartieren wurden die Truppen von den Ständen verpflegt, das Regiment erhielt täglich 796¼ Portionen und 931 Rationen, und scheint hier Alles in Ruhe und Frieden vor sich gegangen zu sein.

Noch vor Ablauf des Jahres übersandte der König dem Regiment 13 Kisten mit neuen Degen, mit dem Bemerken: „das Forte der Kavallerie bestehet darinnen, allemale gute Seitengewehre zu haben.“

Anfangs Januar 1735 war es dem Prinzen wieder einmal gelungen, einen Mann von 6 Fuß für das Königs-Regiment zu erlangen, bei Uebersendung desselben bat er, ihm aber auch Mannschaften aus den Werbedepots zu schicken, da er an Leuten nicht komplett sei. Der König gab für den 6füßigen zwei kleinere Leute und versprach auch die übrigen Vakanzen baldigst durch Uebersendung von Januar 1735.

*) P. v. Schrötter, Kriegsgeschichte der Preußen 1655—1763, ed. von J. E. Seyffart.

Januar 1735. Rekruten zu decken. Im selben Monat schloß der Prinz mit dem Pferdelieferanten Wagmeister einen Kontrakt zur Lieferung von 210 Remonten, nur Rappen, keine Stuten, und durchweg 2 Zoll größer als die, welche er im März vergangenen Jahres als Aushülfe bei Charlottenburg erhalten. Das Stück wurde durchschnittlich mit 55 Thlr. bezahlt. Gleichzeitig mit der Meldung hiervon bat der Prinz den König um neue Zelte, da die alten durch die vorjährige Kampagne sehr gelitten hätten, sowie um Frankoübersendung der in Berlin für das Regiment angefertigten Montirungsstücke. Der König genehmigte Letzteres, war mit dem Kontrakt wegen der Pferdelieferung sehr zufrieden, bestimmte jedoch in Betreff der Zelte mit der Bemerkung „weiss auch wie Campagne thut", dieselben müßten noch einen Feldzug über vorhalten. Gleichzeitig erhielt das Regiment seine Abrechnung für das verflossene Jahr, es hatte danach noch 3371 Thlr. Schulden, die der König jedoch im kommenden Mai aus der General-Pferdekasse bezahlen wollte, damit solcherweise auch diese Schuld getilgt werde.

Februar. Anfang Februar wollten die Osnabrücker Stände das Regiment nicht mehr weiter in der Weise, wie es im Herbst vergangenen Jahres abgemacht worden, verpflegen und weigerten sich die erforderlichen Lieferungen zu leisten. Der König mußte einschreiten und befahl, daß es bei dem approbirten Etat verbleiben solle. In denselben Monat fiel eine allgemeine Vermehrung der Dragoner-Regimenter, die auch dem diesseitigen eine Etatserhöhung von 11 Offizieren, 15 Unteroffizieren, 5 Tambours, 60 Dragonern brachte.

Unter dem 15. bestimmte der König, daß nunmehr mit den Uebungen begonnen werden solle, und gab dafür folgende Instruktion:

Geh. St. u. C. Arch. 63. 81a. „Ich will, daß das Prinz Eugensche Regiment nunmehro soll anfangen zu exerciren, und sollen die Recruten schießen auch wohl laden lernen. Ihr sollet dahin sehen, daß bey dem Regiment wieder Alles in Ordnung kommt, wie das Reglement lautet, doch müßen die Leuthe dabei nicht zu viel vexiret werden, die Dragoner müssen recht reiten und satteln lernen, damit die Bagage die Pferde nicht drücket und die Decke recht unter die Sattels gelegt werden, welches ihnen recht gewiesen werden muß. Die neue Mundirung soll nicht eher als zwey Tage vorher, wenn das Regiment bey der großen Armee kommen wird ausgegeben werden. Ihr sollt also die alte Hüthe ein wenig schwartz wieder machen, und die weißen Schnüre wieder waschen laßen vor allen Dingen muß darauf gesehen werden, daß das Gewehr in recht gutem Stande sei."

Liest man diese Instruktion, hält man mit ihr den oben mitgetheilten Passus aus der Instruktion und Ordre für die Chefs und Kommandeure der Regimenter Dragoner, die zu Felde gehen, sowie die Bemerkung zusammen, mit welcher der König dem Regimente die neuen Degen übersandte, so spricht aus dem Allen ein so klares Verständniß für das eigentliche Wesen und die Bedürfnisse einer guten Kavallerie, eine Sorgsamkeit dafür, daß es ihr an nichts von dem fehle, was sie kriegsbrauchbar und kriegsgeübt machen könne, es wird wiederholentlich so besonderer Nachdruck auf gutes Reiten und dreiste gute Haltung im Gefecht gelegt, daß man sich gegenüber allem diesem nicht recht erklären kann, wodurch Friedrich II. später dazu veranlaßt worden, seinem königlichen Vater den Vorwurf zu machen, er habe

für die Kavallerie kein rechtes Interesse gehabt, diese Waffe sei infolgedessen unbrauch- Februar 1735.
bar gewesen, die Leute und Offiziere hätten nicht reiten können, letztere keinen Begriff vom Dienst der Reiterei, namentlich am Tage des Gefechts, gehabt.

Den beregten Vorwurf gegen den König selber entkräften wohl zur Genüge die vorliegenden Aktenstücke, er hatte es an Instruktion und Anweisung jeder Art nicht fehlen lassen, daß diese nun bei der bekannten Strenge, mit der er auf die Ausführung seiner Befehle hielt, so ganz ohne Wirkung hätten bleiben sollen, dürfte man doch wohl, selbst einem Friedrich dem Großen gegenüber, mit einigem Rechte bezweifeln.

Oder sollten die vier Friedensjahre von 1736—1740 so viel Schaden gethan haben? Wir werden uns erlauben, später noch einmal auf diesen Punkt zurückzukommen. Gleichzeitig mit eben angeführtem Befehl erhielten die Offiziere des Regiments Degen zugeschickt, welche der König für den Feldgebrauch zu Pferde eigens hatte anfertigen lassen. Das Regiment mußte dafür 7 Thlr. pro Stück an Splittgerber und Daun zahlen. An dem Gefäße dieser Degen sollte ein starker Riemen von schwarzem Leder mit Silber ausgenäht und einer silbern und schwarzen Troddel versehen, getragen werden, der als Feldzeichen und dazu dienen sollte, die Waffe im Gefechte an der Hand zu befestigen, es ist dies die erste Einführung des Kavallerieportepees bei der preußischen Kavallerie.

Mittlerweile hatte es im Münsterschen, woselbst der größere Theil des preußischen Korps in den Winterquartieren lag, alle möglichen Mißhelligkeiten mit den Ständen gegeben, die sogar zu Waffenkonflikten führten. Die Münsterschen Truppen überfielen eine in Senden einquartierte Abtheilung des Regiments v. Finkenstein zu Fuß und zwangen sie durch ihre Ueberlegenheit im ersten Augenblick der Ueberraschung zum Rückzuge. Der König befahl nunmehr dem Generallieutenant v. Röder Ernst gegen Ernst, Gewalt gegen Gewalt zu setzen, die Münsteraner, im Falle sie angriffen, zu entwaffen, wenn sie jedoch zurückgingen, nicht zu verfolgen, und stellte dem General anheim, im Falle es nöthig sei, das ganze Korps im Münsterschen zusammenzuziehen. Demzufolge erhielt auch das Regiment Prinz Eugen Befehl zum Aufbruch. Am 31. März verließen bereits die März.
drei entlegensten Eskadrons ihre Quartiere, nachdem sie auf Befehl des Prinzen die jungen Pferde unter einem Offizier jeder Eskadron zurückgelassen hatten.

Als die Münsteraner die ernsten Vorbereitungen der Preußen sahen, wurde ihnen bange, sie bewilligten alle Forderungen und legten die Waffen nieder.

Am 3. April erhielt das Regiment Gegenordre und rückte in die alten April.
Quartiere ein. Es war unterdessen an Mannschaft und Pferden wieder vollzählig gemacht, nur der Eskadron v. Monteton fehlten noch 10 Mann, der Prinz hatte aber noch 10 Mann für seine Eskadron von den Werbeplätzen im Reich her unterwegs und sollte durch diese das Manquement gedeckt werden. Bald nach dem Einrücken langte ein neuer Befehl zum Aufbruch an, diesmal aber ging es ernstlich zu Felde. Das Regiment marschirte mit dem v. d. Goltz zu Fuß in der vierten Kolonne des preußischen Korps, zu der bei Paderborn noch die Artillerie stieß. Der Marsch begann am 16. April, führte durch Westfalen, Hessen, die dazwischen

Mai 1735. liegenden kleinen deutschen Fürstenthümer und endete am 7. Mai westlich Frankfurt,*) woselbst das Regiment folgende Quartiere bezog:

Stab und Leib-Eskadron . . . Wallau,
Eskadron v. Stosch . . . . . Weilbach,
" v. Laxdehn . . . . . Didenbergen,
" v. Monteton . . . . Massenheim,
" Graf Truchseß . . . Breckenheim.

Der Marsch war gut von statten gegangen, die jungen Pferde hatte der Marsch durch die Gebirge etwas angegriffen, 4 Mann waren desertirt, da aber noch 7 Ueberkomplette beim Regiment vorhanden, 13 Mann von den Werbeplätzen unterwegs waren, hatte dieser Verlust nicht viel zu bedeuten. Betrübender war der Verlust des Lieutenant Schertzer, den der Prinz als einen tüchtigen, braven, sehr beliebten Offizier schildert. Derselbe war im November des verflossenen Jahres nach Mühlhausen auf Werbung gegangen, hatte von dort den mithabenden Unteroffizier mit Rekruten zum Regiment geschickt, und sich für seine Person weiter begeben. Seitdem hatte man bei dem Regiment nichts von ihm gehört, alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren vergebens, man mußte sich der traurigen Ueberzeugung hingeben, daß er auf irgend eine Weise verunglückt sei.

In den Quartieren bei Frankfurt verblieb das Regiment bis zum 20. Mai, an welchem Tage es bei Kostheim über den Main ging und nach Leeheim marschirte, woselbst die Reichsarmee auf dem rechten Rhein-Ufer ein Lager bezog, während die Franzosen ihr gegenüber auf dem linken Ufer bei Oppenheim standen.

Aus diesem Lager ging am 29. Mai ein Detachement unter Befehl des Generalmajor v. Sousfeld nach Gernsheim, um den dortigen Uebergang im Auge zu halten, das Regiment gab dazu den Stabskapitän v. Blankensee, Lieutenant Suther und Fähnrich v. Winning mit 10 Unteroffizieren, 3 Tambours, 133 Mann.

Im Uebrigen nahm der Felddienst das Regiment nur wenig in Anspruch, es wurde daher fleißig exerzirt.

Juni. Anfang Juni bemerkte man ungewöhnliche Bewegungen in dem feindlichen Lager, es hieß, die Franzosen hätten die Absicht, auf Ingelheim zu marschiren und Mainz zu bedrohen. Diese Nachrichten gewannen an Wahrscheinlichkeit, deshalb brach die Reichsarmee am 5. Juni früh 1 Uhr die Zelte ab und marschirte in der Richtung auf Mainz nach Ginsheim, woselbst ein neues Lager bezogen wurde, von dem aus man die Bewegungen des Feindes besser im Auge halten konnte und dem bedrohten Mainz näher stand.

Der Dienst wurde in diesem Lager strenger, es mußte Alles stets zum Abmarsch bereit sein, die Leute durften nur am Tage schlafen. Die preußischen Dragoner hatten täglich ein Piket von 300 Pferden zu gestellen, zu dem jedes Regiment 75 Pferde gab, dieses Piket rückte aber nur während der Nacht vor die Front des Lagers. Am 6. Juni kehrte General v. Sousfeld mit seinem Detachement in das Lager zurück. Trotz des angreifenderen Dienstes nahmen die Pferde sich zusehends auf, da das Futter sehr gut war.

---

*) Marschroute Beilage B. 1.

Am 21. Juni passirte das Regiment die Revue vor dem Generalmajor v. Sousfeld, dem ältesten im Lager anwesenden preußischen General von der Kavallerie. Bald darauf verbreitete sich die Nachricht, die Franzosen beabsichtigten eine große Fouragirung gegen Mainz hin; man befürchtete einen Ueberfall dieser Festung, deshalb wurde am 24. Juni der Erbprinz Leopold Maximilian von Anhalt-Dessau — der sich auch bei der Armee befand — mit 1300 Mann zu Fuß und 1000 Pferden, Letztere unter Generalmajor v. Sousfeld dorthin detachirt, um die Festung zu decken. Die preußischen Dragoner gaben zu diesem Detachement den Oberst v. Möllendorf, Oberstlieutenant v. Schwerin, 4 Kapitäns, 8 Lieutenants, 4 Wachtmeister, 15 Korporale, 3 Tambours und 300 Dragoner, die die Zelte mitnehmen mußten. Ein Drittheil dieser Leute gab das Regiment Prinz Eugen. Juni 1735.

Am Abend desselben Tages langte das kleine Korps bei sehr schlechtem Wetter und Wege vor Castel an, passirte in derselben Nacht den Rhein und nahm jenseits Mainz am Morgen des 25. Juni nach einer sehr guten Disposition des Erbprinzen Leopold eine Stellung von der Philippsburger Schanze vor Mainz über Zahlbach und Dahlheimer Kloster bis zu den Weißenauer Weinbergen. Der Feind begnügte sich diesen Vorkehrungen gegenüber mit einer Fouragirung in den vorliegenden Orten, bei der es zu kleinen Scharmützeln kam, die jedoch diesseits nur von den kaiserlichen und preußischen Husaren*) geführt wurden. Gegen Abend ging der Feind auf Oppenheim zurück, das Korps des Erbprinzen repassirte den Rhein und bezog ein Lager bei Castel. Die Vorposten jenseits Mainz harzelirten sich täglich.

Am 14. Juli rückten die Franzosen wieder vor, das Korps des Erbprinzen ging über den Rhein und nahm seine alte Stellung vor Mainz; doch kam es, wie am 25. Juni, nur zu Husarenscharmützeln, bei denen der französische Parteigänger Oberst la Croix nebst 4 Offizieren gefangen genommen wurde. Am 14. Juli abends kehrte die Kavallerie des Erbprinzen nach dem Lager bei Castel zurück. Da die Franzosen jedoch ihre vorgeschobene Stellung nicht verließen, ging dieselbe am 16. früh wieder auf das linke Rheinufer und bezog ein Lager in den Retranchements von Mainz. Am selben Tage langte aus dem Lager bei Ginsheim eine Verstärkung von 1000 Pferden unter dem kaiserlichen General Diemar an, bei der sich von dem Regiment Prinz Eugen der Oberstlieutenant v. Stosch, Kapitän v. Ahlimb, die Lieutenants v. Spaen und v. Schlaberndorff und der Fähnrich v. Pogrell nebst 100 Pferden befanden. Der Vorpostendienst wurde von diesem Lager aus mit einem großen Aufwande von Kräften betrieben. Die Kavallerie gab täglich 130 Pferde zu den Feldwachen, die gegen Morgen noch durch 130 Pferde verstärkt wurden, außerdem mußte auf jedem Flügel des Lagers tagsüber ein Piket von 200 Pferden gesattelt halten und über Nacht ausrücken, sodaß täglich 660 Pferde unter dem Sattel standen, eine ganz unnöthige Fatigue für Mann und Pferd, da der Feind nicht das Geringste unternahm. Juli.

Am 8. August begab der Prinz Eugen von Anhalt sich aus dem Lager bei Ginsheim nach Mainz, um die dortige Stellung sowie Leute und Pferde seines August.

*) Von den berlinischen und preußischen Husaren befanden sich seit Anfang des Jahres je 60 Mann unter Rittmeister v. Ziethen bei dem Korps.

August 1735. Regimentes zu sehen. Er fand die Letzteren sehr heruntergekommen und äußert in einem Berichte an den König über diesen Ausflug, er freue sich sehr, daß er die jungen Pferde durchweg im Lager zurückbehalten habe, diese nähmen sich sehr gut auf, da das Futter fortgehend gut geliefert würde, wenngleich ohne Stroh, welches die Eskadronchefs für schweres Geld kaufen müßten.

Den 23. trat der Erbprinz das Kommando über das detachirte Korps bei Mainz ab, um für den erkrankten Generallieutenant v. Röder den Oberbefehl über das ganze preußische Korps zu übernehmen.

Unterdessen hatte sich in der Stellung der Hauptarmee nichts geändert, die Franzosen standen bei Oppenheim, die Reichsvölker ihnen gegenüber um Ginsheim und auf Postirungen den Rhein auf- und abwärts. Bei dem Regiment Prinz Eugen war der Kapitän Graf Truchseß Anfang Juli krankheitshalber nach Frankfurt a. M. gegangen.

Am 4. desselben Monats war es auf der Feldwache zwischen dem Kapitän v. Lorentz von den Möllendorff-Dragonern und dem Lieutenant v. Kraut von den Prinz Eugen-Dragonern zu einem heftigen Streit gekommen, die beiden Offiziere hatten gegen einander gezogen und Lieutenant v. Kraut war unter der Achsel verwundet worden. Beide wurden arretirt. Veranlassung und weiterer Verlauf der Affaire sind nicht bekannt; Lieutenant v. Kraut wurde im August kassirt, für ihn der Fähnrich v. Winning zum Lieutenant, der Fahnjunker v. Roop zum Fähnrich befördert.

Den 29. August wurde das kaiserliche Lager durch die Nachricht alarmirt, der Feind habe aus dem Lager bei Oppenheim eine rückgängige Bewegung gemacht. Die Truppen mußten ausrücken und sich zum sofortigen Abmarsch bereit halten. Prinz Eugen begleitete seinen Bruder, den Erbprinzen, auf einer Rekognoszirung, die dieser mit 80 Mann Infanterie und 42 Husaren auf dem linken Rhein-Ufer bis Bingen hin unternahm. Es fanden sich keine Vorkehrungen des Feindes, die einem Uebergange der Armee über den Rhein hätten hinderlich sein können, deshalb gingen noch am selben Abende die Quartiermeister und Fouriere über den Strom, denen am 31. die Armee folgte, und eine Stellung mit dem rechten Flügel bei Bretzenheim, dem linken bei Heiligen-Kreuz bezog.

Das preußische Korps überschritt den Rhein bei Weißenau auf einer Schiffbrücke und erhielt seinen Platz ganz auf dem rechten Flügel der Stellung. Im ersten Treffen standen die Regimenter v. Sousfeld- und Möllendorff-Dragoner, links neben ihnen Finkenstein, Röder und Goltz zu Fuß. Im zweiten Treffen Sachsen-Weimar-*) und Prinz Eugen-Dragoner, links daneben Flans und Jeetz zu Fuß. In dieser Stellung kehrte das Mainzer Detachement, dessen Aufgabe nunmehr durch die Armee selber übernommen war, zu dieser zurück.

Die preußischen Truppen und mit ihnen das Regiment standen hier ruhig
September. bis zum 21. September, an welchem Tage sie aufbrachen, den Rhein bei Weißenau, einige Tage später den Neckar bei Heidelberg passirten, und am 28. gegenüber Speyer, bei Hockenheim ein Lager bezogen. Das Regiment hatte diesen Marsch

*) Gleichbedeutend mit den 5 leichten Eskadrons v. Platen.

sehr gut überstanden und weder Leute noch Pferde verloren. — Daraus, daß der Septbr. 1735.
Prinz in seiner Meldung namentlich Letzteres hervorhebt, der König in seiner Antwort darüber seine besondere Zufriedenheit an den Tag legt, scheint hervorzugehen, daß dieser Marsch ein ausnahmsweise schwieriger und strapazanter gewesen. Während desselben hatte das Regiment zweimal die Ehre, vor dem alten Fürsten Leopold von Anhalt, der sich fortgehend bei der Armee aufhielt, zu defiliren.

Im Lager bei Hockenheim übernahm Generallieutenant v. Röder wieder den Oberbefehl über das Korps.

Auch aus diesem Lager wurde nichts weiter von Bedeutung unternommen, als die Verbrennung der feindlichen Magazine in Speyer, bei welcher Gelegenheit es zu einem unbedeutenden Gefechte kam, in dem die preußische Infanterie einige Verwundete und Todte hatte. Wenige Tage darauf kam ein Waffenstillstand unter den kriegführenden Mächten zu Stande; am 1. Oktober trennte sich das preußische Oktober.
Korps von der kaiserlichen Armee und marschirte nach Ladenburg. Schon im Lager waren die Bezirke für die Winterquartiere unter den Kommandeuren der Regimenter verloost worden, das Regiment hatte den Saalkreis gezogen und marschirte nunmehr über Frankfurt a. M., Aschaffenburg, Neustadt a. M., Gemünden, Eilfershausen bei Hamelsburg, Meiningen, Schmalkalden, Gotha, Nordhausen nach Halberstadt, wo es in der ersten Hälfte des November anlangte. November.

Unterwegs hatte ein Dragoner von der Eskadron v. Laxdehn aus Versehen einen Kameraden durch das Gesicht geschossen und war, aus Furcht, ihn getödtet zu haben, entwichen, die Verwundung war jedoch gar nicht gefährlich und so hoffte man den unfreiwilligen Thäter durch Verkündigung der Straflosigkeit zur Rückkehr zu bewegen.

Am 22. November traf der König über Magdeburg in Halberstadt ein und besichtigte an den folgenden Tagen seine Regimenter. Er ist mit dem Zustande des Regiments Prinz Eugen, das an Leuten und Pferden komplett, an ersteren sogar überkomplett war, gewiß zufrieden gewesen, denn schon während des Feldzuges hatte er dem Prinzen wiederholt ausgesprochen,

„wie er ihm sehr obligiret sei, vor die Bemühung und application, welche derselbe sich vor die conservation des Regimentes gäbe."

Nur mit den Werbungen für sein eigenes Riesen-Regiment war der König nicht zufrieden gewesen, schon im August hatte er über diese Angelegenheit an den Prinzen geschrieben:

„Ich habe zwar befohlen, daß die dortigen Regimenter nicht allein für sich Geh. St. u. C. Arch. R. 63. 84a.
tüchtige Recruten anschaffen, sondern auch für mein Regiment bey dieser Gelegenheit sorgen sollen. Weillen ich aber noch wenig davon gesehen, ohngeachtet Ihr wisset, daß ich die Unkosten gern bezahle, so sollet Ihr dahin sehen, daß Ihr mir einige schöne Kerls verschaffet."

Mittlerweile waren zu Wien die Friedenspräliminarien zum Abschluß gekommen und keine weiteren Feindseligkeiten mehr zu erwarten, die preußischen Regimenter erhielten daher Befehl, in ihre Garnisonen abzurücken. Seitens des Regiments Prinz Eugen ging ein Offizier voraus nach der Provinz Preußen, um die nöthigen Fourageeinkäufe und die sonst erforderlichen Vorkehrungen für Marsch

1736. der sich auch der Kronprinz befand, von Gumbinnen kommend, woselbst er bereits mehrere Kavallerie-Regimenter besichtigt, in dem Dorfe Petersdorf bei Wehlau ein und verweilte bis zum 23. Juli, an welchem Tage er sich nach Königsberg begab, um dort die preußischen Infanterie-Regimenter Revue passiren zu lassen. In dem Lager zu Wehlau nahm der Prinz Gelegenheit, für den Feldprediger des Regiments, Magister Baumgarten, der beide Kampagnen am Rhein mitgemacht und sechs Jahre sein Amt wohl versehen hatte, ein gutes Wort beim König einzulegen und darum zu bitten, daß er dem alten kränklichen Erzpriester zu Tilsit adjungirt würde. Der König erfüllte diese Bitte von Königsberg aus, genehmigte gleichzeitig den Bau eines Stalles auf dem Schloßplatze zu Tilsit und befahl, es sollten fürderhin „Ausländische junge Leute von Adel" nur dann von dem Regiment als Junker angeworben werden, wenn Wachsthum in ihnen sei und sie sich „resolvirten Zeit Lebens zu dienen".

Nachdem der Prinz sein Regiment nach Tilsit zurückgeführt, begab er sich auf Urlaub nach Dessau, doch auch hier blieb er unausgesetzt mit der Sorge für seine Offiziere und Leute beschäftigt, alle Dienstsachen gingen zunächst in und durch seine Hände. Im Laufe des August bestimmte der König, es sollten fürderhin keine Garnisonbauten ausgeführt werden, bevor sie ihm zur Approbation vorgelegen hätten, ferner sollten hinfort alle Remontekommandos über Berlin und Potsdam gehen. Der führende Offizier sollte eine Woche vorher melden, an welchem Tage er eine der genannten Städte passiren werde, damit der König die Pferde selber in Augenschein nehmen könne. Es sollten keine kleinen Pferde gekauft werden, denen, welche das bestimmte Minimalmaß nicht erreichten, werde der König das Ohr aufschlitzen lassen, und dürften diese bei Kassation nicht eingestellt werden.

Da die Reisegelegenheit zur Zeit noch sehr in der Kindheit sich befand, hatten alle Militärs und Beamte die Befugniß, sich für Dienst- und Urlaubsreisen sogenannte Vorspannpässe geben zu lassen, auf Grund deren jeder Pferdebesitzer des Landes verpflichtet war, ihnen die im Passe verzeichnete Anzahl Pferde zu ihrem Fortkommen zu gestellen. Diese Berechtigung scheint gemißbraucht worden zu sein. Der König sah sich genöthigt, zu befehlen, es solle Niemand ohne eine von ihm eigenhändig unterzeichnete Ordre Vorspann requiriren, und auch, wenn er solche Ordre habe, den Bauer nicht zwingen, mehr als $1^1/_2$ Meile in zwei Stunden zu fahren, bei 10 Thlr. Strafe; man reiste nicht eben sehr rasch damals. Auch bestimmte der König, daß Offiziere nie länger als 24 Stunden ohne Urlaub von ihm selber ihre Garnison verlassen dürften.

Ende September bat der Prinz für den bisherigen Regimentsauditeur Geelhaar, der gegen Erlegung von 1000 Thlr. an die Rekrutenkasse dem verstorbenen Stadtrath Sanden bei der preußischen Kriegs- und Domänenkammer folgen sollte, um Verleihung des Hofrathscharakters nebst unentgeltlicher Ausfertigung des Patents, gleichzeitig sah er sich genöthigt, seine Bitte für Lieutenant Beese um die Postmeisterstelle zu Tilsit inständigst zu wiederholen, da trotz ausdrücklichen Versprechens bisher nichts in der Angelegenheit erfolgt war. Beide Dinge wurden umgehend durch Königliche Genehmigung erledigt.

Da bisher von den Regimentern vielfach Klage geführt worden war, daß der

Februar ein zu später Termin für die Lieferung der Remonten sei, namentlich in 1736.
den Jahren, wo der König die Revue abhalte, bestimmte derselbe unter dem 12. Oktober speziell für das Regiment, daß es in den Jahren, in welche Revuen fielen, seine Remonte schon im November des vorhergehenden, in den übrigen wie bisher im Februar empfangen solle, er stellte jedoch frei, wenn das Regiment glaubte, ein Jahr in das andere gerechnet, mit 70 Pferden*) jährlich auszukommen, dieselben stets im November anzukaufen. Es würde das Regiment alsdann hinfort keine Entschuldigung haben, wenn die Pferde bei der Revue nicht gut im Stande seien, die Roßhändler auch, da sie drei Monat Futter ersparten, die Pferde, wenn auch nicht billiger, so doch besser gestellen können. Das Regiment nahm den Satz von jährlich 70 Remonten an, und mit ihm sämmtliche andere Regimenter Kavallerie. Wir heben dies hier besonders hervor, weil es nicht ohne Einfluß auf die Kriegstüchtigkeit der Kavallerie bleiben konnte, daß sie jährlich per Regiment 10 Pferde weniger Ersatz erhielt; es mußten ebensoviel alte, theilweise unbrauchbare, zurückbehalten werden, und dürfte dies wohl mit eine Veranlassung dazu sein, daß die preußische Kavallerie, die in dem Feldzuge 1734—1736 sich die Anerkennung und Bewunderung Aller erworben, vier Jahre darauf, 1740, dem großen König nicht genügte.

Am 16. Januar 1737 begab der Prinz sich von Dessau nach Steincke bei 1737.
Halberstadt und nahm dort in eigener Person von dem Roßhändler Wagmeester 70 Stück Remonte in Empfang. Von hier ging er nach Potsdam, woselbst er Gelegenheit nahm, dem König eine Klage über die preußische Kriegs- und Domänenkammer vorzutragen. Das Regiment hatte nämlich bei seinem Ausmarsche im Winter 1734 4766¼ Rationen Heu, 522⅝ Rationen Stroh auf einen Werth von 4146 Thlr. 4 Sgr. taxirt, der genannten Kammer überwiesen, und diese weigerte sich nun, das Geld wieder heraus zu zahlen, welches dem Regiment zur Werbung und sonstigen Dingen sehr nöthig sei. Minister Lesgewang wurde zum sofortigen Bericht aufgefordert, und da dieser ungünstig für die Kriegs- und Domänenkammer ausfiel, dieselbe zu sofortiger Zahlung des Geldes angewiesen. Von Potsdam kehrte der Prinz über Berlin nach Tilsit zurück, wo er am 20. Februar wieder eintraf. Während seiner Abwesenheit war ein Stall niedergebrannt und dabei fünf Pferde von der Leib-Eskadron um das Leben gekommen.

Anfang März ging die Ordre ein, das Regiment solle sich „wegen der pfälzischen Succession" bereit halten, auf den ersten Wink auszurücken. Dieser Wink blieb jedoch aus, und Alles ging seinen ruhigen Friedensgang weiter.

Im April wurde der Magister Baumgarten, den der König dem Tilsiter Erzpriester adjungirt hatte, der aber nebenbei noch seinen Geschäften als Feldprediger obgelegen zu haben scheint, nach Halberstadt versetzt. Der Prinz erbat für ihn freien Reise- und Vorspannpaß, gleichzeitig schlug er den bisherigen Rektor der Memelschen Stadtschule, Richter, zu seinem Nachfolger beim Regiment vor. Der König bewilligte die erstere Bitte und hatte auch gegen die Anstellung Richters nichts,

*) Der sonstige jährliche Durchschnittssatz war 80 Remonten (16 per Eskadron).

1737. doch müsse derselbe zunächst durch den Feldpropst Karsteten geprüft werden. Diese Prüfung scheint ein günstiges Resultat geliefert zu haben, denn wir finden in der Rangliste von 1738 Richter bereits in der gewünschten Stellung.

Zur selben Zeit erhielt das Regiment zum zweiten Male seit seiner Einrichtung neue Flaggen für die Estandarten, die damals alle zehn Jahre neu vom König geliefert und dann unter bestimmt vorgeschriebenen Feierlichkeiten an die alten Estandartenstangen befestigt wurden.

Mittlerweile war die Remonte glücklich in Tilsit angelangt, sowie 15 Zentner Pulver, der König hatte wieder 5 Zentner über den Etat bewilligt. Lieutenant v. Riedel erhielt seiner schlechten Gesundheit wegen den erbetenen Abschied, mußte jedoch den üblichen Revers unterschreiben, nicht in fremden Armeen zu dienen. Im Mai wurden die Beurlaubten einbeordert, sie kamen alle bis auf einen Mann von der Eskadron v. Laxdehn, dennoch war das Regiment nicht vollzählig, da eine zwar ungefährliche aber heftige Fieberepidemie grassirte, die der Prinz dem kalten Wetter und den Nachtfrösten zuschreibt. Das Regiment hatte 95 Mann krank daran. Nach beendetem Exerziren sandte der Prinz dem König die Maßlisten des Regiments und machte dabei darauf aufmerksam, wie das Regiment sich gebessert, d. h. größer geworden sei, zwar fehlten seiner Eskadron noch 13 Mann von 8 Zoll, doch hoffe er auch diesem Uebelstande im Laufe des Jahres abzuhelfen. Der König sprach sich in seiner Antwort im Ganzen zufrieden aus, machte aber darauf aufmerksam, daß die Eskadron v. Monteton im ersten Gliede noch einige Mann von nur 7 Zoll habe, was durchaus verbessert werden müßte. Für den verabschiedeten Lieutenant v. Riedel wurde Fähnrich v. Eller zum Lieutenant und Fahnjunker v. Diesfeldt zum Fähnrich vorgeschlagen und zu des Letzteren besonderer Empfehlung angeführt, daß er die Kampagne am Rhein mitgemacht, aber auch seine beiden Brüder, einen von 6 Fuß, den anderen von 11 Zoll, zum Regiment gebracht, sowie verspräche, noch mehr schöne Rekruten zu liefern. Solche Verdienste konnten nicht übersehen werden, er erhielt das erbetene Patent. Ende Juni wurden die zu beurlaubenden Mannschaften entlassen und 55 Pferde ausgemustert, das Fieber fing an zu erlöschen, das Regiment hatte nur noch 56 Kranke.

Im Laufe des Juli wendete sich ein gewisser Franz Ostrowski, der wegen Exzesse, die er gegen einen Juden verübt, zu zwei Jahren Festungsarrest verurtheilt war, an den Prinzen und bat um dessen Vermittelung bei dem König.

Da Ostrowski bereits dem Regimente zehn schöne Rekruten zugeführt und andere noch zu bringen versprach, nahm der Prinz keinen Anstand, sich unter gebührender Hervorhebung dieser Verdienste und daß das Vergehen — das nicht gering gewesen sein muß, denn, wenn es sich um ein gegen einen Juden begangenes Unrecht handelte, war damals auch der Civilrichter nicht eben allzu strenge — doch nur einen Juden betroffen, der Mann auch bereits ein halbes Jahr in Untersuchungshaft gesessen habe, für Ostrowski bei dem König zu verwenden. Er that keine Fehlbitte, der König verfügte eigenhändig unter dem Bericht: „sol loß seynd."

Noch ein anderes originelles für Zeit und Verhältnisse charakteristisches Gesuch ging zu derselben Zeit durch die Hände des Prinzen. Der Lieutenant v. Kantrzinsky von den dem Prinzen untergebenen Husaren wünschte die Tochter

eines litthauischen Köllmers Pusch zu heirathen, da dieselbe ihm ein Kapital von 4000 bis 5000 Thlrn. zubringe, das seine Verhältnisse wesentlich verbessern würde. Auch dies war ein stets stichhaltiger Grund in den Augen des Königs; das Gesuch wurde ohne Weiteres genehmigt. Die Partie war für die damalige Zeit ganz respektabel und giebt einen Beweis dafür, daß die litthauischen Köllmer schon damals reiche Leute waren. 1737.

Ende August begab der Prinz sich wieder nach Dessau auf Urlaub und von hier aus am 21. Oktober nach Quarrnbeck bei Gardelegen, woselbst er 75 Remontepferde von derselben Größe wie im verflossenen Jahre, nur noch schöner, in Empfang nahm. Im November war der Prinz in Berlin und beantragte persönlich beim König den Heirathskonsens für den Fähnrich v. Pilgrim mit der Tochter einer verwittweten russischen Frau Oberstlieutenant v. Kickebusch, die ihm viel Geld zubringe. Obgleich ein Fähnrich damals eigentlich gar nicht heirathen durfte, genehmigte der König „wegen des vielen Geldes" dennoch das Gesuch.

Anfang Dezember kehrte der Prinz nach Dessau zurück und erhielt hier unter dem 24. Dezember die Benachrichtigung, daß der König ihm das durch den Tod seines Bruders, des Prinzen Wilhelm Gustav, erledigte Regiment zu Pferd verliehen habe. Dieser Benachrichtigung sind folgende Zeilen von des Königs eigener Hand beigefügt:

„Ich habe das Vertrauen zu Sie, daß Sie Mir des lieb Prz. Gustav Rmt in dem Stande und ordre als Ich es gesehen 1736 halten werden, und recommandire Sie es alle conservation. Haben Sie nöthig mit Tiemen zu sprechen, so werde ihm hinsenden. Sie werden ersterer Tage nach Aschersleben hin zu gehen und sich beim Rmt bekannd machen denn ich bin

F. W."

Geh. St. und C. Arch. Minüt. 1737 Juni bis Dezember.

Das hierdurch erledigte Dragoner-Regiment erhielt Oberst v. Thümen, bisher Kommandeur des Regiments v. Geßler zu Pferde.*) Auf Befehl des Königs begab derselbe sich zunächst nach Dessau, um mit dem Prinzen über die Leib-Eskadron und die sonstige Uebergabe des Regiments zu verhandeln.

Der Prinz dankte unter dem 27. Dezember dem König für das neue Regiment, bat aber auch, ihm die Husaren noch ferner zu belassen, damit er die großen Kosten seiner neuen Kompagnie bestreiten könne, sowie, daß er Lieutenant v. Puttkammer zu seinem neuen Regiment mitnehmen dürfe. Der König erwiderte hierauf, die Husaren seien noch nicht anderweitig vergeben, sollten es auch in nächster Zeit nicht werden, doch sähe er nicht ein, wie der Prinz sie ferner inspiziren wolle, da sie doch seinetwegen nicht von Preußen fortversetzt werden könnten. Die Versetzung des Lieutenants v. Puttkammer wurde genehmigt und für ihn der Lieutenant v. Jürgas von dem ehemaligen Prinz Gustavschen Regiment in das diesseitige versetzt.

Bevor wir nun von dem Prinzen Abschied nehmen, der durch seine treue Sorge und sein lebhaftes Interesse nicht wenig zur Förderung des Regiments bei-

*) Später Nr. 4, heute Schlesisches Kürassier-Regiment Nr. 1.

1737. getragen, es glücklich durch seinen ersten Feldzug geführt hatte, werfen wir noch einen kurzen Blick auf seine späteren Schicksale.

Der Prinz wurde 1740 unter dem 7. November zum Generalmajor befördert und rückte als solcher mit in den ersten schlesischen Krieg. In der Schlacht bei Chotusitz den 17. Mai 1742 hatte er das Unglück, mit dem Küraſſier-Regiment Markgraf Friedrich Nr. 5 geworfen zu werden und viele Leute zu verlieren. Dieser Unfall und die harte Weise, in der der König ihn seine Unzufriedenheit fühlen ließ, waren wohl die Veranlassung, daß er 1744 den preußischen Dienst verließ. 1746 im Mai trat er in Königlich sächsische Dienste als General-Lieutenant, wurde am 17. Juni desselben Jahres zum General-Kommandeur der Niederlausitz und des Landes Baudissin ernannt, erhielt den 3. August den weißen Adlerorden, 1749 das Gouvernement von Wittenberg und das Küraſſier-Regiment Sondershausen. 1754 zum General der Kavallerie ernannt, gerieth er 1756 bei Pirna in preußische Gefangenschaft. Er ist nicht weiter in Dienste getreten und starb am 2. Mai 1781 in einem Alter von 76 Jahren zu Dessau.

1738. Ende Februar 1738 langte Oberst v. Thümen bei seinem Regiment an und übernahm dessen Führung. Ueber die erste genaue Besichtigung zu Fuß und zu Pferde konnte er dem König den günstigsten Rapport abstatten, er fand Alles „recht gut und in bester Ordnung". Im selben Monat sah der König sich durch den großen Luxus, der in einigen Offizierkorps um sich gegriffen hatte, veranlaßt, in einer Cirkular-Ordre an sämmtliche Regimenter der Armee alle kostbaren Uebertreibungen strengstens zu untersagen und gleichzeitig seine Willensmeinung nach dieser Richtung hin bekannt zu machen.

Der betreffende Erlaß ist zu interessant, um ihn nicht wörtlich hierher zu setzen; er lautet:

„Da ich befunden habe, daß bei verschiedene Regimenter viele officiers die Livréen von ihre Leute mit Gold oder Silber chamariren lassen, und darinnen depenses machen. So befehle Ich hierdurch, daß ihr bei dem Regiment anbefehlen auch nebst dem Commandeur des Regiments darauf halten sollt, daß die officiers von dem Regiment egale Livrée geben, die zwar propre und gut ist, jedoch nicht viel kostet. Die aber auch mit der Mundirung des Regiments nicht überein kommen muß, damit ein Unterschied zwischen der Soldaten Mundirung und der officiers Livrée sei. Und da wenn Krieg wird die officiers Knechte von jedem Regiment doch egal mundiret werden müssen, so sollen die officiers nur gleich alle ihre Leute in egaler Livrée die nicht viel kostet kleiden. Hiernächst sehe ich zwar gerne, wenn die Officiers gut leben, aber es ist mir sehr zwieder, wenn sie dabei nicht mit ihrem Beutel Rechnung machen und durch den Luxum in Essen und Trinken mehr depensiren, als sie einzunehmen haben und bezahlen können, wodurch sie sich nicht allein ruiniren und in Schulden setzen, sondern auch sonsten viel Uebles draus entsteht; Ich will demnach, daß hinfüro, wenn die Officiers beisammen kommen, sie nicht wie bei einigen Regimentern Gebrauch ist viel Gerichte und Wein pretendiren, sondern mit einander hauswirthlich vorlieb nehmen sollen, und muß es vor keinen Schimpf gerechnet werden, wenn ein officier den andern ein Glas Bier vorgesetzet, sondern dies ebenso gut angenommen werden soll, als

wenn Wein vorgesetzet würde. Ihr habt also nebst dem Kommandeur des Regi- 1738.
ments darauf Acht zu geben daß diesem Meinem Willen nachgelebt und eine gute Oekonomie unter denen Officiers geführt werde.

Potsdam, 10. Februar 1738. F. W."

Im Mai fanden die gewöhnlichen Uebungen statt. Bisher hatte das Regiment jeden Monat einen Offizier nebst mehreren Leuten nach Königsberg schicken müssen, um die erforderlichen Verpflegungsgelder in Empfang zu nehmen. Es war dies, namentlich während der dreiviertel Jahre schlechten Wetters, die es in der Provinz in der Regel giebt, eine höchst umständliche Sache. Der König genehmigte daher unterm 3. Oktober auf einen desfallsigen Antrag des Regiments, daß ihm das Geld fürder in seinen Quartierstädten ausgezahlt würde, und erließ an den Minister v. Lesgewang eine Ordre, dies sofort in die Wege zu leiten.

Der König hatte, wie wir gesehen, bereits im Jahre 1732 die russische Werbung gänzlich untersagt, die Regimenter, die nahe an der Grenze standen, sahen sich dadurch einer sehr ergiebigen Rekrutenquelle beraubt und konzentrirten ihr ganzes Streben nunmehr auf das benachbarte Polen. Dort ging die Werbung sehr gut von Statten; wie wir gesehen, unterstützten sogar die Großen des Reiches die Bemühungen der preußischen Regimenter. Im Winter 1739 war es aber auch hier 1739.
zu Gewaltsamkeiten und Uebergriffen seitens der preußischen Werber gekommen, was den König veranlaßte, unter dem 14. April an den Obersten v. Thümen zu schreiben:

„Mein Lieber, es hat Mir der General von Röder*) berichtet, was für öftere Klagen, von dem angrenzenden Pohlen eingehen, daß die Regimenter durch gantze Commandos in der Pohlen Wohnung und Dörfer, um große Leute zu enleviren einfallen lassen, welche Commandos dann dabey allerhand Excesse und unanständige Räubereyen an Baarschaft, Haußgeräth und dergleichen verübten. Wie denn unter dem 6. dieses dergleichen Klagen von dem Castelan von Cancöyte Tyszkiewitz über euer Regiment eingeloffen. Nun will Ich euch nicht verwehren, hier oder da mit guter Arth einen großen Kerl aus Pohlen abholen zu lassen, aber dergleichen Excesse und Räubereyen will Ich durchaus nicht gestatten, und sollet ihr also das Vorgefallene sofort remediren und vor das Künftige solche scharfe ordre halten, daß es nicht mehr geschehen." Geh. St. und C. Arch. Minüt. 1738 Mai bis 1739 November.

Im Laufe des Mai wurden die Beurlaubten eingezogen, Anfang Juli kam der König in Begleitung des Kronprinzen nach Preußen und sah das Dragoner-Regiment v. Thümen in einem Lager bei Ragnit, bei welcher Gelegenheit Kapitän Graf Truchseß zum Major befördert wurde.

Es war die letzte Revue des Regiments vor diesem König, der es gestiftet, es mit väterlicher Fürsorge bis dahin stets begleitet. Eine seiner letzten größeren militärischen Maßregeln betraf dasselbe mit. Von Königsberg aus, wohin der König sich von Ragnit begeben, beauftragte er unter dem 4. August den Obersten v. Massow, ihm schleunigst „einen ordentlichen Etat und Ausrechnung" zu machen, was es Königl. Biblioth. Manus. Bor. Fol. 318.

*) Zur Zeit Kommandeur sämmtlicher in der Provinz Preußen stehenden Regimenter.

1739. kosten würde, wenn die Dragoner-Regimenter v. Sousfeld, v. Möllendorff*) und v. Thümen, wie er beschlossen, von dem bisherigen Fuß zu 5 Eskadrons auf den zu 10 Kompagnien mit je 3 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 2 Tambours, 69 Mann und 66 Pferde gesetzt würden. Zugleich sollte dasselbe für eine Vermehrung der Husaren auf 6 Kompagnien berechnet werden.**)

Massow hatte diese Berechnung schnell fertig, und schon im September wurde die Ausführung der beabsichtigten Neuformation für das Regiment v. Thümen befohlen und durch Theilung der bisherigen Eskadrons ins Werk gesetzt.***)

1740. Den ganzen Winter über schon litt der König sehr ernstlich. Im Februar 1740 begab er sich von Berlin nach Potsdam, seine Leiden nahmen zu und man war täglich auf die Nachricht von seinem Tode gefaßt.

Am 31. Mai endete er in Gegenwart des Kronprinzen mit vollem Bewußtsein und den Worten: „Herr Jesus dir lebe ich, Herr Jesus dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig."

Zwar kein in seiner äußern Politik glänzender, aber doch durch das, was er für sein Land und Volk gethan, großer Fürst, wie wenige vor und nach ihm, hinterließ er seinem Sohne gefüllte Kassen, ein Volk im Wohlstande, geleitet durch eine streng geordnete und gehandhabte Regierung, geschützt durch ein nach jeder Richtung vortreffliches Heer, das er während seiner 27jährigen Regierung von 35 000 auf 83 068 Mann vermehrt hatte.

Und diese Armee stand nicht etwa, wie das damals in sämmtlichen anderen Staaten der Fall war, zum größten Theile nur auf dem Papier, sie war ganz und voll vorhanden, ein stets bereites Werkzeug in den Händen eines Fürsten, der es zu gebrauchen die Absicht hatte und verstand.

---

*) Vordem v. Cosel.

**) Original in Beilage A. 14.

***) Rangliste. Beilage C. 10.

II. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner Nr. 7 v. Thümen; v. Werdeck; v. Roëll; v. Ruitz; v. Plettenberg; v. Apenburg; v. Yorck, unter der Regierung König Friedrichs II.

1740—1742.

---

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung König Friedrichs II. bis zum Ende des ersten schlesischen Krieges. 1740—1742.

Eine Zeit der Erziehung und Bildung für Staat und Heer hatte mit dem Ableben König Friedrich Wilhelms I. ihre Endschaft erreicht, eine Zeit schwerer Arbeit, aber auch voll Glanz und Ruhm, sollte anheben. Mit großer Spannung sah nicht nur sein eigenes Volk und Heer, sondern ganz Europa auf den jungen Fürsten, der den Thron der Hohenzollern bestieg, man erwartete viel von ihm, ahnte aber wohl kaum den hohen, kühnen Flug, den er genommen.

Auch unserem Regiment wurde ein ehrenvoller Antheil an des großen Königs Heldenarbeit zu theil; wenden wir uns der Betrachtung desselben zu.

Keine Neuerung oder tiefergreifende Veränderung bezeichnete den Regierungsantritt Friedrichs des Großen, er wollte das Werkzeug, das sein Königlicher Vater ihm hinterließ, erst prüfen, nur da die bessernde Hand anlegen, wo die Nothwendigkeit es forderte.

Zwei die Armee betreffende Ordres finden wir aus den ersten Tagen seiner Regierung; die eine betraf Regulirung der Kantonsverhältnisse der Regimenter, die aus den Händen der Kompagnie- bezw. Eskadronchefs in die der Regimentschefs verlegt wurde; die andere formte den Orden pour la générosité, von König Friedrich I. gestiftet, in den Orden pour le mérite um.

Der König hatte nicht im Sinne, die bloße générosité — Gesinnungstüchtigkeit würden wir in unsern Tagen sagen — zu belohnen, er wollte mérite, That!

Den 7. Juni reiste der König von Berlin nach der Provinz Preußen. Mit einem Umwege durch die südlichen und östlichen Theile der Provinz langte er am

1740. 16. Juli in Königsberg an, hielt am 17. und 19. Revue über die in dem Lager bei Kalthof stehenden Truppen, zu denen auch das Dragoner-Regiment v. Thümen gehörte, nahm am 20. die Huldigung der preußischen Stände entgegen und trat am 21. die Rückreise nach Berlin an.

Das Regiment v. Thümen, noch auf dem im verflossenen Jahre erhaltenen Etat von 10 Kompagnien, rückte nach der Abreise des Königs in seine Garnisonen ab, entließ die Urlauber, rangirte die dienstunbrauchbaren Pferde aus und trat in den für diese Jahreszeit herkömmlichen Dienstweg.

Am 20. Oktober starb der deutsche Kaiser Karl VI. König Friedrich, auf dieses Ereigniß vorbereitet, machte sofort in Wien die günstigsten Anerbietungen, verlangte jedoch die Herausgabe eines Theils von Schlesien, auf dessen Besitz er die gerechtesten Ansprüche zu haben nachwies. Er wurde schnöde zurückgewiesen und schon am 13. Dezember stand er mit 40 000 Mann in Schlesien, denen die gänzlich unvorbereiteten Oesterreicher nichts entgegenstellen konnten.

Noch vor Jahresschluß war das Land bis auf die Festungen Glogau, Brieg und Neisse in des Königs Händen.

Das Regiment Dragoner v. Thümen nahm an diesem fast unblutigen Feldzuge keinen Theil, sondern blieb, ohne auf den Feldetat gesetzt zu werden, in seiner Garnison. Die Husaren aber, die bis dahin, wenn auch nur durch den gemeinsamen Chef mit dem Regiment in näherer Verbindung gestanden hatten, trennten sich gänzlich von demselben, rückten bis auf eine Eskadron nach Schlesien und wurden dort zu neuen Formationen verwendet.*)

1741. Das Jahr 1741 sollte auch unser Regiment aus der Friedensgarnison führen, ihm mannigfache Erlebnisse bringen. Gleich im Januar ging die Kabinets-Ordre ein, die bisherigen 10 Kompagnien auf ebenso viele Eskadrons zu augmentiren, wodurch das Regiment auf die imposante Stärke von 1538 Köpfen mit 1476 königlichen Dienstpferden**) kam. Es wurde in 2 Bataillone à 5 Eskadrons getheilt, von denen das erste nebst Ober- und Unterstab in Tilsit blieb, das zweite — mit 1 Eskadron nach Ragnit, 1 nach Stallupönen, 3 nach Insterburg — verlegt wurde, nachdem das seit 1727 dort gestandene Dragoner-Regiment v. Möllendorff***) nach Königsberg und Wehlau in Garnison gekommen war.

Infolge dieser Vermehrung wurde der Kapitän v. Monteton unter dem 12. Januar und bald darauf unter dem 14. April für den verstorbenen Major v. Laxdehn der Kapitän v. Ahlimb zum Major befördert.

Anfang April erhielt das Regiment v. Thümen durch den Generallieutenant

---

*) Drei Eskadrons stießen zu dem bereits 1739 aus den Berliner Husaren formirten Regiment Leib-Husaren, später Nr. 2 v. Zieten. Zwei Eskadrons gaben den Stamm zu dem neu formirten Husaren-Regiment v. Bandemer, nachmals Nr. 3; die 1. Eskadron wurde v. Makrodt Nr. 5.

**) Rangliste. Beilage C. 11.

***) Ehemals v. Cosel.

Wilhelm Dietrich v. Buddenbrock*) Befehl, zur Sicherung der polnischen Grenze folgende Detachements zu geben: 1741.

Von dem I. Bataillon:							
nach Heydekrug	1	Offizier,	2	Unteroffiziere,	20	Dragoner,
= Coadjuten	—	=	1	=	8	=
= Tauroggen	1	=	2	=	30	=
Von der Eskadron in Ragnit:							
nach Wischwill	—	=	1	=	8	=
= Lasdehnen	1	=	2	=	20	=
Von der Stallupöner Eskadron:							
nach Schirrwindt . . .	1	=	2	=	20	=
Zusammen	4	Offiziere,	10	Unteroffiziere,	160	Dragoner.

Diese Grenzbesetzung dauerte jedoch nur wenige Tage, da der König sie zur Zeit nicht für so dringend hielt und seine Truppen anderwärts besser brauchen zu können glaubte. Am 19. April befahl er aus Ohlau, die in Preußen stehenden Kavallerie-Regimenter, Dragoner-Regimenter v. Möllendorff und v. Thümen, Husaren v. Bronikowski und v. Bandemer**) — letzteres eben neu errichtet — sollten sobald als möglich in voller Kriegsstärke und Ausrüstung nach der Weichsel aufbrechen, dort Kantonirungen beziehen und sich jeden Augenblick bereit halten, nach der Kurmark zu marschiren.

Am 20. Mai brach demzufolge das Regiment v. Thümen aus seinen Garnisonen auf und bezog im Oberlande Quartiere:

1 Eskadron	Liebemühl,	1 Eskadron	Liebstadt,
1 =	Saalfeld,	3 =	½ Stab Pr. Holland,
2 =	½ Stab Mohrungen,	2 =	Mühlhausen.

Unter dem 5. Juni wurde Oberst v. Thümen zum Generalmajor befördert, am 11. Juli traf der Befehl zum Weitermarsch ein. Das Regiment marschirte in verschiedenen Kolonnen. Die erste Kolonne (3 Eskadrons) traf am 30. August in Berlin ein, die nächste (wieder 3 Eskadrons) am 1. September, ihr folgte am 3. die letzte (4 Eskadrons starke). Ein Bataillon blieb zu Berlin in Garnison, das andere wurde mit je einer Eskadron nach Potsdam, Köpenick, Beelitz, Fürstenwalde und Treuenbrietzen verlegt. Das Regiment gehörte zu dem Korps des Fürsten Leopold zu Anhalt-Dessau, das gegen die englischen Rüstungen in Hannover zusammengezogen war. Noch während des Marsches hatte der Kommandeur Oberstlieutenant v. Stosch seine Beförderung zum Obersten erhalten.

Hier in der Mark verlor das Regiment seinen bisherigen Chef, den Generalmajor v. Thümen. Er hatte wegen Kränklichkeit um Entbindung von seiner Stellung gebeten, dieselbe war vom König unter dem 19. August genehmigt, er aber auch gleichzeitig zum Kommandanten von Glogau und Chef des neu formirten Garnison-Regiments Nr. 5 ernannt.

*) Der König hatte den General v. Buddenbrock nach Preußen gesendet, um den Befehl über die dort stehenden Truppen zu übernehmen und die Grenzen gegen eine gefürchtete Invasion der Russen zu decken.

**) Später Nr. 1 und Nr. 3.

1741. Christoph Friedrich v. Thümen war der älteste Sohn des Melchior Heinrich v. Thümen, Erb-Lehns- und Gerichtsherrn auf Stücken und Kertzendorf im heutigen Zauch-Belzigschen Kreise, aus seiner ersten Ehe mit Erharde Dorothee v. Beeren, verwittweten v. Zücker auf Genshagen. 1683 geboren, trat er früh in das damalige Leib-Dragoner-Regiment v. Grumbkow,*) wurde 1709 bei demselben Kapitän, 1728, unter dem 29. Mai, Oberst und Kommandeur. Unter dem 18. Mai 1733 wurde ihm durch des Königs Gnade die Amtshauptmannschaft Köslin und Kaminsberg verliehen. Nachdem er, wie aus Obigem ersichtlich, 1737 das Dragoner-Regiment vakat Prinz Eugen von Anhalt-Dessau erhalten und 1741 aus demselben geschieden, erhielt er 1743 den erbetenen Abschied und starb am 6. Januar 1745. Er hinterließ eine Wittwe Sophie Karoline, geborene v. Münchhausen, seine Ehe war kinderlos gewesen.

Ueber die kriegerischen Erlebnisse des General v. Thümen sind keine näheren Nachrichten vorhanden.

Sein Nachfolger als Chef des durch seine anderweitige Placirung vakant gewordenen Dragoner-Regiments wurde der bisherige Oberst und Kommandeur des Leib-Karabinieurs-Regiments**) v. Werdeck, ein wohlwollender und wohlhabender Herr, der sich gleich beim Antritt seiner kurzen, aber ruhmvollen Führung dadurch in dem Regiment ein dankbares Andenken erwarb, daß er demselben für die Hautbois silberne Instrumente schenkte.

In den Quartieren in und um Berlin wurde tüchtig exerzirt, die kleinen Abänderungen im Reglement, die der König in eigener Person bei der im Jahre 1740 neu errichteten Eskadron Garde du Corps erprobte, geübt und gleichzeitig der Felddienst nach der eigenhändigen Instruktion des Königs „für die Cavallerie und für die Dragoner“ d. d. Strehlen 26. März 1741***) eifrigst betrieben. Diese Instruktion enthält in fünf Punkten so zu sagen Alles, was der Kavallerieoffizier auf Marsch und Vorposten zu thun und zu beachten hat, sie kann noch heute als ein Vorbild in jeder Hinsicht angelegentlichst empfohlen werden.

Während der oben erzählten Vorgänge bei dem Regimente hatte der König die im verflossenen Jahre begonnene Eroberung Schlesiens durch den glänzenden Sieg bei Mollwitz — 10. April — die Einnahme von Glogau, Brieg, Breslau und Neisse befestigt, war in Mähren eingefallen und hatte am 27. Dezember durch Feldmarschall Grafen v. Schwerin Olmütz genommen. Im November kehrte der König nach Berlin zurück, um sich auf kurze Zeit von den Strapazen des Krieges zu erholen. Glänzende Hoffeste bezeichnen diese kurze Zeit der Ruhe, an denen auch das Offizierkorps des Regiments vielfach Theil nahm.

1742. Im Januar 1742 wurde Major Graf Truchseß zum Oberstlieutenant befördert, im selben Monat ging der König nach Dresden, um den König August III. von Polen zu lebhafter Betheiligung an dem Kriege zu bewegen, noch im selben Monat nach Prag, um mit den baierischen und französischen Heerführern den Plan für den nächsten Feldzug zu berathen, und eilte von hier über Glatz in das Lager

*) Später Kürassier-Regiment Nr. 4, heute Schlesisches Kürassier-Regiment Nr. 1.

**) Kürassier-Regiment Nr. 11, heute im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6.

***) Oeuvres de Frédéric le grand. Berlin 1856. T. XXX, pag. 33.

von Selowitz vor Brünn, dessen Belagerung der Feldmarschall Graf v. Schwerin bereits begonnen hatte. 1742.

Doch die Sachsen und Franzosen erfüllten ihre Versprechungen nicht, führten den Krieg nur lässig, wenig im Sinne des Königs, und zogen sich endlich ganz auf Prag zurück, so daß dieser sich genöthigt sah, — um nicht den überlegenen Oesterreichern allein gegenüber zu stehen und fern den eigenen Grenzen einer Niederlage ausgesetzt zu sein, — im April die Belagerung von Brünn aufzuheben und in Kantonnirungen zwischen Kuttenberg und Leutomischl zurückzugehen, die die Armee am 17. April bezog. Der König nahm sein Hauptquartier in Chrodin.

Noch aus dem Lager bei Selowitz erließ der König unter dem 17. März eine „Instruktion für die Cavallerie für den Fall einer Bataille". Neben der Kürze und Schärfe des Ausdrucks bei völliger Erschöpfung des vorliegenden Stoffes die sie mit allen Instruktionen des großen Königs gemein hat, zeichnet dieselbe sich dadurch aus, daß sie zum erstenmale den Flankenangriff mit Vornehmen eines Flügels anordnet. Sie befiehlt weiter bei strengster Geschlossenheit äußersten Ungestüm des Angriffs, schnelles Ralliiren nach demselben, erneuert die Untersagung des Gebrauchs der Schußwaffe, verlangt Umsicht und äußerste Thätigkeit von allen Offizieren.*)

Schon unter dem 13. März hatte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Befehl erhalten, mit den noch in der Mark stehenden Truppen**) nach Schlesien aufzubrechen, um daselbst dem König als Rückhalt zu dienen, etwa von Mähren aus gegen diese Provinz gerichteten feindlichen Angriffen entgegen zu treten.

Das Dragoner-Regiment v. Werdeck, dessen Chef unter dem 22. März zum Generalmajor befördert worden, gehörte zu diesen Truppen und brach am 27. März aus seinen Quartieren in und um Berlin nach Schlesien auf. Das Regiment marschirte in einer Kolonne mit den Infanterie-Regimentern v. Flans — mit dem es bereits die Rheinkampagne mitgemacht — und Herzog Ferdinand v. Braunschweig-Wolffenbüttel***) über Beeskow auf Guben, war am 4. April in Sommerfeld, hatte daselbst am 5. Ruhe, rückte am 6. in das Fürstenthum Glogau, woselbst es bis zum 12. stand, an welchem Tage es in das Saganische rückte.

Mittlerweile sah der König sich durch die Unthätigkeit seiner Bundesgenossen mehr und mehr auf seine eigenen Kräfte angewiesen. Durch die von Ungarn her immer weiter nach Mähren hinein sich ausbreitende Insurrektion in der Freiheit seiner Bewegungen gehemmt, in Betreff des Unterhaltes für die Truppen gefährdet, beschloß er, sich durch Heranziehung des Korps unter Fürst Leopold von Anhalt-Dessau zu verstärken. Infolge dessen brach die Kolonne, bei der das Regiment v. Werdeck stand, am 15. April aus den Quartieren im Fürstenthum Sagan auf und marschirte über Seidenberg bei Görlitz nach der böhmischen Grenze, die am 21. erreicht, am 22. überschritten wurde. Strenge Ordres des Königs beschleunigten den Marsch, der bisher sehr gemächlich gewesen. Nur jeden fünften Tag gab es

*) Oeuvres de Frédéric le grand. Berlin 1856. T. XXX pag. 55.

**) 14 Bataillone, 8 Grenadier-Kompagnien, 25 Eskadrons, 34 Geschütze.

***) Später Nr. 39, 1806 aufgelöst.

1742. Ruhe; die schlechten Gebirgswege griffen Mann und Pferd gewaltig an. Ueber Kratzau, Reichenberg, Liebenau, Turnau, Rowensko, Gitschin, Smidar, Chlumetz
Mai. wurde am 1. Mai Przelautsch erreicht, wo das ganze Korps unter Befehl des Generals der Infanterie Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau trat — unter dem das Regiment auch bereits am Rhein gestanden —, während der alte Fürst den Oberbefehl über die schon früher in Schlesien dislozirten Truppen erhielt.

Das Regiment kam auf den rechten Flügel der Armee des Königs unter Befehl des Generallieutenants Christoph Wilhelm v. Kalckstein in die Dörfer zwischen Przelautsch, Czaslau und Collin zu stehen.*) Der König hatte nunmehr zwischen Kuttenberg und Leutomischl ein Korps von 46 Bataillonen, 68 Eskadronen mit 80 Geschützen vereinigt.

Während dieser Bewegungen seitens des preußischen Heeres war ein österreichisches Korps von 40 000 Mann unter Befehl des Herzogs Karl von Lothringen am 1. April von Budweis aufgebrochen, über Brünn auf Olmütz vorgegangen, hatte den Prinzen Dietrich von Anhalt-Dessau, der mit einem kleinen Korps bei Olmütz gegen die ungarische Grenze vorgeschoben war, um die Insurrektion im Zaume zu halten, auf Troppau und Jägerndorf zurückgedrängt, war wieder nach Brünn gegangen und von hier am 2. Mai in der Richtung auf Prag marschirt, um sich zwischen den König und die Sachsen und Franzosen zu schieben, jenen aus Böhmen zu drängen, dann diesen Prag wieder zu entreißen.

Vom 5. Mai ab fanden täglich Gefechte zwischen den beiderseitigen Vortruppen statt. Da das österreichische Korps im Vorrücken blieb und die Verbindung mit Prag sowie die preußischen Magazine zu Podiebrad und Nimburg mehr und mehr bedrohte, zog der König am 13. Mai seine Truppen aus den weitläufigen Kantonnements in ein Lager auf den Höhen nördlich Chrodin, das den rechten Flügel an Meileschitz, den linken an das Ravin der Chrudinka lehnte. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr vormittags rückte die Armee in drei Kolonnen mit klingendem Spiele und wehenden Fahnen in dies Lager; der König hielt auf einer Höhe vor demselben und ließ sämmtliche Regimenter bei sich vorbeidefiliren. Das Dragoner-Regiment v. Werdeck kam auf den linken Flügel zu stehen.

Bereits unter dem 9. Mai hatte der König ein Reglement für dieses Lager erlassen: „Was bei dem Campiren der Armee beobachtet werden soll",**) das auch für die Folge Geltung behielt. Der König, beschäftigt mit den großartigen kriegerischen und politischen Ereignissen und Plänen, ließ das geringste Detail des Dienstes, dessen strenge und genaue Beachtung nicht einen Augenblick aus dem Auge, sondern leitete Alles selbst, von Einrichtung der Kochlöcher und Latrinen bis zu den genialsten Schlachtentwürfen, stets mit dem Wohle und der Erziehung seines Heeres beschäftigt.

Am 14. Mai wurde befohlen, die Kavallerie solle fleißig reiten lassen und darauf achten, daß ihre Leute nicht so viel aus dem Lager liefen, nur unter der Führung von Offizieren dürften die Lagerbedürfnisse herbeigeholt werden. Die

*) Rangliste Beilage C. 12.

**) Oeuvres de Frédéric le grand. Berlin 1856. T. XXX. pag. 91.

maroden Pferde derselben, die voraussichtlich in vier Wochen keinen Dienst thun könnten, sollten unter einem Unteroffizier per Regiment und einem Mann von den Ueberkompletten auf je 5 Pferde, nach Königgrätz geschickt werden, woselbst sie unter Befehl des Oberstlieutenants v. Loeben traten, die Bagage sollte bis auf 6 Wagen per Eskadron zum Brot- und Fouragetransport eben dorthin gesendet werden. Alles dies waren Vorbereitungen, die andeuteten, daß der König mit ernstlicheren Dingen umging. 1742.

Am selben Tage trafen Meldungen ein, aus denen hervorging, daß die Oesterreicher bei Seltsch eingetroffen seien, gleichzeitig streiften ihre leichten Truppen bis über Kuttenberg hinaus und machten dadurch die bisher gehegten Befürchtungen betreffs der Magazine zur Gewißheit. Der König brach daher, um die Letzteren zu decken, am 15. Mai des Morgens mit einem Theil seiner Truppen*) aus dem Lager bei Chrudin auf und marschirte in der Richtung auf Czaslau bis Podhorzan, wo des Abends gelagert wurde. Erbprinz Leopold erhielt den Befehl, über den bei Chrodin zurückbleibenden größeren Theil der Armee, mit der Weisung, am 16. Mai dem König auf Czaslau zu folgen.

Von den Höhen bei Podhorzan sah der König das feindliche Heer bei Wilimow lagern und beschloß daher, den Erbprinzen hier zu erwarten. Eine am 16. des Morgens ausgeführte Rekognoszirung ergab jedoch, daß der Feind während der Nacht sein Lager verlassen hatte. Dies veranlaßte den König, in erhöhter Besorgniß um seine Magazine, sofort aufzubrechen, ohne die Ankunft des Erbprinzen zu erwarten. Er marschirte noch am selben Tage über Czaslau bis Kuttenberg und verlegte seine Truppen dort herum in Quartiere. Hierdurch ging die Verbindung mit dem Theil der Armee, der unter Erbprinz Leopold zurückgeblieben war, gänzlich verloren, was bei größerer Umsicht und Thätigkeit seitens der Oesterreicher leicht eine verhängnißvolle Katastrophe hätte herbeiführen können.

Der Erbprinz brach am 16. früh 4 Uhr aus dem Lager bei Chrudin in der Richtung auf Podhorzan auf. Die Truppen marschirten in zwei Kolonnen nebeneinander, das Regiment v. Werdeck bei der des linken Flügels. Bei dem Flüßchen Dobrawa, welches nur einen Uebergang bei dem Dorfe Sbiszlau hatte, stießen die Kolonnen wieder zusammen. Hier prallten die österreichischen Husaren gegen die Spitze der Kolonne an und suchten ihr den Uebergang über die einzige vorhandene, sehr gebrechliche Brücke zu verwehren; gleichzeitig bemerkte man die feindliche Armee bei dem kaum eine Meile entfernten Ronnow auf dem linken Ufer der Dobrawa im Lager. Versuche, dem Könige von dem Stand der Dinge Meldung zukommen zu lassen und von ihm weitere Verhaltungsbefehle zu erhalten, scheiterten an der Masse und Wachsamkeit der umherschwärmenden österreichischen Husaren.

Der Erbprinz mußte daher in dieser schwierigen Lage nach eigenem Ermessen handeln, er that dies — ganz im Sinne des Königs, dessen hohe Anerkennung dafür ihm auch später zu Theil wurde —, indem er den Uebergang bei Sbiszlau forcirte und unter fortwährenden Gefechten mit den österreichischen Husaren den Marsch fortsetzte. Da Czaslau mittlerweile vom Feinde besetzt war, konnte die

*) 10 Bataillone, 10 Eskadrons Dragoner, 10 Eskadrons Husaren.

1742. befohlene Marschrichtung auf diesen Ort nicht eingehalten werden; das Korps bog nördlich aus, folgte dem Laufe der Dobrawa und bezog um 8 Uhr abends ein Lager, mit dem rechten Flügel an den Cirkwitzer Seen, mit dem linken an das Dorf Schuschitz und die Dobrawa gelehnt, das Dorf Chotusitz vor der Front. Das Lager wurde ohne alle Rücksicht auf die Ordre de Bataille genommen, die Regimenter rückten in dasselbe ein, wie sie anlangten und wo sie eben Platz fanden.

Das Korps hatte in 16 Stunden einen Marsch von 5 Meilen gemacht, von Sbiszlau ab unter stetem Gefecht mit den feindlichen Husaren; die Truppen waren auf das Höchste ermüdet. Dieser Marsch ist eine Leistung, die sowohl dem umsichtigen entschlossenen Führer als den braven unverdrossenen Truppen zu hoher Ehre gereicht.

In der Nacht zum 17. gelang es endlich dem Brigademajor v. Bülow, den König bei Kuttenberg zu erreichen und ihm von den Vorfällen des verflossenen Tages Meldung zu machen. Er kehrte noch in derselben Nacht zurück, mit der Weisung, der König werde am 17. früh 7 Uhr bei dem Erbprinzen eintreffen, die etwa erforderliche Schlachtordnung solle derart genommen werden, daß die mit dem König kommenden Truppen im zweiten Treffen Platz fänden.

Die Schlacht bei Chotusitz am 17. Mai 1742.

Früh am Morgen des 17. Mai meldeten die preußischen Vorposten den Anmarsch der Oesterreicher von Czaslau her. Der Erbprinz rekognoszirte in Person und erkannte an dem Aufmarsch des Feindes dessen Absicht zur Schlacht. Er ließ demzufolge sofort seine Kavallerie aus dem Lager rücken und nahm unter deren Schutz eine Stellung in zwei Treffen.

Die Kavallerie erhielt ihren Platz auf beiden Flügeln, die Infanterie in der Mitte, ihren linken Flügel an das Dorf Chotusitz gelehnt. Die gesammte Artillerie wurde vor die Front der Stellung gezogen, eine schwere Batterie auf eine südlich der Cirkwitzer Seen vor der Kavallerie des rechten Flügels belegene Höhe. Im zweiten Treffen blieb der Platz für die Truppen, die mit dem König kamen, offen.

Die Stellung hatte in sich manche Mängel, namentlich war die von Chotusitz östlich bis zu der Dobrawa sich ausdehnende Aufstellung der Kavallerie des linken Flügels in der rechten Flanke durch einen Bach, in der Front durch Gräben und sumpfige Gebüsche eingeengt, dieser Waffe durchaus nicht günstig. Hier fand das Dragoner-Regiment v. Werdeck unter Führung seines Chefs im zweiten Treffen seinen Platz. Den ganzen Flügel der Kavallerie kommandirte Generallieutenant v. Waldow. Die Stärke der preußischen Armee belief sich — die mit dem König marschirenden Truppen eingerechnet — auf etwa

19 800 Mann Infanterie,
8 400 = Kavallerie,
29 000 Mann mit 88 Geschützen.

Ihr gegenüber marschirten die Oesterreicher mit etwa

21 000 Mann Infanterie,
9 000 = Kavallerie,
31 000 Mann und 40 Geschützen

heran. Sie hatten eine ähnliche Schlachtordnung wie die Preußen genommen, die Kavallerie auf den Flügeln, die Infanterie in der Mitte, die Artillerie vor der

Front, doch folgte ihnen noch eine Reserve von 2000 Mann Infanterie und 800 Husaren. 1742.

Um 8 Uhr früh eröffneten die preußischen Kanonen die Schlacht, und bald darauf rückten die Truppen des Königs in der Schlachtordnung ein.

Die Oesterreicher gingen mit vorgebogenen Flügeln zum Angriffe vor. Generallieutenant v. Buddenbrock, der den rechten Flügel der preußischen Kavallerie*) führte, benutzte die ihm durch den eigenthümlichen Anmarsch des Feindes gebotene Gelegenheit, zu einem Flankenangriff im Sinne der Königlichen Instruktion, warf die erste Linie der feindlichen Kavallerie und brachte einen Theil der Infanterie in Unordnung. In diesem glänzenden Augenblick gerieth die preußische Kavallerie durch das neu formirte, ihr noch unbekannte Husaren-Regiment v. Brunikowski, das der König ihr zur Unterstützung nachgesendet, in Verwirrung. Man hielt die Husaren, die plötzlich im Rücken und Flanke erschienen, für Oesterreicher, der Angriff stutzte, und als nun das zweite Treffen der feindlichen Kavallerie geschlossen herankam, mußte die preußische zurück, ralliirte sich jedoch schnell wieder und schlug in einem zweiten Ansturm die österreichische völlig aus dem Felde. Unterdeß avancirte auch der rechte Flügel der Oesterreicher, die Kavallerie des linken preußischen ging ihm entgegen, arbeitete sich mühsam durch die vor ihr liegenden Bäche, Gräben und Gebüsche, und gelang es ihrem ersten Treffen,**) aufzumarschiren, das erste Treffen der feindlichen Kavallerie zu werfen, drei Infanterie-Regimenter des österreichischen zweiten Treffens sowie die 2000 Mann Infanterie der Reserve in Unordnung zu bringen und, sich durch das erste Treffen des Feindes durchschlagend, wieder zurückzukehren. Nicht so glücklich war das als zweites Treffen folgende Dragoner-Regiment v. Werdeck. Da der Marsch seitwärts an Chotusitz vorbei nicht möglich war, suchte das Regiment durch das Dorf selber zu debouchiren, in dem bereits der Infanteriekampf wüthete. Kaum waren 3 Eskadrons defilirt, als ihnen das 6 Eskadrons starke österreichische Küraſſier-Regiment v. Birkenfeldt entgegenrückte. Die braven Eskadrons griffen sofort an und warfen die Küraſſiere zurück, wurden jedoch von den folgenden Husaren in die Flanke gefaßt und auf die übrigen 7 Eskadrons zurückgeworfen, die nicht hatten debouchiren können, da Chotusitz mittlerweile von den österreichischen Grenadieren und Kroaten unter General Palland genommen worden. Der tapfere Chef unserer Dragoner, Generalmajor v. Werdeck, bemühte sich, seine zerstreuten Leute so schnell als möglich zu sammeln, durch sein Beispiel zu neuem Angriff anzufeuern. Er fiel bei diesem ehrenvollen Bemühen, von einer feindlichen Kugel in die Brust getroffen, mit ihm die Lieutenants v. Pfuhl, v. Omphal und v. Wangenheim, die ersten Opfer, die das Regiment dem blutigen Kriegshandwerk brachte. Es sollten an diesem heißen Tage nicht die Einzigen sein; auch die Leibestandarte fiel in die Hände des Feindes, nachdem der sie führende Fahnjunker v. Roop zwei Pferde unter dem Leibe verloren, selber zwei schwere Verwundungen in Kopf und Brust erhalten. Wir werden

*) 15 Eskadrons Küraſſiere im ersten, 10 Eskadrons Dragoner im zweiten Treffen, gefolgt von 10 Eskadrons Husaren.

**) 15 Eskadrons Küraſſiere.

1742. dem braven Junker später wieder auf dem Schlachtfelde begegnen, auf dem er eine ehrenvolle Ruhestätte fand. Einer zweiten Estandarte wurde durch eine Kanonenkugel die Flagge fortgerissen, 110 Mann blieben theils todt auf dem Platze, theils verwundet in den Händen des Feindes.

Ein Theil der österreichischen Kavallerie stürmte an Chotusitz vorbei und brach in das stehengebliebene preußische Lager ein, bei dessen Plünderung sie sich vollständig auflöste und später von den preußischen Husaren fast gänzlich niedergehauen oder gefangen wurde.

Während dieses Gefechtes der Kavallerie war es, wie bereits erwähnt, dem rechten Flügel der österreichischen Infanterie gelungen, das schwach besetzte Chotusitz östlich zu umgehen und dem linken, seiner Kavallerie entblößten Flügel der preußischen Infanterie in die Flanke zu kommen.

Rechtzeitig erkannte der Erbprinz Leopold die hier drohende Gefahr und suchte ihr mit mehreren Regimentern des zweiten Treffens nachdrücklichst entgegenzutreten.

Aber auch Herzog Karl von Lothringen, der österreichische Feldherr, hatte erkannt, daß hier der entscheidende Punkt der Schlacht sei; er zog den größten Theil seiner Infanterie und fast die ganze Artillerie hier zusammen.

Heiß und immer heißer wurde der Kampf um das brennende Chotusitz, als der König mit schnellem Feldherrnblick die Gelegenheit benutzte, welche der Feind ihm dadurch bot, daß er seine Hauptkräfte nach dem rechten Flügel hin konzentrirte. Er avancirte mit dem ganzen rechten Flügel seiner Infanterie und faßte so den Feind in die linke Flanke, gleichzeitig machte Erbprinz Leopold einen energischen Versuch, über Chotusitz hinaus vorzudringen, was gelang. Sobald die preußische Infanterie sich des Dorfes Chotusitz wieder bemächtigt hatte, griff das unterdeß ralliirte Dragoner-Regiment v. Werdeck das bereits genannte österreichische Küraſſier-Regiment v. Birkenfeldt, das der Bewegung der Infanterie gefolgt und in die Höhe von Chotusitz vorgegangen war, an, schlug es völlig in die Flucht und zerstreute ein Husaren-Regiment, welches den Küraſſieren zu Hülfe kommen wollte.

Die Oesterreicher, durch die oben dargestellten gemeinsamen Angriffe des Königs und Erbprinzen zwischen zwei Feuer genommen, von ihrer Kavallerie verlassen, die preußische größtentheils in ihrem Rücken, sahen sich Mittags 12 Uhr zum Rückzuge auf Czaslau gezwungen.

Der König verfolgte mit 10 Bataillonen und 40 Eskadrons, bei denen auch das Regiment v. Werdeck war, den Feind bis zwei Stunden jenseits Czaslau und bezog am Abend desselben Tages östlich dieses Ortes ein Lager. Die Oesterreicher gingen, zum Theil in völliger Auflösung, bis Willimow zurück.

Der Verlust war auf beiden Seiten beträchtlich. Der der Oesterreicher betrug 18 Kanonen, 2 Fahnen, 5000 Mann an Todten und Verwundeten, 1200 Mann an Gefangenen.

Preußischerseits waren 2013 Mann todt, darunter 42 Offiziere; 2191 Mann verwundet, darunter 3 Generale, 107 andere Offiziere.

Der verhältnißmäßig größte Theil dieser Verluste traf die Kavallerie, sie vermißte 91 Offiziere, 1869 Mann, 2500 Pferde, davon todt 22 Offiziere, 1207 Mann.

Auf das Regiment v. Werdeck kamen hiervon: die oben bereits genannten 4 Offiziere todt, schwer verwundet die Fähnrichs v. Stutterheim I. und II., leichter verwundet die Lieutenants v. Kracht und v. Bröſicke, die Fähnrichs v. Graßhoff und v. Lüderitz; verwundet und gefangen die Lieutenants v. Gramm und v. Grawert, der Fähnrich v. Platen. 1742.

Im Ganzen 13 Offiziere von 63, die mit dem Regiment in das Gefecht gingen.

An Mannschaft verlor das Regiment:

todt	7	Unteroff.	5	Tamb.	—	Fahnschm.	140	Drag.
bleſſirt	6	"	—	"	1	"	64	"
vermißt u. gefangen	9	"	3	"	2	"	266	"
zuſammen	22	Unteroff.	8	Tamb.	3	Fahnschm.	430	Drag.

An Pferden todt 302,
bleſſirt . . 20
zuſammen 322.

Der Sieg war theuer erkauft, aber entſcheidend, der König mit den Leiſtungen ſeiner Truppen in hohem Grade zufrieden, wie die Worte beweiſen, die er eigenhändig unter die an den Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau geſendete Relation über dieſe Schlacht ſetzte:

„Unſere Cavallerie hat teils Sehr braf, und wie die Helden gethan, die Infanterie geht ohne Sagen. Die Relation iſt von Mihr und nichts gelogen.“ Geſchichte der beiden ſchleſiſchen Kriege von v. Orlich.

Kommen wir an dieſer Stelle, wo der Verlauf der Geſchichte es uns zum erſten Male geſtattet, in Begleitung unſeres Regiments den damaligen Leiſtungen der preußiſchen Kavallerie näher zu treten, nochmals auf die Vorwürfe zurück, die der König ihr ſpäter in ſeinen Werken gemacht. Dieſe Vorwürfe waren: Zu große Leute, zu große und dicke Pferde; jene nicht im Stande, dieſe zu reiten; Offiziere ohne Uebung, ohne Verſtändniß und Neigung für ihre Waffe. So war nach ſeiner Schilderung die Kavallerie, als er zwei Jahre vor dem Zeitpunkt, an dem wir ſtehen, die Regierung antrat. Sollte dieſe Kavallerie ſich in den zwei Jahren ſo gänzlich verändert haben, daß der König ſelber von ihr ſagen konnte: „ſie habe ſehr brav und wie die Helden gethan“? Sehen wir uns dieſelbe einmal darauf an.

Der König warf ihr vor, ſie habe zu große Leute und Pferde gehabt. Beide waren nach den vorhandenen Liſten mit geringen Ausnahmen an dem Tage von Chotuſitz dieſelben, wie im Mai 1740, da der König den Thron beſtieg, ſie veränderte ſich nach dieſer Richtung hin während ſeiner ganzen Regierung nicht weſentlich. Er nennt ferner die Offiziere unfähig und ohne Sinn für ihre Waffe. Es waren dieſelben, die ihre Reiter den öſterreichiſchen Schwadronen entgegenführten, dieſe überritten, dort, wo das Schlachtenglück ihnen nicht günſtig, mit rückſichtsloſeſter Hingabe ihre zerſtreuten Schaaren zu ſammeln ſuchten; unter ihnen befanden ſich jene Geßler, Buddenbrock, Schwerin, Zieten, aus ihnen gingen jene Seidlitz, Bonin und Andere hervor, die ihm ſpäter ſeine Schlachten gewannen.

Man wird uns entgegnen, die Aenderungen, die der König in Ausbildung und Verwendung getroffen, hatten bereits einen Wechſel zum Guten hervorgerufen.

1742. Wir geben zu, der König hatte Einiges geändert, Fehlendes ergänzt, die Grundlage des Ganzen jedoch, das Reglement von 1727, war dasselbe, es blieb dieses bis zum Jahre 1743. War aber eine von jenen Aenderungen oder Ergänzungen derart gewesen, daß sie das bisherige ganze Wesen der Waffe umgestalten konnte?

Wer sich die Mühe geben will, die bis zu diesem Zeitpunkt nach dieser Richtung erlassenen königlichen Instruktionen einer näheren Prüfung zu unterziehen — wir haben oben auf dieselben hingewiesen —, die Reglements von 1727 und 1743 zu vergleichen, wird mit uns diese Frage verneinen. Jene Aenderungen oder Ergänzungen betreffen fast durchweg nur die Verwendung der Kavallerie im Felde, sei es auf Vorposten oder in der Schlacht; wie wenig hingegen die unter der vorigen Regierung herrschenden Grundsätze bei Beurtheilung der Kavallerie, insoweit es ihre Ausbildung und Ausrüstung betraf, zur Zeit eine Aenderung erfahren hatten, ersehen wir aus einem Revuebericht des Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau an den König vom Februar 1742.

Derselbe enthält folgende Stellen:

Zunächst über das Kürassier-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 5. „Die Pferde seind in einem vortrefflichen Zustande in sonderheit von der Leib-Kompagnie, wo die Pferde so dicke sein wie die Kastens“ und weiter über das Kürassier-Regiment v. Buddenbrock Nr. 1:

„Die Pferde der Leib-Kompagnie des Obersten v. Maltzahn seind mager, auch die Mundirung sieht schlecht aus, jedoch seind die drei Compagnien so die dicksten Pferde haben, ziemlich proper. Die Compagnie Chefs haben versprochen, daß sie ihren Fleiß daran verwenden würden, die Pferde in 3 bis 4 Wochen fetter zu schaffen.“

Sollte der König damals schon die Dicke und Pflege der Pferde so übermäßig gefunden haben, wie er es später in seinen Schriften ausspricht, würde er nicht den Inspizirenden Weisung ertheilt haben, diesem Punkte eine von der ganz entgegengesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden, als sie uns aus diesem Berichte eines seiner Generale entgegentritt, der ihm persönlich sehr nahe stand, wie wenig andere auf seinen Geist, seine Absichten einging?

Wir sind weit entfernt, unser Urtheil, das nur aus schriftlichen Quellen schöpfen konnte, dem des großen Königs entgegenzustellen, der selber sah und wußte, was er an seinen Regimentern hatte. Es ist ja zweifellos, daß die preußische Kavallerie in dem Feldzuge von 1741 einige Niederlagen erlitten hatte; wir möchten den Grund derselben jedoch weniger in dem Fehlerhaften ihrer Ausrüstung und Ausbildung, in dem Nichtvorhandensein kriegerischen und kavalleristischen Geistes suchen, als in dem Mangel jeglicher Kriegsübung, der unserer unmaßgeblichen Ansicht nach keiner Waffe nachtheiliger ist als der Kavallerie, es in noch erhöhtem Maße zu einer Zeit sein mußte, wie die damalige, in der sie die Schlachten begann und entschied, wenig Gelegenheit hatte — vornehmlich Kürassiere und Dragoner — in den kleinen vorbereitenden Scharmützeln des Vorpostendienstes sich allmählich das Fehlende anzueignen, sondern gleich aus der Garnison, beziehentlich von einem friedensähnlichen Marsche, mit dessen Sicherung sie nichts zu thun hatte — dies war damals schon Sache der Husaren — in die volle Schlacht trat. Die Hin-

neigung, großen Werth auf kleine Aeußerlichkeiten zu legen, die der König ferner tadelnd hervorhebt: wird sie sich nicht stets in einer Armee finden, die lange nicht zu kriegerischer Thätigkeit gekommen? 1742.

Wir werden ähnliche Erscheinungen auch bei seiner ruhmgekrönten Armee in den letzten Jahren seiner Regierung finden, auch in sie hatten sich Mißbräuche eingeschlichen, denen sein Nachfolger mit großer Strenge entgegentreten mußte.

Wir dürften daher wohl gerechtfertigt sein, wenn wir uns in Betreff der Vorwürfe, die er nach dieser Richtung hin seinem Königlichen Vater macht, ihm nicht unbedingt anschließen.

Wir haben diese unsere Ansichten, daß die preußische Kavallerie unter Friedrich Wilhelm I. nicht ganz so verächtlich war, wie der große König sie später geschildert, dadurch zu begründen gesucht, daß wir nachwiesen, wie sie zu jener Zeit, da er ihr selber die Anerkennung heldenhafter Leistungen zollt, nach Material und nach den Grundsätzen, die bei ihrer Ausbildung und Ausrüstung zur Geltung kamen, nicht wesentlich anders war, als da er sie von seinem Königlichen Vater überkam. Er hatte sie gebraucht, ihr seinen Geist einzuhauchen gewußt, deshalb hatte sie Glänzendes geleistet; daß sie diesen Geist so schnell erfaßte, derselbe in so kurzer Zeit so Großes in ihr zu schaffen vermochte, dürfte ein Grund mehr sein für unsere Annahme.

Doch kehren wir zu unserer Darstellung zurück.

Die siegreiche preußische Armee nahm am 18. Mai ein Lager ein wenig weiter vor, als am Abende des Schlachttages mit dem rechten Flügel an Czaslau, dem linken an Skowitz. Das Regiment v. Werdeck stand hier wie in allen folgenden Lagern bis zum Schluß des Feldzuges in dem zweiten Treffen des linken Flügels, links neben sich Baireuth-Dragoner,*) rechts Hollstein-Beck-Infanterie.**)

In diesem Lager ward am 19. folgender Parolebefehl ausgegeben:

„Weilen Sr Königlichen Majestät die größte Ursache von der Welt haben von ihren braven und unermüdlichen Trouppen zufrieden zu sein, und daß Sie gerne diejenigen, die Ihnen so ehrlich und gut dienen auf alle Art und Weise durch Avancements und Recompenses zu belohnen suchen und ihnen auch Ihre particulair obligation zu zeigen. So lassen Sie hierdurch alle officiers durchgehends von der Infanterie und Cavallerie danken vor ihre rechtschaffene Dienste, so sie noch an jetzo als auch bey voriger Bataille geleistet haben. Und soll es denen Gemeinen von der Infanterie und Cavallerie auch gesagt werden, daß der König vollkommen von ihnen zufrieden wäre. Da aber unterschiedliche officiers sich bei dieser action besonders vor anderen distinguiret haben und es dem Könige bekannt ist daß solche Ehr liebende officiers mit Gelde oder anderen recompenses nicht genug zu belohnen seind. Also halten Sie es vor Ihre Schuldigkeit solche durch extra ordinaire avancements zum Besten der Armee diesmalen außer ihrem Rang zu avanciren. Ihre Majestät sind versichert, daß Ihnen solches kein rechtschaffener und vernünftiger officier verdenken wird. Sondern, daß alle officiers die gewiß Arch. des großen Generalst. A. 13.

*) Später Nr. 5; heute Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2.

**) Später Nr. 11; heute 2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3.

1742. bei einer andern ocasion sich ebenso distinguiren werden, als diejenigen, so dieses extraordinaire avancement angeht, solches gerne sehen werden, also kann es nur ein Hunds Vott sein der auf dieses was zu sagen findet, und müssen extraordinaire actions extraordinaire Belohnung haben. Diejenigen so durch der Disposition der Bataille nicht zum Treffen gekommen sind, lassen Ihre Majestät sagen, daß so sie dazu kommen würden sie deroselbigen Recompenses gantz gewiß zu erwarten hätten, und es nur auf erstere ocassion ankäme ihre Fortune zu machen. (folgen die Avancements.) Morgen soll das Tedeum mit Pauken und alle musicalische Instrumente gesungen werden, und sollen aus den erbeuteten Kanons 3 Salven von der Artillerie geschossen werden." *)

Das Regiment vak. v. Werdeck erhielt in dem Obersten v. Röell,**) bisher Kommandeur des Küraſſier-Regiments v. Bredow,***) einen neuen Chef. Der Fähnrich v. Kalkum, die Wachtmeister bezw. Korporale Tinschel, Stumpf, Müller, Clausen wurden zu Lieutenants befördert, Letztere, worauf wir uns erlauben besonders aufmerksam zu machen, mit Uebergehung der Fähnrichscharge.

Sei es gestattet, hier an dieser Stelle einige Worte zum Gedächtniß des tapferen Generals zu sagen, der das Regiment in die Feuertaufe geführt, bei der Bemühung, die Ehre desselben unbefleckt zu erhalten, den Heldentod gefunden.

Ernst Ferdinand v. Werdeck war am 5. März 1687 geboren. Noch in jugendlichem Alter trat er 1702 in das Infanterie-Regiment Markgraf Albert von Brandenburg,†) bei dem er unter dem 27. Auguſt 1709 zum Lieutenant befördert wurde. Als solcher im Jahre 1714 zu dem Regiment Leib-Karabineurs versetzt, avancirte er bei demselben durch alle Chargen bis zum Obersten. 1741 erhielt er, wie wir gesehen, das Dragoner-Regiment vak. v. Thümen, vor dessen Front er an dem heißen Tage von Chotusitz einen ehrlichen Reitertod fand.

Am 20. Mai fand die feierliche Bestattung der Gefallenen auf einem Platze statt, den der König eigens zu diesem Zwecke gekauft hatte, unter der Bedingung, daß derselbe innerhalb 25 Jahren nicht anderweit benutzt werden dürfe, darauf das am gestrigen Tage befohlene Tedeum.

In allen Kirchen des Landes wurde ein Dankgottesdienst abgehalten

„über Psalm 20 Vers 4: Nun merke ich, daß der Herr seinem Gesalbten hilft, und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel, seine rechte Hand hilft gewaltiglich"

welchen Text der König selber bestimmt hatte.

Der große König versäumte nicht, dem die Ehre zu geben, dem sie allein gebührt, dem er sich stets aufrichtig beugte, wenn auch sein kritischer Verstand öfters an der Form Anstoß nahm, in der die Gottesverehrung von Anderen geübt wurde.

Am 21. Mai mußte das am 18. genommene Lager wegen des Leichengeruchs vom Schlachtfelde her, der bei der großen Hitze unerträglich wurde, geräumt werden; die Armee bezog ein neues südwestlich Czaslau zwischen Tupadla und Brzezi. Hier wurde von Neuem auf strengste Aufrechterhaltung der Disziplin auch

*) Archiv des großen Generalstabes A. 13. Parolebuch vom 13. Mai bis 25. Juni 1742.

**) Wir nehmen hier seine eigene Schreibweise, man findet ihn sonst Röhl geschrieben.

***) Nachmals Nr. 7, 1806 aufgelöst.

†) Nachmals Nr. 19, 1806 aufgelöst.

außerhalb des Lagers aufmerksam gemacht, sowie Listen von den Regimentern ein- 1742.
gefordert, in denen die Offiziere auf Ehre und Pflicht sowie die Leute angeben sollten, was sie bei der Plünderung des Lagers durch die österreichischen Husaren während der Schlacht an eigenen Sachen verloren hatten, damit der König ihnen dies in Geld ersetzen könne.

Am 1. Juni wurde auch dies Lager verlassen und die befestigte Stellung Juni.
bei Maleschau, südlich Kuttenberg, bezogen. Hier rückten am 5. sämmtliche Regimenter aus, um vor dem König die Revue zu passiren; am 6. exerzirte die Kavallerie eskadronsweise vor ihm.

In der Zeit, die der anderweite Dienst nicht in Anspruch nahm, mußten die Offiziere unter Leitung eines Generalmajors ihrer Waffe die Vorposten besichtigen, „um sich davon zu informiren", wie der König sagte.

Am 8. bestellte der König sich eine Eskadron des Regiments Gend'armes, um ihr zu zeigen, „wie die Eskadrons mit Schwenken und Trapp exerzieren, wie auch auseinanderreiten und nach dem Apell sich wieder formiren sollten".

Alle Generale, Stabsoffiziere und Eskadronchefs der übrigen Regimenter mußten diesem Exerziren beiwohnen, bei dem der König selber mit gezogenem Degen jene Eskadron Gensd'armes kommandirte. Die Regimenter mußten nun in der Folge fleißig einzeln reiten lassen und nach jener ihnen vom König selber gewiesenen Art exerziren. Die Rekruten schossen jeden Morgen zwischen 3 und 4 Uhr. Wir sehen, die Strenge des Dienstes ließ selbst im Felde nicht nach.

Eines für die damalige Stellung der Husaren, sowie die Elemente, aus denen sie gebildet, charakteristischen Parolebefehls aus jenem Lager thun wir der Originalität halber Erwähnung; es heißt in demselben:

„Auch sollen die Huzaren bei Hangen Strafe nicht plündern reiten."

Sie waren noch „Husaren Pack und dergleichen Gesindel", wie es auch an anderen Orten heißt, und wurden als solches behandelt; erst durch ihre Leistungen in den ferneren Kriegen des Königs erwarben sie sich die Ebenbürtigkeit mit den anderen Truppen der Armee. Unter dem 17. Juni wurden jene Aenderungen im Exerzitium zusammengefaßt in das „Reglement für die Cavallerie und Dragoner — was bei den Exerzitien geändert wird" der Armee publizirt.*)

Zwei Tage darauf, am 19., rückte ein Theil der Armee aus dem Lager in Kantonnirungen, zu dem auch das Regiment v. Röell gehörte.

Der Sieg bei Chotusitz hatte den Wiener Hof von der Vergeblichkeit seiner bisherigen Bemühungen, den jungen Preußenkönig in seiner Siegeslaufbahn aufzuhalten, überzeugt. Man machte von dort aus Friedensvorschläge, die am 11. Juli Juli.
zu Breslau ihren Abschluß fanden. Ober- und Niederschlesien nebst der Grafschaft Glatz (ein Areal von 642 Quadratmeilen mit 1 700 000 Einwohnern) wurde von Oesterreich an Preußen abgetreten.

Am 22. Juli fand die feierliche Publikation dieses Friedensschlusses bei der in Böhmen stehenden Armee des Königs statt, am 24. brach dieselbe in drei Kolonnen auf und marschirte nach Schlesien, woselbst die Regimenter sich trennten,

*) Oeuvres de Frédéric le grand. Berlin 1856. T. XXX. pag. 103.

1742. um nach ihren Garnisonen zu marschiren. Das Regiment Dragoner v. Röell erreichte durch Schlesien das damals noch polnische Posen und Preußen, am 11. September wieder Tilsit bezw. Ragnit, Stallupönen und Insterburg.*)

Der erste ernstliche Feldzug lag hinter dem Regiment; es konnte mit Stolz auf denselben zurückschauen. War auch in dem blutigen Ringen des 17. Mai die Leibestandarte verloren gegangen, sie war brav vertheidigt worden, die kurze Niederlage glänzend an demselben Feinde gerächt, der sie bewirkt. Der König hatte die gute Haltung des Regiments durch eine neue Verleihung der verlorenen Estandarte öffentlich anerkannt.

---

2. Kapitel.

Kurze Friedensperiode und zweiter schlesischer Krieg. 1742—1745.

Der Rest des Jahres 1742 verging mit der Wiederherstellung dessen, was der Feldzug gekostet, namentlich mußten bedeutende Pferdeeinkäufe gemacht werden, um die Lücken auszufüllen. Sie erfolgten jedoch auf ausdrücklichen Befehl des
1743. Königs erst im Frühjahr 1743, und zwar wieder einmal versuchsweise in der Provinz Preußen.**) Man brauchte 431 Pferde, 291 über den gewöhnlichen Remontesatz von 140, um wieder vollzählig zu werden. Am 31. Mai wurden die Majore v. Monteton und v. Ahlimb zu Oberstlieutenants befördert.

Unter dem 18. Juli befahl der König, daß die Kommandeure der in Preußen stehenden Dragoner-Regimenter, unter ihnen auch Oberst v. Stosch, Kommandeur des Regiments v. Röell, sich nach Pasewalk begeben sollten, um daselbst während dreier Wochen den Exerzitien des dort garnisonirenden Dragoner-Regiments Baireuth beizuwohnen und sich daran eine Norm zu nehmen, wie der König seine Instruktionen sowie das neue unter dem 1. Juni ausgegebene Reglement gehandhabt wissen wolle.***) Das genannte Regiment hatte im Laufe des Juni 14 Tage lang unter den Augen des Königs bei Stettin exerzirt und manövrirt und sich dabei die Zufriedenheit des hohen Herrn in dem Grade zu erwerben gewußt, daß er es in der beregten Weise für andere als Muster hinstellte. — Im September wurde Oberst v. Röell zum Generalmajor befördert.

Während man in Preußen nach jeder Richtung hin damit beschäftigt war, sich für fernere Kämpfe, die der König mit sicherem Auge vorhersah, zu rüsten und vorzubereiten, hatte Oesterreich gegen die früheren Verbündeten Preußens im Reiche glückliche Erfolge erstritten. Es schloß am 13. September 1743 zu Worms mit England und Sardinien einen Vertrag, in dem die drei Staaten sich ihren Besitzstand von 1739 garantirten. Hierdurch in Betreff Schlesiens gefährdet, ging der
1744. König Friedrich am 22. Mai 1744 zu Frankfurt a. M. ein neues Bündniß mit dem deutschen Kaiser Karl VII. und dem König von Schweden ein, welchem auch

---

*) Marschroute Beilage B. 2.

**) E. O. Menzel, die Remontirung der preußischen Armee. S. 83.

***) Ravenstein, Geschichte des Königl. Preuß. 2. Kürassier-Regiments (Königin) S. 38.

Frankreich beitrat, und beschloß, nachdem er sich der freundschaftlichen Gesinnung Rußlands versichert hatte, unter dem Titel einer kaiserlichen Hülfsleistung von Neuem den Krieg gegen Oesterreich. 1744.

Am 29. April wurde der Kommandeur des Regiments v. Röell, Oberst v. Stosch, zum Generalmajor befördert, nachdem bereits am 4. Januar Kapitän v. Mehlbeck das Majorspatent erhalten hatte.

Schon im März erhielten die Regimenter die Weisung, ihre Feldequipagen in brauchbaren Stand zu bringen. Unter dem 23. Juli erfolgte der Befehl, sich auf den Feldetat zu setzen, und unter demselben Datum die „Ordres für die sämmtlichen Generale von der Infanterie und Kavallerie, wie auch Husaren, desgleichen für die Stabs-Offiziers und Kommandeurs derer Bataillons".*) In ihrem Eingange heißt es:

„Der Soldatendienst bestehet in zwei Stücken nämlich in der Konservation der Truppen und in der Ordnung. Eines ist von dem anderen inseparable. Was hilft ein completes Corps ohne Ordre und was hilft ein durch Abgang geschwächtes Corps wenn auch Ordre darinn ist?"

Sie empfehlen ferner äußerste Sorgsamkeit für die Truppen; genaue Rekognoszirung des Terrains; strenge Befolgung sämmtlicher bisher ertheilten Instruktionen und Reglements und schließen mit folgenden Worten:

„Uebrigens soll keinem General erlaubt sein, kostbare Equipage mitzunehmen und sollen keine silbernen Serviçes in der Armee statuiret werden. Betreffend die Equipage der Subalternen, so wird die deshalb bereits ergangene Ordre**) hierbei wiederholet, wonach sich denn die Generale stricte richten müssen."

Es ist hieraus ersichtlich, wie der König jeden Luxus aus dem Feldlager verbannt wissen wollte, Beschränkung auf das Nothwendigste von jedem Offizier forderte. Er gab dadurch seiner Armee jene Beweglichkeit, die es ihm später möglich machte, auf so verschiedenen weit voneinander getrennten Kriegstheatern seinen zahlreichen Gegnern siegreich gegenüber zu treten. —

Wir machen hier noch ferner aufmerksam auf einen Brief des Königs an den damaligen Kommandeur der Eskadron Garde du Korps, Rittmeister v. Jaschinski, in dem er seine Ansichten über das, was ein Kavallerieoffizier im Felde braucht, und wie er dasselbe am praktischsten fortbringt, äußert. Dieser Brief ist in der Geschichte des Regiments Garde du Korps (S. 23) abgedruckt und auch den späteren Exemplaren des Reglements von 1743 als Anhang (S. 2) beigefügt.***)

Hierher gehört auch eine Ordre vom 1. Mai dess. Jahres, die das Verhältniß der Subalternoffiziere zu den Oberoffizieren feststellt und ebenfalls den späteren Ausgaben des Reglements angehängt ist.†)

---

*) Oeuvres de Frédéric le grand. T. XXX. pag. 119.

**) Die Ordre, auf welche hier Bezug genommen, befindet sich in dem „Reglement vor die Königl. Preuß. Infanterie" vom 1. Juni 1743 Artikel IX. Seite 360 und lautet: „Es soll kein Subaltern-Officier einen Wagen haben und es wird ihm nur 1 Packpferd und 1 Reitpferd guth gethan."

***) Beilage A. 15.

†) Beilage A. 16.

1744. Unter dem 25. Juli folgte diesen Ordres die „Disposition wie sich die Officiers von der Kavallerie und zwar die Generale sowohl als die Commandeurs der Eskadrons in einem Treffen gegen den Feind zu verhalten haben".*)

Sie befiehlt schnelles aber ruhiges Aufnehmen des Alignements beim Aufmarsch in der Ordre de Bataille, setzt für die Eskadrons des ersten Treffens 10 Schritt, für die des zweiten 40—60 Schritt Intervalle sowie 300 Schritt Treffendistanz fest, bestimmt, daß ein Regiment Husaren (10 Eskadrons) in Kolonne nach der Mitte, in Eskadrons den auswendigen Flügel des ersten Treffens kotoyiren, ein anderes in Front dem zweiten Treffen auf 300 Schritte folgen solle, um in der Attacke der Kavallerie den Rücken frei zu halten. Sie sagt ferner wörtlich:

„Wenn Alles so formiret ist, und der Feind kein Mouvement macht, so läßt der General den König fragen ob er attakiren soll. Sollte aber der Feind zwischen der Zeit die geringste Bewegung machen, so soll ohne weitere ordres zu haben der General sofort attackiren und verbietet der König bei infamer cassation den Officieren von seiner Cavallerie sich ihr Tage in keiner Action vom Feinde attaquiren zu laßen, sondern die Preussen sollen allemahl den Feind attaquiren."

Sie verlangt endlich höchste Selbständigkeit und Attention aller Führer vom General bis zum Eskadronschef.

Wir haben hier diese Reihe von Ordres und Instruktionen theilweise im Auszuge wiedergegeben, theilweise auf sie hingewiesen, weil sie am besten ein Bild davon geben, wie die preußische Kavallerie war, welcher Geist, welche Auffassungen in ihr herrschten, als ihr großer Kriegsherr sie zu neuen glorreichen Thaten führte, und glauben dadurch die Grenze der uns gestellten Aufgabe nicht überschritten zu haben, da ja unser Regiment ein integrirender Theil dieser Kavallerie war, jenes Alles in sich aufnahm und den Charakter des Ganzen in sich wiederspiegelte.

August. Ende August kam auch für das Regiment v. Röell der Befehl zum Aufbruch. Am 26. d. M. verließ es seine Garnisonen und marschirte über Königs-
September. berg, Marienwerder, Bromberg nach der Neumark, wo es am 28. September in Landsberg, Arenswalde, Friedeberg, Berlinchen und Lippehne Quartiere bezog. Am 11. Oktober brach es wieder von hier auf und rückte nach Berlin, woselbst es mit dem I. Bataillon auf der Friedrichsstadt, unter den Linden und in der Dorotheenstadt, mit dem II. Bataillon vor dem Königsthor, in der Bernauer- und Prenzlauerstraße einquartiert wurde. Die Leute erhielten außer ihrer vollen Löhnung täglich 3 Pfund Brot und zweimal wöchentlich ½ Pfund Fleisch. Das Regiment trat wie anno 1741 unter Befehl des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, welcher wiederum die in der Mark und gegen die sächsische Grenze hin aufgestellten Truppen befehligte.

Arch. des Regts. Rang-Rangirrolle des Regts. Drag. von Apenburg vom Jahre 1776. Alle Nachrichten von dem Regt. Drag. v. Apenburg. Notata.

Bald nach dem Einmarsch in Berlin erfolgte unter dem 1. November der Befehl, das Regiment v. Röell der Art zu theilen, daß das II. Bataillon desselben ein selbstständiges neues Regiment formire. Es wurde dies in folgender Weise ausgeführt:

*) Oeuvres de Frédéric le grand. T. XXX. pag. 133.

Generalmajor v. Röell behielt das I. Bataillon mit der Leib-Eskadron und den Eskadronen 1744.

Oberstlieutenant Graf Truchseß,	Kapitän Baron v. Späen,
Major v. Ahlimb,	„ v. Schnitter

als Dragoner-Regiment Nr. 7 mit den Pauken, der Leibestandarte und der bisherigen Uniform.

Generalmajor v. Stosch, bisher Kommandeur des Regiments v. Röell, erhielt das II. Bataillon mit seiner Eskadron, die Leib-Eskadron wurde, den Eskadronen

Major v. Monteton,	Kapitän v. Schlaberndorff,
„ v. Mehlbeck,	„ v. Jürgaß

als Dragoner-Regiment Nr. 8*) mit rothen Rabatten, silbernen Knöpfen, Achselbändern und Stickerei.

Bei dem Regiment v. Röell wurde Oberstlieutenant Graf Truchseß zum Kommandeur ernannt.**)

Gleich nach vollendeter Formation wurde das Regiment v. Röell durch Theilung der fünf Eskadrons auf 10 Kompagnien gesetzt und diese bald darauf durch die am 16. September von der Armee des Königs in Prag gemachten Gefangenen der österreichischen Infanterie-Regimenter Joseph Esterhazy, Platz und Ogilvy auf 10 Eskadrons augmentirt.

Am 20. Januar 1745 starb der deutsche Kaiser Karl VII.; mit diesem 1745.
Ereigniß fiel theilweise der Vorwand, unter welchem der König den Krieg begonnen; er wünschte den Frieden.

Der Wiener Hof wollte jedoch vor allen Dingen Schlesien wieder haben, war daher um so weniger zum Frieden geneigt, als einer seiner Gegner vom Kampfplatze abgetreten, und ließ daher seine Armee unter dem Feldmarschall v. Traun Anfang Januar in Schlesien einfallen.

Fürst Leopold, der für den König, welcher nach Berlin gegangen war, den Oberbefehl in Schlesien übernommen hatte, zwang die Oesterreicher jedoch, dasselbe wieder zu räumen. Mitte März ging der König zur Armee, und Fürst Leopold übernahm wieder den Oberbefehl in der Mark.

In demselben Monat mußte das Dragoner-Regiment v. Röell die im Herbst des verflossenen Jahres erhaltenen österreichischen Gefangenen an die in dem letzten Feldzuge sehr zusammengeschmolzenen Infanterie-Regimenter bei der Armee des Königs abgeben und formirte sich wieder auf den alten Fuß von 5 Eskadrons.

Im April erhielt der Fürst Leopold Befehl, die in der Mark stehenden Truppen im Magdeburgischen zusammenzuziehen, da die Sachsen drohende Bewegungen gegen die dortige Grenze machten. Demzufolge brach auch das Regiment v. Röell von Berlin auf und bezog im Magdeburgischen folgende Quartiere:

---

*) Heute Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.

**) Rangliste Beilage C. 13.

1745. Stab Rosian, die übrigen Eskadrons in Kloster Leitzkau und Ladeburg und in der Gegend zwischen Möckern und Lohburg.

Ende Juni rückte das Regiment näher nach Magdeburg. Der Stab kam nach Körbelitz, die Eskadronen nach Menz, Blankee, Lostau und Bieden.

Hier wurde die im Lager von Schweidnitz unter dem 1. Juni ausgegebene „Disposition, wie es bei vorgehender Bataille bei Seiner Königlichen Majestät Armee unveränderlich soll gehalten werden, wornach sich auch sowohl die Generalität, als andere kommandirende Offiziers strikte zu achten und solches zu observiren haben"*) auch dem Regimente mitgetheilt. Dieselbe ist von Wichtigkeit, weil in ihr zum ersten Male die Formation einer Reserve angeordnet wird. Mitte Juli brach das Regiment aus den Quartieren bei Magdeburg wieder auf und rückte am 21. in ein Lager bei Wettin. Am 16. August wurde dies Lager mit einem anderen bei Wieske vertauscht, den 21. ein Lager bei Gattersleben und den 31. ein viertes bei Dieskau östlich Halle bezogen. Vor der Front lag das Dorf Gr. Kugel, die Stadt Halle hinter dem linken Flügel.

Den Offizieren waren bei dem Abmarsch von Berlin die Equipagegelder zwar gezahlt, ihnen jedoch gestattet, ihre Feldausrüstung erst in Sachsen zu beschaffen, da sie dort voraussichtlich billiger zu haben sein würde, soll wohl so viel heißen, als dem Feinde abgenommen werden könnte. Auch die dem Regimente fehlenden Pferde sollten erst in Sachsen vom Lande requirirt werden. Der König begann bereits das System, seine Armee von des Feindes Land ernähren und ergänzen zu lassen.

Bei dem Regiment war Oberstlieutenant Graf Truchseß unter dem 15. Juli zum Oberst und Kapitän v. Späen unter dem 22. August zum Major befördert.

Unterdeß hatte der König die wieder in Schlesien eingefallenen Oesterreicher am 4. Juni in der glänzenden Schlacht bei Hohenfriedeberg völlig geschlagen und rückte siegreich in Böhmen ein. Dies war Veranlassung, daß bereits unter dem 14. August die weiteren Operationen gegen Sachsen eingestellt wurden; das Korps des Fürsten Leopold blieb daher und mit ihm das Regiment v. Röell bis zum Oktober in dem Lager bei Dieskau stehen, nur theilweise durch Vorpostendienst in Anspruch genommen.

Am 30. September hatte der König die Oesterreicher wieder bei Sorr in Böhmen entschieden geschlagen, war darauf gegen die schlesische Grenze zurückgegangen und hoffte endlich auf eine friedliche Beendigung des Krieges. Auf Grund dieser Hoffnung erließ er am 6. Oktober an den Fürsten Leopold Befehl, seine Truppen nach der Mark in die Winterquartiere zu verlegen.

Das Regiment v. Röell rückte demzufolge am 15. Oktober wieder in Berlin ein und setzte sich auf ausdrücklichen Befehl des Königs sofort auf den Friedensfuß. Hier vertauschte das Regiment gleichzeitig mit allen anderen Dragoner-Regimentern der Armee die weiße Grundfarbe der Uniform mit der noch heute getragenen hellblauen, behielt jedoch die übrigen Abzeichen im großen Ganzen bei. Auch die Hautbois und Tambours verloren die rothen Röcke.

---

*) Oeuvres de Frédéric le grand. Berlin 1856. XXX. pag. 145.

Der König sah, wie wir bereits erwähnt, den Feldzug für dieses Jahr als beendet an und hielt am 8. November seinen feierlichen Einzug in Berlin mit den Trophäen von Hohenfriedeberg und Sohr, bei welcher Gelegenheit das Dragoner-Regiment v. Röell zum ersten Male in seiner neuen Uniform ausrückte. 1745.

Die Friedenshoffnungen des Königs bestätigten sich jedoch nicht. Einige Tage nach dem feierlichen Einzuge in Berlin erfuhr er die Absicht seiner Feinde, mit einem Korps in Schlesien, einem zweiten über Leipzig in die Kurmark einzufallen. Er begab sich daher bereits am 14. November wieder zu seiner Armee nach Schlesien, ertheilte gleichzeitig dem Fürsten Leopold Befehl, seine Truppen abermals bei Halle zu versammeln und in Sachsen einzurücken.

Das Regiment v. Röell brach bereits am 15. November von Berlin nach Halle auf, wo es am 25. eintraf. Während des Marsches wurde die Kriegsequipage vervollständigt.

Der Fürst Leopold versammelte hier 28 Bataillone und 65 Eskadrons, welche letzteren, mit ihnen das Regiment, in den Dörfern zwischen Dieskau und Halle einquartiert wurden.*) Das Regiment stand nach der Ordre de Bataille des Korps auf dem rechten Flügel des ersten Treffens unter Befehl des Generallieutenants Grafen v. Geßler in der Brigade des Generalmajors Herzogs Georg Ludwig von Holstein-Gottorp, mit dem Dragoner-Regiment Nr. 8 v. Stosch.

Der König hatte am 23. November die österreichische Avantgarde bei Katholisch-Hennersdorf überfallen, den Herzog Karl von Lothringen zum Rückzuge nach Böhmen gezwungen und dadurch auch den österreichischen General Grünne, der mit einem kleineren Korps bereits über Leipzig gegen die Grenzen der Mark vorgerückt war, veranlaßt, sich auf die unter General Grafen Rutowski bei Dresden stehende sächsische Hauptarmee zurückzuziehen.

Leipzig war besetzt geblieben, eine nur aus Kavallerie bestehende Avantgarde in Schkeuditz.

Nunmehr begann auch der Fürst Leopold von Halle aus seine Operationen.

Am 26. November mußten die Regimenter auf neun Tage Brot und Fourage empfangen. Am 28. wurde der Befehl zum Aufbruch für den folgenden Tag gegeben. Am selben Tage des Abends rückte die Leib-Eskadron des Regiments v. Röell nach Groß-Kugel an der Leipziger Straße, um zu der Avantgarde zu stoßen, die hier unter Befehl des Generalmajors v. Bredow aus 8 Eskadronen Kürassiere und Dragoner**) und den beiden Husaren-Regimentern Nr. 6 v. Soldan***) (8 Eskadrons) und Nr. 7 v. Diöry†) (10 Eskadrons), zusammen 26 Eskadrons, gebildet wurde.

Den 29. November morgens 3 Uhr brach diese Avantgarde auf und marschirte, die Husaren vorauf, dann die Dragoner, zuletzt die Kürassiere, gegen Schkeuditz. Das Korps folgte eine Stunde später. Die Absicht, die in Schkeuditz stehende feindliche Avantgarde unter General v. Sybilski — bestehend aus seinem

*) Rangliste Beilage C. 10.

**) Die Leib-Eskadrons der acht bei dem Korps stehenden Reiter-Regimenter.

***) Braun mit Gold.

†) Gelb und hellblau mit Silber.

1745. Reiter-Regiment und einigen Eskadrons polnischer Ulanen — zu überfallen, mißlang. Dieselbe war durch Feuerzeichen, welche die Landleute anzündeten, rechtzeitig von dem Anrücken der Preußen benachrichtigt, und trafen die Husaren, als sie sich dem Orte näherten, die sächsischen Reiter bereits vor demselben aufmarschirt, griffen dieselben sofort an, hieben einige 20 nieder, machten 1 Offizier und einige 30 Mann zu Gefangenen und erbeuteten die ganze Bagage. General v. Sybilski wurde selbst verwundet und rettete sich nur mit Mühe vor den verfolgenden Husaren nach Leipzig. Die preußischen Kürassiere und Dragoner waren gar nicht zum Gefecht gekommen und folgten ihren Husaren auf Leipzig, das sie von den Sachsen besetzt fanden.

Vor den Retranchements, die um die Stadt her aufgeworfen waren, standen die geworfenen sächsischen Reiter.

Sobald das Gros der Armee heran war, prallten die Husaren gegen die sächsische Kavallerie vor, warfen sie und kamen mit ihr gleichzeitig in die Retranchements. Die acht Eskadrons Kürassiere und Dragoner folgten. Die sächsische Infanterie räumte, ohne einen Schuß zu thun, die sehr guten und wohl armirten Schanzen, ging hinter die Parthe und, auch von hier durch die preußischen Kanonen vertrieben, durch Leipzig und über die Pleiße zurück. Der Fürst verlegte seine Infanterie in die nächsten Dörfer und nahm sein Quartier zu Eutritzsch.

Die Kavallerie lagerte in den Retranchements.

Am Morgen des 30. November ergab sich Leipzig, die sächsischen Truppen zogen ab und wurden von der Avantgarde auf Eilenburg verfolgt.

Die vier beim Korps befindlichen Eskadrons des Regiments wurden in den Kohlgärten einquartiert. Jenes blieb bis zum 3. Dezember bei Leipzig und folgte dann seiner Avantgarde auf Eilenburg, woselbst diese aufgelöst wurde und die detachirte Eskadron v. Röell wieder zu ihrem Regiment stieß. Ihren Dienst übernahmen 400 Husaren unter Generallieutenant Prinz Moritz von Anhalt-Dessau.

Am 6. Dezember marschirte das Korps nach Torgau, welches sich sofort ergab, und blieb hier bis zum 11. Dezember, an welchem Tage auf wiederholtes Dringen des Königs der Marsch die Elbe aufwärts bis Strehla, am 12. Dezember bis in die Gegend von Meißen fortgesetzt wurde. Das Wetter war kalt, die Wege gefroren, der Marsch daher für die Truppen sehr beschwerlich, obgleich sie während desselben stets kantonnirten.

Von Torgau aus bildeten 300 Husaren, 7 Eskadrons Kürassiere und Dragoner — unter Letzteren eine des Regiments v. Röell — 4 Bataillone Grenadiere unter Generallieutenant v. Geßler die Avantgarde.

Diese kam am 12. Dezember vor Meißen an und forderte die sächsischen Truppen zur Uebergabe auf. Die Sachsen verweigerten diese, räumten aber doch im Laufe des Tages die Stadt, so daß die Infanterie des Korps noch am selben Abend zum Theil einrücken, zum Theil vor derselben lagern konnte.

In der Nacht rückte der General der Infanterie v. Lehwald mit seinem Korps, das der König zur Verstärkung des Fürsten Leopold entsendet, in Meißen ein. Das Gros der Kavallerie von dem Korps des Fürsten, zu dem im Laufe des Abends auch die detachirten Eskadrons gestoßen waren, lagerte in der Nacht

vom 12. zum 13. nördlich des Defilees von Nieder-Zehren. Während derselben räumten die Sachsen das von ihnen noch behauptete linke Ufer der Elbe und sprengten einen Bogen der über den Fluß führenden steinernen Brücke. 1745.

Ueberfall bei Nieder-Zehren am 13. Dezbr. 1745.

Am 13. Dezember vor Tagesanbruch ließ der Fürst Leopold die Kavallerie des Korps aufbrechen, um der Infanterie nach Meißen zu folgen. Bei dem genannten Defilee wurde der linke Flügel derselben, die Dragoner-Regimenter Nr. 6 v. Möllendorff, Nr. 7 v. Röell, Nr. 8 v. Stosch, Nr. 9 Hollstein-Gottorp durch die in den Hohlwegen verfahrenen Brot- und Mehlwagen des Korps aufgehalten.

Während die Regimenter v. Möllendorff und v. Stosch einzeln bei den Wagen vorbeizukommen und auf diese Weise das Defilee zu passiren suchten, saßen die Regimenter v. Röell und Hollstein vor denselben ab, um die Zeit zu erwarten, da auch an sie die Reihe zum Durchmarsch kommen würde. Es war noch fast dunkel, der Morgen bitter kalt, der Boden mit Glatteis bedeckt.

In diesem wenig gefechtsbereiten Zustande wurden die beiden Regimenter im Rücken von den Lommatscher Bergen her durch den General v. Sybilski mit seinen wieder gesammelten Reitern und Ulanen überfallen. Eine günstige Gelegenheit zur Revanche für Schkeuditz.

Generalmajor v. Röell, der in seinem Wagen neben der Kolonne hielt, bestieg in der Eile ein Dragonerpferd und suchte an die Spitze des Regiments zu kommen, um dasselbe aufsitzen zu lassen, wurde jedoch, bevor ihm dies gelang, von einem sächsischen Ulanen erstochen. Außer ihm blieb der Fähnrich v. Berner, der Lieutenant v. Gagern wurde schwer verwundet und starb nach einigen Wochen.

Die vom König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1728 verliehenen Pauken sowie die nach Chotusitz wieder ersetzte Leib-Estandarte fielen durch ein Versehen des Adjutanten, Lieutenants v. Blankenburg, dem Feinde in die Hände. Der genannte Offizier befand sich bereits mit jenen Ehrenzeichen des Regiments mitten im Defilee in voller Sicherheit, kehrte jedoch, als er bei dem Regiment zum Aufsitzen blasen hörte, ohne zu wissen, was sich ereignet habe, zu demselben zurück und büßte auf diese Weise die ihm anvertrauten Schätze ein.

Das Regiment hatte außerdem einen beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Pferden.

Die leichten feindlichen Reiter entfernten sich schnell, wie sie gekommen waren, mit ihrer Beute, ohne verfolgt werden zu können, da die gänzlich durcheinander geworfenen Dragoner nicht schnell genug wieder in Ordnung kommen konnten und keine Husaren zur Hand waren.

Wieder ein trüber Anfang, der jedoch weniger dem Regiment als den Anordnungen zur Last fällt, durch die dasselbe in eine so ungünstige Lage gebracht worden, wobei nicht übersehen werden darf, daß man damals von Kürassieren und Dragonern den Sicherheitsdienst nur unter ganz besonderen Verhältnissen forderte, ihnen in der Regel und nach den ausdrücklichen Bestimmungen des Königs zu diesem Zwecke Husaren beigab.

Der König selber faßte das Ereigniß in dieser Weise auf und schrieb darüber unter dem 15. Dezember eigenhändig an den Fürsten Leopold:

1745. Geschichte der beiden ersten Schles. Kriege von v. Orlich.

Die gestrige affaire ärgert mihr bis in der Sehlen, und Müssen unsere Leute surpreniret worden Seindt. Es hätte wohl bei der Bagage einige escadrons Huzaren müssen Commandiret werden und etwa was Infanterie umb im Dificilen Terein die Cavallerie zu souteniren. Der heutige Tag wohr er glücklich ist kan alles wieder Guth machen."

Dieser Tag war glücklich, wie wir sehen werden, und machte Alles über und über gut.

Durch die Vereinigung mit dem General v. Lehwald hatte der Fürst Leopold nunmehr 35 Bataillone, 93 Eskadrons, etwa 23 800 Mann Infanterie, 8800 Mann Kavallerie, oder zusammen 32 600 Mann unter seinem Befehl vereinigt, mit diesen bezog er am 13. Dezember ein Lager westlich von Meißen. In der Nacht zum 14. wurde dies Lager alarmirt, die Truppen mußten ausrücken und bei bitterer Kälte bis zum Anbrechen des Tages unter dem Gewehr stehen bleiben. Am 14. wurde in der Richtung auf Willsdruff bis Batzdorff und Riemsdorff marschirt und die Nacht über zwischen der Triebsche und Elbe gelagert.

Der Alarm wiederholte sich in dieser Nacht und hatte auch dieselbe Folge, daß die Truppen bis zum Morgen unter dem Gewehr stehen bleiben mußten.

Den 15. morgens 7½ Uhr brach das ganze Korps wieder auf und marschirte in vier Kolonnen auf Willsdruff.

Jenseits dieses Ortes stießen die preußischen Husaren bereits auf sächsische Ulanen, und Fürst Leopold, der sich, sobald er hiervon Meldung erhalten, in Person vorbegeben, um zu rekognosziren, erkannte bald, daß er die ganze vereinigte sächsisch-österreichische Armee nicht allzuweit in Schlachtordnung vor sich habe. Dieselbe hatte, in der Stärke von 42 Bataillonen, 56 Eskadrons und 2000 Warasdinern, zusammen 34 670 Mann mit 65 schweren Geschützen, eine Stellung hinter dem tiefen, schwer zu überschreitenden Zschonen-Grunde genommen, den linken Flügel an das stark verschanzte Kesselsdorf, den rechten an Bennerich gelehnt.

Am Tage zuvor war der Herzog Karl von Lothringen mit der österreichischen Armee aus Böhmen bei Dresden eingetroffen, und diente somit dem General Grafen Rutowski, Kommandeur der bei Kesselsdorf stehenden Truppen, als Rückhalt.

Schlacht bei Kesselsdorf am 15. Dezbr. 1745.

Um 12 Uhr mittags erschien die preußische Armee im Angesicht der sächsischen Stellung und marschirte 1800 Schritt vor derselben auf. Das Dragoner-Regiment vak. v. Röell erhielt seinen Platz auf dem rechten Flügel des ersten Treffens mit dem Küraſſier-Regiment v. Stille Nr. 6*) und dem Dragoner-Regiment v. Bonin Nr. 4**) unter Befehl des Generalmajor v. Kyau. Den ganzen Flügel der Kavallerie befehligte Generallieutenant Graf v. Geßler, derselbe, der die Bayreuther bei Hohenfriedeberg zum Siege geführt. Die Kavallerie des zweiten Treffens war hier zum ersten Male nach der in den Reglements von 1727 und 1743 für Nothfälle vorgeschriebenen Formation von zwei Gliedern aufgestellt, um eine dem ersten Treffen entsprechende Frontausdehnung zu erreichen.

---

*) Heute im Brandenburgischen Küraſſier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6.

**) Heute im Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3.

Um 2 Uhr nachmittags führte der greise Fürst in eigener Person drei 1745.
Grenadier-Bataillone, sein eigenes Regiment und das Dragoner-Regiment v. Bonin, unter Befehl des Generalmajors v. Hertzberg gegen das feuerspeiende Kesselsdorf heran.

Es ist dies der Moment des Tages, wo der greise Feldherr mit abgenommenem Hute jenes eigenthümliche Gebet gesprochen haben soll:

„Lieber Gott steh mir heute gnädigst bei, oder willst Du mir diesmal nicht beistehen, so hilf wenigstens den Hundsföttern von Feinden nicht und sieh wie es kommt! und nun in Jesu Namen Marsch!"

Und vorwärts ging es in den feindlichen Kugel- und Kartätschenhagel hinein.

Doch der liebe Gott schien den alten Herrn nicht erhört zu haben, die braven preußischen Grenadiere mußten nach zweimaligem vergeblichen Angriff, bei dem General v. Hertzberg fiel, von dem aus nächster Nähe abgegebenen Geschütz- und Gewehrfeuer niedergehagelt, zurück.

Die sächsischen und österreichischen Bataillone, welche Kesselsdorf und die Schanzen vertheidigten, ließen sich verleiten, diese zu verlassen und den weichenden Preußen in nicht zu fester Ordnung zu folgen. Diesen Augenblick benutzten die Dragoner v. Bonin, wie der Sturmwind brachen sie in die Flanke der feindlichen Bataillone und ritten sie nieder. Das preußische Fußvolk sammelte sich und folgte den braven Dragonern, Kesselsdorf wurde nach hartem Kampfe genommen. Nunmehr avancirte die ganze Kavallerie des preußischen rechten Flügels. Generalmajor v. Kyau umging mit den Kürassieren v. Stille und den Dragonern vak. v. Röell Kesselsdorf und fiel der dahinter aufgestellten feindlichen Kavallerie in die Flanke.

Das Regiment v. Röell hieb wüthend auf die sächsischen Garde-Karabiniers und Grenadiere zu Pferde (12 Eskadrons) ein, warf beide gänzlich über den Haufen und erbeutete von ersterem eine Estandarte, sowie seine silbernen Pauken. Das war für Nieder-Zehren!

Hierauf wendete das Regiment sich auf die im Rückzuge begriffene sächsische Infanterie v. Niesemeuschel und ein Bataillon Fußgarde, ritt beide größtentheils nieder und nahm den Rest gefangen, wobei der Dragoner Stickelies von des Obersten Graf Truchseß Eskadron, ein geborener Litthauer aus dem Kanton, die Leibfahne des eben genannten Infanterie-Regiments erbeutete.

Während dieses glänzenden Gefechts auf dem preußischen rechten Flügel, war es dem Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau gelungen, auch mit dem linken Flügel vorwärts zu kommen, mit seiner Infanterie den Zschonen-Grund zu überschreiten und den feindlichen linken Flügel völlig zu werfen.

Um 4 Uhr nachmittags war die Schlacht entschieden, die feindliche Armee in völliger Auflösung und Flucht nach Dresden.

Der Herzog Karl von Lothringen hatte sein Korps zwar, als er den Anmarsch der Preußen erfuhr, bei dem Großen Garten gesammelt, jedoch zu spät, um Hülfe bringen zu können.

Die preußische Armee bezog das Lager auf den Höhen vom Bennerich, der

1745. Fürst nahm sein Hauptquartier in dem Orte selbst, zu dessen Deckung das Regiment vak. v. Röell kommandirt wurde.

Gleich nach der Schlacht ließ der Fürst dem braven Dragoner Stickelies die Beförderung zum Unteroffizier anbieten, derselbe verbat sich dieses jedoch und erhielt nun, wie auch die Dragoner, welche die Pauken und Estandarte erbeutet hatten, reichliche Douceurs in Geld.

Die Preußen hatten den Sieg mit einem schweren Verlust erkauft, 34 Offiziere, 1570 Unteroffiziere und Gemeine waren todt, 90 Offiziere, 3068 Unteroffiziere und Soldaten verwundet, kein Mann gefangen, zusammen 4762 Mann. Das Regiment verlor an Todten 27 Dragoner.

Der Feind ließ 48 Geschütze, 6 Fahnen, 2 Estandarten, 1 Paar Pauken und 215 Offiziere, 6500 Mann an Gefangenen in den Händen der Sieger, über 3000 Todte und Verwundete bedeckten das Schlachtfeld; zusammen etwa 10 000 Mann.

Als der Fürst am Morgen nach der Schlacht sein Quartier verließ, um das Feld seines Sieges zu betrachten, ritt er an der Front des ausgerückten Regiments vak. v. Röell vorüber und sprach demselben seine Zufriedenheit über das Verhalten am Tage zuvor aus.

Der König war am Tage der Schlacht mit seiner Armee bei Meißen eingetroffen, woselbst er am 16. früh die Siegesbotschaft erhielt und sofort durch ein längeres Kabinetsschreiben beantwortete, dem er eigenhändig die folgenden Worte beifügte:

Geschichte der beiden ersten Schles. Kriege von v. Orlich.

Morgen umb 9 Uhr hoffe Ihr Liebden bei Kesselsdorff zu ambrasiren und Ihnen zu Danken das sie den Stat und Mihr bei dieser Gelegenheit So aus nehmende Proben von Dero Treu, Bravouhr und Conduite gegeben haben, Ich habe Meinerseits große ursache gehabt sie zu presiren umb die Junction des Pr. Carels zu prevenihren und ist es Gottlop gelungen."

Den 17. früh traf der König in dem Lager bei Bennerich ein und begrüßte seine siegreichen Truppen; am Tage darauf, den 18., fand der feierliche Einzug in Dresden statt, welches die Oesterreicher mit den Trümmern der sächsischen Armee bereits am Tage nach der Schlacht geräumt hatten.

Am 25. ward hier der Friede unterzeichnet, der Besitz von Schlesien war von Neuem erobert und gesichert.

Das Dragoner-Regiment v. Röell hatte sich an dem Tage von Kesselsdorf so zu sagen die Sporen verdient, es konnte sich erhobenen Hauptes den schlachtengebräunten Kameraden von Hohenfriedeberg und Sohr zur Seite stellen.

Der trübe Morgen von Nieder-Zehren war nur eine Folie für die glänzende Siegessonne von Kesselsdorf. Die verlorenen Ehrenzeichen waren durch die dem Feinde abgenommenen rühmlichst ersetzt, die ersten Trophäen erbeutet, der erste Sieg wog die Niederlage reichlich auf, es sollte und soll, so Gott will, keine zweite folgen.

Bevor wir dem Regiment auf seiner ferneren Laufbahn folgen, gedenken wir seines tapferen Chefs, der bei Nieder-Zehren ein echt soldatisches Leben beschloß.

Friedrich Alexander v. Röell war 1676 in der Grafschaft Mark geboren,

wohin sein Geschlecht aus dem Elsaß gekommen. Er stand bereits 1690 als gemeiner Reiter bei den zwei Kompagnien Dragoner, die der Markgraf Friedrich von Anspach dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, nachmals König Friedrich I. überließ, 1703 war er bei dem später aus diesen Kompagnien formirten Dragoner-Regiment*), das den Namen jenes Fürsten v. Anspach erhielt, Wachtmeister, 1714 Rittmeister bei dem Dragoner-Regiment v. d. Albe**), avancirte bei demselben 1721 zum Major, 1725 zum Oberstlieutenant, 1738 zum Oberst und Kommandeur. 1742 wurde er Chef des Dragoner-Regiments vak. v. Werdeck, bei dem wir ihn bereits bis zu seinem ehrenvollen Ende nach 55jähriger Dienstzeit begleitet haben. Er hatte gegen die Türken in Ungarn, in den verschiedenen Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges und in dem ersten schlesischen Kriege gefochten. Wann er in den Adelsstand erhoben, was seine Schicksale gewesen, bevor er den Soldatenrock angezogen, ist nicht mehr bekannt. 1745.

Am 18. Dezember wurden die Truppen aus dem Lager bei Bennerich um Dresden in enge Quartiere gelegt, das Regiment mit dem v. Stosch unter Befehl des Chefs von Letzterem in die Ortschaften Alt-Leubitz, Kunersdorf, Nettnitz und Bodritz. Die Regimenter erhielten von der in Sachsen ausgeschriebenen Kontribution die Winterdouceurgelder, die sich für jeden Stabsoffizier auf 500 Thlr. beliefen.

Am selben Tage wurde eine Königliche Ordre ausgegeben; sie lautete:

Militärischer Nachlaß des Königl. preuß. Generallieuten. Graf Henckel v. Donnersmark von Karl Zabel.

„Weillen sich die Regimenter bei der letzten Bataille so gut verhalten und so sehr distinguiret haben, so sollen alle Infanterie-Regimenter den Grenadier-Marsch schlagen auch das Regiment Bonin Dragoner. Der König lässt allen Officiers danken vor die ausnehmende Proben ihrer Bravour, wodurch sie zur Ehre der preußischen Waffen die 3te Bataille in einem Jahre erfochten haben, und läßt allen Officiers versichern, daß er bei aller Gelegenheit solches zu erkennen suchen wird. Das Avancement soll bei denen Regimentern bleiben.

Der General-Major von Ruitz von Schulenburg Dragoner kommt als Chef des Röhl'schen Regiments. Die Armee bleibt morgen stehen. Wenn Allarm wird ziehen sich die Regimenter dahin, wo es ausgestochen, der rechte Flügel an die Weistritz gegen Plauen, der linke an die Elbe.

Die Regimenter so Fahnen, Estandarten und Pauken erbeutet haben, sollen selbige heute um 12 Uhr an des Königs Quartier bringen. Ein jedes Regiment giebt dazu 1 Offizier, 3 Unteroffizier, 4 Tambours, 13 volle Rotten. Diese Commandos kommen um 2 Uhr vor dem Friedeberger Thore zusammen und warten auf einander, daß sie alle zu gleicher Zeit ein marschiren. Es wird mit die Fahnen Grenadier-Marsch geschlagen."

Daß das Regiment vak. v. Röell bei dieser Feierlichkeit mit betheiligt war, brauchen wir wohl nicht zu erwähnen, hatte es ja doch von jedem der drei aufgeführten Siegeszeichen eins aufzuweisen.

*) Nachmals Nr. 1; heute im Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2.

**) Nachmals Kürassier-Regiment Nr. 7 v. Bredow; heute im Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) Nr. 6.

1745. Am 25. Dezember brach das nunmehrige Dragoner-Regiment v. Ruitz aus den Quartieren bei Dresden auf und marschirte über Radeberg, Elstra, Neschwitz, Liske, Muskau, Sorau, Krossen, Züllichau durch die Neumark und Polen nach seiner Garnison.

---

3. Kapitel.

Zehn Friedensjahre 1746—1756.

1746. Im Februar 1746 rückte das Regiment v. Ruitz in Tilsit ein, die Garnisonen Stallupönen und Insterburg wurden von dem Dragoner-Regiment v. Stosch bezogen und der Kanton des ehemaligen Regiments v. Röell zwischen die beiden oben genannten Regimenter derart getheilt, daß das Regiment v. Ruitz die nördliche Hälfte mit den Städten Memel und Tilsit, 22 Aemtern und 7 Dörfern erhielt. Ragnit wurde mit Husaren belegt. Die größeren Uebungen fielen in diesem Jahre zur Schonung von Mannschaften und Pferden aus.

Noch während des Marsches war der Regiments-Kommandeur Oberst Graf Truchseß unter dem 19. Januar zu dem Dragoner-Regiment v. Rothenburg Nr. 3 versetzt, für ihn der Oberstlieutenant v. Ahlimb zum Kommandeur befördert worden.

1747. Im folgenden Frühjahr 1747 zog das Regiment die Urlauber ein, übte 6 Wochen hindurch bei Tilsit und rückte Anfang Juli zwischen Insterburg und Tilsit, bei Ostwethen und Serangen, mit dem Dragoner-Regiment v. Stosch zusammen, mit welchem es 14 Tage lang unter Kommando des Generalmajors v. Stosch manövrirte, d. h. wie im Feuer exerzirte, denn die Art der Uebungen, die man heute unter Manöver versteht, waren zu der Zeit noch nicht eingeführt. Während dieser Uebungen wurde Oberstlieutenant v. Ahlimb unter dem 24. Mai zum Obersten befördert. Die letzten beiden Kriege hatten viel Menschen gekostet. Zwar liefen den siegreichen Fahnen des Königs eine Menge Leute zu, die ausländische Werbung war sehr ergiebig, zumal alle die kleinen deutschen Fürsten nach geschlossenem Frieden ihre Truppen sehr verringerten, dadurch eine Menge Soldknechte dienstlos wurden, die alle mit Freuden in dem ruhmreichen, äußerst pünktlich und für damals auch reichlich besoldeten preußischen Heere Dienste nahmen.

Der König hatte jedoch Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie unzuverlässig diese Söldlinge oft in dem Augenblick der Gefahr waren, wie gut sich hingegen seine eigenen Landeskinder gehalten; er wünschte daher, im Inlande während des Friedens eine recht zahlreiche Bevölkerung zu schaffen, aus der er im Falle eines Krieges Ersatz für den Abgang seiner Regimenter nehmen könnte. Daher befahl er unter dem 3. Dezember dess. Js. auch für das Regiment v. Ruitz, es solle binnen einem Jahre aus seinem Kanton keinen einzigen Mann, und wäre er auch noch so groß — wir sehen, auch damals galt Größe noch für einen Vorzug des Soldaten — ausheben, sondern sich durch ausländische Werbung ergänzen. Jedem Kantonnisten solle ohne Entgelt und Schwierigkeit die Erlaubniß, sich verheirathen zu dürfen, ertheilt und nach Möglichkeit dahin gewirkt werden, daß jedes in Reihe und Glied stehende Landeskind verheirathet sei.

Unter dem 26. dess. M. erhielt General Ruitz eine zweite Kabinets-Ordre, 1747.
durch die ihm anbefohlen wurde, ferner keine Fahnenjunker ohne ausdrückliche Erlaubniß des Königs zu entlassen. Die Ordre enthält den Nachsatz:

„Ihr habt strikte hierauf zu achten und umsomehr, da solches schon im Reglement befohlen worden, welches fleißig zu lesen ist, und auch dem HErrn General recommandire."

1748 übte das Regiment in derselben Weise wie in dem vorhergegangenen 1748.
Jahre und eignete sich dabei ein neues vom König befohlenes „Manöver den Feind zu verfolgen" an. Unter dem 11. Juni verbot der König den Eskadronchefs bei Kassation, einen Kerl ohne seine Genehmigung auszurangiren oder an ein anderes Regiment abzugeben. Und bald darauf erließ er unter dem 14. August die „Instruktions für die General-Majors von der Infanterie und für die General-Majors von der Kavallerie"*), deren Konzepte von ihm eigenhändig verfaßt sind.

Wir können nicht umhin, derselben hier zu gedenken und ihre Lektüre allen Kameraden zu empfehlen, da sie einerseits wohl das Vollendetste sind, was derart jemals geschrieben worden, und andererseits einen Schatz militärischer Weisheit enthalten, der über den Wechsel aller Zeiten erhaben, so lange Werth behalten wird, als Heere vorhanden sind und Kriege geführt werden. In ihnen ist der Talisman niedergelegt, der Preußens Heere durch die Riesenkämpfe eines siebenjährigen Krieges doch endlich zum Siege führte.

In dieses Jahr fällt auch die Errichtung des großen Invalidenhauses bei Berlin für 600 invalide Krieger, dem der König die schöne Inschrift gab:

„Laeso ac invicto militi!"

welche noch heute über dem Portale zu lesen ist, ein Sinnbild seiner ganzen Armee.

Wie fast jedes Regierungsjahr des großen Königs durch irgend eine hervorragende Aenderung oder Verbesserung bezeichnet wurde, so auch das Jahr 1749 1749.
durch den am 14. Juni erfolgten Erlaß der „Von Sr Königl Majestät in Preußen allergnädigst neu approbirten Kriegs-Artickul vor die Unteroffiziers und gemeine Soldaten".

Die in ihnen bestimmten Strafen sind äußerst strenge, fast jedes, selbst das geringste Vergehen ist mit körperlicher Züchtigung bedroht, die Arreststrafe durch Latten und dergleichen verschärft. Es kann dies jedoch bei der Rohheit jener Zeiten, den verschiedenen, oft wüsten Elementen, aus denen die Mannschaften der Regimenter bestanden, nicht eben Wunder nehmen.

Das Regiment v. Ruitz übte in der gewöhnlichen Weise.

Neues Leben kam mit dem folgenden Jahre 1750 in das Regiment. Schon 1750.
im April wurden die Urlauber eingezogen und eifriger denn sonst geübt. Es galt, Alles in den besten Stand zu setzen, denn im Juni sollte das Regiment zum ersten Male nach dem letzten Feldzuge vor dem König die Revue passiren, und eine solche war beinahe eine schwerere Probe als eine Schlacht; mancher brave Eskadronchef ging gewiß lieber in den feindlichen Kugelregen als unter die Augen des großen Königs. Derselbe spannte seine Anforderungen hoch, sah mit scharfem Blick auch

*) Oeuvres de Frédéric le grand. Berlin 1856. T. XXX. pag. 167.

1750. das geringſte Detail, war unerbittlich ſtrenge in der Ahndung vorkommender Mängel und Fehler, wußte hingegen auch zu belohnen wie Keiner. Ein anerkennendes Wort aus ſeinem Munde, ein freundlicher Blick aus ſeinem großen blauen Auge war genügend, dem zum Tode wunden Krieger neues Leben einzuhauchen. Schon damals war er in ſeiner Armee gefürchtet, aber auch geliebt und verehrt, wie kein König, kein Feldherr vor und nach ihm. Schon damals gab es in der Armee Leute, die ihn wegen ſeiner Strenge, wegen der großen Anforderungen, die er an jeden Einzelnen ſtellte, wegen ſeiner Heftigkeit, die oft hart treffen konnte, haßten, ſie gewannen jedoch keinen Einfluß auf die Stimmung im Großen und Ganzen, konnten dem Zauber ſeiner perſönlichen Erſcheinung nicht widerſtehen. Der König hatte ein Tableau für das Regiment Gensd'armes ausgegeben, nach dem ſowohl täglich exerzirt, als auch bei der Spezialrevue verfahren werden ſollte. Dies Tableau wurde nunmehr auch den übrigen Kavallerie-Regimentern der Armee mitgetheilt.

Am 1. Juni verließ das Regiment ſeine Garniſon und rückte in das uns bereits bekannte Lager von Petersdorf bei Wehlau, wo die ſämmtlichen in Preußen garniſonirenden Kavallerie-Regimenter zuſammengezogen waren. Alles alte Bekannte und Kriegsgenoſſen. Die vom König ſelber ausgegebene Ordre de Bataille lautete:

Generallieutenant von Möllendorff

General-Major v. Ruitz.	Prinz Hollstein.	v. Schorlemmer.	v. Stosch.	v. Rüsch.
5 Esquadr. von Ruitz.††)	5 Esquadr. Prz. Hollstein.†)	5 Esquadr. von Möllendorff.***)	10 Esquadr. von Schorlemmer.**)	10 Esquadr. von Rüsch.*)
5 Esquadr. von Stosch.†††)				
10 Esquadr. von Billerbeck*†)				

50 Schwadronen oder 6500 Pferde auf einer Stelle vereinigt, eine impoſante Maſſe Kavallerie. Der König übte ſchon im Frieden fleißig ſeine Generale in dem Gebrauch und in der Führung ſolch mächtiger Reiterſchaaren. Seine Unterweiſung war nicht erfolglos, wir werden noch koloſſalere Maſſen, von einer Hand geleitet, zu glänzendem Siege fliegen ſehen.

Am 6. Juni traf der König, begleitet von den Prinzen Heinrich und Ferdinand von Preußen, Ferdinand von Braunſchweig, dem Generallieutenant

*) Huſaren Nr. 5, ſchwarz mit roth und Silber.
**) Dragoner Nr. 6, bisher von Alt-Möllendorff.
***) Dragoner Nr. 10.
†) Dragoner Nr. 9.
††) Dragoner Nr. 7.
†††) Dragoner Nr. 8.
*†) Huſaren Nr. 7, vormals von Diöry.

1750.

Grafen v. Rothenburg, Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3, dem französischen Brigadier Baron de Turpin und einer Anzahl anderer hervorragenderer preußischer und fremder Offiziere in Wehlau ein. Am 7. begann die Revue, über deren Verlauf uns ein gleichzeitiger Bericht erzählt:*)

„Nachstehendes ist mit den Dragoner und Husaren Regimentern im Lager bei Petersdorf manövriret worden.

Welow, den 7. Juny 1750.

Den 7. Juny traten die sämmtliche Regimenter Dragoner und Husaren zu Fuß vor die Front allwo Sr Königliche Majestät die Linie passirt und dieselbe besehen haben.

Nachmittag um 3 Uhr hatten die beiden Husaren-Regimenter von Rüsch und von Billerbeck die Spezial-Revue.

Den 8. Juny des Morgens 7 Uhr ward zu Pferde geblasen, worauf die gantze Cavallerie herausrückte und sich vor dem Lager formirte. Hierauf schwenkten die Dragoner-Regimenter mit Zügen rechts und zogen sich hierauf auf den Platz wo das Regiment von Rüsch stand. Das Regiment von Rüsch schwenkte sich mit Zügen links und formirte sich in der Linie zwischen Stosch und Billerbeck. Sobald die Regimenter Front gemacht, und zwar auf 3 Schritt Intervalle, so ward zum attaquiren geschlossen und eine attaque gemacht von etwa 1000 Schritt hierauf wurden die Glieder geöffnet mit Vieren rechts um kehrt gemacht und zurück marschirt auf den Platz wo die Regimenter zuvor gestanden und wiederum Front gemacht, alsdann wurden zwei Treffen formirt und schwenkten die Dragoner mit Zügen links das erste Treffen zu formiren, die Husaren schwenkten mit Zügen rechts und setzten sich 200 Schritt hinter das erste Treffen, so daß sie das gantze erste Treffen deckten und 3 Esquadrons von jedem Flügel die Dragoner vom ersten Treffen überflügeln mußten. Da die Regimenter aufmarschiret waren und sich wohl alligniret hatten, wurden die Glieder geschlossen und noch eine attaque gemacht von 1000 Schritt wie vorher. Hierauf wurden die Glieder geöffnet und rechts abmarschiret, und rückten die Regimenter wieder ins Lager, ausser die Regimenter von Stosch und von Ruitz hatten Spezial-Revue.

Nachmittag um 3 Uhr rückten 200 Fouragiers aus, wozu eine Bedeckung von 3 Esquadrons 3 von Holstein und 3 von Möllendorff gegeben worden und ein Kommando zu Fuß, wogegen der Oberstlieutenant Struzy mit 6 Esquadrons Husaren agirte und in die Fouragiers zu fallen suchte.

Den 9. Juny rückte die ganze Linie zu Pferde wieder aus, um 7 Uhr und marschirte rechts ab zwei Treffen zu formiren, die Dragoner ins erste, die Husaren ins zweite, die Husaren marschirten rechter Hand nicht weit von die Dragoner und ward in währendem Rückmarsch, weil das Terrain nicht hinlänglich, deploiret. Da alles formiret stand, wie alles stehen sollte, ward wieder attaque von 800 Schritt gemacht, hierauf rückten die Husaren ins Lager, die Dragoner aber blieben stehen, um nochmals zwei Treffen zu formiren, da dann 5 Esquadrons von Schorlemmer und die 5 Esquadrons von Stosch ins

*) Archiv des großen Generalstabes E. I. 3.

1750. 2. Treffen, die übrigen 20 Esquadrons ins erste Treffen blieben. 2 Esquadrons von jedem Flügel aus dem 2. Treffen mußten das 1. Treffen überflügeln, hierauf wurde noch eine attaque gemacht, doch so daß das 2. Treffen 200 Schritt zurückbleiben mußte. Hierauf rückten die Regimenter ins Lager die Regimenter von Möllendorff und Hollstein hatten Spezial-Revue.

Nachmittag um 3 Uhr zeigten Sr. Majestät der König, wie man im Angesicht des Feindes ein Defilee passiren und den Feind attaquiren mußte, wozu 3 Esquadrons von Hollstein und 3 Esquadrons von Möllendorff kommandiret waren, wovon einige Esquadrons von Hollstein und 2 von Möllendorff 20 Patronen bei sich hatten, die auf beiden Seiten vom Defilee absitzen, die Pferde schlängen und das Defilée decken mußten. Der General von Rüsch stellte mit einigen Eskadrons den Feind vor.

Hierauf eskortirte der Oberst von Fibach mit einem Kommando von 100 Mann Wagens, so der Oberstlieutenant Struzy mit einem Kommando Billerbeckschen Husaren Regiments attaquirte.

Nachdem wurde allarm geschlagen, die Regimenter rückten heraus und gleich wieder ein. In 10 Minuten die ganze Linie formiret und das Regiment von Rüsch einige 100 Schritt vorgerückt war.

Den 10. Juny rückten die Dragoner Regimenter zu Pferde wieder heraus umb 7 Uhr formirten sie sich gleich zum attaquiren und machten eine große attaque, nachdem schwenkten sie sich zu 10 Esquadrons rechts und zwar das Regiment von Schorlemmer allein, Hollstein und Möllendorff und zuletzt Stosch und Ruitz zusammen an.

Das Regiment von Stosch mußte hierauf mit dem ganzen Regiment auseinander schwärmen sich geschwinde railliren und eine kurze attaque machen.

Wie dieses geschehen, machte das Schorlemmersche Regiment Spezial-Revue und die übrigen Dragoner-Regimenter rückten ins Lager.

Der General von Rüsch rückte hierauf wiederum heraus und machte mit seinem Regiment verschiedene manoeuvres wobei die Bosniaken auch zugegen waren. Nachmittags 3 Uhr gingen Sr Königl Majestät nach Königsberg."

Es war die erste größere Uebung des Regiments, in der es sich nicht allein mehr um bloßes Exerziren und rein reglementarische Bewegungen handelte, es waren durchweg dem Kriege entnommene Ideen zum Grunde gelegt, die der König jedesmal unmittelbar vor dem Beginn der Uebung selber angab.

Am 11. Juni kehrten die Regimenter und mit ihnen auch das Regiment v. Ruitz in ihre Garnisonen zurück.

Unter dem 22. Juni wurde Kapitän v. Schnitter zum Major befördert.

1751. Nachdem im Frühjahr 1751 die gewöhnlichen Regimentsübungen stattgefunden, rückte das Regiment v. Ruitz im Juni nach Breitenstein an der Inster, traf dort mit dem Regiment v. Stosch zusammen und manövrirte unter Generallieutenant v. Schorlemmer 14 Tage hindurch in ähnlicher Weise als es im verflossenen Jahre durch den König gewiesen worden.

Es kamen in dieser Zeit häufig Streitigkeiten unter den verschiedenen Regimentern vor, dadurch veranlaßt, daß sich dieselben gegenseitig die schönsten Leute

abſpenſtig machten, indem ſie ſolche zur Deſertion verleiteten und dann bei ſich ein- 1751.
ſtellten. Um dieſem Uebelſtande zu ſteuern, erließ der König unter dem 23. November den Befehl, daß vom 1. Januar 1752 ab keine Deſerteure von einem anderen Regimente engagirt werden dürften, wovon jedoch die bereits ſeit 1744 und 45 Entwichenen ausgenommen waren.

Unter dem 5. Januar 1752 wurde ein neues Marſch-Reglement erlaſſen. 1752.
Im Laufe des Sommers fanden die Uebungen in derſelben Weiſe wie im verfloſſenen Jahre bei Breitenſtein unter Generallieutenant v. Schorlemmer ſtatt. Durch Kabinets-Ordre vom 28. September wurde die bisher bei der Reiterei übliche Strafe des Steigriemenlaufens in die bei der Infanterie geltenden Spießruthen umgewandelt.

Im Jahre 1753 begann das Regiment v. Ruitz ſeine Uebungen bereits 1753.
wieder im April, da der König im Juni nach Preußen kommen wollte, die Kavallerie ſollte aber in dieſem Jahre nicht in einem eigenen Lager geſehen werden, ſondern mit der geſammten Infanterie nach Kalthof bei Königsberg marſchiren.

Am 3. Juni rückte das Regiment dortſelbſt ein, am 4. langte der König in Begleitung des Prinzen von Preußen, mehrerer anderer fürſtlichen Herren und hohen Offiziere — er liebte es, eine Anzahl von Reichsfürſten und hoher fremder Offiziere in ſeinem Gefolge zu haben — in Königsberg an, begab ſich ſofort in das Lager, das er beſichtigte und dann daſelbſt übernachtete.

Um ſich von der tüchtigen Ausbildung der Truppen im Felddienſte und ihrem Benehmen bei unerwarteten Anläſſen zu überzeugen, ließ er das Lager in der Nacht durch ein Huſaren-Regiment alarmiren; darauf folgten vom 5. bis 10. die üblichen Manöver und die Revue, nach deren Beendigung den Truppen zum Zeichen der Allerhöchſten Zufriedenheit ein Geldgeſchenk gegeben wurde, das ſeitdem bei Gelegenheit von Königsrevuen in der Armee üblich gewordene Revuegeſchenk.

Es war dies die letzte Revue, die der König bei Königsberg abhielt, er hat ſeit der Zeit nie mehr dieſe Stadt geſehen. Unter dem 12. September erhielt Generalmajor v. Ruitz die Beförderung zum Generallieutenant.

Unter dem 17. April 1754 wurde der bisherige Kommandeur des Regiments 1754.
v. Ruitz, Oberſt v. Ahlimb, zum Kommandanten des Regenſtein, einer kleinen Bergfeſte im Halberſtädtiſchen, ernannt; ſein Nachfolger im Kommando des Regiments wurde Major v. Spaën. Gleichzeitig erhielt Kapitän v. Korff das Majorspatent.

Im Juni wurden die Regimenter v. Ruitz und v. Langermann*) unter dem Chef des Erſteren bei dem Amte Lesgewangminnen an der Inſter zu einer 14tägigen Uebung zuſammengezogen, unter dem 8. September Major v. Spaën zum Oberſtlieutenant befördert. In gleicher Weiſe fanden die Uebungen im Sommer 1755 ſtatt. 1755.

*) Bisher v. Stoſch.

4. Kapitel.

Dritter schlesischer oder siebenjähriger Krieg. 1756—1763.

Zehn Jahre des Friedens waren verflossen, während deren der König väterlich für sein Land gesorgt, sein Heer bis auf 150 000 Mann vermehrt und zu einem Grade kriegerischer Vollkommenheit erhoben hatte, der es, wie die Folge lehren sollte, allen anderen europäischen Heeren überlegen machte. Jahre schweren Leidens, harter Prüfungen für König, Land und Heer folgten.

Oesterreich konnte den Verlust Schlesiens nicht verschmerzen, Rußland und Sachsen sahen mit Neid und Besorgniß das immer herrlichere Emporblühen des jungen Preußenstaates. Sie schlossen alle drei einen Bund zu seiner Vernichtung, in den sie auch Frankreich hineinzuziehen wußten.

Dem großen König war das geheime Treiben seiner Gegner nicht entgangen, er wußte sich genaue Kenntniß ihrer Pläne zu verschaffen und zerhieb das Garn, mit dem sie ihn zu umschlingen hofften, durch den am 29. August 1756 bewirkten Einmarsch in Sachsen.

Zuvor hatte er am 16. Januar ein enges Bündniß mit England geschlossen.

Die auf jenen Einmarsch folgende siegreiche Schlacht bei Lowositz am 1. Oktober, die Gefangennehmung der sächsischen Armee im Lager bei Pirna am 16. Oktober hatten den Feldzug glänzend eröffnet.

Das Regiment v. Ruitz hatte an diesen kriegerischen Ereignissen keinen Theil genommen, wenden wir uns daher nach obiger kurzer Darstellung des Anlasses zu den großen Ereignissen, in denen auch ihm vorbehalten war, eine glänzende Rolle zu spielen, zu seinen eigenen Erlebnissen.

Schon lange hatten kriegerische Gerüchte die Welt bewegt, Alles war auf das Aeußerste gespannt, Jeder kombinirte, Niemand wußte, was da kommen sollte.

In dieser Zeit allgemeiner Spannung und Erwartung sah das Regiment v. Ruitz seinen verehrten Chef, dessen Namen es elf Jahre lang, so lange wie noch keinen vor ihm, geführt, der ihm in dieser ganzen Zeit stets ein milder Vorgesetzter, ein tüchtiger Lehrmeister in der von ihm selber gründlich durchgemachten Schule des Krieges gewesen, aus seiner Mitte scheiden.

Erdmann Ernst v. Ruitz (auch Rüts geschrieben) war am 9. August 1693 auf dem väterlichen Gute Trebnitz bei Lieberose geboren.

Noch in jugendlichem Alter kam er als Edelknabe an den glänzenden Hof König Friedrichs I., den er nach einigen Jahren wieder verließ, um bei dem Dragoner-Regiment v. Pannewitz*) seine militärische Laufbahn zu beginnen. In demselben machte er den Feldzug in Flandern und Brabant mit. König Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn bei seinem Regierungsantritt zum Fähnrich und versetzte ihn 1714 als Lieutenant zu dem Regiment Gensd'armes.

Hier nahm ihn der Chef desselben, Feldmarschall v. Natzmer, 1715 als Generaladjutant mit in den pommerschen Feldzug. 1717 zum Stabsrittmeister

*) Seit 1715 Kürassier-Regiment Prinz Gustav von Anhalt-Dessau, später Nr. 12; heute im 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6.

befördert, wurde er 1720 als Kapitän zu dem damaligen Regiment Grenadier zu Pferde*) versetzt, bei dem er 1729 zum Major befördert wurde. 1741 zum Oberstlieutenant ernannt, kam er bei Theilung des Regiments in die Regimenter v. Rothenburg und v. Bissing**) zu ersterem, bei dem er am 17. Mai 1742 unter gleichzeitiger Beförderung zum Obersten, Kommandeur wurde. Am 20. Juli 1745 Generalmajor, wurde er, wie wir gesehen, im Dezember desselben Jahres Chef des Dragoner-Regiments vak. v. Röell. 1756.

Er hatte in der Schlacht bei Mollwitz das Unglück, während der Unordnung, in die das Schulenburgsche Regiment gerieth, mit dem Pferde zu stürzen und in große Lebensgefahr zu kommen. Bei Chotusitz erwarb er sich das Oberstenpatent.

Vor Prag, bei Hohenfriedeberg und Sohr führte er sein Regiment mit großer Auszeichnung, namentlich in letztgenannter Schlacht, wofür er durch Verleihung des Ordens pour le mérite belohnt wurde.

Generalmajor v. Ruitz zeichnete sich ebensowohl durch wohlwollende Gesinnung und feine weltmännische Bildung wie durch militärische Tüchtigkeit aus. Seine durch lange Dienstzeit geschwächte Gesundheit veranlaßte ihn, bei den ernsten Aussichten in die nächste Zeit, seine wichtige Stellung einem rüstigeren Nachfolger einzuräumen.

Unter dem 12. Juli erhielt er die erbetene Entlassung mit der für die damalige Zeit bedeutenden Pension von 2000 Thlrn. und starb bald darauf, am 27. Dezember desselben Jahres, auf seinem Gute Birkholz in der Neumark. Er war nicht verheirathet.

Am 3. August erhielt er in dem Generalmajor v. Plettenberg, bisher Kommandeur des Küraſſier-Regiments v. Driesen Nr. 7 einen Nachfolger.

Im selben Monat ging die lange erwartete Ordre ein, die bereits beurlaubten Mannschaften wieder einzuziehen und das Regiment auf den Feldetat zu setzen.***)

Es rückte jedoch nicht aus, sondern verblieb in Tilsit, wohin auch das Dragoner-Regiment v. Finkenstein Nr. 10, sowie fünf Eskadrons des Husaren-Regiments v. Rüsch Nr. 5 und zwei Grenadier-Bataillone gezogen wurden, um als ein Beobachtungskorps gegen Rußland zu dienen. Diese Truppen traten unter Befehl des Generalmajors v. Canitz.

Da General v. Plettenberg ein anderweites Kommando bei der Armee des Königs hatte und nicht zu seinem Regiment gekommen war, fiel die ganze Sorge für dasselbe dem Kommandeur, Oberstlieutenant v. Spaen zu, und diese war nicht klein.

Laut Ordre vom 21. Januar 1757 sollte das Regiment um 5 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 60 Dragoner vermehrt werden. Die Leute waren nun zwar vorhanden, da die 60 Ueberkompleten zu der Vermehrung verwendet werden durften, aber an Pferden fehlte es. Nicht nur mußten die 10 Unteroffiziere und 60 Dragoner beritten gemacht werden, das Regiment hatte auch außerdem nach einer Januar 1757.

*) 1740 Dragoner-Regiment v. d. Schulenburg, später Nr. 3; heute im Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3.

**) Nachmals Nr. 4; heute im Neumärkischen Dragoner-Regiment Nr. 3.

***) Rangliste Beilage E. 15.

1757. Nachweisung vom 15. Januar 30*) Pferde, die nicht Kampagne thun konnten. Es fehlten dem Regiment sonach im Ganzen 100 Pferde, außerdem für die fünf Fahnenschmiede und die Bagage 66 Klepper. Diese 166 Pferde sollten alle in der Provinz Preußen angekauft werden. Für die Reitpferde waren nur 60 Thlr. für das Stück bewilligt, für die Klepper noch weniger. Da bereits im verflossenen Jahre viele Regimenter in Litthauen ihren Bedarf gekauft hatten, war es kaum möglich, die erforderliche Anzahl in genügender Güte zu besorgen.

Februar. Mit vieler Mühe hatte Oberstlieutenant v. Spaën endlich bis zum 4. Februar 133 Pferde aufgetrieben, mehr waren jedoch nicht zu beschaffen, daher erbat der Oberstlieutenant von dem Feldmarschall v. Lehwaldt, dem Kommandeur sämmtlicher in der Provinz stehenden Truppen, die Erlaubniß, die noch fehlenden 33 Stück aus den Aemtern Linkuhnen, Winge, Heinrichswalde und Ballgarden entnehmen zu dürfen, woselbst noch Pferde standen, die für die Artillerie bestimmt waren. Der Feldmarschall genehmigte dies unter dem 9. Februar, und so konnte Oberstlieutenant v. Spaën unter dem 22. desselben Monats melden, daß das Regiment marschfertig sei. Bereits unter dem 22. Januar waren 1251 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. zur Beschaffung der Montirung für die Augmentation angewiesen worden. Die Anfertigung erfolgte in Tilsit, Waffen für dieselben wurden aus Berlin geschickt.

Mittlerweile hatte der am 28. Mai 1756 zu dieser Charge beförderte Oberstlieutenant v. Schnitter unter dem 10. Februar seinen Abschied erhalten, unter dem 15. desselben Monats machte Oberstlieutenant v. Spaën seine desfallsigen Vorschläge, die unter dem 25. genehmigt wurden. Kapitän v. Pogrell wurde dadurch zum Major, die Fahnenjunker v. Weyher, v. Cronhjelm, v. Winterfeldt, v. Quoos und v. Uechtritz für die fünf neuen Offizierstellen zu Fähnrichen befördert. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Lieutenants v. Röder zum Brigademajor beim Feldmarschall v. Lehwaldt.

Die russischen Korps, gegen die genannter Feldmarschall die Provinz vertheidigen sollte, näherten sich immer mehr den Grenzen, und da der König ausdrücklich befohlen, den Feind zu schlagen, hielt es Feldmarschall v. Lehwaldt für geeignet, seine Hauptmacht konzentrirt zu halten und die Grenze nur durch einzelne Detachements leichter Truppen zu beobachten. Er zog daher den größten Theil seiner Truppen, unter ihnen auch das Dragoner-Regiment v. Plettenberg nach

Juni. Insterburg zusammen, woselbst er sie am 6. Juni ein Lager beziehen ließ.

Dasselbe lehnte sich mit dem rechten Flügel an die großen Teiche nördlich des Stadtwaldes, mit dem linken bei dem Hofe Lengkeninken an den Angerapp-Fluß, über den hier drei Pontonbrücken geschlagen waren. Die Stadt Insterburg lag somit hinter der Front.

Bald darauf langten die Russen in drei Kolonnen unter Graf Apraxin, Lapuschin und Fürst Liewen an der Grenze an und überschritten dieselbe.

Juli. Am 5. Juli fiel das von der See aus durch Admiral Lewis angegriffene und von Oberstlieutenant v. Rummel vertheidigte Memel.

---

*) Beilage A. 17.

Feldmarschall v. Lehwaldt hielt seine Stellung nunmehr für zu exponirt und beschloß, auf Wehlau zurückzugehen. 1757.

Die Armee brach daher am 11. Juli 7 Uhr abends aus dem Lager bei Insterburg auf und marschirte in der Nacht bis Saalau, wo ein neues Lager bezogen wurde.

Am 13. Juli abends wurde auch dieses Lager verlassen und am 14. früh ein anderes bei Wehlau auf dem rechten Pregel-Ufer bezogen, den rechten Flügel an Rippkeim, den linken an Petersdorf gelehnt, sämmtliche Husaren bei Taplacken als Avantposten.

Ein Kommando des Regiments befand sich zu dieser Zeit bei dem Detachement des Generalmajors v. Canitz, der mit 5 Eskadrons Dragonern — Kommandirte von allen beim Korps anwesenden Regimentern — 500 Husaren, 6 Kompagnien Landmiliz bei Caymen stand, um sowohl die Ostseeküste, als die des kurischen Haffs zu beobachten.

Die Russen besetzten Tilsit und Gumbinnen, drückten die preußischen Vortruppen zurück und nahmen am 18. August bei dem Amte Georgenburg nördlich Insterburg Stellung. August.

Von diesem Tage ab gab es täglich Gefechte bei der Avantgarde unter Generallieutenant Graf zu Dohna, die bis nach Kuglack zurückging.

Generalmajor v. Canitz rückte mit seinem Detachement bei dem Korps wieder ein.

Unterdeß hatte ein russisches Korps unter General v. Sybilski am 31. Juli die polnisch-preußische Grenze überschritten und rückte von Süden her vor.

Am 21. August ging der Feldmarschall v. Lehwaldt mit dem Gros seines Korps zur Unterstützung der Avantgarde nach Wilkendorf vor und bezog hier hinter dem Neene-Bach eine sehr feste Stellung. Am folgenden Tage, dem 22., wurde der Feind rekognoszirt und bemerkt, daß er mehrere Brücken über den Auer-Graben geschlagen hatte; man schloß daraus auf seine Absicht, anzugreifen, und entschied sich dafür, ihn in der Stellung hinter dem Neene-Bach zu erwarten. Am Morgen des 28. liefen jedoch Meldungen ein, die Russen seien in der verflossenen Nacht bei Siemonen auf das linke Pregel-Ufer übergegangen. Das preußische Korps brach sofort aus dem Lager bei Wilkendorf auf, überschritt den Pregel auf zwei zu diesem Zwecke bereits früher geschlagenen Brücken und rückte 11 Uhr vormittags in ein neues Lager mit dem rechten Flügel an Ranglack, dem linken an Puschdorf.

Am 29. rekognoszirte der Feldmarschall den Feind mit der gesammten unter seinem Befehl stehenden Kavallerie und entdeckte ihn in einer Stellung vorwärts der Auxinne mit dem rechten Flügel bei dem Amte Norkitten.

Eingedenk der Ordre seines Königs, „den Feind zu schlagen, wo er ihn finde", beschloß er für den folgenden Tag einen Angriff auf die russische Armee. Noch denselben Abend wurden die erforderlichen Befehle ausgegeben, die gesammte Bagage nach Wehlau zurückgesendet.

Um 1 Uhr morgens am 30. August brach das preußische Korps in mehreren Kolonnen auf und marschirte in der Richtung nach Norkitten ab. Schlacht bei Gr. Jägerndorf am 30. August 1757.

Das Dragoner-Regiment v. Plettenberg befand sich ganz auf dem linken

August 1757. Flügel in einer Kolonne mit den Regimentern Husaren v. Malachowski Nr. 7, Dragoner v. Plathen Nr. 8, v. Schorlemmer Nr. 6, v. Finkenstein Nr. 10, zusammen 35 Eskadrons.

So hatten sie sich alle einmal wieder zusammengefunden, die Nachkommen von Wuthenau-Dragonern, und standen auch in derselben Brigade unter Generalmajor v. Plathen. Die ganze Kolonne, die gleichzeitig den linken Kavallerieflügel der ganzen Stellung bildete, befehligte Generallieutenant v. Schorlemmer. Das Objekt ihres Marsches war Woynothen.

Um $3^1/_2$ Uhr morgens hatte man die Wälder zwischen Puschdorf und Jägerndorf passirt, das freie Feld erreicht, das Korps begann den Aufmarsch, nachdem es fast eine Stunde lang des dichten Nebels wegen, der es unmöglich machte, irgend einen Richtungspunkt ins Auge zu fassen, in Kolonne gehalten. Die Russen hatten den Anmarsch der preußischen Kolonne nicht entdeckt, da ihre Vorposten nur auf sehr kurze Entfernungen vorgeschoben waren, nunmehr wurden auch sie ihres Feindes ansichtig und traten unter Gewehr.

Die Kavallerie des preußischen rechten Flügels eröffnete die Schlacht durch einen kühnen Angriff. Kurze Zeit darauf kam auch die Kavallerie des linken Flügels und mit ihr das Regiment v. Plettenberg in das Gefecht mit russischer Kavallerie, die gegen Woynothen vorging. Im ersten Anlauf ritten die Regimenter v. Plettenberg und v. Plathen die ihnen gegenüber aufmarschirenden feindlichen Reiter über, hieben einen großen Theil derselben nieder und brachten den anderen einen so panischen Schrecken bei, daß sie unaufhaltsam vom Schlachtfelde bis nach Insterburg flohen und dort die Nachricht von einer völligen Niederlage der russischen Armee verbreiteten. Die geworfenen Reiter waren die Husaren-Regimenter Ungarski und Serbski, das Czugujewskische Kosacken-Regiment.

Diese Attacke hatte die preußischen Regimenter bis in die rechte Flanke, ja beinahe in den Rücken der russischen Infanterie geführt; sie besannen sich keinen Augenblick, auch diese anzugreifen. Major v. Korff wendete sich mit seiner und der Leib-Eskadron gegen eine Batterie von 10 schweren Geschützen, die durch ein Grenadier-Bataillon gedeckt wurde, hieb letzteres zum größten Theile nieder und nahm die Geschütze, welche jedoch nicht mitgenommen werden konnten, da die Bespannung theilweise erschossen, theilweise fortgelaufen war. Major v. Korff hieb mit eigener Hand einen russischen Obersten, der vor der Front des Grenadier-Bataillons hielt, vom Pferde.

Gleichzeitig griff Oberstlieutenant v. Spaen mit den anderen 3 Eskadrons v. Plettenberg in Gemeinschaft des Regiments v. Plathen, die hinter den Dämmen trockener in der Pregelniederung belegener Teiche stehenden russischen Infanterie-Regimenter Wolgolski und Sudalski an, warf sie aus ihrer Stellung und machte eine Menge nieder. Hier setzte den bisher siegreichen preußischen Reitern der zu ihrer Rechten hinter dem dritten Treffen des Feindes liegende mit Infanterie und Artillerie besetzte Norkitter Wald einen Damm entgegen, sie konnten den Norkitter Grund nicht überschreiten, die feindliche Stellung weiter umgehen, weil sie dadurch diesen Wald, die vielen von Dämmen umschlossenen Teiche, die, zwar ausgetrocknet, doch immer ein schwieriges Terrain für Kavallerie blieben, in den Rücken bekamen.

Sie durften dies um so weniger wagen, als man wegen des noch immer auf der Gegend lagernden Nebels kaum 100 Schritt um sich sehen konnte. Um jedoch die errungenen Erfolge nicht aufzugeben, auf baldige Unterstützung durch die eigene Infanterie rechnend, hielten die braven Regimenter trotz des auf sie gerichteten feindlichen Kanonenfeuers in und vor (westlich) des Norkitter Grundes. August 1757.

Die erhoffte Unterstützung der Infanterie kam jedoch nicht, bald schlugen auch von rechts her Kugeln in die Glieder; sie kamen aus preußischen Geschützen, die des Nebels wegen nicht sehen konnten, auf wen sie feuerten. Die Dragoner mußten den Platz räumen und gingen langsam nach Woynothen zurück, wo sie sich auf der Höhe außer dem Geschützbereich wieder setzten.

Es mochte 9 Uhr vormittags sein, und die Schlacht stand überall günstig für die Preußen, als eine Verwirrung, die bei der Infanterie durch den dichten Nebel entstanden, die bévue einiger Garnison-Regimenter, wie der Feldmarschall v. Lehwaldt in seinem Bericht an den König sagt, denselben nöthigten, die Schlacht abzubrechen. Der Feind verfolgte gar nicht, so hatte ihm die Tapferkeit der kleinen preußischen Schaar — anders kann man das Korps des Feldmarschalls wohl kaum bezeichnen, gegenüber der beinahe vierfachen Ueberlegenheit der Russen — imponirt. Die Dragoner-Regimenter des linken Flügels deckten den Rückzug und wurden so garnicht von Seiten des Feindes beunruhigt, daß sie absitzen und auf ihren Pferden die schwer Verwundeten von dem Schlachtfelde fortbringen konnten. Erst am Abend rückten auch sie in das Lager bei Wilkendorf auf dem rechten Ufer des Pregel, welches die anderen Truppen des Korps bereits am Nachmittage wieder bezogen hatten.

Das Regiment hatte einen Gesammtverlust von 136 Mann an Todten und Verwundeten, beinahe eine ganze Eskadron. Feldmarschall v. Lehwaldt war mit dem Verhalten seiner Truppen außer der bévue der Garnison-Regimenter, äußerst zufrieden.

Auch der König erkannte ihre Leistungen in vollstem Maße an und legte sie durch mehrere Gnadenbezeugungen an den Tag, von denen eine auch das Regiment v. Plettenberg traf, durch Ernennung des tapferen Majors v. Korff zum Oberstlieutenant „aus höchst eigener Bewegung", wie es in dem betreffenden Parolebefehl lautet.

Am 31. August ging der Feldmarschall mit seinem Korps durch Wehlau auf das linke Ufer der Alle zurück und bezog ein Lager zwischen Aucken und Lindendorf.

Die Russen folgten langsam am 2. September bis Bürgersdorf und versuchten am 3. einen Uebergang über die Alle, der aber durch sehr günstige Aufstellung einiger preußischer Batterien vereitelt wurde. September.

Am 8. September ging der Feldmarschall, um näher an Königsberg zu sein, in ein Lager zwischen Zimmau und Oberwalde, am 9. in ein gleiches bei Borchersdorf. Die Russen rückten unterdessen die Alle aufwärts nach Friedland, sahen sich jedoch nach wenigen Tagen zum Rückzuge genöthigt, da sie sich selber durch ihre furchtbaren Plünderungen und Verheerungen jedes Unterhalts beraubt

Septbr. 1757. hatten. Schon am 14. September trafen die vorgeschobenen preußischen Husaren auf dem rechten Ufer der Alle nur noch vereinzelte russische Patrouillen.

Feldmarschall v. Lehwaldt beschloß auf Grund dieser Nachrichten, dem Feinde zu folgen, und marschirte mit seinem Korps am 15. September bis Genslacken, am 16. bei Wehlau über den Pregel nach Petersdorf. Von hier aus ging der Generalmajor Georg Ludwig von Hollstein-Gottorp mit allen Husaren, seinem und dem Dragoner-Regiment v. Plettenberg nach Taplacken voraus, um ferner die Avantgarde zu bilden. Diese war am 18. in Saalau, am 19. in Georgenburg, von wo aus der Oberst v. Malachowski mit seinem Husaren-Regiment und den Dragonern v. Plettenberg bei Seßlacken eine feindliche Bagagekolonne überfiel, die Bedeckung theils niederhieb, theils gefangen nahm, von der Bagage den größten Theil erbeutete.

Ueberfall der russischen Bagage bei Seßlacken am 19. Septbr. 1757.

Am 20. September war die Avantgarde bei Aulowöhnen, stets hart am Feinde, vermied jedoch fernere Gefechte, da die Russen nach jedem erlittenen Verluste sich dadurch rächten, daß sie die nächsten Ortschaften auf das Grausamste plünderten und verheerten. Das Gros des preußischen Korps folgte seiner Avantgarde in kleinen Märschen. Am 27. hatte die Avantgarde Argeninckgen erreicht und poussirte von hier aus am 30. über Drangowski bis Ragnit, wodurch sie in Erfahrung brachte, daß die Russen an diesem Tage das linke Memel-Ufer überall geräumt hatten; sie rückte daher in der Nacht zum 1. Oktober vor die Thore von Tilsit, die man verschlossen fand. Einige mit der Oertlichkeit genau bekannte Dragoner v. Plettenberg überstiegen die Wälle und fanden die Stadt vom Feinde verlassen, derselbe hatte aber die Schlüssel der Thore mitgenommen und verboten, diese zu öffnen, bevor drei Tage seit seinem Abmarsch verflossen, widrigenfalls er gedroht, die Stadt in Grund und Boden zu schießen. Die Thore wurden gesprengt, die Avantgarde rückte ein, und noch vor Tagesanbruch folgte ihr das Gros des Korps.

Oktober.

Die Russen standen noch jenseits der Memel im Lager und warfen, als sie die Anwesenheit der preußischen Truppen in der Stadt gewahr wurden, einige Bomben nach derselben, die jedoch keinen Schaden thaten, wohl aber wurden ihnen durch preußische Batterien, die in der Eile auf dem Schloß- und Engelsberge errichtet waren, große Verluste zugefügt und sie gezwungen, schleunigst ihr Lager abzubrechen und davon zu ziehen. Die brennenden Dörfer kennzeichneten den Weg, den sie genommen.

Das preußische Korps bezog nunmehr eine Kordonstellung an der Ruß und Memel bis zu der Grenze, die Truppen wurden überall in Quartiere verlegt. Oberstlieutenant v. Spaën erhielt hier seine am 27. September datirte Beförderung zum Obersten.

Man hatte in diesen Quartieren erst wenige Tage gestanden, als am 7. Oktober der Befehl zum Marsche nach Pommern erfolgte, um dort den Schweden entgegenzutreten; die Russen sah der König vorläufig für beseitigt an.

Vor dem Abmarsch aus der Provinz sollten sich aber die Regimenter nicht allein wieder auf vollen Stand setzen, sondern auch noch so viel Rekruten einziehen und mitnehmen, als sie irgend erhalten könnten. Demzufolge kompletirte sich das Regiment v. Plettenberg an Leuten und Pferden auf die volle Kriegsetatsstärke

und nahm noch eine Anzahl Ueberkompleter — wahrscheinlich 24 per Eskadron — mit. Kurz vor dem Abmarsch wurde Kapitän v. Loßberg unter dem 11. Oktober zum Major befördert. Oktober 1757.

In der ersten Hälfte des November überschritt es die Weichsel bei Neuenburg, und marschirte dann über Mewe nach Stettin, woselbst es am 1. Dezember eintraf. November. Dezember.

Während dieses Marsches mußten die passirten Ortschaften für die Verpflegung Sorge tragen. So erhielt das Regiment unter Anderem zu Mewe täglich pro Mann 1 Pfund Fleisch und im Ganzen 12 Tonnen Bier.

Am 12. brach Feldmarschall v. Lehwaldt mit seinem Korps von Stettin wieder auf, um den Schweden entgegenzutreten, die hinter der Peene standen. Das Regiment v. Plettenberg marschirte mit der zweiten Kolonne des Korps unter eigenem Befehl des Feldmarschalls über Löknitz, Pasewalk, Friedland, Wodarg, Daberkow in die Gegend von Demmin, woselbst Kantonirungen bezogen und Vorposten gegen die Peene vorgeschoben wurden. Demmin selbst war von den Schweden besetzt. Am 29. sollte Letzteres genommen werden, um einen Uebergang über die Peene zu erhalten. Früh 5 Uhr versammelte sich eine der zum Angriff bestimmten Kolonnen bei Eugenienberg unter Generalmajor v. Canitz, zu ihr gehörte außer 2 Bataillonen und 12 zwölfpfündigen Kanonen das Dragoner-Regiment v. Plettenberg. Einnahme von Demmin am 29. und 30. Dezember 1757.

Die beiden Bataillone gingen gegen eine Anhöhe östlich der Stadt vor, auf der bereits eine Batterie erbaut war. Die Geschütze wurden in dieselbe eingeführt, die Bataillone marschirten dahinter auf; links von ihnen, unweit der Tollense, gegenüber Haus Demmin, nahm das Regiment v. Plettenberg Stellung. Gleichzeitig schlossen andere Kolonnen Demmin von allen Seiten ein. Eine Aufforderung zur Uebergabe wurde zurückgewiesen, worauf die Beschießung begann. Gegen Mittag erfolgte eine zweite Aufforderung zur Kapitulation, die dasselbe Schicksal hatte wie die erste.

Die Beschießung dauerte nunmehr bis zum Abend, zu welcher Zeit sie aus Mangel an Munition eingestellt werden mußte. Während der Nacht blieben die preußischen Truppen in ihren Stellungen. Dennoch gelang es den Schweden, unbemerkt die Stadt zu verlassen, die am Morgen von den Preußen besetzt wurde. Die Schweden gingen nach der Aufgabe Demmins überall von der Peene zurück und konzentrirten sich um Stralsund. Das Regiment v. Plettenberg bezog mit den anderen Truppen Quartiere in der Gegend von Demmin.

Am 2. Januar 1758 ging das ganze preußische Korps bei Demmin, Loiz und Anklam von dem rechten auf das linke Ufer der Peene — das Regiment bei Demmin — und nahm am 5. eine Aufstellung zwischen Grimmen und Greifswald. Am 10. wurden die Schweden von hier aus gänzlich auf Stralsund und die Insel Rügen zurückgedrängt. Die Preußen bezogen Winterquartiere in schwedisch Pommern, das Regiment v. Plettenberg mit dem Stabe in Groß-Moordorf, den Eskadrons in Klein-Moordorf, Hohendorf, Batewitz, Henkenhagen, Nusdorf und Günz. Die Vorposten standen dicht vor Stralsund und in der Linie Groß- und Klein-Parow, Rittenhagen, Jungfernhof, Vogelsang. Das Regiment gab zu denselben 1 Kapitän, 2 Lieutenants, 100 Pferde. Alle Bedürfnisse an Verpflegung, Ausrüstung, Pferden und Geld wurden aus schwedisch Pommern und Mecklenburg requirirt. Januar 1758.

Januar 1758. Den ganzen Winter über fiel außer einigen unbedeutenden Alarmirungen nichts Erhebliches vor, die Truppen hatten völlig Zeit, sich von den Strapazen des vorjährigen Feldzuges zu erholen, Kräfte für einen neuen zu sammeln.

März. Am 28. März legte der Feldmarschall v. Lehwaldt das Kommando des Korps in die Hände des Generallieutenants Christoph II., Burggrafen zu Dohna, und begab sich nach Berlin, um seine sehr angegriffene Gesundheit wieder herzustellen.

Mai. Gegen das Frühjahr griffen in den engen Kantonnements die Fieber sehr um sich, so daß Generallieutenant Graf Dohna die Truppen am 15. Mai in ein Lager zog, welches sich mit dem rechten Flügel an Falkenhagen, mit dem linken an Pütte lehnte, wo das Regiment v. Plettenberg seinen Platz fand.

Unterdessen näherten sich die Russen, welche die gänzlich von Truppen entblößte Provinz Preußen wieder in Besitz genommen hatten, der Oder. Dieses veranlaßte den Grafen Dohna, der befürchten mußte, durch ein weiteres Vordringen der Russen von dem Könige, der in Schlesien operirte, völlig getrennt zu werden, die Einschließung von Stralsund aufzugeben und sich näher an die Oder zu ziehen, um den Russen das Ueberschreiten dieses Stromes zu verwehren.

Juni. Am 18. Juni wurde das Lager vor Stralsund abgebrochen, der Marsch gegen die Oder angetreten und am selben Tage bis Hohenmühl bei Greifswald, am 19. bis Treuen bei Loiz fortgesetzt, wo man in ein Lager ging.

Am 26. wurde der Marsch wieder angetreten, die Peene bei Loitz überschritten und bis Schmarsow,

Juli.

am 27. bis Wodarg,	am 2. Juli bis Pasewalk,
" 29. " Salow,	" 3. " " Retzien
" 30. " Galenbeck,	

fortgesetzt.

Von hier aus ging Generalmajor v. Canitz mit fünf Bataillonen und einem Detachement kommandirter Dragoner und Husaren aller bei dem Korps befindlichen Regimenter am 4. als Avantgarde nach Damezow, am 5. nach Schwedt a. d. O., das Korps folgte ihm am 5. und 6.

Bei Schwedt erfuhr der Generallieutenant Dohna, daß die Schweden sich seinen Abmarsch zu Nutze gemacht, gegen die Peene vorgegangen wären und die von ihm zurückgelassenen Detachements an diesen Fluß zurückgedrängt, die Russen andererseits ihre Marschrichtung auf Schlesien genommen hätten. Er beschloß daher, bei Schwedt stehen zu bleiben, da es ihm von hier aus am leichtesten war, sich dahin zu wenden, wo seine Anwesenheit am nothwendigsten erschien, detachirte aber den Generalmajor v. Canitz mit der Avantgarde gegen Küstrin, um von da aus mit den kleinen Korps, die auf dem rechten Oder-Ufer zur Beobachtung der Russen streiften, in Verbindung zu bleiben. Generalmajor v. Canitz bezog am 11. ein Lager bei Gorgast vor Küstrin und detachirte einige Hundert Pferde nach Driesen, zur Verstärkung des dort mit seinem Frei-Regiment stationirten Obersten Grafen Haordt. Da die Russen jedoch in dieser Gegend wieder mit stärkeren Detachements auftraten, ging Generalmajor v. Canitz am 14. mit der ganzen Avantgarde bis Landsberg vor.

Das erneute Vordringen der Russen gegen die Oder hatte mittlerweile auch den Generallieutenant Grafen Dohna veranlaßt, am 11. von Schwedt aufzubrechen und über Angermünde und Neustadt-Eberswalde nach Wriezen zu marschiren, wo er am 16. in ein Lager ging, das er am 20. nach Gusow, am 24. nach Lebus verlegte, woselbst er auf halbem Wege zwischen Küstrin und Frankfurt a. O. stand, bereit, dem Uebergangspunkte zuzueilen, den die Russen zunächst bedrohen würden. Juli 1758.

Am 26. kehrte Generalmajor v. Canitz von Landsberg in das Lager bei Lebus zurück, die russische Haupt-Armee traf am selben Tage bei Meseritz ein. Ihre Richtung auf Frankfurt gewann immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daher verlegte Graf Dohna sein Korps am 31. in ein Lager dicht bei dieser Stadt, in welchem unter den Generalmajors v. Kursel und v. Diericke Verstärkungen von der Armee des Königs aus Schlesien eintrafen.

Am 2. August ging Generalmajor v. Manteuffel mit allen bei dem Korps befindlichen Husaren-Regimentern unter speziellem Befehl des Generalmajor v. Malachowski, dem Frei-Regiment des Grafen Haordt, drei Infanterie-Bataillonen und den Dragoner-Regimentern v. Plettenberg und v. Schorlemmer (Nr. 6) als Avantgarde gegen die Russen bei Frankfurt über die Oder und bis Reppen vor. August.

Von hier aus wurde Generalmajor v. Malachowski in der Nacht vom 4. zum 5. mit den Husaren und 150 Pferden des Regiments v. Plettenberg nach Sternberg detachirt, um ein dort stehendes russisches Detachement zu überfallen. Dies Vorhaben gelang vollkommen; die Russen, gänzlich überrascht, verloren viele Leute und wurden noch eine Strecke verfolgt. Das Detachement des Regiments kam bei dieser Gelegenheit nicht zum Einhauen, sondern folgte nur geschlossen den Husaren als Soutien. Mittags 12 Uhr erreichte die Expedition wieder das Lager bei Reppen. Ueberfall von von Sternberg am 5. Aug. 1758.

Am Abend des 9. rückte abermals ein Detachement Husaren und Infanterie unter Generalmajor v. Malachowski, bei dem sich diesmal aber drei volle Eskadrons des Regiments v. Plettenberg befanden, zur Rekognoszirung der Russen nach Drossen. Der Feind hatte den Ort schon vor Ankunft der Preußen verlassen, derselbe wurde von der Infanterie besetzt, die Kavallerie blieb auf den Höhen davor nachts über stehen, die Pferde am Zügel. Gegen Morgen wurde ein Lager bezogen. Expedition nach Drossen und Zielenzig am 9. Aug. 1758.

Am 11. stieß der Rest der Avantgarde unter Generalmajor v. Manteuffel zu dem Detachement, welches abends 8 Uhr wieder aufbrach und nach Zielenzig marschirte, welches am 12. früh 3 Uhr erreicht wurde. Die Russen hatten auch diesen Ort verlassen. Im Laufe des Nachmittags traf Generalmajor v. Manteuffel ein, und wurde nunmehr ein Lager bezogen, in dem die gesammte Kavallerie den linken Flügel einnahm.

Generalmajor v. Malachowski machte von hier aus einen Streifzug gegen die Warthe und überfiel in Dechsel, gegenüber Landsberg, eine Anzahl Kosacken.

Die eingegangenen Nachrichten bestätigten überall, daß die russische Haupt-Armee sich auf Landsberg gezogen und hier bereits am 10. theilweise die Warthe überschritten hatte. Generalmajor v. Manteuffel ging deshalb am 14. mit der Avantgarde nach Reppen zurück.

August 1758. Am 15. erschienen die ersten russischen Truppen vor Küstrin und beschossen dasselbe, was den Generallieutenant Grafen Dohna veranlaßte, am Abend desselben Tages das Lager bei Frankfurt zu verlassen und ein neues bei Reitwein, südlich Küstrin, zu beziehen. Generalmajor v. Manteuffel folgte mit der Avantgarde dieser Bewegung, brach am 15. abends 11 Uhr von Reppen auf, passirte in der Nacht Frankfurt, ruhte hier einige Stunden, setzte demnächst den Marsch auf Küstrin fort und stieß am Abend des 16. bei Reitwein zu dem Gros des Korps.

Die Russen setzten unterdessen die Beschießung Küstrins fort. Am 17. forderten sie dasselbe zur Uebergabe auf, erhielten aber von dem braven Kommandanten Oberst v. Schack eine abschlägige Antwort. Gleichzeitig mit der Beschießung Küstrins bereiteten sie unterhalb bei Schaumburg ihren Uebergang über die Oder durch Anlage von Schanzen vor.

General Dohna verlegte am selben Tage sein Lager näher an die Festung zwischen Gorgast und Manschnow, woselbst am 21. der König in Person eintraf und sein Hauptquartier zu Gorgast nahm, während am 22. die von ihm mitgebrachten Verstärkungen in das Lager rückten. Es wurde eine neue Ordre de Bataille ausgegeben, nach der das Regiment v. Plettenberg auf den rechten Flügel des ersten Treffens unter Generallieutenant v. Schorlemmer, mit dem Dragoner-Regiment Alt v. Platen (Nr. 8) in die Brigade des Generalmajors v. Platen zu stehen kam.

Gleich nach der Ankunft des Königs ging Generalmajor v. Manteuffel mit einem Detachement aus dem Lager, um die Russen bei Schaumburg zu beobachten, Generalmajor v. Canitz nach Wriezen, um die dort gesammelten Kähne die Oder herauf nach Güstebiese zu geleiten und den dortigen Brückenschlag zu decken.

Am 23. früh morgens rückte die Avantgarde der Armee sowie die gesammte Armee nach Güstebiese, wo sie morgens 7 Uhr eintrafen, erstere sofort und mit ihr der König auf Kähnen übersetzte, letztere auf den demnächst fertigwerdenden Brücken überging und ein Lager bezog, mit dem rechten Flügel an Zellin, dem linken an Klossow. Die Kavallerie der Armee brach erst am Nachmittag aus dem Lager bei Gorgast und Manschnow auf, defilirte über die Brücken und rückte am Abend nach der Ordre de Bataille in das Lager bei Zellin und Klossow.

Den folgenden Tag 12 Uhr mittags brach die Armee in vier Kolonnen auf und marschirte auf Darmietzel, wo sie um 8 Uhr abends in das Lager ging. Sämmtliche Husaren und die Avantgarde überschritten noch am selben Abend die Mietzel bei der Neudammer Mühle und nahmen eine Vorpostenstellung gegen die Massinsche Heide hin; sie sowohl als die Armee blieben die Nacht über unter dem Gewehr stehen. Die Russen hatten in gewohnter Weise das Land ringsumher auf das Grausamste verheert.

Der Anblick der niedergebrannten Dörfer, der zertretenen Felder, die herzzerreißenden Klagen der obdach- und nahrungslosen Einwohner mußten auch das härteste Herz mit Mitleid für die Betroffenen, Zorn gegen die Verüber solcher Greuel erfüllen. Eine tiefe Erbitterung griff in der preußischen Armee Platz, die sich auch des Königs bemächtigte und ihn, das erste und letzte Mal während aller von ihm geführten Kriege, zu dem Befehle vermochte, keinem Russen Pardon zu

geben. Die tiefe Uebereinstimmung zwischen dem König und seiner Armee in dem nur zu gerechtfertigten Hasse gegen den Feind fand einen erschütternden Ausdruck in dem furchtbaren Gemetzel des folgenden Tages. August 1758.

Am 25. August früh überschritt die Armee in mehreren Kolonnen die Mietzel, die Kavallerie auf dem äußersten linken Flügel unter Generallieutenant v. Seydlitz bei Kerstenbrügge und nahm die Richtung auf Wilkendorf. Schlacht bei Zorndorf am 25. August 1758.

Die russische Armee hatte am 24. eine Stellung bei Quartschen mit der Front gegen die Mietzel genommen. Als sie am 25. den Anmarsch der Preußen gewahr wurde, machte sie Kehrt und stand nun mit verkehrter Front in einem länglichen Viereck, in sich getrennt durch den tiefen Galgen-Grund.

Bei Zorndorf angelangt, marschirte die preußische Armee auf. Die Avantgarde unter Generalmajor v. Manteuffel sowie die gesammte Kavallerie entwickelten sich auf dem linken Flügel rückwärts des brennenden Zorndorfs.

Es mochte etwa 9 Uhr vormittags sein, als die Avantgarde zum Angriff des rechten (eigentlich linken) Flügels der russischen Stellung antrat. Sie ging bei Zorndorf vorbei, gefolgt von dem linken Flügel des ersten Treffens, dem das Kürassier-Regiment Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt (Nr. 5)*) und das Dragoner-Regiment v. Plettenberg beigegeben waren.

Die Avantgarde wurde bald mit dem sehr überlegenen Feinde handgemein, litt stark und begann zu weichen, da das erste Treffen nicht rechtzeitig zu ihrer Unterstützung eingriff. In diesem drohenden Augenblick wurde das Dragoner-Regiment v. Plettenberg aus der Linie vorgezogen, hieb unter persönlicher Führung des Feldmarschalls Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau — Kommandeur des preußischen linken Flügels — in die russische Infanterie ein, nahm einige Kanonen und verschaffte dadurch der Infanterie der Avantgarde Gelegenheit, sich von Neuem zu formiren und den begonnenen Angriff weiter fortzusetzen.

Das Regiment v. Plettenberg kehrte nach dieser glücklichen Attacke nicht zu dem ersten Treffen der Infanterie, sondern auf seinen alten Platz bei dem Gros der Kavallerie zurück. Kaum war es jedoch hier eingerückt, als ihm und dem Dragoner-Regiment v. Platen (Nr. 8) durch den Flügeladjutanten Kapitän v. Oppen der Befehl zuging, sofort nach dem rechten Flügel zu marschiren. Die Regimenter schwenkten mit Zügen rechts ab und trabten in der befohlenen Richtung durch das brennende Zorndorf, waren jedoch noch nicht weit gekommen, als sie Befehl erhielten, wieder umzukehren. Kaum aber hatten sie mit Zügen rechts um kehrt geschwenkt und sich in Marsch gesetzt, als der Feldmarschall Prinz Moritz von Anhalt-Dessau das Regiment Alt-Platen Halt machen, einschwenken und gleich in die russische Infanterie einhauen ließ. Das Regiment v. Plettenberg setzte seinen Marsch nach dem linken Flügel in schärfstem Trabe fort und hatte, dort angelangt, eben noch Zeit, einzuschwenken, um den Angriff der gesammten Kavallerie unter Generallieutenant v. Seydlitz mitzumachen.

Die preußische Avantgarde hatte auf die Länge dem Drucke der russischen Ueberlegenheit nicht widerstehen können und war gewichen, hart verfolgt von der

*) Heute im Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2.

August 1758. feindlichen Infanterie, bedroht durch einen Angriff der Kavallerie. Diesen entscheidenden Augenblick benutzte der Sieger von Roßbach. Mit der ganzen unter seinem Befehl stehenden Kavallerie — 51 Eskadrons — warf er sich auf die russischen Reiter, fegte sie vom Schlachtfelde fort und wandte sich dann gegen die feindliche Infanterie, die in regellosen Haufen der preußischen Avantgarde folgte, auch sie verschwand unter den Hieben der preußischen Küraſſiere und Dragoner.

Es war 1 Uhr nachmittags, der russische rechte (eigentlich linke) Flügel gänzlich geschlagen. Die preußische Kavallerie, des Gemetzels müde, ging hinter Zorndorf zurück, um auch ihre ganz aufgelöste Ordnung wieder herzustellen.

Der preußische rechte Flügel avancirte nunmehr gegen den russischen linken (eigentlich rechten), die Batterien vorauf. Der noch intakte Theil der russischen Kavallerie brach gegen die anrückende preußische Infanterie vor, nahm einige Batterien, brachte einige Bataillons in Unordnung und warf sich auf die Infanterie des preußischen linken Flügels, die theilweise in heller Flucht auf Wilkersdorf wich und ihre Batterien dem Feinde überließ.

Es war der Höhepunkt der Schlacht. Die Waage begann zu Gunsten der Russen zu sinken, da war es abermals Seydlitz, der seine 51 Eskadrons in die Schale der Preußen warf und die der Russen hoch in die Luft schnellte. In donnerndem Galopp brach er mit seinen Reitern — unter ihnen das Regiment v. Plettenberg — zwischen Zorndorf und Wilkersdorf vor, stürzte sich auf die auseinandergekommenen russischen Regimenter, jagte sie in wilder Hetze an der Front und dem Flügel ihrer eigenen Infanterie vorbei und warf sie weit zurück in die Quartschener Sümpfe.

Hierauf machte er Kehrt und hieb in die Infanterie des russischen linken (eigentlich rechten) Flügels, die ihm von dem sich wieder ermannenden preußischen Fußvolk zugetrieben wurde. Es entstand ein Morden, wie es die Kriegsgeschichte kaum wiedergesehen. Das Getümmel war so dicht, daß die Infanterie nicht mehr schießen konnte; die Kanonen schwiegen, um nicht Freund und Feind zugleich niederzudonnern; stumm mordete der Degen, der Kolben und das Bajonnet. Weder Preuße noch Russe gab Pardon, jener suchte Rache, dieser focht um seine Existenz. Allmählich erschlaffte die Kraft, die Sonne sank und mit ihrem Scheiden endete das Gemetzel. Die preußischen Regimenter waren bald wieder rangirt und vertrieben die letzten noch Stand haltenden Reste der Russen, die in wilder Verwirrung in ihre Bagage fielen und die dortigen Branntweinvorräthe plünderten.

Die preußische Infanterie nahm ihre Stellung in der eroberten Position, die Kavallerie ging hinter Zorndorf zurück. Die Armee blieb Nacht über unter dem Gewehr, die Reiter ruhten bei ihren Pferden, den Zügel in der Hand. Während der Nacht sammelten die russischen Generale die Trümmer ihrer Scharen bei dem Vorwerk Birkenbusch, vorwärts des Zaber Grundes.

Die Verluste waren auf beiden Seiten ungeheuer, die der Russen beliefen sich auf 20 529 Mann, 103 Kanonen, 27 Fahnen und Estandarten und 1 Paar Pauken; aber auch die preußische Armee büßte über ein Drittheil ihrer Stärke, 11 300 Mann und 26 Kanonen sowie einige Infanteriefahnen ein. Von diesem Verluste traf das Regiment v. Plettenberg

todt: der Brigademajor v. Röder*), 2 Unteroffiziere, 27 Dragoner, 82 Pferde; August 1758.

verwundet: Kapitän v. Eberstein, die Lieutenants v. Eberstein und v. Cronhjelm, 3 Unteroffiziere, 21 Dragoner, 33 Pferde;

6 Dragoner wurden vermißt. Zusammen 4 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 54 Dragoner, 115 Pferde.

Lieutenant v. Eberstein war so schwer verwundet, daß er Invalide blieb und seine Entlassung nehmen mußte.

Er ging in der Folge nach seiner Heimath Sachsen, woselbst ihm der König später wiederholentlich Belohnungen anbieten ließ, die er jedoch stets mit der Aeußerung zurückwies: „die Ehre, unter einem so großen König gedient zu haben, sei für ihn Lohn genug".

Der König nannte bei Aufzählung der Truppentheile, die sich seine besondere Zufriedenheit erworben hatten, auch das Regiment v. Plettenberg und beförderte seinen Kommandeur, Oberst v. Spaen, zum Generalmajor.

Am Morgen des 26. versuchten die Russen die preußische Stellung bei Zorndorf zu durchbrechen und ihre Rückzugslinie auf Gr. Kammin zu erreichen, welche ihnen durch die Stellung der Preußen geradezu verlegt war.

Sie wurden jedoch durch die preußischen Kanonen mit Verlust zurückgewiesen. Es blieb ihnen nun nichts übrig als ein Versuch, unter dem Schutze der Neumühler Forst Tamsel zu erreichen und dann bei der preußischen Armee vorbei über Kl. Kammin ihre Rückzugslinie auf Landsberg zu gewinnen. In der Nacht vom 26. zum 27. August machten sie diesen Versuch, und er gelang. Gegen Morgen wurde ihr Abmarsch zwar von den preußischen Husaren bemerkt und um 3 Uhr früh folgte ihnen die ganze Kavallerie, konnte jedoch wegen des starken Nebels nichts gegen sie ausrichten, und so erreichten sie glücklich Kl. Kammin.

Die preußische Armee machte am 27. eine große Linksschwenkung, so daß ihr rechter Flügel bei Tamsel, der linke, auf dem sich die ganze Kavallerie befand, bei Wilkersdorf zu stehen kam. Am 31. räumte der Feind das Lager bei Kl. Kammin, am 1. September folgte der König mit der Armee bis Blumberg und marschirte tags darauf mit 15 Bataillonen und 33 Eskadrons nach Sachsen, den Generallieutenant Grafen Dohna wieder allein den Russen gegenüberlassend. September.

Während diese durch die Schlacht bei Zorndorf wieder auf einige Zeit unschädlich gemacht worden, hatten die Schweden Zeit und Gelegenheit gehabt, bis Prenzlau vorzugehen, die Mark und Berlin zu bedrohen. General Dohna sah sich dadurch veranlaßt, am 15. über die Oder zurückzugehen und sein altes Lager bei Gorgast und Manschnow zu beziehen. Von hier wurde das Regiment v. Plettenberg am 16. detachirt, um zu dem kleinen Korps des Generalmajors v. Wedell zu stoßen, den der König mit 8 Bataillonen und 5 Eskadrons v. Möhring-Husaren Nr. 3**) von Sachsen aus gegen die Schweden entsendet hatte.

---

*) Derselbe war bei dem Uebergange des Kommandos vom Feldmarschall v. Lehwaldt an Generallieutenant Grafen Dohna im Stabe des Letzteren verblieben.

**) Weiß und hellblau mit Gold.

Septbr. 1758. Am 19. traf das Regiment in Berlin ein und vereinigte sich dort am 20. mit dem Detachement des Generalmajors v. Wedell, das am 21. einen Rasttag hielt.

Die Schweden waren bis Neu-Ruppin vorgegangen und hatten die Orte Zehdenick, Fürstenberg und Fehrbellin durch kleine Detachements in Besitz genommen.

Am 22. brach Generalmajor v. Wedell mit seinen Truppen — 8 Bataillonen, 10 Eskadrons, etwa 6000 Mann — von Berlin auf und marschirte gegen Zehdenick, um den schwedischen Generalmajor v. Hessenstein, der den Ort mit 4000 Mann besetzt hielt, zu vertreiben.

Auf diesem Marsche erfuhr er zu Oranienburg, daß die Schweden Zehdenick größtentheils geräumt und nur ein Detachement von 600 Mann dortselbst zurückgelassen hätten. Generalmajor v. Wedell blieb daher in Oranienburg halten und entsendete am 23. früh den Major v. Loßberg mit 300 Pferden v. Plettenberg nach Zehdenick, um jene 600 Mann womöglich gefangen zu nehmen, jedenfalls aber zu verjagen. Es gelang dem Major durch einen scharfen Ritt, die Schweden derart zu überraschen, daß sie sich mit einem Verluste von 12 Todten und über 100 Gefangenen in größter Verwirrung und Ueberstürzung nach Gransee zurückziehen mußten, von den siegreichen Dragonern noch eine beträchtliche Strecke hart verfolgt. Das Detachement hatte außer einigen ganz leicht Verwundeten gar keinen Verlust und war am Abend wieder in Oranienburg.

Ueberfall von Zehdenick am 23. Septbr. 1758.

Am 25. trat General v. Wedell den Marsch auf Fehrbellin an. Zu Cremmen ging die Nachricht ein, daß ein schwedisches Korps unter Generalmajor v. Kalling über Fehrbellin vorgerückt sei, um in den diesseits belegenen Dörfern zu fouragiren. Der General brach sofort mit 400 Husaren und 400 Dragonern v. Plettenberg gegen Fehrbellin hin auf. Nach einem Ritt von zwei Meilen, die abwechselnd im Trabe und Galopp zurückgelegt wurden, stieß man bei dem Dorfe Linum auf das zur Deckung der Fourageurs aufmarschirte schwedische Leib-Regiment Reiter; dasselbe wurde sofort angegriffen, über den Haufen geritten und 3 Offiziere sowie 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Es wäre wahrscheinlich kein Mann davongekommen, hätte nicht ein mit mehreren Kanonen versehenes Bataillon die Flüchtigen aufgenommen. Die Dragoner und Husaren griffen zwar in ihrem Siegeslaufe auch dieses Bataillon sofort an, wurden jedoch zurückgewiesen, da sie selber durch die Verfolgung auseinander gekommen waren, das Bataillon aber Karree formirt hatte und in geschlossener fester Haltung den Rückmarsch antrat. Die preußischen Reiter, welche durchaus auch hier siegreich sein wollten, fielen dasselbe wiederholentlich an, wobei minutenlang Mann gegen Mann gefochten wurde, konnten aber nicht hinein kommen, obgleich sie dem Bataillon noch einen Verlust von 1 Offizier, 59 Mann an Todten, 3 Offizieren, 136 Mann an Gefangenen beibrachten. Bei einem dieser Angriffe riß der Unteroffizier Wittmann des Regiments v. Plettenberg einen schwedischen Offizier beim Haarzopf aus dem Gliede und nahm ihn gefangen. Das Bataillon entkam dank seiner festen Haltung, mit der es immer wieder gegen die anstürmenden Reiter Front machte und sein Feuer mit Ruhe abgab, unter die Kanonen von Fehrbellin.

Gefecht bei Linum am 25. Septbr. 1758.

Das Detachement des Regiments v. Plettenberg hatte, namentlich bei dem Gefecht mit dem feindlichen Bataillon nicht unbeträchtliche Verluste, unter denen

der Tod des in jeder Beziehung ausgezeichneten Oberstlieutenants v. Korff namentlich beklagenswerth war; mit ihm blieben todt 2 Unteroffiziere, 22 Dragoner, 36 Pferde; verwundet waren der Major v. Loßberg sowie 80 Mann und Pferde. Septbr. 1758.

Nach dem Gefecht bezog General v. Wedell mit dem ganzen mittlerweile herangekommenen Korps ein Lager bei Dechtow. Einige Tage darauf, am 28., wurden die Schweden aus Fehrbellin und ihrem dahinter befindlichen Lager mit Verlust ihrer ganzen Bagage vertrieben, wobei das Regiment der stürmenden Infanterie als Soutien diente, aber nicht weiteren Antheil an dem Gefechte nahm. Sturm auf Fehrbellin am 28. Septbr. 1758.

So überall mit Verlust zurückgedrängt, begannen die Schweden die Mark zu räumen. Am 11. Oktober folgte ihnen der Generalmajor v. Wedell bis Lindow, am 13. nach Zehdenick, am 14. nach Templin, wo er in Erfahrung brachte, daß das schwedische Hauptquartier eine halbe Meile von dem eigentlichen Lager entfernt, in der Stadt Boitzenburg Kantonnement bezogen habe, die Bedeckung zwar stark, aber sehr nachlässig in ihrem Vorpostendienst sei. Er entsandte daher in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober den Generalmajor v. Spaën mit 200 Pferden des Regiments v. Plettenberg, 200 Husaren und zwei Bataillonen dorthin, um die Schweden zu überfallen. General v. Spaën nahm seinen Marsch auf Hertzfelde, ließ dort ein Bataillon zu seiner Aufnahme stehen und gelangte, begünstigt durch die Wälder, welche sich an dieser Seite bis nahe an den Ort heranziehen und die Dunkelheit der Oktobernacht, ohne von den schwedischen Wachen bemerkt zu werden, bis dicht vor dieselben, warf sie in schnellem Anlauf über den Haufen und drang mit ihnen zu gleicher Zeit in Boitzenburg ein, so daß von der 1200 Mann starken Besatzung Niemand in das Gewehr kommen konnte, sondern Alles, größtentheils im bloßen Hemde, nach dem Lager zu entkommen suchte. Der schwedische General v. Hessenstein und der französische General Marquis v. Montalembert, die in dem Schlosse ihr Quartier genommen hatten, wären beinahe im Bette erwischt worden, und entkamen nur, indem sie in bloßem Hemde zum Fenster hinaussprangen. Ihre Pferde und ganze Equipage fielen den Preußen in die Hände, die noch außerdem 7 Offiziere, 163 Mann gefangen nahmen und eine Menge Waffen, Bagage und 300 Pferde erbeuteten. Oktober. Ueberfall von Boitzenburg am 15. Oktober 1758.

Die Nähe des schwedischen Lagers und die Besorgniß, von dort aus auf einem Rückzuge angegriffen zu werden, veranlaßten den Generalmajor v. Spaën, die Schweden nicht weiter zu verfolgen, sich mit den erlangten Vortheilen zu begnügen und sofort seinen Rückmarsch anzutreten, den er auch unangefochten vollführte. Am frühen Vormittag war er wieder in dem Lager bei Templin. Die ganze Affäre hatte weder einen Mann noch ein Pferd gekostet.

Die Schweden gingen hierauf nach Prenzlau zurück, Generalmajor v. Wedell folgte ihnen am 16. bis Suckow.

An demselben Tage trennte sich das Regiment v. Plettenberg von dem Korps und marschirte über Angermünde und Schwedt nach Pyritz, woselbst es am 20. zu dem Korps des Generallieutenants Grafen Dohna stieß, mit dem es am 21. nach Stargard i. Pomm. marschirte.

Hier bezog die Infanterie ein Lager, die Kavallerie wurde in die umliegenden

Oktober 1758. Dörfer verlegt. Man beobachtete von hier aus die Russen, die nach der Niederlage bei Zorndorf sich nach Pommern gewendet hatten.

Ende Oktober erhielt General Dohna Befehl, nach Sachsen zu marschiren, sich mit dem bereits dorthin aufgebrochenen Korps des Generalmajors v. Wedell zu vereinigen und das feindliche Korps des Generals v. Haddick in Schach zu halten.

November. Das Korps brach demzufolge am 2. November aus der Gegend von Stargard auf und marschirte bis Damm,

am 3. durch Stettin bis in die Gegend von Hohen-Selchow und von hier über Berlin und Torgau, welches am 14. erreicht*) und woselbst die Vereinigung mit dem Korps des Generalmajors v. Wedell hergestellt wurde.

Am 15. früh brachen die vereinigten Korps gegen Eilenburg auf. Generalmajor v. Malachowski mit seinem Husaren-Regiment (Nr. 7) und dem Regiment v. Plettenberg in der Avantgarde. Eilenburg fand man stark von feindlicher Infanterie besetzt, hinter der Stadt auf der Straße sah man das Korps des Generals Haddick im Lager. Bei Annäherung der preußischen Avantgarde steckten die Oesterreicher die Brücke über den östlichen Arm der Mulde in Brand. Da das Wasser aber niedrig und der Grund fest war, setzten das Frei-Regiment des Grafen Haordt und zwei Grenadier-Bataillone durch den Fluß und griffen die Besatzung an; diese räumte die Stadt, warf aber hinter sich die beiden über den westlichen Mulde-Arm führenden Brücken ab und steckte endlich die Vorstadt in Brand, um die preußische Infanterie, welche trotz des heftigen feindlichen Artilleriefeuers auch diese Brücken wieder hergestellt hatte, an der Verfolgung zu hindern. Unterdeß hatte Generalmajor v. Malachowski eine Meile unterhalb Eilenburg bei dem Dorfe Zschepplin eine Furt ausgekundschaftet, über die er mit den Husaren und dem Regiment v. Plettenberg setzte und dem Feinde in die linke Flanke ging, während die ganze Kavallerie des Korps ihm folgte. Wegen der großen Eile, mit der der Feind zurückging, und des weiten Umweges, den die Kavallerie hatte nehmen müssen, konnte man nur noch spät am Abend die feindliche Arrieregarde erreichen, die, sofort angegriffen, nach kurzem Gefecht 4 Offiziere, 186 Mann, 2 Kanonen und 2 Munitionswagen verlor. Das preußische Korps bezog bei Eilenburg ein Lager, der Feind ging bis Grimma zurück.

Gefecht bei Eilenburg am 15. November 1758.

Am 21. folgten der Generalmajor v. Wedell mit seinem Korps und der Generallieutenant v. Schorlemmer mit der ganzen Kavallerie dem Feinde über Grimma auf Rochlitz.

Das Regiment befand sich während des ganzen Marsches an der Tete und hatte mehrere Renkontres mit den leichten Truppen des Feindes.

Generallieutenant Graf Dohna marschirte über Leipzig bis Lößnig.

Die Oesterreicher unter Haddick und die Reichs-Armee räumten Sachsen und gingen nach Böhmen. Generallieutenant v. Schorlemmer marschirte am 22. mit der Kavallerie auf Wurzen zurück und vereinigte sich am 23. in dem Lager bei Lößnig wieder mit dem Korps des Generallieutenants Grafen Dohna, welches mittlerweile Befehl erhalten hatte, nach Pommern zu gehen und die Schweden,

*) Marschroute Beilage B. 3.

gegen welche Generallieutenant v. Manteuffel mit einem kleinen Korps zurückgeblieben war, ganz von dem preußischen Gebiete zu vertreiben, selber aber in Schwedisch-Pommern und Mecklenburg die Winterquartiere zu beziehen. Novbr. 1758.

Demzufolge marschirte das Korps am 28. nach Leipzig und von hier aus durch Sachsen und die Mark nach Pommern, wo es am 26. Dezember bei Gnoien eintraf.*) Dezember.

Man war durch diesen Marsch den Schweden in die linke Flanke gekommen und hatte ihnen den Rückzug nach Mecklenburg verlegt. Am 28. wurde auf Sülze weitermarschirt und der Versuch gemacht, über die Recknitz zu gehen, in Schwedisch-Pommern einzubrechen und dadurch dem General v. Manteuffel das Ueberschreiten der Peene zu erleichtern. Die Schweden hatten jedoch Triebsees so stark besetzt und beherrschten von dort aus den Uebergang bei Sülze so vollkommen, daß dieser Versuch aufgegeben und ein erneuter bei Dammgarten beschlossen wurde. Am 31. abends sammelte sich das ganze Korps bei Ribnitz, forcirte am 1. Januar 1759 früh die an dem Passe über die Recknitz von den Schweden angelegte Schanze, zwang die Besatzung nach kurzem Gefecht zur Kapitulation und bezog auf dem rechten Ufer der Recknitz in der Umgegend von Dammgarten Kantonnirungen. Einnahme der Schanze bei Dammgarten am 1. Januar 1759.

Am 2. ging Generalmajor v. Diericke mit der Avantgarde, bei der sich auch das Regiment v. Plettenberg befand, bis Richtenberg und Franzburg vor, und nahm dem durch den schnellen Vormarsch den Preußen höchst überraschten Feinde eine große Anzahl Gefangene und Bagage ab. Am 4. forcirte Generallieutenant v. Manteuffel die Peene oberhalb Anklam, und da gleichzeitig das Gros des Generals Dohna bis Richtenberg vorging, räumten die Schweden, in Front und Rücken bedroht, ihre Stellungen bei Greifswald und gingen am 8. nach Stralsund und Rügen zurück. Anklam und Demmin blieben aber noch von ihnen besetzt. Am 6. rückte Generalmajor v. Diericke in Greifswald ein und ging am 14. nach Anklam, um diesen Ort zu nehmen. Drei Eskadrons des Regiments v. Plettenberg setzten bei Stolpe über die Peene, um Anklam von der preußischen Seite einzuschließen, zwei Eskadrons blieben in dem Dorfe Ziethen auf der schwedischen Seite stehen. Am 24. stürmte das Frei-Regiment Haordt nach mehrtägiger Beschießung die Thore, wobei Lieutenant v. Uechtritz mit 30 Pferden des Regiments den stürmenden Bataillonen die Flanke deckte. Die Besatzung ergab sich kriegsgefangen. Einnahme von Anklam am 24. Januar 1759.

Nach dem Falle von Anklam bezogen die Truppen Winterquartiere, das Regiment v. Plettenberg erhielt die seinen zwischen Dammgarten und Barth in den Dörfern Lüdershagen, Bartelshagen und Velgast. Von hier aus gab es nach dem 3 Meilen entferten Groß- und Klein-Pütte vor Stralsund 1 Kapitän, 2 Lieutenants, 100 Pferde zu den Vorposten, die alle drei Tage abgelöst wurden.

Außer den gewöhnlichen Renkontres der beiderseitigen Patrouillen verlief der Winter ganz ungestört.

Wie im vergangenen Jahre wurden alle Bedürfnisse der Truppen aus Mecklenburg bezogen. Eine eigene Kommission, zu der auch Major v. Pogrell des

*) Marschroute Beilage B. 4.

Oktober 1758. Dörfer verlegt. Man beobachtete von hier aus die Russen, die nach der Niederlage bei Zorndorf sich nach Pommern gewendet hatten.

Ende Oktober erhielt General Dohna Befehl, nach Sachsen zu marschiren, sich mit dem bereits dorthin aufgebrochenen Korps des Generalmajors v. Wedell zu vereinigen und das feindliche Korps des Generals v. Haddick in Schach zu halten.

November. Das Korps brach demzufolge am 2. November aus der Gegend von Stargard auf und marschirte bis Damm,

am 3. durch Stettin bis in die Gegend von Hohen-Selchow und von hier über Berlin und Torgau, welches am 14. erreicht*) und woselbst die Vereinigung mit dem Korps des Generalmajors v. Wedell hergestellt wurde.

Am 15. früh brachen die vereinigten Korps gegen Eilenburg auf. Generalmajor v. Malachowski mit seinem Husaren-Regiment (Nr. 7) und dem Regiment v. Plettenberg in der Avantgarde. Eilenburg fand man stark von feindlicher Infanterie besetzt, hinter der Stadt auf der Straße sah man das Korps des Generals Haddick im Lager. Bei Annäherung der preußischen Avantgarde steckten die Oesterreicher die Brücke über den östlichen Arm der Mulde in Brand. Da das Wasser aber niedrig und der Grund fest war, setzten das Frei-Regiment des Grafen Haordt und zwei Grenadier-Bataillone durch den Fluß und griffen die Besatzung an; diese räumte die Stadt, warf aber hinter sich die beiden über den westlichen Mulde-Arm führenden Brücken ab und steckte endlich die Vorstadt in Brand, um die preußische Infanterie, welche trotz des heftigen feindlichen Artilleriefeuers auch diese Brücken wieder hergestellt hatte, an der Verfolgung zu hindern. Unterdeß hatte Generalmajor v. Malachowski eine Meile unterhalb Eilenburg bei dem Dorfe Zschepplin eine Furt ausgekundschaftet, über die er mit den Husaren und dem Regiment v. Plettenberg setzte und dem Feinde in die linke Flanke ging, während die ganze Kavallerie des Korps ihm folgte. Wegen der großen Eile, mit der der Feind zurückging, und des weiten Umweges, den die Kavallerie hatte nehmen müssen, konnte man nur noch spät am Abend die feindliche Arrieregarde erreichen, die, sofort angegriffen, nach kurzem Gefecht 4 Offiziere, 186 Mann, 2 Kanonen und 2 Munitionswagen verlor. Das preußische Korps bezog bei Eilenburg ein Lager, der Feind ging bis Grimma zurück.

Gefecht bei Eilenburg am 15. November 1758.

Am 21. folgten der Generalmajor v. Wedell mit seinem Korps und der Generallieutenant v. Schorlemmer mit der ganzen Kavallerie dem Feinde über Grimma auf Rochlitz.

Das Regiment befand sich während des ganzen Marsches an der Tete und hatte mehrere Renkontres mit den leichten Truppen des Feindes.

Generallieutenant Graf Dohna marschirte über Leipzig bis Lößnig.

Die Oesterreicher unter Haddick und die Reichs-Armee räumten Sachsen und gingen nach Böhmen. Generallieutenant v. Schorlemmer marschirte am 22. mit der Kavallerie auf Wurzen zurück und vereinigte sich am 23. in dem Lager bei Lößnig wieder mit dem Korps des Generallieutenants Grafen Dohna, welches mittlerweile Befehl erhalten hatte, nach Pommern zu gehen und die Schweden,

*) Marschroute Beilage B. 3.

gegen welche Generallieutenant v. Manteuffel mit einem kleinen Korps zurückgeblieben war, ganz von dem preußischen Gebiete zu vertreiben, selber aber in Schwedisch-Pommern und Mecklenburg die Winterquartiere zu beziehen. Novbr. 1758.

Demzufolge marschirte das Korps am 28. nach Leipzig und von hier aus durch Sachsen und die Mark nach Pommern, wo es am 26. Dezember bei Gnoien eintraf.*) Dezember.

Man war durch diesen Marsch den Schweden in die linke Flanke gekommen und hatte ihnen den Rückzug nach Mecklenburg verlegt. Am 28. wurde auf Sülze weitermarschirt und der Versuch gemacht, über die Recknitz zu gehen, in Schwedisch-Pommern einzubrechen und dadurch dem General v. Manteuffel das Ueberschreiten der Peene zu erleichtern. Die Schweden hatten jedoch Triebsees so stark besetzt und beherrschten von dort aus den Uebergang bei Sülze so vollkommen, daß dieser Versuch aufgegeben und ein erneuter bei Dammgarten beschlossen wurde. Am 31. abends sammelte sich das ganze Korps bei Ribnitz, forcirte am 1. Januar 1759 früh die an dem Passe über die Recknitz von den Schweden angelegte Schanze, zwang die Besatzung nach kurzem Gefecht zur Kapitulation und bezog auf dem rechten Ufer der Recknitz in der Umgegend von Dammgarten Kantonnirungen. Einnahme der Schanze bei Dammgarten am 1. Januar 1759.

Am 2. ging Generalmajor v. Diericke mit der Avantgarde, bei der sich auch das Regiment v. Plettenberg befand, bis Richtenberg und Franzburg vor, und nahm dem durch den schnellen Vormarsch den Preußen höchst überraschten Feinde eine große Anzahl Gefangene und Bagage ab. Am 4. forcirte Generallieutenant v. Manteuffel die Peene oberhalb Anklam, und da gleichzeitig das Gros des Generals Dohna bis Richtenberg vorging, räumten die Schweden, in Front und Rücken bedroht, ihre Stellungen bei Greifswald und gingen am 8. nach Stralsund und Rügen zurück. Anklam und Demmin blieben aber noch von ihnen besetzt. Am 6. rückte Generalmajor v. Diericke in Greifswald ein und ging am 14. nach Anklam, um diesen Ort zu nehmen. Drei Eskadrons des Regiments v. Plettenberg setzten bei Stolpe über die Peene, um Anklam von der preußischen Seite einzuschließen, zwei Eskadrons blieben in dem Dorfe Ziethen auf der schwedischen Seite stehen. Am 24. stürmte das Frei-Regiment Haordt nach mehrtägiger Beschießung die Thore, wobei Lieutenant v. Uechtritz mit 30 Pferden des Regiments den stürmenden Bataillonen die Flanke deckte. Die Besatzung ergab sich kriegsgefangen. Einnahme von Anklam am 24. Januar 1759.

Nach dem Falle von Anklam bezogen die Truppen Winterquartiere, das Regiment v. Plettenberg erhielt die seinen zwischen Dammgarten und Barth in den Dörfern Lüdershagen, Bartelshagen und Velgast. Von hier aus gab es nach dem 3 Meilen entferten Groß- und Klein-Pütte vor Stralsund 1 Kapitän, 2 Lieutenants, 100 Pferde zu den Vorposten, die alle drei Tage abgelöst wurden.

Außer den gewöhnlichen Renkontres der beiderseitigen Patrouillen verlief der Winter ganz ungestört.

Wie im vergangenen Jahre wurden alle Bedürfnisse der Truppen aus Mecklenburg bezogen. Eine eigene Kommission, zu der auch Major v. Pogrell des

*) Marschroute Beilage P. 4.

Februar 1759. Regiments v. Plettenberg gehörte, wurde niedergesetzt, um die der Kavallerie fehlenden Pferde auszuheben. Zwar hatte diese, namentlich das Regiment v. Plettenberg, stets einigen Ersatz durch die vielen Beutepferde erhalten, der Verlust war aber doch in den verschiedenen Gefechten, auf den vielen oft anstrengenden Märschen ein bei Weitem bedeutenderer gewesen, diese neue Remontirung daher sehr nothwendig. Ebenso wie die Pferde wurden auch die erforderlichen Rekruten von Mecklenburg gestellt. Dieser Ersatz, wenngleich nicht freiwillig, war doch ein äußerst tüchtiger, und hat das Regiment es wohl mit demselben zu verdanken, daß es die schweren und verlustreichen Feldzüge dieses Krieges so ruhmvoll überstanden, da es hierdurch dem Uebelstande entging, die vorhandenen Lücken durch Ueberläufer und anderes Gesindel ausfüllen zu müssen, wie dies bei vielen anderen Regimentern der Fall war, deren Kantonbezirke sich wie der des Regiments v. Plettenberg in Feindeshand befanden.

Hier in den Winterquartieren sah das Regiment mit schmerzlichem Bedauern seinen braven Kommandeur, den Generalmajor Johann Heinrich Friedrich Reichsfreiherrn v. Spaën von sich scheiden, den der König für seine vorzüglichen Leistungen in den letzten Feldzügen, nachdem er ihn im Laufe von zwei Jahren vom Oberstlieutenant bis zum Generalmajor befördert, durch die unter dem 18. Februar erfolgte Verleihung des Küraſſier-Regiments vak. v. Kyau (Nr. 12) belohnte. Der General hatte seit 1722 ununterbrochen in dem Regiment gestanden, mit demselben fünf Feldzüge gemacht, war seit sechs Jahren dessen Kommandeur und hatte es in den beiden letzten Kampagnen zu manchem Siege geführt. Da seine Stelle bei dem Regiment nicht gleich wieder besetzt wurde, übernahm Major v. Pogrell die Führung desselben.

Mai. Das Regiment stand in diesen Winterquartieren bis zum Mai; am 11. dess. Mts. wurden die sämmtlichen Truppen in zwei Lager zusammengezogen, das eine bei Krummenhagen auf der großen Straße von Stralsund nach Richtenberg unter Generalmajor v. Kleist, das andere bei Kirchdorf auf der Straße von Stralsund nach Greifswald unter Generallieutenant v. Manteuffel, in welchem das Regiment v. Plettenberg seinen Platz fand. Am 16. wurden die Truppen des Letzteren in ein anderes Lager südlich Greifswald und am 18. in ein drittes bei dem Dorfe Ziethen nördlich Anklam verlegt. Von hier marschirte das Korps des Generallieutenants v. Manteuffel nach Hinterpommern gegen die Russen, das Regiment v. Plettenberg aber trennte sich von ihm und stieß zu dem Korps des Generalmajors v. Kleist, das mittlerweile über die Peene und bei dem Dorfe Bartow südlich Jarmen in ein Lager gegangen war.

Front und Flanken dieses Lagers waren durch tiefe Moräste gedeckt, drei Eskadrons standen auf dem rechten, zwei auf dem linken Flügel. Eine Eskadron Husaren v. Rüsch (Nr. 5) und eine v. Malachowski (Nr. 7) nebst einigen kleinen Kommandos des Regiments v. Plettenberg entlang der Peene von Anklam bis Demmin auf Vorposten. Die Schweden dehnten sich in demselben Maße als die Preußen zurückgingen über das ganze ihnen gehörige Land aus, überschritten die Peene jedoch nicht.

Auguſt. In dieser Stellung verblieb das Korps bis zum Auguſt, ohne daß sich

etwas von Bedeutung ereignet hätte. Am 18. brach Generalmajor v. Kleist mit einem Theile seines Korps nach Frankfurt a. O. auf, um dort zu der Armee des Königs zu stoßen, das Regiment v. Plettenberg jedoch, die beiden Grenadier-Bataillone v. Willemey*) und v. Burgsdorf**) sowie die beiden eben genannten Husaren-Eskadrons erhielten die Bestimmung, das kleine Korps des Generalmajors v. Wunsch zu verstärken, dessen Aufgabe es war, die Mark gegen Streifereien der Reichs-Armee zu decken. Das Detachement marschirte am 18. ab und erreichte über Prenzlau am 23. Berlin.***) Es hatte somit in sechs Tagen einen Marsch von 26 Meilen ohne einen Ruhetag gemacht. Am 24. kam Generalmajor v. Wunsch in Person nach Berlin und übernahm das Kommando; seine übrigen Truppen standen in Wusterhausen. August 1759.

Am 25. brach das Detachement von Berlin auf und marschirte nach Trebbin; am 26. nach Jüterbog, wo es mit den aus Wusterhausen kommenden Truppen zusammenstieß.

Das kleine Korps des Generalmajors v. Wunsch bestand nunmehr aus:

den Grenadier-Bataillonen v. Burgsdorff und v. Willemey,
2 Bataillonen des Infanterie-Regiments Hessen-Kassel Nr. 45,
1 " " " " v. Salmuth Nr. 48,
1 " " " " v. Hoffmann Nr. 44,
1 Garnison-Bataillon v. Grollmann Nr. 3,
2 Bataillonen des Frei-Regiments v. Wunsch,
100 Jägern zu Fuß,
5 Eskadrons Dragoner v. Plettenberg Nr. 7,
1 Eskadron Husaren v. Rüsch Nr. 5,
1 " " v. Malachowski Nr. 7,
1 " " v. Kleist Nr. 1,†)

zusammen 9 Bataillone, 100 Jäger, 8 Eskadrons nebst 4 Haubitzen außer den Bataillonskanonen, der Grenadier- und Infanterie-Bataillone, 12 an der Zahl.

Am 27. gleich nach Mitternacht brach das Korps von Jüterbog auf und richtete seinen Marsch gegen Wittenberg, das Regiment v. Plettenberg und die Husaren vorauf unter des Generalmajors v. Wunsch eigener Führung.

Bei dem Städtchen Zahna stießen die Husaren auf das österreichische Kürassier-Regiment Hohenzollern und ein Kommando Szechenyscher Husaren, die sich eiligst durch die Stadt zurückzogen. Das Regiment folgte seinen Husaren, der Feind wurde in heller Flucht bis Wittenberg verfolgt und verlor 200 Mann an Gefangenen, von denen das Regiment v. Plettenberg 40 machte. Noch an demselben Tage wurde Wittenberg berannt und, nachdem gegen Abend die feindliche Besatzung gegen freien Abzug kapitulirt hatte, durch das Bataillon v. Hoffmann besetzt. Ueberfall von Zahna am 27. August 1759.

Am 29. überschritt das Korps auf Fähren und einer Schiffbrücke die Elbe und marschirte bis Trebitz, wo der Nähe des Feindes wegen die Nacht über Alles

*) Zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 4, zwei von Nr. 16.
**) Zwei Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 38, zwei von Nr. 43.
***) Marschroute Beilage B. 5.
†) Grün mit Silber.

August 1759. unter dem Gewehr, die Pferde am Zügel, blieb. Mit Anbruch des Tages wurde der Marsch über Pretsch und Dommitzsch auf Torgau fortgesetzt.

Gefecht vor Torgau am 30. August 1759.

Die Dragoner und Husaren, welche mit dem Frei-Regiment v. Wunsch die Avantgarde hatten, stießen gegen 11 Uhr vormittags zwischen Siptitz und Zinna auf ein Detachement feindlicher Husaren und Kroaten, welches von Eilenburg her heranrückte, um die Besatzung von Torgau zu verstärken.

Die Husaren und drei Eskadrons des Regiments wendeten sich sofort gegen den Feind, während die beiden anderen Eskadrons nebst dem Frei-Regiment eine Stellung gegen Torgau nahmen. Das feindliche Detachement wartete jedoch den Angriff der Preußen nicht ab, zog sich vielmehr eilig in die Wälder zurück, so daß nur acht Husaren von Baronay gefangen werden konnten. Eine weitere Verfolgung erschien nicht rathsam, da man befürchten mußte, in den dichten Waldungen einem Hinterhalt in die Hände zu fallen. Unterdessen war das Gros des Korps herangekommen. Gegen Abend stürmte das Frei-Regiment und die beiden Grenadier-Bataillone die Thore von Torgau, die Besatzung kapitulirte und erhielt freien Abzug. Am 31. wurde die Stadt durch das Garnison-Bataillon v. Grollmann besetzt. Das Korps erhielt hier die weitere Bestimmung, Dresden zu entsetzen, wo Generallieutenant Graf v. Schmettau hart belagert wurde. Hierzu bedurfte es jedoch mehr Artillerie, als das kleine Korps mit sich führte, diese wurde daher von Magdeburg requirirt und auf der Elbe erwartet.

September.

Am 3. September traf dieselbe ein; noch am nämlichen Tage nachmittags brach das Korps auf, marschirte bis Kosdorf, ruhte hier einige Stunden und setzte um Mitternacht den Marsch auf Großenhain fort. Mit Tagesanbruch stieß die in der bisherigen Weise formirte Avantgarde auf das österreichische Palatinal-Husaren-Regiment, das vorwärts Großenhain als Vorposten stand. Dasselbe, 10 Eskadrons stark, wurde von dem Regiment v. Plettenberg in der Front angegriffen, während die Husaren ihm den Rückweg abschnitten. Im ersten Anlauf völlig über den Haufen geworfen, verlor das feindliche Regiment mehrere Offiziere, 300 Mann an Gefangenen sowie 500 Pferde, aus denen das Regiment sofort wieder seine großen Lücken ersetzte. Hierauf nahm das Korps das Lager bei der Stadt Großenhain, der Oberst v. Wolfersdorff aber ging sofort mit 100 Husaren und Dragonern die Elbe entlang auf Dresden, um Nachrichten über den dortigen Stand der Dinge einzuziehen und den Generallieutenant Grafen v. Schmettau davon zu benachrichtigen, daß Entsatz in der Nähe sei. Auf der Straße zwischen Meißen und Dresden traf Oberst v. Wolfersdorff auf einen österreichischen Vorposten von 100 Husaren, der sofort angegriffen und mit Verlust von 68 Gefangenen in die Flucht geschlagen wurde. Die Entkommenen verbreiteten in dem österreichischen Lager die Nachricht, es sei eine ganze feindliche Armee im Anmarsch auf Dresden.

Gefecht bei Großenhain am 4. Septbr. 1759.

Von den gefangenen Offizieren erfuhr Oberst v. Wolfersdorff, daß General Schmettau bereits wegen einer Kapitulation in Unterhandlung stehe, und kehrte, da er sich davon überzeugte, daß es bei der nach dem Ueberfall des Husarenpostens verdoppelten Wachsamkeit der Einschließungstruppen nicht möglich sei, eine Nachricht von dem nahen Entsatze in die Stadt zu bringen, nach Großenhain zurück, wo er gegen Abend eintraf.

Generalmajor v. Wunsch hoffte durch rasches Vorgehen die Kapitulation noch zu verhindern, brach daher mit seinem Korps um 10 Uhr abends v. Großenhain auf und marschirte in gradester Richtung auf Dresden.*) Septbr. 1759.

Gefecht bei Dresden am 5. September 1759.

Am 5. September früh 7 Uhr traf die Avantgarde (Regiment v. Plettenberg, Husaren und Frei-Regiment v. Wunsch) bei Dippelsdorf ein und fand die Höhen zwischen Reichenberg und den Weinbergen mit 2 Kanonen und leichten feindlichen Truppen stark besetzt. General Wunsch griff die feindliche Stellung sofort mit den Truppen, die er bei sich hatte, an, warf die Besatzung nach heftigem aber kurzem Gefecht bis hinter Boxdorf zurück und besetzte selber die Höhen zwischen Richtenberg und Boxdorf, um seine Infanterie und Artillerie abzuwarten. Sobald dieselbe heran war, ging er weiter gegen Dresden vor. In dem Walde zwischen Boxdorf und Trachau traf man abermals auf den Feind, der verstärkt zum Angriff vorging, dem kühnen Anprall der preußischen Bataillone aber nicht Stand hielt und mit Verlust von 1 Offizier und 143 Mann Gefangenen sowie einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter und Todter nach dem weißen Hirsch zurückging, von den Dragonern und Husaren bis in die Stadt hinein verfolgt.

General Wunsch ließ auf dem Drachenberge 2 Bataillone und die Hälfte seiner Artillerie als Replis stehen, ging mit den anderen Truppen bis Trachau vor und nahm zwischen diesem Ort und der Elbe eine Aufstellung. Von hier aus suchte er genaue Nachrichten über die Besatzung von Dresden einzuziehen. Dies gelang jedoch wegen der feindlichen Vorposten nicht, welche, durch die vorhergehenden Gefechte alarmirt, jeden Versuch, sie zu durchbrechen, zurückwiesen. Daher rückte der preußische General mit allen bei sich habenden Truppen gegen die Neustadt vor, drückte die feindlichen Vorposten in dieselbe hinein und rückte dicht vor ihnen vorüber nach dem weißen Hirsch. Bei demselben traf er abermals auf ein starkes Detachement Kroaten, welches mit so gutem Erfolge angegriffen wurde, daß es mit Verlust von 100 Todten und 1 Kapitän, 35 Mann Gefangenen auf Ober-Rochwitz zurückwich. Hier bestätigte sich endlich die Nachricht der Kapitulation.

Da nun alle weiteren Bemühungen vergeblich waren, gegen Abend auch ein starkes Korps feindlicher Kavallerie unterhalb Dresden über die Elbe ging und die Rückzugslinie bedrohte, zog General Wunsch sich nach Sonnenuntergang in die Wälder nördlich des weißen Hirsches, ließ hier den Retraiteschuß geben und Zapfenstreich schlagen, um den Feind glauben zu machen, er habe ein Lager bezogen, und trat, sobald es völlig dunkel geworden, seinen Rückmarsch über Reichenberg auf Großenhain, ohne verfolgt zu werden, an. Nach Tagesanbruch zeigten sich verschiedene Male einige Eskadrons der feindlichen Kavallerie, gingen aber stets zurück, sobald das Regiment v. Plettenberg vorrückte, so daß dieses nicht weiter zum thätigen Eingreifen kam.

Dem Feinde kostete der Tag im Ganzen etwa 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, das Korps zählte 200 Mann todt und außer Gefecht.

Der Marsch ging die Nacht durch.

---

*) Rangliste Beilage C. 16.

Septbr. 1759. Am Morgen des 6. traf das Korps bei Großenhain ein und bezog ein Lager. Die Infanterie hatte sehr viele Marode, da die Truppen seit 24 Stunden nichts gegessen und getrunken hatten, wohl aber fortwährend marschirt und im Gefecht gewesen waren. Da der Feind jedoch gar nicht verfolgte, fanden sich die Nachzügler im Laufe des 6. fast alle wieder bei dem Korps ein.

Abends 6 Uhr traf eine Estafette aus Torgau bei dem Generalmajor v. Wunsch ein, die von Oberst v. Grollmann die Nachricht brachte, er werde durch ein feindliches Korps unter General André belagert und sei bereits zur Uebergabe aufgefordert.

General v. Wunsch brach infolge dieser Nachricht in der Nacht vom 6. zum 7. mit den Husaren, 3 Eskadrons v. Plettenberg und seinem Frei-Regiment auf und marschirte nach Torgau, wo er am 7. abends 11 Uhr eintraf.

Die Truppen lagerten die Nacht über auf dem Marktplatze der Stadt. Oberst v. Wolfersdorff marschirte mit dem Reste des Korps am 7. September bis Kosdorf, wo ihn ein Befehl von General Wunsch traf, der zur höchsten Eile aufforderte. Er brach daher am 8. früh 4 Uhr wieder auf und traf vormittags 10 Uhr in Torgau ein.

Unterdessen hatte Generalmajor v. Wunsch am frühen Morgen die Stellung des Feindes mit den Dragonern und Husaren rekognoszirt, wobei die 3 Eskadrons v. Plettenberg eine heftige Kanonade aushalten mußten, die ihnen jedoch wenig Verluste brachte. Nach beendeter Rekognoszirung rückten sie in die Vorstadt und blieben zu Pferde, den Feind beobachtend, bis der Oberst v. Wolfersdorff mit dem Reste des Korps eingetroffen und sämmtliche Truppen durch die Stadt in die westlich derselben belegenen Gärten gerückt waren, wo sie, dem Auge und Feuer des Feindes möglichst entzogen, lagerten. Jeder Truppentheil erhielt ein Faß Wein zu seiner Stärkung.

Gegen Mittag sandte General André einen Offizier mit nochmaliger Aufforderung zur Uebergabe. Generalmajor v. Wunsch erwiderte, er werde sich sehr bald die Ehre geben, dem General André selber die Antwort zu bringen.

Gefecht zum Entsatze von Torgau am 8. Septbr. 1759.

Das feindliche Korps des Generals André bestand aus 22 Bataillonen Infanterie, 9 Kompagnien Grenadiere, 1000 Kroaten und 6 Kavallerie-Regimentern, in einer Stärke von etwa 15 000 Mann, theils Oesterreicher, theils Reichsvölker. Es stand mit dem rechten Flügel an dem großen Teich bei dem Entenfang, mit dem linken bis über Zinna hinaus.

Der vor diesem Dorfe nach der Stadt zu liegende Rathsweinberg, welcher das Terrain umher völlig dominirte, war durch die 1000 Kroaten besetzt, hinter denen die 9 Grenadier-Kompagnien als Soutien standen. Ein kleiner Bach, der von Siptitz herunter kommt, Rohrgraben genannt, und sich bei dem Entenfange in den großen Teich ergießt, deckte den rechten Flügel. Da derselbe aber die feindliche Stellung durchschnitt, nur bei dem Entenfange und auf der Hälfte von Siptitz hin auf Brücken zu überschreiten war, nöthigte er die hinter ihm stehende Infanterie und Kavallerie des feindlichen rechten Flügels, wollte dieselbe ihren linken Flügel

unterstützen, die Front zu brechen und dabei den Preußen die Flanke zu bieten.*) Septbr. 1759. — Auf diesen letzteren Umstand gründete Generalmajor v. Wunsch seine Disposition, an ihn knüpfte er trotz der mehr als dreifachen Ueberlegenheit des Gegners die Hoffnung des Sieges.

Nachdem die Truppen einige Stunden geruht und sich an Wein und Speise gestärkt hatten, rückten sie aus den Gärten und nahmen die von General Wunsch disponirten Stellungen. Die 3 Eskadrons Husaren fanden ihren Platz auf dem äußersten rechten Flügel, an sie schlossen sich 2 Eskadrons v. Plettenberg, die, in zwei Glieder rangirt, 4 Eskadrons formirten, unter Major v. Loßberg, hierauf folgten die Jäger und 8 Bataillone Infanterie in einem Treffen, auf dem linken Flügel bis gegen den großen Teich standen die 3 anderen Eskadrons v. Plettenberg, ebenfalls 6 Eskadrons zu zwei Gliedern formirend, unter Major v. Pogrell. Die so entwickelten Truppen mochten sich auf etwa 4800 Mann belaufen. Der Plan des Generalmajors v. Wunsch war, mit seinem rechten Flügel anzugreifen, den linken aber zu refüsiren, den Feind dadurch zu veranlassen, seinen rechten Flügel zur Unterstützung des linken über den Rohrgraben zu ziehen, um dann über diesen herzufallen. In welch hohem Grade ihm dies kühne Manöver gelang, wird die Darstellung des Gefechtes darthun.

Während des Aufmarsches wurden die preußischen Truppen von den zahlreichen Kanonen des Feindes stark beschossen, doch ohne erheblichen Erfolg. Nachmittags 2 Uhr stand die preußische Schlachtordnung.

Die Jäger, 1 Bataillon v. Wunsch und das Grenadier-Bataillon v. Willemey gingen gegen den Rathsweinberg vor und vertrieben nach lebhaftem Gefecht die feindlichen Kroaten und Grenadiere aus demselben. Währenddessen trabten die preußischen Husaren rechts um den Rathsweinberg herum, fielen den weichenden Kroaten und Grenadieren in die linke Flanke, trieben sie weit an dem linken Flügel der feindlichen Aufstellung vorbei und kamen dadurch selber in den Rücken der Letzteren, was wohl nicht unwesentlich dazu beitrug, daß die reguläre Infanterie des Gegners sich während des ferneren Gefechts so schlecht hielt.

Sobald der Rathsweinberg von den Kroaten geräumt war, ließ Generalmajor v. Wunsch auf demselben eine Batterie von 10 schweren Geschützen etabliren, welche die feindliche Stellung mit dem besten Erfolge bestrich, während er selber mit der Kavallerie und Infanterie avancirte. Sobald die beiden Eskadrons unter Major v. Loßberg an dem Rathsweinberge vorbei waren und das offene Terrain gegen Zinna hin erreicht hatten, gingen sie zum Angriffe auf die Kavallerie des

*) Es ist hierbei wohl ins Auge zu fassen, daß man zu jener Zeit, namentlich bei der österreichischen und Reichsarmee nur das Brechen der Front durch Abschwenken mit Zügen kannte. Der Rohrgraben — für unsere heutige Fechtart wohl kaum ein Hinderniß — nöthigte daher den rechten Flügel des Generals André, wollte er seinen linken unterstützen, mit Zügen links zu schwenken, auf den beiden vorhandenen Brücken in Kolonne überzugehen, dann mit den Teten links und endlich wieder mit Zügen rechts Front zu schwenken, um zum Angriff übergehen zu können. Während dieser ganzen Bewegung bot er den in Front ihm gegenüberstehenden Preußen ein vortreffliches Angriffsobjekt, das auch von diesen mit großer Gewandtheit benutzt von General Wunsch mit einem Scharfblick vorausgesehen war, der seinem militärischen Talent zu hoher Ehre gereicht.

Septbr. 1759. feindlichen linken Flügels vor. Es waren dies die Regimenter Baireuth-Küraſſiere, Anſpach- und Hohenzollern-Dragoner (17 Eskadrons), dieſelben erwarteten die preußiſchen Dragoner, die mit großen Intervallen attackirten, um nicht überflügelt zu werden, ſtehenden Fußes, wurden im erſten Anlauf völlig überrannt und in gänzlicher Auflöſung über Zinna hinaus hinter dem Rücken der eigenen Infanterie fort bis in die Wälder gegen Schilda gejagt. Die Dragoner wendeten ſich darauf gegen die bereits durch die Huſaren beunruhigte Infanterie des feindlichen linken Flügels, hieben in dieſelbe ein und zwangen ſie zu einem ordnungsloſen Rückzuge, bevor noch die preußiſche Infanterie einen Schuß gethan.

Durch den Halbrechtsvormarſch der Preußen gegen Zinna war der rechte Flügel der Reichsarmee frei geworden. Dies hatte die erwünſchte Wirkung, derſelbe ſchwenkte ab und begann den Rohrgraben in zwei Kolonnen zu überſchreiten, die Infanterie auf der nördlich gelegenen Brücke, die Kavallerie bei dem Entenfange, es waren dies die Küraſſier-Regimenter v. Trautmannsdorf und v. Prettlach, die Dragoner Pfalz-Baiern (16 Eskadrons). Sobald Major v. Pogrell dies gewahr wurde, ſchwenkte er mit Zügen links, trabte an der debouchirenden feindlichen Infanterie herunter, ſchwenkte gegen die Kavallerie ein und ging zur Attacke vor, führte dieſelbe jedoch nicht aus, ſondern ſchwenkte Kehrt und ging zurück, als er noch einen Flintenſchuß weit von der feindlichen Kavallerie entfernt war. Dieſe ließ ſich durch das kühne Manöver verleiten, zu folgen, und kam in den Bereich der Batterie auf dem Rathsweinberge, von der ſie durch eine mörderiſche Kartätſchlage empfangen wurde. Sie machte ſofort in der höchſten Verwirrung Kehrt, die Dragoner hieben in ſie ein und warfen ſie mit großem Verluſte über den Rohrgraben zurück. Ein Detachement von 800 feindlichen Huſaren, das etwa 1000 Schritt von dem Entenfange an dem Rande des Waldes ſtand, getraute ſich nicht, ſeine flüchtige Kavallerie durch einen Angriff auf die Flanke der Dragoner zu degagiren, ſondern nahm gleichfalls die Flucht, ohne den Zuſammenſtoß abzuwarten.

Die feindlichen Küraſſiere und Dragoner verſuchten ſich am Walde noch einmal zu ſetzen, wurden aber durch die unaufhaltſame Verfolgung der preußiſchen Dragoner daran gehindert und verſchwanden in den Wäldern.

Während ſo auch die Kavallerie des feindlichen rechten Flügels völlig aus dem Felde geſchlagen wurde, war die Infanterie deſſelben wieder über den Rohrgraben zurückgegangen und hatte ihren Rückzug in geſchloſſener Haltung nach dem ſtehen gebliebenen Lager — wahrſcheinlich an der Butter-Straße — angetreten, bei dem Durchmarſche durch daſſelbe mußte ſie jedoch ihre Front brechen, was die von ihrer Jagd zurückkehrenden preußiſchen Dragoner dazu benutzten, ihr noch 8 Kanonen und 400 Gefangene abzunehmen. Die Trümmer der feindlichen Armee gingen auf Eilenburg zurück.

Der General St. André mußte ſeines Sieges ganz gewiß geweſen ſein, er hatte weder die Zelte abbrechen laſſen noch das Gepäck zurückgeſchickt, daher fiel auch das ganze Lager, alle Feldgeräthſchaften und ſogar die Torniſter der Infanterie, die Mantelſäcke der Kavallerie, die abgelegt waren, um durch nichts bei dem Gefecht gehindert zu ſein, dem Sieger in die Hände. Außer den 8 Kanonen, die die

Plettenberger dem Feinde abgenommen, erbeutete man noch 16 Munitionswagen, Septbr. 1759.
nahm 26 Offiziere, 850 Mann gefangen.

Man würde preußischerseits wahrscheinlich auch manche Fahne und Estandarte als Siegeszeichen haben aufweisen können, hätte General André diese nicht sämmtlich schon vorher nach Hubertsburg in Verwahrung gegeben gehabt.

Generalmajor v. Wunsch nahm am Abend sein Lager zwischen dem Rathsweinberge und großen Teich, das feindliche Lager seinen Soldaten überlassend, welche die reiche und so wohlverdiente Beute schnell an den meistbietenden Käufer veräußerten.

Der Verlust auf preußischer Seite traf fast nur die Husaren und das Regiment v. Plettenberg, da die Infanterie außer dem Angriff auf den Rathsweinberg gar nicht zum Schuß gekommen war.

Von dem Regiment blieben todt die Lieutenants v. Cramm und v. Flörke, 4 Unteroffizier, 82 Dragoner, 160 Pferde.

Verwundet waren der Kapitän v. Gramm, der Fähnrich Telfert und gegen 100 Dragoner und Pferde.

Gefangen wurde allein der Dragoner Waudszus, derselbe hatte sich tief in die feindliche Infanterie hineingehauen und sank endlich, aus mehreren Wunden blutend, mit seinem ebenfalls tödtlich getroffenen Pferde nieder. General André, der seine tapfere That gesehen, hielt die Soldaten, die ihn völlig niedermachen wollten, mit den Worten zurück: „Einen so braven Mann von einem so braven Regiment muß man erhalten", ließ ihn aufheben, verbinden und sandte ihn nach seiner völligen Wiederherstellung ohne Ranzion mit einem beträchtlichen Geldgeschenk zu dem Regiment zurück.

Generalmajor v. Wunsch ließ dem Regiment v. Plettenberg gleich nach dem Gefecht für die erbeuteten 8 Kanonen 800 Thlr. auszahlen, die unter die Mannschaft vertheilt wurden.

Die Majors v. Pogrell und v. Loßberg erhielten jeder 500 Thlr., die beiden Kapitäne mit Eskadrons v. Gramm und v. Eberstein jeder 300 Thlr., jeder Stabskapitän 100 Thlr., jeder andere Offizier 30 Thlr. Douceurs ausgezahlt.

Das Gefecht ist in der Kriegsgeschichte im Allgemeinen, in der Geschichte der Kavallerie im Besonderen bisher noch nicht nach dem Verdienst gewürdigt worden; man kann auf dasselbe wohl die Worte anwenden, die der Verfasser der „Thaten und Schicksale der Reiterei" über das am 11. September 1799 stattgehabte Gefecht bei Avesnes le sec sagt: — — „man denke sich diesen Vorfall in einer Schlacht, wo die Niederlage einer Division nicht als ein isolirtes Bruchstück dasteht, sondern einen entscheidenden Sieg einleiten kann, wie anders würde er sich in der Geschichte ausnehmen!"

Die Leistungen des Dragoner-Regiments v. Plettenberg in diesem Gefecht können sich mit Fug und Recht den Thaten der Bayreuther bei Hohenfriedeberg, der Dragoner v. Bonin bei Kesselsdorf an die Seite stellen.

Vom 3. September ab fortwährend im Marsch und Gefecht, hatte das Regiment, abgesehen von den Streifpartien einzelner Abtheilungen in diesen fünf

Septbr. 1759. Gefecht bei Meißen oder Korbitz am 21. Septbr. 1759.

Am 21. September erschien dem Lager des Generalmajors v. Wunsch gegenüber ein feindliches Korps, das ihn durch eine heftige Kanonade zu beschäftigen suchte, während ein anderes feindliches Korps von beträchtlicher Stärke gegen den rechten Flügel des Generallieutenants v. Fink vorging, der, um nicht umgangen zu werden, seine Stellung nach rechts hin ausdehnte und das Dorf Schlettau mit den dabei belegenen Höhen besetzte. Der Feind zog sich mehr und mehr nach dem rechten preußischen Flügel und dehnte seine Stellung über die Lötthayn bis Stroischen aus, zog eine starke Artillerie auf die vor diesen Orten belegenen Höhen und begann gegen Mittag die preußische Stellung zu beschießen, während er unter dem Schutze dieser Kanonade seine Linksbewegung fortsetzte.

Generallieutenant v. Fink, der nunmehr mit Bestimmtheit erkannte, daß die Absicht des Feindes dahin ging, ihm die Rückzugslinie auf Torgau zu verlegen, detachirte den Generalmajor v. Rebentisch mit zwei Grenadier-Bataillonen und der Kavallerie-Brigade des Generalmajors v. Meinicke durch die Defileen östlich Mehren gegen den linken Flügel des Feindes.

Die Grenadiere drückten die feindliche Infanterie zurück und bewirkten durch ihr energisches Vorgehen, daß die Batterien bis gegen Leobschütz zurückgezogen wurden.

Weniger günstig hatte sich die Gefechtslage für die preußische Kavallerie gestaltet. Das Terrain, welches sie zu passiren hatte, bevor sie an den Feind kommen konnte, war so koupirt, daß wiederholentlich zu zwei Rotten abgebrochen werden mußte, außerdem hatte der Feind die vielen Ravins und Büsche der Gegend stark mit Kroaten besetzt, die, als endlich westlich Mehren das Plateau erreicht wurde, durch ihr Feuer viel Schaden thaten. Das Terrain blieb auch hier so eng, daß die preußischen Regimenter nur in Eskadrons aufmarschiren konnten und sich genöthigt sahen, in Kolonne gegen die feindliche Kavallerie vorzugehen, die in dicht aufgeschlossenen Eskadrons en masse bei Stroischen stand.

Trotz dieser ungünstigen Terrainverhältnisse, und ungeachtet man bei weiterem Vorgehen auch in das wirksame Feuer der auf Leobschütz zurückgegangenen feindlichen Batterien kam, machten doch die preußischen Eskadrons eine nach der anderen, wie sie auf die Höhe kamen, ihre Attacke auf den Feind, der sie stehenden Fußes mit einer Karabinersalve empfing. Obgleich die preußischen Attacken schnell eine auf die andere folgten, so daß das Ganze einer Attacke en echelon ähnlich war, reüssirte doch keine derselben, und die Regimenter gingen hinter Schlettau vorbei auf Korbitz zurück. Sobald die letzte Attacke abgeschlagen war, folgte ein Theil der feindlichen Kavallerie mit großer Heftigkeit.

Das Regiment v. Plettenberg, das sich an der Queue der zurückgehenden preußischen Regimenter befand, ralliirte sich, sobald es jenseits Schlettau günstigeres Terrain fand, schnell, machte Front und warf nun seinerseits den gänzlich aufgelösten Feind bis hinter Stroischen zurück, fand denselben dort aber zu stark und durch das Feuer seiner Kanonen und Kroaten gedeckt, so daß es in guter Haltung bis auf den Platz zurückging, wo es sich vor der Attacke rangirt hatte. Der Feind verfolgte abermals, ward wieder bis Stroischen zurückgedrängt, und so schwankte das Reitergefecht, an dem sich auch die anderen preußischen Regimenter wieder

betheiligten, mehrere Male hin und her, bis die Dunkelheit demſelben ein Septbr. 1759.
Ende machte.

Bei dem letzten Zurückdrängen der feindlichen Kavallerie glückte es dem Regiment v. Plettenberg, das öſterreichiſche Küraſſier-Regiment Serbelloni in einen Hohlweg bei dem Dorfe Stroiſchen zu werfen, viele davon nieder zu machen und einige Offiziere nebſt 64 Mann gefangen zu nehmen.

Mittlerweile war die preußiſche Infanterie der feindlichen gegenüber überall im Vortheil geblieben und hatte dieſelbe zurückgedrängt, ſo daß der Tag als ein für die preußiſchen Waffen ſiegreicher bezeichnet werden konnte, zumal auch Generalmajor v. Wunſch jeden Angriff zurückgewieſen hatte. Das Regiment v. Plettenberg erlitt einen nicht unbeträchtlichen Verluſt.

Todt auf dem Platze blieben der Lieutenant v. der Gröben und Fähnrich v. Liebenau, 30 Unteroffiziere und Dragoner, 63 Pferde.

Verwundet wurden: Major v. Pogrell, die Kapitäne v. Kracht — der in Gefangenſchaft gerieth — und v. Hundt, die Lieutenants v. Pfeil und v. Cronhjelm, der Fähnrich v. Locken, der an ſeinen Wunden ſtarb, ſowie einige 90 Mann und Pferde.

Während dieſer Ereigniſſe war der Feldmarſchall Daun von Dresden her zur Verſtärkung des Generals Haddick herangerückt. Am 30. rekognoszirte er die preußiſche Stellung, und da Generallieutenant v. Fink dies für ein ſicheres Zeichen erkannte, daß er in nächſter Zeit angegriffen werden würde, da er ſich einem ſolchen Angriffe nicht gewachſen fühlte, auch fürchten mußte, von Torgau abgeſchnitten zu werden, ließ er noch an demſelben Tage alles Gepäck nach Strehla zurückgehen und folgte ſelber mit dem Korps in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober. Das Oktober.
Regiment v. Plettenberg befand ſich während des Marſches nach Strehla in der Arrieregarde. Um den Abmarſch zu maskiren, ging Kapitän v. Eberſtein mit 300 Dragonern v. Plettenberg und v. Krockow und einigen Huſaren am frühen Morgen bis Deutſch-Bohra vor und rückte, nachdem er von hier aus eine ſcheinbare Rekognoszirung der feindlichen Stellung unternommen, über Noſſen und Oſchatz in das Lager bei Strehla.

Sowohl das Regiment bei der Arrieregarde als das Detachement des Kapitäns v. Eberſtein hatten auf dem Marſche keine Verluſte und wurden nur von Weitem durch kleine Trupps feindlicher Huſaren beobachtet.

Der Aufbruch der preußiſchen Korps war mit großer Ordnung und Stille geſchehen, die Wachtfeuer brannten, von einzelnen zurückgebliebenen Leuten unterhalten, bis zum Morgen, ſo daß der Feldmarſchall Daun ſehr unangenehm überraſcht war, als er am Morgen des 2. Oktober zum Angriff der preußiſchen Stellung vorging, dieſe verlaſſen zu finden.

In dem Lager bei Strehla rückte am 4. Oktober auch Prinz Heinrich von Preußen mit ſeinem Korps ein. Das Regiment v. Plettenberg erhielt nach dieſer Vereinigung ſeinen Platz auf dem linken Flügel des Reſerve-Korps und ſtand dicht an der Elbe im Lager. Am 8. Oktober verließ das Regiment dieſe Stellung und ſtieß zu der Avantgarde unter Generallieutenant v. Zieten, welche den Ottenberg

Oktober 1759. gegen Oschatz hin besetzt hatte, es stand hier speziell unter Befehl des Generalmajors v. Schenkendorff.

Feldmarschall Daun, der den Auftrag hatte, Sachsen von den Preußen zu befreien, sich hieran aber durch das Erscheinen des Prinzen Heinrich bei Strehla gehindert sah, auch nicht wagte, es auf die Entscheidung einer Schlacht ankommen zu lassen, suchte seinen Zweck durch Manöver auf dem rechten Flügel der preußischen Stellung zu erreichen, indem er Torgau bedrohte, wo sich die preußischen Hauptmagazine und Lazarethe befanden.

Der Prinz verließ infolge dessen das Lager bei Strehla, marschirte am 16. bis Belgern, am 18. nach Torgau, woselbst er ein äußerst günstig gelegenes und festes Lager bezog. Das Regiment v. Plettenberg fand seinen Platz bei der Reserve, wurde nach einigen Tagen auf den linken Flügel des zweiten Treffens gezogen und abermals nach einigen Tagen zur Avantgarde detachirt, welche bei Loswig stand, und trat hier unter Befehl des Generalmajors v. Aschersleben. Das feindliche Hauptquartier befand sich in Schilda, die beiderseitigen Vorposten standen kaum 500 Schritt voneinander.

In diesem Lager wurden die durch den Tod erledigten Offizierstellen des Regiments wieder besetzt, unter ihnen durch Patent vom 18. Oktober der Wachtmeister Milferstaedt zum Fähnrich befördert.

November. Am 4. November verließen die Oesterreicher ihre Stellung und gingen auf Dresden zurück, da sie durch den Anmarsch des Königs von Schlesien her in der rechten Flanke bedroht wurden. Am 5. folgte ihnen der Prinz mit seinem Korps in mehreren Kolonnen. Die Kolonne, bei der das Regiment v. Plettenberg sich unter Generalmajor v. Aschersleben in der Avantgarde befand, befehligte Generallieutenant v. Wedell. Sie brach am 5. früh, sobald es hell wurde, aus dem Lager bei Loswig auf und langte gegen Abend bei Belgern an. Am 6. wurde der Marsch bis Riesa und am 7. gegen Meißen fortgesetzt.

Kanonade bei Nieder-Zehren am 7. Novbr. 1759. Bei dem Dorfe Nieder-Zehren traf die Avantgarde auf ein Korps Kroaten, das durch einige Kavallerie-Regimenter unterstützt wurde. Beide Theile kanonirten sich über den Ketzergrund hin und her ohne sonderlichen Erfolg bis zum Abend, um welche Zeit der Feind nach Meißen zurückging. Die preußische Avantgarde nahm in Nieder-Zehren und Schieritz Quartier, das Regiment in ersterem Orte, die Vorposten wurden über den Ketzerbach vorgeschoben. Das Gros des Korps nahm das Lager bei Lommatsch.

Gefecht bei Meißen am 9. Novbr. 1759. Am folgenden Tage blieb Alles stehen, am 9. ging die Avantgarde bis Meißen vor, wo man vor der Stadt wieder auf den Feind stieß, der sich jedoch nach einigen Kanonenschüssen zurückzog; das Regiment v. Plettenberg machte bei der Verfolgung einige Gefangene, außerdem kamen eine ungewöhnlich große Anzahl Deserteure vom Feinde herüber, die vorgaben, wegen zu großer Strapazen bei schlechter Verpflegung und unregelmäßigem Solde den kaiserlichen Dienst verlassen zu haben.

Bei Meißen blieben die Korps bis zum 13. stehen, an welchem Tage der König bei der Armee eintraf, die am 14. ihren Marsch bis Krögis fortsetzte, während die Kolonne, bei der das Regiment v. Plettenberg stand, auf Weißdropp

marſchirte und zwiſchen Klein-Schönberg und Himdorf Stellung nahm. Von hier wurde am 17. der Marſch bis Priesnitz dicht vor Dresden fortgeſetzt. Das Regiment v. Plettenberg kam auf den äußerſten linken Flügel der Vorpoſten zu ſtehen, und zwar 3 Eskadrons unter Major v. Loßberg nebſt dem Grenadier-Bataillon v. Burgsdorff nach Unſewitz, 2 Eskadrons unter Major v. Pogrell nach Ockerwitz. Novbr. 1759.

Bei Unſewitz ſtanden die Kroaten und Scharfſchützenpoſten den preußiſchen Vedetten ſo nahe gegenüber, daß ſie miteinander ſprechen konnten.

Dieſe Stellung der preußiſchen Vorpoſten war hier eine ſehr gefährdete. Unmittelbar hinter den genannten beiden Orten zieht ſich das tiefe Ravin des Zſchonengrundes bis zu der Elbe hin, daſſelbe iſt nur an der dicht bei Ockerwitz liegenden Waſſermühle zu paſſiren. Dieſe dem Feinde völlig bekannten Verhältniſſe machte er ſich zu Nutze.

Am 23. des Morgens während eines ſehr dichten Nebels rückten feindliche leichte Kavallerie und Kroaten gegen die preußiſchen Vorpoſten bei Unſewitz vor und griffen gleichzeitig die beiden Eskadrons in Ockerwitz an. Ueberfall von Unſewitz am 23. Novbr. 1759.

Major v. Pogrell gewann jedoch Zeit, die Waſſermühle vor dem Feinde zu erreichen und zu beſetzen. Die Grenadiere v. Burgsdorff hielten Unſewitz ſo lange, bis die drei Eskadrons des Majors v. Loßberg glücklich heraus waren und die Waſſermühle erreicht hatten, worauf auch ſie ſich ohne erheblichen Verluſt über den Zſchonengrund zurückzogen. Das Regiment v. Plettenberg wurde nunmehr mit dem Küraſſier-Regiment Prinz v. Preußen (Nr. 2) und den Dragonern v. Krockow (Nr. 2) nach Bodnitz und Leiteritz in ſehr enge Kantonnirungen verlegt. Ockerwitz beſetzte das Huſaren-Regiment v. Rüſch (Nr. 5), nach Unſewitz kam das Frei-Bataillon v. Schack und eine gemiſchte Feldwache von den Dragoner-Regimentern v. Plettenberg und v. Krockow.

Gleichzeitig mit dem Angriffe auf Unſewitz hatte der Feind faſt die ganze Linie der preußiſchen Vorpoſten alarmirt.

Es war dies die letzte kriegeriſche Aktion des an dergleichen ſo reichen Jahres, und hätten die Truppen wohl Zeit und Muße gehabt, ſich von den erduldeten Strapazen zu erholen, wären die Quartiere nicht ſo überaus enge geweſen, daß ein großer Theil lagern mußte, was bei der ſtrengen Kälte ſehr beſchwerlich war. Man hätte nun zwar weiter zurückgehen können, in die Gegend von Meißen der König wollte aber durch die konzentrirte Aufſtellung ſeiner Korps, die Oeſterreicher — welche nicht, wie er gewünſcht, nach Böhmen zurückgegangen, ſondern hinter dem Plauenſchen Grunde ſtehen geblieben waren — zwingen, daſſelbe zu thun und ſie auf dieſe Weiſe ermüden. So ſtand man den ganzen Dezember 1759 und den Januar 1760. Januar 1760 unthätig einander gegenüber, bis die in beiden Heeren in übergroßem Maße einreißende Sterblichkeit ſie zwang, Anfang Februar die Truppen in Februar. Winterquartiere zu verlegen. Das Regiment v. Plettenberg erhielt die ſeinigen in den Dörfern Roitſch, Leiteritz und Ober-Warta, die Feldwache in Unſewitz blieb ſtehen. Zwar befanden die Truppen ſich nunmehr unter Dach und Fach, die Verpflegung blieb jedoch höchſt mangelhaft, da die Gegend völlig ausgeſogen war und Lebensmittel wie Fourage aus dem ſächſiſchen Erzgebirge und den thüringiſchen

Februar 1760. Fürstenthümern herangezogen werden mußten. Häufig gingen die Transporte theilweise an die feindlichen Streifparteien verloren, oder wurden doch aufgehalten, so daß an manchen Tagen Mann und Pferd hungern mußten. Namentlich fehlte es an Holz, infolge dessen anfänglich alle Zäune in den Dörfern darauf gingen, bis die Reihe an die Scheunen und Ställe und endlich in den nicht belegten Orten auch an die Wohngebäude kam, sodaß einzelne Ortschaften gänzlich verschwanden.

Das Regiment v. Plettenberg fand nur wenig Gelegenheit, durch Einstellung von Ueberläufern und Gefangenen die großen Lücken auszufüllen, die der letzte Feldzug in seinen Reihen gemacht, auch war man nicht eben sehr bemüht, sich auf diese Weise zu kompletiren, und that nur das Nothwendigste, den desfalls gegebenen Befehlen nachzukommen. Man mochte den guten Stamm von Preußen und Mecklenburgern, den man in dem Regimente hatte, nicht durch Beimischung schlechterer Elemente verderben. Die ebenfalls nicht unbeträchtlichen Verluste an Pferden waren durch Beutepferde, die man in den verschiedenen Gefechten dem Feinde abgenommen hatte, beinahe vollständig ersetzt, und waren unter diesen namentlich die der ungarischen Husaren sehr gut und dauerhaft.

Unter dem 9. März wurde wieder ein Wachtmeister Schirrmann zum Lieutenant befördert.*)

März. Gegen Ende des Monats März wurde das Regiment v. Plettenberg endlich aus diesen nichts weniger als angenehmen Winterquartieren durch den Befehl erlöst, wieder nach Pommern zu marschiren und zu dem Korps des Generalmajors v. Jung-Stutterheim zu stoßen, welches in der Gegend von Krien, südlich der Peene in Quartieren lag und die Schweden durch eine Vorpostenstellung beobachtete. Am 24. März brach das Regiment demzufolge aus den Quartieren an der Elbe auf, marschirte über Torgau, Treuenbrietzen, Potsdam, Berlin, Prenzlau und Pasewalk

April. und erreichte am 15. April die Gegend von Krien. Es kam in die Orte Zanow, Zapenzin, Dennin und Medow zu stehen und gab von hier aus zu den Postirungen an der Peene:

1 Kapitän, 3 Lieutenants, 100 Pferde nach Neetzow, von wo aus 1 Offizier mit 30 Pferden nach Gr. Toitin detachirt wurde;

1 Kapitän, 3 Lieutenants, 100 Pferde nach Jarmen, von wo aus Alt-Plestelin mit 1 Offizier, 30 Pferden besetzt wurde.

Die Offizierposten zu Gr. Toitin und Alt-Plestelin wurden alle drei Tage von Neetzow und Jarmen aus, die ganzen Detachements alle Monate aus den Kantonnements abgelöst.

Außer diesen Posten des Regiments v. Plettenberg beobachtete das Husaren-Regiment v. Belling**) (Nr. 9) die Peene von Anklam bis Demmin.

Das Korps des Generals v. Stutterheim bestand aus den Infanterie-Regimentern

v. Kanitz (Nr. 2),
v. Lehwaldt (Nr. 14),
Graf zu Dohna (Nr. 16),
Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel (Nr. 45),
v. Grabow (Nr. 47),

*) Rangliste Beilage C. 17.

**) Schwarz mit grünen Abzeichen und Gold, später Nr. 8, blutroth mit Silber.

die aber zusammen nicht viel über 3000 Mann zählten, da die Regimenter Nr. 14, 45 und 47, theilweise bei Maxen gefangen, erst eben wieder errichtet waren; April 1760.

2 Frei-Bataillone des Oberstlieutenants Graf Haordt,
dem Husaren-Regiment v. Belling (Nr. 9), 5 Eskadrons,
dem Dragoner-Regiment v. Plettenberg (Nr. 7), 5 Eskadrons,

zusammen 12 Bataillone, 10 Eskadrons.

In diesen Quartieren an der Peene, welche der Feind ganz ungestört ließ, ersetzte das Regiment die noch offenen Lücken an Mannschaften und Pferden vollständig durch Requisitionen aus Mecklenburg und hatte den Mai und Juni über hinreichende Zeit und Gelegenheit, die neu herangekommenen Rekruten und Remonten auszubilden und in der Front einzuexerziren.

Am 16. Juni bezog die Infanterie des Korps ein Lager bei Krien, wodurch aber weder in den Quartieren noch Postirungen der Kavallerie eine Aenderung bewirkt wurde.

Anfangs Juli überschritten die Schweden die Recknitz und machten Miene, durch Mecklenburg dem preußischen Korps in die linke Flanke zu kommen. Um alle seine Truppen beisammen zu haben und auf jeden Fall vorbereitet zu sein, zog Generalmajor v. Jung-Stutterheim nunmehr auch die Kavallerie in das Lager bei Krien. Die Postirungen an der Peene traten als eine selbständige Avantgarde unter Befehl des Obersten v. Belling. Die dabei kommandirten 2 Kapitäne, 6 Lieutenants, 200 Pferde des Regiments v. Plettenberg erhielten in dem Kapitän v. Gramm einen besonderen gemeinschaftlichen Führer. Außer diesem Detachement gab das Regiment noch je 1 Offizier, 30 Pferde zu jedem der beiden Frei-Bataillone des Grafen Haordt, die auf Vorposten an der Tollense standen. Juli.

Die Schweden beharrten bei dem Vormarsch durch Mecklenburg, deshalb verlegte Generalmajor v. Jung-Stutterheim am 4. August sein ganzes Korps in ein Lager, dem Hauptübergange der Tollense gegenüber zwischen Bartow und Klempenow. Da aber von den Posten an der Peene Meldungen eingingen, die Schweden begännen auch nördlich dieses Flusses sich zu regen, wurde am 5. wieder das Lager bei Krien bezogen, weil man hier mehr in der Mitte der beiden bedrohten Linien der Peene und Tollense stand. August.

Am 16. machten die Schweden einige entschiedenere Bewegungen gegen Demmin und Anklam. General Stutterheim rückte daher am 17. näher an seine Avantgarde heran und bezog, nachdem die ganze Bagage nach Spantekow zurückgesendet worden, ein Lager bei Medow, während Oberst v. Belling an demselben Tage gegen Demmin detachirte, um genaue Kunde von den Absichten des Feindes zu erhalten. Es kam zu einem leichten Gefechte mit den schwedischen Vortruppen, bei welcher Gelegenheit der französische Brigadier Marquis v. Caulincourt gefangen genommen wurde. Da die Absicht des Feindes, das Korps von allen Seiten einzuschließen, bestimmt hervortrat, beschloß Generalmajor v. Jung-Stutterheim seinen Rückzug, den er dadurch vorbereitete, daß er am 19. von Medow mit dem Gros nach Spantekow hinter den Scheidegraben zurückging und die Vortruppen von der Tollense näher an sich zog. Rekognoszirung von Demmin am 17. August 1760.

August 1760.

Am 20. ging der Feind über die Tollense bis Schmartow, General Stutterheim auf dem Kavelpasse über den großen Landgraben zurück und nahm sein Lager östlich Friedland bei dem Dorfe Kotelow, das Regiment v. Plettenberg stand auf dem linken Flügel dicht an einem Walde und hatte eine Mühle vor sich. Oberst v. Belling zog die Avantgarde im Laufe des Tages bis nach Zinzow nördlich des Kavel-Passes zurück. Am folgenden Tage, dem 21., nahm das Gros des Korps ein Lager westlich Pasewalk zwischen den Dörfern Schönwalde und Spiegelberg, die Avantgarde folgte dieser Bewegung bis nach Galenbeck. Da die Schweden nur sehr lässig verfolgten, man im Laufe des 22. die Fühlung mit ihnen fast gänzlich verlor, ging Oberst v. Belling am 23. wieder bis Friedland vor, besetzte den Kavel-Paß und patrouillirte bis an den Scheide-Graben, wobei 2 Offiziere und 35 Mann vom Feinde in Gefangenschaft geriethen. Nachdem Oberst v. Belling in dieser vorgerückten Stellung mehrere Tage von den Schweden gänzlich unbehelligt geblieben, griffen sie ihn am 27. mit bedeutender Ueberlegenheit an dem Kavel-Paß an und drängten ihn bis in die Stellung bei Galenbeck zurück, konnten jedoch die Defileen der Mühlen-Beck bei der Neuen Mühle nicht nehmen, die in den Händen der Preußen blieb. Das Gros des preußischen Korps ging bis dicht vor die Stadt Pasewalk zurück und nahm ein Lager, das Dorf Stolzenburg vor der Front, den linken Flügel, auf dem das Regiment v. Plettenberg stand, an Papendorf gelehnt. Aus diesem Lager gab das Regiment täglich 1 Offizier, 30 Pferde, die jeden Morgen nach Strasburg rückten, von hier am Abend bis Woldegk vorgingen, dort bis Tagesanbruch stehen blieben und dann nach Strasburg zurückkehrten, wo sie wieder abgelöst wurden. Die Schweden patrouillirten ebenfalls ziemlich regelmäßig bis Woldegk, einem für die Flanken und Rückzugslinien beider sich hier gegenüberstehenden Korps gleich wichtigen Ort.

Gefecht bei dem Kavel-Paß.

Da die Schweden nach dem Gefecht am 27. wieder bei dem Kavel-Passe Halt gemacht hatten, ging Oberst v. Belling am 29. gegen Friedland vor, um Kenntniß von ihren weiteren Absichten zu erhalten. Jenseits Lübbersdorf traf er auf den Feind, der in gleicher Absicht mit großer Ueberlegenheit vorging. Es wurde den Tag über scharmuzzirt, wobei die Preußen 1 Offizier, 10 Mann an Gefangenen einbüßten, aber auch den Schweden 2 Offiziere, 10 Mann abnahmen, unter diesen den Kornet v. Blücher von dem schwedischen Husaren-Regiment v. Mörner, den später so berühmt gewordenen Feldmarschall.

Gefecht bei Lübbersdorf am 29. August 1760.

Am 30. ging der Feind überall gegen die preußische Aufstellung, vornehmlich aber gegen die linke Flanke derselben vor. Oberst v. Belling verließ, um nicht abgeschnitten zu werden, die Stellung bei Galenbeck und ging über Strasburg bis nach Werbelow an der Ucker zurück, wo er den Uebergang über diesen Fluß bei Nieden unmittelbar deckte. General Stutterheim besetzte Pasewalk, zog seine Truppen auf das rechte Ufer der Ucker in ein Lager bei Bollwitz und sendete das Infanterie-Regiment Graf zu Dohna zur Verstärkung der Avantgarde nach Nieden. Der Posten in Strasburg blieb stehen, bis er am folgenden Tage — dem 31. — durch die dortselbst einrückenden Schweden vertrieben wurde. Der Verlust Strasburgs veranlaßte den Obersten v. Belling, seine nunmehr sehr exponirte Stellung bei Werbelow mit einer gesicherteren hinter den Defileen von Taschenberg zu vertauschen.

Ein Bataillon von Graf Dohna nahm in Bandelow, das Gros der Avantgarde bei Jagow Stellung, Taschenberg wurde stark besetzt, bei der Schindelmühle stand eine Kompagnie des Frei-Regiments Haordt unter Major v. Kalkstein. August 1760.

Gefecht bei Taschenberg oder Jagow am 3. Septbr. 1760.

Am 3. September früh griff der schwedische General v. Lattinghausen mit dem größten Theil seines Korps alle Posten der Avantgarde gleichzeitig heftig an. Major v. Kalkstein wurde abgeschnitten und nach tapferer Gegenwehr mit dem Reste seiner Kompagnie gefangen genommen. Oberst v. Belling trat auf der Prenzlauer Straße den Rückzug an. Die ganze feindliche Kavallerie folgte und suchte dem Bataillon Dohna den Rückzug abzuschneiden. Oberst v. Belling, der mit seinen Husaren und 60 Dragonern v. Plettenberg den Rückzug deckte, hieb, trotz der unverhältnißmäßigen Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie, auf diese ein, warf sie zurück, degagirte das Bataillon Dohna und machte 8 Offiziere und 186 Mann Gefangene, worauf er weiter unangefochten Prenzlau erreichte.

General v. Stutterheim berichtete über die Theilnahme der 60 Dragoner v. Plettenberg an diesem glänzenden Gefechte:

„— — — Bei diesem Chock that sich der Capitain von Tramm (soll heißen Gramm) mit einigen 60 Dragonern v Plettenbergischen Regiments ungemein hervor, sprengte damit die ihm zehnfach überlegene feindliche Cavallerie auseinander, und gab dadurch größtentheils Gelegenheit, daß unsere Husaren einen feindlichen Oberstlieutenant, 2 Rittmeister, 6 Subaltern-Offiziere und über 100 Gemeine gefangen nahmen und auch mehre Pferde erbeuteten."

Gleichzeitig wurden die Kapitäns v. Gramm und v. Eberstein, welcher Letztere an dem Gefecht ebenfalls glänzenden Antheil genommen, zu Majors vorgeschlagen und auch unter dem 23. September dazu ernannt.

Da an demselben Tage auch Pasewalk von den Schweden angegriffen und genommen wurde, ging General Stutterheim bis Blindow zurück, besetzte das Defilee von Dauer und schob seine Vorposten bis Nieden vor; am 4. zog er sich noch näher an seine Avantgarde heran und nahm südlich Prenzlau eine Stellung, wo die Nacht über Alles unter dem Gewehr stehen blieb, weil man jeden Augenblick auf einen Angriff des Feindes gefaßt sein mußte. Derselbe erfolgte jedoch nicht, und das Korps bezog am Morgen des 5. ein Lager zwischen Seelibbe und Bietkow, während die Avantgarde Prenzlau besetzt hielt.

Gefecht bei Prenzlau am 6. Septbr. 1760.

Am 6. ging der Feind gegen diese Stadt vor, brachte die Scheunen und die Vorstadt durch Granaten und glühende Kugeln in Brand und griff alsdann an, wurde jedoch durch das Frei-Regiment Haordt abgewiesen und von dem Detachement der Plettenberger unter Kapitän v. Gramm so nachdrücklich verfolgt, daß er für diesen Tag seine Versuche aufgab. Bei diesem Gefecht wurde der Lieutenant v. Roop, den wir bereits als Fahnjunker bei Chotusitz kennen gelernt haben, schwer verwundet.

Während des feindlichen Angriffs auf die Stadt hatte das Gros unter dem Gewehr gestanden, sobald derselbe abgeschlagen, ging dasselbe abends 6 Uhr über Blankenburg nach Greiffenberg zurück und bezog daselbst ein Lager hinter dem Sernitz-Bach, der in einem sumpfigen mit Gebüsch bestandenen tiefen Ravin fließt. Die Stadt lag vor dem rechten Flügel, auf dem linken stand das Regiment

Septbr. 1760. v. Plettenberg und bildete eine Flanke gegen das hier offene Terrain. Oberst v. Belling folgte in der Nacht dieser rückgängigen Bewegung des Gros und besetzte mit seinen Vorposten die Linie Bietkow, Falkenwalde, detachirte nach den Defileen bei Gramzow und Blankenburg und nahm seine Hauptstellung bei Schmiedeberg, Polßen, Meichow, Zichow und Fredersdorf. Das Detachement unter Kapitän v. Gramm rückte an diesem Tage wieder bei dem Regiment ein.

Am 9. marschirte General v. Stutterheim unter dem Schutze der Wälder und Seen zwischen der Ucker und Templin links ab und nahm das Lager bei Gollin, am 10. bei Zehdenick, die Stadt und den Havel-Fluß im Rücken, den Zehdenicker Forst vor der Front. Dies Lager hatte manche taktische Mängel, dicht im Rücken ein schwieriges Defilee, dicht vor der Front einen weit ausgedehnten Forst, und wäre auch wohl nie gewählt worden, hätte ihm nicht die weit vorgeschobene Stellung der Avantgarde die Sicherheit vor überraschenden feindlichen Unternehmungen gewährt, die es in sich nicht hatte.

Das Regiment v. Plettenberg stand hier auf beiden Flügeln vertheilt, war jedoch wieder nicht mehr in seiner vollen Stärke, da es bereits von Gollin aus 3 Offiziere, 90 Pferde zu der Avantgarde detachirt hatte, die hier zu je 1 Offizier, 30 Pferden den 3 Frei-Bataillonen*) v. Haordt zugetheilt waren.

Oberst v. Belling war den 9. über in seiner Stellung verblieben, hatte dieselbe in der Nacht zum 10. geräumt und war bis Gollin zurückgegangen, von wo aus er am 11. die Defileen bei Templin und Milmersdorf besetzte, Detachements in Mittenwalde und Herzfelde postirte und die Vorposten auf der Linie Gerswalde—Hasleben ausstellte.

In dieser Aufstellung sicherte er den ganzen Terrainabschnitt westlich der Ucker-Seen und hatte außerdem den großen Vortheil, daß sein Widerstand sich bei einem feindlichen Angriffe, mochte derselbe nun von Greiffenberg oder Prenzlau herkommen, staffelweise erhöhte. Dieselbe ist sozusagen eine Muster-Vorpostenaufstellung, die freilich durch das Terrain in nicht geringem Maße begünstigt wurde. Um die Avantgarde in dieser ausgedehnten Stellung zu verstärken, gingen am 12. drei Eskadrons des Regiments v. Plettenberg aus dem Lager bei Zehdenick zu ihr ab.

Am 13. langte ein Kommando Rekonvaleszenten von Berlin kommend in dem Lager bei Zehdenick an und brachte auch dem Regiment v. Plettenberg einige Verstärkung, deren es bei dem überaus anstrengenden Dienste der letzten Wochen sehr bedurfte.

Die Schweden blieben in der Höhe von Prenzlau stehen und wagten sich nicht in das von Seen durchschnittene, mit dichten Waldungen bedeckte Terrain.

Oberst v. Belling war aber nicht der Mann, dem Feinde Ruhe zu lassen, sobald derselbe ihn nicht beschäftigte; er ging wieder gegen die zögernden Schweden vor, überfiel deren Vorposten am Morgen des 17. mit seinen Husaren und einigen

*) Die beiden Bataillone, aus denen das Frei-Regiment des Grafen Haordt bisher bestand, waren nämlich zu leichterer Handhabung bei den vielen Detachirungen in drei formirt und unter die Befehle des Oberstlieutenants v. d. Goltz, der Majors v. Below und v. Knobelsdorf gestellt.

Dragonern bei Röpersdorf, dicht vor Prenzlau, und überzeugte sich dabei von ihrer völligen Unthätigkeit, was ihn veranlaßte, wieder dichter an sie heranzugehen. Er verlegte daher sein Gros am 21. nach Flieth, Detachements nach Gerswalde und Boitzenburg und schob seine Vorposten bis Schönermark, Gollmitz, Schmachtenhagen und Potzlow vor, ein Bataillon v. Haordt nebst 30 Dragonern unter Lieutenant Telfer v. Plettenberg und einigen Husaren wurde auf dem rechten Ufer der Ucker bis Schmiedeberg vorpoussirt. Die beiden noch im Lager bei Zehdenick zurückgebliebenen Eskadrons v. Plettenberg rückten als Replis der Avantgarde und als Verbindungsposten nach Templin. Septbr. 1760.

Der Feind konnte nunmehr auf beiden Ufern der Ucker nicht die geringste Bewegung machen ohne von den preußischen Posten bemerkt zu werden.

Gefecht bei Schmiedeberg am 22. Septbr. 1760.

Am 22. fouragirten die Schweden bei Gramzow und Fredersdorf, während Oberst v. Putbus mit 400 Pferden zur Deckung der Fourageurs gegen Schmiedeberg vorrückte. Oberst v. Belling, der durch seine Vorposten sofort von dieser Bewegung des Feindes Nachricht erhielt, legte 250 Dragoner v. Plettenberg und einige Husaren in den Gramzower Forst westlich Meichow in Versteck. Oberst v. Putbus näherte sich Schmiedeberg, wurde von dem dort postirten Frei-Bataillon mit Kanonenschüssen empfangen und gleichzeitig von den Dragonern angegriffen. Er zog sich auf Polßen zurück. Kaum hatte er diesen Ort passirt, als die in dem Hinterhalt gelegenen Dragoner und Husaren ihn anfielen, umringten, eine große Anzahl seiner Leute niederhieben, ihn selber aber nebst 7 Offizieren und 170 Mann gefangen nahmen und über 200 Pferde erbeuteten. Die Preußen verloren 2 Mann an Todten, 2 Offiziere, 4 Mann waren erheblicher verwundet.

Am 26. ward eine feindliche Streifpartei, die sich durch die Wälder im Rücken der Avantgarde bis nach Kanneburg, südwestlich Templin, geschlichen hatte, durch eine Patrouille des Regiments v. Plettenberg gefangen genommen.

Am 30. erschien der Generallieutenant Prinz Eugen von Württemberg-Stuttgart mit 600 Rekonvaleszirten verschiedener Kavallerie-Regimenter, die in Berlin beritten gemacht waren, und einem Bataillon Ersatzmannschaften für die Infanterie in dem Lager bei Zehdenick und übernahm den Befehl über die Truppen, die bisher der Generalmajor v. Jung-Stutterheim kommandirt hatte.

Mit ihm kam Oberst v. Massow, den der König unter dem 23. zum Kommandeur des Regiments v. Plettenberg ernannt hatte. Derselbe war zuletzt Kommandeur des Küraſſier-Regiments Markgraf Friedrich von Brandenburg-Schwedt (Nr. 5) gewesen, für ihn ging Major v. Loßberg, der das diesseitige Regiment bisher interimistisch geführt, zu seinem Regiment.*)

Mittlerweile hatte Generalmajor v. Werner das von den Russen belagerte Kolberg entsetzt und sich demnächst gegen die Schweden gewendet. Es lag nunmehr im Plane des Prinzen von Württemberg, in Gemeinschaft mit dem obengenannten General, der in den nächsten Tagen bei Pasewalk eintreffen sollte, die Schweden anzugreifen. Deshalb verlegte er seine Truppen am 1. Oktober in ein Lager bei Templin, woselbst die beiden Eskadrons v. Plettenberg noch standen. Die Angriffs- Oktober.

*) Rangliste, Beilage C. 18.

Oktober 1760. dispositionen auf Pasewalk für den 3. waren bereits ausgegeben, Alles zum Vormarsch am frühen Morgen dieses Tages vorbereitet, als in der Nacht vom 2. zum 3. die Nachricht eintraf, die Russen unter General v. Tettenborn ständen vor Berlin.

Der Prinz von Württemberg entschloß sich sofort, den Angriff auf Pasewalk aufzugeben, nur den Oberst v. Belling mit der Avantgarde gegen die Schweden stehen zu lassen und mit seinem ganzen Korps nach Berlin zu marschiren.

Am 3. morgens 4 Uhr brachen die beiden bei Templin stehenden Eskadrons v. Plettenberg auf und erreichten über Zehdenick und Oranienburg Berlin am 4. früh 3 Uhr. Ihnen folgte eine Stunde später die ganze Infanterie und die drei anderen Eskadrons v. Plettenberg, die von der Avantgarde herangezogen waren, während die dem Frei-Regiment Haordt zugetheilten 3 Offiziere,*) 90 Pferde bei derselben verblieben. Die zweite Kolonne des Prinzen von Württemberg erreichte am 4. gegen 5 Uhr morgens Berlin und blieb bis Sonnenaufgang in den Straßen stehen, während die Einwohner, die in diesen Truppen ihre Retter vor den russischen Barbaren sahen, sie mit Speise und Trank im Ueberflusse erquickten.

Das Korps hatte diesen Marsch von über 10 Meilen in 24 Stunden zurückgelegt und während derselben nur zweimal kurze Zeit geruht und die Pferde gefuttert. Der Kommandant von Berlin, Feldmarschall v. Lehwaldt, unterstützt von Generallieutenant v. Seydlitz und Generalmajor v. Knobloch, die sich zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in Berlin befanden, hatte mit der etwa 1500 Mann starken Besatzung und unter thätigem Beistande der Bewohner die Stadt am 3. glücklich gegen den ersten Angriff der Russen behauptet. Nach Ankunft des Württembergischen Korps hoffte man den Feind gänzlich zu vertreiben.

Gefechte bei Berlin vom 4. bis 8. Oktbr. 1760.

Nachdem die Truppen einige Stunden geruht, ging der Prinz von Württemberg dem Feinde entgegen. Derselbe hatte seine Stellungen auf den Rollbergen aber bereits verlassen, als er die Annäherung des Württembergischen Korps erfuhr, und befand sich auf dem Rückmarsche nach Köpenick, wohin die preußische Kavallerie ihn sofort verfolgte. Am Abend rückten die Truppen wieder in die Stadt, das Regiment v. Plettenberg wurde in die Ställe des Regiments Gensd'armes einquartiert und stand daselbst ruhig bis zum Morgen des 6. Die Russen hatten sich im Laufe des 5. durch Heranziehung eines Korps unter General Czernitscheff verstärkt und rückten nunmehr wieder von Köpenick aus vor. Die Preußen gingen ihnen entgegen, besetzten die Frankfurter Landwehr und schoben Kavallerieposten auf den verschiedenen Annäherungswegen des Feindes vor. Das Regiment v. Plettenberg stand eskadronsweise hinter der Infanterie nnd den Batterien als Soutiens derselben. Gegen Mittag drückten dichte Kosackenschwärme die vorgeschobenen preußischen Husarenposten bis an die Landwehr zurück, von dort aus aber mit einem sicheren Kanonenfeuer empfangen, gingen sie auf Köpenick zurück.

Am Tage darauf, dem 7., wiederholten die Russen den Versuch, gegen Berlin vorzugehen, diesmal aber auf beiden Ufern der Spree. Kosackenschwärme, gefolgt von regulärer Kavallerie, bemühten sich, den linken Flügel der preußischen

*) Die Lieutenants v. Uechtritz, v. Tyczka I. und Telser.

Aufstellung zu umgehen, wurden aber durch die vortreffliche Haltung des Re- Oktober 1760.
giments v. Plettenberg, welches auf dem linken Flügel zusammengezogen war und den Feind jedesmal, wenn er vorprallte, mit Verlust zurückwarf, an diesem Vorhaben gehindert.

Im Laufe dieses Tages war auch Generallieutenant v. Hülsen mit seinem Korps bei Berlin eingetroffen und hatte sich vor dem Halleschen Thore aufgestellt, wodurch der Theil der russischen Armee, der unter General Czernitscheff auf dem linken Ufer der Spree gegen die Hauptstadt heranzog, an der völligen Ausführung seines Vorhabens gehindert wurde.

Der 8. brachte dem Feinde neue Verstärkungen, General Lascy traf mit einem österreichischen Korps vor Berlin ein und alle drei feindlichen Führer vereinigten sich nunmehr zu einem gemeinsamen Angriffe auf die beiden preußischen Generale. Trotzdem kam es nicht zu der allgemein erwarteten Schlacht. Die Gegner umstellten den Löwen von allen Seiten, wagten jedoch nicht, ihn in seinem eigenen Lager aufzusuchen, sie hatten seine Krallen zu oft und zu blutig kennen gelernt.

Die Kosacken und die reguläre Kavallerie gingen wie am Tage zuvor gegen den linken Flügel des Prinzen von Württemberg vor, das Regiment v. Plettenberg stand zu ihrem Empfange bereit, warf sie zurück, verfolgte sie bis auf ihre Infanterie und würde auch in diese eingehauen haben, wäre sie nicht durch eine große Anzahl Haubitzen — bei den Russen nach dem Erfinder Schuwalows genannt — gedeckt gewesen.

Die beiden preußischen Generale gewannen die Ueberzeugung, daß ihre Kräfte zu gering seien, um den vereinigten feindlichen Korps auf die Länge widerstehen zu können, und beschlossen den Rückzug, mit von der Ansicht geleitet, daß es für Berlin weniger nachtheilig sein würde, infolge freiwilliger Kapitulation, als nach einem ungünstigen, ja wohl gar verlorenen Gefecht in die Hände des Feindes zu fallen.

In der Nacht zum 9., bald nach Mitternacht, brachen die preußischen Korps aus ihren Stellungen vor Berlin auf und marschirten in aller Stille in der Richtung von Spandau ab, bei welcher Festung sie auf dem rechten Ufer der Havel gegen Morgen ein Lager nahmen, mit dem rechten Flügel an dem Flusse, mit dem linken vorwärts Staaken. Das Regiment v. Plettenberg befand sich während des Marsches bei der Avantgarde und kam in dem Lager auf dem linken Flügel zu stehen.

Das Regiment hatte in den Gefechten vom 5. bis 8. einen Verlust von 2 Offizieren und 80 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Lieutenant v. Sanden wurde schwer verwundet und starb nach zwei Tagen in Berlin, Lieutenant v. Witten gerieth, ebenfalls schwer verwundet, in Gefangenschaft. Am 10. setzten die preußischen Korps ihren Rückmarsch in zwei Kolonnen fort, das Regiment v. Plettenberg befand sich bei der Kolonne, die rechts über Seegefeldt und Keestow marschirte. Das Lager wurde zwischen Hoppenrade und Wernitz bezogen, das Regiment auf dem linken Flügel. Am 11. erreichten die preußischen Kolonnen über Wachow und Päwesin Brandenburg, defilirten durch die Neustadt und bezogen ein

Oktober 1760. Lager auf den Höhen südlich der Stadt, mit dem rechten Flügel an der Havel, dem linken an dem Schmerzker Bruch.

Hier gewährte man in einer sehr festen Stellung den ermüdeten Truppen einige Tage völliger Ruhe. Es erschien jedoch erforderlich, sich die Verbindung mit dem König der in Sachsen operirte, zu sichern und die verschiedenen Pässe über die Plaue vor den umherstreifenden Parteien des Feindes zu decken, deshalb ging am 14. der Oberst v. Kleist mit einem Detachement, bei dem sich auch das Regiment v. Plettenberg befand, nach Golzow, um den dortigen Paß über die neue Plaue und Temnitz zu besetzen. Am 15. folgten die Korps in zwei Kolonnen, für die erste übernahm das Detachement des Obersten v. Kleist von Golzow aus den Dienst der Avantgarde und marschirte über Ragösen und Dippmannsdorf auf Lütte.

Ueberfall von Belzig am 15. Oktober 1760.

Hier erfuhr Oberst v. Kleist, in Belzig stände das österreichische Husaren-Regiment Pallasti als ein Vorposten des Generals Weczey. Er beschloß den Versuch, dasselbe gefangen zu nehmen, machte daher mit seinen grünen Frei-Dragonern und einigen Husaren über Fredersdorf und Lütte eine Umgehung, um den Oesterreichern in den Rücken zu kommen, während das Regiment v. Plettenberg und die Infanterie des Detachements auf der großen Straße direkt gegen Belzig vorging. Die Umgehung des Obersten v. Kleist wurde jedoch vom Feinde so frühzeitig entdeckt, daß derselbe Zeit gewann, aus Belzig heraus und mit einem Verlust von einigen Todten und 49 Gefangenen zu entkommen; unter Letzteren befand sich der Oberst Pallasti selber. Dem Regiment v. Plettenberg fielen von den gemachten Gefangenen 20 in die Hände.

Die Korps nahmen ihr Lager bei Belzig in zwei Treffen, die Stadt vor dem linken Flügel, den Röhrgraben vor der Front. Plettenberg stand auf dem linken Flügel, dicht an den Scheunen der Stadt.

Hier erfuhr der Prinz von Württemberg, daß die Festung Wittenberg, deren Entsatz die letzten Märsche bezweckten, bereits kapitulirt habe. Er ging daher am 16. wieder zurück und nahm ein Lager zwischen Rottstock und Buckau, den Buckau-Bach vor der Front, Oberst v. Kleist bildete während des Marsches mit seinem Detachement die Arrieregarde.

Unterdeß hatte der König mit seiner Armee die Oesterreicher und Russen aus der Mark vertrieben, und stand nunmehr im Begriff, sich gegen den Feldmarschall Daun und die Reichsarmee zu wenden, dieselben aus Sachsen herauszudrängen und selber wieder von dem Lande Besitz zu nehmen. Prinz von Württemberg erhielt Befehl, mit seinem Korps zu der Armee des Königs zu stoßen und brach demzufolge am 19. wieder auf. Das Regiment v. Plettenberg befand sich bei der Avantgarde der Kolonne, die links über Rottstock, Benken, Lübnitz und Belzig in das neue Lager marschirte, das mit dem rechten Flügel an Lütte, dem linken an Neschholz genommen wurde.

Am 20. wurde der Marsch in derselben Formation über Zietzow und Nieder-Werbig bis Treuenbrietzen fortgesetzt und hier ein Lager genommen, den Rietzer Bach vor der Front, links die Stadt, rechts das Dorf Rietz. Die gesammte Infanterie stand im ersten, die Kavallerie im zweiten Treffen.

Der Marsch war jedoch nach den Wünschen und Absichten des Königs zu langsam und gemächlich, in dem Lager von Treuenbrietzen ging von ihm der gemessene Befehl ein, sofort und so schnell als möglich bei Magdeburg über die Elbe und von hier der Reichsarmee, die an der Mulde stand, in den Rücken zu gehen. Es lag in der Absicht des Prinzen, den 21. über den Truppen Ruhe zu gönnen. Der erwähnte Königliche Befehl veranlaßte ihn jedoch, noch an demselben Tage abends 9 Uhr aufzubrechen und die Nacht durch zu marschiren. Vor Tagesanbruch am 22. erreichten die Kolonnen Belzig, ruhten hier bis morgens 7 Uhr und setzten dann den Marsch über Görzke bis Lohburg fort, wo die Truppen nach einem Marsche von 8 Meilen noch bis Lindau hin in Quartiere verlegt wurden. Oktober 1760.

Am 23. erreichte das Korps Magdeburg und nahm in der Stadt sowie auf den nächsten auf dem linken Elb-Ufer belegenen Orten Quartier, abermals ein Marsch von 5 Meilen. Den 24. gelangte es in die Gegend von Calbe, überschritt hier am 25. die Saale, marschirte bis in die Gegend von Aken und erreichte am 26. Dessau, woselbst der König mit seiner Armee bereits ein Lager bezogen hatte.

Das Regiment v. Plettenberg ging noch an demselben Tage über die Mulde, stieß zu der Armee des Königs und bezog hinter dem rechten Flügel derselben, dicht an der Elbe, das Lager.

So sehr der Prinz auch seinen Marsch beschleunigt hatte, die Reichsarmee, gegen die er operiren sollte, war nicht zu erreichen, schon auf die erste Nachricht von der Annäherung eines preußischen Korps war sie von der Mulde und bis jenseits Leipzig zurückgegangen. Feldmarschall Daun jedoch hatte seine vorgeschobene Stellung beibehalten. Die Fühlung mit ihm war aber insoweit verloren gegangen, als man nicht genau wußte, wo er mit seinen Hauptkräften stand.

Der König zog nunmehr mit der durch die Korps des Prinzen von Württemberg und Generallieutenants v. Hülsen verstärkten Armee aus, ihn zu suchen und, wenn er ihn gefunden, zu schlagen.

Am 27. gingen die Korps von Württemberg und Hülsen vor Tage über die Mulde, um 5 Uhr morgens brach die ganze Armee in zwei Kolonnen auf. Das Regiment v. Plettenberg befand sich mit dem Dragoner-Regiment v. Norrmann (Nr. 1) bei der Avantgarde der zweiten Kolonne, dieselbe marschirte über Oranienbaum, Goltewitz, Pabst-Vorwerk, Radis und Reuden in das neue Lager zwischen Rotta rechts und Kemberg links. Die Truppen mußten wegen Mangel an Frontraum in vier Treffen lagern; die Kavallerie im vierten Treffen.

Am 28. erhielt die Armee eine neue Ordre de Bataille, Regiment v. Plettenberg wurde dem Reservekorps unter Generallieutenant v. Hülsen zugetheilt und stand hier auf dem linken Flügel in der Brigade des Generalmajors v. Schlaberndorff, desselben, den wir als Lieutenant und Sekundanten des Generals v. Dockum, später als einen durch den Prinzen Eugen von Anhalt-Dessau dem König vielfach empfohlenen Offizier unseres Regiments kennen gelernt haben. Er war, wie wir gesehen, 1744 zu dem Regiment v. Stosch (Nr. 8) gekommen, 1759 hatte er das Kürassier-Regiment vak. v. Krockow (Nr. 1) erhalten.

Oktober 1760. Den 29. brach die Armee wieder auf, das Regiment v. Plettenberg nebst dem v. Normann an der Tete der 2. Kolonne. Der Marsch ging über Lubast und Göbelhaus bis zu dem sogenannten neuen Gasthause, hier wurde die große Straße verlassen, links über den Tornauer Bach gesetzt und Sollichau links lassend über die Gleiner Mühle Düben erreicht, wo das Korps ein Lager bezog, während die Avantgarde noch bis Lausig vorging.

Dieser Marsch gehörte mit zu den anstrengendsten, die das Regiment in diesem Krieg gemacht, nicht sowohl durch seine Ausdehnung als durch die zu überwindenden Schwierigkeiten, die der dichte Wald und die oft bodenlosen engen Forstwege boten, zu denen sich noch ein öfteres Kreuzen der Kolonnen gesellte, welche in dem dichten Holze die ihnen bezeichneten Wege nicht finden konnten, von schlecht orientirten Führern in die Irre geführt wurden.

Am Tage darauf, dem 30., ging das Korps des Generallieutenants v. Hülsen auf das linke Ufer der Mulde und nahm ein Lager zwischen Kostemitz und Groitzsch, während Generalmajor v. Linden mit einem Detachement, bei dem sich auch das Regiment v. Plettenberg befand, auf Leipzig weiter marschirte, um die Reichsarmee von dort gänzlich zu vertreiben und an einer Unterstützung des Feldmarschalls Daun zu hindern.

Einnahme von Leipzig am 31. Oktober 1760. Das Detachement erreichte spät in der Nacht Taucha, blieb daselbst bis zum 31. morgens 4 Uhr unter dem Gewehr stehen und setzte dann den Marsch auf Leipzig fort, wo es morgens um 7 Uhr eintraf; der Kommandant, Generalmajor Kleefeldt, wurde sofort zur Uebergabe aufgefordert, wußte aber durch Verhandlungen Zeit zu gewinnen und mittlerweile unter dem Schutze eines dichten Nebels seine Truppen aus der Stadt zu ziehen, so daß es den Preußen, die den Betrug zu spät erkannten, nur gelang, noch 3 Offiziere und einige 80 Kroaten gefangen zu nehmen.

Die Infanterie des Detachements wurde in der Stadt einquartiert, die Kavallerie und mit ihr das Regiment v. Plettenberg in den Kohlgärten und der Grimmaischen Vorstadt.

November. Am 1. November ging das Detachement von Leipzig nach Eilenburg zurück, überschritt hier die Mulde und stieß zu der dort lagernden Armee des Königs. Das Regiment v. Plettenberg erhielt seinen Platz bei der gesammten Kavallerie, die im 3. Treffen bei Thallwitz lagerte. Aber noch an demselben Abend mußte das Regiment wieder nach Eilenburg zurückgehen, um zu dem Detachement des Obersten v. Röbel zu stoßen, der beauftragt war, die Kriegskasse und Kanzlei des Königs, die Pontontrains und ganze sonstige Bagage zu decken.

In den beiden folgenden Tagen, am 2. und 3., marschirte die Armee nach Schilda und schlug den Feldmarschall Daun in der blutigen Schlacht bei Torgau.

Den Tag nach der Schlacht, den 4., brach Oberst v. Röbel mit den Trains von Eilenburg auf und stieß am 5. zu der Armee bei Torgau, die das Regiment bereits am 4. erreicht und das Lager bei der Siptitzer Windmühle bezogen hatte.

Den 6. marschirte der König mit seiner Armee nach Strehla, das Korps

des Prinzen von Württemberg, zu dem das Regiment wieder stieß, blieb in dem Lager bei Torgau stehen, passirte am Nachmittag die Elbe und nahm in den Orten Werdau, Zschackau, Gradiz, Neu-Sorge, Trieſtewitz und Richtewitz Quartiere, in denen es bis zum 8. stehen blieb, um sich vor dem weiteren Marsch nach Pommern zu retabliren. Dieser Marsch wurde am 9. angetreten.*) Novbr. 1760.

Am 18. erreichte das Korps Freienwalde a. O., woselbst die ganze Kavallerie am 19. über den Strom ging und nach Königsberg, am 20. bis Pyritz, am 21. bis Stargard marschirte, und sich hier mit dem Korps des Generalmajors v. Werner vereinigte, der nur diese Verstärkung erwartete, um den Russen entgegenzugehen, die in Hinterpommern ihr Wesen trieben.

Am 25. brach General v. Werner von Stargard auf und marschirte bis Massow, den 26. bis Naugard, den 27. bis Plathe und erreichte am 28. Romahn, von wo aus die Vorposten gegen die Persante vorgeschoben wurden, welche hier auf die Russen stießen, die auf dem linken Ufer des genannten Flusses Stellung genommen hatten. Am 29. setzte das Korps den Marsch fort, überfiel die russischen Vorposten bei Belgard und Köslin und trieb sie über die Persante zurück.

Den 1. Dezember gingen die preußischen Vortruppen bis Köslin vor, wohin ihnen das Korps am 2. folgte und in der Umgegend Kantonnirungen bezog, das Regiment v. Plettenberg in Konikow und Schweſſin. Von hier aus wurde ein Kordon bis an die Wipper vorgeschoben, zu dem das Regiment drei Kommandos gab, die in Zanow, Pollnow und Boblitz Soutienstellungen erhielten. Da die Russen durchweg Ruhe hielten, gab man sich der Hoffnung hin, demnächst Winterquartiere beziehen zu können. Das Regiment erhielt Befehl, wieder zu dem Korps des Prinzen von Württemberg zurückzumarschiren, brach demzufolge am 10. nebst 100 Mann Bayreuth-Dragonern auf**) und erreichte am 17. Gollnow, woselbst es von dem Befehl ereilt wurde, halten zu bleiben. Die Russen waren mit erneuten Kräften gegen die preußische Aufstellung vorgegangen, General Werner mußte vor ihnen weichen, und erreichte am 21. Stargard, wohin er auch am selben Tage das Regiment v. Plettenberg zog. Dezember.

Den 28. trat das ganze Korps den Marsch auf das linke Oder-Ufer an, passirte Stettin und bezog Quartiere in Völschendorf, Kreckow und Möhringen, am 29. erreichte man die Gegend von Löcknitz, Quartiere in Plöwen, Bismark und Schmagerow, am 30. Pasewalk und hielt daselbst am 31. Ruhe.

Am 1. Januar 1761 trennte sich das Regiment v. Plettenberg von dem Korps des Generalmajors v. Werner und marschirte über Friedland, Treptow und Malchin nach Mecklenburg, woselbst das Korps des Prinzen v. Württemberg in den Dörfern zwischen Rostock, Ribnitz und Tessin die Winterquartiere bezogen hatte; das Regiment erhielt die seinigen ebenfalls in dieser Gegend und gab kleine Detachements nach Ribnitz, Marlow und Schulenburg zu den Vorposten.***) Januar 1761.

Hier in den Winterquartieren vereinigte sich auch das Detachement wieder mit dem Regiment, welches im Oktober 1760 bei dem kleinen Korps des Obersten

*) Marschroute, Beilage B. 6.

**) Marschroute, Beilage B. 7.

***) Rangliste, Beilage C. 19.

Januar 1761. v. Belling zurückgeblieben war. Seine Erlebnisse sind interessant und ruhmvoll genug, um ihnen einen besonderen Abschnitt dieser Darstellung zu widmen.

Das Detachement des Regiments v. Plettenberg bei dem Korps des Obersten v. Belling. Oktober.

Gleich nach dem Abmarsch des württembergischen Korps nach Berlin hatten die 3 Offiziere sowie 90 Pferde des Regiments v. Plettenberg, welche bei der Avantgarde des Obersten v. Belling den drei Frei-Bataillonen des Regiments Haordt zugetheilt waren, eine selbständige Eskadron unter Lieutenant v. Uechtritz formirt. Wir sahen, daß damals Generalmajor v. Werner einen Angriff auf die Schweden beabsichtigte, der wegen des Abmarsches des Prinzen von Württemberg unterblieb. Oberst v. Belling, der nunmehr als gänzlich unabhängiger Parteigänger nur den einen Zweck verfolgte, dem Feinde so viel Abbruch als möglich zu thun, ließ sich jedoch durch die unerwartete Wendung der Dinge nicht abhalten, auf eigene Hand mit den Schweden Krieg zu führen.

Am 4. Oktober sammelte er sein Detachement bei Gollmitz und ging von hier bis Güterberg vor, um die Rückzugslinie der Schweden, die noch bei Prenzlau standen, zu beunruhigen.

Von hier marschirte er am 5. nach Wolfshagen, am 6. nach Göhren mitten zwischen den beiden großen Straßen von Prenzlau und Pasewalk nach Demmin resp. Anklam, bereit, beide nach Möglichkeit zu beunruhigen.

Dies sowie ein gleichzeitiges Vorgehen des Generalmajors v. Werner auf dem rechten Ufer der Ucker veranlaßte die Schweden, an demselben Tage noch Prenzlau zu räumen und bis Werbelow halbwegs Prenzlau und Pasewalk zu gehen, von wo aus sie die genannten beiden Uebergänge der Ucker beherrschten. Oberst v. Belling ging am 8. wieder nach Woldegk und am 9. nach Falkenhagen, um sich von hier aus über Prenzlau mit dem General v. Werner zu vereinigen. Am 12. besetzte Oberst v. Belling auf vorher getroffene Abrede mit Generalmajor v. Werner Prenzlau, während dieser auf Pasewalk marschirte, um die Schweden von der Rückzugslinie nach Anklam abzudrängen, womöglich ihnen auch die auf Demmin zu verlegen und sie so zu einem Entscheidungskampf zu nöthigen, den sie bisher während aller Feldzüge geschickt zu vermeiden gewußt hatten.

Gefecht bei Taschenberg am 14. Oktober 1761.

Am 14. erfuhr Oberst v. Belling, daß die Schweden in Taschenberg fouragirten, er beschloß, sie dabei zu überfallen und legte sich daher mit seiner ganzen Kavallerie unter dem Schutze einer waldigen Höhe westlich Kutzerow in einen Hinterhalt. Lieutenant Telfer mit 20 Dragonern v. Plettenberg wurde gegen Taschenberg vorgesendet, um den Feind aus dem Dorfe herauszulocken. Obgleich Lieutenant Telfer mit größter Kühnheit zu wiederholten Malen gegen das Dorf vorprellte, gelang es doch nicht, den Feind zu einer Unvorsichtigkeit zu verleiten, er setzte seine Fouragirung ruhig fort, und da Oberst v. Belling zu einem allgemeinen Angriff auf den kampfbereiten Gegner zu schwach war, mußte das ganze Unternehmen aufgegeben werden. Der brave Lieutenant Telfer wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet und starb nach einigen Tagen in Prenzlau.

Da General v. Werner sich genöthigt sah, den Plan auf Pasewalk aufzugeben und nach Hinterpommern den Russen entgegenzuziehen, nahm Oberst v. Belling seine selbständige Kriegführung wieder auf und warf sich auf die Verbindungen des Feindes.

Am 16. ging er über Woldegk bis Helpt, am 17. nach Casa Broma. Am selben Tage brachen die Schweden ihr Lager bei Werbelow ab und begaben sich auf den Rückmarsch nach der Peene, stets umschwärmt von Bellings Reitern, die ihnen manchen Gefangenen, manchen Bagagewagen abnahmen, die nächtliche Ruhe ihrer Lager störten, überhaupt Alles thaten, um ihren Marsch zu erschweren. Am 19. ging Oberst v. Belling nach Friedland, detachirte die Dragoner-Eskadron nach Treptow und setzte von hier aus den kleinen Krieg mit dem Feinde fort, der bald hinter die schützende Linie der Peene zurückging, am 27. Anklam räumte, das gleich am folgenden Tage von den Preußen besetzt wurde, die aus diesem sicheren Platze ihre Streifzüge durch das ganze Land bis zur Trebel und nach Mecklenburg hinein ausdehnten. Oktober 1761.

Doch auch die Schweden suchten Gleiches mit Gleichem zu vergelten und streiften namentlich nach Mecklenburg hinein mit stärkeren Abtheilungen; um den Preußen die sehr ergiebigen Quellen dieses reichen, vom Kriege verhältnißmäßig wenig berührten Landes zu verstopfen. Oberst v. Belling beschloß, ihnen dies Handwerk zu legen und detachirte zu dem Zweck am 7. November den Major v. der Schulenburg mit 100 Husaren und 30 Dragonern v. Plettenberg, mit dem Auftrage, seinen Streifzug bis nach Wismar auszudehnen und die dortige, den Schweden gehörige Gegend mit Kontribution zu belegen. Am 8. sandte der Oberst v. Belling dem Major v. der Schulenburg noch 100 Husaren nach und folgte am 11. mit 300 Husaren und den noch übrigen Dragonern v. Plettenberg bis Dargum, am 12. bis Dölitz unweit Gnoyen. Am 14. ging er nach Viecheln in der Richtung auf Sülz, um diesen Uebergang im Auge zu behalten. Dort erfuhr er, daß am Tage zuvor der schwedische Major Schwarzer mit 500 Mann Infanterie und Kavallerie bei Triebsees über die Trebel gegangen und auf Tessin marschirt sei, um dem Major v. der Schulenburg den Rückzug zu verlegen. November.

Oberst v. Belling wandte sich daher sofort gegen Tessin und fand den Ort vom Feinde besetzt; es waren 200 Mann Infanterie und 50 Husaren, die Major Schwarzer hier zurückgelassen hatte. Eine Kanone stand auf dem Damm der von Wilz aus über die Recknitz-Niederung nach der Stadt führt.

Der Feind räumte bei Annäherung der preußischen Reiter nach einigen Kanonenschüssen den Ort und ging in der Richtung auf Sülze zurück, wurde jedoch bei dem Dorfe Zarnewanz eingeholt.

Gefecht bei Tessin und Zarnewanz am 14. November 1761.

Oberst v. Belling detachirte seine Husaren in die Flanken und ließ die schwedische Infanterie durch Lieutenant v. Uechtritz mit den Dragonern v. Plettenberg angreifen. Dieser ausnehmend umsichtige und gewandte Offizier benutzte eine etwa 200 Schritt vor der feindlichen Aufstellung befindliche Terrainfalte so geschickt zu einer verdeckten Rechtsbewegung, daß er von dem feindlichen Karree ganz unbemerkt demselben in die linke Flanke kam und dadurch das Frontalfeuer desselben vermeidend, so schnell einhieb, daß es gänzlich gesprengt, der größte Theil gefangen, die Kanone erbeutet wurde. Obgleich die letztere noch Zeit gewonnen hatte, einmal mit Kugel und zweimal mit Kartätschen zu feuern, verloren die Dragoner doch nur 1 Mann todt, 6 Mann und 8 Pferde verwundet. Die schwedischen Husaren waren durch die preußischen gefangen worden. Oberst v. Belling gab dem Lieutenant

Januar 1761. v. Belling zurückgeblieben war. Seine Erlebnisse sind interessant und ruhmvoll genug, um ihnen einen besonderen Abschnitt dieser Darstellung zu widmen.

Das Detachement des Regiments v. Plettenberg bei dem Korps des Obersten v. Belling. Oktober.

Gleich nach dem Abmarsch des württembergischen Korps nach Berlin hatten die 3 Offiziere sowie 90 Pferde des Regiments v. Plettenberg, welche bei der Avantgarde des Obersten v. Belling den drei Frei-Bataillonen des Regiments Haordt zugetheilt waren, eine selbständige Eskadron unter Lieutenant v. Uechtritz formirt. Wir sahen, daß damals Generalmajor v. Werner einen Angriff auf die Schweden beabsichtigte, der wegen des Abmarsches des Prinzen von Württemberg unterblieb. Oberst v. Belling, der nunmehr als gänzlich unabhängiger Parteigänger nur den einen Zweck verfolgte, dem Feinde so viel Abbruch als möglich zu thun, ließ sich jedoch durch die unerwartete Wendung der Dinge nicht abhalten, auf eigene Hand mit den Schweden Krieg zu führen.

Am 4. Oktober sammelte er sein Detachement bei Gollmitz und ging von hier bis Güterberg vor, um die Rückzugslinie der Schweden, die noch bei Prenzlau standen, zu beunruhigen.

Von hier marschirte er am 5. nach Wolfshagen, am 6. nach Göhren mitten zwischen den beiden großen Straßen von Prenzlau und Pasewalk nach Demmin resp. Anklam, bereit, beide nach Möglichkeit zu beunruhigen.

Dies sowie ein gleichzeitiges Vorgehen des Generalmajors v. Werner auf dem rechten Ufer der Ucker veranlaßte die Schweden, an demselben Tage noch Prenzlau zu räumen und bis Werbelow halbwegs Prenzlau und Pasewalk zu gehen, von wo aus sie die genannten beiden Uebergänge der Ucker beherrschten. Oberst v. Belling ging am 8. wieder nach Woldegk und am 9. nach Falkenhagen, um sich von hier aus über Prenzlau mit dem General v. Werner zu vereinigen. Am 12. besetzte Oberst v. Belling auf vorher getroffene Abrede mit Generalmajor v. Werner Prenzlau, während dieser auf Pasewalk marschirte, um die Schweden von der Rückzugslinie nach Anklam abzudrängen, womöglich ihnen auch die auf Demmin zu verlegen und sie so zu einem Entscheidungskampf zu nöthigen, den sie bisher während aller Feldzüge geschickt zu vermeiden gewußt hatten.

Gefecht bei Taschenberg am 14. Oktober 1761.

Am 14. erfuhr Oberst v. Belling, daß die Schweden in Taschenberg fouragirten, er beschloß, sie dabei zu überfallen und legte sich daher mit seiner ganzen Kavallerie unter dem Schutze einer waldigen Höhe westlich Kutzerow in einen Hinterhalt. Lieutenant Telfer mit 20 Dragonern v. Plettenberg wurde gegen Taschenberg vorgesendet, um den Feind aus dem Dorfe herauszulocken. Obgleich Lieutenant Telfer mit größter Kühnheit zu wiederholten Malen gegen das Dorf vorprellte, gelang es doch nicht, den Feind zu einer Unvorsichtigkeit zu verleiten, er setzte seine Fouragirung ruhig fort, und da Oberst v. Belling zu einem allgemeinen Angriff auf den kampfbereiten Gegner zu schwach war, mußte das ganze Unternehmen aufgegeben werden. Der brave Lieutenant Telfer wurde bei dieser Gelegenheit schwer verwundet und starb nach einigen Tagen in Prenzlau.

Da General v. Werner sich genöthigt sah, den Plan auf Pasewalk aufzugeben und nach Hinterpommern den Russen entgegenzuziehen, nahm Oberst v. Belling seine selbständige Kriegführung wieder auf und warf sich auf die Verbindungen des Feindes.

Am 16. ging er über Woldegk bis Helpt, am 17. nach Casa Broma. Am selben Tage brachen die Schweden ihr Lager bei Werbelow ab und begaben sich auf den Rückmarsch nach der Peene, stets umschwärmt von Bellings Reitern, die ihnen manchen Gefangenen, manchen Bagagewagen abnahmen, die nächtliche Ruhe ihrer Lager störten, überhaupt Alles thaten, um ihren Marsch zu erschweren. Am 19. ging Oberst v. Belling nach Friedland, detachirte die Dragoner-Eskadron nach Treptow und setzte von hier aus den kleinen Krieg mit dem Feinde fort, der bald hinter die schützende Linie der Peene zurückging, am 27. Anklam räumte, das gleich am folgenden Tage von den Preußen besetzt wurde, die aus diesem sicheren Platze ihre Streifzüge durch das ganze Land bis zur Trebel und nach Mecklenburg hinein ausdehnten. Oktober 1761.

Doch auch die Schweden suchten Gleiches mit Gleichem zu vergelten und streiften namentlich nach Mecklenburg hinein mit stärkeren Abtheilungen; um den Preußen die sehr ergiebigen Quellen dieses reichen, vom Kriege verhältnißmäßig wenig berührten Landes zu verstopfen. Oberst v. Belling beschloß, ihnen dies Handwerk zu legen und detachirte zu dem Zweck am 7. November den Major v. der Schulenburg mit 100 Husaren und 30 Dragonern v. Plettenberg, mit dem Auftrage, seinen Streifzug bis nach Wismar auszudehnen und die dortige, den Schweden gehörige Gegend mit Kontribution zu belegen. Am 8. sandte der Oberst v. Belling dem Major v. der Schulenburg noch 100 Husaren nach und folgte am 11. mit 300 Husaren und den noch übrigen Dragonern v. Plettenberg bis Dargum, am 12. bis Dölitz unweit Gnoyen. Am 14. ging er nach Viecheln in der Richtung auf Sülz, um diesen Uebergang im Auge zu behalten. Dort erfuhr er, daß am Tage zuvor der schwedische Major Schwarzer mit 500 Mann Infanterie und Kavallerie bei Triebsees über die Trebel gegangen und auf Tessin marschirt sei, um dem Major v. der Schulenburg den Rückzug zu verlegen. November.

Oberst v. Belling wandte sich daher sofort gegen Tessin und fand den Ort vom Feinde besetzt; es waren 200 Mann Infanterie und 50 Husaren, die Major Schwarzer hier zurückgelassen hatte. Eine Kanone stand auf dem Damm der von Wilz aus über die Recknitz-Niederung nach der Stadt führt.

Der Feind räumte bei Annäherung der preußischen Reiter nach einigen Kanonenschüssen den Ort und ging in der Richtung auf Sülze zurück, wurde jedoch bei dem Dorfe Zarnewanz eingeholt.

Oberst v. Belling detachirte seine Husaren in die Flanken und ließ die schwedische Infanterie durch Lieutenant v. Uechtritz mit den Dragonern v. Plettenberg angreifen. Dieser ausnehmend umsichtige und gewandte Offizier benutzte eine etwa 200 Schritt vor der feindlichen Aufstellung befindliche Terrainfalte so geschickt zu einer verdeckten Rechtsbewegung, daß er von dem feindlichen Karree ganz unbemerkt demselben in die linke Flanke kam und dadurch das Frontalfeuer desselben vermeidend, so schnell einhieb, daß es gänzlich gesprengt, der größte Theil gefangen, die Kanone erbeutet wurde. Obgleich die letztere noch Zeit gewonnen hatte, einmal mit Kugel und zweimal mit Kartätschen zu feuern, verloren die Dragoner doch nur 1 Mann todt, 6 Mann und 8 Pferde verwundet. Die schwedischen Husaren waren durch die preußischen gefangen worden. Oberst v. Belling gab dem Lieutenant Gefecht bei Tessin und Zarnewanz am 14. November 1761.

Novbr. 1761. v. Uechtritz für die vortreffliche Führung dieses Angriffes seine ganz besondere Zufriedenheit zu erkennen und zahlte ihm sowie dem Lieutenant v. Tyska jedem 100 Thlr., jedem Unteroffizier und Dragoner 1 Thlr. Douceur aus.

Major Schwarzer war, bevor dieser Angriff des Obersten v. Belling auf Tessin erfolgte, mit den bei sich habenden 200 Reitern, 30 Husaren und 50 Jägern dem Major v. der Schulenburg gefolgt, traf denselben am 14. bei Lage, griff ihn an und nahm ihm 1 Rittmeister, 26 Husaren an Gefangenen ab.

Oberst v. Belling ging früh am 15. bis Rostock vor, in der Meinung, Major Schwarzer werde seinen Rückzug auf Dammgarten nehmen; derselbe war jedoch bereits in der Nacht nach Triebsees zurückgegangen und somit glücklich entkommen.

Die Preußen zogen nunmehr einen Kordon entlang der Recknitz und Trebel, wodurch den Schweden die ferneren Streifereien nach Mecklenburg verlegt wurden, während die preußischen Husaren häufige Einfälle in Schwedisch-Pommern machten, von denen sie stets beutebeladen zurückkehrten.

In dieser Stellung verblieb Oberst v. Belling, bis der Prinz von Württemberg Ende Dezember nach Pommern kam, mit dessen Korps er sich vereinigte.

So war es diesem ebenso kühnen als ruhigen und umsichtigen Offizier, von dem ein Zeitgenosse sagt: „Die Bibel und ein gutes Erbauungsbuch waren seine täglichen Handbücher und er war in seinem Hause mehr einem andächtigen Geistlichen, als einem großen General ähnlich", dem sein großer König in seinen Werken*) das Zeugniß ausstellt: „Man glaubt die Geschichte des Amadis zu schreiben, wenn man von den Fortschritten dieses unermüdlichen Generals spricht, der sich täglich schlug und der niemals auf demselben Fleck zu finden war", gelungen, mit wenigen 100 Reitern, die aber alle von demselben Unternehmungsgeiste beseelt waren, der ihrem Führer inne wohnte, die ganze schwedische Armee bis hinter die Peene zu treiben und sie hier in ihrer eigenen Provinz völlig einzuschließen, während er sie fortwährend neckte, sie durch zahllose kleine Verluste, die er ihr bei jeder Gelegenheit beizubringen wußte, schwächte.

Januar 1761. In den mecklenburgischen Winterquartieren erhielt das Regiment v. Plettenberg zum ersten Male 300 Stück polnische Remonte- und Packpferde und wurde gleichzeitig auf den leichten Fuß gesetzt, d. h. es sollte fürderhin mit leichteren Pferden beritten gemacht werden. Auch gab es zu dieser Zeit den Major v. Gramm als Kommandeur, die Lieutenants v. Bieberstein, v. Uechtritz, Wille und v. Tyszka I., als Eskadronsführer an das Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Württemberg-Stuttgart (Nr. 12)**) ab.

Dies Regiment war 1759 bei Maxen zum größten Theile in österreichische Kriegsgefangenschaft gerathen, auf Befehl des Königs gleich wieder neu formirt, dann am 3. November 1760 bei Torgau zum ersten Male wieder vor den Feind gekommen und hatte hier zwar äußerst brav und glänzend gefochten, aber auch wieder über die Hälfte seiner Offiziere und Mannschaften verloren, so daß nunmehr

*) Oeuvres posthumes. Th. IV. S. 250.

**) 1806 in Lübeck kapitulirt. Depot in dem Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6.

in den Winterquartieren abermals eine theilweise Neuformation erfolgen mußte, Januar 1761.
die zu Roſtock in das Werk geſetzt wurde. Die oben genannten Offiziere des Regiments v. Plettenberg kehrten ſpäter bis auf den Major v. Gramm alle zu ihrem Regimente zurück, dieſer blieb bei Treptow an der Spitze des durch ihn neu formirten Regiments.

Unterdeß hatten die Ruſſen den von den Preußen unter Oberſtlieutenant L'Homme de Courbière, in Hinterpommern an der Wipper gezogenen Kordon bis an die Rega zurückgedrängt.

Generalmajor v. Werner wurde beordert, dem Oberſtlieutenant de Courbière zur Unterſtützung nachzurücken; an deſſen Stelle ſchob der Prinz von Württemberg Truppen ſeines Korps über die Oder vor, zu dieſen gehörten auch zwei Eskadrons des Regiments v. Plettenberg unter Major v. Pogrell.

Dieſelben brachen bereits am 15. wieder aus den Winterquartieren auf und marſchirten über Teſſin, Paſewalk, Stettin, Stargard nach Naugard, wo ſie am 26. eintrafen. Ihnen folgten am 5. Februar auf demſelben Wege die drei anderen Februar.
Eskadrons des Regiments nebſt einem Bataillon des Infanterie-Regiments v. Kanitz (Nr. 2) unter Oberſt v. Maſſow, die am 16. in Naugard eintrafen. Am Tage darauf ſetzte das ganze Regiment ſeinen Marſch fort und erreichte Plate, am 18. Pinnow, am 19. Romahn, am 20. Köslin und ſtieß hier zu dem Korps des Generallieutenants v. Werner.*)

Die Ruſſen wurden ohne erhebliche Gefechte bis an die Wipper zurückgedrängt und am 25. zwiſchen ihrem Führer, dem General v. Tottleben einerſeits und dem General v. Werner andererſeits eine Konvention geſchloſſen, welche die Demarkationslinie für die beiderſeitigen Stellungen und völlige Waffenruhe bis zum 1. Juni feſtſtellte.

Die Hauptmacht der Ruſſen ging infolge dieſer Konvention nach Polen zurück, das Korps des Generallieutenants v. Werner bezog Kantonnirungen zwiſchen der Wipper und Perſante, das Regiment v. Plettenberg in den Dörfern Bulgrin, Putſchow, Köſternitz, Alt- und Neu-Lüllfitz, Groß- und Klein-Panknin und Redlin, die ſämmtlich in dem Bogen liegen, den die Radue vor ihrer Vereinigung mit der Perſante macht. Hier blieb daſſelbe nur mit der Ausbildung ſeines Erſatzes an Leuten und Pferden beſchäftigt, ruhig ſtehen, bis es am 12. Mai über die Perſante zurück- Mai.
ging und auf dem linken Ufer derſelben engere Quartiere bezog. Lieutenant v. Lemberg wurde zu dieſer Zeit als Brigademajor zum dem pommerſchen Korps d'Armee kommandirt, Wachtmeiſter Strohberg erhielt ſeine bereits vom 30. April datirte Beförderung zum Lieutenant. Am 1. Juni verließ das Regiment auch dieſe Juni.
Quartiere und ging mit dem Grenadier-Bataillon von Schwerin und je einem Bataillon der Infanterie-Regimenter v. Kanitz (Nr. 2) und v. Lehwaldt (Nr. 14) in ein Lager bei Körlin, die Stadt und die Perſante im Rücken, den rechten Flügel an der Radue, das Regiment ſtand auf dem linken Flügel.

Die Straßen nach Köslin und Belgard hatte man durch Redouten geſchloſſen, jede dieſer beiden Schanzen war mit zwei Kanonen armirt und hatte 1 Offizier,

*) Der General war am ſelben Tage zu dieſer Charge befördert worden.

Novbr. 1761. v. Uechtritz für die vortreffliche Führung dieses Angriffes seine ganz besondere Zufriedenheit zu erkennen und zahlte ihm sowie dem Lieutenant v. Tyska jedem 100 Thlr., jedem Unteroffizier und Dragoner 1 Thlr. Douceur aus.

Major Schwarzer war, bevor dieser Angriff des Obersten v. Belling auf Teffin erfolgte, mit den bei sich habenden 200 Reitern, 30 Husaren und 50 Jägern dem Major v. der Schulenburg gefolgt, traf denselben am 14. bei Lage, griff ihn an und nahm ihm 1 Rittmeister, 26 Husaren an Gefangenen ab.

Oberst v. Belling ging früh am 15. bis Rostock vor, in der Meinung, Major Schwarzer werde seinen Rückzug auf Dammgarten nehmen; derselbe war jedoch bereits in der Nacht nach Triebsees zurückgegangen und somit glücklich entkommen.

Die Preußen zogen nunmehr einen Kordon entlang der Recknitz und Trebel, wodurch den Schweden die ferneren Streifereien nach Mecklenburg verlegt wurden, während die preußischen Husaren häufige Einfälle in Schwedisch-Pommern machten, von denen sie stets beutebeladen zurückkehrten.

In dieser Stellung verblieb Oberst v. Belling, bis der Prinz von Württemberg Ende Dezember nach Pommern kam, mit dessen Korps er sich vereinigte.

So war es diesem ebenso kühnen als ruhigen und umsichtigen Offizier, von dem ein Zeitgenosse sagt: „Die Bibel und ein gutes Erbauungsbuch waren seine täglichen Handbücher und er war in seinem Hause mehr einem andächtigen Geistlichen, als einem großen General ähnlich", dem sein großer König in seinen Werken*) das Zeugniß ausstellt: „Man glaubt die Geschichte des Amadis zu schreiben, wenn man von den Fortschritten dieses unermüdlichen Generals spricht, der sich täglich schlug und der niemals auf demselben Fleck zu finden war", gelungen, mit wenigen 100 Reitern, die aber alle von demselben Unternehmungsgeiste beseelt waren, der ihrem Führer inne wohnte, die ganze schwedische Armee bis hinter die Peene zu treiben und sie hier in ihrer eigenen Provinz völlig einzuschließen, während er sie fortwährend neckte, sie durch zahllose kleine Verluste, die er ihr bei jeder Gelegenheit beizubringen wußte, schwächte.

Januar 1761. In den mecklenburgischen Winterquartieren erhielt das Regiment v. Plettenberg zum ersten Male 300 Stück polnische Remonte- und Packpferde und wurde gleichzeitig auf den leichten Fuß gesetzt, d. h. es sollte fürderhin mit leichteren Pferden beritten gemacht werden. Auch gab es zu dieser Zeit den Major v. Gramm als Kommandeur, die Lieutenants v. Bieberstein, v. Uechtritz, Wille und v. Tyszka I., als Eskadronsführer an das Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Württemberg-Stuttgart (Nr. 12)**) ab.

Dies Regiment war 1759 bei Maxen zum größten Theile in österreichische Kriegsgefangenschaft gerathen, auf Befehl des Königs gleich wieder neu formirt, dann am 3. November 1760 bei Torgau zum ersten Male wieder vor den Feind gekommen und hatte hier zwar äußerst brav und glänzend gefochten, aber auch wieder über die Hälfte seiner Offiziere und Mannschaften verloren, so daß nunmehr

---

*) Oeuvres posthumes. Th. IV. S. 250.

**) 1806 in Lübeck kapitulirt. Depot in dem Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6.

in den Winterquartieren abermals eine theilweise Neuformation erfolgen mußte, Januar 1761.
die zu Rostock in das Werk gesetzt wurde. Die oben genannten Offiziere des Regiments v. Plettenberg kehrten später bis auf den Major v. Gramm alle zu ihrem Regimente zurück, dieser blieb bei Treptow an der Spitze des durch ihn neu formirten Regiments.

Unterdeß hatten die Russen den von den Preußen unter Oberstlieutenant L'Homme de Courbière, in Hinterpommern an der Wipper gezogenen Kordon bis an die Rega zurückgedrängt.

Generalmajor v. Werner wurde beordert, dem Oberstlieutenant de Courbière zur Unterstützung nachzurücken; an dessen Stelle schob der Prinz von Württemberg Truppen seines Korps über die Oder vor, zu diesen gehörten auch zwei Eskadrons des Regiments v. Plettenberg unter Major v. Pogrell.

Dieselben brachen bereits am 15. wieder aus den Winterquartieren auf und marschirten über Tessin, Pasewalk, Stettin, Stargard nach Naugard, wo sie am
26. eintrafen. Ihnen folgten am 5. Februar auf demselben Wege die drei anderen Februar.
Eskadrons des Regiments nebst einem Bataillon des Infanterie-Regiments v. Kanitz (Nr. 2) unter Oberst v. Massow, die am 16. in Naugard eintrafen. Am Tage darauf setzte das ganze Regiment seinen Marsch fort und erreichte Plate, am 18. Pinnow, am 19. Romahn, am 20. Köslin und stieß hier zu dem Korps des Generallieutenants v. Werner.*)

Die Russen wurden ohne erhebliche Gefechte bis an die Wipper zurückgedrängt und am 25. zwischen ihrem Führer, dem General v. Tottleben einerseits und dem General v. Werner andererseits eine Konvention geschlossen, welche die Demarkationslinie für die beiderseitigen Stellungen und völlige Waffenruhe bis zum 1. Juni feststellte.

Die Hauptmacht der Russen ging infolge dieser Konvention nach Polen zurück, das Korps des Generallieutenants v. Werner bezog Kantonnirungen zwischen der Wipper und Persante, das Regiment v. Plettenberg in den Dörfern Bulgrin, Putschow, Kösternitz, Alt- und Neu-Lüllfitz, Groß- und Klein-Panknin und Redlin, die sämmtlich in dem Bogen liegen, den die Radue vor ihrer Vereinigung mit der Persante macht. Hier blieb dasselbe nur mit der Ausbildung seines Ersatzes an Leuten und Pferden beschäftigt, ruhig stehen, bis es am 12. Mai über die Persante zurück- Mai.
ging und auf dem linken Ufer derselben engere Quartiere bezog. Lieutenant v. Lemberg wurde zu dieser Zeit als Brigademajor zum dem pommerschen Korps d'Armee kommandirt, Wachtmeister Strohberg erhielt seine bereits vom 30. April datirte Beförderung zum Lieutenant. Am 1. Juni verließ das Regiment auch diese Juni.
Quartiere und ging mit dem Grenadier-Bataillon von Schwerin und je einem Bataillon der Infanterie-Regimenter v. Kanitz (Nr. 2) und v. Lehwaldt (Nr. 14) in ein Lager bei Körlin, die Stadt und die Persante im Rücken, den rechten Flügel an der Radue, das Regiment stand auf dem linken Flügel.

Die Straßen nach Köslin und Belgard hatte man durch Redouten geschlossen, jede dieser beiden Schanzen war mit zwei Kanonen armirt und hatte 1 Offizier,

*) Der General war am selben Tage zu dieser Charge befördert worden.

Juni 1761. 50 Mann Besatzung. Die Vorposten des Korps standen von Belgard über Buigrin und Karzig bis zu dem Brücken-Kruge, bei dem die Straße von Körlin nach Kolberg die Persante überschreitet.

Das Regiment v. Plettenberg gab zu denselben:

1 Offizier, 40 Pferde nach dem Danz-Kruge, die hier mit 1 Offizier, 60 Mann des Frei-Bataillons L'Homme de Courbière zusammenstanden;

1 Offizier, 40 Pferde, die in Gemeinschaft mit 1 Kapitän und 150 Grenadieren den Brücken-Krug auf der Körlin—Kolberger Straße besetzten.

Beide Detachements wurden von dem Lager aus alle drei Tage abgelöst.

Am 4. langte der Prinz von Württemberg mit seinem Korps aus Mecklenburg bei Kolberg an, bezog ein Lager und übernahm den Oberbefehl aller in Hinterpommern stehenden Truppen.

Wir können uns nicht versagen, hier das Urtheil des berühmten Augenzeugen und Darstellers jener großen Zeit, v. Tempelhof, wiederzugeben, der in seinem Werke, bevor er zu der Darstellung der ferneren Ereignisse in Pommern übergeht, eine kurze Charakteristik der Truppen giebt, die hier unter Befehl des Prinzen von Württemberg versammelt waren, und dabei nicht umhin kann, unserem Regimente einige anerkennende Worte zu widmen.

Nachdem er sich eben nicht sehr günstig über die Infanterie-Regimenter geäußert, fährt er fort:

„Dagegen waren die preußischen Grenadiere und besonders die Kavallerie in der besten Verfassung.

Das Dragoner-Regiment v. Plettenberg konnte seinen Kanton nicht benutzen, weil er in Preußen lag. Es hatte indeß noch viele alte, gute und sichere Leute, doch auch nach und nach viele Ueberläufer und Gefangene anwerben müssen, um den Verlust zu ersetzen, den es bei verschiedenen Gelegenheiten erlitten. Indeß gaben sie an Bravheit den besten Soldaten nichts nach, erfüllten ihre Schuldigkeit mit Unverdrossenheit und Eifer, ertrugen alles Ungemach und Beschwerlichkeiten mit einer Geduld und Standhaftigkeit, von der man nur wenige Beispiele findet. Dies muß dem guten militärischen Tone zugeschrieben werden, den die Offiziere bei ihrem Regimente anzugeben wußten, dem Beispiele der Tapferkeit, das sie selber gaben, und dem Einflusse, den ihre patriotische Denkungsart sich auf die Gesinnung ihrer Untergebenen verschaffte."

Gefecht bei Belgard am 12. Juni 1761.

Am 12. Juni erschien über Neustettin und Bublitz ein russisches Korps unter General v. Tottleben vor Belgard und griff dasselbe an. Das Grenadier-Bataillon v. Schwerin, ein Bataillon v. Kanitz (Nr. 2) und 300 Pferde v. Plettenberg unter Major Frhrn. v. Eberstein rückten bei der ersten Nachricht von dem Anmarsch des Feindes zur Verstärkung des bereits bei Belgard stehenden Postens*) ab.

Es kam zu einer heftigen Kanonade mit den Russen und zahlreichen Plänkeleien mit ihren leichten Truppen, und obgleich die Angriffe vier Tage hindurch mit stets gleicher Energie fortgesetzt wurden, blieb der Posten doch in den Händen der

*) 1 Frei-Bataillon v. Wunsch und 5 Eskadrons v. Werner-Husaren Nr. 6.

Preußen. Das Detachement v. Plettenberg hatte infolge dieser Gefechte eine nicht unbeträchtliche Zahl Verwundeter, unter ihnen den Lieutenant v. Warnien, doch keinen Todten. Juni 1761.

Am 21. überschritten die Russen bei Boissin und Ristow die Persante und marschirten über Arnhausen auf Schievelbein, wodurch sie die Stellung bei Körlin im Rücken sowie die Verbindungen mit Stettin bedrohten. Die ganze Stellung des preußischen Korps unter General Werner wurde daher am 30. geändert.

Das Grenadier-Bataillon v. Schwerin und die Regimenter v. Kanitz und v. Lehwaldt marschirten in das verschanzte Lager bei Kolberg. Das Frei-Bataillon v. Wunsch besetzte Körlin, 4 Eskadrons des Husaren-Regiments v. Werner (Nr. 6), kamen nach Kowanz und Kosegger, 200 Pferde v. Plettenberg unter Major v. Eberstein nach Gr. Jestin, das Kommando auf der Kolberger Straße bei dem Brückenkruge blieb in der bisherigen Stärke stehen.

Die sämmtlichen vorgenannten Posten standen unter Befehl des Oberstlieutenants v. Owstien, Kommandeur des Husaren-Regiments v. Werner (Nr. 6).

Häufige Patrouillen deckten die Straße nach Greiffenberg und hatten mit den Kosacken öfters kleine Gefechte, die in der Regel einige Gefangene einbrachten, den Preußen hingegen keinen Mann kosteten.

Der Rest des Regiments v. Plettenberg, der bei der Postenchaine nicht betheiligt war, noch etwa 300 Pferde, bezog ein Lager auf einer kleinen Höhe südlich des Dorfes Stoikow auf dem rechten Ufer der Persante, in welchem Dorfe Generallieutenant v. Werner mit einer Eskadron seines Regiments Quartier nahm.

Von dem Strande der See bei Henkenhagen bis zur Persante gingen regelmäßig Patrouillen, die täglich mit den Kosacken zusammenstießen.

Die Russen zogen das Netz ihrer Aufstellung um Kolberg im Laufe des Juli allmählich immer enger. Juli.

Am 15. August wurden daher die preußischen Vorposten verstärkt, 2 Eskadrons v. Plettenberg gingen zu diesem Zwecke aus dem Lager bei Stoikow nach Körlin. August.

Gefechte bei Körlin am 19. August 1761.

Am 19. rückte General Jacoblew mit einem starken russischen Detachement aus allen Waffen nach Köslin und Belgard her gegen Körlin vor und forderte den Oberstlieutenant v. Owstien auf, ihm den Ort zu übergeben. Er erhielt selbstverständlich eine abschlägige Antwort und setzte nun die Stadt durch Granaten und glühende Kugeln in Brand. Oberstlieutenant v. Owstien verließ nunmehr die unhaltbar gewordene Stadt, steckte hinter sich die Brücke über die Persante in Brand, nahm seinen Rückzug auf Kerstin, zog hier alle seine Detachements an sich, überschritt die Persante nochmals bei dem Brücken-Kruge und marschirte nach Kolberg. Sobald die Russen den Abmarsch der Preußen gewahr wurden, setzten Kosacken und reguläre Kavallerie westlich Redlin durch die Persante, um den Rückmarsch des Oberstlieutenants v. Owstien zu beunruhigen, es gelang ihnen jedoch nicht, den geringsten Vortheil zu gewinnen, nur Rittmeister Herrmann mit 70 Husaren v. Werner, die sich in Kowanz verspätet hatten, wurden abgeschnitten und von den Russen gefangen genommen.

Infolge dieses Rückzuges wurde auch die Stellung zwischen Stoikow und Rützow verlassen und sämmtliche Truppen in das verschanzte Lager bei Kolberg gezogen.

Juni 1761. 50 Mann Besatzung. Die Vorposten des Korps standen von Belgard über Buigrin und Karzig bis zu dem Brücken-Kruge, bei dem die Straße von Körlin nach Kolberg die Persante überschreitet.

Das Regiment v. Plettenberg gab zu denselben:

1 Offizier, 40 Pferde nach dem Danz-Kruge, die hier mit 1 Offizier, 60 Mann des Frei-Bataillons L'Homme de Courbière zusammenstanden;

1 Offizier, 40 Pferde, die in Gemeinschaft mit 1 Kapitän und 150 Grenadieren den Brücken-Krug auf der Körlin—Kolberger Straße besetzten.

Beide Detachements wurden von dem Lager aus alle drei Tage abgelöst.

Am 4. langte der Prinz von Württemberg mit seinem Korps aus Mecklenburg bei Kolberg an, bezog ein Lager und übernahm den Oberbefehl aller in Hinterpommern stehenden Truppen.

Wir können uns nicht versagen, hier das Urtheil des berühmten Augenzeugen und Darstellers jener großen Zeit, v. Tempelhof, wiederzugeben, der in seinem Werke, bevor er zu der Darstellung der ferneren Ereignisse in Pommern übergeht, eine kurze Charakteristik der Truppen giebt, die hier unter Befehl des Prinzen von Württemberg versammelt waren, und dabei nicht umhin kann, unserem Regimente einige anerkennende Worte zu widmen.

Nachdem er sich eben nicht sehr günstig über die Infanterie-Regimenter geäußert, fährt er fort:

„Dagegen waren die preußischen Grenadiere und besonders die Kavallerie in der besten Verfassung.

Das Dragoner-Regiment v. Plettenberg konnte seinen Kanton nicht benutzen, weil er in Preußen lag. Es hatte indeß noch viele alte, gute und sichere Leute, doch auch nach und nach viele Ueberläufer und Gefangene anwerben müssen, um den Verlust zu ersetzen, den es bei verschiedenen Gelegenheiten erlitten. Indeß gaben sie an Bravheit den besten Soldaten nichts nach, erfüllten ihre Schuldigkeit mit Unverdrossenheit und Eifer, ertrugen alles Ungemach und Beschwerlichkeiten mit einer Geduld und Standhaftigkeit, von der man nur wenige Beispiele findet. Dies muß dem guten militärischen Tone zugeschrieben werden, den die Offiziere bei ihrem Regimente anzugeben wußten, dem Beispiele der Tapferkeit, das sie selber gaben, und dem Einflusse, den ihre patriotische Denkungsart sich auf die Gesinnung ihrer Untergebenen verschaffte."

Gefecht bei Belgard am 12. Juni 1761.

Am 12. Juni erschien über Neustettin und Bublitz ein russisches Korps unter General v. Tottleben vor Belgard und griff dasselbe an. Das Grenadier-Bataillon v. Schwerin, ein Bataillon v. Kanitz (Nr. 2) und 300 Pferde v. Plettenberg unter Major Frhrn. v. Eberstein rückten bei der ersten Nachricht von dem Anmarsch des Feindes zur Verstärkung des bereits bei Belgard stehenden Postens*) ab.

Es kam zu einer heftigen Kanonade mit den Russen und zahlreichen Plänkeleien mit ihren leichten Truppen, und obgleich die Angriffe vier Tage hindurch mit stets gleicher Energie fortgesetzt wurden, blieb der Posten doch in den Händen der

*) 1 Frei-Bataillon v. Wunsch und 5 Eskadrons v. Werner-Husaren Nr. 6.

Preußen. Das Detachement v. Plettenberg hatte infolge dieser Gefechte eine nicht unbeträchtliche Zahl Verwundeter, unter ihnen den Lieutenant v. Warnien, doch keinen Todten. Juni 1761.

Am 21. überschritten die Russen bei Boissin und Ristow die Persante und marschirten über Arnhausen auf Schievelbein, wodurch sie die Stellung bei Körlin im Rücken sowie die Verbindungen mit Stettin bedrohten. Die ganze Stellung des preußischen Korps unter General Werner wurde daher am 30. geändert.

Das Grenadier-Bataillon v. Schwerin und die Regimenter v. Kanitz und v. Lehwaldt marschirten in das verschanzte Lager bei Kolberg. Das Frei-Bataillon v. Wunsch besetzte Körlin, 4 Eskadrons des Husaren-Regiments v. Werner (Nr. 6), kamen nach Kowanz und Kosegger, 200 Pferde v. Plettenberg unter Major v. Eberstein nach Gr. Jestin, das Kommando auf der Kolberger Straße bei dem Brückenkruge blieb in der bisherigen Stärke stehen.

Die sämmtlichen vorgenannten Posten standen unter Befehl des Oberstlieutenants v. Owstien, Kommandeur des Husaren-Regiments v. Werner (Nr. 6).

Häufige Patrouillen deckten die Straße nach Greiffenberg und hatten mit den Kosacken öfters kleine Gefechte, die in der Regel einige Gefangene einbrachten, den Preußen hingegen keinen Mann kosteten.

Der Rest des Regiments v. Plettenberg, der bei der Postenchaine nicht betheiligt war, noch etwa 300 Pferde, bezog ein Lager auf einer kleinen Höhe südlich des Dorfes Stoikow auf dem rechten Ufer der Persante, in welchem Dorfe Generallieutenant v. Werner mit einer Eskadron seines Regiments Quartier nahm.

Von dem Strande der See bei Henkenhagen bis zur Persante gingen regelmäßig Patrouillen, die täglich mit den Kosacken zusammenstießen.

Die Russen zogen das Netz ihrer Aufstellung um Kolberg im Laufe des Juli allmählich immer enger. Juli.

Am 15. August wurden daher die preußischen Vorposten verstärkt, 2 Eskadrons v. Plettenberg gingen zu diesem Zwecke aus dem Lager bei Stoikow nach Körlin. August.

Gefechte bei Körlin am 19. August 1761

Am 19. rückte General Jacoblew mit einem starken russischen Detachement aus allen Waffen nach Köslin und Belgard her gegen Körlin vor und forderte den Oberstlieutenant v. Owstien auf, ihm den Ort zu übergeben. Er erhielt selbstverständlich eine abschlägige Antwort und setzte nun die Stadt durch Granaten und glühende Kugeln in Brand. Oberstlieutenant v. Owstien verließ nunmehr die unhaltbar gewordene Stadt, steckte hinter sich die Brücke über die Persante in Brand, nahm seinen Rückzug auf Kerstin, zog hier alle seine Detachements an sich, überschritt die Persante nochmals bei dem Brücken-Kruge und marschirte nach Kolberg. Sobald die Russen den Abmarsch der Preußen gewahr wurden, setzten Kosacken und reguläre Kavallerie westlich Redlin durch die Persante, um den Rückmarsch des Oberstlieutenants v. Owstien zu beunruhigen, es gelang ihnen jedoch nicht, den geringsten Vortheil zu gewinnen, nur Rittmeister Herrmann mit 70 Husaren v. Werner, die sich in Kowanz verspätet hatten, wurden abgeschnitten und von den Russen gefangen genommen.

Infolge dieses Rückzuges wurde auch die Stellung zwischen Stoikow und Rützow verlassen und sämmtliche Truppen in das verschanzte Lager bei Kolberg gezogen.

August 1761. Das Regiment v. Plettenberg stieß hier wieder zusammen und erhielt seinen Platz auf dem rechten Flügel, dicht an der Persante und der über dieselbe geschlagenen Schiffbrücke, im Rücken die Altstadt und einen Sumpf, der sich bis zu der Festung hinzieht, vor der Front den Nonnenbusch, den das Grenadier-Bataillon v. Kleist besetzt hielt. Das Regiment hatte stets 200 Pferde als Piket gesattelt.

Die Vorposten standen bei Tram, dem Ströpsack-Kruge und Wobrodt.

September. Am 4. September gingen die Russen auf dem rechten Ufer der Persante vor und bezogen ein Lager am Stroikower Walde. Bei ihrer Annäherung rückte das Frei-Bataillon v. Courbière, daß bei Tram stand, ihnen entgegen und vertrieb die Kosacken von den Höhen bei dem Ströpsack-Kruge. Das Regiment v. Plettenberg und ein Bataillon v. Grabow (Nr. 47) rückten zur Unterstützung vor und nahmen das Frei-Bataillon auf, als die Russen mit Infanterie vorgingen und dasselbe zurückdrängten.

Gefecht an dem Ströpsack-Kruge am 4. September 1761.

Am 5. schlug der Feind in der Gegend von Pustar zwei Brücken über die Persante. Um zu erfahren, welche Absicht hierbei vorliege, detachirte der Prinz von Württemberg noch am Abende desselben Tages den Generallieutenant v. Werner mit dem Garnison-Grenadier-Bataillon v. Benkendorff (Nr. 3), 1 Frei-Bataillon v. Wunsch, 5 Eskadrons v. Werner-Husaren, 3 Eskadrons v. Plettenberg unter Major v. Eberstein und dem Dragoner-Regiment Württemberg (Nr. 12) auf Prettnin.

Gefecht bei Garrin am 6. September 1761.

Am frühen Morgen des 6. sah man ein Detachement des Feindes, aus allen Waffen bestehend, bei Garrin in Schlachtordnung aufmarschirt. Es waren 2 Bataillone, einige Hundert Husaren, das Dragoner-Regiment Archangelgorod mit einer zahlreichen Artillerie.

Generallieutenant v. Werner ging sofort mit der ganzen bei sich habenden Kavallerie gegen die feindliche Stellung vor, warf trotz des starken Artilleriefeuers die ihm entgegengehende russische Kavallerie über den Haufen, hieb das Dragoner-Regiment Archangelgorod größtentheils nieder, nahm einen Theil gefangen und zwang die Infanterie dadurch zum Rückzuge:

> „bei welcher affaire die Plettenbergischen Dragoner sich namentlich hervorthaten“,

wie ein Zeitgenosse erzählt. Der Fähnrich v. Esseln wurde bei dieser Gelegenheit durch eine Granate getödtet.

Die Russen dehnten in den nächsten Tagen ihre Aufstellung bis zu dem Seestrande einerseits, bis zur Persante andererseits aus, schlossen dadurch das preußische Lager fast völlig ein und kanonirten dasselbe täglich.

Jeden Tag fanden Scharmützel zwischen den Kosacken und russischen Husaren und den preußischen Patrouillen statt, welche Letzteren sich bemühten, die Kommunikation zwischen Kolberg und Stettin offen zu halten. Um diese Kommunikation, die täglich mehr und mehr gefährdet wurde, gänzlich sicher zu stellen, und der Kavallerie, welche die Verpflegung in dem engen Lager sehr erschwerte, dort auch wenig zu thun fand, ein größeres Feld der Thätigkeit zu eröffnen, ging der Prinz von Württemberg auf den Vorschlag des Generallieutenants v. Werner ein, dieselbe aus

dem Lager zu detachiren und selbständig in Flanke und Rücken des Feindes agiren zu lassen. Septbr. 1761.

Am Abend des 11., um 8 Uhr, brach demzufolge General v. Werner mit seinem Husaren-Regiment, den Dragonern v. Plettenberg und Württemberg, 300 Mann Infanterie, 2 Kanonen und einer Haubitze aus dem Lager auf, in welchem 150 Husaren, 180 Pferde v. Plettenberg und 50 Pferde von Württemberg unter Major v. Eberstein zurückblieben.

Nach einem anstrengenden Nachtmarsche von 4 Meilen traf die Kavallerie unter Generallieutenant v. Werner am Morgen des 12. um 6 Uhr bei Treptow ein, ohne vom Feinde belästigt worden zu sein.

Die Truppen wurden in sehr ausgedehnte Quartiere auf dem linken Ufer der Rega verlegt. General v. Werner blieb für seine Person in Treptow und behielt dort die Infanterie und Artillerie, die Leib-Eskadron seines Regiments und die Eskadron des Obersten v. Massow v. Plettenberg. Drei Eskadrons von Württemberg wurden nach dem $^3/_4$ Meilen entfernten Klötikow verlegt, die beiden anderen nach dem eine starke Meile entfernten Weselow.

2 Eskadrons v. Plettenberg erhielten in Wödtke, 2 in Wangerin Quartiere, welche beiden Orte $1^1/_2$, beziehentlich $1^1/_4$ Meile von Treptow entfernt sind. Die 9 Eskadrons v. Werner gingen nach dem $1^1/_2$ und $1^3/_4$ Meilen entfernten Dörfern Görke und Borntin.

Alle diese Quartiere wurden von dem Hauptquartier Treptow durch einen Waldstreifen getrennt, konnten daher durch Alarmzeichen in keiner Weise mit diesem Verbindung halten, waren unter sich $^1/_4$ bis 1 Meile entfernt. Es war kein Sammelpunkt bestimmt, sondern nur Befehl gegeben, daß sich gegen Abend Alles zum Abmarsch auf Greiffenberg bereit halten solle.

In Treptow wurden die Thore durch Infanteriewachen besetzt, ein kleiner Infanterieposten auf der Rega-Brücke aufgestellt, einige Kavalleriefeldwachen bei Treptow auf das rechte Ufer der Rega vorgeschoben, Patrouillen gingen auf dem linken Ufer derselben, doch versäumte man es gänzlich, dergleichen auch auf dem rechten Ufer gegen den Feind vorzuschieben.

Diese bei der preußischen Kavallerie jener Zeit so ungewöhnliche Versäumniß der einfachsten Vorsichtsmaßregeln würde unter der Führung eines auf Vorposten und in dem kleinen Kriege so erfahrenen Offiziers wie Generallieutenant v. Werner ganz unbegreiflich und nur als eine unverantwortliche Nachlässigkeit zu bezeichnen sein, erklärte sie sich nicht dadurch, daß man einerseits den Truppen so viel als möglich Ruhe gönnen, andererseits vermeiden wollte, durch weit ausgreifende Patrouillen die Aufmerksamkeit des Feindes, von dem man sich bisher unbemerkt glaubte, auf sich zu ziehen. Man hatte sich in letzterer Hinsicht jedoch durchaus verrechnet.

Gefecht bei Treptow am 12. September 1761.

Gegen 10 Uhr vormittags wurden die preußischen Vorposten bei Treptow durch einige russische Husaren und Kosacken angegriffen, die sich jedoch sehr bald wieder zurückzogen. Man hielt sie für zufällig des Weges ziehende feindliche Patrouillen, und versäumte aus dem bereits oben erwähnten Grunde, ihnen weiter zu folgen. Mittags gegen 1 Uhr kehrten sie zahlreicher zurück. Generallieutenant

Septbr. 1761. v. Werner ritt selber vor, um zu rekognosziren, da die feindliche Kavallerie aber zurückging und in dem dichten Nebel bald völlig verschwand, begab er sich in der Ueberzeugung, es habe sich nur um eine Rekognoszirung auch seitens des Feindes gehandelt, nach der Stadt zurück.

Gegen 4 Uhr nachmittags begann der Nebel zu fallen und nun entdeckte man plötzlich eine lange Linie feindlicher Kavallerie, etwa 2000 Pferde, die an dem Stadtholze quer über die Straße nach Kolberg standen.*)

Sobald General Werner hiervon Meldung erhielt, zog er sofort Alles, was in der Stadt an Truppen stand, mit Ausnahme der Thorwachen und des Postens auf der Rega-Brücke, aus der Stadt und nahm eine Aufstellung vor dem Greiffenberger Thore. Unvorsichtigerweise war es verabsäumt, die Rega-Brücke zur Zerstörung vorzubereiten.

Kaum waren die letzten preußischen Truppen aus der Stadt, als die russische Kavallerie, Husaren und Kosacken unter Oberst Bitkow, denen in einiger Entfernung 2 Grenadier-Bataillone mit 6 Kanonen sowie 1 Dragoner-Regiment folgte, die Vorposten über die Rega-Brücke warfen, und da der Infanterieposten auf derselben gar keine Gegenwehr leistete, sondern die Gewehre wegwarf, mit demselben zugleich gegen das Thor vordrang. Der hier kommandirende Infanterieoffizier vertheidigte seinen Posten heldenmüthig, unterlag aber, als die russischen Grenadiere herankamen, der Ueberlegenheit und wurde mit dem Rest seiner Mannschaft gefangen.

Die russische Kavallerie sprengte nun durch die Stadt. Außerhalb des Greiffenberger Thores traten ihr die Leib-Eskadron v. Werner und die Eskadron v. Massow des Plettenbergischen Regiments mit vieler Bravour entgegen, sodaß sie zurückgeworfen wurde und die Infanterie mit den Geschützen ihren Marsch auf Klötikow fortsetzen konnte.

Bei diesem Gefecht stürzte Generallieutenant v. Werner mit dem Pferde und gerieth in Gefangenschaft. Oberst v. Massow übernahm sofort das Kommando und leistete mit den beiden Eskadrons einen äußerst energischen Widerstand.

Mittlerweilen waren die Kosacken in dem Thale der Rega vorgegangen und dadurch den fechtenden beiden Eskadrons in Flanke und Rücken gekommen, gleichzeitig erneute die reguläre russische Kavallerie ihren Angriff. Die tapferen preußischen Dragoner und Husaren bahnten sich mit dem Degen in der Faust den Weg durch die dichten Kosackenschwärme, verloren dabei aber den Kapitän v. Preuß und den Fähnrich v. d. Lühe, Beide vom Regiment v. Plettenberg, denen die Pferde unter dem Leibe erschossen wurden, wodurch sie in Gefangenschaft geriethen, außerdem

*) Es bleibt, auch wenn man die oben angeführten Gründe gegen einen weiteren Patrouillengang gelten läßt, unerklärlich, daß man diese kaum eine Viertelmeile von den Vorposten entfernte feindliche Aufstellung nicht früher entdeckte.

Schon der bei Entwickelung einer solchen Kavalleriemasse unvermeidliche Lärm hätte sie den durch das wiederholte Vorprallen der Kosacken und Husaren aufmerksam gemachten Vorposten verrathen müssen. Freilich hat man wiederholentlich die Beobachtung gemacht, daß dichter Nebel den Schall sehr aufhält; dies kann jedoch hier nicht zur Entschuldigung dienen, mußte im Gegentheil die Aufmerksamkeit verdoppeln, konnte man nicht hören, mußte man zu sehen suchen, und das war, da man sich einmal von dem Feinde entdeckt wußte, wenn auch mit Aufopferung einiger Leute und Pferde ganz unerläßlich.

40 Mann an Todten und Gefangenen. Die preußische Infanterie und Artillerie, Septbr. 1761.
der es noch nicht gelungen war, die Klötikower Fichten zu erreichen, wurden auf dem freien Felde von der russischen Kavallerie umzingelt und gefangen. Jenseits — südlich — der Klötikower Fichten, nahm Major v. Gramm mit vier Eskadrons vom Regiment von Württemberg, die er bei den ersten Schüssen, die von Treptow herüberschallten, schleunigst gesammelt und mit denen er im Vorgehen auf Treptow war, die flüchtigen Eskadronen unter Oberst v. Massow auf und zog sich mit denselben auf seine fünfte Eskadron zurück, die er in Klötikow belassen hatte, um die Kosacken abzuhalten, welche eine dort befindliche Furt der Rega zu überschreiten suchten.

Die russische Kavallerie folgte mit großem Ungestüm. Die preußischen Dragoner gingen langsam auf Görke zurück. Während des Durchmarsches durch Klötikow wurde Major v. Gramm erschossen, auch gingen sonst noch 40 Mann verloren.

Die russische Infanterie und Artillerie nahm südlich Klötikow eine Aufstellung, während die Kavallerie, das Dorf und einen dicht dabei belegenen Sumpf links lassend, gegen die Preußen vorging. Diese hatten sich mittlerweile wieder rangirt und gingen der feindlichen Kavallerie in der Front entgegen, während die beiden Eskadrons v. Plettenberg, die in Wangerin gelegen, unter den Kapitänen v. Roop und v. Pfeil in vollem Galopp herbeikamen und mit lautem Hurrah dem Feinde in die Flanke fielen. Derselbe stutzte, schwankte, machte Kehrt und wurde, da in demselben Augenblicke auch noch fünf Eskadrons Husaren v. Werner unter Major v. Pannewitz herbeikamen, in den Sumpf, das Dorf und die Rega geworfen oder niedergemacht. Fünf Offiziere und über 100 Mann wurden gefangen, unter ihnen der Oberst Graf Wittgenstein durch den Dragoner Kleibitz von dem Regiment v. Plettenberg.

Die russische Infanterie entkam nur mit Mühe und schwerem Verlust durch das Dorf Klötikow nach den dahinter gelegenen Fichten. Nach beendetem Gefecht kamen auch die vier Eskadrons v. Werner, die in Borentin, und die zwei Eskadrons v. Plettenberg, die in Wödtke, gelegen.

Die gesammte preußische Kavallerie sammelte sich nunmehr auf den Höhen bei Klötikow, blieb bis Sonnenuntergang stehen und marschirte dann unter Befehl des Obersten v. Massow die Nacht durch bis Greifenberg.

Dies Gefecht ist nach jeder Richtung für den Kavalleristen höchst lehrreich, sowohl durch die Fehler, die dasselbe herbeiführten, als durch die Umsicht der Führer, die Schnelligkeit und Entschlossenheit des Handelns, die bei den einzelnen in das Gefecht eingreifenden Abtheilungen hervortritt, und zu einem Zusammenwirken führte, das ein so unerwartet glänzendes Endresultat zur Folge hatte.

Der, namentlich gegen Kavallerie, seine Wirkung nie verfehlende Angriff auf die Flanke, das rechtzeitige Auftreten frischer Kräfte, um die bereits wankende feindliche Linie völlig zu werfen, treten hier in dem Angriffe der Kosacken auf die beiden Eskadrons unter Oberst v. Massow bei Treptow, dem Einhauen der beiden Eskadrons v. Plettenberg auf die rechte Flanke der russischen Kavallerie bei Klötikow, sowie dem Erscheinen des Majors v. Pannewitz mit fünf Eskadrons in

Septbr. 1761. eben demſelben Zeitpunkte des Gefechts, ſelten ſcharf hervor. Das ganze Gefecht iſt umſomehr im Charakter der Waffe, namentlich der leichten — die hier preußiſcherſeits allein,*) ruſſiſcherſeits in der Mehrzahl auftrat — da Alles unvorbereitet ſich aus der augenblicklichen Lage ergab.

Nicht überſehen werden darf bei einem Rückblicke auf die hervorragenden beiſpielgebenden Momente des Gefechts das aufopfernde Bemühen der beiden Eskadrons unter Oberſt v. Maſſow, ihrer Infanterie einen geſicherten Rückzug zu erkämpfen.

Auf die großen Fehler, durch die das Gefecht leicht zu einer ſehr traurigen Kataſtrophe hätte werden können, haben wir bereits weiter oben hingewieſen. Die Truppen zu ſchonen, ihnen ſo viel als irgend möglich Ruhe zu gönnen, iſt gewiß nicht genug zu empfehlen, vornehmlich bei der Kavallerie; wo dies jedoch auf Koſten der Sicherheit geſchieht, iſt es ein großer Fehler, der ſelten ungeſtraft bleibt. In dem beſprochenen Falle hätten einige 30 Huſaren, die auf dem rechten Ufer der Rega gegen den Molſtow- und den Kreyher-Bach vorgeſchoben wurden, von denen vielleicht einige verloren gingen, hingereicht, dem preußiſchen Korps einen Verluſt von 9 Offizieren, darunter einen ihrer beſten Reitergenerale, 400 Mann und 3 Geſchützen zu erſparen, der nur eine Folge der völligen Ueberraſchung war und unter den damaligen Verhältniſſen ſchwer genug in die Wagſchale fiel.

Am 13. September bald nach Mitternacht trafen die preußiſchen Reiter-Regimenter in Greifenberg ein, ruhten dort einige Stunden und ſetzten noch an demſelben Tage ihren Marſch bis Naugard fort, woſelbſt ſüdlich der Stadt und des Sees ein Lager bezogen wurde. Sie hatten ſomit in 48 Stunden 12 Meilen, davon 8 Meilen die Nacht durch marſchirt und ein mehrſtündiges heftiges Gefecht gemacht, eine Leiſtung, die wohl nicht minder beſondere Betonung verdient, als ihre vorerwähnte vortreffliche Haltung während jenes Gefechts.

In dem Lager bei Naugard ſtießen am 18. fünf neu errichtete Eskadrons des Huſaren-Regiments v. Belling (Nr. 9)**) unter Major v. Podſcharly zu dem Detachement. Oberſt v. Maſſow hatte nunmehr 10 Eskadrons Dragoner — v. Plettenberg und Württemberg — 15 Eskadrons Huſaren — v. Werner und v. Belling — zuſammen 25 Eskadrons unter ſeinem Kommando; mit dieſen ſuchte er die Ruſſen von der Straße nach Stettin abzuhalten, indem er je nach ihren Bewegungen zuerſt bei Daber und dann bei Freienwalde ſein Lager nahm und

---

*) Beide Dragoner-Regimenter v. Plettenberg und Württemberg waren auf dem leichten Fuß.

**) Dieſe fünf Eskadrons waren das eben errichtete II. Bataillon des Regiments v. Belling, deſſen I. Bataillon wir bereits in dem Feldzuge von 1760 gegen die Schweden kennen gelernt haben. Das Regiment wurde 1762 noch durch ein drittes Bataillon von fünf Eskadrons verſtärkt, daſſelbe jedoch 1763 nach dem Friedensſchluſſe wieder aufgelöſt, ſo daß das Regiment nur 10 Eskadrons ſtark blieb. Es erhielt zu derſelben Zeit die Uniform — dunkelroth und Silber — ſowie die Garniſonen des bei Maxen bis auf vier Offiziere und einige Leute aufgeriebenen Huſaren-Regiments v. Gersdorf (Nr. 8), und rangirte in Stelle dieſes Regiments mit Nr. 8 in die Armee ein, während jenes gänzlich aufgelöſt wurde. Das Regiment v. Belling trug bis dahin ſchwarze Uniform mit grünen Abzeichen und Gold und vorn an der Filzmütze ein liegendes Todtengerippe mit der Deviſe: „Vincere aut mori.“

von demſelben aus durch häufige Entſendung kleinerer Detachements den Feind beobachtete und harzelirte. In dem letzteren Lager vereinigte ſich das Detachement am 27. mit dem Korps des Generallieutenants Dubislaw Friedrich v. Platen, der von dem Könige aus Schleſien den Ruſſen in den Rücken geſendet, nunmehr zum Entſatz von Kolberg heranmarſchirte. Auf dem Marſche hierher hatte der General dem Feinde eine große Wagenburg bei Goſtin nnd mehrere Magazine zerſtört. Sein Korps beſtand aus 14 Bataillonen Infanterie, den Dragoner-Regimentern v. Pomeiske (Nr. 9) und Graf v. Finkenſtein (Nr. 10), 7 Eskadrons Huſaren v. Loſſow (Nr. 5) und 8 Eskadrons v. Malachowski (Nr. 7), betrug jedoch im Ganzen, da die Eskadrons nicht über 80 Pferde, die Bataillone nicht über 500 Mann ſtark waren, nicht viel über 9000 Mann. Die 25 Eskadrons des Oberſten v. Maſſow mögen ebenfalls nicht viel ſtärker geweſen ſein, zumal die Regimenter Kommandos in dem Lager von Kolberg zurückgelaſſen hatten. Nimmt man dieſelben daher ungefähr 2000 Pferde ſtark an, ſo beſtand das nunmehr unter dem Befehl des Generallieutenants v. Platen vereinigte Korps aus etwa 11 000 Mann, darunter 4000 Mann guter Kavallerie; es ließ ſich mit demſelben ſchon etwas zu dem beregten Zwecke unternehmen; kam hinzu, daß die reguläre ruſſiſche Kavallerie von der preußiſchen, und das wohl nicht ganz mit Unrecht, als nicht ebenbürtig betrachtet wurde; ihre Niederlagen bei Jägerndorf, Zorndorf, ja ſelbſt in der ſonſt für die ruſſiſchen Waffen ſiegreichen Schlacht bei Kunersdorf ſowie in einer Anzahl kleinerer Gefechte hatten ihren Ruf untergraben. — Friſch und mit den beſten Hoffnungen auf Erfolg ging es daher vorwärts auf Kolberg. Der ganze nun folgende Zug hat etwas Friſches, Kühnes, echt Reitermäßiges, war es ja auch ein alter, wohlbekannter Reitergeneral, der ihn führte, der ſich bereits bei Chotuſitz den pour le mérite und den Major geholt, was nicht häufig war zu jener an Forderungen reichen, an Belohnungen kargen Zeit; da zwei der letzteren auf einmal kamen, ſo mußte ſchon etwas geleiſtet ſein, das nennenswerth. Septbr. 1761.

Das Regiment v. Plettenberg hatte bereits einmal unter ihm geſtanden, bei dem blutigen Reiten von Zorndorf, war von ihm damals zu glänzendem Siege geführt worden, eine gute Vorbedeutung für das, was kommen ſollte.

Am 28. ging der Marſch vorwärts, gleich fünf Meilen bis Regenwalde. Das Regiment v. Plettenberg, die Huſaren v. Werner, 4 reitende Kanonen und 4 Grenadier-Bataillone bildeten die Avantgarde. Dieſelbe ging über die Rega und nahm bei Regenwalde Stellung, während das Gros des Korps auf dem linken Ufer des Fluſſes blieb und dort über Nacht lagerte.

Am 29. ging die Avantgarde bis Romahn, am 30. gegen Körlin vor. Die Ruſſen hatten die Stadt ſtark mit Infanterie, Artillerie und Koſacken beſetzt, die Brücke über die Perſante abgedeckt und ein dicht an derſelben belegenes maſſives Brauhaus ſtark verſchanzt. Es war ſomit für die Grenadiere unmöglich, dem Feinde in der Front beizukommen. Die vier reitenden Geſchütze fuhren auf und kanonirten die Stadt. Unterdeß ging die Leib-Eskadron v. Plettenberg unter Stabskapitän v. Stutterheim II. und die Eskadron vak. v. Gramm unter Stabskapitän v. Roop, jeder Dragoner einen Grenadier von dem Garniſon-Grenadier-Bataillon v. Hachenberg (Nr. 5) hinter ſich auf dem Pferde, durch die Furt weſtlich Gefecht bei Körlin am 30. Septbr. 1761.

Septbr. 1761. Redlin — dieselbe, welche am 19. August von der russischen Kavallerie benutzt und den Dragonern daher sehr gut bekannt war —, erreichten die Straße nach Kolberg und schnitten so der Besatzung von Körlin den Rückzug ab. Die Kosacken hatten noch rechtzeitig, als man die Umgehung durch die preußischen Dragoner in Körlin bemerkte, den Rückzug angetreten und entkamen. Die Infanterie aber wurde, ebenfalls auf dem Rückzuge, angegriffen, verlor eine nicht geringe Anzahl Todte sowie 300 Mann an Gefangenen, auch wurden ihr drei Einhörner,*) die ganze Bagage und ein bedeutender Transport Lebensmittel abgenommen.

Der Kapitän v. Roop, uns von Chotusitz her rühmlichst bekannt, vor gerade einem Jahre in dem Gefechte bei Prenzlau schwer verwundet, hatte hier dasselbe Schicksal, doch diesmal kehrte er nicht mehr von dem Wundbette auf das Feld der Thaten zurück, er starb am 27. Oktober in dem Lazareth zu Kolberg an seinen Wunden.

Während dieses Gefechtes bei der Avantgarde war das Gros des Korps herangekommen und bezog ein Lager auf den Höhen bei dem Dorfe Koseeger. Man war hiermit noch beschäftigt, als von Schievelbein her ein feindliches Korps im Rücken des preußischen erschien, es war General v. Berg, der von Posen aus den General v. Platen bald im Rücken, bald auf der rechten Flanke begleitet hatte, seit einigen Tagen jedoch verschwunden war. Er begann nunmehr das preußische Lager zu kanoniren, was jedoch so energisch erwidert wurde, daß er sein Feuer sehr bald wieder einstellte.

Da man bei der Anwesenheit des Bergschen Korps nicht wagen durfte, die Persante bei Körlin zu überschreiten, und die russische Stellung auf dem rechten Ufer des Flusses anzugreifen, wollte man nicht Gefahr laufen, zwischen zwei Feuer zu kommen, wurde der Versuch beschlossen, sich Kolberg auf dem linken Ufer zu nähern, dicht bei der Stadt überzugehen und so zu dem Korps des Prinzen von Württemberg zu stoßen.

Oktober. Am 1. Oktober vor Tagesanbruch trat daher das preußische Korps den Marsch rückwärts an. Da der General Berg diesen Marsch durch seine Einhörner und zahlreichen leichten Truppen fortwährend beunruhigte und aufhielt, wobei das Regiment v. Plettenberg wiederholt in die Lage kam, auf die feindliche leichte Kavallerie mit gutem Erfolge einzuhauen, erreichte das Korps am Abend erst das zwei Meilen entfernte Ramelow, woselbst auf den Höhen gegen Kolberg hin ein Lager bezogen wurde, in dem das Regiment auf dem linken Flügel zu stehen kam.

Gefecht bei Spie am 2. Oktober 1761. Am 2. nach Tagesanbruch brach das Korps wieder auf und marschirte über Trienke und Nessin auf Nehmer, das Bergsche Korps gab die Verfolgung auf, dagegen sah man auf dem rechten Ufer des Spie-Baches bei dem Dorfe Prettnin ein starkes feindliches Korps mit zahlreicher Artillerie aufmarschirt.

Das Dorf Spie lag vor der Front der feindlichen Stellung und war stark besetzt. Von demselben führt ein 500 bis 600 Schritt langer schmaler Damm über die sumpfige Thalniederung des Spie-Baches, denselben mittelst einer Brücke übersetzend. Diese Brücke war zwar nicht zerstört, befand sich aber wie der ganze

*) Eine Art leichter Haubitzen.

Damm unter dem wirksamsten Feuer der russischen Geschütze. Sobald die Avant- Oktober 1761
garde des Platenschen Korps von Nehmer her gegen den Damm vorkam, eröffneten die feindlichen Batterien ihr Feuer, dasselbe wurde von den Geschützen des preußischen Korps, das sich nördlich Nehmer entwickelte, lebhaft erwidert, gleichzeitig rekognoszirte die Avantgarde den Spie-Bach, um einen anderen Uebergang zu suchen. Es fand sich jedoch kein solcher, und blieb nichts anderes übrig, als den Damm zu forciren, wollte man den Feind aus seiner festen Stellung vertreiben, was unerläßlich war, da er sich gerade zwischen das Korps und Kolberg geschoben hatte. Die Russen steckten während der Kanonade, wahrscheinlich um den Uebergang noch mehr zu erschweren, das Dorf Spie in Brand und zogen die Besatzung aus demselben zurück. Dieser Umstand hatte aber eine von der beabsichtigten ganz entgegengesetzte Wirkung. Unter dem Schutze des Rauches, der von dem brennenden Dorfe aufstieg, sich bei der windstillen aber feuchten Atmosphäre breit über die Gegend hinzog, und somit den Damm und das auf preußischer Seite liegende Terrain, dem Blicke der Russen entzog, formirten sich die vier Grenadier-Bataillone der Avantgarde unter Generalmajor v. Zieten zum Ueberschreiten des Dammes in Linksum.

Sie passirten so, das Regiment v. Plettenberg zu zweien im Galopp vorauf, den Damm und das brennende Dorf in vollem Laufe ohne erhebliche Verluste. Sobald das Regiment sich drüben formirt hatte und die Teten der Grenadiere aus dem Rauch hervortraten, räumten die Russen in größter Eile ihre ganze Stellung und zogen sich nach Rossentin zurück, woselbst sie eine Schiffbrücke über die Persante erbaut hatten. Der Zweck, das Endziel des ganzen Unternehmens war somit durch die Forcirung des Defilees bei Spie erreicht, der Weg über Sellnow in das Lager vor Kolberg lag offen, kein Feind hinderte mehr die Vereinigung der beiden preußischen Korps. Das Gros der Truppen unter General Platen überschritt das Defilee und nahm ein Lager bei Prettnin, das Regiment v. Plettenberg rückte sofort nach dem Lager von Kolberg ab und nahm dortselbst seinen früheren Platz wieder ein, den bisher nur das Detachement des Majors v. Eberstein innegehabt hatte. Die unter diesem braven Offizier in dem Lager zurückgebliebene Kavallerie, wie wir gesehen 380 Pferde Dragoner und Husaren, hatte während der letzten Zeit auf Vorposten sowohl, als in den fast täglich vorfallenden Gefechten einen schweren Dienst gehabt. Von Letzteren entspann sich das Heftigste am Morgen des 19. September um den Besitz der sogenannten grünen Schanze, welche etwa 600 Schritt vor dem rechten Flügel des verschanzten Lagers der Preußen lag.

Gefecht um die grüne Schanze vor Kolberg am 19. Septbr. 1761.

Die Russen hatten dieselbe am Tage zuvor erstürmt und belästigten von dort aus das Lager derart, daß sie unter allen Umständen wieder genommen werden mußte, was auch nach heftigem Kampfe gelang. Major v. Eberstein hatte den Auftrag, der stürmenden Infanterie gegen die zahlreich umherschwärmende feindliche Kavallerie Flanke und Rücken zu decken.

Er führte diese schwierige Aufgabe mit so viel Bravour und Umsicht aus, daß er sich die besondere Zufriedenheit des Prinzen von Württemberg, die allgemeinste Anerkennung der anderen Offiziere und Truppen erwarb.

Die in dem Lager und den Lazarethen wegen leichter Verwundungen zurückgelassenen Dragoner und Husaren ergriffen ihre Karabiner und schlossen sich frei-

Oktober 1761. willig den stürmenden Grenadieren an. Unter ihnen that sich namentlich der Dragoner Günther des Regiments v. Plettenberg rühmlichst hervor. Er wurde so schwer verwundet, daß er invalide blieb, erhielt später eine Stelle in dem Invalidenhause zu Berlin und nach Beendigung des Krieges, auf des Königs ausdrücklichen Befehl, eine Anstellung bei der Steuer zu Tilsit mit voller Einrichtung und Equipirung.

Die Verstärkung, die Generallieutenant v. Platen dem Prinzen von Württemberg zugeführt, hatte auf die russische Armee nicht die gewünschte und erhoffte Wirkung, sie zum Abzuge zu veranlassen, dieselbe verstärkte sich vielmehr ebenfalls und behielt ihre bisherige Stellung nicht allein bei, sondern dehnte ihre Streifereien in solchem Maße aus, daß die Verbindung mit Stettin von Tag zu Tag unsicherer wurde und in dem Lager bei Kolberg ein bedenklicher Mangel an Lebensmitteln und Fourage einzutreten begann.

Um jene Verbindung nach Möglichkeit wieder herzustellen, ward fast die ganze Kavallerie aus dem Lager detachirt und in einzelnen Kommandos auf der Straße von Kolberg über Treptow bis Greifenberg echelonnirt.

Auch das Regiment v. Plettenberg war durch derartige Kommandos so vollständig aufgelöst, daß am 13. Oktober nur noch 120 Mann nebst den Estandarten und Pauken sich unter Kapitän v. Stutterheim II. in dem Lager befanden. Die Detachements hatten häufige stets glückliche Gefechte mit dem Feinde.

Eines der bedeutenderen fand am 10. Oktober statt. Major v. Eberstein war mit 200 Pferden v. Plettenberg, 150 Pferden v. Pomeiske und Finkenstein nach Gützlafshagen detachirt, woselbst auch Generalmajor v. Thiele mit seiner Infanterie-Brigade stand.

Am 10. vor Tagesanbruch wurde der Major gegen Pinnow detachirt, um Nachrichten über den Feind einzuziehen.

Gefecht bei Gerwin. Zwischen den Dörfern Schwedt und Gerwin wurde seine Avantgarde von Kosacken angefallen, die sich jedoch bald wieder zurückzogen. Während des weiteren Vormarsches traf man in der Nähe von Gerwin auf vier Eskadrons feindlicher regulärer Kavallerie mit etwa 300 Kosacken. Der Major griff sofort an, wurde jedoch in demselben Augenblick durch einige Trupps feindlicher Dragoner, die von Baldeckow heranrückten, bedroht, aus 1 Kanone und 2 Haubitzen, die jene mit sich führten, beschossen. Dieser Ueberlegenheit weichend, zog er sich mit seinen 350 Dragonern auf Schwedt zurück. Hier stieß eine von Gützlafshagen entgegengesandte Verstärkung an Infanterie zu ihm, er ließ durch dieselbe das Dorf Schwedt besetzen, um sich den Rückzug zu decken, ging wieder gegen die russische wohl dreifach überlegene Kavallerie vor, warf sie mit Verlust bis hinter Gerwin zurück und kehrte dann unangefochten nach Gützlafshagen zurück.

Das Gefecht kostete dem Detachement 1 Offizier, 10 Mann an Todten, 5 Mann an Verwundeten.

Am 13. ging Oberst v. Kleist mit mehreren Bataillonen aus dem Lager bei Kolberg, um einen von Stettin kommenden Transport bei Gollnow in Empfang zu nehmen und nach besagtem Lager zu eskortiren, es gelang ihm jedoch nicht, durch die feindlichen Streifparteien nach Gollnow zu gelangen.

Da dieser Transport aber und seine glückliche Ankunft für die vor Kolberg stehenden Truppen eine Lebensfrage war, folgte Generallieutenant v. Platen am 14. mit sechs Bataillonen seines Korps dem Obersten v. Kleist, um denselben zu verstärken und die Einbringung des Transports zu erzwingen. Sämmtliche detachirte Kavallerie erhielt Befehl, sich mit dem Detachement des Generals zu vereinigen. Das Regiment v. Plettenberg stieß daher an demselben Tage in Gützlafshagen zusammen. Oktober 1761.

Es war noch 500 und einige Pferde stark. Am Tage darauf — dem 15. — marschirte es über Greifenberg nach dem Dorfe Trieglaf, woselbst es Quartier nahm.

Am 16. mit Tagesanbruch wurden diese Quartiere durch einige 100 Kosacken alarmirt, bei dem Gefechte, das sich infolgedessen entspann, wurde Fähnrich v. Säbisch verwundet und gerieth in Gefangenschaft. Durch diesen Ueberfall war das Regiment verhindert, dem Major v. Podscharly zu Hülfe zu kommen, der mit einem gemischten Detachement in dem eine halbe Meile entfernten Dorfe Koldemanz stand, zu derselben Zeit von sehr überlegenen Kräften unter General Berg angegriffen und nach tapferer Gegenwehr gefangen genommen wurde. Das Regiment v. Plettenberg ging noch an demselben Tage unter fortwährenden Scharmützeln mit den Kosacken und russischen Husaren, von denen die ganze Gegend wimmelte, bis Gülzow und vereinigte sich am 17. mit dem Korps des Generallieutenants v. Platen, das an diesem Tage bei dem Dorfe Benz auf dem rechten Ufer des Nemitz-Baches ein Lager bezogen hatte.

Am 19. wurde dies Lager geräumt, über Nemitz und Gülzow in der Richtung auf Gollnow bis über den Völser-Bach gegangen und hinter demselben bei dem Dorfe Schwanteshagen ein Lager bezogen. Das Regiment v. Plettenberg stand auf dem linken Flügel dicht bei dem Dorfe und hatte die Deckung des in demselben befindlichen Hauptquartiers. Tags darauf — 20. — wurde eine Fouragirung in den Dörfern Baumgarten, Holzhagen und Batzlaff angeordnet, Oberstlieutenant L'Homme de Courbière, mit seinem Frei-Bataillon, dem Grenadier-Bataillon v. Arnim und dem Husaren-Regiment v. Lossow (Nr. 5) beordert, dieselbe zu decken und gleichzeitig die Stellung des Feindes zu rekognosziren, mit welchem in dem waldigen, sehr durchschnittenen Terrain die Fühlung verloren gegangen war.

Unweit Gülzow stieß der Oberstlieutenant auf ein starkes russisches Korps, die Infanterie konnte bei dem heftigen Regen, der bereits mehrere Tage anhielt, die Gewehre nicht abfeuern und wurde nach erbitterter Gegenwehr größtentheils gefangen, das Regiment v. Lossow zog sich mit starkem Verlust auf das Lager zurück.

Von den überraschten Fourageurs wurden einige gefangen, die der Regimenter v. Plettenberg und Württemberg, welche unter Befehl des Lieutenants v. Pfeil erstgenannten Regiments standen, gelangten, ohne einen Mann zu verlieren, mit ihrer Fourage in das Lager.

Lieutenant v. Pfeil, von der Postirung des Regiments in Naugard im Januar und Februar dieses Jahres her genau mit dem Terrain bekannt, benutzte eine Furt

Oktober 1761. über den Völser-Bach, und gelang es ihm dadurch, seine Leute glücklich ohne jeden Verlust zurückzuführen.

Die Russen besetzten das Dorf Böck, den Uebergang über den Völser-Bach bei der Kolonie Grävenhagen in der rechten Flanke des preußischen Lagers und griffen gleichzeitig die in der linken Flanke belegene Franken-Mühle an, die jedoch von der dort stehenden Infanterie behauptet wurde.

General v. Platen sah sich somit in seinem Lager von allen Seiten angegriffen, seinen Rückzug auf Stettin bedroht, er beschloß daher, diesen sobald als möglich anzutreten.

Marsch nach Gollnow.

Noch in derselben Nacht brach das Korps auf und marschirte auf Holzwegen durch den Kantrecker Wald, das Dorf Dieschenhagen weit links lassend, auf die Hammer-Mühle zu, bei welcher die große Straße von Kammin nach Gollnow den sumpfigen Guben-Bach überschreitet.

Sobald man diese hier erreicht, wurde die Avantgarde — das Regiment v. Plettenberg nebst vier reitenden Geschützen — und gleichzeitig die Arrieregarde lebhaft angegriffen, das Korps setzte trotzdem seinen Marsch unter beständigen Gefechten fort, ohne dem Feinde auch nur einen Wagen der Bagage zu überlassen. Sobald das Korps nördlich Mönkendorf den Wald verließ und in das freie Terrain trat, wurde das Regiment v. Plettenberg nebst der reitenden Artillerie links herausgezogen und in einzelnen Eskadrons mit weiten Intervallen in der Richtung der Straße, die das Gros marschirte, aufgestellt, bis dieses südlich Mönkendorf die Gollnower Forst erreichte.

Die Aufgabe, diesen schwierigen Marsch gegen die fortwährend heranprallenden Kosackenschwärme zu decken, löste das Regiment glücklich und glänzend. Um Mittag erreichte das Korps Gollnow und bezog auf dem linken Ufer der Ihna das Lager. Die Stadt, welche stark mit Infanterie und Artillerie besetzt wurde, vor der Front.

Es war dies einer der schwierigsten und anstrengendsten Märsche, an denen das Regiment v. Plettenberg in diesem hieran so reichen Feldzuge theil nahm. Von Schwanteshagen bis zu der Hammer-Mühle führte derselbe, wie erwähnt, auf engen Holzwegen, die, in dem an sich sumpfigen, von vielen kleinen Wasserläufen durchschnittenen Terrain, durch den anhaltenden starken Regen beinahe grundlos geworden, dabei war die Nacht stockfinster, die Spitzen der Avantgarde mußten sich in dem dichten Holze so zu sagen weiter tappen, jeden Augenblick gewärtig sein, auf die überall umherschwärmenden Kosacken zu stoßen. Sobald man mit Tagesanbruch die festere große Straße glücklich erreicht hatte, begann eine Reihe von Gefechten, die erst ein Ende nahmen, als man die Ihna zwischen sich und dem Feinde hatte. Namentlich rühmend heben die gleichzeitigen Schilderungen dieses Marsches das Verhalten der vier reitenden Geschütze hervor, die dem Regiment v. Plettenberg beigegeben waren. Sowohl die Gewandtheit, mit der sie die großen Schwierigkeiten des Marsches durch den sumpfigen Forst überwanden, als die Kühnheit und Sicherheit, mit der sie durch ihr rechtzeitiges und wohlgezieltes Feuer das Regiment bei der schweren Aufgabe unterstützten, den Marsch des Korps auf der waldfreien

Strecke bei Mönkendorf zu decken, erwarben ihnen die vollste und rückhaltloseste Anerkennung. Oktober 1761.

Das Regiment v. Plettenberg und die ihm beigegebene Artillerie hatten im Laufe des Tages einen Verlust von 60 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Bei Gollnow war mittlerweile unter Eskorte des Oberst v. Kleist, dem es endlich gelungen, durch die russischen Korps sich durchzuschlagen, ein Transport einiger Hundert mit Lebensmitteln und Munition beladener Wagen von Stettin aus angekommen, derselbe hatte links des Lagers hinter einer Waldecke die Wagenburg formirt.

Kanonade von Gollnow.

Am Morgen des 22. rückten die vereinigten russischen Korps der Generale Berg und Dolgorucki gegen Gollnow vor und eröffneten eine heftige Kanonade, durch welche die Scheunen und die Vorstadt in Brand geriethen. Diese sowie die Brücke über die Ihna wurden jedoch trotz wiederholter Angriffe von der preußischen Infanterie behauptet. Mit Sonnenuntergang stellten die Russen ihre Angriffe sowie die Kanonade ein und zogen sich zurück.

Während des Tages fielen einige Granaten und Kugeln in die Wagenburg, richteten Unordnung an und beschädigten mehrere Wagen, zündeten jedoch zum Glück nicht. Viele Bauern, welche die Wagen fuhren, entliefen mit ihren Gespannen, wurden jedoch durch die ihnen nachgesandten Husaren alle wieder eingebracht.

Da man erfuhr, daß ein starkes russisches Korps Stargard besetzt habe, somit ein Durchbringen des Transports nach Kolberg nicht mehr möglich war, fuhr derselbe in der Nacht zum 23. nach Stettin zurück. Früh am Morgen wurde die Brücke über die Ihna abgebrochen, das Korps marschirte nach Damm und bezog entlang der Oder Quartiere. Nachdem es hier einige Tage der so erwünschten Ruhe gepflegt, sich mit allem Fehlenden an Waffen, Munition, Lebensmitteln und sonstiger Ausrüstung von Stettin her versehen, marschirte es am 26. nach Stargard, welches die Russen bei seiner Annäherung räumten. Die Infanterie und das Hauptquartier wurden in die Stadt gelegt, die Kavallerie erhielt enge Kantonirungen in den Dörfern auf dem linken Ufer der Ihna. Die Regimenter v. Plettenberg und Graf Finkenstein in Klützow und Wittichow. Hier erhielt Generallieutenant v. Platen vom König Befehl sich zum Abmarsche nach Berlin bereit zu halten. Er brach daher am 1. November von Stargard auf, um sich näher an die Oder zu ziehen, und marschirte in die Gegend von Pyritz. Das Regiment v. Plettenberg nebst den Husaren v. Lossow (Nr. 5) und den vier reitenden Geschützen hatte die Arriere-Garde, und wurde bis an die Defileen des Plöne-Flusses von den Kosacken begleitet, die sich jedoch, nachdem sie einige Schüsse aus den Kanonen der reitenden Artillerie erhalten, in respektvoller Entfernung hielten, sie hatten dieselben bei dem Marsche nach Gollnow kennen gelernt. November.

Die Infanterie des Korps wurde nach Pyritz verlegt, die Kavallerie auf die Dörfer. Das Regiment v. Plettenberg nebst den Husaren v. Lossow nach Rischow, von wo aus die Letzteren das Defilee an dem Paßkruge besetzten.

Diese Position, gedeckt durch den Madüe- und Plöne-See sowie den zwischen den beiden in sumpfigen Wiesen fließenden Plöne-Fluß, war nur vermittelst des

Novbr. 1761. Defilees bei dem Paßkruge zugänglich, woselbst eine Brücke über den Plöne-Fluß führte.

Gefecht bei dem Paßkruge.

Am 3. November mit Tagesanbruch rückte ein feindliches Detachement, aus Dragonern, Husaren und Kosacken bestehend, gegen dieses Defilee vor, warf die 30 Pferde starke Feldwache der Husaren über dasselbe zurück, bemeisterte sich der Brücke und schob die Husaren und Kosacken bis auf eine Höhe vor, die zwischen dem Paßkruge und der Kolonie Friedrichsthal liegt. Lieutenant v. Borck, der mit 60 Pferden v. Plettenberg hinter Friedrichsthal als Soutien stand, ging sofort vor, warf die russischen Husaren und Kosacken zurück, die von ihrer bedeutenden Ueberlegenheit keinen Gebrauch machen konnten, da das Terrain ihre Entwickelung nicht zuließ, trieb sie über die Brücke, ließ diese anzünden und besetzte die nebenliegenden Gebüsche mit abgesessenen Dragonern,*) die dem Feinde durch ihr Feuer nicht unbedeutende Verluste beibrachten. Sehr bald erschien das ganze Regiment v. Plettenberg nebst der reitenden Artillerie auf dem Kampfplatze, welche letztere den Feind durch einige wohlgezielte Schüsse zum völligen Abzuge veranlaßte.

Am 5. November langte der Flügeladjutant des Königs, Major v. Anhalt,**) bei dem General v. Platen an, mit dem Befehle, in dem Rücken der Russen eine Diversion zu machen, dieselben dadurch zum Abzug von Kolberg zu veranlassen und somit dem Prinzen von Württemberg Luft zu verschaffen. Sofort ging ein Spion zum Prinzen ab, um ihn hiervon in Kenntniß zu setzen. Major v. Anhalt blieb bei dem Korps.

Am 8. ging es wieder vorwärts dem verhängnißvollen Kolberg zu. Das Regiment v. Plettenberg war noch 400 Mann und einige Pferde stark und kam nebst den Husaren v. Lossow und v. Malachowski in die Avantgarde. Bei dem sehr schlechten Wetter, das bereits längere Zeit anhielt, sollte zur Schonung der Truppen, soviel irgend möglich, während des Marsches kantonnirt und dabei stets eine Brigade Infanterie und ein Kavallerie-Regiment zusammengelegt werden.***)

Zunächst kam es nunmehr darauf an, die feindliche Stellung bei Stargard zu umgehen, da man nicht unnöthig Kräfte opfern, so lange als möglich über die eigentliche Richtung der Bewegung täuschen wollte. Der erste Marsch ging daher am 8. in südlicher Richtung über Lippehne in die Gegend von Karzig.

Das Regiment v. Plettenberg kam nach Richnow in Quartier. Am 9. wurde nach Osten geschwenkt und in die Gegend zwischen Berlinchen und Bernstein marschirt.

---

*) Es ist dieses das einzige Mal in den sämmtlichen Feldzügen, denen das Regiment beigewohnt, daß dieses Manövers ausdrücklich Erwähnung geschieht.

**) Major v. Anhalt war ein natürlicher Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau und 1761 unter dem 3. Januar von dem König in den Adelstand erhoben. Ein besonderer Liebling des Königs, wurde er vielfach zu schwierigen Aufträgen verwendet, namentlich solchen, bei denen es, wie in dem vorliegenden Falle, auf richtige Behandlung von Personen ankam. Er sollte der eigentliche Führer bei den demnächst beabsichtigten Unternehmungen sein.

***) Es ist dies eine in den letzten Feldzügen des siebenjährigen Krieges häufiger vorkommende Anordnung, der erste Anfang der selbständigen Verbindung der drei Waffen.

Das Regiment lag in den Scheunen letzteren Ortes, in dem selbst die Infanterie-Brigade Quartier nahm. Hier stieß Generalmajor v. Schenckendorf mit 6 Bataillonen Infanterie, den 6 Offiziere, 53 Mann starken Frei-Husaren v.Schony, sowie einigen rekonvaleszirten und remontirten Mannschaften der Kavallerie zu dem Korps. Novbr. 1761.

Am 10. sammelte sich das Korps bei Bernstein und marschirte bis Arnswalde. Das Regiment v. Plettenberg nebst dem des Grafen Finckenstein formirte unter Kommando des Obersten v. Massow von Plettenberg eine Brigade und wurde der Avantgarde zugetheilt, die unter Befehl des Generalmajors v. Schenckendorff trat. Der Marsch führte über Bärfelde, Gottberg und Sammenthin, das Regiment erhielt mit 2 Bataillonen von dem Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig-Wolfenbüttel (Nr. 5) in Hohenwalde Quartier.

Am 11. wurde über Reichenbach die Gegend von Zachau erreicht, das Regiment kantonnirte nebst den beiden Bataillonen von Braunschweig in Brusewitz.

Das Korps ruhte hier den 12. über. Oberst v. Kleist ging mit aller nur irgend entbehrlichen Bagage nach Stettin zurück.

Am 13. vor Tage brach das Regiment v. Plettenberg mit den beiden Bataillonen von Braunschweig wieder auf, marschirte bis Panin, besetzte das dortige Defilee über den Krampehl-Bach, erwartete das Korps und setzte, als dieses herangekommen, seinen Marsch bis in die Gegend von Massow fort, wo es in Parlin Quartier nahm.

Den 14. früh wurde aus den Quartieren aufgebrochen und bis in die Gegend von Naugard marschirt. Das Regiment v. Plettenberg nebst 2 Bataillonen v. Ramin (Nr. 25) und 1 Bataillon Markgraf Heinrich von Brandenburg-Schwedt (Nr. 42) kantonnirte in Schwarzow.

Am 15. sammelte das Korps sich zu dem weiteren Marsche bei Karzig, überschritt bei Friedrichseck den Völser-Bach und nahm seine Richtung über Woistenthin auf Koldemanz. Bis hierher war der Marsch von dem Feinde gänzlich unbelästigt geblieben. Jenseits Patzel, bei dem Koldemanzer Berge, stieß die Avantgarde zum ersten Male wieder auf einige Hundert Kosacken und Husaren, die sich jedoch, ohne ein ernstlicheres Gefecht einzugehen, vor den preußischen Plänklern langsam zurückzogen. Sobald man bei Koldemanz aus dem Walde auf das offene Terrain gelangte, zeigte sich ein starkes russisches Korps, das auf dem rechten Ufer der Rega von Plathe auf Körlin marschirte, gleichzeitig gaben Landleute die Nachricht, daß bei Greifenberg Kosacken und Husaren im Lager ständen, die vor dem Orte angelegten Verschanzungen durch 2000 Mann Infanterie unter General Jacoblew besetzt seien. Es war 3 Uhr nachmittags, man hatte noch etwa eine halbe Meile bis Greifenberg zu marschiren. General Schenckendorff beschloß, dasselbe sofort anzugreifen. Der Marsch wurde daher ohne Weiteres fortgesetzt. Als man jenseits Koldemanz einen Höhenzug erreichte, der bisher die Aussicht nach Greifenberg behindert hatte, sah man das dortige feindliche Lager in hellen Flammen stehen und die Truppen im Abmarsche nach Körlin zu. Gefecht bei Greifenberg.

Als die Avantgarde sich den Verschanzungen vor der Stadt näherte, erhielt sie von denselben Kanonenfeuer, das von der reitenden Artillerie wirksam erwidert

Novbr. 1761. wurde, worauf der Feind auch von hier abzog. Die Geschütze in den Schanzen fielen den Preußen in die Hände. Bei dieser Kanonade zerschmetterte eine Geschützkugel dem Lieutenant Hannecken — der ein sehr ausgezeichneter Offizier gewesen sein muß, da er unter dem 30. April desselben Jahres vom Fahnjunker mit Uebergehung der Fähnrichscharge zum Lieutenant befördert worden war — das rechte Bein und tödtete sein Pferd. Der Fuß mußte ihm sofort abgenommen werden, was er, seine Pfeife rauchend, mit dem größten Gleichmuth und ohne eine Miene zu verziehen oder einen Schmerzenslaut von sich zu geben, ertrug. Er wurde 1763 in das Invalidenhaus bei Berlin aufgenommen und lebte dortselbst noch lange.

Sobald das Gros des Korps heran war, wurde auch von der Stadt Greifenberg Besitz genommen, man wagte jedoch nicht, die Truppen in Quartiere zu verlegen, da eine Rückkehr der Russen nicht unwahrscheinlich war und so mußte Alles unter freiem Himmel — die Zelte waren mit nach Stettin zurückgekehrt — lagern. Um 11 Uhr nachts traf die Nachricht ein, der Prinz von Württemberg sei mit dem Rest seines Korps bei Treptow eingetroffen; da man hieraus schließen zu können glaubte, daß die Russen die Gegend gänzlich geräumt hätten, wurden die Truppen einquartiert. Das Regiment v. Plettenberg bezog die Vorstadt von Greifenberg.

Noch in derselben Nacht mußten 40 Pferde des Regiments und 20 Husaren den Major v. Anhalt nach Treptow zu dem Prinzen von Württemberg eskortiren.

Letzterer hatte in der Nacht zuvor das Lager von Kolberg, in dem mittlerweile der höchste Mangel eingetreten war, geräumt und nach einem äußerst schwierigen und gefährlichen Marsche am 15. Treptow erreicht.*)

Am 16. mittags 1 Uhr traf das Korps des Prinzen bei Greifenberg ein, um 2 Uhr nachmittags marschirte Generallieutenant v. Platen nach Plathe, um den dortigen Uebergang über die Rega zu besetzen; das Regiment v. Plettenberg befand sich bei dem Gros des Korps und bezog mit zwei Bataillonen von Braunschweig und dem Dragoner-Regiment Graf Finkenstein Quartier in dem Dorfe Heydebreck.

Im Laufe des 17. wurde die von den Russen zerstörte Brücke über die Rega wieder hergestellt; am Nachmittage machten diese eine Rekognoszirung gegen Plathe, wurden jedoch mit Verlust zurückgewiesen.

---

*) Rittmeister v. Tyszka sagt in seiner Geschichte des 1. Dragoner-Regiments, es hätten Mannschaften des Regiments v. Plettenberg diesen Rückzug des Prinzen von Württemberg mitgemacht. Wir haben keine derartige Notiz in den von uns benutzten Quellen auffinden können. Im Gegentheil sagt die „Sammlung ungedruckter Nachrichten, so die Geschichte der Preußen von 1740—1779 erläutern" in ihrem 5. Bande und dem der Geschichte des diesseitigen Regiments gewidmeten Kapitel ausdrücklich, daß alle Kommandos des Regiments am 14. Oktober bei Gützlaffshagen zusammengestoßen seien, geben auch die damalige Stärke des Regiments, wie es dort versammelt war, auf 500 und einige Pferde an, was für die Eskadron noch eine Stärke von über 100 Pferden ergäbe. Zieht man die anhaltenden Märsche und Gefechte seit dem Juli des Jahres in Betracht, so läßt sich wohl mit einiger Gewißheit annehmen, daß das Regiment zur Zeit im Ganzen nicht stärker, also nichts weiter detachirt war. Möglich, daß einige Verwundete oder Kranke in dem Lager vor Kolberg zurückgeblieben sind, als das Regiment mit dem Generallieutenant v. Platen abmarschirte, doch können dies nur sehr wenige gewesen sein.

Am 18. brach das Korps von Plathe auf und marschirte nach der Gegend von Regenwalde. Während des Marsches kam es zu einem Gefecht mit der heranprallenden russischen Kavallerie, die von dem Dragoner-Regiment Graf Finkenstein und den Husaren v. Lossow bei der Mühlenfurth über den Krebs-Graben zurückgeworfen wurde. Jenseits des Grabens geriethen die preußischen Regimenter, die zu heftig verfolgt hatten, jedoch in das Gedränge, die Plettenberger mußten vorgehen und degagirten ihre Kameraden durch einen geschlossenen Angriff auf die sehr aufgelöste feindliche Kavallerie, bei dem einige Gefangene gemacht wurden. Am Abend bezog das Regiment nebst Finkenstein Quartiere in Labbuhn. Novbr. 1761. Gefecht an dem Krebs-Graben.

Der Prinz von Württemberg hatte im Laufe des Tages Plathe besetzt. Am 20. wurden die beiden Korps von Württemberg und v. Platen zusammengestoßen und erhielten eine gemeinsame Ordre de Bataille. Nach derselben verblieb das Regiment v. Plettenberg mit dem Grafen Finkenstein in einer Brigade unter Oberst v. Massow, die ihren Platz auf dem rechten Flügel des ersten Treffens erhielt.

Durch die Vereinigung der beiden Korps, die somit glücklich gelungen, hatte die Hoffnung, Kolberg zu entsetzen, neue Nahrung erhalten, die Russen hatten ernstlicheren Angriffen der Preußen nirgends Stand gehalten, es lag daher nichts vor, was eine Fortsetzung der durch Generallieutenant v. Platen begonnenen Angriffsbewegung Einhalt gebieten konnte, dieselbe wurde daher auch am 22. fortgesetzt.

Die Korps brachen in zwei Kolonnen auf, die des rechten Flügels, bei der das Regiment v. Plettenberg sich in der Avantgarde befand, unter Befehl des Prinzen von Württemberg, die des linken unter Generallieutenant v. Platen.

Der Marsch ging zunächst auf Falkenhagen und von hier auf Alt-Döberitz. Kurz vor diesem Dorfe stieß die preußische Avantgarde auf die Arrieregarde des Bergschen Korps. Man wünschte sie einzuholen und verfolgte sie lebhaft bis Leckow, ohne sie jedoch erreichen zu können. Hier blieb Alles halten und bezog Quartiere, das Regiment in Kartlow, wo es wieder einen Aufenthalt von einigen Tagen gab. Am 24. griffen die Kosacken die Feldwachen v. Plettenberg an, wurden jedoch abgewiesen und verloren wie immer eine Anzahl Gefangener.

Tags darauf wurde der Marsch nach der linken Flanke fortgesetzt, um die große Straße nach Körlin zu gewinnen. Um 7 Uhr früh brach das Regiment v. Plettenberg aus seinen Quartieren auf, stieß bei Falkenberg zu der Avantgarde und marschirte mit dieser über Fierhof auf Moitzelwitz. Fast der ganze Weg war ein fortlaufendes Defilee, und wurde auf demselben, obgleich er nur 1½ Meile betrug, der ganze Tag zugebracht, da das Bergsche Korps den Marsch durch Kavallerie und Artillerie fortwährend beunruhigte und jeder Schritt vorwärts erfochten werden mußte. Bei dem Defilee von Stolzenberg hieb die feindliche Kavallerie in die Arrieregarde ein, nahm einen Theil des Grenadier-Bataillons v. Rothenburg gefangen und erbeutete einige Brot- und Fouragewagen. Sobald aber ein Bataillon Infanterie und das Regiment v. Plettenberg — das von der Avantgarde zurück mußte — anrückten, gingen die Russen zurück und begaben sich unter den Schutz ihrer Artillerie, die auf einer Anhöhe jenseits des sie deckenden Kreuz-Baches stand,

Novbr. 1761. so daß die verfolgenden preußischen Dragoner ihr nichts anhaben konnten, wollten sie sich nicht unverhältnißmäßigen Verlusten aussetzen. Spät am Abend erst wurden die Quartiere bezogen, das Regiment erhielt die seinen in Schlenzig.

Das Wetter war äußerst rauh geworden, es begann Schnee zu fallen und die Kälte nahm von Tag zu Tag zu, wodurch die Operationen sehr erschwert, der Vorpostendienst namentlich für die Infanterie — die, wie bekannt, damals noch keine Mäntel hatte — höchst aufreibend wurde.

Das Land war beinahe gänzlich ausgesogen, die Einwohner kamen häufig zu den Soldaten und bettelten um ein Stück Brot, ihren und der Ihrigen Hunger zu stillen. Unter diesen Umständen mußte der Unterhalt für die Truppen durchweg aus dem entlegenen Stettin bezogen werden, was ebenfalls bei den schlechten Wegen viel Zeit, der nothwendigen Eskorten halber viel Kräfte in Anspruch nahm. Die Regimenter wechselten in diesem Dienste zwar ab, doch traf er bei der geringen Stärke, die noch präsent war, recht oft.

So marschirte das Regiment v. Plettenberg am 27. unter Oberst v. Stojentin nebst einem Detachement anderer Truppen über Semerow und Berckenow nach Alt-Döberitz, um daselbst einen aus Stettin kommenden Brottransport in Empfang zu nehmen und kehrte am Tage darauf unangefochten wieder zu dem Korps zurück.

Die Ueberlegenheit der gegenüberstehenden feindlichen Korps, fast gänzlicher Mangel an Fourage, durch den, neben der Grundlosigkeit der Wege, die Pferde der Artillerie und des Trains sowie der Kavallerie gänzlich heruntergebracht waren, ingleichen die oben bereits berührten Schwierigkeiten der Verpflegung, die mit jeder Meile vorwärts an Umfang zunahmen, nöthigten die preußischen Korps, den beabsichtigten Vormarsch auf Kolberg aufzugeben. Demzufolge ging das Regiment v. Plettenberg, bald nachdem es den Transport abgeliefert, mit einem Detachement unter Generalmajor v. Schenckendorff abermals nach Alt-Döberitz, um den Train des Korps dorthin zu eskortiren.

Am Tage darauf — 29. — folgte das Korps, das Regiment v. Plettenberg stieß bei Alt-Döberitz zu seiner Kolonne, die über Labbuhn in die Gegend von Regenwalde marschirte, wo hinter der Rega Quartiere bezogen wurden, das Regiment nebst einer Brigade Infanterie nach Obernhagen und Dorow.

Den 30. wurde die Gegend von Naugard erreicht, das Regiment v. Plettenberg erhielt Quartier in Külz und gab Vorposten den Zampel-Bach entlang.

Dezember. Am 2. Dezember griff der Feind, der bisher dem Marsche des Korps in respektvoller Entfernung gefolgt war, die ganze Vorpostenlinie an, brach bei der Zampel-Mühle durch, wurde jedoch von dem Regiment v. Plettenberg, das zum Soutien herbeieilte, mit Verlust über das Defilee zurückgewiesen.

Dieser Angriff der feindlichen Vorposten war jedoch nur eine Vorbereitung gewesen; folgenden Tages — 3. — erschien das ganze Korps des Generals Berg und ging gegen die ganze Linie der preußischen Quartiere vor, wobei es jedoch außer einzelnen kleinen Gefechten nur zu einer Kanonade kam. Die Truppen rückten alle aus ihren Quartieren. Das Regiment v. Plettenberg, welches wieder zur Unterstützung der Vorposten vorging, nahm dem Feinde einige Gefangene sowie

mehrere mit Brot und Branntwein beladene Schlitten ab, ein herrlicher Fang in dieser an Ehre und Ruhm überreichen, an Lebensmitteln jedoch so armen Zeit. Dezbr. 1761.

Das Korps hatte in den letzten Wochen unter den schwierigsten Verhältnissen, Ueberlegenheit des Feindes, Ungunst der Witterung, Mangel oft an den nothwendigsten Nahrungsmitteln, täglichen Gefechten, dem anstrengendsten Vorpostendienste, geleistet, was man nur von ihm fordern konnte; es hätte wohl in der Billigkeit gelegen, sich hieran genügen zu lassen. Der Prinz von Württemberg jedoch, die Vorwürfe des Königs einerseits, die Schande, Kolberg dem Feinde überlassen zu haben, andererseits fürchtend, wollte noch einen letzten Versuch zu dessen Entsatz machen.

Nach einigen Tagen der Ruhe und nachdem von Stettin aus das Nothwendigste in der Ausrüstung der Truppen ergänzt, auch ein bedeutender Transport von Lebensmitteln und Munition für Kolberg angekommen war, ging es am 6. wieder vorwärts. Es wurde in zwei Kolonnen marschirt, die eine über Greifenberg, die andere über Gülzow und Schwirsen, beide auf Treptow. Das Regiment v. Plettenberg befand sich bei Letzterer und gelangte am ersten Tage bis in die Gegend von Gülzow, woselbst es in der Stadt und dem davor gelegenen Dorfe Klemmen Quartiere erhielt.

Am 7. wurde die Gegend von Schwirsen erreicht; am 8. trafen beide Kolonnen vor Treptow ein, Plettenberg erhielt Quartiere in Groß- und Klein-Zaplitz.

Der Feind hielt das rechte Ufer der Rega besetzt, verhielt sich sonst aber ruhig. Am 9. wurde er über Voigtshagen aus Triebus und dem Stadtwalde vertrieben. Tags darauf erhielt das Korps eine neue Ordre de Bataille, das Regiment behielt seinen Platz auf dem rechten Flügel des ersten Treffens, kam aber mit den Dragonern von Württemberg in die Brigade; auch langte der für Kolberg bestimmte Transport an, er hatte wegen des tiefen Schnees den Truppen nicht schneller folgen können.

Am 11. wurde der Marsch auf Kolberg fortgesetzt und zwar in zwei Kolonnen, das Regiment v. Plettenberg befand sich an der Tete der rechtsmarschirenden, dieselbe sammelte sich früh 8 Uhr bei Treptow auf dem rechten Ufer der Rega und marschirte in der Richtung auf Glansee, Neue Mühle.

„Der hohe Schnee machte den Marsch sehr beschwerlich, Mann und Pferd wurden auf das Höchste ermattet, dabei war die Kälte strenger als je zuvor und erhöhte die Leiden der Infanterie bis zu dem äußersten Elend. Viele blieben aus Ermattung liegen und erfroren, andere stürzten todt nieder. In dumpfer Gefühllosigkeit marschirte der Mann vor sich hin, blickte kaum nach der Leiche des erfrierenden Kameraden."

Mit diesen Worten schildert ein Augenzeuge den Marsch. Als die Kolonnenteten die Neue Mühle erreichten, sahen sie den Feind auf dem rechten Ufer des Kreiher-Baches in langen dunklen Linien aufmarschirt, es war General Berg mit seinem Korps. Der Angriff in der Front wäre zu blutig, sein Erfolg bei der Ermattung der Truppen zu zweifelhaft gewesen. Generalmajor v. Schenckendorff suchte daher einen anderen Uebergang mit der Avantgarde und fand einen solchen bei Zarben, wodurch er den Russen über Drenow in den Rücken kam. Dieselben

Novbr. 1761. so daß die verfolgenden preußischen Dragoner ihr nichts anhaben konnten, wollten sie sich nicht unverhältnißmäßigen Verlusten aussetzen. Spät am Abend erst wurden die Quartiere bezogen, das Regiment erhielt die seinen in Schlenzig.

Das Wetter war äußerst rauh geworden, es begann Schnee zu fallen und die Kälte nahm von Tag zu Tag zu, wodurch die Operationen sehr erschwert, der Vorpostendienst namentlich für die Infanterie — die, wie bekannt, damals noch keine Mäntel hatte — höchst aufreibend wurde.

Das Land war beinahe gänzlich ausgesogen, die Einwohner kamen häufig zu den Soldaten und bettelten um ein Stück Brot, ihren und der Ihrigen Hunger zu stillen. Unter diesen Umständen mußte der Unterhalt für die Truppen durchweg aus dem entlegenen Stettin bezogen werden, was ebenfalls bei den schlechten Wegen viel Zeit, der nothwendigen Eskorten halber viel Kräfte in Anspruch nahm. Die Regimenter wechselten in diesem Dienste zwar ab, doch traf er bei der geringen Stärke, die noch präsent war, recht oft.

So marschirte das Regiment v. Plettenberg am 27. unter Oberst v. Stojentin nebst einem Detachement anderer Truppen über Semerow und Berckenow nach Alt-Döberitz, um daselbst einen aus Stettin kommenden Brottransport in Empfang zu nehmen und kehrte am Tage darauf unangefochten wieder zu dem Korps zurück.

Die Ueberlegenheit der gegenüberstehenden feindlichen Korps, fast gänzlicher Mangel an Fourage, durch den, neben der Grundlosigkeit der Wege, die Pferde der Artillerie und des Trains sowie der Kavallerie gänzlich heruntergebracht waren, ingleichen die oben bereits berührten Schwierigkeiten der Verpflegung, die mit jeder Meile vorwärts an Umfang zunahmen, nöthigten die preußischen Korps, den beabsichtigten Vormarsch auf Kolberg aufzugeben. Demzufolge ging das Regiment v. Plettenberg, bald nachdem es den Transport abgeliefert, mit einem Detachement unter Generalmajor v. Schenckendorff abermals nach Alt-Döberitz, um den Train des Korps dorthin zu eskortiren.

Am Tage darauf — 29. — folgte das Korps, das Regiment v. Plettenberg stieß bei Alt-Döberitz zu seiner Kolonne, die über Labbuhn in die Gegend von Regenwalde marschirte, wo hinter der Rega Quartiere bezogen wurden, das Regiment nebst einer Brigade Infanterie nach Obernhagen und Dorow.

Den 30. wurde die Gegend von Naugard erreicht, das Regiment v. Plettenberg erhielt Quartier in Külz und gab Vorposten den Zampel-Bach entlang.

Dezember. Am 2. Dezember griff der Feind, der bisher dem Marsche des Korps in respektvoller Entfernung gefolgt war, die ganze Vorpostenlinie an, brach bei der Zampel-Mühle durch, wurde jedoch von dem Regiment v. Plettenberg, das zum Soutien herbeieilte, mit Verlust über das Defilee zurückgewiesen.

Dieser Angriff der feindlichen Vorposten war jedoch nur eine Vorbereitung gewesen; folgenden Tages — 3. — erschien das ganze Korps des Generals Berg und ging gegen die ganze Linie der preußischen Quartiere vor, wobei es jedoch außer einzelnen kleinen Gefechten nur zu einer Kanonade kam. Die Truppen rückten alle aus ihren Quartieren. Das Regiment v. Plettenberg, welches wieder zur Unterstützung der Vorposten vorging, nahm dem Feinde einige Gefangene sowie

mehrere mit Brot und Branntwein beladene Schlitten ab, ein herrlicher Fang in dieser an Ehre und Ruhm überreichen, an Lebensmitteln jedoch so armen Zeit. Dezbr. 1761.

Das Korps hatte in den letzten Wochen unter den schwierigsten Verhältnissen, Ueberlegenheit des Feindes, Ungunst der Witterung, Mangel oft an den nothwendigsten Nahrungsmitteln, täglichen Gefechten, dem anstrengendsten Vorpostendienste, geleistet, was man nur von ihm fordern konnte; es hätte wohl in der Billigkeit gelegen, sich hieran genügen zu lassen. Der Prinz von Württemberg jedoch, die Vorwürfe des Königs einerseits, die Schande, Kolberg dem Feinde überlassen zu haben, andererseits fürchtend, wollte noch einen letzten Versuch zu dessen Entsatz machen.

Nach einigen Tagen der Ruhe und nachdem von Stettin aus das Nothwendigste in der Ausrüstung der Truppen ergänzt, auch ein bedeutender Transport von Lebensmitteln und Munition für Kolberg angekommen war, ging es am 6. wieder vorwärts. Es wurde in zwei Kolonnen marschirt, die eine über Greifenberg, die andere über Gülzow und Schwirsen, beide auf Treptow. Das Regiment v. Plettenberg befand sich bei Letzterer und gelangte am ersten Tage bis in die Gegend von Gülzow, woselbst es in der Stadt und dem davor gelegenen Dorfe Klemmen Quartiere erhielt.

Am 7. wurde die Gegend von Schwirsen erreicht; am 8. trafen beide Kolonnen vor Treptow ein, Plettenberg erhielt Quartiere in Groß- und Klein-Zaplitz.

Der Feind hielt das rechte Ufer der Rega besetzt, verhielt sich sonst aber ruhig. Am 9. wurde er über Voigtshagen aus Triebus und dem Stadtwalde vertrieben. Tags darauf erhielt das Korps eine neue Ordre de Bataille, das Regiment behielt seinen Platz auf dem rechten Flügel des ersten Treffens, kam aber mit den Dragonern von Württemberg in die Brigade; auch langte der für Kolberg bestimmte Transport an, er hatte wegen des tiefen Schnees den Truppen nicht schneller folgen können.

Am 11. wurde der Marsch auf Kolberg fortgesetzt und zwar in zwei Kolonnen, das Regiment v. Plettenberg befand sich an der Tete der rechtsmarschirenden, dieselbe sammelte sich früh 8 Uhr bei Treptow auf dem rechten Ufer der Rega und marschirte in der Richtung auf Glansee, Neue Mühle.

„Der hohe Schnee machte den Marsch sehr beschwerlich, Mann und Pferd wurden auf das Höchste ermattet, dabei war die Kälte strenger als je zuvor und erhöhte die Leiden der Infanterie bis zu dem äußersten Elend. Viele blieben aus Ermattung liegen und erfroren, andere stürzten todt nieder. In dumpfer Gefühllosigkeit marschirte der Mann vor sich hin, blickte kaum nach der Leiche des erfrierenden Kameraden."

Mit diesen Worten schildert ein Augenzeuge den Marsch. Als die Kolonnenteten die Neue Mühle erreichten, sahen sie den Feind auf dem rechten Ufer des Kreiher-Baches in langen dunklen Linien aufmarschirt, es war General Berg mit seinem Korps. Der Angriff in der Front wäre zu blutig, sein Erfolg bei der Ermattung der Truppen zu zweifelhaft gewesen. Generalmajor v. Schenckendorff suchte daher einen anderen Uebergang mit der Avantgarde und fand einen solchen bei Zarben, wodurch er den Russen über Drenow in den Rücken kam. Dieselben

Dezbr. 1761. gaben ihre Position auf und gestatteten dadurch dem preußischen Korps, seine Quartiere auf dem rechten Ufer des Kreiher-Baches zu nehmen. Das Regiment v. Plettenberg erhielt das Dorf Gandelin zu seiner Verfügung. Dasselbe war jedoch nur klein, der größte Theil von Mannschaft und Pferden mußte daher bei stets zunehmender Kälte die Nacht unter freiem Himmel zubringen. Unvorsichtigerweise war den Leuten eine doppelte Portion Branntwein gegeben, viele betranken sich bei dem ermatteten Zustande daran, schliefen ein und erfroren in der Nacht, andere zündeten in der Trunkenheit durch unvorsichtiges Umhergehen mit Feuerbränden die wenigen vorhandenen Häuser an, mit denen viel Material und auch einige Menschen verbrannten. Das Korps war der Auflösung nahe.

Am anderen Morgen ward der Marsch in derselben Weise fortgesetzt. Früh 8 Uhr sammelte sich die Kolonne, zu der das Regiment v. Plettenberg gehörte, bei der Neuen Mühle und marschirte auf Nehmer.

Gefecht um die Redoute bei Spie.

Die Russen hatten auf einer beherrschenden Höhe zwischen der Neuen Mühle und dem Dorfe Spie eine starke Redoute erbaut und mit 800 Mann und vier Haubitzen besetzt. Vier preußische Grenadier-Bataillone, sowie die Infanterie-Regimenter Graf Dohna (Nr. 16) und v. Rammin (Nr. 25) griffen dieselbe an, die Dragoner-Regimenter v. Plettenberg und Württemberg folgten zu ihrer Unterstützung. Nach hartem Kampfe wurde die Redoute genommen, 280 Mann der Besatzung zu Gefangenen gemacht, die vier Haubitzen erbeutet. — Drei Eskadrons v. Plettenberg waren während des Sturmes an der Schanze vorbeigegangen und nahmen noch andere 200 Mann der russischen Besatzung, die sich in vollem Laufe nach dem Dorfe Spie retten wollten, gefangen. Lieutenant Strohberg vom Regiment v. Plettenberg wurde bei dieser Gelegenheit tödlich verwundet und starb am folgenden Tage zu Treptow.

Bei weiterem Vormarsche gegen den Spie-Bach traf man die russische Armee in zwei Treffen aufmarschirt, mit einer Reserve, gedeckt durch eine zahlreiche Artillerie hinter jenem Bache, auf den Höhen bei Prettnin. Die preußischen Korps nahmen ihre Schlachtordnung der feindlichen gegenüber, durch den Spie-Bach von ihr getrennt. Es begann eine lebhafte Kanonade, während deren beide Theile den Damm bei Spie zu forciren suchten, jedoch erfolglos. Der Prinz von Württemberg überzeugte sich von der Unmöglichkeit, mit seinen ermatteten Truppen die überlegenen feindlichen Linien zu durchbrechen und ging mit Anbruch der Nacht in die Quartiere zurück, die man am Morgen verlassen, die, wie erwähnt, kaum mehr Quartiere zu nennen waren.

Der Verlust des Korps an diesem Tage war unverhältnißmäßig groß, da bei der strengen Kälte auch die leicht Verwundeten beinahe alle starben.

Den 13. wurde der Rückmarsch in zwei Kolonnen über Treptow fortgesetzt und die Quartiere bezogen, welche die Korps am 8. inne gehabt hatten. Der Feind folgte nur beobachtend mit einigen leichten Truppen.

Am Tage darauf — 14. — wurde den Truppen die so sehr nothwendige Ruhe gegönnt. Der ursprünglich für Kolberg bestimmt gewesene Transport bot das Nothwendige an Lebensmitteln, die Quartiere gewährten Schutz gegen die beinahe unerträgliche Kälte, so daß wieder einiger Halt in die der Auflösung nahe

Infanterie kam. Noch an demselben Tage ging alle nur entbehrliche Bagage, die noch am Leben befindlichen Verwundeten und Kranken sowie der Rest des Transports nach Stettin zurück. Dezbr. 1761.

Den 15. früh 7 Uhr sammelten die Korps sich bei Zirkwitz und marschirten über Zitzmar und Kahlen in die Gegend von Schwirsen. Das Regiment v. Plettenberg befand sich nebst den Husaren v. Werner und sechs Bataillonen Infanterie bei der Arrieregarde unter Befehl des Generalmajors v. Thadden. Dieselbe wurde von den Kosacken fortwährend harzelirt. Major v. Pogrell vom Regiment v. Plettenberg, der wegen Krankheit den Marsch in seinem Wagen mitmachte, wurde von denselben gefangen genommen, einige Fahrzeuge, die wegen Ermattung der Pferde nicht fortgebracht werden konnten, fielen ihnen in die Hände. — Wie eine matte Schlange schleppte die Marschkolonne sich durch den tiefen Schnee; prallten die Kosacken heran, so wurden sie abgewiesen und eine kleine Strecke verfolgt, dann verfiel wieder Alles in die vorige Lethargie.

Mann und Pferd waren an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Und doch wagten die Russen nicht, dieses Häuflein wunder und matter Krieger ernstlich anzugreifen, ein Beweis, welchen Respekt sie ihnen einzuflößen gewußt.

Ueber Nacht blieb die Arrieregarde in und bei Kahlen stehen; am 16. wurde der Marsch bis an den Völser-Bach fortgesetzt, die Arrieregarde besetzte Gülzow. Hier trennte sich Generalmajor v. Schenckendorff mit den Resten seines Detachements von dem Korps und marschirte nach Sachsen.

Am 17. früh griff General Berg mit etwa 12 000 Mann, größtentheils Kavallerie, die Stellung der Arrieregarde an, schoß die Stadt Gülzow in Brand, konnte jedoch keine weiteren Vortheile erlangen und mußte die preußischen Truppen in bester Ordnung nach dem Sammelplatze des Korps bei Drewitz abziehen lassen, wo sie von diesem aufgenommen wurden. Der Marsch ging an diesem Tage bis Massow, die Arrieregarde besetzte die Dörfer Korkenhagen und Neuendorf. In diesen Quartieren stießen 180 Rekonvaleszirte und Rekruten, die in Stettin exerzirt, montirt und beritten gemacht worden waren, unter Kapitän Frhrn. v. Egloffstein zu dem Regiment v. Plettenberg. Dieser Nachschub kam höchst gelegen, denn das Regiment zählte kaum noch 300 Pferde in Reih und Glied. Den 18. erreichte das Korps Stargard. Ein Theil der Infanterie kantonnirte in der Stadt, der Rest und ein Theil der Kavallerie in den Dörfern auf dem linken Ufer der Ihna. Das Regiment v. Plettenberg nebst den Husaren v. Werner, dem Freiwilligen-Bataillon v. Kalckstein und dem Frei-Bataillon v. Wunsch — welche beide zusammen keine 600 Mann mehr stark waren — blieben auf dem rechten Ufer des Flusses in Mulkentin, wurden aber am 19. näher an Stargard herangezogen und nach Klempin verlegt.

Es war dies eine höchst gefährdete Position. Im Rücken die sumpfigen Wiesen der Ihna, die selbst bei dem harten Froste keinen sicheren Uebergang gewährten, vorwärts und in der linken Flanke nicht unbeträchtliche Höhen, die den in der rechten Flanke befindlichen einzigen Rückzugsweg nach Stargard völlig beherrschten und von großen zusammenhängenden Waldungen, Teichen und sumpfigen Wasserläufen begrenzt wurden. Als Replis der Stellung war auf dem Wind-

Dezbr. 1761. mühlenberge östlich der Stadt eine große Redoute aufgeworfen und mit einem Bataillon sowie der ganzen schweren Artillerie des Korps besetzt. Die umliegenden Wälder und Sümpfe, welche in dem derzeitigen gefrorenen Zustande dem Feinde die Annäherung nicht wesentlich erschwerten, ihm im Gegentheil vortreffliche Schlupfwinkel darboten, waren voller Kosacken. Da man sich jeden Augenblick eines Ueberfalles gewärtig halten mußte, blieben die Pferde den Tag über gesattelt, des Nachts auch gezäumt und gepackt. Die Infanterie behielt während der Nacht das Gewehr in dem Arm, am Tage ruhte immer nur die Hälfte. Am 20. folgte Generallieutenant v. Platen mit seinem Korps dem General v. Schenckendorff nach Sachsen. Denselben Tag früh wurde die Position von Klempin durch Kosacken alarmirt. Die gemachten Gefangenen sagten aus, gegen Mittag werde General Berg mit 12 000 Mann angreifen. Oberst Massow, der bei Klempin en chef kommandirte, ließ hiervon sofort dem Prinzen von Württemberg Meldung zugehen und erhielt Befehl, sich so lange als möglich bei Klempin zu halten.

Nachmittags 1 Uhr erfolgte der verheißene Angriff. General Berg ging mit seinem ganzen Korps auf Klempin vor. Die preußischen Vorposten wurden sogleich mit größter Heftigkeit von den Höhen herunter und in das Dorf geworfen. Die feindliche Infanterie, sechs Bataillone mit etwa 20 Haubitzen und Kanonen sowie 20 Eskadrons feindlicher Kavallerie formirten sich auf dem den preußischen Vorposten abgewonnenen Terrain und eröffneten eine heftige Kanonade. Das Detachement, welches den Angriff erwartet hatte und daher alert war, zog sich aus Klempin und trat, da an Widerstand bei der großen Ueberlegenheit des Feindes nicht gedacht werden konnte, langsam den Rückzug auf Stargard an.

Gefecht bei Klempin bei Stargard. Sobald der Feind dies bemerkte, detachirte er seine sämmtlichen Kosacken und Husaren sowie einige Eskadrons regulärer Kavallerie auf die Straße nach der Stadt, um dem Detachement dieselbe zu verlegen.

Oberst v. Massow mit vier Eskadrons v. Plettenberg und den Husaren v. Werner unter Major v. Owstien ging der feindlichen Kavallerie entgegen, um der Infanterie den Rückzug frei zu halten. Die preußischen Eskadrons geriethen bei diesem Bemühen wiederholentlich mit dem Feinde in das heftigste Handgemenge, ralliirten sich jedoch immer wieder schnell und glücklich, obgleich sie einige Male von den Kosacken vollständig umringt waren. Durch diese fortwährenden Gefechte war jedoch der Abstand von der ebenfalls fechtend zurückgehenden Infanterie sehr bedeutend geworden. Der Feind wollte sich diese Trennung zu Nutze machen, die preußischen Schlachthaufen einem nach dem anderen durch seine Ueberlegenheit erdrücken. Er warf daher seine ganze reguläre Kavallerie zunächst auf die beiden Reiter-Regimenter. Es war ein verhängnißvoller Augenblick für diese. Die vielen kürzlich eingestellten Rekruten, welche hier zum ersten Male dem Feinde gegenüber standen, begannen unruhig zu werden und nur der äußersten Anstrengung der Offiziere, der guten Haltung der alten Leute war es zu verdanken, daß die Ordnung nicht völlig verloren ging, der Ansturm der feindlichen Reitermasse glücklich abgewiesen wurde. Mittlerweile war man durch das hin- und herwogende Gefecht bis unter die Kanonen der Schanze gekommen, die durch ihr Feuer den Feind zwangen, die Verfolgung einzustellen.

Die 5. Eskadron v. Plettenberg unter Major v. Eberstein begleitete unterdeß Dezbr. 1761.
die Infanterie, welche, in ein Karree formirt, in bester Haltung zurückging, und die feindliche Kavallerie, welche sich nunmehr auf sie warf, jedesmal wenn dieselbe, um einzuhauen, heranprallte, mit bedeutenden Verlusten abwies.

Major v. Eberstein verfolgte nach jeder abgeschlagenen Attacke die feindliche Kavallerie, machte auch einige Gefangene, zog sich jedoch, um keinen Echec zu erleiden, wieder auf das Karree zurück, wenn von Neuem geschlossene feindliche Eskadrons vorgingen. Auch die Infanterie erreichte in solcher Weise glücklich den schützenden Bereich der Redoute, deren kräftiges Feuer den Feind nöthigte, die Verfolgung einzustellen. Als nun auch die gesammte Infanterie des Korps aus der Stadt debouchirte und sich hinter der Redoute zu formiren begann, zogen die Russen ab und verschwanden in den Wäldern, aus denen sie gekommen.

Der Prinz von Württemberg sprach den braven Truppen seine volle Anerkennung für die vortreffliche Haltung während des harten Gefechts mit einem mindestens sechsfach überlegenen Feind aus.

Das Regiment v. Plettenberg ging durch die Stadt zurück und bezog die Quartiere in Seefeld. Es verlor in diesem Gefechte einen Offizier, den Lieutenant v. Frankenberg, der verwundet und gefangen genommen wurde, fünf Unteroffiziere, 131 Dragoner und 154 Pferde an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Nachdem die Truppen einen Tag geruht, brach das Korps am Abend des 22. von Stargard auf, um hinter die Oder zurückzugehen.

Bald nach dem Abmarsche erhob sich ein so dichtes Schneegestöber, daß man keinen Schritt vor sich sehen konnte. Die Kolonnen verloren die Wege, Geschütze und Wagen blieben im Schnee stecken, und als morgens gegen 2 Uhr das Schneegestöber nachließ, man sich orientiren konnte, befand das Korps sich nicht weiter als eine halbe Meile von Stargard entfernt. Nach einigen Stunden Ruhe, nachdem sich Alles wieder zusammen und auf den rechten Weg gefunden, wurde der Marsch fortgesetzt und am 23. abends die Gegend von Damm erreicht.

Der Feind verfolgte zum Glück gar nicht, sonst hätte die so lange noch glücklich abgewendete Katastrophe einer Gefangennehmung oder doch wenigstens völligen Auflösung des Korps in dieser Nacht unfehlbar erfolgen müssen.

Am 24. wurde bei Stettin die Oder überschritten und auf dem linken Ufer des Flusses unter dem Schutze der Festung Quartier bezogen. Nachdem das Korps hier den 25. über geruht, brach es am 26. wieder auf, um gegen die Schweden zu ziehen und sie gewohnter Weise für den Winter in ihre Grenzen zurückzuweisen; es erreichte an diesem Tage die Gegend von Löcknitz, am 27. Pasewalk und am 28. Friedland, wo den 29. über geruht wurde. Den 30. erreichte man über Treptow die Gegend von Heinrichshagen, das Regiment v. Plettenberg erhielt Quartiere in Tützpatz, Priepsleben und Neuenhagen. Tags darauf — 31. — sammelte das Korps sich bei Heinrichshagen, marschirte um 7 Uhr früh ab und erreichte um 11 Uhr vormittags das von den Schweden besetzte Malchin, welches sofort eingeschlossen und zur Uebergabe aufgefordert wurde. Da der Kommandant des Platzes eine abschlägige Antwort ertheilte, begann gegen Abend die Beschießung, welche die ganze Nacht hindurch anhielt. Die Truppen mußten bei der bittersten

Einschließung von Malchin.

Dezbr. 1761. Kälte und tiefem Schnee die ganze Nacht über unter dem Gewehr bleiben; eine schlechte Sylvesternacht.

Januar 1762. Am 1. Januar 1762 dauerte die Beschießung bis gegen Mittag fort, zu welcher Zeit sie jedoch wegen Mangels an Munition eingestellt werden mußte.

Die Truppen wurden in den nächsten Ortschaften einquartirt, in denen sie den 2. über stehen blieben. Am 3. rückten die Schweden in Schlachtordnung von Malchin aus, das preußische Korps marschirte ebenfalls ihnen gegenüber auf.

Keiner von beiden Heertheilen machte jedoch Miene zum Angriff. So blieb man Tag über stehen, gegen Abend rückten die Schweden wieder ein, die Preußen thaten dasselbe. In der Nacht räumten Erstere die Stadt.

Folgenden Tages — 4. — trat das Regiment v. Plettenberg unter Befehl des Obersten v. Belling, der mit ihm und 5 Eskadrons seines Regiments einen Streifzug über Teffin bis Ribnitz machte und sämmtliche noch in Mecklenburg sich aufhaltende feindliche Detachements über die Trebel und Recknitz zurückwarf.

Hierauf ward mit dem Feinde eine Konvention wegen ruhiger Winterquartiere abgeschlossen, welche dann am 10. von den Truppen bezogen wurden.

Das Regiment v. Plettenberg erhielt die Orte Neuenkirchen, Lütgen-Belitz, Selow, Tatschow, Bandow, Letschow, Groß- und Lütgen-Grentz und Gadlitz, alle nördlich Bützow in Mecklenburg gelegen.

Wir können von dem somit beendeten Feldzuge nicht scheiden, ohne noch einmal unser Auge auf den glänzenden Leistungen ruhen zu lassen, die denselben für das Regiment v. Plettenberg zu einem der ruhmvollsten von den fünfzehn machen, die es seit seiner Errichtung bestanden. Es hat während seines jetzt 150jährigen Bestehens keinen zweiten gemacht, der mit solchen Anstrengungen jeder Art verknüpft gewesen wäre.

Von dem 1. Juni des Jahres ab fortwährend auf Vorposten, auf dem Marsche oder im Gefechte, hat es unter den schwierigsten Lagen und Verhältnissen, in die Truppen überhaupt kommen können, sich nicht allein stets bewährt, sondern immer neue Lorbeeren erworben.

Daß wir das Regiment stets bei der Avant- und Arrieregarde, auf den gefährlichsten Posten, bei den schwierigsten Unternehmungen treffen, ist ein ehrenvolles Zeugniß für das Vertrauen, welches die zahlreichen Generale, unter deren Kommando es in dieser Zeit gestanden, alle in gleichem Maße auf dasselbe setzten.

Dieser Ruhm, diese Auszeichnung, sie waren aber auch theuer genug erkauft. Der Feldzug kostete dem Regiment allein an Todten 3 Offiziere, 9 Unteroffiziere, 281 Dragoner, 410 Pferde, die Zahl der Verwundeten und der verhältnißmäßig wenigen Gefangenen war zusammen nicht geringer. Es konnte im Laufe des Winters diese großen Lücken nicht vollständig wieder ausfüllen, da auch Mecklenburg, auf dessen Hülfsquellen es sich nach dieser Richtung angewiesen sah, durch die abwechselnd schwedischen und preußischen Requisitionen derart geschwächt war, daß es den gestellten Anforderungen nicht mehr genügen konnte.

Hier in den Winterquartieren erhielt Kapitän v. Stutterheim I. seine bereits unter dem 12. Dezember 1761 ausgefertigte Beförderung zum Major.

Unter dem 17. Juli 1761 hatte Generalmajor v. Plettenberg den erbetenen

Abſchied als Generallieutenant erhalten, da ſeine Stelle jedoch noch nicht wieder Januar 1762.
beſetzt war, führte das Regiment dieſen Namen mit der Bezeichnung vakat weiter.

Obgleich wir keine Notiz darüber haben auffinden können, daß der General während der Zeit, in welcher das Regiment ſeinen Namen trug, daſſelbe jemals in Perſon geführt oder auch nur geſehen, können wir es uns nicht verſagen, ſeiner hier mit einigen Worten zu gedenken.

Chriſtoph Friedrich Stephan v. Plettenberg ſtammte aus einem adeligen Geſchlechte Weſtfalens, das in einzelnen Linien ſpäter in den Grafen- und Freiherrnſtand erhoben wurde. Sein Vater, Moritz Heinrich, hatte es in holländiſchen Dienſten bis zum Generalmajor gebracht. Im Oktober 1698 geboren, war unſer General 1715 bei dem Dragoner-Regiment v. der Albe eingetreten, das 1717 unter dem Grafen v. Lottum in ein Regiment zu Pferde umgewandelt wurde. 1718 bei demſelben zum Kornett, 1730 zum Lieutenant, 1740 zum Rittmeiſter, den 17. November 1741 zum Major, den 4. Auguſt 1745 zum Oberſtlieutenant, den 19. Juli 1749 zum Oberſt befördert, erhielt er im Jahre 1756 unter Beförderung zum Generalmajor das dieſſeitige Regiment.

Seine Leiſtungen in den Feldzügen der beiden erſten ſchleſiſchen Kriege müſſen hervorragend geweſen ſein, denn der König belohnte ihn nach Beendigung derſelben unter dem 15. Juni 1747 mit dem Orden pour le mérite. Während des letzten Krieges war er wiederholentlich mit ſelbſtändigen Kommandos betraut, bis er ſeiner geſchwächten Geſundheit halber den Abſchied erbat. Er war ſeit dem 9. März 1634 mit Charlotte Sybille Hendrine Adolphine v. Edelkirchen zur Heyde verheirathet, die ihm 1751 durch den Tod entriſſen wurde. Wo er ſeine letzten Lebenstage zugebracht und wann er dieſelben beſchloſſen, iſt nicht bekannt.

Am 5. Januar ſtarb die Kaiſerin Eliſabeth von Rußland, ihr Nachfolger Peter III. ſchloß mit dem König von Preußen Frieden, ſeinem Beiſpiele folgte auch Schweden, und ſo wurden alle von dieſen beiden Mächten beſetzten oder gefährdeten preußiſchen Landestheile frei, die Truppen, welche bisher zu ihrer Vertheidigung nöthig geweſen, für andere Kriegstheater disponibel, die Kantonbezirke der pommerſchen und preußiſchen Regimenter konnten wieder behufs Ergänzung des Abganges benutzt werden. Pommern, das in den letzten beiden Jahren ununterbrochen Kriegsſchauplatz geweſen, konnte freilich wenig nach dieſer Richtung leiſten, deſto günſtiger ſtand es mit der Provinz Preußen, die unter der ſorgfältigen und umſichtigen Leitung des treuen Präſidenten v. Domhardt, den die Ruſſen in ſeiner Stellung belaſſen hatten, beinahe ganz intakt geblieben war. Es wurden daher ſeitens des Regiments v. Plettenberg ſofort Anordnungen getroffen, in dem ihm zugehörigen Kanton die erforderlichen Aushebungen zu veranlaſſen.

Am 22. April löſte ſich das Korps, welches bisher unter Befehl des Prinzen April.
von Württemberg geſtanden, auf und ging zu verſchiedenen anderen Beſtimmungen ab. Das Regiment v. Plettenberg nebſt 5 Bataillonen Infanterie brach unter Befehl des Oberſten v. Billerbeck auf, um nach Sachſen zu marſchiren und ſich dort mit der Armee unter Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen zu vereinigen.

Das Detachement ſammelte ſich am 22. bei Güſtrow und marſchirte über Dobbertin nach Goldberg, wo es am 23. Ruhe hielt.

April 1762. Mai. Den 24. brach es wieder auf und erreichte über Havelberg und Wittenberg*) am 9. Mai Hubertsburg und Mahlis, woselbst es zu dem Korps des Prinzen stieß.**)

Nach der am 10. ausgegebenen Ordre de Bataille trat das Regiment unter Befehl des Generallieutenants v. Seydlitz in die Brigade des Obersten v. Manstein und stand hier zusammen mit 3 Eskadrons des Dragoner-Regiments v. Krockow (Nr. 2) und dem Dragoner-Regiment v. Meyer (Nr. 6), dem alten Wuthenow Bruder.

Die österreichische Armee in Sachsen unter Feldmarschall Serbellony, durch Detachirungen nach Schlesien sehr geschwächt, hatte zur Deckung der böhmischen Grenze eine äußerst ausgedehnte Stellung eingenommen.

Eine Abtheilung derselben stand unter General v. Zettwitz in der durch Verschanzungen gedeckten Stellung von Döbeln auf dem linken Ufer der Mulde.

Prinz Heinrich beschloß, diese Stellung zu überfallen und die Besatzung wo möglich gefangen zu nehmen. Die Oesterreicher pflegten für die Nacht ihre Schanzen zu besetzen, sie jedoch jeden Morgen wieder bis auf kleine Posten zu verlassen und Quartiere zu beziehen. Hierauf gründete der Prinz seine Dispositionen für den Ueberfall.

Ueberfall der österreichischen Verschanzungen bei Döbeln. Diesen gemäß sammelten sich am 11. abends sämmtliche Truppen des Korps bei Mockerwitz und formirten hier vier Kolonnen. Das Regiment v. Plettenberg gehörte zu der Kolonne, die unter Befehl des Generallieutenants v. Seydlitz stand. Die Leib-Eskadron des Regiments nebst einer Eskadron v. Krockow wurde zur Deckung einer reitenden Batterie von 6 Geschützen beordert, die 4 anderen Eskadrons bildeten die Tete des Gros der Kolonne, deren Avantgarde Oberst v. Kleist mit seinem Husaren-Regiment (Nr. 1)***) und Freikorps übernahm.

Gegen Mitternacht brachen alle vier Kolonnen von Mockerwitz auf und nahmen nach der Mulde zu in den vielfachen Ravins, welche die dortige Gegend durchschneiden, verdeckte Aufstellungen. Die Kolonne des Generals Seydlitz in der Nähe von Zscheplitz. Es war äußerste Stille und Behutsamkeit anbefohlen, alle lauten Kommandos, ja selbst das Rauchen untersagt. Nach 4 Uhr morgens verließ der Feind seine Verschanzungen und bezog die Quartiere, was man durch die stille Nacht deutlich hören konnte. Bald darauf rückten die preußischen Kolonnen in lautloser Stille gegen die Mulde vor.

Kurz nach 6 Uhr wurde die 4. Kolonne von dem Feinde entdeckt und mußte, um den Vortheil der Ueberraschung nicht gänzlich einzubüßen, sofort zum Angriffe übergehen, obgleich das verabredete Zeichen, ein Kanonenschuß von der Kolonne, bei der der Prinz in Person sich befand, noch nicht erfolgt war. Sobald dieser hiervon Kunde erhielt, befahl er, den Signalschuß zu geben, und schnell ging Alles gegen die Mulde vor.

Die Kolonne des Generals Seydlitz überschritt den Fluß bei Teschnitz unterhalb Döbeln, dirigirte sich dann auf das Ravin des Zschoppau-Flusses und erstieg gegenüber Töpeln den rechten Thalrand desselben. Bei Mastenau stieß die Avant-

*) Marschroute Beilage B. 8.
**) Rangliste Beilage C. 21.
***) Grün und Silber.

garde auf Kroaten, welche die bei Ziegra belegenen Schanzen zu erreichen suchten. Mai 1762.
Der Feind hatte Zeit gewonnen, diese schnell mit 400 Mann und einigen Kanonen wieder zu besetzen. Die Kavallerie der Kolonne formirte sich unter dem Feuer der Schanzen und umging dieselben sowie das Dorf nach links hin, um die Besatzung beider von dem Rückzuge nach Döbeln abzuschneiden.

Die Oesterreicher vertheidigten sich tapfer, sowohl in den Schanzen wie in dem Dorfe, als sie aber auch bei Knobelsdorf in ihrem Rücken Feuer hörten, gaben sie den Kampf auf, warfen sich in das Ravin des Zschoppau-Flusses und entkamen größtentheils unter dem Schutze der vielen das Terrain bedeckenden Waldparzellen. Das Unternehmen war als im Ganzen gelungen zu betrachten. General v. Zettwitz nebst 40 Offizieren und 1500 Mann wurde gefangen, 3 Kanonen, 1 Paar Pauken und eine Menge Bagage erbeutet. Der Rest des feindlichen Korps zog sich auf Freiburg zurück. Der Verlust der preußischen Kolonnen war sehr gering. Gegen Mittag stießen dieselben bei Knobelsdorf zusammen und bezogen nördlich des Dorfes in drei Treffen das Lager.

Um die Vortheile des Ueberfalles auszubeuten, die Reichsarmee, welche unter dem Prinzen v. Stollberg auf dem linken Ufer der Zschoppau stand, von der österreichischen Armee zu trennen, detachirte der Prinz am 13. früh den Generallieutenant v. Seydlitz mit den Dragoner-Regimentern

v. Krockow (Nr. 2), | v. Plettenberg (Nr. 7),
v. Meyer (Nr. 6), | Jung v. Platen (Nr. 11),

dem Husaren-Regiment Nr. 1 und dem Freikorps des Obersten v. Kleist auf Haynichen.

Bei Arensdorf stieß die Kolonne auf das österreichische Kürassier-Regiment de Ville und das sächsische Dragoner-Regiment Prinz Albrecht. Beide Regimenter wurden überrannt und verloren außer einer großen Anzahl Todter und Verwundeter 200 Mann an Gefangenen. Gefecht bei Arensdorf.

Die preußische Kolonne bezog ein Lager zwischen Haynichen und Ottendorf und schob ihre Avantgarde bis Bockendorf gegen Oderau vor.

Die Reichsarmee verließ ihre Stellungen und ging auf Zwickau zurück, die Oesterreicher bezogen Lager zwischen Dresden und Dippoldiswalde.

Den 14. früh ging General Seydlitz gegen Freiberg vor. Die Oesterreicher verließen die Stadt bei seiner Annäherung, er bezog bei derselben ein Lager, in dem am 15. der Prinz Heinrich mit seinem ganzen Korps eintraf.

Während General Seydlitz zu einem weiteren Streifzuge aufbrach, verblieb das Regiment v. Plettenberg bei dem Gros des Korps und marschirte mit demselben am 16. nach Pretschendorf, woselbst ein Lager genommen wurde. Das Regiment befand sich während des Marsches bei der Kolonne unter Generallieutenant v. Kanitz und zog mit derselben über die Pulvermühle und Ober-Bobritzsch in das Lager, woselbst es auf dem linken Flügel neben dem Infanterie-Regiment v. Dürings-hofen (Nr. 24) zu stehen kam.

Den 26. rückten sämmtliche Truppen des Lagers in Parade aus, der Abschluß des Friedens mit Rußland wurde bekannt gemacht und durch Salven aus allem Geschütz und Kleingewehr gefeiert.

Mai 1762. Am 30. änderte das Korps seine Stellung und dehnte sich mit dem linken Flügel bis zu dem Tharandter Walde aus. Das Regiment v. Plettenberg erhielt dadurch sein Lager dicht bei dem genannten Walde, das Dorf Nieder-Kolmitz hinter der Front, rechts neben ihm stand das Infanterie-Regiment v. Manteuffel (Nr. 17). Etwa 800 Schritt vor der Front bei dem Ravin von Klingenberg lag eine Verschanzung, die durch das Grenadier-Bataillon v. Bähr besetzt war. In dem Dorfe Klingenberg selbst kantonnirte das Dragoner-Regiment Jung v. Platen (Nr. 11), das mit dem diesseitigen die Brigade des Obersten v. Manstein formirte.

Aus dieser Stellung gab das Regiment v. Plettenberg 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 50 Dragoner, die bei Grüllenburg in dem Tharandter Walde Stellung nahmen und von hier aus den Verhau patrouillirten, der von dem Serren-Bache bei Klein-Dorfhayn durch den Wald über Hartho und Spechtshausen bis zum Landtberge hinlief. Derselbe war außerdem durch drei Bataillone unter Oberst v. Taube besetzt.

1 Offizier, 30 Pferde standen in Burkersdorf an der Bobritz, ganz auf der rechten Flanke der Armee, sie wurden alle drei Tage abgelöst.

Juni. Im Laufe des Juni stieß ein Transport von 290 Mann Rekruten aus dem preußischen Kanton und 418 Pferden, die der infolge des Friedens mit Rußland zurückgekehrte Stabskapitän v. Preuß in der Provinz Preußen empfangen hatte, zu dem Regiment v. Plettenberg. Es waren seit dem Herbst 1757, also seit vier und einem halben Jahre, die ersten Landsleute, die das Regiment erhielt, und kam es durch diesen Nachschub wieder auf seinen vollen Etat, den es, wie wir bereits gesehen, seit dem Feldzuge nicht hatte erreichen können, sah sich im Stande, viele nicht mehr recht kriegsbrauchbare Pferde auszurangiren und durch junge zu ersetzen.

Den 27., nach langer Zeit des Stillstandes, rückte das Regiment nebst zwei Bataillonen Infanterie unter Befehl des Generalmajors v. Alt-Stutterheim über Grüllenburg gegen Wilsdruf vor, um den Generallieutenant v. Hülsen, der mit einem kleinen Korps dort stand und von überlegenen feindlichen Streitkräften bedroht wurde, zu unterstützen. Als das Regiment an der Tete des Detachements mittags 12 Uhr bei Spechtshausen aus dem Tharandter Walde debouchirte, ging Meldung von dem General Hülsen ein, der Feind habe sich nach lebhafter Kanonade zurückgezogen, worauf das Detachement des Generals Stutterheim in das Lager bei Pretschendorf zurückkehrte.

Der übrige Theil des Sommers verlief für die in dem Lager stehenden Truppen ohne erhebliche Anstrengungen und gewährte ihnen eine Erholung, deren namentlich das Regiment nach dem anstrengenden Feldzuge des letztverflossenen Jahres in hohem Grade bedurfte. Er bot Gelegenheit, die Rekruten völlig auszubilden, so daß sie bei den folgenden ernsten Ereignissen des Herbstes ehrenvoll in den Reihen des altberühmten Regiments standen.

Juli. Im Juli verließ Oberst v. Massow seiner sehr geschwächten Gesundheit halber das Regiment und bat gleichzeitig um den Abschied, der ihm unter dem 26. November in Gnaden gewährt wurde. Major v. Eberstein übernahm für ihn interimistisch das Kommando des Regiments. Zu derselben Zeit erhielten die

sämmtlichen preußischen Küraſſier- und Dragoner-Regimenter weiße Federſtutzen auf die Hüte, die bei den Offizieren unten, bei den Unteroffizieren oben einen ſchwarzen Streifen erhielten. Sie ſollten zu beſſerer Unterſcheidung von den feindlichen Regimentern dienen, die vielfach den preußiſchen ſehr ähnliche Uniformen trugen. Die bisher üblichen Treſſen um die Hüte fielen dafür fort. Juli 1762.

Der Wiener Hof war mit der Unthätigkeit ſeines Feldmarſchalls Serbellony höchſt unzufrieden und erſetzte denſelben daher gegen Ende September durch den thätigeren General Haddick. Dieſer zog die Reichsarmee an ſich und begann mit dem 25. eine Reihe vereinzelter Angriffe auf die Stellung der Preußen. September.

Am 29. folgte dieſen Vorbereitungen ein Geſammtangriff. Gefecht bei Klingenberg.

Ein feindliches Korps, das ſich hinter Ruppersdorf und Höckendorf geſammelt hatte, rückte um 6 Uhr morgens gegen den linken Flügel des preußiſchen Lagers, der, wie geſagt, unter Befehl des Generalmajors v. Alt-Stutterheim ſtand, vor und eröffnete eine heftige Kanonade.

Gegen 9 Uhr morgens gingen 1200 Mann ungariſcher Grenadiere und Infanterie auf Klingenberg vor,*) griffen die dahinter gelegenen Verſchanzungen mit äußerſter Wuth an, warfen das Grenadier-Bataillon v. Bähr mit großem Verluſt heraus und bemächtigten ſich der Geſchütze.

Doch ſie ſollten nicht lange ihres Sieges froh werden. Zwei Eskadrons v. Plettenberg kamen in geſtrecktem Galopp heran, Premierlieutenant v. Frankenberg mit der einen jagte geradezu durch den großen Eingang in die Schanze hinein, warf den Feind über die Bruſtwehr hinaus und eroberte dadurch die Schanze ſowie die darin plazirten Geſchütze zurück. Kapitän v. Egloffſtein ging unterdeß mit der anderen Eskadron um die Schanze links herum und hieb auf den in wilder Haſt fliehenden Feind ein. Eine beträchtliche Zahl war in und vor der Schanze niedergemacht, 500 Mann gefangen genommen, 300 Mann etwa, der Reſt der Sturmkolonne, warfen ſich in das ſteile Ravin der Weiſtritz und entkamen. Der Feind ſtand hierauf von weiteren Angriffen ab und zog ſich überall zurück.

Um eine genaue Kenntniß von der Stellung und Stärke des ihm gegenüberſtehenden feindlichen Korps zu erhalten, detachirte der Prinz Heinrich am Nachmittage dieſes für das Regiment v. Plettenberg ſo glänzenden Tages den Major v. Eberſtein mit vier Eskadrons des Regiments und dem Frei-Bataillon le Noble unter Major Schmidthenner zu einer Rekognoszirung.

Der Major überſchritt das Defilee bei Klingenberg und dirigirte ſich auf Ober-Kunersdorf. Der Ort ſowie die Viebig-Höhe und das auf dieſer belegene Gehölz waren von feindlichen Jägern und Kroaten beſetzt, die einige Hundert ſächſiſche Dragoner und Huſaren bei ſich hatten. Major v. Eberſtein ließ das Holz, welches in der rechten Flanke der feindlichen Stellung lag, durch das Frei-Bataillon angreifen und ging ſelber gegen das Dorf und die dahinter ſtehende Kavallerie vor, während der Wachtmeiſter Hochleitner mit etwa 16 Dragonern durch das Ravin der Winkel-Mühle das Dorf und die feindliche Stellung umging. Dieſe mit der Rekognoszirung der öſterreich. Stellung bei Ruppersdorf.

*) Das Dragoner-Regiment Jung v. Platen war vor einiger Zeit aus Klingenberg nach dem rechten Flügel des Lagers gezogen.

Septbr. 1762. größten Gewandtheit und Umsicht ausgeführte Umgehung, die den Feind glauben machte, er werde außer in der Front auch in rechter Flanke und Rücken angegriffen, veranlaßte ihn nach kurzem Widerstand, die ganze Stellung bei Kunersdorf zu räumen. Major v. Eberstein verfolgte mit der größten Heftigkeit und warf das feindliche Detachement bis hinter das Ruppersdorfer Bauernholz und hinter ein daselbst befindliches Ravin zurück, wo viele Leute des Feindes niedergemacht und gefangen wurden. Von den Höhen bei Beerwalde aus, die eine weite Umsicht gewähren, gewann man eine Uebersicht der ganzen feindlichen Stellung, die auf das Genaueste rekognoszirt und dann der Rückzug ungestört über das Defilee von Klingenberg angetreten wurde.

Der Prinz sprach dem Major v. Eberstein, als derselbe seinen Rapport abstattete, die höchste Zufriedenheit über die vorzügliche Ausführung des ihm zu Theil gewordenen Auftrages sowie über die vortreffliche Haltung des Regiments sowohl bei dem Sturm auf die Schanze, als bei der letzten Rekognoszirung aus, ließ dem Wachtmeister Hochleitner das Offizierspatent anbieten, und da er dasselbe ausschlug, 100 Thlr. Douceur auszahlen. Die 5. Eskadron des Regiments war während dieser Rekognoszirung bei dem Grenadier-Bataillon v. Bähr zurückgeblieben.

Der Feind hatte durch diese Gefechte erfahren, daß die Stellung des Prinzen in der Front zu stark sei, daher ging noch am späten Nachmittage des 29. ein starkes feindliches Korps auf Burkersdorf und Weißenborn. Die Stellung des Prinzen wurde hierdurch in der rechten Flanke, theilweise auch schon im Rücken bedroht, er beschloß daher, sofort hinter die Mulde zurückzugehen. Noch in derselben Nacht zum 30. morgens 2 Uhr brach die Armee in vier Kolonnen in aller Stille auf. Das Regiment v. Plettenberg befand sich bei der Kolonne unter Generalmajor v. Alt-Stutterheim, und zwar bei der Arrieregarde. Das Detachement, welches bei Grüllenburg gestanden, bildete die äußerste Spitze der letzteren. Lieutenant v. Säbisch — erst kürzlich aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt — blieb mit 16 Dragonern des Regiments in dem Lager zurück, um die Wachtfeuer zu unterhalten, und zog sich erst mit Tagesanbruch an die Arrieregarde heran.

Die Kolonne marschirte über Nieder-Kolmnitz, Folge, Nauendorf, überschritt hier den Bobritzsch-Bach, richtete sich dann auf Konradsdorf, ging hier über die Mulde und erreichte um 10 Uhr vormittags die Höhen bei Tuttendorf, ohne daß der Feind den Abmarsch des Korps bemerkt hätte. Dieses nahm nunmehr auf dem linken Ufer der Mulde ein neues Lager, den rechten Flügel an das Städtchen Brand gelehnt, den linken auf den Höhen von Tuttendorf. Das Regiment v. Plettenberg stand in dem zweiten Treffen des linken Flügels, das Holzvorwerk in der linken Flanke, Losnitz hinter der Front, die Mulde mit der Schmelz-Brücke vor derselben, links neben dem Regiment standen noch zwei Infanterie-Regimenter und ein Grenadier-Bataillon.

Die Feldwachen gab das Regiment gemeinschaftiich mit dem Dragoner-Regiment Jung v. Platen, welches in Losnitz kantonnirte. Dieselben standen in der Gesammtstärke von 100 Pferden auf dem rechten Ufer der Mulde, vor dem

Dorfe Konradsdorf, welches durch das Frei-Bataillon von le Noble besetzt war, den Kunstgraben entlang. Septbr. 1762.

Außer diesen Feldwachen gaben die beiden Regimenter ein kombinirtes Kommando von 1 Kapitän, 2 Offizieren, 100 Pferden nach Groß-Schirma zur Beobachtung des Ueberganges bei Rothenfart.

Am 2. Oktober rückte das Regiment, um diesem sehr exponirten Posten näher zu sein, ganz nach dem äußersten linken Flügel des Lagers und stellte sich hier mit großen Intervallen zwischen den Eskadrons auf, so daß der linke Flügel der äußersten Eskadron beinahe an die Mulde reichte, somit die gefährliche Strecke zwischen Tuttendorf und der rothen Furt gedeckt war. Oktober.

Am 14. griff der Feind die Feldwachen an dem Kunstgraben und das Frei-Bataillon le Noble in Konradsdorf unter dem Schutze eines dichten Nebels an, ging jedoch, als er von dem linken Mulde-Ufer her einige Kanonenschüsse erhielt, auf Nieder-Schöna und Nauendorf zurück.

Tags darauf zwischen 12 und 1 Uhr mittags griff er abermals mit überlegenen Kräften die Feldwachen an dem Kunstgraben und das Frei-Bataillon von le Noble an und warf sie über die Mulde zurück, gleichzeitig formirte sich ein starkes feindliches Korps auf den Höhen zwischen dem Bobritzsch-Bach und der Mulde, zog zahlreiche Batterien vor und begann eine sehr heftige Kanonade gegen den linken Flügel des preußischen Korps. Das Regiment v. Plettenberg rückte aus, zwei Eskadrons desselben unter Major v. Eberstein gingen zur Unterstützung und Aufnahme der Infanterieposten bei der Hammer-, Hals- und Schmelz-Brücke vor, die drei übrigen nahmen auf dem linken Flügel der bei Tuttendorf aufgerückten Infanterie Stellung. Gefechte bei Tuttendorf und Conradsdorf.

Unter dem Schutze jener Kanonade zogen sich eine große Menge Kroaten, Scharfschützen und Grenadiere durch die Gesträuche und Bergwerksgruben en debandade gegen die Hals- und Schmelz-Brücke heran, suchten die preußischen Infanterieposten von dort zu vertreiben und drangen gleichzeitig über die Mulde und bis gegen Tuttendorf vor. Hier traten ihnen zwei Bataillone von Braunschweig-Bevern (Nr. 7) und zwei Divisionen des II. Bataillons v. Manteuffel (Nr. 17) entgegen und warfen sie aus Tuttendorf, dessen sie sich theilweise bemächtigt hatten, heraus. Jenseits desselben empfing sie Major v. Eberstein mit seinen beiden Eskadrons und nahm den größten Theil von ihnen gefangen. Die preußische Infanterie blieb während dessen im Vorgehen.

Major v. Eberstein, mit den erreichten Vortheilen nicht zufrieden, setzte mit den beiden Eskadrons, 40 Freiwilligen unter Lieutenant v. Borck en debandade vorauf, durch die Mulde, hieb abermals auf den flüchtenden Feind ein und warf ihn nach Konradsdorf hinein. Mittlerweile war auch das Frei-Bataillon von le Noble wieder über die Mulde vorgegangen, griff Konradsdorf, in dem der Feind sich gesetzt hatte, mit vieler Bravour an und warf ihn nach heftigem Gefecht heraus. Jenseits empfing ihn wieder der unermüdliche Major v. Eberstein und gab ihm das letzte Geleit. 5 Offiziere und 200 Mann waren gefangen, mindestens ebenso viele deckten todt und verwundet das Schlachtfeld, die Trümmer retteten

Oktober 1762. sich, von den Dragonern bis dicht vor ihre Batterien verfolgt, nach der Stellung ihres Gros. Die beiden Eskadrons des Regiments machten allein 78 Gefangene.

Mittlerweile war auch Generalmajor v. Kleist mit seinem Korps bei Rothenfurt über die Mulde gegangen, hatte die rechte Flanke des Feindes genommen und veranlaßte denselben dadurch zum Rückzuge über den Bobritzsch-Bach.

Das ganze Gefecht hatte unter den Augen des Prinzen Heinrich stattgefunden. Als die beiden Eskadrons v. Plettenberg über die Mulde zurückkamen, ritt der Prinz ihnen entgegen und sprach seine Anerkennung für ihr vortreffliches Benehmen aus.

Nicht so glücklich wie hier war auf dem rechten preußischen Flügel bei Brand gefochten worden. Der Feind hatte nicht allein seine Stellung behauptet, sondern auch einige Vortheile errungen.

Da es nicht in der Absicht des Prinzen lag, sich zu schlagen, er aber jedenfalls, wollte er die Stellung behaupten, den Feind seinem rechten Flügel gegenüber hätte vertreiben müssen, beschloß er den weiteren Rückzug.

Sobald es dunkel geworden, brach das Korps daher auf und marschirte bis an den Zeller Wald zurück, woselbst es zwischen Reichenbach und Voigtsberg ein neues Lager bezog.

Das Regiment v. Plettenberg befand sich in der Arrieregarde des linken Flügels und blieb bis 1 Uhr morgens am 16. auf den Höhen bei Tuttendorf stehen, um den Abmarsch der Infanterie zu decken, alsdann zog es seine Feldwachen ein und folgte dem Korps über Losnitz und Klein-Waltersdorf. Bei dem langen Defilee, das von letztgenanntem Orte über einige tief eingeschnittene sumpfige Bäche führt, wurde das Regiment gegen Morgen von polnischen Ulanen, denen Dragoner als Soutien folgten, mit äußerster Heftigkeit angegriffen, es hatte keine andere Unterstützung, als 200 Mann eines Frei-Bataillons — wahrscheinlich le Noble —, welche die Büsche und Ravins besetzten, durch die das Defilee führte, sowie vier Kanonen, die auf einer Anhöhe jenseits des Defilees aufgefahren waren und von hier aus den Feind nicht eben sehr wirksam beschossen; es befand sich in der äußersten Gefahr, in das Defilee geworfen zu werden. Das künstliche Manöver des rottenweisen Defileeabzuges, wie ihn das Reglement für derartige Fälle vorschrieb, war hier nicht angebracht, da die leichten polnischen Reiter zu zahlreich heranschwärmten; Major v. Eberstein, der kühne, nie um das rechte Mittel verlegene Reiter, ließ das Regiment in der Formation, in der es sich eben befand, Kehrt machen, ging den Ulanen im Galopp auf den Hals, warf sie einige Hundert Schritt zurück, ihren vorrückenden Dragonern entgegen, die dadurch zum Stutzen gebracht wurden, ließ, diesen Augenblick benutzend, Front machen, ging in scharfem Trabe über das Defilee und erreichte den Struth-Wald ohne einen Mann zu verlieren.

Gefecht bei Klein-Waltersdorf.

Lieutenant v. Winterfeldt, der mit 50 Pferden als Arrieregarde zurückgeblieben war, kam ebenfalls glücklich herüber. Einigen seiner Leute wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen, sie schlossen sich zu Fuß an das Frei-Bataillon an und entgingen so der Gefangenschaft. Generallieutenant v. Seydlitz und Generalmajor v. Meyer, die Augenzeugen dieses Rückzuges waren, beehrten sowohl den

Major v. Eberstein als das Regiment mit vielen Lobeserhebungen. Der Major erhielt für sein ausgezeichnetes Benehmen bei den Affären von Kunersdorf und Tuttendorf sowie bei diesem Rückzuge den Orden pour le mérite. Oktober 1762.

Das Regiment setzte seinen Marsch über Lang-Hennersdorf bis Groß-Voigtsberg fort und stieß dort zu dem Avantgardekorps unter Generalmajor v. Alt-Stutterheim, auf dessen rechtem Flügel hinter einer vorspringenden Ecke des Zeller Waldes es das Lager bezog.

Am 17. stießen drei Eskadrons v. Plettenberg zu dem Generalmajor v. Kleist, der mit seinem Freikorps und dem Grenadier-Bataillon v. Bähr bei Groß-Schirma stand und in der folgenden Nacht einen Ueberfall auf die feindlichen Vorposten machen sollte.

Ueberfall der österreichischen Vorposten bei Kl. Waltersdorf.

Sobald es dunkel geworden, marschirte das Detachement durch den Nonnenwald auf Klein-Waltersdorf, wo der österreichische General Bruniau mit zwei Regimentern Husaren und Kroaten stand.

Derselbe wurde vollständig überrascht und bis in die Vorstädte von Freiberg verfolgt, wobei seine ganze Equipage den preußischen Husaren in die Hände fiel. General v. Kleist schickte ihm am folgenden Tage seinen Küchenwagen mit einem höflichen Gruße zurück.

Gegen Morgen des 18. kehrte das Detachement nach Groß-Schirma, die drei Eskadrons des Regiments in das Lager bei Groß-Voigtsberg zurück.

Das Regiment fouragirte in den folgenden Tagen mehrere Male in Lang-Hennersdorf, ohne dabei von dem Feinde beunruhigt zu werden. Die feindlichen Posten zogen sich jedesmal schleunigst zurück sowie die Bedeckungsmannschaften des Regiments vorgingen. Ein Beweis dafür, in welchen Respekt sich die preußische Kavallerie bei dem Feinde gesetzt hatte.

Um sich den Verstärkungen, die der Generallieutenant Graf v. Wied zu Neuwied und der Generalmajor v. Schmettau dem Prinzen Heinrich zuführten, zu nähern, ging das Korps den 22. morgens hinter den Zeller-Wald zurück. Das Regiment v. Plettenberg marschirte mit dem Avantgardenkorps unter General v. Stutterheim über Ober-Grund bis Siebenlehn und bezog daselbst zwischen diesem Orte und Breitenbach ein Lager. Das Gros des Korps lagerte auf den Höhen zwischen Marbach und Etzdorf.

Da das Wetter sehr schlecht wurde, rückte das Avantgardenkorps am 24. in enge Quartiere, die Infanterie nach Siebenlehn, die Regimenter v. Plettenberg und Jung v. Platen nach Breitenbach.

In dieser Stellung erfuhr Prinz Heinrich, daß der Prinz von Stollberg mit der Reichs-Armee in der Stärke von 49 Bataillonen und 78 Eskadrons bei Freiberg stehe und in der nächsten Zeit Verstärkungen erwarte. Es wurde beschlossen, denselben anzugreifen, bevor jene Verstärkungen eingerückt seien. Das Korps des Prinzen Heinrich hatte sich durch das mittlerweile erfolgte Einrücken des Generalmajors v. Schmettau auf 29 Bataillone, 60 Eskadrons verstärkt. Der Angriff auf die Stellung des Feindes wurde für den 29. bestimmt.

Schlacht bei Freiberg.

Am 28. abends 8 Uhr brach das Regiment v. Plettenberg aus seinen Quartieren auf und marschirte über Seiffersdorf nach Braunsdorf, wo es zu der

Oktober 1762. Kolonne des rechten Flügels unter Befehl des Generallieutenants v. Seydlitz stieß. Es stand die Nacht über mit der anderen Kavallerie, Alles in dichter Kolonne, rechts vor dem Dorfe in einem Walde, ohne Feuer anzumachen.

Mit Tagesanbruch brach die Kolonne auf. Der Avantgarde unter Generalmajor v. Kleist, bei der sich auch das Regiment v. Plettenberg befand, folgte Generalmajor v. Queiß mit vier Grenadier-Bataillonen, diesem die Brigade des Generalmajors v. Düringshofen unter Befehl des Generallieutenants v. Seydlitz. Prinz Heinrich begleitete die Kolonne in Person.

Der Marsch ging über Wegefurt und Klein-Schirma nach der Höhe von St. Michael. Dies Dorf war von Kroaten und sächsischen Dragonern besetzt. General Kleist warf dieselben heraus und rückte dann nebst der Brigade Düringshofen gegen Brand vor, um den Feind von dieser Seite her in Schach zu halten. Das Regiment trabte durch das Dorf Linda in der Richtung auf den Spittelwald, marschirte hier auf und deckte den Aufmarsch der Grenadiere, wobei es ein starkes Feuer von einer feindlichen Batterie erhielt, die bei den drei Kreuzen stand.

Sobald die Grenadiere formirt waren, gingen sie gegen die drei Kreuze vor, das Regiment setzte sich auf den linken Flügel derselben und begleitete, den Spittelwald links neben sich, den Angriff. Noch ehe es zum Zusammenstoß mit der feindlichen Infanterie, welche die drei Kreuze besetzt hielt, gekommen, befahl Generallieutenant v. Seydlitz dem Regiment, dieser Infanterie, die ganz ohne Kavallerie zu sein schien, in die rechte Flanke zu gehen. Es trabte sofort in entwickelter Linie vor, traf aber nach einigen Hundert Schritten auf ein Terrain, welches durch kleine Teiche und Bergwerksgruben so unwegsam wurde, daß es für Kavallerie nicht zu überschreiten war.

Major v. Eberstein ließ sofort mit Zügen links schwenken und trabte an dem unwegsamen Terrain herunter, um womöglich einen Uebergang zu finden. Derselbe zeigte sich auch bald in Gestalt eines Dammes zwischen zwei Teichen, den das Regiment in Zügen überschritt, unter dem heftigsten Kartätschfeuer der 10 Kanonen bei den drei Kreuzen.

Kaum waren die beiden vordersten Eskadrons über den Damm und hatten sich formirt, um den Angriff auf die feindliche Infanterie fortzusetzen, als ganz unerwartet das Kürassier-Regiment Bayreuth, ein altbekannter Gegner von Torgau her, das bisher verdeckt hinter der Infanterie gestanden hatte, erschien. Die beiden Eskadrons gingen dem neuen Feinde sofort entgegen und brachten ihn zum Stehen, so daß die drei anderen Eskadrons des Regiments Zeit gewannen, sich zu formiren. Sobald dies geschehen, gingen auch sie vor, nahmen die beiden ersten Eskadrons auf und griffen die haltenden Kürassiere mit der größten Heftigkeit an.

Dieselben wurden sofort gänzlich über den Haufen geworfen, hinter ihrer Infanterie fort, bei Freiberg vorbei, bis an das Defilee von Hillersdorf gejagt und derart zusammengehauen, daß sie nicht mehr zum Vorschein kamen.

Das Regiment v. Plettenberg ralliirte sich und ging langsam auf seine erste Stellung zurück. — Mittlerweile hatten die Grenadiere die feindliche Infanterie zum Rückzuge von den drei Kreuzen genöthigt. Das Regiment stieß auf die rechte

Flanke der sich ralliirenden Infanterie, hieb auf dieselbe ein, zerstreute das Infanterie- Oktober 1762.
Regiment v. Salm gänzlich und nahm eine Batterie von acht Geschützen.

Gleichzeitig beinahe mit dem Rückzuge der feindlichen Infanterie von den drei Kreuzen war auch die Besatzung des Spittelwaldes zu einem ordnungslosen und übereilten Rückzuge gezwungen worden. Zwei Eskadrons v. Plettenberg unter den Kapitänen v. Stutterheim und v. Egloffstein wurden gegen dieselben detachirt, um sie völlig auseinander zu treiben. Einige Trupps, namentlich der österreichischen Infanterie-Regimenter Esterhazy und Giulay, warfen sich in das von Mauern umschlossene Hospitalvorwerk. Die beiden Eskadrons prallten, obwohl der Feind von den Mauern und aus den Fenstern ein heftiges Feuer abgab, gegen das Gehöft an, einige Dragoner warfen sich ohne Kommando von den Pferden und sprengten das Thor; die Eskadrons drangen in den Hof, der Feind warf die Gewehre fort. 17 Offiziere, unter ihnen ein Oberst, sowie 700 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Der Feind war auf der ganzen Schlachtlinie geschlagen und zog sich in großer Unordnung über die Mulde zurück. Das siegreiche preußische Korps lagerte auf dem eroberten Schlachtfelde in derselben Weise, wie es auf demselben bereits vom 30. September bis 16. Oktober gestanden hatte.

Das Regiment v. Plettenberg verlor an Todten 2 Unteroffiziere, 20 Dragoner, 29 Pferde; an Verwundeten 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 37 Dragoner, 43 Pferde.

Der Feind verlor gegen 7000 Mann, darunter allein an Gefangenen 79 Offiziere und 4340 Mann.

28 Kanonen, 9 Fahnen blieben in den Händen des Siegers, der im Ganzen einen Verlust von etwa 1400 Mann hatte.

Es war dies der letzte und einer der glänzendsten Siege, den die preußischen Waffen in diesem an Ruhm und Kampf so reichen Kriege erfochten.

Den Tag nach der Schlacht — 30. — rückte das ganze Korps in Parade aus und feierte den erfochtenen Sieg durch Viktoriaschießen aller Bataillone und Batterien, während sämmtliche Musikkorps das Tedeum spielten.

Prinz Heinrich ließ dem Regiment v. Plettenberg durch den Generallieutenant v. Seydlitz seine hohe Zufriedenheit aussprechen. Es konnte wohl stolz sein auf das Lob aus dem Munde des Feldherrn, von dem sein Königlicher Bruder sagte, er sei der einzige General, der nie einen Fehler gemacht, überbracht durch einen der glänzendsten und berühmtesten Generale, die jemals preußische Reiterschaaren gegen den Feind führten. Sie waren Beide wohl kompetente Richter, ihre Anerkennung ein schöner Lohn für all die Mühen und Gefahren, die blutigen Kämpfe und harten Entbehrungen sechs thatenreicher Feldzüge.

Gleichzeitig wurde das Geld für die acht erbeuteten Geschütze im Betrage von 400 Dukaten ausgezahlt und sofort unter die Mannschaft vertheilt.

Am 31. stieß der Generallieutenant Graf v. Wied zu Neu-Wied mit seinem Korps zu der Armee des Prinzen.

Am 3. November ging Generalmajor v. Alt-Stutterheim mit einem ge- November.
mischten Korps, bei dem sich auch das Regiment v. Plettenberg befand, über Kon-

1763. diese Weise der Generalmajor Christoph Karl v. Bülow, bisher Kommandeur en chef*) des Dragoner-Regiments Bayreuth (Nr. 5).

Unter dem 11. Mai dieses Jahres erfolgte alsdann eine „Instruktion für die Kommandeure der Kavallerie-Regimenter, wie sich solche wegen des kleinen Dienstes in den Garnisonen, der Mannszucht des gemeinen Mannes, der scharfen Disziplin, des Exerzirens der Regimenter, guten Aufsicht und Zucht der Offiziere und wegen der Oekonomie zu verhalten haben."**) Schon der Titel zeigt an, daß diese Instruktion sich auf alle Gebiete des Dienstes erstreckte.

Bezugnehmend auf das durchweg aufrecht erhaltene Reglement von 1743, dringt sie mit aller Strenge darauf, daß die erlangte „Kriegs-Experience" erhalten bleibe, Zucht und Ordnung nach jeder Richtung wieder in die Truppe komme. Namentlich eingehend beschäftigt dieselbe sich mit Leitung, Erziehung und Ausbildung der Offiziere, denen es auf das Dringendste empfohlen wird, sich mit Kriegswissenschaften, Geographie und der französischen Sprache zu beschäftigen, durch eifrige Rekognoszirung des um die Garnison belegenen Terrains sich nach dieser Richtung hin praktische Kenntnisse zu erwerben. Um den Offizieren der Küraissiere und Dragoner Gelegenheit zu geben, „sich von dem kleinen Kriege, den die leichten Truppen exerciren, eine rechte Experience zu erwerben", sollten diejenigen von ihnen, welche sich „ihre Ausbildung angelegen sein ließen, auch eine gute Applikation zeigten, sowie die meiste Ambition hätten, noch was zu lernen und Generals zu werden", vom Stabsoffizier bis zum Kornet, alljährlich auf einige Zeit zu den Husaren kommandirt werden, und zwar die der preußischen Regimenter zu den Husaren v. Lossow (Nr. 5).

Um den Offizieren auch die wissenschaftlichen Mittel zu der von ihnen geforderten Ausbildung zu gewähren, wurden bei den Inspektionen Bibliotheken auf königliche Kosten gegründet, mußten während des Winters an einigen Nachmittagen der Woche die Stabsoffiziere Vorträge über den Felddienst halten. Der König wollte sich selber bei den Revuen davon überzeugen, inwieweit seinen Befehlen in dieser Richtung nachgekommen werde, und versprach den Offizieren, die sich ihre Ausbildung angelegen sein ließen, besondere Berücksichtigung.

Gleichzeitig mit der oben angeführten Instruktion wurde dem Regiment für seine Leistungen in dem eben beendeten Kriege in Gemeinschaft mehrerer anderer alter besonders ausgezeichneter der Vorzug zu Theil, auch fernerhin seine Gesuche direkt an den König gelangen zu lassen.

Diese Einrichtung, die früher, wie wir gesehen, für alle Regimenter existirte, wurde nunmehr für die Armee im Allgemeinen abgeschafft und war daher für diejenigen Truppentheile, denen sie verblieb, eine ebenso ehrenvolle als vortheilhafte Auszeichnung, namentlich in Betreff aller persönlichen Angelegenheiten. Der betreffende Anhang zu der vorbesprochenen Instruktion lautet wörtlich:

---

*) Diejenigen Regimenter, welche regierende Fürsten als Chefs hatten, erhielten Kommandeure en chef, die die Stelle jener vertraten.

**) Oeuvres de Frédéric le grand. T. XXX. pag. 273. Wir können die Lektüre dieser Instruktion Jedem, der sich ein Bild über die preußische Armee von damals machen will, angelegentlichst empfehlen.

„Seine Königliche Majestät ertheilen dem Regiment Dragoner vacat von Plettenberg wegen des im letzten Kriege bezeigten guten Verhaltens die Allergnädigste Erlaubniß, alle Anfragen, alle Beurlaubungen, Permission zu heurathen, Vorschläge zum Avancement, desgleichen alle Rapports an Allerhöchstdieselben nach wie vor immediate zu thun; jedoch muß das Regiment dem Commissaire-Inspecteur davon jedesmal gehörig avertiren."*) 1763.

Unter dem 10. September erhielt das Regiment bis hierher vak. v. Plettenberg in der Person des Obersten v. Apenburg, Kommandeurs des Kürassier-Regiments v. Seydlitz Nr. 8, einen neuen Chef und begann nunmehr den regelmäßigen Dienstbetrieb des Friedens, nur unterbrochen durch die alljährlich im Juni oder Juli statthabende Revue vor dem Inspekteur, zu welcher in ein Lager bei Petersdorf unfern Wehlau gerückt wurde.

Zwischen den beiden benachbarten Regimentern v. Apenburg und Jung v. Platen, die sich, wie wir gesehen, im Jahre 1744 in den Kantonbezirk des Regiments v. Roëll getheilt, hatten seit jener Zeit stets Streitigkeiten und Reibungen stattgehabt, da jene Theilung nicht geschickt eingerichtet worden war. Städte und Dörfer, die zu dem Bezirke des einen Regiments gehörten, lagen in dem des anderen, auf einige Ortschaften hatten sogar beide Regimenter gemeinsame Ansprüche.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde im Laufe des Jahres 1764 eine Kommission von Offizieren beider Regimenter niedergesetzt, welche die Angelegenheit in der Weise ordnete, daß das Regiment v. Apenburg seine Antheile an den Aemtern Insterburg, Ragnit und Pillkallen abtrat und dafür das Amt Tilsit ganz für sich erhielt. Unter dem 15. April desselben Jahres wurde Lieutenant Wille zum Premierlieutenant befördert, diese Ernennung ist deshalb von geschichtlichem Interesse für das Regiment, weil sie das erste Mal bezeichnet, daß dieser Charge bei dem Regiment offiziell Erwähnung geschieht; von gleichem Interesse ist die unter dem 29. Oktober d. Js. erfolgte Verabschiedung des Stabskapitäns v. Pfeil als Major mit der Regimentsuniform und Portepee, welche in dieser Art hier auch zum ersten Male auftritt.

Die strenge Handhabung der Disziplin, eine Folge der scharfen desfallsigen königlichen Ordres hatte namentlich unter den bei den Regimentern stehenden Ausländern starke Desertion zur Folge, auch bei dem Regimente v. Apenburg zeigte sich diese Erscheinung, und zwar in noch höherem Maße, als bei anderen Regimentern, wohl hervorgerufen durch die Härte, mit der Major v. Eberstein die schon an sich strengen Disziplinarbestimmungen handhabte. General v. Bülow sah sich 1765 hierdurch genöthigt, dem Major bemerklich zu machen, er, der Inspekteur, 1765.
werde sich, wenn diese übergroße Desertion nicht bald eine Grenze fände, allen Ernstes an ihn, den Kommandeur und die Eskadronschefs halten.

Major v. Eberstein beantwortete diese Weisung mit der Forderung, daß ihm alle Deserteure seines Regiments, die sich bei anderen Regimentern hätten anwerben lassen, ausgeliefert würden. General v. Bülow schlug dies ab, worauf der Major die Angelegenheit zur Entscheidung vor den König brachte, der dieselbe

*) Oeuvres de Frédéric le grand. T. XXX. pag. 287.

1765. dahin regelte, daß die Inländer, welche von dem Regiment desertirt und von einem anderen angeworben waren, wieder ausgeliefert werden, die desertirten Ausländer jedoch den Regimentern verbleiben sollten, welche sie aufgenommen hatten. Dieser Entscheid erhielt für die ganze Armee Gültigkeit und wurde unter dem 9. Februar 1768 erneuert.

Ein zu gleicher Zeit ergangener Generalpardon für alle seit 1756 ausgetretenen Leute sollte dazu dienen, die infolge des Krieges entstandene Entvölkerung des Landes nach Möglichkeit zu heben; denselben Zweck hatte die Bestimmung, daß die Wittwen und Kinder der Ausländer den Kriegs- und Domänenkammern überwiesen werden sollten, welche Anweisung erhielten, für dieselben in irgend einer Weise auskömmlich zu sorgen.

Unter dem 26. Juni wurde der Sekondlieutenant v. d. Lühe wegen niederträchtiger Konduite kassirt, noch eine Nachwehe des Krieges.

Im folgenden Jahre, 1766, erhielt Oberst v. Apenburg unter dem 20. Mai seine Ernennung zum Generalmajor.

In demselben Jahre wurden die Fähnriche v. Rochow und v. Hahnbohm „wegen ihrer vorzüglichen application" durch Kabinets-Ordre vom 24. September über den Etat zu Sekondlieutenants befördert.

1768. Unter dem 23. Juni 1768 ernannte der König den Kapitän v. Stutterheim, „da derselbe zeithero mit distinction gedient", zum Major.

1769. 1769 im September gab das Regiment v. Apenburg ein Kommando von vier Offizieren, 100 Pferden an die Grenze von Samogitien, um einen Kordon gegen Einschleppung der in der Ukraine herrschenden Pest zu ziehen. Das Kommando wurde die Grenze entlang von Koadjuthen bis Nimmersatt vertheilt und
1770. kehrte im Juni des folgenden Jahres in die Garnisonen zurück.

1772. Zu Anfang 1772 erhielten sämmtliche Dragoner-Regimenter, in Stelle der bisher bei jeder Eskadron etatsmäßigen drei Tambours, zwei Trompeter und behielten nur einen Tambour.

Unter dem 20. Mai wurde Major v. Eberstein zum Oberstlieutenant befördert, und Ende des Monats marschirte das Regiment v. Apenburg nach Mockerau bei Marienwerder, um zum ersten Male seit Beendigung des Krieges wieder vor dem König die Revue zu passiren, auf jenen Gefilden, die beinahe ebenso klassisch geworden, als die Schlachtfelder der drei schlesischen Kriege, auf denen beinahe ebenso viele militärische Existenzen den strengen und unerbittlichen Anforderungen des alt und grämlich gewordenen großen Königs zum Opfer fielen, als auf jenen der feindlichen Kugel.

Die Revue nahm den ganzen Monat Juni in Anspruch. Eine Bleistiftnotiz in einer alten Rang- und Stammliste des Regiments von 1776 erzählt über jene Revue:

„Als Sr. Majestät bei jener Revue die Rekruten besahen, wurden selbige vor der Mitte des Regiments in drei Gliedern gestellt, jede Eskadron von der anderen durch zwei Schritt Intervalle abgesondert, die Ausländer auf dem rechten Flügel, die Einländer auf dem linken Flügel, die Offiziere standen auch alle vor der Mitte des Regiments, desgleichen die Fahnenjunkers." Ferner: „Die zweite

Abtheilung machte in allen Stücken das nähmliche*) und wenn dieses Alles vorbei war, marschirten zuerst die Husaren, hiernach die Dragoner, zuletzt die Bosniaken rechts abmarschirt vor Sr. Majestät vorbey, formirten die Eskadronen und wenn ein Regiment Sr. Majestät vorbeimarschiret hatte, brach solches auf. 1772.

Die Husaren und Bosniaken rückten in die Kantonirungen, die Dragoner in das Lager."

Wir sehen aus diesen leider nur bruchstückweisen Notizen, daß es bei dieser Revue ähnlich herging als bei jener Wehlauer vor dem Kriege, von der eine ausführlichere Darstellung auf uns gekommen.

Während der Revue wurde Kapitän v. Frankenberg unter dem 8. Juni zum Major befördert, wir möchten hieraus den Schluß ziehen, daß der König nichts Erhebliches bei dem Regiment zu tadeln gefunden, anderenfalls würden uns die Listen wohl von einigen Entlassungen, aber nicht von Beförderungen zu melden haben. Anfang Juli kehrte das Regiment nach Tilsit zurück.

Im Jahre darauf — 1773 — wurde zu Marienburg das Feld-Infanterie-Regiment Graf v. Krockow (Nr. 51) neu formirt, die alten in Preußen stehenden Regimenter mußten die zu dieser Formation erforderlichen Rekruten anwerben, so auch das Regiment v. Apenburg deren 25, die ihm jeder mit 30 Thlrn. vergütet wurden. 1773.

1774 befahl der König, zum ersten Male nach Beendigung des Krieges, wieder einen Versuch mit Ankauf der Remonte in der Provinz Preußen zu machen. 1774.

Es wurden zu diesem Behuf Märkte anberaumt, auf denen das Regiment v. Apenburg 70 Pferde kaufte und mit durchschnittlich 55 Thlrn. bezahlte. Das Ergebniß war jedoch der Art, daß man in dem folgenden Jahre wieder davon Abstand und wie in den früheren polnische Remonten nahm. Unter dem 2. Mai desselben Jahres wurde Oberstlieutenant v. Eberstein zum Obersten befördert.

Im April 1776 kam der Inspekteur, Generallieutenant v. Bülow, nach Tilsit und ließ am 27. die Eskadrons vor sich exerziren; dieselben rückten hierzu in der Stärke von 48 Rotten aus und ließen die übrigen Pferde und Fußgänger zu Hause, wie auch Estandarten und Pauken nicht mit hinausgenommen wurden. Im Juni fand darauf die gewöhnliche Revue bei Wehlau statt. 1776.

Jene Inspizirung im April scheint daher eine Detailbesichtigung der Eskadrons gewesen zu sein; ob dieselbe gewöhnlich stattfand, hat sich nicht nachweisen lassen; obige Notiz findet sich ganz vereinzelt in den alten Rang- und Stammlisten des Regiments. Den Monat September über traten die Regimenter v. Apenburg und Jung v. Platen zu einer mehrere Wochen anhaltenden Felddienstübung in den Dörfern zwischen Tilsit und Insterburg zusammen. Diese Uebungen leitete der Generallieutenant v. Platen, und fanden dieselben von hier ab regelmäßig alljährlich statt. Unter dem 13. Juni des Jahres wurde der Kapitän v. Bieberstein zum Major befördert.

*) Dies „nähmliche" ist leider nicht vorhanden.

6. Kapitel.

Der bayerische Erbfolgekrieg. 1778—1779.

1778. Nach einem fünfzehnjährigen Frieden rief das Jahr 1778 die preußische Armee, und mit ihr auch das Regiment v. Apenburg, wieder auf den Schauplatz des Krieges.

Der deutsche Kaiser Joseph II. hatte das durch den Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph erledigte Bayern in Besitz genommen. Die deutschen Reichsfürsten, von denen einige, namentlich das Haus Pfalz-Zweibrücken, auf die Nachfolge in dem genannten Kurfürstenthum Anspruch zu haben vermeinten, lehnten sich gegen diese gewaltsame Maßregel auf und zogen König Friedrich mit in ein Bündniß gegen den Kaiser.

Im Februar desselben Jahres hatte das Regiment seine Remonte wieder in der Provinz gekauft, Anfang März ging die Ordre ein, die Beurlaubten einzuberufen; Ende des Monats kam Befehl zu schleunigem Abmarsch nach der Weichsel, und zwar sollte derselbe erfolgen, wie das Regiment zur Zeit stand, die zu völliger Kriegsbereitschaft noch erforderlichen Packknechte und Pferde sollten nachgebracht werden. Major v. Bieberstein blieb daher, als das Regiment am 29. März von Tilsit abrückte, dortselbst zurück, um die erforderlichen Einziehungen und Ankäufe zu besorgen und demnächst dem Regimente zu folgen.

Bei schlimmem Wetter und grundlosen Wegen ging das Regiment in forcirten
April. Märschen ohne Ruhetag über Wehlau — 31. — und Deutsch-Eylau — 5. April — nach der Gegend von Graudenz, wo es am 6. in dem Dorfe Parske Quartier nahm. Erst hier wurden die betreffenden Mobilmachungs- und Equipagegelder gezahlt. Es befanden sich noch 19 Offiziere, 62 Unteroffiziere, 198 Dragoner, 5 Spielleute, 1 Fahnschmied sowie 45 Pferde, zusammen 285 Köpfe, also etwa 1/4 der Etatsstärke bei dem Regimente, welche die letzte Kampagne ganz oder theilweise mitgemacht hatten, also immer noch, namentlich an Offizieren, ein beträchtlicher Stamm kriegserfahrener Leute, die den jüngeren Kameraden als Anhalt dienen konnten.*)

Den 8. wurde der Marsch die Weichsel aufwärts fortgesetzt, dieselbe am 11. zwischen Ostrometzko und Fordon überschritten und in dem Dorfe Palsch sowie den nächstliegenden Höfen Quartier genommen.

Hier traf am 15. der Major v. Bieberstein mit den Pack- und Proviantknechten, den Mobilmachungspferden und der ganzen Kriegsbagage des Regiments ein, und war dieses somit völlig kriegsbereit. Die sämmtlichen in Preußen stehenden Regimenter fanden sich nunmehr hier auf dem linken Ufer der Weichsel konzentrirt.

Sie wurden behufs ihrer weiteren Verwendung auf den verschiedenen Kriegstheatern, die der König in den Bereich seiner Operationen zu ziehen gedachte, in drei Kolonnen getheilt.

Die eine derselben ging zu der Armee, welche Prinz Heinrich in Sachsen konzentrirte, die beiden anderen zu der Armee des Königs nach Schlesien. Die

*) Rangliste Beilage C. 23.

Kolonne, zu der das Regiment v. Apenburg gehörte, unter den Befehl seines Chefs gestellt, brach am 18. aus den Quartieren an der Weichsel auf, marschirte über Breslau nach Neisse,*) ging am 4. Mai durch die Stadt und bezog Kantonnirungen, das Regiment in den Dörfern Neuntz und Ritterswalde. April 1778. Mai.

Die in dieser Gegend zusammengezogenen Truppen bildeten ein Reservekorps für die Armee des Königs, das Regiment v. Apenburg trat zu einer Brigade mit dem Dragoner-Regiment Graf v. Finkenstein (Nr. 10) zusammen, über welche Generalmajor v. Apenburg den Befehl erhielt.

Der König hatte sich vorläufig nur zu einer bewaffneten Vermittelung in dem oben beregten Streite herbeigelassen, und da die desfallsigen Verhandlungen noch in vollem Gange waren, fand keine Art von kriegerischem Dienste statt, es wurde vielmehr sehr eifrig exerzirt, bisweilen mit gemischten Waffen in größerer Masse manövrirt.

Den 29. langte Kapitän v. Borck mit 153 Mann Augmentationsmannschaften und 70 Remonten an, er wurde am 11. Juni mit noch 2 Offizieren, seinen Leuten und Pferden in der Festung Neisse einquartiert, woselbst er während des ganzen Feldzuges stehen blieb, zunächst in der Stadt selber, dann in dem Kapuziner-retranchement und vom 20. Oktober ab in der Mährengasse. Juni.

Schon nach einer sechswöchentlichen Exerzirzeit mußten diese Rekruten allen Dienst thun, der in der Festung vorkam.

Da die oben beregten Verhandlungen mit dem Kaiser keine Aussicht auf irgend einen annehmbaren Vergleich gewährten, brach der König dieselben am 3. Juli ab und erklärte an Oesterreich den Krieg, doch erst am 4. August überschritt seine Armee die böhmische Grenze. Das Regiment v. Apenburg trat gleich nach der Kriegserklärung nebst dem Dragoner-Regiment v. Finckenstein, dem Husaren-Regiment v. Werner (Nr. 6) und 2 Bataillonen des Garnison-Regiments v. Ingersleben (Nr. 11) unter Befehl des Generallieutenants v. Werner, der mit diesen Truppen in Schlesien zurückblieb, um die oberschlesische Grenze gegen ein unter General v. Ellrichshausen in Mähren stehendes österreichisches Korps zu decken. Das Regiment wurde am 5. Juli gegen die Grenze nach Dürr-Kamitz vorgeschoben, woselbst der Vorpostendienst, vorläufig freilich noch ohne Berührung mit dem Feinde, seinen Anfang nahm. Am 11. bezog es mit dem Regiment v. Finckenstein ein Lager zwischen Neunz und dem Kreuz-Vorwerk, in welch letzterem das Regiment Ingersleben stand, während die Husaren v. Werner mit je 5 Eskadrons die Orte Neunz und Bielau besetzten. Juli.

Den 17. brach das Korps auf und marschirte nach Patschkau, das Regiment Ingersleben nahm in der Stadt, die Husaren in Alt-Patschkau Quartier.

Die beiden Dragoner-Regimenter bezogen südlich der Stadt ein Lager.

Des folgenden Tages verstärkte das Korps sich durch 6 Bataillone und das Kürassier-Regiment v. Arnim (Nr. 4),**) die unter Generallieutenant v. Arnim herankamen und ebenfalls unter Befehl des Generallieutenants v. Werner traten. Unterdeß

*) Marschroute Beilage B. 9.

**) Heute Schlesisches Kürassier-Regiment Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen).

Juli 1778. war das feindliche Korps unter General Ellrichshausen gegen die preußische Grenze in der Richtung auf Troppau vorgegangen, was den General Werner veranlaßte, nach Neustadt zu marschiren, um mit seinem Korps den zunächst bedrohten Landestheilen nahe zu sein.

Es brach am 19. von Patschkau auf, erreichte über Gostiz und Alt-Walde — wo das Regiment am 20. mit den Kürassieren v. Arnim lagerte — am 23. Neustadt und nahm hier ein Lager, den Prudnick-Bach und die Stadt vor der Front, die Infanterie im ersten, die Kavallerie im zweiten Treffen, das Regiment v. Apenburg auf dem rechten Flügel. Es war aus dieser Stellung jedoch nicht möglich, die preußischen Grenzen vollständig vor den Streifparteien des Feindes sicher zu stellen, deshalb verlegte General Werner sein Korps auf feindliches Gebiet und nahm am 27. ein Lager bei Jägerndorf, die Oppa vor der Front, den rechten Flügel hinter dem Dorfe Komeise, den linken rückwärts der Stadt.

Das Regiment v. Apenburg mit dem Regiment Kürassiere v. Arnim lag auf dem rechten Flügel, die Infanterie in der Mitte, das Regiment Dragoner v. Finckenstein nahm den linken Flügel und die dort belegenen Höhen ein.

Die Husaren waren als Vorposten vorgeschoben und standen dem österreichischen Husaren-Regiment Esterhazy gegenüber, welches von dem feindlichen Lager zwischen Heydepiltsch und Hartau nördlich Hof bis nach Braunsdorf vorgeschoben war.

Gefecht bei Braunsdorf. Um diesen feindlichen Posten zu verjagen, detachirte General Werner tags darauf — 28. — den Oberst v. Gröling, Kommandeur des Husaren-Regiments v. Werner mit 600 Husaren und 600 Dragonern, von denen das Regiment Apenburg 300 unter Major v. Frankenberg stellte. Dies Vorhaben gelang vollkommen, und nahm man dem Feinde 1 Offizier, 28 Mann an Gefangenen ab.

Das Regiment hatte 3 Mann verwundet; Lieutenant von Köller stürzte mit seinem Pferde und wurde nebst 3 Dragonern gefangen.

August. Den 3. August rückte das Korps in der Richtung auf Troppau der feindlichen Stellung näher und nahm ein Lager in der Ebene bei Kreutzendorf an der Oppa Das Regiment erhielt seinen Platz auf dem rechten Flügel rückwärts des Dorfes Ladnitz, welches von 1 Bataillon Ingersleben und 5 Eskadrons Werner besetzt wurde.

Nach dem Verluste des Postens bei Braunsdorf hatten die Oesterreicher ein starkes Detachement unter General v. Knebel in eine sehr feste Stellung auf den Höhen zwischen Eckersdorf und Glomnitz vorgeschoben. Die Front dieser Stellung wurde durch einen tiefen, sumpfigen Grund, in dem ein Bach floß, gedeckt, ein schmaler in den Felsen gehauener Weg, der von Kavallerie nur zu zwei Rotten passirt werden konnte, führte zwischen Leitersdorf und Glomnitz auf den rechten Flügel der Stellung, welcher sich hier an einen kleinen Wald lehnte. Dieser Wald war mit Infanterie besetzt, die den vorgenannten Weg völlig unter Feuer halten konnte. Etwa eine halbe Meile vor der Front in einem kleinen Gehölze zwischen Freihermersdorf und Zattig, mit der Richtung nach Norden auf Groß- und Klein-Herrlitz, stand das Husaren-Regiment Esterhazy nebst einiger Infanterie. Es schien unmöglich, diese Stellung zu überrumpeln, namentlich am hellen Tage; demungeachtet

beſchloß Generallieutenant v. Werner, einen Verſuch zu machen, und beſtimmte dazu den 11. Auguſt. August 1778.

Gleich nach Mitternacht ſammelten ſich die zu der Aktion beſtimmten Truppen: Ueberfall des öſterreichiſchen Lagers bei Eckersdorf.

das Huſaren-Regiment Werner . . . 10 Eskadrons,
die Dragoner-Regimenter Apenburg . . 5 „
und Finckenſtein 5 „

ſowie 3 Bataillone Infanterie auf dem linken Flügel des Lagers zwiſchen Kreutzendorf und Neplachowitz.

200 Pferde v. Werner wurden unter Major v. der Borne vorgezogen, um mit Tagesanbruch gegen die Huſaren v. Eſterhazy vorzugehen, mit denſelben zu ſcharmuziren und auf dieſe Weiſe die Aufmerkſamkeit des Feindes von den Bewegungen der übrigen zu dem Ueberfall beſtimmten Truppen abzuziehen.

Dieſe traten demnächſt ihren Marſch in dem Thale des Herlitzka-Baches an, der, von Herlitz kommend, unweit Neplachowitz in die Oppa fällt, ließen Stremplowitz rechts, Jamnitz links liegen und erreichten, ohne entdeckt zu ſein, den Kuttiwald, der ſich ſüdlich Zattig gegen Glomnitz und Leitersdorf hinzieht. Die Kavallerie konnte in demſelben nur einzeln marſchiren, was die Bewegung ſehr aufhielt.

Es war etwa 8 Uhr morgens, als die Tete der Kolonne das Ende des Waldes erreichte und ſomit Glomnitz rechts, Jäſchkowitz links habend, unmittelbar an dem Fuße der Höhen ſtand, auf denen ſich das feindliche Lager befand. Hier wurde gehalten, bis alle Eskadrons dicht aufeinander formirt hatten.

Der Feind ſtand ruhig in ſeinem Lager, daß man preußiſcherſeits deutlich ſehen konnte, da es nur noch eine kleine Viertelmeile entfernt war. Die feindlichen Feldwachen hatten durchweg die Front nach Norden und wendeten ihre Aufmerkſamkeit ausſchließlich den Huſaren zu, die mit den preußiſchen unter Major v. d. Borne bereits engagirt waren.

Die Kavallerie-Feldwachen waren ſämmtlich abgeſeſſen, hatten abgepackt und fütterten zum Theil. Sobald die Kolonne der preußiſchen Truppen aufgeſchloſſen war, wurden eine Eskadron v. Finckenſtein und eine gleiche v. Apenburg unter Major v. Frankenberg letztgenannten Regiments detachirt, um ſich links zwiſchen Leitersdorf und Mladetzka gegen die von Troppau nach Heydepiltſch führende Kaiſerſtraße zu dirigiren und Alles aufzuhalten, was von hier aus etwa gegen die linke Flanke der Angriffskolonne vorgehen könnte.

Gleich darauf kommandirte Generallieutenant v. Werner mit weithin ſchallender Stimme „Marſch!“ Die geſammte Kavallerie ging in vollem Galopp über die Anhöhe, welche ſie bisher dem Auge des Feindes entzogen hatte, die Huſaren v. Werner vorauf machten die feindlichen Feldwachen, bevor ſie einen Schuß abgeben konnten, zu Gefangenen, die Eskadrons der Dragoner formirten ſich, ſo ſchnell es das von vielen ſumpfigen Gräben durchſchnittene Terrain erlaubte, in Linie und ſtürmten unaufhaltſam vorwärts. Die Huſaren warfen ſich auf den Hohlweg, der nach dem feindlichen Lager führte, und ſuchten denſelben zu forciren, was ihnen jedoch nicht gelang, da die Oeſterreicher Zeit gewonnen hatten, ſich in Linie zu

August 1778. formiren und im Verein mit der Besatzung des Wäldchens sie mit einem mörderisch konzentrirten Artillerie- und Kleingewehrfeuer empfingen.

Das Regiment v. Apenburg kam mittlerweile heran, stieß aber auf so bedeutende Terrainschwierigkeiten, daß es ebenfalls sein Vorgehen einstellen mußte.

Die Leib-Eskadron des Regiments unter Führung des Kommandeurs, Obersten v. Eberstein, fand etwas nach rechts die Möglichkeit, in ein Thal hinabzukommen, von dem aus man die Höhe mit Leichtigkeit ersteigen konnte, die drei anderen Eskadrons folgten ihr auf dem Fuße, formirten sich, auf der Höhe angelangt, schnell und setzten von Neuem zum Angriff an. Die hier befindlichen österreichischen Flankeurs feuerten noch einmal auf die im Trabe anrückenden preußischen Dragoner und eilten dann in gestrecktem Galopp nebst den Soutiens zu ihren weiter rückwärts aufmarschirten Regimentern, die ebenfalls Kehrt schwenkten und eiligst davontrabten.

Als die in erster Linie den Husaren v. Werner gegenüberstehende feindliche Infanterie sich somit von ihrer Kavallerie verlassen und durch die Dragoner, welche in lebhafter Gangart zur Attacke herankamen, umgangen sah, zog sie sich eiligst, ohne einen Schuß zu thun, in den Wald zurück und erschien nicht wieder auf dem Kampfplatze.

Hierdurch bekamen die Husaren v. Werner Luft, sie passirten den Hohlweg und gingen gegen die weiter rückwärts noch Stand haltende feindliche Infanterie vor, dieselbe wartete jedoch den Angriff nicht ab, machte Kehrt, gerieth dabei in Unordnung und verlor durch die frisch nachhauenden Husaren viele Leute an Verwundeten und Todten.

Von dem Regiment v. Apenburg folgten die Leib-Eskadron und die des Kapitäns v. Uechtritz zunächst dem fliehenden Feinde. Dieser hatte sich hinter dem Hohlwege bei Mladetzka gesetzt, da die Husaren, durch die Verfolgung gänzlich auseinandergekommen, nicht so schnell wieder gesammelt werden konnten, um ihn hieran zu hindern.

Die Leib-Eskadron v. Apenburg hatte sich, um dem Feinde die Flanke abzugewinnen, rechts gezogen und war dadurch an ein Ravin gerathen, das sie völlig von jenem trennte, da es an der Stelle, wo die Eskadron darauf stieß, durchaus nicht zu überschreiten war und in seiner Richtung immer weiter nach rechts, also vom Feinde abführte.

Kapitän v. Uechtritz, der mit seiner Eskadron die ursprüngliche Richtung des feindlichen Rückzuges beibehalten hatte, überschritt das Ravin, hinter dem die Oesterreicher sich gesetzt hatten, und griff sie an. Die feindliche Kavallerie, welche hier stand, erwartete ihn stehenden Fußes und feuerte ihrer Gewohnheit nach auf kurze Entfernung die Karabiner ab, was die preußischen Dragoner jedoch nicht abhielt, sie in fliegender Attacke über den Haufen zu werfen. Kapitän v. Uechtritz sammelte seine Eskadron nach gelungener Attacke sofort wieder und ließ nur den vierten Zug sowie einige besonders gut berittene Leute dem Feinde folgen, die dann auch sehr bald 22 Gefangene einbrachten.

Die österreichische Kavallerie versuchte zwar noch einige Male, sich zu setzen; da die Eskadron v. Uechtritz aber nebst der Leib-Eskadron — die mittlerweile das

Defilee bei Mladetzka ebenfalls überschritten hatte — stets geschlossen herankamen, August 1778.
gelang ihr dies nicht, und wurde sie unaufhaltsam in der Richtung auf Heydepiltsch bis über die Höhen beim Hartauer Zollhause gejagt. Die beiden anderen Eskadrons v. Apenburg waren gleich nach dem ersten Angriffe auf die feindliche Infanterie derselben rasch gefolgt, dabei jedoch so auseinandergekommen, daß sie nicht schnell genug gesammelt werden konnten, um der Bewegung des Feindes zu folgen. Trotzdem nahmen sie noch 1 Offizier, 66 Dragoner von den Versprengten gefangen, so daß von dem Regiment im Ganzen 1 Offizier, 88 Mann Gefangene abgeliefert werden konnten.

Das Gesammtergebniß des Ueberfalles waren 6 Offiziere, 375 Mann an Gefangenen, das ganze Lager des Feindes sowie seine gesammte Bagage. Das Regiment v. Apenburg hatte einige verwundete Leute und Pferde, aber keinen Todten.*)

Der König beförderte den Kapitän v. Uechtritz infolge dieses glänzenden Gefechts unter dem 22. August zum Major „zur Ermunterung seines bisherigen Diensteifers".

Einige Tage darauf — am 14. — verließ Generallieutenant v. Werner das Korps, um ein anderweites Kommando zu übernehmen, Generallieutenant Joachim Friedrich v. Alt-Stutterheim wurde sein Nachfolger. An demselben Tage stieß das Füsilier-Regiment v. Krockow (Nr. 51) zu dem Korps. Nach dem glücklichen Ueberfalle des Feindes bei Eckersdorf wurde dieser in seinen Unternehmungen vorsichtiger, seine Streifereien nahmen an Zahl und Ausdehnung derart ab, daß man zu fürchten begann, er habe irgend eine andere Absicht, die er unter dieser scheinbaren Ruhe verbergen wolle. Um sich Gewißheit hierüber zu verschaffen, ordnete General Stutterheim am 16. eine Rekognoszirung des feindlichen Lagers bei Heydepiltsch und Harte an, die ergab, daß die Oesterreicher nach wie vor in demselben ruhig ständen. In dem Gefechte, das sich bei dieser Gelegenheit engagirte, verlor das Regiment v. Apenburg zwei Mann todt. Den 18. schob das Korps sein Lager bis Troppau vor. Die Stadt wurde durch das Regiment v. Ingersleben besetzt, vorwärts derselben auf dem rechten Ufer der Oppa das Lager genommen, in dem das Regiment auf dem rechten Flügel dicht an der Kaiserstraße stand; drei Eskadrons im Haken zurückgebogen.

Das Grenadier-Bataillon v. Hardt (Nr. 4) bildete die äußerste rechte Flanke und lehnte sich mit seinem rechten Flügel an die Vorstadt. Der linke Flügel der Infanterie stand auf dem Gilschowitzer- oder Galgenberge, das Dragoner-Regiment v. Finckenstein auf dem äußersten linken Flügel, eine Ziegelscheune vor der Front. Die Husaren besetzten Ottendorf und Gilschowitz.

Bis zum 15. September blieb Alles ruhig, und der Feind ließ sich nur in September.
der Entfernung sehen, am 16. besetzte er jedoch Schloß und Stadt Grätz mit

*) Der kaiserliche General-Feldwachtmeister v. Knebel erhielt infolge dieses Ueberfalles sechs Monate Arrest und demnächst seine Entlassung und wohl mit Recht, da seiner Nachlässigkeit vornehmlich der glänzende Erfolg preußischerseits zuzuschreiben ist. Hätte er den Glomitzer Wald abpatrouilliren lassen, seine Feldwachen besser ausgestellt und denselben nicht ganz unbegreiflicherweise gestattet, abpacken und füttern zu lassen, er hätte bei aller Bravour der preußischen Truppen nie in eine so vollständige Niederlage verwickelt werden können.

Septbr. 1778. Kroaten, Scharfschützen und Husaren, deren Patrouillen täglich mit den preußischen kleine Renkontres hatten.

Am 29. traf Generalmajor v. Lossow mit seinem Husaren-Regiment (Nr. 5) und dem Bosniaken-Korps (Nr. 9) in dem Lager ein, den Tag darauf — 30. — erschien der General der Infanterie Karl Wilhelm Ferdinand, Erbprinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, nebst 10 Bataillonen Infanterie und den Kürassier-Regimentern v. Podewills (Nr. 9) und v. Dallwig (Nr. 12) und übernahm den Oberbefehl über das ganze Korps, das nunmehr eine Stärke von 20 Bataillonen, 55 Eskadrons, etwa 21 000 Mann, erreichte.

Der Prinz war von dem König zur Verstärkung des ehemals Stutterheimschen Korps entsendet, weil das gegenüberstehende österreichische Korps gegen Ende September sich ebenfalls um 10 000 Mann verstärkt hatte, und man befürchtete, General Stutterheim werde dem Feinde nicht gewachsen sein, im Falle derselbe irgend ein ernstliches Unternehmen auf Schlesien im Schilde führe.

Oktober. Am Tage nach seinem Eintreffen — 1. Oktober — ließ der Erbprinz das Korps eine ausgedehntere Aufstellung nehmen, bei welcher Gelegenheit das Regiment v. Apenburg nebst dem Regiment Finckenstein und den Grenadier-Bataillonen v. Below und v. Kowalsky in der Nähe des mittlerweile von den Oesterreichern wieder geräumten Städtchens Grätz Lager nahmen. Die Stadt selber wurde durch ein Bataillon v. Ingersleben besetzt. Links neben der Stellung des Regiments lag das Dorf Rudschowitz, in dem der Erbprinz sein Hauptquartier genommen. Während dieser Vorgänge war der König mit seiner Armee aus Böhmen nach Schlesien zurückgegangen und beabsichtigte, den Kriegsschauplatz nach Mähren zu verlegen, falls die begonnenen Friedensunterhandlungen kein günstiges Resultat ergäben.

Um diese Bewegung vorzubereiten, erhielt der Erbprinz Befehl, sich mit seinem Korps der mährischen Grenze zu nähern.

Infolge dieses Befehls wurde Generalmajor v. Apenburg am 15. mit seinem Regiment, 100 Pferden v. Dalwig-Kürassieren, dem Grenadier-Bataillon v. Kowalsky und sechs reitenden Geschützen entsendet, um die Straße nach Mährisch-Ostrau und die dortigen Aufstellungen des Feindes zu rekognosziren, die Zelte und sonstige Bagage der zu dieser Expedition bestimmten Truppen blieben in dem Lager zurück. Spät am Abend traf das Detachement in der Nähe von Hultschin ein und blieb die Nacht über bei dem Dorfe Kosmitz unter freiem Himmel stehen. Den 16. erhielt der General v. Apenburg Befehl, umzukehren und sein Detachement in Steuberwitz auf dem linken Ufer der Oppa in Quartiere zu verlegen. An demselben Tage brach das ganze Korps aus dem Lager bei Troppau auf und bezog ebenfalls Quartiere auf dem linken Ufer der Oppa. Von Steuberwitz aus wurden durch das Regiment v. Apenburg die Orte Benneschau, Hultschin, Oberberg, Hostialkowitz, Derkowitz, Benkowitz und Ratibor abpatrouillirt. Bei einer dieser Patrouillen nahm Lieutenant v. Natzmer zwei österreichische Dragoner gefangen. Am 17. griff der Feind die Husaren v. Lossow und die Bosniaken, welche bei Troppau und Jaktar standen, an, wurde aber mit Verlust von zwei Offizieren und 54 Mann an Gefangenen zurückgewiesen. Das Regiment v. Apenburg rückte bei

dem ersten Alarm auf den Sammelplatz des Korps, fand das Gefecht jedoch bereits beendet, als es daselbst anlangte. Oktober 1778.

Der Feind hatte mittlerweile Jägerndorf besetzt; dies und die fortwährenden Neckereien machten den König besorgt, jener könne sich zwischen seine Armee und das Korps des Erbprinzen schieben, dies dann mit überlegenen Kräften angreifen und ihm einen Echec beibringen. Um diesem vorzubeugen, setzte sich der König mit einem Theile seiner Armee auf Jägerndorf in Marsch, vertrieb die feindliche Besatzung am 24. aus diesem Ort und der Gegend und ließ denselben sowie Troppau befestigen und besetzen.

Die österreichischen Neckereien dauerten dessenungeachtet fort. Der Erbprinz beschloß, diesem Treiben für die Zukunft ein Ziel zu setzen, und brach daher am 27. mit einem Theile seines Korps, bei dem das Regiment v. Apenburg die Avantgarde bildete, gegen die mährische Grenze auf. Der Marsch ging an demselben Tage bis Baslawitz, den 28. bis Zabelkau, den 29. wurde die Oder bei Oderberg überschritten und bis Mährisch-Ostrau marschirt.

Der Feind wich, ohne den Kampf anzunehmen, tiefer nach Mähren hinein, ließ aber 1 Offizier, 100 Mann gefangen in den Händen der Preußen. Noch an demselben Tage ging das Korps über die Oder zurück und bezog zwischen Oderberg und Zabelkau Quartiere, in denen es am 30. stehen blieb. Den 31. wurde der Marsch bis Kosemitz, den 1. November bis Deutsch-Krawarn fortgesetzt und November.
am 2. die Gegend von Troppau wieder erreicht.

Das Regiment v. Apenburg nebst der reitenden Artillerie rückte nach Troppau in die Ratiborer Vorstadt, Katherinendorf genannt, und gab täglich 6 Unteroffiziere, 85 Mann zu den Feldwachen bei Ottendorf, Gilschowitz und Groß-Hoschütz, 5 Unteroffiziere und 60 Mann zum Piket und außerdem zu den Postirungskommandos in Jaktar 1 Unteroffizier, 10 Mann, in Baslawitz 1 Unteroffizier, 10 Mann, in Szepankowitz 1 Unteroffizier, 8 Mann, in Hotzenplotz 1 Unteroffizier, 15 Mann, zusammen 203 Berittene, die alle 5 Tage, während der strengen Kälte, die den Dezember, Januar und Februar über anhielt, alle drei Tage abgelöst wurden.

Zu diesen Kommandos trat vom 1. Januar 1779 an ein Detachement von Januar 1779.
5 Unteroffizieren, 45 Pferden, das seine Stellung in der Jaktarer Vorstadt von Troppau nahm und als Soutien der Vorposten diente; dasselbe wurde alle fünf Tage abgelöst.

Aus diesen Details geht hervor, daß der Dienst den Winter über, namentlich aber vom Januar ab, ein recht anstrengender war, indem sich täglich ein volles Drittheil des Regiments auf Vorposten befand.

Hier, in den Winterquartieren, verlor das Regiment durch den Tod seinen Kommandeur, den Obersten v. Eberstein, der demselben seit 1762, über 16 Jahre lang, so lange wie kein Kommandeur vor und nach ihm, mit Ehren vorgestanden und durch seine glänzende Führung in den letzten beiden Feldzügen des siebenjährigen Krieges viel zu dem guten Rufe beigetragen hatte, dessen das Regiment sich erfreute. Werfen wir an dieser Stelle, wo wir für immer von ihm Abschied nehmen, einige Blicke auf das Leben dieses eigenthümlichen, in vieler Hinsicht ausgezeichneten Mannes.

Januar 1779. Johann Friedrich Karl Reichsfreiherr v. Eberstein, Oberst und Ritter des pour le mérite, später v. Bühring genannt — nachdem ihn der Bruder seiner Mutter, der Nassau-Dillenburgische Oberstallmeister v. Bühring, der Letzte seines Namens, adoptirt und zum Erben eingesetzt, unter der Bedingung, daß er jenen Namen annähme —, war der Sohn des Nassau-Dillenburgischen Oberstallmeisters Karl Reichsfreiherrn v. Eberstein und einer geborenen v. Bühring. 1716 zu Leiningen in der Grafschaft Mansfeld, einem Gute seines Vaters geboren, erhielt er seine erste Erziehung an dem Nassau-Dillenburgischen Hofe. 1743 trat er bei dem damals v. Roëllschen Dragoner-Regiment als Fahnjunker in preußische Kriegsdienste, denen er, wie wir bereits gesehen, bis an sein Lebensende in ehrenvollster Weise treu blieb. Er erwarb sich durch die bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegten militärischen Talente des Königs vorzügliche Gnade sowie die Achtung aller seiner Vorgesetzten.

Einer der treuesten Diener seines königlichen Kriegsherrn, ein Mann von scharfem, unternehmendem Geiste, besaß er neben besonderer Lebhaftigkeit und unerschütterlicher Tapferkeit die vorzügliche Eigenschaft, alle Umstände richtig zu schätzen und mit kaltem Blute zu benutzen.

Er war ein Freund äußeren Glanzes, ohne Verschwender zu sein; in seinem Hause höflich und freundlich, von vollendeten geselligen Formen, seiner Offiziere und Leute sich stets auf das Wärmste annehmend, aber im Dienste auf strenge Weise das Aeußerste fordernd. Diese Strenge nahm in seinen letzten Lebensjahren oft den Charakter einer Härte an, die auf den sonst so hervorragenden Mann einen betrübenden Schatten werfen würde, fände dieselbe nicht in seinen vielfachen körperlichen Leiden, den Folgen der Kriegsstrapazen, eine Entschuldigung. Ein großer Liebhaber von schönen Pferden und ein vortrefflicher Reiter, der noch im Alter durch seine schöne Haltung im Sattel auffiel, war er stets vorzüglich beritten und hielt mit der ihm eigenen Strenge darauf, daß auch die Offiziere des Regiments stets gute und ansehnliche Pferde ritten. Die ganze Erscheinung des Regiments soll unter seiner Führung eine besonders auffallend schöne gewesen sein.

Ueber die Härte und Strenge des alten Obersten haben sich in dem Regimente eine Reihe von Anekdoten erhalten, die hier ihre Stelle finden mögen.

Hatte der Oberst, wenn er zu der Wachtparade, welche täglich um Mittag abgehalten wurde, erschien, einen Hut mit Tressen auf, wie die Kavallerie ihn bis 1762 trug, so war dies ein Zeichen seiner übelsten Laune, und Jeder, von dem Ersten bis zum Letzten, fürchtete, daß das drohende Unwetter sich über ihn entladen werde, Jeder sann nach, ob er es an irgend etwas habe fehlen lassen, musterte schnell seinen Anzug, ob an diesem auch nichts auszusetzen sei, und faßte prüfend nach dem Zopf. Diese Nackenzierde mußte bis auf die hinteren Rockknöpfe herabhängen und wehe dem, bei welchem sie zu kurz oder zu lang, um eine Linie zu dünn oder zu dick befunden wurde. Regungslos wie eine Mauer stand die Wachtparade unter dem Gewehr, gegenüber die Unteroffiziere in einer Linie mit angezogenem Degen und Stock, in der Mitte des Platzes die Offiziere mit abgezogenen Hüten. Der Oberst ging hindurch, ebenfalls den Hut in der Hand, und wünschte:

„Guten Morgen!“ während sein Falkenauge nach irgend einem Fehler umherspähte. Januar 1779.
Bemerkte er die geringste Vorschriftswidrigkeit bei einem Unteroffizier oder Dragoner, so wurden Degen und Stock in Bewegung gesetzt; war der Unglückliche, an dem ein Tadel sich fand, ein Offizier, so kam er selten mit einem Verweise in den härtesten Ausdrücken davon, in der Regel gab es sofort Arrest auf der Hauptwache, und keine Woche verging, in der nicht mindestens einer der Offiziere diesen nichts weniger als angenehmen Aufenthaltsort für einige Tage bezog.

Bei dem Exerziren zu Pferde durfte nie der Profoß mit dem Ruthenbündel fehlen. Stürzte ein Dragoner mit dem Pferde, so mußten, hatte er sonst keinen Schaden gelitten, sofort 100 Mann absitzen, eine Gasse bilden, und der Verunglückte erhielt seine vier bis fünf Mal Spießruthen, nach deren Genuß er ohne Weiteres wieder zu Pferde steigen und exerziren mußte.

Eines Tages hatte der Oberst das Unglück, selber vor der Front des Regiments mit dem Pferde zu stürzen. Sofort hörte man aus den Reihen der Eskadrons den von ihm gewöhnlich gebrauchten Ruf: „Profoß, mit Ruthen her, hier ist einer gestürzt!“ Der Oberst raffte sich schnell auf, bestieg sein Pferd und schickte den Profoß nach Hause, der fernerhin nicht wieder bei dem Exerziren erschien. An demselben Tage schickte er keinen Offizier zur Wache und prügelte keinen Dragoner.

Einen weniger gemüthlichen Ausdruck, als bei obiger Gelegenheit, nahm der unter den Leuten gegen den Obersten herrschende Ingrimm bei einem Manöver. Während der Oberst sich zwischen den mit Pistolen feuernden Flankeuren bewegte, fuhren ihm plötzlich zwei Kugeln durch den Hut und, als er zum Regimente zurücksprengte, eine dritte.

Er untersuchte die Sache nicht weiter, sondern ließ das Regiment mit den Worten: „Die Leute sind heute schlimm, man muß ihnen Zeit lassen, sich abzukühlen“ wieder einrücken und die Munition sofort abnehmen.

Der Oberst starb ganz plötzlich, ohne vorhergegangene Krankheit. An dem Morgen nach seinem Tode trat der Bediente eines Kapitäns von dem Regimente in das Zimmer seines Herrn mit den Worten: „Herr Kapitän, der Herr Oberst sind gestorben!“ „Wie ist das möglich?“ entgegnete der Kapitän, „er war ja noch gestern Abend ganz gesund. Das wäre sehr schade um den braven Mann; er wird aber wohl nur krank sein. Gehe Er geschwind in das Quartier des Herrn Obersten, erkundige er sich genau und bringe mir dann Nachricht.“ Der Diener gehorchte, kehrte bald in vollem Laufe zurück und rief keuchend, als er in das Zimmer trat: „Ja, Herr Kapitän, der Herr Oberst sind wirklich todt.“ „So?“ erwiderte sein Herr, „hat Er ihn auch selber gesehen?“ „Ja, ich habe ihn gesehen, er liegt schon steif auf dem Brette.“ „Nun, Gottlob!“ rief der Kapitän, „so hat der Teufel doch endlich einmal diesen abscheulichen Kerl geholt.“

Der Nachfolger des Obersten in dem Kommando des Regiments wurde Major v. Frankenberg.

Beinahe alle Tage fanden auf den Vorposten Renkontres mit dem Feinde statt; bei einem derselben nahm Lieutenant v. Langen mit 20 Dragonern in der

1779. Nähe des Dorfes Radau 1 Unteroffizier, 15 Scharfschützen gefangen und ließ 7 Mann niederhauen.

Die Verhältnisse blieben den ganzen Winter über in dieser Weise, bis der März. am 8. März bei dem Korps publizirte und vorläufig bis zu dem 15. April abgeschlossene Waffenstillstand den Feindseligkeiten ein Ende machte.

Den 16. wurde durch einen österreichischen und einen preußischen Stabsoffizier die Demarkationslinie für die Vorposten festgestellt. Der Erbprinz verließ an demselben Tage das Korps, um sich nach Breslau zu begeben, und übergab das Kommando seinem Bruder, dem Generallieutenant Prinzen Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Es wurde eine neue Ordre de Bataille ausgegeben, nach der die gesammte Kavallerie ihren Platz nicht, wie bisher, auf den Flügeln, sondern in dem dritten Treffen erhielt, nach Waffen in Brigaden getheilt. Die Dragoner-Brigade unter Befehl des Generalmajors v. Manstein, bestehend aus den Regimentern v. Apenburg und Graf Finckenstein. Die ganze Kavallerie stand unter Befehl des wieder zu dem Korps zurückgekehrten Generallieutenants v. Werner.

Da der Vorpostendienst nunmehr sehr gering war, wurden die Truppen durch regelmäßiges Exerziren und häufige größere Manöver mit allen Waffen in Thätigkeit erhalten.

Unter den Letzteren war namentlich eins interessant und belehrend, dem die Idee zu Grunde lag, darzustellen, wie die Oesterreicher Troppau hätten angreifen können.

Mai. Am 3. Mai beendete der nach langen Verhandlungen endlich zu Stande gekommene Frieden zu Teschen diesen an großen Ereignissen und Erfolgen armen Feldzug.

Das Regiment brach demzufolge am 14. Mai aus der Gegend von Troppau auf und marschirte über Brieg nach Zullauf, der polnisch-schlesischen Grenzstadt. Hier traf der Kapitän v. Borck mit 45 in Glogau für das Regiment gelieferten polnischen Remonten ein. Demnächst wurde der Marsch durch Polen über Kosten, Czemplin auf Posen fortgesetzt, daselbst die Warthe überschritten, bei Exin wieder die preußische Grenze erreicht, bei Bromberg die Netze und Brahe, bei Graudenz auf einer zu diesem Zwecke geschlagenen Pontonbrücke die Weichsel passirt und am Juni. 30. Juni die Garnison Tilsit erreicht.*)

So kurz und ereignißarm der Feldzug auch im Vergleich zu den anderen gewesen war, denen das Regiment beigewohnt, er hatte demselben doch Gelegenheit gegeben, seinen altbewährten Ruf ausgezeichneter Bravour und Brauchbarkeit von Neuem zu befestigen, seine Kriegsübung in den, wenn auch unbedeutenderen, so doch zahlreichen und vielseitigen Vorfällen des kleinen Krieges aufzufrischen.

Das Regiment hatte während des Feldzuges einen Abgang von 2 Offizieren, 151 Mann gehabt.

Davon waren in Gefechten geblieben: 1 Inländer,
4 Ausländer, zusammen 5 Mann.

---

*) Rangliste Beilage C. 24.

An Krankheit gestorben: 1 Offizier, Juni 1779.
46 Inländer,
18 Ausländer, zusammen 65 Mann.
Desertirt: 4 Inländer,
63 Ausländer, zusammen 67 Mann.
Gefangen: 1 Offizier,
15 Mann, zusammen 16 Mann.

An Pferden hatte das Regiment 157 Stück eingebüßt; ein unverhältnißmäßig starker Verlust.

Gleich nach dem Einmarsche setzte das Regiment sich wieder auf Friedensfuß, entließ 192 Mann in den Kanton und rangirte 91 dienstuntüchtige Pferde aus.

---

7. Kapitel.

Die letzten Regierungsjahre König Friedrichs des Großen. 1780—1786.

Im Jahre 1780 hatte das Regiment nach den gewöhnlichen Frühjahrsexerzitien im Laufe des Juni Revue vor dem Inspekteur, Generallieutenant v. Bülow; in demselben Jahre wurde die Remonte wieder in Preußen gekauft. Der März 1781 brachte dem Regiment einen Wechsel seines Chefs. Generalmajor v. Apenburg erhielt das Kürassier-Regiment vak. v. Röder (Nr. 1) und wurde gleichzeitig Inspekteur der Niederschlesischen Kavallerieinspektion.

Gideon Friedrich v. Apenburg stammte aus einem alten in Vorpommern angesessenen Adelsgeschlechte. Zu Groß-Mokratz, dem Gute seines Vaters, der mit einer geborenen v. Hanow vermählt war, am 27. Februar 1724 geboren, trat er 1738 als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regiment v. Anspach-Bayreuth in preußische Dienste, wurde bei demselben 1741 Fähnrich; 1744 als Lieutenant zu dem Kürassier-Regiment v. Rochow (Nr. 8) versetzt. Bei diesem Regiment avancirte er 1753 zum Stabsrittmeister, 1755 zum wirklichen Rittmeister und Kompagniechef, 1758 zum Major, noch in demselben Jahre zum Oberstlieutenant, 1761 zum Oberst und wurde als solcher 1763 Kommandeur. Noch in demselben Jahre erhielt er das Dragoner-Regiment vak. v. Plettenberg, als dessen Chef wir ihn bis hierher begleitet haben.

Der General focht mit großer Auszeichnung in allen drei schlesischen Kriegen, wurde bei Hohenfriedeberg verwundet, erhielt für Zorndorf den Orden pour le mérite und für Liegnitz 1000 Thaler Douceur. 1784 nahm er seiner sehr geschwächten Gesundheit wegen den Abschied und erhielt ein Gnadengehalt von 2000 Thalern. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt.

Ihm folgte als Chef seines bisherigen Regiments der Kommandeur des Dragoner-Regiments von Bayreuth (Nr. 5) Oberst v. Borcke.

Im Juni marschirte das Regiment nach Mockerau zur Revue vor dem König und erhielt nach seiner Rückkehr im August polnische Remonte.

1782. Nachdem im Jahre 1782 die gewöhnliche Revue bei Wehlau stattgehabt und Oberst v. Borcke unter dem 21. September zum Generalmajor befördert worden, brachte der Juni 1783 wieder eine Königsrevue bei Mockerau, die letzte welche der große König über das Regiment abhielt. Er sah die Provinz Preußen nicht mehr wieder.

Im März des Jahres war die Remonte wieder in Preußen gekauft worden. Am 21. Mai hatte Major v. Frankenberg seine Beförderung zum Oberstlieutenant
1785. erhalten; den 20. August 1785 wurde er zum Obersten ernannt.

1786. In diesem, wie dem folgenden Jahre 1786 hatte das Regiment seine Uebungen in hergebrachter Weise. Unter dem 1. März wurde Major v. Bieberstein Oberstlieutenant. Es war eine der letzten Gnadenbezeigungen des Königs für das Regiment, am 17. August endete der große König seine irdische Laufbahn.

Den 22. gelangte die Nachricht hiervon nach Tilsit; noch an demselben Nachmittag 5 Uhr rückte das Regiment v. Borcke in großer Parade aus und leistete dem neuen König Friedrich Wilhelm II. den Eid der Treue.

Gleich darauf wurden in feierlicher Weise die Trauerflore um die Ehrenzeichen des Regiments, die alten Standarten, gelegt, die so oft zu Kampf und Sieg für den Heldenkönig geflattert, mit dessen Sarg eine große und ruhmvolle Zeit für das ganze Vaterland zu Grabe getragen war.

Beinahe ein halbes Jahrhundert war verflossen, seit er den Thron seiner Väter bestieg, unverwelkliche Lorbeeren hatte er in dieser Zeit um die junge Hohenzollernkrone geflochten, das Band zwischen Fürst und Volk war in dem Feuer dreizehn blutiger Kriegsjahre gefeit.

Zu der Zeit, als dieser große König die Zeitlichkeit segnete, standen in dem Regiment noch ein Unteroffizier, der seine sämmtlichen Kriege, 133 Mann, die zum Theil den zweiten und dritten, zum Theil den dritten schlesischen Krieg mitgemacht hatten.

Unter den Offizieren befanden sich noch zwei, der Oberst v. Frankenberg und Oberstlieutenant v. Bieberstein, die bereits 1756, damals als Fähnriche, in dem Regiment standen, 10, die 1763 aus dem Kriege mit heimgekehrt waren.*)

---

*) Rangliste Beilage C. 25.

III. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner Nr. 7 v. Borcke, v. Jabeltitz, v. Schenck, unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm II.

1786—1797.

Während der letzten Regierungsjahre des großen Königs hatten sich namentlich bei Behandlung der Leute, Einreichung der Rapporte, Handhabung der Werbung und Aushebung eine Menge Mißbräuche eingeschlichen. Der greise Herrscher war bei der Abnahme seiner Körperkräfte und bei der Ausdehnung, die seine Regierungsgeschäfte erhalten, bei der Größe der Armee, nicht mehr im Stande, mit eigenen Augen Alles zu sehen, selbst überall einzugreifen. Die Organisation der Armee — im Großen und Ganzen noch ebenso, wie sein eiserner Vater dieselbe geschaffen — war aber auf ein selbstthätiges Eingreifen des obersten Kriegsherrn in alle Verhältnisse gegründet; es ist daher nicht wohl zu verwundern, daß nicht Alles so war, wie es sein sollte. König Friedrich Wilhelm II. ließ es sich angelegen sein, jene Mißbräuche durch erneute Einschärfung der alten, Ausgabe einer Reihe neuer Bestimmungen abzustellen, vermied es aber soviel als möglich, an den Grundfesten jenes Riesenbaues, der in drei gewaltigen blutigen Kriegen die Feuerprobe bestanden, auf dem der preußische Staat zu nie geahnter Größe emporgewachsen, wesentliche Aenderungen vorzunehmen.

Der ganze Dienstbetrieb blieb derselbe, nur sehr allmählich wurde dem Fortschritte der Kriegskunst, den Forderungen der Zeit auch in dem Heere Rechnung getragen.

Unter dem 18. Dezember dieses Jahres wurde der Kapitän v. Quoos des Dragoner-Regiments v. Borcke, unter dem 21. der Stabskapitän v. Tyszka, beide zu überzähligen Majors befördert.

Eine jener oben beregten allmählich erfolgenden Aenderungen in den bisherigen Einrichtungen, die unter dem 6. März 1787 ausgegeben wurde, betraf die Berittenmachung der Offiziere und hatte die Absicht, diese zu erleichtern; die betreffende Instruktion bestimmte, daß jeder Kavallerieoffizier alle vier Jahre aus der für das Regiment gelieferten Remonte ein Pferd für den Preis von 60 Thlrn. bei 1787.

1787. Dragonern und Husaren, für 75 Thlrn. bei Kürassieren kaufen könne. Es war dies der erste Anfang der Lieferung von Offizier-Chargenpferden.

Unter dem 20. Mai wurde Major v. Uechtritz zum Oberstlieutenant befördert, am 26. desselben Monats rückte das Regiment v. Borcke in das Lager bei Wehlau zur Inspektionsrevue, woselbst am 29. die neu eingeführten Karabiniers, 12 per Eskadron, vorgestellt wurden. Aus ihnen sollten fürderhin die Unteroffiziere genommen werden, deshalb mußten es nach Anlagen und Bildung bevorzugte Leute sein; sie repräsentirten gleichzeitig eine Art Schützen und wurden aus diesem Grunde mit kürzeren, besser schießenden Karabinern ohne Bajonett bewaffnet und besonders im Schießen geübt. Aeußerlich unterschieden sie sich von den Dragonern durch einen Federbusch, der oben und unten einen schwarzen Streifen hatte. Zu dieser Neuerung kam im Laufe des Juni die Abschaffung der noch bei jeder Eskadron vorhandenen Tambours sowie der Hautbois, es wurde dafür jeder Eskadron ein dritter Trompeter zugetheilt.

Unter dem 18. November desselben Jahres erschienen „Neue Kriegs-Artikul für die Unteroffiziers und gemeine Soldaten", die einige der strengsten Strafbestimmungen der früheren milderten.

1788. Im März des folgenden Jahres, 1788, wurden die Bajonette abgeschafft, 1 Unteroffizier, 10 Mann per Eskadron erhielten dagegen gezogene Büchsen.

Derselbe Monat brachte dem Offizierkorps ein betrübendes Ereigniß in der Desertion des Fähnrichs v. Manstein; es war seit der Desertion des Majors v. Blankenburg, 1719, der erste derartige Fall, die Veranlassung dazu ist nicht genau bekannt, doch scheinen zerrüttete Vermögensverhältnisse mit eine Rolle dabei gespielt zu haben.

Obgleich es ausdrücklich bestimmt war, daß die Invaliden von den Regimentern nur dann entlassen werden durften, wenn sie entweder eine Anstellung erhalten oder selbständig die Mittel zu ihrer Existenz nachweisen konnten, kamen doch sehr häufig Fälle vor, daß namentlich invalide Ausländer unter dem Vorwande, selber für sich sorgen zu können, den Abschied forderten und, nachdem sie denselben erhalten, in ihre Heimath zogen, dort durch Bettelei und sonstigen Unfug der Bevölkerung und den Behörden zur Last fielen. Es liefen hierüber vom Reiche her zahlreiche Klagen ein, und machte man der preußischen Regierung den Vorwurf, sie entledige sich ihrer unbrauchbaren Soldaten, indem sie dieselben aus dem Lande jage und die Last ihrer Erhaltung den Heimathsorten derselben zuschiebe. Der König verwahrte sich in einem Manifest vom 15. April feierlichst gegen diesen Vorwurf und gründete, um diesem Unwesen fernerhin gründlich zu steuern, durch Urkunde vom 4. August die Invaliden-Kompagnien, in die alle solche Invaliden, welche zum Felddienst untauglich geworden, erforderlichenfalls aber hinter Wall und Mauer zu fechten und solchergestalt das Vaterland zu vertheidigen noch geschickt seien, abgegeben werden sollten.

Im Laufe des Mai erhielt das Regiment rothe Rabatten, Aufklappen genannt, an den Uniformröcken, bei den Offizieren mit der bisherigen Stickerei.

Am 31. desselben Monats wurden der Major v. Tyszka und Stabskapitän v. Mülverstädt auf Wartegeld gesetzt, unter dem 1. Juni Oberstlieutenant v. Bieber-

stein zum Oberst befördert. Bald darauf starb der bisherige Generalinspekteur, 1788.
Generallieutenant v. Bülow, und Generallieutenant Graf v. Kalckreuth wurde sein Nachfolger.

Die immer zunehmenden Klagen der bürgerlichen Bevölkerung des Landes über die Anmaßungen und Uebergriffe der Soldaten, die verhältnißmäßige Strafloſigkeit derſelben für dergleichen Vergehen veranlaßten den König, unter dem 17. und 31. Juli zwei Verordnungen über Beſtrafung der Soldaten für Vergehen gegen Nichtmilitärs und umgekehrt, zu erlaſſen, die dieſen Uebelſtänden Abhülfe ſchaffen ſollten.

Im September manövrirte das Regiment bei Tilſit, einige Offiziere gingen auf Befehl des Königs nach Berlin, um dort den großen Manövern beizuwohnen. Im Laufe des Herbſtes wurde die Remonte in Preußen gekauft, und zwar 30 Pferde mehr als bisher, ſo daß das Regiment von da ab jährlich 100 junge Pferde erhielt, was ſeinen Pferdebeſtand weſentlich förderte.

Der König wendete dieſem Zweige, der in der letzten Regierungshälfte ſeines Vorgängers nicht eben ſehr gepflegt worden, ſowie auch der Pferdezucht in dem Lande eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit zu, wovon eine große Anzahl höchſt weiſer Erlaſſe Zeugniß geben, denen nicht allein die Armee, ſondern auch das Land viel verdanken; ſie ſind die Grundlagen der blühenden Pferdezucht unſerer Tage, namentlich in den öſtlichen Provinzen des Staates. Von dieſen Erlaſſen fällt in dieſes Jahr das neue Graſungsreglement vom 9. November, durch welches namentlich die Art der Fütterung beſtimmt und die Verhältniſſe zu den Pächtern und Beſitzern, welche verpflichtet waren oder ſich verpflichtet hatten, Königliche Dienſtpferde den Sommer über auf Graſung zu nehmen, geregelt wurden.

Eine Kabinets-Ordre vom 17. März 1789 beſtimmte, daß die Wachtmeiſter 1789.
fürderhin ein dem ſilbernen Portepee der Offiziere gleiches Feldzeichen tragen und nicht mehr durch Fuchtel, ſondern nur durch Degradation beſtraft werden ſollten; in demſelben Monat traf ein Befehl ein, die Beurlaubten früher denn ſonſt einzuziehen, da der König im Laufe des Juni die preußiſchen Regimenter bei Heiligenbeil in einem Lager ſehen wolle. Dieſelben trafen demzufolge am 16. April bei dem Regiment ein, das nun fleißig exerzirte, bis es Ende Mai aus ſeiner Garniſon aufbrach, um nach Heiligenbeil zu marſchiren. Am 5. Juni traf das Regiment dort ein, am 7. erſchien der König und ließ am 8. und 9. die Regimenter vor ſich Revue paſſiren und manövriren.

Das Regiment v. Borcke hatte das Glück, ſich die Allerhöchſte Zufriedenheit zu erwerben; als Beweis derſelben erhielten an dem letzten Revuetage, dem 9., der Generalmajor v. Borcke ſowie Oberſtlieutenant v. Frankenberg den Orden pour le mérite — die erſten Friedensorden, die dem Regiment zufielen, — Kapitän Säbiſch wurde zum Major befördert.

Den 10. verließ der König das Lager, an demſelben Tage verließen es auch die Truppen, um in ihre Garniſonen zurückzukehren.

Um den ferneren Ankauf der Remonten im Lande zu erleichtern, war im Frühjahr unter dem 17. April ein Reglement erlaſſen, welches die Aufzeichnung aller

1789. dienstbrauchbaren Pferde in den Kantonbezirken sowie die hierbei zu beachtenden Rücksichten und Maßregeln feststellte.

Schon unter dem 20. Mai hatte Oberstlieutenant v. Uechtritz seine Beförderung zum Obersten erhalten, unter dem 27. November wurde er zu dem Dragoner-Regiment v. Rohr Nr. 6 und für ihn der Oberstlieutenant v. Unruh jenes Regiments zu dem diesseitigen versetzt. Derselbe erschien jedoch garnicht, sondern
1790. erbat seinen Abschied, der ihm unter dem 5. Januar des folgenden Jahres, 1790, gewährt wurde. Unter dem 31. desselben Monats erhielt Kapitän v. Strantz in seiner Stelle das Majorspatent.

Nach mehrjähriger Ruhe sollte dieses Jahr dem Regiment v. Borcke wieder Aussicht auf eine Betheiligung an kriegerischen Ereignissen eröffnen.

Die überaus günstigen Erfolge der russischen und österreichischen Waffen gegen die Türken machten die anderen Großmächte um das europäische Gleichgewicht besorgt, sie beschlossen daher eine bewaffnete Vermittelung, an der auch Preußen sich betheiligte. Die Armee wurde infolgedessen auf den Kriegsfuß gesetzt und an der Memel, der Weichsel und in Schlesien zusammengezogen.

Unter dem 12. März desselben Jahres hatte der König eine „Instruktion für die Kavallerie-Regimenter, betreffend die Ordnung und Manneszucht im Felde" ausgegeben, ihr folgte unter dem 7. Mai das „Reglement für die Königlich Preußische Kavallerie im Felde". Es sind die beiden ersten reglementarischen Bestimmungen über den Felddienst, und der König sah sich zu ihrem Erlasse veranlaßt, damit, wie es in der Einleitung zu dem „Reglement" heißt, „in Absicht des Felddienstes eine Egalität herrsche und solcher auf sicheren Grundsätzen beruhe."

Sie erstrecken sich beide auf alle irgend möglichen Vorkommnisse im Kriege und geben in gedrängter Kürze einen vorzüglichen Anhalt für den Offizier. Aus dem, was die erstgenannte Instruktion vom 12. März untersagt, den strengen Strafen, die sie androht, geht hervor, daß die Handhabung der Manneszucht im Felde sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Am 16. Mai erhielt auch das Regiment v. Borcke die Ordre, sich auf den Feldetat zu setzen.

Den 18. wurde sein Kommandeur, Oberst v. Frankenberg, unter Beibehalt seiner Eskadron in dem Regiment als Brigadier*) des Dragoner-Regiments v. Rosenbruch Nr. 10 abkommandirt. Während seiner Abwesenheit übernahm Oberst v. Bieberstein das Kommando. Generalmajor v. Borcke wurde seiner angegriffenen Gesundheit halber von der Kampagne dispensirt, d. h. er erhielt Erlaubniß, bei etwaigem Ausmarsche seines Regiments in der Garnison zurückbleiben zu dürfen.

Für ihn wurde Oberst v. Zabeltitz, bisher Kommandeur des Dragoner-Regiments v. Gilsa Nr. 3, Brigadier bei dem diesseitigen Regiment, Lieutenant v. Kyckbusch zu seinem Adjutanten ernannt, welche Stellung bei dem Regiment Lieutenant v. Woysky bekleidete.

---

*) Brigadiers waren Stellvertreter der Chefs, wenn diese nicht mehr dienstfähig. Die Stellung jener war interimistisch und wurden sie in der Regel Chefs der betreffenden Regimenter.

Die Pferde zur Berittenmachung der Ueberkompletten, welche die Lieutenants v. Foller und v. Koschembahr im Lande gekauft hatten, waren bereits am 15. Mai bei dem Regiment eingetroffen. Die für das bei dieser Gelegenheit zum ersten Male formirte Depot erforderlichen 130 Pferde wurden von einem polnischen Juden Markus geliefert, und ging zu ihrem Empfang der Premierlieutenant v. Langen nach Pikow und Maynoffka in Polen, von wo er erst im August zu dem Regiment zurückkehrte. Obgleich diese Pferde demnach zur Zeit der Mobilmachung noch nicht da waren, wurde das Depot nichtsdestoweniger formirt und unter Befehl des Stabskapitäns v. Kyckbusch gestellt. 1790.

Am 9. Juni erhielt das Regiment aus dem Königsberger Artilleriedepot seine Kriegschargirung mit 28 230 Stück Patronen, 5646 Karabinersteinen und wurde gleichzeitig dem Korps zugetheilt, das sich unter Befehl des Generallieutenants Grafen Henckel v. Donnersmarck an der Memel zusammenziehen sollte. Juni.

Am 14. Juni besichtigte der genannte General das Regiment v. Borcke mit seiner ganzen Feldequipage auf dem Exerzirplatze bei der Puschine*) und gab demselben seine vollste Zufriedenheit zu erkennen.

Den 16. erhielt es Befehl, seine Garnison zu verlassen, zu der Avantgarde zu stoßen und Quartier in dem Amtsbezirk Linkuhnen zu nehmen.

Diese Avantgarde unter Befehl des Generalmajors v. Wildau, der sein Quartier in Tilsit nahm, bestand an Infanterie

aus den Grenadier-Bataillonen 1. v. Henckel Nr. 2,
2. Herzog von Holstein Nr. 11,
3. v. Wildau Nr. 14,
4. v. Gillern Nr. 16,
5. v. Favrat Nr. 53;
den Füsilier-Bataillonen v. Rembow Nr. 6,
Graf zu Anhalt Nr. 12;
an Kavallerie aus dem Dragoner-Regiment v. Borcke Nr. 7,
Husaren-Regiment v. Göcking Nr. 5.

Die beiden Regimenter standen speziell unter Befehl des Generalmajors v. Göcking, der sein Quartier zu Memel wählte.

Die fünf Grenadier-Bataillone kantonnirten in Kallkappen, Tilsit, Ragnit und Ober-Eiseln; das Regiment v. Borcke stand auf ihrem linken Flügel in den Dörfern an der Memel von Splitter bis Jägerischken.

Die Füsilier-Bataillone und Husaren deckten die russisch-preußische Grenze von Memel bis zu dem Eintritt des Niemen in preußisches Gebiet.

Von dem Tage des Einrückens in die Kantonnements ab wurde der Felddienst mit allem Ernst und höchster Strenge gehandhabt, die ausgestellten Feldwachen täglich abgelöst.

Das Regiment v. Borcke stellte zu denselben

1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 24 Mann in den Buchten der Memel bei den Gärtnerhäusern unweit Heydebruch,

*) Ein Wäldchen in der Nähe von Tilsit.

1789. dienstbrauchbaren Pferde in den Kantonbezirken sowie die hierbei zu beachtenden Rücksichten und Maßregeln feststellte.

Schon unter dem 20. Mai hatte Oberstlieutenant v. Uechtritz seine Beförderung zum Obersten erhalten, unter dem 27. November wurde er zu dem Dragoner-Regiment v. Rohr Nr. 6 und für ihn der Oberstlieutenant v. Unruh jenes Regiments zu dem diesseitigen versetzt. Derselbe erschien jedoch garnicht, sondern
1790. erbat seinen Abschied, der ihm unter dem 5. Januar des folgenden Jahres, 1790, gewährt wurde. Unter dem 31. desselben Monats erhielt Kapitän v. Strantz in seiner Stelle das Majorspatent.

Nach mehrjähriger Ruhe sollte dieses Jahr dem Regiment v. Borcke wieder Aussicht auf eine Betheiligung an kriegerischen Ereignissen eröffnen.

Die überaus günstigen Erfolge der russischen und österreichischen Waffen gegen die Türken machten die anderen Großmächte um das europäische Gleichgewicht besorgt, sie beschlossen daher eine bewaffnete Vermittelung, an der auch Preußen sich betheiligte. Die Armee wurde infolgedessen auf den Kriegsfuß gesetzt und an der Memel, der Weichsel und in Schlesien zusammengezogen.

Unter dem 12. März desselben Jahres hatte der König eine „Instruktion für die Kavallerie-Regimenter, betreffend die Ordnung und Manneszucht im Felde" ausgegeben, ihr folgte unter dem 7. Mai das „Reglement für die Königlich Preußische Kavallerie im Felde". Es sind die beiden ersten reglementarischen Bestimmungen über den Felddienst, und der König sah sich zu ihrem Erlasse veranlaßt, damit, wie es in der Einleitung zu dem „Reglement" heißt, „in Absicht des Felddienstes eine Egalität herrsche und solcher auf sicheren Grundsätzen beruhe."

Sie erstrecken sich beide auf alle irgend möglichen Vorkommnisse im Kriege und geben in gedrängter Kürze einen vorzüglichen Anhalt für den Offizier. Aus dem, was die erstgenannte Instruktion vom 12. März untersagt, den strengen Strafen, die sie androht, geht hervor, daß die Handhabung der Manneszucht im Felde sehr viel zu wünschen übrig ließ.

Am 16. Mai erhielt auch das Regiment v. Borcke die Ordre, sich auf den Feldetat zu setzen.

Den 18. wurde sein Kommandeur, Oberst v. Frankenberg, unter Beibehalt seiner Eskadron in dem Regiment als Brigadier*) des Dragoner-Regiments v. Rosenbruch Nr. 10 abkommandirt. Während seiner Abwesenheit übernahm Oberst v. Bieberstein das Kommando. Generalmajor v. Borcke wurde seiner angegriffenen Gesundheit halber von der Kampagne dispensirt, d. h. er erhielt Erlaubniß, bei etwaigem Ausmarsche seines Regiments in der Garnison zurückbleiben zu dürfen.

Für ihn wurde Oberst v. Zabeltitz, bisher Kommandeur des Dragoner-Regiments v. Gilsa Nr. 3, Brigadier bei dem diesseitigen Regiment, Lieutenant v. Kyckbusch zu seinem Adjutanten ernannt, welche Stellung bei dem Regiment Lieutenant v. Woysky bekleidete.

*) Brigadiers waren Stellvertreter der Chefs, wenn diese nicht mehr dienstfähig. Die Stellung jener war interimistisch und wurden sie in der Regel Chefs der betreffenden Regimenter.

Die Pferde zur Berittenmachung der Ueberkompletten, welche die Lieutenants v. Foller und v. Koschembahr im Lande gekauft hatten, waren bereits am 15. Mai bei dem Regiment eingetroffen. Die für das bei dieser Gelegenheit zum ersten Male formirte Depot erforderlichen 130 Pferde wurden von einem polnischen Juden Markus geliefert, und ging zu ihrem Empfang der Premierlieutenant v. Langen nach Pikow und Maynoffka in Polen, von wo er erst im August zu dem Regiment zurückkehrte. Obgleich diese Pferde demnach zur Zeit der Mobilmachung noch nicht da waren, wurde das Depot nichtsdestoweniger formirt und unter Befehl des Stabskapitäns v. Kyckbusch gestellt. 1790.

Am 9. Juni erhielt das Regiment aus dem Königsberger Artilleriedepot seine Kriegschargirung mit 28 230 Stück Patronen, 5646 Karabinersteinen und wurde gleichzeitig dem Korps zugetheilt, das sich unter Befehl des Generallieutenants Grafen Henckel v. Donnersmarck an der Memel zusammenziehen sollte. Juni.

Am 14. Juni besichtigte der genannte General das Regiment v. Borcke mit seiner ganzen Feldequipage auf dem Exerzirplatze bei der Puschine*) und gab demselben seine vollste Zufriedenheit zu erkennen.

Den 16. erhielt es Befehl, seine Garnison zu verlassen, zu der Avantgarde zu stoßen und Quartier in dem Amtsbezirk Linkuhnen zu nehmen.

Diese Avantgarde unter Befehl des Generalmajors v. Wildau, der sein Quartier in Tilsit nahm, bestand an Infanterie

aus den Grenadier-Bataillonen 1. v. Henckel Nr. 2,
2. Herzog von Holstein Nr. 11,
3. v. Wildau Nr. 14,
4. v. Gillern Nr. 16,
5. v. Favrat Nr. 53;
den Füsilier-Bataillonen v. Rembow Nr. 6,
Graf zu Anhalt Nr. 12;
an Kavallerie aus dem Dragoner-Regiment v. Borcke Nr. 7,
Husaren-Regiment v. Göcking Nr. 5.

Die beiden Regimenter standen speziell unter Befehl des Generalmajors v. Göcking, der sein Quartier zu Memel wählte.

Die fünf Grenadier-Bataillone kantonnirten in Kallkappen, Tilsit, Ragnit und Ober-Eisseln; das Regiment v. Borcke stand auf ihrem linken Flügel in den Dörfern an der Memel von Splitter bis Jägerischken.

Die Füsilier-Bataillone und Husaren deckten die russisch-preußische Grenze von Memel bis zu dem Eintritt des Niemen in preußisches Gebiet.

Von dem Tage des Einrückens in die Kantonnements ab wurde der Felddienst mit allem Ernst und höchster Strenge gehandhabt, die ausgestellten Feldwachen täglich abgelöst.

Das Regiment v. Borcke stellte zu denselben

1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 24 Mann in den Buchten der Memel bei den Gärtnerhäusern unweit Heydebruch,

*) Ein Wäldchen in der Nähe von Tilsit.

Juni 1790. 2 Unteroffiziere, 20 Mann bei Jägerischken auf der linken,
1 Unteroffizier, 6 Mann bei Splitter auf der rechten Flanke,
außerdem in letztgenanntem Dorfe eine Fußwacht von 1 Unteroffizier, 9 Mann.

Juli. Unter dem 30. Juli erhielt Generalmajor v. Borcke den nachgesuchten Abschied mit 1200 Thlrn. Pension und begab sich auf seine Güter nach Pommern.

Gottlieb Matthias Siegfried v. Borcke — auch Borck geschrieben — war 1718 auf den Gütern seiner Familie in Pommern geboren; sein Vater Melchior Felix v. Borcke, zuletzt Oberstlieutenant und Kommandant von Alt-Driesen, war mit einem geborenen Fräulein v. Saldern vermählt. 1733 trat Gottlieb v. Borcke als Junker bei dem Dragoner-Regiment von Brandenburg-Baireuth (Nr. 5) ein, machte in demselben sämmtliche Chargen durch, bis er 1778 Oberst und Kommandeur desselben wurde. Er hatte allen Feldzügen, und da er nie krank oder verwundet war, auch allen Schlachten und Gefechten beigewohnt, in denen das Regiment gefochten.

Sehr bald nach seinem Abschied erhielt sein Stellvertreter Oberst v. Zabeltitz unter dem 11. August die Ernennung zum Generalmajor, ebenso der zu dem Dragoner-Regiment v. Rosenbruch abkommandirte Oberst v. Frankenberg.

Unter dem 26. des folgenden Monats September wurden die genannten beiden Herren Chefs der Regimenter, denen sie bisher als Brigadiers vorgestanden, Oberst v. Bieberstein Kommandeur des nunmehrigen Regiments v. Zabeltitz.

Noch ein anderweiter Wechsel unter den Stabsoffizieren des Regiments ward hervorgerufen durch die am 16. September befohlene Versetzung des Majors v. Säbisch zu dem Dragoner-Regiment v. Werther (Nr. 6), in dessen Stelle Major v. Wobeser, bisher in der Königlichen Suite, zu dem diesseitigen Regiment kam. Unter dem 27. Oktober wurde die außerdem durch den Abgang des Generalmajors v. Frankenberg erledigte Stelle durch Beförderung des Stabskapitäns v. Quoos zum Major besetzt.

Am 1. November bezog das Regiment v. Zabeltitz Winterquartiere an der Szeszuppe, und zwar:

Die Leib-Eskadron in den Orten Rudszen, Kallnehlischken, Uszpiaunehlen, Uszrudszen, Uszballen, Wensken, Bilden.

Die Eskadron des Majors v. Quoos in den Orten Schnappen, Schillehnen, Jaglauden, Warnakallen, Radszen, Pauschen, Kischen, Martinken.

Die Eskadron des Majors v. Strantz in den Orten Alxnupöhnen, Lasdehnen, Groß-Wersmeningken, Schilleningken, Beiningkehmen.

Die Eskadron des Majors v. Wobeser in den Orten Ackmenischken, Aszen, Krauleidszen, Duckschen, Tuppen, Herrmoneiten, Ballupöhnen, Uszballen.

Die Eskadron des Oberst v. Bieberstein in den Orten Ober- und Unter-Eisseln, Raudszen, Lengkeningken, Nettschunen.

Generalmajor v. Zabeltitz nebst seinem Stabe nahm in Grumbkowkeiten Quartier; 30 Mann per Eskadron wurden beurlaubt.

Den 23. Dezember besichtigte der Inspekteur, Generallieutenant Graf v. Kalckreuth die Eskadrons v. Bieberstein, v. Wobeser und v. Strantz bei ihren

Kantonnements, kam an demſelben Abend nach Grumkowkeiten und beſichtigte dort 1790.
am 24. die Leib-Eskadron und die Eskadron v. Quoos.

In dieſen Winterquartieren verblieb das Regiment den Winter über ohne jede Störung ſtehen.

Im März 1791 erhielten die Subalternoffiziere jeder 40 Thlr. Winter- 1791.
douceurgelder, die Stabsoffiziere jedoch nur die Retabliſſementskoſten ihrer Feld-equipagen.

Den 15. April trafen die 150 im November vorigen Jahres Beurlaubten, von deren Traktement obige Douceurgelder erſpart waren, wieder bei dem Regiment ein, die Eskadrons wurden näher zuſammengezogen und exerzirten wie gewöhnlich im Frühjahr.

Am 7. Mai verſtarb Generalmajor v. Zabeltitz nach vierwöchentlichem Krankenlager an einem Gallenfieber.

Johann Ernſt v. Zabeltitz wurde 1829 zu Niedewitz in der Lauſitz, dem Gute ſeines Vaters, geboren. 1748, im 19. Jahre ſeines Lebens, trat er als Junker bei dem Dragoner-Regiment v. Rothenburg (Nr. 3) in preußiſche Dienſte, avancirte in demſelben 1749 zum Fähnrich, 1751 zum Lieutenant, 1758 zum Stabskapitän, 1771 zum Major und Eskadronschef, 1782 zum Oberſtlieutenant, wurde am 24. September 1784 Oberſt und 1790 Brigadier bei dem Dragoner-Regiment v. Borcke. Er hatte mit Auszeichnung in den Kriegen des großen Königs gedient.

In dem Gefecht bei Reichenbach am 16. Auguſt 1762 wurde er ſchwer verwundet, genas aber glücklich wieder. Als die Oeſterreicher während des bayeriſchen Erbfolgekrieges in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober 1778 einen Verſuch machten, das Dragoner-Regiment v. Thun (Nr. 3), welches in dem Dorfe Meckern in Quartier lag, durch 4000 Panduren und 1000 Huſaren zu überfallen und gefangen zu nehmen, war die Eskadron des damaligen Majors v. Zabeltitz eine der beiden, die ſofort abſaßen und durch ihre ebenſo tapfere als umſichtige Vertheidigung den Feind nach zweiſtündigem, blutigem Kampfe mit bedeutendem Verluſt zum Abzuge zwangen; er erhielt dafür den Orden pour le mérite. Sein Regiment betrauerte in ihm einen tüchtigen, namentlich aber äußerſt wohlwollenden Vorgeſetzten, der ſich in der kurzen Zeit ſeines Kommandos die Liebe und Achtung der Offiziere und Mannſchaften zu erwerben gewußt.

Da die politiſchen Verhältniſſe überall eine friedliche Wendung genommen, wurden die im verfloſſenen Jahre zuſammengezogenen Korps im Juli aufgelöſt und die Truppen bezogen ihre Standquartiere, demzufolge rückte auch das Regiment vak. v. Zabeltitz am 6. Juli wieder in Tilſit ein, blieb jedoch noch auf dem Feld-etat. Den 8. Juli hatte es bei der Garniſon Revue vor General Kalckreuth und entließ noch an demſelben Tage 30 Mann per Eskadron in den Kanton. Einige Tage ſpäter wurden 90 Pferde der Depot-Eskadron auf Graſung geſchickt.

Am 6. September kam Ordre, das Regiment auf Friedensfuß zu ſetzen. 35 Stück der beſten polniſchen Pferde, die über den Etat vorhanden und deshalb ausrangirt werden ſollten, wurden an das Huſaren-Regiment v. Göcking (Nr. 5) abgegeben, dafür aber 51 Stück von den Pferden des Trains, die in Königsberg unter Leitung des Generalmajors v. Werther an die verſchiedenen Dragoner- und

1791. Kürassier-Regimenter der Inspektion verlooſt wurden, dem Regiment überwieſen. Im demſelben Monat erhielt das Regiment die übliche Notifikation, daß Se. Majeſtät der König geruht, den Generalmajor v. Schenck, bisher Kommandeur des Dragoner-Regiments v. Gilſa Nr. 4 zu ſeinem Chef zu ernennen. Der General traf aber erſt am 3. Dezember bei dem Regimente ein.

1792. Im Jahre 1792 ſollten die in der Provinz Oſtpreußen ſtehenden Regimenter gleicher Weiſe wie 1789 bei Heiligenbeil ein Lager beziehen und vor dem König die Revue paſſiren. Im April wurde dies jedoch wegen theilweiſer Mobilmachung der Armee und Aufſtellung eines Korps am Rhein gegen die Franzoſen aufgegeben, und ſollten die Regimenter bei Königsberg unter Generallieutenant Graf Henckel v. Donnersmarck manövriren. Doch auch dieſes wurde im Laufe des Mai geändert und das Regiment v. Schenck zu Ausgang des Monats durch den Generalmajor v. Werther beſichtigt, der für den zu der Armee am Rhein berufenen Generallieutenant Grafen v. Kalckreuth die Inſpektionsgeſchäfte verſah.

Gleich nach dieſer Inſpizirung wurden 600 Pferde auf Graſung geſchickt. Anfang Juni verkaufte das Regiment die eine Hälfte der in dieſem Jahre auszurangirenden Pferde, kaufte im Laufe des Juni und Juli die halbe Remonte, ſtellte dieſe am 1. Oktober ein und verkaufte gleich darauf die andere Hälfte der ausgedienten Pferde, ſo daß es auf dieſe Weiſe ſtets an Pferden vollzählig blieb.

Den 18. November marſchirte Premierlieutenant v. Kyckbuſch mit 2 Unteroffizieren, 1 Fahnſchmied und 53 von dem Regimente abgegebenen Pferden nach Landsberg, wo er dieſelben an das Depot des Dragoner-Regiments v. Norrmann (Nr. 4) ablieferte. Bei dem Durchmarſche durch Inſterburg nahm Lieutenant v. Kyckbuſch noch 1 Unteroffizier, 2 Dragoner, 6 zur Abgabe beſtimmte Pferde des
1793. Dragoner-Regiments v. Bardeleben (Nr. 8) mit. Den 29. Januar 1793 kehrte er nach Tilſit zurück. Im ſelben Monat gingen 2 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 50 Dragoner an die Grenze zu dem Kordon, der hier wegen der in Polen ausgebrochenen Inſurrektion gezogen wurde. Von ihnen erhielt Lieutenant v. Götzen mit 3 Unteroffizieren, 30 Dragonern in dem Amte Heydekrug, Lieutenant v. Keſſel nebſt 2 Unteroffizieren, 20 Dragonern in dem Amte Prökuls Quartier; ſie zogen ihre Poſtenkette von Schwirgſen bis Coadjuthen, wo ſie links bei Elkitten, rechts bei Wiſchwill mit den dort ſtationirten Huſarenkommandos Verbindung hielten.

Da der größte Theil der Armee ſich auf dem Kriegsfuße befand, fielen die größeren Uebungen in dieſem Jahre fort, General Werther ſah das Regiment v. Schenck wieder im Laufe des Mai bei Tilſit, worauf die Remonte 2 Monate, die alten Pferde 6 Wochen lang auf Graſung geſchickt wurden.

Den 17. Juli gingen 1 Unteroffizier, 16 Dragoner, Letztere ſämmtlich von den Reſervemannſchaften, nach Danzig zu der dort in der Formation begriffenen Dragoner-Eskadron des Oberſten v. Zülow.

Dieſe Leute mußten von tadelloſer Führung und nicht über 30 Jahre alt ſein.

Im September folgten ihnen 15 Pferde, die durch den Lieutenant v. Ravanel mit 1 Unteroffizier, 6 Dragonern nach Danzig geführt wurden.

Anfang November kam General Werther nochmals nach Tilſit, um die Pferde des Regiments einer Beſichtigung zu unterwerfen. Er hatte ſie nämlich im Mai in ſo wenig befriedigendem Zuſtande gefunden, daß er, wie wir geſehen, ihren

sofortigen Abgang auf Grasung anordnete; nunmehr wollte er sich überzeugen, welche Früchte seine Maßregel getragen. Unter dem 27. desselben Monats wurde Stabskapitän Götz zum Major befördert; der im Laufe des Januar zum Generalmajor beförderte Kommandeur v. Bieberstein erhielt den erbetenen Abschied, und Major v. Quoos I. wurde für ihn Kommandeur des Regiments und unter dem 1. Januar 1794 Oberstlieutenant. 1793. 1794.

An dem mittlerweile ausgebrochenen polnischen Kriege nahm das Regiment v. Schenck nur sehr mittelbar Theil. Anfänglich zum Marsche nach Polen mit bestimmt, wurde es Mitte April durch Einziehung der Beurlaubten auf Kriegsstärke gesetzt, rückte jedoch nicht aus seiner Garnison, sondern verstärkte nur seine bereits an der Grenze stehenden Detachements, die häufig Gelegenheit hatten, sich mit Haufen polnischer Insurgenten herumzuschlagen. Das bedeutendste dieser Scharmützel fand bei Tauroggen statt, woselbst einige Hundert Polen, theils reguläre Truppen, theils Sensenmänner, durch eine Abtheilung des Regiments v. Schenck ohne erheblichen Widerstand gefangen genommen wurden.

Am 1. Januar 1795 wurde Major v. Wobeser zum Oberstlieutenant befördert. In demselben Monat hatten Preußen und Rußland, die bisher den Krieg gegen Polen gemeinsam geführt, sich nach völliger Niederwerfung des Gegners über die Theilung des Landes geeinigt. Die Folge hiervon für die preußische Armee war der Uebergang in den Friedensstand. Alles ging wieder seinen regelmäßigen Weg, und so rückte auch das Regiment v. Schenck im Juni nach Wehlau, wo die gewöhnliche Inspektionsrevue stattfand. 1795.

Der 1. Januar 1796 brachte dem Generalmajor v. Schenck die Beförderung zum Generallieutenant, der Kavallerie ein neues Reglement, das, im Ganzen sich an die früheren Reglements anschließend, die mittlerweile allmählich nothwendig gewordenen Aenderungen in der Ausbildung, den Etats und sonstigen dienstlichen Verhältnissen endgültig zusammenfaßte. 1796.

Eine der wichtigsten Aenderungen, die es brachte, war die Rangirung in zwei Gliedern. Das ganze Exerzitium war schneller, den Aufmärschen im Galopp wurde eine große Wichtigkeit beigelegt. Im Juni hatte das Regiment Gelegenheit, bei der Inspektionsrevue vor Wehlau seine Uebung in den neuen Evolutionen darzuthun, ebenso im folgenden Jahre 1797. 1797.

Den 16. November starb König Friedrich Wilhelm II., am 19. gelangte die Nachricht hiervon an das Regiment v. Schenck, welches noch an demselben Tage dem neuen König, der unter dem Namen Friedrich Wilhelm III. den Thron seines Vaters bestiegen hatte, den Eid der Treue leistete.

Der preußische Staat hatte unter der Regierung des verstorbenen Königs eine Gebietserweiterung von 2200 Quadratmeilen und 2 500 000 Einwohnern erhalten. In den im Ganzen siegreichen Feldzügen gegen die französische Revolution war seine gebietende Stellung nach außen gewahrt, der polnische Krieg hatte ihm das ganze Weichselgebiet mit der wichtigen Handelsstadt Danzig erworben.

Dem Regiment v. Schenck war es leider nicht vergönnt gewesen, an diesen Feldzügen theilzunehmen; es hatte keine Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß es von seiner alten Tüchtigkeit nichts eingebüßt.*)

*) Rangliste Beilage C. 26.

IV. Abschnitt.

Das Regiment Dragoner Nr. 7 v. Schenck, v. Pastau, v. Rhein, v. Barzko; Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 3; dritte Dragoner-Regiment (Litthauisches); erste Dragoner-Regiment; unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm III.

1797—1840.

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wilhelm III. bis zu dem Feldzuge in Preußen. 1797—1806.

Unter dem 23. Januar 1798 wurde Oberstlieutenant v. Wobeser als Kommandeur zu dem Küraſſier-Regiment Nr. 11 (Leibkarabiniers) versetzt, für ihn der bisher dem Küraſſier-Regiment v. Dolffs Nr. 1 aggregirt gewesene Oberstlieutenant Herzog Heinrich von Württemberg zu dem diesseitigen versetzt, tauschte jedoch bereits unter dem 14. Februar mit dem Major Graf la Valette von dem Husaren-Regiment v. der Trenk (Nr. 3).

Im Juni sollte das Regiment v. Schenck die Ehre haben, vor seinem jungen König die Revue zu passiren.

Am 3. Juni traf derselbe mit großem Gefolge in Königsberg ein, am 4. hatten die Stände Preußens Cour, am 5. fand die feierliche Erbhuldigung derselben auf dem Schloßhofe statt. An demselben Tage rückte das Regiment v. Schenck in das Lager bei Kalthof ein, woselbst die ostpreußischen Truppen versammelt waren.

Am 6. fand die Spezialrevue, an den folgenden Tagen bis zum 9. die Generalrevue der Regimenter statt. Den 10. verließ der König Königsberg, und die Regimenter kehrten in ihre Garnisonen zurück. Im Laufe des Herbstes fanden für das Regiment Felddienstübungen statt.

Unter dem 20. Mai war bereits der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Quooß, zum Obersten, Major v. Stranz zum Oberstlieutenant befördert worden, unter dem 25. September erhielten beide Herren sowie der Major Graf la Valette

den erbetenen Abſchied mit 600 bezw. 500 Thalern Penſion, und Oberſtlieutenant v. Baczko, bisher bei dem Dragoner-Regiment v. Werther Nr. 6, wurde Kommandeur des dieſſeitigen. 1798.

Durch die Kränklichkeit des Chefs, Generallieutenants v. Schenck, die Schwäche des Kommandeurs, Oberſten v. Quooß, den langen Frieden und bei der Entlegenheit der Garniſon hatten ſich ſowohl in dem Offizierkorps als unter den Mannſchaften des Regiments eine Menge Unordnungen und Unregelmäßigkeiten eingeſchlichen. Jenes galt überall für roh, im Uebermaße dem Trunk und Spiel ergeben, unter dieſen war die Auflöſung aller Disziplin zu einem Grade geſtiegen, daß ſich eine vollſtändig organiſirte Bande hatte bilden können, an deren Spitze ein Trompeter ſtand, und die ſich damit beſchäftigte, an den Markttagen früh morgens den zur Stadt kommenden Landleuten aufzulauern, ihnen ihre Waaren abzunehmen und dieſelben dann ohne Scheu zum Kaufe feil zu bieten, wobei Thätlichkeiten und Körperverletzungen nicht ausbleiben konnten. Der neue Kommandeur fand daher eine ſchwierige Aufgabe vor.

Bald jedoch gelang es dem ernſten, gerechten, dabei aber höchſt liebenswürdigen Weſen deſſelben, bei dem guten Kern im Offizierkorps und in den Mannſchaften den beregten Uebelſtänden abzuhelfen. Durch ſeine Bekanntſchaften unter den adeligen Familien der Provinz fand er Gelegenheit, junge Leute von guter Erziehung als Junker bei dem Regiment zu engagiren und dadurch den in letzter Zeit hierin ſehr fühlbar gewordenen Mangel zu beſeitigen, dem Offizierkorps einen angemeſſenen Erſatz zu ſichern.

Ebenſo gelang es ihm, ein gutes Einvernehmen mit dem Chef zu erhalten, deſſen Zwiſtigkeiten mit dem bisherigen Kommandeur einen weſentlich ungünſtigen Einfluß geübt hatten, indem die beiden Herren ſtets entgegengeſetzter Anſicht waren, der Eine in der Regel die Anordnungen des Anderen zu entkräften oder zu umgehen ſuchte, was natürlich nicht eben günſtig auf die Disziplin in dem Regiment wirken konnte.

Und ſomit hatte er die Freude, in kurzer Zeit den vorzüglichen Ruf, den das Regiment bisher ſtets gehabt, der in den letzten Jahren durch die beregten Verhältniſſe gelitten, ſich wieder herſtellen zu ſehen.

Doch nicht allein das Regiment v. Schenck krankte an derartigen Uebeln, ſie waren vielfach in der Armee dieſelben, und beweiſen die in dieſem Jahre erlaſſenen königlichen Ordres über Heirathen der Offiziere, durch die dem leichtſinnigen Schließen der Ehen und dem Ueberhandnehmen unſittlicher Verhältniſſe vorgebeugt werden ſollte, ſowie die ſtrengen Befehle an die Kommandeure, über die Sittlichkeit und Wohlanſtändigkeit ihrer Offiziere zu wachen, daß ſelbſt an Allerhöchſter Stelle die Nothwendigkeit erkannt wurde, die locker gewordenen Zügel ſtraffer anzuziehen, was um ſo nothwendiger war, da die zerſetzenden Einflüſſe der franzöſiſchen Revolution ſich auch in der deutſchen Geſellſchaft geltend zu machen begannen.

Unter dem 15. Oktober erhielt Stabskapitän v. Schleuſing die Beförderung zum Major.

Vom 6. Mai bis 5. Juni 1799 wurde das Regiment bei Tilſit geübt und 1799.

1799. auch hier durch den Inspekteur, Generallieutenant Grafen v. Kalckreuth, besichtigt, unter dem 20. Mai Oberstlieutenant v. Baczko zum Obersten, Major v. Quooß zum Oberstlieutenant befördert.

1800. Im folgenden Jahre 1800 fanden Uebungen und Inspizirung in derselben Weise statt, nur traten noch im Laufe des Herbstes Feldmanöver bei Tilsit hinzu. Durch Kabinets-Ordre vom 29. August wurden die Stellen der vier ältesten Stabskapitäne in solche wirklicher Kapitäne umgewandelt und infolge dessen die Stabskapitäne v. Kyckbusch, v. Langen, v. Carnarally, v. Foller in entsprechender Weise befördert.

In dieses Jahr fällt die Vollendung einer Kaserne zu Tilsit, deren Bau bereits 1794 begonnen war. Viele Bürger nämlich wünschten, um die Last der Einquartierung in ihren eigenen Wohnungen los zu werden, die Erbauung von besonderen Einquartierungshäusern auf wüsten, der Stadt gehörigen Plätzen. Die vorhandenen Baustellen, zu denen vornehmlich die Oertlichkeiten verwendet wurden, auf denen früher die Wälle gestanden, reichten jedoch einerseits nicht aus, andererseits wollten und konnten sich einzelne Bürger nicht mit derartigen Bauten befassen. Es trat eine Sozietät zusammen, die den Bau einer Kaserne für eine ganze Eskadron beschloß. Diese Gesellschaft wählte zu ihren Disponenten die Kaufleute Pipée, Fergel, Schultz und Pillau, den Zinngießer Otto und den Kupferschmied Argelander, welche beide Letzteren als Rendanten fungirten.

Nachdem die Genehmigung des Unternehmens von dem Generaldirektorium ertheilt, wurde der Bau auf dem Waldplatze zwischen dem hohen und deutschen Thore in den eben genannten Jahren ausgeführt.

Das Gebäude, durchweg massiv, hatte in dem Parterre Raum für 160 Pferde, in der Etage 40 Stuben und 40 Kammern, zu Wohnungen für die Mannschaften bestimmt. Die Erbauungskosten beliefen sich auf 22 500 Thaler, zu denen die Grundbesitzer der Stadt beisteuerten. Die Giebel des Hauses wurden durch zwei kupferne Urnen geziert, in denen man die Entstehungsgeschichte des Gebäudes niederlegte. Neben der Kaserne erbaute man eine abgesonderte Reitbahn und ein Waschhaus.

1801. Den 11. und 12. Juni 1801 besichtigte General Kalckreuth das Regiment, nachdem es ohne Beurlaubte einige Wochen exerzirt. Den 22. November erhielt der unter dem 20. Mai hierzu beförderte Oberst v. Quooß den erbetenen Abschied; unter dem 8. Dezember wurde Kapitän v. Kyckbusch Major.

1802. In dem Jahre 1802 sollte das Regiment am 21. April die Beurlaubten einziehen, Ende Mai nach Königsberg marschiren und dort in dem Lager bei Kalthof am 5. Juni Spezialrevue, am 6., 7. und 8. Generalrevue vor dem König haben. Anfang April erhielt Generallieutenant v. Schenck jedoch ein Kabinetsschreiben mit der Benachrichtigung, daß die Revue vor dem König nicht bei Königsberg, sondern bei Memel stattfinden und zu derselben auch Kaiser Alexander I. von Rußland erscheinen werde. Der Inhalt des Schreibens solle jedoch vorläufig geheim gehalten werden, da aus politischen Gründen die Zusammenkunft der beiden Herrscher nicht bekannt werden dürfe.

Es war im Detail bestimmt, die junge Remonte solle mit 1 Unteroffizier,

16 Mann in Tilsit zurückbleiben, wo der König dieselbe auf der Durchreise sehen werde, das Regiment sich aber mit seinen Mannschaften so einrichten, daß es während der Revue stets zu 12 Rotten per Zug ausrücken könne. 1802.

Für den Mann sollten 48 Stück Manöverpatronen mitgenommen werden.

Die Bestimmungen über die Ausrückestärke waren jedoch zur Zeit unausführbar, da das Regiment

88 Remonten,

66 Pferde mankirend,

50 Pferde gegen ungehorsame Bauern bei Memel kommandirt hatte,

ihm also im Ganzen 201 Pferde abgingen; zum Dienst aber nur 550 blieben.

Da aber die befohlene Stärke 556 Pferde mindestens erforderte, sah das Regiment sich außer Stande, der königlichen Ordre Folge zu leisten.

Diese Lage der Dinge wurde dem General Kalckreuth, als er am 3. und 4. Mai das Regiment bei Tilsit sah, vorgetragen, und berichtete derselbe deshalb an den König.

Die Antwort entschied, es solle jedenfalls bei den 12 Rotten per Zug verbleiben, die stärksten Remonten zur Aushülfe eingestellt werden, auch das Regiment sich vorsehen, daß nicht Krankheit von Mann und Pferd obige Stärke alterire. Gleichzeitig ordnete das betreffende Kabinetsschreiben an, das Regiment v. Schenck solle am 1. Juni gemeinsam mit dem Dragoner-Regiment v. Busch (Nr. 8) nach Memel abmarschiren.*)

Den 29. Mai rückte das letztgenannte Regiment in die Vorstädte von Tilsit und die nächsten Dörfer ein und hielt daselbst einen Ruhetag. Am 1. Juni morgens erkrankte General v. Schenck so ernstlich, daß er den Marsch nicht mitmachen konnte; er übergab das Kommando dem Obersten v. Baczko und kam bei dem König um seinen Abschied ein. Den 4. Juni trafen die beiden Dragoner-Regimenter bei Memel ein und rückten in das Lager hinter der Infanterie, welche aus den Regimentern v. Schöning (Nr. 11) und v. Reinhardt (Nr. 52), dem Grenadier-Bataillon v. Below und dem Füsilier-Bataillon v. Thümen (Nr. 11) bestand.

Außer diesen Truppen befanden sich noch sechs Bataillons-Kanonen, eine halbe reitende Batterie und das zweite Bataillon des Husaren-Regiments v. Suther (Nr. 5) bei Memel, von denen Letzteres nicht in dem Lager, sondern in Kantonnements lag.

Am Tage nach dem Einrücken erhielt Oberst v. Baczko ein Kabinetsschreiben, das ihn beauftragte, nach genehmigtem Abschied des Generallieutenants v. Schenck das Regiment während der Vakanz des Chefs zu führen.

Vom 5. bis 7. exerzirten die in dem Lager stehenden Regimenter waffenweise, die Infanterie unter Generalmajor v. Reinhardt, die Kavallerie unter Oberst v. Baczko. Den 8. übernahm Generallieutenant L'Homme de Courbière den Befehl über das Lager, am selben Tage trafen der König und die Königin in Memel ein. Gleich nach der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften wurden die Chefs und Kom-

*) Rangliste Beilage C. 27.

1802. manöeure der Regimenter zu dem König befohlen. Derselbe begrüßte die Herren sehr freundlich und ermahnte sie, namentlich während der Anwesenheit des Kaisers, recht aufmerksam auf ihre Regimenter zu sein, und fragte, ob die Eskorte, die den Kaiser von der Grenze ab begleiten sollte, bestellt sei. Es wurde ihm gesagt, daß dieselbe bereits abgegangen sei, und zwar von dem Regiment v. Busch.

Der König äußerte sich höchst ungnädig darüber, daß diese Eskorte nicht, wie er ausdrücklich befohlen, von den beiden im Lager stehenden Dragoner-Regimentern gemeinsam gestellt worden sei, und befahl, nachdem ihm gesagt, dies beruhe auf einem speziellen Befehl des Generallieutenants Grafen v. Kalckreuth, und es treffe keines der beiden Regimenter ein Vorwurf, daß dem Regiment v. Schenck die Ehre der Rückeskorte allein zufallen solle.

Den 9. Juni hatte das Regiment v. Schenck Spezialrevue vor dem König. Unter den Rekruten befanden sich mehrere ansehnliche Leute, und waren unter den einigen dreißig Inländern nur vier Mann unter 7 Zoll. Der König war sehr zufrieden und äußerte:

„Sind schöne Leute. Diese und die vom Regiment v. Kauffberg die hübschesten, so ich bis jetzt gesehen."

Als die Rekruten eingetreten und der König die Front des Regiments bis zu dem linken Flügel langsam und jeden Mann musternd heruntergegangen war, wendete er sich zu dem Obersten v. Baczko mit den Worten:

„Herr Oberst, bin mit dem Regiment zufrieden, ist propre und trägt das Gewehr gut."

Gleichzeitig genehmigte er, daß Kapitän v. Ravanell, der durch einen Fall an dem rechten Arm gelähmt worden, auf die Invalidenliste zur Civilversorgung gesetzt werden dürfe.

Tags darauf, am 10., langte Kaiser Alexander an, und den 11. begannen die Uebungen.

Bei der Parade widerfuhr dem Regiment die große Ehre und Auszeichnung, daß der König sich mit gezogenem Degen an seine Spitze setzte und es dem Kaiser vorführte.

Juni. Während der letzten Tage der Uebungen, die am 14. ihr Ende erreichten, sollten einige neue Manöver ausgeführt werden, zu denen Generallieutenant Graf Kalckreuth, der ebenfalls in Memel anwesend war, sehr genaue Instruktion ertheilte. Das Regiment v. Schenck erwarb sich bei Ausführung derselben wiederum die besondere Zufriedenheit des Königs und wurde als Beweis derselben der von dem Obersten v. Baczko direkt bei dem König beantragte Abschied für den invaliden Major v. Malschitzky, der das Regiment nicht hatte begleiten können, genehmigt, dessen erledigte Eskadron dem Major v. Kyckbusch verliehen, der Kapitän v. Langen zum Major befördert, sowie das ganze hieraus erwachsende Avancement dem Regiment belassen. Die betreffenden Kabinets-Ordres wurden unter dem 25. Juni erlassen.

Den 16. eskortirte das Regiment den Kaiser bis an die Grenze und marschirte am 17. nach Tilsit ab, wo es am 19. wieder eintraf. Mannschaften und

Pferde waren durch die anstrengende Revue ungewöhnlich mitgenommen und bedurften, namentlich Letztere, sehr der Ruhe und Pflege. 1802.

Im Laufe des Herbstes inspizirte General Kalckreuth das Regiment v. Schenck nochmals bei seiner Garnison und bezeugte am Schlusse seine große Zufriedenheit, indem er vor versammeltem Offizierkorps versicherte, es sei Alles so gewesen, wie er es nur wünschen könne. Dieser so prononzirte Ausdruck der Zufriedenheit macht unfehlbar den Eindruck einer Art Ehrenerklärung und eine solche sollte er auch enthalten. Generallieutenant v. Kalckreuth konnte sich mit dem bisherigen Chef des Regiments, General v. Schenck, durchaus nicht stellen, unaufhörliche dienstliche Reibungen riefen eine Verstimmung zwischen den beiden Herren hervor, die General Graf Kalckreuth in wohl nicht ganz zu rechtfertigender Weise auch das daran gänzlich unschuldige Regiment empfinden ließ. Durch die gegen den ausdrücklichen Befehl des Königs angeordnete Eskorte des Kaisers und andere kleine Vorfälle während der Revue bei Memel hatte der hohe Herr von diesen Verhältnissen Kunde erhalten. Die sonst ganz ungewöhnliche zweite Besichtigung des Regiments gab dem General Gelegenheit, dem Regimente in wenig auffallender Weise an den Tag zu legen, daß jene Zeit der Spannung mit dem Abschiede seines bisherigen Chefs ihr Ende erreicht habe.

Dieser hatte, wie wir gesehen, am 1. Juni seinen Abschied erbeten, unter dem 8. denselben in Gnaden mit 2000 Thlrn. Pension erhalten.

Friedrich Wilhelm v. Schenck war 1730 geboren, zur Zeit, als sein Vater Kersten Friedrich v. Schenck Kommandeur des Regiments Gensd'armes Nr. 10 war. Früh bezog er das Pädagogium zu Halle und trat, nachdem er dasselbe absolvirt, als Fahnjunker bei dem Dragoner-Regiment v. Rothenburg Nr. 3 1749 in Kriegsdienste. Er avancirte 1751 zum Fähnrich, 1754 zum Lieutenant, 1762 zum Stabskapitän, 1772 zum Major und Eskadronschef, 1783 zum Oberstlieutenant; 1785 zum Obersten befördert, wurde er 1790 als Generalmajor zum Brigadier des Dragoner-Regiments v. Normann Nr. 4 ernannt. 1791 erhielt er das Regiment vak. v. Zabeltitz.

Der General hatte den siebenjährigen und bayerischen Erbfolgekrieg mitgemacht, sich namentlich in dem Gefecht bei Reichenbach ausgezeichnet und erhielt für sein Wohlverhalten in dem Gefecht des Regiments v. Thun (Nr. 3) bei Meckern wie sein Vorgänger und Regimentskamerad 1778 den Orden pour le mérite. Ein tüchtiger Soldat und für die damalige Zeit selten wissenschaftlich gebildeter Mann, hatten die Strapazen des Krieges bei seiner schwächlichen Körperkonstitution eine Kränklichkeit zur Folge gehabt, die namentlich in den letzten Jahren seiner Dienstzeit mit oft unerträglicher Grämlichkeit und Gereiztheit gepaart war.

Sein Einfluß auf das ihm untergebene Regiment wurde hierdurch wesentlich beeinträchtigt und war nicht so günstig, als er nach den sonstigen Eigenschaften des Mannes wohl hätte sein können. Er starb bald, nachdem er seinen Abschied erhalten, zu Tilsit.

Sein Nachfolger wurde unter dem 30. April 1803 der Generalmajor v. Pastau, bisheriger Kommandeur des Dragoner-Regiments Pfalz-Bayern (Nr. 1). Vom 11. Mai bis 10. Juni des Jahres übte das Regiment bei Tilsit, wurde 1803.

1803. auch in dieser Zeit durch General Kalckreuth inspizirt, der über dasselbe, namentlich seine Remonte, in dem betreffenden Berichte an den König ein äußerst günstiges Urtheil fällte.

Unter dem 20. Mai erhielt Major Götz seine Beförderung zum Oberstlieutenant.

1804. Nachdem im April 1804 bereits die Uebungen des Regiments begonnen hatten, wurde dasselbe am 2. und 3. Mai besichtigt.

General Kalckreuth berichtet über die diesjährige Inspizirung der ihm untergebenen Regimenter an den König unter dem 30. Juni:

„Die Regimenter sind alle in dem herrlichsten Stande, ein Theil derselben der Ordnung gleich, die in den Regimentern bei Mockerau den Allerhöchsten Königlichen Beifall gehabt, die, wo es die Umstände zulassen, von anderen noch übertroffen werden, und fällt die Schönheit der Litthauischen Dragoner-Regimenter sehr auf“ u. s. w.

Es sollte in diesem Jahre wieder bei Königsberg eine Revue vor dem König stattfinden; derselbe kehrte jedoch von Mockerau, woselbst er die Westpreußischen Regimenter gesehen, direkt nach Berlin zurück, wohin ihn die immer ernstlichere Gestaltung der politischen Verhältnisse rief, und so rückte auch das Regiment nicht von seiner Garnison aus.

Unter dem 20. Dezember erhielt Oberstlieutenant Götz mit 500 Thalern Pension den erbetenen Abschied; Major v. Langen wurde zu dem Dragoner-Regiment v. Manstein (Nr. 10) versetzt; Oberstlieutenant v. Maltzahn, bisher Inspektionsadjutant bei der Märkischen Kavallerie-Inspektion zu dem diesseitigen versetzt.

1805. Den 10. Januar 1805 wurde Kapitän v. Foller zum Major befördert. Am 11. Mai begannen die gewöhnlichen Uebungen bei Tilsit, doch ohne die Beurlaubten.

Kriegerische Ereignisse zogen an dem fernen Horizonte auf, täglich wurde die Mobilmachung erwartet, von einem Theile der Armee und des Landes heiß ersehnt; es blieb jedoch Alles ruhig.

Den 24. September starb Generalmajor v. Pastau ganz plötzlich. Er hatte vom Junker aufwärts ununterbrochen dem Dragoner-Regiment Pfalz-Bayern Nr. 1 angehört, sich in spezielle, den ostpreußischen ganz fremde Verhältnisse eingelebt, in welch letztere er sich während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in Tilsit nie recht finden konnte. Seine Liebenswürdigkeit im Umgange, seine anerkannte Bravour verschafften ihm jedoch bald die Liebe des Offizierkorps, dessen Achtung ihm von vornherein entgegenkam; er stand zu demselben stets in einem sehr guten Verhältnisse, so daß sein Tod aufrichtig betrauert wurde. Eine Maßnahme während seiner Kommandoführung wird noch heute in dem Regimente sehr beklagt, nämlich der auf seine Veranlassung geschehene Verkauf des Tilsiter Schlosses an die Stadt. Dasselbe gehörte bis dahin dem Regimente und diente demselben theilweise als Kaserne, theilweise zur Wohnung des jedesmaligen Chefs und Kommandeurs. General v. Pastau fühlte sich daselbst nicht behaglich und bewirkte daher seine Veräußerung.

In derselben Nacht, in der General v. Pastau starb, langte eine Depesche 1805.
an, durch welche die sofortige Mobilmachung des Regiments angeordnet wurde.

Am 7. September hatte der König bereits für die eine Hälfte der Armee die Mobilmachung befohlen; unter dem 19. erfolgte der Befehl für die andere Hälfte und somit auch für das Regiment v. Pastau.

Diese Mobilisirung der Armee hatte vorläufig jedoch nicht den Zweck, einen Krieg herbeizuführen; sie sollte vielmehr dazu dienen, einen solchen von den Grenzen des Landes fern zu halten. Der König beharrte auf dem Entschlusse, sich nicht an dem Kriege zu betheiligen, den die anderen europäischen Mächte gegen Frankreich führten, und zog seine Armee nur deshalb zusammen, um den kriegführenden Mächten den Durchmarsch durch seine Grenzen zu verwehren.

Ein solcher drohte namentlich von Seiten Rußlands, welches bedeutende Heeresmassen nach der Donau in Bewegung setzte, wo der Kampf zwischen Oesterreich und dem neuen Franzosenkaiser Napoleon bereits entbrannt war.

Obgleich der Mobilmachungsbefehl für das Regiment v. Pastau es nicht besonders aussprach, daß die Ueberkompletten beritten gemacht werden sollten, kaufte Oberst v. Baczko, der dies für selbstverständlich hielt, 60 Pferde zu diesem Zwecke an.

Die Bezahlung dieser Pferde wurde später beanstandet, jedoch auf eine desfallsige Vorstellung bei dem König von diesem unter dem 19. Oktober genehmigt.

Den 30. September marschirte das Regiment von Tilsit ab nach Nordenburg, woselbst Generallieutenant v. Rüchel ein Korps sammelte. Nachdem das Regiment hier einige Tage gestanden, wurde es in die Gegend von Insterburg verlegt und rückte nach 14 Tagen wieder in Tilsit ein, blieb aber auf dem Feldetat.

Bald nach dem Ausmarsche, Anfang des Oktober, hatte das Regiment in dem Obersten v. Rhein, bisher Kommandeur des Dragoner-Regiments v. Esebeck Nr. 8, einen neuen Chef erhalten, der aber bereits 14 Tage nach seinem Eintreffen in Tilsit beim Reiten in der Bahn an einem Blutsturze starb.

In den ersten Tagen des November traf erneuter Befehl zum Ausmarsche ein; diesmal war das Ziel desselben Schlesien und die Bestimmung des Regiments v. Rhein, zu dem Korps zu stoßen, das sich in der Gegend v. Glogau sammeln sollte. Den Befehl über dieses Korps hatte Generallieutenant v. Thiele erhalten; unter ihm befehligte Generallieutenant v. Holtzendorff die Kavallerie.

Die Lage der Dinge hatte sich in der kurzen Zeit seit dem ersten Ausmarsche des Regiments wesentlich geändert.

Hatte der König damals die Waffen ergriffen, um seine Neutralität gewissermaßen zu Gunsten Frankreichs behaupten zu können, so war es jetzt dieses selbst, das ihn zum Kriege zwang.

Mit der äußersten Genauigkeit hatte Napoleon bisher darauf gedrungen, daß der König seine Lande vor dem Durchmarsche einer der kriegführenden Mächte bewahre, nunmehr war er der Erste, der diese von ihm selber gestellte Bedingung ferneren Friedens mit Preußen verletzte. Das Korps des Marschalls Bernadotte, welches, von den Niederlanden kommend, zu der Armee des Kaisers an der Donau marschirte, durchzog auf diesem Marsche die zu Preußen gehörigen Bayreuther

1805. Lande in ihrer ganzen Länge. Hierdurch auf das Tiefste verletzt, schloß der König sich der Koalition gegen Napoleon an, zog bedeutende Truppenkorps in Schlesien zusammen und beabsichtigte, nach Böhmen einzurücken, um die Russen und Oesterreicher zu unterstützen, die vor dem siegreichen Franzosenkaiser bereits bis nach Mähren zurückgewichen waren.

Drei Tage nach Eingang der Marschordre brach das Regiment v. Rhein aus Tilsit auf und marschirte über Wehlau, Allenstein, Thorn, Posen nach Glogau, wo es in den ersten Tagen des Dezember eintraf und in dem Städtchen Raudten, den Dörfern Mlietsch, Töschwitz und Tiedmannsdorf Quartiere erhielt.

Täglich wurde der Befehl zum Weitermarsch erwartet, Alles glühte vor Begierde, gegen Napoleon zu Felde zu ziehen, der, unter dem Deckmantel erheuchelter Freundschaft, dem König Demüthigung auf Demüthung zu Theil werden ließ.

Doch der ersehnte Befehl kam nicht, statt seiner der Friede von Preßburg und in dessen Gefolge der Vertrag zwischen Preußen und Frankreich am 15. Dezember, demselben Tage, der früher zum Einmarsch in Böhmen bestimmt war.

In gedrücktester Stimmung zogen die Regimenter wieder heimwärts.

1806. Am 2. Februar 1806 verließ auch das Regiment v. Rhein die schlesischen Quartiere und marschirte auf demselben Wege, den es gekommen, nach Tilsit, wo es am 17. März wieder einrückte.

Das Depot unter Kapitän v. Koschembahr, welches während der Abwesenheit des Regiments in Danzig gestanden hatte, war bereits Ende Februar in Tilsit wieder eingerückt.

Auf diesen Märschen nach Schlesien und zurück hatte sich bei den Pferden die sogenannte hannöversche Krankheit eingefunden, an der eine beträchtliche Anzahl, namentlich bei der Eskadron des Majors v. Kyckbusch bereits 20, draufgegangen waren. Viele Pferde verfielen aus dieser Krankheit in einen bösartigen Kropf, bei anderen zeigten sich wurmartige Erscheinungen. Gleich nach dem Einrücken in die Garnison wurde eine Kommission ernannt, bestehend aus Oberstlieutenant v. Maltzahn, Kapitän v. Arenstorff, Stallmeister Grötzner und den Fahnschmieden Prautz und Tachert, welche wöchentlich mehrere Male sämmtliche Pferde des Regiments einer genauen Besichtigung unterwarf und die Verdächtigen absonderte, die dann in besondere Ställe gestellt wurden. Hierdurch und durch die äußerste Vorsicht in Futter und Pflege wurde man bald der Krankheit Herr, und gingen nur noch wenige Pferde verloren.

Gleich nach dem Einmarsche wurde das Regiment auf den Friedensfuß gesetzt. Es sollte in diesem Jahre 60 Remonten weniger erhalten als gewöhnlich, und ihm die 60 im September des verflossenen Jahres für die Ueberkompletten angekauften Pferde angerechnet werden. Infolge des starken Abganges durch die Krankheit wurden ihm jedoch nachträglich noch 35 Pferde außerordentlich bewilligt die Amtmann v. Keudell Ende März in Insterburg lieferte. Unter dem 13. Juni wurde Oberstlieutenant v. Maltzahn zum Oberst befördert.

2. Kapitel.

Der Feldzug in der Provinz Preußen. 1806—1807.

Zwar hatte König Friedrich Wilhelm im Dezember des vergangenen Jahres, 1806.
wie wir sahen, einen erneuten Vertrag mit Frankreich geschlossen und glaubte dadurch den Frieden wesentlich gesichert zu haben. Die übermüthige Rücksichtslosigkeit des bisher überall siegreichen Franzosenkaisers, mit der er in Deutschland schaltete und waltete, die Stiftung des Rheinbundes, von dessen Entstehen man Preußen nicht einmal Mittheilung zu machen für nöthig befunden, die Nachricht, daß Napoleon Hannover, noch vor Kurzem Preußen als Lohn seiner Friedfertigkeit verliehen, England angeboten, um dasselbe friedlich zu stimmen, und endlich das Drängen seines Volkes und Heeres, welche beide die dem König und Vaterland angethane Schmach auf das Schmerzlichste fühlten, veranlaßten den König, seine Friedenspolitik aufzugeben.

Schon im August waren die Truppen der westlichen Provinzen auf den Kriegsfuß gesetzt. Langsam und zögernd, oft durch Haltbefehle in ihren Bewegungen unterbrochen, zogen sich die zum nächsten Angriff auf den in Franken zerstreut stehenden Feind bestimmten Korps über die Elbe nach Thüringen.

Anfang Oktober war an den Kaiser der Franzosen von Preußen ein Ultimatum gestellt, das derselbe durch einen jener begeisternden Aufrufe an seine Armee beantwortete. Der Krieg war unvermeidlich.

Man erwartete alle Tage entscheidende Operationen der starken preußischen mit der sächsischen vereinigten Operationsarmee. Doch man ließ die ersten günstigen Augenblicke zu schnellem Handeln verstreichen, mit ungewissem Hin- und Hertappen die kostbare Zeit versäumend.

Gleichzeitig mit dem Abgange jenes Ultimatums an Napoleon befahl der König auch die Mobilmachung der Truppentheile, die bisher noch nicht auf den Kriegsfuß gesetzt worden waren. Zu ihnen gehörte auch das Regiment vak. v. Rhein.
Den 6. Oktober ging für dasselbe der Befehl ein, sich auf den Feldetat zu setzen. Oktober.
Sogleich wurde das Depot formirt und unter Befehl des Kapitäns v. Kyckbusch gestellt, sowie die sonst erforderlichen Ankäufe und Anordnungen in die Wege geleitet.

Es standen zu dieser Zeit noch sechs Offiziere in dem Regiment, die Feldzüge mitgemacht hatten:

der Oberst v. Baczko und Oberst v. Maltzahn,
die Majors v. Schleußing, v. Kyckbusch, v. Foller, der Kapitän v. Przeszizewski,

aus dem Stande der Unteroffiziere und Dragoner waren noch 43 dienstfähige Leute vorhanden, die 1778 mitgefochten.

Den 23. Oktober verließ das Regiment in der Stärke von

33 Offizieren,
8 Personen des Unterstabes,
760 Unteroffizieren und Dragonern,

801 Köpfen zusammen

1806. die Garnison, um nach der Weichsel zu marschiren, wo zwischen Graudenz und Thorn aus den Regimentern der preußischen und Warschauer Inspektionen ein Korps unter Befehl des Generals der Kavallerie Grafen v. Kalckreuth zusammengezogen werden sollte. Niemand hatte eine Ahnung von dem Unglück, das den Staat bereits betroffen, der Niederlage, welche die bisher unbesiegten preußischen Waffen erlitten.

Alles war voller Jubel und nur besorgt, man möchte zu spät kommen, um noch an den Lorbeeren der Kameraden theilzunehmen. Die ersten unbestimmten Nachrichten von der traurigen Katastrophe des 14. Oktober erhielt Lieutenant v. Jagnim durch seinen in Südpreußen angesessenen Bruder, der ihn in dem ersten Marschquartier besuchte und die Mittheilung machte, es gehe das Gerücht, der König habe eine große Schlacht verloren. Niemand wollte und konnte daran glauben, war es doch die Armee des großen Friedrich, die Armee, welche den Kampf mit beinahe ganz Europa siegreich bestanden, die nun wieder unter ihrem König gegen den Feind gezogen, sie konnte nicht geschlagen sein. Und doch war es so.

In dem Stabsquartier Ostwethen, einer Poststation, langte in der Nacht ein Befehl des Generallieutenants v. der Schulenburg, der in Berlin befehligte, an, keine Gelder mehr dorthin zu senden, weil man alle Tage den Feind erwarte. Voll trüber Ahnungen setzte das Regiment seinen Marsch über Insterburg, Nordenburg, Barten, Ortelsburg und von da ab ohne Ruhetag über Löbau nach der Gegend von Kulmsee fort, woselbst es am 7. November in den Dörfern Wielsons, Kottnowo, Dombrowken, Mallankowo, Myoscz, Lissowo, Strussson, Drzonowo, Dubielno, Grzegosz, Swientoslaw, Dzwersno Quartiere bezog. Die Kavallerie des Korps kommandirte General der Kavallerie v. Köhler, das Regiment vak. v. Rhein trat in die Brigade des Generalmajors v. Esebeck, in der auch sein Dragoner-Regiment Nr. 8 stand.

Der König und die Königin befanden sich bereits in Graudenz, von den westlichen Provinzen des Königreichs hatten die Franzosen Besitz genommen.

November. Täglich langten Trümmer der Armee in dem traurigsten Zustande an. Eine erfreuliche Ausnahme von den vielen Beispielen völliger Auflösung machte das Füsilier-Bataillon Borell d'Ivernois, das in guter Haltung und ziemlich vollzählig, aber ohne alle Bagage, bei Graudenz eintraf. Der König empfing dasselbe sehr gnädig und verlegte es auf die Festung.

Während des Aufenthalts in der Gegend von Graudenz wurde Oberst v. Baczko eines Tages zu der Königlichen Tafel befohlen, zu der auch der General der Infanterie L'Homme de Courbière, Kommandant von Graudenz, gezogen war. Im Laufe des Gesprächs, das sich um die letzten traurigen Ereignisse, namentlich den Fall der Festungen drehte, fragte der König den General: „Wie wird es mit Graudenz werden?" Der greise Krieger erhob sich und sagte: „So lange ich meinen Kopf habe, soll der Feind die Groudenze nicht haben." Er hat sein Wort ritterlich gehalten.

Da die Truppen noch alle Lagergeräthe, als Zelte und dergl. mehr, aus der Garnison mitgenommen, dergleichen Impedimente aber nach den neuesten Erfahrungen sich als höchst unzweckmäßig erwiesen hatten, man auch hoffte, den Winter über an

der Weichsel sich halten zu können, wo dann die Truppen durchweg in Quartieren untergebracht werden, der Zelte füglich entbehren konnten, war bereits unter dem 6. November befohlen, alles derartige sowie überhaupt jedes nicht dringend nothwendige Gepäck nach den Garnisonen zurückzuschicken. Novbr. 1806.

Demzufolge ging auch die Bagage des Regiments vak. v. Rhein, welche demselben bei den forcirten Märschen nicht hatte folgen können und zur Zeit, als jener Befehl eintraf, erst Gilgenburg erreicht hatte, von hier nach Königsberg und später nach Tilsit zurück. Wenige Tage nach dem Einrücken des Regiments in die Quartiere bei Kulmsee rückte Major v. Kyckbusch mit einem Detachement von 5 Offizieren und 150 Mann Kommandirter von allen Eskadrons zu der Avantgarde des Korps, die unter Generallieutenant v. L'Estocq in und bei Thorn stand.

Die Gerüchte, der Feind nähere sich mit starken Korps der Weichsel, nahmen von Tag zu Tag zu. Um hierüber Gewißheit zu erhalten, ordnete General L'Estocq Rekognoszirungen gegen Bromberg an.

Der Kommandant von Thorn, Oberst v. Bülow, — der spätere berühmte General — befahl demzufolge am 13. November dem Major v. Kyckbusch, mit 100 Pferden seines Detachements und einer Abtheilung Füsiliere über die Weichsel zu gehen, dort an einem geeigneten Ort Stellung zu nehmen und fleißig gegen Bromberg zu patrouilliren. Ihm folgte am 14. früh der Major v. Mutius mit einer Eskadron des Dragoner-Regiments v. Roquette (Nr. 13) mit einem ähnlichen Auftrag. Am Abend desselben Tages erhielt Premierlieutenant v. Sydow, der mit 50 Pferden des Regiments und 50 v. Roquette — letztere unter Lieutenant v. Massow — in Podgurz als Soutien der bereits vorgeschobenen Abtheilungen stand, Befehl, sofort aufzubrechen, in der Richtung auf Bromberg zu marschiren, um den Major v. Mutius zu verstärken, der im Laufe des Tages auf überlegene feindliche Kavallerie gestoßen sei.

Lieutenant v. Sydow marschirte um 11 Uhr nachts von Podgurz ab und traf gegen Morgen bei dem Städtchen Schulitz ein. Da er hier weder von Major v. Mutius noch vom Feinde etwas traf, setzte er seinen Marsch auf Bromberg fort. Bald hinter Schulitz traf das Detachement auf einen französischen Offizier, der in einem leichten, mit zwei Postpferden bespannten Wagen herangefahren kam, und als er der Spitze der preußischen Dragoner ansichtig wurde, auf diese seine Pistolen abfeuerte. Er wurde sofort festgenommen, da er sich jedoch durch seine Papiere als einen an den Kommandanten von Thorn adressirten Parlamentär auswies, trotz seines eben nicht parlamentarischen Benehmens und nachdem man ihm die Waffen und Papiere abgenommen, unter Eskorte eines Unteroffiziers und zweier Dragoner weiter befördert.

Gefecht bei Schulitz.

Die Thürme von Bromberg waren bereits in Sicht, als von der Spitze die Meldung einging, sie habe durch Landsleute erfahren, Bromberg sei bereits von dem Feinde besetzt, Major v. Mutius habe sich nach einem leichten Gefecht am Morgen nach Fordon zurückgezogen. Beinahe in demselben Augenblick kam aus einem links gelegenen Walde französische Infanterie zum Vorschein.

Die Lieutenants v. Sydow und v. Massow faßten nunmehr den Entschluß, auf Schulitz zurückzugehen.

Novbr. 1806. Während des Marsches dorthin erhielten sie die Meldung, der Posten von sechs Mann, den sie bei der Ottorowoer Wassermühle zurückgelassen hätten, sei von französischen Husaren angegriffen und zurückgeworfen.

Da das waldbewachsene sumpfige Terrain ein Ausweichen nicht zulässig erscheinen ließ, wurde der Marsch auf Schulitz fortgesetzt. Unweit des Ortes nahm die Spitze einen französischen Husaren gefangen, der aussagte, jenseits desselben ständen 500 französische Husaren, die das Detachement in Empfang nehmen wollten.

Die beiden Offiziere beschlossen, sich nach echter Reiterweise den Weg mit dem Degen in der Faust zu bahnen.

16 Dragoner — von jedem Regiment acht — mit aufgenommener Pistole eröffneten den Zug, das Detachement folgte dicht auf, die Züge unter sich mit doppelter Distanz, den Degen aufgenommen.

So ging der Marsch in ruhigem Schritt durch Schulitz. Jenseits desselben befand sich ein Schlagbaum und dicht daneben ein Wirthshaus mit einer Einfahrt. Der Schlagbaum war heruntergelassen und hinter demselben einige französische Husaren mit gespannter Pistole aufmarschirt. Lieutenant v. Sydow ließ von der Avantgarde die Pistolen abfeuern und gleichzeitig das Signal „Trab" geben. Die feindlichen Husaren sprengten, als die Salve der Dragoner erfolgte, theils in die Einfahrt, theils um das Wirthshaus herum, so daß es diesen möglich wurde, den Schlagbaum zu öffnen und in das Freie zu kommen.

Nunmehr zeigten sich jedoch mehrere feindliche Schwadronen, die, quer über die Straße aufmarschirt, das Detachement erwarteten. Lieutenant v. Sydow warf sich ungesäumt mit dem größten Ungestüm auf den Feind, durchbrach ihn und erreichte mit dem Detachement glücklich ein nicht entferntes Vorwerk, in dem er sich setzte und seine Leute sammelte.

Da der Feind, durch die Bravour des Detachements augenscheinlich konsternirt, nur eine sehr kurze Strecke verfolgte, gelang es, noch einige Leute, deren Pferde erschossen waren, heranzuziehen. Ein gutes Drittheil der Mannschaft wurde vermißt, beinahe alle Anderen waren verwundet.

Die Sonne neigte sich bereits, als das letzte Gefecht stattfand, Leute und Pferde waren auf das Aeußerste ermüdet, da man während der Nacht und den Tag über 8 Meilen, beinahe fortwährend im Sattel, zurückgelegt hatte. Dessen ungeachtet fochten die Dragoner, die hier zum ersten Male den Feind sahen, mit untadeligem Muthe, zeigten sich als würdige Erben der Sieger von Torgau und Freiberg.

Sobald die Dunkelheit eingetreten, setzte Lieutenant v. Sydow den Rückmarsch auf Thorn fort und erreichte bald die Arrieregarde des Obersten v. Bülow, der am Morgen desselben Tages ebenfalls vormarschirt war, auf die Nachricht aber, daß Schulitz bereits vom Feinde besetzt sei, nicht gewagt hatte, weiter vorzugehen, und sich nun auf dem Rückmarsch befand.

Um 12 Uhr nachts traf Lieutenant v. Sydow mit seinem Detachement in Podgurz ein und ritt sofort nach Thorn hinüber, um dem Generallieutenant v. L'Estocq Bericht zu erstatten.

Der General bezeigte sich mit dem Benehmen des Detachements und seiner

Führung höchst zufrieden und versprach, sofort über den Vorfall an den König zu berichten. Die Früchte dieser tüchtigen Reiterthat blieben nicht aus, Premierlieutenant v. Sydow erhielt — laut Kabinets-Ordre vom 6. Februar 1807 — später den Orden pour le mérite, den ersten, der einem Subalternoffizier seit den Zeiten des großen Königs in dem Regiment zu Theil wurde. Novbr. 1806.

Unteroffizier Christoph Packolatis,
Trompeter Johann Ernst Englert,
Dragoner Andres Letatis
von der Leib-Eskadron,
Unteroffizier Friedrich Grotthusen,
Dragoner Christoph Hennig
von des Majors v. Kyckbusch Eskadron,
Unteroffizier Johann Mahrholdt,
die Dragoner Gottlieb Pietsch,
Peter Albat
von des Majors v. Foller Eskadron,
Unteroffizier Joseph Hoffer,
Karabinier Wilhelm Jantzen
von des Oberst v. Maltzahn Eskadron,

erhielten die silberne Verdienstmedaille, alle übrigen Mannschaften des Detachements laut Kabinets-Ordre eine Belobigung.

Sämmtliche preußische Kavallerieposten wurden nach diesen Vorfällen auf das rechte Ufer der Weichsel gezogen.

Unterdessen war unter dem 12. November Oberst v. Baczko zum Chef des Regiments, unter dem 18. Oberst v. Maltzahn zu dessen Kommandeur, Kapitän v. Prszesziszewski zum Major ernannt worden.

Gleichzeitig mit der Nachricht von jener glänzenden Waffenthat, einem schönen Anfang des bevorstehenden Feldzuges, traf am 16. November für das noch in denselben Quartieren stehende Gros des Regiments v. Baczko der Befehl ein, näher nach Thorn heranzurücken. Auf dem ersten Marsche, am 17. November, langte eine Estafette von General v. Kalckreuth an, mit dem Befehl, nach Deutsch-Eylau zu marschiren und am folgenden Tage, den 18., dort einzutreffen.

Nach der dem Befehl beiliegenden Marschroute hatte das Regiment diesen Marsch bereits am 16. antreten und das genannte Ziel am dritten Tage erreichen sollen, nunmehr blieben hierzu nur noch 24 Stunden. Das Regiment bog sofort von der großen Straße nach Thorn ab, marschirte mit Unterbrechungen von wenigen Stunden, in denen gefüttert wurde, Tag und Nacht, theilweise auf sehr schlechten Nebenwegen, und traf am 18. November nachmittags mit einer Eskadron bereits auf dem Rendezvous bei Deutsch-Eylau ein, als General Graf Kalckreuth erschien und höchst verwundert den Eskadronchef fragte, was seine Anwesenheit hier bedeuten solle. Derselbe erwiderte, das ganze Regiment werde binnen Kurzem ebenfalls eintreffen.

Der General äußerte seine Ueberraschung darüber, daß dem Regiment nicht der Befehl zugegangen sei, den Marsch auf Thorn fortzusetzen, und bestimmte, es solle sofort dorthin zurückkehren. Der mittlerweile eingetroffene Oberst v. Baczko erklärte dies jedoch für eine Unmöglichkeit, da die Pferde durch den Marsch von nahezu elf Meilen in 24 Stunden zu sehr angegriffen und einiger Ruhe dringend bedürftig seien. Das Regiment wurde daher in den Dörfern Karrasch, Schönerswalde, Jamielnick, Wonno, Schwarzenau und Studa einquartiert und hielt daselbst den 19. über Ruhe.

Novbr. 1806. In der Nacht traf auch der Feldjäger mit dem Befehle ein, dessen General Graf Kalckreuth Erwähnung gethan.*)

Am 20. brach das Regiment wieder auf und erreichte über Jablonowo und Driesen am 22. die ihm vor Thorn bestimmten sehr engen Quartiere

Zakrzewko für die Eskadron v. Maltzahn,
Lissowitz für die Leib-Eskadron,
Lulkau für die Eskadron v. Foller,
Piwnitz für die Eskadron v. Kyckbusch,
Striczyn für die Eskadron v. Schleußing,

von wo aus es einen Theil des rechten Weichsel-Ufers durch Patrouillen beobachtete.

Es gehörte nunmehr zu dem Avantgarden-Korps unter General L'Estocq und stand bei der Division des Generalmajors v. Diericke, bei der Brigade v. Esebeck.

Das Regiment hatte in sechs Tagen, vom 17. bis 22. November, einen Marsch von 26 Meilen gemacht, bei grundlosem Wege und schlechtem Wetter, eine gute Vorübung für die Strapazen des Winterfeldzuges, der seiner noch wartete. Es scheint dabei keine Einbuße an Leuten und Pferden gehabt zu haben, wenigstens thun die noch vorhandenen Tagebücher und Rapporte hiervon keine Erwähnung, ein vollgültiger Beweis für seine gute Disziplin und Ausbildung, die sich auch noch ferner und glänzender bewähren sollten, wie schon so oft.

Ein Gefecht, wie das bei Schulitz, und ein Marsch, wie der letztbeschriebene, sind gewiß schöne Leistungen für ein Reiter-Regiment, das seit beinahe 30 Jahren nur den Exerzirplatz und das Manöverfeld gesehen. Sie gehören mit in die Reihe der Beweise für die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit der so oft und so ungerechterweise geschmähten preußischen Armee von 1806.

Während das Regiment v. Baczko diese zwecklosen Gewaltmärsche ausführte, war die Avantgarde der Franzosen am 17. vor Thorn erschienen und hatte die Stadt beschossen. Den 18. war Marschall Lannes mit seinem Korps angelangt, die Beschießung der Stadt ohne erheblichen Erfolg wiederholt worden, darauf an-

*) Diese Verwirrung in den Märschen erklärt sich nach den in dem Archiv des großen Generalstabes aufbewahrten Aktenstücken folgendermaßen:

Das Regiment v. Baczko war ursprünglich bestimmt, sich mit den übrigen unter General Graf Kalckreuth stehenden Truppen weiter rückwärts bei Deutsch-Eylau zu konzentriren. Durch den unterdeß erkannten schnellen Vormarsch der Franzosen auf dem linken Ufer der Weichsel wurde es jedoch nothwendig, die Avantgarde unter General L'Estocq bei Thorn zu verstärken, die Bestimmung des Regiments v. Baczko erhielt hierdurch eine Aenderung, indem es der Avantgarde zugetheilt wurde.

Den betreffenden Befehl erhielt dasselbe am 16. November und marschirte, wie wir gesehen, ab. Der Befehl zu dem Marsche nach Eylau war aber auch durch irgend ein Versehen expedirt worden, traf das Regiment durch eine im Kriege überhaupt, in dem damaligen aber namentlich häufig vorkommende Verzögerung erst auf dem Wege nach Thorn. Graf Kalckreuth muß von der fälschlichen Absendung dieses letzteren Befehls Kunde erhalten haben und sandte dem Regiment, das er auf dem Marsche nach Eylau vermuthete, einen Feldjäger mit dem erneuten Befehle entgegen, nach Thorn zu gehen. Derselbe traf das Regiment jedoch nicht, da es eine ganz andere, in dem Hauptquartier völlig unbekannte Richtung von der Thorner Straße quer durch das Land auf Deutsch-Eylau zu eingeschlagen hatte.

geknüpfte Unterhandlungen hatten kein Resultat ergeben. Die beiderseitigen Truppen blieben in den eingenommenen Stellungen stehen, bis die rückgängige Bewegung der russischen Armee unter General Bennigsen an der oberen Weichsel den Generallieutenant v. L'Estocq — der seit dem 21. November den Oberbefehl über sämmtliche preußischen Truppen östlich der Weichsel erhalten hatte — sehr gegen seinen Willen nöthigte, Anfang Dezember die Stellungen an der Weichsel zu räumen. Den 5. begann demnach der Abmarsch der Truppen in eine neue Stellung zwischen Lautenburg und Strasburg. Novbr. 1806. Dezember.

Major v. Kyckbusch stieß mit seinem Detachement wieder zu dem Regiment und ließ nur Lieutenant v. Turnow mit 30 Pferden in Thorn als letzte Arrieregarde.

Als die Franzosen in der Nacht vom 5. zum 6. über die Weichsel und in die Stadt drangen, zog Lieutenant v. Turnow sich zurück, fand das Thor jedoch, welches er passiren mußte, bereits von dem Feinde besetzt. Ohne sich an das Feuer und die Bajonette der feindlichen Infanteristen oder ihren Zuruf „Pardon" zu kehren, ritt er mit seiner kleinen braven Schaar auf die feindliche Ueberzahl ein, hieb einen beträchtlichen Theil derselben nieder und entkam glücklich aus der Stadt.

Schon im Freien wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen; er vertheidigte sich gegen die heranstürmenden Feinde zu Fuß, mit dem Degen in der Faust, glücklich, bis seine Leute ihn vermißten, einige Dragoner mit einem ledigen Pferde zurückkehrten und ihn so vor Gefangenschaft oder Tod bewahrten.

Mit einer leichten Wunde und ohne einen Mann seines Detachements verloren zu haben, langte er wieder bei dem Regiment an. Er erhielt später — unter dem 24. März 1807 — für diese tapfere That den Orden pour le mérite.

Am 9. brach auch das Regiment, welches einem Detachement aller Waffen unter Generalmajor v. Esebeck zugetheilt war, aus seinen bisherigen Quartieren auf und marschirte über Kowalewo und Straßburg, westlich dessen es am 10. in den Dörfern Choyno, Mszano, Niewierz und Druszyn neue Kantonnements bezog.

Die russische Armee ging nach einer kurzen Offensive weiter zurück, die Franzosen setzten sich in Thorn fest.

General L'Estocq begann für seine linke Flanke zu fürchten und beschloß, die Stellung nach dieser Richtung mehr zu sichern; demzufolge brach das Regiment v. Baczko am 11. wieder auf und nahm südlich Straßburg in den Dörfern Kumerowo, Gorlatowo, Sobieszyszna und Golkow Quartier; doch auch hier verblieb man nur wenige Tage. Schon am 13. konzentrirte sich das Korps weiter rückwärts, dem Drucke folgend, den der Vormarsch des Feindes, namentlich auf seine linke Flanke, übte. Das Regiment v. Baczko begleitete diese Bewegung und kam auf der Straße von Lautenburg nach Soldau in den Dörfern Groß- und Klein-Przelenk, Grodtken und Hohendorf zu stehen.

Die linke Flanke der Stellung war durch ausgedehnte Sümpfe gesichert.

General L'Estocq erhielt hier Nachrichten, die ihn vermuthen ließen, die Franzosen hätten das Städtchen Biezun an der Soldau besetzt und bedrohten von dort aus seine Verbindung mit der russischen Armee.

Dezbr. 1806.

Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, die bedrohte Verbindung womöglich wieder herzustellen, wurde eine Rekognoszirung gegen den genannten Ort angeordnet und Generalmajor v. Diericke mit deren Ausführung beauftragt. Ihm wurden zwei Infanterie-Regimenter, zwei halbe reitende Batterien, das Regiment v. Baczko sowie einige Eskadrons Husaren v. Prittwitz und Towarczys zugetheilt, welche Truppen sich am 20. bei Kurkau, unweit Soldau, sammelten.

Rekognoszirung und Gefecht bei Biezun.

Das Detachement brach in der Nacht zum 21. auf und erreichte am Abend desselben Tages Kudsburg, wo Biwaks bezogen wurden. Die vorgeschobenen Patrouillen bestätigten die Anwesenheit des Feindes in Biezun, Major v. Kyckbusch wurde daher mit 100 Pferden v. Baczko, 150 Mann Infanterie und zwei Geschützen nach Mastowo, ein anderes Detachement nach Dembsk detachirt, um den Feind zu beobachten.

Den 22. folgte das Gros bis Olszewo und nahm dort wieder Biwaks, aus denen es am 23., früh 5 Uhr, aufbrach, um einen Ueberfall auf die Biwaks des Feindes vor Biezun zu unterstützen, der von den oben genannten Detachements ausgeführt werden sollte. Die Avantgarde des Gros, unter Befehl des Obersten v. Baczko, bei der sich auch sein Regiment befand, erhielt ihre Stellung südlich des Dorfes Chamsk, mit der Weisung, sehr vorsichtig und ja nicht übereilt zu handeln.

Das Städtchen Biezun ist rings von sumpfigen Waldungen umgeben, durch die von Norden her von den Dörfern Chamsk und Dembsk zwei Dämme führen, die sich 1/4 Meile vor der Stadt bei dem Dorfe Karnyszyn vereinigen. Außerhalb dieser Dämme ist das Terrain nur an wenigen Stellen so fest, daß Truppen darauf Stellung nehmen können.

Auf dem von Chamsk kommenden Damm ging Major de la Roche Aymon mit den zu dem Ueberfalle bestimmten Truppen vor, von Seiten der Avantgarde unter Oberst v. Baczko wurden einige Husaren und zwei Eskadrons des Regiments gegen den Wald vorgeschoben, der Rand desselben durch Infanterieschützen besetzt.

Bald nachdem die Ueberfallstruppen in dem Walde den Blicken entschwunden, hörte man von links her lebhaftes Feuer. Major La Roche war zu unvorsichtig vorgegangen, der Feind ließ ihn nahe herankommen, griff alsdann heftig an und warf ihn zurück; er verlor viel Leute, wurde aber von der Avantgarde noch rechtzeitig aufgenommen, um weiterem Unglück vorzubeugen.

Während das Gefecht somit südlich Chamsk zum Stehen kam, bemerkte man den Feuerwerker Kiesewalter, der bemüht war, sich mit einer Haubitze und zwei Kanonen, welche zu dem Detachement des Majors de la Roche gehörten, durch den Sumpf zu arbeiten und die Avantgarde zu erreichen. Einer der vielen Offiziere, die zu jener Zeit ohne bestimmte Stellung bei den Truppen sich aufhielten, kam dahergaloppirt und rief dem Obersten v. Baczko zu, es stände vorn sehr schlecht, der Oberst werde gut thun, zurückzugehen, selbst mit Aufopferung der Geschütze.

Der Oberst erwiderte auf diesen freundschaftlichen Rath mit lauter, weithin verständlicher Stimme:

„Das kann nur ein Hundsfott thun, ich werde den braven Artilleristen

nicht im Stich lassen und erst auf ausdrücklichen Befehl des Generals v. Diericke zurückgehen." Dezbr. 1806.

Der um das Wohl der preußischen Truppen so besorgte Herr galoppirte davon, Kiesewaller aber erreichte glücklich die Avantgarde und rettete seine Geschütze.

Da General v. Diericke bei der erkannten Ueberlegenheit des Feindes den zweiten Theil seiner Aufgabe — die Verbindung mit der russischen Armee über Biezun wieder herzustellen — nicht erfüllen konnte, entschloß er sich zum Rückzuge, und Oberst v. Baczko übernahm mit seinem Detachement die Deckung desselben.

Das Dorf Chamsk wurde von der Infanterie besetzt, während die Geschütze, Dragoner und Husaren hindurch gingen, das Regiment v. Baczko machte jenseits desselben Front, die Geschütze fuhren auf und deckten den Abmarsch der Infanterie, den der Feind, durch einige Kanonenschüsse in Respekt gehalten, nicht weiter belästigte.

In der Nacht bezog die Arrieregarde ein Biwak südlich Kudsburg. Tags darauf, am 24. morgens, sammelte sich das ganze Detachement des Generals v. Diericke jenseits Kudsburg und rückte in die Kantonirungen bei Soldau ein, das Regiment in die Dörfer Klenzkau und Schönwiese, woselbst es sehr eng stand. An demselben Tage hatte der Feind Bewegungen ausgeführt, die auf die Absicht schließen ließen, den rechten Flügel der preußischen Aufstellung anzugreifen, der größte Theil der Truppen wurde daher dorthin zusammengezogen; am 25. erfolgte ein Angriff auf der ganzen Linie. Das Regiment v. Baczko erhielt Befehl, auf den Alarmplatz nordöstlich Soldau zu rücken, woselbst es bei seiner Ankunft das Regiment Towarczys bereits aufmarschirt fand. Unterdessen wurde das schwach besetzte Soldau von dem Feinde genommen, bevor das Gros des Korps, das erst spät am Nachmittage herankam, ihn daran hindern konnte. Die Stadt sollte wieder genommen werden, die Infanterie ging zweimal gegen dieselbe vor, konnte sich jedoch nicht behaupten und verlor sehr viel Leute. Gefecht bei Soldau.

Es war bereits dunkel geworden, als General L'Estocq sich von der Vergeblichkeit seiner Bemühungen überzeugte und den Rückzug befahl, der noch in derselben Nacht angetreten wurde. Zu derselben Zeit sah man bei dem Feinde mehrere Leuchtraketen steigen, wahrscheinlich um die Einnahme von Soldau den entfernteren Truppen zu signalisiren.

Die Reserve-Kavallerie, zu der das Regiment v. Baczko seit dem 25. gehörte und die sein Chef führte, marschirte über Kammersdorf nach Neidenburg, das sie bei den grundlosen Wegen und der Ermüdung der Truppen, die seit dem 21. fortwährend in Marsch und Gefecht gewesen, erst spät am Nachmittage des 20. erreichte.

Das Regiment erhielt die Dörfer Schemniontken, Bartoschken, Magdalentz, Piotrowitz zum Quartier.

Durch ein Mißverständniß war der noch bei dem Regiment befindliche Theil der Bagage, welcher bereits von Strasburg aus unter Führung des erkrankten Lieutenants v. Kleist zurückgeschickt worden, bis nach Königsberg gegangen, anstatt das Regiment in der Stellung von Soldau zu erwarten; das Regiment, namentlich aber die Offiziere, litten daher großen Mangel, da die anstrengenden Märsche und

Dezbr. 1806. Gefechte bei schlechtem Wetter und grundlosen Wegen die Equipage sehr heruntergebracht hatten.

Dieser Mangel war um so fühlbarer, als die arme polnische Gegend, in der man stand, wenig Ersatz zu bieten vermochte.

Den 27. abends brach das Korps wieder auf und setzte den Rückzug auf Jedwabno fort, in dessen Nähe das Regiment in den Dörfern Bardungen, Waplitz und Narreiten Quartier nahm.

Den 28. griff der Feind bei Schimanen die Arrieregarde an, wurde jedoch nach heftigem Gefechte, bei dem das Regiment ebenfalls betheiligt war, zurückgewiesen. Den 29. marschirte die Reserve-Kavallerie über Passenheim und Mennsgut nach Olschöwken und Jablonken. Das Rendezvous des Korps war für diesen Tag nördlich Ortelsburg zwischen Romahnen und Selonken bestimmt, wo ein Höhenzug eine sehr feste vertheidigungsfähige Stellung gewährte. Tags darauf, am 30., wurde der Marsch über Theerwisch nach Groß- und Klein-Kamionken und Rosoggen fortgesetzt, woselbst Generalmajor v. Kall den Befehl über die Reservekavallerie erhielt, Oberst v. Maltzahn von dem Regimente v. Baczko wurde abkommandirt, um eine Brigade der Vorposten zu befehligen.

Auf dem weiteren Marsche nach Sensburg, den 31., kam der Feind wieder näher heran und drängte heftig.

Die Arrieregarde, bei der sich auch eine Abtheilung des Regiments v. Baczko befand, setzte sich bei dem Defilee von Sorquitten und wies den Verfolger kräftig zurück, so daß er von ihr abließ. Das Regiment rückte an demselben Tage in
Januar 1807. Langenbrück, auf der Straße von Sensburg nach Rössel, in Quartiere, den 1. Januar 1807 nach Weisschnurren und Reimsdorf bei Rastenburg. Den 2. brach es früh 5 Uhr auf und ging durch Rastenburg, empfing dort Brot und Fourage auf mehrere Tage und marschirte auf Spiergstein und Soldahnen, nordöstlich Lötzen, den 3. nach Prinowen und Klimken, nordwestlich Angerburg. Im Falle eines feindlichen Angriffes sollte das Korps, das in dieser Gegend einige Tage der Ruhe zu pflegen gedachte, sich auf den Höhen zwischen Angerburg und Stullichen setzen.

Major v. Kyckbusch ging von hier aus mit 50 Pferden des Regiments v. Baczko, einer Eskadron v. Prittwitz-Husaren und 2 Kanonen der reitenden Artillerie nach Zierspienten an dem Buwelno-See, um die Vorpostenbrigade des Obersten v. Maltzahn zu verstärken.

Die erhoffte Ruhe sollte den Truppen jedoch nicht lange zu Theil werden. Eine Vorbewegung des Feindes in der Richtung auf Königsberg ließ den General L'Estocq die Stellung bei den masurischen Seen aufgeben, um eine Vorbewegung in der Richtung auf Barten auszuführen und den Feind in seiner rechten Flanke zu bedrohen. Das Korps brach daher am 8. in der genannten Richtung auf. Das Regiment v. Baczko, bei dem das Detachement unter Major v. Kyckbusch bereits tags zuvor, am 7., wieder eingerückt war, stieß bei Thiergarten um 9 Uhr vormittags zu den anderen Regimentern der Reservekavallerie und marschirte mit denselben über Drengfurth gegen Barten vor, östlich dessen es in Wickerau, Groß- und Klein-Sausjerken, Kollkeim und Meisterfelde Quartiere erhielt. Den 9. wurde der Feind durch Kavallerie rekognoszirt, die erst westlich Barten auf denselben stieß.

Die von General L'Estocq beabsichtigte Bewegung machte es wünschenswerth, sich in Januar 1807.
den Besitz von Schippenbeil und des dortigen Ueberganges über die Alle zu setzen. Da eine am 10. zu diesem Zweck ausgeführte Unternehmung nicht den gewünschten Erfolg gehabt, erhielt Generalmajor v. Prittwitz mit einem stärkeren Detachement, zu dem auch das Regiment v. Baczko gehörte, Befehl, Schippenbeil zu rekognosziren, womöglich zu nehmen und nach Ermessen über den Ort vorzugehen.

Die betreffenden Truppen sammelten sich den 11. bei Barten, brachen am frühen Morgen des 12. um 3 Uhr auf und marschirten über Löwenstein auf Schippenbeil, wo sie mit Tagesanbruch eintrafen. Die Stadt wurde zwar nach leichtem Gefecht genommen, doch hielt General Prittwitz sich nicht für stark genug, um weiter vorzugehen, und kehrte nach Barten zurück, wo das Detachement abends 9 Uhr wieder eintraf. Das Regiment hatte an den Gefechten des Tages keinen weiteren Theil gehabt, als daß es den über Schippenbeil hinaus rekognoszirenden Husaren als Rückhalt folgte. Tags darauf, am 13., wurde General Prittwitz mit seinem Detachement wieder gegen Schippenbeil vorgeschoben, das Regiment v. Baczko erhielt nebst dem Grenadier-Bataillon v. Fabeck in Löwenstein Quartier. Man stand hier dem Feinde wieder dicht gegenüber, und zwar auf einem sehr exponirten Posten. Unsern vor dem Dorfe lag ein Wald, die Feldwachen konnten daher, um nicht die Verbindung mit den dahinter in Quartier liegenden Truppen zu verlieren, nur wenig vorgeschoben werden, jenseits jenes Waldes trafen die Patrouillen bei Romsdorf bereits auf feindliche Posten. Gefecht bei Schippenbeil.

Am frühen Morgen des 14. wurde ein Detachement der Vorposten, das in Leunenburg stand, um den dortigen Uebergang über die Guber zu decken, heftig angegriffen und mußte zurückgehen, wodurch die linke Flanke der Stellung, in welcher das Regiment sich befand, bedroht war. Dasselbe ging daher am 15. mitsammt dem Grenadier-Bataillon v. Fabeck in weiter rückwärtige Quartiere. Drei Eskadrons nebst einer Kompagnie Grenadiere kamen nach Kroligkeim, eine Kompagnie nach Sillginnen, zwei Eskadrons, zwei Kompagnien nach Modgarben. Löwenstein wurde durch Husaren, Laggarben durch Infanterie besetzt.

Den 16. nahm man Leunenburg dem Feinde wieder ab, die Stellung des Regiments blieb dieselbe und wurde es noch durch ein Bataillon des Regiments Towarczys verstärkt. Oberst v. Baczko erhielt den Befehl über das so gebildete Detachement von einem Bataillon, zehn Eskadrons.

Die Bewegungen der feindlichen Armee hatten den General Bennigsen zu dem Entschlusse vermocht, seine ganze Armee nach Preußen zu ziehen, sich hier mit dem Korps des Generals L'Estocq zu vereinigen und mit diesem gemeinsam gegen den linken Flügel der Franzosen vorzugehen.

Während dieser Ereignisse hatte Oberst v. Maltzahn mit seiner Vorposten-Brigade die Stellung an den masurischen Seen behauptet. Nunmehr durch russische Truppen abgelöst, zog er über Rastenburg heran, um sich wieder mit dem Korps zu vereinigen. Den 18. erhielt Oberst v. Baczko mit seinem Regimente, einer halben reitenden Batterie v. Rentzell und dem Füsilier-Bataillon v. Bergen Befehl, dem Obersten v. Maltzahn entgegenzugehen. Man befürchtete, derselbe könne auf seinem Marsche durch stärkere feindliche Streifparteien in Verlegenheit gebracht

Januar 1807 werden. Das Detachement nahm in Silgehnen, Dembehnen und Rodellen Quartier, brach gleich am Abend desselben Tages wieder auf und ging bis Whalmik und Schreitarren vor. Am folgenden Tage, den 14., langte die Brigade v. Malzahn an und bezog um Gudwallen gegen Schreitenbeil ein Quartier. Es wurde durch ein Detachement von 50 Pferden des Regiments v. Baczko verstärkt. Die Brigade v. Baczko bildete für den demnächst erfolgenden Vormarsch ihren Rückhalt.

Da nunmehr die ganze russische Armee in die Linie gerückt war, trat das preußische Korps am 21. in drei Kolonnen den Vormarsch gegen die Alle an. Die Brigaden v. Baczko und v. Malzahn bildeten die vierte Kolonne und marschirten über Schreitenbeil auf Bartenstein. Die Brigade v. Malzahn bezog die Vorposten, die Brigade v. Baczko Quartiere, das Regiment in Tems, Amt Preußen, Kreßheim und Tomrendell.

Den 22. früh 5 Uhr brach die Brigade v. Baczko wieder auf, vereinigte sich bei Wernitten mit der Brigade v. Malzahn und marschirte über Schnehnen und Tolks auf Rehnau, das Regiment erhielt Quartier in letztgenanntem Dorfe, Krauchen und Kirchitten.

Am 23. brach die Brigade Baczko früh 7 Uhr auf, trennte sich von der Brigade Malzahn, marschirte über Wesleim auf Grünwalde, vereinigte sich hier mit der Brigade v. Bülow und setzte mit derselben den Marsch über Hof in der Richtung auf Mehlsack fort. Das Regiment erhielt Quartiere in Groß-Glanden und Paulen und hatte ein Detachement nach Groß-Klauitten vorgeschoben. Das Brot für die Truppen wurde aus Landsberg bezogen, Fourage mußten die Ortschaften liefern.

Den 24. brach die Brigade Baczko wieder um 7 Uhr auf, stieß bei Drewenz zu der Brigade Bülow und marschirte, die große Straße auf Mehlsack vermeidend, nach Heinrichau. Das Regiment nahm Quartiere in Wonnitt, Bernitt, Gedauten und Groß-Körpen.

Hier traf die Nachricht ein, der Feind habe, dem Drucke der vereinigten russisch-preußischen Korps nachgebend, das bereits von ihm besetzte Braunsberg geräumt und sei auf Preuß. Holland abmarschirt. Da demnach die Befürchtungen für Königsberg schwanden, beschloß General L'Estocq sich näher an die russische Armee heranzuziehen, die ihren Marsch derweilen weiter südlich ausgeführt hatte, und zur Zeit in der Gegend von Liebstadt stand. Daher erhielten alle Brigaden Befehl, den Marsch am 25. in südlicher Richtung fortzusetzen. Die Brigaden v. Baczko und v. Bülow brachen um 9 Uhr vormittags auf und marschirten über Wuhsen in der Richtung auf Liebstadt. Das Regiment erhielt Quartier in Hermsdorf, Groß- und Klein-Quittainen.

Während des Marsches hörte man von Süden her fernen Kanonendonner; er rührte von dem Gefechte bei Mohrungen her, in dem die Russen mit den Truppen von dem Korps des Marschalls Bernadotte engagirt waren.

Den 26. wurde der Marsch völlig schlagfertig in drei Kolonnen fortgesetzt, da man jeden Augenblick darauf gefaßt sein zu müssen glaubte, mit dem von Braunsberg abziehenden Feinde zusammenzustoßen. Das Regiment v. Baczko, welches für diesen Marsch der ersten Kolonne unter Führung des Generalmajors

v. Dierike zugetheilt war, brach früh morgens aus seinen Quartieren auf, stieß Januar 1807.
10 Uhr vormittags bei Luxethen zu der Kolonne und marschirte mit derselben über Steegen auf Preuß. Holland. Hier angelangt, ohne von dem Feinde etwas gesehen zu haben, mußte der Marsch auf Befehl des Generals Bennigsen sofort auf Liebstadt fortgesetzt werden. Bei Groß-Thierbach und Quittainen wurde Halt gemacht, da mittlerweile ein abgeänderter Befehl das Korps nach Hagenau beorderte, um bei einem Angriff der russischen Armee auf Mohrungen mitzuwirken.

Seit morgens früh waren die Truppen in Marsch, hatten fünf Meilen ohne Rast, die ersten drei in Gefechtsformation, also um so ermüdender, zurückgelegt, Leute und Pferde bedurften in hohem Grade der Ruhe. Sie wurde ihnen gewährt, indem man den Regimentern aufgab, sich Quartiere zu suchen, wo sie dieselben fänden, am 27. früh 7 Uhr aber gefechtsbereit zwischen Hagenau und Samrodt zu stehen.

Das Regiment v. Baczko zog vor, an der Stelle, wo es stand, die Nacht hindurch zu biwakiren, da die Witterung verhältnißmäßig milde war, brach es früh 4 Uhr des anderen Tages, am 27., auf und stand um 7 Uhr in der befohlenen Stellung, wo auch die übrigen Regimenter rechtzeitig eintrafen. Da aber weder der Feind noch die Russen sich blicken ließen, nirgend etwas von einem Gefechte zu hören war, auch keine Befehle eintrafen, wurde der Weitermarsch in der bisherigen südwestlichen Richtung beschlossen.

Das Korps brach demzufolge am späten Vormittag auf und marschirte über Maldeuten und Zülpe-Mühle auf Saalfeld, in dessen Nähe auf den Höhen zwischen Woritten und Bundken eine Stellung genommen wurde, aus der die Truppen erst in der Nacht in Quartiere rückten, das Regiment v. Baczko nebst dem Regiment v. Esebeck (Nr. 8), mit welchem es wieder in Brigade stand, in Bundken, Sadlauken und Boiden. Hier wurde den 28. Ruhe gehalten, den 29. der Marsch fortgesetzt, um die Umfassung des feindlichen linken Flügels wieder aufzunehmen.

Die Brigade Esebeck sammelte sich um 9 Uhr vormittags bei Boiden und marschirte über Preuß. Mark, Bornitz, Finkenstein nach Rosenau und Groß-Albrechtau, den 30. über Rosenberg nach Groß- und Klein-Plauth, Altmühle, Warzeln und Groß-Trommnau.

Schon früher war General Rouquette mit einem Detachement gegen Marienwerder entsendet, um dem Unwesen der polnischen Insurgenten zu steuern und womöglich Verbindung mit Danzig zu halten. Derselbe hatte mit jenen täglich kleine Gefechte. Zu seiner Unterstützung, um ihn aufzunehmen, falls seine Verbindung mit dem Korps bedroht werden sollte, wurde die Brigade Esebeck am 31. weiter gegen Lessen vorgeschoben und nahm in Jankowitz, Hutta, Koslowo und Schwenten Quartiere; 50 Pferde v. Baczko und 50 v. Esebeck gingen als Vorposten nach Roggenhausen gegen Graudenz. Das Korps konzentrirte sich unterdessen um Freistadt und nahm die Verbindung mit dem nach Deutsch-Eylau vorgeschobenen rechten Flügel der russischen Armee auf.

In diesen Stellungen verblieb Alles den 1. Februar über. Am 2. erhielt Februar.
General L'Estocq die Aufforderung, sofort über Osterode sich mit der russischen Haupt-

Februar 1807. Armee zu vereinigen, die, einem Angriff Napoleons entgegensehend, sich bei Allenstein zusammenzog. Demzufolge wurde der Posten in Roggenhausen sofort eingezogen, die Brigade marschirte spät am Nachmittag ab und bezog in der Nacht Quartiere, das Regiment in Schwarenau und Gulbien.

Den 3. gegen Mittag brach es wieder auf, stieß zu der Brigade des Generalmajors Diericke und marschirte mit dieser über Deutsch-Eylau gegen Osterode. Die Brigade nahm bei Schmigwalde Stellung; das Regiment bezog Quartiere in Theuerwitz und Röschken und hatte Feldwachen gegen den Drewenz-Fluß stehen.

Den 4. wurde früh aufgebrochen und nach dem Sammelplatze des Korps marschirt, auf dem man um 8 Uhr morgens eintraf. Die Brigade erhielt die Arrieregarde und folgte dem Abmarsche des Korps über Figehnen auf Reusen, wo sie wegen der äußerst beschwerlichen, tief verschneiten Wege durch den Osteroder Forst erst spät am Abend eintraf. Das Regiment v. Baczko bezog Quartiere in Sonnenborn und Benedien, die Vorposten wurden allein von der Infanterie gegeben.

Die von Seiten des Korps gegen die Passarge vorgeschobenen Abtheilungen brachten die Meldung, daß dieselbe bereits vom Feinde besetzt, die russische Avantgarde am 3. bei Allenstein angegriffen und zurückgedrängt sei. Die Absicht, jenen Fluß bei Elditten zu überschreiten und sich bei Arensdorff, wohin die russische Haupt-Armee zurückgegangen, mit dieser zu vereinigen, wurde hierdurch unausführbar; die für den 5. bereits ausgegebenen Dispositionen wurden zurückgenommen und der Uebergang bei Spanden als nächstes Objekt des Marsches bezeichnet.

Die Arrieregarde brach früh am 5. auf, marschirte durch Mohrungen auf Pfarrersfelde, bog dann, dem Gros folgend, links aus und erreichte über Wiese, Goldbach und Reichertswalde spät am Abend Reichenwalde und Schwöllmen, wo sie Stellung nahm und der Nähe des Feindes wegen biwakirte. Während des Marsches schallte von der rechten Flanke her lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer herüber. Die Vorposten-Brigaden waren bei Waltersdorff mit dem Feinde in heftigem Gefechte gewesen, an dem auch die Brigade Maltzahn und mit ihre jene 50 Pferde v. Baczko theilgenommen, die am 19. Januar zu ihr gestoßen waren.

Bei dieser Gelegenheit wurde Kapitän v. Arenstorff, der jene 50 Pferde befehligte und, nach beendetem Gefecht die Vorposten bereitend, sich verirrte, gefangen genommen.

Den 6. früh brach die Arrieregarde des Generals Diericke wieder früh aus ihrem Biwak auf, überschritt die Passarge bei Spanden und marschirte, ohne von dem Feinde verfolgt zu werden, nach dem Rendezvous des Korps, zwischen Langwalde und Packhausen, von wo dieses den Marsch noch bis Engelswalde fortsetzte. Die Arrieregarde blieb bei Mehlsack stehen, Vorposten gegen die Passarge vorgeschoben; das Regiment v. Baczko bezog enge Quartiere in dem Dorfe Sugnienen, von wo es mehrere Feldwachen auf dem rechten Flügel der Vorpostenstellung gab.

Am 7. wurde der Marsch in der Richtung auf Zinten fortgesetzt, bei Tiefensee jedoch rechts auf Preuß. Eylau ausgebogen, um sich dort mit der bis hierher zurückgegangenen russischen Armee zu vereinigen. Die Wege waren durch den tiefen Schnee beinahe unpassirbar, der Marsch daher für Mensch und

Thier im höchſten Maße anſtrengend, umſomehr als die Verpflegung für beide ſehr mangelhaft, namentlich in der letzten Zeit, wo man durch Gegenden marſchirte, welche von den fortwährenden Hin- und Herzügen der eigenen und feindlichen Truppen beinahe gänzlich ausgeſogen waren. Erſt ſpät am Abend traf man bei den angewieſenen Quartieren ein, die jedoch, da ſehr weit auseinander gelegen, nicht alle belegt werden konnten. Februar 1807.

So erhielt das Regiment v. Baczko für ſich nur das kleine Dorf Maggen, welches natürlich nur für einen ſehr geringen Theil der Mannſchaften und Pferde Obdach gewährte, weshalb der größte Theil die Nacht über bei ſtrengſter Kälte in tiefem Schnee ohne andere Verpflegung, als die der Schnappſack bot, biwakiren mußte.

Für den 8. war Befehl ertheilt, das Korps ſolle 6 Uhr morgens bei Huſſehnen zum Abmarſch bereit ſtehen. Die einzelnen Regimenter kamen jedoch wegen der weiten und beſchwerlichen Wege nur ſehr allmählich, größtentheils nach der für das Rendezvous feſtgeſetzten Stunde an, ſo daß erſt gegen 8 Uhr aufgebrochen werden konnte.

Gefecht bei Wackern.

Kaum hatte die Tete der Avantgarde Wackern paſſirt, als ſie auf kleinere feindliche Abtheilungen ſtieß, die jedoch nach kurzem Gefechte zurückwichen, ſo daß das Gros des Korps ſeinen Marſch auf Pompecken fortſetzen konnte.

Als die Diviſion Diericke — der das Regiment v. Baczko an dieſem Tage zugetheilt war — Wackern erreichte, ging die Meldung ein, der Feind zeige ſich in dem Walde von Skerwitten her. Oberſt Baczko, dem dieſe Nachricht zuerſt mitgetheilt wurde, ließ dieſelbe ſofort dem General Diericke zukommen, der mit der Infanterie der Diviſion noch weſtlich Wackern war.

Der General befahl, ſich durch Patrouillen von der Stärke und Abſicht des Feindes Nachricht zu verſchaffen. Premierlieutenant v. Schön I. vom Regiment v. Baczko wurde demzufolge mit ſeinem Zuge von der Eskadron v. Maltzahn gegen den vom Feinde beſetzten Wald vorgeſchickt. In ſcharfem Trabe ging der Zug dem Feinde entgegen, nicht lange, ſo fielen Schüſſe, und ein Unteroffizier kam verwundet zurück. Da man mittlerweile die Unzulänglichkeit einer Kavalleriepatrouille gegen einen von feindlicher Infanterie beſetzten Wald eingeſehen, folgte preußiſcherſeits eine Kompagnie dem Lieutenant v. Schön, vor deren Tirailleurs der Feind langſam zurückwich. Die Infanterie der Diviſion ging während deſſen durch Wackern und ſetzte den Marſch auf Pompecken fort. Nur das Grenadier-Bataillon v. Fabeck blieb bei erſterem Dorfe ſtehen, das Regiment v. Baczko bis auf weiteren Befehl ebenfalls. Der Feind verſtärkte ſich und drang von Neuem aus den Wäldern vor; das Regiment, welches bisher ſüdlich Wackern geſtanden, ging nunmehr durch das Dorf zurück. Beim Defiliren durch daſſelbe ſchlugen bereits feindliche Kanonenkugeln ein, die zwei Mann des Regiments tödteten. Es wurde ſofort Trab geblaſen. Jenſeits des Dorfes fand man das Bataillon Fabeck bereits in heftigem Gefecht mit dem Feinde, deſſen Tirailleurs das Feld in dichten Schwärmen bedeckten. Die das Regiment begleitende halbe reitende Batterie v. Rentzell ging vor, eröffnete ihr Feuer mit gutem Erfolge und ſchoß namentlich einen Brachſchuppen in Brand, der, vom Feinde ſtark beſetzt, ihm bisher Deckung gegen das

Februar 1807. Feuer der Grenadiere gewährt hatte. Die feindlichen Tirailleurs gingen abermals langsam nach dem Walde zurück.

Das Regiment v. Baczko, welches hier noch einige Verwundete und Todte gehabt, erhielt nunmehr Befehl, weiter zu marschiren, sobald das Küraſſier-Regiment v. Wagenfeldt zu seiner Ablösung heran wäre. Dieses traf bald darauf ein, und das Regiment marschirte auf Pompecken ab. Dort traf es den Obersten v. Stutterheim mit zwei Kompagnien seines Füsilier-Bataillons, der den Obersten v. Baczko ersuchte, mit seinem Regiment so lange bei ihm zu bleiben, bis die anderen beiden Kompagnien des Bataillons heran seien.

Das Regiment hielt einige Zeit, da die Kompagnien jedoch nicht kamen — sie waren mittlerweile mit dem Detachement des Generalmajors v. Plötz in der Richtung auf Königsberg abmarschirt —, brach es wieder auf und erreichte über Grawentin gegen 2 Uhr nachmittags die Gegend v. Eylau, wo die Schlacht in voller Blüthe stand. Soviel man durch den Dampf der Geschütze wahrnehmen konnte, standen die Russen in zwei Treffen, deren lange Linien sich dunkel von dem schneebedeckten Schlachtfelde abhoben, dahinter ihre Reserven in großen offenen Karrees; die Kolonnen der Franzosen stürmten gegen die lebendigen Wälle heran.

Schlacht bei Pr. Eylau.

Eine kleine Strecke jenseits Schloditten traf das Regiment v. Baczko auf das Dragoner-Regiment v. Auer (Nr. 6) und die Towarczys, die hier aufmarschirt waren und denen es sich anschloß, weiter vorwärts stand eine lange Linie russischer Kavallerie. Das Regiment war eben abgesessen, um Leuten und Pferden ein wenig Erholung zu gönnen, als ein höherer russischer Kavallerieoffizier herangaloppirt kam und sich erkundigte, wer hier kommandire. An den ältesten auf dem Platze befindlichen Offizier, Generalmajor v. Kall, gewiesen, forderte er zu einem gemeinschaftlichen Angriff auf feindliche Kavallerie auf, die in dunklen Massen von Eylau her herankam.

General v. Kall war nicht abgeneigt, der verführerischen Einladung Folge zu geben, die Regimenter saßen bereits auf, als Befehl von General L'Estocq eintraf, weiter links zu gehen und den Angriff der preußischen Infanterie auf Kuschitten zu unterstützen. Die Regimenter brachen sofort im Trabe mit Zügen links ab und langten noch rechtzeitig bei Kuschitten an, um die Nachlese des siegreichen Gefechtes der Infanterie zu halten. Dieselbe hatte den Feind im ersten Anlaufe aus dem Dorfe geworfen, der nun in voller Auflösung dem Krähen-Wäldchen zufloh. Das Regiment ging sofort links bei Kuschitten vorbei und nahm hier einen französischen Grenadierkapitän mit dem Reste seiner Kompagnie gefangen. Das Feld war mit todten Franzosen bedeckt, meistentheils durch das Bajonett getroffen. In der Nähe des Krähenholzes marschirte das Regiment auf, erhielt jedoch sogleich einige Kanonenkugeln von dem Vorwerk Lampasch her, in und bei dem noch feindliche Infanterie und Artillerie standen, es ging aus der Schußlinie, die reitende Batterie Rentzell wurde vorgezogen und brachte die feindlichen Geschütze zum Schweigen.

Mittlerweile war es Abend geworden, die Nacht hüllte das blutige Leichenfeld in ihre dunkeln Schatten, das Gefecht verstummte allmählich, nur noch einzelne Schüsse, der Anruf der Wachtposten, das Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden unterbrachen die Stille. Wachtfeuer loderten erst auf einzelnen Stellen, bald über

das ganze Schlachtfeld hin auf und bezeichneten wie feurige Perlenschnüre die Stellungen der Truppen. Februar 1807.

General L'Estocq kam an das Regiment herangeritten, sprach ihm seine Zufriedenheit aus und sagte, es sei Alles gut gegangen, der Feind überall zurückgewiesen, man solle die Nacht über jedoch auf der Hut sein. Darauf wurde abgesessen, und einige Posten wurden ausgestellt.

Als es bereits völlig dunkel geworden, fanden sich von der schon verloren geglaubten Bagage die Chaise des Obersten v. Baczko, der Medizin- und Kassenwagen bei dem Regimente wieder ein, sie hatten sich durch die Umsicht des Regimentsquartiermeisters Gelfert glücklich der Gefangenschaft entzogen und das Schlachtfeld auf Umwegen erreicht, während ein großer Theil der übrigen Bagage des Korps bei Wackern dem Feinde in die Hände gefallen war.

Im Laufe der Nacht ritt ein Stabsoffizier des Regiments nach dem Hauptquartier des Generals Bennigsen, um Befehle für den folgenden Morgen zu holen; unterwegs traf er den russischen General Tolstoi, der ihn fragte, wohin sein Weg führe. Auf die Antwort, sein Auftrag sei, Befehle aus dem Hauptquartier in Empfang zu nehmen, erwiderte der General: „Was Befehl, wir greifen sie morgen wieder an, und der Teufel muß sie Alle holen, sagen Sie das Ihrem braven General."

Die Nacht über blieb Alles ruhig, die preußischen Vedetten standen von denen des Feindes kaum 30 Schritt entfernt, unaufhörlich gehende Patrouillen hielten ihre Wachsamkeit rege. Die Luft war bitter kalt, der Schnee lag mehrere Fuß hoch, Holz gab es nur wenig, an Lebensmitteln und Fourage war völliger Mangel, doch befand sich Alles in der besten Stimmung; die Freude über die glücklichen Erfolge des verflossenen Tages, die Hoffnung auf gleiche für den folgenden, hielten den Muth aufrecht. Um so größer war der Unwille, um so schmerzlicher die Enttäuschung, als bald nach Mitternacht der Befehl zum Rückzuge eintraf.

Um 2 Uhr morgens wurde abmarschirt, das Regiment v. Baczko erhielt die äußerste Spitze der Arrieregarde des L'Estocqschen Korps, das seinen Marsch auf Domnau richtete.

Als das Regiment in dieses Städtchen einrückte, kamen Verwundete von dem Nachtrupp, den Lieutenant v. Turnow befehligte. Derselbe hatte auf dem Wege eine von ihrer Bedienung verlassene russische Kanone gefunden. Im Begriff, das Geschütz mit fortzunehmen, war er von der feindlichen Avantgarde, die ziemlich dicht folgte, angegriffen worden. Es hatte sich ein kleines Gefecht entwickelt, bei dem der Feind einige Todte und Verwundete, der Trupp des Lieutenants v. Turnow nur Verwundete hatte. Das Geschütz wurde glücklich gerettet.

Jenseits Domnau hörte die Verfolgung des Feindes auf, und das Regiment erreichte ohne weiteres Gefecht Heinrichsdorff, wo es die Nacht vom 9. zum 10., so gut es gehen wollte, Quartiere bezog. Hier brachte eine Patrouille des Regiments einen Gefangenen ein, der sich für einen französischen Offizier ausgab. Er war in dem Dorfe Georgenau in dem Hause des dortigen Geistlichen gefunden worden, von dem er 20 Louisd'or mit der Pistole in der Hand gefordert, sich aber, da der

Februar 1807. Mann fast gar nichts besaß, mit den letzten Sparpfennigen desselben, 4 Dukaten, hatte begnügen wollen, als noch zu rechter Zeit die Dragoner anlangten und ihn fingen. Es stellte sich sehr bald heraus, daß er kein Franzose, sondern ein Herr v. Loga, Pole von Geburt und Lieutenant bei Wagenfeldt-Kürassieren sei. Tags darauf wurde er in Friedland an das Hauptquartier abgeliefert.*)

Am 10. nahm der Feind die Verfolgung wieder auf, und zwar so heftig, daß das Regiment auf dem Marsche nach Friedland kurz vor der Stadt aufmarschiren und gegen ihn Front machen mußte, um nicht überrannt zu werden. General L'Estocq, dem hiervon Meldung gemacht wurde, sandte Infanterie vor, um das Regiment abzulösen, welches demnächst durch die Stadt und über Groß-Wohnsdorf nach Gründau und Banitten marschirte, von wo aus Feldwachen auf die Straßen nach Friedland, Schippenbeil und Barten vorgeschoben wurden. 1 Offizier mit 20 Pferden blieb in Friedland bei dem Hauptquartier des Generals L'Estocq. Das Gros des Korps nahm auf dem rechten Ufer der Alle in der Gegend von Allenburg Quartiere.

An demselben Tage machte die französische Reservekavallerie eine Vorbewegung in der Richtung auf Königsberg, in der auch General Bennigsen mit der russischen Armee zurückgegangen war. Der General besorgte einen erneuten Angriff der feindlichen Armee und forderte daher General L'Estocq auf, sich mit seinem Korps der russischen Armee zu nähern. Infolge dessen wurden die Quartiere an der Alle am 11. wieder verlassen, und in der Richtung auf Königsberg vormarschirt. Das Regiment v. Baczko erhielt Quartier mit 4 Eskadrons in Genslack, 1 Eskadron in Bieberswalde, wo auch ein Grenadierdetachement des Bataillons v. Fabeck stand. Tags darauf, am 12., gingen Meldungen über die Bewegungen des Feindes ein, welche zu der Vermuthung führten, jener Vorstoß seiner Reservekavallerie sei nur eine Maske gewesen, hinter der er mit seinen Hauptkräften auf Friedland operire.

Das preußische Korps machte daher Kehrt und nahm seine alte Stellung an der Alle wieder ein. Das Regiment wurde durch die halbe reitende Batterie v. Rentzell verstärkt, auch kehrte Oberst v. Maltzahn mit den 50 bei seiner Vorpostenbrigade kommandirt gewesenen Pferden zurück.

Es trat nunmehr endlich einige Ruhe ein, die den Truppen, namentlich aber den Pferden, in höchstem Grade vonnöthen war. Seit dem 22. Januar hatte das Regiment sich bei den schlechten Wegen und der ungünstigen Witterung beinahe ununterbrochen auf dem Marsche oder im Gefecht befunden, größtentheils in der Arriere- oder Avantgarde hatte es wiederholentlich bei bitterer Kälte und fußhohem Schnee biwakirt, dabei nicht selten an den nothwendigsten Lebensmitteln Noth gelitten.

Die anerkennenden Worte, die General L'Estocq ihm in dem Berichte an den König über die Schlacht bei Eylau zu Theil werden ließ, waren daher wohl verdient. Wir lesen dort:**)

---

*) Vergl. Förster, Geschichte des 1 Kürassier-Regiments S. 393.

**) Relation der Gefechte, welche das Königlich Preußische Armeekorps unter Befehl des Generallieutenants v. L'Estocq am 8. Februar d. Js. von seinem Abmarsch vom Rendezvous bei

„ . . . das Regiment v. Baczko unter Oberst v. Baczko hatte nicht allein bei Schlantinen und Pompecken die größte Bravour gezeigt, sondern auch die Angriffe der Infanterie, soweit es nur das Terrain erlaubte, kräftigst unterstützt und im Feuer der feindlichen Artillerie, welchem insonderheit das Regiment v. Baczko bei Wackern ausgesetzt war, die größte Kaltblütigkeit und Ordnung gezeigt. Alles brannte vor Eifer, in dem endlich eingetretenen entscheidenden Augenblick für König und Vaterland Alles zu thun, was die gespanntesten Kräfte erlaubten und diese Opfer willig mit dem Tode zu besiegeln." Februar 1807.

Den 13. besetzten die Franzosen Friedland, an demselben Tage wurde eine Disposition zur Konzentrirung des Korps bei Wehlau, im Falle der Feind weiter vordränge, ausgegeben. Dieser Fall trat jedoch nicht ein, vielmehr ging das Gros der französischen Armee am 16. aus den Stellungen südlich des Frisching-Forstes zurück.

Den 18. rückte das preußische Korps auf Friedland vor, warf die noch dort befindliche feindliche Besatzung heraus und besetzte die Stadt. Das Regiment v. Baczko nahm an diesem Gefechte keinen Theil, sondern marschirte mit der ihm zugetheilten halben Batterie auf dem linken Ufer der Alle nach Heinrichsdorff und Schwönau und schob seine Feldwachen gegen Domnau vor.

Den 19. über blieb das Korps stehen, um abzuwarten, bis die russische Armee, welche am 20. von Königsberg aufbrechen sollte, in gleicher Höhe sei.

Denselben Tag rückten auch die Preußen bis in die Gegend von Domnau vor. Das Regiment v. Baczko nebst der halben reitenden Batterie, die fernerhin seine treue Begleiterin blieb, nahm Quartiere südlich Domnau in Kapsitten, Loschen und Poschloschen, Vorposten gegen Preußisch-Eylau. Hier blieb es den 21. über stehen, während bei der Avantgarde lebhafte Gefechte mit dem zurückgehenden Feinde stattfanden.

Den 22. erreichte das Korps die Gegend von Bartenstein (das Regiment bezog Quartiere in Katzen, Budien und Settau), den 23. die Gegend von Heilsberg. Das Regiment belegte die Dörfer Lawden, Langwiese, Bevernicken. Tags darauf erhielt dasselbe Befehl, zu dem Detachement des Obersten v. Sutterheim zu stoßen, das nach Peterswalde vorgeschoben war; es brach demgemäß früh am Morgen in der befohlenen Richtung auf. Mit großer Mühe und Beschwerde war, namentlich von den Geschützen, ein Theil des Waldes westlich Launau zurückgelegt, als ein Offizier mündlich den Befehl brachte, sofort auf Drewenz auszubiegen und das dort befindliche Hauptquartier zu decken.

Spät am Nachmittage, nach einem höchst anstrengenden Marsche durch die tief verschneiten Wälder, langte das Regiment bei Drewenz an und erfuhr hier, daß der ganze Marsch auf einem Irrthum beruhe, das Hauptquartier seines Schutzes gar nicht bedürftig sei. Da in dem Orte selber kein Unterkommen mehr war, ein Biwak bei der herrschenden Kälte auch eben nichts Verlockendes hatte, bat Oberst

---

Hussehnen bis zu seiner Vereinigung mit der kaiserlich russischen Armee bei Althof mit dem Feinde gehabt, sowie von dem Antheil, den dasselbe an der Schlacht bei Preußisch-Eylau nahm. Königsberg 1807. Arch. des Gr. Generalstabes E. II. 41.

(gez.) v. L'Estocq.

Februar 1807. v. Baczko, man möge ihm nun wenigstens ein anderes Quartier für das Regiment anweisen. Er wurde nach Bürgerswalde geschickt, das im Laufe des Tages von den Truppen unter General Rembow geräumt sei. Dort angelangt, ergab es sich, daß der befohlene Abmarsch der schlechten Wege halber nicht hatte erfolgen können, das Dorf noch besetzt war. Es blieb nichts übrig, als nach Drewenz zurückzumarschiren. Nach einigen Stunde Ruhe brach das Regiment wieder auf und erreichte bei völliger Dunkelheit das Hauptquartier, wo ihm denn endlich das auch noch $^3/_4$ Meile entfernte Dorf Raunau angewiesen wurde, in dem es in der Nacht anlangte und wenn auch sehr eng, größtentheils in Scheunen, so doch unter Dach kam.

Am Morgen des 25. brach das Regiment wieder auf, marschirte auf Wormditt, den Marsch des Korps eben dahin links begleitend, und nahm zur Nacht Quartier in Open und Thalbach. Oberst v. Maltzahn wurde an diesem Tage zur Uebernahme eines selbständigen Kommandos abgerufen.

Den 26. erhielt das Regiment erneuten Befehl zu dem Obersten v. Stutterheim zu stoßen, der tags zuvor bis an die Passarge bei Kalkstein und Sporwitten vorgegangen und dort mit dem Feinde engagirt war. Es sollte zunächst nach Arensdorf marschiren, um hier sowohl dem Obersten als Rückhalt zu dienen, als die Verbindung mit einem russischen Korps unter General Sedmoratzki, das auf Guttstadt operirte, herzustellen. Auf dem Marsche berührte das Regiment ein Dorf, in dem der berühmte Kosackenhetman Platow mit mehreren Pulks seiner Steppenreiter stand. Der Durchmarsch wurde ihm gemeldet, und er ließ das Regiment bei sich vorüberziehen. Als man sich in Arensdorf, wo kurz zuvor noch Napoleon sein Hauptquartier gehabt, eben eingerichtet, erschien ein Kosackenoffizier, von vorgenanntem Hetman abgesandt, mit der Weisung, das Regiment solle das Dorf räumen, da er dortselbst Quartier nehmen wolle. Oberst v. Baczko ritt sofort selber zu ihm und zeigte den Befehl des Generals L'Estocq mit der Erklärung vor, daß er das Dorf ohne eine Abänderung dieses Befehls nicht räumen dürfe und werde. Nach langer Debatte, die dadurch noch erschwert wurde, daß der Hetman nur russisch sprach, welches der Oberst nicht verstand, die Verhandlung daher durch Dolmetscher geführt werden mußte, ging ein russischer Kurierjäger an General L'Estocq mit der Bitte um Entscheidung der vorliegenden Frage ab. Nach einigen Stunden kehrte derselbe mit dem Bescheid zurück, das Regiment solle in Arensdorf stehen bleiben, dem Hetman jedoch, wenn er es wünsche, für seine Person und Begleitung Quartier einräumen. Derselbe nahm dies an und erschien nach einiger Zeit mit zahlreicher Suite, während General Denizow mit einigen Pulks Kosacken weiter marschirte. Oberst v. Baczko räumte dem Hetmann sein eigenes Quartier ein und begab sich mit den Stabsoffizieren des Regiments zu ihm, um sich zu melden.

Der Hetman war durch diese Aufmerksamkeit sehr erfreut und lud die Herren zu einem Imbiß, aus Rum und Weißbrot bestehend, ein, sich entschuldigend, daß er nichts Besseres anbieten könne; wenn er seinen Wein aus Szirakow erhalten, wolle er sie besser bewirthen. Er erkundigte sich nach dem Gange der Patrouillen, ließ sich eine Karte geben, die ihm ein Offizier seiner Umgebung deutete, und äußerte nach längerer Betrachtung derselben, er wolle nach Schmolainen gehen und sich

einige Kanonen holen, welche die Franzosen nach den Meldungen seiner Leute in dem dortigen Walde hätten stehen lassen müssen. Gegen Abend verließ er das Dorf wieder. Februar 1807.

Oberst v. Baczko, aus dessen Tagebuch wir obige Episode entnommen, schildert den Hetman mit folgenden Worten:

„Er war ein alter, ehrwürdig aussehender Mann, reich gekleidet nach Kosackenart, mit vielen Orden geschmückt; die Ausrüstung seines kleinen, aber vorzüglichen Pferdes war die eines gewöhnlichen Kosackenkleppers mit Kulback (Sattelkissen) und Trense."

Es war mittlerweile Thauwetter eingetreten, und das Hochwasser in der Passarge hatte die Brücke bei Spanden fortgerissen; die weiter südlich gelegenen Uebergänge über den Fluß waren in den Händen des Feindes, General L'Estocq beschloß daher, denselben bei Braunsberg zu überschreiten, als am 27. die Nachricht einlief, die Stadt sei nach heftigem Gefecht am 26. durch die Franzosen besetzt. Das Korps wurde infolgedessen nach der Gegend von Plaswich hin zusammengezogen, um die Bewegungen des Feindes von Braunsberg aus im Auge zu behalten.

Das Regiment v. Baczko sollte ganz auf dem rechten Flügel des Korps seine Quartiere nehmen. Als es am 28. die betreffenden Dörfer erreichte, rückte jedoch eben das Infanterie-Regiment v. Rüchel dort ein. Oberst v. Baczko beschloß daher, vorläufig Biwaks zu beziehen, und war eben noch damit beschäftigt, einen geeigneten Platz aufzusuchen, als ein Generalstabsoffizier erschien und Befehl brachte, die ganz auf dem entgegengesetzten linken Flügel belegenen Dörfer Lauenhof und Straubendorf zu belegen,*) welches letztere wenige Tage vorher Marschall Bernadotte verlassen hatte. Hier stieß das Regiment wieder zu der Division Dericke.

Den 1. März wurde die Division nach der Gegend von Heiligenbeil verlegt, das Regiment erhielt in Waltersdorf und Thomsdorf Quartiere, die es am 2. mit Rehfeld und Bilshöfen vertauschte. Die Vorposten blieben an der Passarge stehen. März.

Den 3. versuchte der Feind über Braunsberg vorzudringen, die Division Dericke sammelte sich bei Eisenberg und marschirte nach Heiligenbeil, wo sie hinter der Bahnau Stellung nahm, um den Feind zu empfangen, im Falle es ihm gelänge, bei Braunsberg durchzubrechen. Derselbe gab seine Versuche jedoch bald auf, und die Division bezog gegen Abend enge Quartiere südlich der Stadt, das Regiment in Waltersdorf und Birkenau.

Den 4. sammelte sich das ganze Korps bei Heiligenbeil, da der Feind sich jedoch ruhig verhielt, rückte am Abend Alles wieder in die Quartiere.

Den 5. marschirte die Division Dericke links ab in ihre frühere Stellung um Eisenberg und nahm dort Quartiere, das Regiment in Lütkenfürst und Schön-

*) Diese waren nach den in dem Archiv des großen Generalstabes aufbewahrten Dispositionen gleich von vornherein dem Regiment bestimmt, ein Irrthum in Ertheilung der Befehle an die Regimenter hatte es daher wahrscheinlich wieder einmal in die Irre geführt.

März 1807. linde. Während des Marsches mußte einige Stunden gehalten werden, da der Feind wieder von Braunsberg vorging. Die Division wurde jedoch nicht verwendet und rückte gegen Abend ein. Das Regiment erhielt Befehl, am folgenden Tage, womöglich um 9 Uhr vormittags, bei dem 1½ Meilen entfernten Peterswalde zu dem Generalmajor v. Kall zu stoßen. Es brach demnach am 6. früh morgens auf, bekam aber auf dem Marsche Gegenbefehl und rückte wieder ein; jedoch statt nach Lütkenfürst in die Dörfer Rödersdorf und Hohenwalde, da jenes mittlerweile anderweitig besetzt worden war.

In diesen Quartieren blieb Alles mehrere Tage ruhig stehen, nur durch den Vorpostendienst in Anspruch genommen.

Den 17. sollte eine Vorbewegung gegen die Passarge stattfinden, um den weiter südlich beabsichtigten Vormarsch der russischen Armee zu unterstützen; die Truppen rückten auf die befohlenen Sammelplätze, bald jedoch, ohne etwas unternommen zu haben, wieder ein, da der russische Vormarsch unterblieb.

Den 18. stieß das Regiment v. Baczko mit dem Regiment v. Esebeck (Nr. 8) wieder in eine Brigade zusammen und marschirte nach Königsdorf, Rauschnicken, Paplauken, Nowecken, Wangnicken, Romansgut, Stutthenen und Partheinen in bequeme Kantonnirungen. Das ganze Korps ging hinter die Bahnau zurück, deren Uebergänge verschanzt wurden, das Hauptquartier des Generallieutenants v. L'Estocq kam nach Heiligenbeil.

Die Franzosen nahmen eine ähnliche Stellung auf dem linken Ufer der Passarge ein und errichteten starke Batterien bei den Uebergängen von Spanden und Lomitten. Preußische Patrouillen, die von den Regimentern abwechselnd gestellt wurden, gingen die Passarge auf und nieder.

Auf dem ganzen Kriegsschauplatze trat eine Art Waffenruhe ein, nur um Danzig wurde noch heftig gekämpft, und konnte man bei klarem und stillem Wetter in den Quartieren des Korps das ferne Rollen des Kanonendonners von dorther vernehmen.

Diese Ruhe wurde sofort zur Instandsetzung des durch den Feldzug äußerst mitgenommenen Materials, zur Ausfüllung der entstandenen Lücken benutzt.

Noch im Laufe des März trafen 100 Mann und Pferde von dem Depot des Regiments, das unter Befehl des Stabskapitäns Rolla du Rosey in Tilsit stand, ein, so daß die Eskadrons annähernd wieder auf die Etatsstärke kamen, dennoch fehlten dem Regiment noch 97 Pferde, dasselbe hatte also bisher einen Verlust von 197 Pferden gehabt, beinahe ein Viertheil seiner Sollstärke. Ueber den Verlust an Leuten haben sich leider keine genauen Angaben auffinden lassen.

Gleichzeitig wurde die bereits unter dem 14. März befohlene Abgabe der Karabiner bis auf 16 per Eskadron bewirkt, sowie die bisher getragenen weißen Lederhosen und hohen Stiefel mit langen, grauen Tuchhosen vertauscht, die auf der äußeren Seite einen Besatz von rothem Tuch und kleinen Messingknöpfen erhielten.

April. Unter dem 28. wurde Oberst v. Baczko zum Generalmajor, den 20. April Kapitän v. Koschenbahr zum Major befördert.

Laut Parolebefehl vom 27. April fielen die Zöpfe, an ihrer Stelle wurde ein kurzer runder Haarschnitt eingeführt.

Alles Alte, bisher Uebliche fiel, eine neue Zeit kündigte sich auch in den äußerlichen Dingen an. April 1807.

Mai. Den 1. Mai vertauschte das Regiment seine bisherigen Quartiere mit solchen in der Gegend von Mehlsack, in den Dörfern Layß, Perwitten, Peithunen, Sugnienen, und stieß mit dem Dragoner-Regiment v. Zieten (Nr. 6), 5 Eskadrons v. Prittwitz-Husaren (Nr. 5) und der reitenden Batterie v. Rentzell unter speziellem Befehl des Generalmajors v. Prittwitz zu der Division des Generals Rembow.

Ein Parolebefehl vom 2. schaffte für die Leute das Grüßen durch Abnehmen der Kopfbedeckung ab, selbst in dem Zimmer sollten sie bei Meldungen und sonstigem Dienste dieselben aufbehalten, nur für die Offiziere und Wachtmeister wurde die bisherige Art des Grußes beibehalten.

Unter dem 20. bewilligte der König für jedes vor dem Feinde gefallene Offizierpferd eine Vergütigung von 13 Friedrichsd'or und ließ dieser Gnadenbezeugung am 21. den nachstehenden Befehl an Generallieutenant v. L'Estocq folgen:

„Es ist Sr. Königlichen Majestät nicht entgangen, mit welcher Bravour die Truppen des v. L'Estocqschen Korps d'armée in den verschiedenen Gefechten gestritten, und mit welcher Ausdauer und gutem Muthe sie die Beschwerlichkeiten der Kampagne in einer so strengen Jahreszeit ertragen haben. Seine Majestät versichern Ihnen dafür Ihre Erkenntlichkeit, insbesondere aber wollen Sie denen, welche an der Schlacht bei Preußisch-Eylau wirklich Antheil genommen und zum glücklichen Ausgange derselben beigetragen, Allerhöchst Dero Zufriedenheit mit ihrem dabei bewiesenen Muthe und Tapferkeit auch dadurch thätig beweisen, daß Sie ihnen, insoweit sie in dieser Schlacht gewesen, vom Feldwebel abwärts, sowohl bei der Infanterie, Kavallerie als Artillerie, das Traktament auf einen vollen Monat extraordinair als eine Belohnung zahlen lassen und außerdem einer jeden Kompagnie von der Infanterie, ingleichen einer jeden Eskadron und Batterie, jedoch ebenfalls bloß denen, welche an der Schlacht Theil genommen, zwei Verdienst-Medaillen bewilligen, um sie an die Würdigsten zu vertheilen. Das namentliche Verzeichniß erwarten Sr. Majestät von dem kommandirenden General, und werden sodann demselben die Medaillen zur weiteren Beförderung übersenden. Sollten außerdem und bei den vorigen Gefechten sich noch andere Unteroffiziere und Gemeine so vorgethan haben, daß ihnen nach den bestehenden Vorschriften Ansprüche auf Ehrenzeichen zuständen, so wollen Allerhöchst Dieselben auch von diesen eine namentliche Anzeige gewärtigen, um auch ihnen die verdiente Auszeichnung zu verleihen."

Dem Korps wurden infolge dieses für die Truppen so ehrenvollen Königlichen Befehls 21 393 Thlr. 16 Sgr. ausgezahlt. Später bewilligte der König noch 3323 Thlr. für „die Leute, welche krank in den Lazarethen oder in offenem Gefecht auf rühmliche Weise von dem Feinde gefangen seien, und für die, welche zwar nicht der Schlacht bei Eylau beigewohnt, aber ihre Fahne bis zum letzten Augenblick nicht verlassen und überhaupt sich vorwurfsfrei betragen hatten."

Bei dem Regiment erhielten die Verdienst-Medaille:

Unteroffizier George Sänger von der Leib-Eskadron,

Trompeter Ferdinand Schramm von des Majors v. Kyckbusch Eskadron,

Mai 1807. Karabinier Karl Herrmann,
" Daniel Klink von des Oberst v. Maltzahn Eskadron.

Schon im Laufe des April war der König nach Heiligenbeil und von da nach Bartenstein gegangen, wo er mit dem Kaiser Alexander von Rußland und dem General Bennigsen zusammentraf, um die ferneren Operationen zu verabreden. Nunmehr begaben die beiden Herrscher sich zu der Armee. Man erwartete allgemein eine kräftige Unternehmung zu Gunsten Danzigs, doch es verblieb Alles in völligster Ruhe.

Den 22. Mai hatte die Division Rembow und mit ihr das Regiment v. Baczko die Ehre, bei Mehlsack vor dem König und dessen Kaiserlichen Bundesgenossen zu paradiren. Der König sprach seine hohe Zufriedenheit mit dem bisherigen Benehmen der Truppen sowie dem Fleiße aus, mit welchem die Retablirung derselben betrieben worden. Sie waren in Wahrheit wieder in sehr guten Stand gekommen, namentlich die Kavallerie. Nachdem die beiden Fürsten gemeinsam ihre Armeen gesehen, kehrte der König nach Königsberg, der Kaiser nach Tilsit zurück.

Den 26. Mai fiel Danzig nach einer dreimonatlichen tapferen Vertheidigung.

Erst zu Ende des Monats war General Bennigsen mit seinen Vorkehrungen so weit fertig, daß er an einen allgemeinen Angriff auf die feindliche Armee gehen konnte. General L'Estocq wurde aufgefordert, denselben durch Demonstrationen und womöglich Fortnahme der Brückenköpfe von Spanden und Lomitten zu unterstützen.

Das Korps wurde demzufolge gegen die Passarge hin zusammengezogen.

Juni. Am 1. Juni brach das Regiment v. Baczko aus seinen bisherigen Quartieren auf und bezog andere auf der südwestlichen Seite von Mehlsack in Heinrichau, Kleefeldt, Woynitt und Bornitt.

Von hier aus ging Major v. Schleusing seiner Kränklichkeit und Altersschwäche halber nach Tilsit zurück, und Kapitän v. Kyckbusch übernahm die Führung seiner Eskadron.

Den 3. abends traf Befehl ein, sofort aufzubrechen und vorwärts Mehlsack zu der Division zu stoßen.

Tags darauf, am 4., früh 1 Uhr brach die Division von hier auf und marschirte in vier Kolonnen gegen die Passarge vor.

Von diesen Kolonnen bildete das Regiment nebst der reitenden Batterie v. Rentzell und einem Bataillon des russischen Infanterie-Regiments Permsk die dritte und stand unter Befehl des Generalmajors v. Baczko. Dieselbe marschirte bis

Gefechte bei Spanden. Bornitt hinter der ersten und zweiten, von hier über Stegmannsdorf gegen Wuhsen, wo sie in dem Walde verdeckt stehen blieb, bis die Tete der ersten Kolonne zwischen Klein-Damerau und der Passarge vorbrach.

Das Zeichen zum Angriff sollte von dem rechten Flügel des Korps durch den Beginn der Kanonade gegeben werden, dies Zeichen blieb jedoch aus. Da aber die Tete der ersten Kolonne bereits mit den Vorposten des Feindes ins Gefecht gekommen und dieselben zum Rückzuge auf das linke Ufer der Passarge genöthigt hatte, ließ General Rembow die Artillerie auffahren, welche den Brückenkopf

mit sehr gutem Erfolge beschoß, so daß der Feind seine Geschütze aus demselben zurückzog. Juni 1807.

Zu dieser Zeit langte die Benachrichtigung an, der ganze Angriff sei verschoben. Die Artillerie wurde zurückgenommen, die Kolonnen bezogen ein Biwak bei Bornitt.

Tags darauf, den 5., ging der Befehl ein, den Brückenkopf jedenfalls zu nehmen, die Division rückte daher wieder vor. Wie am Tage zuvor eröffnete die Artillerie den Kampf.

Darauf griff die russische Infanterie mit vieler Bravour an, nahm die Schanzen wiederholt, konnte sie jedoch nicht behaupten. Das Regiment v. Baczko mußte südlich Wuhsen an einer Brücke aufmarschiren, um den Angriff der Infanterie zu decken. Diese weit vorgeschobene Stellung, welche das Regiment ohne Noth Verlusten durch das Artilleriefeuer des Feindes aussetzte, der hier alle Entfernungen genau kannte, war um so fehlerhafter, als das völlig ebene Terrain einem rechtzeitigen Aufmarsch und Vorgehen im Falle des Bedürfnisses keine Hindernisse entgegensetzte, es hätte den Zweck seiner Aufstellung völlig erfüllt, wenn es außer Kanonenschußweite in Kolonne halten geblieben wäre.

Der erste feindliche Kanonenschuß schlug in dasselbe ein, tödtete das Flügelpferd der Leib-Eskadron und riß dem rechten Flügelmann zweiten Gliedes den rechten Arm fort, sechs andere Pferde wurden kurz darauf getödtet. Das Regiment ging, um sich dieser mörderischen Geschützwirkung zu entziehen, einige Hundert Schritte weiter links, wo das Terrain nach dem Flusse zu ein wenig abfiel. Die Kugeln und Granaten schlugen nunmehr weit vor oder hinter demselben ein, und wurden nur noch drei Mann und Pferde durch Granatsplitter leicht verwundet.

Während dieser Kanonade bemerkte General v. Baczko, der vor der Eskadron v. Schleusing hielt, daß der Dragoner Jonatis auffallend im Sattel schwankte; in der Meinung, der Mann sei verwundet, machte der General den zugführenden Offizier hierauf aufmerksam. Derselbe faßte Jonatis an den Arm und erweckte ihn dadurch aus einem tiefen, ruhigen Schlummer. Auf die Frage, wie er dazu komme, jetzt zu schlafen, erwiderte er in seiner platten Mundart: „Mie wurd de Tiet to lang bet losgeiht un do sie ik inschlope.“ *)

Gegen Abend wurde das Gefecht abgebrochen, und die Truppen gingen in das Biwak bei Bornitt zurück.

Am 6. bezog die Division Rembow enge Quartiere bei Mehlsack und vereinigte sich hier mit der russischen Division des Generalmajors v. Kamenskoi, der gemeinsamen Befehl für beide Divisionen übernahm.

Den 8. nachmittags defilirten die Franzosen mit bedeutenden Streitkräften bei Spanden und Lomitten. Die beiden Divisionen rückten aus und formirten sich bei Mehlsack, da der Feind gegen Abend jedoch wieder zurückging, ohne etwas Ernstlicheres unternommen zu haben, wurden gegen Abend Biwaks bezogen. Kaum hatten die Truppen zu kochen begonnen, als Befehl zum Aufbruch gegeben wurde.

---

*) Mir wurde die Zeit zu lang, bis es losgeht, und da bin ich eingeschlafen.

Juni 1807. General Kamenskoi hatte von einer Depesche des Generals Bennigsen an den General L'Estocq Kenntniß genommen, aus der ersichtlich, daß der Feind den Passarge-Uebergang bei Elditten und dadurch die Verbindung des preußischen Korps mit der russischen Armee ernstlich bedrohe. General Bennigsen ersuchte um Sicherung dieser Verbindung. General Kamenskoi, der dem bedrohten Punkte am nächsten stand, hielt es für Pflicht, sofort in der Richtung auf Wormditt abzumarschiren. Um 11 Uhr in der Nacht brach die Avantgarde unter Befehl des Generalmajors v. Baczko — bestehend aus seinem Regimente, 2 Eskadrons Husaren v. Prittwitz, 150 russischen Jägern, 1 Pulk Kosacken und 1 reitenden Batterie — aus dem Biwak auf, eine halbe Stunde nachher folgte ihr das Gros der Division.

Den 9. Juni 3 Uhr morgens traf die Avantgarde bei Wormditt ein, bald nach ihr das Gros. Zur Rekognoszirung vorgesendete Offiziere meldeten, daß sie erst bei Petersdorf und Dietrichsdorf auf kleine Abtheilungen des Feindes gestoßen seien.

Nach einer Stunde Rast wurde der Marsch fortgesetzt, um diese Abtheilungen zu vertreiben und bei Guttstadt, wo man die russische Hauptarmee zu finden glaubte, mit dieser die Verbindung herzustellen. Bis Voigtsdorf verdeckten Wälder den Marsch, hinter dem Dorfe stieß die Avantgarde auf feindliche Feldwachen und machte Halt, um das Gros abzuwarten.

Von den Höhen vor dem Dorfe, die eine weite Uebersicht gestatteten, konnte man Kanonenfeuer und starke Staubwolken in der Richtung von Guttstadt wahrnehmen, man vermuthete die russische Armee in einer Schlacht begriffen.

Gefecht bei Dietrichsdorf. Als das Gros heran war, erhielt die Avantgarde Befehl, sofort auf Dietrichsdorf weiter vorzugehen, dasselbe zu nehmen, das jenseitige Terrain zu besetzen und den Aufmarsch des Gros zu decken.*)

Lieutenant v. Hyecking von den Prittwitz-Husaren machte mit einem Zuge, soutenirt durch 2 Züge des Regiments v. Baczko, die Spitze der Avantgarde. Er fand Dietrichsdorf nur leicht besetzt, der Feind räumte es ohne Gefecht, das Gros der Avantgarde folgte dicht auf. Als auch von diesem das Dorf passirt war, besetzte das Regiment, in einzelne Eskadrons auseinandergezogen, das vorliegende Terrain, die Jäger und Kosacken ein rechts gelegenes Gehölz; hinter dem linken Flügel, der sich an einen kleinen See lehnte, fuhr die reitende Batterie auf, mit der Weisung, nicht ohne ausdrücklichen Befehl zu feuern. Man nahm Anstand, weiter vorzugehen, bevor das Gros heran war, da hinter dem von den Jägern und Kosacken besetzten Gebüsch hochstämmiger Wald, und dicht hinter diesem das Dorf Schwendt lag, man daher nicht genau beurtheilen konnte, ob und in welcher Stärke der Feind dort stand. Während die Truppen die oben bezeichneten Stellungen einnahmen, fielen bei der weiter vorgeschobenen Spitze einige Schüsse, und bald darauf erschienen Husaren mit einem französischen Gefangenen, der aussagte, der Feind stände in der Nähe, wo, wie stark, durch wen befehligt, wollte er jedoch trotz Fragen und Drohungen nicht wissen, endlich war so viel aus ihm herauszupressen, daß General St. Hilaire drüben befehlige. Er wurde an General Kamenskoi geschickt.

*) Die folgende Schilderung ist dem Tagebuche des Generalmajors v. Baczko entnommen.

Während dieſes Verhörs zeigte ſich auf den links gelegenen Höhen feindliche Kavallerie, kurz darauf ging Befehl von General Kamenskoi ein, nicht weiter vorzugehen, da er ſich zurückziehen werde. General Baczko mochte dies nicht glauben und ritt deshalb ſelber zu General Kamenskoi, der den Befehl wiederholte und dabei ſagte, Marſchall Soult ſtände mit 40 000 Mann ihm gegenüber, er ſei zu ſchwach, um einen Angriff deſſelben annehmen zu können, die bisherige Avantgarde ſolle nunmehr den Dienſt einer Arrieregarde übernehmen und ſich ja nicht mit dem Rückzuge übereilen oder auf die Kolonne werfen laſſen. General Baczko ritt wieder zu ſeinem Regimente zurück und ſuchte zunächſt die Batterie auf, um ihr die nächſte Stellung anzuweiſen, fand dieſelbe aber nicht mehr, da ſie durch ein Mißverſtändniß von dem bei General Kamenskoi kommandirten Rittmeiſter v. Schenk von den Huſaren durch das Dorf zurückgeführt war, wo ſie ein ihr nachgeſandter Offizier des Regiments traf und ihr den Befehl von General Baczko brachte, die Truppen der Avantgarde abzuwarten. Während alledem zeigte ſich auf vorgedachten Höhen linker Hand mehr feindliche Kavallerie ſowie einige Geſchütze. Juni 1807.

Es war ein Glück für die Avant-, jetzt Arrieregarde, daß ſie dem Walde nicht näher gegangen, was ihr hätte übel bekommen können, da der Feind ihn, wie ſich in der Folge zeigte, bereits beſetzt hatte. Es war vorausſichtlich ſeine Abſicht geweſen, das Korps unangefochten weiter vorrücken zu laſſen und dann aus ſeiner verdeckten Stellung über daſſelbe herzufallen.

Als das Gros der beiden Diviſionen ſeinen Rückmarſch ſo weit fortgeſetzt, daß ein beträchtlicher Raum zwiſchen ihm und der Arrieregarde war, brach auch dieſe langſam und in beſter Haltung auf, paſſirte das Dorf, von dem Feinde nur durch einige Kanonenſchüſſe verfolgt, die bei der Eskadron des Oberſten v. Maltzahn, die ſich an der Queue befand, fünf Pferde tödteten und drei Mann bleſſirten. Jenſeits des Dorfes begann der Feind auch mit Kavallerie und Infanterie zu folgen, doch nur langſam und vorſichtig, da das Regiment von Zeit zu Zeit in beſter Haltung Front machte, die ruſſiſchen Jäger mit viel Gewandtheit die kleinen zahlreichen Waldparzellen benutzten, die das Terrain bedeckten. In einem dieſer Gehölze gelang es dem Major v. Coſel von den Prittwitz-Huſaren, einen Hinterhalt zu legen und einer zu kühn vorgegangenen Abtheilung des Feindes einige Gefangene abzunehmen.

In dieſer Weiſe wurde der Marſch bis auf die freie Ebene vor Wormditt fortgeſetzt, auf der ſämmtliche Truppen der Arrieregarde aufmarſchirten. Dieſe Bravade, wie General Baczko das Manöver nennt, veranlaßte den Feind, aus den letzten Wäldern nicht heraus zu kommen, da er Wormditt nicht traute. Hier ſtand der General lange Zeit in nicht geringer Verlegenheit, da man verſäumt hatte, ihn wiſſen zu laſſen, wohin das Gros der Diviſionen zurückgehen werde. Es wurde den Flankeurs verboten, weiter zu feuern, und man nahm überhaupt eine Haltung an, als habe man eine bedeutende Truppenmacht im Rücken. Der Feind brach ebenfalls das Gefecht ab.

Endlich langte ein Offizier mit dem Befehle an, die Arrieregarde ſolle ſeitwärts Wormditt auf Kloſter Croſſen gehen. Der Feind folgte nicht. Nachdem die Arrieregarde bei Kloſter Croſſen einige Zeit geſtanden, erhielt ſie Ordre, auf

Juni 1807. Migehnen zurückzugehen, wo sie die Division finden würde; spät am Abend trafen die Truppen höchst ermüdet dort ein. General Baczko meldete sich bei General Kamenskoi.

„Die russischen Offiziere freuten und wunderten sich sehr," erzählt General Baczko, „daß wir glücklich und nur mit dem geringen Verluste von einigen russischen Jägern und preußischen Pferden todt sowie einigen Blessirten zurückgekommen waren. Sie hatten uns bereits aufgegeben. Es war in Wahrheit eine épineuse affaire, und hatten wir es ohne Ruhmredigkeit wohl nur der Ruhe und Entschlossenheit sämmtlicher Offiziere und Leute zu danken, daß der Feind uns nicht aufgerieben, was ihm bei der bedeutenden Ueberlegenheit ein Leichtes gewesen wäre.

Später, nach der Schlacht bei Heilsberg, sagte der General Kamenskoi dem General Bennigsen im Kreise aller Generale, er habe bei der Affaire von Dietrichsdorf allein der vorzüglichen Haltung und Entschlossenheit der Arrieregarde die Rettung seiner Infanterie zu danken.

Auch General Bennigsen fügte viel Schmeichelhaftes für mein Regiment und mich hinzu."

Den 10. um Mitternacht brachen die beiden Divisionen aus dem Biwak auf und marschirten über Millemberg auf Heilsberg. Bei Reimerswalde angelangt, hörte man die ersten Kanonenschüsse der beginnenden Schlacht bei Heilsberg. Nach kurzer Rast wurde der Marsch fortgesetzt.

Schlacht bei Heilsberg. Auf dem Schlachtfelde angelangt, brachte Kapitän v. Tiedemann vom Generalstabe dem Regiment v. Baczko Befehl, sich auf den rechten Flügel der ganzen Schlachtordnung zu setzen, wohin es in Zügen im Trabe sofort abging.

Kaum hatte es dort eingeschwenkt, als zwei Divisionen französischer Kavallerie mit den Pistolen in der Hand herankamen. General v. Prittwitz, der mit seinem, dem Regimente Zieten-Husaren und Towarczys ebenfalls hierher gegangen war und den Befehl auf dem Flügel führte, rief den Regimentern zu:

„Jetzt ist es Zeit, daß wir entgegen gehen. Mit Gott vorwärts!"

ließ Marsch blasen und setzte sich für seine Person vor die Leib-Eskadron und die v. Kyckbusch des Regiments. Die Signale erfolgten wie auf dem Exerzirplatze, eben so ruhig und geschlossen ging das Regiment vor. Der Feind zeigte die Absicht, die rechte Flanke zu tourniren, das Regiment mußte sich daher, bereits im Galopp, halb rechts ziehen. Eben war der letzte Ton der Fanfare verhallt, die Pferde griffen lang über den Boden aus, als ein in einer Vertiefung liegender, vorher nicht bemerkter Teich dem Ungestüm des Anlaufes ein Hinderniß entgegenstellte, die Eskadronen v. Maltzahn und v. Schleusing von den drei andern trennte. Kaum war von Letzteren der Teich rechts umgangen, als russische Küraſſiere, von einer Division französischer Gensdarmes d'élite verfolgt, zurückkamen, sich auf die Leib-Eskadron und die v. Kyckbusch warfen, diese mit fortrissen und so die Eskadron v. Foller unter persönlicher Führung des Generals v. Baczko allein dem ganzen Ansturm der feindlichen schweren Reiter aussetzten.

Es entspann sich mit diesen eine ernstliche Melée, in der mehrere Leute fielen und verwundet wurden. Auch General Baczko, der sich umgedreht hatte, um die Eskadron wieder zu ralliiren, schwebte in Gefahr, durch einen Gendarmen vom

Pferde gehauen zu werden, hätte nicht der eine Trompeter der Eskadron, rasch den Degen ziehend, den Hieb aufgefangen, der andere den Franzosen durch einen kräftigen Schlag mit der Trompete aus dem Sattel geworfen. Mittlerweile hatten auch die Eskadrons v. Maltzahn und v. Schleusing den Teich umritten, rückten in die Linie und griffen den nunmehr auch zerstreuten Feind kräftig an. Derselbe wurde geworfen und durch Flankeurs verfolgt, denen das unterdessen wieder gesammelte und rangirte Regiment im Trabe folgte. Juni 1807.

Bald jedoch gerieth es in das Feuer einer feindlichen Haubitz-Batterie, durch welches der Unteroffizier des dritten Zuges der Eskadron v. Foller, sein Hintermann, der Karabinier des rechten Flügels und ein Trompeter der Leib-Eskadron getödtet wurden.

Die andern preußischen Reiter-Regimenter, welche links des Regiments den Feind angriffen, hatten ihn ebenfalls völlig geworfen, seine Kavallerie war gänzlich aus dem Felde geschlagen, die Absicht derselben, den rechten Flügel zu tourniren, vereitelt. Es wurde Appell geblasen, die Flankeurs eingezogen, auf Befehl des Generals v. Prittwitz Kehrt gemacht, aus dem wirksamen Bereich des feindlichen Geschützfeuers gegangen und wieder Front geschwenkt.

Nicht weit rückwärts bemerkte man während dieser Bewegung Kavalleriemassen en colonne halten. Da nicht genau zu erkennen war, ob Freund oder Feind, ritt General v. Baczko näher heran und erkannte, daß es drei Regimenter russischer Küraſſiere seien. Auf seine Frage an den dieselben führenden General, warum er bei der Attacke der preußischen Kavallerie nicht wenigstens als zweites Treffen gefolgt sei, erhielt er die Antwort, man habe dazu keinen Befehl gehabt.

Im Laufe des Tages kam das Regiment v. Baczko nicht weiter in das Gefecht. Mit einbrechender Nacht verstummte der Kampf, der auf allen Punkten für die Franzosen nachtheilig endete. Es wurden einige Vedetten ausgestellt, und die Eskadrons saßen stundenweise abwechselnd ab, um Leuten und Pferden einige Ruhe und Erholung zu gewähren.

Das Regiment hatte einen nicht unbeträchtlichen Verlust an todten und verwundeten Mannschaften und Pferden gehabt; leider sind jedoch die genauen Zahlen nicht zu ergründen gewesen. Der Lieutenant v. Dreßler, die Fähnriche v. Zychlinski und v. Tyszka wurden verwundet.

Den Morgen nach der Schlacht, am 11., ließ General Bennigsen die preußischen Generale zu sich entbieten, und dankte ihnen in sehr verbindlicher Weise für die Leistungen der preußischen Kavallerie am Tage zuvor, denen er vornehmlich die glücklichen Erfolge desselben zuschrieb, und äußerte, es werde ihm zu ganz besonderem Vergnügen gereichen, seinem kaiserlichen Herrn darüber zu berichten, der solche Verdienste gewiß nicht unbelohnt lassen würde.

General Baczko, dem russischen Feldherrn von früher her persönlich bekannt, nahm das Wort und äußerte:

„Die Zufriedenheit Ew. Excellenz ist für unsere Regimenter und uns sehr erfreulich, wir haben jedoch nichts als unsere Schuldigkeit gethan und werden, so Gott will, bei jeder kommenden Gelegenheit dasselbe thun."

General Bennigsen erwiderte, er sei hiervon fest überzeugt.

Juni 1807. Während dieser Gespräche bemerkte man bei dem Feinde eine lebhafte Bewegung. Der russische Feldherr äußerte:

„Ich möchte wohl wissen, was der Franzose da eigentlich im Schilde führt.“

General Baczko, mit dem Terrain und der Gegend genau bekannt, antwortete, seiner Ansicht nach zöge die feindliche Armee in der Richtung auf Königsberg ab.

„Dann soll ihn der Teufel holen; ich habe ja noch 14 ganz intakte Bataillone, die werde ich ihm in den Weg werfen.“

Die Folge bestätigte die obige Ansicht.

Vormittags 11 Uhr erhielt das Korps des Generals Kamenskoi und mit ihm das Regiment v. Baczko Befehl, sofort aufzubrechen, auf dem rechten Ufer der Alle über Bartenstein nach Königsberg zu marschiren und das Korps des Generals L'Estocq, dem der Stoß des Feindes zunächst galt, zu verstärken.

Es wurde Tag und Nacht marschirt über Bartenstein, die Rohrmühle bis gegen Neuken, wo Befehl einging, anzuhalten und die Pferde zu tränken. Beides mußte jedoch unterbleiben, da Kosacken die Meldung brachten, der Feind habe bereits Domnau besetzt.

Der Marsch wurde sofort wieder angetreten und bis Uderwangen fortgesetzt, wo das Korps zwischen 10 und 11 Uhr abends, am 12., eintraf und, da die Truppen kaum mehr fort konnten, Biwaks bezog, das Regiment bei dem Vorwerk Uderwangen. Den Vormittag über hatte eine glühende Hitze geherrscht, dann sich ein furchtbares Gewitter in strömendem Regen entladen, die Truppen bis auf die Haut durchnäßt, die schweren Lehmwege grundlos gemacht.

Den 13. früh morgens wurde in der Richtung auf Königsberg weiter marschirt. Bei Borchertsdorf eingetroffen, erhielt die preußische Kavallerie Befehl, auf Ludwigswalde auszubiegen, wo sie auf das Korps des Generals L'Estocq stieß. Der General kam den Regimentern entgegengeritten und dankte ihnen für das, was sie bei Heilsberg geleistet. Das Regiment v. Baczko wurde auf den rechten Flügel der Stellung beordert, die das Korps eingenommen, und traf hier das Infanterie-Regiment v. Rüchel, sowie die Gardes du Corps, die Küraſſiere v. Wagenfeldt, die Küraſſier-Brigade v. Stülpnagel*) und zwei Eskadrons v. Prittwitz-Husaren.

Die anderen Regimenter, mit denen das diesseitige bisher zusammen operirt, verblieben auf dem linken Flügel. General L'Estocq äußerte, es könne leicht zu einer Bataille kommen, und ertheilte an General Baczko den Befehl über die Kavallerie des rechten Flügels. Dort angelangt, stellte General Baczko die beiden Küraſſier-Regimenter und das seinige mit Intervallen in das erste Treffen, die Brigade v. Stülpnagel so in das zweite, daß sie die Intervallen des ersten deckte, das Regiment Gardes du Corps rechts um eine Eskadron überflügelte, rief dann sämmtliche Offiziere vor, sagte ihnen, was zu erwarten stände, versicherte, er werde

*) Man hatte nämlich im Laufe des Frühjahrs 1807 aus den Resten der Kavallerie-Regimenter, welche bei den unglücklichen Ereignissen des verflossenen Jahres theilweise verloren gegangen waren, selbständige Truppentheile gebildet, die man Brigaden nannte, eine solche war die Brigade v. Stülpnagel.

sie als ehrlicher Mann vorwärts und nicht rückwärts führen, rechne aber auch darauf, daß sie ihn nicht verließen. Juni 1807.

Major v. Bismarck von der Garde du Corps ritt auf den General zu, reichte ihm die Hand und äußerte, er glaube im Sinne aller anwesenden Offiziere zu sprechen, wenn er dem General versichere, daß er auf sie bis zum letzten Lebenshauche zählen könne.

Es war ein tief ergreifender Augenblick. Wenige Meilen rückwärts lag die alte Krönungsstadt, die letzte von den Hauptstädten des noch vor Kurzem so glänzenden Staates, die der König noch sein nennen konnte. Das kleine Korps todesmuthiger, treuer, aber auch todesmatter Männer, das hier stand, war der letzte Wall zwischen ihr und den Kolonnen des siegreichen Feindes, die in tiefen Massen heranmarschirt kamen.

Jeder fühlte, daß der bevorstehende Kampf entscheidend für das Schicksal des Vaterlandes sein mußte. Tiefes ahnungsvolles Schweigen lagerte über den Truppen. Stumm lehnten die Reiter an ihren müden Pferden, besorgten, kummervollen Blickes schauten die Führer hinaus in die Gegend, aus der man das Herannahen des Gegners erwartete.

„Es waren Stunden trüber Ahnung, banger, hoffnungsloser Erwartung, deren Eindruck man nie im Leben wieder vergißt," sagt General v. Baczko in seinem Tagebuche.

Man stand hier quer über die Straße von Göllau nach Königsberg, den linken Flügel an das zwischen Gollau und Altenberg belegene Wäldchen gelehnt, welches durch Infanterie besetzt war.

Einige Zeit, nachdem die Regimenter ihre Stellung eingenommen, erschien General L'Estocq in Begleitung des Obersten v. Scharnhorst.

Letzterer tadelte die Aufstellung des ersten Treffens mit Intervallen, als aber General Baczko darauf aufmerksam machte, daß es nur auf diese Weise möglich sei, das gegebene Terrain zu decken, die Intervallen auch durch das zweite Treffen im Falle der Noth ausgefüllt werden könnten, billigte General L'Estocq die getroffenen Anordnungen und bestimmte, daß es dabei bleiben solle.

Mittlerweile entwickelten sich die Kolonnen des Feindes, er zog Batterien vor, deren Geschosse in die Reihen einschlugen und bei der Garde du Corps einige Leute und Pferde tödteten. Die Regimenter saßen auf, die reitende Batterie der Division ging vor und erwiderte das Feuer des Feindes, welches bald schwieg. Der erwartete Angriff blieb aus, es wurde allmählich Abend, die Vorposten nahmen ihre Stellung ein, und die Regimenter ruhten da, wo sie standen, so gut es gehen wollte. Gegen Morgen, am 14., kam Befehl zum Rückzuge, die Kavallerie sollte den Abmarsch der Infanterie über die Palve von Ludwigswalde so lange decken, bis dieselbe Aweiden erreicht habe. Als das Regiment v. Baczko nach Erfüllung seiner Aufgabe jenen Ort erreichte, waren die übrigen Truppen bereits im Marsche auf Königsberg, um dessen Thore der Kampf wüthete.

Der Feind hatte die Stellung bei Ludwigswalde rechts umgangen, die schwachen Abtheilungen, auf die er stieß, zurückgeworfen und Königsberg von Westen her angegriffen.

Juni 1807. Das Regiment erhielt Befehl, durch die Stadt zu gehen und vor dem Sackheimer Thore weitere Befehle abzuwarten, die nicht lange auf sich warten ließen und das Regiment nach Palmburg dirigirten.

Die alte Königsstadt war gefallen, es lag in dem Belieben des großen Siegeskaisers, Preußen aus der Reihe der europäischen Staaten zu streichen.

An demselben Tage wurde auch der russische Feldherr bei Friedland entscheidend geschlagen. Es war Alles verloren.

Auf dem Marsche nach Palmburg sah man die Mühlen vor dem Friedländer Thore in Flammen aufgehen, die in jener Richtung abziehenden Russen hatten sie angezündet, um die Verfolgung des Feindes zu hemmen.

Nach einigen Stunden Rast mußte das Regiment bis Waldau zurückgehen, woselbst es die Nacht über biwakirte.

Den 15. wurde bis Schiewenau marschirt. Eine Eskadron rückte an den Pregel, um in Gemeinschaft mit einem Infanterie-Bataillon unter Befehl des Majors v. Thiesenhausen den Fluß zu beobachten.

Den 16. kam Befehl, in der Richtung auf Tilsit nach Alexe zu marschiren. Spät abends brach das Regiment auf und marschirte in der befohlenen Richtung ab. In dem kleinen Baumwalde traf man auf russische Infanterie, die das Regiment nicht durchlassen wollte. Man erfuhr, daß General Bennigsen in der Nähe in einem kleinen Bauernhause Quartier genommen habe.

General v. Baczko ritt zu ihm und meldete, daß das Regiment nicht weiter könne. Der russische Feldherr empfing ihn sehr freundlich, sprach sein Bedauern über das Unglück aus, das den Staat betroffen, daß er nicht im Stande gewesen, dasselbe abzuwehren, und gab dem General einen Adjutanten nebst obligatem Kosacken mit, welcher Letztere durch betreffende Knutenhiebe mehr als der Adjutant durch seine Autorität dem Regiment den Weg frei machte.

Gegen Mittag des 17. langte es bei Alexen an und traf daselbst das ganze Korps des Generals L'Estocq, welcher sich bald darauf wieder in Marsch setzte. Das Regiment erhielt nebst dem II. Bataillon v. Zieten-Dragonern (Nr. 6) Befehl, stehen zu bleiben, bis die Husaren-Brigade v. Zieten angekommen sei und die Pferde getränkt habe, alsdann dem Korps zu folgen und jenseits Skaisgirren an der Brücke über die Ossa die Nacht über stehen zu bleiben. Um 4½ Uhr nachmitags trafen die Husaren ein, das Regiment marschirte ab und biwakirte nachts über an der Ossa. Feldwachen bei Skaisgirren.

Den 18. nachmittags kam Befehl, weiter zurück zu gehen.

Nach rechts hin war der russische General Bagration, der mit seiner Division auf der großen Straße nach Tilsit über Schillupischken zurückging, mit dem verfolgenden Feinde im Gefecht.

Bald nachdem das Regiment von der Ossa abmarschirt, kam ein russischer Generalstabsoffizier heran und forderte General Baczko auf, zur Unterstützung der Russen gegen den lebhaft vordringenden Feind etwas zu unternehmen. Das Regiment trabte sofort an und marschirte bei Dummen auf, während ein Offizier vorgeschickt wurde, um zu erkunden, wo man dem Feinde am besten beikommen könne.

Der Offizier kehrte bald zurück und berichtete, die Russen seien bereits weit gegen Tilsit hin zurück, das Feuer habe fast gänzlich aufgehört, der Rückzug wurde daher in der ursprünglich befohlenen Richtung fortgesetzt. Bei Leukonischken stieß man auf preußische Füsiliere und russische Infanterie unter Generalmajor v. Stutterheim. Von hier aus ritt der Regimentsadjutant, Kapitän v. Woisky, gegen Tilsit vor, um zu erkunden, ob dasselbe bereits vom Feinde besetzt sei. Für diesen Fall verabredeten die beiden Generale, links auf Schanzenkrug auszubiegen, dort die Gilge zu überschreiten und so das Korps zu erreichen, das seinen Rückzug auf das rechte Ufer der Memel bewerkstelligen sollte. Kapitän v. Woisky kehrte bald zurück, er hatte einen Einwohner von Tilsit gesprochen, der ihm mitgetheilt, der Feind habe Tilsit noch nicht erreicht, das ganze preußische Korps stände auf dem Sande vor der Vorstadt. Die Truppen brachen sofort auf und erreichten tief in der Nacht Tilsit. General L'Estocq befahl, das Regiment solle so lange auf dem Sande halten bleiben, bis das Korps über die Memel gegangen sei und dann demselben folgen; dies geschah mit Tagesanbruch des 19. Juni. Juni 1807.

An der Brücke hielt der russische General Uwaroff und verlangte, das Regiment solle absitzen und über die Brücke führen. General Baczko, der die Festigkeit derselben kannte, verweigerte dies jedoch und ritt ohne Weiteres hinüber. Kaum war der letzte Mann auf dem jenseitigen Ufer angelangt, so steckten die Russen die Brücke in Brand.

Das Regiment verfolgte die Spur des Korps und traf dasselbe bei dem Amt Winge im Biwak. General L'Estocq und Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, hatten in dem Orte ihr Quartier genommen, das Regiment wurde nach Kandtschen und Witschen verlegt. Während des Marsches hatten die Dragoner mit einzelnen Garde du Korps und Leuten anderer Regimenter gesprochen und von ihnen erfahren, das Korps solle nach Rußland gehen und dort in die Dienste des Kaisers treten. Diese Nachricht hatte große Unruhe und laute Aeußerungen des Unwillens hervorgerufen, so daß General Baczko sich veranlaßt sah, den Leuten vor dem Auseinandergehen zu sagen, die ihnen diese Dinge erzählt, seien Narren gewesen, es würde Keiner nach Rußland gehen, die Regimenter würden alle bei ihrem König bleiben.

Nachdem am 26. für Preußen der Waffenstillstand mit Napoleon abgeschlossen war, bezog das Regiment Kantonnirungen in den Dörfern Ugischen, Kalnuggen, Dekinten, Meischlaugken, Laugallen, Wersmeningken, Akmonischken und trat unter Befehl des Generalmajors v. Prittwitz. Allmählich wurde für regelmäßige Verpflegung gesorgt, die, namentlich in letzter Zeit, beinahe gänzlich aufgehört hatte, doch mußte die Kavallerie noch einige Tage Gras füttern, da keine Körner herbeigeschafft werden konnten. Das Depot, welches nach dem 14. Juni in die Gegend von Memel zurückgegangen war, stieß wieder zu dem Regiment.*)

Hier in den Kantonnirungen erhielt General v. Baczko ein Schreiben des Generals Bennigsen, in dem derselbe sich nochmals sehr anerkennend über die Leistungen des Regiments in der letzten Kampagne, namentlich bei Heilsberg, äußerte und ersuchte, ihm Offiziere zur Dekoration in Vorschlag zu bringen.

---

*) Rangliste, Beilage C. 30.

Juni 1807. Es wurden demzufolge vorgeschlagen:

Name des Regiments	Namen der Offiziere und wodurch sie sich ausgezeichnet haben	Zu welchen Orden sie vorgeschlagen werden.
Dragoner-Regiment Nr. 7 v. Baczko.	Generalmajor v. Baczko, Oberst v. Maltzahn, — Beide führten das Regiment, als es auf die feindliche Kavallerie einhieb, an.	
	Major v. Kyckbusch, = v. Foller, = v. Prszeszizewski, = v. Koschembahr, Kapitän v. Woisky, = v. Besser, — führten die 5 Eskadrons beim Einhauen.	
	Lieutenant v. Schön sen., = Prinz v. Carolath, = v. Grothuß, = v. Uklanski, — haben sich durch Tapferkeit und unternehmendes Betragen ausgezeichnet.	

gez. v. Prittwitz.

Mittlerweile hatten die Franzosen unter Marschall Murat Tilsit besetzt und einige Tage geplündert; doch war diesem Unwesen bald gesteuert.

Juli. Am 9. Juli wurde der Friede mit Frankreich abgeschlossen. Bald darauf marschirten die russischen Truppen in ihre Heimath.

General Kamenskoi, unter dessen Befehlen das Regiment v. Baczko, wie wir gesehen, längere Zeit gestanden, empfahl sich dem General v. Baczko in einem sehr verbindlichen Schreiben, dem wir folgende das Regiment betreffende Stelle als ein ehrenvolles Zeugniß für seine vortreffliche Haltung aus dem Munde eines fremden Generals entnehmen:

„Veuillez m'en croire réellement, mon général, que je Vous quitte ainsi que tous mes camerades d'armes avec bien du regret, faites-moi le plaisir mon général, de vouloir bien vous charger de l'expression de ma gratitude envers votre régiment, pour la docilité, le courage et la bravoure, que j'ai toujours trouvé en eux, ils ont partout cherché à se rendre digne de leur chef; je me suis empressé de rendre dans les rapports, que j'ai faits au général Bennigsen, toute la justice, qui leur est due, à eux ainsi qu'à vous, mon général, aussi j'espère que sa Majesté l'Empereur ne laissera pas sans récompense les services, que votre Excellence a rendus à notre armée et la cause commune, tout à la journée de Heilsberg qu'à celle de Dietrichsdorf, où vous avez bien conduit mon avant- et arrière-garde . . .“

Auch von Seiten seines Königlichen Kriegsherrn wurden die Verdienste des Regiments gewürdigt und belohnt. Juli 1807.

Unter dem 18. Juli erhielten

der Generalmajor v. Baczko, | der Major v. Kyckbusch,
der Oberst v. Maltzahn, | der Kapitän v. Woisky,

nachträglich unter dem 18. Oktober

die Majors v. Foller, v. Prszesziszewski, v. Koschembahr

den Orden pour le mérite;

der Wachtmeister Gottfried Schmidt,
Karabinier Leopold Gallien von der Leib-Eskadron;
der Wachtmeister Gottfried Waga,
Trompeter Johann Edelhoff,
Dragoner Andreas Borchert von der Eskadron des Majors v. Kyckbusch;
der Wachtmeister Valentin Lorenz,
die Unteroffiziere Karl Urban und
George Kiesel,
die Karabiniers Karl Warendorff und
Joseph Glauch von des Majors v. Foller Eskadron;
der Wachtmeister Friedrich Reimann,
Unteroffizier Christoph Beister,
Trompeter Johann Jannert von der Eskadron des Obersten v. Maltzahn

die Verdienst-Medaille.*)

Generallieutenant v. L'Estocq begleitete diese Dekorationen mit einem Schreiben voller Anerkennung für das Regiment und seinen braven Chef.**)

Am 22. verließ dasselbe die bisherigen Kantonnements, um in seine alte Garnison Tilsit wieder einzurücken. Fünfmal war es seit seinem Bestehen sieggekrönt aus ebenso vielen glänzenden Feldzügen dorthin zurückgekehrt; auch diesmal haftete kein Flecken auf seinen alten Estandarten, eine Reihe neuer Ruhmestage war den früheren beigezählt, und dennoch war dieser Einmarsch ein trüber, schmerzumflorter. Die tapfern Bemühungen des Regiments und vieler seiner braven Kameraden waren nicht von Erfolg begleitet, sie hatten das trübe Schicksal demüthigender Unterwerfung unter die Macht des sieggekrönten Eroberers nicht von König und Vaterland fernhalten können. Daß es noch ein Königreich Preußen gab, wurde nicht ihrer Tapferkeit verdankt, sondern der Gnade des Siegers, der Vermittelung des kaiserlichen Nachbars.

Das ruhmvolle Preußen des großen Friedrich schien zu Grabe getragen zu sein.

Durch die Zurückverlegung in seine Garnison trat das Regiment aus dem Befehl des Generals v. Prittwitz; auch er sprach auf die Meldung hiervon dem

*) Die Auszeichnungen für Leute der Eskadron v. Schleusing haben sich nicht ermitteln lassen, da diese Eskadron bald darauf aufgelöst wurde.

**) Beilage A. 18.

Juni 1807. Es wurden demzufolge vorgeschlagen:

Name des Regiments	Namen der Offiziere und wodurch sie sich ausgezeichnet haben	Zu welchen Orden sie vorgeschlagen werden.
Dragoner-Regiment Nr. 7 v. Baczko.	Generalmajor v. Baczko, Oberst v. Maltzahn, — Beide führten das Regiment, als es auf die feindliche Kavallerie einhieb, an.	
	Major v. Kyckbusch, = v. Foller, = v. Prszeszizewski, = v. Koschembahr, Kapitän v. Woisky, = v. Besser, — führten die 5 Eskadrons beim Einhauen.	
	Lieutenant v. Schön sen., = Prinz v. Carolath, = v. Grothuß, = v. Uklanski, — haben sich durch Tapferkeit und unternehmendes Betragen ausgezeichnet.	

gez. v. Prittwitz.

Mittlerweile hatten die Franzosen unter Marschall Murat Tilsit besetzt und einige Tage geplündert; doch war diesem Unwesen bald gesteuert.

Juli. Am 9. Juli wurde der Friede mit Frankreich abgeschlossen. Bald darauf marschirten die russischen Truppen in ihre Heimath.

General Kamenskoi, unter dessen Befehlen das Regiment v. Baczko, wie wir gesehen, längere Zeit gestanden, empfahl sich dem General v. Baczko in einem sehr verbindlichen Schreiben, dem wir folgende das Regiment betreffende Stelle als ein ehrenvolles Zeugniß für seine vortreffliche Haltung aus dem Munde eines fremden Generals entnehmen:

„Veuillez m'en croire réellement, mon général, que je Vous quitte ainsi que tous mes camerades d'armes avec bien du regret, faites-moi le plaisir mon général, de vouloir bien vous charger de l'expression de ma gratitude envers votre régiment, pour la docilité, le courage et la bravoure, que j'ai toujours trouvé en eux, ils ont partout cherché à se rendre digne de leur chef; je me suis empressé de rendre dans les rapports, que j'ai faits au général Bennigsen, toute la justice, qui leur est due, à eux ainsi qu'à vous, mon général, aussi j'espère que sa Majesté l'Empereur ne laissera pas sans récompense les services, que votre Excellence a rendus à notre armée et la cause commune, tout à la journée de Heilsberg qu'à celle de Dietrichsdorf, où vous avez bien conduit mon avant- et arrière-garde . . .“

Auch von Seiten seines Königlichen Kriegsherrn wurden die Verdienste des Regiments gewürdigt und belohnt. Juli 1807.

Unter dem 18. Juli erhielten

der Generalmajor v. Baczko, | der Major v. Kyckbusch,
der Oberst v. Maltzahn, | der Kapitän v. Woisky,

nachträglich unter dem 18. Oktober

die Majors v. Foller, v. Prszeszisziewski, v. Koschembahr

den Orden pour le mérite;

der Wachtmeister Gottfried Schmidt,
Karabinier Leopold Gallien von der Leib-Eskadron;
der Wachtmeister Gottfried Waga,
Trompeter Johann Edelhoff,
Dragoner Andreas Borchert von der Eskadron des Majors v. Kyckbusch;
der Wachtmeister Valentin Lorenz,
die Unteroffiziere Karl Urban und
George Kiesel,
die Karabiniers Karl Warendorff und
Joseph Glauch von des Majors v. Foller Eskadron;
der Wachtmeister Friedrich Reimann,
Unteroffizier Christoph Beister,
Trompeter Johann Jannert von der Eskadron des Obersten v. Maltzahn

die Verdienst-Medaille.*)

Generallieutenant v. L'Estocq begleitete diese Dekorationen mit einem Schreiben voller Anerkennung für das Regiment und seinen braven Chef.**)

Am 22. verließ dasselbe die bisherigen Kantonnements, um in seine alte Garnison Tilsit wieder einzurücken. Fünfmal war es seit seinem Bestehen sieggekrönt aus ebenso vielen glänzenden Feldzügen dorthin zurückgekehrt; auch diesmal haftete kein Flecken auf seinen alten Estandarten, eine Reihe neuer Ruhmestage war den früheren beigezählt, und dennoch war dieser Einmarsch ein trüber, schmerzumflorter. Die tapfern Bemühungen des Regiments und vieler seiner braven Kameraden waren nicht von Erfolg begleitet, sie hatten das trübe Schicksal demüthigender Unterwerfung unter die Macht des sieggekrönten Eroberers nicht von König und Vaterland fernhalten können. Daß es noch ein Königreich Preußen gab, wurde nicht ihrer Tapferkeit verdankt, sondern der Gnade des Siegers, der Vermittelung des kaiserlichen Nachbars.

Das ruhmvolle Preußen des großen Friedrich schien zu Grabe getragen zu sein.

Durch die Zurückverlegung in seine Garnison trat das Regiment aus dem Befehl des Generals v. Prittwitz; auch er sprach auf die Meldung hiervon dem

*) Die Auszeichnungen für Leute der Eskadron v. Schleusing haben sich nicht ermitteln lassen, da diese Eskadron bald darauf aufgelöst wurde.

**) Beilage A. 18.

Juli 1807. General v. Baczko seine warme Anerkennung für den bewährten Ruf des altberühmten Regiments aus.*)

Anfang August legte General L'Estocq das Kommando über die preußischen Truppen, die er unter den schwierigsten Verhältnissen des letzten Feldzuges oft so glänzend geführt, in die Hände des General-Feldmarschalls Grafen v. Kalckreuth nieder. Zuvor nahm er aber noch in einem an den General v. Baczko gerichteten herzlichen Schreiben von dem Regiment Abschied.**)

Wir können von der alten, ruhmgekrönten preußischen Armee, die nunmehr zu Grabe getragen war, um durch die treue Sorge ihres Königs, die redliche Arbeit vieler ausgezeichneter Männer aus ihren Reihen wie ein Phönix aus der Asche neu zu erstehen, nicht scheiden, ohne noch einige Worte für die so ungerechter Weise so vielfach Geschmähte einfließen zu lassen. Es ist nicht zu leugnen, es waren unverzeihliche Fehler gemacht worden, es waren Handlungen vorgekommen, die mit dem Brandmal der Schande gekennzeichnet werden mußten, diese Dinge hatten aber nicht in den Truppen als solchen ihren Grund, sie waren brav und treu bis auf wenige Theile, wie sie in allen den Armeen vorkommen werden, die nicht allein Söhne des Landes in ihren Reihen zählen. Doch auch unter jenen Fremdlingen, die damals unter preußischen Fahnen standen, gab es Ehrenmänner, bei denen die Treue gegen den König, dem sie den Eid geleistet, die Vaterlandsliebe ersetzte. Auch unser Regiment hatte einen solchen Braven aufzuweisen, dessen Andenken wohl verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Unteroffizier Schaaf von der Eskadron des Obersten v. Maltzahn, ein geborener Württemberger, war 1805 nach Ulm beurlaubt, um dort eine kleine Erbschaft zu erheben. Es war noch nicht der dritte Theil seines Urlaubs abgelaufen, als er erfuhr, der König habe einen Theil der Armee mobil gemacht. Ohne einen Befehl dazu abzuwarten, machte er sich auf den Heimweg und langte bei dem Regiment an, noch bevor dieses den Befehl erhalten, sich auf den Kriegsfuß zu setzen. Der König belohnte diesen schönen Beweis ächter Fahnentreue mit der goldenen Verdienst-Medaille und einer Belobigung durch Armeebefehl.

---

3. Kapitel.

Die Reorganisation der Armee und die Friedensjahre bis zum Beginn des russischen Feldzuges. 1807—1812.

Gleich nach dem Abschlusse des Friedens hatten laut desfallsiger Kabinets-Ordre diejenigen Leute, welche aus abgetretenen Landestheilen stammten, gefragt werden müssen, ob sie ferner Dienste behalten wollten, andernfalls wurde ihnen die Rückkehr in die Heimath freigestellt. Unter dem 10. August erfolgte eine Kabinets-Ordre, welche auch die Entlassung solcher Offiziere anordnete, deren Geburtsland

*) Beilage A. 20.
**) Beilage A. 19.

nicht mehr zu Preußen gehörte. Nur Lieutenant v. Jagmin, ein Pole, machte hier- 1807.
von Gebrauch, Fähnrich v. Zychlinski jedoch, ein Landsmann von ihm, bat, im Dienste bleiben zu dürfen, was ihm auch durch Kabinets-Ordre vom 25. gestattet wurde, unter dem 6. September erhielt er das Lieutenantspatent.

Den 2. Oktober gingen 2 Offiziere, 60 Dragoner nach der russischen Grenze, um einen Kordon gegen das Einschleppen der Rinderpest zu ziehen.

Unterdeß hatte die Immediat-Militär-Organisationskommission, unter Vorsitz des Prinzen Wilhelm, bestehend aus den Generalen v. Scharnhorst, v. Lottum und v. Oppeln-Bronikowski, ihre Arbeiten behufs Reorganisation der Armee soweit beendet, daß dieselbe nunmehr in das Leben treten konnte. Für die Kavallerie wurden die neuen Einrichtungen durch eine Kavallerie-Organisationskommission geleitet, deren Vorsitz Generalmajor Graf Dönhof erhalten hatte.

Der Etat sämmtlicher Kavallerie-Regimenter, schwerer sowie leichter, wurde auf vier Eskadrons mit 26 Offizieren und 660 Kombattanten festgestellt, durch das System der Krümper sollte eine erhöhte Stärke der Armee für den Fall eines Krieges ermöglicht werden.

Das Verhältniß der Chefs zu den Regimentern hörte auf, und wurden dieselben nur durch einen höheren Stabsoffizier als Kommandeur befehligt. Die zur Zeit vorhandenen, nicht anderweit verwendeten Generale sollten bis auf Weiteres in der Stellung zu ihren Regimentern verbleiben, doch ohne Funktion.

Die Charge der Fähnriche verlor den Offiziersrang und wurde nur für solche Unteroffiziere beibehalten, die gewisse Bedingungen erfüllt hatten, um später Offizier werden zu können, und zur Auszeichnung das Portepee trugen.

Die durch den neuen Etat überzählig gewordenen Offiziere sollten den Regimentern aggregirt werden und dasselbe Gehalt ihrer früheren Charge sowie eine Ration erhalten. Hiervon wurden bei dem Regimente betroffen:

Major v. Schleusing,
Kapitän v. Arenstorff,
Stabskapitän Rolla du Rosey,
die Lieutenants v. Sanden I. und II.,
die Lieutenants v. Collrep,
v. Przyborowski,
die Fähnrichs v. der Oelsnitz,
v. Meseberg,

welche Letzteren im folgenden Jahre bei den Infanterie-Regimentern Prinz Heinrich und v. Rüchel wieder angestellt wurden.

Außerdem wurden

die Lieutenants v. Zobel und
v. Zychlinski

verabschiedet.

Den 16. Oktober wurde auch die Eskadron v. Schleusing aufgelöst und somit das Regiment v. Baczko auf den befohlenen Etat von vier Eskadrons gebracht.*)

Den 12. April 1808 gab das Regiment 20 Pferde an das Land ab, die 1808.
von zu diesem Zweck ernannten Zivilkommissarien in Empfang genommen wurden,

*) Rangliste Beilage C. 31.

1808. nachdem schon früher die größten Pferde dem nunmehrigen Küraſſier-Regiment v. Zieten*) übergeben waren.

Unter dem 5. Mai erhielt General v. Baczko eine ſehr gnädige Kabinets-Ordre,**) in der ihm mitgetheilt wurde, daß die im Juni des verfloſſenen Jahres zur Dekoration vorgeſchlagenen Offiziere des Regiments***) ſämmtlich ruſſiſche Orden erhalten hätten, und zwar:

der General den St. Annen-Orden erſter Klaſſe,
Oberſt v. Maltzahn den St. Wladimir-Orden dritter Klaſſe,
die Stabsoffiziere den St. Annen-Orden zweiter Klaſſe,
die Kapitäne und Lieutenants denſelben Orden vierter Klaſſe,

zu deren Anlegung gleichzeitig die Allerhöchſte Genehmigung ertheilt wurde.

Laut Kabinets-Ordre vom 7. September verlor das Regiment den Namen ſeines Chefs und erhielt die Bezeichnung „Oſtpreußiſches Dragoner-Regiment“, ebenſo hatte bereits für die Eskadrons die Benennung nach den jedesmaligen Chefs aufgehört und wurden ſie nunmehr bleibend nach der Nummer rangirt, und zwar erhielt die bisherige Leib-Eskadron die Nummer 1, die Eskadron v. Kyckbuſch die Nummer 2, die Eskadron v. Foller die Nummer 3, die Eskadron v. Maltzahn die Nummer 4 des Regiments.

Generalmajor v. Baczko erhielt Inaktivitätsgehalt, wurde jedoch bis zum Jahre 1813, in welchem er definitiv verabſchiedet, in den Rang- und Quartierliſten des Regiments geführt.

Joſeph Sigismund Theodor v. Baczko war im Januar 1751 zu Goldap geboren, wo ſein Vater, ein ehemaliger ungariſcher Offizier, bei dem damaligen Huſaren-Regiment v. Rüſch Nr. 5 in Garniſon ſtand. Von Hauſe aus zum Soldaten beſtimmt und erzogen, trat er 1765 bei dem Dragoner-Regiment Baireuth als Junker ein. 1766 zum Fähnrich, 1771 zum Lieutenant befördert, wurde er als ſolcher von ſeinem Kommandeur zum Adjutanten erwählt und wohnte als ſolcher dem bayeriſchen Erbfolgekriege bei. 1782 berief ihn der frühere Kommandeur en chef ſeines Regiments, Generalmajor v. Bülow — ſeit 1763 Inſpekteur der preußiſchen Kavallerieinſpektion —, zu ſich, um die Stellung eines Inſpektionsadjutanten zu übernehmen. In demſelben Jahre noch wurde er zum Kapitän befördert. Nach dem 1788 erfolgten Tode ſeines Generals erhielt er eine Anſtellung als Aſſiſtent bei dem damaligen Ober-Kriegskollegium, wurde 1789 zum Major befördert und als ſolcher 1790 Eskadronchef bei dem damaligen Dragoner-Regiment v. Rohr Nr. 6. 1791 nach Berlin berufen, um einer Kommiſſion beizutreten, die hier unter Leitung des Generalmajors v. Prittwitz beauftragt war, ein neues Reglement für die Kavallerie auszuarbeiten, fand ſeine Mitwirkung die beſondere Anerkennung des Königs. 1794 wohnte er dem Feldzuge in Polen bei und gab hier ſchon verſchiedentlich Beweiſe ſeiner Umſicht und Entſchloſſenheit.

---

*) Das 1. Bataillon des bisherigen Dragoner-Regiments Nr. 6, heute Oſtpreußiſches Küraſſier-Regiment Nr. 3.

**) Beilage A. 21.

***) Vergl. S. 242.

1798 unter Beförderung zum Oberstlieutenant als Kommandeur zu dem Regimente versetzt, das später seinen Namen ruhmvoll tragen sollte, haben wir bereits gesehen, mit welcher Klugheit und Bestimmtheit er die hier seiner wartende schwierige Aufgabe zu lösen wußte. Es bedarf wohl nicht erst besonderer Aufzählung der Verdienste, die er sich durch die vorzügliche Führung seines Regiments und der zahlreichen anderen Kommandos, welche ihm im Laufe des Feldzuges von 1806 und 1807 zu Theil wurden, um König und Vaterland erwarb. 1808.

Die obige Darstellung jenes letzten Kampfes um Preußens Selbständigkeit, die Beweise der Anerkennung, welche dem General von seinem König, dessen kaiserlichem Bundesgenossen, den preußischen und russischen Generalen, unter und mit denen er kommandirte, zu Theil geworden, sind die besten Zeugen seiner Tüchtigkeit. Das Regiment konnte stolz darauf sein, seinen Namen geführt zu haben, als den letzten und einen der hervorragendsten seiner Chefs, bis lange Jahre nachher des Königs Gnade ihm den eines Prinzen des königlichen Hauses beilegte.

Beim Ausbruch des Krieges von 1813, der Preußen seinen bisherigen Glanz, seine Größe wiedergeben sollte, stellte der General sich wieder zur Disposition des Königs, der dies Anerbieten jedoch wegen seines hohen Alters aus Rücksicht für seine angegriffene Gesundheit nicht annahm. 1814 erhielt der General seinen Abschied, zog später auf das seinem Schwiegersohn, dem Landrath v. Arnim, gehörige Gut Koppershagen bei Wehlau, wo er in der Mitte seiner Kinder und Kindeskinder ein heiteres und ruhiges Alter verlebte, bis ihn am 11. Mai 1840 im 90. Jahre seines Lebens ein sanfter Tod zum ewigen Appell abrief.

Unter dem 14. September wurde die Bezeichnung des Regiments abermals geändert; es hieß hinfort:

„Dragoner Nr. 3. Litthauisches Dragoner-Regiment."

Den 9. November erhielt der bisherige Regimentschirurg Schumann, seit 1784 in dem Regimente angestellt, ein in jeder Hinsicht vortrefflicher Mann, den Charakter eines Stabskapitäns und die Erlaubniß, das Offiziersportepee und Hutkordon zu tragen.

Im Dezember 1808 wurden die 1. und 2. Eskadron des Regiments nach Insterburg in Garnison verlegt, der Stab nebst der 3. und 4. Eskadron verblieb in Tilsit.

Im Februar 1809 gab das Regiment 1809.

3 Unteroffiziere, 16 Dragoner, 19 Pferde zum Grenzkordon,

1 Unteroffizier, 10 Dragoner, 11 Pferde nach Tapiau zur Bewachung der Sträflinge,

1 Unteroffizier, 8 Dragoner, 9 Pferde nach dem Forst Dingken zur Verhütung von Holzdefraudationen,

2 Dragoner, 2 Pferde als Briefrelais zwischen Insterburg und Tilsit nach Ostwethen.

Im Mai ging das Forstkommando ein, gleichzeitig wurde aber das Grenzkommando um 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 25 Dragoner, 28 Pferde verstärkt, von denen im Laufe des Juni 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 12 Mann, 13 Pferde, Mai. Juni.

Juli 1809. im Juli 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 13 Dragoner, 15 Pferde nach den Garnisonen zurückkehrten, so daß es um diese Zeit seine ursprüngliche Stärke wieder erreichte.

In demselben Monat rückten der Stab und die beiden in Tilsit garnisonirenden Eskadrons mit Zurücklassung der Remonte unter 1 Offizier, 3 Unteroffizieren, 24 Mann nach Insterburg, woselbst das Regiment vierzehn Tage lang exerzirte.

August. Anfang August begab Oberst v. Maltzahn sich nach Wehlau, um dort die Uebungen der leichten Truppen zu leiten; während seiner Abwesenheit führte Major v. Kyckbusch das Regiment, welches am 15. von Insterburg nach Königsberg marschirte, um den größeren Uebungen vor dem König beizuwohnen, dort am 20. eintraf und in den der Stadt zunächstliegenden Ortschaften einquartiert wurde.

Am Tage der Ankunft bei Königsberg erhielt das Regiment die Tschakos, die Offiziere legten zum ersten Male Säbel mit weißlackirten Koppeln und ebensolche Bandeliere mit kleinen schwarzledernen Kartuschen an.

Zum ersten Male nach dem Kriege und der Reorganisation der Armee traten hier die Truppen der neuformirten ostpreußischen Brigade, deren Kommando Generalmajor v. Stutterheim erhalten hatte, zusammen. Die zu der Brigade gehörige Kavallerie bestand unter Befehl des Generalmajors v. Zieten aus

dem ostpreußischen Kürassier-Regiment,*)
dem litthauischen Dragoner-Regiment,**)
dem 1. Leib-Husaren-Regiment.***)

Vom 22. bis 25. des Monats exerzirten die Truppen waffenweise; am 26. wurde bei dem Dorfe Devau ein Lager bezogen, in welchem die Hälfte der Brigade Zelte, die andere Hälfte Hütten zu ihrer Unterkunft erhielten.

Von diesem Lager aus fanden bis zum 9. September größere Exerzitien mit gemischten Waffen sowie Feldmanöver statt, bei welch letzteren jeder Truppentheil zwei Mal je 24 Stunden biwakiren mußte. Die Brigade war während dieser Uebungen in zwei Korps getheilt, welche, kommandirt von den Generalen v. Stutterheim und Prinz von Hessen-Homburg, gegeneinander agirten.

Den 14. fand ein Paradeexerziren vor dem König statt, am 16. ein desgleichen Manöver, worauf das Regiment am 18. die Gegend von Königsberg verließ und am 23. resp. 24. in Insterburg und Tilsit wieder einrückte.

Oktober. Bald darauf, in den ersten Tagen des Oktober, ging Lieutenant v. Hirsch zum Besuche der neu errichteten école militaire nach Königsberg.

November. Im November wurde das Grenzkommando wieder um 1 Offizier, 1 Unteroffizier, 12 Dragoner, 13 Pferde verstärkt.

Major v. Prszeszizewski, der bisher die erledigte erste ehemalige Leib-
1810. Eskadron geführt hatte, wurde unter dem 12. Januar 1810 zu ihrem wirklichen

---

*) Früher 1. Bataillon des Dragoner-Regiments Nr. 6, heute Ostpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 3.

**) Früher Dragoner-Regiment Nr. 7, heute Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen).

***) Früher 1. Bataillon des Husaren-Regiments v. Prittwitz Nr. 5, heute 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.

Chef ernannt. Im März marschirte Lieutenant v. Ucklanski mit 2 Unteroffizieren, 1 Dragoner und 3 Pferden nach Berlin zu der neuformirten Normal-Eskadron, deren Einführung gleichmäßige Reiterei und Exerzitien in der Kavallerie bezweckte; es gingen daher von sämmtlichen Kavallerie-Regimentern der Armee sowie der reitenden Artillerie gleiche Kommandos wie von dem Regimente dorthin. Die Verstärkung des Grenzkommandos kehrte im Juni wieder zurück. 1810.

Unterdessen hatte Napoleon die Kontinentalsperre für alle deutschen Häfen befohlen, durch welche die englischen Schiffe von denselben ausgeschlossen, der englische Handel zerstört werden sollte.

Auch Preußen mußte demzufolge seine Häfen sperren und, um anderweite Landungen zu verhüten, die ganze Küste besetzen. Für Memel und die dazu gehörigen Küstenstriche wurde Oberst v. Maltzahn zum Kommandanten ernannt und begab sich im Juli dorthin. Ihm folgte Major v. Foller mit der dritten Eskadron in einer Stärke von

4 Offizieren,	70 Dragonern,
8 Unteroffizieren,	80 Pferden.
2 Trompetern,	

Am 20. Mai war Major v. Koschembahr gestorben; unter dem 8. August wurde für ihn der Major v. Platen von dem 1. westpreußischen Dragoner-Regimente*) zu dem litthauischen, Kapitän v. Woisky, bisher Adjutant des letzteren, unter Beförderung zum Major, dagegen in jenes Regiment versetzt.

Ende November kehrte die dritte Eskadron von Memel nach Tilsit zurück, und blieben dort nur 1 Unteroffizier, 6 Dragoner, 7 Pferde zurück.

1811 im Januar wurden 2 Offiziere, 40 Dragoner in die landräthlichen Kreise Heydekrug, Arys, Rastenburg und Heilsberg kommandirt, um den Landräthen bei Aufrechterhaltung der polizeilichen Maßregeln gegen die mittlerweile ausgebrochene Rinderpest zur Hand zu gehen. Im April rückte das ganze Regiment zur Besetzung des Ostseestrandes aus den Garnisonen. 1811.

Den 18. marschirten die 1. und 2. Eskadron unter Oberstlieutenant v. Kyckbusch von Insterburg ab, langten am 21. bei Königsberg an und wurden von hier aus den samländischen Strand entlang vertheilt.

Die 3. und 4. Eskadron verließen am 19. Tilsit und wurden zur Besetzung des Memeler Strandes verwendet. Die sämmtlichen sonstigen Kommandos und Beurlaubten wurden eingezogen und folgten ihren betreffenden Eskadrons. In Tilsit verblieb ein Depot von 1 Offizier, 5 Unteroffizieren, 25 Dragonern, 31 Pferden, ein gleiches in Insterburg von 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 27 Dragonern, 32 Pferden. Dieselben rückten im Juni nach Königsberg zusammen, traten hier unter Befehl des Rittmeisters v. Strenge und gaben ihre Pferde bis auf 9 ab.

Unter dem 17. Juli erhielt Major v. Foller die 1. ostpreußische Brigade-Garnisonkompagnie, unter dem 9. August Oberstlieutenant v. Kyckbusch als Oberst den erbetenen Abschied, für ihn wurde Rittmeister v. Byern von dem branden-

*) Früher 2. Bataillon des Dragoner-Regiments Nr. 6, heute Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4.

1811. burgischen Kürassier-Regiment als Major zu dem diesseitigen versetzt und erhielt die 2. Eskadron, unter dem 13. desselben Monats Major v. Platen die durch anderweite Placirung des Majors v. Foller vakant gewordene 3. Eskadron.

Im Laufe des September wurde die ostpreußische Brigade zu größeren Uebungen bei Königsberg zusammengezogen. Ebendahin rückten auch die vier Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments. Da Oberst v. Maltzahn nebst 1 Offizier und 40 Pferden in Memel verblieb, führte Major v. Platen das Regiment während der demnächst folgenden Exerzitien und Manöver.

Nach Beendigung derselben rückten die Eskadrons in den ersten Tagen des Oktober nicht nach ihren Garnisonen, sondern

die 1. Eskadron, Rittmeister v. Besser, nach Mehlsack,

die 2. Eskadron, Major v. Byern, nach Wormditt,

die 3. Eskadron, Major v. Platen, und die 4. Eskadron, Oberst v. Maltzahn, geführt durch den 26 Jahre alten Stabsrittmeister v. Dreßler, nach Wehlau.

Das Depot wurde aufgelöst und an die Eskadrons vertheilt oder beurlaubt.

Wenige Tage nach der Ankunft in Wehlau wurde dem Major v. Platen ein kriegsgerichtliches Erkenntniß publizirt, das ihn zu einem Jahr Festungsarrest verurtheilte. Die Veranlassung zu dieser Verurtheilung ist zu charakteristisch für den merkwürdigen Mann, der in der Folge wiederholt das Regiment zum Siege geführt, durch seine Originalität und unerschütterliche Tapferkeit auch eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit geworden, um ihr hier nicht eine Stelle einzuräumen.

Major v. Platen, der 1778 als Junker bei der Garde du corps eingetreten, dann 1787 als Sekondlieutenant zu dem damaligen Dragoner-Regiment v. Posadowski Nr. 6 versetzt worden war, hatte bis zum November 1807 in diesem Regimente gestanden. Bei der in diese Zeit fallenden Theilung des genannten Regiments in das Kürassier- und Dragoner-Regiment v. Zieten war er zu letzterem gekommen, 1810 wurde dasselbe nach Oberschlesien in Garnison verlegt. Auf dem Marsche dorthin entzweite sich Major v. Platen mit dem ebenfalls bei dem Regimente stehenden Major v. Unruh. Diese Entzweiung war so ernster Natur, daß man höheren Orts die Trennung der beiden Herren für nöthig hielt; Major v. Platen wurde infolge dessen zu dem Litthauischen Dragoner-Regimente versetzt.

Kaum war der Major bei seinem neuen Regimente angelangt, als er seinen Widersacher auf Pistolen forderte. Es wurde verabredet, die beiden Gegner sollten sich am 11. Februar 1811, 10 Uhr vormittags, auf dem Schlachtfelde bei Eylau treffen und dort ihren Handel zum Austrag bringen.

Major v. Unruh theilte dies seiner Schwester, welche Hofdame war, in einem Briefe mit, in dem er für den Fall seines Todes von ihr Abschied nahm und einige Anordnungen bestimmte. Diese Dame fand Gelegenheit, dem König von der Gefahr Kenntniß zukommen zu lassen, in der ihr Bruder schwebte.

Der König sandte einen seiner Flügeladjutanten nach Eylau, der hier am 8. Februar eintraf und die beiden Majors, als sie der Verabredung gemäß am 10. anlangten, verhaftete. Platen kehrte demnächst in die Garnison zurück, es wurde Kriegsgericht gehalten und die beiden Duellanten jeder zu einem Jahre

Festungsarrest verurtheilt. Major v. Platen sollte diese Strafe in Pillau 1811.
verbüßen.

An dem Morgen, nachdem ihm dieses Urtheil publizirt worden, empfing er den täglich zu bestimmter Stunde erscheinenden Barbier mit der stehenden Frage: „Was giebt es Neues?"

„Nichts von Bedeutung, Herr Oberstwachtmeister", war die Antwort.

„Na", erwiderte Platen, „dann will ich Ihm was Neues erzählen. Morgen früh werde ich nach Pillau gehen, um dort ein Jahr Festungsarrest abzusitzen. Dort an der Wand hängt meine Uhr, nehme Er die mit, ich brauche auf der Festung keine Uhr."

Der Barbier nahm eiligst mit den obligaten Bücklingen die werthvolle goldene Uhr und verschwand.

Im Laufe des Tages schloß der Major seine sonstigen Angelegenheiten ab, die sich stets in der höchsten Ordnung befanden. Gegend Abend ließ er sich von seinem Burschen, dem Dragoner Bernuth, die Pistolen geben, lud dieselben und begab sich, begleitet von Bernuth, der die Stalllaterne trug, nach dem Stalle. Dort angelangt, ließ er das zunächst stehende seiner Pferde im Stande umdrehen, nahm ein Pistol und erschoß es mit den Worten: „Du alter Klepper, ich bin zum Festungsarrest verurtheilt und kann dich jetzt nicht gebrauchen." Dieselbe Scene wiederholte sich bei seinen beiden anderen Pferden. Als er zu dem vierten in dem Stalle stehenden, dem Dienstpferde seines Burschen, kam, sagte er: „Dieser Gaul gehört dem König, über den habe ich nichts zu gebieten," und zu seinem Burschen gewendet: „Führe Er ihn sofort zum Wachtmeister!"

Tages darauf fuhr Platen mit Bernuth per Extrapost nach Pillau.

Hier lebte er in größter Stille und war nicht dazu zu vermögen, auch nur eine Stunde sein Zimmer zu verlassen. Nach einem Aufenthalte von etwa vier Wochen wurde Bernuth bei Gelegenheit eines Verweises, den der Major ihm ertheilte, sehr ungezogen und äußerte, der Major sei jetzt Arrestant und habe ihm als solcher nichts zu befehlen.

Platen, ein sonst äußerst heftiger und jähzorniger Mann, blieb ganz ruhig und sagte nur: „Er hat ganz Recht", schrieb aber desselben Tages noch an den Wachtmeister seiner Eskadron, theilte ihm den Vorfall mit und beauftragte ihn, ihm einen anderen Burschen zu senden, jedoch mit der ausdrücklichen Weisung, Bernuth in keiner Weise sein unziemliches Betragen fühlen zu lassen. Mit diesem Briefe sandte er tags darauf Bernuth selber nach Wehlau.

Im Januar 1812 begnadigte der König den Major und schenkte ihm neun 1812.
Monate seiner Haft. Am Tage vor seiner Wiederankunft in Wehlau traf dortselbst Generalmajor v. Massenbach ein, um das Offizierkorps von der Rückkehr des Majors zu benachrichtigen und ihn in sein Kommando wieder einzuführen.

Nachdem dies feierlichst geschehen, kehrte General Massenbach nach Königsberg zurück. Kaum hatte derselbe die Stadt verlassen, so ließ Major v. Platen bei einer Kälte von 18 Grad Alarm blasen.

Mit der Uhr in der Hand auf dem Markte haltend, erwartete er die Eskadrons. Lieutenant Werner mit seinem Burschen, dem uns bereits bekannten

1812. Dragoner Bernuth, war der Erste auf dem Platz. Platen bemerkte den Letzteren sehr wohl, äußerte jedoch nichts.

Sobald die Eskadrons gesammelt und rangirt waren, marschirte der Major mit ihnen zum Thore hinaus; auf dem ersten freien Platze, den man traf, ließ er aufmarschiren und rief die Offiziere vor. Diese, Platens Freude an kühnem und wildem Reiten kennend, jagten trotz des hart gefrorenen mit Eis bedeckten Bodens in vollstem Rennen auf ihn zu. Nur der alte Rittmeister v. Streng und zwei andere Offiziere hatten eine langsamere Gangart vorgezogen und langten beträchtlich nach den Anderen auf dem Platze an, wo der Major hielt. Er äußerte nichts, ließ das Manöver aber vier Mal wiederholen, indem er die Offiziere immer wieder auf Posten schickte und vorrief.

Als Rittmeister v. Streng auch das vierte Mal wieder der Letzte auf dem Platze war, rief Platen:

„Meine Herren! In der kurzen Zeit, daß ich von dem Regiment abwesend gewesen, ist die Reiterei aus demselben verschwunden, und Sie, Herr Rittmeister — zu Streng gewendet — sind zu alt und steif, kommen nicht mehr mit, eine Versetzung zur Gendarmerie wäre für Sie zweckmäßiger. Zum Kavallerieoffizier taugen Sie nichts mehr. Auf Posten, meine Herren!"

Kaum waren die Offiziere vor den Zügen, so kommandirte Platen: „Regiment Trab!" und nun ging es nur im Trabe und Galopp über das Terrain hin.

Hierbei kam es wiederholentlich vor, daß ganze Züge in den breiten verschneiten Gräben liegen blieben. Die Rittmeister v. Streng — der die Eskadron des Majors führte — und v. Dreßler wollten alsdann halten, bis die in den Graben gefallenen Leute und Pferde sich wieder herausgearbeitet. Platen gestattete dies jedoch nicht, sondern befahl mit der Bemerkung: „Was fällt, ist bezahlt!" in vollem Reiten zu bleiben.

Dieses tolle Reiten ging zwei Stunden hindurch ununterbrochen fort, und als die Eskadrons wieder einrückten, hatte sich ein Theil der Leute Ohren und Füße erfroren.

Vor dem Auseinandergehen rief der Major nochmals die Offiziere zusammen und sagte: „Ich habe Ihnen nur zeigen wollen, wie man in der Kampagne reitet." Darauf befahl er dem Lieutenant Werner, sobald er sein Pferd abgegeben, zu ihm zu kommen.

Nach einer halben Stunde war Werner bei dem Major. In dem ersten Zimmer, das er betrat, befand sich eine lange Tafel mit schwarzem Tuch bedeckt, darauf standen zwei große silberne Leuchter und dazwischen ein ebenfalls silbernes Kruzifix. Der Major pflegte dies Zimmer zu Standrechten zu benutzen; in dem zweiten Zimmer hielt er sich selber auf, hin- und hergehend, eine kleine Pfeife im Munde. Sobald der Lieutenant hereintrat, legte Platen die Pfeife fort, trat auf ihn zu und sagte:

„Ich habe bemerkt, Lieutenant Werner, daß Sie den Dragoner Bernuth zu Ihrem Burschen genommen haben. Ich halte es für meine Pflicht, Sie auf Alles das aufmerksam zu machen, was Ihnen mit diesem Menschen passiren kann. Sie

sind Offizier, Sie können in ein Duell verwickelt werden und deshalb auf Festung kommen, wie es mir ergangen. Als ich nach Pillau abreiste, nahm ich Bernuth als Burschen mit; er hat sich sehr schlecht gegen mich benommen, indem er mir eines Tages sagte, ich sei Arrestant und hätte ihm als solcher nichts zu befehlen. Sehen Sie, junger Mann, ebendasselbe kann Ihnen widerfahren. Thun Sie, was Sie wollen, mein Rath ist aber, daß Sie Bernuth entlassen. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen diesen Rath ertheile, um mich an Bernuth zu rächen, derselbe ist ja ganz in meiner Gewalt, ich könnte mit ihm thun, was ich wollte, ich könnte ihn zur Verzweiflung bringen, ich werde ihm jedoch kein Böses thun, ihm keinen Verweis noch sonst eine Strafe ertheilen. Fragen Sie nur den Wachtmeister Schmidt, was er von mir für Befehle erhalten hat, Sie werden hören, daß er dem Bernuth seine Ungezogenheit gegen mich nicht fühlen lassen, sondern Alles durch die Finger sehen sollte." 1812.

Hiermit wurde Werner entlassen.

Während des Aufenthaltes in Wehlau pflegten die Offiziere sich des Abends in einem Gasthofe zu versammeln, den auch Platen bisweilen besuchte. An einem sehr dunkelen Abend ging der Major von hier nach Hause. Die Fleischer der Stadt pflegten ihre Fleischwagen auch während der Nacht auf den eben nicht sehr breiten Straßen stehen zu lassen. Platen stieß in der Dunkelheit auf einen dieser Wagen und kam über denselben zu Falle. In vollstem Zorne über diesen Unfall eilte er auf die Wache, nahm von dort mehrere Dragoner mit Aexten und einer Laterne und ließ den betreffenden Wagen in tausend Stücke zertrümmern. Des anderen Morgens reute ihn seine Heftigkeit, er erkundigte sich nach dem Namen des Besitzers, ließ denselben zu sich kommen und bezahlte ihm für den Wagen, was er forderte.

Das denkwürdige Jahr 1812 hatte kaum begonnen, als die schon im verflossenen Jahre entstandene Spannung zwischen Rußland und Frankreich eine immer ernstlichere Gestalt annahm. Eine russische Armee sammelte sich an den westlichen Grenzen des Reiches, Napoleon verstärkte seine Streitkräfte in Deutschland und setzte sie nach Osten hin in Bewegung. Die Vermittelungsversuche des Königs von Preußen waren vergeblich geblieben, und er hatte sich endlich, um das Dasein seines Staates zu erhalten, dazu verstehen müssen, ein Kontingent von 22 000 Mann zu der französischen Armee zu stellen.

Nachdem Anfang März zwei Eskadrons des Regiments wieder nach Tilsit, eine nach Goldap und eine nach Stallupönen verlegt waren, brachte eine Kabinets-Ordre vom 6. desselben Monats den Befehl, die 2. und 4. Eskadron des Regiments mobil zu machen, um zu jenem von dem König zu der französischen Armee zu stellenden Kontingente zu stoßen. März.

Die vakanten Offizierstellen sollten aus dem Etat der zurückbleibenden Eskadrons ersetzt, die zur Kriegsschule kommandirten Offiziere zurückbleiben, ihre Stellen interimistisch besetzt werden.

Nur völlig felddienstfähige Mannschaften durften mitgehen, ebenso wurden die Remonten und dienstuntauglichen Pferde zurückgelassen, durch feldbrauchbare der zurückbleibenden Eskadrons ersetzt, welche aus ihren Reihen die Lücken der in

März 1812. das Feld rückenden Eskadrons auf die volle Kriegsstärke zu augmentiren hatten. Die Offiziere, deren Chargenpferde nicht mehr kriegsbrauchbar waren, durften sich andere aus der Front nehmen.

Nachdem die beiden Eskadrons in dieser Weise auf die vorgeschriebene Stärke von je

6 Offizieren,
15 Unteroffizieren,
3 Trompetern,
1 Chirurgen,
1 Fahnschmied,
144 Dragonern

zusammen 170 Köpfen mit 164 Dienstpferden

gebracht waren, rückten sie in Stallupönen zusammen und marschirten von hier Anfang April nach Gumbinnen, wo sie mit der 1. und 2. Eskadron — Rittmeister v. Manstein und v. Stiern — des 2. Westpreußischen Dragoner-Regiments*) zusammenstießen, um mit ihnen das für den bevorstehenden Feldzug besonders zu formirende Dragoner-Regiment Nr. 1 zu bilden.

Die zweite und vierte litthauische Eskadron wurde die erste und zweite, die erste und dritte westpreußische die dritte und vierte des neuformirten Regiments, dessen Führung Major v. Treskow, Kommandeur des zweiten westpreußischen Dragoner-Regiments, erhielt.**)

So vereinigten sich nach achtundsechzigjähriger Trennung diese beiden aus einem Stamme entsprossenen Regimenter wieder zu einem Truppentheil.

Gleich nach der Formation wurde die 3. und 4. Eskadron nach Insterburg verlegt, während der Stab und die beiden anderen Eskadrons in Gumbinnen verblieben.

Die beiden nicht mobilen Eskadrons des Litthauischen Regiments, nunmehr noch zusammen

10 Offiziere,
18 Unteroffiziere,
6 Trompeter,
2 Chirurgen,
2 Fahnschmiede,
146 Dragoner

zusammen 164 Köpfe, 172 Pferde stark,

April. blieben in Tilsit, bis sie im April nach Königsberg marschirten, wohin die ganze immobile Kavallerie der ostpreußischen Brigade zusammengezogen und die Eskadrons durch verschiedene Abgaben auf den Etat von 130 Köpfen und Pferden zurückgebracht wurden.

Bereits unter dem 1. Oktober 1811 war durch Kabinets-Ordre befohlen, die Kavallerie-Regimenter sollten hinfüro nur eine Estandarte und zwar auf dem

*) Früher Dragoner-Regiment Nr. 8, heute Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.
**) Rangliste Beilage C. 32 und C. 33.

rechten Flügel der 3. Eskadron mit zu Felde führen, die übrigen aber an die Depots abliefern; demzufolge wurden die Estandarten der 1. — ehemals Leib-Eskadron —, 2. und 4. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments nach Graudenz abgeliefert, während die der 3. Eskadron dem Regiment verblieb. Diese Eskadron stammte, gleich der ersten, direkt von der alten Leib-Eskadron des Generals v. Wuthenau ab, ihre Estandarte war jedoch die ältere, obgleich nicht Leib-Estandarte, da diese, die wir gesehen, 1745 bei Nieder-Zehren verloren gegangen, vom König in demselben Jahre neu verliehen wurde, jene aber bereits von 1741 stammte, in welchem Jahre die bisherige Kompagnie v. Spaën — nunmehr 3. Eskadron — aus der Leib-Eskadron v. Thümen durch Theilung hervorgegangen, gleichzeitig mit den anderen neun Kompagnien des Regiments zur Eskadron augmentirt wurde. Dies der Grund, weshalb gerade diese Estandarte dem Regiment belassen wurde.*) 1812.

4. Kapitel.

Feldzug der beiden mobilen Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments in Rußland. 1812—1813.

Den 16. Mai brach das Dragoner-Regiment Nr. 1 von Gumbinnen und Insterburg auf, um in die Gegend von Königsberg zu marschiren, wo General der Infanterie v. Gravert die zu dem Kontingent bestimmten Truppen versammelte. Das Regiment stand nach der Ordre de Bataille des Korps in dem Gros und wie die ganze Kavallerie desselben unter Inspektion des Generallieutenants v. Massenbach. Es erhielt Quartiere in den nordöstlich Königsberg belegenen Ortschaften Schönwalde, Poggenpfuhl, Rachsitten, Brasdorf, Brug, Kuikeim, Langendorf, Lethmen.

Am 16. Juni brach das Korps aus den Kantonnements bei Königsberg auf und marschirte in der Richtung auf Tilsit bis Mehlauken, woselbst alle Truppen Biwaks bezogen. Den 17. wurde der Marsch fortgesetzt und an der Arge Kantonnirungen bezogen. Die 1. Eskadron stand in Nauragehlen und Baltruscheiten, von wo aus 15 Pferde nach Labiau als Polizeikommando gegeben werden mußten, die andern drei Eskadrons in Schilleningken, Rinduppen, Bendiglauken, Bernaiten, Alt-Pamletten, Bartukeiten, Laukandten, Alt- und Neu-Lenkonischken, Neu-Argeningken. Blauszden, Skroblienen, Neu-Streit, Schmaladuhnen. Hier wurde den 18. über Ruhe gehalten, den 19. der Marsch bis südlich Tilsit fortgesetzt, wo das Korps mit der französischen Division Grandjeau zusammenstieß, um mit ihr unter Befehl des Marschalls Macdonald, Herzogs von Tarent, das X. Korps der großen französischen Armee zu bilden, die sich in der Stärke von 500 000 Mann wie eine gewaltige Menschenwoge gegen die Grenzen des alten Zarenreiches heranwälzte, dessen heilige Hauptstadt mit ihrem goldbedachten Kreml der unersättliche Eroberer seinen Legionen als das Ziel und den Lohn ihrer Anstrengungen vorhielt. Juni.

*) Beschreibung der Estandarten des Regiments. Beilage A. 29.

Juni 1812. Der französische Marschall nahm sein Quartier zu Kindszen, das Dragoner-Regiment Nr. 1 stand in Erimeiten, Trakeningken, Petratschen und Woydehnen in äußerst engen Quartieren; die ganze Gegend um Tilsit wimmelte von preußischen und französischen Truppen, die gesammte Infanterie der Letzteren lagerte auf den Höhen bei Drangowski.

Den 15. war Napoleon bei der Armee eingetroffen; am 21. erfolgte der Befehl zum Einmarsch in Rußland.

Den 23. wurden die beiden Pontonbrücken über die Memel bei Tilsit fertig, noch an demselben Tage ging die Avantgarde des 10. Korps hinüber, am 24. defilirte das Gros desselben in Gegenwart des Marschalls Macdonald über die Brücken.

Ein schweres Gewitter begleitete mit dumpfem Grollen diesen verhängnißvollen Akt, der tausend und aber tausend Menschen das Leben kosten, den stolzen Nachahmer eines Alexander an die Grenzen seiner Siegeslaufbahn führen sollte. Voll Ingrimms, stummen Schmerz im Herzen, zogen die preußischen Krieger dahin, um im Kampfe mit den alten Waffenbrüdern ihr Blut für den gehaßten Zwingherrn des Vaterlandes und seine ehrgeizigen Pläne zu verspritzen.

Das Dragoner-Regiment gehörte nach der am 23. ausgegebenen Ordre de Bataille du dixième corps de la grande armée nebst der reitenden Batterie Nr. 3 zur Reserve und biwakirte in der Nacht zum 25. bei Baubeln. Hier wurden die Säbel geschliffen und scharfe Munition ausgegeben.

Das Manifest Napoleons an seine Soldaten, in dem er den Einmarsch in Rußland vor der Welt zu rechtfertigen suchte, begleitete der Marschall mit folgenden direkt an das preußische Hülfskorps gerichteten Tagesbefehl:

„Preußen! Rußland will den Krieg, er hat bereits begonnen; die große Armee, zu der Ihr gehört, sieht Euch mit Vergnügen in ihren Reihen. Unsere erhabenen Monarchen vertrauen Eurer Tapferkeit, sie richten ihre Blicke auf dieselbe, um ihr Beifall zu geben und sie zu belohnen."

Den 26. und 27. konzentrirte das Korps sich bei Baubeln, am letzteren Tage hielt der Herzog von Tarent Revue über die preußischen Truppen, mit deren vortrefflicher Haltung und Ausrüstung er sich sehr zufrieden bezeigte und dies auch in einem Nachtrag zum Tagesbefehl aussprach.*)

Den Tag nach der Revue, am 28. früh 4 Uhr, brach das Korps von Baubeln auf und marschirte nach Murdeln, woselbst die bereits um 2 Uhr morgens aufgebrochene Avantgarde Halt gemacht hatte. Sobald das Gros heran war, überschritt jene die Grenze und marschirte bis Tauroggen, wohin dieses ihr folgte und um 3 Uhr nachmittags westlich des Ortes Biwaks bezog. Der Marsch war höchst beschwerlich, sowohl durch die große Hitze, die den Tag über herrschte, als die Massen Fuhrwerks, das die Division Grandjeau mit sich führte, und welches infolge schlechter Dispositionen wiederholentlich die Marschlinie kreuzte.

Den 29. trat kühles, regnerisches Wetter ein, während des weiteren Marsches stellten sich dieselben Unbequemlichkeiten vom Tage zuvor mit der französischen

*) Beilage A. 22.

Bagage ein, erst spät am Abende erreichte das Korps Skaudwily und nahm Juni 1812.
dort Biwaks.

Am 30. wurde erst um 12 Uhr mittags wieder aufgebrochen und über Nimokschty und Widukly bis zu dem Hofe Blindrubisky marschirt und hier Biwaks bezogen.

Den 1. Juli nachmittags 3 Uhr nahm das ganze X. Armeekorps ein Juli.
Lager bei Rosienna, aus dem am 4. drei Detachements entsendet wurden, um die Bewaffnung der Polen gegen Rußland zu unterstützen und zu decken, und zwar unter Oberst v. Hünerbein nach Ponewjesch, unter Generalmajor v. Kleist nach Schawly, unter Oberst v. Jeanneret nach Telsche.

Ihnen folgte am 8. Oberst v. Raumer mit dem Infanterie-Regiment Nr. 5, den beiden litthauischen Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 und einer halben 6pfündigen Batterie Nr. 4 gegen Szawly, um speziell dem Detachement des Generalmajors v. Kleist als Rückhalt zu dienen.

Einige Tage darauf, am 10., verließ Generalmajor v. York mit einem stärkeren Detachement das Lager, um nach Memel zurückzukehren und dort ein Truppenkorps zu sammeln.

Den 11. brach General Grawert mit dem Rest des Korps gegen Ponewjesch auf und erreichte über Grünkischken am 12. Beysagola, am 13. Szawiski, am 14. die Gegend zwischen Smilgy und Njewjescha, in der die Truppen enge Quartiere bezogen. Hier stieß General Kleist von Szawle aus nebst dem Detachement des Obersten Raumer wieder zu dem Korps, mit ihm die beiden litthauischen Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1.

Zwei Tage darauf, am 16., brachen dieselben unter Befehl desselben Obersten, diesmal aber in Gemeinschaft mit 4 Bataillonen Infanterie und 2 Eskadrons Husaren Nr. 1, wieder auf und marschirten nach Klewany, um den Marsch des Korps zu decken, das an demselben Tage Puscholaty, am 17. Konstantinowez erreichte, während das Detachement v. Raumer an letzterem Tage bis nach Janischkele vorging.

Am 18. wurde das Korps auf dem rechten Ufer der Muscha konzentrirt. Während des Marsches dorthin bestand Lieutenant v. Dargitz von den 2. Westpreußischen Dragonern mit seinem Zuge ein glänzendes Gefecht gegen eine Abtheilung der russischen Vorposten, die hier zum ersten Male ernstlichen Widerstand leisteten, und nahm dabei 17 Kosacken gefangen. An demselben Tage gelangte das Detachement v. Raumer nach Konstantinowez, woselbst es Befehl erhielt, nach Mitau zu marschiren, den Feind von dort zu vertreiben und den Platz zu besetzen.

Am 20. wurde Mitau erreicht, der Feind hatte dasselbe bereits verlassen, die daselbst befindliche Brücke über die Aa jedoch abgetragen, welche von den Preußen, nachdem die Stadt besetzt worden, wieder hergestellt wurde.

Unterdeß hatte das Gros des Korps seine Stellung an der Muscha der Art genommen, daß das Centrum bei Sczerauxt, General v. Kleist mit einer abgesonderten Abtheilung bei Brunnowischky stand, von wo aus am 19. der Marsch in der Richtung auf Bauske fortgesetzt wurde.

Juli 1812.

Bei der Avantgarde unter Oberst v. Röder befanden sich die 3. und 4. — westpreußische — Eskadron der 1. Dragoner, geführt durch Stabsrittmeister v. Esebeck. Bei Karlshof stieß man auf den Feind, der sich vor den beiden Eskadrons unter leichtem Plänklergefecht bis Eckau zurückzog, hier aber setzte. Die beiden Eskadrons wurden durch zwei Eskadrons der 2. Dragoner und eine Abtheilung Infanterie unter Hauptmann v. Hugo verstärkt, griffen von Neuem an, drangen mit der feindlichen Kavallerie zugleich über die Brücke des Eckauflüßchens und nahmen das Dorf, welches der Feind völlig verließ, um auf dem Plakaner Wege Stellung zu nehmen. Vier Bataillone hatten Karrees formirt, links von ihnen stand eine Batterie, rechts Kavallerie. Während eine Eskadron des 1. und eine des 2. Dragoner-Regiments letztere beschäftigten, warfen sich die beiden andern Eskadrons der beiden Regimenter auf das vorderste feindliche Karree, ritten es nach tapferer Gegenwehr nieder und erbeuteten seine Fahne; da auch die Kavallerie nicht Stand hielt, zog sich die ganze feindliche Linie zurück.

Gefecht bei Karlshof und Eckau.

Unterdessen hatte General v. Kleist eine Abtheilung feindlicher Infanterie aus dem Schlosse Eckau abzuziehen genöthigt, sie erschien nunmehr in dem Rücken der siegreichen Dragoner-Eskadrons; dieselben änderten sofort ihre Front, ritten auf den neuen Feind ein und nahmen den größten Theil gefangen, erbeuteten eine zweite Fahne, viele Gewehre und drei Pulverwagen.

Die beiden Eskadrons des 1. Dragoner-Regiments hatten einen nicht unbeträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten. Rittmeister v. Esebeck blieb in dem feindlichen Karree, die Lieutenants v. Gotzkow und v. Brozowski wurden verwundet, ingleichen der Flügeladjutant des Königs, Rittmeister Graf Brandenburg, der die Angriffe der Eskadrons mitgemacht hatte.

Am Tage darauf, am 20., ging die Avantgarde über die Missa und besetzte Tamoschna und Dalenkirchen, das Gros nahm Stellung bei Gallenkrug.

Den 21. besetzte Oberstlieutenant v. Horn mit einem selbständigen Detachement Dalenkirchen, das Gros ging bis Tamoschna vor, wendete sich jedoch von hier am 22. nach Mitau, um in einer Stellung bei Peterhof und St. Olai jenen wichtigen Uebergangspunkt zu decken. Hier bezogen die Truppen ein Lager, die gesammte Infanterie auf dem linken Ufer der Missa, die Kavallerie und reitende Artillerie auf dem rechten Ufer, den linken Flügel an dem Kaugerkalnmorast, den rechten an der Poststraße nach Riga. Ein Detachement aus allen Waffengattungen besetzte Dorf und St. Olai und schob seine äußerste Spitze bis zu dem Krebsenkruge vor.

Das Detachement v. Raumer rückte bei dem Korps ein, und die vier Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 stießen wieder zusammen. Die Litthauer hatten noch keine Gelegenheit gehabt, sich hervorzuthun, während die Westpreußen bereits ruhmvolle Trophäen aufweisen konnten, freilich mit dem Tode manches Braven erkauft.

Dalenkirchen blieb durch das Detachement des Oberstlieutenants v. Horn besetzt. Am Tage nach der Ankunft bei Mitau ging Oberst v. Jeanneret mit einer Truppenabtheilung nach Schlock und St. Annen zur Deckung des linken Flügels der Aufstellung, die somit in drei gesonderte Abtheilungen zerfiel und die Festung Riga von der Düna bis zu der Ostsee in einem weiten Halbkreise umschloß. Die

Division Grandjeau, welche sich schon bei Bauske von dem preußischen Korps getrennt hatte, befand sich die Düna aufwärts bei Jakobsstadt, um von hier aus mit dem bei Dünaburg stehenden Korps des Marschalls Oudinot und somit mit der grande armée zu halten. Bei ihr befand sich das Hauptquartier des Marschalls Macdonald. Juli 1812.

Da es zur Zeit noch an dem nöthigen schweren Geschütz fehlte, um einen ernstlichen Angriff gegen Riga zu unternehmen, beschränkte man sich darauf, die Festung durch eine Reihe von Postirungen zu cerniren, zu denen das Dragoner-Regiment Nr. 1 eine Abtheilung bei dem Detachement an dem Krebsenkruge auf der großen Mitau—Rigaer Poststraße und zwei Feldwachen zur Deckung der linken Flanke, und um mit dem Detachement Jeanneret Verbindung zu halten, gab.

In dieser Aufstellung fielen mehrere kleine Gefechte mit den Vorposten und Patrouillen des Feindes vor, so in der Nacht vom 29. zum 30. in der Nähe des rothen Kruges, bei welcher Gelegenheit 2 Dragoner und 3 Pferde des Regiments Nr. 1 verwundet wurden.

Den 3. August, den Geburtstag ihres Königs, begingen die preußischen Truppen mit Gottesdienst und großer Parade, die Leute erhielten doppelte Portionen und belustigten sich durch Tanz und soldatische Spiele, wie sie in Lager und Biwak üblich sind. Die Russen störten das Fest nicht, Kanonensalven von der Festung bezeugten, daß man auch drüben die Bedeutung des Tages kenne und ehre. August.

Am 5. nahmen die Russen Schlock und St. Annen wieder, die preußischen Posten bei Mitau und Paulsgnade wurden verstärkt.

Tages darauf, am 6., wurden die Feldwachen der preußischen Dragoner und Jäger bei St. Olai von überlegenen feindlichen Abtheilungen angegriffen, im ersten Anlaufe geworfen, nahmen jedoch ihre Posten, von rückwärts unterstützt, gegen Abend wieder ein.

Den 7. wiederholte der Feind sein Manöver, General Kleist ging ihm mit zwei Detachements unter den Obersten v. Raumer und v. Jeanneret entgegen, warf ihn zurück und besetzte am 9. Schlock und St. Annen wieder. Die Vorposten wurden auf dem linken Flügel dichter an das Gros herangezogen.

Den 12. hatte ein kleines Gefecht bei dem Krebsenkruge statt, am selben Tage war Generallieutenant v. York mit einer bei Memel gesammelten Truppenabtheilung in dem Lager bei Peterhof eingetroffen. Am 13. legte General v. Grawert das Kommando in seine Hände nieder, begab sich nach Mitau, wo er noch bis Ende September verweilte und dann nach Schlesien ging.

Unterdessen waren die finländische Scheerenflotte und ein Geschwader englischer Kanonenboote, die bei der Vertheidigung Rigas mit verwendet werden sollten, auf der Rhede von Dünamünde angelangt.

General v. Essen, Kommandant der Festung, der gleichzeitig in Erfahrung gebracht, daß sein Gegner sich bei Schlock verstärke, auch das Belagerungsgeschütz im Anmarsche sei, beschloß, die Preußen über die Aa zurückzuwerfen, bevor sie ernstlichere Anstalten zu einer förmlichen Belagerung treffen könnten.

Die preußische Stellung zerfiel, wie bereits erwähnt, in drei gesonderte Abtheilungen; voneinander durch dichte Waldungen und unpassirbare Sümpfe getrennt,

August 1812. hatten dieselben nur nach rückwärts eine Verbindung. Wenngleich durch Verschanzungen gedeckt und durch die Beschaffenheit des Terrains nur auf ganz bestimmten Punkten angreifbar, boten sie doch einem gewandten, schnell handelnden Feinde reichlich Gelegenheit, die einzelnen Posten mit augenblicklicher Ueberlegenheit anzugreifen, ihnen bedeutende Nachtheile zuzufügen, bevor ihnen von den Anderen Hülfe werden konnte. Die Russen waren gesonnen und versuchten, aus dieser Lage der Dinge Vortheile zu ziehen.

Nachdem am 15. der Geburtstag des Kaisers Napoleon auch von den preußischen Truppen, freilich ohne jede Theilnahme des Herzens, aber doch in den befohlenen Formen, feierlich begangen worden, traf am 18. die Meldung ein, der Feind habe das von Seiten der Division Grandjeau besetzte Friedrichsstadt genommen, dadurch die Verbindung des preußischen Korps mit dieser Division unterbrochen und streife zwischen Düna und Aa bis tief in das Land, durch die sehr verschiedene Stimmung der Bevölkerung in seinen Unternehmungen nicht unwesentlich gefördert.

Es galt zunächst, die Verbindung mit der französischen Division und dem Oberkommando des ganzen X. Armeekorps, das sich bei derselben befand, wiederherzustellen. Zu diesem Zwecke wurden vier Kompagnien Infanterie, die 3. Eskadron — westpreußische — des Dragoner-Regiments Nr. 1 und eine gleiche des Dragoner-Regiments Nr. 2 unter Befehl des Majors v. Seydlitz, Adjutanten des Generallieutenants v. York gestellt.

Diese Truppen sammelten sich in der Nacht zum 19. bei dem Amte Baldohnen und marschirten an demselben Tage auf der großen Straße von Mitau nach Friedrichsstadt bis Groß-Wallhof, woselbst Major v. Seydlitz erfuhr, die russischen Streifparteien seien bereits wieder über die Düna zurückgegangen, Friedrichsstadt durch die Brigade Ricard der Division Grandjeau besetzt, die gefährdete Verbindung der beiden Theile des 10. Korps wieder hergestellt. Auf die Meldung hiervon an General York ertheilte dieser dem Major Befehl, wieder zu dem Korps zurückzukehren.

Das Detachement traf auf seinem Rückmarsche spät am Abend des 22. bei Plakanen ein und stieß hier auf den Obersten v. Horn, der im Laufe des Tages von Dalenkirchen vor einem überlegenen Feinde zurückgegangen war. Die Russen hatten nämlich am Morgen, das Zentrum der preußischen Stellung durch einen Scheinangriff beschäftigend, die Retranchements bei Dalenkirchen, die Oberst v. Horn besetzt hielt, lebhaft angegriffen, mit Hülfe der die Düna aufwärts gegangenen Flottille, welche die preußische Stellung in Flanke und Rücken beschoß, erstürmt und so den Obersten zu jenem Rückzuge genöthigt.

Bei den Gefechten, die im Laufe des Tages stattfanden, waren auch zwei Detachements des Dragoner-Regiments Nr. 1 unter Lieutenant v. Kyckbusch — Litthauer — und Lieutenant v. Brozowski — Westpreußen — mit Auszeichnung betheiligt gewesen.

Gefechte bei Dalenkirchen.

Die genannten Offiziere hatten beide die Führung von Feldwachen, die sich jedoch bei dem waldigen Terrain wenig an dem Kampfe betheiligen konnten und daher sehr bald nach Beginn desselben in die Reserve zurückgezogen wurden.

Lieutenant v. Kyckbusch, dem bekannt, daß ein Bataillon des 2. Westpreußischen

Infanterie-Regiments, bei welcher er früher gestanden, vorn im Gefecht sei, ritt, da es zunächst für ihn nichts zu thun gab, zu den alten Kameraden vor. Als er bei ihnen ankam, fand er sie in heftigem Gefecht mit russischen Jägern, begab sich zu dem Kommandeur des Bataillons, Major v. Rudolphi, und blieb während des weiteren Verlaufs des Gefechts in dessen Nähe. Hier hatte er Gelegenheit zu bemerken, daß die feindlichen Tirailleurs, sich vor Kavallerieangriffen sicher glaubend, unvorsichtig über eine freiere Strecke des sonst waldbedeckten Terrains vorgingen. Sofort eilte er zu seinem Detachement zurück, um dies in die Flanke des Feindes zu führen; dasselbe war jedoch bereits weiter zurückgegangen, er fand nur einen Trompeter und vier zu Ordonanzdiensten bestimmte Dragoner vor. Die Zeit drängte, in Kurzem konnte der günstige Augenblick verstrichen sein. Lieutenant Kyckbusch entschloß sich kurz, nahm die fünf Mann mit sich, umging mit ihnen unter dem Schutz der Wälder die kämpfenden Infanterielinien, ließ den Trompeter alle Signale durchblasen, warf sich mit seinen vier Braven unter lautem Hurrah auf die feindliche Tirailleurlinie und ritt dieselbe mit so glänzendem Erfolge über den Haufen, daß 2 Unteroffiziere, 1 Tambour und 42 Jäger die Gewehre wegwarfen und sich gefangen gaben. Lieutenant Kyckbusch wurde zum Lohn für diese schöne Reiterthat unter dem 26. November zum Stabsrittmeister befördert, die Leute durch Armeebefehl belobt. August 1812.

Auch Lieutenant v. Brozowski nahm dem Feinde eine Anzahl Gefangene ab.

Die Stellungen des äußersten linken Flügels, die nunmehr unter Befehl des Generalmajors v. Kleist standen, wurden an diesem Tage ebenfalls angegriffen, behaupteten sich aber.

Die Truppen, welche in dem Lager bei Peterhof standen, und mit ihnen das Regiment rückten aus, ohne weiter verwendet zu werden.

Am Tage nach diesen Gefechten wurde das Detachement des Obersten v. Horn durch mehrere Truppenabtheilungen des Gros, zu denen auch die beiden westpreußischen Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 gehörten, verstärkt, ging am 20. von Plakanen vor und nahm die Stellungen bei Dalenkirchen wieder ein, die 3. Eskadron — v. Mannstein — verfolgte den Feind bis Katelkallen und brachte mehrere Gefangene zurück.

Den 2. September verlegte Oberst v. Horn das Gros seines Detachements nach Tamoszna, die Vorposten unter Major v. Zielinsky in die Höhe des Jurakruges, dorthin kam auch die 3. Eskadron der Dragoner Nr. 1. Die 4. erhielt ihre Stellung bei Pulgarn, mit Feldwachen bei Dalenkirchen und Versamünde, welche hier sehr exponirt standen und einen höchst beschwerlichen Dienst hatten. September.

Am 5. September warf Oberst v. Horn den Feind aus seiner Stellung bei der neuen Mühle, ging dann die Düna entlang bis Kirchholm vor und ließ die hier befindlichen Verschanzungen, die den Operationen des Feindes gegen die preußische Stellung zum Ausgangspunkt und Rückhalt dienten, demoliren. Die beiden Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 schlugen sich derweil mit den Kosacken herum und machten mehrere Gefangene.

Den 10. hatten Kosackenabtheilungen bei Kirchholm die Düna überschritten, um eine preußische Patrouille, die regelmäßig nach Versamünde ging, aufzuheben;

Septbr. 1812. sie wurden jedoch von den Feldwachen der Lieutenants v. Wernsdorff und v. Stülpnagel rechtzeitig bemerkt und mit Verlust bis unter ihre Verschanzungen zurückgetrieben. Hier erinnerten sich die Preußen, daß heute der Namenstag des Kaisers sei, und riefen ihren Gegnern, mit denen sie noch eben gefochten, ein donnerndes „Vivat Alexander!“ zu, die Russen stimmten jubelnd ein, es fiel kein Schuß mehr; die Gefühle der Freundschaft und alten Waffengenossenschaft siegten über die aufgedrungene, widerwillige Feindschaft der beiderseitigen Truppen. Jeder Preuße wußte, daß sein König nur mit tiefstem Widerstreben ihn zum Kampfe gegen den ihm dem Herzen nach eng befreundeten Kaiser gesendet.

Am 19. wurden die feindlichen Vorposten jenseits des Neckau angegriffen, bis Katekallen zurückgeworfen, ihre Schanzen und Verhaue, die sie immer von Neuem wieder errichteten, abermals zerstört.

Bei dem Rückmarsch in die Stellungen erhielten die Eskadrons der Dragoner Nr. 1, welche die Arrieregarde bildeten, aus den Kanonirschaluppen auf der Düna ein heftiges Feuer, doch ohne dadurch zu leiden.

Bei den andern Abtheilungen der preußischen Stellungen hatten während dieser Zeit ebenfalls kleine Neckereien stattgefunden, doch ohne wesentliche Verluste weder an Leuten noch Terrain. Die beiden litthauischen Eskadrons waren ruhig in dem Lager bei Peterhof verblieben, nur die bereits bekannten Feldwachen regelmäßig stellend.

Schon früher hatte ein Tagesbefehl die Siege der französischen Armee bei Polotzk und Smolensk bekannt gemacht, nunmehr verkündete das 29. Bulletin, daß Napoleon bei Mosaisk gesiegt, daß er siegreich in Moskau eingezogen, daß die Sonne von Austerlitz seinen Triumphen geleuchtet, in Asien bereits der Donner seiner Kanonen gehört werde.

Bis Riga schien jedoch jene siegerzeugende Sonne ihre fruchtbaren Strahlen nicht wirken zu lassen; die russische Besatzung hatte taube Ohren für den Donner der kaiserlichen Kanonen, kümmerte sich wenig, ob das ferne Asien vor ihnen bebe, hatte vielmehr sehr ernstlich im Sinne, sich einen Theil dieser französischen Großmäuler anzueignen, was ihr auch wohl gelungen wäre, hätten nur ihre Landsleute sie vertheidigt und nicht ein preußischer General es für eine Ehrensache gehalten, dieselben nicht in Feindes Hand gelangen zu lassen.

Der Belagerungstrain nämlich nebst den zur Beschießung von Riga erforderlichen schweren Geschützen war mittlerweile eingetroffen und bei Ruhenthal, halbwegs zwischen Mitau und Bauske, vorläufig aufgefahren worden. Die Russen hatten hiervon Kenntniß erhalten; um seinen Besitz drehten sich die Gefechte der nächsten Tage.

Schon am 20. erhielt General v. York Meldung, der Feind habe beträchtliche Verstärkungen von Finland her erhalten.

In der Nacht vom 25. zum 26. machten sich dieselben bereits bemerkbar, indem die Besatzungen der Dalen-Insel, der Ausgangspunkt aller russischen Unternehmungen gegen den rechten preußischen Flügel, bedeutend verstärkt, am Morgen des 26. die Vorposten des Obersten v. Horn mit Ueberlegenheit angegriffen wurden.

Major v. Zielinski zog sich mit ihnen seiner Instruktion gemäß langsam auf die Stellung des Gros bei Tamoszna zurück. Septbr. 1812.

Bei dieser Gelegenheit bereitete die leider übel angebrachte Bravour des Lieutenants v. Kleist vom Infanterie-Regiment Nr. 1 diesem sowie dem Dragoner-Regiment Nr. 1 einen nicht unbedeutenden Verlust.

Jener junge Offizier befehligte an dem genannten Morgen eine 50 Mann starke Feldwache. Anstatt sich nun bei dem Angriff des Feindes in Gemeinschaft mit den anderen Vorposten zurückzuziehen, machte er einen Ausfall, wurde von der zahlreichen feindlichen Kavallerie umzingelt und nach tapferer Gegenwehr mit seinen sämmtlichen Leuten gefangen.

Lieutenant v. Dessauniers, ein Westpreuße, der die zunächststehende Kavallerie-Feldwache befehligte, machte, als er die Gefahr des Kameraden gewahr wurde, wieder Front und hieb auf die feindlichen Reiter ein, stürzte dabei aber unglücklich mit dem Pferde und wurde gefangen; der größte Theil seiner nunmehr führerlosen Leute theilte sein Schicksal, nur Wenige von ihnen schlugen sich durch.

Am Nachmittag des 26. langte die Nachricht von diesen Vorgängen bei General York in dem Lager bei Peterhof an, sofort erhielten die Truppen Befehl, sich zum Abmarsch auf Eckau bereit zu halten, Oberst v. Horn die Weisung, sich ebendahin zurückzuziehen. General Kleist wurde angewiesen, Mitau zu besetzen, Oberst v. Hünerbein, der mit einem Detachement nach Friedrichsstadt gegangen, nach Bauske herangezogen.

Während General York in Person mit den Vorposten, zur Deckung des Abmarsches seiner Truppen noch eine Demonstration über den Krebsenkrug hinaus unternahm, rückten diese am Abend des 26. nach der Eckau ab und erreichten am Morgen des folgenden Tages, am 27., Garossenkrug. Mit ihnen die beiden litthauischen Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 unter Major v. Treskow.

Nach kurzer Rast wurde der Marsch auf Eckau fortgesetzt. Gegen 1 Uhr nachmittags langte das Korps dort an, als eben Oberst v. Horn, vom Feinde nur schwach verfolgt, auf das linke Ufer des Eckau-Flüßchens überging. Derselbe hatte am 26. bis zum Abend die Stellung bei Kamoschna behauptet und sich während der Nacht auf Eckau zurückgezogen. Die beiden westpreußischen Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 bildeten die Arrieregarde und befanden sich, namentlich die 4., v. Stiern, in beständigem Gefecht mit den zahlreich verfolgenden Reitern des Feindes. Gefechte bei Eckau, Bauske und Gräfenthal.

Bei Eckau traten die vier Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1 nebst der anderen anwesenden Kavallerie — drei Eskadrons Dragoner Nr. 2, zwei Eskadrons Husaren Nr. 3 — unter Befehl des Generallieutenants v. Massenbach, der mit ihnen und zwei reitenden Batterien Auftrag erhielt, den Feind so lange aufzuhalten, bis die Infanterie eine weiter rückwärts gelegene Stellung bei Klein-Sorgen genommen.

Der Feind überschritt mit sehr überlegenen Kräften die Eckau, begnügte sich jedoch mit einer Kanonade, die von den preußischen Batterien lebhaft erwidert wurde. Während derselben ereignete sich folgender merkwürdige Vorfall. Eine in ziemlich matten Sprüngen herankommende 6pfündige Kugel schlug mit einem dieser

Septbr. 1812. Sprünge dem Gefreiten Markschat der 2. Eskadron vorn auf den Sattelknopf. „Kas tass Paukfteene (was ist das für ein Vogel)!“ rief der erstaunte Reiter und faßte nach der Kugel, die er in der Hand behielt; weder Mann noch Pferd hatten den geringsten Schaden erlitten.

Dieser Vorfall kam später dem Herzog von Tarent zu Ohren, welcher nicht daran glauben wollte und daher eine Vernehmung der Offiziere der Eskadron sowie des betroffenen Gefreiten anordnete, wodurch die Sache in oben erzählter Weise festgestellt wurde.

Sobald die Infanterie ihre Stellung eingenommen, erhielt die Kavallerie Befehl zum Abzuge. Derselbe geschah en echiquier mit der vorzüglichsten Haltung und wurde von dem Feinde nur durch Artilleriefeuer begleitet. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 verließ den Platz zuletzt und erhielt seine neue Aufstellung ein wenig links rückwärts der Infanterie.

Der Feind engagirte mit dieser ein Tirailleurgefecht, schob aber unterdessen seine Massen gegen den Flügel der preußischen Stellung, mit der augenscheinlichen Absicht, diesen zu umgehen und das Korps auf diese Weise von Bauske und dem dahinter bei Ruhenthal stehenden Belagerungspark abzudrängen.

General Yorck räumte daher die Stellung und ging über Karlshof auf Bauske zurück. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 befand sich in der Arrieregarde und setzte den Rückzug unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer des Feindes bis Zoden fort, wo die einbrechende Nacht dem Gefechte und der Kanonade ein Ende machte.

Während dieses Rückzuges wurde Lieutenant v. Eichmann, ein Westpreuße, schwer verwundet und sank vom Pferde, mehrere Dragoner seines Zuges trugen ihn mit Gefahr ihres eigenen Lebens vom Schlachtfelde und retteten ihn dadurch vor Gefangenschaft. Der Bericht des Major v. Treskow sagt:

„Viele Dragoner zeichneten sich an diesem Tage rühmlichst aus, indem sie unter Anführung ihrer braven Offiziere mit der größten Entschlossenheit jeder ihnen drohenden Gefahr entgegeneilten.“

Das Korps ging bei Bauske über die Mummel und bezog zwischen diesem Flusse und der Musza Biwaks. Die Arrieregarde blieb gegen Karshof stehen. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 rückte bei dem Korps ein. Mann und Pferd hatten seit dem Abmarsch aus dem Lager bei Peterhof am Abend des 26. beinahe nichts genossen und waren ununterbrochen in Marsch und Gefecht gewesen, sie bedurften dringend der Stärkung. Dennoch wollten die französischen Beamten die vollen Magazine zu diesem Zwecke nicht öffnen.

General York, um Rath gefragt, hatte geäußert, wenn man die französischen Beamten nicht durch Ueberredung zur Willfährigkeit vermögen könne, solle man sie durch Gewalt dazu zwingen. Auf Grund dieser Vollmacht ging Lieutenant v. Saucken von dem Dragoner-Regiment Nr. 1, ein Westpreuße, mit einigen Dragonern auf die Magazine los, die französischen Wachtposten gaben auf ihn Feuer, wurden jedoch durch die Dragoner entwaffnet, die Magazine geöffnet. Um Mitternacht endlich erhielten die Mannschaften Lebensmittel, die Pferde Futter.

Den 28. beschloß General Yorck, der den Geschützpark bei Ruhenthal bis

auf den letzten Blutstropfen vertheidigen wollte, sich hier zu konzentriren, da seine Septbr. 1812.
dem Feinde bedeutend unterlegene Truppenmacht eine ausgedehnte Aufstellung an der Mummel und Aa sowie den Uebergängen über diese Flüsse nicht zuließ. Er brach daher am frühen Morgen dorthin auf. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 machte diesen Marsch mit und ließ nur ein Detachement der 4. Eskadron — Westpreußen — bei der Arrieregarde zurück, welches, mit den verfolgenden Kosacken scharmuzirend, sich nach dem Abmarsche des Korps bis Bornsmünde zurückzog.

Aus der Stellung bei Ruhenthal ging die 1. Eskadron — Litthauer — mit einem gemischten Detachement nach Mesoten, um den dortigen Uebergang über die Aa zu decken. Sie wurde zur Rekognoszirung gegen Eckau vorgeschoben, wobei sie auf eine Abtheilung Kosacken stieß, die sich, ohne auf ein ernsteres Gefecht einzugehen, zurückzog.

Kaum war die Eskadron von dieser Rekognoszirung zurückgekehrt und hatte ihre Feldwachen ausgestellt, als diese von überlegenen Kosackenschwärmen angegriffen und zurückgedrängt wurden. Die Eskadron ging wieder vor, warf die Kosacken zurück und scharmuzirte mit ihnen bis es dunkelte, zu welcher Zeit die Kosacken sich gänzlich zurückzogen.

Die 2. Eskadron — Litthauer — wurde nebst einiger Infanterie gegen Gräventhal detachirt und bildete hier die Vorpostenchaine. Auch sie hatte im Laufe des Tages mit den leichten Truppen des Feindes kleine Gefechte und nahm ihnen 1 Offizier und 12 Mann an Gefangenen ab.

Spät am Abend des 28. ging die 3. Eskadron — Westpreußen — nach Bornsmünde, um die dort stationirte Eskadron v. Prinz des Dragoner-Regiments Nr. 2 zu verstärken. Sie saß die ganze Nacht über zu Pferde, wurde aber durch den Feind nicht weiter inkommodirt.

Am 29. früh rekognoszirten alle vorgeschobenen Posten gegen den Feind. Es ergab sich, daß er mit stärkeren Abtheilungen bei Gräventhal und hinter Bauske stand.

Generallieutenant v. Massenbach erhielt den Auftrag, über die bei Bauske stehende Abtheilung des Feindes Aufklärung zu schaffen. Die 3. Eskadron — Westpreußen — des Dragoner-Regiments Nr. 1 sowie die Eskadron v. Prinz des Dragoner-Regiments Nr. 2 wurden zu diesem Zweck unter sein Kommando gestellt. Man traf jedoch bereits diesseits Bauske so starke feindliche Kavallerie-Abtheilungen, daß es nicht möglich war, genau zu erkunden, was in und jenseits der Stadt stand.

Da die feindliche Kavallerie bei Annäherung der preußischen Dragoner denselben entgegenging, zogen diese sich vor der Ueberlegenheit in ihre frühere Stellung bei Bornsmünde zurück.

Die bei Mesoten stehende 1. Eskadron — Litthauer — wurde am Morgen wieder durch Kosacken angegriffen, die sich jedoch bald ohne ein ernstliches Gefecht zurückzogen.

Die 4. Eskadron — Westpreußen — erhielt früh am 29. Befehl, gegen Gräventhal zu rekognosziren. Als sie in der Nähe des Ortes, wo das Terrain ganz offen wird, anlangte, bemerkte man eine preußische Infanterie-Patrouille in

Septbr. 1812. großer Gefahr, durch eine Eskadron feindlicher Husaren gefangen genommen zu werden. Die Dragoner gingen sofort zum Angriff auf die Husaren vor und warfen sie zurück. Der Feind verlor vier Todte, einige Verwundete und ließ fünf Mann und Pferde als Gefangene zurück. Die Infanterie-Patrouille, die vom Leib-Regiment und durch Lieutenant v. Eberhardt geführt war, wurde befreit.

Nicht lange Zeit darauf, nachdem die Husaren über die Aa zurückgeworfen waren, erschien eine Abtheilung feindlicher Dragoner diesseits des Flusses, die preußische Eskadron ging ihnen entgegen, warf sie zurück und nahm ihnen einen Offizier und mehrere Gefangene ab. Lieutenant v. Gotzkow war bei dieser Gelegenheit mit seinem Zuge der erste am Feinde und zeichnete sich durch seine Bravour aus.

Im Laufe des Morgens kam Generalmajor v. Kleist mit seinen Truppen von Mitau heran, Oberst v. Hünerbein meldete, daß er in der Nähe von Bauske eingetroffen sei. Somit in seinen Flanken gedeckt, entschloß General York sich, das Zaudern des Feindes, seine getrennte Stellung zu benutzen und selber angriffsweise vorzugehen. Gegen 2 Uhr nachmittags brach das Korps in drei Abtheilungen von Ruhenthal auf.

Die Avantgarde ging unter Oberst v. Jeanneret, hinter ihr der rechte Flügel unter Generallieutenant v. Massenbach auf Mesoten. Letzterem sollte sich die 1. Eskadron — Litthauer — des Dragoner-Regiments Nr. 1 anschließen.

Der linke Flügel ging unter Generalmajor v. Kleist auf Gräventhal, mit ihm die 2. Eskadron — Litthauer — der Dragoner Nr. 1 unter Major v. Treskow, der sich später die bereits am Morgen gegen Gräventhal vorgeschobene 4. Eskadron — Westpreußen — anschloß.

Oberst v. Jeanneret traf bald jenseits Mesoten auf feindliche Abtheilungen, die er leicht bis zu dem Kosacken-Kruge zurücktrieb, wo ihm zwar ein ernstlicherer Widerstand entgegentrat, den er aber auch überwand, so daß er gegen Abend in der feindlichen Stellung Posto fassen konnte; Vorposten wurden weiter vorgeschoben.

General Kleist traf auf ernstlicheren Widerstand. Am Nachmittag debouchirte der Feind mit bedeutenden Infanteriemassen bei Gräventhal über die Aa und drückte Major v. Stiern mit der 4. Eskadron und einiger Infanterie bis hinter Kiope zurück. Die Lieutenants v. Heyking und v. Dargitz blieben mit ihren Flankeurs dicht am Feinde und verursachten ihm durch wiederholtes Vorprellen gegen seine Tirailleurlinien einige Verluste.

Es dunkelte bereits, als Generalmajor v. Kleist bei Kiope anlangte, dennoch wurde der Angriff auf den Feind sofort begonnen, die 4. Eskadron wurde zurückgezogen, stieß zu der 2., und die preußische Infanterie übernahm das Gefecht.

Der Feind hielt sich gut, verlor zwar Kiope, suchte es jedoch wieder zu nehmen, als er ganz unerwartet auch in seiner linken Flanke angegriffen wurde, und zwar durch eine Abtheilung unter Oberst v. Raumer, die General York von Mesoten her auf dem rechten Ufer der Aa zur Verstärkung des Generals Kleist abgesendet hatte und in diesem Zeitpunkte den tiefen Fluß durchwatete.

Dieser ebenso unerwartete als kühn ausgeführte Angriff entschied auch hier das Gefecht zu Gunsten der Preußen.

Schon bei dem ersten Angriff des Generals Kleist auf Kiope war die 2. Eskadron in der rechten Flanke zur Deckung derselben vorgezogen worden. Septbr. 1812.

Sobald der Feind Kiope aufgab, wurde Lieutenant v. Gerhardt zu seiner Verfolgung detachirt und nahm ihm einige zwanzig Gefangene ab.

Eine der letzten feindlichen Kugeln verirrte sich weit über die Infanterie hinaus und tödtete den bei der 4. Eskadron haltenden Regimentsadjutanten, Lieutenant v. Massenbach, Sohn des Generallieutenants gleichen Namens, einen hoffnungsvollen, allgemein beliebten Offizier.

Beide Eskadrons hatten außerdem einige Verluste an Verwundeten und Todten.

Während dieser Vorgänge bei dem Kosackenkruge und Kiope war General Massenbach über die Aa und bis Mesoten vorgegangen, wo die 1. Eskadron sich ihm angeschlossen hatte. Gegen Abend zog der General sich mit seinen Abtheilungen weiter gegen den Fluß hin zurück. Die Eskadron wurde detachirt, um die Verbindung mit Oberst v. Raumer bei Kiope herzustellen; als dies durch die Wegnahme jenes Ortes nicht mehr nöthig, wurde sie zu gleichem Zwecke gegen Bauske entsendet, das Oberst v. Hünerbein im Laufe des Tages besetzt hatte. Spät in der Nacht kehrte sie von dieser Expedition zurück und bezog bei der Aa-Brücke neben den dort bereits lagernden Truppen ein Biwak.

Da durch die Besetzung von Bauske die Stellung der 3. Eskadron und der v. Prinz bei Bornsmünde überflüssig geworden, wurden dieselben gegen Abend von diesem Posten abberufen und stießen zu der 2. und 4. Eskadron Dragoner Nr. 1, die bei Kiope biwakirten.

Am 30. früh wurden die Offensivbewegungen der preußischen Abtheilungen fortgesetzt.

Oberst v. Jeanneret hielt den Kosackenkrug besetzt und griff den Lautschkrug an. Generalmajor v. Kleist ging gegen Gräventhal vor, fand dasselbe von dem Feinde verlassen, passirte die Aa und ging ebenfalls gegen die Stellung des Feindes bei dem Lautschkruge vor, wo er sich mit Oberst v. Jeanneret vereinigte.

Auf Befehl des Generals York wurde hier das Gefecht eingestellt, da man noch nicht wußte, inwieweit es gelungen war, den Feind auch auf dem rechten Flügel in Schach zu halten, mit welcher Aufgabe Oberst v. Hünerbein betraut war.

Die Eskadrons des Dragoner-Regiments Nr. 1, die 1. bei dem Detachement v. Jeanneret, die 2., 3. und 4. bei dem des Generals v. Kleist, waren der betreffenden Infanterie gefolgt, ohne sich weiter bei dem Gefechte zu betheiligen.

Am Nachmittage langte die Meldung von Seiten des Obersten v. Hünerbein an, daß er von Bauske aus Mesoten besetzt habe und somit auch der rechte Flügel gedeckt, der Feind überall vertrieben sei. Obgleich den preußischen Truppen bedeutend überlegen, war ihm sein Zweck, Zerstörung des Parks bei Ruhenthal nicht nur nicht gelungen, er hatte mit beträchtlichem Verluste überall zurückgehen müssen.

Am 1. Oktober räumte der Feind Eckau und ging zum Theil hinter die Missa, zum Theil nach dem Garossenkruge zurück. Oktober.

General York faßte den Entschluß, ihn hier festzuhalten, mit dem Gros seines Korps aber auf dem linken Ufer der Aa nach Mitau zu marschiren und

Oktober 1812. von hier aus den Rückzug nach Riga womöglich zu coupiren, jedenfalls aber zu stören.

Demzufolge brach das Gros, welches sich bei Sallgallen gesammelt, um 1 Uhr nachmittags von hier auf und marschirte nach Mitau, wo es gegen Abend eintraf und, während die Avantgarde durch die Stadt und über die Aa vorging, auf dem linken Ufer der Letzteren zwischen Keshof und der Mitau—Lessaner Straße Biwaks bezog. Bei ihm befand sich das nunmehr wieder vereinigte Dragoner-Regiment Nr. 1.

Die dem Feinde gegenüber gelassenen Truppen fochten mit dessen Arrieregarde bei dem Garossenkruge bis zum Abend.

Am frühen Morgen des 2. wurde das Regiment nebst einiger Infanterie unter Generalmajor v. Kleist über Mitau vorgeschoben, um sich über Zennhof und Olay auf die Rückzugslinie des Feindes zu werfen.

Als das Regiment an dem General York vorbeimarschirte, der bei Mitau hielt, entblößte derselbe zum Zeichen seiner Anerkennung für die Leistungen desselben in den letzten Gefechten das Haupt.

Die 1. und 2. Eskadron — Litthauer — blieben bei Mitau stehen, die 4. Eskadron — Westpreußen — wurde bei Zennhof als Verbindungsposten aufgestellt, während Major v. Eicke mit der 3. Eskadron — Westpreußen — und zwei Eskadrons Husaren Nr. 3 bis St. Olay vorging, dort ein starkes Kosackendetachement angriff, eine Menge davon niederhieb, einen Offizier und einige Leute gefangen nahm.

Major v. Treskow hebt das gute Benehmen der Eskadron in seinem Berichte besonders hervor, indem er schreibt:

„ . . . bei welcher Gelegenheit sich mehrere Leute der 3. Eskadron des Rittmeisters v. Mannstein, durch das Beispiel ihres braven, muthvollen Chefs angefeuert, wiederholentlich ausgezeichnet haben."

Die Russen hatten in diesen Gefechten vom 26. September bis 1. Oktober an 5000 Mann verloren, darunter allein 2500 Gefangene. Der preußische Verlust betrug an Todten, Verwundeten und Vermißten:

42 Offiziere, 1177 Mann, 185 Pferde.

Hiervon kommen auf das Dragoner-Regiment Nr. 1:

todt . .	1	Offizier,	1	Mann,	9	Pferde,
verwundet	1	=	10	=	6	=
vermißt .	1	=	10	=	7	=
zusammen	3	Offiziere,	21	Mann,	22	Pferde,

unter diesen, wie bereits erwähnt, todt: der Lieutenant v. Massenbach; gefangen: Lieutenant v. Dessauniers; schwer verwundet: Lieutenant v. Eichmann, sämmtlich von den westpreußischen Eskadrons des Regiments.

Auf der ganzen Schlachtlinie des fünftägigen Gefechts war jede hervorragende Stelle mit dem Blute der Gefallenen und verwundeten Leute des Regiments bezeichnet.

Am 3. kehrten die 3. und 4. Eskadron von ihrer Detachirung zurück und vereinigten sich wieder mit den beiden bei Mitau stehenden litthauischen Eskadrons.

Am 4. ging das Regiment durch Mitau zurück und wurde zu seiner Erholung in Keshof und den nächsten Gehöften einquartiert, von wo aus es 40 Pferde zu den Postirungen bei Zennhof und Katharinenhof*) gab. Oktober 1812.

Bereits am 2. Oktober war Lieutenant v. Gerhardt — Litthauer — mit 30 Pferden nach dem acht Meilen nordwestlich von Mitau entlegenen Städtchen Tuckum detachirt, um die Verbindung mit Memel offen zu halten.

Von hier aus ging derselbe auf Befehl des Generals York mit einigen Pferden nach Schlock, um von dem dortigen Geistlichen die Rigaer Zeitung zu erhalten, die der General wegen ihrer Mittheilungen über die Ereignisse bei der großen Armee, über welche die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf waren, zu haben wünschte. Lieutenant v. Gerhardt langte in der Nacht zu Schlock an und fand den Ort durch Kosacken besetzt, welche es sich aber sämmtlich in dem geräumigen Kruge, keines Ueberfalls gewärtig, wohl sein ließen.

Von der plötzlichen Anwesenheit der Preußen auf das Aeußerste überrascht, dachten sie an keine Gegenwehr, sondern nur daran, so schnell als möglich das Flüßchen Aa zwischen sich und die Dragoner zu bringen.

Lieutenant v. Gerhardt ließ das Tau der Fähre, auf der die Kosacken sich entfernt, durchschneiden, stellte einen Posten auf dem diesseitigen Ufer aus und begab sich demnächst zu dem geistlichen Herrn, der nicht wenig überrascht und erschreckt, so spät in der Nacht durch einen feindlichen Offizier aus seiner Ruhe gestört zu werden, sehr erfreut darüber war, daß es sich um nichts Gefährlicheres als die Mittheilungen seiner Zeitungen handelte, die er dann auch bereitwilligst zur Dispositon stellte. Kaum war Lieutenant v. Gerhardt nach Tuckum zurückgekehrt und hatte die eroberten Zeitungen an das Hauptquartier abgeschickt, als er Nachricht erhielt, daß mehrere Juden etwa 800 Stück Schlachtvieh, einen für das preußische Lager bestimmten Transport, welchen die Kosacken aber in den Tagen der Gefechte bei Ruhenthal weggefangen, von diesen gekauft und in den nahen Wäldern versteckt hätten. Sofort begab v. Gerhardt sich mit einigen Dragonern an den bezeichneten Ort, fand die Herde, nahm sie in Beschlag und sandte sie unter hinreichender Eskorte nach Mitau, wo sie dankbar in Empfang genommen, ihm von dem General York eine ehrende Anerkennung für die Uebersendung dieses gehörnten Hülfskorps zu Theil wurde. Am 16. kehrte Lieutenant v. Gerhardt zu dem Regimente zurück.

Für die Gefechte vom 27. September bis 2. Oktober wurde Major v. Treskow zum Oberstlieutenant befördert und erhielt, wie auch Major v. Stiern, Rittmeister v. Mannstein und der Lieutenant v. Gotzkow (sämmtlich Westpreußen) den Orden pour le mérite.

Wachtmeister Krüger,
Stabswachtmeister Labahn,
die Unteroffiziere Caspary,
Hennig,
Tiete,
der Gefreite v. Dargitz,
die Dragoner Heine,
Fröhlich,
Schulz,
Graumann

von den westpreußischen Eskadrons;

*) Bericht des Majors v. Treskow über die Theilnahme des Regiments an diesen Gefechten. Beilage A. 23.

Oktober 1812. Wachtmeister Krause, die Dragoner Puskepat,
Unteroffizier Frick, Prischat,
Eckert

von den litthauischen Eskadrons wurden der Erstgenannte mit dem Ehrenzeichen erster Klasse, die Uebrigen mit dem zweiter Klasse dekorirt.

Am 8. marschirte das Regiment nebst dem Infanterie-Regiment Nr. 2, den Füsilier-Bataillonen Nr. 4 und 7, sowie einer Eskadron Dragoner Nr. 2 unter Befehl des Obersten v. Horn nach Eckau, wo sie sich mit dem dort bereits stehenden Detachement des Obersten v. Hünerbein vereinigten.

Zwei Offiziere, 50 Dragoner des Regiments, das Füsilier-Bataillon Nr. 7 sowie zehn Husaren stießen in eine mobile Kolonne unter Major v. Funk zusammen, deren Aufgabe es war, die Verbindung mit Friedrichsstadt offen zu halten.

Infolge der in Obigem dargestellten Ereignisse bei dem preußischen Korps hatte der Herzog von Tarent sein Hauptquartier am 6. von Dünaburg nach Stalgen verlegt, um dem Kampfplatze näher zu sein.

Er hielt die Stellung weiter rückwärts, die das preußische Korps nach den Gefechten in den letzten Tagen des September und ersten des Oktober eingenommen, für eine absichtliche Laschheit und befahl daher, es solle die vor jenen Gefechten innegehabten Positionen wieder besetzen. Infolgedessen gingen die Truppen am 14. auf der ganzen Linie vor.

Bei dem rechten Flügel — Eckau — erreichte die Avantgarde unter Oberstlieutenant v. Treskow, bestehend aus der 1. und 2. Eskadron — Litthauer —, des Regiments und dem Füsilier-Bataillon Nr 4, den Gallingkrug an der Missa, das Gros unter Oberst v. Hünerbein blieb bei Mißhof.

Das Detachement des Majors v. Funk erhielt eine feste Stellung in Baldohnen.

Den 15. verfolgte die Avantgarde zunächst die große Straße bis Tamoszna, bog dann links auf Katharinenhof aus, ließ hier das Füsilier-Bataillon zurück, während die beiden Eskadrons des Regiments bis Dalenkirchen vorgingen.

Die feindlichen Feldwachen wichen überall, ohne das Gefecht ernstlich anzunehmen, zurück und gingen über die Düna nach Hof Dahlem. Die preußischen Vorposten nahmen ihre früheren Stellungen wieder ein.

Während dieser Bewegungen der Avantgarde bemerkte man von Seiten des Gros — das ebenfalls im Vormarsche begriffen war —, eine feindliche Infanterie-Abtheilung, die über die Düna gegen Versamünde vorging. Oberst v. Hünerbein rückte ihr mit fünf Kompagnien Infanterie Nr. 2, der 4. Eskadron Dragoner Nr. 1 und einer halben Batterie entgegen. Als die Russen dies gewahr wurden, eilten sie, über den Fluß zurückzukommen, wobei sie beträchtlich durch das Feuer der halben Batterien litten.

Gegen Abend ging, außer den Feldwachen, Alles nach Tamoszna zurück.

General York hatte sich nach Möglichkeit gegen die Wiederbesetzung der so weit vorgeschobenen, in sich zusammenhanglosen Stellung gesträubt, seine Behauptung, daß dieselbe unhaltbar sei, sollte in nächster Zeit ihre Bestätigung finden.

Schon am 16. griffen überlegene Kosackenhaufen die Feldwache des Lieutenants

v. Radecke — Litthauer — des Dragoner-Regiments Nr. 1 an und warfen sie zurück; durch ein Piket verstärkt, ging dieselbe jedoch wieder vor und zwang die Kosacken mit Hinterlassung einiger Todten und Gefangenen zum Rückzuge. Oktober 1812.

Auch die Unteroffizier-Feldwache bei der Ziegelei wurde angegriffen und auf die Infanterie-Feldwache bei Katharinenhof zurückgeworfen, durch das Feuer der Letzteren jedoch so wirksam unterstützt, daß der Feind ihre Verfolgung aufgab.

Auf Grund dieses Alarms ging Stabsrittmeister v. Müller mit 60 Pferden der 3. Eskadron Dragoner Nr. 1 aus dem Lager bei Tamoszna vor und trieb den Feind in Gemeinschaft mit der Feldwache gänzlich zurück, die ihre alte Stellung wieder einnahm.

Die Russen zogen im Laufe des Tages, der preußischen Stellung gegenüber, bedeutendere Streitkräfte zusammen und bereiteten für den folgenden augenscheinlich eine ernstlichere Unternehmung vor.

Oberst v. Horn beschloß, ihnen zuvorzukommen, griff am 17. mit Tagesanbruch auf allen Punkten an und warf den Gegner mit schwerem Verlust bis Dalenkirchen. Hier traten feindlicherseits beträchtliche Verstärkungen auf und brachten das Gefecht zum Stehen, welches erst mit Sonnenuntergang endete, zu welcher Zeit Oberst v. Horn hinter die Missa zurückging.

Während des Tages hatte Rittmeister v. Mannstein — Westpreuße — des Dragoner-Regiments Nr. 1 wiederholentlich Gelegenheit gefunden, sich auszuzeichnen. Seine Eskadron, die 3. des Regiments, war durch Detachirungen bis auf einige zwanzig Pferde zusammengeschmolzen, als er Befehl erhielt, ein russisches Bataillon anzugreifen. Er ging ohne Zögern mit seiner kleinen Schaar über eine zum Theil zerstörte Brücke, hieb mehrere Male auf das feindliche Bataillon ein und zwang dasselbe, mit einem Verluste von 70 Mann, theils Todte, theils Verwundete und Gefangene, seine Stelle zu räumen.

Auch die Lieutenants Thümmel und Gränlich — Litthauer — hatten Gelegenheit, sich hervorzuthun, und wurde Letzterer hierbei verwundet.

Am 18. folgte Oberst v. Horn der rückgängigen Bewegung der übrigen preußischen Abtheilungen und nahm eine Stellung bei Eckau, woselbst das Regiment in einem nahe gelegenen Gesinde (Vorwerk) Quartier erhielt und täglich 80 Pferde zu den Feldwachen bei Neugut, dem Stilpen-, Floß-, Samson- und Sillenkruge gab.

Fortwährende Patrouillen, sich täglich oft mehrere Male wiederholende größere Rekognoszirungen erschwerten den Dienst derartig, daß die Dragoner beinahe keine Nacht von demselben frei waren.

Hierzu kam, daß der Feind immer kecker wurde, häufig die Vorposten alarmirte und namentlich dem Posten bei Neugut mehrere empfindliche Verluste beibrachte, bis derselbe endlich verloren ging.

Die Verpflegung wurde von den französischen Beamten, in deren Hand dieselbe sich befand, so mangelhaft geleitet, daß die Truppen an dem Nothwendigsten Mangel litten, Leute und Pferde herunterkamen.

Am 26. hielt der Herzog von Tarent über die preußischen Truppen in ihren Stellungen Revue.

Oktober 1812. Es trat Frost ein, der die Existenz der Truppen noch unerträglicher, die Sümpfe und Flüsse passirbar, die an sich schon exponirten Stellungen noch unhaltbarer machte. Bei den Vorposten zu Oefterem abgegebene russische Berichte erzählten von den Niederlagen, die Napoleon an der oberen Düna erlitten habe, was im Verein mit den oben beregten Uebelständen das preußische Korps für seine gezwungenen Bundesgenossen nicht eben günstiger stimmte.

November. Den 12. November erschien der französische General Bachelu in Eckau, um den Befehl über die sämmtlichen hier stehenden Truppen zu übernehmen, am 15. führte er dieselben zu einer Rekognoszirung gegen Riga vor. Es wurde um 3 Uhr früh in drei Kolonnen aufgebrochen. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 befand sich bei der mittleren Kolonne, welche Oberst v. Horn über Krons-Mißhof und Baldohnen auf Dalenkirchen führte.

Rekognoszirung gegen Riga. Die 1. und 2. Eskadron — Litthauer — Dragoner Nr. 1, Erstere für den verstorbenen Major v. Byern durch Stabsrittmeister v. Müller — Westpreuße — geführt, befanden sich an der Spitze dieser Kolonne.

Unweit Baldohnen überraschte Rittmeister v. Dreßler mit der 2. Eskadron einen russischen Infanterieposten im Walde, von dem er den Offizier sowie 30 Mann gefangen nahm. Der russische Offizier, der sich hier überfallen ließ, wurde in einem Hause schlafend gefunden.

Vor Dalenkirchen trafen die drei Kolonnen zusammen. Die Aufstellung der Russen war durch das Terrain sehr begünstigt, die von Infanterie stark besetzten Schanzen, die mit Artillerie gekrönten Höhen würden, bevor sie erstürmt, viel Blut gekostet haben. Doch die Russen behaupteten die Stellung nicht ernstlich.

Nach einer lebhaften Kanonade gingen sie langsam zurück und zwar, wie die Sage geht, auf ausdrücklichen Befehl des kommandirenden Generals, Grafen Lewis, der mit der Bemerkung: „Es sind ja Preußen, die gegen uns heranziehen", die Anordnungen für den Rückzug begründet haben soll. Die beiden litthauischen Eskadrons verfolgten den Feind bis an die Waldmühle und brachten einige Gefangene zurück.

Zur Nacht bezog das preußische Korps in der zerstörten Kirche und den ausgebrannten dachlosen Häusern von Dalenkirchen Biwaks.

Schon während des Vormarsches gegen Dalenkirchen hatte Oberst v. Horn den Major v. Schmalensee mit dem II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 5, der 4. Eskadron — Westpreußen — Dragoner Nr. 1 und zwei reitenden Geschützen direkt auf Versemünde entsendet, um den rechten Flügel des Angriffes zu decken.

Das Detachement fand den genannten Ort vom Feinde bereits geräumt und besetzte ihn. Tags darauf, am 16., brach es wieder auf und marschirte die Düna aufwärts auf Thomsdorf, um die Verbindung mit der Kolonne des Obersten v. Hünerbein herzustellen, die über Baldohnen hierher dirigirt worden. Nachmittags 4 Uhr wurde Thomsdorf erreicht. Schon während des Marsches hatte man stärkere Abtheilungen feindlicher Kavallerie und Infanterie auf dem rechten Ufer der Düna wahrgenommen.

Am 17. früh schallten von dem weiter aufwärts belegenen Linden Kanonen- Novbr. 1812.
schüsse herüber. Die dort stehenden polnischen Truppen der Division Grandjeau mußten mit dem Feinde zusammengestoßen sein. Oberst v. Hünerbein brach daher mit allen bei sich habenden Truppen dorthin auf. Bei Aschekrug traf seine Avantgarde den Feind und nöthigte ihn zum Rückzuge, derselbe warf sich in den südlich gelegenen Wald, bei welcher Gelegenheit Lieutenant v. Puttkammer durch den Luftdruck einer ihm vorbeifliegenden Kanonenkugel getödtet wurde, ohne die geringste Verwundung oder Kontusion erhalten zu haben. Oberst v. Hünerbein, für seine rechte Flanke besorgt, detachirte Major v. Schmalensee mit seinem Bataillon und dem vierten Zuge der 4. Eskadron unter Lieutenant v. Dargitz — Westpreuße — gegen diese Umgehung. Bald stieß der Major auf zwei Bataillone, eine Kompagnie Jäger und einige Husaren des Feindes. Sie wurden von Abschnitt zu Abschnitt geworfen und so bis auf einen freien Platz gedrängt, wo die preußischen Tirailleurs sie völlig umfaßten. Lieutenant v. Dargitz — Dragoner Nr. 1 — hieb in der Front so energisch auf die feindlichen Bataillone, die eben Karree formiren wollten, ein, daß sie das Gewehr streckten und sich gefangen gaben. Der Zug verlor zwei Mann todt, vier Mann und zwei Pferde verwundet. Lieutenant v. Dargitz erhielt den Orden pour le mérite mit dem Bemerken des Königs: „für die ausgezeichnete Waffenthat".

Am Abend dieses Tages ging Oberst v. Hünerbein nach Thomsdorf zurück, detachirte jedoch den Major v. Dzickzynski mit einem Bataillon und 20 Dragonern auf Linden, die in der Nacht nach Thomsdorf zurückkehrten.

Am Morgen des 17. gingen die preußischen Truppen nach Baldohnen zurück, von wo aus das Detachement des Majors v. Schmalensee sich am 18. bei Tamoszna wieder mit der Kolonne des Obersten v. Horn vereinigte.

Unterdessen war General Bachelu am 16. mit den Tirailleurs des Leib- und 7. Füsilier-Bataillons der 1. Eskadron Dragoner Nr. 1 und einer halben reitenden Batterie über die Keckau vorgegangen, um die Russen aufzusuchen.

Er traf dieselben bei der Waldmühle, jedoch in solcher Stärke, daß an einen ernstlichen Angriff nicht zu denken war und es, außer kleinen Scharmützeln, wieder bei einer Kanonade blieb, die aber doch, da der Feind sie lebhaft erwiderte, einige Verluste kostete. Auch die Eskadron büßte zwei Mann todt, mehrere verwundet und einige Pferde ein.

Sie hatte im Laufe des Gefechts Gelegenheit, ein Detachement von 60 Husaren des Regiments Nr. 1 unter den Lieutenants v. Bröscke und Giese zu befreien, welches sich zu weit vorgewagt hatte und Gefahr lief, durch einen überlegenen Schwarm Kosacken gefangen zu werden.

Gegen Abend ging General Bachelu nach Dalenkirchen, und nachdem er hier den 17. über unthätig gestanden, am 18. hinter die Missa in eine Stellung bei Tamoszna zurück.

Den 19. folgten die Russen und griffen die Stellung an. Die beiden litthauischen Eskadrons des Regiments waren beinahe gänzlich in Feldwachen aufgelöst, so daß, als sie Befehl erhielten, die Grodnoschen Husaren und Kosacken anzugreifen, nur die Eskadronchefs, Trompeter, Wachtmeister, einige Unteroffiziere

Novbr. 1812. und Dragoner zusammen waren. Trotzdem gingen diese sofort vor. Nach und nach stieß der größte Theil der Feldwachen zu ihnen, und nun ging es in alter Weise frisch auf die feindlichen Reiter los. Dieselben warteten den Angriff nicht ab und räumten das Feld.

Am 21. ging das Korps, nachdem es den Russen in den verschiedenen Gefechten 22 Offiziere und 200 Mann an Gefangenen abgenommen, von der Missa in seine frühere Stellung bei Eckau zurück, woselbst das Regiment die bisher innegehabten Krüge besetzte. Die 2. Eskadron wurde als Stabswache für das Hauptquartier des Herzogs von Tarent nach Annaburg bei Stalgen in Quartier verlegt.

In einem bereits am 20. ausgegebenen Tagesbefehl hatte der Herzog gesagt: „— — — der Marschall, Herzog von Tarent, bezeugt — — — — — seine Zufriedenheit — — — — — dem Generallieutenant v. Massenbach, den Brigadiers v. Below und v. Horn, den Kommandanten der Angriffskolonnen, den Offizieren aller Grade und Waffen, den Truppen nicht weniger über ihr gutes Benehmen bei dieser Gelegenheit, wo die Rauhheit der Witterung, die Entbehrungen aller Art und die forcirten Märsche die Unternehmungen so höchst schwierig machten."

Die Russen unternahmen nichts weiter, und so trat denn eine Waffenruhe ein, die jedoch für die Truppen wenig erquicklich war. Der Winter wurde immer härter, dabei blieb die Verpflegung schlecht und mangelhaft, der Sold gänzlich aus, trotzdem war der Geist der Truppen ein vortrefflicher.

Unter dem 22. wurde Major v. Kamecke von dem Brandenburgischen Dragoner-Regiment zu dem Litthauischen versetzt und erhielt die durch den Tod des Majors v. Byern erledigte 2. Eskadron.

Indessen wurde die Lage des Korps immer mißlicher, die direkten Nachrichten von der großen Armee waren bereits seit längerer Zeit gänzlich ausgeblieben. Die Gerüchte von der völligen Niederlage Napoleons, dem siegreichen Vorschreiten der russischen Armee gewannen von Tage zu Tage mehr Wahrscheinlichkeit.

Die Truppen wurden, soweit dies thunlich, in Quartiere verlegt. Die 1. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 1 kam nach Grünwalde, die 3. nach dem großen Kruge zu Eckau, die 4. nach Friedrichshof. Die Kälte nahm immer mehr zu, während die schlechte Verpflegung der Truppen oft an den nothwendigsten Nahrungsmitteln Mangel leiden ließ.

Dezember. In dieser Zeit ereignete sich am 6. Dezember der seit langer Zeit nicht mehr dagewesene Fall, daß zwei Dragoner von der Vedette desertirten; das Elend, dem die Truppen durch die Nachlässigkeit der französischen Verwaltungsbeamten ausgesetzt waren, hatte die Leute dazu verleitet.

Am 15. nahm Lieutenant v. Saucken — Westpreuße — der mit 20 Dragonern patrouillirte, 1 russischen Artillerieoffizier, 7 Husaren und 1 Kosacken gefangen die aussagten, es sammle sich ein russisches Korps bei Baldohnen.

Die am folgenden Tage, den 16., ausgesandten Rekognoszirungen erwiesen diese Aussagen als falsch. An demselben Tage langten aus Tilsit die ersten bestimmten Nachrichten über die völlige Auflösung der französischen Armee an.

Am 18. gingen die Russen wieder vor, überfielen ein Infanteriekommando

und die Feldwache des Dragoner-Regiments Nr. 1 unter Lieutenant v. Brozowski — Westpreuße —, die bei dem Wehrschkekruge stand, und nahmen die Infanterie gefangen. Die Dragoner schlugen sich durch, wobei ihr Führer abermals verwundet wurde. Noch an demselben Tage ging von dem Herzog der Befehl zum Rückzuge ein, den das ganze X. Armeekorps am 19. gleich nach Mitternacht antrat. Dezbr. 1812.

Die Russen verfolgten nicht, trotzdem war dieser Marsch bei der strengen Kälte und der Eile, mit der er ausgeführt wurde — man mußte jeden Augenblick fürchten, durch die russische Armee von der preußischen Grenze abgeschnitten zu werden —, ein höchst anstrengender. Zwar waren für sämmtliche Leute in Kurland Pelze requirirt worden, die Verpflegung wieder gut und regelmäßig geworden, dennoch gingen, da stets biwakirt wurde, namentlich von der Infanterie, eine Menge Menschen drauf.

Der Marsch ging von Eckau über Bauske, Ruhenthal, Kalwe nach Janischken. Hier theilte der Herzog das Korps. Er selber mit der Division Grandjeau und den preußischen Regimentern Dragoner Nr. 1 und Husaren Nr. 1 ging voraus, General York folgte mit dem Rest des Korps und deckte den Rücken.

Das Dragoner-Regiment Nr. 1 befand sich bei der Avantgarde unter Befehl des Generals Bachelu.

Mittlerweile waren die auf Verfolgung der Trümmer der großen französischen Armee begriffenen russischen Korps dem X. Armeekorps, das den Befehl zum Rückzuge sehr verspätet erhalten, zuvorgekommen nnd hatten die preußische Grenze bereits überschritten. Es lag die Befürchtung nahe, daß sie sich der Memellinie bemächtigen und das X. Korps gefangen nehmen könnten. Daher wurde der Marsch von Janischke aus mit Anstrengung aller Kräfte über Meschkup, Schawly, Benerischken, Barbuzy auf Kelm fortgesetzt, das am 22. erreicht und von dem Feinde besetzt gefunden ward. Major v. Kurnatowsky jagte mit seinen Husaren die Kosacken aus der Stadt und machte mehrere Gefangene.

Lieutenant v. Saucken — Westpreuße — vom Dragoner-Regiment Nr. 1, zur Rekognoszirung gegen Rosienna vorgeschickt, überraschte die feindlichen Vorposten und nahm 2 Offiziere, 8 Mann gefangen, bald jedoch von dem Feinde selber hart bedrängt, gelang es ihm nur mit Mühe, demselben auszuweichen und ohne Verlust Patroschany zu erreichen, wo das Regiment eben angelangt war.

Von hier ging der Marsch über Nimokschty, Skandiwily auf Tauroggen, wo es offiziell bekannt wurde, daß Napoleon total geschlagen, seine Armee auf der Flucht, die Russen bereits als Freunde in Preußen eingerückt seien.

Die Offizierkorps der Dragoner und Husaren hielten den Augenblick für gekommen, sich von dem Dienste des fremden Gewalthabers loszusagen, und wollten noch in derselben Nacht zu den Russen übergehen; die ruhige Ueberlegung siegte jedoch und ließ die Ausführung dieses Schrittes verschieben.

Am 25., dem ersten Weihnachtstage, überschritt das Dragoner-Regiment Nr. 1 bei Kalenen die preußische Grenze; ein nicht enden wollendes Hurrah begrüßte das Vaterland, über dem ein glänzender Morgen der Befreiung bereits zu dämmern begann.

Am 26. wurde eine russische Feldwache diesseits Piktupönen überrascht und

Dezbr. 1812. gefangen genommen; das Dorf selbst fand man durch zwei Bataillone russischer Landwehr, die Grodnowschen Husaren, einen Pulk Kosacken sowie eine Kanone und eine Haubitze besetzt.

Bei Annäherung der französischen Avantgarde, an deren Spitze sich das Dragoner-Regiment Nr. 1 befand, verließen die Russen das Dorf und setzten sich auf der Straße nach Tilsit, das die Russen ebenfalls bereits besetzt hatten.

Da man preußischerseits eine Aenderung der Dinge zu hoffen begann, hätte man es gerne vermieden, den Russen noch ferner feindlich entgegen zu treten. Oberstlieutenant v. Treskow benutzte daher die augenblickliche Abwesenheit des Generals Bachelu, der ihm den Befehl über die Avantgarde zu Theil werden ließ, um sämmtliche Truppen derselben auf der Höhe von Piktupönen aufmarschiren zu lassen, in der Hoffnung, die Russen würden sich hierdurch zum Rückzuge ohne Gefecht bewegen lassen. Doch sie zögerten, General Bachelu kehrte zurück, übernahm wieder den Befehl, und der Angriff auf die russische Stellung war unvermeidlich. Der französische General setzte sich selber an der Seite des Oberstlieutenants v. Treskow vor das Husaren-Regiment Nr. 1, welches mit der 2. Eskadron — Litthauer — Dragoner Nr. 1 die russische Kavallerie angriff, dieselbe über den Haufen warf, in das eine in Karree formirte Bataillon einbrach, es zum Theil niederhieb, zum Theil gefangen nahm.

Gefecht bei Piktupönen.

Die 1. Eskadron — Litthauer — unter Rittmeister v. Dreßler und die 3. — Westpreußen — unter Rittmeister v. Mannstein hieben gleichzeitig von zwei Seiten in das andere russische Bataillon ein und nahmen in demselben die Kanone. Die 4. Eskadron — Westpreußen — folgte als Soutien im Trabe.

Nach Beendigung dieses kurzen und glänzenden Reitergefechts zeigte sich auf der Straße von Tilsit her ein russisches Dragoner-Regiment, das jedoch nichts weiter unternahm und, als die vierten Züge der Dragoner gegen dasselbe vorgingen, sehr bald auf dem Wege, den es gekommen, wieder abzog. Bei seinem ersten Erscheinen hatte eine der gefangenen russischen Kompagnien wieder die Waffen ergriffen und auf die Preußen geschossen, sie wurde sofort über den Haufen geritten und niedergehauen.

Mitten in dem russischen Karree, an der Spitze seiner braven Eskadron, hatte Rittmeister v. Mannstein einen schönen Reitertod gefunden. Der entseelte Körper des braven, von allen Vorgesetzten, Kameraden und Untergebenen geliebten und verehrten Mannes wurde auf der eroberten Kanone nach seiner letzten Ruhestatt auf dem Kirchhofe zu Piktupönen geführt, wo seine sterblichen Ueberreste noch heute ruhen, die gefangenen Russen bildeten seine Leichenparade.

Rittmeister v. Dreßler — Litthauer — die Lieutenants v. Saucken und v. Brozowski — Westpreußen — beide Letzteren für bereits frühere Leistungen, erhielten den Orden pour le mérite.

Am 27. versammelten sich sämmtliche höhere Offiziere der Avantgarde in dem Pfarrhause zu Piktupönen, um den Herzog von Tarent zu empfangen, der seine Zufriedenheit über das bisherige Benehmen der preußischen Truppen äußerte und namentlich dem Oberstlieutenant v. Treskow und seinem braven Regiment das höchste

Lob spendete, sein Bedauern über den Tod des ausgezeichneten Rittmeisters v. Mann- Dezbr. 1812.
stein zu erkennen gab, dessen Grabstätte er besuchte.

Getäuscht durch die Ereignisse des vorhergegangenen Tages, ahnte der Herzog nicht, was sich unter den preußischen Truppen vorbereitete. Tief schmerzlich schnitt der Gedanke in die Herzen der preußischen Offiziere, ihn, der sich stets als ein ritterlicher Mann, den preußischen Truppen besonders gütig bewiesen hatte, zu täuschen. Doch höhere Pflichten riefen, und so stand der Entschluß in der Brust jedes Einzelnen fest, die nächste Gelegenheit zu ergreifen, um die Fahnen des Todfeindes, denen man so lange, dem Gebot des eigenen Kriegsherrn gehorsam, gefolgt, zu verlassen, sich mit den Russen zu vereinigen.

Noch am Abend des 27. brach die Avantgarde und mit ihr das Dragoner-Regiment Nr. 1 auf, ging um Mitternacht über die Memel und rückte in Tilsit ein, das die Russen in der Richtung auf Ragnit verlassen hatten. Das Regiment nahm in Ballgarden und auf der Freiheit Quartier.

Tages darauf, am 28., folgte General Bachelu den Russen auf Ragnit. Die Husaren an der Spitze, die Dragoner bei dem Gros.

Hinter Paskalwen, unfern der drei Mühlen, lag ein Schwarm Kosacken in den dortigen Schluchten im Hinterhalt, der gegen die Husaren plötzlich hervorbrach und dieselben mit Verlust zurücktrieb. Das Dragoner-Regiment nebst der reitenden Batterie v. Graumann gingen vor, die Batterie fuhr auf dem Windmühlenberge auf und beschoß den Feind sehr wirksam, so daß er das Feld räumte und durch Ragnit zurückging, welches die französische Avantgarde besetzte. Gefecht bei den drei Mühlen vor Ragnit.

Bald nach dem Einrücken kam ein russischer Offizier zu den Vorposten und wünschte den Oberstlieutenant v. Treskow in einer sehr wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Der Oberstlieutenant sandte Lieutenant v. Warnsdorf, um den Auftrag des russischen Offiziers in Empfang zu nehmen. Es war Lieutenant v. Berg aus der Kaiserlichen Suite; er führte ein Schreiben des Fürsten Repnin an General York bei sich, das er dringend bat, so schleunig als möglich an Letzteren zu befördern, wobei er gegen den preußischen Offizier äußerte, er hoffe, dieses Schreiben werde die Verbindung der Preußen und Russen zu endgültiger Entscheidung bringen.

Oberstlieutenant v. Treskow nahm keinen Anstand, dem Wunsche des russischen Offiziers zu willfahren, Lieutenant v. Wernsdorf wurde mit Ueberbringung des Schreibens betraut. Obgleich schon seit mehreren Tagen keine Nachricht mehr von dem Herzog zu General York hatte durchgebracht werden können, öffnete doch das Kaiserliche große Siegel auf dem Kouvert des Schreibens dem Lieutenant v. Wernsdorf den Weg durch die russischen Posten. Noch an demselben Abend konnte er dasselbe dem General York einhändigen.

Bald nach Lieutenant v. Wernsdorf trafen der Major Graf zu Dohna, Major v. Clausewitz und andere hohe russische Offiziere in Tauroggen ein, in ihrer Gegenwart fragte General York den Ueberbringer jenes Schreibens nach der Stimmung der Regimenter, von denen er kam. Auf die Antwort, daß alle sehnsuchtsvoll den Augenblick der Befreiung aus dem fremden Joche herbeiwünschten und mit Vertrauen auf ihren hochherzigen Führer blickten, erwiderte der General:

Dezbr. 1812. „Ihr jungen Leute habt gut reden, mir altem Manne aber wackelt der Kopf auf den Schultern!“

Trotzdem war sein Entschluß gefaßt, ein Entschluß, der sein greises Haupt zu den Füßen seines Königs niederlegte, der das Vaterland rettete.

Nachdem der General dem Lieutenant v. Wernsdorf seine Zufriedenheit über das Benehmen der zu General Bachelu abkommandirten preußischen Regimenter ausgesprochen, beauftragte er denselben, General v. Massenbach und Oberstlieutenant v. Treskow zu benachrichtigen, daß er mit den Russen eine Konvention abgeschlossen, nach der das Korps, möge die Entschließung des Königs ausfallen, wie sie wolle, zwei Monate lang nicht gegen die Russen dienen werde, daß er es den genannten Offizieren überlasse, sich derselben anzuschließen oder nicht.

Am 29. kehrte Lieutenant v. Wernsdorf mit diesem Bescheid nach Ragnit zurück.

Tags darauf, am 30., versammelte Oberstlieutenant v. Treskow die unter seinem Befehl stehenden preußischen Stabsoffiziere und legte ihnen die Angelegenheit mit dem Bemerken vor, daß er bereit sei, sich dem Beispiele des Generals York anzuschließen; die anderen Herren stimmten ihm ohne Bedenken bei, und so wurde noch an demselben Tage General v. Tettenborn, der die russischen Truppen gegenüber kommandirte, benachrichtigt, daß die Preußen bei nächster Gelegenheit zu ihm stoßen würden.

Alle Anstalten waren getroffen, um diesen Beschluß in der nächsten Nacht auszuführen, als dies dadurch verschoben wurde, daß General Bachelu noch spät am Abend nach Tilsit zurückging.

Die Dragoner, welche ihre alten Quartiere in Ballgarden und auf der Freiheit wieder bezogen, erhielten beim Einrücken Befehl, sich binnen einer Stunde zum Ausrücken bereit zu halten. Die Stunde war kaum verflossen, als die Dragoner und Husaren in aller Stille gegen Ragnit marschirten, dort von den Russen mit lautem Jubel empfangen.

Der Herzog von Tarent erfuhr erst am andern Morgen, den 31., den Abmarsch der Regimenter, fast gleichzeitig erhielt er die Benachrichtigung von der durch General York abgeschlossenen Konvention.

Noch befand sich Lieutenant v. Korff — Litthauer — von dem Dragoner-Regiment Nr. 1 mit der Stabswache bei dem Herzog. Derselbe ließ ihn sofort rufen, machte ihn mit den betreffenden Ereignissen bekannt, dankte ihm für die geleisteten Dienste und bat ihn, aus seiner Hand ein Geschenk von 60 Friedrichsd'or anzunehmen, um sich dafür zum Andenken ein Pferd zu beschaffen, mit dem Hinzufügen, er wisse wohl, daß derartige Geschenke anzunehmen unter den preußischen Offizieren nicht Sitte sei, er würde auch nicht gewagt haben, ihm dasselbe anzubieten, und gebeten haben, sich eines seiner — des Marschalls — Pferde auszusuchen, leider seien dieselben aber nicht der Art, daß er einem preußischen Kavallerieoffizier zumuthen könne, eins von ihnen zu reiten. Gleichzeitig händigte er ihm 300 Thlr. für die 30 Mann der Stabswache ein und stellte es ihm frei, seinen Kameraden zu folgen, ersuchte ihn aber, noch bis zum Ausmarsche der Division Grandjeau in Tilsit zu bleiben und auf Ruhe und Ordnung zu sehen.

Gleich darauf riefen die französischen Trommeln und Hörner zum Aufbruch, Dezbr. 1812.
in wenig Stunden war kein Franzose mehr in dem Gebiet der Stadt, das noch an demselben Tage die Russen besetzten.

Es war eine wunderbare Fügung des Himmels, daß just hier in Tilsit, wo vor fünf Jahren Napoleon den schmachvollen Frieden diktirt, der Preußens Selbständigkeit zerstören sollte, preußischerseits der erste Schritt zur Zertrümmerung seines stolzen Kaiserthrones geschah.

Mit dem letzten Tage des schmachvollsten Jahres, das Preußens Geschichte gesehen, in dem seine Söhne in den ungerechten Krieg des fremden Zwingherrn gegen die alten Waffenbrüder ziehen mußten, erhob sich das Volk, um mit seinem König an der Spitze jenen herrlichen Kampf zu beginnen, der seine Ehre, seinen Ruhm um so glänzender wieder herstellte, je tiefer die Schmach gewesen, die auf ihm gelastet.

Das Korps des Generals York bezog Kantonnements an der Memel, das Dragoner-Regiment Nr. 1 bei Tilsit.

---

5. Kapitel.

Die Erlebnisse der beiden nicht ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3 vom April 1812 bis zu den ersten Gefechten des Krieges mit Frankreich und der Wiedervereinigung mit den beiden ausgerückten Eskadrons im April 1813.

Wir haben die beiden nicht ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments im April 1812 in Königsberg verlassen. Als die große französische Armee sich Königsberg näherte, mußten die Eskadrons Platz machen und wurden nebst 300 Mann Infanterie an der samländischen Küste in den Orten Wosegau, Alt-Wickau, Mülsen, Franzau, Saßlauken, Kirschnehnen, Dollkeim, Kupzau und Radnicken einquartiert. Da Oberst v. Maltzahn in Königsberg verblieb, übernahm Major v. Platen den Befehl über diese Truppen und sein Quartier zu Alt-Wickau.

Nachdem die französischen Korps Anfang Juni nach der russischen Grenze Juni 1812.
aufgebrochen waren, kehrten die beiden Eskadrons nach Königsberg zurück. Am Tage des Einrückens passirten sie auf Königsgarten vor dem französischen Kommandanten der Stadt, General Hogendorp, die Parade. Tief fühlte Jeder die Schande, hier in der alten Krönungsstadt vor dem Diener des fremden Kaisers paradiren zu müssen.

Während des ferneren Aufenthalts in Königsberg sah Major v. Platen sich eines Tages veranlaßt, dem Regimentsadjutanten Rittmeister v. Ucklanski vor den anderen Offizieren einen Verweis zu ertheilen. Er hatte sich dabei so harter Worte bedient, daß der Rittmeister seine Ehre für verletzt hielt und den Major durch Premierlieutenant v. Heintze fordern ließ. Platen erwiderte, er könne diese Forderung zur Zeit nicht annehmen, da der König das Leben und die Kräfte aller

Juni 1812. seiner Offiziere binnen Kurzem nöthig brauchen werde, es daher keinem derselben zustände, jene leichtsinnig auf das Spiel zu setzen. Sobald der Friede jedoch geschlossen sei, stehe er, wenn noch am Leben, jeden Augenblick zu Befehl, wenn auch auf die Länge eines Schnupftuches.

Die Wahrheit, die in dieser Antwort lag, mußte dem Offizierkorps einleuchten, und so blieb vorläufig die Sache auf sich beruhen, zumal Niemand einen Zweifel daran hegte, daß eben nur die angeführten Gründe den Major dazu veranlaßt hätten, die geforderte Genugthuung zu verweigern.

Kurze Zeit nach dem Wiedereinrücken in Königsberg wurden die beiden Eskadrons beinahe gänzlich in einzelne Detachements für die Etappenorte aufgelöst, nur ein kleiner Stamm der 1. Eskadron unter Major v. Besser verblieb in Königsberg, ein gleicher der 3. Eskadron unter Major v. Platen wurde nach Osterode verlegt. Oberst v. Maltzahn ging wieder nach Memel als Kommandant und nahm seinen Adjutanten Rittmeister v. Ucklanski, die Lieutenants v. Heintze und Arnold sowie 3 Unteroffiziere, 1 Trompeter, 30 Dragoner, 34 Pferde mit.

November. Ende November berührte General Loison mit seiner Division auf dem Marsche nach Wilna Königsberg und nahm die sämmtliche immobile preußische Kavallerie, die er hier fand, mit sich. Dieses Detachement, etwa 200 Pferde stark, war bereits bis an die russische Grenze marschirt, als ein Befehl des Königs dasselbe zurückrief und so vor dem traurigen Schicksal bewahrte, mit in den Untergang der großen französischen Armee verwickelt zu werden.

Dezember. Anfang Dezember kehrte dasselbe nach Königsberg zurück, woselbst auch die anderen Detachements des Litthauischen Dragoner-Regiments allmählich eintrafen, die nur noch 30 Mann betrugen, da viele nach Kurland zum Ersatz der ausgerückten Eskadrons gegangen, andere in Gefangenschaft der Russen gerathen waren. So hatte Oberst v. Maltzahn mit den bei ihm befindlichen Offizieren und Leuten — noch 4 Dragonern — in Memel kapitulirt und war nach Riga gebracht worden.

In Königsberg stießen die beiden zurückgebliebenen Eskadrons des Litthauischen mit den beiden ausgerückten Eskadrons des 2. Westpreußischen Dragoner-Regiments zu einem interimistischen Regiment zusammen, über das Major v. Platen den Befehl erhielt. Es stand wie die übrigen in Preußen zurückgebliebenen immobilen Truppen unter dem Befehl des Generallieutenants v. Bülow.

Ende des Monats gelangte König Murat, der nach der Abreise des Kaisers von der Armee den Oberbefehl über die Reste derselben erhalten, in Königsberg an und nahm dort sein Hauptquartier.

Die Nachricht von der durch General York abgeschlossenen Konvention mit
Januar 1813. den Russen veranlaßte den König am 1. Januar 1813, Königsberg zu verlassen und seiner Armee sowie den Truppen unter General v. Bülow — 5 Bataillone Infanterie, 2 Batterien, 8 immobile Eskadrons des Litthauischen und 2. Westpreußischen Dragoner-, 1. und 2. Leib-Husaren-Regiments — Befehl zum weiteren Rückzuge hinter die Weichsel zu ertheilen.

Am 2. rückte das Regiment nebst den andern preußischen Truppen von Königsberg ab und marschirte über Zinten, Saalfeld, Riesenburg nach Marien-

werder, überschritt am 11. bei Neuenburg die Weichsel und wurde in der Vorstadt des Ortes einquartiert. In der Stadt selber hatten mehrere Marschälle, eine Menge Generale und andere Offiziere sowie eine beträchtliche Anzahl noch streitfähiger französischer Soldaten Quartier genommen. Januar 1813.

Am Nachmittage des 12. erschienen Kosacken vor der Stadt, denen bald reguläre russische Infanterie folgte. Die Franzosen gingen ihnen mit großer Entschlossenheit entgegen und ließen sich, obgleich der schwächere Theil, in ein Gefecht ein, das bis in die Nacht anhielt. Die hier anwesende preußische Kavallerie — ungefähr 300 Pferde — unter Befehl des Majors v. Platen rückte sofort bei dem ersten Lärm aus und marschirte in westlicher Richtung ab. Einer der französischen Marschälle sandte seinen Adjutanten dem Major nach, mit dem Befehle, umzukehren und die Kosacken anzugreifen.

Platen antwortete dem französischen Offizier: „Der Marschall geht mich gar nichts an, er hat mir nichts zu befehlen, ich werde nicht angreifen" und zog weiter.

Niemand hatte Neigung, für die Franzosen und gegen die überall als Freunde begrüßten Russen den Säbel zu ziehen.

Der Angriff auf Neuenburg war übrigens so überraschend, daß selbst mehrere preußische Dragoner und Husaren in den Quartieren gefangen genommen wurden, die jedoch nach einigen Tagen mit Pferden und Waffen, von den Russen entlassen, wieder zu dem Trupp stießen.

Der weitere Marsch ging über Tuchel, Hammerstein, Neu-Stettin, Tempelburg und Falkenburg nach der Gegend von Dramburg, wo die beiden Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments in Kontop und Neu-Labitz einquartiert wurden.

Bei dem Einrücken in Kontop gab es eine heftige Scene zwischen Major v. Platen und dem Besitzer des Gutes. Der Major war unzufrieden mit seinem Quartier, das man ihm bei dem Pfarrer des Ortes bereitet, und empfindlich, daß der Gutsherr, der auf einer benachbarten Besitzung seine Wohnung hatte, ihn nicht zu sich genommen. Vergebens suchte der zum Empfange der Einquartierung herbeigeeilte Gutsherr, ein ehemaliger Offizier, dem Major die Gründe des getroffenen Arrangements auseinander zu setzen.

Platen ließ ihn nicht zu Worte kommen, ritt unter den heftigsten Redensarten in immer kleiner werdenden Volten im Galopp um den Herrn herum, bis derselbe sich, das Vergebliche seiner Bemühungen einsehend, entfernte.

Der Major ließ nunmehr seinen Aerger an dem Quartiermacher aus, verschwor sich hoch und theuer, nie wieder bei einem Edelmann, Pfarrer oder Juden Quartier zu nehmen, und schloß mit den Worten:

„Ich will immer beim Bauer einquartiert sein, der kocht mir, was ich will, und macht mir keine Umstände. Beim Edelmann bekomme ich viel Komplimente und wenig zu essen, beim Pfaffen muß ich beten, singen und Kinder schreien hören, beim Juden bekomme ich Läuse, hole der Teufel alle Drei!"

Tags darauf machten die Offiziere der Eskadron, um den unangenehmen Eindruck dieser Scene möglichst zu verwischen, dem Gutsherrn, der sonst alles nur Erdenkliche für die Aufnahme der Leute und Offiziere gethan hatte, einen Besuch

Januar 1813. und wurden zu Tische geladen. Im Laufe des Gesprächs, das sich auch auf den Major lenkte, äußerte eine der anwesenden Damen, derselbe müsse, nach seinem Benehmen zu urtheilen, wohl ein Stock-Litthauer sein.

Lieutenant v. Tyszka, durch die Taktlosigkeit dieser Aeußerung verletzt, erwiderte mit vieler Geistesgegenwart: „Um Vergebung, Madame, der Major ist Ihr Landsmann, ein geborener Pommer."

In diesen Quartieren wurden die Eskadrons, jede bis auf 65 Pferde, augmentirt, um wieder zu der französischen Armee zu stoßen.

Februar. Anfang Februar fand eine abermalige Vermehrung statt, und zwar durch Ersatzmannschaften, die für das 2. Dragoner-Regiment bestimmt gewesen, durch Rekruten und wieder eingezogene Leute der 1807 aufgelösten Dragoner-Regimenter Graf Herzberg Nr. 9 und v. Heyking. Später stießen noch die aus der russischen Gefangenschaft entlassenen Leute des Regiments hinzu. Die erforderlichen Pferde wurden nach Möglichkeit in der Mark und Pommern angekauft.

Mitte Februar machte sich bereits eine Wendung der preußischen Politik zu Gunsten eines Bündnisses mit Rußland gegen Frankreich fühlbar.

Anstatt der bisher immer noch von den Truppen als ein drohendes Gespenst gefürchteten Vereinigung mit der französischen Armee wurde bei Massow ein kleines fliegendes Korps unter Major v. Bayer zusammengezogen, um die französische Besatzung von Stettin zu beobachten, die Umgegend vor den Requisitionen derselben zu schützen.

Das kombinirte Dragoner-Regiment gab zu diesem Korps 40 Pferde unter Lieutenant v. Tyszka, die am 16. von Kontop abmarschirten und über Wangerin und Freienwalde am 18. Massow erreichten.

Am 21. wurde dies Detachement nach Stargard verlegt, von wo der Offizier mit 30 Pferden am 28. nach Kontop zurückkehrte, ohne mit den Franzosen in Berührung gekommen zu sein, obgleich mehrmals auf Grund falschen Alarms ausgerückt worden war. 10 Pferde blieben in Stargard und kehrten erst im März zu dem Regimente zurück.

März.

Zu Anfang dieses Monats wurden die Truppen unter Generallieutenant v. Bülow auf den Feldetat gesetzt. Das Regiment erhielt per Eskadron eine Stärke von 120 Mann und Pferden und die Bezeichnung: Kombinirtes Litthauisches und 2. Westpreußisches Dragoner-Regiment.

Major v. Platen wurde interimistischer Kommandeur desselben. Unter ihm führten die Eskadrons:

die erste litthauische Eskadron:
Rittmeister v. Besser;
die dritte litthauische Eskadron;
Rittmeister v. Kunheim (vom 2. Westpreußischen Regiment);
die dritte westpreußische Eskadron:
Rittmeister v. Bülzingslöwen;
die vierte westpreußische Eskadron:
Rittmeister v. Bernhardi.

Nicht lange darauf wurde endlich der so heiß ersehnte Krieg an Frankreich

erklärt, der König rief durch den herrlichen Aufruf vom 17. März sein Volk März 1813.
zum „letzten Kampfe für Namen und Dasein“ auf und stiftete gleichzeitig für Verdienste in der nächst kommenden eisernen Zeit eine Belohnung eigenster Art, das eiserne Kreuz.

Bei dem am 13. erfolgenden Ausmarsche des Regiments aus den Quartieren bei Dramburg konnte dasselbe nur 70 Mann und Pferde per Eskadron mitnehmen, für den Rest, 200 Mann und Pferde, fehlte es an Montirung, Waffen, Sätteln und Zaumzeug; selbst bei den ausrückenden Mannschaften war eine Anzahl nur mit Infanterie-Seitengewehren bewaffnet, einzelne Pferde mit den Trensen gezäumt, die sie von ihren früheren Besitzern mitgebracht hatten.

Jene 200 Mann und Pferde wurden in eine Depot-Eskadron formirt, unter Befehl des Rittmeisters v. Winterfeldt — Litthauer — gestellt und in Dramburg einquartiert.

Der Marsch des Korps unter General v. Bülow ging über Nörenberg, Freienwalde, Stargard, Bahn bei Schwedt über die Oder, ferner über Angermünde, Neustadt-Eberswalde auf Berlin, das am 31. in Parade passirt wurde.

Unendlicher Jubel empfing die Truppen, aus den Fenstern wehten ihnen weiße Tücher entgegen, schwarz-weiße Fahnen schmückten die Häuser, heiße Segenswünsche wurden ihnen nachgerufen. Das Regiment erhielt Quartier in dem Dorfe Tempelhof, woselbst von Berlin aus die noch fehlenden Waffen und Pferdebekleidungsstücke geliefert wurden.

Am Nachmittage fuhr Major v. Platen mit dem ganzen Offizierkorps nach Berlin, um denen, welche die Hauptstadt noch nicht kannten, diese zu zeigen. Spät in der Nacht kehrte man in der heitersten Stimmung nach den Kantonnements zurück.

Am 1. April wurde der Marsch nach Potsdam fortgesetzt, am 2. bis Branden- April.
denburg, Quartiere in der Umgegend, woselbst den 3. Ruhe, am 4. weiterer Marsch dem Vizekönig von Italien entgegen, der von Magdeburg gegen Berlin marschirte, die Quartiere wurden in Groß- und Klein-Tuchen, einem Gute des Grafen v. der Schulenburg, bezogen.

Hier entschloß Major v. Platen sich zum ersten Male wieder, auf einem Edelhofe Quartier zu nehmen; er war es nachgerade satt geworden, beim Bauern zu liegen.

Den 5. vormittags ging Befehl ein, sofort auf den Sammelplatz des Korps bei Hohen-Ziatz abzumarschiren.

Am Tage zuvor hatte der Vizekönig das schwache Korps des Generalmajors v. Borstel, das gegen Magdeburg vorgeschoben, zurückgedrängt und war bis Nedlitz und Leitzkau vorgegangen, woselbst er am 5. mittags mit den Korps der Generale York und Wittgenstein in das Gefecht gekommen. General v. Bülow ging, sobald er hiervon Kenntniß erhielt, mit seinem Korps gegen den linken Flügel des Feindes vor. Zwar war dasselbe nur schwach an Zahl, die Truppen, größtentheils neue, wenig geübte Leute, doch von dem besten Geiste, dem glühendsten Eifer beseelt, gegen den Feind geführt zu werden.

Die Infanterie des Korps war war in zwei Brigaden getheilt unter Befehl der Generalmajors v. Thümen und Prinz v. Hessen-Homburg. Die Kavallerie,

April 1813. das kombinirte Litthauische und 2. Westpreußische Dragoner-, das kombinirte 1. und 2. Leib-Husaren-Regiment, im Ganzen etwa 600 Pferde stark, befehligte Generalmajor v. Oppen.

Gefecht bei Möckern oder Leipzig.

Bald nach 12 Uhr mittags traf das Regiment auf dem Rendezvous ein; um 3½ Uhr nachmittags brach die Avantgarde unter General v. Oppen, bei der das kombinirte Husaren-Regiment sich befand, von Hohen-Ziatz auf und marschirte gegen das von dem Feinde besetzte Dorf Möckern. Das Gros verblieb auf dem Rendezvousplatz, das Regiment bei der Reserve fand nebst der reitenden Batterie v. Steinwehr seinen Platz in der Nähe der Windmühle von Hohen-Ziatz.

Bei Annäherung der preußischen Avantgarde räumten die Franzosen Möckern und zogen sich in der Richtung über das nördlich belegene Dorf Lühe zurück. General v. Oppen folgte ihnen mit den Husaren über Möckern und Lühe. Als letzterer Ort passirt war, sah man den Feind auf den Feldern zwischen den westlich gelegenen Dörfern Zeddemick und Zippel mit etwa 1200 Pferden, drei Bataillonen en carrée und einer reitenden Batterie aufmarschirt. Sobald die preußischen Husaren herankamen, ging die feindliche Kavallerie auf ihre Infanterie zurück, die Batterie begann zu feuern. General v. Oppen sandte zurück und erbat sich das kombinirte Dragoner-Regiment und die reitende Batterie als Unterstützung.

Während dieser Ereignisse bei der Avantgarde hatte Major v. Platen das Regiment absitzen, den Leuten Branntwein geben lassen und ermahnte sie, wenn das Regiment vorkäme, ihm nur immer dahin zu folgen, wo er vorritte, und schloß diese Ermahnung mit den Worten:

„Ein tüchtiger Kerl muß Alles können, gut trinken, gut einhauen, und wenn nach der Attacke Appell geblasen wird, muß seine Pfeife noch brennen."

Ein donnerndes Hurrah war die Antwort auf diese Rede, und „Es lebe der Herr Major und unsere Offiziere, führen Sie uns gegen den Teufel, wir folgen Ihnen!" riefen die Dragoner.

Da es ziemlich kühl war und das Regiment eine geraume Zeit stehen mußte, baten die Eskadronchefs den Major um Erlaubniß, die Mäntel anziehen zu dürfen.

Platen, der an diesem Tage in bester Laune war und pfeifend oder ein Liedchen brummend vor der Front auf und ab ging, auch hin und wieder mit einem Offizier oder Dragoner einen Scherz machte, was sonst nicht seine Art, gab sofort seine Einwilligung mit den Worten:

„Sie haben Recht, meine Herren, es ist heute kalt und der Mantel schützt auch gegen einen Hieb."

Die Dragoner waren noch mit dem Anziehen der Mäntel beschäftigt, als Lieutenant v. Schwikowski, Adjutant bei General v. Bülow, dem Regiment Befehl brachte, vorzugehen und die Avantgarde bei dem Angriff auf französische Infanterie zu unterstützen.

Der Major, außer sich über die Verzögerung, die das Anziehen der Mäntel verursachte, rief den Eskadronchefs in vollem Zorne zu:

„Sehen Sie, meine Herren, was Sie durch Ihre Vorschläge gemacht haben! Ich habe mich von Ihnen verführen lassen. Es taugt den Teufel zu nichts, wenn

der Vorgesetzte nach Jedem hört. Nun sollen wir einhauen und kommen vielleicht zu spät. Wir kommen um Ehre und Reputation. Wollt Ihr wohl machen, daß Ihr fertig, Ihr Rackers," rief er den Dragonern zu, „fix, fix, allons, allons, aufgesessen, aufgesessen!" April 1813.

Es währte nicht lange, so saß Alles im Sattel. Das Regiment schwenkte mit Zügen rechts ab, und theils im Trabe, theils im Galopp ging es unter lautem Singen und Geschrei der Dragoner auf der breiten sandigen Straße nach Möckern dem Feinde entgegen.

In Möckern, das von den Franzosen theilweise niedergebrannt und gänzlich ausgeplündert war, lagen die Einwohner auf den Knieen an der Straße und flehten laut zu Gott, er möge den preußischen Waffen Sieg verleihen. Dieser Anblick reizte die Dragoner zu äußerster Wuth, die sich in lauten Verwünschungen und Drohungen gegen die Franzosen Luft machten.

Jenseits des Dorfes Lühe traf das Regiment auf das kombinirte Leib-Husaren-Regiment, welches unterdessen mit unerschütterlicher Bravour das feindliche Kanonenfeuer ausgehalten und allmählich durch ein langsames Halbrechtsschieben die linke Flanke des Feindes gewonnen hatte. Die Kavallerie desselben stand hinter mehreren Gräben gedeckt, auf sie folgend die drei Bataillone en carrée, die Batterie auf dem rechten Flügel.

Sobald das Dragoner-Regiment freies Terrain erreichte, nahm Major v. Platen mit der Tete die Richtung auf den rechten Flügel des Husaren-Regiments, schwenkte, als er denselben erreicht, auf dem Haken rechts, als er die Husaren überflügelte, links Front und gab sofort das Kommando: „Zur Attacke!", ohne das Husaren-Regiment abzuwarten. Der Feind wurde durch diese Bewegung in seiner linken Flanke völlig überflügelt, suchte jedoch, als er es bemerkte, diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß er seine Front durch Truppen aus dem zweiten Treffen nach links hin verlängerte.

Das Dragoner-Regiment war noch im Trabe, als es an einen breiten Graben kam, Major v. Platen übersprang denselben, begleitet von dem Adjutanten, Lieutenant Haack und dem Stabstrompeter Schaaf, mit dem lauten Rufe: „Mir nach!"

Das Regiment stutzte einen Augenblick, doch eben nur einen Augenblick, und waren es mehr die Pferde, die das unerwartete Hinderniß erschreckte, der Graben wurde genommen, nur wenig Leute blieben darin liegen.

Gleich hinter dem Graben erfolgte das Signal: Galopp.

Mit ihm fuhr eine wahre Berserkerwuth in die Dragoner, mit hochgeschwungenen Säbeln jagten sie dahin, den Franzosen laut zurufend:

„Wart wart, paßt auf, paßt auf, Ihr Rackers sollt die schwere Noth kriegen!"

So flog das Regiment noch über zwei unbedeutendere Gräben, Major v. Platen weit voran. Kurz vor dem Feinde traf man auf einen vierten Graben, den bedeutendsten von allen, unmittelbar hinter dem einige Züge polnische Ulanen standen.

Auch dieses Hinderniß nahm Platen in fliegendem Sprunge mit seinen

April 1813. Begleitern. Ein Ulan sprengte auf ihn zu und stieß nach ihm. „So 'ne Fliege!“ rief der Major und hieb nach ihm, doch der Ulan blieb im Sattel, ein Schlag mit der Trompete des Stabstrompeters warf ihn vom Pferde.

„Den hast Du gut heruntergeblasen“, rief Platen ihm zu, und weiter ging's in wildem Jagen.

Dicht hinter dem Major brauste das Regiment über den Graben und hinein in den Feind, der es mit einer Karabinersalve empfing. Einige Leute und Pferde fielen, doch Niemand bemerkte dies. Schon war das erste Treffen des Feindes geworfen, und in bunter pêle-mêle mit diesem ging es auf das zweite, welches zum Theil Kehrt machte, zum Theil ebenfalls überritten wurde. In voller Jagd, unter fortwährendem Jauchzen und Geschrei, ging es nun hinter dem Feinde her, der sich gegen Wählitz wendete, wo er von dem Regiment Königin-Dragoner in Empfang genommen und weiter den Grodnoschen Husaren und Kosacken entgegengetrieben wurde, so daß kaum 70 Mann Magdeburg erreichten. Die französischen Regimenter, die hier überritten wurden, waren:

Das 8. französische Husaren-, 7. französische und 9. polnische Ulanen-Regiment sowie Detachements von dem 3., 13., 19, und 22. französischen Regiment chasseurs à cheval und hatten eine Gesammtstärke von etwa 1200 Pferden.

Das Terrain wurde immer schwieriger und die zwischen zwei sumpfigen Gräben stehende feindliche Infanterie empfing die Dragoner mit einem lebhaften Gewehrfeuer.

General v. Oppen, der mit drei Eskadrons des kombinirten Husaren-Regiments — eine Eskadron dieses Regiments war zur Deckung der reitenden Batterie zurückgeblieben — gefolgt war, ließ Appell blasen, um womöglich noch die Infanterie anzugreifen. Es hielt jedoch schwer die Leute zu sammeln, dieselben waren so verbissen, daß sie selbst dem Rufe der Offiziere nicht folgen und von der Franzosenjagd nicht ablassen wollten. Viele waren mit Beutepferden, Andere mit Gefangenen beschäftigt, wieder Andere jagten fliehenden Feinden nach, so daß es anfänglich nicht gelingen wollte, auch nur eine Eskadron zu sammeln. Jeder Offizier bemühte sich einen Trupp zusammenzubringen, was nach vieler Mühe endlich gelang.

Mittlerweile gingen die Husaren, welche geschlossen geblieben waren, gegen die feindliche Infanterie, die ihren Rückzug begonnen, vor, blieben jedoch in dem Sumpfe stecken, durch den jene ihren Weg nahm, und so begnügte General Oppen sich damit, den Marsch derselben durch Artillerie zu beschießen und mit den beiden Regimentern in der rechten Flanke zu begleiten, hoffend, er werde ihr bei Nedlitz zuvorkommen und den Rückweg abschneiden können. Es wurde jedoch schnell dunkel, und von Nedlitz her rückte geschlossene feindliche Kavallerie heran, so daß die weitere Verfolgung aufgegeben werden mußte.

Während des Gefechts hatten die Dragoner durchaus keinen Pardon geben wollen, und nur mit Mühe war es den Offizieren gelungen, die Wuth der Leute insoweit zu zügeln, daß sie der wehrlos auf dem Kampfplatze umherliegenden Feinde schonten.

Es erklärt sich hieraus, daß nur 86 Mann gefangen, 74 Pferde erbeutet

wurden. Von dem sturmartigen Ungestüm des Angriffs zeugte die Verwirrung, in die der Feind gerathen, überall lagen Haufen von drei bis vier übereinandergestürzten Reitern, die sich bei dem eiligen Kehrtmachen überritten hatten. April 1813.

Spät am Abend bezog das Regiment Biwaks in der Nähe von Nedlitz.

Der erste Sieg über den gehaßten Gegner war errungen, Alles befand sich in der gehobensten Stimmung, bis spät in die Nacht saßen die Dragoner um die Wachtfeuer und erzählten sich ihre Heldenthaten.

Jeder hatte im höchsten Grade seine Schuldigkeit gethan; nur ein Wetteifer hatte stattgefunden, und zwar der, zuerst an den Feind zu kommen, wie Generalmajor v. Oppen und Major v. Platen*) in ihren Berichten melden.

Einen Mann des Regiments hielt Major v. Platen sich jedoch verpflichtet, namentlich hervorzuheben, den 70jährigen Regimentschirurgus Schumann, der sich schon im Feldzug 1806 und 1807 rühmlichst hervorgethan und auch an diesem Tage das Regiment während der ganzen Attacke mit dem Degen in der Faust begleitet hatte.

Von dem Regiment waren todt:

1 Unteroffizier, 2 Dragoner, 4 Pferde der westpreußischen,

5 Pferde der litthauischen Eskadrons;

verwundet:

Major v. Platen,

die Lieutenants v. Brozowski jun. und v. Stempel,

4 Dragoner, 7 Pferde der westpreußischen,

1 Trompeter, 3 Dragoner, 3 Pferde der litthauischen Eskadrons.

Lieutenant v. Brozowski jun. wurde gefangen, indem sein Pferd beim Nachsetzen mit ihm durchging und mitten in die fliehenden Franzosen hineinrannte.

Außerdem waren die vier freiwilligen Jäger, welche das Regiment begleiteten, verwundet,**) sie waren die Ersten dieser neugebildeten Truppenart, die in diesem Kriege in das Gefecht kamen.

Einer von ihnen wurde durch einen Dragoner von dem 2. Westpreußischen Regiment schwer verwundet und starb bald darauf. Die grüne Uniform und das französische Reitzeug, mit dem sein Pferd bekleidet war, hatten den Dragoner irregeführt und den Jäger in der Hitze des Gefechts für einen französischen Chasseur halten lassen.

Der Totalverlust des Regiments betrug demnach:

1 Offizier, 15 Mann, 19 Pferde.

Major v. Platen und Lieutenant v. Stempel blieben im Dienst.

Als solche, die sich vornehmlich einer Auszeichnung würdig gemacht, wurden von den litthauischen Eskadrons namhaft gemacht:

---

*) Original-Beilage A. 24.

**) Die freiwillige Jäger-Eskadron des Regiments war noch in der Formation und stieß erst später zu demselben. Diese jungen Leute hatten es von Pommern aus begleitet.

April 1813. Major v. Platen,
Rittmeister v. Besser,
die Lieutenants v. Tyszka,
= = Haack,
= = Reh,
Regimentschirurgus Schumann,
die Wachtmeister Joh. Gottfr. Schmidt,
= = Jakob Mack,
= Unteroffiziere George Seiffert,
= = Christian Schumann,
der Stabstrompeter Karl Schaff,
die Trompeter Johann Ebner,
= = Friedrich Kantmann,
= Dragoner Jürge Spudeit,
= = Abram Lotories,
= = Jan Larschkat,
= = Johann Gollupp,
= freiwillig. Jäger Karl Krüger,
= = = Gottlieb Schramm.

Sie sowie das ganze Offizierkorps wurden durch Parolebefehl belobt, Einzelnen wurde später das Kreuz zu Theil; nach der Kampagne erhielten für dies Gefecht der Rittmeister v. Besser den russischen St. Annen-Orden 2. Klasse, Lieutenant v. Tyszka denselben 3. Klasse und Rittmeister v. Bülzingslöwen von dem 2. Westpreußischen Regiment den Wladimir-Orden 4. Klasse.

Noch einige Einzelheiten dieses glänzenden, ruhmvollen Gefechtes mögen hier, bevor wir auf die weiteren Erlebnisse des Regiments in diesen thatenreichen Feldzügen eingehen, ihren Platz finden.

Als das Regiment, an dem rechten Flügel des Husaren-Regiments angelangt, auf dem Haken schwenkte, brachten einige Züge während dieser Evolution, die wie auf dem Exerzirplatze ausgeführt wurde, den Husaren, die das Gesicht dem Feinde zugekehrt hatten, ein freudiges Hurrah! Die Husaren riefen unter sich: „Na, die Dragoner sind wohl besoffen?“ worauf diese erwiderten: „Ihr Husarenpack meint wohl, wir sind ebenso wie Ihr, wir sind noch immer nüchtern, wenn Ihr schon lange besoffen seid.“

Während der Attacke schoß der Unteroffizier Straube von dem ersten Zuge des 3. westpreußischen Eskadron aus dem Gliede vor und rief dem zugführenden Offizier, Lieutenant v. Stempel, zu: „Herr Lieutenant, den französischen Obersten da, den muß ich haben!“ und damit verschwand er im Gedränge. Ob er seinen Gegner gefällt, ist nicht bekannt, er selber wurde nach beendetem Gefecht, durch beide Backen geschossen, an einem Grabenrande todt unter seinem Pferde liegend aufgefunden.

Als die Offiziere am frühen Morgen nach dem Gefecht gemeinsam bei einem frugalen Frühstück versammelt waren, klagte Major v. Platen, daß ihm der linke Arm schmerze; bei näherer Untersuchung ergab sich, daß jener Ulan, der bei dem letzten Graben nach dem Major stach, ihm eine nicht unbedeutende Wunde beigebracht, die sich durch Nichtbeachtung und die Länge der Zeit erheblich entzündet hatte. Erst hier bemerkte der Major dieselbe, war aber trotz Bitten des Regimentschirurgus und der Offiziere nicht zu bewegen, sich einige Schonung angedeihen zu lassen, sondern stieg bei dem bald darauf erfolgenden Aufbruche des Regiments zu Pferde und machte den Marsch mit.

Am 6. bezog das Regiment ein vom Feinde verlassenes Biwak bei Nedlitz.

Tags darauf, am 7., löste es sich auf, die beiden litthauischen Eskadrons trennten sich von den westpreußischen und marschirten nach Gommern, um sich am

8. mit den beiden aus Rußland gekommenen Eskadrons nach Trennung von einem Jahre wieder zu vereinigen und mit ihnen zu dem Korps des Generallieutenants v. York zu stoßen. Januar 1813.

Die vier Eskadrons des 2. Westpreußischen Dragoner-Regiments vereinigten sich ebenfalls wieder und verblieben bei dem Korps des Generallieutenants v. Bülow.

---

6. Kapitel.

Die Erlebnisse der beiden nach Rußland ausgerückten Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3 vom 1. Januar 1813 bis zu den ersten Gefechten des Krieges mit Frankreich und der Wiedervereinigung mit den beiden Eskadrons unter Major v. Platen im April 1813.

Wie wir gesehen, bezogen die Truppen des Yorkschen Korps nach Abschluß der Konvention in der Umgegend von Tilsit Kantonnirungen. Am 7. brach die Brigade v. Below, bestehend aus dem Dragoner-Regiment Nr. 1 und dem Husaren-Regiment Nr. 1 aus diesen Kantonnirungen auf, erreichte am 9. Labiau und wurde am 11. in der Nähe von Königsberg dislozirt. Das Dragoner-Regiment Nr. 1 kam mit dem Stabe nach Trutenau, mit den Eskadrons in die Dörfer bis Groß-Lauth hin. Hier wurde eifrigst an der Wiederinstandsetzung des Materials, der Vervollständigung von Mannschaften und Pferden gearbeitet.

Da die Eskadrons jede eine Stärke von 15 Unteroffizieren, 3 Trompetern, 200 Mann, 218 Pferden erreichen sollte, fehlte dem Regiment ein beträchtliches Kontingent an Mannschaft und Pferden, die durch Aushebung und Ankauf oder Lieferung beschafft werden sollten. Von Letzterer nahmen am 27. Major v. Stiern in Bartenstein und Rittmeister v. Müller in Königsberg jeder 30 Pferde in Empfang. Die noch fehlenden wurden angekauft.

Während dieser Zeit der Erholung und Wiederherstellung erlebte ein Offizier des Regiments, dem wir später noch wiederholentlich bei kühnen Reiterstücken begegnen werden, der Lieutenant Werner, eine interessante Episode, die wir uns um so weniger versagen können hier einzuschalten, weil sie ein wichtiges Stück Geschichte der damaligen großen Zeit enthält. Lassen wir den genannten Offizier selber erzählen:

„Ich befand mich seit dem Einmarsche des Yorkschen Korps in Preußen bei meinen Eltern in Lyck, um meine bei Pillkupönen verloren gegangene Equipage zu ersetzen, als Kaiser Alexander von Rußland in der genannten Stadt am 19. Januar eintraf. Um mich bei ihm zu melden, ritt ich auf dem Wege, den er kommen sollte, eine Meile weit bis zu dem Dorfe Selassen vor. Als er dort anlangte und mich zu sehen bekam, rief er: »Da ist ja ein Offizier von dem Regiment Baczko« und befahl, daß ich herankäme. Seine Majestät waren sehr gnädig, freuten sich, einen preußischen Offizier zu sehen, befahlen mir, an Ihrer Seite zu bleiben, und

Januar 1813. fragten unter Anderem, wie es uns Preußen in Kurland gefallen habe und ob wir nunmehr gerne mit ihm gegen die Franzosen fechten würden.

Ich erwiderte, daß wir unser Vaterland wieder groß und mächtig zu machen auf das Heißeste wünschten und daher gerne bereit wären, auf das Aeußerste zu kämpfen.

An dem Thore von Lyck wurde der Kaiser von den Bürgern empfangen, Superintendent Gisevius hielt eine Anrede, die auch, so viel ich mich entsinne, in den öffentlichen Blättern gestanden hat. Der Kaiser drückte dem Superintendenten die Hand und sagte: »Ich komme als der treueste Freund Ihres Königs und Landes!«

Als am Tage darauf die Gardekavallerie unter Großfürst Konstantin durchmarschirte, ließ der Kaiser mich zu sich rufen, ich mußte an seiner Seite bleiben und die Truppen vorbeidefiliren sehen, wobei er wiederholentlich Fragen an mich richtete, wie sie mir gefielen und ob die Pferde in gutem Zustande seien.

Den 21. um 6 Uhr morgens kam ein Adjutant des Kaisers zu mir und theilte mir mit, sein Herr wünsche mich sogleich zu sprechen. Als ich das Zimmer des Kaisers betrat, war er eben mit einigen Generalen im Gespräche, die aber, als er mich bemerkte, sofort entlassen wurden. Er befahl mir, ihm in ein Nebenzimmer zu folgen, und schloß, nachdem er sich überzeugt, daß ihn niemand behorchen könne, eigenhändig die Thür. Darauf sagte er: »Ist es Ihnen wohl angenehm, wenn ich Sie noch heute mit mündlichen und schriftlichen Aufträgen an Ihren König schicke? An Geld zu der Reise soll es Ihnen nicht fehlen.«

Nachdem ich mich hierzu bereit erklärt, befahl mir der Kaiser, mich mittags 12 Uhr mit Kourierpferden vor seiner Wohnung einzufinden, keinem Menschen jedoch von dieser Unterredung etwas zu sagen.

Mit dem Glockenschlage 12 hielt ich vor der Thüre des von dem Kaiser bewohnten Hauses.

Ich wurde wieder zu ihm befohlen, wo er mir denn einen kleinen Brief an den König gab, mit den Worten: »Geben Sie diesen Brief dem König persönlich und ganz insgeheim ab; der Brief ist sehr wichtig; bewahren Sie ihn daher wohl auf, und falls Sie von den Franzosen angehalten oder durchsucht werden sollten, müssen Sie ihn — ist es nicht anders möglich — wegzuwerfen suchen; denn es würde Ihnen wohl nicht gut gehen, wenn man einen Brief von mir bei Ihnen fände. Sie können ihn auch wohl in der Wattirung der Uniform verbergen. Sagen Sie Keinem, daß Sie vom Yorkschen Korps sind, denn dieses würde Sie verdächtig machen.«

Darauf machte mir der Kaiser auf einer großen Karte, die auf dem Tische ausgebreitet lag, den Weg bemerklich, den ich zu nehmen hätte, und fuhr fort: »Bis Graudenz können Sie ganz sicher gehen, denn die Kosacken werden jetzt wohl schon da herum sein; zeigen Sie dem dortigen Kommandanten an, daß Sie von mir mit mündlichen Aufträgen an den König geschickt seien, und ersuchen Sie ihn zugleich in meinem Namen, Ihnen einige Depeschen gleichgültigen Inhalts an den König mitzugeben, dann werden Sie mit größerer Sicherheit reisen können.«

Hierauf händigte mir der Kaiser 200 Dukaten zur Bestreitung der Reise-

kosten ein, wünschte mir glückliche Reise, drückte mir die Hand und fügte die Ver- Januar 1813.
sicherung bei, sich meiner dereinst erinnern zu wollen.

Ich gelangte glücklich, ohne einen Franzosen gesehen zu haben, nach Graudenz, meldete mich dort bei dem Kommandanten und erhielt die gewünschten Depeschen. Bis Neu-Stettin, wo sich das Hauptquartier des Generals v. Bülow befand, sah ich ebenfalls keinen Franzosen. Den General bat ich, als ich mich bei ihm meldete, auch um Mitgabe einiger Depeschen und konnte nun, da ich solche erhalten, mit um so größerer Sicherheit reisen. Zu Grüneberg in Schlesien stieß ich auf die ersten französischen Truppen und mußte mich bei Marschall Davoust, der daselbst sich aufhielt, melden. Er befragte mich über den Zweck meiner Reise und entließ mich, nachdem er meine Depeschen gesehen. Den Brief des Kaisers hatte ich in die Wattirung meiner Uniform eingenäht.

Als ich in das Posthaus zurückkehrte, fand ich daselbst einen französischen Obersten mit dem Postmeister — einem ehemaligen preußischen Offizier — im Gespräch. Kaum war jener fort, als dieser mir sagte: »Nehmen Sie sich in Acht, ich habe den Auftrag, Sie auszufragen.«

Ich hatte die Stadt noch keine Viertelmeile hinter mir, so fuhr mir der vorhin erwähnte französische Oberst mit Extrapost vorbei. In dem Posthause zu Wartenberg fand ich ihn wieder, zwei Pistolen lagen vor ihm auf dem Tische. Ich reiste weiter, er folgte mir. In Neustädtel kam ich früher an als er. Beim Absteigen alldort nahm er wieder seine Pistolen und legte sie, nachdem er in das Zimmer getreten war, auf einen Tisch, der dem Stuhle gerade gegenüber stand, auf den ich mich gesetzt hatte, und nahm selber daran Platz. So begleitete er mich bis Lüben, wo er endlich umkehrte. Daß diese Reisegesellschaft mir eben nicht sehr lieb war, bedarf wohl keiner Versicherung. Von jedem Postmeister wurde ich auf das Allergenaueste über den Zweck meiner Reise ausgefragt, blieb mir aber in meinen Aussagen stets gleich und hütete mich, mir irgend eine Blöße zu geben.

Den 27. Januar, abends 9 Uhr, kam ich in Breslau an und begab mich sofort zu dem König, der hier tags zuvor aus Berlin eingetroffen war, ließ mich als einen von Graudenz kommenden Kourier melden, der Befehl habe, Seine Majestät den König allein zu sprechen, und übergab, nachdem ich vorgelassen worden zunächst die Depeschen, dann den Brief des Kaisers.

Als Seine Majestät sehr ernsthaft fragten, wie ich zu diesem Briefe gekommen, erwiderte ich, daß ich es für Pflicht gehalten, den mir gewordenen Auftrag auf jede Gefahr hin zu übernehmen, und berichtete, wie Alles sich begeben.

Nach einigen Tagen Aufenthalts in Breslau wurde ich von dem Staatskanzler Hardenberg mit einem Briefe an den Staatsminister v. Stein nach Königsberg gesendet, den ich glücklich dorthin brachte."

Lieutenant Werner erhielt später den russischen Wladimir-Orden vierter und den St. Annen-Orden dritter Klasse.

Der von ihm an den König überbrachte Brief des Kaisers enthielt die ersten Anknüpfungen des Bündnisses, das kurze Zeit darauf die beiden Fürsten und ihre Völker fest verband zu dem Kampfe um die Befreiung des Vaterlandes.

Nachdem das Korps des Generallieutenants v. York in der Umgegend von

Januar 1813. Königsberg sich vollständig retablirt und ausgeruht hatte, wurde es Ende Januar nach der Gegend von Elbing verlegt.

Februar. Von hier brach es am 17. Februar unter Führung des Generalmajors v. Kleist in drei Kolonnen auf, die Kavallerie — unter Generalmajor v. Corswandt — überschritt am 18. die Nogat bei Marienburg, den 19. die Weichsel bei Dirschau und erreichte am 27. Konitz, wo General York, der vorausgeeilt war, um seine Verabredungen mit General v. Bülow zu treffen, dasselbe erwartete und seine Führung wieder übernahm.

März. Der weitere Marsch ging nun über Schlochau, 28., Landeck, 1. März, Zippnow, 4., Märkisch-Friedland, 5., Neuwedel, 6., Arnswalde, 7., Berlinchen, 8., Soldin, 10., Königsberg in der Neumark, 11., wo ein Ruhetag gehalten wurde und Abgaben an das Bülowsche Korps stattfanden. Die Stadt gab den Offizieren beider Korps einen glänzenden Ball, bei dem manches Glas auf die erhoffte Zukunft geleert, mancher feurige Erguß patriotischer Herzen in Gedicht und Prosa zu allgemeiner Begeisterung vorgetragen wurde.

Am 13. überschritt das Korps die Oder bei Schwedt und marschirte bis Neustadt-Eberswalde, den 14. nach Werneuchen, den 15. nach Weißensee vor Berlin. Am 16. wurde hier wieder Ruhe gehalten und Alles zu dem auf den folgenden Tag festgesetzten feierlichen Einzug in die von dem Feinde verlassene Hauptstadt vorbereitet. Viele Bewohner der Stadt kamen heraus, um die aus den Feldzügen von 1806 und 1807 sowie 1812 bereits berühmt gewordenen preußischen Regimenter zu beschauen; unter den märkischen Truppen, die sich bei dem Korps befanden, Bekannte und Verwandte zu besuchen.

Am 17. früh sammelte das Korps sich bei Weißensee und formirte sich zum Marsche, an der Spitze die Kavallerie, zuerst die schwarzen und schlesischen Husaren, dann das Dragoner-Regiment Nr. 1. Prinz Wilhelm empfing das Korps, umgeben von einer glänzenden Suite vor den Thoren der Stadt und führte dasselbe hinein durch das Königsthor, die neue Königsstraße entlang, über den Alexanderplatz, durch die alte Königsstraße, an dem großen Kurfürsten vorüber nach dem Schloßplatze; hier ließ er, neben General York haltend, die Truppen vorüber defiliren, während die Prinzessinnen des Königlichen Hauses von dem Balkon des Schlosses herabschauten, jedes neu herankommende Regiment durch das Winken ihrer Tücher begrüßend. Tausendstimmiger, nicht endenwollender Jubel begleitete die Truppen, dicht gedrängt standen die Menschen auf den Bürgersteigen der Straßen, Kopf an Kopf schaute aus den Fenstern der Häuser herab.

Tief ergriffen, freudig bewegt, aber doch ernsten Sinnes zogen die kriegsgewohnten Truppen durch all diesen Jubel dahin, sie wußten wohl: „Es ist der Krieg ein rauh gewaltig Handwerk."

Viele von ihnen mußten mit ihrem Blute noch den Boden des geliebten Vaterlandes tränken, bevor derselbe wieder frei wurde!

Es war dies derselbe Tag, an dem der König den Kampfesaufruf an sein Volk erlassen.

Tags vorher schon war den Truppen das Bündniß mit Rußland bekannt gemacht sowie die Freisprechung des Generals York von Seiten des über ihn ein-

gesetzten Kriegsgerichts wegen der mit Rußland abgeschlossenen Konvention. General York hatte die Letztere mit einem Korpsbefehl begleitet, indem er den Truppen für ihre Leistungen in dem Feldzuge, ihr Ausharren in der ungewissen Zeit nachher Dank und Lob ertheilte, sie ermunterte, mit derselben Standhaftigkeit auszuharren in den Gefahren, Entbehrungen und Kämpfen, die ihrer warteten. März 1813.

Es waren inhaltsschwere, große Tage.

Ein Theil des Korps verblieb in Berlin, ein anderer, mit diesem das Dragoner-Regiment Nr. 1, marschirte nach Potsdam und wurde daselbst einquartiert.

Am 22. kam der König nach Potsdam und besichtigte am folgenden Tage, dem 23., die dort stehenden Truppen, über deren Haltung und Aussehen er sich befriedigend äußerte.

Bis zum 27. blieb Alles in diesen Quartieren stehen, das an der Feldausrüstung noch Fehlende wurde ersetzt, und trat das Yorksche Korps unter den Oberbefehl des russischen Generals Grafen Wittgenstein, der mit seinem Korps bereits längere Zeit in der Mark stand.

An dem genannten Tage marschirte das Korps in die Gegend von Wittenberg und blieb dort wieder einige Tage stehen, bis der Vormarsch des Vizekönigs von Italien von Magdeburg aus auch diese Truppen zum Kampfe rief.

Am 4. April sammelte das Korps sich bei Zerbst, stieß am 5. mit den Truppen unter General Wittgenstein zusammen und traf um 1 Uhr nachmittags bei Dannigkow auf den Feind, der den lebhaften Angriffen der Preußen und Russen eine große Standhaftigkeit entgegensetzte. April. Gefecht bei Dannigkow.

Das Gefecht fiel beinahe ausschließlich der Infanterie zu, die Kavallerie war nur bei der Verfolgung des Feindes betheiligt, als dieser gegen Abend, durch das Miteingreifen des Bülowschen Korps, zum Weichen gebracht wurde, bei welchen den beiden andern Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments eine so glänzende Rolle zufiel. Die beiden bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1 stehenden Eskadrons, die an diesem Tage der Brigade des Generalmajors v. Hünerbein zugetheilt waren, kamen gar nicht in Thätigkeit.

Am 6. wurden Biwaks auf dem Schlachtfelde bezogen. Die beiden westpreußischen Eskadrons marschirten ab, um sich mit den beiden andern zu diesem Regiment gehörigen zu vereinigen. Der Abschied von den braven Waffengefährten verlor das Schmerzliche, das in ihm lag, durch die Hoffnung auf baldige Wiedervereinigung mit den Regimentskameraden, die bereits heranzogen.

---

7. Kapitel.

Wiedervereinigung der vier Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3. Der Feldzug von 1813 in Deutschland.

Am 8. morgens, zu guter Zeit, stießen die 1. und 3. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments Nr. 3, von Gommern kommend, zu der 2. und 4., die noch im Biwak standen. Lauter Jubel begrüßte die lang vermißten Kameraden, die

April 1813. stolz, im Gefühle ihres letzten Sieges, dahergezogen kamen. Die Offiziere fielen sich in die Arme, herzlich begrüßten sich die Leute, manches Erlebniß war auszutauschen, mancher Gruß von gebliebenen Kameraden zu überbringen.

Bald darauf brach das ganze Korps auf und marschirte gegen Zerbst; nördlich davon, in Strinum, erhielt das Regiment Quartier. Hier wurden die Eskadrons in ihrer Stärke ausgeglichen, die 2. und 4. Eskadron, welche, wie wir gesehen, überkomplett aus Preußen abmarschirt waren, gaben an die 1. und 3. so viele Leute und Pferde ab, daß jede der vier Eskadrons auf etwa 120 Pferde kam. Da Oberst v. Maltzahn nach Berlin abkommandirt war, um dort den Nachschub für die im Felde stehenden Truppen des Yorkschen Korps zu regeln, erhielt Major v. Platen die Führung des Regiments. Die Eskadrons traten in ihr bisheriges Rangverhältniß und hatten folgende Führer:

1. Eskadron . . Rittmeister v. Besser,
2. " . . Major v. Kamecke,
3. " . . Rittmeister v. Kyckbusch,
4. " . . Rittmeister v. Dreßler.

Die beiden erstgenannten Herren waren auch Chefs der von ihnen geführten Eskadrons, die beiden letzten jedoch nur Führer, indem die 3. noch Major v. Platen, die 4. Oberst v. Maltzahn als Chefs hatten.

Das Regiment verblieb bei der Brigade des Generalmajors v. Hünerbein.

Am 9. ging das Korps bei Roslau über die Elbe, das Regiment erhielt Quartiere in Groß- und Klein-Kühnau, westlich Dessau, und gab eine Feldwache zu den Vorposten, die sehr sorgsam ausgestellt wurden, da die Nachricht eingelaufen, der Feind sei von der Saale her im Anzuge. Diese Nachricht bestätigte sich jedoch nicht, es war weit und breit kein Franzose zu entdecken.

Am 10. ging der Marsch durch Köthen; südlich davon wurden Quartiere bezogen, das Regiment in Wörbitz. Ueberall wurden die Truppen mit dem lautesten Jubel als Befreier von dem lange erduldeten Joche der Fremdherrschaft begrüßt, mit der größten Herzlichkeit in den Quartieren aufgenommen und bewirthet. Jeder gab gern das Beste, was er noch hatte, hin, um die gern gesehenen Gäste zu erfreuen und zu erquicken. Ueberall trugen die Männer schwarz-weiße Kokarden, die Frauen schmückten sich mit Bändern und Schleifen in den preußischen Farben.

Am 12. rückte das Regiment nach Baßdorf zum Soutien der Vorposten, die des Feindes standen jenseits der Saale, unternahmen jedoch nichts, so daß das Regiment hier, mit Ausnahme zweimaligen Alarms, ganz ruhig stand. Die viele freie Zeit, die Offizieren und Leuten verblieb, wurde in der wildreichen Gegend hauptsächlich zur Jagd verwendet, der die jagd- und schießgewandten Litthauer wohl nicht ganz erlaubter Weise mit ihren Karabinern eifrigst oblagen. Namentlich gegen Abend und in den hellen Mondscheinnächten hörte man es überall knallen, was öfter die Vorposten irritirte, so daß ein ernstlicher Befehl diesem Kriege gegen die unschuldigen Hasen ein Ziel stecken mußte.

Am 21. wurde das Regiment nach Ostrau, zwischen Zörbig und Löbejün verlegt. Von hier aus unternahmen einige Offiziere eines Tages eine Partie nach dem nahe gelegenen hohen Petersberge. Der dortige Geistliche, bei dem sie ab-

gestiegen, lud sie ein, den schönen Frühlingsabend bei ihm zu verbringen. Die Herren waren nicht abgeneigt, einzuwilligen, nur Lieutenant v. Tyszka, von einer plötzlichen Unruhe befallen, bot seine ganze Ueberredungskraft auf, die Kameraden zu sofortiger Heimkehr zu bewegen. Die Besorgniß des äußerst braven und sonst nichts weniger als phantastischen Offiziers machte auf die anderen Herren Eindruck, sie gaben seinen Bitten nach und willigten in die sofortige Rückkehr. Eben waren sie im Begriff, den Wagen zu besteigen, als Kanonenschüsse die Stille des Abends unterbrachen und man Rauch von der Saale her aufsteigen sah. April 1813.

Später erfuhr man, daß kurze Zeit nach der Abfahrt der preußischen Offiziere französische Chasseurs auf dem Petersberge erschienen seien, von denen sie unfehlbar gefangen genommen worden wären, hätten sie länger dort verweilt. So hatte Lieutenant v. Tyszka seine Ahnung nicht getäuscht.

Die Franzosen waren über die Saale gegangen und marschirten auf Köthen. Das Regiment wurde am selben Abende — 22. — noch alarmirt und marschirte nach dem Sammelplatze des Korps bei Radegast, welches von hier um Mitternacht aufbrach, um dem Feinde bei Köthen entgegenzutreten.

Es war die größte Stille anbefohlen, das Rauchen untersagt, kein lautes Wort hörbar, wie ein Todtengeleit bewegte sich die lange dunkle Kolonne durch die laue Frühlingsnacht. Da ertönte plötzlich Major Platens Donnerstimme durch das Schweigen: „Von jeder Eskadron drei Mann nach vorne!“ und gleich darauf General v. Yorks heller Ruf: „In des Teufels Namen, wer schreit denn da so gotteserbärmlich?“, und „Ich, der Major v. Platen!“ schallte die nicht eben leise Antwort herüber. „So schweigen Sie doch, Herr Major, man kann Sie ja in Köthen hören,“ beschwichtigte der General.

Die Veranlassung dieses ergötzlichen Intermezzos war ein Befehl des Generals York an einen seiner Adjutanten gewesen, sich von dem Litthauischen Dragoner-Regiment einige Leute geben zu lassen und mit diesen Köthen zu rekognosziren. Major v. Platen, der neben dem Regimente ritt, hatte diesen Befehl in der gewohnten energischen Weise ausgeführt.

Der Feind war bereits zurückgegangen, ohne das Zusammentreffen mit den preußischen Truppen abzuwarten; das Korps bezog seine bisherigen Quartiere, die Vorposten mußten jedoch von jetzt ab sämmtlich biwakiren, mit ihnen das Litthauische Dragoner-Regiment, welches erst am 24. wieder in Ostrau einrückte.

Am 26. kehrte Lieutenant v. Heintz aus der russischen Kriegsgefangenschaft zu dem Regimente zurück, desselben Abends traf Befehl ein, sich marschbereit zu halten; um Mitternacht wurde ausgerückt und ein Biwak bei Nauendorf bezogen. Das Regiment sollte den Vorposten als Soutien dienen. Gegen Morgen wurde in Nauendorf Quartier bezogen, um Mittag wieder ausgerückt, da der Feind die Vorposten alarmirte, und, da nichts Ernstliches erfolgte, gegen Abend wieder in Neglitz Quartier genommen.

Früh am 28. nahm das Regiment abermals ein Biwak bei den Vorposten und rückte von hier gegen Mittag nach Lenneritz in Quartiere.

Von hier aus wurde an demselben Tage Lieutenant v. Tyszka mit 40 Pferden zu dem Major v. Lobenthal detachirt, der mit 2 Bataillonen des 1. Ostpreußischen

April 1813. Infanterie-Regiments, 4 Kanonen und 200 Kosacken Befehl erhalten, bis Merseburg vorzugehen.

Wir lassen Lieutenant v. Tyszka selber das Erlebte erzählen:

„Ich wurde am 28. abends, nachdem ich mich bei Major v. Lobenthal gemeldet, in der Vorstadt von Merseburg einquartiert. Den 29. morgens 4 Uhr mußte ich mit meinem Detachement ausrücken, um den Major v. Lobenthal und Rittmeister v. Löwenstiern, den Führer der Kosacken, auf einer Rekognoszirung zu begleiten.

Die Dragoner und Kosacken patrouillirten bis Mücheln und Lützen, ohne auf den Feind zu stoßen; da sich auch bis Morgens 7 Uhr nichts von demselben zeigte, rückten wir wieder ein, und erhielt ich die Weisung, wenn bis Nachmittag 2 Uhr Alles ruhig bliebe, absatteln zu lassen. Eben sollte dieser Befehl ausgeführt werden, als die Ordre kam, sofort auszurücken, da der Feind vor den Thoren stände. Ich ließ ohne Zögern aufsitzen und trabte auf dem Wege nach Lauchstedt vor, wo ich bereits 2 Kompagnien, 2 Kanonen und die Kosacken fand. Uns gegenüber formirte sich ein Regiment feindlicher Lanciers, dem bald einige Bataillone folgten, mit einer Batterie, die ihr Feuer auf uns eröffnete.

Gefecht bei Merseburg.

Die Uebermacht nöthigte uns, den Rückzug nach der Stadt anzutreten, die bald nach unserem Einrücken von dem Feinde angegriffen wurde. Ich mußte in Gemeinschaft mit den Kosacken die Stadt verlassen und auf dem Wege nach Schkeuditz Stellung nehmen. Die Infanterie schlug sich in der Stadt äußerst brav, mußte aber doch vor der mehr als dreifachen Ueberlegenheit des Feindes dieselbe räumen.

Als das Gefecht noch innerhalb der Stadt wüthete, kam der Adjutant des Majors v. Lobenthal zu mir und forderte mich im Namen desselben auf, mit meinem Detachement — von dem noch die Hälfte detachirt war — herein zu reiten und der Infanterie, die gedrängt wurde, Luft zu machen. Ich stellte zwar vor, daß dies so viel hieße, als meine etwa 25 Mann auf die Schlachtbank liefern, da ich mit dieser Handvoll Leute in den Straßen der Stadt nichts ausrichten könne. Doch der Befehl war bestimmt gegeben, und ich folgte. Auf der Saale-Brücke, die die Vorstadt Neumarkt mit der eigentlichen Stadt verbindet, kam mir Major v. Reiche vom Generalstabe entgegen, befahl mir, umzukehren und in der früheren Richtung in Verbindung mit den Kosacken den Rückzug der Infanterie zu decken. Unter dem Schutze der Tirailleurs und meiner Dragoner, die ich zur Hälfte in Flankeurs aufgelöst hatte, wurde der Rückzug ohne weiteren Verlust bis Schkeuditz bewerkstelligt.

Der Feind verfolgte bloß bis zur Luppe. Die Kosacken hatten sich schon früher aus dem Staube gemacht. Die Infanterie nahm für die Nacht in Schkeuditz Quartier, ich aber mußte noch bis Wehlitz marschiren, um mich dort bei General v. Hünerbein zu melden. Derselbe wies mir für die Nacht ein Biwak an, da aber meine Leute und Pferde sehr ermüdet waren, wagte ich einen Ungehorsam und quartierte mich in drei einzelnen Bauerhöfen ein.

Am folgenden Morgen stieß ich unweit Schkeuditz wieder zu dem Regiment.

Dieses war am 28. gegen Abend mit dem ganzen Korps gegen Schkeuditz aufgebrochen, am 29. wieder auf Halle zurückgegangen, um den Generalmajor

v. Kleist, der dort stehen geblieben war und von einem Angriff des Feindes bedroht wurde, zu unterstützen. April 1813.

Im Laufe des Tages erhielt das Regiment Befehl, vermittelst einer Furt, welche sich eine Meile oberhalb Halle befinden sollte, die Saale zu passiren und gegen die Rückzugslinie des Feindes vorzugehen. Ein kundiger Führer war bald beschafft, und sofort wurde in der befohlenen Richtung abmarschirt. Es wehte ein scharfer Nordwind, der Fluß war hoch angeschwollen und sehr reißend.

Nach einem Marsche von einer kleinen Stunde gelangte das Regiment zu der Stelle, welche der Führer als die der Furt genau bezeichnete, aber dabei bemerkte, der Uebergang werde zur Zeit nicht stattfinden können, da das Wasser zu hoch und reißend sei. Major v. Platen wollte dies jedoch nicht glauben, ließ sich genau die Stelle der Furt bezeichnen, gab seinem Pferde die Sporen und setzte mit gewaltigem Sprunge in den Fluß. Das Pferd fand keinen Grund und wurde von dem Strome fortgerissen. Roß und Reiter waren sekundenlang unter Wasser und wären sicher ertrunken, wäre nicht Lieutenant Werner, dessen Pferd ein vortrefflicher Schwimmer, dem Major nachgesetzt. Er gelangte glücklich an dessen Seite, erfaßte die Zügel seines Pferdes und rettete auf diese Weise beide vom Tode. Platen hatte sich durch dies unfreiwillige Bad selber von der Unmöglichkeit überzeugt, den Strom zu überschreiten, gab, wenn auch höchst übler Laune, das Unternehmen auf und kehrte nach Halle zurück. Hier war es zu keinem ernstlichen Gefecht gekommen, nur die beiderseitigen Tirailleurs und Batterien schossen sich tagsüber herum, und wurden noch ein Mann und ein Pferd des Regiments durch eine Kanonenkugel getödtet. Um Mitternacht räumte General Kleist auf die Nachricht von dem Verluste Merseburgs die Stadt und ging auf Schkeuditz zurück, wohin das Litthauische Dragoner-Regiment ihn begleitete. Früh am andern Morgen, den 30., marschirte das Yorksche Korps nach Leipzig, wo man vormittags eintraf, theils Quartiere, theils Biwaks nahm, das Regiment bei der Wachsbleiche.

Die ganze preußisch-russische Armee war im Anmarsche auf Leipzig, hier sollte das Yorksche Korps sich mit derselben vereinigen, und lag es alsdann im Plane, Napoleon entgegenzuziehen, der mit einer in unglaublicher Schnelligkeit neu geschaffenen Armee vom Rheine her im Anmarsche war.

Nach einigen Stunden Ruhe brach das Yorksche Korps von Leipzig wieder auf und marschirte nach Zwenkau, wo die vereinigten Armeen der Preußen und Russen bereits lagerten. Schon während des Marsches begann ein dichter Regen, der an Stärke zunahm und die ganze folgende Nacht über anhielt. In den engen Biwaks bei Zwenkau gab es beinahe gar kein Holz und Stroh, der Boden war zu vollständigem Schlamm erweicht, der Aufenthalt die Nacht über daher ein höchst unbehaglicher und um so schwerer zu ertragen, als man durch die vorhergehenden guten Quartiere verwöhnt war.

Am folgenden Tage, den 1. Mai, wurde geruht. Ein Offizier des Regiments ritt nach Zwenkau hinein, um Lebensmittel und Fourage für die Mannschaften und Pferde zu empfangen, außer diesen brachte er aber noch für jeden seiner Herren Kameraden eine Flasche Wein und eine Flasche Rum mit heraus, eine herrliche Erquickung nach der schauderhaften Nacht. Gegen Mittag ertönte von Westen her- Mai.

Mai 1813. über Kanonendonner; General Winzingerode, gegen Weißenfels vorgeschoben, war bei Rippach mit der Avantgarde des Korps unter Marschall Ney in Gefecht gekommen, in welchem Marschall Bessieres, Herzog von Istrien, blieb. An demselben Tage übernahm der russische General, Graf Wittgenstein, den Oberbefehl über die ganze vereinigte russisch-preußische Armee.

Man war sich in dem Hauptquartiere der beiden Monarchen, welche ihre Heere begleiteten, durch die im Laufe des 1. eingegangenen Nachrichten darüber klar geworden, daß Napoleon, den man bisher von Altenburg her erwartet hatte, mit seinen Kolonnen durch die weite Ebene des Saale-Thales heranziehe.

Hierauf gründete General v. Scharnhorst den Plan zu einem großen Ueberfall der französischen Armee.

Südlich Leipzig sollte die Elster überschritten, in der Höhe der feindlichen Marschkolonnen angelangt, rechts gewendet und so die rechte Flanke des Feindes angefallen werden, während die zahlreiche und gute Kavallerie der Verbündeten zwischen die einzelnen Korps des Kaisers geworfen und diese dadurch an gegenseitiger Unterstützung gehindert werden sollten.

Der Gedanke war groß und kühn; daß seine Ausführung den gehegten Erwartungen so wenig entsprach, nicht die Schuld seines Schöpfers.

Schlacht bei Groß-Görschen oder Lützen.

Am 2. vor Tage brach die Armee auf und marschirte nach Pegau. Der Marsch war höchst beschwerlich, da das Korps sich durch und an der Bagage des Winzingerodeschen Korps vorbei arbeiten mußte, die tags zuvor fälschlicher Weise die an und für sich engen Wege durch die Elster-Niederung eingeschlagen hatte, auf denen das Yorksche Korps vorrücken sollte. Um 5 Uhr morgens erreichte die Spitze der Kolonne Audigast und mußte Halt machen, da das Blücherschе Korps den Weg kreuzte. General York ließ jedoch nur eine Brigade desselben durch und setzte alsdann den Marsch weiter fort. Die Stimmung der Truppen, durch die Aussicht auf den lange ersehnten Kampf, die infolge der ersten Gefechte wohl berechtigte Hoffnung auf Sieg, am Morgen sehr gehoben, wurde durch alle diese Hemmnisse und Schwierigkeiten umsomehr gedrückt, als selbst der gewöhnlichste Soldat einsah, daß hier Unordnungen oder mangelndes Verständniß an maßgebender Stelle obwalte, wodurch das Vertrauen zu der obersten Führung erschüttert wurde.

Doch sie sollte eine unerwartete Auffrischung und Ermunterung erfahren. Dicht vor Pegau, links am Wege, hielten die beiden Monarchen.

Mit lautem Hurrah und klingendem Spiele zogen die Truppen an ihnen vorüber, das Bewußtsein, ihre erhabenen Herrscher und Kriegsherren seien in ihrer Mitte, freundliche ermunternde Worte, welche dieselben an ihre Regimenter richteten, gaben diesen den gesunkenen Muth und das erschütterte Vertrauen wieder; frisch und fröhlich ging es weiter, dem Feinde entgegen.

Eine der vielen Stockungen in der Kolonne veranlaßte, daß das Litthauische Dragoner-Regiment etwa eine halbe Stunde hindurch gerade vor den beiden Monarchen halten mußte. Der König rief Major v. Platen zu sich, belobte ihn wegen seines Verhaltens bei Möckern, sprach seine Zufriedenheit über die Bravour des Regiments aus und schloß mit den Worten:

„ . . . hoffe, daß sich bei jeder Gelegenheit so brav schlagen werden."

Während dieses Gespräches hatte der Kaiser den Lieutenant Werner zu sich rufen lassen, mit ihm sehr gnädig gesprochen, ihn gefragt, ob er den schönen Schimmel noch habe, den er damals bei Lyck geritten, und ihn mit den Worten entlassen: Mai 1813.

„Ich wünsche Ihnen Glück, Sie werden heute Gelegenheit haben, sich auszuzeichnen."

Jenseits Pegau überschritt das Korps den Floßgraben und sah das Blücherſche bereits in Schlachtordnung gegen Groß-Görschen hin aufmarschirt, es formirte sich hinter diesem in zwei Treffen, rechts neben sich die russische Division des Generals v. Berg. Das Litthauische Dragoner-Regiment erhielt seinen Platz auf dem linken Flügel hinter der Brigade v. Horn. Ein flacher Höhenzug, der sich nördlich von dem Floßgraben gegenüber Sitteln nach Starsiedel hinzieht, verdeckte diese Aufstellung den Kolonnen des Feindes, welche, in vollem Marsche auf Leipzig begriffen, durch den Aufmarsch der verbündeten Armee in ihrer rechten Flanke bedroht wurden. Seit 9 Uhr vormittags schon schallte Kanonendonner aus der Gegend von Leipzig herüber. General Kleist hielt dort die Avantgarde Napoleons bei Lindenau fest und ihn selber dadurch in der Täuschung, die Verbündeten ständen bei Leipzig und würden sich ihm dort zur Schlacht stellen.

Gegen 12 Uhr mittags trafen der König und der Kaiser auf dem Schlachtfelde ein; ihr Erscheinen war das Signal zum Angriff.

Derselbe richtete sich zunächst auf das Dorf Groß-Görschen. Ein ununterbrochen rollendes Kanonenfeuer, das Knattern der Gewehrsalven verkündeten den Beginn der Schlacht, dichte Rauchwolken verhüllten die Kämpfenden, und nur das Näherkommen oder sich Entfernen des Gewehrfeuers deutete den nicht im Gefecht begriffenen Truppen die Schwankungen der Schlacht an.

Das Yorksche Korps folgte dem des Generals Blücher und nahm Stellung auf dem Höhenzuge südlich Groß-Görschen, von hier aus konnte man bisweilen, wenn der verhüllende Rauchvorhang auf Augenblicke zerriß, das Wogen des Kampfes erschauen, der vornehmlich um die Dörfer Groß- und Klein-Görschen und Rahna wüthete. Das Litthauische Dragoner-Regiment behielt auch hier seinen Platz hinter der Brigade v. Horn bei und stand lange Zeit in dem Bereiche der feindlichen Kanonenkugeln, die ihm einige Verluste kosteten.

Während es hier hielt, ritten der König und der Kaiser an seiner Front vorüber, Letzterer redete abermals den Lieutenant Werner an und fragte ihn, wie ihm in diesem Kugelregen zu Muthe sei.

Werner entgegnete: „Ganz wohl, Kaiserliche Majestät, denn ich begrüße in ihm einen alten Bekannten."

Es mochte 4 Uhr nachmittags geworden sein, als auch die Brigade v. Horn zum Angriff vorging und Rahna nahm; ihr Verlust war gewaltig, doch blieben die braven Bataillone in stetem Vorgehen. Da erhob sich um 5 Uhr etwa ein lebhafteres Feuer auf dem rechten preußischen Flügel bei Klein-Görschen. Der Vizekönig von Italien führte seine Truppen in das Feuer.

Diesen frischen Kräften konnte die seit Mittag bereits im Kampfe begriffene Brigade Zieten nicht Stand halten, sie mußte, wenn auch nur langsam und mit

Mai 1813. Widerstreben, so doch ganz entschieden weichen. Es war dies der Zeitpunkt, wo es auch dem Litthauischen Dragoner-Regiment, das bisher unthätig in dem feindlichen Geschützfeuer gehalten, vergönnt wurde, thätig in die Schlacht mit einzugreifen. Es erhielt Befehl, zur Unterstützung des rechten Flügels auf Klein-Görschen vorzugehen und den Feind zu werfen, wo es auf ihn träfe. In lebhaftem Trabe ging es dorthin.

Kurz vor Klein-Görschen kamen ihm ein russisches und ein preußisches Bataillon in Unordnung entgegen. Das Regiment formirte sich zur Attacke, und mit ihm zugleich drang auch die wieder gesammelte Infanterie von Neuem an. In fliegendem Trabe ging das Regiment auf die vor ihm stehende feindliche Infanterie los, links und rechts durch das Feuer zweier Batterien unterstützt, gefolgt von zwei bis drei Bataillonen Infanterie. Der Feind hielt es nicht für rathsam, den Stoß der Litthauer abzuwarten; bevor noch Galopp geblasen war, machte derselbe Kehrt und suchte eiligst Schutz in einem von breiten Wassergräben eingeschlossenen Gehölz. Das Regiment konnte ihm hierher nicht folgen und wurde von einem mörderischen Kanonen- und Kleingewehrfeuer empfangen.

Die wieder gesammelte preußische und russische Infanterie übernahm das Gefecht, das Regiment mußte jedoch zur Stelle bleiben, um die durch sein entschlossenes Vorgehen errungenen Vortheile nicht auf das Spiel zu setzen.

„Es war ein verheerendes Feuer — sagt das Tagebuch des Regiments — Granaten, Paßkugeln, Kartätschen und Musketenkugeln hagelten auf uns, rottenweise wurden Leute und Pferde niedergeschmettert."

Unerschütterlich standen die Glieder des braven Regiments etwa eine Stunde lang in diesem mörderischen Feuer. Die Standhaftigkeit der verbündeten Truppen gewährte dem Gegner keinen Schritt breit Boden vorwärts, aber auch er konnte nicht aus seinen Stellungen vertrieben werden.

Mittlerweile kam die Nacht herauf, das Feuer verstummte allmählich, die Truppen blieben in ihren Stellungen. Niemand wußte den eigentlichen Stand der Dinge, so viel aber stellte sich als gewiß heraus, auf dem rechten Flügel war er ein verhältnißmäßig guter, und so weit man nach dem Lärm des Gefechts urtheilen konnte, wurde auch auf den anderen Theilen des Schlachtfeldes nicht minder glücklich gefochten.

Das Regiment erhielt Befehl, ein wenig zurückzugehen, es wurden Vedetten ausgestellt, Patrouillen in Front und Flanken abgeschickt.

Plötzlich erhob sich von Neuem heftiges Gewehrfeuer weit nach links hin, das jedoch bald wieder verhallte. Die Reserve-Kavallerie der Verbündeten hatte einen nächtlichen Ueberfall versucht, der aber an der Ungunst des Terrains und der Wachsamkeit des Feindes scheiterte.

Die Nacht über ließ Major v. Platen die Hälfte des Regiments stets mit aufgenommenem Gewehr aufgesessen halten, während die andere, die Pferde am Zügel, der Ruhe pflegte.

Die Nacht war kühl und sehr dunkel, schauerlich leuchteten die brennenden Dörfer, tönte das Wimmern und Stöhnen der Verwundeten durch die Stille. Einige Hundert Schritte seitwärts des Litthauischen Dragoner-Regiments hielt das

2. Leib-Husaren-Regiment. Dasselbe war abgesessen und fütterte. Der Kommandeur und die Eskadronchefs desselben kamen zu Platen herangeritten und wollten ihn überreden, dasselbe zu thun. Die Pferde hätten ja beinahe 24 Stunden nichts gefressen, meinten sie. Der Major erwiderte, er würde dies auf keinen Fall thun, und wenn die Pferde alle der Teufel holte. Die schwarzen Husaren könnten thun was sie wollten, sie gingen ihn gar nichts an, aber für sein Regiment sei er verantwortlich. Mai 1813.

Es verging kaum eine halbe Stunde, und die Husaren hatten Grund, ihre Bequemlichkeit bitter zu bereuen, sie wurden durch eine Abtheilung französischer Kavallerie überfallen, verloren einen Offizier, 180 Mann und wurden so zerstreut, daß sie sich erst mit Anbruch des Tages wieder sammeln konnten. Platen trat dem Feinde sofort mit seinem kampfbereiten Regiment entgegen, sonst wäre dieser noch weiter vorgedrungen und hätte leicht größeres Unheil anrichten können.

Am folgenden Morgen äußerte der Major zu den Husaren: „Seht Ihr, meine Herren, hätte ich Ihrem Rathe Folge geleistet, so wäre ich und mein Regiment um Ehre und Reputation gekommen."

Der Verlust des Litthauischen Dragoner-Regiments im Laufe des letztverflossenen Tages betrug

an Todten . . .	1	Dragoner,	7	Pferde,
schwer Verwundeten	7	=	5	=
Vermißten . . .	5	=	5	=
Im Ganzen . .	13	Dragoner,	17	Pferde.

Die Schlacht war, wenn auch nicht entscheidend, so doch nichts weniger als verloren, die eroberte Stellung behauptet, dem Feinde kein Schritt Boden überlassen. Die Truppen hatten sich ausnahmslos wie die Helden geschlagen, sie erwarteten mit Ungeduld den anbrechenden Morgen und mit ihm die Fortsetzung des Kampfes.

Die Ueberlegenheit des Feindes aber, verschiedene Mängel in der Ausrüstung, namentlich der russischen Korps, riefen bei den Feldherren den Entschluß zum Rückzuge hervor, der am Vormittag des 3. angetreten wurde.

Das Yorksche Korps verließ als das letzte die Walstatt und marschirte südlich Pegau über die Elster bis Frohburg, woselbst Biwaks bezogen wurden. Das Litthauische Dragoner-Regiment befand sich bei der Arrieregarde unter Oberst v. Steinmetz. Der Feind folgte nur beobachtend mit einigen Eskadrons.

Am 4. wurde der Marsch bis Kolditz fortgesetzt, woselbst die Arrieregarde eine Stellung hinter der Mulde nahm. Der Feind begann heftiger zu drängen.

Am 5. sollte der Marsch fortgesetzt werden, die Arrieregarde aber den Feind in der festen Stellung bei Kolditz aufhalten, um der Hauptkolonne einigen Vorsprung zu erwirken. Gefecht bei Kolditz.

Die 1. und 2. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments waren auf die Flügel detachirt, und deckte Erstere die Tirailleurs des Pommerschen, Ostpreußischen und Leib-Füsilier-Bataillons, die Letztere die des Schlesischen Füsilier-Bataillons; die 3. und 4. Eskadron befanden sich bei dem Gros der Arrieregarde.

Mai 1813. Gegen 9 Uhr vormittags begann der Feind den Angriff mit Tirailleurs, von Kavallerie unterstützt, drückte die auf das linke Ufer der Mulde vorgeschobenen preußischen Tirailleure und Flankeure über den Fluß zurück, fuhr Batterien auf und begann die Stellung der Arrieregarde lebhaft und mit Erfolg zu beschießen, gleichzeitig versuchte er einen Uebergang weiter unterhalb.

Die Arrieregarde erhielt Befehl zum Abzuge und begann denselben in der besten Haltung auf der Straße nach Harta, zuerst die Infanterie, dann die 3. und 4. Eskadron des Regiments, die beiden anderen auf den Flanken.

Abwechselnd machten die Eskadrons Front und hielten den lebhaft verfolgenden Feind auf.

In Hausdorf setzte sich die preußische Infanterie, die Kavallerie ging hindurch und machte jenseits des Dorfes Front. Es entspann sich ein sehr heftiges Infanteriegefecht, in dem der Feind keine Vortheile erringen konnte.

Mittlerweile trat die bereits an der Mulde begonnene feindliche Umgehung des rechten preußischen Flügels in Wirksamkeit. Hausdorf wurde geräumt und der Rückzug in ungebrochener Haltung fortgesetzt. Wiederholt ging feindliche Kavallerie gegen die preußischen Tirailleurs vor, wich aber jedesmal zurück, sobald die Eskadrons des Regiments Front machten und ihr entgegengingen, wobei namentlich die beiden auf den Flügeln detachirten Eskadrons und unter ihnen wieder die erste Gelegenheit fanden, sich rühmlichst hervorzuthun. Obgleich der Rückzug unter fortwährendem Artilleriefeuer des Feindes geschah, erlitt die preußische Arrieregarde nicht den geringsten Echec und erreichte glücklich Schönerstadt, woselbst sie von russischer Infanterie und Artillerie aufgenommen wurde, die von hier ab in ihre Stelle traten. Die Preußen ruhten einige Stunden hinter der russischen Stellung und setzten dann ihren Rückmarsch bis Waldheim fort, wo sie Biwaks bezogen.

Die 3. und 4. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments unter Major v. Platen blieben bei den Russen, welche keine Kavallerie hatten, kamen jedoch nicht weiter zum Gefecht.

Der Verlust des Litthauischen Dragoner-Regiments betrug im Laufe des 5. Mai:*)

todt			8	Dragoner,	8	Pferde,
verwundet	2	Unteroffiziere,	5	=	6	=
vermißt	1	=	7	=	8	=

Zusammen 3 Unteroffiziere, 20 Dragoner, 22 Pferde.

Den folgenden Tag, am 6., wurde der Rückmarsch über Roßwein bis Meißen fortgesetzt, woselbst die Arrieregarde zu dem Gros des Korps stieß, mit diesem gegen Abend die Elbe überschritt und auf dem rechten Ufer des Stromes Biwaks bezog. Im Laufe des Tages hatten die 3. und 4. Eskadron sich mit den beiden andern des Regiments wieder vereinigt. Hier ruhte die Armee bis zum 9., an welchem Tage sie bis Großenhain zurückging.

Unter demselben Datum wurde Lieutenant v. Rebhun, der aus sächsischen Diensten getreten war, um nicht weiter unter und für Napoleon fechten zu müssen, dem Litthauischen Dragoner-Regiment aggregirt.

*) Originalbericht. Beilage A. 25.

Major v. Platen, Rittmeister v. Besser sowie die freiwilligen Jäger Krüger und Schramm erhielten das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, außerdem wurden dem Regimente noch sechs dergleichen Kreuze zur Vertheilung an die Mannschaften verliehen. Die Avantageurunteroffiziere Panzer und v. Martiz erhielten das Patent als Portepeefähnriche. Mai 1813.

Den 10. ging der Marsch bis Königsbrück, den 11. bis Kamenz; den 12. bezog die wiedervereinigte russisch-preußische Armee die feste Stellung bei Bautzen, um hier dem Feinde die Spitze zu bieten.

Das Litthauische Dragoner-Regiment bildete mit dem 1. Westpreußischen die Reservekavallerie des Yorkschen Korps unter Befehl des Generalmajors v. Corswandt und erhielt sein Biwak bei der Königsmühle östlich Bautzen.

Der unerwartete Rückzug bei schlechtem Wetter, mit all den Unannehmlichkeiten verknüpft, die ein solcher auch unter den sonst günstigsten kriegerischen Verhältnissen mit sich führt, hatte nicht eben erhebend auf die Stimmung des Ganzen sowie der Einzelnen gewirkt; es trägt dies wohl die Hauptschuld daran, daß hier in dem Biwak an der Königsmühle ein Konflikt zwischen Major v. Platen und dem Offizierkorps eine das bisher so schöne Verhältniß ernstlich gefährdende Gestalt annahm.

Das Offizierkorps saß, wie gewöhnlich, am Abend bei dem Major v. Platen, der sein Wachtfeuer stets bei der Estandarte anzünden ließ, neben der er auch schlief. Man unterhielt sich bei einem Glase Glühwein von den Ereignissen und Erlebnissen der letztverflossenen Tage, als der Diener Platens herantrat und meldete, der Rittmeister du jour v. Dreßler habe ihm Streustroh für die Pferde des Majors verweigert. Es war hiervon nämlich so wenig geliefert, daß auf den Mann nur ein halbes Bund, für die Pferde gar nichts gegeben werden konnte.

Platen, durch den Wein, den er reichlich getrunken, erhitzt, durch Raisonniren über den Rückzug, die schlechte Führung und hundert andere Dinge, dessen er sich während des Abends weiblich befleißigt, in einer schon gereizten Stimmung, sprang heftig von seinem Sitze auf und rief: „Was soll das heißen, ich will den Herren zeigen, was ein Kommandeur vermag; es soll Niemand einen Halm Stroh erhalten, Keiner Feuer anmachen dürfen."

Darauf befahl er, sämmtliches Stroh und Holz, das bereits ausgegeben war, wieder zusammenzutragen und außerhalb des Biwaks aufzuhäufen. Sobald dies geschehen, ging er selber durch die Stallgassen, um sich von der pünktlichen Ausführung seines Befehls zu überzeugen.

Bei diesem Gange fand er den Major v. Kamecke auf einem sehr reichlichen Strohlager schlafend. Er weckte denselben mit der sehr barschen Anrede: „Herr Major, wie kommen Sie dazu, gegen meinen Befehl zu handeln; ich werde Ihnen gleich beweisen, was die Befehle eines Regimentskommandeurs zu bedeuten haben," rief einige Dragoner herbei, ließ dem Major das Stroh unter dem Leibe hervorziehen und seinen eigenen Pferden unterstreuen.

Major v. Kamecke versammelte sofort das Offizierkorps und theilte ihm den Vorfall mit. Die Offiziere beschlossen einstimmig, Rittmeister v. Kyckbusch an den General v. York zu senden, um diesen von dem Geschehenen und den Entschluß des

Mai 1813. Offizierkorps in Kenntniß zu setzen, unter Major v. Platen nicht ferner den Säbel ziehen zu wollen.

Der Regimentsadjutant, Lieutenant Haack, wurde beauftragt, den Major hiermit bekannt zu machen.

Kaum war dies geschehen, als Platen die vier Wachtmeister zu sich kommen ließ und ihnen befahl, eine Chaine von Posten um das ganze Biwak zu ziehen, die mit geladenem Pistol Jedem ohne Ausnahme, Offizier oder Dragoner, den Austritt verwehren sollten.

Trotzdem gelang es Rittmeister v. Kyckbusch, gegen 2 Uhr morgens herauszukommen. Er ritt sofort nach dem Hauptquartier, meldete General York das Vorgefallene und den Beschluß des Offizierkorps.

Der General war im höchsten Grade entrüstet und erwiderte dem Rittmeister: „Was untersteht sich das Offizierkorps!? Nicht eine Viertelmeile vom Feinde läßt dasselbe mir sagen, es wolle unter Major v. Platen nicht mehr ziehen!? Reiten Sie sofort zurück, Herr Rittmeister, und sagen Sie dem Offizierkorps, daß ich Kriegsgericht halten und die Herren Offiziere todtschießen lassen werde. Ich werde Ihnen sofort folgen."

Kaum hatte Rittmeister v. Kyckbusch das Biwak des Regiments wieder erreicht, als auch schon General v. York dortselbst eintraf. Er ließ sofort sämmtliche Offiziere zu sich befehlen, entfernte sich mit denselben etwa 100 Schritt von dem Biwak, hieß dann Major v. Platen zurücktreten und wiederholte nun dieselben Worte, deren Ueberbringer bereits Rittmeister v. Kyckbusch gewesen, fügte jedoch noch hinzu:

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich diese Sache, sobald sich ein geeigneter Zeitpunkt findet, sofort untersuchen und Ihnen volle Satisfaktion verschaffen werde, befehle Ihnen aber, nach wie vor unter dem Major v. Platen Ihren Dienst zu thun, wobei ich noch bemerke, daß ich die geringste Versäumniß mit verdoppelter Strenge rügen werde."

Hierauf ritt der General in das Hauptquartier zurück, ohne mit Major v. Platen ein Wort gesprochen zu haben.

Das Offizierkorps überzeugte sich, daß es einen großen Fehltritt begangen, that seinen Dienst nach wie vor, und da der Major v. Platen, der bei seiner natürlichen Gutmüthigkeit die doch vornehmlich durch seine Uebereilung hervorgerufene Spannung nicht lange ertragen konnte, Alles that, um dieselbe zu heben, stellte sich in kurzer Zeit das alte gute Verhältniß wieder her und unter den ersten Ereignissen der folgenden Tage war Alles bald vergessen.

Den 13. wurde das Biwak des Litthauischen Dragoner-Regiments nach Kreckwitz, den 16. in die Stellung bei Burschwitz verlegt.

Die französische Armee zog sich den Verbündeten gegenüber zusammen. Mit Ausnahme einiger Vorpostengefechte blieb Alles im Laufe dieser Tage ruhig. Die Truppen hätten daher wohl Zeit und Gelegenheit gehabt, sich zu erholen, doch die Verpflegung war schlecht, an Ersatz nicht zu denken. Nach der Generalliste vom 18. zählte das Regiment noch 377 Kombattanten.

An demselben Tage, dem 18., ging ganz plötzlich und unerwartet Befehl zum Aufbruche ein. Man hatte in dem großen Hauptquartier der verbündeten Monarchen Nachricht erhalten, General Lauriston, den man mit seinem Korps im Marsche auf Berlin glaubte, habe auf Bautzen umgewendet, ebendahin ziehe Marschall Ney. Beide führten dem Kaiser eine Verstärkung von 50 000 Mann zu. Mai 1813.

General Barclay de Tolly war ausersehen, mit seinem Korps unter Führung des Grafen Langeron, dem russischen Grenadierkorps unter General Rajewski und dem Korps des Generals v. York — welches Letztere nach der Generalliste vom 12. noch 5670 Kombattanten zählte — diesen französischen Truppen entgegen zu treten, ihre Vereinigung mit dem Heere des Kaisers zu verhindern.

Am Nachmittage des 18. wurde eine große Rekognoszirung der feindlichen Stellung auf dem linken Ufer der Spree vorgenommen, um die Aufmerksamkeit von dem Marsche des Generals Barclay abzulenken.

Abends 9 Uhr erhielt das Yorksche Korps Marschbefehl und sammelte sich auf den Kreckwitzer Höhen.

Um Mitternacht wurde abmarschirt, über Gleine auf Gotta, hier das Löbauer Wasser überschritten und dann auf einem schmalen Damme, der durch sumpfige Niederungen und zwischen Teichen hinführt, der Marsch fortgesetzt.

Eben hatte das Korps am Morgen des 19. dieses schwierige Defilee beinahe hinterlegt, als Befehl zum Halten kam, bald darauf, Kehrt zu machen, nach Gotta zurückzumarschiren und, Front gegen das Löbauer Wasser, Stellung zu nehmen.

Hier stand man unthätig volle drei Stunden, nach deren Verlauf ein neuer Befehl den Weitermarsch in der ursprünglichen Richtung anordnete. Zum dritten Male wurde das Defilee passirt, durch weite wüste Waldungen auf tiefen Sandwegen der Marsch bis Lieske fortgesetzt, hier von dem rechten auf das linke Ufer der Spree übergegangen und in westlicher Richtung fortwährend durch Wald, nördlich bei dem Groß-Rauden- und Wochusteiche vorbei, nachmittags 2 Uhr gegenüber Hermsdorf die kleine Spree erreicht.

Westlich gegen Königswartha hin hörte man Kanonendonner und Kleingewehrfeuer. Die Russen, welche links von den Preußen auf dem näheren und besseren Wege gegen Königswartha marschirt waren, hatten hier die aus Italienern bestehende Avantgarde des Feindes getroffen und nach kurzem Gefecht ohne besondere Anstrengung zurückgeworfen.

Das preußische Korps machte bei Hermsdorf Halt, um sich von dem 15stündigen, höchst anstrengenden Marsche zu erholen. Doch nicht lange währte diese Ruhe. Ein Befehl des Generals Barclay gab ihm die Richtung über Weißig auf Wartha, um gegen die linke Flanke des Feindes zu wirken.

Der Marsch wurde wieder angetreten — die Reservekavallerie, mit ihr das Regiment, marschirte in der Mitte der Kolonne zwischen den Brigaden Steinmetz vorn und Horn hinten —, bei Hermsdorf die kleine Spree überschritten, dies Dorf durchzogen und auf Weißig marschirt. Die Avantgarde hatte diesen Ort hinterlegt, das Gros des Korps befand sich dicht vor demselben, als die Spitzen in dem

Mai 1813. Gefecht bei Weißig und Königswartha.

Walde westlich Weißig auf den Feind stießen. Das Korps blieb halten, das Gefecht begann.

Der Feind — das Korps des Generals Lauriston — defilirte in starken Massen auf der großen Straße von Spremberg nach Bautzen aus dem Dorfe Steinitz und hatte seine Avantgarde über das Vorwerk Neu-Steinitz in den westlich jener großen Straße belegenen Wald geworfen.

General York placirte eine reitende Batterie, gedeckt durch 2 Eskadrons des 1. Westpreußischen Dragoner-Regiments, auf dem Eichberge, einer kahlen Höhe östlich der großen Straße, welche diese sowohl als das vorliegende Terrain völlig beherrscht.

Ein Füsilier-Bataillon ging in den Wald westlich der großen Straße. Die Reservekavallerie — noch 6 Eskadrons — mit dem Rest der Brigade Steinmetz fand ihre Aufstellung südlich Weißig zwischen dem Eichberge und einer westlich Hermsdorf belegenen größeren Waldparzelle, welche letztere von der Brigade Horn besetzt wurde.

Der Feind fuhr nördlich Weißig eine Batterie auf und begann ein lebhaftes Feuer, konnte jedoch gegen die preußische Infanterie kein Terrain gewinnen.

So stand das Korps in höchst günstiger Position, als gegen 4 Uhr nachmittags für die Reservekavallerie und die Brigade Horn Befehl kam, in südlicher Richtung auf Johnsdorf abzumarschiren und sich hier als Reserve des russischen Korps aufzustellen.

Dieser Befehl war von General Barclay ausgegangen, der nördlich Königswartha auf ernstlicheren Widerstand — die verstärkte Avantgarde des Marschalls Ney — gestoßen war, zurückwich und eine Unterstützung durch die Preußen für nöthig hielt.

Der Marsch wurde sofort angetreten. Man überschritt südlich des Eichberges einen schmalen Damm, der durch eine nasse Niederung führt, welche den sogenannten großen Teich umgiebt, und stand um 5 Uhr nachmittags bei Johnsdorf, von wo ein neuer Befehl des Generals Barclay die preußischen Truppen in kurzer Zeit wieder nach Weißig zurückführte.

Der Damm wurde abermals überschritten. Jenseits desselben gingen die Batterien der Brigade Horn und die Reservekavallerie im Trabe vor und nahmen etwa 6 Uhr abends nördlich des Weges Stellung, der von Hermsdorf nach Königswartha führt, zwischen den Wäldern von Hermsdorf und denen, die sich südlich des Eichberges hinziehen.

General Steinmetz hatte sich unterdessen mit größter Ausdauer und Tapferkeit gegen einen etwa achtfach überlegenen Feind geschlagen, Weißig und der Eichberg waren zwar verloren gegangen, die Waldlisière südlich des letzteren jedoch behauptet, dagegen machte der Feind westlich der großen Straße bedeutende Fortschritte. Hier trat ihm ein Theil von der Infanterie der Brigade Horn entgegen, ein anderer ging gegen den Eichberg vor und eroberte ihn zurück. Um diesen schwankte stundenlang ein wüthender Kampf, bis die beinahe gänzlich erschöpfte preußische Infanterie ihn gegen die stets frisch heranrückenden französischen Bataillone nicht mehr behaupten konnte. Er ging abermals verloren. Mittlerweile hatte der Feind ver-

Mai 1813.

sucht, die preußische Kavallerie und Artillerie aus der Stellung an dem Hermsdorfer Wege, von wo aus er jedes Mal flankirt wurde sobald er über den Eichberg hinaus vordringen wollte, zu vertreiben.

Drei französische Bataillone gingen aus Weißig gegen dieselbe vor. Oberst v. Wuthenau, Kommandeur des 1. Westpreußischen Dragoner-Regiments, warf sie durch eine kühne Attacke mit zwei Eskadrons seines Regiments zurück. Doch neu verstärkt kamen sie wieder heran. Zwei russische Grenadier-Bataillone, die zur Verstärkung des preußischen Korps angelangt waren, gingen den Franzosen mit Hurrah entgegen, doch nicht weit, bald machten sie Kehrt und liefen in voller Auflösung dem Hermsdorfer Walde zu. Abermals warf Oberst v. Wuthenau mit seinen beiden Eskadrons sich dem Feinde in den Weg; derselbe wartete die Attacke der preußischen Dragoner nicht ab, machte Kehrt und verschwand hinter einer steilen Senkung dicht südlich Weißig.

Trotz dieser tapfern Vertheidigung wurde aber die Stellung bei dem Hermsdorfer Wege von Moment zu Moment gefährdeter, da der Feind südlich des Eichberges mehr und mehr Terrain gewann, ihre linke Flanke dadurch bedrohte.

Die Batterien und Dragoner — 1. Westpreußische und Litthauische — gingen daher über den Weg zurück und nahmen etwa 200 Schritt südlich desselben eine neue Aufstellung.

Ein Vorbrechen des Generals Horn aus dem Hermsdorfer Walde gegen Weißig blieb ohne Erfolg; es war auf die Mitwirkung der Batterien an dem Hermsdorfer Wege berechnet, dieselben hatten, wie wir gesehen, abfahren müssen; der General sah sich genöthigt, zurückzugehen.

Der Abend brach herein, die Sonne sank hinter den westlich belegenen Wäldern, in denen noch immer der Infanteriekampf wüthete.

Das enge, rings von Wäldern umschlossene Terrain, der eine schmale Damm, über den das ganze Korps im Falle des Rückzuges gehen mußte, machten General v. York für seine Artillerie besorgt, er ließ daher den größten Theil derselben abfahren, nur zwei Batterien blieben zurück, die Reservekavallerie bei ihnen, Front gegen die Waldungen südlich des Eichberges, jeden Augenblick bereit, den Feind zu empfangen, wenn er aus denselben vorbrechen sollte.

Aus dieser Stellung wurden zwei Geschütze detachirt, um die Franzosen, die mit Tirailleurs aus dem Walde nordwestlich des öfters genannten Dammes vorzubrechen und sich desselben zu bemächtigen suchten, zurückzuweisen. Zwei Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments begleiteten dieselben.

Einige Kartätschschüsse genügten, die Absicht des Feindes zu vereiteln. Eilends verschwand er wieder in den Wäldern, aus denen er gekommen, einige Kugelschüsse gaben ihm das Geleit, worauf die Geschütze und Eskadrons in ihre vorige Stellung zurückkehrten. Währenddessen hatten die zurückgebliebenen zwei Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments ihre Stellung in etwas geändert, sie standen nicht mehr wie bisher hinter den Batterien, sondern etwa 70 Schritt rechts derselben, Front gegen die westlich belegenen Waldungen, zwei Züge der 1. Eskadron im Haken, Front gegen den Hermsdorfer Wald.

Mai 1813. Die preußische Infanterie behauptete nur noch die äußerste Ecke der Wälder südlich des Eichberges, diese mußte gehalten werden, sollte nicht die im Rückzuge über den Damm begriffene Artillerie, die Verbindung des noch in dem Hermsdorfer Walde fechtenden Generals Horn mit dem Gros des Korps, gefährdet sein.

Vier Bataillone russische Grenadiere, preußische Tirailleurs vorauf, gingen gegen jene Waldecke vor, um den Feind daraus zu vertreiben. Doch ihre Spitze stutzte, sobald die ersten feindlichen Kugeln einschlugen, begann selber zu feuern, setzte dadurch die vor ihr befindlichen preußischen Tirailleurs in Verwirrung, sie wichen dem Feuer von vorn und hinten, von Feind und Freund, die Franzosen nahmen die Lisière des Waldes, der Angriff war mißglückt.

Immer tiefer sank die Nacht auf das blutige Schlachtfeld hernieder. Man erkannte nur noch einzelne Häuflein preußischer Infanterie, die aus dem Walde heraus prallten, sich auf der Pläne sammelten, formirten und von Neuem gegen den Feind vorgingen, in dem Dunkel des Waldes verschwindend.

Da ertönt durch das Knattern der Gewehre Trommelschlag. Eine tiefe Infanteriekolonne rückt aus dem Walde südlich des Eichberges, nicht fern von dem Punkte, wo die Wege von Weißig nach Johnsdorf und von Hermsdorf nach Königswartha sich kreuzen.

Die Dunkelheit läßt nicht erkennen, ob Freund, ob Feind, der geschlagene Marsch erinnert an den russischen Geschwindmarsch. Die Kolonne rückt näher, der Zweifel fällt, es sind Franzosen, die preußische Artillerie beginnt mit großer Ruhe ihr Feuer, ihre Kartätschen wirken mörderisch, man sieht, wie die französischen Offiziere ihre Leute aus den hinteren Gliedern in die vorderen reißen, um die Lücken zu füllen.

General York hielt während dieses entscheidenden Augenblickes zwischen den Batterien und dem Litthauischen Dragoner-Regiment.

„Der kaltblütige Feldherr," erzählt ein Augenzeuge, „hing nachlässig auf seinem Pferde, die Tabaksdose in der Hand, das Auge fest auf den Feind gerichtet."*)

Die Kolonne ist bis auf 250 Schritt heran, ihre Tete stutzt und feuert. Da spricht York mit kaum erhobener Stimme das kurze Wort: „Einhauen!" Sein Adjutant, Lieutenant v. Schack, fliegt zu Major v. Platen und ruft ihm das Wort des Generals zu.

„Regiment mit Zügen rechts brecht ab — Trab!" ist Platens Antwort. In fliegendem Galopp jagt er für seine Person an General York vorüber, um sich an die Spitze des Regiments zu setzen: „Die schenke ich Ihnen!" ruft der General ihm zu.

„Danke Ew. Excellenz im Namen der Uebrigen, wir wollen sie uns gleich holen!" erwidert Platen und ist bereits an der Tete des Regiments. „Marsch, Marsch!" donnert sein Kommando, und mit lautem Hurrah stürzen die Litthauer

---

*) Dies wie die ganze Darstellung des Gefechtes ist die Hauptsache nach der Monographie des Majors v. Fransecky: „Das Treffen bei Königswartha und Weißig" im Beiheft des Militär-Wochenblattes von 1847, entnommen.

— in Zugkolonne — sich auf den Feind. Die letzten Züge haben das „Marsch, Marsch!“ nicht gleich vernommen. Lachend und das blanke Eisen in den kräftigen Fäusten schwingend galoppiren sie bei General York vorüber, ohne zu wissen, wo es drauf geht, während die Vorderen bereits ihre Arbeit in dem Feinde begonnen. Mai 1813.

Kaum eine Minute nach den Litthauern setzen die zwei Eskadrons des 1. Westpreußischen Dragoner-Regiments zu der Attacke an und kommen noch zu der Nachlese.

Die französische Kolonne ist durch den ersten Anprall der Dragoner gebrochen, in eiligem Laufe suchen ihre Trümmer in dem nahen Walde Schutz, aber auch hierhin folgen ihnen die Litthauer mit ihren festen Hieben; nicht achtend der Gefahr, die ihrer bei der Dunkelheit in den Schatten des Waldes warten kann, jagen sie die Franzosen bis auf eine Lichtung südlich des Eichberges, hier erhalten sie Feuer von geschlossener Infanterie und machen, ganz zerstreut, Kehrt, um sich wieder bei ihrer Estandarte zu sammeln.

Die Walstatt war mit Todten und Verwundeten bedeckt, eine große Anzahl Gefangener blieb in den Händen der Sieger.

Lachend kehrten die Dragoner mit ihren Gefangenen aus dem Walde zurück, sich in ihrer platten Mundart zurufend: „Dat kannst lopen, Pranzos', kannst nich inhole mit Peerd.“

Der Verlust des Litthauischen Dragoner-Regiments war gering; geblieben: der Stabstrompeter Schaff, derselbe, den wir bei Heilsberg dem General v. Baczko, bei Möckern dem Major v. Platen durch seine Geistesgegenwart das Leben retten sahen, ein sonst sehr heiterer, jovialer Mann, der durch seine Erzählungen und Scherze den langweiligsten Marsch, das trübseligste Biwak erträglich zu machen wußte, der deshalb bei dem ganzen Regimente, Offizieren und Dragonern, in hohem Grade beliebt war; dieser Mann hatte sich den ganzen Tag über äußerst ernst und still verhalten.

Einem Offizier, der ihn deshalb fragte, erwiderte er: „Herr Lieutenant, ich weiß nicht, wie mir heute zu Muthe ist, ich wollte, es wäre bald Abend, denn wenn wir heute vorkommen, werde ich bleiben.“

Die erste französische Kugel, welche in das Regiment einschlug, streckte ihn todt vom Pferde.

Außer ihm waren

todt:		2 Dragoner,	15 Pferde,
verwundet:	1 Unteroffizier, 1 Trompeter,	7 =	8 =
vermißt:		1 =	1 =
		zusammen 12 Mann,	24 Pferde.*)

*) Dies die Verlustangabe nach dem Tagebuche des Regiments. Die in dem Archive des großen Generalstabes aufbewahrten Verlustlisten des Yorkschen Korps besagen:

todt:	1 Trompeter,		13 Pferde,
blessirt:	1 Unteroffizier, 2 =	4 Dragoner,	10 =
vermißt:		4 =	4 =
		zusammen 12 Mann,	27 Pferde.

Mai 1813. Die preußische Infanterie behauptete nur noch die äußerste Ecke der Wälder südlich des Eichberges, diese mußte gehalten werden, sollte nicht die im Rückzuge über den Damm begriffene Artillerie, die Verbindung des noch in dem Hermsdorfer Walde fechtenden Generals Horn mit dem Gros des Korps, gefährdet sein.

Vier Bataillone russische Grenadiere, preußische Tirailleurs vorauf, gingen gegen jene Waldecke vor, um den Feind daraus zu vertreiben. Doch ihre Spitze stutzte, sobald die ersten feindlichen Kugeln einschlugen, begann selber zu feuern, setzte dadurch die vor ihr befindlichen preußischen Tirailleurs in Verwirrung, sie wichen dem Feuer von vorn und hinten, von Feind und Freund, die Franzosen nahmen die Lisière des Waldes, der Angriff war mißglückt.

Immer tiefer sank die Nacht auf das blutige Schlachtfeld hernieder. Man erkannte nur noch einzelne Häuflein preußischer Infanterie, die aus dem Walde heraus prallten, sich auf der Pläne sammelten, formirten und von Neuem gegen den Feind vorgingen, in dem Dunkel des Waldes verschwindend.

Da ertönt durch das Knattern der Gewehre Trommelschlag. Eine tiefe Infanteriekolonne rückt aus dem Walde südlich des Eichberges, nicht fern von dem Punkte, wo die Wege von Weißig nach Johnsdorf und von Hermsdorf nach Königswartha sich kreuzen.

Die Dunkelheit läßt nicht erkennen, ob Freund, ob Feind, der geschlagene Marsch erinnert an den russischen Geschwindmarsch. Die Kolonne rückt näher, der Zweifel fällt, es sind Franzosen, die preußische Artillerie beginnt mit großer Ruhe ihr Feuer, ihre Kartätschen wirken mörderisch, man sieht, wie die französischen Offiziere ihre Leute aus den hinteren Gliedern in die vorderen reißen, um die Lücken zu füllen.

General York hielt während dieses entscheidenden Augenblickes zwischen den Batterien und dem Litthauischen Dragoner-Regiment.

„Der kaltblütige Feldherr," erzählt ein Augenzeuge, „hing nachlässig auf seinem Pferde, die Tabaksdose in der Hand, das Auge fest auf den Feind gerichtet."*)

Die Kolonne ist bis auf 250 Schritt heran, ihre Tete stutzt und feuert. Da spricht York mit kaum erhobener Stimme das kurze Wort: „Einhauen!" Sein Adjutant, Lieutenant v. Schack, fliegt zu Major v. Platen und ruft ihm das Wort des Generals zu.

„Regiment mit Zügen rechts brecht ab — Trab!" ist Platens Antwort. In fliegendem Galopp jagt er für seine Person an General York vorüber, um sich an die Spitze des Regiments zu setzen: „Die schenke ich Ihnen!" ruft der General ihm zu.

„Danke Ew. Excellenz im Namen der Uebrigen, wir wollen sie uns gleich holen!" erwidert Platen und ist bereits an der Tete des Regiments. „Marsch, Marsch!" donnert sein Kommando, und mit lautem Hurrah stürzen die Litthauer

*) Dies wie die ganze Darstellung des Gefechtes ist die Hauptsache nach der Monographie des Majors v. Fransecky: „Das Treffen bei Königswartha und Weißig" im Beiheft des Militär-Wochenblattes von 1847, entnommen.

— in Zugkolonne — sich auf den Feind. Die letzten Züge haben das „Marsch, Marsch!“ nicht gleich vernommen. Lachend und das blanke Eisen in den kräftigen Fäusten schwingend galoppiren sie bei General York vorüber, ohne zu wissen, wo es drauf geht, während die Vorderen bereits ihre Arbeit in dem Feinde begonnen. Mai 1813.

Kaum eine Minute nach den Litthauern setzen die zwei Eskadrons des 1. Westpreußischen Dragoner-Regiments zu der Attacke an und kommen noch zu der Nachlese.

Die französische Kolonne ist durch den ersten Anprall der Dragoner gebrochen, in eiligem Laufe suchen ihre Trümmer in dem nahen Walde Schutz, aber auch hierhin folgen ihnen die Litthauer mit ihren festen Hieben; nicht achtend der Gefahr, die ihrer bei der Dunkelheit in den Schatten des Waldes warten kann, jagen sie die Franzosen bis auf eine Lichtung südlich des Eichberges, hier erhalten sie Feuer von geschlossener Infanterie und machen, ganz zerstreut, Kehrt, um sich wieder bei ihrer Estandarte zu sammeln.

Die Walstatt war mit Todten und Verwundeten bedeckt, eine große Anzahl Gefangener blieb in den Händen der Sieger.

Lachend kehrten die Dragoner mit ihren Gefangenen aus dem Walde zurück, sich in ihrer platten Mundart zurufend: „Dat kannst lopen, Pranzos', kannst nich inhole mit Peerd.“

Der Verlust des Litthauischen Dragoner-Regiments war gering; geblieben: der Stabstrompeter Schaff, derselbe, den wir bei Heilsberg dem General v. Baczko, bei Möckern dem Major v. Platen durch seine Geistesgegenwart das Leben retten sahen, ein sonst sehr heiterer, jovialer Mann, der durch seine Erzählungen und Scherze den langweiligsten Marsch, das trübseligste Biwak erträglich zu machen wußte, der deshalb bei dem ganzen Regimente, Offizieren und Dragonern, in hohem Grade beliebt war; dieser Mann hatte sich den ganzen Tag über äußerst ernst und still verhalten.

Einem Offizier, der ihn deshalb fragte, erwiderte er: „Herr Lieutenant, ich weiß nicht, wie mir heute zu Muthe ist, ich wollte, es wäre bald Abend, denn wenn wir heute vorkommen, werde ich bleiben.“

Die erste französische Kugel, welche in das Regiment einschlug, streckte ihn todt vom Pferde.

Außer ihm waren

todt:	2 Dragoner,	15	Pferde,
verwundet: 1 Unteroffizier, 1 Trompeter,	7 =	8	=
vermißt:	1 =	1	=
	zusammen 12 Mann,	24	Pferde.*)

*) Dies die Verlustangabe nach dem Tagebuche des Regiments. Die in dem Archive des großen Generalstabes aufbewahrten Verlustlisten des Yorkschen Korps besagen:

todt:	1 Trompeter,	13	Pferde,
blessirt: 1 Unteroffizier, 2 =	4 Dragoner,	10	=
vermißt:	4 =	4	=
	zusammen 12 Mann,	27	Pferde.

Mai 1813. Die glückliche Attacke der Kavallerie machte auch der Infanterie Luft; dieselbe ging nochmals vor und warf den Feind überall in den Wald zurück.

Es war mittlerweile völlig Nacht geworden. General York befahl, die Truppen sollten auf der Stelle, wo das letzte Gefecht stattgefunden, Biwaks beziehen. Er bezeichnete selber diese Anordnung als eine Bravade; sie hätte übel zu stehen kommen können. Die Infanterie lagerte im ersten Treffen, die Kavallerie dahinter. Bald loderten die Biwaksfeuer lustig auf, durch das in den Wäldern in Menge stehende Klafterholz kräftig genährt. Die Hälfte des Litthauischen Dragoner-Regiments zäumte ab und fütterte.

Major Platen hatte seine Offiziere um ein Biwakfeuer versammelt und, wie er gewöhnlich that, Glühwein bereiten lassen, mit dem er bewirthete und der nach den Strapazen des Tages herrlich mundete.

Die Unterhaltung war sehr belebt und drehte sich natürlich um die Erleblebnisse jedes Einzelnen an dem verflossenen Tage. Da schlugen plötzlich Gewehrkugeln in das Feuer, in demselben Augenblicke schallte das en avant und der Avancirmarsch des Feindes aus den Wäldern herüber, eine Generalsalve und vier Kanonenschüsse folgten, darauf war Alles wieder todtenstill.

In diesem kritischen Augenblick gab die klare, ruhige Stimme des Generals York von seinem Wachtfeuer aus, bei dem er eben die höheren Führer versammelt hatte, um mit ihnen seine ferneren Pläne zu besprechen, das Kommando: „Feuer aus, Infanterie Gewehr in die Hand, Kavallerie aufzäumen."

Schnell wurde dem Befehl Folge gegeben, in wenigen Minuten saß das Regiment im Sattel.

Bei dem Beziehen des Biwaks seitens der Preußen war es versäumt worden, Vorposten auszustellen. Diese Versäumniß wollte der Feind sich zu Nutze machen, doch scheiterte er an der Wachsamkeit sämmtlicher Truppen. Man war eben im Begriff, das Versäumte nachzuholen und Vorposten auszustellen, als man die Annäherung des Feindes bemerkte; dieser, sich entdeckt sehend, feuerte zu früh und ohne erheblichen Erfolg; dies war die Veranlassung des Alarms.

Das preußische Korps machte sich gefechtsbereit, der Feind begnügte sich mit noch einigen Salven, die dem Feldjäger Brehmer das Leben kosteten. Ein Reitknecht, mehrere Ordonnanzen und Hauptmann v. Rohr, aus der Umgebung des Generals York, wurden schwer verwundet. Der General beschloß den Rückzug, zumal die Russen, welche ihm am Nachmittage zur Unterstützung überwiesen worden, bereits abmarschirt waren.

Die Reservekavallerie mit den drei noch diesseits des Dammes gebliebenen Geschützen — die anderen Geschütze waren bereits vor dem Beziehen des Biwaks der Artillerie gefolgt — eröffneten den Marsch, ihnen folgte die Infanterie. General Steinmetz mit seiner Brigade erhielt die Arrieregarde. So ging es auf der großen Straße nach Bautzen zurück. Die Russen traf man nirgends mehr, sie waren sehr früh und sehr eilig abmarschirt. Der Feind verfolgte gar nicht.

Schlacht bei Bautzen. Von Luppa aus wendete sich das Korps östlich über Lomske, Brehmen, Stier, überschritt die kleine Spree bei Klix und erreichte gegen Mittag des 20. Gotta. Schon während der letzten Stunden des Marsches hörte man den

Kanonendonner von Bautzen herüberschallen, wo mittlerweile die Schlacht entbrannt war. Mai 1813.

Bei Gotta traf das Korps der Befehl, seine alte Stellung bei Burschwitz wieder einzunehmen. Nach einigen Stunden Ruhe wurde um 3 Uhr nachmittags von Gotta aufgebrochen und über Breititz und Klein-Bautzen in die befohlene Stellung marschirt, welche mit dem rechten Flügel an Burschwitz, dem linken an die Bautzen—Weißenberger Straße gelehnt, die Mitte der ganzen preußisch-russischen Schlachtstellung bezeichnete. Es kam hier im Laufe des Tages nicht weiter zum Gefecht, die Schlacht ward hauptsächlich auf dem linken Flügel geschlagen.

Die Ruhe, welche auf diese Weise dem Korps zu Theil wurde, war ebenso erwünscht als nöthig. In noch nicht 48 Stunden hatte dasselbe einen Marsch von acht Meilen gemacht — die Hin- und Hermärsche bei Gotta, zwischen Weissig und Johnsdorf, die auch noch reichlich zwei Meilen betragen, gar nicht gerechnet — sechs Stunden in einem blutigen Gefecht gegen einen mehr als dreifach überlegenen Feind gestanden und dabei nur von dem gelebt, was der Mann mit sich führen konnte.

Die Truppen waren auf das Aeußerste fatiguirt, die Infanterie schleppte sich nur noch mühsam fort, die Pferde glichen wandernden Skeletten und waren kaum mehr in Trab zu bringen.

Gegen Abend war Bautzen verloren, die Franzosen hatten dasselbe besetzt, waren darüber hinaus vorgedrungen und hatten die Spree weiter unterhalb überschritten. Dadurch war General v. Kleist gezwungen worden, gegen Abend seine Stellung bei Burk zu räumen und unter fortwährendem Gefechte auf die Hauptstellung zurückzugehen.

Dieser Kampf, fast in der Dunkelheit der Nacht geführt, gewährte einen unbeschreiblich anziehenden Anblick. Oben auf den Höhen bildete das Gewehrfeuer der Preußen eine ununterbrochene Linie kleiner Flämmchen, die wie die Irrwische unaufhörlich erschienen und verschwanden; unten im Thale rückte eine gleiche flackernde Linie, das Feuer des Feindes, immer näher, dazwischen erhellten die Blitze der Kanonen, die feurigen Bogen der fliegenden Granaten das nächtliche Dunkel. Der Donner der Geschütze, das Knattern der Gewehre, die Rufe der verschiedenen Signalhörner, die hundertfach in den Bergen wiederhallten, bildeten ein furchtbar schönes Orchester. Die weithin leuchtenden Wachtfeuer der nicht im Gefechte stehenden Korps faßten dies Bild in einen glänzenden Rahmen.

Allmählich verstummte das Feuer. Stille lagerte sich über die beiden Heere, die neue Kräfte zu neuer Kampfesarbeit in der Ruhe der Nacht suchten.

Am folgenden Morgen, am 21., begann der Kampf gegen 5 Uhr zunächst auf dem linken Flügel der Verbündeten, demnächst auf dem rechten, zuletzt gegen Mittag auch im Centrum.

Das Yorksche Korps hatte seine Aufstellung zwischen Litten und Krekwitz genommen, die Reserve-Kavallerie und bei ihr das Litthauische Dragoner-Regiment auf der Ebene bei Neu-Burschwitz.

Mittags 1 Uhr begann der Feind einen konzentrirten Angriff auf die Kreck-

Mai 1813. witzer Höhen; General Blücher, der dieselben mit seinem Korps besetzt hielt, mußte die Stellung räumen.

Tapfer kämpfte das Yorksche Korps, um dem nachdrängenden Feinde einen Damm entgegenzusetzen.

Gegen 4 Uhr nachmittags wurde Befehl zu allgemeinem Rückzuge gegeben. Der Abzug des Yorkschen Korps ging von Litten auf der Straße nach Weißenberg. Die Reserve-Kavallerie, welche in der letzten Periode des Kampfes von dem feindlichen Geschützfeuer viel zu leiden gehabt, deckte den Rückzug, der in bester Ordnung und ohne weiteren Verlust bis an das Defilee von Wurschen bewerkstelligt wurde. Hier begann der Feind heftiger zu drängen. Die Reserve-Kavallerie machte Front und ging ihm entgegen, unterdessen fuhren einige russische Batterien auf und wiesen ihn energisch zurück.

Jenseits Wurschen nahm das Korps Biwaks, der Feind folgte nicht weiter.

Das Litthauische Dragoner-Regiment war nicht zum Einhauen gekommen, sein Verlust auch nur gering, drei Dragoner und zehn Pferde durch Kanonenkugeln und Granatsplitter mehr oder minder erheblich verwundet.

Die Verbündeten gingen zwar zurück, doch nicht wie eine geschlagene Armee, sondern wie Sieger, die aus freiem Antrieb sich ein anderes Feld der Thätigkeit wählen. Nicht ein Geschütz, keine Trophäe irgendwelcher Art blieb in den Händen des Feindes, nur wenige Schwerverwundete mußten als Gefangene ihm überlassen werden. Dagegen nahmen die Verbündeten mehrere französische Geschütze und eine nicht unbeträchtliche Zahl Gefangener mit sich hinweg.

Napoleon bebte vor diesem Siege, wie er die Schlacht in seinen prunkenden Bulletins nannte. Er fühlte, daß die Stunde der Vergeltung nahe, die Höhe seiner Siegeslaufbahn überschritten sei. Er wußte sehr wohl, daß er jene Truppen, die, unverfolgt von seinen leichten Schaaren, ruhig in festester Haltung davon zogen, nicht geschlagen hatte, er ahnte, daß sie zurückkehren würden, wenn es ihnen gefiele, um ihm seine blutigen Lorbeeren zu entreißen.

Trotz dieses unfehlbaren moralischen Sieges über den gehaßten Gegner war die Stimmung in der Armee, namentlich der preußischen, nicht eben eine freudige. Soviel Anstrengung, soviel Entbehrung, soviel Blut und dennoch zurück und wieder zurück! Zu dieser Verstimmung der Gemüther kamen immer steigende Entbehrungen, die unter den obwaltenden Umständen fast unerträglich wurden. Die Verpflegung mangelte beinahe gänzlich. Die Gegend um Bautzen war durch die achttägige Anwesenheit dreier großer Armeen gänzlich ausgezehrt, die Dörfer größtentheils niedergebrannt, von den Bewohnern durchweg verlassen. Das Getreide, welches nicht durch die Biwaks vernichtet worden, war abgemäht, um die Pferde damit zu füttern, da es beinahe gar kein Heu und hartes Futter gab. Diese grüne Fütterung kostete — auch dem Regiment — in jenen Tagen eine nicht unbeträchtliche Anzahl Pferde. Mühsam ernährten die Truppen sich durch gewaltsame Requisitionen, die weithin ausgedehnt werden mußten. Der Sold wurde nicht gezahlt, die Bekleidung litt bei dem mittlerweile eingetretenen Regenwetter sehr und wurde nicht ersetzt; mühsam schleppten sich die hungrigen Pferde durch den aufgeweichten Boden, apathisch hingen die müden, durchnäßten, größtentheils nur noch mit Lumpen be-

kleideten Reiter in den Sätteln. Alle diese Leiden und Beschwerden, man hätte sie mit Freuden getragen, wäre es gegen den Feind gegangen, der Rückzug verdoppelte ihre Schwere. Mai 1813.

Am 22. früh 3 Uhr wurde aus den Biwaks aufgebrochen, um den Rückmarsch fortzusetzen. Es war sehr kalt, Major v. Platen verlangte seinen Mantel; der Reitknecht meldete, derselbe sei ihm während der Nacht gestohlen; dasselbe war auch mehreren anderen Offizieren geschehen. Der Major ließ sich nun einen Woylach geben, denselben am Halse fest zubinden und folgte in diesem Aufzuge dem Regiment.

Gegen Morgen ritt General v. York bei demselben vorüber und fragte nach Platen. Derselbe, herbeigerufen, sprengte an den General heran und meldete sich.

York, halb ärgerlich, halb amüsirt über den sonderbaren Aufzug des Majors, fragte ihn: „Aber mein Gott, wie sehen Sie denn aus?“

„Excellenz“, erwiderte Platen, „die verfluchten Rackers, die Kosacken, haben mir meinen Mantel gestohlen, und in der bloßen Uniform ist es mir zu kalt.“

Der General lachte und ritt grüßend weiter.

An demselben Tage überschritt das Korps die Neiße bei Görlitz und bezog auf dem rechten Ufer Biwaks.

Am 23. ging die Armee bei Siegersdorf über den Queiß und bei Bunzlau über den Bober. Die Arrieregarde, zu der auch das Litthauische Dragoner-Regiment gehörte, nahm Stellung bei Waldau, halben Weges zwischen Görlitz und Bunzlau.

Als das Litthauische Dragoner-Regiment jenen Ort passirte, stand General York mit seinem Stab zu Fuß an der Straße. Oberst v. Rauch, Chef des Generalstabes, rief den Major v. Platen heran und äußerte in etwas harten Worten sein Mißfallen darüber, daß die Verlustlisten des Regiments noch nicht eingereicht seien.

Platen setzte sein Pferd in Galopp und ritt, wie dies seine Gewohnheit, wenn er heftig war, fortwährend kleine Volten um den Obersten, so laut als möglich rufend: „Ich habe zum Listenschreiben keine Zeit, kein Papier und keine Tinte. Gestern war das Regiment bei der Avantgarde, heute bei der Arrieregarde, wann sollte ich da wohl Listen schreiben, wie kann man so etwas verlangen!“

Oberst v. Rauch, in Gefahr jeden Augenblick überritten zu werden, benutzte den ersten günstigen Moment, um sich den gefährlichen Kreisen des Majors v. Platen zu entziehen. General York, der kaum 100 Schritt entfernt stand und bei der lauten Stimme, mit der Major v. Platen sprach, jedes Wort verstanden haben mußte, äußerte nichts. Sobald das Regiment vorüber war, gab der Major seinem Pferde die Sporen und folgte demselben.

Hier bei Waldau wurde den Truppen ein Armeebefehl des Königs vorgelesen, aus dem wir folgende Stelle herausheben:

„Ich drücke der Armee Meine Zufriedenheit aus über den Muth, mit dem sie am 19., 20. und 21. dieses Monats gefochten hat. — — Das Korps des Generals York hat am 19. und die Truppen des Generals v. Kleist haben am 20.

Mai 1813. witzer Höhen; General Blücher, der dieselben mit seinem Korps besetzt hielt, mußte die Stellung räumen.

Tapfer kämpfte das Yorksche Korps, um dem nachdrängenden Feinde einen Damm entgegenzusetzen.

Gegen 4 Uhr nachmittags wurde Befehl zu allgemeinem Rückzuge gegeben. Der Abzug des Yorkschen Korps ging von Litten auf der Straße nach Weißenberg. Die Reserve-Kavallerie, welche in der letzten Periode des Kampfes von dem feindlichen Geschützfeuer viel zu leiden gehabt, deckte den Rückzug, der in bester Ordnung und ohne weiteren Verlust bis an das Defilee von Wurschen bewerkstelligt wurde. Hier begann der Feind heftiger zu drängen. Die Reserve-Kavallerie machte Front und ging ihm entgegen, unterdessen fuhren einige russische Batterien auf und wiesen ihn energisch zurück.

Jenseits Wurschen nahm das Korps Biwaks, der Feind folgte nicht weiter.

Das Litthauische Dragoner-Regiment war nicht zum Einhauen gekommen, sein Verlust auch nur gering, drei Dragoner und zehn Pferde durch Kanonenkugeln und Granatsplitter mehr oder minder erheblich verwundet.

Die Verbündeten gingen zwar zurück, doch nicht wie eine geschlagene Armee, sondern wie Sieger, die aus freiem Antrieb sich ein anderes Feld der Thätigkeit wählen. Nicht ein Geschütz, keine Trophäe irgendwelcher Art blieb in den Händen des Feindes, nur wenige Schwerverwundete mußten als Gefangene ihm überlassen werden. Dagegen nahmen die Verbündeten mehrere französische Geschütze und eine nicht unbeträchtliche Zahl Gefangener mit sich hinweg.

Napoleon bebte vor diesem Siege, wie er die Schlacht in seinen prunkenden Bulletins nannte. Er fühlte, daß die Stunde der Vergeltung nahe, die Höhe seiner Siegeslaufbahn überschritten sei. Er wußte sehr wohl, daß er jene Truppen, die, unverfolgt von seinen leichten Schaaren, ruhig in festester Haltung davon zogen, nicht geschlagen hatte, er ahnte, daß sie zurückkehren würden, wenn es ihnen gefiele, um ihm seine blutigen Lorbeeren zu entreißen.

Trotz dieses unfehlbaren moralischen Sieges über den gehaßten Gegner war die Stimmung in der Armee, namentlich der preußischen, nicht eben eine freudige. Soviel Anstrengung, soviel Entbehrung, soviel Blut und dennoch zurück und wieder zurück! Zu dieser Verstimmung der Gemüther kamen immer steigende Entbehrungen, die unter den obwaltenden Umständen fast unerträglich wurden. Die Verpflegung mangelte beinahe gänzlich. Die Gegend um Bautzen war durch die achttägige Anwesenheit dreier großer Armeen gänzlich ausgezehrt, die Dörfer größtentheils niedergebrannt, von den Bewohnern durchweg verlassen. Das Getreide, welches nicht durch die Biwaks vernichtet worden, war abgemäht, um die Pferde damit zu füttern, da es beinahe gar kein Heu und hartes Futter gab. Diese grüne Fütterung kostete — auch dem Regiment — in jenen Tagen eine nicht unbeträchtliche Anzahl Pferde. Mühsam ernährten die Truppen sich durch gewaltsame Requisitionen, die weithin ausgedehnt werden mußten. Der Sold wurde nicht gezahlt, die Bekleidung litt bei dem mittlerweile eingetretenen Regenwetter sehr und wurde nicht ersetzt; mühsam schleppten sich die hungrigen Pferde durch den aufgeweichten Boden, apathisch hingen die müden, durchnäßten, größtentheils nur noch mit Lumpen be-

kleideten Reiter in den Sätteln. Alle diese Leiden und Beschwerden, man hätte sie mit Freuden getragen, wäre es gegen den Feind gegangen, der Rückzug verdoppelte ihre Schwere. Mai 1813.

Am 22. früh 3 Uhr wurde aus den Biwaks aufgebrochen, um den Rückmarsch fortzusetzen. Es war sehr kalt, Major v. Platen verlangte seinen Mantel; der Reitknecht meldete, derselbe sei ihm während der Nacht gestohlen; dasselbe war auch mehreren anderen Offizieren geschehen. Der Major ließ sich nun einen Woylach geben, denselben am Halse fest zubinden und folgte in diesem Aufzuge dem Regiment.

Gegen Morgen ritt General v. York bei demselben vorüber und fragte nach Platen. Derselbe, herbeigerufen, sprengte an den General heran und meldete sich.

York, halb ärgerlich, halb amüsirt über den sonderbaren Aufzug des Majors, fragte ihn: „Aber mein Gott, wie sehen Sie denn aus?“

„Excellenz“, erwiderte Platen, „die verfluchten Rackers, die Kosacken, haben mir meinen Mantel gestohlen, und in der bloßen Uniform ist es mir zu kalt.“

Der General lachte und ritt grüßend weiter.

An demselben Tage überschritt das Korps die Neiße bei Görlitz und bezog auf dem rechten Ufer Biwaks.

Am 23. ging die Armee bei Siegersdorf über den Queiß und bei Bunzlau über den Bober. Die Arrieregarde, zu der auch das Litthauische Dragoner-Regiment gehörte, nahm Stellung bei Waldau, halben Weges zwischen Görlitz und Bunzlau.

Als das Litthauische Dragoner-Regiment jenen Ort passirte, stand General York mit seinem Stab zu Fuß an der Straße. Oberst v. Rauch, Chef des Generalstabes, rief den Major v. Platen heran und äußerte in etwas harten Worten sein Mißfallen darüber, daß die Verlustlisten des Regiments noch nicht eingereicht seien.

Platen setzte sein Pferd in Galopp und ritt, wie dies seine Gewohnheit, wenn er heftig war, fortwährend kleine Volten um den Obersten, so laut als möglich rufend: „Ich habe zum Listenschreiben keine Zeit, kein Papier und keine Tinte. Gestern war das Regiment bei der Avantgarde, heute bei der Arrieregarde, wann sollte ich da wohl Listen schreiben, wie kann man so etwas verlangen!“

Oberst v. Rauch, in Gefahr jeden Augenblick überritten zu werden, benutzte den ersten günstigen Moment, um sich den gefährlichen Kreisen des Majors v. Platen zu entziehen. General York, der kaum 100 Schritt entfernt stand und bei der lauten Stimme, mit der Major v. Platen sprach, jedes Wort verstanden haben mußte, äußerte nichts. Sobald das Regiment vorüber war, gab der Major seinem Pferde die Sporen und folgte demselben.

Hier bei Waldau wurde den Truppen ein Armeebefehl des Königs vorgelesen, aus dem wir folgende Stelle herausheben:

„Ich drücke der Armee Meine Zufriedenheit aus über den Muth, mit dem sie am 19., 20. und 21. dieses Monats gefochten hat. — — Das Korps des Generals York hat am 19. und die Truppen des Generals v. Kleist haben am 20.

Mai 1813. dem Feinde gezeigt, was wahre Soldaten unter so würdigen Führern vermögen, und den preußischen Waffen die höchste Achtung erworben, welche einer Armee zu Theil werden kann — — —"

Gefecht bei Waldau. Der 24. bot der Arrieregarde und mit ihr dem Litthauischen Dragoner-Regiment Gelegenheit, sich von Neuem dieses Königlichen Lobes würdig zu erweisen.

Früh am Morgen wurde dieselbe von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen, sie zog sich langsam unter fortwährendem Gefecht auf Siegersdorf zurück.

Dem Litthauischen Dragoner-Regiment fiel die Aufgabe zu, eine Batterie zu decken, welche den Marsch des Feindes aufhalten sollte. Die feindlichen Kugeln schlugen unaufhörlich in und neben dem Regiment ein und hatten bereits zwei Pferde getödtet. Major v. Platen ließ mit Zügen links schwenken und ging im Schritt aus der feindlichen Schußlinie.

General v. Corswant, der diese Bewegung bemerkte und derselben wohl einen anderen Beweggrund beilegte, rief dem Major überlaut zu: „Major v. Platen, wo wollen Sie denn mit dem Regiment hin, es drängt Sie ja Niemand!"

„Gut, Herr General", rief Platen eben so laut, „ich werde mit dem Regiment stehen bleiben und ausharren!" Darauf ließ er in Zügen Kehrt schwenken und ging auf die alte Stelle zurück. Sobald das Regiment Front geschwenkt hatte, rief der Major den Dragonern zu: „Die Pfeifen heraus, beim Kanonendonner schmeckt der Tabak am besten!"

Bald dampften die Pfeifen, und unbeweglich hielt Alles trotz der fortwährend einschlagenden Kugeln, die jedoch merkwürdigerweise keinen Schaden thaten. Die Arrieregarde ging zurück, die Franzosen gingen links und rechts bei dem Regiment vorbei, Platen rührte sich nicht. Die Batterie fuhr ab, Platen folgte nicht. Der Feind fuhr dem Regiment gegenüber einige Geschütze auf und begann dasselbe mit Kartätschen zu beschießen. Platen hielt wie der steinerne Gast vor der Front und rauchte seine Pfeife. Da schickte endlich General Corswant eine Ordonnanz mit dem Befehl zum Abzuge. Platen that, als höre er nichts. Der Adjutant des Generals kam herangaloppirt und wiederholte den Befehl, Platen erwiderte ohne sich umzusehen: „Ich werde nicht kommen."

Die feindliche Infanterie war bereits mit der diesseitigen weiter rückwärts im Gefecht, als General v. Corswant persönlich heransprengte und schon von Weitem rief: „Aber mein Gott, Herr Major, warum gehen Sie denn nicht zurück?"

„Sie hatten uns in dem Verdacht, Herr General, es fehle uns an Kourage", erwiderte Platen, „ich mußte unsere Ehre retten, sehen Sie selber, ob auch nur Einer Miene macht, umzukehren!"

Der General, der Platens Starrsinn kannte und hier die höchste Gefahr im Verzuge sah, entschuldigte sich wegen seiner früheren Aeußerung und bat Platen zurückzugehen, und die vereinten Vorstellungen der Eskadronchefs vermochten ihn endlich, den Rückzug anzutreten. Das Regiment ging im Trabe durch den im Rücken liegenden Wald, der vom Feinde bereits genommen war. Hinter demselben östlich hatte die Arrieregarde wieder Stellung genommen, auch das Regiment schwenkte dort wieder ein.

Doch auch hier war kein Widerstand von längerer Dauer möglich, die

Arrieregarde zog sich allmählich über den Queiß zurück. Platen blieb wiederum halten und wollte nicht von der Stelle; da kam zum Glück ein Offizier herangeritten, der dem Major erzählte, die Wassermühle neben der Siegersdorfer Brücke brenne bereits, und wenn er noch eine Viertelstunde zögere, müsse er unfehlbar mitsammt dem Regiment in Gefangenschaft gerathen, da auch die Brücke sehr bald brennen werde. Dies wirkte. Im Galopp ging's zurück und zu Zweien über die Brücke, während Funken und Feuerbrände von der brennenden Mühle auf dieselbe herniederfielen und das Stroh, mit dem sie belegt war, bereits zu brennen begann. Sobald der letzte Dragoner herüber war, ging auch die Brücke in hellen Flammen auf. Mai 1813.

Das Regiment biwakirte die Nacht über bei Bunzlau.

Den 25. wurde unter fortwährendem Gefecht mit dem nachdrängenden Feinde bis Haynau marschirt und dort biwakirt.

General v. Blücher beschloß, hier der heftig nachdrängenden Avantgarde des Feindes dies für die Folge zu verleiden.

Am 26. überfiel die Kavallerie-Brigade des Obersten v. Dolffs die französische Division Maison bei Haynau. Die Brigade v. Corswant — von der bisherigen Arrieregarde getrennt — stand als Soutien bei Seyffersdorf, nahm aber an dem glorreichen Gefecht keinen Theil, obgleich die Windmühle lange brannte, deren Flamme auch für sie das Signal zum Angriff sein sollte. Die Franzosen verloren 13 Geschütze und viele Gefangene. Oberst v. Dolffs bezahlte den glorreichen Sieg mit seinem Tode.

Dreimal rückte das Litthauische Dragoner-Regiment aus der Stellung vor, mußte aber stets wieder zurückkehren, ohne an dem Gefecht theilnehmen zu dürfen, von dem man zwar nichts sehen, wohl aber das Knattern der Gewehre und den Kanonendonner vernehmen konnte.

In der Nacht zum 26. durchzog die Brigade v. Corswant Liegnitz und nahm bei Groß-Beckern ein Biwak.

Am 27. setzte sie ihren Marsch in südlicher Richtung fort, das Regiment biwakirte die Nacht bei Mertschütz, am 28. bei Niklasdorf, etwa eine Meile östlich Striegau, am 29. bei Neudorf, woselbst am 30. ein Ruhetag gehalten wurde. Den 31. stieß die Brigade wieder zu dem Korps und bezog mit demselben gemeinschaftlich die Stellung bei Weiß-Kirschdorf, eine Meile südöstlich Schweidnitz, auf dem rechten Ufer des Reichenbacher Wassers, Front gegen dasselbe.

In dieser Stellung sollten die weiteren Unternehmungen des Feindes abgewartet werden, der an demselben Tage Breslau besetzte.

Gleich nach der Schlacht bei Bautzen hatte Napoleon Verhandlungen mit den verbündeten Monarchen angeknüpft, sie hatten während der Tage des Rückzuges nach Schlesien ihren Fortgang gehabt und waren am 1. Juni durch Abschließung eines Waffenstillstandes — vorläufig auf 36 Stunden — zum Abschlusse gekommen. Juni.

Am 2. wurde derselbe den Truppen bekannt gemacht, den 3. marschirte das Yorksche Korps aus der Stellung von Weiß-Kirschdorf ab, südlich bei dem Zobtenberge vorbei, in der Richtung auf Strehlen. Am Abend wurden Biwaks bezogen, die Brigade v. Corswant bei Rudelsdorf, den 4. bei Jordansmühle.

Die Stimmung war in höchstem Grade gedrückt; die eigentlichen und so

Juni 1813. bringenden Gründe, welche die Monarchen und ihre nächste Umgebung veranlaßt hatten, den Waffenstillstand abzuschließen, waren nur diesen bekannt. Die Armee fühlte allein das Schmerzliche, durch so viel Muth, so viel Aufopferung, so viel Entbehrung nichts erkämpft zu haben, als einen Rückzug und — einen Waffenstillstand.

Den 6. wurde die Ausdehnung der Waffenruhe bis zum 12. Juli publizirt. Das Yorksche Korps sollte während dieser Zeit ein Lager auf derselben Stelle beziehen, wo es der Zeit biwakirte.

An demselben, dem ersten Pfingstfeiertage, fand auf Befehl des Generals York ein feierlicher Feldgottesdienst statt, bei welchem der Feldprediger Schulze in tief ergreifender Rede den Sinn und Zweck des Waffenstillstandes darlegte und an die braven Krieger die Ermahnung richtete, den Muth nicht sinken zu lassen, sondern mit Vertrauen auf den himmlischen und irdischen König zu schauen, mit derselben Standhaftigkeit und Ausdauer, durch welche sie sich das Lob ihres Kriegsherrn, den Dank des Vaterlandes verdient, nun auch den kommenden Tagen und Dingen entgegen zu gehen.

Die nächsten Tage wurden dazu verwendet, das Lager zu erbauen. Eben war man hiermit fertig geworden, als am 8. Befehl kam, noch an demselben Tage Kantonnirungen zu beziehen.

Das Litthauische Dragoner-Regiment erhielt die seinen in Ruppersdorf, Mückendorf und Eisenberg, welche Orte sämmtlich an dem Kryhnwasser zwischen Strehlen und Grottkau liegen. Der Stab wählte Mückendorf zu seinem Quartier.

Seit dem 30. April, also über einen Monat, war das Regiment nicht unter Dach und Fach gekommen, hatte stets biwakirt oder marschirt, oft bei dem schlechtesten Wetter. Selten waren die Pferde abgesattelt worden.

Der Verlust in den Schlachten und Gefechten war, wie wir gesehen, nicht groß gewesen, desto bedeutender der Abgang an Kranken und namentlich an Pferden.

Nach der Wiedervereinigung der vier Eskadrons im Anfange des April sahen wir das Regiment in einer Stärke von ungefähr 481 Köpfen und Pferden an die Saale marschiren.

Der Rapport vom 31. Mai weist als dienstfähig nach

303 Köpfe, 302 Pferde, außerdem 19 Offiziere.

Das Regiment hatte seit dem 1. April einen Zuwachs von

129 Mann und 125 Pferden

erhalten.

Die Summe des Verlustes in den Gefechten betrug

49 Mann, 69 Pferde.

Es waren somit den Strapazen erlegen

258 Mann, 235 Pferde.

Der Rückzug der verbündeten Heere von Groß-Görschen nach Schlesien steht einzig in der Kriegsgeschichte da. Keine Kanone, kein Bagagewagen, keine Fahne, außer einigen Schwerverwundeten kein Gefangener blieb in den Händen des Feindes, dahingegen führte man eine nicht unbeträchtliche Zahl den Franzosen abgenommener Geschütze und Gefangener mit sich. Nirgends geschlagen, ging man zurück, um sich

zu dem letzten Entscheidungskampfe auf deutschem Boden zu kräftigen, zu verstärken. Juni 1813.
Die Truppen, beinahe durchweg jung und, außer den Regimentern, die mit in Rußland gewesen, ohne Kriegserfahrung, freilich mit geringen Ausnahmen durch kriegsgeübte Offiziere geführt, hatten Vortreffliches geleistet; man konnte im Hinblicke auf sie mit bestem Vertrauen in die Zukunft schauen.

Die Ruhe des Waffenstillstandes wurde eifrig dazu benutzt, die Truppen zu retabliren, die entstandenen Lücken wieder auszufüllen, die zum großen Theil nur vorläufigen Formationen zu vervollständigen, die zu Tage getretenen Mängel und Unzulänglichkeiten zu beseitigen.

Am 20. wechselte das Litthauische Dragoner-Regiment seine Kantonnements und wurde mit dem Stabe und einer Eskadron nach Krayn und Ober-Ecke, mit zwei Eskadrons nach Louisdorf, mit einer Eskadron nach Hermsdorf verlegt, welche Quartiere etwa eine Meile östlich der bisherigen liegen.

Eines Tages während dieser Zeit erschien General v. York in dem Stabsquartier Krayn und ließ das ganze Offizierkorps zusammenberufen. Vorher schon, gleich nach dem Einrücken in die ersten Kantonnements, hatte die Untersuchung wegen des Vorfalles in dem Biwak bei Königsmühle stattgehabt. Major v. Platen war infolge dessen nach dem Hauptquartier des Generals York befohlen worden, Niemand hatte jedoch bisher erfahren, was ihm dort mitgetheilt.

Nachdem alle Offiziere des Regiments versammelt waren, ergriff der General das Wort und sagte:

„Meine Herren! Der Major v. Platen hat infolge der von mir befohlenen Untersuchung Unrecht erhalten. Er hat den von ihm begangenen Fehler eingestanden und wird dies in meiner Gegenwart Ihnen gegenüber wiederholen. Ihnen jedoch, meine Herren, muß ich es nochmals sagen, hüten Sie sich für die Folge, eine ähnliche Erklärung gegen mich laut werden zu lassen, als sie mir damals Rittmeister v. Kyckbusch in Ihrem Namen überbrachte, ich lasse Sie ohne Gnade und Barmherzigkeit der Reihe nach erschießen! Adieu, meine Herren, auf Wiedersehen vor dem Feinde!"

Das Verhältniß des Offizierkorps zu Major v. Platen war, wie wir bereits gesehen, bald nach jenem Konflikte wieder in das richtige Geleis gekommen, Niemand trug ihm seine Uebereilung nach, Jeder schätzte seine vortrefflichen Eigenschaften und hütete sich, seine Heftigkeit zu reizen.

In diesen Quartieren führten die Offiziere ein höchst angenehmes Leben, Besuche auf den zahlreichen Gütern der Umgegend wechselten mit Partien in die nahe liegenden Gebirge, deren Genuß durch die Bereitwilligkeit und Gastfreiheit der Bewohner noch erhöht wurde, die Alles thaten, um den Truppen, Offizieren wie Mannschaften zu beweisen, wie lieb ihnen ihre Anwesenheit sei.

Dabei wurde fleißig exerzirt und an Vervollständigung der Ausrüstung gearbeitet.

Namentlich gern und oft waren die Offiziere in dem Stabsquartiere Krayn, dessen Besitzer, ein sehr gastfreier Herr, eine auffallend schöne und geistreiche Schwiegertochter bei sich im Hause hatte, deren Umgang Alle in hohem Grade fesselte. Täglich waren mehrere Offiziere dort zu Tisch oder auch den Abend über.

Juni 1813. Nachdem dies so einige Wochen hindurch fortgegangen, erschien der Wirth des Hauses eines Tages bei dem Major v. Platen und verkündete demselben, der Weinvorrath sei gänzlich erschöpft und er sähe sich völlig außer Stande, ihn wieder zu ersetzen, da er von Breslau, dem einzigen Orte, wo dergleichen preiswürdig zu bekommen, durch die Demarkationslinie abgeschnitten sei.

Platen erbot sich sogleich, diesem Uebelstande abzuhelfen. Er befahl, sofort zwei seiner eigenen Pferde anzuspannen, und forderte Lieutenant Werner, der ebenfalls zu Krayn in Quartier lag, auf, nach Breslau zu fahren und dort die erforderlichen Einkäufe auf seine — des Majors — Kosten zu besorgen. Gern ging Werner hierauf ein, und nach kurzer Zeit fuhr der Wagen vor, der ihn nach Breslau bringen sollte.

Platen sah zum Fenster hinaus und bemerkte, daß nicht die Pferde vorgespannt seien, die er bezeichnet; sofort stürmte er in höchster Aufregung aus dem Zimmer herab auf die Rampe, wo der Wagen hielt, schnitt mit dem Ausruf: „Wer hat befohlen, diese Pferde anzuspannen, die kann nehmen wer will!“ die Stränge durch und jagte die Pferde auf den Hof, wo Lieutenant v. Tyszka und Quartiermeister Behrens sie auffingen und sich zueigneten, ein guter Fang, denn der Major war stets vorzüglich beritten.

Es wurden demnächst die Pferde vorgespannt, welche Platen eigentlich gewollt zu haben behauptete, Lieutenant Werner fuhr nach Breslau und kehrte nach einigen Tagen mit dem erwünschten Weinvorrathe zurück.

Von nun ab machte Major v. Platen den Wirth und sah den Besitzer, dessen Schwiegertochter und die etwa anwesenden Offiziere bei sich zu Tisch.

Eines Tages kam er auf den Gedanken, auch seine ganze Eskadron zu bewirthen. Auf einem freien Platze wurden Tische und Bänke aufgeschlagen, aus der Umgegend Alles, was an Bier, Branntwein und Eßwaaren aufzutreiben war, herbeigeschafft, und der Major machte selber mit der größten Liebenswürdigkeit den Wirth, die Dragoner stets mit „meine Herren“ anredend, mit der äußersten Freundlichkeit und Gewandtheit bemüht, Jedem das zu verabfolgen, was er eben wünschte. Ehe das Fest beendet und die Leute entlassen wurden, wendete Platen sich an sie und sagte:

„Meine Herren! Ich habe heute mit der größten Bereitwilligkeit Alles gethan, was Sie mir befohlen haben, — wenn ich aber nun für die Folge Euch Befehle geben werde und Ihr solche nicht mit derselben Bereitwilligkeit ausführt, dann soll Euch ein heiliges Donnerwetter auf die Köpfe fahren.“

Ein donnerndes: „Es lebe unser Herr Major v. Platen!“ war die Antwort auf diese eigenthümliche Anrede.

Gegen Ende des Monats erfolgten eine Menge Ernennungen und Beförderungen. Major v. Platen hatte darauf gerechnet, zum Kommandeur des Regiments ernannt zu werden, sah sich jedoch in seinen Hoffnungen getäuscht.

Da erschien er eines Abends spät in dem Zimmer der Offiziere, welche mit ihm zu Krayn in Quartier lagen, und las ihnen einen Brief vor, den er an den König geschrieben. Derselbe lautete:

„Ew. Majestät haben mich zum interimistischen Regimentskommandeur ernannt. Das Interimistische ist aber so gut wie gar Nichts. Wenn Ew. Majestät mich zu

gar Nichts machen wollen, so will ich lieber in meiner früheren Stellung verbleiben Juni 1813.
oder auch als einzelner Kämpfer auf Tod und Leben fechten für das Wohl Ew. Majestät und für das Vaterland."

Die Offiziere gaben sich alle erdenkliche Mühe, ihn von der Absendung dieses Briefes abzubringen oder doch wenigstens den letzten Theil über die Vaterlandsvertheidigung auf eigene Faust fortzulassen.

Platen blieb jedoch dabei, den Brief abzuschicken, und zwar ganz so, wie er da sei, denn gerade dieser letzte Punkt habe ihm bei Abfassung desselben das größte Kopfzerbrechen gekostet.

Der Brief ging ab, und der König hat denselben auch erhalten, denn der Unteroffizier, der denselben direkt nach Reichenbach, dem Hauptquartier des Königs, brachte, kehrte mit der Bescheinigung eines Flügeladjutanten zurück, daß der Brief richtig an seine Adresse gelangt sei. Platen knüpfte große Hoffnungen an den Eindruck, den diese Zeilen unfehlbar auf den König machen würden, er lebte der Ueberzeugung, nur Intriguen ihm feindlich gesinnter Männer hätten den allergnädigsten Herrn bisher abgehalten, ihn seinen Verdiensten nach zu befördern, nunmehr werde dies Alles nachkommen.

Es kam jedoch nicht, wohl aber in kurzer Zeit die Ernennung des Oberstlieutenants v. Below zum Kommandeur des Regiments.

Am 29. traf der Oberjäger Krulle mit noch zwei freiwilligen Jägern in Krayn ein und meldete, daß das Jägerdetachement des Regiments unter Führung des Rittmeisters v. Ucklansky demnächst eintreffen werde.

Gleichzeitig überreichte er einen Brief des genannten Offiziers an Major v. Platen, in welchem er demselben das Einrücken des Detachements meldete, ihm aber auch mittheilte, daß er die Ehrensache, welche zwischen Beiden noch vom Sommer 1812 her schwebe, vor seinem Eintreffen abzumachen wünsche.

Major v. Platen nahm diesen Brief sehr übel auf und äußerte gegen die übrigen Offiziere:

„Sehen Sie, meine Herren, da meldet mir der Rittmeister v. Ucklansky dienstlich, daß er morgen mit seiner Eskadron zu dem Regiment stoßen werde, fordert mich aber gleichzeitig zum Duell heraus, so etwas ist mir denn doch noch nicht vorgekommen, ich werde aber dem Herrn Rittmeister den Dienst beibringen."

Sämmtliche Offiziere, die Ucklansky ebenso wie Platen hochschätzten, bemühten sich vergeblich, diese unselige Angelegenheit beizulegen. Letzterer blieb dabei, er werde dem Herrn Rittmeister den Dienst beibringen.

Tags darauf, am 30., mittags 12 Uhr, langte Rittmeister v. Ucklanski mit dem Jägerdetachement in Krayn an. Major v. Platen empfing ihn zu Pferde, ganz dienstlich angekleidet, von dem Offizierkorps umgeben, ließ das Detachement bei sich vorbeimarschiren und befahl, es solle in das ihm bestimmte Quartier Lorenzberg einrücken. Lieutenant v. Gerhardt wurde demselben nachgeschickt, mit dem Auftrage, sobald es eingerückt, dem Rittmeister den Säbel abzufordern und ihm mitzutheilen, daß er Arrestant sei.

Premierlieutenant v. Heinz erhielt das Kommando des Detachements. Der Major meldete sofort die ganze Angelegenheit an den General v. York. Derselbe

Juni 1813. befahl die Untersuchung, es wurde Kriegsgericht gehalten und Rittmeister v. Ucklansky zu fünf Jahren Festungsarrest verurtheilt.

Sobald dies sehr strenge Urtheil bekannt wurde, that dem Major das Geschick des Rittmeisters leid, zumal derselbe auf diese Weise verhindert werden mußte, den demnächst zu erwartenden Feldzug mitzumachen. Er begab sich daher sofort zum General v. York und bat um Gnade für v. Ucklansky. Der General bewilligte dieselbe in Anbetracht der anerkannten Tüchtigkeit des Rittmeisters, aber nur unter der Bedingung, daß er sein Unrecht eingestehe und den Major um Verzeihung bitte. Dies geschah, und so wurde Ucklansky seiner Eskadron, die ihn schwärmerisch verehrte, und seinen Kameraden, die ihn ohne Ausnahme schätzten und liebten, zurückgegeben.

Dieses Jägerdetachement war auf Grund des Königlichen Aufrufes im Laufe des März zu Tilsit formirt worden. Das ganze Litthauen hatte sein Kontingent zu demselben gestellt, namentlich aber die Städte Memel, Tilsit und Insterburg. Es war am 1. April von Tilsit nach Königsberg abmarschirt, hatte hier seine Ausrüstung und Formation vollendet, war am 13. April wieder von dort aufgebrochen und am 14. Mai in Berlin eingetroffen.

Von hier aus hatte es sich dem Korps des Generals v. Bülow angeschlossen, bei diesem die Einschließung von Wittenberg und das Gefecht bei Luckau mitgemacht, ohne jedoch besonders in Aktion zu treten.

Es war, als es am 30. Juni bei dem Regiment eintraf:

1 Offizier,
13 Oberjäger,
2 Trompeter,
1 Chirurg,
1 Fahnschmied,
149 Jäger

zusammen 167 Köpfe, 162 Pferde stark.

15 Jäger, 16 Pferde waren krank zurückgeblieben.

Mit ihm gemeinsam hatte ein Ersatzkommando unter Lieutenant v. Wechmar von der 5. Eskadron des Regiments den letzten Theil des Feldzugs bei dem Bülowschen Korps mitgemacht, dasselbe stieß am 30. ebenfalls in einer Stärke von

30 Mann und 69 Pferden

zu dem Regiment. Außerdem erhielt dieses noch durch Abgabe von dem Brandenburgischen Dragoner-Regiment eine Verstärkung von 91 Mann und 23 Pferden.

Es kam hierdurch und durch die Rückkehr rekonvaleszirter Leute und Pferde nach einem Rapport vom 8. Juli auf die effektive Stärke von

23 Offizieren,
60 Unteroffizieren,
11 Trompetern,
4 Chirurgen,
4 Fahnschmieden,
528 Dragonern

zusammen 630 Köpfen, 520 Pferden,

hierzu das Jägerdetachement mit 167 Köpfen, 162 Pferden gab eine Gesammt- Juni 1813.
stärke der 5 Eskadrons von 797 Köpfen, 682 Dienstpferden.

Das Regiment verblieb bei der Reservekavallerie und bildete mit dem 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment die Dragoner-Brigade derselben unter Befehl des Obersten v. Mutius.*)

Durch Parolebefehl vom 3. Juli wurde bekannt gemacht, daß laut Aller- Juli.
höchster Kabinets-Ordre vom 20. Juni Oberst v. Maltzahn — den wir zuletzt in Berlin bei Leitung des Ersatzes der Armee beschäftigt sahen — von dem Verhältniß als Kommandeur des Litthauischen Dragoner-Regiments entbunden und mit Führung einer schlesischen Landwehrkavallerie-Brigade betraut, Oberstlieutenant v. Below von dem Ostpreußischen Kürassier-Regiment zum Kommandeur des Litthauischen Dragoner-Regiments ernannt sei.

Von dem Jägerdetachement des Regiments wurde der Oberjäger Leo zum Premierlieutenant, die Oberjäger Krulle, Rosenberger, Giraud und Wittich sowie der Wachtmeister Rechenberg zu Sekondlieutenants befördert. Das Detachement hatte bis dahin außer dem Chef, Rittmeister v. Ucklansky, keine Offiziere gehabt.

Am 6. erhielten Major v. Kamecke und Stabsrittmeister v. Dreßler jeder das eiserne Kreuz 2. Klasse. Für die Lieutenants

v. Gerhardt,	Thümmel und
Werner,	Greulich

wurden zusammen zwei Kreuze ertheilt. Die Wahl sollte entscheiden, sie fiel auf die Lieutenants v. Gerhardt und Greulich.

Außerdem erhielt das Regiment noch 12 Kreuze für die Mannschaften. Die Lieutenants Reh und Haack wurden belobt.

Alles für das Gefecht bei Weißig und die Schlacht bei Bautzen.

Am 7. wurde laut Kabinets-Ordre vom 3. Juli Stabsrittmeister v. Dreßler zum wirklichen Rittmeister und Führer der 5. Eskadron ernannt,

Stabsrittmeister v. Kyckbusch einrangirt,

Sekondlieutenant v. Tyszka zum Premierlieutenant,

Portepeefähnrich v. der Goltz zum Sekondlieutenant befördert.

Rittmeister v. Dreßler ging demzufolge von dem Regiment fort, um die 5. (Depot-) Eskadron zu übernehmen, die wir unter Befehl des Rittmeisters v. Winterfeldt I (Ernst) im März zu Dramburg zurückließen. Sie war bald darauf nach Schwedt a. O., Anfang Mai von hier nach Bahn, Anfang Juni nach Dramburg verlegt worden, wo sie zur Zeit noch stand. Später marschirte sie nach Königsberg i. Pr. und endlich nach Tilsit.

Mit Rittmeister v. Dreßler gingen die Lieutenants v. Losch, v. Radecke und v. König zu der Eskadron ab, Rittmeister v. Winterfeldt kehrte, sobald diese Offiziere in Dramburg eingetroffen waren, zu dem Regiment zurück.

Wie wir gesehen, hatten alle jene Beförderungen, jene Verleihungen von Orden dem braven Major v. Platen nichts gebracht, er war dadurch gekränkt, hatte aber doch als echter Soldat ohne Murren die Führung des Regiments, dem

*) Rangliste Beilage C. 34.

Juli 1813. er an zweien seiner ruhmvollsten Tage bei Möckern und Weißig als glänzendes Beispiel vorgeleuchtet, in die Hände des neuen Kommandeurs niedergelegt, die seiner Eskadron still und bescheiden wieder übernommen. Er hatte durch diese ritterliche Resignation die Achtung und Liebe des Offizierkorps in noch höherem Maße gewonnen, alle kleinen Aergernisse waren vergessen, Jeder hatte mit dem tief gekränkten Manne inniges Mitgefühl. Um so größer war die allgemeine Freude, als auch ihm noch unter dem 13. Juli für Groß-Görschen die Auszeichnung des russischen St. Annen-Ordens 2. Klasse zu Theil wurde.

Am 20. erhielt das Regiment neue Kantonnements, und zwar: der Stab und eine Eskadron Klein-Oels,

das Jägerdetachement und eine Eskadron Tempelfeld,

zwei Eskadrons Niehmen, auf dem rechten Ufer des Ohlau-Flusses, etwa $1^1/_2$ Meile südlich Ohlau belegen.

Hier langte noch unter dem 23. ein Kreuz für die Lieutenants Haack und Reh an; die Wahl sprach es dem Ersteren zu.

Seitdem die Franzosen am 17. Juni verrätherischer Weise das Lützowsche Freikorps bei Kitzen überfallen und größtentheils vernichtet hatten, war man jeden Augenblick auf einen Bruch des Waffenstillstandes ihrerseits gefaßt. Ueberall errichtete Fanale sollten die Nachricht eines solchen Ereignisses den zerstreut liegenden Truppen bekannt geben, die angewiesen waren, auf den ersten Alarm nach den Sammelplätzen ihrer Korps zu rücken.

Es blieb jedoch Alles ruhig, vielfach wurde die Nachricht verbreitet, der Waffenstillstand werde verlängert werden, da die Bemühung der beiden verbündeten Monarchen, auch Oesterreich mit in den Bund gegen Napoleon zu ziehen, noch immer keine Erfolge gebe; um so unerwarteter kam daher am 25. früh der Befehl zum sofortigen Aufbruch.

Das Regiment sollte nach Wernersdorf — eine halbe Meile nördlich Zobten auf der großen Straße von Breslau nach Schweidnitz — marschiren und dort zu dem Korps stoßen.

Mit lautem Jubel marschirten die Truppen, wie sie glaubten, dem Feinde entgegen. Das Litthauische Dragoner-Regiment erreichte noch an demselben Tage Bohrau, zwei Meilen westlich Zobten, und bezog daselbst Biwaks.

Am 26. sollte der Marsch auf Wernersdorf fortgesetzt werden, es ging jedoch Gegenbefehl ein, der Waffenstillstand war bis zum 10. August, mit sechstägiger Kündigungsfrist, verlängert worden, vor dem 17. August also keinenfalls auf die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zu hoffen. Am 27. Juli rückte das Regiment wieder in seine bisherigen Quartiere.

Die preußische Armee hatte während des Waffenstillstandes durch das Einrücken der neu formirten Landwehren eine beträchtliche Verstärkung erhalten, neue Eintheilungen waren dadurch nöthig geworden. Sie zerfiel nunmehr in das Garde- und vier Linien-Armeekorps, welche letzteren nach der Nummer bezeichnet wurden. Das bisherige Yorksche Korps erhielt die Nummer 1 und war in vier Infanterie-Brigaden, die Reserveartillerie und -Kavallerie getheilt. Letztere stand unter Befehl des Generalmajors v. Corswant — später des Obersten Freiherrn v. Wahlen-

Jürgaß — und zerfiel in drei Brigaden, deren erste unter Oberst v. Mutius aus dem Litthauischen und 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment bestand. Juli 1813.

Am 2. August langten noch einige Auszeichnungen für den Feldzug in Rußland 1812 bei dem Regiment an. August.

Rittmeister v. Dreßler erhielt den Orden pour le mérite,
die Dragoner Gottlieb Wenkert und
Christoph Abt das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse,
die Lieutenants v. Wechmar und
Werner,
der Quartiermeister Wilhelm Heise,
Unteroffizier Johann Grotthus,
Trompeter Jakob Tarnowski,
die Dragoner Jakob Jurkatis und
Jakob Kachel wurden durch Armeebefehl belobt.

Wenige Tage darauf, den 5., wurden die Truppen durch Parolebefehl angewiesen, sich jeden Augenblick zum Ausmarsch bereit zu halten.

Oesterreich hatte sich endlich der Koalition gegen Frankreich angeschlossen, der Wiederausbruch der Feindseligkeiten stand nahe bevor, die Heere der verbündeten drei Monarchen nahmen ihre Stellungen ein.

Das 1. preußische Armeekorps war der schlesischen Armee unter Oberbefehl des Generals der Kavallerie v. Blücher zugetheilt; mit ihm standen bei derselben die russischen Korps der Generale Freiherr v. Osten-Sacken und Graf Langeron.

Den 7. schied Major v. Kamecke aus dem Regiment, um mit Major v. Stiern von den 2. Westpreußischen Dragonern zu tauschen; an demselben Tage ging der Befehl zum Aufbruch aus den Kantonnements ein. Den 8. wurde abmarschirt, nunmehr sollte es endlich ohne abermalige Enttäuschung gegen den Feind gehen.

Noch an demselben Tage stieß das Regiment in dem Biwak zwischen Pasterwitz und Groß-Sürding an der Lohe — $2^1/_2$ Meile südlich Breslau — zu der Reservekavallerie.

Die sämmtlichen unberittenen Mannschaften gingen von hier aus nach Ohlau, wo sie unter Befehl des Lieutenants Arnold vom Regiment traten, der, bisher Adjutant des Obersten v. Maltzahn, von Berlin aus dort eingetroffen war.

Am folgenden Tage, dem 9., erreichte die Reservekavallerie das Korps, welches zwischen Rogau und Wernersdorf ein Lager bezogen hatte.

Den 11. erschienen der König und der Kaiser von Rußland, um das Korps die Revue passiren zu lassen. Als die Monarchen an der Front des Litthauischen Dragoner-Regiments hinabritten, äußerte der Kaiser:

„Ah! das brave Dragoner-Regiment v. Baczko, ich kenne es sehr wohl aus der Kampagne in Preußen, wo es sich stets vorzüglich benommen."

Er erkundigte sich in gnädigster Weise nach dem ehemaligen Chef, General v. Baczko, ließ sich, als er erfuhr, daß ein Sohn desselben als Lieutenant bei dem Regiment stände, diesen vorstellen und richtete einige freundliche Worte an Lieutenant Werner.

Juli 1813. er an zweien seiner ruhmvollsten Tage bei Möckern und Weißig als glänzendes Beispiel vorgeleuchtet, in die Hände des neuen Kommandeurs niedergelegt, die seiner Eskadron still und bescheiden wieder übernommen. Er hatte durch diese ritterliche Resignation die Achtung und Liebe des Offizierkorps in noch höherem Maße gewonnen, alle kleinen Aergernisse waren vergessen, Jeder hatte mit dem tief gekränkten Manne inniges Mitgefühl. Um so größer war die allgemeine Freude, als auch ihm noch unter dem 13. Juli für Groß-Görschen die Auszeichnung des russischen St. Annen-Ordens 2. Klasse zu Theil wurde.

Am 20. erhielt das Regiment neue Kantonnements, und zwar: der Stab und eine Eskadron Klein-Oels,

das Jägerdetachement und eine Eskadron Tempelfeld,

zwei Eskadrons Niehmen, auf dem rechten Ufer des Ohlau-Flusses, etwa $1^1/_2$ Meile südlich Ohlau belegen.

Hier langte noch unter dem 23. ein Kreuz für die Lieutenants Haack und Reh an; die Wahl sprach es dem Ersteren zu.

Seitdem die Franzosen am 17. Juni verrätherischer Weise das Lützowsche Freikorps bei Kitzen überfallen und größtentheils vernichtet hatten, war man jeden Augenblick auf einen Bruch des Waffenstillstandes ihrerseits gefaßt. Ueberall errichtete Fanale sollten die Nachricht eines solchen Ereignisses den zerstreut liegenden Truppen bekannt geben, die angewiesen waren, auf den ersten Alarm nach den Sammelplätzen ihrer Korps zu rücken.

Es blieb jedoch Alles ruhig, vielfach wurde die Nachricht verbreitet, der Waffenstillstand werde verlängert werden, da die Bemühung der beiden verbündeten Monarchen, auch Oesterreich mit in den Bund gegen Napoleon zu ziehen, noch immer keine Erfolge gebe; um so unerwarteter kam daher am 25. früh der Befehl zum sofortigen Aufbruch.

Das Regiment sollte nach Wernersdorf — eine halbe Meile nördlich Zobten auf der großen Straße von Breslau nach Schweidnitz — marschiren und dort zu dem Korps stoßen.

Mit lautem Jubel marschirten die Truppen, wie sie glaubten, dem Feinde entgegen. Das Litthauische Dragoner-Regiment erreichte noch an demselben Tage Bohrau, zwei Meilen westlich Zobten, und bezog daselbst Biwaks.

Am 26. sollte der Marsch auf Wernersdorf fortgesetzt werden, es ging jedoch Gegenbefehl ein, der Waffenstillstand war bis zum 10. August, mit sechstägiger Kündigungsfrist, verlängert worden, vor dem 17. August also keinenfalls auf die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zu hoffen. Am 27. Juli rückte das Regiment wieder in seine bisherigen Quartiere.

Die preußische Armee hatte während des Waffenstillstandes durch das Einrücken der neu formirten Landwehren eine beträchtliche Verstärkung erhalten, neue Eintheilungen waren dadurch nöthig geworden. Sie zerfiel nunmehr in das Garde- und vier Linien-Armeekorps, welche letzteren nach der Nummer bezeichnet wurden. Das bisherige Yorksche Korps erhielt die Nummer 1 und war in vier Infanterie-Brigaden, die Reserveartillerie und -Kavallerie getheilt. Letztere stand unter Befehl des Generalmajors v. Corswant — später des Obersten Freiherrn v. Wahlen-

Jürgaß — und zerfiel in drei Brigaden, deren erste unter Oberst v. Mutius aus dem Litthauischen und 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment bestand. Juli 1813.

Am 2. August langten noch einige Auszeichnungen für den Feldzug in Rußland 1812 bei dem Regiment an. August.

Rittmeister v. Dreßler erhielt den Orden pour le mérite,
die Dragoner Gottlieb Wenkert und
Christoph Abt das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse,
die Lieutenants v. Wechmar und
Werner,
der Quartiermeister Wilhelm Heise,
Unteroffizier Johann Grotthus,
Trompeter Jakob Tarnowski,
die Dragoner Jakob Jurkatis und
Jakob Kachel wurden durch Armeebefehl belobt.

Wenige Tage darauf, den 5., wurden die Truppen durch Parolebefehl angewiesen, sich jeden Augenblick zum Ausmarsch bereit zu halten.

Oesterreich hatte sich endlich der Koalition gegen Frankreich angeschlossen, der Wiederausbruch der Feindseligkeiten stand nahe bevor, die Heere der verbündeten drei Monarchen nahmen ihre Stellungen ein.

Das 1. preußische Armeekorps war der schlesischen Armee unter Oberbefehl des Generals der Kavallerie v. Blücher zugetheilt; mit ihm standen bei derselben die russischen Korps der Generale Freiherr v. Osten-Sacken und Graf Langeron.

Den 7. schied Major v. Kamecke aus dem Regiment, um mit Major v. Stiern von den 2. Westpreußischen Dragonern zu tauschen; an demselben Tage ging der Befehl zum Aufbruch aus den Kantonnements ein. Den 8. wurde abmarschirt, nunmehr sollte es endlich ohne abermalige Enttäuschung gegen den Feind gehen.

Noch an demselben Tage stieß das Regiment in dem Biwak zwischen Pasterwitz und Groß-Sürding an der Lohe — $2^1/_2$ Meile südlich Breslau — zu der Reservekavallerie.

Die sämmtlichen unberittenen Mannschaften gingen von hier aus nach Ohlau, wo sie unter Befehl des Lieutenants Arnold vom Regiment traten, der, bisher Adjutant des Obersten v. Maltzahn, von Berlin aus dort eingetroffen war.

Am folgenden Tage, dem 9., erreichte die Reservekavallerie das Korps, welches zwischen Rogau und Wernersdorf ein Lager bezogen hatte.

Den 11. erschienen der König und der Kaiser von Rußland, um das Korps die Revue passiren zu lassen. Als die Monarchen an der Front des Litthauischen Dragoner-Regiments hinabritten, äußerte der Kaiser:

„Ah! das brave Dragoner-Regiment v. Baczko, ich kenne es sehr wohl aus der Kampagne in Preußen, wo es sich stets vorzüglich benommen."

Er erkundigte sich in gnädigster Weise nach dem ehemaligen Chef, General v. Baczko, ließ sich, als er erfuhr, daß ein Sohn desselben als Lieutenant bei dem Regiment stände, diesen vorstellen und richtete einige freundliche Worte an Lieutenant Werner.

August 1813. Das Regiment war an diesem Tage, einschließlich des Jägerdetachements, mit

25 Offizieren,
66 Unteroffizieren und Oberjägern,
12 Trompetern,
5 Chirurgen,
5 Fahnschmieden,
578 Dragonern und Jägern

zusammen 691 Köpfen, 665 Dienstpferden ausgerückt.

Die Eskadrons wurden kommandirt:

die 1. durch Rittmeister v. Besser,
die 2. durch Major v. Stiern,
die 3. durch Major v. Platen,
die 4. durch Oberstlieutenant v. Below, geführt durch Rittmeister v. Kettelhold,
das Jäger-Detachemement durch Rittmeister v. Ucklansky.

Am 12. erhielt es Quartiere in Albrechtshof, Christelwitz und Guhrwitz, 3/4 Meilen nördlich Rogau. Hier ging von General York der strenge Befehl ein, sämmtliche Kommandeurs und Eskadronchefs sollten ihre Proviantwagen abschaffen, da selbige die Bagage unmäßig vermehrten; würden fernerhin dergleichen bei den Truppen angetroffen, so sollten sie an Ort und Stelle verbrannt werden.

Major v. Platen, der stets in jeder Hinsicht vorzüglich equipirt war, hatte einen sehr hübschen, äußerst praktisch eingerichteten Proviantwagen, auf dem er eine Menge Bequemlichkeiten für sich und seine Offiziere mitführte. Sobald der beregte Befehl ihm bekannt geworden, ließ er diesen Wagen auf das Feld hinaus fahren, nahm einige der nothwendigsten Gegenstände heraus, befahl dann, Holz und Stroh unter demselben anzuhäufen, steckte dies eigenhändig in Brand und verließ nicht eher den Platz, als bis der Wagen gänzlich verbrannt war.

„Soll ich den Wagen nicht haben, so soll auch kein Anderer davon Nutzen ziehen, vor Allem nicht Einer von den Herren des Stabes, die solche schönen Befehle aushecken!“ sagte er und ging davon.

Den 14. konzentrirte sich das Korps in einem Lager bei Konradswaldau, zwischen Striegauer Wasser und Westritz, zwei Meilen nördlich Schweidnitz, wohin auch das Litthauische Dragoner-Regiment rückte. An demselben Tage wurden

Premierlieutenant v. Heinz zum Rittmeister,
Sekondlieutenant v. Losch zum Premierlieutenant,
Portepeefähnrich v. Martitz zum Sekondlieutenant,
Unteroffizier v. Schachtmeyer zum Portepeefähnrich befördert.

Tags darauf, am 15., traten die Truppen seit langer Zeit zum ersten Male wieder bei boute selle und retraite zum Gebete an, es war dies ein Brauch, so alt wie die preußische Armee, früher reglementarisch geordnet, seit dem unglücklichen Kriege und in den laxen, diesem vorhergehenden Zeiten völlig in Vergessenheit gerathen.

Der Ernst der Zeit, die schweren Erfahrungen, die König und Volk gemeinsam durchlebt, hatten beide wieder inniger zu Gott geführt, die Gottesverehrung auch

in ihren äußerlichen Formen wurde nicht mehr als überflüssige leere Form betrachtet, Jeder fühlte, daß nur mit Gott der Kampf für König und Vaterland siegreich werden könne. Aus diesen Anschauungen heraus hatte der König die Wiederherstellung dieses alten Brauches befohlen; er ist seitdem nicht wieder eingeschlafen. August 1813.

Unter demselben Datum übernahm der bisherige Flügeladjutant des Königs Oberst Graf Henkel v. Donnersmark das Kommando der Brigade, welcher das Litthauische Dragoner-Regiment angehörte, er wünschte einen Adjutanten aus der Zahl seiner Offiziere. Da Lieutenant Werner, dem diese Stellung angeboten wurde, dieselbe ausschlug, übernahm sie der bisherige Regimentsadjutant Lieutenant Haack, Lieutenant v. Wechmar trat bei dem Regiment in seine Funktionen.

Gleichzeitig erhielt Major v. Platen die Beförderung zum Oberstlieutenant.

Der 16. war der letzte Tag des Waffenstillstandes. Mit banger Sehnsucht erwartete man den Befehl zum Marsche. Wie ein Alp lag die Besorgniß auf Allen, die Hoffnungen einer ernsteren kriegerischen Thätigkeit würden unter den Händen der Diplomaten wieder verschwinden. Doch noch an demselben Nachmittag wurden alle diese Sorgen zerstreut durch das Einlaufen des heiß ersehnten Marschbefehls; das Korps brach sofort nach Jauer auf. Gegen Abend trat heftiges Regenwetter ein; in der Nacht stieß man auf das Langeronsche Korps, das eigenwillig eine andere als die ihm vorgeschriebene Marschrichtung genommen, es mußte lange gehalten werden.

Erst spät am Morgen des 17. trafen die Truppen ermüdet, durchnäßt und nicht eben sehr erbaut durch dies erste Pröbchen russischer Kriegskameradschaft vor Jauer ein und gingen bei Semmelwitz in ein Lager.

Um 12 Uhr mittags erhielt die Reservekavallerie Befehl, der Avantgarde, welche zur Rekognoszirung des Feindes vorgegangen war, durch Jauer auf der Straße nach Goldberg zu folgen; sie bezog am Abend ein Biwak zwischen Hennersdorf und Seichau, auf dem rechten Ufer des Glinse-Baches, halb Weges zwischen Goldberg und Jauer.

Am 18. früh morgens räumte der Feind Goldberg, Oberstlieutenant v. Katzler setzte ihm sofort mit dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment nach, welchem früh am Vormittage auch das Litthauische Dragoner-Regiment bis Rochlitz und Prausnitz folgte.

Im Laufe des Tages schloß die ganze Avantgarde und Reservekavallerie sich dieser Vorbewegung auf Goldberg an, woselbst das Litthauische Dragoner-Regiment sich wieder mit letzterer vereinigte. Schon vor dem Orte stieß man abermals auf das Langeronsche Korps, welches ebenfalls die Straße über Goldberg nach Löwenberg eingeschlagen hatte; es wurde demselben rechtshin ausgewichen und des Abends Biwaks genommen, die Avantgarde bei Adelsdorf an der schnellen Deichsel, die Reservekavallerie dahinter zwischen Seifersdorf und Neudorf am Rennwege, das Regiment zunächst des letzteren Ortes.

Oberstlieutenant v. Katzler hatte bei Hermsdorf und am Hahnwalde glückliche Gefechte mit der feindlichen Arrieregarde gehabt, dieselbe bis nach Lauterseifen verfolgt und kehrte von hier spät am Abend mit 3 Offizieren und 60 Mann an Gefangenen, den ersten des neu begonnenen Feldzuges, in das Biwak der Reserve-

August 1813. kavallerie zurück. Wo man auch auf den Feind gestoßen, überall war er eiligst, oft fluchtartig zurückgewichen.

Das Gros des Korps hatte an diesem Tage Goldberg erreicht.

Am 19. brach die Reservekavallerie, der Avantgarde folgend, bereits um zwei Uhr morgens wieder auf und marschirte über Adelsdorf, Gröditz, Wittichenau, Wilhelmsdorf auf Deutmannsdorf. Bei letzterem Orte stieß die Spitze der Avantgarde auf Abtheilungen des Feindes, die andere in beträchtlicher Stärke auf dem Hirseberge und bei Brauna hinter sich hatten.

Gefecht an dem Grödityberge.

Sobald das Gros der Avantgarde heran war, wurden die Stellungen des Feindes ernstlich angegriffen, es entspann sich ein sehr hartnäckiges Feuergefecht, das am Nachmittage mit dem Rückzuge des Feindes über den Bober endete.

Bald nach dem Beginn dieses Gefechts zeigten sich starke feindliche Kolonnen westlich des Grödityberges. Um dieselben zu beobachten, die im Kampfe begriffene Avantgarde vor einem überraschenden Angriff von dieser Seite sicher zu stellen, wurde das Litthauische Dragoner-Regiment und die Landwehr-Kavallerie-Brigade*) unter Major v. Bieberstein mit den reitenden Batterien Nr. 1, Kapitän v. Zinken, und Nr. 2, Lieutenant v. Borowski, unter Führung des Obersten v. Wahlen-Jürgaß gegen Wilhelmsdorf detachirt.

Der Feind nahm ebenfalls Kavallerie vor, die der preußischen gegenüber aufmarschirte und starke Flankeurschwärme vornahm, die sich mehr und mehr nach ihrer linken Flanke hin ausdehnten und die Verbindung der preußischen Avantgarde mit dem Gros des Korps bedrohten. Oberst v. Jürgaß, besorgt, dieselbe könne bei der sichtlichen Ueberlegenheit des Feindes ernstlich in Gefahr gerathen, erkannte die Nothwendigkeit, dem General v. York über den Stand der Dinge möglichst schnell Nachricht zugehen zu lassen, und wendete sich daher an Oberstlieutenant v. Below mit dem Ersuchen, zwei recht gut berittene Offiziere oder Jäger zu kommandiren, welche die erforderliche Meldung an den General brächten. Ihm wurden der Lieutenant Werner und der Oberjäger Schienemann vorgestellt, deren Pferde als die schnellsten und ausdauerndsten in dem Regimente bekannt waren.

Kaum war diesen ihr Auftrag mitgetheilt, als sie auch schon in gestrecktem Galopp der feindlichen Flankeurlinie entgegenflogen, welche mittlerweile bereits bis in die Richtung vorgedrungen war, die jene einzuschlagen hatten; Lieutenant Werner gelang es zunächst, dieselbe zu durchbrechen, obgleich ein Hagel von Karabinerkugeln ihm entgegen- und nachgesendet wurde, auch eine beträchtliche Anzahl von Chasseurs sich auf seine Jagd begaben, die jedoch gänzlich erfolglos blieb, da ihn sein rasches Pferd sehr bald dem Bereiche ihrer Blicke entzog.

Gegen Mittag langte Werner nach einem anstrengenden Ritt von beinahe zwei Meilen, auf dem er seinem Pferde zugemuthet, was es nur leisten konnte, bei dem Korps an, welches noch bei Goldberg im Biwak stand und eben abkochte.

General v. York nahm seine Meldung persönlich entgegen und befahl den sofortigen Aufbruch. Lieutenant Werner mußte bei ihm bleiben, sich an seiner

---

*) Bestehend aus dem 5. und 10. Schlesischen, dem 1. Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, zusammen 1337 Pferde stark.

Tafel erquicken und auch die folgende Nacht sich und seinem braven Pferde in dem Hauptquartier Ruhe gönnen. August 1813.

Während dieses kühnen Rittes hatte das Litthauische Dragoner-Regiment seine Flankeurs unter Premierlieutenant v. Tyszka den feindlichen gegenüber vorgezogen, man schoß sich ohne weitere ernstliche Unternehmungen den Tag über herum, wobei das Regiment drei verwundete Leute und fünf todte Pferde verlor. Gegen Abend ging der Feind gänzlich auf Hartmannsdorf zurück.

Streifparteien desselben, durch stärkere Abtheilungen unterstützt, waren im Laufe des Tages gegen die große Straße von Goldberg nach Löwenberg vorgegangen und bedrohten die diese Straße marschirende Bagage des Korps.

Auf die Meldung hiervon ward die 4. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments am Nachmittag detachirt, um die Bedeckung jener Bagage zu verstärken. Bald wurde man des Feindes ansichtig. Rittmeister v. Kettelhold warf ihm unter Lieutenant Thümmel Flankeurs entgegen, hinter denen er sich mit der Eskadron zur Attacke formirte. Die Franzosen warteten diese jedoch nicht ab und machten sich schleunigst aus dem Staube. Die Eskadron folgte ihnen eine Strecke und stieß dann wieder zu dem Regiment.

Das Gros des Korps, welches wir gegen Mittag aus der Gegend von Goldberg aufbrechen sahen, war in zwei Kolonnen auf der großen Straße und nördlich derselben vorgerückt und erreichte gegen Abend dort Lautersseifen, hier Klein-Neudorf am Gröditzberge.

Das Regiment nahm Biwaks an der Stelle, wo es den Tag über gestanden, starke Feldwachen an den kleinen Bober vorgeschoben.

Die Avantgarde biwakirte zwischen Deutmannsdorf und Ludwigsdorf.

Während der Nacht marschirte der Feind von Hartmannsdorf nach dem Bober ab, durch Patrouillen, die ihm folgten, beobachtet.

Am 20. bald nach Mitternacht brach das Litthauische Dragoner-Regiment auf und marschirte nach Klein-Neudorf, woselbst auch die Avantgarde anlangte. Es sollte sich hier das ganze Korps konzentriren, um am frühen Morgen die feindlichen Truppen, die sich im Laufe des verflossenen Tages in der Nähe des Gröditzberges gezeigt, anzugreifen. Es zeigte sich jedoch, daß dieselben gänzlich verschwunden waren; die Reservekavallerie und Avantgarde marschirten daher bald nach ihrer Ankunft bei Neudorf wieder ab und bezogen die alte Stellung auf dem rechten Ufer des Bober, die erstere biwakirte bei Deutmannsdorf.

Gegen Abend langte auch das Gros des Korps am Bober an und ging bei Ludwigsdorf, Hohlstein und Gahnsdorf in das Biwak.

Die vielen Hin- und Hermärsche, zum Theil während der Nacht bei größtentheils regnerischem Wetter, in grundlos erweichten Wegen, hatten die Truppen, namentlich Avantgarde und Reservekavallerie, welche seit dem 17. nur stundenweise geruht, sehr angegriffen, die Verpflegung war dabei schlecht, da der Feind die Gegend gänzlich ausgesogen hatte.

Die Franzosen hielten den 20. über das linke Ufer des Bober und konzentrirten sich sichtlich bei Löwenberg. Man konnte ihr Lager von der preußischen

August 1813. Stellung aus deutlich übersehen, in welchem, wie das Gerücht ging, der Kaiser in Person erwartet wurde.

Die folgende Nacht verging ruhig.

Am Morgen des 21. regnete es so stark, daß das feindliche Lager wie durch einen Schleier verhüllt war, doch konnte man bei den Vorposten deutlich das Marschiren größerer Truppenmassen vernehmen. Ein tausendstimmiges vive l'empereur verkündete am späten Vormittag die erwartete Ankunft Napoleons. Es war gewiß, daß man preußischerseits jeden Augenblick auf eine ernstliche Unternehmung des Feindes gefaßt sein konnte.

Gegen Mittag ging Major v. Sohr mit einer Eskadron Husaren, einigen Jägern und Infanterie bei Sirgwitz über den Bober, um zu rekognosziren. Er stieß sehr bald auf eine starke feindliche Kolonne und kam nur mit Mühe über den Fluß zurück.

Gefecht bei Löwenberg. Nachmittags 1 Uhr brach der Feind mit starken Kolonnen aus Löwenberg heftig vor und warf die Avantgarde nach heißem Kampfe von dem Weinberge auf Plagwitz zurück, wo die Brigade des Generalmajors Prinzen Karl von Mecklenburg das Gefecht zum Stehen brachte. Es gelang dem Feinde trotz wiederholter Anstrengungen nicht, weiter vorzudringen. Er war jedoch gleichzeitig auch bei Bunzlau vorgegangen, General Sacken vor ihm bis Madelsdorf gewichen und dadurch die rechte Flanke des Yorkschen Korps bedroht, weshalb dasselbe 5 Uhr nachmittags bis Klein-Neudorf zurückging und hier in Marschkolonne Biwaks bezog, die Reservekavallerie bei dem Gros.

Es regnete ununterbrochen in Strömen, Stroh und Holz war weit und breit nicht aufzutreiben, todmatt sanken die Leute neben ihren müden Pferden in den aufgeweichten Schlamm des Bodens. Auf den waldigen Berg- und Hohlwegen hatte man bis nach Klein-Neudorf beinahe vier Stunden gebraucht, es war Nacht, als die Truppen die Biwaks erreichten.

Da die Stellung des Korps hier sehr exponirt war, wurde noch vor Tagesanbruch wieder aufgebrochen, bei Ullersdorf und Leisersdorf — die Reservekavallerie bei Letzterem — über die schnelle Deichsel zurückgegangen und auf den Höhen des rechten Ufers Stellung genommen.

Gegen 2 Uhr nachmittags, am 22., debouchirte der Feind in starken Kolonnen aus dem Hahnwalde, die russischen Korps wichen auf Goldberg zurück. General York sah sich genöthigt, ihnen zu folgen. Um 4 Uhr nachmittags trat das Korps in zwei Kolonnen an, die Reservekavallerie befand sich an der Queue der nördlich marschirenden, welche über Neudorf am Rennwege, Knobelsdorf, Wültschütz nach Dohnau in Biwaks ging. Goldberg ward durch die Avantgarde besetzt.

Es war dies bereits der dritte Tag, an dem die Truppen nicht dazu kamen abzukochen, dabei hielt der Regen ununterbrochen an.

Napoleon hatte gehofft, die schlesische Armee zu einer Schlacht zu zwingen: „On ne peut arriver à aucun résultat sans bataille," äußerte er gegen seine Marschälle. Aber es gab keine bataille und somit auch keine résultats. Blücher wußte den beabsichtigten Stößen des großen Schlachtenkaisers gewandt auszuweichen, während die in Böhmen konzentrirten Korps der verbündeten Heere von dort aus

gegen Dresden vorgingen und dasselbe so ernstlich bedrohten, daß Napoleon sich genöthigt sah, von der schlesischen Armee abzulassen und am 23. abends mit den Garden dem Mittelpunkte seiner Operationen zu Hülfe zu eilen. Es blieben jener gegenüber August 1813.

das 3. französische Korps Ney unter General Souhams Führung,
das 5. Korps Lauriston,
das 11. Korps Macdonald,
das 2. Kavalleriekorps Sebastiani,

unter Befehl en chef des Marschalls Macdonald.

Die Abwesenheit des Kaisers machte sich sofort an den weniger energischen Bewegungen der französischen Korps bemerkbar. Es wurde daher preußischerseits beschlossen, wieder angriffsweise vorzugehen.

Am 23., vormittags 11 Uhr, brach demzufolge die Reservekavallerie aus dem Biwak bei Dohnau auf, überschritt bei Nieder-Krayn die wüthende Neiße, stieß hier zu dem Korps und marschirte mit diesem nach Prausnitz, welches nachmittags 2 Uhr erreicht wurde.

Unterdessen hatten die Avantgarde in Goldberg und die Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg bei Niederau blutig gefochten, der Ueberlegenheit des Feindes jedoch weichen müssen, es wurde daher der Rückzug des ganzen Korps befohlen, welches bei Schlaupe über die wüthende Neiße ging. Hier wurde Halt gemacht, da von Liegnitz her eine lebhafte Kanonade herüberschallte; bald jedoch traf Befehl zu weiterem Marsche nach Jauer ein, der denn auch die ganze Nacht durch bei strömendem Regen auf bodenlosen Wegen ausgeführt wurde. Gegen Morgen erreichte die Reservekavallerie die Gegend zwischen Jauer und Profen, woselbst sie Biwaks nahm, in denen allmählich auch die andern Truppen des Korps eintrafen, welche die Nacht hindurch auf den verschiedensten Wegen umhergeirrt waren.

Nach einigen Stunden Ruhe ging das Korps am 24. nach Kohlhöhe, eine Meile nördlich Striegau, zurück. Ein Theil der Reservekavallerie, bei ihm das Litthauische Dragoner-Regiment, blieb bei Jauer stehen.

Da der Feind im Laufe des Tages auf der ganzen Linie aus dem Gesichtskreise verschwunden, wurde für den 25. eine Rekognoszirung befohlen.

Oberstlieutenant v. Katzeler sollte dieselbe mit der Avantgarde des Korps ausführen. Jener bei Jauer verbliebene Theil der Reservekavallerie wurde derselben zugetheilt.

Mit Tagesanbruch brach die Avantgarde aus ihren Biwaks auf; der Theil der Reservekavallerie, bei dem das Litthauische Dragoner-Regiment sich befand, folgte ihr. Der Marsch ging über Brechtelshof, Weinberg, Kroitsch auf Kosendau. Der Feind stand zwischen Prausnitz und Röchlitz, jenseits Goldberg bei Ulbersdorf und nördlich bei Rothbrünning, es wurde mit ihm flankirt, doch ließ er sich nirgend zu stärkerer Entwickelung verleiten.

Der anhaltende Regen begann die Flüsse anzuschwellen. Oberstlieutenant v. Katzeler sah sich daher genöthigt, um nicht durch dieselben von dem Gros der Armee abgeschnitten zu werden, am Nachmittag bei Ober-Weinberg über die wüthende

August 1813: Neiße zurück zu gehen. Die Kavallerie bezog Biwaks, während die Infanterie den Fluß und die Uebergänge besetzte.

Das Gros des Yorkschen Korps war im Laufe des Tages wieder bis Jauer vorgegangen.

Das Litthauische Dragoner-Regiment hatte an diesem Tage einschließlich Offiziere und Jägerdetachement noch eine Stärke von

550 Köpfen, 531 Dienstpferden,

also in den acht Tagen seit dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten

141 Mann, 134 Pferde

verloren, von diesen nur 3 Mann und 5 Pferde durch feindliche Kugeln, die anderen alle infolge der Strapazen.

Man befand sich an dem Vorabende eines großen, entscheidenden Tages. Doch niemand in dem ganzen Korps hatte eine Ahnung davon, man erwartete im Gegentheil garnichts. Die Truppen waren durch die fortwährenden Hin- und Hermärsche in dem schauderhaften Wetter auf grundlosen Wegen, durch den Rückzug, dessen Nothwendigkeit sie nicht beurtheilen konnten, auf das Aeußerste entmuthigt, hatten jede Hoffnung auf glänzende Erfolge, von der getragen sie ausgerückt, aufgegeben.

Ein junger Offizier schreibt in dieser Zeit an die Seinigen nach der Heimath:

„Ich wünsche mir jeden Tag eine feindliche Kugel, die diesem elenden Dasein ein Ende macht, das wahrhaft nicht mehr zu ertragen ist. Seit drei Tagen habe ich von nichts als einem verschimmelten Stück Brot gelebt. Die Pferde gleichen wandelnden Skeletten, wie Hafer aussieht, wissen sie seit lange nicht mehr, gierig reißen sie die Blätter von den Bäumen an der Straße, um ihren Hunger zu stillen. In dem völlig aufgeweichten Boden, der einem Meere schmutzigen Schlammes gleicht, bewegen wir uns in schleichendem Schritt. Meine kleine heftige Stute ist ein Lamm von Sanftmuth geworden. Unsere Flankeurs gehen allerhöchstens in schleichendem Trabe vor, beim Feinde steht es nicht besser."

Die Stimmung gegen das Hauptquartier war eine höchst erbitterte, man schrieb es der Unfähigkeit desselben zu, daß die Truppen so ohne Resultat zu Grunde gerichtet wurden. Man nannte General Blücher nur den alten Husarenrittmeister und meinte, er könne wohl eine Eskadron ganz brav führen, die Leitung von Armeen sei jedoch nicht seine Sache.

Wie glänzend sollten sich alle diese Wirnisse lösen, mit welchem Feuer, welchem Heldenmuthe fochten diese verhungerten, zerlumpten, todmatten Truppen, mit welchem Enthusiasmus, welchem Vertrauen folgten sie fürder der Führung des alten „Vorwärts" und Gneisenaus, „seines Kopfes", wie er ihn selber zu nennen pflegte.

Noch in der Nacht vom 25. zum 26. erhielt die Avantgarde unter Oberst v. Katzeler den Befehl, den Feind zu alarmiren. Zu diesem Zwecke ging Major v. Stutterheim mit dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment und einem Geschütz über die wüthende Neiße vor, Oberstlieutenant v. Platen folgte ihm mit der 3. und 4. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments.

Der Marsch ging über Krayn, Kroitsch und Wültschütz auf Rothkirch.

Man fand dasselbe durch feindliche Infanterie besetzt, Kavallerie hielt daneben, die Franzosen waren wachsam und empfingen die preußischen Ulanen mit lebhaftem Gewehrfeuer. August 1813.

Gleichzeitig war Major v. Stiern des Litthauischen Dragoner-Regiments mit 40 Mann Landwehrkavallerie gegen Hohendorf vorgegangen, hatte auch hier die feindlichen Infanterieposten wachsam gefunden, von ihnen Feuer bekommen, jedoch ein Kavalleriepiket von 15 Pferden überfallen und bis auf 2 Mann, die gefangen genommen wurden, niedergehauen.

Gegen Morgen gingen sowohl Major v. Stutterheim als Major v. Stiern auf Kroitsch zurück, welches durch Jäger unter Major v. Klux besetzt wurde. Die Ulanen und die beiden Dragoner-Eskadrons blieben auf dem rechten Ufer der Katzbach zur Aufnahme der Jäger halten.

Oberst v. Katzeler sandte über diesen Stand der Dinge Meldung an General Blücher und fügte schließlich hinzu:

„Falls Euer Excellenz nicht wichtige Unternehmungen beabsichtigen, so bitte ich Hochdieselben um Erholung für Leute und Pferde, da die Mannschaften der mir untergebenen Kavallerie in fünf Tagen weder geschlafen noch warm gegessen haben."

Das Gros der Avantgarde und mit ihm die 1. und 2. Eskadron und das Jägerdetachement des Litthauischen Dragoner-Regiments hatten unterdessen ihre Stellung bei Ober-Weinberg nicht geändert.

Der nicht bei der Avantgarde befindliche Theil der Reservekavallerie war bis Christianshöhe, östlich Bellwitzhof, vorgegangen, das Gros des Yorkschen Korps im Vormarsche auf Brechtelshof begriffen.

Im Hauptquartier beabsichtigte man einen allgemeinen Vormarsch über die wüthende Neiße und Katzbach, einen Angriff auf die Stellungen des Feindes. In diesem Sinne gelangte am 26. vormittags 11 Uhr eine Disposition an die Truppen.

Zum Verständniß des Folgenden möge hier ein kurzer Ueberblick der Stellungen beider Armeen am Morgen des 26. Platz finden.

Seitens der schlesischen Armee standen auf dem Plateau des rechten Ufers der wüthenden Neiße und Katzbach, in der Gegend von Ober-Hochkirch und Eichholz das russische Korps des Generals Sacken und bei Brechtelshof das preußische Korps des Generals v. York; auf dem linken Ufer der wüthenden Neiße südlich des Plinsen-Baches, zwischen der wüthenden Neiße rechts (östlich) und dem Mönchswalde links (westlich) das russische Korps des Generals Grafen Langeron.

Auf französischer Seite standen zwei Divisionen des 5. Korps — General Laurifton — bei Goldberg, zwei Divisionen des 11. Korps — Marschall Macdonald — nebst den zwei Kavalleriekorps — Sebastiani — zwischen Hochberg und Rothbrünig. Das 3. Korps — General Graf Souham — westlich Rothkirch. Auch von ihnen wurde für den 26. ein Vormarsch beabsichtigt.

Derselbe begann jedoch früher als der der verbündeten Korps. Schon um $9^1/_2$ Uhr morgens stießen die beiden Divisionen des 5. französischen Korps unter persönlicher Führung des Generals en chef Marschall Macdonald auf die russischen Vortruppen bei Seichau, warfen dieselben über den Plinsen-Bach zurück, Schlacht an der Katzbach.

August 1813. müssen sie hindurch. Sie wenden sich nach rechts. Die ersten feindlichen Reiter-Abtheilungen, die sich in den Weg stellen, werden überritten. Sie treffen auf ein feindliches Karree, gedeckt durch vier Geschütze, diese empfangen sie mit Kartätschen, sie werden genommen. Dem Rittmeister v. Heinz fällt das Pferd unter dem Leibe, er wird gefangen, Lieutenant v. Rechenberg von dem Jäger-Detachement zerschmettert eine Kugel den rechten Arm. Zwei Dragoner nehmen ihn zwischen sich und retten ihn aus den Händen des Feindes. Das feindliche Karree will Feuer geben, seine Gewehre gehen nicht los, die Dragoner jagen lachend 50 Schritt an ihm vorüber, der feindlichen Linie zu. Zwei Kavallerie-Regimenter in geschlossener Eskadronskolonne kommen ihnen entgegen, die Litthauer brechen durch, nehmen noch einige Gefangene mit sich. Endlich, nach langem siegreichen Ritt, stoßen sie auf die Freunde, es ist das 1. Ostpreußische Infanterie-Regiment, Landsleute und alte Kriegsgefährten, sie wollen Feuer geben. Nebel und Pulverdampf lassen sie die anstürmenden Reiter für Feinde halten. Doch rechtzeitig noch werden sie erkannt, ein lautes Hurrah begrüßt die Dragoner, hinter der Infanterie sammeln und rangiren sie sich, athemlos Mann und Pferd.

Es war ein schöner Ritt, den sie gemacht, schön als altpreußisches Reiterstück, höchst einflußreich durch seine Erfolge auf den Gang der Schlacht. Der Feind hatte keine Reserve-Artillerie mehr, die Dragoner hatten sie ihm vernichtet.

Unterdessen waren auch die 3. und 4. Eskadron unter Oberstlieutenant v. Platen nicht müßig gewesen.

Bald nach dem Vorgehen der drei anderen Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments war auch die Reserve-Kavallerie vorgegangen, die beiden Eskadrons — 3. und 4. — des Litthauischen folgten dem 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment als Rückhalt.

„Es ging rasch vorwärts, erzählt der Brigadekommandeur, Oberst Graf Henkel v. Donnersmark, um den Feind zu erreichen. Einem feindlichen Infanteriekarree, das schon zum größten Theil die Gewehre weggeworfen und, wenn ich nicht irre, weiße Montirung trug, wurde vorbeigejagt. Alles war in vollem Galopp, denn Jeder fürchtete, zu spät zu kommen. So wurden mehrere Kanonen genommen. Immer vorwärts stürmend, stieß man auf Kavallerie und warf sie zurück. Wie das aber bei einer Kavallerieattacke ohne Ende natürlich ist, hatten die Pferde nun zum Theil ausgespannt. Da erscheint rechts von uns ein Chasseur-Regiment. Alles schreit Hurrah, aber doch geht es in vollem Galopp zurück."

Oberstlieutenant v. Platen ist nicht gefolgt, ein Hohlweg hat ihn aufgehalten, dort steht er fest mit seinen beiden Eskadrons. Die Westpreußen jagen am ihm vorbei, die Chasseurs folgen. „Marsch, Marsch!" donnert Platen, und drin sitzen die Litthauer in den französischen Chasseurs und jagen sie den Schluchten der wüthenden Neiße zu.

„Die Westpreußen wären schlecht weggekommen, wenn nicht die paar Eskadrons Litthauer da standen," schreibt Graf Henkel.

Mittlerweile waren die Franzosen auf der ganzen Schlachtlinie geschlagen, ein wilder Knäuel von Fußvolk und Reitern, Geschützen und Wagen aller Art

wälzten sie sich den steilen Abhängen zu, stürzten sie in die zu reißenden Strömen angewachsenen Flüsse. August 1813.

Was den Säbeln der nachhauenden russischen und preußischen Reiter entrann, fand seinen Tod in den Wellen. Nur Trümmer entkamen.

36 Kanonen, 110 Munitionswagen, fast die ganze Bagage blieben in den Händen der Sieger.

Auch General Graf Langeron hatte gegen Abend seine erste Stellung wieder gewonnen, General Sacken gleichzeitig mit dem Yorkschen Korps den ihm gegenüberstehenden Feind in wilder Flucht über die Katzbach geworfen.

Das Korps von York war in der Verfolgung des Feindes bis an den hohen Thalrand der wüthenden Neiße vorgedrungen, hier wurden Batterien aufgefahren, die den Flüchtigen das Geleit gaben. Die Nacht setzte der weiteren Verfolgung ein Ziel.

Auf dem Schlachtfelde vorwärts — westlich — Jänowitz bezog das Korps die Biwaks. Die Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments stießen hier erst wieder zusammen. Der Verlust, damals noch nicht zu übersehen, war beträchtlich; er stellte sich später heraus:

todt:									
vom Regiment:	1	Offizier	—	Unteroff.	—	Tromp.	3	Drag.	13 Pferde,
von den Jägern:	—	=	—	=	—	=	1	Jäger	12 =
verwundet:									
vom Regiment:	—	=	3	=	3	=	19	Drag.	17 =
von den Jägern:	1	=	2	=	—	=	11	Jäger	6 =
gefangen:									
vom Regiment:	1	=	—	=	—	=	—	Drag.	— =
vermißt:									
vom Regiment:	—	=	—	=	—	=	43	=	55 =
von den Jägern:	—	=	—	=	—	=	3	Jäger	5 =
zusammen	3	Offiziere	5	Unteroff.	3	Tromp.	81	Mann	108 Pferde.

Von den Vermißten stellten sich die Meisten später wieder bei dem Regimente ein; sie waren nur auf dem langen Ritt abgekommen.

Oberstlieutenant v. Below sagt in seinem Bericht: „Besonders haben sich bei dieser Schlacht die beiden Eskadrons unter Führung des Oberstlieutenants v. Platen und das Volontär-Jäger-Detachement, unter Rittmeister v. Ucklanski, welches Letztere zuerst auf die Batterie*) einhieb, durch außerordentliche Bravour ausgezeichnet. Die feste Ueberzeugung, daß das Regiment auch bei dieser Gelegenheit seine Schuldigkeit im höchsten Sinne des Wortes erfüllt hat, macht es mir zur heiligsten Pflicht, dasselbe der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät des Königs auf das Angelegentlichste zu empfehlen."

Im Anschluß an obigen Bericht wurden dem König zur Auszeichnung in Vorschlag gebracht:

*) Es ist die Kolonne der französischen Reserve-Artillerie gemeint.

August 1813. Zu dem eisernen Kreuze erster Klasse:

Oberstlieutenant v. Platen,
Rittmeister v. Besser,

zu dem Kreuze zweiter Klasse:

1. Von dem Regiment.

Major v. Stiern,
Rittmeister v. Ucklanski,
" v. Kettelhold,
" v. Winterfeld,
" v. Kyckbusch,
Lieutenant v. Wechmar,
" Thümmel,
" v. Pelkowski,
" v. Baczko,
" v. Repuhn,
" v. der Goltz,
Port. Fähnr. v. Schachtmeyer,
Unteroffizier Laubmeyer,
" Pfuhl,
" Papel,
" Neuber,
" Schumann,
" Labun,
" Behrend,

Unteroffizier Schack,
" Hofer,
" Ebner,
" Schmidt,
" Grotthuß,
" Heiße,
" Grann,
Stabstrompeter Scharnowski,
Trompeter Tesmer,
Gefreiter Komst,
" Meser,
" Retzel,
" Becker,
" Frommholz,
" Grafenberg,
" Kuhn,
" Brünning,
" Jähnicke,
" Valenta,

Gefreiter Schröder,
Dragoner Albat,
" Priwat,
" Meschkat,
" Schwambach,
" Lenkeit,
" Steguweit,
" Krickszuns,
" Borat,
" Geruleit jun.,
" Knock,
" Reinert,
" Kachel,
" Lekschat,
" Kalweit,
" Dowidat,
" Hoyer,
" Knappke,
" Fallachius,
" Stachulat.

2. Von dem Jäger-Detachement.

Premierlieutenant Leo,
Sekondlieutenant Krulle,
Volontär Haack,
Wachtmeister Mielke,
Oberjäger Schienemann,

Oberjäger Rossel,
" Milutzki,
Gefreiter Donalitius,
Jäger Brämer,
" Buttkus,

Jäger Mannstein,
" Hering,
" Fleischer,
" Müller,
" Bergmann.

Lautes Siegesgeschrei begrüßte den General York, als er durch die Biwaks ritt. Der erste Sieg war erfochten, in schmählicher Flucht wich der stolze Gegner, seine Straße bedeckend mit den Zeichen völligster Niederlage. Es war eine unaussprechlich freudige Stimmung, die Jeden beseelte, vom General bis zum letzten Trainknecht. Ohne diese gehobene Stimmung wäre es aber auch kaum möglich gewesen, die gräßliche Nacht zu überstehen, welche diesem ruhmvollen Tage folgte.

Graf Henkel schreibt: „Es war ein Wetter zum Verzweifeln, bis auf die Haut durchnäßt, mußten wir ohne Stroh und beinahe ohne Holz im Kothe biwakiren."

Der junge Offizier, dessen drastische Schilderung jener eben so leidens- als ruhmvollen Tage wir bereits einmal aufgeführt, berichtet seinen Eltern:

„Zwei Tage lang war unser Regiment bei der Avantgarde. Dies waren August 1813.
schreckliche Tage. An dem Tage der Schlacht, diese zwei Tage und drei Nächte lang regnete es unaufhörlich. Nirgends fand sich eine Hütte, unsere Pferde waren beständig gesattelt, an Futter und Lebensmitteln herrschte völliger Mangel. Fleisch hatten wir etwas, doch keine Zeit, um dasselbe zu kochen. Ein Dragoner, der mir ein Stück ganz durchnäßtes Brot schenkte, hat sich mir auf immer verbindlich gemacht, dieses Brot, einige Kartoffeln mit Salz und ein altes Stück Schafsfleisch, welches ich auf dem Säbel röstete, war während dieser Zeit mein ganzes Labsal."

Nach beendigter Schlacht machten sich einige Offiziere auf, um die Leiche des gefallenen Lieutenants v. Wedell zu suchen. Man fand sie an derselben Stelle, wo er gefallen, aber bis auf das Hemde entkleidet, mit dem Schuß in der Brust und einem furchtbaren Hiebe in dem Kopfe. Er zeigte noch schwache Lebenszeichen und wurde daher auf einen erbeuteten Pulverwagen gelegt, um ihn nach Jauer zu bringen, doch schon unterwegs verschied er, ohne wieder zur Besinnung gekommen zu sein. Er ist auf dem Kirchhofe zu Jauer beerdigt.

In der Nacht vom 26. zum 27. erhielt das Litthauische Dragoner-Regiment um 2 Uhr Befehl, sich der Brigade v. Horn anzuschließen, welche mit der Verfolgung des Feindes beauftragt war. Sie sollte sofort aufbrechen, die wüthende Neiße bei Krayn, die Katzbach bei Kroitsch überschreiten und dem Feinde so hart als möglich nachsetzen.

Außer dem Litthauischen Dragoner-Regiment stießen noch das 5. und 10. Schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment und die reitende Batterie Nr. 2 v. Borowski zu ihr. Der Marsch konnte jedoch nicht sogleich angetreten werden, da die Hohlwege, welche von dem Plateau nach dem Flusse herabführten, derart durch Geschütze und alles mögliche Kriegsfuhrwerk verstopft waren, daß sie erst aufgeräumt werden mußten. Diese Arbeit währte bis 6 Uhr morgens, zu welcher Zeit abmarschirt werden konnte. Der Marsch war äußerst beschwerlich. Die wüthende Neiße und noch mehr die Katzbach waren aus ihren Ufern getreten und hatten die Thäler derart überschwemmt, daß nur mit großer Vorsicht vorgegangen werden konnte, alle Augenblicke versanken Leute und Pferde, die von den schmalen mit Wasser überstauten Dämmen abglitten, in den gelben lehmigen Fluthen und konnten nur mit Mühe gerettet werden, mehrere ertranken.

Fortwährend wurden Gefangene eingebracht, wie auch stehen gebliebene Geschütze und Wagen gefunden.

In Krayn traf man ein ganzes Feldlazareth sowie mehrere Train-Kolonnen. Die Straße war mit todten, verwundeten oder vor Mattigkeit liegen gebliebenen Menschen und Pferden wie besät. Waffen aller Art lagen auf den Feldern umher. Mit einem Wort: die Auflösung der feindlichen Armee war eine namenlose.

Die Brücke bei Kroitzsch sowie das Dorf waren, als die Preußen davor erschienen, noch durch feindliche Infanterie besetzt. Ein kurzes Tirailleurgefecht bewirkte ihre Räumung. Sogleich gingen die drei der Brigade bleibend zugetheilten Eskadrons Brandenburgische Husaren über den Fluß, ihnen folgte etwas Infanterie, das Litthauische Dragoner- und die beiden Landwehr-Kavallerie-Regimenter.

August 1813. Auf dem Plateau nördlich des Dorfes zeigte sich zahlreiche feindliche Kavallerie. Es war mittlerweile Mittag geworden.

Oberst v. Katzeler, der immer dem Feinde am nächsten sein mußte, übernahm das Kommando der bei der Avantgarde befindlichen Kavallerie. Der Feind zog einige Geschütze vor. Es wurden preußischerseits Flankeurs vorgenommen, die sich mit dem Feinde herumschossen und seinem Abzuge auf Rothkirch langsam folgten. General Horn besetzte Kroitsch durch Infanterie, wagte jedoch nicht, weiter vorzugehen, da die immer noch anwachsende Katzbach mittlerweile unpassirbar geworden war.

Die Kavallerie der Avantgarde ging gegen Abend bei Wültschütz ins Biwak. Bis in die Nacht schossen sich die Husaren mit dem Feinde herum.

Früh 5 Uhr, am 28., brach die Kavallerie auf und folgte dem Feinde, der während der Nacht auf Hainau zurückgegangen war, über Lobendau und Panthenau.

Um 8½ Uhr traf sie vor Hainau ein. Das Gros — Infanterie und Artillerie — der Avantgarde folgte langsamer. Die Straßen boten auch hier den Beweis der Auflösung des Feindes, es wurden nahe an 500 Mann Nachzügler aufgefangen. Die Brücke bei Hainau über die schnelle Deichsel war zerstört, die Stadt vom Feinde bereits geräumt. Während jene hergestellt wurde, fütterte die Kavallerie, deren Pferde auf das Aeußerste fatiguirt waren. Um 1 Uhr nachmittags traf das Gros der Avantgarde ein, die Kavallerie folgte den Husaren bis Wolfshain, woselbst Biwaks bezogen wurden. Die feindliche Avantgarde hatte bei Thomaswaldau auf dem linken Ufer des kleinen Bober Stellung genommen.

Das Gros des Yorkschen Korps war im Laufe des Tages über Goldberg vorgegangen und spät am Abend an der schnellen Deichsel zwischen Leisersdorf und Ulbersdorf eingetroffen.

Um 3 Uhr morgens, am 29., räumte der Feind die Stellung von Thomaswaldau. Sobald dies durch die Vorposten, größtentheils Kosacken des Sackenschen Korps, welches in derselben Höhe stand, bekannt wurde, brach die Kavallerie auf und folgte bis Gnadenberg vor Bunzlau, wo der Feind wieder Stellung genommen hatte.

Im Laufe des Vormittags langte auch die Infanterie und Artillerie der Avantgarde an. Man hielt sich jedoch für zu schwach, um die sehr vortheilhafte Stellung der Franzosen zu forciren, und begnügte sich damit, sie durch Kavallerie zu beobachten. Gegend Abend bezogen die Regimenter Biwaks.

Das Korps hatte wegen Uebermüdung der Truppen und Mangel an Verpflegung an der schnellen Deichsel stehen bleiben müssen. In welchem Grade namentlich die Kavallerie in diesen Tagen gelitten, geht aus einer Meldung des Obersten v. Jürgaß, Kommandeur der Reserve-Kavallerie, hervor. Er schreibt:

„Der Feind hat die Gegend so ausfouragirt, daß sowohl Menschen als Pferde nichts erhalten können. Die Folge davon ist, daß die Pferde liegen bleiben und ich auch genöthigt gewesen bin, viele krank gewordene Leute zurückzuschicken. Ohne alle Verpflegung werden die Regimenter das nicht leisten können, was zu thun sie so dringend wünschen.“

Dasselbe galt in noch erhöhtem Maße von der bei der Avantgarde befind- August 1813.
lichen Kavallerie. General v. Blücher war trotzdem sehr wenig mit der Haltung der Kavallerie zufrieden, sie leistete ihm nicht genug. Durch harte Ordres suchte er ihr die mangelnde Thätigkeit einzuhauchen. Doch diese Ordres fruchteten nichts der völligen Ermattung von Mann und Pferd gegenüber. Der Wille war der beste, mit Sporn und Klinge suchten die Leute ihre völlig kraftlosen Pferde vorwärts zu treiben, schreibt ein Augenzeuge, doch sie wollten und konnten nicht mehr weiter, viele fielen nieder, um nicht wieder aufzustehen; nicht viel besser sah es mit den Leuten aus.

Am 30. früh morgens räumte der Feind die Stellung bei Gnadenberg und ging auf Bunzlau zurück, welches im Laufe des Vormittags durch die Avantgarde genommen wurde. Die Kavallerie hielt während dieses Gefechtes südlich Bunzlau und wurde von der feindlichen Artillerie, doch ohne erheblichen Erfolg, beschossen. Gegen Abend räumte der Feind auch das dicht an dem linken Bober-Ufer gegenüber Bunzlau belegene Tillendorf, welches von den Preußen besetzt wurde. Die Kavallerie biwakirte auf dem rechten Bober-Ufer bei Bunzlau.

Das Korps rückte an diesem Tage ebenfalls vor Bunzlau in das Biwak.

Die bisher bei der Avantgarde gestandenen Truppen wurden früh am 31. abgelöst, das Litthauische Dragoner-Regiment trat wieder zu der Reserve-Kavallerie zurück und marschirte an demselben Tage 4 Uhr nachmittags mit dieser über Possen und Thiergarten nach Naumburg am Queiß. Das Gros des Korps bezog Biwaks auf dem rechten Ufer des Fluthgrabens, gegenüber Herzogswaldau, die Avantgarde stand westlich dieses Ortes, die Vorposten am Queiß.

Zwar hatte noch an diesem Tage General v. Blücher an General v. York geschrieben:

„An die Klagen der Kavallerie muß man sich nicht kehren, denn wenn man so große Zwecke als die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee erreichen kann, kann der Staat wohl einige Hundert Pferde verlieren, die aus Müdigkeit fallen."

Dennoch sah er sich veranlaßt, hier den Truppen einen Ruhetag zu gewähren, den ersten nach Eröffnung der Feindseligkeiten.

Am 1. September ging nur die Avantgarde im Laufe des Nachmittags September.
über den Queiß vor, nachdem vormittags das ganze Korps einem feierlichen Dankgottesdienst und Viktoriaschießen für den errungenen Sieg beigewohnt hatte. Jedes Herz war tief ergriffen, denn auch der stumpfsinnigste, verhärtetste Verächter christlicher Auffassung mußte sich eingestehen, hier hat Gott sichtbarlich geholfen.

General Blücher gab durch einen Tagesbefehl*) voll Lobes für das, was von den Truppen geleistet, diesen neue Spannkraft.

Das Litthauische Dragoner-Regiment hatte seit der Schlacht weder an Leuten noch Pferden weitere Einbußen gehabt. Die müde und ermattet Zurückgebliebenen kehrten im Laufe des 31. und 1. alle wieder zu der Estandarte zurück.

Auch Rittmeister Heinz war glücklich der Gefangenschaft entkommen und

*) Abgedruckt in: Karl Friedrich Wilhelm v. Reyher. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee. S. 186.

Septbr. 1813. schloß sich zur Freude aller Kameraden dem Regimente am 1. wieder an. Die Art, wie es ihm gelungen, sich den Franzosen zu entziehen, ist interessant genug, um ihr hier einen Platz zu gewähren.

Als das Litthauische Dragoner-Regiment während der Schlacht jenen glänzenden Ritt machte, gaben die Leute selten Pardon, da sich das Gerücht verbreitet hatte, die Feinde wollten keinen geben; so geschah es auch, als jene durch das Karree gedeckte Batterie genommen wurde. Rittmeister v. Heinz bemühte sich, einige Kanoniere vor der Wuth der Dragoner zu schützen. Diese Bemühungen waren von dem Karree her beobachtet worden. Die drei Eskadrons des Regiments gingen, wie bekannt, vor frisch herankommender feindlicher Kavallerie zurück. Rittmeister v. Heinz, der noch zurückgeblieben, um die Leute zu sammeln, war der Letzte. Ein französischer Offizier und mehrere Chasseurs verfolgten ihn, konnten ihn jedoch seines vortrefflichen Pferdes wegen nicht erreichen, da schoß der Offizier nach diesem und traf es so unglücklich, daß es zusammenbrach. Die Chasseurs stürzten über den Rittmeister her und wollten ihm den Garaus machen, als jenes Karree heranmarschirt kam. Einige Offiziere, die den Rittmeister an seinem Pferde, einem Schwarzschecken, erkannten, traten heran und erklärten, sie würden nicht zugeben, daß ihm etwas zu Leide geschehe, da sie gesehen, wie er die französischen Kanoniere bei der Wegnahme jener Batterie gegen seine Dragoner in Schutz genommen, führten ihn in das Karree und gaben ihn nicht eher wieder heraus, bis der Chasseuroffizier mit seinem Ehrenworte für eine anständige Behandlung des Gefangenen bürgte.

Der Rittmeister wurde nach Lauban gebracht und daselbst einquartiert. Hier erinnerte er sich, daß an dem Orte eine Frau v. Steinbach wohne, Mutter eines ehemaligen sächsischen Offiziers, der als Lieutenant zu dem Litthauischen Dragoner-Regiment übergetreten war, und mit welcher er eben dieses Sohnes halber bereits in Korrespondenz gestanden hatte.

Er sandte an diese Dame einen sicheren Boten mit einem Billet, in welchem er sie von seiner Lage unterrichtete und um etwaige Hülfe zur Flucht bat.

Am Abend erschien eine junge Dame bei dem Rittmeister, gab sich als ein Fräulein v. Steinbach zu erkennen, brachte einen vollständigen Civilanzug mit und forderte den Rittmeister auf, sich ihrer Führung anzuvertrauen. Sie brachte ihn in das Haus ihres Oheims, eines Herrn v. Hillesheim, wo er sicher verborgen bleiben konnte, bis sich ein Weg zur weiteren Flucht zeigte, um so sicherer, da in demselben Hause Marschall Macdonald sein Quartier genommen hatte, man hier also wohl am wenigsten, sollte seine Abwesenheit bemerkt werden, einen Flüchtling vermuthet hätte.

Das Einrücken der russischen Avantgarde des Langeronschen Korps unter General Rudzewitsch befreite ihn am 31. aus seiner gefährlichen Lage.

Endlich ließ der Regen, der bisher fast ununterbrochen angehalten hatte, nach, die Sonne sandte ihre erwärmenden, neubelebenden Strahlen nach langer Zeit zum ersten Male wieder herab. Nun wurden auch die Mantelsäcke vorgesucht, um die beinahe in Fetzen gegangenen Kleider zu ersetzen. Doch auch dort war nicht viel brauchbar geblieben, man half sich aber gegenseitig aus, und so kam denn ein

Ajuſtement zu Stande, das den Truppen doch wieder in etwas das Ausſehen civiliſirter Soldaten gab. Septbr. 1813.

„Denn bisher," ſagt ein Zeitgenoſſe, „ſahen wir ärger aus als eine Räuberbande des dreißigjährigen Krieges, und waren beinahe alle Uniformen der preußiſchen, ruſſiſchen und franzöſiſchen Armee bei uns vertreten, da die Leute von den Gefallenen das entnahmen, was ihnen gerade fehlte."

Aber nicht allein Uniformſtücke, ſondern auch Waffen der gefallenen Feinde nahmen die Truppen gern mit, da die ihren größtentheils ſchlechter waren, namentlich fanden die franzöſiſchen Korbſäbel und Karabiner bei den Kavalleriſten ſehr viel Beifall, und war z. B. das Litthauiſche Dragoner-Regiment nach der Schlacht zum größten Theile mit beiden verſehen.

Am 2. früh ging die Brigade Graf Henkel über den Queiß und folgte über Haugsdorf und Katholiſch Hennersdorf der Avantgarde, die an dieſem Tage Görlitz beſetzt hatte, bis Kieslingswalde, wo ſie Befehl erhielt, halten zu bleiben und das Armeekorps abzuwarten, das im Laufe des Nachmittags ebendaſelbſt eintraf und Biwaks bezog. Hier beſtätigten ſich die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte, daß die böhmiſche Armee ungünſtig bei Dresden gefochten.

Die ſchleſiſche Armee blieb halten, um abzuwarten, was der Feind demnächſt unternehmen würde.

Am 3. wurden die drei Avantgarden des Yorkſchen, Sackenſchen und Langeronſchen Korps in ein Avantkorps vereinigt und unter Befehl des ruſſiſchen Generals Waſſiltſchikoff geſtellt. Dieſes Avantkorps folgte dem Feinde, der gegen Abend eine Stellung zwiſchen Wurſchen und Hochkirch nahm, auf dem Fuße.

Das Yorkſche Korps brach am 3. früh 3 Uhr von Kieslingswalde auf, die Brigade Graf Henkel wartete die Reſerve-Kavallerie, welche am 2. bei Katholiſch Hennersdorf ſtehen geblieben war, ab, überſchritt dann in Gemeinſchaft mit derſelben die Neiße vermittelſt einer Furt unterhalb Görlitz und bezog auf dem rechten Ufer des weißen Schöps-Fluſſes Gerbigdorf gegenüber Biwaks.

Das Gros des Korps ſtand zum Theil in Görlitz, zum Theil bei der Landskrone in Biwaks.

Am 4. früh 6 Uhr brach das ganze Korps in der Richtung nach Hochkirch auf, die Reſerve-Kavallerie vorauf, marſchirte über Reichenbach, Schöps, Gloſſen auf Noſtitz an dem rechten Ufer des Löbauer Waſſers, wo ſie gegen Mittag eintraf.

Schon während des Marſches hatte man nach der Richtung von Hochkirch hin Kanonenfeuer gehört, es rührte von einem Gefechte her, das ſich auf dem linken Flügel des Avantkorps, wo Oberſt v. Katzeler mit den Preußen ſtand, entwickelt hatte.

Morgens 4½ Uhr war der Feind aus ſeiner Stellung zwiſchen Wurſchen und Hochkirch auf Bautzen abmarſchirt, die preußiſche Kavallerie des Avantkorps folgte ihm. Im Laufe des Morgens machte er jedoch Halt und ging wieder gegen Hochkirch vor. Das Avantkorps wich bis hinter das Schwedenwaſſer und nahm Stellung bei dem Pitſchenberge. Hier traf die Reſerve-Kavallerie des Yorkſchen Korps zu ihrer Unterſtützung ein. Am Mittag kam auch das Gros des Korps heran und nahm vorwärts Noſtitz zwiſchen dem Strom- und Pitſchenberge Aufſtellung.

Septbr. 1813. Gefangene sagten aus, Kaiser Napoleon sei mit den Garden in Bautzen eingetroffen, dies erklärte den plötzlichen Uebergang zur Offensive seitens des Feindes. Die schlesische Armee wurde hierdurch der ursprünglichen Generaldisposition für den Feldzug gemäß wieder auf die Defensive gewiesen.

Das Avantkorps hielt sich bis zum Abend in der eingenommenen Stellung, während der Feind sich von Stunde zu Stunde verstärkte.

Gegen 10 Uhr abends brach das Gros des Korps auf und ging nach Reichenbach zurück. Bei Schöps drängte sich eine russische Kolonne ein, die wieder einmal unbefugter Weise die ihr angewiesene Marschrichtung gewechselt. Es gab einen langen Aufenthalt, dem ein schauderhafter Nachtmarsch folgte.

Bei Reichenbach stieß man abermals auf ein Hinderniß, die Bagage hatte das Defilee völlig gesperrt. Erst gegen 10 Uhr vormittags am 5., nach vollen 12 Stunden, erreichte das Korps die Biwaks bei Görlitz, welche es am Tage zuvor verlassen. Das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment war bei dem Avantkorps zurückgeblieben.

In den Biwaks bei Görlitz sollte gefüttert, abgekocht und die Truppen mit Lebensmitteln und Fourage auf einen Tag versehen werden. Die Fouragewagen fuhren daher auf, und man war eben dabei, auszugeben, als Befehl einging, den Rückzug über die Neiße sofort wieder anzutreten.

Immer näher kam das Feuer des zurückweichenden Avantkorps, es hatte Reichenbach bereits passirt und war in vollem Rückzuge auf Görlitz, der Feind drängte heftig und mit sehr überlegenen Kräften.

In größter Eile suchte die Bagage des Korps abzufahren, dabei entstand eine heillose Verwirrung, eine beträchtliche Anzahl Wagen warfen um oder blieben in den Furten der Neiße stecken und fielen später dem Feinde in die Hände.

Das Avantkorps war dicht heran, der Feind ihm gegenüber; hätte er von seiner Ueberlegenheit Gebrauch gemacht, die Schlesische Armee wäre hier in schwere Verlegenheiten und Verluste verwickelt worden, doch kam man noch glücklich über die Neiße zurück. Die Reservekavallerie benutzte die am 3. überschrittene Furt des Flusses und ging bis Kieslingswalde zurück, wo sie als Soutien des Avantkorps halten blieb, während das Gros des Korps bis Naumburg am Queiß marschirte.

Es hatte wieder begonnen zu regnen, Verpflegung gab es nicht, das alte Elend griff von Neuem Platz.

Am 6. folgte die Reservekavallerie dem Korps über Hennersdorf, wo einige Stunden geruht und gefüttert wurde, nach Naumburg und bezog daselbst auf dem rechten Ufer des Queiß spät am Abend Biwaks.

Der Feind machte an der Neiße Halt und folgte nicht weiter.

Am 7. wurde den Truppen ein Ruhetag gewährt. Während der letzten Hin- und Hermärsche war namentlich bei der Landwehr das Marodiren in solchem Maße eingerissen, daß von der Kavallerie Polizeikommandos gegeben werden mußten, die den Marschkolonnen folgten, sie in den Flanken begleiteten und alle Nachzügler auffingen.

Zu einem solchen Kommando wurde an diesem Tage auch der Premier-

lieutenant v. Tyszka mit 1 Unteroffizier und 5 Dragonern kommandirt. Er erzählt uns über das hierbei Erlebte: Septbr. 1813.

„Wir hatten uns eben auf dem Biwak von dem reichlich gelieferten Stroh Hütten gebaut, unter denen wir sehr behaglichen Schutz gegen den strömenden Regen fanden, als ich Befehl erhielt, sofort nach dem Hauptquartier des Generals York in Herzogswaldau zu reiten und mich daselbst zu melden, dort würde ich meine weitere Bestimmung erfahren. Ich ließ sehr wider Willen satteln und ritt ab.

In Herzogswaldau wurde ich nach Lauban in das Hauptquartier des Generals Blücher gewiesen, mit mir der Lieutenant v. Arnstaedt vom Brandenburgischen Husaren-Regiment.

In Lauban angelangt, fanden wir General Blücher bei Tafel und wurden nach zwei Stunden wieder befohlen. Das Quartier, welches man uns anwies, war zwar enge, erschien uns aber doch nach vier Wochen Biwak wie ein Feenschloß.

Als wir zu der befohlenen Zeit bei dem General eintrafen, fanden wir ihn im Gespräche mit einem sächsischen Edelmanne, der seinen Sohn bei der Armee engagiren wollte. Derselbe hatte dem General seine Glückwünsche für die Schlacht an der Katzbach ausgesprochen. Blücher erwiderte, sich den Schnurrbart streichend: »Dat is noch jar nischt, dat muß noch janz anders kommen.« Hierauf erhielten wir unsere Instruktion, die im Wesentlichen dahin lautete: Da das Marodiren so eingegriffen, wird eine mobile Kolonne formirt, welche die Benennung Polizeikommando führt und aus 2 Offizieren, 50 Mann von der Kavallerie besteht. Sie ist bestimmt, die zurückbleibenden Leute, welche sich nicht durch Atteste ihrer Chefs oder Krankheit legitimiren können, zu sammeln und den betreffenden Truppentheilen zuzusenden. Die Offiziere haben das Recht, den vorsätzlichen Marodeurs sofort 30 Prügel geben zu lassen; sie werden ein genaues Verzeichniß der vereinzelt gefundenen Leute führen und täglich dem General York einreichen. Der Kommandeur, von dessen Regiment oder Bataillon die meisten Marodeurs gefunden werden, kommt auf Festung.

Mündlich fügte der General noch hinzu: »Sie können sich bei diesen Auftrag die Armee sehr nützlich machen und ebenso wie in eine Schlacht auszeichnen, ich habe ein paar entschlossene Offiziere verlangt und hoffe, Sie werden sich als solche zeigen.« Von dem Regimente fanden wir in der Folge gar keine Marodeurs, wie überhaupt von den Linientruppen nur wenig, viele jedoch, ja ganze Trupps, von der Landwehr."

Am 8. begaben die beiden Offiziere sich wieder nach dem Hauptquartier des Generals York, erhielten hier die ihnen zugetheilten Leute von allen Linien-Kavallerie-Regimentern des Korps und traten ihr eben nicht erquickliches Kommando an.

Da der Feind, wie bereits erwähnt, bei Görlitz stehen geblieben war, schloß man in dem Hauptquartier sehr richtig, der Kaiser haben diesen Theil des Kriegsschauplatzes verlassen, und ging demzufolge wieder in die Offensive über.

Das Yorksche Korps erreichte am 8. Kieslingswalde und bezog Biwaks, die Reservekavallerie bei Gruna.

Für den folgenden Tag, den 9., beabsichtigte man ein noch bei der Lands-

Septbr. 1813. krone stehendes feindliches Korps in der linken Flanke zu umgehen und ihm den Rückzug zu verlegen. Diese Aufgabe wurde dem Yorkschen Korps zu Theil. Es brach um 4 Uhr morgens in zwei Kolonnen auf, die Reservekavallerie folgte der rechts marschirenden unter Generalmajor v. Hünerbein über Lichtenberg, Lauterbach, Schönbrunn und Schönberg, woselbst Halt gemacht wurde, um zu biwakiren, als Befehl einging, noch weiter zu marschiren.

Am Abend erreichte das Korps die Neiße bei Gruna, 1/4 Meile nördlich Ostritz, bei welchem Orte dieser Fluß überschritten werden sollte, und bezog daselbst Biwaks, gedeckt durch einen Höhenzug, der sich zwischen Gruna und Nuda hinzieht, die Reservekavallerie bei Raudnitz.

Der Feind, durch eine ungeschickte Aufstellung des Generals Grafen Langeron aufmerksam gemacht, räumte die Stellung an der Landskrone und eilte, über Reichenbach Bautzen zu erreichen. Der Plan, ihn abzuschneiden, war somit gescheitert.

Den 10. über blieb das Korps bei Ostritz stehen; die Avantgarde unter Oberst v. Katzeler war dem Feinde gefolgt und somit von jenem getrennt. General Blücher verlegte sein Hauptquartier nach Herrnhut, um von da aus das auf Dresden zurückgehende feindliche Korps abzuschneiden, dessen Vereinigung mit dem Kaiser zu verhindern.

Dieses Ziel sollte das Yorksche Korps erreichen, indem es am 11. den begonnenen Flankenmarsch fortsetzte. Erst am Nachmittage dieses Tages langte die betreffende Disposition in Gruna an, es wurde sofort eine neue Avantgarde unter Oberst Graf Henkel aus dem Litthauischen Dragoner-Regiment und zwei Bataillonen Infanterie gebildet, welche um 4 Uhr nachmittags aus dem Biwak aufbrach, in Ostritz die Neiße überschritt und über Schlegel und Burkersdorf bis Markhennersdorf marschirte. Das Gros des Korps folgte bis in die Nähe letzteren Ortes, die Vorposten wurden gegen das Königsholz vorgeschoben.

Am 12. ging der Marsch weiter über Klein-Polen, Mittel- und Ober-Oderwitz, Neu-Eibau bis Gersdorf. Die 3. und 4. Eskadron des Regiments unter Oberstlieutenant v. Platen hatten sich gleich bei dem Aufbruche von der Avantgarde getrennt und waren über Nieder- und Ober-Ruppersdorf und Eibau auf Gersdorf marschirt, wo sie wieder zu dem Regimente stießen, das Gros des Korps folgte auf letzterem Wege, weil er der bessere war.

Bei Gersdorf mußte Halt gemacht werden, da das österreichische Korps unter General Graf Bubna, das von Rumburg, wo es gestanden, im Abmarsche auf Schluckenau begriffen war, diesen Ort noch nicht geräumt hatte. Sobald dies erfolgt, trat das Yorksche Korps wieder an und blieb bei Rumburg stehen, während die Avantgarde den Oesterreichern bis Waldeck folgte, um mit ihnen in Verbindung zu bleiben.

Der Marsch war an diesem Tage höchst anstrengend gewesen, da der reichlich fließende Regen die schlechten steinigen Wege im Gebirge beinahe unpassirbar gemacht hatte.

An demselben Tage gingen dem Regimente sechs Eiserne Kreuze zweiter Klasse zur Vertheilung zu, Oberstlieutenant v. Platen erhielt das Kreuz erster Klasse, Oberstlieutenant v. Below wurde belobt, Alles für die Schlacht an der

Katzbach, freilich nicht eben viel im Vergleich zu der Zahl derer, die sich derart hervorgethan, daß ihre Vorgesetzten sie der Auszeichnung dieses Ordens würdig erachtet hatten. Septbr. 1813.

Den 13. ging die Avantgarde über Schluckenau bis Kaiserswalde vor, und da man von Bischofswalde her Kanonendonner hörte, mußte das Regiment noch bis Hainsbach vorgehen, um wo möglich Nachrichten über das einzuziehen, was jenseits des Hochwaldes vorging. Die Nacht überraschte es jedoch, und so mußte Biwak genommen werden, in dem es am 14. stehen blieb.

Hier gingen noch sechs Kreuze zweiter Klasse für die Schlacht an der Katzbach zur Vertheilung ein, gleichzeitig wurde den Offizieren der Dragoner-Regimenter gestattet, an Stelle der bisherigen Achselstücke Epauletts zu tragen, wie sie bei den Küraſſieren bereits eingeführt waren.

Mittlerweile hatte das über Bautzen vorgegangene Avantkorps der schlesischen Armee ernstlichen Widerstand seitens des Feindes getroffen, es verlautete, Napoleon habe von der böhmischen Armee abgelassen und sich gegen Norden gewendet. Die schlesische Armee wurde daher wieder bei Bautzen konzentrirt, wohin das Yorksche Korps von Schluckenau aus am 15. nachmittags marschirte.

Das Litthauische Dragoner-Regiment ging an demselben Tage von Hainsbach über Scholand, Schürgwitz, Groß-Postwitz ebenfalls auf Bautzen, wo es nach einem sehr anstrengenden Marsche von über vier Meilen, größtentheils die Nacht durch, am 16. früh eintraf. Nach kurzer Ruhe ging es wieder über Bautzen auf der großen Straße nach Bischofswerda bis Klein-Praga vor, um die Avantgarde des Generals Lanskoi zu verstärken, welche dem Feinde gegenüberstand.

Hier wurde ein Biwak bezogen, in dem das Regiment den 17. über ruhig stehen blieb, da der Feind von Bischofswerda aus nichts unternahm.

Am folgenden Tage, den 18., früh, wurde die russische Avantgarde durch die Truppen unter Oberst v. Katzeler abgelöst, das Litthauische Dragoner-Regiment marschirte nach Bautzen und stieß hier wieder zu der Reserve-Kavallerie, welche dort biwakirte.

Des schlechten Wetters wegen, das mit kleinen Pausen noch immer anhielt, wurde die Kavallerie am 21. in Kantonnirungen verlegt, das Litthauische Dragoner-Regiment nach Scheckwitz, eine Meile südöstlich Bautzen.

Der Feind hatte bedeutende Streitkräfte bei Großenhain zusammengezogen, von Dresden her schien sich ebenfalls eine Offensive vorzubereiten. Diesen Bewegungen gegenüber war es für die Schlesische Armee geboten, sich mit der Nord-Armee, von der das Korps des Generals Grafen Tauentzin am 20. bereits bis Elsterwerda vorgerückt war, in Verbindung zu setzen.

Um diese Verbindung zu bewerkstelligen, wurde am 22. Oberst v. Jürgaß mit den noch bei der Reservekavallerie befindlichen Regimentern — Litthauisches und 1. Westpreußisches Dragoner-Regiment, 1. Neumärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment, reitende Batterie Nr. 1 v. Zinken — entsendet. Er marschirte über Bautzen, Kölln, Neschwitz bis Rosenthal, am rechten Ufer des Kloster-Wassers, wo für die Nacht Biwaks bezogen wurden.

Am 23. früh ging der Feind von Bischofswerda aus vor und drängte die

Septbr. 1813. Avantgarde des Yorkschen Korps bis Gödau zurück. Oberst v. Jürgaß erhielt Befehl, sich an das Korps des Generals Sacken anzuschließen, welches gegen die linke Flanke des Feindes operiren sollte. Die Reservekavallerie wendete daher von dem bereits begonnenen Marsche auf Kamenz links ab und erreichte über Neudörfel, Backelwitz und Höfgen früh am Vormittage Cröstelwitz, zwischen welchem Orte und Mariastern das Sackensche Korps Stellung genommen hatte.

Am 24. marschirte dasselbe nach Pietschwitz am schwarzen Wasser, um den Feind in der Richtung auf Patzschäplitz anzugreifen, die Reservekavallerie mit ihm. Der Angriff unterblieb; an einem nächtlichen Ueberfalle der feindlichen Biwaks, der ohne Erfolg blieb, nahm die preußische Kavallerie keinen Theil.

Gegen Morgen des 25. ging der Feind auf Dresden zurück, die russischen und preußischen Truppen blieben den Tag über in ihren Biwaks stehen.

Den 26. marschirte die ganze Schlesische Armee von Bautzen aus rechts ab, um sich in der linken Flanke der um Dresden konzentrirten feindlichen Stellung mit der Nord-Armee zu vereinigen, welche nach den Siegen bei Großbeeren und Dennewitz gegen die Elbe vormarschirte. Die große Straße nach Dresden wurde verlassen und die Richtung auf Wittenberg eingeschlagen. General Sacken blieb jedoch auf jener Straße stehen, um den Abmarsch der anderen beiden Korps — York und Langeron — zu decken. Die preußische Reservekavallerie trennte sich von ihm und marschirte nach Kamenz, wo sie wieder zu dem Yorkschen Korps stieß und bei Wiesa Biwaks nahm. Die Avantgarde des Korps kotoyirte diesen Marsch in der linken Flanke über Pulsnitz und Radeberg.

Am 27. ging der Marsch bis Krapau, die Reservekavallerie biwakirte bei Zietsch, den 28. bis Elsterwerda, Reservekavallerie bei Stolzenhain, den 29. nach Gröbeln, Reservekavallerie bei Spansberg.

Hier blieb den 30. über Alles stehen, um den Uebergang über die Elbe bei Mühlberg vorzubereiten. Im Laufe des Tages wurde dieser Plan jedoch aufgegeben und beschlossen, weiter nordwärts bei Elster überzugehen. Demzufolge brach das Korps am 1. Oktober auf und marschirte in nördlicher Richtung bis Fermerswalde, die Reservekavallerie bis Züllsdorf in der Annaburger oder Lochauer Heide.

Oktober. Das Litthauische Dragoner-Regiment hatte im Laufe des verflossenen Monats wieder einen Ersatz erhalten und war am 1. Oktober einschl. Offiziere und Jägerdetachement:

499 Köpfe, 471 Pferde stark.

Außerdem wurden abkommandirt:

176 Köpfe, 82 Pferde.

Den 2. wurde der Marsch über Annaburg bis Jessen fortgesetzt. Die Reservekavallerie biwakirte bei Hausendorf.

Da der Kronprinz von Schweden die bei Elster erbaute Brücke über die Elbe hatte abbrechen lassen, mußte eine neue geschlagen werden, was seitens der Preußen im Laufe des 2. geschah. In der Nacht zum 3. schlugen auch die Russen eine zweite Brücke über den Strom.

Der Feind unternahm gegen diesen Brückenschlag nichts Ernstliches, zwar gingen gegen Abend Tirailleurschwärme gegen den stehen gebliebenen Brückenkopf

auf dem linken Stromufer vor, wurden jedoch durch einige Schüsse aus der bei Elster aufgefahrenen Batterie zum Rückzuge veranlaßt. Oktober 1813.

Für den folgenden Tag, den 3., war der Uebergang befohlen.

Die Elbe bildet südlich des Dorfes Elster einen nach Osten sich ausbauchenden Bogen. Innerhalb desselben ist das Terrain dicht mit Buschwerk bedeckt, von einer Anzahl todter Flußarme durchschnitten. Auf der Sehne des Bogens, ziemlich in der Mitte, liegt das Dorf Wartenburg, gegen Osten gedeckt durch Wasserläufe, welche von hohen Dämmen eingeschlossen werden. Diese Stellung hatte das 4. französische Korps — Bertrand — besetzt, sie mußte genommen werden, bevor die übergehenden Truppen der Verbündeten debouchiren konnten. Diese schwierige, aber ehrenvolle Aufgabe fiel dem Yorkschen Korps zu.

Es ist hier nicht der Ort, dieses ebenso blutige als ruhmvolle Gefecht in seinen Einzelheiten darzustellen, da dem Litthauischen Dragoner-Regiment nur eine untergeordnetere Rolle dabei zufiel. Wir beschränken uns daher auf eine Skizze, um den Zusammenhang der Darstellung zu erhalten.

Früh 5 Uhr brach das Korps von der schwarzen Elster auf und marschirte nach dem Dorfe Elster, wo die Infanterie um 7 Uhr morgens den Uebergang auf den Pontonbrücken begann. Die Reservekavallerie blieb bei Elster halten und saß ab. Es währte nicht lange, so schallte das Gewehrfeuer des beginnenden Gefechts herüber. Die Brigade Prinz Karl von Mecklenburg, welche an der Spitze marschirte, war in dem hohen Holz auf den Feind gestoßen. Bald begannen auch Geschütze, ihren Donner in das Knattern des Gewehrfeuers zu mischen, und immer heftiger wurde das Feuer nach Wartenberg hin. Gegen Mittag brach auch die Reservekavallerie von Elster auf, überschritt zu Fuß, die Pferde am Zügel, die Brücken und saß jenseits wieder auf. Gefecht bei Wartenburg.

Der weitere Marsch ging durch das hohe Holz Kanonenkugeln schlugen überall ein und tödteten einen Offizier und mehrere Pferde. Sobald der Wald durchritten war, wendete man sich in einer langen Kolonne links, dem Elbdamme zu, der auf Bleddin führte. In vollem Trabe ging es bis zu dem genannten Dorfe, welches die Tete etwa 3 Uhr nachmittags erreichte. Das Infanteriegefecht bei Wartenburg wüthete indessen ununterbrochen fort. Sobald die freie Ebene jenseits Bleddin erreicht war, marschirte die Brigade Graf Henkel auf; das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment im ersten, das Litthauische im zweiten Treffen. Weiter ging es bei Globig vorbei. Eine Batterie kam der Brigade entgegen, es war eine feindliche. Das Westpreußische Regiment setzte gegen sie zur Attacke an, bald stellte sich jedoch heraus, daß sie bereits von den mecklenburgischen Husaren genommen, zurückgebracht wurde. Die Brigade schwenkte nunmehr rechts gegen feindliche Infanterie, die von Wartenburg auf Wittenberg zurückging. Nach wenigen Hundert Schritten stieß man auf einen breiten Wasserlauf, durch den jene völlig gedeckt war, ihr Feuer tödtete einige Leute und Pferde der Westpreußen, und war es unmöglich, an sie zu kommen.

Unterdessen war Wartenburg selber durch die heldenmüthigen Anstrengungen der preußischen Infanterie genommen, der Feind in Auflösung und völligem Rück-

Oktober 1813. zuge, das Gefecht glänzend gewonnen. Die Kavallerie hatte nur geringen Antheil daran nehmen können.

Das preußische Korps zählte schwere Verluste, man berechnete sie auf 1100 Mann, aber auch der Feind hatte seinen zähen Widerstand theuer bezahlen müssen, 11 Geschütze, 70 Munitionswagen, 1000 Gefangene ließ er in den Händen des Siegers.

Es war einer der glänzendsten Tage des Yorkschen Korps. Gegen Abend bezogen sämmtliche Truppen westlich Wartenburg Biwaks.

Folgenden Tages, am 4., gegen Mittag marschirte die Reservekavallerie gegen Wittenberg vor, um dies zu beobachten, und nahm Biwaks nördlich Eutzsch. Das Korps zog hinter ihr weg über Kemberg auf Gräfenhainichen, wohin sie am 5. folgte, bis Gröbern vorgeschoben wurde und daselbst die beiden folgenden Tage über, am 6. und 7., stehen blieb. Den 8. wurde der Marsch gegen die Mulde fortgesetzt, die Reservekavallerie biwakirte bei Schlaitz, eine halbe Meile nördlich des Flusses, in einer rings von Wald umgebenen Gegend.

Am 9. sollte bei Alt-Jeßnitz die Mulde überschritten werden. Die Reservekavallerie brach am Nachmittage dorthin auf, mußte aber die Nacht über noch auf dem rechten Ufer des Flusses biwakiren, da der Uebergang der Infanterie und Artillerie den ganzen Tag in Anspruch genommen hatte; erst am Morgen des 10. ging auch sie weiter unterhalb bei Raguhn über. Obgleich im Rücken des Korps sich starke feindliche Kolonnen zeigten — es war Napoleon selber, der eine Offensivbewegung gegen Düben hin gemacht — setzte dasselbe seinen Marsch auf Zörbig fort, die Reservekavallerie ging darüber hinaus gegen Halle vor und bezog bei Siegelsdorf Biwaks.

Rechts nach der Saale hin, bei Rothenburg, stand die Nord-Armee, der ganze Horizont war von Biwaksfeuern erleuchtet. Den 11. wurde der Vormarsch auf Halle fortgesetzt, die Reservekavallerie ging zwischen Diemitz und Bischdorf östlich Halle in Biwaks und wurde tags darauf, am 12., in enge Kantonnirungen verlegt, das Litthauische Dragoner-Regiment nach Reideburg.

Sowie die Schlesische und Nord-Armee von Norden, rückte die Böhmische Armee von Süden gegen Leipzig vor, enger und enger zog der Kreis seiner Gegner sich um Napoleon zusammen; der Tag der Entscheidung nahte.

Bei Halle erhielten die Truppen einige Tage Ruhe, um sich für den gewaltigen Kampf vorzubereiten, dem Alles mit der höchsten Spannung entgegensah. Nach dem Rapport vom 13. war das Regiment durch Rückkehr einiger Rekonvalescirten einschließlich Offiziere und Jägerdetachement:

507 Köpfe, 480 Pferde stark.

Den 15. brach die Reservekavallerie:

Litthauisches Dragoner-Regiment	5	Eskadrons,
1. Westpreußisches Dragoner-Regiment	5	"
1. Neumärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment .	4	"
zusammen	14	Eskadrons,

nebst den reitenden Batterien Nr. 1 und 2 aus den Kantonnements bei Halle auf und marschirte auf Schkeuditz. Es war das dritte Mal, daß das Litthauische

Dragoner-Regiment seit seiner Errichtung diese Straße zu einer Entscheidungsschlacht zog. 1741 hatte dieselbe es nach Kesselsdorf geführt, im Mai des Jahres auf die Felder von Groß-Görschen; nunmehr sollten die blutigen Tage von Möckern und Leipzig folgen. Westlich Schkeuditz, südlich der großen Straße, wurde bei dem Dorfe Gomlitz in das Biwak gegangen. Die Avantgarde des Korps stand bei Hänichen, den Vorposten des Feindes gegenüber. Oktober 1813.

Schlacht bei Möckern.

Am 16. früh 6 Uhr brach die Reservekavallerie aus den Biwaks auf und rückte zur Verstärkung der Avantgarde bei Hänichen vor.

Eine Rekognoszirung der feindlichen Stellung ergab, daß dieselbe mit ihrem linken Flügel bei Wahren, südlich der großen Straße von Schkeuditz nach Leipzig, an der Elster, mit dem rechten an Lindenthal, auf der Straße von Landsberg nach Leipzig und das nördlich daran belegene Tannenholz lehnte.

Auf den Höhen zwischen beiden Flügeln gewahrte man einige Schanzen. Das westlich Wahren belegene Dorf Stahmeln schien nur schwach besetzt, auf den Höhen nördlich desselben zeigten sich kleine Kavallerie-Abtheilungen.

Man befand sich sichtlich einer Aufstellung des Feindes gegenüber, die derselbe ernstlich zu vertheidigen gedachte. Marschall Marmont hielt sie mit 20 000 Mann und 84 Geschützen besetzt.

Ein weiteres Vorgehen, bevor dem Hauptquartier von dem Stande der Dinge Nachricht gegeben, erschien nicht rathsam; es blieb daher Alles halten.

Es mochte 10 Uhr vormittags sein, als im Süden eine Kanonade begann, die von Moment zu Moment an Heftigkeit zunahm, sie rührte von dem Angriff der Böhmischen Armee her, die den Schlachtenreigen bei Leipzig eröffnete. Bald darauf trat auch das Yorksche Korps wieder an und marschirte gegen Leipzig vor.

Bei der Ziegelscheune von Lützschena bog das Gros des Korps links aus und richtete seine Bewegungen gegen Lindenthal, während die Avantgarde auf der großen Straße verblieb. Die Reserve-Kavallerie folgte nördlich derselben, die Intervalle zwischen ihr und dem Gros deckend.

Sobald die Brigaden des Gros sich auf dem ebenen Terrain nördlich der Straße entwickelt hatten, ging Alles mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen der feindlichen Stellung entgegen. Es war ein herrlicher kriegerischer Anblick.

Die preußische Artillerie begann gegen 1 Uhr nachmittags das Gefecht, die Kavallerie der Brigaden ging vor, um die feindlichen Eclaireurs von den Höhen zwischen Stahmeln und Lindenthal zu vertreiben, die Avantgarde griff Stahmeln an. Nach kurzem Gefechte räumte der Feind dies Dorf, ebenso Wahren, setzte auch in Lindenthal und dem Tannenholze dem Vorgehen der preußischen Korps keinen ernstlichen Widerstand entgegen und zog sich in eine Stellung zwischen Möckern und dem Rietschke-Bach südlich Widderitzsch zurück.

In Möckern stieß die Infanterie der Avantgarde auf ernstlicheren Widerstand; dies Dorf wurde der Brennpunkt der Schlacht.

General York machte mit dem Gros des Korps eine Rechtsschwenkung, um seine Avantgarde in dem blutigen Kampfe um Möckern zu unterstützen; ebenso konzentrirte Marschall Marmont seine Truppen nach dem linken Flügel hin.

Oktober 1813. zuge, das Gefecht glänzend gewonnen. Die Kavallerie hatte nur geringen Antheil daran nehmen können.

Das preußische Korps zählte schwere Verluste, man berechnete sie auf 1100 Mann, aber auch der Feind hatte seinen zähen Widerstand theuer bezahlen müssen, 11 Geschütze, 70 Munitionswagen, 1000 Gefangene ließ er in den Händen des Siegers.

Es war einer der glänzendsten Tage des Yorkschen Korps. Gegen Abend bezogen sämmtliche Truppen westlich Wartenburg Biwaks.

Folgenden Tages, am 4., gegen Mittag marschirte die Reservekavallerie gegen Wittenberg vor, um dies zu beobachten, und nahm Biwaks nördlich Eutzsch. Das Korps zog hinter ihr weg über Kemberg auf Gräfenhainichen, wohin sie am 5. folgte, bis Gröbern vorgeschoben wurde und daselbst die beiden folgenden Tage über, am 6. und 7., stehen blieb. Den 8. wurde der Marsch gegen die Mulde fortgesetzt, die Reservekavallerie biwakirte bei Schlaitz, eine halbe Meile nördlich des Flusses, in einer rings von Wald umgebenen Gegend.

Am 9. sollte bei Alt-Jeßnitz die Mulde überschritten werden. Die Reservekavallerie brach am Nachmittage dorthin auf, mußte aber die Nacht über noch auf dem rechten Ufer des Flusses biwakiren, da der Uebergang der Infanterie und Artillerie den ganzen Tag in Anspruch genommen hatte; erst am Morgen des 10. ging auch sie weiter unterhalb bei Raguhn über. Obgleich im Rücken des Korps sich starke feindliche Kolonnen zeigten — es war Napoleon selber, der eine Offensivbewegung gegen Düben hin gemacht — setzte dasselbe seinen Marsch auf Zörbig fort, die Reservekavallerie ging darüber hinaus gegen Halle vor und bezog bei Siegelsdorf Biwaks.

Rechts nach der Saale hin, bei Rothenburg, stand die Nord-Armee, der ganze Horizont war von Biwaksfeuern erleuchtet. Den 11. wurde der Vormarsch auf Halle fortgesetzt, die Reservekavallerie ging zwischen Diemitz und Bischdorf östlich Halle in Biwaks und wurde tags darauf, am 12., in enge Kantonnirungen verlegt, das Litthauische Dragoner-Regiment nach Reideburg.

Sowie die Schlesische und Nord-Armee von Norden, rückte die Böhmische Armee von Süden gegen Leipzig vor, enger und enger zog der Kreis seiner Gegner sich um Napoleon zusammen; der Tag der Entscheidung nahte.

Bei Halle erhielten die Truppen einige Tage Ruhe, um sich für den gewaltigen Kampf vorzubereiten, dem Alles mit der höchsten Spannung entgegensah. Nach dem Rapport vom 13. war das Regiment durch Rückkehr einiger Rekonvalescirten einschließlich Offiziere und Jägerdetachement:

507 Köpfe, 480 Pferde stark.

Den 15. brach die Reservekavallerie:

Litthauisches Dragoner-Regiment	5 Eskadrons,
1. Westpreußisches Dragoner-Regiment	5 "
1. Neumärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment .	4 "
zusammen	14 Eskadrons,

nebst den reitenden Batterien Nr. 1 und 2 aus den Kantonnements bei Halle auf und marschirte auf Schkeuditz. Es war das dritte Mal, daß das Litthauische

Dragoner-Regiment seit seiner Errichtung diese Straße zu einer Entscheidungsschlacht zog. 1741 hatte dieselbe es nach Kesselsdorf geführt, im Mai des Jahres auf die Felder von Groß-Görschen; nunmehr sollten die blutigen Tage von Möckern und Leipzig folgen. Westlich Schkeuditz, südlich der großen Straße, wurde bei dem Dorfe Gomlitz in das Biwak gegangen. Die Avantgarde des Korps stand bei Hänichen, den Vorposten des Feindes gegenüber. Oktober 1813.

Schlacht bei Möckern.

Am 16. früh 6 Uhr brach die Reservekavallerie aus den Biwaks auf und rückte zur Verstärkung der Avantgarde bei Hänichen vor.

Eine Rekognoszirung der feindlichen Stellung ergab, daß dieselbe mit ihrem linken Flügel bei Wahren, südlich der großen Straße von Schkeuditz nach Leipzig, an der Elster, mit dem rechten an Lindenthal, auf der Straße von Landsberg nach Leipzig und das nördlich daran belegene Tannenholz lehnte.

Auf den Höhen zwischen beiden Flügeln gewahrte man einige Schanzen. Das westlich Wahren belegene Dorf Stahmeln schien nur schwach besetzt, auf den Höhen nördlich desselben zeigten sich kleine Kavallerie-Abtheilungen.

Man befand sich sichtlich einer Aufstellung des Feindes gegenüber, die derselbe ernstlich zu vertheidigen gedachte. Marschall Marmont hielt sie mit 20 000 Mann und 84 Geschützen besetzt.

Ein weiteres Vorgehen, bevor dem Hauptquartier von dem Stande der Dinge Nachricht gegeben, erschien nicht rathsam; es blieb daher Alles halten.

Es mochte 10 Uhr vormittags sein, als im Süden eine Kanonade begann, die von Moment zu Moment an Heftigkeit zunahm, sie rührte von dem Angriff der Böhmischen Armee her, die den Schlachtenreigen bei Leipzig eröffnete. Bald darauf trat auch das Yorksche Korps wieder an und marschirte gegen Leipzig vor.

Bei der Ziegelscheune von Lützschena bog das Gros des Korps links aus und richtete seine Bewegungen gegen Lindenthal, während die Avantgarde auf der großen Straße verblieb. Die Reserve-Kavallerie folgte nördlich derselben, die Intervalle zwischen ihr und dem Gros deckend.

Sobald die Brigaden des Gros sich auf dem ebenen Terrain nördlich der Straße entwickelt hatten, ging Alles mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen der feindlichen Stellung entgegen. Es war ein herrlicher kriegerischer Anblick.

Die preußische Artillerie begann gegen 1 Uhr nachmittags das Gefecht, die Kavallerie der Brigaden ging vor, um die feindlichen Eclaireurs von den Höhen zwischen Stahmeln und Lindenthal zu vertreiben, die Avantgarde griff Stahmeln an. Nach kurzem Gefechte räumte der Feind dies Dorf, ebenso Wahren, setzte auch in Lindenthal und dem Tannenholze dem Vorgehen der preußischen Korps keinen ernstlichen Widerstand entgegen und zog sich in eine Stellung zwischen Möckern und dem Rietschke-Bach südlich Widderitzsch zurück.

In Möckern stieß die Infanterie der Avantgarde auf ernstlicheren Widerstand; dies Dorf wurde der Brennpunkt der Schlacht.

General York machte mit dem Gros des Korps eine Rechtsschwenkung, um seine Avantgarde in dem blutigen Kampfe um Möckern zu unterstützen; ebenso konzentrirte Marschall Marmont seine Truppen nach dem linken Flügel hin.

Oktober 1813. Ein wüthender Kampf schwankte stundenlang in und nördlich von dem Dorfe hin und her.

Sämmtliche preußische Infanterie war im Feuer, furchtbar wurden ihre Reihen gelichtet durch den in dem Dorfe gedeckt stehenden Feind und eine große Batterie nördlich desselben.

Währenddessen stand die Reserve-Kavallerie links der Avantgarde, weiter zurück hinter Höhen und in Vertiefungen möglichst gegen das feindliche Feuer gedeckt.

Es war 5 Uhr nachmittags. Ein erneuter Angriff auf Möckern drohte abermals fehlzuschlagen. Die preußische Infanterie begann nördlich desselben vor dem furchtbaren Feuer der feindlichen Artillerie zu weichen. Da erging an die gesammte Kavallerie der Befehl zum Vorgehen.

Die Reserve-Kavallerie, im ersten Treffen das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment, auf jedem Flügel zwei Eskadrons des 1. Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, geführt durch Oberst v. Jürgaß, im zweiten Treffen das Litthauische Dragoner-Regiment, geführt durch Oberst Graf Henkel, trabte gegen Möckern vor.

In der Höhe des Dorfes angelangt, setzten sich General York und Prinz Friedrich von Preußen vor das Litthauische Dragoner-Regiment und folgten mit diesem dem Angriff des ersten Treffens. Dasselbe gerieth bald an den Feind; vorgehende feindliche Kavallerie wurde auf ihre Infanterie geworfen, diese übergeritten, vier Kanonen genommen und der ganze Knäuel, Kavallerie, Infanterie und Geschütze bunt durcheinander, gegen den Rietschke-Bach verfolgt.

Oberst v. Jürgaß wendete sich mit den beiden Eskadrons des rechten Flügels gegen eine Batterie, welche den Angriff von rechts her beschoß, und nahm sie.

Das Litthauische Dragoner-Regiment folgte geschlossen diesem Angriff und kam nicht mehr zum Einhauen. Gleichzeitig hatte die übrige Kavallerie an anderen Stellen des Schlachtfeldes glänzende Erfolge erkämpft.

Die preußische Infanterie bekam dadurch Luft und ging von Neuem vor. Ueberall wich der Feind in größter Unordnung zurück, verlor viel Leute und Geschütz und wurde bis an die Vorstädte von Leipzig verfolgt; er war vollständig geschlagen.

Es begann bereits zu dunkeln. Ueberall wurde zum Sammeln geblasen, als man nach dem rechten feindlichen Flügel hin eine noch geschlossene Infanteriemasse bemerkte, die sich im Rückmarsch auf Eutritzsch befand.

Das Litthauische Dragoner-Regiment stand in der Nähe von Gohlis — nördlich desselben — als es Befehl erhielt, diese Kolonne anzugreifen.

Auf Befehl des Obersten Grafen Henkel wurde mit Zügen rechtsum kehrt, dann mit Eskadrons rechts geschwenkt, und so, in Echelons vom linken Flügel, die 4. Eskadron voran, ging es in gestrecktem Galopp der feindlichen Kolonne entgegen. Ein Theil derselben blieb im Marsche auf Eutritzsch, nur ein Garde-Marinier-Regiment machte Halt und fällte die Gewehre zum Empfange der Dragoner.

General York sprengte an dem Regiment vorbei, denselben zurufend: „Drauf, drauf, alte Litthauer, haut sie nieder, diese noch, und Alles ist unser!“

Ein donnerndes „Hurrah!“ war die Antwort. Die beiden Gräben der

nach Landsberg führenden Chaussee, hinter welcher das feindliche Regiment stand, Oktober 1813.
wurden übersprungen, es lagen Tirailleurs darin, die jedoch nur wenige Schüsse thaten.

Mit Blitzesschnelle saß das Regiment in dem feindlichen Karree. Die französischen Offiziere riefen ihren Leuten zu: „Serrez vos rangs“, ein Hagel von Kugeln sauste den Dragonern um die Köpfe, doch das hinderte sie nicht, immer tiefer hieben sie sich in den Feind hinein.

Die Franzosen wehrten sich tapfer. Die beim ersten Ansturm des Regiments übergerittenen Leute erhoben sich wieder, nahmen ihre Gewehre zur Hand und schossen auf die Dragoner.

„Ein grausiges Blutbad war die Folge, alle Schonung verging nun unseren Litthauern — sagt das Tagebuch des Regiments — denn die Ueberwältigten schossen und stachen wie wüthend um sich, der Anblick war grauenerregend. Immer tiefer drangen wir in die wirre Masse, was nicht durch die Waffe fiel, trat der Huf der Pferde nieder, zu 20 bis 30 warfen die Unglücklichen sich in Haufen übereinander, um sich durch sich selbst vor dem Wüthen unserer Leute zu schützen, und gewiß würde von diesem Karree — 1200 Mann — nichts davon gekommen sein, wenn nicht unerwartet ein heftiges Artilleriefeuer von unserer linken Flanke her uns in der Vollendung des blutigen Werkes gestört hätte; der größte Haufe jedoch blieb unser; was entkam, ließ Waffen und Tornister sowie ihren Adler in unseren Händen.“

Lieutenant v. Baczko wurde bei dieser Gelegenheit durch das Gesicht geschossen und starb wenige Tage darauf in Halle.

Das Regiment ging aus dem feindlichen Artilleriefeuer zurück und rangirte sich, was jedoch nicht leicht war, da die Leute gänzlich durcheinander gekommen und nur möglich wurde, indem der Wachtmeister des Jäger-Detachements als rechter Flügel sich aufstellte, an den sich dann alles Andere möglichst schnell anreihte.

Es war mittlerweile ganz dunkel geworden, und so mußte der Angriff auf die noch übrige feindliche Infanterie aufgegeben werden, welche glücklich Leipzig erreichte.

Das Regiment bezog auf dem Schlachtfelde, nicht fern von Gohlis, Biwaks. Eben hatten die Leute es sich bequem gemacht, den Pferden die Freßbeutel umgehangen, als Befehl kam, wieder aufzusitzen.

Das Regiment marschirte bis zu der Ziegelei bei Möckern zurück und stieß hier zu der Reserve-Kavallerie.

Das Schlachtfeld war mit Todten und Verwundeten wie besät, herzzerreißend klang das Wimmern der Sterbenden durch die tiefe Stille der Nacht. Da erhob sich, von einem Biwak beginnend und von Regiment zu Regiment sich fortpflanzend, der Gesang des herrlichen Liedes: „Nun danket alle Gott“. Besänftigend breiteten die heiligen Klänge sich über die Schreckenstöne des schaurigen Todtengefildes und senkten tiefe Andacht in jede Brust.

Der Tag war einer der glänzendsten in der preußischen Kriegsgeschichte, namentlich auch für die Kavallerie, der Feind, völlig geschlagen, ließ einen Adler, zwei Fahnen, 53 Geschütze, eine Menge Wagen und 2000 Gefangene in den Händen des Siegers. Doch blutig waren diese Trophäen erkauft.

Oktober 1813. 34 Offiziere, 1009 Mann deckten mit ihren Leichen das Schlachtfeld. 138 Offiziere, 3765 Mann waren minder oder mehr schwerverwundet.

Das Litthauische Dragoner-Regiment zählte hierunter:

todt:	— Offizier,	1 Trompeter,	7 Dragoner,	18 Pferde,		
verwundet:	1 =	1 Unteroffizier,	8 =	10 =		
zusammen:	1 Offizier,	17 Mann,	28 Pferde.			

Oberst Graf Henkel, der dasselbe bei der letzten Attacke auf das französische Garde-Marinier-Regiment persönlich geführt, sagt über dieses Gefecht in den „Denkwürdigkeiten seines Lebens“:

„Ich muß dem Litthauischen Dragoner-Regiment, einschließlich des Jäger-Detachements, das hochverdiente Lob, welches es sich in der ganzen Kampagne unter seinem stets ausgezeichneten Obersten v. Below erworben, ganz besonders bezeugen, denn auf dem Exerzirplatz kann man die Bewegungen nicht schöner machen, als dies hier geschehen.“

Oberstlieutenant v. Below schlug

den Major v. Stiern,

die Rittmeister v. Kettelhold und v. Winterfeldt

zu dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse,

den Rittmeister v. Besser, der dieses bereits hatte, zum überzähligen Major vor und sagte dabei:

„Außer diesen vier Eskadronchefs, die ich unterthänigst in Vorschlag bringe, überlasse ich es der Gnade Sr. Majestät des Königs, wieviel Offiziere des Regiments durch das Kreuz belohnt werden sollen, da das Regiment im Ganzen die Attacke vollführte und jeder Einzelne im höchsten Maße seine Pflicht erfüllte. Aus demselben Grunde kann ich auch keinen Unteroffizier oder Dragoner zu diesem Ehrenzeichen in Vorschlag bringen.“

Außerdem wurden seitens des Hauptquartiers zu russischen Orden vorgeschlagen:

Oberstlieutenant v. Below

hat das Litthauische Dragoner-Regiment stets mit Ruhm geführt, hieb am 16. Oktober das 8. französische Marinier-Regiment nieder;

Major v. Stiern,

die Rittmeister v. Kettelhold,

v. Besser,

v. Ucklansky

haben sich an der Spitze ihrer Eskadrons in der Attacke auf die Karrees des 8. französischen Marinier-Regiments ausgezeichnet;

Lieutenant Werner

war mit seinem Zuge der Erste in der feindlichen Infanterie.*)

*) Die Angaben darüber, ob das niedergerittene französische Marinier-Regiment das 8. oder das der Garde war, gehen auseinander; die französische Ordre de Bataille des Marmontschen Korps führt sie beide auf. Ebenso erzählen einige Darsteller dieses Gefechts, die feindliche Infanterie habe in zwei Karrees formirt gestanden; andere wieder nur in einem. Wir haben uns in der obigen Darstellung an die Ueberlieferungen des Regiments gehalten.

Am 17. früh 4 Uhr brach die Reservekavallerie auf und besetzte die Stellungen, welche die Infanterie-Brigaden 7 und 8 — der Nord-Armee — die Nacht über inne gehabt; diese gingen zurück. Gegen 8 Uhr morgens wurde sie durch die russische Kavallerie des Sackenschen Korps abgelöst und kehrte in das Biwak ihres Korps bei Möckern zurück, wo ein Gottesdienst und die feierliche Beerdigung der am Tage zuvor Gefallenen stattfand. Die Infanterie des Korps war derart zusammengeschmolzen, daß man sich genöthigt sah, aus den bisherigen 4 Brigaden 2 Divisionen zu formiren, da jene ihrer Stärke nach keine taktisch verwendbaren Truppenkörper mehr repräsentirten. Oktober 1813.

Die russischen Korps v. Sacken und Langeron schossen sich den Tag über mit den feindlichen Tirailleurs vor Leipzig herum.

Am 18. früh entbrannte der Kampf in dem ganzen Umkreise von Leipzig aufs Neue. Von Süden her begann die Böhmische Armee ihre Angriffe. Von Osten ging die Nord-Armee gegen Leipzig vor. Im Norden griffen die Korps v. Sacken und Langeron Gohlis und die Vorstädte von Leipzig an. Schlacht bei Leipzig.

Das Yorksche Korps ging bis in die Stellung zwischen Eutritzsch und Gohlis und blieb hier als Reserve der beiden russischen Korps halten.

Von den Höhen, auf denen die preußischen Truppen standen, konnte man das ganze Schlachtfeld überblicken. In meilenweitem Umkreise um Leipzig stob und blitzte unaufhörliches Feuer, von nicht endendem Donner begleitet, zeitweise hüllte weißer Dampf und Rauch das Bild in undurchdringliche Nebel, dann rissen dieselben wieder und boten den Anblick der immer enger und enger um die Stadt sich zusammenziehenden Linien und Kolonnen der Kämpfenden.

Gegen Mittag wurde die Reservekavallerie zur Unterstützung der russischen gegen die Parthe vorgeschoben. Zwei Kavallerie-Regimenter kamen ihr vom Feinde her entgegen. Eben wollte man sich zum Angriff formiren, als jene mit weißen Tüchern winkten und auf alle mögliche Weise ihre friedliche Absicht zu erkennen gaben. Es waren ein sächsisches Husaren- und ein gleiches Lanzier-Regiment, die, des französischen Dienstes müde, zu den deutschen Truppen überzugehen wünschten. Sie wurden mit lautem Hurrah empfangen und sofort der Reservekavallerie zugetheilt. Am Nachmittag kehrte diese wieder zu dem Korps zurück, welches sich, mit Ausnahme einiger Infanterieabtheilungen, an den Gefechten dieses Tages nicht weiter betheiligte.

Gegen Abend wendete sich die Schlacht entschieden zu Gunsten der Verbündeten, immer enger zogen sich die Feuerkreise um Leipzig zusammen, das die Franzosen vertheidigten, wie der Löwe seine Höhle. Schon war die Nacht völlig hereingebrochen, als das Yorksche Korps Befehl erhielt, über Halle auf Merseburg zu marschiren und sich dort dem Feinde vorzulegen.

Die Reservekavallerie brach sofort auf, ging bis Groß-Kugel und bezog dort Biwaks. Der Nachtmarsch war eben nicht erfreulich, die Truppen kannten den Zweck desselben nicht und fürchteten einen abermaligen Rückzug, Alles war in äußerst unbehaglicher Stimmung, die jedoch am nächsten Morgen, den 19., in lauten Jubel umschlug, als die bestimmten Nachrichten von dem völligen Siege der Verbündeten

Oktober 1813. eintrafen. Mit Tagesgrauen wurde der Marsch wieder angetreten. Früh 7 Uhr rückten die ersten Eskadrons in Halle ein, von den Einwohnern mit lautem Jubel empfangen.

Das Litthauische Dragoner-Regiment ging unter Oberst v. Jürgaß durch die Stadt und nach kurzer Rast bei Passendorf bis über Lauchstedt hinaus, von wo Patrouillen nach Merseburg und weiter entsendet wurden, die jedoch nichts vom Feinde trafen. Nachmittags kam die Nachricht, Leipzig sei genommen, der Feind in voller Flucht zur Saale.

Früh 3 Uhr am 20. langte General York selber mit dem Reste der Reservekavallerie bei Lauchstedt an, sofort brach auch das Litthauische Dragoner-Regiment auf und marschirte mit über Frankleben auf Kayna. Hier trafen Meldungen von den Vortrupps ein, der Feind marschire auf dem linken Ufer der Saale von Weißenfels nach Freiburg. Sofort ging General York mit der Kavallerie über das Schlachtfeld von Roßbach in der Richtung auf Freiburg vor.

Bald stieß man auf die Kolonne des Feindes. Derselbe machte, als er der preußischen Kavallerie ansichtig wurde, Halt und entwickelte sich in solcher Ueberlegenheit zum Gefecht, daß man ihm nichts anhaben konnte. Die Artillerie wurde vorgezogen und beschoß den Feind, der gegen Abend seinen Marsch auf Freiburg fortsetzte. Die preußische Kavallerie ging bis Roßbach zurück und bezog zwischen diesem Ort und Lunstädt Biwaks, die Vorposten wurden gegen Weißenfels hin ausgestellt, und gab das Regiment zu denselben 1 Offizier, 20 Pferde.

Am andern Morgen, den 21., früh 7 Uhr ging es weiter nach Freiburg, bei Markröhlitz stieß man gegen Mittag auf die aus Kavallerie bestehende Arrieregarde des Feindes, welche in guter Haltung die preußischen Reiter erwartete. Es wurde diesseits die Artillerie vorgezogen, die den Feind wirksam beschoß, während Flankeurs gegen seine Flanke vorgingen. Nachdem das Gefecht in dieser Weise etwa zwei Stunden angedauert, zog die feindliche Kavallerie auf Freiburg ab und wurde dort von Infanterie und Artillerie aufgenommen, welche mit Einbruch der Nacht gänzlich verschwand, 3 Geschütze aber und mehrere Munitionswagen stehen ließ.

Die preußische Kavallerie bezog bei Zeuchfeld Biwaks. Das Litthauische Dragoner-Regiment, welches im Laufe des Tages 1 Pferd todt, 1 Unteroffizier, 1 Dragoner, 1 Pferd verwundet gehabt, gab 1 Offizier, 15 Pferde zur Feldwacht.

Während jenes Gefechtes vor Freiburg hatte Oberst Graf Henkel, der die Avantgarde der preußischen Kavallerie führte und mit dieser weiter vorgegangen war, einen Transport von 4000 österreichischen und preußischen Gefangenen befreit, indem er die französische Eskorte zerstreute.

Am 22. wurde die Unstrut bei Laucha überschritten, da die Wege aber beinahe grundlos wurden, konnte die Artillerie nicht folgen und mußte die Nacht zum 23. über bei einem Weinberge auf dem linken Ufer des Flusses biwakiren, das Litthauische Dragoner-Regiment blieb zu ihrer Deckung ebenfalls zurück, überschritt erst am Morgen die Unstrut bei Burg-Scheidungen und schloß sich im Laufe des Tages wieder der Reservekavallerie an, mit der es gegen Abend bei Ostermondra in Biwaks ging. Der Marsch über den waldigen Bergzug der Finne war höchst

beschwerlich, die Verpflegung begann wieder sehr mangelhaft zu werden, die Märsche wurden immer länger und anstrengender. Da aber von dem Feinde weit und breit nichts mehr zu entdecken war, fiel wenigstens der anstrengende Vorpostendienst fort. Oktober 1813.

Den 24. ging es über Kölleda, Weißensee, Tennstädt bis Groß-Uhrleben, wieder ein Marsch von sechs Meilen, nach dessen Beendigung der Vorpostendienst von Neuem begann, zu dem das Litthauische Dragoner-Regiment 1 Offizier und 25 Pferde stellte.

Den 25. über Langensalza bis Tüngeda, 1 Offizier, 25 Pferde zu den Vorposten.

Hier stieß Oberst Graf Henkel mit der Avantgardenkavallerie zu der der Reserve, die am folgenden Tage, den 26., mit der gesammten reitenden Artillerie über Hayna nach den Hörsel-Bergen vor Eisenach marschirte, um den Feind bei seinem Durchzuge durch die dortigen Defileen zu überfallen. Um 8 Uhr früh wurde Hastrungsfelde erreicht, wo auch die gesammte russische Kavallerie der Korps v. Sacken und Langeron sich einfand.

Gefecht an den Hörsel-Bergen.

Bald zeigte sich eine starke feindliche Kolonne aller Waffen, welche auf der von Gotha nach Eisenach führenden Chaussee heranzog. Da das Terrain, steil zu dem Thal der Hörsel, in dem jene Chaussee führt, abfallend, von vielen tiefen und steilen Schluchten zerrissen, sich für die Bewegungen der Kavallerie gar nicht eignet, außerdem der Boden durch den anhaltenden Regen derart aufgeweicht war, daß man sich nur im langsamsten Schritt bewegen konnte, wurde die Artillerie vorgezogen, um den Feind zu beschießen, der starke Tirailleurschwärme vorschickte und jene durch ihr Feuer zwang, eine weiter rückwärtige Stellung einzunehmen, aus welcher sie nur wenig wirken konnte.

Spät am Nachmittag griff General v. Hünerbein mit seiner Division den Feind bei Eisenach an und warf ihn nach hartnäckigem Gefechte und beiderseitig bedeutendem Verluste aus der Stadt. Die Reservekavallerie biwakirte die Nacht über bei Hastrungsfelde. Das Regiment gab 1 Offizier, 30 Pferde zu den Vorposten.

Es war dies die letzte Affaire in diesem Jahre, der das Litthauische Dragoner-Regiment beiwohnte.

Den folgenden Tag, am 27., ging der Marsch durch Eisenach, in der Richtung auf Meiningen bei der Wartburg vorbei.

Das als Avantgarde vorgeschobene Brandenburgische Ulanen-Regiment hatte bei Etterwinden ein unbedeutendes Gefecht mit der Queue einer feindlichen Kolonne und brachte mehrere Gefangene ein.

Wie schon bei dem Vormarsche aus Schlesien boten die Straßen ein trübes Bild der völligen Auflösung des feindlichen Heeres. Ueberall lagen todte Menschen und Pferde; zerbrochene Geschütze, Gewehre, Wagen aller Art, weggeworfene Munition, halb verhungerte und bei der rauhen Witterung halb verklammte Soldaten wurden bei jedem Schritt vorwärts angetroffen, zahllose Deserteure traten fortwährend zu den Verbündeten über.

Am Abend wurden bei Gumpelstädt Biwaks bezogen. Die beiden sächsischen

Oktober 1813. Kavallerie-Regimenter, die sich bis hierher wacker bei der Verfolgung der Franzosen betheiligt hatten, trennten sich von der Reservekavallerie und kehrten zurück.

Der weitere Marsch nach dem Rhein brachte keine besonderen Erlebnisse mehr, die Biwaks hörten auf, an ihre Stelle traten Quartiere, welche durch die Bereitwilligkeit der Bewohner, ihr Bemühen, den als Befreiern von dem langen drückenden Joche der Fremdherrschaft begrüßten Truppen alle möglichen Bequemlichkeiten zu bereiten, höchst angenehm waren.*)

November. Am 9. November erreichte das Regiment Rothenbach bei Limburg. Von hier aus sollte das Korps nach Westfalen marschiren; diese Bestimmung wurde jedoch wieder geändert, und nach einer zweitägigen Ruhe, am 10. und 11., der Marsch in der Richtung auf Mainz wieder angetreten, woselbst das Korps am 16. eintraf — das Regiment nach Igstädt — und die Blockade dieser noch in den Händen des Feindes befindlichen Festung übernahm.

Das Litthauische Dragoner-Regiment erhielt hier noch vier Kreuze zweiter Klasse für die Schlacht an der Katzbach, auch traf hier eine Marsch-Eskadron ein, die neuen Ersatz brachte.

Am 21. fand ein feierlicher Dankgottesdienst für das ganze Korps statt, das am 24. von dem Dienste vor der Festung abgelöst wurde und Erholungsquartiere weiter rückwärts bezog. Das Litthauische Dragoner-Regiment kam

mit dem Stabe der 1. und 4. Eskadron in der Stärke von
10 Offizieren, 208 Mann, 221 Pferden nach Katzenellenbogen;
mit der 2. Eskadron in der Stärke von
3 Offizieren, 80 Mann, 85 Pferden nach Ergeshausen;
mit der 3. Eskadron in der Stärke von
3 Offizieren, 110 Mann, 99 Pferden nach Kördorf;
mit dem Jägerdetachement in der Stärke von
4 Offizieren, 120 Mann, 121 Pferden nach Bremberg.

Vor einem Jahre noch stand man mit dem Erbfeinde gegen den Erbfreund an der fernen Düna, heute mit diesem gegen jenen an den Ufern des Rheins vor den Thoren Frankreichs, das befreite Vaterland hinter sich; ein kaum geträumter, wenn auch heiß ersehnter Wechsel der Dinge. Eine schwere blutige Zeit voller Kämpfe und Entbehrungen lag hinter den siegreichen Befreiern, um so erquicklicher waren die Tage der Ruhe und Erholung, die jetzt eintraten. Partien nach den schönen Punkten der an solchen so überreichen Gegenden, nach den weltberühmten Bädern des Taunus-Gebirges, herzlicher Verkehr mit den Bewohnern, die, froh von den Bedrückern los und ledig zu sein, Alles aufboten, den Truppen ihren Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, boten reichen Ersatz für die überstandenen schweren Zeiten. Doch wurde darüber der Dienst und der Ersatz der aufs Aeußerste mitgenommenen Ausrüstung nicht vergessen.

Eine große Schwierigkeit bereitete hierbei der Mangel an Material zum Ersatz der Reitzeugstücke. Die Ersatzmannschaften waren zwar möglichst vollständig ausgerüstet, doch fehlte auch in der Front sehr viel, und obgleich die noch vor-

*) Marschroute Beilage B. 10.

gefundenen naſſauiſchen Depots zu Hülfe genommen wurden, war das Regiment doch noch ziemlich abgeriſſen und in wenig parademäßigem Stande, als es am 30. November nach Wiesbaden rückte, um am 1. Dezember vor dem König die Revue zu paſſiren. Novbr. 1813. Dezember.

Als der Königliche Kriegsherr bei dieſer Gelegenheit die Front des Regiments herunterritt und an den Oberſtlieutenant v. Platen kam, grüßte er dieſen ſehr freundlich und fragte ihn, wie es ihm ginge.

„Euer Majeſtät zu Befehl ſonſt gut", erwiderte der Oberſtlieutenant, „aber das Avancement will noch immer nicht kommen."

Der König lächelte und ritt freundlich grüßend weiter mit den Worten: „Nur Geduld!"

Am Abende deſſelben Tages fand in dem großen Saale des Kurgebäudes ein glänzender Ball ſtatt, auf dem auch der König und die Prinzen erſchienen, jeder Offizier hatte Zutritt dazu. Von dem Litthauiſchen Dragoner-Regiment nahmen jedoch nur wenig Offiziere theil, da daſſelbe noch am ſelben Tage in ſeine vier Meilen entlegenen Kantonnements abrücken mußte. Premierlieutenant v. Tyszka kehrte hier erſt von ſeinem Polizeikommando zu dem Regimente zurück.

Am 9. fand eine theilweiſe Umquartierung ſtatt; die 1., 3. und 4. Eskadron des Litthauiſchen Dragoner-Regiments blieben ſtehen, die 2. Eskadron wurde nach Birlebach und Singhofen bei Dietz verlegt, von wo aus ſie 1 Offizier, 15 Mann und Pferde als Beſatzung nach dem der Fürſtin von Anhalt-Bernburg-Schauenburg gehörigen Schloſſe Schauenburg gab. Das Jägerdetachement kam nach Ebertshauſen und Schönborn bei Katzenellenbogen.

Unter dem 8., publizirt am 13., wurde Oberſtlieutenant v. Below zum Oberſt befördert und erhielt das Eiſerne Kreuz erſter Klaſſe, Rittmeiſter v. Beſſer zum Major befördert und außerdem drei Kreuze für das Offizierkorps gegeben.

Rittmeiſter v. Winterfeldt,
Premierlieutenant Leo von den Jägern,
die Lieutenants Werner und v. Baczko

belobt. Letzterer erfuhr dieſe ihm zugedachte Belohnung nicht mehr, er war bereits am 1. November zu Halle ſeinen Wunden erlegen.

Die Portepeefähnrichs v. Schachtmeyer,
v. der Goltz,
v. Leſchinsky

zu Lieutenants befördert und gleichzeitig zur Infanterie verſetzt, um deren große Lücken auszufüllen.

Lieutenant v. König kehrte von der Erſatz-Eskadron zu dem Regiment zurück.

Hierzu kamen unter dem 12. die Ernennungen des Stabsrittmeiſters v. Uclansky zum wirklichen Rittmeiſter, des Sekondlieutenants v. Repuhn zum Premierlieutenant, des Portepeefähnrichs Laubmeyer und des Oberjägers Kuhr zu Lieutenants.

Während die Truppen in dieſer Weiſe der Ruhe pflegten, ſich von den erduldeten Strapazen erholten, zu den ihnen wahrſcheinlich noch bevorſtehenden neue Kräfte ſammelten, wurde in Frankfurt unter Fürſten, Feldherren und Diplomaten

Dezbr. 1813. lebhaft die Frage erörtert, ob man nunmehr, da das Vaterland befreit, den Degen in die Scheide stecken oder dem großen Eroberungskaiser in seine eigenen Grenzen folgen, hier Rache nehmen sollte für die Unbilden, die Land und Volk erduldet. Nach langen Verhandlungen behielt endlich die namentlich von Preußen vertretene Ansicht die Oberhand, daß nur eine vollständige Demüthigung des stolzen französischen Kaisers genügende Sicherheit für die Aufrechterhaltung eines dauerhaften Friedens gewähre, und mit frischen Kräften wurden die Vorbereitungen zu dem Einmarsche in Frankreich getroffen.

Unter dem 22. erhielten die Truppen Befehl, stets einen dreitägigen Bedarf an Lebensmitteln und Fourage vorräthig zu halten, um jeden Augenblick zum Aufbruch bereit zu sein.

Nachdem am 25. in allen Kantonnements eine Kirchenparade stattgefunden, wurde den Truppen am 28. der vom 24. datirte Königliche Armeebefehl „An mein Kriegsheer" mitgetheilt, in welchem die Stiftung der Kriegsdenkmünze befohlen und gleichzeitig auf die noch bevorstehenden Kämpfe hingewiesen war.*)

Tags darauf schon, am 29., brach das Litthauische Dragoner-Regiment aus seinen bisherigen Kantonnirungen auf und marschirte gegen den Rhein vor bis in die Gegend von Nastätten, wo es in Casdorf, Ruppertshofen, Bogen, Endlichhofen und Oelsberg Quartiere nahm. Es hatte durch den mittlerweile eingetroffenen Ersatz, einschließlich 24 Offiziere und des Jägerdetachements, eine Stärke von 660 Köpfen, 519 Pferden erreicht. Es fehlten ihm sonach noch 117 Pferde, weshalb nur 442 Dragoner oder jede Eskadron des Regiments mit 10 Rotten, das Jägerdetachement mit 16 Rotten per Zug ausrücken konnte.**)

Am 30. ging der Marsch bis in die Gegend von Weisel, wo man den 31. über stehen blieb, während bei dem Städtchen Caub die Vorbereitungen zum Uebergange über den Rhein getroffen wurden.

---

8. Kapitel.

Der Feldzug in Frankreich von dem Uebergange über den Rhein am 1. Januar bis zur Einnahme von Paris am 31. März 1814.

Mit dem ersten Tagesgrauen des 1. Januar 1814 sammelte sich das erste Armeekorps — v. York — in der Gegend von Caub, um den Rheinstrom zu überschreiten, von Neuem den Kampf mit dem verhaßten Gegner zu beginnen und nicht eher den Degen in die Scheide zu stoßen, bis die preußischen Fahnen auf den Thürmen seiner stolzen Hauptstadt wehten, die seit Jahrhunderten keinen Feind vor ihren Thoren gesehen.

---

*) Beilage A. 26.

**) Rangliste Beilage C. 35.

Doch der deutsche Strom bekundete wenig patriotische Gesinnungen, er riß Januar 1814.
die im Laufe der Nacht erbauten Brücken fort, so daß diese erst wieder hergestellt, der Uebergang auf den folgenden Tag verschoben werden mußte.

Die Reservekavallerie des Korps, der auch das Litthauische Dragoner-Regiment wieder zugetheilt war, biwakirte die Nacht über westlich Weichsel. Bei harter Kälte und hohem Schnee, der in den letzten Tagen reichlich gefallen, wenig Stroh und Holz war dies eben kein sehr ermuthigender Anfang, doch behielt Alles eine freudige Stimmung, man begrüßte die sanft herniederrieselnden weißen Flocken als Boten aus der fernen Heimath und erwärmte sich an den Hoffnungen auf neuen Ruhm und Sieg.

Im Laufe der Nacht setzte ein kleines Detachement preußischer Truppen über den Strom und vertrieb die auf dem linken Ufer stehenden schwachen feindlichen Posten.

Am 2. mit Tagesanbruch begann der Marsch, mit klingendem Spiel, unter lautem Jubel der von nah und fern herzugeströmten Bevölkerung; bei den hellen Strahlen einer klaren Wintersonne, die prächtig die schneebedeckten Felsen des Ufers und die alte graue Burg im Strome beleuchteten, wurde der wieder eroberte Vater Rhein überschritten.

Die Reservekavallerie in ihrer bisherigen Zusammensetzung defilirte zuletzt, erreichte 2 Uhr nachmittags das linke Ufer des Stromes und marschirte sofort in südlicher Richtung über Bacharach, Stromberg, wo geruht wurde, Kreuznach, in die Gegend von Mandel, eine Meile westlich letztgenannter Stadt, wo sie mit Anbruch des 3. eintraf und Quartiere nahm. Auf dem ganzen Marsche hatte man keine Spur des Feindes getroffen.

Am 4. ging der Marsch bis Meisenheim, den 5. bis Breitenheim und Jeckenbach, eine Meile südlich der vorigen Quartiere, um dem Hauptquartier Platz zu machen. Der Feind war überall ohne ernstlichen Widerstand hinter die Saar zurückgegangen.

Am 6. sammelten sich die Regimenter früh 7 Uhr bei Delwart und marschirten von hier in dem Thale der Glan über Patersbach, Alten-Glan und Cusel nach Petersbach und Krottelbach an der Glanstraße, von wo aus die Vorposten gegen St. Wendel hin ausgestellt wurden.

Den folgenden Tag, am 7., sammelte sich vormittags 10 Uhr Alles bei Brücken und marschirte nach der Gegend von Neunkirchen. Während des Tages schallte von Saarlouis her heftiger Kanonendonner herüber, der sich in den Thälern des Gebirges mit tausendfachem Echo brach, so daß die Pferde öfters unruhig wurden.

Den 8. rückte die Brigade bei Neunkirchen zusammen, um der Avantgarde als Rückhalt zu dienen, welche bei dem vom Feinde noch besetzten Saarbrücken mit diesem eine lebhafte Kanonade bestand. Gegen Abend marschirte das Litthauische Dragoner-Regiment weiter gegen Saarbrücken vor und erhielt in Quierschied, Fischbach und Duttweiler Quartier.

Tags darauf, am 9., nahm die Avantgarde das auf dem rechten Ufer der

Januar 1814. Saar, Saarbrücken gegenüber belegene Städtchen St. Johann; der Feind sprengte die Brücke über den Fluß und räumte während der Nacht Saarbrücken.

Im Laufe des 10. wurde die Brücke wieder hergestellt. Die Reservekavallerie sammelte sich um 9 Uhr vormittags bei Duttweiler und formirte eine eigene Avantgarde aus dem Jägerdetachement des Litthauischen und der 4. Eskadron des 1. Westpreußischen Dragoner-Regiments unter Führung des Majors v. Woitky von Letzterem. In dieser Formation ging sie über die Brücke und, das Neumärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment nach Saarlouis detachirend, nach Forbach und Neu-Glashütte, die Avantgarde bis Mertenbach vorgeschoben.

Gefechte bei St. Avold.

Am 11. stieß die Reservekavallerie zu der Brigade Prinz Biron des II. Armeekorps, vertrieb nach kurzem Gefecht den Feind aus St. Avold, und während ihre Avantgarde demselben auf Longeville folgte, biwakirte sie in den Straßen der Stadt. Die Leute kochten im Freien wie auf dem Felde, die Pferde wurden an die Häuser gebunden, nur den Offizieren war es gestattet, in die Gasthöfe zu gehen, um dort für ihren Unterhalt zu sorgen. Es war die erste altfranzösische Stadt, die man besetzte, die Einwohner, welche große Besorgniß vor den ours allemands oder cosaques hatten, wie sie alle nicht französischen Truppen nannten, waren sehr erstaunt, daß Alles baar bezahlt wurde, ja sogar der größte Theil der Offiziere, selbst einige der Soldaten, sich mit ihnen in ihrer Muttersprache unterhalten konnten. Der Gastwirth, in dessen Hause der größte Theil der Offiziere des Litthauischen Dragoner-Regiments Quartier aufgeschlagen hatte, wurde immer zutraulicher, tischte seine besten Weine auf, konnte jedoch eine gewisse Besorgniß für seinen Weinkeller nicht bewältigen und bat seine Gäste wiederholentlich, sie möchten ihn doch nur ja schützen, wenn seitens ihrer Soldaten Angriffe auf dieses sein Heiligthum geschähen. Die Offiziere suchten ihn zu beruhigen und versicherten ihn ihres Schutzes, doch war er unaufhörlich in Bewegung zwischen den Gasträumen und seinem Keller.

Gegen Abend saß Alles bei einem herrlichen Glase Burgunder, als der Wirth mit bleicher Miene hereinstürzte und in einem Schwall von Worten berichtete, die ours allemands, die cosaques damnés seien über seine Fässer gekommen. Einige Offiziere folgten ihm nach dem Keller und fanden darin ein nicht unbeträchtliches Häufchen Dragoner, welche sich die guten Weine prächtig schmecken ließen; sie wurden mit der erforderlichen Energie aus dem eroberten Territorium hinausgewiesen. Es waren fast durchweg Leute von der Eskadron des Oberstlieutenants v. Platen, der, als er am folgenden Morgen den Vorfall erfuhr, sehr ungehalten war, daß man seinen Leuten nicht gestattet habe, „an den Rackers, den Franzosen“ das Vergeltungsrecht zu üben.

Am 12. früh brach die Reservekavallerie von St. Avold auf, stieß wieder zu der Avantgarde des I. Armeekorps unter Prinz Wilhelm von Preußen und marschirte mit derselben gegen Metz vor.

Unfern der Festung trat ein Theil der Besatzung den preußischen Truppen entgegen, wurde jedoch nach kurzem Gefecht zurückgeworfen und jene auf dem rechten Ufer der Mosel eingeschlossen.

Das Litthauische Dragoner-Regiment erhielt in Silly Quartier. Das Jäger-

detachement und die 4. Eskadron der Westpreußen bezogen Vorposten gegen die Festung bei Mercy le haut, an der Straße nach Straßburg, wo sie auch am 13. stehen blieben, während das Litthauische Dragoner-Regiment gegen Mittag zur Beobachtung jener Straße nach Sorbey und Mecteures marschirte, wo es den 14. und 15. über ruhig stehen blieb. Januar 1814.

Am 16. sollte die Reservekavallerie mit der Avantgarde die Mosel überschreiten und die Straße von Metz nach Verdun gewinnen, um diese Festung zu beobachten. Sie sammelte sich demzufolge um 9 Uhr vormittags bei Courcelles sur Nied und marschirte von hier nach Jouy aux Arches an der Mosel, wo der Uebergang bewerkstelligt werden sollte. Da sich hier jedoch keine Brücke befand, der Strom aber so stark mit Eis ging, daß eine andere Art des Ueberganges trotz wiederholter Versuche nicht gelang, mußte davon Abstand genommen werden, und marschirte die Reservekavallerie mit Anbruch der Nacht auf Pont à Mousson, wo sich eine Brücke befand, ab. Tief in der Nacht langte das Litthauische Dragoner-Regiment zu les Menils, 3/4 Meilen von Pont à Mousson an und blieb daselbst bis zum Morgen stehen.

Während jener Uebergangsversuche bei Jouy aux Arches war eine Feldwache von 1 Offizier und 40 Pferden nach Tournebride gegen Metz vorgeschoben, sie wurde gegen Abend durch Landwehrkavallerie abgelöst und stieß gegen Morgen in les Menils wieder zu dem Regiment.

Die Avantgarde der Reservekavallerie — Jägerdetachement Litthauischen und 4. Eskadron 1. Westpreußischen Dragoner-Regiments — war gleich bis Pont à Mousson vorgegangen und hatte dies besetzt.

Am 17. früh folgte ihr das Litthauische Dragoner-Regiment, überschritt die Mosel in der Stadt und nahm in dem auf der linken Seite des Flusses belegenen Theil derselben Quartier, während die Avantgarde bis Thiaucourt an dem Rupt de Mas-Bache zwei Meilen weit vorgeschoben wurde. Tags darauf, am 18., rückte das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment um 11 Uhr vormittags in Pont à Mousson ein. Das Litthauische schloß sich ihm an, und beide Regimenter marschirten gemeinsam bis Thiaucourt, woselbst sie, wie in der nächsten Umgegend Quartier nahmen.

Die Avantgarde ging nach dem Eintreffen der Regimenter bis Woël vor.

Den 19. sammelten sich die Regimenter bei St. Bonnoit de Woevre und setzten ihren Marsch auf Verdun, mittags 12 Uhr, fort.

Bald nach dem Abmarsch hörte man von Verdun her einige Kanonenschüsse. Die beiden Eskadrons der Avantgarde waren bei Manheules auf den Feind gestoßen. Sie fanden das Dorf durch Infanterie besetzt. Auf einer Höhe jenseits desselben standen einige Geschütze, vorwärts hielt ein Husaren-Regiment, das 10., wie sich später herausstellte. Die beiden Eskadrons griffen Letzteres sofort an und warfen es zurück. Das Jägerdetachement des Litthauischen Dragoner-Regiments verfolgte den Feind mit großer Bravour bis in die Straße des sehr langen Dorfes, erhielt hier jedoch von der in den Häusern versteckten Infanterie und den jenseits des Dorfes aufgestellten Geschützen ein so lebhaftes Feuer, daß es mit einigen Verlusten zurückgehen mußte. Mittlerweile waren die beiden Regimenter Gefecht bei Manheules.

Januar 1814. nebst der reitenden Batterie herangekommen. General v. Jürgaß ging sofort mit dem 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment und 2 Geschützen zur Unterstützung der beiden Eskadrons gegen Manheules vor, während das Litthauische Regiment mit den übrigen Geschützen bei Fresne als Rückhalt aufmarschirte.

Der Feind räumte Manheules auf die ersten preußischen Kanonenschüsse, von den beiden Eskadrons der Avantgarde bis zu dem Dorfe Haudiomont verfolgt, wo er sich wieder setzte.

Das Einbrechen der Nacht und die Unmöglichkeit, das schwierige Defilee Haudiomont ohne Infanterie zu forciren, machten hier dem Gefecht ein Ende.

Die beiden Eskadrons gingen auf Manheules zurück und setzten Feldwachen gegen Haudiomont aus. Die Regimenter bezogen Quartiere; das Litthauische in dem Städtchen Fresne, das Westpreußische in Manheules.

Das Jägerdetachement der Litthauer büßte an diesem Tage ein:

an Todten:	2	Oberjäger,	1	Jäger,	9	Pferde,
an Verwundeten:	1	"	13	"	10	"
an Vermißten:	—	"	1	"	—	"
zusammen	18	Köpfe,			19	Pferde.

In der Nacht zum 20. räumte der Feind Haudiomont und ging auf Verdun zurück. Die beiden Eskadrons der Avantgarde besetzten jenes Dorf und schoben Feldwachen auf den Straßen nach Sommedieu, Verdun und Moulainville vor. Zahlreiche Patrouillen streiften durch die Wälder und bis vor die Thore der Festung. Eine Eskadron des westpreußischen Regiments besetzte Pintheville und beobachtete von hier aus die Straße nach Metz.

In dieser Stellung verblieben die Regimenter acht Tage lang ohne jede Störung. Eine Aufforderung der Festung Verdun, die General v. Jürgaß gleich am 20. ergehen ließ, blieb, da man ihr gar keinen Nachdruck geben konnte, ohne Erfolg.

Rittmeister v. Kyckbusch war während dieser Zeit in Fresne bei einem Invalidenkapitän einquartiert, der hier eine reiche Bäckerswittwe geheirathet hatte und auf seinen Lorbeeren ausruhte. Die Offiziere des Regiments versammelten sich häufig bei ihm, da er einen vortrefflichen Weinkeller führte und, obgleich ein enragirter Franzose, doch die Kameradschaft höher stellte als die Feindschaft der Nationen. Selbstverständlich war er ein glühender Verehrer Napoleons und hielt die französische Armee unter seiner Führung für unüberwindlich. Die Unfälle, welche ihr in letzter Zeit widerfahren, schrieb er nur den jungen Soldaten und der Treulosigkeit der Deutschen zu, denen man die Ehre gegönnt, in den Reihen der grande armée mit zu fechten, was er niemals gebilligt hätte.

Eines Abends, als die Offiziere sich wieder bei ihm versammelten, empfing er sie mit dem Zuruf:

„Meine Herren! Ich beklage Sie; der Kaiser hat mit Spanien Frieden gemacht und zieht seine alten Regimenter von dort heran. Das sind unüberwindliche Soldaten. Von Ihnen kommt Keiner mehr zurück; sollte es aber doch wider Erwarten Einem oder dem Anderen gelingen, dem Rächerarme des Kaisers und seiner alten Helden zu entrinnen, dann kommen Sie nur zu mir, ich werde

Sie gerne aufnehmen und Ihnen forthelfen, denn, wenngleich Feinde, sind Sie doch gute Kameraden!" Januar 1814.

Er hat trotz jener spanischen Helden keine Gelegenheit gehabt, seine christlichen Absichten ins Werk zu setzen.

Am 22. hörte man nach Longwy hin eine lebhafte Kanonade; Oberst Graf Henkel rekognoszirte mit seinem Detachement die Festung. Am 20. passirte er auf dem Marsche nach St. Mihiel die Quartiere des Regiments, wohin dasselbe ihm am 27. folgte, um zu dem dortselbst sich konzentrirenden Korps zu stoßen. Es nahm in Troyon sur Meuse Nachtquartier, marschirte tags darauf, am 28., weiter, überschritt oberhalb St. Mihiel bei Han sur Meuse den Fluß durch eine Furt mit vieler Beschwerlichkeit, da bei dem starken Frost und hohem Schnee die Ränder des Flusses mit Eis bedeckt waren, das nicht recht hielt, nicht brach und vielfach den Pferden die Beine blutig schnitt, und nahm Quartier in Menil aux Bois und Lignières auf beiden Ufern des Aire-Flusses in der Richtung auf Bar le Duc. Die beiden Avantgarden-Eskadrons wurden auf Ligny sur Ornain vorgeschoben, wohin das ganze Korps am folgenden Tage, den 29., folgte. Das Litthauische Dragoner-Regiment nahm Quartier in Nauvois le Petit und Velaines bei Ligny.

Bis hierher hatte der Feind nirgends dem Vormarsche der verbündeten Heere ernstlichen Widerstand entgegengesetzt. Die Einwohner hatten die Truppen überall verhältnißmäßig freundlich aufgenommen und nicht die geringsten Feindseligkeiten gegen dieselben unternommen.

Jenseits der Maas nahmen die Dinge eine andere Gestalt an, die Gefechte der Avantgarden wurden ernstlicher, die von Napoleon angeordnete levée en masse, der Landsturm Frankreichs, zum größten Theile geführt durch alte außer Dienst gestellte Offiziere, machte sich sehr unangenehm bemerklich. Die Orte wurden bei Annäherung der Verbündeten verlassen, die Lebensmittel fortgeführt oder verdorben, einzelne Patrouillen oder Ordonnanzen von den bewaffneten Bauern überfallen und umgebracht. Selbst in den Orten kamen derartige Versuche vor. So wäre in dem Quartier zu Velaines ein Jäger des Litthauischen Dragoner-Regiments beinahe das Opfer eines solchen Komplottes geworden. Er war gegen Abend in den Stall gegangen, um sein und der mit ihm in dem Hof einquartierten Jäger Pferde abzufüttern, als er von dem Hauswirth mit noch drei Genossen überfallen wurde, indem sie ihm von hinten eine Schlinge über den Kopf warfen und ihn so zu erwürgen suchten. Der dabei entstehende Lärm rief die anderen Jäger aus der Stube herbei, die Bauern wurden ergriffen und gebunden, am anderen Morgen jedoch mit einer tüchtigen Tracht Prügel wieder entlassen.

Dieser und ähnliche Vorfälle waren die Veranlassung, daß die Truppen Befehl erhielten, fernerhin der Regel nach zu biwakiren und, wenn sie doch Quartiere zu nehmen genöthigt, dies mit der alleräußersten Vorsicht zu thun und nie die Leute einzeln unterzubringen, sondern stets in solcher Anzahl, daß sie sich zur Noth auch gegen eine überlegene Anzahl Bauern vertheidigen könnten.

Das bei Bar le Duc stehende französische Korps unter Marschall Marmont verließ bei Annäherung der Preußen diesen Ort und ging nach St. Dizier zurück,

Januar 1814. wo es am 30. von der Avantgarde des I. Armeekorps angegriffen und nach kurzem Gefechte hinaus geworfen wurde.

Die Reserve-Kavallerie war früh 8 Uhr von dem Rendezvous bei Trouville aufgebrochen und über Ligny und Stainville gegen St. Dizier vorgegangen; sie erhielt am Nachmittage Befehl, der Avantgarde zu folgen, trabte durch St. Dizier und marschirte jenseits der Marne auf, kam aber nicht mehr zum Gefecht, sondern hatte nur eine kurze Kanonade auszuhalten, die ihr keine Verluste zufügte.

Nach beendeter Affaire rückte das Litthauische Dragoner-Regiment in das Dorf Moclain und biwakirte die Nacht hindurch auf den Straßen und in den Gehöften.

Der Ort war von den Bewohnern verlassen. Dieselben hatten jedoch bei ihrer augenscheinlich schleunigen Flucht die Lebensmittel weder mitgenommen noch zerstört, es fanden sich dieselben sowie Futter in reichem Maße; Mann und Pferd litten daher in keiner Weise Noth.

Am folgenden Morgen, den 31., ging das Regiment zur Verfolgung des Feindes über Eclaron vor, konnte denselben jedoch nicht einholen und kehrte gegen Abend nach dem Orte zurück, in dessen Straßen die Nacht über biwakirt wurde.

Premierlieutenant v. Tyszka, welcher am Nachmittage nach St. Dizier geritten war, um aus dem dort stehenden Hauptquartier fernere Befehle zu holen, verirrte sich beim Zurückreiten in der regnerischen Nacht und kam an ein Dorf, in welchem einzelne Lichter bewiesen, daß es noch bewohnt sei. Er ritt an das nächste Haus, um nach dem Wege zu fragen, und klopfte an das Fenster. Es erschien ein altes Weib, das ihn mit der mürrischen Frage begrüßte:

„Qui vous êtes-vous donc?“

„Je suis un fourier, qui vient annoncer un régiment des dragons, faites, appelez un guide!“ antwortete der Offizier.

Sie bezeugte hierzu keine Lust, sagte aber, der Weg gehe immer rechts.

Da sich kein anderer Bote zeigte, Lieutenant Tyszka es auch nicht für rathsam hielt, allein weiter in das Dorf hinein zu reiten, ergriff er die Frau beim Arme und führte sie trotz ihres Sträubens mit sich fort. Kaum 100 Schritt war sie ruhig gegangen, als sie mit einem Male laut zu schreien begann:

„Mes enfants! sauvez votre mère, venez vite, c'est seulement un!“

Da, den Stimmen nach zu urtheilen, mehrere Männer in vollem Laufe heran kamen und laute Drohungen ausstießen, ließ Lieutenant Tyszka die Frau los und ritt auf gut Glück in scharfem Trabe in die Dunkelheit hinaus. Spät in der Nacht erreichte er, nach vielem Hin- und Herreiten endlich glücklich Eclaron, froh, den überall auflauernden Bauern entkommen zu sein. Seitdem durfte nie mehr ein einzelner Offizier oder Mann von dem Regimente entsendet werden.

Februar. Am 1. Februar stieß das Litthauische Dragoner-Regiment bei Valcourt an der Marne wieder zu der Reserve-Kavallerie und marschirte mit dieser über St. Dizier, Villiers au Lieu, Bouillers, St. Drain und Blei, vier starke Meilen nach der großen Straße von Vitry le Français nach Bar le Duc, wo es in dem Dorfe Bignicourt enge, aber gute Quartiere bezog. Die Reserve-Kavallerie sollte von hier aus die Gegend nach Chalons und St. Ménéhould hin beobachten, von

wo her der Anmarsch des Marschalls Macdonald erwartet wurde, der sein Korps von den Niederlanden aus der Armee des Kaisers zuführte, die in der Gegend von Brienne stand. Februar 1814.

Am frühen Morgen des 2. beabsichtigte man einen Angriff auf Vitry le Français. Die Reserve-Kavallerie marschirte daher, der Disposition gemäß, früh vor Tagesanbruch nach Vitry le Brulé. Vitry le Français war jedoch vom Feinde so stark besetzt, daß der Angriff bis zur Ankunft von Verstärkungen ausgesetzt werden mußte. Die Reserve-Kavallerie, zu der auch die unter Graf Henkel bisher abwesenden Regimenter wieder gestoßen, erhielt Befehl, über den Ornain zu gehen, den Abschnitt des Fien-Baches zu besetzen und die Straße nach Chalons zu beobachten.

Ein den ganzen Tag über anhaltendes dichtes Schneegestöber erschwerte die Uebersicht des Terrains ungemein, weshalb nur langsam und mit großer Vorsicht vorgegangen werden konnte. Gegen Mittag erreichte das Litthauische Dragoner-Regiment das ihm zum Quartier angewiesene Dorf St. Amand. Die Feldwachen waren gegen la Chaussée vorgeschoben und die Eskadrons eben im Begriffe, sich in dem Dorfe einzurichten, als die Meldung kam, eine starke feindliche Kavallerie-Kolonne nähere sich von la Chaussée her dem Orte. Die Bagage wurde sofort zurückgeschickt, das Regiment rückte wieder aus und marschirte östlich des Dorfes auf dem freien Felde auf. Gefechte bei la Chaussée.

Der Feind war bereits an dem nördlichen Ausgange des Ortes gewesen, hatte sich jedoch, als er hier auf eine Feldwache des Regiments stieß, wieder zurückgezogen und auf dem linken Ufer des Fien-Baches Stellung genommen. Ueber diesen Bach, auf dessen rechtem Ufer das Regiment, dem linken der Feind stand, führte bei dem Dorfe Coulnagny eine einzige Brücke, seine Ufer waren mit dichtem, ziemlich hohen Gebüsch bewachsen und theilweise von Dämmen eingeschlossen. Diese Terrainbeschaffenheit sowie das anhaltende dichte Schneegestöber verhinderten völlig die Uebersicht und machten es unmöglich, Stärke und Stellung des Feindes zu erkennen. Daher wurde Lieutenant Werner mit 40 Pferden zur Rekognoszirung des linken Ufers vorgeschickt. Derselbe traf bei der eben genannten Brücke eine halbe Eskadron chasseurs à cheval, warf dieselben zurück und folgte ihr über den Bach, mußte sich jedoch, da der Feind Verstärkungen erhielt, bald wieder zurückziehen und nahm auf dem diesseitigen — rechten — Ufer Stellung.

Auf die Meldung hiervon wurde ihm Lieutenant Greulich mit 20 Pferden zur Verstärkung gesendet. Beide Offiziere drangen nun wieder über die Brücke vor und plänkelten mit dem Feinde, mußten jedoch, da derselbe sich immer mehr verstärkte, in ihre erste Stellung hinter dem Bache zurückgehen.

Es wurden nunmehr noch 60 Pferde von dem Regiment vorgeschickt und die ganze, nunmehr 120 Pferde starke Abtheilung unter Befehl des Rittmeisters v. Kyckbusch gestellt.

Da das Schneegestöber immer dichter wurde, und man deshalb nicht erkennen konnte, was der Feind — der das jenseitige Ende der Brücke wieder mit einigen Chasseurs besetzte — dahinter stehen hatte, blieb Rittmeister v. Kyckbusch diesseits des Baches und nahm Flankeurs vor.

Es währte nicht lange, so kamen zwei Bataillone der Avantgarde heran.

Februar 1814. Eine halbe Kompagnie Jäger wurde zur Unterstützung des Rittmeisters v. Kyckbusch vorgezogen und vertrieb den Feind von der Brücke und aus dem Gebüsche des Ufers. Da das Schneegestöber gleichzeitig ein wenig nachließ, ging Rittmeister v. Kyckbusch mit den 120 Pferden des Regiments über die Brücke vor, marschirte jenseits auf, nahm Flankeurs vor und folgte dem langsam zurückgehenden Feinde.

Kaum 1000 Schritte vorgegangen, sah man auf einem flachen Höhenzuge vier feindliche Kavallerie-Regimenter abgesessen halten. Sobald man dort die geringe Stärke des diesseitigen Detachements wahrnahm, saßen mehrere Eskadrons auf und gingen so rapide gegen Front und Flanke desselben vor, daß es nur mit Mühe und Zurücklassung eines todten Dragoners und dreier Pferde wieder über die Brücke zurückkommen konnte.

Unterdessen waren auch das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment und die zu der Brigade gehörige reitende Batterie herangekommen.

Die beiden Regimenter, die Batterie und die zwei Bataillone von der Avantgarde gingen nunmehr über den Bach vor. Der Feind wartete ihren Angriff nicht ab und kehrte nach la Chaussée zurück.

Da es bereits dunkel geworden — 7 Uhr abends — wurde nicht weiter verfolgt, die Feldwachen ausgestellt und in St. Amand Quartiere bezogen, wobei jede Eskadron nur zwei Gehöfte erhalten konnte, weshalb viele Pferde und Leute die Nacht über unter freiem Himmel zubringen mußten.

Es war die Avantgarden-Kavallerie des Marschalls Macdonald gewesen, mit der man es zu thun gehabt.

Am 3. früh ging die Reserve-Kavallerie im Verein mit der Avantgarde des Korps unter General v. Katzeler zum Angriff auf den bei la Chaussée stehenden Feind vor.

Um 5 Uhr morgens standen die beiden Dragoner-Regimenter — Litthauisches und 1. Westpreußisches — unter persönlicher Führung des Generals v. Jürgaß vorwärts (nördlich) St. Amand auf dem Wege, der von hier den Fien-Bach entlang nach la Chaussée führt. Noch bevor es tagte, wurde in den Biwaks des Feindes zum Ausrücken geblasen. In der Dämmerung des Morgens sah man, wie die Kavallerie desselben, soviel man erkennen konnte, sieben Regimenter, theils auf den Höhen bei la Chaussée, theils weiter vor, gegenüber Aulnay in Gemeinschaft mit Infanterie aufmarschirte. Das Rasseln der heranfahrenden Geschütze war deutlich durch den stillen Wintermorgen zu vernehmen.

Um die Letzteren nicht zum Auffahren kommen zu lassen, beschlossen die Generale v. Jürgaß und v. Katzeler, den Feind mit der bei sich habenden Kavallerie:

Litthauisches Dragoner-Regiment	5	Eskadrons,
1. Westpreußisches Dragoner-Regiment	4	=
Brandenburgisches Husaren-Regiment	5	=
= Ulanen-Regiment	2	=
Ostpreußisches National-Kavallerie-Regiment	1	=
Mecklenburgisches Husaren-Regiment	4	=
zusammen	21	Eskadrons,

sofort anzugreifen, ohne die Infanterie der Avantgarde abzuwarten.

General v. Jürgaß formirte die beiden Dragoner-Regimenter rechts der Straße zum Angriff. Das Litthauische Jäger-Detachement und die vierte Eskadron des 1. Westpreußischen Regiments unter Major v. Woisky voran, die drei Eskadrons des letztgenannten Regiments im ersten, die vier Litthauischen Eskadrons im zweiten Treffen, nebst einer halben reitenden Batterie — die andere Hälfte derselben blieb gegen Aulnay stehen — ging es der bei la Chaussée stehenden feindlichen Kavallerie in scharfem Trabe entgegen. Februar 1814.

General v. Katzeler rückte mit seinen ebenfalls in zwei Treffen und eine Avantgarde formirten 12 Eskadrons in gleicher Höhe links der Straße vor.

Der Feind stand quer über dieselbe, dicht vor dem Dorfe, in zwei Treffen. In dem ersten ein Küraſſier- und ein Karabinier-Regiment auf den Flügeln, ein Chasseur-Regiment in der Mitte, hinter dem rechten Flügel eine Batterie; in dem zweiten Husaren und Chasseurs, ebenfalls drei Regimenter. Er empfing die preußische Kavallerie mit der üblichen Karabinersalve. Die Küraſſiere lagen mit ihren langen Pallaschen in der Stichparade so ruhig wie auf dem Fechtboden. Die ganze Haltung des Feindes bewies, daß man es mit alten Regimentern zu thun hatte.

Auf jene Küraſſiere stießen im ersten Anlaufe die Westpreußen und wurden tüchtig abgewiesen. Besser gelang es den Brandenburgischen Husaren und Ulanen gegen die Chasseurs und Karabiniers. Sie ritten diese völlig über den Haufen und nahmen die Batterie. Doch die Küraſſiere wendeten, nachdem sie die Westpreußen abgewiesen, gegen die verfolgenden Husaren und Ulanen und nahmen ihnen zwei Geschütze wieder ab, wurden aber in demselben Augenblick von den schnell ralliirten Westpreußen und den Litthauischen Jägern in Flanke und Rücken gefaßt und nebst der gesammten anderen französischen Kavallerie in voller Jagd nach la Chaussée hineingeworfen.

Hier erhielten die Preußen Infanterie- und Artilleriefeuer und mußten zurück. Die feindliche Kavallerie sammelte sich jenseits des Defilees unter dem Schutze ihrer Infanterie und Artillerie.

Das Litthauische Jägerdetachement hatte sich bei diesem Gefecht durch Bravour und Schnelligkeit in hohem Grade hervorgethan, sein hervorragender Führer, der Rittmeister v. Ucklanski, war dabei durch einen Stich so schwer verwundet, daß er das Kommando an Rittmeister v. Kyckbusch abtreten mußte.

Unterdessen hatte Oberst Graf Henkel auf dem rechten Ufer des Fien-Baches den Feind aus Aulnay und bis hinter la Chaussée zurückgeworfen. Die Infanterie der Avantgarde kam heran, nahm la Chaussée und besetzte dessen nördliche Ausgänge, die der Feind aus schwerem Geschütz so heftig beschoß, daß weder Infanterie noch Kavallerie aus dem Dorfe herauskommen konnte.

Letztere überschritt daher den Fien-Bach weiter rechts, bei der Mühle von Coulmiers, auf einer schmalen Brücke; die Schwierigkeit des Terrains erschwerte den Uebergang; es währte daher geraume Zeit, bis die Kavallerie auf den Höhen jenseits des Baches formirt war.

Der Feind, durch diese Bewegung in seiner linken Flanke bedroht, begann die Stellung bei la Chaussée zu räumen und sich abzuziehen.

General v. Jürgaß, der die beiden Dragoner-Regimenter zuerst formirt

Februar 1814. Eine halbe Kompagnie Jäger wurde zur Unterstützung des Rittmeisters v. Kyckbusch vorgezogen und vertrieb den Feind von der Brücke und aus dem Gebüsche des Ufers. Da das Schneegestöber gleichzeitig ein wenig nachließ, ging Rittmeister v. Kyckbusch mit den 120 Pferden des Regiments über die Brücke vor, marschirte jenseits auf, nahm Flankeurs vor und folgte dem langsam zurückgehenden Feinde.

Kaum 1000 Schritte vorgegangen, sah man auf einem flachen Höhenzuge vier feindliche Kavallerie-Regimenter abgesessen halten. Sobald man dort die geringe Stärke des diesseitigen Detachements wahrnahm, saßen mehrere Eskadrons auf und gingen so rapide gegen Front und Flanke desselben vor, daß es nur mit Mühe und Zurücklassung eines todten Dragoners und dreier Pferde wieder über die Brücke zurückkommen konnte.

Unterdessen waren auch das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment und die zu der Brigade gehörige reitende Batterie herangekommen.

Die beiden Regimenter, die Batterie und die zwei Bataillone von der Avantgarde gingen nunmehr über den Bach vor. Der Feind wartete ihren Angriff nicht ab und kehrte nach la Chaussée zurück.

Da es bereits dunkel geworden — 7 Uhr abends — wurde nicht weiter verfolgt, die Feldwachen ausgestellt und in St. Amand Quartiere bezogen, wobei jede Eskadron nur zwei Gehöfte erhalten konnte, weshalb viele Pferde und Leute die Nacht über unter freiem Himmel zubringen mußten.

Es war die Avantgarden-Kavallerie des Marschalls Macdonald gewesen, mit der man es zu thun gehabt.

Am 3. früh ging die Reserve-Kavallerie im Verein mit der Avantgarde des Korps unter General v. Katzeler zum Angriff auf den bei la Chaussée stehenden Feind vor.

Um 5 Uhr morgens standen die beiden Dragoner-Regimenter — Litthauisches und 1. Westpreußisches — unter persönlicher Führung des Generals v. Jürgaß vorwärts (nördlich) St. Amand auf dem Wege, der von hier den Fien-Bach entlang nach la Chaussée führt. Noch bevor es tagte, wurde in den Biwaks des Feindes zum Ausrücken geblasen. In der Dämmerung des Morgens sah man, wie die Kavallerie desselben, soviel man erkennen konnte, sieben Regimenter, theils auf den Höhen bei la Chaussée, theils weiter vor, gegenüber Aulnay in Gemeinschaft mit Infanterie aufmarschirte. Das Rasseln der heranfahrenden Geschütze war deutlich durch den stillen Wintermorgen zu vernehmen.

Um die Letzteren nicht zum Auffahren kommen zu lassen, beschlossen die Generale v. Jürgaß und v. Katzeler, den Feind mit der bei sich habenden Kavallerie:

Litthauisches Dragoner-Regiment	5	Eskadrons,
1. Westpreußisches Dragoner-Regiment	4	=
Brandenburgisches Husaren-Regiment	5	=
= Ulanen-Regiment	2	=
Ostpreußisches National-Kavallerie-Regiment	1	=
Mecklenburgisches Husaren-Regiment	4	=
zusammen	21	Eskadrons,

sofort anzugreifen, ohne die Infanterie der Avantgarde abzuwarten.

General v. Jürgaß formirte die beiden Dragoner-Regimenter rechts der Straße zum Angriff. Das Litthauische Jäger-Detachement und die vierte Eskadron des 1. Westpreußischen Regiments unter Major v. Woisky voran, die drei Eskadrons des letztgenannten Regiments im ersten, die vier Litthauischen Eskadrons im zweiten Treffen, nebst einer halben reitenden Batterie — die andere Hälfte derselben blieb gegen Aulnay stehen — ging es der bei la Chaussée stehenden feindlichen Kavallerie in scharfem Trabe entgegen. Februar 1814.

General v. Katzeler rückte mit seinen ebenfalls in zwei Treffen und eine Avantgarde formirten 12 Eskadrons in gleicher Höhe links der Straße vor.

Der Feind stand quer über dieselbe, dicht vor dem Dorfe, in zwei Treffen. In dem ersten ein Küraſſier- und ein Karabinier-Regiment auf den Flügeln, ein Chasseur-Regiment in der Mitte, hinter dem rechten Flügel eine Batterie; in dem zweiten Husaren und Chasseurs, ebenfalls drei Regimenter. Er empfing die preußische Kavallerie mit der üblichen Karabinersalve. Die Küraſſiere lagen mit ihren langen Pallaschen in der Stichparade so ruhig wie auf dem Fechtboden. Die ganze Haltung des Feindes bewies, daß man es mit alten Regimentern zu thun hatte.

Auf jene Küraſſiere stießen im ersten Anlaufe die Westpreußen und wurden tüchtig abgewiesen. Besser gelang es den Brandenburgischen Husaren und Ulanen gegen die Chasseurs und Karabiniers. Sie ritten diese völlig über den Haufen und nahmen die Batterie. Doch die Küraſſiere wendeten, nachdem sie die Westpreußen abgewiesen, gegen die verfolgenden Husaren und Ulanen und nahmen ihnen zwei Geschütze wieder ab, wurden aber in demselben Augenblick von den schnell ralliirten Westpreußen und den Litthauischen Jägern in Flanke und Rücken gefaßt und nebst der gesammten anderen französischen Kavallerie in voller Jagd nach la Chaussée hineingeworfen.

Hier erhielten die Preußen Infanterie- und Artilleriefeuer und mußten zurück. Die feindliche Kavallerie sammelte sich jenseits des Defilees unter dem Schutze ihrer Infanterie und Artillerie.

Das Litthauische Jägerdetachement hatte sich bei diesem Gefecht durch Bravour und Schnelligkeit in hohem Grade hervorgethan, sein hervorragender Führer, der Rittmeister v. Ucklanski, war dabei durch einen Stich so schwer verwundet, daß er das Kommando an Rittmeister v. Kyckbusch abtreten mußte.

Unterdessen hatte Oberst Graf Henkel auf dem rechten Ufer des Fien-Baches den Feind aus Aulnay und bis hinter la Chaussée zurückgeworfen. Die Infanterie der Avantgarde kam heran, nahm la Chaussée und besetzte dessen nördliche Ausgänge, die der Feind aus schwerem Geschütz so heftig beschoß, daß weder Infanterie noch Kavallerie aus dem Dorfe herauskommen konnte.

Letztere überschritt daher den Fien-Bach weiter rechts, bei der Mühle von Coulmiers, auf einer schmalen Brücke; die Schwierigkeit des Terrains erschwerte den Uebergang; es währte daher geraume Zeit, bis die Kavallerie auf den Höhen jenseits des Baches formirt war.

Der Feind, durch diese Bewegung in seiner linken Flanke bedroht, begann die Stellung bei la Chaussée zu räumen und sich abzuziehen.

General v. Jürgaß, der die beiden Dragoner-Regimenter zuerst formirt

Februar 1814. hatte, folgte dieser Bewegung bis gegen das Dorf Pogny und vertrieb die feindlichen Flankeure von den vorliegenden Höhen, von denen aus man den Feind in einer langer Kolonne auf der einzig vorhandenen Brücke bei les Baraques über den Moivre-Bach gehen sah. Derselbe hatte einen Theil seiner Kavallerie aufgestellt, um diesen Rückzug zu decken.

Das Litthauische Dragoner-Regiment erhielt Befehl, diese Kavallerie anzugreifen. Es ging sofort im Trabe vor. Man befand sich bereits im Galopp, als einer der bei dem Oberst v. Below reitenden Trompeter das Signal „Kehrt" blies. Alle Trompeter bei den Eskadrons nahmen dasselbe auf, die Bewegung wurde mit der größten Ruhe ausgeführt, kaum aber vollendet, ließ Oberst v. Below — der den Irrthum sofort bemerkt, aber mit der ihm eigenen ruhigen Klarheit auch erkannt hatte, daß die einmal signalisirte Bewegung erst ausgeführt werden mußte, sollte nicht eine heillose Verwirrung einreißen — wieder „Front", gleich darauf „Marsch! Marsch!" blasen, und mit Hurrah ging es auf den Feind. Der Stoß, leise bergab, war unwiderstehlich; man traf zunächst auf hellblaue Husaren, sie wurden geworfen und auf ein dahinterstehendes Dragoner-Regiment getrieben, welches ebenfalls nicht Stand hielt. Der ganze Reiterschwall, von den Litthauern nach altgewohnter Art mit lautem Jauchzen gejagt, wälzte sich auf les Baraques. Hier erhielten diese jedoch von einem noch geschlossen stehenden Karree Feuer und mußten die Verfolgung einstellen, zumal sie durch das sehr koupirt werdende Terrain, den tiefen Schnee und die lebhafte Jagd auseinander gekommen waren.

Das Regiment ging zurück, um sich zu ralliiren, nahm aber noch vor den Augen des Karrees eine Kanone mit fort.

Dieses benutzte den Augenblick des Sammelns und ging eilends, ohne einen erneuten Angriff des Regiments abzuwarten, über den Moivre zurück.

Gleichzeitig hatte Oberst Graf Henkel mit 5 Eskadrons Landwehr die polnischen Lanziers über den Haufen geworfen und ihre Estandarte erobert.

Der Feind ging ziemlich ohne Haltung gänzlich über den Moivre zurück, brach die Brücke hinter sich ab und fuhr auf den jenseitigen Höhen Geschütze auf, mit denen er die preußische Kavallerie, doch ohne erheblichen Erfolg, beschoß. Die preußische Infanterie engagirte ein Tirailleurgefecht mit der feindlichen, durch welches aber nicht weiter Terrain gewonnen wurde.

Gegen Abend erschien General York auf dem Gefechtsfelde, belobte die Truppen, namentlich die Kavallerie, und befahl, da es zu einem erneuten Angriff auf die Stellung des Feindes zu spät war, daß Biwaks bezogen werden, die Kavallerie kantonniren solle.

Dem Litthauischen Dragoner-Regiment wurde das Dorf Francheville zugewiesen, in welchem es, nachdem eine kleine feindliche Reiterabtheilung daraus vertrieben, so gut es gehen wollte, für die Nacht Quartier nahm, Feldwachen über den Moivre gegen Chalons hin vorgeschoben.

„Ich glaube, daß dies Gefecht der Kavallerie viel Ehre macht!" schrieb General v. Jürgaß in seinem Bericht über dies Gefecht.

Oberst Graf Henkel bemerkt in den Denkwürdigkeiten aus seinem Leben mit Bezug auf das irrthümliche Kehrtmachen des Litthauischen Dragoner-Regiments:

„Was ein Regiment leiſtet, wenn es brav und in Ordnung iſt, bewies hier der Oberſt v. Below mit dem Litthauiſchen Dragoner-Regiment." Februar 1814.

Der Verluſt des Regiments an den beiden letzten Tagen betrug

an Todten:

Regiment	1 Dragoner,	4 Pferde,
Jäger	2 Jäger,	5 "
		3 Mann, 9 Pferde;

verwundet:

Regiment		4 Pferde,
Jäger .	1 Offizier, 2 Oberjäger, 5 Jäger,	6 "
		8 Mann, 10 Pferde;

vermißt:

Regiment	1 Dragoner,	
		1 Mann;
	zuſammen	12 Mann, 19 Pferde.

Man hatte drei Diviſionen des Macdonaldſchen Korps und die beiden Kavallerie-Diviſionen Herzog von Padua (Arrighi) und Excelmanns gegen ſich gehabt, etwa

4648 Mann Infanterie, 4495 Pferde.

Preußiſcherſeits waren ungefähr 2000 Pferde zum Gefecht gekommen.

Der Feind büßte 5 Geſchütze, 3 Pulverwagen, 1 Eſtandarte und einige Hundert Gefangene ein.

„Mit lautem Hurrah, unter Lachen und heiteren Zurufen ritten die preußiſchen Regimenter in den Feind", erzählte uns ein alter Kreuzritter, der damals auch mitgeritten.

Während der Nacht brannte das Haus, in dem Oberſt v. Below Quartier genommen, gänzlich herunter; wie das Feuer entſtanden, war nicht zu ergründen, doch ging der Verdacht auf den Wirth, der ſein Eigenthum geopfert, um den verhaßten Feind zu verderben. Er war am andern Morgen verſchwunden und nirgends zu finden.

Der Feind räumte noch vor Tagesanbruch die Stellung am Moivre und ging auf Chalons zurück.

Am 4. gegen 11 Uhr vormittags brachen die beiden Dragoner-Regimenter aus den Quartieren am Moivre auf, überſchritten denſelben und marſchirten über Marſon nach Notre-Dame de l'Epine am Vesle, von wo ſie im Laufe des Nachmittags gegen Chalons vorgezogen wurden. Das Litthauiſche Dragoner-Regiment blieb auf der Chauſſee halten, während das 1. Weſtpreußiſche weiter rechts gegen den Faubourg St. Jacques vorging, woſelbſt es ein kleines Gefecht hatte und einige Gefangene machte.

Da der Feind die Aufforderung zur Uebergabe abſchlägig beantwortete, begann gegen Abend ein Bombardement, das ſehr bald Brände in der Stadt veranlaßte. Bombardement von Chalons.

Februar 1814. Da die Geschütze des Feindes jede Antwort schuldig blieben, befürchtete man einen Ausfall, an Stelle dessen erschien jedoch eine Deputation der städtischen Behörden, die gegen freien Abzug der Truppen Uebergabe des Platzes anbot.

Diese wurde angenommen und infolgedessen die Truppen am 5. gegen Morgen in Quartiere verlegt, was um so erwünschter kam, als die Nacht sehr kalt gewesen war. Das Regiment ging nach Notre-Dame de l'Epine zurück, wo gleich nach dem Einrücken der auf einem der Thürme der sehr schönen gothischen Kirche befindliche Telegraph zerstört wurde.

Um 7 Uhr früh brach Alles wieder auf, um die Marne zu überschreiten, der Feind hatte jedoch die steinerne Brücke gesprengt, sie mußte erst wieder hergestellt werden, was den ganzen Tag in Anspruch nahm, weshalb die Truppen nochmals die zuvor innegehabten Quartiere bezogen.

Oberst Graf Henkel übernahm wieder das Kommando der Dragoner-Brigade. Auch wurde den Truppen der Sieg bei La Rothière bekannt gemacht.

Am 6. gegen Mittag brach die Brigade auf und marschirte nach Chalons, um hier die Marne zu überschreiten. Das Litthauische Dragoner-Regiment hatte etwa die Mitte der Stadt erreicht, als ein anständig gekleideter Mann mit einem beschriebenen Blatt Papier in der Hand aus einem Hause herausprang, den ersten Offizier, den er traf, fragte, ob dies das Litthauische Dragoner-Regiment sei, welches unter Marschall Macdonald in Rußland gefochten, und, als die Frage bejaht wurde, sagte er, er habe von dem Marschall, der bei ihm logirt, den auf dem Blatte verzeichneten Herren herzlichste Grüße zu bestellen. Auf diesem standen sämmtliche Namen der 1812 mit in Rußland gewesenen Offiziere des Regiments.

Bekanntlich hatte dasselbe längere Zeit die Stabswache des Marschalls gegeben und dieser dabei die Offiziere persönlich kennen gelernt, durch seine feine und ritterliche Weise des Verkehrs aller Herzen gewonnen. Dieses Zeichen seines freundlichen Andenkens erfüllte Alle mit aufrichtiger und herzlicher Freude.

Von Chalons ging es auf der großen Straße nach Paris weiter. Bei Thibie traf Befehl ein, rechts nach der Straße auf Epernay auszubiegen und hier zu der Avantgarde zu stoßen. Gegen Abend wurde diese bei Aulnay sur Marne erreicht und hier bei sehr schlechtem Wetter die Nacht über biwakirt.

Am 7. ging der Marsch auf Epernay, jenseits dessen die Avantgarde ein Gefecht hatte, bei dem das Litthauische Dragoner-Regiment jedoch nicht betheiligt war. Es erhielt spät am Abend, nach einem Marsche von 5 Meilen, Quartier in dem Dorfe Couvrigny, 2 Meilen westlich Epernay, südlich der großen Straße nach Chateau Thierry.

Die Märsche wurden bei schauderhaftem Schlackwetter und grundlosen Wegen höchst anstrengend, dabei die Verpflegung sehr mangelhaft, da die Dörfer, in denen Quartier genommen werden mußte, zwar weniger verlassen als bisher, aber arm und schlecht waren.

Den 8. und 9. blieb das Regiment in Couvrigny stehen, während das ganze Korps bei ihm vorbei auf Chateau Thierry marschirte. Am 10. folgte dasselbe und kam nach Etampes, südlich Chateau Thierry, in Quartier.

„Wir glaubten", sagt das Tagebuch des Regiments, „in dieser Gegend von

unſeren bisherigen Anſtrengungen ausruhen zu können, wie es auch Plan war, Februar 1814.
denn Alles war auf das Höchſte fatiguirt, unſere Pferde ohne Eiſen, lahm, abgezehrt, die Infanterie bei den abſcheulichen Wegen ohne Schuhe, mit einem Wort, Mann und Pferd völlig entkräftet."

Doch dieſe erhoffte Ruhe ſollte den Truppen nicht zu Theil werden; noch in der Nacht vom 10. zum 11. erhielt die Reſerve-Kavallerie:

Litthauiſches und 1. Weſtpreußiſches Dragoner-,
5. und zwei Eskadrons 3. Schleſiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments,
reitende Batterie Nr. 2, v. Borowsky,

Befehl, nach Montmirail, drei Meilen ſüdlich, zu marſchiren, von dort gegen Sezanne vorzugehen und Nachrichten über den Marſch einzuziehen, der von Nogent ſur Seine nach dieſer Gegend vorgegangen war.*)

Früh 3 Uhr brachen die Regimenter von Etampes, wo ſie ſich geſammelt hatten, auf. Es wurde wie bisher eine Avantgarde aus dem Litthauiſchen Jäger-Detachement und der 4. Weſtpreußiſchen Eskadron unter Major v. Woiski gebildet und zunächſt bis Biffart marſchirt, wo ein kurzer Halt eintrat, da von hier aus Detachements abgeſchickt werden mußten, um nach links mit Feldmarſchall Blücher, der bei Champaubert und Etoges ſtand, nach rechts mit General v. Sacken, der von La Ferté ſous Jouarre gegen Montmirail heranzog, die Verbindung herzuſtellen.

Gefechte bei Montmirail und Chateau Thierry.

Im weiteren Marſche ſtieß man bei dem Dorfe Rozoy auf das Oſtpreußiſche National-Kavallerie-Regiment, deſſen Flankeurs mit feindlichen Chaſſeurs engagirt waren; der Feind hatte Montmirail bereits beſetzt und ſtand ſomit zwiſchen den drei Korps Blücher, Tork und Sacken.

Da die Nebenwege, die man einzuſchlagen genöthigt war, durch das ſeit einigen Tagen eingetretene Thauwetter bereits unpaſſirbar geworden, wurde die reitende Batterie Nr. 2 bei Rozoy zurückgelaſſen, während die geſammte Kavallerie bis über Fontenelle hinaus vorging, um die Stellung des Feindes genauer zu erkunden.

Die Stärke deſſelben war wegen des koupirten mit Wald beſtandenen Terrains nicht genau zu erkennen, doch bemerkte man ſtarke Kavalleriemaſſen, deren Flankeurs die preußiſchen zurückdrängten, auch daß ſeine Hauptmacht auf der Chauſſee nach La Ferté abmarſchirte, wo ſie bald mit der Avantgarde des Generals Sacken zuſammenſtieß und dieſe lebhaft angriff.

Von einzelnen Gefangenen erfuhr man, daß der Kaiſer in Perſon drüben befehlige und die Garden ſowie ſeine beſten alten Regimenter, die kürzlich aus Spanien zurückgekehrt, bei ſich habe, welche Nachricht durch die deutlich erkennbare ſchöne Haltung der marſchirenden Kolonnen beſtätigt wurde.

Die Reſerve-Kavallerie mußte vor der immer lebhafter gegen ſie vordrängenden feindlichen zurückweichen und wurde $3\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags durch General York, der mit zwei Infanterie-Brigaden dem Korps gefolgt war, aufgenommen.

*) Die Darſtellung der folgenden Ereigniſſe beruht der Hauptſache nach auf dem Originalbericht des Generals Jürgaß. Siehe Beilage A. 27.

Februar 1814. Da die Geschütze des Feindes jede Antwort schuldig blieben, befürchtete man einen Ausfall, an Stelle dessen erschien jedoch eine Deputation der städtischen Behörden, die gegen freien Abzug der Truppen Uebergabe des Platzes anbot.

Diese wurde angenommen und infolgedessen die Truppen am 5. gegen Morgen in Quartiere verlegt, was um so erwünschter kam, als die Nacht sehr kalt gewesen war. Das Regiment ging nach Notre-Dame de l'Epine zurück, wo gleich nach dem Einrücken der auf einem der Thürme der sehr schönen gothischen Kirche befindliche Telegraph zerstört wurde.

Um 7 Uhr früh brach Alles wieder auf, um die Marne zu überschreiten, der Feind hatte jedoch die steinerne Brücke gesprengt, sie mußte erst wieder hergestellt werden, was den ganzen Tag in Anspruch nahm, weshalb die Truppen nochmals die zuvor innegehabten Quartiere bezogen.

Oberst Graf Henkel übernahm wieder das Kommando der Dragoner-Brigade. Auch wurde den Truppen der Sieg bei La Rothière bekannt gemacht.

Am 6. gegen Mittag brach die Brigade auf und marschirte nach Chalons, um hier die Marne zu überschreiten. Das Litthauische Dragoner-Regiment hatte etwa die Mitte der Stadt erreicht, als ein anständig gekleideter Mann mit einem beschriebenen Blatt Papier in der Hand aus einem Hause heraussprang, den ersten Offizier, den er traf, fragte, ob dies das Litthauische Dragoner-Regiment sei, welches unter Marschall Macdonald in Rußland gefochten, und, als die Frage bejaht wurde, sagte er, er habe von dem Marschall, der bei ihm logirt, den auf dem Blatte verzeichneten Herren herzlichste Grüße zu bestellen. Auf diesem standen sämmtliche Namen der 1812 mit in Rußland gewesenen Offiziere des Regiments.

Bekanntlich hatte dasselbe längere Zeit die Stabswache des Marschalls gegeben und dieser dabei die Offiziere persönlich kennen gelernt, durch seine feine und ritterliche Weise des Verkehrs aller Herzen gewonnen. Dieses Zeichen seines freundlichen Andenkens erfüllte Alle mit aufrichtiger und herzlicher Freude.

Von Chalons ging es auf der großen Straße nach Paris weiter. Bei Thibie traf Befehl ein, rechts nach der Straße auf Epernay auszubiegen und hier zu der Avantgarde zu stoßen. Gegen Abend wurde diese bei Aulnay sur Marne erreicht und hier bei sehr schlechtem Wetter die Nacht über biwakirt.

Am 7. ging der Marsch auf Epernay, jenseits dessen die Avantgarde ein Gefecht hatte, bei dem das Litthauische Dragoner-Regiment jedoch nicht betheiligt war. Es erhielt spät am Abend, nach einem Marsche von 5 Meilen, Quartier in dem Dorfe Couvrigny, 2 Meilen westlich Epernay, südlich der großen Straße nach Chateau Thierry.

Die Märsche wurden bei schauderhaftem Schlackwetter und grundlosen Wegen höchst anstrengend, dabei die Verpflegung sehr mangelhaft, da die Dörfer, in denen Quartier genommen werden mußte, zwar weniger verlassen als bisher, aber arm und schlecht waren.

Den 8. und 9. blieb das Regiment in Couvrigny stehen, während das ganze Korps bei ihm vorbei auf Chateau Thierry marschirte. Am 10. folgte dasselbe und kam nach Etampes, südlich Chateau Thierry, in Quartier.

„Wir glaubten", sagt das Tagebuch des Regiments, „in dieser Gegend von

unſeren bisherigen Anſtrengungen ausruhen zu können, wie es auch Plan war, Februar 1814.
denn Alles war auf das Höchſte fatiguirt, unſere Pferde ohne Eiſen, lahm, abgezehrt, die Infanterie bei den abſcheulichen Wegen ohne Schuhe, mit einem Wort, Mann und Pferd völlig entkräftet.“

Doch dieſe erhoffte Ruhe ſollte den Truppen nicht zu Theil werden; noch in der Nacht vom 10. zum 11. erhielt die Reſerve-Kavallerie:

Litthauiſches und 1. Weſtpreußiſches Dragoner-,
5. und zwei Eskadrons 3. Schleſiſchen Landwehr-Kavallerie-Regiments,
reitende Batterie Nr. 2, v. Borowsky,

Befehl, nach Montmirail, drei Meilen ſüdlich, zu marſchiren, von dort gegen Sezanne vorzugehen und Nachrichten über den Marſch einzuziehen, der von Nogent ſur Seine nach dieſer Gegend vorgegangen war.*)

Früh 3 Uhr brachen die Regimenter von Etampes, wo ſie ſich geſammelt hatten, auf. Es wurde wie bisher eine Avantgarde aus dem Litthauiſchen Jäger-Detachement und der 4. Weſtpreußiſchen Eskadron unter Major v. Woiski gebildet und zunächſt bis Viffart marſchirt, wo ein kurzer Halt eintrat, da von hier aus Detachements abgeſchickt werden mußten, um nach links mit Feldmarſchall Blücher, der bei Champaubert und Etoges ſtand, nach rechts mit General v. Sacken, der von La Ferté ſous Jouarre gegen Montmirail heranzog, die Verbindung herzuſtellen.

Gefechte bei Montmirail und Chateau Thierry.

Im weiteren Marſche ſtieß man bei dem Dorfe Rozoy auf das Oſtpreußiſche National-Kavallerie-Regiment, deſſen Flankeurs mit feindlichen Chaſſeurs engagirt waren; der Feind hatte Montmirail bereits beſetzt und ſtand ſomit zwiſchen den drei Korps Blücher, York und Sacken.

Da die Nebenwege, die man einzuſchlagen genöthigt war, durch das ſeit einigen Tagen eingetretene Thauwetter bereits unpaſſirbar geworden, wurde die reitende Batterie Nr. 2 bei Rozoy zurückgelaſſen, während die geſammte Kavallerie bis über Fontenelle hinaus vorging, um die Stellung des Feindes genauer zu erkunden.

Die Stärke deſſelben war wegen des koupirten mit Wald beſtandenen Terrains nicht genau zu erkennen, doch bemerkte man ſtarke Kavalleriemaſſen, deren Flankeurs die preußiſchen zurückdrängten, auch daß ſeine Hauptmacht auf der Chauſſee nach La Ferté abmarſchirte, wo ſie bald mit der Avantgarde des Generals Sacken zuſammenſtieß und dieſe lebhaft angriff.

Von einzelnen Gefangenen erfuhr man, daß der Kaiſer in Perſon drüben befehlige und die Garden ſowie ſeine beſten alten Regimenter, die kürzlich aus Spanien zurückgekehrt, bei ſich habe, welche Nachricht durch die deutlich erkennbare ſchöne Haltung der marſchirenden Kolonnen beſtätigt wurde.

Die Reſerve-Kavallerie mußte vor der immer lebhafter gegen ſie vordrängenden feindlichen zurückweichen und wurde 3½ Uhr nachmittags durch General York, der mit zwei Infanterie-Brigaden dem Korps gefolgt war, aufgenommen.

*) Die Darſtellung der folgenden Ereigniſſe beruht der Hauptſache nach auf dem Originalbericht des Generals Jürgaß. Siehe Beilage A. 27.

Februar 1814. Diese besetzten eine Stellung zwischen Tourneux und Fontenelle, während die Reserve-Kavallerie in der linken Flanke gegen die feindliche aufmarschirte.

General Sacken, von überlegenen Kräften lebhaft angegriffen, mußte weichen. Um ihm Luft zu machen, stießen die Preußen gegen die rechte Flanke des Feindes auf Bailly vor. Es entspann sich ein überaus heftiges Gefecht, in welchem die Preußen trotz schweren Verlustes ihre Stellung behaupteten und dadurch den Russen Zeit gewährten, hinter ihnen fort auf Chateau Thierry auszubiegen.

Die Reserve-Kavallerie nahm an diesem ehrenvollen Kampfe keinen thätigen Antheil, blieb aber, als die Infanterie gegen 8 Uhr abends in der Richtung nach Chateau Thierry abmarschirte, auf dem Schlachtfelde halten, um diesen Abzug zu decken. Man stand dem Feinde, der Biwaks bezog, so nahe gegenüber, daß jedes bei ihm gesprochene Wort verstanden werden konnte.

Gegen Mitternacht zogen die letzten preußischen Bataillone ab, die Reserve-Kavallerie folgte, ihnen die linke Flanke deckend. Der Marsch ging querfeldein, ohne Weg und Steg, in stockfinsterer Nacht, auf so erweichtem Boden, daß die Pferde bis an den Sattelgurt einsanken, viele stehen blieben und vor Ermattung umfielen.

Das Geschrei der russischen Kanoniere und Fuhrknechte, die sich mühsam mit ihren Fahrzeugen durch die grundlosen Wege quälten, gab den einzigen Anhalt für die Marschrichtung. Gegen Morgen des 12. traf man auf einen Nebenweg, der nördlich Biffort bei Les petites Noues wieder in die große Straße nach Chateau Thierry führte.

Der Feind war die Nacht über nicht gefolgt.

Bei Les petites Noues hatte das Gros des Korps Stellung genommen, die Reserve-Kavallerie gönnte rückwärts derselben ihren Pferden die so nothwendige, wenn auch nur kurze Ruhe.

„Abzusitzen war kaum möglich, da man sofort bis an die Knie versank — erzählt ein Augenzeuge —, und doch mußte es geschehen, um den armen treuen, todmatten Thieren wenigstens eine Erleichterung zu verschaffen."

Gegen Mittag kam die Arrieregarde, welche die Nacht über bei Fontenelle stehen geblieben war, von dem Feinde hart gedrängt, heran; sie zog durch die Stellung des Gros nach Chateau Thierry, während dieses das Gefecht aufnahm.

Eine starke feindliche Kavalleriemasse begann sich gegen die linke Flanke der preußischen Aufstellung zu entwickeln.

General Jürgaß wollte ihr mit der Reserve-Kavallerie entgegengehen; die Schlesischen Landwehr-Eskadrons waren bereits im Marsche, das Litthauische Dragoner-Regiment hatte mit Zügen links geschwenkt, um ihnen zu folgen, als Befehl kam, in der bisherigen Stellung hinter der Infanterie halten zu bleiben.

Der Feind fuhr der preußischen Infanterie gegenüber eine zahlreiche Artillerie auf und begann dieselbe mit einem Hagel von Kartätschen zu überschütten.

General v. Horn, der en chef kommandirte, begann den Rückzug auf Nesles, nördlich welchen Orts das Terrain steil zu dem Thal der Marne abfällt, welches hier zwischen Chateau Thierry und Chezy eine weite Niederung bildet.

Kaum hatte die Reserve-Kavallerie Kehrt geschwenkt, um die Bewegung des

Gros zu begleiten, als Major Graf Brandenburg von dem Stabe des Generals York herangaloppirt kam und Befehl brachte, nach dem linken, von den vorher schon erwähnten feindlichen Kavalleriemassen bedrohten Flügel abzumarschiren. Die Brandenburgischen Husaren schlossen sich der Reserve-Kavallerie an. Februar 1814.

Russische Kavallerie, die hier den Rückzug der Infanterie hatte decken sollen, war bis auf das Dragoner-Regiment Smolenskoi abgezogen. Dieses stand, in ein Glied auseinandergezogen, den feindlichen Massen gegenüber, welche in drei Linien, erste Chasseurs und die Dragoner der Garde, zweite Grenadiere zu Pferde, dritte Küraſſiere, langsam aber stetig vorrückten.

Bevor die preußischen Regimenter, welche in Kolonnen in Eskadrons herankamen, aufmarschiren konnten, attackirte ein französisches Husaren-Regiment, das jene Massen schwerer Kavallerie begleitete, die Schlesischen Landwehr-Eskadrons, die sich auf dem linken Flügel der Dragoner-Regimenter befanden, und warf sie. Währenddessen hatten die 1. Westpreußischen Dragoner und Brandenburgischen Husaren sich formirt und gingen vor, um die Landwehr zu degagiren, wurden aber von der ersten Linie der feindlichen Massen geworfen. Nunmehr rückte das Litthauische Dragoner-Regiment zur Attacke vor.

„Wir hatten es gesehen — erzählt das Tagebuch des Regiments —, wie jene beiden Regimenter geworfen waren, hinter uns jagten die russischen Dragoner, welche unser Soutien bilden sollten, wie von panischem Schrecken ergriffen, zurück; uns entgegen rückten die französischen Garde-Dragoner in schönster Haltung, hinter ihnen die Bärenmützen und blitzenden Küraſſiere in langen Reihen.

Noch waren die Litthauer in diesem Kriege nicht geworfen worden. Mit diesem stolzen Gefühl setzten wir kaltblütig den Angriff fort. Die feindlichen Dragoner setzten sich in Trab, bei uns wurde Galopp geblasen, drüben auch, klar und hell tönten die Signale über das Feld. Oberst v. Below läßt Fanfare blasen. Das feindliche Regiment bleibt halten und überschüttet uns mit einer Karabinersalve. Wir stutzten einen Augenblick, aber »Marsch, Marsch!« ruft unser braver Kommandeur; »Hurrah!« antworten die Dragoner, und die stolze französische Garde ist überwältigt, sie dreht um, grimmig klappern die litthauischen Klingen auf den polirten Pariser Helmen. Die schweren Pferde der französischen Dragoner schienen sehr ermüdet, beim Kehrtmachen blieben viele von ihnen stehen und waren, trotz der Ermunterung ihrer Reiter mit Sporen und Klinge, nicht von der Stelle zu bringen. Doch nicht lange währte unsere Verfolgung, es entstand eine Lücke in der Mitte des Regiments, dahinein warf sich ein Theil der feindlichen Reiter, die 3. und 4. Eskadron wurde von den Jägern der 1. und 2. getrennt. Letztere sahen sich nunmehr gänzlich vom Feinde umgeben, hinter ihnen verfolgten die wieder gesammelten feindlichen Dragoner die abgedrängte 3. und 4. Eskadron, vor ihnen rückten die Grenadiere zu Pferde zur Attacke heran und riefen ihnen laut zu: »Rendez-vous!« Doch mit klarer, ruhiger Stimme kommandirte Oberst v. Below: »Mit Zügen rechtsum Kehrt!« Die Schwadronen warfen sich auf die feindlichen Dragoner, die Grenadiere konnten auf ihren schweren Pferden in dem tiefen Boden nicht folgen, jene waren bald eingeholt, ließen, in dem Rücken gefaßt, von der 3. und 4. Eskadron ab, drehten um und ritten bei den drei anderen Eskadrons vorbei

Februar 1814. zu den Ihrigen zurück. Oberstlieutenant v. Platen hatte während dieses Gefechts einen schweren Hieb über das Gesicht erhalten und war gefangen worden."

Obgleich das erste feindliche Treffen geworfen, blieben das zweite und dritte doch in stetem Vorrücken. Die preußischen Regimenter gingen hinter einen sanften Höhenzug zurück, um sich einigermaßen wieder zu formiren. Auch die russischen Dragoner kamen wieder heran. Nochmals gingen die Brandenburgischen Husaren und das Litthauische Dragoner-Regiment gegen die Massen des Feindes vor und warfen die Grenadiere bis zu dem Punkte zurück, wo das erste Gefecht begonnen. Doch hier traten nun auch die feindlichen Kürassiere in Wirksamkeit, die Russen waren abermals verschwunden, die preußischen Husaren und Dragoner ganz ohne Rückhalt. Sie mußten zurück, und zwar dieses Mal in ziemlicher Auflösung den steilen Thalrand der Marne hinab in die Niederung.

Ein Theil des Regiments wurde von den fliehenden Russen mit fortgerissen, bis auf die Brücke über die Marne. Dort von General York mit den Worten empfangen: „Schämt Euch, Litthauer, auch Ihr habt Euch werfen lassen? Wo habt Ihr Euern Oberstlieutenant v. Platen!?" machte, was sich aus dem Gewirr der über die Brücke nicht in bester Ordnung zurückgehenden Infanterie, Artillerie und Kavallerie befreien konnte, kehrt und schloß sich dem Regiment an, welches sich in der Niederung der Marne wieder ralliirt hatte.

Mittlerweile hatte auch die preußische Infanterie einen schweren Stand gehabt, nur mit der äußersten Todesverachtung und großen Opfern gelang es ihr, die Marne bei Chateau Thierry zu überschreiten.

Das Litthauische Dragoner-Regiment nahm in der Nähe des Flusses, unter dem Schutze starker Batterien, welche auf dem rechten Marne-Ufer aufgefahren waren, eine Aufstellung und hielt hier, bis das Gros der Infanterie über die Brücke war, dann zog es sich ebenfalls über diese und durch die Stadt ab und marschirte jenseits der Letzteren wieder auf.

Mit einbrechender Dunkelheit waren sämmtliche russischen und preußischen Truppen auf dem rechten Ufer der Marne und durch das Zerstören der Brücke vor der Verfolgung des Feindes sicher.

Die preußische Kavallerie war an diesem unheilvollen Tage zwar gänzlich aus dem Felde geschlagen, dennoch gereicht ihr derselbe zur höchsten Ehre, sie hatte es mit den ihr an Zahl weit überlegenen besten Regimentern des Feindes zu thun gehabt. Die Litthauer hatten die Dragoner der Garde geworfen, den alten feuerfesten Schwadronen der Grenadiere und Kürassiere kühn die Spitze geboten. Das Regiment verlor dabei:

todt:	—	Offizier,	—	Unteroffizier,	—	Trompeter,	6	Dragoner,	19	Pferde,
verwundet:	1	"	4	"	1	"	17	"	4	"
vermißt:	—	"	—	"	—	"	7	"	5	"
zusammen	1	Offizier,			35	Mann,			28	Pferde.

Um Mitternacht brach das I. Armeekorps von Chateau Thierry auf und marschirte in nördlicher Richtung ab, hinter den Ourcq, wo es bei Oulchy le Chateau gegen Morgen des 13. Biwaks nahm.

Noch während des Marſches erſchien, zu allgemeiner Freude und von lautem Jubel des Regiments empfangen, der Oberſtlieutenant v. Platen. Zwei Chaſſeurs hatten ihn vom Schlachtfelde eskortirt, ihn an dem Kragen ſeines Mantels feſthaltend, nach eingetretener Dunkelheit war es ihm gelungen, ſich unbemerkt des Mantels zu entledigen; plötzlich ſeinem Pferde die Sporen gebend, hatte er jenen leer in den Händen ſeiner Wächter zurückgelaſſen, glücklich die Marne erreicht, dieſelbe, trotz des Eisganges und hohen Waſſerſtandes, durchſchwommen, nach einigem Umherirren das Korps wieder aufgefunden und meldete ſich nun, gänzlich durchnäßt, von dem geronnenen Blute im Geſicht beinahe unkenntlich, bei General v. York. Derſelbe ließ ihn ſofort durch den Generalarzt verbinden und bot ihm ſeinen Wagen an. Eben war Platen im Begriff, denſelben zu beſteigen, als er darin den Oberſt v. Unruh, Kommandeur der 1. Weſtpreußiſchen Dragoner, ebenfalls ſchwer verwundet, ſitzen ſah. Es war derſelbe Unruh, mit dem Platen ſich einſt im Februar 1811 auf dem Schlachtfelde von Eylau hatte ſchießen wollen, den er noch immer als ſeinen Todfeind betrachtete. Sobald er den Oberſten erblickte, rief er in äußerſter Heftigkeit, obgleich ihm der Arzt jedes Sprechen ſtreng unterſagt: „Mit einem Hundsfott ſitze ich nicht zuſammen!“ drehte ſich wieder um, beſtieg wieder ſein Pferd und ritt, trotz der ernſtlichen Vorſtellungen des Generalarztes und der Offiziere mit dem Regiment weiter. Seine Wunde war durch das heftige Sprechen wieder aufgeſprungen und mußte von Neuem genäht werden. Februar 1814.

Nach kurzer Raſt bei Oulchy wurde die Reſervekavallerie beordert, weiter gegen Soiſſons vorzugehen und die Straße dahin zu decken, das Litthauiſche Dragoner-Regiment erhielt in dem an jener belegenen Dorfe Hartennes Quartier, das von ſeinen Bewohnern gänzlich verlaſſen war. Kaum eingerückt und im Begriff, den Leuten und Pferden die nach ſo ſchweren Tagen höchſt nothwendige Ruhe zu gönnen, wurde von den Feldwachen die Annäherung einer ſtarken feindlichen Kolonne gemeldet.

„Wir rückten aus,“ erzählt ein Augenzeuge, „wegen der allſeitigen völligen Ermattung jedoch nicht mit dem Selbſtvertrauen, mit dem wir ſonſt dem Feinde entgegen zu treten gewohnt waren.

Wir nahmen vor Hartennes Stellung, die Weſtpreußen und die ſchleſiſchen Landwehr-Eskadrons kamen ebenfalls aus ihren nahen Quartieren heran. Ohne an den heranrückenden Feind zu denken, ſtieg Alles von den Pferden und legte ſich, den Zügel in der Hand, neben denſelben nieder, der Geiſt konnte dem todmüden Körper nicht mehr Stand halten. Mit heimlichem Schauder dachte Jeder an den Zuſammenſtoß mit dem Feinde, dem wir ſonſt mit lautem Jubel entgegen gegangen; er mußte unter dieſen Umſtänden verderblich werden, von uns in höchſtem Grade Erſchöpften war kein Widerſtand zu erwarten, der an ſo manchem heißen Tage blutig errungene Ruhm ſchien dahin; doch zum Glück hatte die Feldwache ſich geirrt, was ſie für Franzoſen gehalten, waren Ruſſen. Wir rückten ein und fanden in der erſehnten Ruhe den alten Muth, die oft bewährte Siegesgewißheit wieder.“

In der Nacht zum 14. brach das Litthauiſche Dragoner-Regiment wieder auf und marſchirte nach Fimes, wo ſich im Laufe des Vormittags das ganze im Marſch auf Rheims befindliche Korps ſammelte. Nachmittags ging es weiter; am

Februar 1814. Abend wurde die Gegend von Rheims erreicht. Das Litthauische Dragoner-Regiment erhielt zu Thillois, ½ Meile vor Rheims, enge Quartiere; jede Eskadron mußte sich mit drei Gehöften genügen lassen. In einem derselben brach während der Nacht Feuer aus, wobei 1 Dragoner und mehrere Pferde verbrannten.

Oberstlieutenant v. Platen begab sich von hier aus nach Rheims, um sich von seiner Wunde wieder herstellen zu lassen, und blieb auch daselbst, als das Regiment tags darauf abmarschirte.

Die letzten Märsche waren um so anstrengender gewesen, als die Verpflegung beinahe gänzlich ausblieb, die Haltung der Bevölkerung durch die letzten Siege des Kaisers eine erhöhte Feindseligkeit angenommen. Ordonnanzen und kleinere Patrouillen wurden vielfach überfallen und getödtet. Die Regimenter schleppten daher, um das vereinzelte Fouragiren zu vermeiden, so viel Lebensmittel als möglich mit sich, wodurch die Bagage des Korps unverhältnißmäßig anwuchs. Diesem Uebelstande zu steuern, erging noch am 14. an die Truppen ein strenger Befehl des kommandirenden Generals, dem zufolge außer den etatsmäßigen Wagen jedes Infanterie-Bataillon und Kavallerie-Regiment nur einen Wagen mit Branntwein beibehalten sollte.

Am 15. früh ging das Litthauische Dragoner-Regiment durch Rheims und bezog südlich, in dem Orte Cormon treuil an der Straße nach Chalons, Quartiere, brach aber nach wenigen Stunden wieder auf, um bei Sillery zu den anderen Regimentern der Reservekavallerie zu stoßen, welche Ordre hatten, nach Chalons zu marschiren und hier das Kleistsche Korps zu verstärken, das unter General Blüchers eigenem Befehl nach den unglücklichen Gefechten bei Champaubert und Etoges am 14. hierher zurückgegangen war.

Um 6 Uhr abends brachen die Regimenter von Sillery auf und marschirten die ganze Nacht hindurch. Bei Billy wurde einige Stunden geruht und gefüttert, am 16. um 10 Uhr vormittags die Gegend von Chalons erreicht und in dem eine Meile südlich belegenen Dorfe Sarry Quartier genommen.

Am folgenden Tage, den 17., traf das Langeronsche Korps ein, und so waren nun alle vier Korps der schlesischen Armee: York, Kleist, Langeron und Sacken zwischen Rheims und Chalons vereinigt, von wo sie zur Verstärkung der Haupt-Armee nach der oberen Seine abrückten.

Napoleon, in dem Glauben, durch die letzten Gefechte die Schlesische Armee vorläufig außer Thätigkeit gesetzt zu haben, hatte sich gegen die Hauptarmee gewendet und bedrohte sie mit einem Angriffe, dem man allein nicht gewachsen zu sein glaubte.

Nachdem am Vormittage des 18. ein feierlicher Feldgottesdienst stattgefunden, brach das I. Armeekorps auf, ging durch Chalons auf das linke Ufer der Marne und bezog hier Biwaks. Die Reservekavallerie, welche sich dem Korps wieder anschloß, bei Coolus an der Römerstraße, dicht an der Marne.

Am Tage darauf, am 19., wurde Sommesous an der Somme erreicht, wo alle vier Korps konzentrirt biwakirten. Während der Nacht verschwanden alle Dörfer und Gehöfte der Nachbarschaft, insoweit sie nicht in massiver Bauart waren, spurlos vom Erdboden und gingen in den Flammen der Biwaksfeuer in

Rauch auf; Jeder nahm was er brauchte, wo er es fand, namentlich hatten bei Februar 1814.
den russischen Korps alle Rücksichten gegen die Bewohner und deren Eigenthum aufgehört.

Am 20. wurde die Aube bei Arcis überschritten und der Marsch bis Pouan fortgesetzt, am 21. früh in der Richtung auf Mery sur Seine abmarschirt, um mit der Hauptarmee in Verbindung zu treten. Nachdem der Marsch von 8 bis 10 Uhr vormittags unterbrochen, erreichte das Korps gegen Mittag die ihm angewiesenen Biwaksplätze bei Droup St. Marie; Mery wurde von den Russen besetzt.

Am Morgen des 22. suchte der Feind bei Mery überzugehen; die Stadt gerieth in Brand, die Russen wurden hinausgeworfen. Schon bei dem Beginn des Gefechtes hatte das I. preußische Armeekorps eine Aufnahmestellung für die Besatzung von Mery genommen; es ging nunmehr vor und warf den Feind aus der brennenden Stadt und über die Seine zurück.

Die Biwaks hier an der Seine, welche auch den 23. über noch beibehalten wurden, waren mit die mühseligsten des ganzen Feldzuges, es fror stark und dabei fehlte es gänzlich an Stroh und Holz, die nahe gelegenen Wohnplätze mußten daher das Fehlende hergeben, zunächst fielen die Zäune und Scheunen, dann auch die Wohnhäuser dem Wärmebedürfniß der Soldaten zum Opfer. Eine regelmäßige Verpflegung war bei den fortwährenden Hin- und Hermärschen unausführbar, die Truppen lebten durchweg von Requisitionen. Kommandos zum Einholen von Wein, Brot, Vieh und Futter zogen in der ganzen Gegend umher, und kein Ort blieb unversehrt, namentlich aber litten die, bei welchen unmittelbar Biwaks aufgeschlagen waren, sie wurden rein ausgeplündert, trotz der strengsten Verbote. Da von den Kriegskommissarien selten etwas geliefert werden konnte, zwang die Noth Jeden, sich seinen Unterhalt auf eigene Hand zu suchen. Es konnte nicht fehlen, daß eine solche Art der Verpflegung in Plünderung ausartete, welche neben dem Demoralisirenden für die Soldaten auch manche ergötzliche Scene darbot, wenn die Leute sich in den Ortschaften mit der Jagd auf die zahmen Hausthiere beschäftigten. Hier hieb Einer ganz martialisch mit dem Säbel in einer Herde Truthühner herum, dort suchte ein Anderer Hühner und Enten zu haschen, noch Andere metzelten unter Schafen und Schweinen; Packknechte, ihre Handpferde mit Geflügel, Broten und Körben voll beladen, zogen von allen Himmelsrichtungen den Biwaks zu.

Die Mannschaften befanden sich bei dieser Art zu leben nicht eben schlecht und zogen sie den Quartieren mit geordneter Verpflegung vor, weil diese nie so reichlich ausfiel, als sie sich dieselbe auf eigene Requisitionen zu verschaffen wußten.

General v. York äußerte zwar in den betreffenden Befehlen, welche diesem Unwesen steuern sollten, er komme sich nicht mehr wie ein preußischer General, sondern wie der Chef einer Räuberbande vor, doch was half dies, die Leute mußten leben und nahmen, was sie fanden, da ihnen nichts gegeben wurde.

„Haben die Franzosen es doch noch ärger bei uns gemacht!“ war eine häufige Erwiderung auf Rügen wegen dieser Plündereien.

Da die Hauptarmee der Verbündeten nicht zum Schlagen kam, vielmehr weiter zurückging, erbat und erhielt General Blücher die Erlaubniß, wieder auf eigene Hand zu operiren. Sein Plan ging dahin, sich mit dem aus den Nieder-

Februar 1814. landen heranziehenden Korps des Generals v. Bülow zu vereinigen und dann von Neuem auf Paris zu marschiren.

In der Nacht vom 23. zum 24. brach die Schlesische Armee demzufolge in aller Stille von Mery auf, überschritt die Aube auf drei Brücken zwischen Plancy und St. Just und marschirte auf Sezanne.

Die Reservekavallerie des I. Armeekorps (York), welche gemeinsam mit der des II. (Kleist) unter Generallieutenant v. Zieten die Arrieregarde bildete, überschritt nachmittags 4 Uhr den Fluß zwischen St. Just und Raudement, marschirte über Anglure und bezog bei La Granges sur Aube Biwaks.

Lieutenant Werner vom Litthauischen Dragoner-Regiment war mit 40 Pferden bei Mery zurückgelassen worden, um die Biwaksfeuer dort zu unterhalten und den Feind so lange als möglich über die Unternehmungen der Schlesischen Armee im Ungewissen zu erhalten.

Am 25. stieß die Letztere bei Sezanne auf das Korps des Marschalls Marmont, das ihren Angriff nicht abwartete, sondern zurückging, von der Avantgarde und der vereinigten Reservekavallerie der beiden preußischen Korps in der Richtung auf La Ferté gaucher bis an den Morin verfolgt, wo die Kavallerie Quartiere erhielt, das Litthauische Dragoner-Regiment zu Condry.

Den 26. ging es auf der Spur des Feindes weiter über La Ferté gaucher und Rebais bis in die Gegend von St. Ouen an dem Petit Morin, woselbst wieder Quartiere genommen wurden, von dem Litthauischen Dragoner-Regiment zu Liameaux. An demselben Tage hatte Marschall Marmont sich bei La Ferté sous Jouarre mit dem Korps des Marschalls Mortier vereinigt.

Am 27. erreichte die Schlesische Armee die Marne, gegenüber jener Stadt und nahm Biwaks, das I. Armeekorps zwischen Signy und Jouarre. Bei Annäherung der Armee verließen die Marschälle die Marne und gingen hinter den Ourcq zurück.

Hierher folgten ihnen die Avantgarde des I. Korps und das 2. am 28., bestanden mit ihnen ein ungünstiges Gefecht und zogen sich gegen Abend zurück. Das I. Korps hatte im Laufe des Tages die Marne überschritten und gegen den Ourcq hin Biwaks bezogen, die Reservekavallerie bei La Simon.

Die Nachricht, daß Napoleon von Troyes her über Sezanne zur Unterstützung seiner Marschälle heran eile, welche durch die kühne und verwegene Haltung der Letzteren am Ourcq an Wahrscheinlichkeit gewann, gab Veranlassung, die ganze Schlesische Armee in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen, um dem Stoße des Kaisers auszuweichen und sich dem Bülowschen Korps zu nähern.

März. Früh am 1. März brach das ganze I. Korps in der Richtung auf Lizy auf, um das auf dem rechten Ufer des Ourcq dem Feinde gegenüber gebliebene Korps v. Kleist zu verstärken. Dasselbe hatte sich jedoch im Laufe der Nacht bereits in nördlicher Richtung zurückgezogen, daher bog auch das I. Korps bald rechts aus und marschirte auf Nebenwegen, die bei strömendem Regen bald bodenlos wurden, nach Crouy sur Ourcq, um hier den Uebergang auf das rechte Ufer zu bewirken. Doch die Brücken waren zerstört, nach einigen Stunden Ruhe ging es

weiter in nördlicher Richtung auf La Ferté Milon. Spät am Abend wurden bei Louvry am Allande-Bach, gegenüber St. Quentin, Biwaks bezogen. März 1814.

Den ganzen Tag über war eine starke Kanonade in der Richtung von Meaux her zu hören gewesen, die auch am frühen Morgen des 2. wieder begann und den Vormittag über anhielt. Die definitive Nachricht, daß der Kaiser bei der Marne angelangt sei, veranlaßte General Blücher, den schon beschlossenen Abmarsch in nordöstlicher Richtung auszuführen. Das I. Korps brach daher spät am Nachmittage auf und marschirte über Neuilly und Oulchy le Chateau zurück nach der Straße nach Soissons.

Die Reservekavallerie biwakirte bei Plessier Huleu. Den 3. nachmittags wurde die Avantgarde, welche südlich Oulchy le Chateau am Ourcq stehen geblieben war, vom Feinde heftig angegriffen. Die Reservekavallerie, zur Verstärkung derselben durch Oulchy le Chateau vorgezogen, nahm südlich des Ortes Stellung, in der sie, ohne weiter zur Thätigkeit zu gelangen, bis zum 4. morgens 3 Uhr stehen blieb, zu welcher Zeit der weitere Rückmarsch auf Soissons angetreten und bei der Stadt die Aisne auf einer Schiffbrücke überschritten wurde.

Jenseits Soissons stand das Bülowsche Korps. Man sah ihm an, daß es eine bequeme Kampagne gehabt, wie in Parade sahen die Truppen aus im Vergleich zu denen des Yorkschen Korps, unter denen nur noch wenig preußische, dabei aber beinahe alle französischen Uniformen neben wunderbar zusammengestellten Phantasiekostümen vertreten waren. Letzteres ging noch $1^1/_2$ Meile weiter in der Richtung auf Laon zurück, um Quartiere zu beziehen; das Litthauische Dragoner-Regiment in Neuville sur Margival.

Nach elf Tagen, seit dem 22. Februar, wurde hier zum ersten Male wieder abgesattelt.

Der Rest des Jägerdetachements, welches durch Abkommandirungen und Krankheit beinahe aufgelöst war, wurde den übrigen vier Eskadrons zugetheilt. Das ganze Regiment zählte noch 20 Offiziere, 320 Pferde. Die hier eintretende Ruhe bis zum 6. war ebenso nothwendig als erwünscht.

Am 5. griffen die Marschälle Marmont und Mortier Soissons an. Den ganzen Vormittag schallte die Kanonade von dort herüber. Es war ihre Absicht, hier zu beschäftigen und dadurch die Aufmerksamkeit der Schlesischen Armee von dem Kaiser abzulenken, der über Fimes und Berry au bac auf Laon marschirte, um die Verbündeten auf diese Weise zwischen zwei Feuer zu bringen.

Jene Absicht gelang jedoch nicht, man erkannte diesen Marsch des Kaisers und konzentrirte die Armee am 6. nach Craonne hin, um denselben zu koupiren.

Am Nachmittage setzte auch das I. Armeekorps sich dorthin in Marsch, der jedoch nur sehr langsam von Statten ging, da das ganze Korps in einer Kolonne marschiren mußte. Die Reservekavallerie befand sich an der Queue und hielt mehr als sie marschirte. Am Nachmittag erhielt sie Befehl, sofort nach Filain auszubiegen und sich dort bei dem russischen General v. Winzingerode zu melden, welcher mit der gesammten Kavallerie und reitenden Artillerie der Schlesischen Armee, etwa 10 000 Pferden, die auf dem schmalen Plateau von Craonne keine Verwendung finden konnten, bei Chevregny über die Lette gehen, dann, gedeckt durch

März 1814. den Höhenrücken zwischen diesem Bache und der Ebene von Laon, auf Fetieux marschiren, sich von hier auf Corbeny wenden und so Napoleon, welcher lebhaft gegen das Plateau von Craonne vordrang, in rechte Flanke und Rücken fallen sollte.

Gegen Abend trafen die Regimenter bei Filaine ein, es wurde sehr bald aufgebrochen, die ganze Nacht — den 7. über und einen Theil der Nacht zum 8. — marschirt, gehalten, wieder marschirt, wieder gehalten; Niemand wußte wohin und warum.

Den ganzen 7. über hörte man den Kanonendonner von Craonne herüber, konnte auch von Zeit zu Zeit, wenn einzelne Höhenrücken passirt wurden, die Linien der Kämpfenden sehen; endlich spät in der Nacht vom 7. zum 8. wurde Fetieux erreicht, der Zweck der Bewegung war gänzlich verfehlt, die Schlacht bei Craonne war geschlagen, Napoleon hatte das Plateau nicht gewinnen können, ebenso wenig war es aber auch den Verbündeten gelungen, ihm den Weg nach Laon zu verlegen, und wurde daher die ganze Schlesische Armee nunmehr dorthin konzentrirt. Die Reservekavallerie brach am 9. früh 7 Uhr, nachdem sie die Nacht über bei Parfondru biwakirt hatte, auf und erreichte gegen Mittag die Biwaks des Korps bei dem Dorfe Chambry, nordöstlich Laon, wo sie ihren Platz auf dem linken Flügel erhielt.

Schlacht bei Laon.

Der rechte Flügel der Schlesischen Armee, das Korps v. Winzingerode, stand bei Clacy, das Centrum, Korps v. Bülow, in und dicht bei Laon, der linke Flügel, Korps v. York und v. Kleist, bei Chambry, dahinter in der Reserve die Korps von Sacken und Langeron.

In dieser Stellung erwartete man den Anmarsch und die Unternehmungen des Kaisers.

Den 8. über blieb Alles ruhig.

Am 9. früh lag ein dichter Nebel über der ganzen Gegend, unter dessen Schutz der Feind gegen den rechten Flügel der Stellung vorging und auch bald das Centrum mit in den Kampf zog.

Das I. und II. preußische Korps — York und Kleist — rückten gegen Athis vor. Die Reservekavallerie des 1. Korps:

Litthauisches Dragoner-Regiment,
1. Westpreußisches "
Brandenburgisches Ulanen-Regiment,
kombinirtes Schlesisches Landwehr-Kavallerie-Regiment,
reitende Batterie Nr. 2

erhielt ihren Platz auf dem linken Flügel. Hier erschien ganz unerwartet und überraschend Lieutenant Werner, der, wie wir gesehen, zur Unterhaltung der Biwaksfeuer bei Mery zurückgelassen war, mit seinen 40 Pferden. Man hatte ihn völlig aufgegeben, um so größer war die Freude, den allgemein geschätzten Kameraden unversehrt wieder zu sehen. Das ganze Offizierkorps ritt ihm entgegen, Oberst v. Below reichte ihm die Hand und sagte ihm viel Schmeichelhaftes über die gelungene Ausführung seines Auftrages.

Doch nun mußte er erzählen. Auch wir wollen seinen Worten lauschen, zumal wir mit der immer heftiger entbrennenden Schlacht um Laon vorläufig nichts

zu thun haben; der Kanonendonner, der von dort herüberschallte, gab eine hübsche Begleitung für die demnächst folgende Erzählung eines guten Reiterstückes. März 1814.

Lieutenant Werner erzählte: „Nachdem das Korps am 24. von der Seine abmarschirt war, ließ ich nochmals frisches Holz auf die Feuer werfen, dann zog ich meine 40 Mann zusammen und rückte mit ihnen dicht vor die Stadt — Méry —, wo ich aufgesessen halten blieb. Es war bitter kalt, wir froren wie die Schneider, auf dem andern Ufer, dicht vor uns, lag der Feind in seinem Lager. Ich stieg selber öfters vom Pferde und legte mich auf die Erde, um zu hören, ob die Franzosen nicht Anstalten träfen, über den Fluß zu gehen; es herrschte jedoch Todtenstille in ihrem Lager, sie schliefen Alle wie die Ratten. Als der Tag zu grauen begann, hörte ich ein plätscherndes Geräusch in dem Wasser des Flusses, dem gleich, wenn Ruder bewegt werden, und ging mit meinem Detachement etwa 1000 Schritte zurück, um nicht unnöthig früh entdeckt zu werden.

Als es ganz hell wurde, bemerkte ich, daß feindliche Infanterie über den Fluß gekommen und gegen mich im Anmarsch sei. Meiner Instruktion gemäß trat ich nunmehr meinen Marsch nach der Aube an, um mich mit dem Korps zu vereinigen. Als ich diesen Fluß erreichte, waren jedoch sämmtliche Brücken über denselben bereits abgebrochen. Ich befand mich um so mehr in Verlegenheit, als General Zieten mir bei Ertheilung meines Auftrages ausdrücklich gesagt, er werde eine derselben stehen lassen, bis ich hinüber sei. Doch was war zu thun? Auf das jenseitige Ufer mußte ich, wollte ich mich nicht gefangen nehmen lassen. Ich wollte versuchen, es durch Schwimmen zu erreichen. Doch kaum war ich einige Schritte gegen den Fluß vorgeritten, — der hier in vielen kleinen Armen durch sumpfige Niederungen fließt, — als mein Pferd bis an den Bauch versank; nur mit größter Mühe gelang es den Dragonern, mich und mein Pferd vor dem Versinken im Sumpfe zu retten. Es blieb nichts übrig, als die Aube hinauf zu reiten und eine Brücke zu suchen.

Wir mochten etwa drei Stunden fortgeritten sein, als sich in nicht zu weiter Entfernung etwa eine Eskadron französischer Chasseurs zeigte, die gerade auf uns zu kam. Ich ließ sofort antraben und erreichte nach scharfem Ritte von etwa einer Stunde Arcis sur Aube, passirte sofort die dort befindliche feste Brücke, ließ die Bohlen derselben abheben, in das Wasser werfen, bezog auf dem Markte des jenseits des Flusses belegenen Ortes — Ormes — Biwak, ließ mir von dem Maire Stroh, Hafer und Lebensmittel geben und ruhte bis Nachmittag 4 Uhr. Der Maire wollte mich überreden, meine Leute einzuquartieren, da ich jedoch die Verrätherein der französischen Bauern kannte und hinter dieser Bereitwilligkeit eine solche fürchtete, wies ich sein Anerbieten entschieden zurück.

Hier erfuhr ich auch, daß an dem Morgen dieses Tages General Ilowaiski mit 1000 Kosacken den Ort passirt und auf der Straße nach Sezanne weiter marschirt sei. Ich beschloß, seiner Spur zu folgen. Sobald meine Leute gegessen, meine Pferde gefressen, beide ausgeruht hatten, brach ich wieder auf und marschirte die ganze Nacht. Den Tag über ruhte ich an einem verborgenen Orte und behielt dies auch für die Folge bei, um nicht von den überall umher schwärmenden Abtheilungen des Feindes oder den aufrührerischen Bauern aufgehoben zu werden.

März 1814. Als ich Sezanne erreichte, waren die Kosacken schon wieder in der Richtung auf La Ferté gaucher weiter marschirt, ich folgte ihnen und holte sie endlich am dritten Tage früh bei Coulommiers ein. Nunmehr fühlte ich mich möglichst geborgen. Wir marschirten wie bisher die Nächte hindurch und ruhten während des Tages an verborgenen Orten. Ueberall trafen wir auf kleinere feindliche Abtheilungen, die uns jedoch nichts anhaben konnten. So erreichten wir über Meaux, Crespy, Compiègne und Coucy immer im Rücken des Feindes endlich nach fünfzehntägigem Marsche heute Laon."

Während dieser Erzählung des braven Offiziers war der Nebel gesunken, der bisher das ganze Schlachtfeld bedeckt hatte, man konnte dasselbe weithin übersehen, an dem aufsteigenden Pulverdampfe die Schwankungen des Kampfes erkennen.

Es mochte 1 Uhr mittags sein, als der Oberst v. Blücher, der mit zwei Bataillons Fetieux besetzt hielt, von Uebermacht gedrängt, auf Athis zurückging, gleichzeitig trabte eine starke Kolonne feindlicher Kavallerie bei der Ferme la Mouillée vorbei gegen den Barluton-Bach vor. Es schien als habe sie die Absicht, den linken Flügel der preußischen Stellung zu umgehen. Die Reserve-Kavallerie des I. und II. Korps wurde daher unter Generallieutenant v. Zieten vereinigt und marschirte bei Chateau Malaise über den Bach, dann links in der Richtung auf Salmoucy, bei dessen Fichtenholz sie hinter einer sanften Höhe in zwei Treffen Stellung nahm; die Kavallerie des I. Korps auf dem rechten, die des II. auf dem linken Flügel.

Das Litthauische Dragoner-Regiment fand seinen Platz im ersten Treffen, auf seinen Flügeln vertheilt das Brandenburgische Ulanen-Regiment, beide unter Befehl des Generalmajors v. Jürgaß, im zweiten Treffen führte Oberst Graf Henkel das 1. Westpreußische Dragoner- und Schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment.

Der Feind zog seine ganze Kavallerie, einige Infanterie und Artillerie der preußischen Reserve-Kavallerie gegenüber zusammen und nahm auf dem linken Ufer des Baches, der hier kaum mehr ein Hinderniß der Annäherung bietet, Stellung.

Athis gerieth in Brand und wurde von den Preußen geräumt; es entspann sich eine heftige Kanonade, die jedoch bald wieder verstummte, der Feind unternahm nichts weiter. Mit dem sinkenden Tage erlosch das Gefecht auf der ganzen Schlachtlinie.

Die preußische Reserve-Kavallerie saß ab und fütterte.

General v. Zieten rief die Offiziere sämmtlicher Regimenter vor die Front des Litthauischen zusammen und richtete folgende Worte an sie:

„Meine Herren! Ich ersuche Sie, sich das Terrain nach dem Feinde hin so genau als möglich anzusehen, ich beabsichtige, sobald es völlig dunkel geworden, den Feind zu überfallen, ein Jeder muß seine letzten Kräfte zur Vernichtung desselben zusammennehmen. Sollte uns das Unglück treffen, geschlagen zu werden, so müssen wir über den Rhein zurück, und das kaum befreite Vaterland ist von Neuem den Gräueln und Wechselfällen des Krieges ausgesetzt. Sagen Sie dies Ihren Leuten und daß wir nur siegen können, wenn sie brav sind. Die Herren Regiments- und Eskadronchefs mache ich dafür verantwortlich, daß bei Gelegenheit des Vorgehens

kein Wort gesprochen, kein Tabak geraucht wird. »Gott« heißt die Parole, »Friedrich« die Loosung, und nun mit Gott, meine Herren!" März 1814.

Die Nacht zog sternenklar herauf, es fror ein wenig, der Boden erhielt eine schwache Eiskruste, welche das Reiten nicht eben erleichterte.

Ueber dem ganzen weiten Gefilde lagerte Grabesstille, nur hin und wieder unterbrochen durch das Wiehern eines Pferdes, den Ruf eines Postens. Rings am ganzen Horizont flammten die Biwaksfeuer empor, malerisch erhob sich der Felskegel von Laon mit seinen zahllosen Lichtern über der dunklen Gegend.

Gleichzeitig mit dem Ueberfall der preußischen Kavallerie sollte die Infanterie der beiden Korps den Feind bei Athis und auf der Chaussee nach Rheims angreifen.

Nach 9 Uhr abends wurde bei Athis Kleingewehrfeuer hörbar, bald erschallte auf der ganzen preußischen Linie der Ruf der Trommeln zum Sturme, die Flügelhörner ertönten dazwischen, das laute Hurrah der stürmenden Bataillone klang hell durch die Nacht herüber. Athis ging von Neuem in Flammen auf und erhellte den Theil des Schlachtfeldes, auf dem der Kampf entbrannt war.

Die Reserve-Kavallerie saß auf, in aller Stille wurden die Säbel aufgenommen, eine kleine Strecke vorgerückt, dann wieder gehalten. Generalmajor v. Jürgaß rief das Offizierkorps des Litthauischen Dragoner-Regiments vor und sagte:

„Ich habe die Litthauer zu dem bevorstehenden Angriffe in erste Linie gestellt, weil ich die Ueberzeugung habe, daß das Regiment Kühnheit genug besitzt, mir überall dahin zu folgen, wohin ich dasselbe führen werde. Ich verlasse mich ganz auf meine alten Litthauer. Ihnen zur Unterstützung habe ich die braven Brandenburger Ulanen auf die Flügel gestellt. Das Feldgeschrei ist »Gott« und »Friedrich«, und nun mit Stille und Entschlossenheit zur Entscheidung des Tages!"

Gleich darauf wurde Lieutenant Werner mit 40 Pferden des Litthauischen Regiments als Avantgarde vorausgeschickt. Er sollte ohne Spitze auf die Biwaks der französischen Kavallerie losmarschiren, das Regiment werde ihm folgen.

Er gelangte, ohne von dem Feinde bemerkt zu werden, bis auf 150 Schritt an ein Biwak französischer Küraſſiere, welche die Küraſſe abgelegt hatten und sich bei einer Pfeife Tabak so ruhig und laut unterhielten, als wären sie viele Meilen vom Feinde.

Lieutenant Werner meldete dies an General v. Zieten, der es nicht glauben wollte, dann aber selber vorritt, um sich von der Richtigkeit der Meldung zu überzeugen. Er ertheilte, als jenes geschehen, Werner Befehl, ruhig zu halten, bis das Regiment mit Hurrah vorbräche, dann aber eine Pistolensalve zu geben und auf den Feind zu stürzen. Sollte er jedoch entdeckt werden, bevor das Regiment heran sei, so müsse er den Angriff auf eigene Faust unternehmen.

Unterdessen rückte das Regiment in lautloser Stille vor, nur zuweilen hörte man das Zusammenschlagen der Säbelscheiden und Bügel, das Schnaufen eines Pferdes. Rechts gegen Athis dauerten das Gewühl und der Lärm der Schlacht fort.

Athis war von den Preußen bereits genommen. Bei dem Leuchten seines Brandes konnte man deutlich sehen, wie ihre Kolonnen den Feind im Sturme verfolgten. Nicht weit entfernt auf der Chaussee hörte man das Rasseln des abfahren-

auf La
dritten
geborgen
des Ta
theilun
Cresp
zehnt

der
sehen

Ba
gle
ve
F
I
b

Am 10. früh wurde die Verfolgung des Feindes über Festieux bis Aubigny März 1814.
ɛßt. Die ganze Straße war mit fortgeworfenen Waffen und sonstigem Kriegs-
al bedeckt.

Bei Aubigny traf Befehl ein, wieder in die Stellung bei Athis zurück-
en:

Napoleon hatte seine Angriffe gegen den rechten Flügel der Verbündeten am
it erneuter Energie aufgenommen, um seinen geschlagenen Korps Luft zu
n. In der Nacht zum 11. zog auch er, ohne weitere Erfolge erkämpft zu
, ab.

Den 10. gegen Abend hatte die Reserve-Kavallerie des I. und II. preußischen
s bei Athis Biwaks bezogen, in denen sie wie alle anderen um Laon kon-
irten Truppen, am 11., an dem ein Gottesdienst und Viktoriaschießen stattfand,
stehen blieb.

Major v. Stiern, die Lieutenants v. Gerhardt und Werner wurden zum
rnen Kreuze 1. Klasse in Vorschlag gebracht, die beiden ersten Offiziere erhielten
später, Lieutenant Werner wurde belobt.

Da die Gegend um Laon durch den mehrtägigen Aufenthalt so bedeutender
ruppenmassen völlig ausgezehrt und für Mann und Pferd nichts mehr zu finden
r, wurden die verbündeten Korps nach dem Abmarsche Napoleons in weitläufige
uartiere verlegt.

Das I. Armeekorps marschirte zu diesem Zweck am 12. über Festieux und
rbeny in die Gegend von Berry au Bac, das Litthauische Dragoner-Regiment
urde in das große Dorf Juvincourt am Hiette-Bach verlegt.

Hier langten am 13. abends eine Menge Versprengte von Rheims her an.
apoleon war dort, von Laon kommend, über die Generale Jagow und St. Priest,
welche der Schlesischen Armee Verstärkungen zuführten, hergefallen und hatte ihre
Truppen gänzlich zerstreut.

General St. Priest war schwer verwundet und gefangen worden, auch Oberstlieutenant v. Platen bei dieser Gelegenheit in französische Gefangenschaft gerathen. Er hielt sich, wie wir gesehen, zu Rheims auf, um seine Gesundheit wieder herzustellen. Sein Wirth, ein royalistisch-gesinnter Kaufmann, hatte ihn bis dahin vor jeder Nachstellung seitens der kaiserlich gesinnten Franzosen bewahrt. Als nun Napoleon mit seinen Garden in die Stadt einrückte, war der Oberstlieutenant nicht zurückzuhalten, er begab sich auf die Straße, um den Einmarsch der feindlichen Elitetruppen mit anzusehen, trotz aller Bitten seines Wirthes und des Eskadronschirurgus Krohme, der ihm zu seiner Pflege beigegeben war. Angethan mit einem blauen Civilüberzieher, der nur zum Theil die preußischen und russischen Orden auf der Brust verdeckte, mit einer Dragonerfeldmütze auf dem Kopfe, das Gesicht durch ein großes Pflaster fast ganz bedeckt, so stellte er sich gerade dem Hause gegenüber auf, von dessen Fenster aus Napoleon dem Einzuge seiner Truppen zuschaute.

Es währte nicht lange, so erregte die auffallende Erscheinung des Oberstlieutenants die Aufmerksamkeit des Kaisers. Er sandte einen seiner Ordonnanz-

März 1814. offiziere ab, welcher Platen aufforderte, ihm zu dem gemeldeten Kommandanten zu folgen. Dies war General Dengel, im Jahre 1812 Stabschef bei General Hogendorp, welch letzterer damals, wie wir bereits wissen, als französischer Kommandant von Königsberg fungirte.

Platen hatte zu jener Zeit Pferd und Degen natürlich zu Hause, der ihn auch sofort wieder erkannte und mit dem freundlichen Zuruf empfing:

„Sind Sie es, Major v. Platen, oder ist es Ihr Geist, der vor mir steht?"

„Ich bin es selbst, und zwar nunmehr Oberstlieutenant," erwiderte Platen.

„Es thut mir aufrichtig leid, Sie in diesem Zustande wieder zu sehen," fuhr Dengel fort, „um so mehr, als ich Ihnen Gefangenschaft ankündigen muß."

„Wer kann helfen," meinte Platen, „im Kriege geht das einmal nicht anders: heute mir, morgen dir."

Er wurde einige Tage darauf nach Kinegis gebracht, und auf der Reise sowohl als dort, wo sich eine große Anzahl kriegsgefangener Offiziere aller von Frankreich im Kriege begriffener Nationen befanden, auf das Beste behandelt, verlor jedoch seine Pferde, ein nicht geringer Verlust, da er stets sehr gut und zahlreich beritten war.

Doch überlassen wir unseren Oberstlieutenant dem Zusammenleben mit seinen Leidensgefährten und kehren zu den Erlebnissen des Regiments zurück.

Am 14. griff der Feind das durch Oberst v. Katzeler besetzte Berry au Bac an, die Reservekavallerie rückte aus und bezog bei Juvincourt Biwaks, um jeden Augenblick zur Unterstützung der Avantgarde bereit zu sein.

Erst gegen Abend räumte Oberst v. Katzeler Berry au Bac und zog sich über den Hiette-Bach zurück. Der Feind begnügte sich damit, den geräumten Ort zu besetzen.

Die Reservekavallerie blieb in dem Biwak bei Juvincourt bis zum 18. ruhig stehen. Die Verpflegung war umständlich, da sie immer erst von weither geholt und durch starke Eskorten gedeckt werden mußte.

Juvincourt verschwand völlig vom Erdboden, selbst die Kirche wurde nicht verschont, ihrer schön geschnitzten Chorstühle und alles sonstigen Holzwerkes beraubt. Es ging Alles in den Flammen der Biwaksfeuer auf.

Am 18. erfolgte ein allgemeines Vorgehen sämmtlicher Korps gegen die Aisne. Als das I. Korps sich dem Flusse näherte, sprengte der Feind die eiserne Brücke bei Berry au Bac. Gegen Mittag ging die Reservekavallerie oberhalb des Ortes durch eine Furt, die so tief war, daß die kleineren Pferde schwimmen mußten, und folgte der Avantgarde, welche dem abziehenden Feinde bis Guyencourt nachrückte. Abends wurden bei Boucy Biwaks bezogen, in denen sich eine Menge halb erfrorener und verhungerter feindlicher Nachzügler einfanden, die um ein Stückchen Brot und die Erlaubniß bettelten, sich an den Feuern erwärmen zu dürfen, beides wurde ihnen mitleidig gewährt.

Während der Nacht starben Einige von ihnen unter schrecklichen Schmerzen und schaudererregenden Konvulsionen; sie hatten nach der Aussage der Ueberlebenden bereits Tage lang den zehrenden Hunger durch das Verschlingen von Erde zu stillen gesucht.

Am 19. wurde der Marsch bis Seral, am 20. bis Courlandon am Fesle- März 1814.
Fluß fortgesetzt; an beiden Orten die Nacht über biwakirt.

Am 21. überschritt man die Fesle und marschirte auf Oulchy le Chateau, wo die feindliche Avantgarde sich setzte, nach kurzer Kanonade jedoch wieder abzog. Das Litthauische Dragoner-Regiment stand bei dieser Gelegenheit geraume Zeit in dem Feuer einer feindlichen reitenden Batterie, das ihm jedoch nicht den geringsten Schaden zufügte. Gegen Abend wurde es zur Beobachtung der Straße von Soissons detachirt und bezog Biwak bei Rozoy.

Tags darauf, den 22., schloß es sich wieder der Reservekavallerie an und marschirte mit dieser gegen Chateau Thierry vor.

Der Feind wich über die Marne zurück und warf die Brücke hinter sich ab. Die Reservekavallerie erhielt Befehl, Quartiere zu beziehen und in demselben drei Tage zu ruhen. Das Litthauische Dragoner-Regiment wurde nach Schloß und Dorf Verdilly, etwa $^1/_2$ Meile nordöstlich Chateau Thierry verlegt. Schloß und Ort waren von ihren Bewohnern verlassen, jedoch fanden sich Lebensmittel in reichem Maße und namentlich in den Kellern des Schlosses ein Vorrath vortrefflichen Weines. Man hoffte endlich einmal einige Tage in rechter Behaglichkeit ausruhen zu können, doch diese Hoffnung trügte, wie schon so oft in diesem Feldzuge.

Um 10 Uhr in der Nacht des 22. wurde Alarm geblasen. Das Regiment mußte ausrücken und nach Bèzu les frères marschiren, wo die vereinigte Reservekavallerie des I. und II. Korps Biwaks bezog.

Veranlassung zu diesem plötzlichen Alarm hatte die Nachricht gegeben, in den benachbarten Wäldern seien Bauern in Masse versammelt, um einen Ueberfall auf die Quartiere der verbündeten Truppen zu machen. Ein Kürassierdetachement war an demselben Abend beim Durchmarsch durch ein nahegelegenes Dorf von Flintenschüssen aus den Häusern begrüßt worden und hatte mehrere Leute verloren. Zur Vergeltung wurde dieses Dorf noch in derselben Nacht an allen vier Ecken in Brand gesteckt.

Am 23. vormittags rückte die gesammte Kavallerie gegen Chateau Thierry vor, kehrte jedoch gegen Abend in ihre bisherigen Biwaks zurück, da die Brücke über die Marne nicht fertig geworden war.

Kaum hatte man sich hier wieder eingerichtet, als Befehl zu abermaligem Aufbruch einging, es wurde, um der Infanterie Platz zu machen, weiter rechts nach Epaux marschirt und dort die Nacht über gelagert.

Am Tage darauf, den 24., 10 Uhr vormittags wurden Chateau Thierry und die Marne zum sechsten Male in diesem Feldzuge passirt und gegen Abend dicht vor Montmirail in Biwak gegangen.

Die Stadt Chateau Thierry glich einem Schutthaufen, fast kein Haus war unversehrt, keine Fensterscheibe ganz, die Einwohner sämmtlich entflohen. Der Ort, noch vor wenigen Wochen bei dem ersten Durchmarsch der verbündeten Truppen in vollster Blüthe und Behaglichkeit, bot ein schauerliches Bild der Verwüstung, der Gräuel des Krieges.

Als das Korps gegen Abend die Gegend von Montmirail erreichte, konnte

März 1814. man deutlich das Gefecht bei Fère Champenoise sehen, in welchem die Marschälle Marmont und Mortier von der Hauptarmee der Verbündeten geschlagen wurden.

Ein ausgedehntes Moorland, aus dem der Petit Morin entspringt, trennte die marschirenden Korps der Schlesischen Armee von dem Gefechtsfelde, doch kamen gegen Abend einige Versprengte des Feindes zu ihnen herüber, welche gefangen genommen wurden. Man konnte die ganze Gefechtslinie deutlich erkennen, jeden aufsteigenden Rauch der feuernden Geschütze und Gewehre, trotzdem war kein Laut zu hören, die weite Sumpfstrecke hinderte vollkommen jeden Schall.

Gegen Abend erhielt Generallieutenant v. Zieten Befehl, sich mit der vereinigten Reservekavallerie des I. und II. preußischen Korps über Etoges auf Sezanne zu werfen und den beiden feindlichen Korps den Rückzug zu verlegen.

Es wurde sofort aufgebrochen. Oberst Graf Henkel erhielt die Führung der Avantgarde, bestehend aus dem Brandenburgischen Ulanen- und Litthauischen Dragoner-Regiment. Während des Marsches trat nur ein kurzer Halt ein und zwar auf einem hohen Plateau, von dem aus nach links hin ein großes Biwak sichtbar war. Dorthin entsendete Patrouillen meldeten, es seien beträchtliche Massen feindliche Infanterie, die da lagerten; man glaubte hieraus schließen zu dürfen, daß die Hauptmacht des Feindes auf ihrem Rückzuge Sezanne noch nicht erreicht habe, und setzte daher nach kurzer Rast den Marsch mit möglichster Beschleunigung fort. Man passirte noch ein kleines Gehölz und sah dann die Stadt Sezanne im Thale dunkel vor sich ausgebreitet.

Es mochte 3 Uhr morgens sein, als die Avantgarde Befehl erhielt, nach Sezanne hineinzugehen und Alles, was vom Feinde noch nicht durch sei, abzuschneiden.

Gefecht bei Sezanne. Generallieutenant v. Zieten setzte sich selber an die Spitze, blieb jedoch kurz vor der Stadt halten und ließ die Eskadrons vor sich vorbeimarschiren. Die übrigen Regimenter der Reservekavallerie, mit ihnen die 3. und 4. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments, nahmen außerhalb der Stadt Stellung, um den Feind weder herein noch hinaus zu lassen, während die Brandenburgischen Ulanen, die 1. und 2. Eskadron Litthauer in dieselbe einrückten. Ein feindlicher Wachtposten an dem Thore wurde ohne Geräusch aufgehoben. Die Stadt war fast ganz dunkel, nur hin und wieder brannte ein einsames Licht, es war still wie im Grabe, weithein schallten die Hufschläge der Pferde durch die einsamen Straßen. Ein paar französische Offiziere, welche aus einem Hof herausgeritten kamen und sich den Dragonern anschließen wollten, in der Meinung, es seien Freunde, wurden gefangen genommen.

Die Brandenburgischen Ulanen, welche die Spitze hatten, marschirten schnell fort, so daß die Jäger, welche an der Tete der 1. litthauischen Eskadron marschirten, sie bald aus dem Auge verloren und eine falsche Straße einschlugen. Oberst v. Below, der sich bei den beiden in die Stadt eingerückten Eskadrons — 1. und 2. — befand, erkannte bald den Irrthum und kehrte zurück, um den richtigen Weg wieder aufzufinden. Die Eskadrons, nunmehr gänzlich von den Ulanen getrennt, marschirten wieder über den Markt und hatten denselben kaum passirt, als von

einer anderen Seite mehrere einzelne Reiter über denselben hinsprengten, die durch ihr Feuern sich bald als Feinde kenntlich machten. März 1814.

Unmittelbar darauf meldete ein Fahnschmied, der zurückgeblieben war, daß ein ganzes feindliches Kavallerie-Regiment den Eskadrons auf dem Fuße folge.

Um das Gefecht in der Stadt zu vermeiden, trabte Oberst v. Below mit den Eskadrons auf dem nunmehr gefundenen Wege heraus, begleitet von dem Karabinerfeuer der französischen Reiter.

Im Freien angelangt, kam Generallieutenant v. Zieten mit den Ulanen den Eskadrons entgegen. Von dem Stande der Dinge in der Stadt unterrichtet, das Näherkommen der nachfolgenden französischen Kavallerie hörend, in Erwägung, daß das koupirte, durch Weinberge, Schluchten und hohe Hecken, zumal während der Nacht, völlig unpraktikable Terrain ein Seitwärtsausweichen unmöglich machte, befahl der General, die hinterste Eskadron der Dragoner solle Kehrt machen, den nachfolgenden Feind angreifen, zurückwerfen und so sich und den andern Eskadrons den Rückzug bahnen.

Die Eskadron, welche dieser Befehl traf, war die 2. des Litthauischen Regiments unter Führung des Rittmeisters v. Kyckbusch. Sie wurde sofort in möglichster Breite nach rückwärts zur Attacke formirt, die Signale erschallten wie für ein ganzes Regiment, und in lebhaftem Trabe ging es auf der Chaussee dem Feinde entgegen. Nach einigen Hundert Schritten wurde derselbe in der noch immer herrschenden Dunkelheit erkennbar, er hatte in tiefer Kolonne die ganze Breite der Chaussee eingenommen und empfing die litthauische Eskadron mit der üblichen Karabinersalve, die jedoch, wie gewöhnlich, ohne jeden Erfolg blieb. Kaum waren die feindlichen Kugeln über die preußischen Dragoner dahingepfiffen, so ließ Rittmeister v. Kyckbusch Fanfare blasen, kommandirte „Marsch! Marsch!“ und warf sich mit der Eskadron in die feindliche Kolonne.

Von den Säbelhieben der Litthauer scharf getroffen und bei der Dunkelheit sowie durch die Kühnheit des Angriffs über ihre Stärke getäuscht, gerieth sie in Unordnung und machte Kehrt.

Es war ein ganzes französisches Chasseur-Regiment, welches die eine preußische Eskadron vor sich her der Stadt zutrieb.

In den Straßen, wo sich Alles zusammen drängte, auch die in Alarm gekommene französische Infanterie aus den Häusern trat und auf Freund und Feind schoß, stürzte Einer über den Andern, eine Menge erschossener Leute und Pferde, wie auch ledige Pferde, deren Reiter sich in die Häuser geflüchtet, verengten die Passage.

Der Feind wurde bis auf den Marktplatz des Städtchens verfolgt, eine Menge Pferde und Gefangene geriethen in die Hände der Dragoner.

Doch die Lage der Eskadron wurde trotz dieser augenblicklichen glänzenden Erfolge von Moment zu Moment gefährlicher; alle Versuche, aus einem Thore wieder in das Freie zu gelangen, waren vergeblich, der Feind hatte sie sämmtlich stark mit Infanterie und Kavallerie besetzt, es wurde immer heller, der völlige Anbruch des Tages mußte der Eskadron unfehlbar Gefangenschaft bringen, sobald der Feind erkannte, mit welch kleinem Häuflein er es zu thun habe.

März 1814. General v. Zieten und Oberst v. Below, die beide die Eskadron begleitet hatten, drangen darauf, daß die Stadt verlassen werde. Es wurden Karabinerschützen, gefolgt von kleinen geschlossenen Trupps, die Straßen hinauf geschickt, um irgendwo einen Ausgang zu suchen.

Zu demselben Zwecke ritten Rittmeister v. Kyckbusch, die Lieutenants v. Tyszka und Krulle, welche sich bei der Eskadron befanden, und der Adjutant des Generals v. Zieten umher. Doch alle Bemühungen schienen vergeblich, es wurde heller und heller, die gefürchtete Katastrophe schien unabwendbar. Endlich entdeckte der letztgenannte Offizier ein kleines Gäßchen, welches zwischen Gartenzäunen auf das Feld hinaus führte, dies benutzend, entrann die Eskadron glücklich dem drohenden Verderben.

Als sie auf das freie Feld hinaus kamen, waren die 3. und 4. litthauische Eskadron, das 1. Westpreußische Dragoner- und die Landwehrkavallerie-Regimenter eben im Begriff, gegen die auf den Höhen westlich und südlich der Stadt stehende feindliche Kavallerie zum Angriff vorzugehen. Der Feind kam ihnen jedoch mit solcher Ueberlegenheit entgegen, daß sie wieder gegen die nördlich belegenen Höhen, von denen sie in der Nacht gekommen, zurückgehen mußten. In gestrecktem Galopp kam die 2. litthanische Eskadron heran und attackirte mit höchster Bravour, mußte aber ebenfalls weichen und sich den anderen anschließen.

Man kam an Weinberge, durch die nur ein schmaler Weg hinauf führte, Alles drängte sich in denselben hinein, um die Höhe zu erreichen und sich da wieder zu formiren.

Major v. Stiern, den die Flucht der Seinigen verdroß, wollte sich vor dem Hohlwege setzen und ließ Front blasen. Doch dies erhöhte nur die Verwirrung, Einige wollten Front machen, Andere weiter reiten, es entstand ein großes Gedränge, in das die verfolgenden feindlichen Lanciers nach Herzenslust hineinstachen.

Hätte nicht das 1. Westpreußische Dragoner-Regiment und namentlich die 2. Eskadron desselben unter Führung des Rittmeisters Prinz Carolath dem Ansturm der feindlichen Massen eine so vortreffliche Haltung entgegengesetzt, auch die auf dem Rande der Höhe postirte reitende Batterie wäre verloren gegangen. Dort wurden die flüchtigen Eskadrons von den Küraſſieren des II. Korps aufgenommen, rangirten sich und gingen, mit diesen vereint, dem Feinde von Neuem entgegen, der dann auch mit Hülfe der reitenden Artillerie nachdrücklichst zurückgewiesen wurde.

Bald kam auch die Avantgarde der verbündeten Hauptarmee heran und warf den Feind gänzlich aus der Stadt, woselbst die Monarchen ihr Quartier nahmen.

Während der in Obigem dargestellten Gefechte der 1. und 2. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments waren die 3. und 4. Eskadron desselben unter Führung des Majors v. Stiern, wie wir sahen, vor Sezanne zurückgeblieben.

Der Major nahm mit der 4. Eskadron dicht vor der Stadt, unweit eines Hohlweges, Stellung und detachirte die 3. unter Rittmeister v. Winterfeldt links vom Wege nach den Weinbergen zu, um diese Gegend genau zu beobachten und

was sich vom Feinde zeige, zurückzuwerfen. Kaum war das eben beschriebene Gefecht in der Stadt entbrannt, als auch dem Rittmeister v. Winterfeldt gemeldet wurde, daß sich an den Weinbergen feindliche Kavallerie zeige. Da man die Stärke derselben wegen der Dunkelheit nicht genau beurtheilen konnte, schickte der Rittmeister ihr den Lieutenant v. Repuhn mit einem Zuge entgegen. Derselbe hieb sofort auf die feindlichen Reiter ein, überzeugte sich jedoch bald, daß diese — eine Eskadron Küraſſiere — ihm beträchtlich überlegen seien, und bat um Verstärkung, die ihm in einem Zuge, und als auch dies nicht genügte, durch den Rittmeister selber mit dem Reste der Eskadron zu Theil wurde. März 1814.

Die Dunkelheit hinderte noch immer eine richtige Schätzung der gegenseitigen Stärke. Als die gesammte Eskadron zur Attacke gegen die Küraſſiere herankam, schlugen diese mit den Gefäßen ihrer Pallasche an die Küraſſe und riefen: „hourrah houssardt!“ gleichsam als wollten sie warnen, mit ihnen anzubinden.

Doch es war nicht das erste Mal, daß die französischen Eisenreiter vor den Litthauern gewichen, die Bravade war für sie ohne Schrecken, sie hieben frisch auf ihre stolzen Gegner ein, doch diese, nicht eine, sondern, wie es sich nunmehr herausstellte, drei Eskadrons stark, waren nicht zu bewältigen. Die Dragoner mußten zurück, ebenso erging es der 4. Eskadron, die herangekommen war, um die 3. in ihrem Angriffe zu unterstützen. Die beiden Eskadrons zogen sich, ohne verfolgt zu werden, auf die vorrückenden 1. Westpreußischen Dragoner zurück. Es war dies der Zeitpunkt, als auch die 2. Eskadron, glücklich aus der Stadt entkommen, auf dem freien Felde erschien, von wo ab wir den Verlauf der Ereignisse bereits kennen.

Die französische Kavallerie bewies sich in diesen Gefechten besser als in irgend einem der früheren, namentlich thaten die Offiziere sich durch persönliche Bravour hervor, unter ihnen vornehmlich ein Oberst der Küraſſiere, welcher mehrere Dragoner vom Pferde hieb, bis er endlich, im Begriff, auf Major v. Stiern einzureiten, durch Rittmeister v. Kettelhold aus dem Sattel geworfen und gefangen genommen wurde.

Der Verlust des Regiments war nicht unbedeutend;

todt blieben:	2	Unteroffiziere,	—	Trompeter,	7	Dragoner,	15	Pferde,
verwundet wurden:	1	„	—	„	12	„	1	„
vermißt waren:	—	„	1	„	8	„	16	„
zusammen			31	Mann,			32	Pferde.

Er betraf hauptsächlich die 2. Eskadron. Ein Unteroffizier derselben (Wenkert) wurde von einem französischen Küraſſier mitten durch den Leib gestoßen. Eine Wendung, die das Pferd des Letzteren machte, nöthigte ihn, seinen Pallasch los zu lassen; Wenkert kam mit der Klinge im Leibe zu seinen Kameraden zurück, die ihm dieselbe herauszogen; die Wunde heilte, so schwer sie scheinbar war, sehr bald, und nach wenigen Wochen saß Wenkert wieder frisch und gesund im Sattel.

Die Brandenburgischen Ulanen und die 1. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments unter Führung des Obersten Graf Henkel hatten, während die 2. litthauische Eskadron zum Angriff gegen die Stadt zurückging, einen Weg durch die Weinberge gefunden, den verfolgend sie ganz von Sezanne abkamen. Auf den

März 1814. Höhenrücken gelangt, der die Stadt umgiebt, stießen sie auf ein feindliches Infanteriebiwak, in dem sie einige 60 Mann Gefangene machten. Es war unterdessen der Tag angebrochen, und eben wollte Oberst Graf Henkel wieder in die große Straße nach La Ferté gaucher einbiegen, als aus der Stadt dichte Tirailleurschwärme vorbrachen, der französische Sturmmarsch sich hören ließ, auch Kanonendonner von dorther herüber schallte. Der Oberst hatte die Absicht, auf der Straße Front zu machen, um die anrückenden Feinde, die er für einen kleineren abgeschnittenen Haufen hielt, gefangen zu nehmen, er überzeugte sich jedoch bald, daß es ein noch ganz beträchtlicher Theil der am Tage zuvor durch die Hauptarmee geschlagenen Korps war, wich daher dem Stoße desselben aus und stellte sich hinter einem tiefen von einem Bache durchströmten Ravin, nicht fern der Straße, parallel derselben auf. Es erhob sich ein dichter Nebel, so daß man nur an dem Lärm erkennen konnte, eine bedeutende Kolonne ziehe auf der Straße dahin, zu sehen war nichts, deshalb und wegen zu großer Ermüdung von Mann und Pferd konnte nichts gegen dieselbe unternommen werden.

Als das Geräusch des Marsches nachließ, folgte Oberst Graf Henkel langsam dem Feinde auf der großen Straße, wobei noch eine beträchtliche Anzahl Gefangener eingebracht wurde. Bei einem Gehöfte an der Straße, kurz bevor dieselbe den Grand Morin-Bach überschreitet, machten die Eskadrons Halt und fütterten. Hier sollten auf Befehl des Generals v. Zieten, den ein an ihn mit Meldungen abgesendeter Offizier überbracht, die übrigen Regimenter der Reservekavallerie abgewartet werden, doch dieselben kamen nicht, ein beträchtlicher Theil der verbündeten Hauptarmee zog vorüber, die Reservekavallerie blieb aus, der Abend kam heran, und noch immer war nichts von ihr zu entdecken, da brach Oberst Graf Henkel auf und marschirte, den vorübergegangenen Truppen folgend, auf La Ferté gaucher weiter, die ganze Nacht hindurch und erreichte am Vormittag des 27. bei Trilport die Marne, zur Zeit, als General v. Horn eben den Feind über den Fluß zurückwarf. Hier kam denn auch am Nachmittag die Reservekavallerie heran, und die 1. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments vereinigte sich wieder mit den drei übrigen Eskadrons. Diese waren am 26., nach Beendigung der Gefechte vor Sezanne auf der nördlich des Grand Morin laufenden Straße bis Meilleraye marschirt, hatten hier die Nacht über biwakirt, waren am 27. über Rebais gegen die Marne marschirt und, wie wir gesehen, am späten Nachmittag bei Trilport angelangt, wo General v. Horn den Uebergang bereits erzwungen hatte, obgleich die Brücke über den Fluß durch die Franzosen gesprengt worden war.

Auf letzterem Marsche war Rittmeister v. Ucklansky, der sich bisher zur Heilung seiner bei La Chaussee erhaltenen Wunde zu Nancy aufgehalten hatte, mit 50 rekonvaleszirten Jägern bei dem Regiment eingetroffen, wodurch es möglich wurde, das Jäger-Detachement, welches seit dem 5. März als solches nicht mehr bestand, neu zu formiren. Der Marsch des Rittmeisters v. Ucklansky von Nancy bis zur Armee war in äußerst kurzer Zeit vollführt worden und hatte mancherlei Gefahren geboten, da er zwischen feindlichen Armeen hindurch und in größtentheils insurgirten Landstrichen ausgeführt werden mußte.

Auch in den von den verbündeten Armeen besetzten Landestheilen zeigten

sich täglich Proben von der feindseligen Gesinnung der Einwohner, unter Anderem wurde ein Detachement des Litthauischen Dragoner-Regiments, welches auf dem Marsche nach Trilport nach einem unfern der großen Straße belegenen Dorfe geritten war, um dort seine Pferde beschlagen zu lassen, von bewaffneten Bauern angegriffen und genöthigt, den Ort zu verlassen, wobei ein Dragoner erschossen, ein Jäger in einem Hause, welches er betreten, um Futter zu suchen, schwer verwundet wurde. März 1814.

Die gesammte Reservekavallerie ging bei Trilport in Biwaks.

Die letzten anstrengenden Märsche und das Gefecht bei Sezanne hatten die Zahl der Kombattanten des Litthauischen Dragoner-Regiments so heruntergebracht, daß die Eskadrons nur noch mit drei Zügen zu 10 Rotten ausrücken konnten.

Die Armeen der Verbündeten befanden sich nunmehr sämmtlich in vollem Marsche auf Paris. Napoleon hatte weit in ihrem Rücken eine Bewegung nach Lothringen hinein gemacht, um ihre Verbindungen zu bedrohen, sie dadurch von der Hauptstadt abzulenken; er hatte seinen Zweck nicht erreicht.

Nachdem der Marne-Uebergang bei Trilport in den Händen der Verbündeten, lag kein bedeutendes Terrainhinderniß weiter zwischen ihnen und Paris, dem Ziele so vieler Anstrengungen und Mühen. Noch zwei Tagemärsche, und es war erreicht.

In der Nacht sprengte der Feind die Brücke und ein großes Pulvermagazin in Meaux und verließ den Ort, sich auf Paris zurückziehend.

Am 28., früh 7 Uhr, ging die Reservekavallerie zur Unterstützung der Avantgarde, die bereits am Tage zuvor gegen Meaux vorgegangen war, über die Marne.

Es wurde durch Meaux und auf der großen Straße nach Paris weiter marschirt.

Bei Claye am Beuvronne-Boch und bei Ville parisis setzte sich die feindliche Arrieregarde, räumte aber beide Male nach kurzem Gefecht die Positionen, so daß die Kavallerie nicht weiter zur Thätigkeit gelangte.

Bei dem letztgenannten Orte war das Litthauische Dragoner-Regiment bereits im Begriff, sich zu formiren, um ein feindliches Lancier-Regiment anzugreifen; dies hielt jedoch nicht Stand und verschwand in dem Walde von Bondy.

Am Abend wurden um Le Pin Biwaks bezogen, die Vorposten gegen Clichy und Mont fermeil vorgeschoben. Nur noch ein dünner Streifen Wald trennte die siegreichen deutschen und russischen Schaaren von der glänzenden Hauptstadt des Feindes, deutlich konnte man die höchsten Thurmspitzen derselben in der Abendsonne leuchten sehen, ein stolzes Bewußtsein des Sieges durchströmte alle Herzen.

Am Morgen des 29. marschirte das I. Korps nach Claye und stellte sich links der großen Straße in einer Art Parade auf. Gegen 10 Uhr kamen der König und der Kaiser von Rußland heran und ritten, von lautem Hurrah begleitet, die Front herunter.

Das Korps bot eben keinen sehr parademäßigen Anblick dar, die Geschütze mehrfach mit Rädern von Bauernwagen, das Riemenzeug geflickt, vielfach durch Stricke ersetzt, die Pferde abgetrieben, die Leute mit ungeschorenem Bart und Haar, die

März 1814. Kleidung geflickt, zum nicht geringen Theil durch dem Feinde abgenommene Stücke ersetzt. Trotzdem war das I. Korps dasjenige der Armee, welches am meisten geleistet, freilich auch am meisten erduldet an Strapazen und Entbehrungen.

Der König schien durch das schlechte Aussehen verstimmt, der Kaiser war gnädig und liebenswürdig wie immer, wiederholte Anerkennungen gegen einzelne Offiziere und ganze Truppentheile äußernd, zu denen auch das Litthauische Dragoner-Regiment gehörte.

Sobald die Monarchen vorüber waren, verließ das Korps die große Straße auf Paris und marschirte über Mory auf die von Soissons kommende. Die Avantgarde erreichte Drancy, die Reservekavallerie biwakirte hinter derselben bei Sevran.

Schlacht bei Paris. Am 30. sollte der letzte entscheidende Kampf um die Hauptstadt gekämpft werden, da die am Tage zuvor wegen der Uebergabe angeknüpften Verhandlungen zu keinem Resultat geführt hatten.

In weitem Halbkreise von Neuilly bis St. Denis umfaßten die Heerhaufen der Verbündeten die stolze Kaiserstadt.

In derselben kommandirte König Joseph von Spanien, Bruder des Kaisers, unter ihm die Marschälle Marmont und Mortier, die Nationalgarden standen an den Barrieren, um ihren eigenen Herd zu vertheidigen, die Truppen hatten die Wälder von Vincennes und Bondy, die Höhen von Montreuil, den Montmartre und die dazwischen belegenen Orte besetzt. Zahlreiche Batterien vertheidigten die an sich festen Positionen.

Von Seiten der Verbündeten war der Schlesischen Armee der Angriff auf den Montmartre und die zunächst liegenden Orte zugetheilt.

Um 8 Uhr morgens brach das I. Korps aus seinen Biwaks auf, während zwischen Pantin und Romainville, wo die Russen angriffen, bereits ein heftiger Kampf wüthete.

Der Marsch ging auf Pantin, das von der Avantgarde nach kurzem, aber heftigem Gefecht genommen wurde.

Von hier aus führte ein nach 11 Uhr eintreffender Befehl das Korps über La Vilette und La Chapelle zum Angriff auf den Montmartre. Um 3 Uhr nachmittags stand Alles zum Sturm bereit, mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen ging es vorwärts gegen die feuerspeienden Höhen. Die Kugeln rissen tiefe Furchen in die Kolonnen, doch diese stutzten nicht, fest und stetig ging es vorwärts. Die Reservekavallerie unter Generallieutenant v. Zieten, das Litthauische Dragoner-Regiment an der Spitze folgte der Angriffsbewegung der Brigaden, als dies Regiment Befehl erhielt, drei feindliche Kavallerie-Regimenter, die auf dem linken Flügel diesseits des Montmartre hielten, anzugreifen. Sie warteten den Zusammenstoß nicht ab, schwenkten mit Zügen links und zogen sich um den Berg zurück. Es erschienen kurz hintereinander drei feindliche Offiziere mit Waffenstillstandsanträgen, die jedoch mit ihren Bitten an die Monarchen gewiesen wurden.

Unterdessen hatten die Russen einen Theil des Montmartre erstürmt, die französische Besatzung desselben wälzte sich in größter Unordnung der Stadt zu.

General v. Jürgaß, der mit dem 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment

zu dem Litthauischen Regiment, welches durch seine Vorbewegung gegen jene französischen Kavallerie-Regimenter bis in die Nähe des Montmartre gelangt, herangekommen war, schickte den Lieutenant v. Gerhardt letztgenannten Regiments zu General Langeron vor, um ihm die Unterstützung seiner Brigade anbieten zu lassen, sie wurde dankend abgelehnt. März 1814.

Während dieser Sendung des Lieutenants v. Gerhardt erhielt das Regiment Befehl, eine feindliche Infanterie-Abtheilung, welche in größter Eile die Stadt zu erreichen strebte, anzugreifen; es war bereits im Trabe, als auf der ganzen feindlichen Schlachtlinie Offiziere vorritten, mit weißen Tüchern wehend, rings umher verstummte das Feuer, die Stadt hatte kapitulirt. In diesem Augenblick kehrte Lieutenant v. Gerhardt zu dem Regiment zurück und meldete sich bei Oberst v. Below, der ihn mit der Frage empfing:

„Von wo aus kann man denn dies vielgerühmte Paris sehen, ich möchte es doch wenigstens meinen Leuten zeigen."

Gerhardt erwiderte, wenn er einige Hundert Schritt, bis auf eine vorliegende sanfte Anhöhe, einen Ausläufer des Montmartre, vorreiten wolle, werde er Paris zu seinen Füßen sehen.

Oberst v. Below kommandirte sofort: „Galopp, Marsch!" in wenig Augenblicken war die Höhe erreicht, der Oberst ließ halten und sprach, zu dem Regiment gewendet: „Seht, dort liegt die Hauptstadt unserer bisherigen Unterdrücker. Solltet Ihr hineingelangen, so rächt Euch auf eine edle, Eurer würdige Art."

Kaum hatte der Oberst geendet, als General v. Jürgaß herangesprengt kam und in etwas erregter Weise fragte: „Aber, Herr Oberst, was machen Sie denn hier?"

„Ich zeige meinen Leuten Paris", erwiderte Oberst v. Below.

„Nun, das ist ja geschehen", sagte der General, „nun machen Sie aber schnell, daß Sie in ihre frühere Position zurückkommen, damit kein Aufsehen entsteht." Dies geschah denn auch sofort.*)

General v. York kam mit einem französischen Parlamentär im Gespräch herangeritten und blieb vor der Front des Litthauischen Dragoner-Regiments halten; nicht fern von ihm stand ein mit sechs Schimmeln bespannter Munitionswagen, von seinen Fahrern verlassen, derselbe war kaum noch bemerkt, als er mit lautem Krachen in die Luft sprang, die ganze Gegend mit Geschossen aller Art überschüttend, zum Glück hatte diese Explosion keinen Verlust von Menschenleben zur Folge, nur jene armen Schimmel und ein Pferd des Regiments wurden getödtet.

---

*) Dies der historisch genaue Verlauf jener kleinen Episode, von der Professor Droysen in seinem „Leben des Generals v. York", Theil III, Seite 390 eine freilich etwas pikantere Darstellung giebt. Die in derselben enthaltene Angabe, Oberst v. Below habe den Dragonern bereits in Tilsit versprochen, ihnen Paris zu zeigen, und dies als Vorwand für sein auffallendes Unternehmen gegen General v. York erwähnt, erweist sich schon dadurch als irrthümlich, daß Oberst v. Below zur Zeit, als das Litthauische Dragoner-Regiment von Tilsit im Januar 1813 abrückte, noch gar nicht bei demselben stand, vielmehr erst während des Waffenstillstandes unter dem 20. Juni 1813 Kommandeur desselben wurde.

März 1814. Die Truppen blieben zunächst in ihren Stellungen, jeden Augenblick bereit, den Kampf von Neuem aufzunehmen, es kam jedoch nicht mehr dazu. Die Kapitulation wurde abgeschlossen, die verbündeten Armeen bezogen Biwaks vor den Thoren der Stadt, das Litthauische Dragoner-Regiment zwischen dem Montmartre und La Chapelle.

Es waren strenge Befehle ergangen, von den Bewohnern weder Lebensmittel noch Futter gewaltsam zu requiriren, freiwillig gaben dieselben aber nichts her, geliefert wurde auch weder das Eine noch das Andere, es blieb daher, wie schon so oft in diesem Feldzuge, nichts übrig, als das Nothwendige zu nehmen, wo man es fand, und das geschah auch hier.

Die erste Nacht vor Paris wurde zwar frierend und unter Hunger und Durst, aber doch froh in dem Gefühl des errungenen Sieges hingebracht. Seit fünf bis sechs Wochen war kein Gehalt gezahlt worden, man sah sich daher außer Stande, von den Schätzen der glänzenden Weltstadt, vor deren Thoren man lagerte, etwas zur Erholung, zum Ersatze der bei Offizieren und Leuten in gleichem Maße heruntergekommenen Bekleidung zu beschaffen. Die Pariser, die zwar am folgenden Morgen schaarenweise herauspilgerten zu Fuß, zu Roß und Wagen, um ihre Neugierde zu befriedigen, ließen wenig Neigung verspüren, unentgeltlich den Bedürfnissen ihrer Besieger zu Hülfe zu kommen.

Der Mangel an anständigen Bekleidungsstücken war um so fühlbarer, als man jeden Augenblick den Befehl zum Einmarsch erwartete, bei welcher Gelegenheit jeder den Wunsch hegte, seine Person so vortheilhaft als möglich darzustellen; es wurde daher den Morgen des 31. über nach Kräften geflickt und geputzt. Doch diese Mühe war umsonst, nur die Garden zogen am Vormittag mit dem Monarchen in die besiegte Hauptstadt des Erbfeindes ein, das I. Korps zog um die Stadt herum nach den ihm bestimmten Biwaks vor den Barrieren L'Etoile, Chatillon und Passy, die Reservekavallerie sollte Quartiere in den Orten Neuilly, Villiers und Courcelle beziehen, mußte jedoch wegen mangelnden Raumes größtentheils biwakiren, das Litthauische Dragoner-Regiment bei La Planchette.

Strenge Befehle verboten den Soldaten das Betreten der Stadt in größerer Zahl, auch Offiziere durften nur in geringer Zahl und dann auch nicht die Nacht über in derselben verweilen. Von dieser beschränkten Erlaubniß wurde ein sehr geringer Gebrauch gemacht, nur zehn Mann des Regiments dorthin beurlaubt und diese auch nur, um Einkäufe zu besorgen, Offiziere gingen nur sehr vereinzelt hinein.

---

9. Kapitel.

Quartiere in Frankreich, Flandern und am Rhein bis zum Rückmarsch in die Heimath im Februar 1815.

April. Den 1. April über hielt das Korps Ruhe, am 2. marschirte dasselbe durch Paris über den Pont de Jena nach dem Champ de Mars und, nachdem es hier

vor dem König die Revue paſſirt, über Bourg la Reine und Palaiſeau nach Chevreuſe und Giffe zur Beobachtung und Sicherung der Straße von Orléans. April 1814.

Nach dem verunglückten Stoße auf die Verbindungen der Verbündeten war Napoleon, als er die Gefahr ſeiner Hauptſtadt erfuhr, in Eilmärſchen nach Fontainebleau marſchirt, hatte dort die Reſte ſeiner Getreuen um ſich verſammelt und drohte mit einem Angriff zum Entſatze von Paris. Derſelbe unterblieb jedoch, am 2. wurde Napoleon durch den Senat von Frankreich ſeines Thrones für verluſtig erklärt, zunächſt Marſchall Marmont, dann auch die Marſchälle Ney und Lefebvre verließen ihn, er dankte ab, Ludwig XVIII. beſtieg den Thron ſeiner Väter.

Während dieſer Ereigniſſe ſtand das I. Korps am 3. und 4. in Biwaks bei Chevreuſe und Giffe, nur am 3. auf kurze Zeit alarmirt und durch das ſich bald als falſch herausſtellende Gerücht, das Korps des Marſchalls Marmont, welches am ſelben Tage kapitulirt, habe die Fahnen des Kaiſers wieder erhoben.

Am 5. wurden die Truppen einquartiert, die Vorpoſten eingezogen, die Verpflegung war gut, das Benehmen der Einwohner freundlich.

Am 10. brach das Korps aus dieſen Kantonnements auf, um nach den ihm zugewieſenen Standquartieren am Pas de Calais zu marſchiren, ging durch Verſailles, St. Germain, bei Paſſy über die Seine nach Charte loupe, von hier über Pontoiſe, Amiens und Barafle,*) am 20. in die Kantonnements in dem Arrondiſſement von Bethune.

Das Litthauiſche Dragoner-Regiment mit dem Stabe nach Halluche, ſüdlich des Städtchens La Baſſée und der Straße von Bethune nach Lille, mit den Eskadrons nach Loos, Benni fontaine, Vendin le Veil, Annay, Pont à Vendin, Meurchin, Provin, Bauvin, Berclau, Billy, Douvrin, Wingels und noch acht kleineren Orten.

Die meiſten der genannten Ortſchaften waren groß und wohlhabend, die Quartiere in denſelben vortrefflich, zu den Füßen des Landſtriches, in dem das Korps ſtand, lag das reiche Niederland, anzuſchauen wie eine große zuſammenhängende Stadt. Schon der ganze Marſch hierher war eine Erholung geweſen, in den ſchönen Kantonnements vergaß man bald die Mühen und Entbehrungen des Feldzuges.

Durch Befehl vom 24. erhielt das Korps wieder eine Eintheilung in vier Brigaden, die Reſervekavallerie verblieb unter der Führung des Generalmajors v. Jürgaß, die Dragoner-Brigade unter der des Oberſten Graf Henkel. Dieſem Korpsbefehl war zur Bekanntmachung an die Truppen eine Inſtruktion beigefügt, der wir Folgendes entnehmen:

Inſtruktion
für das I. Korps.

Nach einem für den Ruhm der preußiſchen Truppen und das Wohl des Vaterlandes ſo glücklich und ehrenvoll beendeten Kriege iſt es für mich die angenehmſte Pflicht des Lebens, dem braven I. Korps hierdurch öffentlich einen Beweis der An-

*) Marſchroute Beilage B. 12.

April 1814. erkennung der vorzüglichen Dienste zu geben, durch die es während dreier mühe- und gefahrvoller Feldzüge sich ausgezeichnet hat.

Es hat sich gerechte Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes erworben. Mir aber, der ich Zeuge von alledem war, was höhere und niedere Offiziere und alle Soldaten dieses Korps sowohl in blutigen und entscheidenden Schlachten als bei den beschwerlichen Märschen geleistet und geduldet haben, Mir kommt es vorzüglich zu, allen Führern aller Bataillone, Eskadrons und Batterien des Korps meinen Dank und hohe Achtung öffentlich zu erkennen zu geben.

Ich bitte, dies allen Truppentheilen bekannt zu machen, und komme nun zu den Pflichten, die uns jetzt im Stande der Ruhe obliegen.

(Folgen 10 Artikel, in denen die einzelnen Dienstzweige einer eingehenden Besprechung unterzogen sind.)

Unter dem 29. erhielt das Regiment drei Kreuze 2. Klasse für Laon.

Mai. Bis zum 7. Mai blieben die Truppen in den genannten Quartieren ruhig stehen, an diesem Tage konzentrirte sich das Litthauische Dragoner-Regiment bei Courrières, hielt daselbst am 8. Ruhetag und schloß sich von hier aus dem Korps an, das nach der Maas marschirte, deren Gegend über Douai, Mons und Fleurus*) am 17. erreicht wurde. Das Litthauische Dragoner-Regiment bezog nördlich, von der bisherigen Marschrichtung abbiegend, in Folx, Autre Eglise, Herdange und Offus vorläufige Quartiere, bis die eigentlich für das Korps bestimmten geräumt waren, was am 20. geschah. An diesem Tage wurde das Regiment mit dem Stabe nach St. Trond, den Eskadrons nach Zepperen, Wellen, Cortessem und Duras verlegt. Auch diese Quartiere ließen nichts zu wünschen übrig.

Premierlieutenant Leo des Jäger-Detachements erhielt den erbetenen Abschied nebst dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, außerdem gingen dem Regimente noch drei derselben für die Avantgardengefechte in dem Zeitraum vom 22. August bis 15. Oktober 1813, zwei für die Schlacht bei Möckern zu.

Rittmeister v. Kettelhold und v. Kyckbusch gingen mit Urlaub, jener nach Wiesbaden, dieser nach Preußen.

Das Jäger-Detachement, welches bisher alle Mühen und Entbehrungen, aber auch alle Triumphe des Regiments, zu denen es durch seine vortreffliche Haltung, wie wir wiederholt zu zeigen Gelegenheit gehabt, nicht wenig beigetragen, treulich getheilt, trennte sich hier von demselben, um nach der Heimath zu marschiren und dort aufgelöst zu werden.

In der Stärke von:

5 Offizieren,	Uebertrag . .	22	Köpfe.
15 Unteroffizieren,		157	Jägern,
2 Trompetern,		157	Pferden,
zu übertragen 22 Köpfe	zusammen	179	Köpfen,

war es nach Beendigung des Waffenstillstandes im August 1813 gegen den Feind gerückt.

*) Marschroute Beilage B. 13.

In Stärke von:

5 Offizieren,	Uebertrag . .	21	Köpfe.
13 Unteroffizieren,		1	Fahnschmied,
2 Trompetern,		115	Jägern,
1 Chirurg,		105	Pferden,
zu übertragen 21 Köpfe		zusammen 137	Köpfen,

einschließlich Verwundeter und Kranker, kehrte es nunmehr heim.

Vor dem Feind geblieben waren:

2 Oberjäger, 4 Jäger.

Zur Zeit krank oder verwundet in den Lazarethen:

1 Offizier, 2 Oberjäger, 6 Jäger.

38 Oberjäger und Jäger waren als Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine in die Regimenter eingetreten, zum Theil auch in das Litthauische Dragoner-Regiment, und zwar die Lieutenants Krulle, Haack, Theden, und der Portepeefähnrich Behr.

Mit dem Jäger-Detachement gingen 177 unberittene Mannschaften des Regiments zu dem Depot zurück, das nunmehr in Tilsit stand.

Das Regiment blieb einschl. Kranker und Kommandirter stark:

23 Offiziere,
58 Unteroffiziere,
12 Trompeter,
5 Chirurgen,
4 Fahnschmiede,
346 Dragoner,

zusammen 448 Köpfe mit 424 Dienstpferden.

Von allen freudigst begrüßt, kehrte bald nach dem Einrücken in den Quartieren an der Maas Oberstlieutenant v. Platen zu dem Regimente zurück. Wir verließen ihn zu Limoges unter einer großen Anzahl Leidensgefährten, welche ihn sehr bald, seiner Entschiedenheit und Umsicht wegen, zu ihrem Wortführer machten.

In den ersten Tagen des April erfuhr Platen von seinem Wirth die Einnahme von Paris durch die Verbündeten, die Thronentsagung Napoleons. Sofort trommelte er seine ganze Kohorte, an 400 Mann, zusammen und forderte sie auf, ihre letzten Geldmittel zusammen zu legen, mit diesen den Lieutenant v. Pfuel nach Paris an den König zu senden mit der Bitte, für ihre baldige Befreiung Sorge tragen zu wollen.

Der Vorschlag wurde mit Freuden angenommen und Lieutenant v. Pfuel nach Paris gesendet. Nach Verlauf von zehn Tagen langte eine sehr gnädige Antwort des Königs an, welcher 6000 Thaler beigefügt waren zur vorläufigen Equipirung und Reise nach Paris.

Der Oberstlieutenant ließ nunmehr sein Korps wieder antreten, führte sie in das Billardzimmer des Gasthofes, in welchem sie zu verkehren pflegten, hob die Decke von dem Billard, auf dem die 6000 Thaler blank aufgezählt lagen, und sagte:

Mai 1814. „Für Eure Sous hat mein König Euch Thaler geschickt, seht her, hier liegen sie, ich werde sie nach Bedürfniß vertheilen, Jeder equipire sich so schnell als möglich und dann auf nach Paris, damit wir auch noch etwas von den Siegesfesten zu sehen bekommen."

Nach wenigen Tagen waren Alle auf der Reise. In Paris empfing der König sie überaus gnädig, gestattete ihnen, sich dort einige Zeit aufzuhalten, worauf sie zu ihren Truppentheilen zurückkehrten; Oberstlieutenant v. Platen, dem vor der Trennung noch ein glänzendes Diner in einer der Restaurationen des Luxembourg gegeben worden, wie wir gesehen, zu dem Litthauischen Dragoner-Regiment.

Juni. Am 4. Juni langten noch zwei Kreuze 2. Klasse für Laon an. Am 8. wurde folgender Parolebefehl des Königs, dd. Paris, den 3. Juni 1814, mitgetheilt:

„An mein Heer!

Als Ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen.

Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen, des Vaterlandes Erwartung nicht getäuscht! Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe täglich Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich bezeichnen Euern Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuelthat hat ihn befleckt! Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewährt, seinen Frieden begründet! Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch; mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege heim; mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen!"

Gleichzeitig hatte der König den General v. York unter dem Namen v. Wartenburg in den Grafenstand erhoben,

Oberst Grafen Henkel von Donnersmark zum Generalmajor,
Oberstlieutenant v. Platen zum Oberst befördert.
Dem Major v. Besser und dem Rittmeister v. Ucklansky
das eiserne Kreuz 1. Klasse,
dem Major v. Stiern,
den Lieutenants Werner und Thümmel
für Möckern;
dem Jägerlieutenant Kuhr
für St. Avold;
den Rittmeistern v. Winterfeld, v. Heinz
den Lieutenants v. Pelkowski, Rosenberger
für La Chaussee, Chateau Thierry und Laon
das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Am 12. verließ das Litthauische Dragoner-Regiment seine bisherigen Quartiere und marschirte über St. Trom, Lüttich und Neufchateau in den Kanton Etale,*) den es am 19. erreichte und in den Orten L'Enclos, Etale, Vance, Hachy, Sampon, Fouche, Habage la Neuve und La Bicille Quartiere nahm.

*) Marschroute Beilage B. 14.

Diese räumte es am 3. Juli wieder und erreichte über Arlon, Schonweiler, Sprinckange — 1 Meile westlich Luxemburg — am 4. die neuen Kantonnements bei Remich an der Mosel, in den Orten Remich, Mordorf, Remischen, Elwingen und Ehlingen. Juli 1814.

In der Mitte des Monats legte General York das Kommando des Korps in die Hände des Generals v. Pirch II. nieder, er verabschiedete sich von den Regimentern, die er, von der Düna bis zur Seine, in drei blutigen Feldzügen so oft zum Siege geführt, mit folgenden Worten:

„Seine Majestät der König haben geruht, mir das Generalkommando von Schlesien zu übertragen und mich von dem Kommando des I. Korps abzuberufen. Ich bin im Begriff, zu meiner neuen Bestimmung abzugehen, und darf nun nicht länger mehr zögern, Euch, meine braven Soldaten des I. Korps, das letzte Lebewohl zu sagen.

Mit schwerem Herzen erfülle ich diese Pflicht; mit schmerzlicher Rührung trenne ich mich von einem Korps, welches in drei blutigen Feldzügen so heldenmüthig focht und sich durch jede militärische Tugend auszeichnete.

Es war ein Theil des I. Korps, welches in Kurland der preußischen Armee ein Beispiel des Gehorsams, der Tapferkeit und des Edelmuthes gab. Im Stamme des I. Korps lebten damals die kriegerischen Tugenden unserer Väter von Neuem auf, und dankbar erkannte es das Vaterland, in dessen Hauptstadt die Gelübde niedergelegt wurden, die uns dem Siege oder dem Tode weiheten.

Ihr habt Euer Wort gehalten, Soldaten des I. Korps. Ihr waret die Ersten, die bei Dannigkow den Rücken des geschlagenen Feindes sahen. Die Tage von Groß-Görschen und Königswartha werden Euch zum ewigen Ruhme gereichen.

An der Katzbach gabt Ihr das Signal zu aufeinander folgenden Siegen, die das Vaterland befreiten. Mit hoher Rührung sah ich Euch damals die angeschwollenen Ströme Schlesiens durchschreiten, und Eurer bei Wartenburg bewiesenen Tapferkeit verdanke ich den Namen, den ich zur Ehre des I. Korps durch die Gnade Seiner Majestät forthin führen soll.

Die Völkerschlacht, durch die in den Ebenen von Leipzig Deutschlands Freiheit errungen wurde, sie ward von Euch, Soldaten des I. Korps, siegreich eröffnet. Stets die Ersten im heldenmüthigen Handeln, waren die von Euch errungenen Trophäen das Unterpfand der Siege, welche der fremden Tyrannei auf deutschem Boden ein Ziel setzten.

Aber nicht Deutschland allein, auch das fremde Land, von dem das gemeinsam erduldete Unheil ausgegangen war, ist Zeuge Eurer kriegerischen Thaten und Eurer Mäßigung gewesen, in den Gefechten von St. Dizier und La Chaussee, in den Schlachten von Laon und Paris habt ihr den Weltfrieden erkämpfen helfen.

Ehrenvoll habt Ihr das Werk begonnen, ruhmvoll habt Ihr es beendigt! — 225 mit den Waffen in der Hand auf den Schlachtfeldern eroberte Kanonen sind Trophäen, die dem I. Korps zum bleibenden Ruhme gereichen.

Ich fühlte mich hochgeehrt, als ich an Eure Spitze trat; jetzt ist es mein höchster Stolz und begründet die Freude meines Alters, Euer Führer gewesen zu sein.

Juli 1814. Empfangen Sie nun, meine Herren Generale, im Augenblick der Trennung meinen Dank für Ihre Unterstützung in den Augenblicken der Gefahr, für Ihre mit seltener Aufopferung, durch Talent und durch ein leuchtendes Beispiel dem Vaterlande geleisteten Dienste; Sie, meine Herren Brigadiers aller Waffen, die Anerkennung der ausgezeichneten Führung Ihrer Abtheilungen an so manchen blutigen, ruhmvollen Tagen.

Empfangen Sie, meine Herren Stabs- und Subalternoffiziere, den Dank, den ich mit inniger Rührung für Ihre in diesem heiligen Kriege bewiesene Tapferkeit und für die heldenmüthige Ertragung so außerordentlicher Mühseligkeiten von Grund meines Herzens zolle. Sie haben ein hohes Verdienst um den schönen Geist, der in unsern Soldaten lebt, denn Ihr Standpunkt erlaubt es Ihnen, unmittelbar auf ihn zu wirken, und gern und freudig neigte sich der Soldat zu dem Beispiel, mit dem Sie ihm auf der Bahn der Ehre und des Ruhmes vorangingen.

Ich wende mich jetzt zu Euch, meine braven Unteroffiziere und Soldaten, die Ihr mir so viele Beweise Eurer Tapferkeit, Eurer Selbstverleugnung, Eures Gehorsams und Eures Vertrauens gegeben habt. Wie soll ich Euch die Empfindungen ausdrücken, von denen mein Herz bei der Trennung von meinen Kindern voll ist? Wie soll ich Euch würdig danken für die Ausdauer, die Ihr von den Ufern der Düna bis zur Seine, an heißen Schlachttagen, im Angesichte des Todes, bei den angestrengtesten Mühseligkeiten in zwei Winterfeldzügen und bei Entbehrungen aller Art bewiesen habt?

Mitten unter den Schrecknissen eines mit Erbitterung geführten Nationalkrieges, der seine Schritte durch Barbarei und Verwüstung bezeichnete, habt Ihr bewiesen, daß der wahre Soldat der Menschlichkeit nicht fremd werden darf. Die Zeugnisse feindlicher Generale und Obrigkeiten sind schöne Denkmäler des Geistes, der unter Euch waltet und Eure Schritte zum Ruhme und zur Menschlichkeit geleitet hat. Ich danke, ich danke Euch als Euer bisheriger Führer, — als Euer Vater und Freund!

So lebt denn wohl, Ihr Gefährten dreijähriger Kämpfe und Anstrengungen! Vergeßt einen General nicht, der mit schmerzlichen Gefühlen und inniger Rührung aus Eurer Mitte tritt, der Euch liebt und ehrt; und nehmt mich freundlich wieder auf, wenn das Vaterland wieder eines Yorkschen Korps bedürfen sollte!

Arlon, den 7. Juli 1814. York v. Wartenburg."

Mit dem 23. begann das Exerziren der Eskadrons wie in der Garnison, später wurde das Regiment zusammengezogen und endlich mit dem 1. Westpreußischen Dragoner-Regiment bei der Beurlaubung des Generals Grafen Henkel unter Führung des Generals v. Jürgaß — in der Brigade geübt, was den August und
September. Anfang des September in Anspruch nahm.

Unter dem 21. erhielten:

Major v. Stiern den russischen St. Annen-Orden 2. Klasse,

Rittmeister v. Kettelhold,

Lieutenant Werner den St. Wladimir-Orden 4. Klasse,

Stabsrittmeister v. Winterfeld wurde zum wirklichen Rittmeister befördert.

Unter dem 4. Oktober erhielt das Regiment noch drei Kreuze 2. Klasse für Laon und Paris. Oktober 1814.

In dieser Zeit zeigte sich bei mehreren an der französischen Grenze in Frankreich stehenden Regimentern eine auffallend starke Desertion. Auch von dem Litthauischen Dragoner-Regimente entfernten sich 2 Trompeter und 7 Dragoner; 5 derselben mit Pferden und voller Ausrüstung. Die Neuheit der Erscheinung hatte strenge Untersuchungen zur Folge, welche ergaben, daß die Soldaten durch französische Emissaire, welche in den Verkleidungen von Tabuletkrämern und Hausirern in den Kantonnements umherzogen, zur Desertion verleitet wurden, unter Versprechung guter Handgelder und hoher Preise für die mitgebrachten Pferde. Derartige Leute wurden in der Folge einer strengen Kontrole unterzogen, endlich ihnen der Besuch der Kantonnirungen gänzlich untersagt, worauf die Desertion aufhörte.

Am 12. marschirte das Regiment nach der Gegend von Grevenmachern und bezog dort neue Quartiere in Wasserbillig, Langsur, Igel, Mesenig, Mertel, Junglinster und Burglinster.*)

General der Infanterie Graf Kleist v. Nollendorf, der sämmtliche am Rhein stehenden preußischen Truppen befehligte, nahm sein Quartier zu Aachen, Generallieutenant v. Pirch zu Koblenz, der Brigadestab stand in Remich.

Hier stand das Litthauische Dragoner-Regiment den ganzen Winter über und betrieb den Dienst, soweit Witterung und Oertlichkeit dies zuließen, wie in der Garnison.

Im Dezember schied ein höchst ehrenwerthes, allgemein hochgeachtetes Mitglied, der Regimentschirurgus Schumann, als Generalchirurgus mit einer Pension von jährlich 500 Thalern aus dem Regiment. Dieser als Arzt und Mensch gleich ausgezeichnete Mann, ein stets bereiter Helfer der Leidenden, dabei tapfer und vortrefflicher Kamerad, stand bereits in dem hohen Alter von 73 Jahren und hatte von diesen 54 Jahre seinem König treu gedient, mit dem Regiment die Feldzüge von 1806 und 1807, 1812, 1813 und 1814 mitgemacht, ohne dasselbe einen Tag zu verlassen, in dem Letzteren sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben. Das ganze Regiment, vom Oberst bis zum letzten Trainknecht, sah ihn mit Bedauern scheiden. Dezember.

Lieutenant v. Korff erhielt den Annen-Orden 2. Klasse.

---

10. Kapitel.

Rückmarsch in die Heimath, Quartiere in Pommern, Wiederausbruch der Feindseligkeiten, Quartiere in der Gegend von Halberstadt, Marsch nach Westfalen, Rückmarsch nach Berlin und Einrücken in Tilsit und Insterburg im Februar 1816.

Am 2. Februar 1815 brach das Litthauische Dragoner-Regiment aus den bisherigen Quartieren in der Gegend von Grevenmachern auf, um nach der Heimath zu ziehen; die Trennung von den bewährten Kriegsgefährten, den würdigen, geliebten

*) Rangliste Beilage C. 36.

Februar 1815. Führern, den Generalen v. Jürgaß und Graf Henkel verursachte auf beiden Seiten aufrichtigen Schmerz.

Letzterer giebt demselben in den Erinnerungen aus seinem Leben mit folgenden Worten Ausdruck:

„Mit wahrhaftem Schmerze trennte ich mich von diesem überaus braven Regiment; ich schätze es mir bis zum Ende meiner Tage zur höchsten Ehre, mit ihm sowohl als mit der Brigade vereinigt gewesen zu sein."

Ueber Ehrang, Kaisersesch und Polch erreichte das Regiment am 7. Koblenz, passirte hier am 9. vor General v. Pirch II. die Parade, wurde am 10. in der Umgegend von Ehrenbreitstein einquartiert und setzte am 11. seinen Marsch weiter fort über Limburg, Wetzlar, Gießen nach Cassel, wo es am 21. eintraf, vor dem Kurfürsten paradirte und darauf in den nächsten Ortschaften einquartiert und auf seine Kosten verpflegt, die Offiziere zur Tafel befohlen wurden.

März. Den 23. ging es weiter über Göttingen, am 1. März nach Braunschweig, wo ihm die Ehre zu Theil wurde, von dem Herzog besichtigt zu werden. Auf dem weiteren Marsche über Gardelegen, Stendal, erfuhr man am 14. zu Neu-Brandenburg die ersten Gerüchte von der Flucht Napoleons und erreichte am 17. die vorläufig bestimmten Garnisonen in Pommern für

den Stab und die 4. Eskadron Demmin,
die 1. und 3. Eskadron Treptow a. d. Tollense,
die 2. Eskadron Uckermünde.

Seines Bleibens sollte hier jedoch nicht lange sein.

Die Gerüchte über die Unternehmungen Napoleons bestätigten sich, die Verbündeten rüsteten zu neuem Kampfe; auch Preußen stellte sechs Armeekorps ins Feld.

Das Litthauische Dragoner-Regiment wurde dem V. dieser Korps zugetheilt,

April. welches sich in der Gegend von Halberstadt sammeln sollte, und brach den 29. April

Mai. dorthin auf.**) Bei dem Durchmarsche durch Strelitz hatte es am 3. Mai vor den Herzögen von Mecklenburg und Cumberland Parade.

Am 8. überschritt es die Elbe. An demselben Tage trennte sich die bisherige 1. Eskadron von dem Regimente, um zu dem neu formirten 8. Dragoner-Regimente***) zu stoßen; mit ihr gingen:

der Major v. Besser,
Premierlieutenant v. Korff,
die Sekondlieutenants Reh, v. Bercken, Schröder

zu dem neuen Regimente über.

Die zurückbleibenden Eskadrons rückten in der Nummer auf, so daß die bisherige 2. nunmehr zur 1., die 3. zur 2., die 4. zur 3. wurden.

Den 15. erreichte das Regiment die ihm bestimmten Kantonnirungen bei Halberstadt und zwar:

der Stab Hadmersleben,
die Eskadrons Groß- und Klein-Dedeleben, Vogelsdorf, Pabstorf, Eilsdorf, Anderbeck.

*) Marschroute Beilage B. 15.
**) Marschroute Beilage B. 16.
***) Heute Rheinisches Kürassier-Regiment Nr. 8.

Das Kommando über das V. Korps sollte General Graf York übernehmen, Mai 1815.
da er zur Zeit aber noch in Schlesien verweilte, kommandirte für ihn Generalmajor v. Czylinski.

Das Litthauische Dragoner-Regiment gehörte mit dem 1. Westpreußischen Dragoner- und 1. Leib-Husaren-Regiment zu der 1. Brigade der Reservekavallerie, welche unter Befehl des Generalmajors Prinz Biron von Kurland gestellt war.

Während nun die unmittelbar am Feinde stehenden Truppen in Belgien neue Lorbeeren ernteten, wurde hier fleißig exerzirt.

Anfang Juni traf die 5. (Ersatz-) Eskadron unter Führung des Rittmeisters v. Dreßler bei dem Regimente ein; mit ihr die Lieutenants v. Losch und v. Radecke. Juni.

Schon von Demmin aus war Rittmeister v. Kyckbusch mit

dem Premierlieutenant v. Tyszka,

den Sekondlieutenants v. Pelkowsky, Sachs und v. Korff.

nach Königsberg gegangen, um eine neue Ersatz-Eskadron zu formiren.

Die 5. Eskadron, unter Rittmeister v. Dreßler, wurde nach ihrem Eintreffen bei dem Regiment aufgelöst und unter die drei anderen vertheilt; deren Chefs nunmehr waren:

1. Oberstlieutenant v. Stiern,
2. Oberst v. Platen,
3. Rittmeister v. Dreßler.

Ausgang des Monats übernahm Generalmajor Graf Henkel das Kommando der Reservekavallerie und übte dieselbe in häufigen größeren Exerzitien.

Zur selben Zeit gab das Regiment 1 Unteroffizier und 9 Dragoner zur Neuformation der rheinischen Landwehrkavallerie ab.

Durch die Schlachten bei Ligny und Belle-Alliance war der Feldzug schnell entschieden, die Verbündeten befanden sich in vollem Marsche auf Paris, wo sie am 7. Juli zum zweiten Male einrückten. Juli.

In den ersten Tagen dieses Monats wurde Rittmeister v. Heinz mit der Formirung eines Jägerdetachements für das Regiment beauftragt und ihm der Lieutenant Krulle zugetheilt. Der Sammelplatz des Detachements war Derenburg, und erreichte dasselbe bald eine Stärke von 54 Mann und Pferden. Gleichzeitig wurden Oberstlieutenant v. Stiern und Lieutenant Werner zu dem aus Sachsen übernommenen 12. Husaren-Regiment kommandirt.

Den 24. August stieß ein Ersatzdetachement von 67 Mann und Pferden August.
unter Premierlieutenant v. Tyszka zu dem Regiment. Aus diesem Detachement und durch Abgabe von je 20 Mann und Pferden der drei bestehenden Eskadrons wurde eine neue vierte formirt, Rittmeister v. Kyckbusch zu deren Chef ernannt. Premierlieutenant v. Losch ging sofort nach Königsberg ab, um ihn in dem Kommando der Ersatz-Eskadron abzulösen. Premierlieutenant v. Tyszka übernahm für Rittmeister v. Heinz die Führung des Jägerdetachements, die Lieutenants Theden und Schienmann wurden zu dem 12. Husaren-Regiment kommandirt.

Ende des Monats erhielt das Regiment Befehl zur Besetzung des Fürstenthums Lippe-Detmold. Der Grund dieses plötzlichen Befehls wurde zwar nicht

August 1815. offiziell bekannt gegeben, doch erfuhr man unter der Hand, es gelte eine Exekution.

September. Demzufolge brach das Regiment am 1. September auf und marschirte über Hildesheim nach Detmold,*) wo es am 7. mit

dem Stabe in Detmold,	der 2. Eskadron in Horn,
dem Jägerdetachement in Lage,	= 3. = = Salzuflen,
der 1. Eskadron in Blomberg,	= 4. = = Barentrup

Quartier erhielt.

Nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in diesen ganz angenehmen Quartieren
Oktober. brach das Regiment am 2. Oktober abermals auf, um über Braunschweig, Magdeburg und Brandenburg am 18. Berlin**) zu erreichen, wo es bis zur Rückkehr der Garden verbleiben sollte.

Außer den Depots der Garden standen hier zur Zeit noch das 3. und 4. Ostpreußische Infanterie-Regiment.***)

Wenige Tage nach dem Einrücken des Litthauischen Dragoner-Regiments kehrten der König und der Kaiser von Rußland nach Berlin zurück. Kurze Zeit darauf passirten die Kaiserin von Rußland und der Kronprinz von Württemberg die Hauptstadt. Vor diesen Herrschaften hatte das Regiment wiederholentliche Paraden und Paradeexerzitien, bei denen es sich der besonders ausgesprochenen Zufriedenheit des Königs zu erfreuen hatte, der zu dieser Zeit dem Regiment in die Spitze seiner Estandarte das eiserne Kreuz verlieh.

November. Am 22. November marschirte das Jägerdetachement unter Führung des Lieutenants v. Heyking, der seinen Abschied nachgesucht hatte, nach Königsberg, um dort aufgelöst zu werden. Dorthin folgte ihm am 25. das ganze Regiment, nachdem die Garden wieder sämmtlich in Berlin eingerückt waren.

Dezember. In Königsberg, welches am 25. Dezember erreicht wurde,†) erhielt das Regiment sein Unterkommen in den Kasernen auf dem Schloßplatz und Roßgärtnermarkt.

Schon in Berlin hatte Oberst v. Below das Kommando der noch in Frankreich stehenden Reservekavallerie-Brigade erhalten, mit der Weisung, das Regiment noch bis nach Königsberg zurückzuführen. Nunmehr schied er von demselben, um zu seiner neuen Bestimmung abzugehen. Mit aufrichtigem Bedauern sah jeder den hochgeehrten und aufrichtig geliebten Kommandeur scheiden, der durch seine vortreffliche Führung, sein stets wohlwollendes und herzliches Benehmen gegen seine Untergebenen sich bei denselben eine seltene allgemeine Liebe und Hochachtung erworben hatte. Die glänzenden Erinnerungen der Tage von der Katzbach, Möckern, La Chaussee, Chateau Thierry und Laon waren mit seinem Namen eng verknüpft.

Sein Nachfolger in dem Kommando wurde Oberstlieutenant Freiherr Hiller

---

*) Marschroute Beilage B. 17.

**) Marschroute Beilage B. 18.

***) Heute 3. und 4. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 4 und 5.

†) Marschroute Beilage B. 19.

v. Gärtringen, bisher Kommandeur des 2. Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, aus den eben beendeten Feldzügen rühmlichst bekannt. Dezbr. 1815.

Gleichzeitig verlor Oberstlieutenant v. Stiern auf Grund einer desfallsigen Kabinets-Ordre die Eskadron und wurde zweiter Stabsoffizier.

Die Eskadrons wurden vertheilt:

1. Eskadron: Rittmeister v. Heinz,	3. Eskadron: Rittmeister v. Dreßler,
2. = = v. Winterfeld,	4. = = v. Kyckbusch.

Von diesen vier Eskadronchefs war der Letztgenannte dem Lebensalter nach der Aelteste.

Unter dem 2. Januar 1816 erhielt auch Oberst v. Platen den erbetenen Abschied als Generalmajor mit 1000 Thaler Pension. Kein Mitglied des Offizierkorps hat wohl, so lange das Regiment steht, durch seine Originalität einerseits, durch seine Bravour und Tüchtigkeit andererseits eine solch allgemeine Berühmtheit in der Armee erlangt als General v. Platen. Er hat nicht wenig dazu beigetragen, daß das Regiment auch in diesen Feldzügen seinen alten wohlbegründeten Ruhm erhalten und gemehrt. Januar 1816.

Nach seiner Verabschiedung blieb der General in Königsberg und lebte dort in stillem Verkehr mit alten Kriegsgefährten, bis ein Schlaganfall, der ihn in einer Gesellschaft bei dem Landhofmeister v. Auerswald traf, seinem thatenreichen Leben am 20. Februar 1819 in dem noch rüstigen Alter von 54 Jahren und 10 Monaten ein Ende machte. Wo der General geboren, wer seine Eltern waren, ist bisher noch nicht zu ergründen gewesen, die alten Listen des Regiments Garde-du-Korps, bei dem er als Junker im Februar 1780 eingetreten, gaben Schwedisch-Pommern als seine Heimath an.

Noch im Laufe des Januar kehrten die zu dem 12. Husaren-Regiment kommandirt gewesenen Offiziere zurück.

Da das 6. Ulanen-Regiment die künftige Kavalleriebesatzung von Königsberg bilden und bereits Ende Januar dort eintreffen sollte, verließ das Litthauische Dragoner-Regiment Königsberg am 26. Januar und rückte am 1. Februar mit dem Stabe der 1. und 2. Eskadron in Insterburg, am 3. mit der 3. und 4. Eskadron in Tilsit ein.*) Februar.

Beinahe sechs Jahre waren verflossen, seit das Regiment diese Garnisonen verließ. Wie schon so oft kehrte es ruhmgekrönt, durch die Anerkennung seines Kriegsherrn ausgezeichnet, in dieselben zurück, von der Bevölkerung mit lautem Jubel und herzlicher Freude, die in einer Reihe von Festlichkeiten Ausdruck fand, empfangen.

Das Regiment hatte in den Feldzügen, von denen es heimkehrte, sich als das Alte bewährt, niemals geworfen, war es nur einmal bei Chateau Thierry vor der sechsfachen Ueberlegenheit des Feindes gewichen, nachdem es ihm einen heldenmüthigen Widerstand entgegengesetzt. Bei den größten Entbehrungen, fast übermenschlichen Anstrengungen war es zu jeder Zeit zu jedem Dienst bereit gewesen, die Anerkennung aller seiner Vorgesetzten, die ehrenvollste Auszeichnung durch seinen

*) Rangliste Beilage C. 37.

August 1815. offiziell bekannt gegeben, doch erfuhr man unter der Hand, es gelte eine Exekution.

September. Demzufolge brach das Regiment am 1. September auf und marschirte über Hildesheim nach Detmold,*) wo es am 7. mit

dem Stabe in Detmold,	der 2. Eskadron in Horn,
dem Jägerdetachement in Lage,	= 3. = = Salzuflen,
der 1. Eskadron in Blomberg,	= 4. = = Barentrup

Quartier erhielt.

Nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in diesen ganz angenehmen Quartieren
Oktober. brach das Regiment am 2. Oktober abermals auf, um über Braunschweig, Magdeburg und Brandenburg am 18. Berlin**) zu erreichen, wo es bis zur Rückkehr der Garden verbleiben sollte.

Außer den Depots der Garden standen hier zur Zeit noch das 3. und 4. Ostpreußische Infanterie-Regiment.***)

Wenige Tage nach dem Einrücken des Litthauischen Dragoner-Regiments kehrten der König und der Kaiser von Rußland nach Berlin zurück. Kurze Zeit darauf passirten die Kaiserin von Rußland und der Kronprinz von Württemberg die Hauptstadt. Vor diesen Herrschaften hatte das Regiment wiederholentliche Paraden und Paradeexerzitien, bei denen es sich der besonders ausgesprochenen Zufriedenheit des Königs zu erfreuen hatte, der zu dieser Zeit dem Regiment in die Spitze seiner Estandarte das eiserne Kreuz verlieh.

November. Am 22. November marschirte das Jägerdetachement unter Führung des Lieutenants v. Heyking, der seinen Abschied nachgesucht hatte, nach Königsberg, um dort aufgelöst zu werden. Dorthin folgte ihm am 25. das ganze Regiment, nachdem die Garden wieder sämmtlich in Berlin eingerückt waren.

Dezember. In Königsberg, welches am 25. Dezember erreicht wurde,†) erhielt das Regiment sein Unterkommen in den Kasernen auf dem Schloßplatz und Roßgärtnermarkt.

Schon in Berlin hatte Oberst v. Below das Kommando der noch in Frankreich stehenden Reservekavallerie-Brigade erhalten, mit der Weisung, das Regiment noch bis nach Königsberg zurückzuführen. Nunmehr schied er von demselben, um zu seiner neuen Bestimmung abzugehen. Mit aufrichtigem Bedauern sah jeder den hochgeehrten und aufrichtig geliebten Kommandeur scheiden, der durch seine vortreffliche Führung, sein stets wohlwollendes und herzliches Benehmen gegen seine Untergebenen sich bei denselben eine seltene allgemeine Liebe und Hochachtung erworben hatte. Die glänzenden Erinnerungen der Tage von der Katzbach, Möckern, La Chaussee, Chateau Thierry und Laon waren mit seinem Namen eng verknüpft.

Sein Nachfolger in dem Kommando wurde Oberstlieutenant Freiherr Hiller

---

*) Marschroute Beilage B. 17.
**) Marschroute Beilage B. 18.
***) Heute 3. und 4. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 4 und 5.
†) Marschroute Beilage B. 19.

v. Gärtringen, bisher Kommandeur des 2. Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, aus den eben beendeten Feldzügen rühmlichst bekannt. Dezbr. 1815.

Gleichzeitig verlor Oberstlieutenant v. Stiern auf Grund einer desfallsigen Kabinets-Ordre die Eskadron und wurde zweiter Stabsoffizier.

Die Eskadrons wurden vertheilt:

1. Eskadron: Rittmeister v. Heinz,	3. Eskadron: Rittmeister v. Dreßler,
2. " " v. Winterfeld,	4. " " v. Kyckbusch.

Von diesen vier Eskadronchefs war der Letztgenannte dem Lebensalter nach der Aelteste.

Unter dem 2. Januar 1816 erhielt auch Oberst v. Platen den erbetenen Abschied als Generalmajor mit 1000 Thaler Pension. Januar 1816. Kein Mitglied des Offizierkorps hat wohl, so lange das Regiment steht, durch seine Originalität einerseits, durch seine Bravour und Tüchtigkeit andererseits eine solch allgemeine Berühmtheit in der Armee erlangt als General v. Platen. Er hat nicht wenig dazu beigetragen, daß das Regiment auch in diesen Feldzügen seinen alten wohlbegründeten Ruhm erhalten und gemehrt.

Nach seiner Verabschiedung blieb der General in Königsberg und lebte dort in stillem Verkehr mit alten Kriegsgefährten, bis ein Schlaganfall, der ihn in einer Gesellschaft bei dem Landhofmeister v. Auerswald traf, seinem thatenreichen Leben am 20. Februar 1819 in dem noch rüstigen Alter von 54 Jahren und 10 Monaten ein Ende machte. Wo der General geboren, wer seine Eltern waren, ist bisher noch nicht zu ergründen gewesen, die alten Listen des Regiments Garde-du-Korps, bei dem er als Junker im Februar 1780 eingetreten, gaben Schwedisch-Pommern als seine Heimath an.

Noch im Laufe des Januar kehrten die zu dem 12. Husaren-Regiment kommandirt gewesenen Offiziere zurück.

Da das 6. Ulanen-Regiment die künftige Kavalleriebesatzung von Königsberg bilden und bereits Ende Januar dort eintreffen sollte, verließ das Litthauische Dragoner-Regiment Königsberg am 26. Januar und rückte am 1. Februar mit dem Stabe der 1. und 2. Eskadron in Insterburg, am 3. mit der 3. und 4. Eskadron in Tilsit ein.*) Februar.

Beinahe sechs Jahre waren verflossen, seit das Regiment diese Garnisonen verließ. Wie schon so oft kehrte es ruhmgekrönt, durch die Anerkennung seines Kriegsherrn ausgezeichnet, in dieselben zurück, von der Bevölkerung mit lautem Jubel und herzlicher Freude, die in einer Reihe von Festlichkeiten Ausdruck fand, empfangen.

Das Regiment hatte in den Feldzügen, von denen es heimkehrte, sich als das Alte bewährt, niemals geworfen, war es nur einmal bei Chateau Thierry vor der sechsfachen Ueberlegenheit des Feindes gewichen, nachdem es ihm einen heldenmüthigen Widerstand entgegengesetzt. Bei den größten Entbehrungen, fast übermenschlichen Anstrengungen war es zu jeder Zeit zu jedem Dienst bereit gewesen, die Anerkennung aller seiner Vorgesetzten, die ehrenvollste Auszeichnung durch seinen

*) Rangliste Beilage C. 37.

Februar 1816. königlichen Kriegsherrn war sein Lohn gewesen, manch schöner Lorbeerzweig war in den alten Ruhmeskranz geflochten, in ungetrübtem Glanze leuchten die Namen Möckern, Weißig, Katzbach, Leipzig, La Chaussee, Chateau Thierry, Laon auf den Blättern seiner Geschichte als eben so viele Siegeszeichen.

In 9 großen Schlachten, 29 größeren oder kleineren Gefechten hatte es ganz oder theilweise mitgewirkt.

1 Adler, 51 Kanonen — von denen es jedoch nur 12 abliefern konnte —, 17 Munitionswagen, 1 Kriegskasse waren erbeutet,

24 Offiziere, 580 Mann als Gefangene abgeliefert,

Das französische Garde-Marinier-Regiment niedergehauen worden.

Das Regiment hatte dabei verloren, mit Einschluß des Jägerdetachements:

Todt:	Verwundet:
2 Offiziere,	4 Offiziere,
5 Unteroffiziere,	16 Unteroffiziere,
2 Trompeter,	7 Trompeter,
45 Gemeine,	100 Gemeine,
142 Pferde.	83 Pferde.

Gefangen und vermißt:

1 Offizier (ranzionirte sich selbst),	81 Gemeine,
1 Unteroffizier,	100 Pferde.
1 Trompeter,	

Im Ganzen 265 Köpfe, 325 Pferde.

An Auszeichnungen waren vertheilt:

1 pour le mérite (Offizier),
7 Eiserne Kreuze 1. Klasse (6 an Offiziere),
78 = = 2. = (28 an Offiziere),
65 Offiziere und Mann hatten Erbansprüche auf letzteren Orden erhalten,
2 russische St. Annen-Orden 2. Klasse (Offiziere),
3 = = = 3. = (Offiziere),
5 = St. Wladimir-Orden 4. Klasse (Offiziere),
25 = St. Georgen-Kreuze 5. Klasse (an Leute),
48 Mann hatten Erbansprüche auf letztere erhalten,

233*) zusammen.

11. Kapitel.

Friedensjahre bis zum Tode König Friedrich Wilhelms III. Juni 1840.

Nicht leicht wurde es, sich nach den ereignißvollen Tagen der eben beendeten Feldzüge in die engen Schranken des Garnisonlebens und -Dienstes zu fügen. Die Tüchtigkeit und dabei große Liebenswürdigkeit der nächsten und höheren Vorgesetzten

*) Das namentliche Verzeichniß auf den Tafeln Beilage A. 28.

trugen nicht wenig dazu bei, daß dieser Uebergang ohne ernstlichere Störungen vor sich ging. Noch vor dem Ende des Jahres 1816 trat auch der mittlerweile hierzu beförderte Generalmajor v. Below wieder in ein näheres Verhältniß zu dem Regiment durch seine Versetzung in das Kommando der 1. Kavallerie-Brigade, zu der jenes nunmehr gehörte. Er nahm sofort den thätigsten Antheil an einer Angelegenheit, die das Regiment nahe berührte. Durch kriegsministeriellen Erlaß vom 23. September nämlich war das Regiment aufgefordert worden, anzugeben, wo seine Pauken sich befänden, da Se. Majestät befohlen hatte, diejenigen Regimenter, welche früher Pauken geführt, sollten dieselben auch für die Folge beibehalten. 1816. September.

Die silbernen bei Kesselsdorf erbeuteten Pauken des Regiments waren beim Ausmarsch 1806, zufolge einer 1778 erlassenen, noch in Kraft stehenden Kabinets-Ordre, — der gemäß dieselben bei etwaigem Ausmarsche in das Feld nach der nächsten Festung gebracht werden sollten, — nach Memel abgeliefert und dort unnachweisbar mit einem großen Theile des Regimentsarchivs verloren gegangen. Alle nur irgend möglichen Recherchen wurden angestellt, sie hatten jedoch keinen Erfolg, und so mußte das Regiment sich an einem Paar alter kupferner Pauken genügen lassen, welche in Graudenz herrenlos vorgefunden wurden. Das Regiment führt dieselben noch heute.

Eine andere Kabinets-Ordre vom 5. November 1816 änderte die bisherige Benennung des Regiments dahin ab, daß es hinfort 3. Dragoner-Regiment (Litthauisches) heißen solle.

Nicht zufrieden mit den Belohnungen, Ordensverleihungen und sonstigen Anerkennungen, die der König seinem tapferen und treuen Heere hatte zu Theil werden lassen, wünschte er die Namen derjenigen, welche sich besonders hervorgethan und durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes beehrt worden, den folgenden Geschlechtern zum ehrenvollen Beispiele aufbehalten zu sehen, und hatte demzufolge bestimmt, daß in den Garnisonkirchen der Korps-Stabsorte regimenterweise Tafeln aufgehängt würden, auf denen zunächst diejenigen verzeichnet ständen, welche das Eiserne Kreuz erhalten, darunter mit der Ueberschrift:

„Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.
Es starben den Heldentod aus dem Litthauischen Dragoner-Regiment diejenigen, welche des Kreuzes für würdig erkannt, vom Tode früher ereilt worden, als sie es erhalten konnten."

Die Namen derjenigen, welche das Kreuz durch Erbschaft erhielten, sollten nachgetragen werden.

Aehnliche Tafeln waren schon früher zum Andenken derer, welche in dem Feldzuge 1806 und 1807 sich ausgezeichnet und dekorirt worden, gestiftet.*)

Für die Offiziere und Mannschaften der Landwehr und sonstigen Nationaltruppen wurden gleiche Tafeln in den Kirchen ihrer Heimath aufgehängt.

Am 30. März 1817 fand zu Königsberg die feierliche Einweihung und das Aufhängen dieser Tafeln, unter ihnen die des 3. Dragoner-Regiments (Litthauisches) in der dortigen Schloßkirche statt. März 1817.

*) S. Beilage A. 28.

März 1817. Das Regiment hatte dazu eine Deputation von je einem Mitgliede aus jeder Charge vom Kommandeur abwärts nebst der Estandarte gestellt.

Die Tafeln, welche in der Behausung des kommandirenden Generals, Generallieutenant v. Borstell, aufbewahrt waren, wurden von hier durch eine Ehrenwache abgeholt, nach Königsgarten gebracht, den Regimentern resp. Deputationen übergeben. Nach einem dreimaligen Lebehoch auf den König marschirte Alles nach der Schloßkirche. Hier wurden die Tafeln, Fahnen und Estandarten, umgeben von den anwesenden Rittern des Eisernen Kreuzes, vor dem Altare aufgestellt und nach Beendigung des Gottesdienstes neben den aus den Jahren 1806 und 1807 stammenden aufgehängt.

April. Im April marschirte das Regiment nach Königsberg, um dort nach dem Abmarsche des 6. Ulanen-Regiments die Garnison zu vervollständigen, und erlebte

Mai. hier mit dem 1. Mai den hundertjährigen Gedenktag seines Bestehens. Es ist nichts über die Gründe bekannt, weshalb man denselben still und ohne irgend eine Feierlichkeit vorübergehen ließ. Grund genug dazu, ihn recht feierlich zu begehen, wäre wohl vorhanden gewesen, es war damals aber noch nicht die Zeit der Jubiläen, das Andenken der jüngst durchlebten großen Tage war noch zu neu, vor den gewaltigen Leistungen der ganzen Armee, des ganzen Volkes traten die Erinnerungen der einzelnen Glieder mehr in den Hintergrund.

Juni. Anfang Juni rückte das 2. Kürassier-Regiment (Ostpreußisches) in Königsberg ein, die 1. und 2. Eskadron des 3. Dragoner-Regiments (Litthauisches) gingen nach Insterburg zurück, die 3. und 4. nach Memel, um dort die Ehrenwache bei der Prinzessin Charlotte von Preußen zu thun, welche zu ihrer Vermählung mit dem Großfürsten Nikolaus von Rußland ging.

Am 20. traf die Prinzessin in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Wilhelm von Preußen, in Memel ein und wurde von den Eskadrons des Regiments und einer Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments empfangen.

Am 22. gaben die beiden Eskadrons den königlichen Herrschaften das Geleite bis zur russischen Grenze bei Nimmersatt, woselbst die Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments zu ihrem Empfange bereit stand.

Am Grenzschlagbaum empfing der Großfürst, umgeben von glänzendem Gefolge, seine königliche Braut und führte sie unter lautem Hurrah der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung beider Länder dem Reiche zu, dessen Herrscherin sie einst werden sollte.

Noch an demselben Tage kehrten die Eskadrons nach Memel zurück und trafen am 25. wieder in Tilsit ein.

Im August erhielt das Regiment für 3 an der Katzbach und 9 bei Laon erbeutete Kanonen 1800 Thaler ausgezahlt.

Dieselben sind zu einem Fonds gesammelt, der jetzt bereits 2552 Thaler beträgt und dessen Zinsen nach einem Statut vom 5. April 1859 zur Unterstützung von Invaliden des Regiments, zu Schul- und anderen nützlichen Zwecken verwendet werden, an denen die Theilnahme dem ganzen Regiment zu Gute kommt.

Von diesem Jahre ab wurden wieder regelmäßige Kommandos zu der Lehr-Eskadron in Berlin gegeben.

Bereits im Juni hatte der König durch Kabinets-Ordre vom 16. dieses Monats befohlen, daß die Remonte für die Kavallerie von einer Kommission, an deren Spitze Generalmajor v. Wrangel stand, auch Oberstlieutenant v. Stiern vom 3. Dragoner-Regiment kommandirt war, angekauft und an die Regimenter vertheilt werden solle. Dies geschah von Anfang September bis zum November, zu welcher Zeit auch das 3. Dragoner-Regiment seine Remonte erhielt. Juni 1817.

Anfang Sommer im Jahre 1818 wollte der König nach Preußen kommen, um die dortigen Truppen zu sehen. Das 3. Dragoner-Regiment marschirte demzufolge, nachdem es in der ersten Hälfte des Mai bei Insterburg im Regimente geübt, nach Königsberg, wo es am 20. eintraf und den Uebungen in der Brigade beiwohnte. 1818. Mai.

Am 3. Juni traf der König in Begleitung des Kronprinzen in Königsberg ein. Die Truppen waren zu seinem Empfange innerhalb der Stadt, von dem Brandenburger Thore bis zu dem Millionendamme aufgestellt, er ritt ihre Front herunter und ließ sie dann auf dem Millionendamm bei sich vorbei marschiren. Juni.

Am 5. und 6. fanden Manöver statt, während deren das Regiment der Reservekavallerie zugetheilt war.

Am 8. reiste der König weiter nach Petersburg. Tags darauf kehrte auch das 3. Dragoner-Regiment in seine Garnisonen zurück.

Auf der Rückreise aus Rußland berührte der König am 23. Juli Tilsit, übernachtete daselbst und hatte die Gnade, das ganze Offizierkorps zu empfangen. Ihm folgte am 16. August der Kronprinz, diesem am 11. September der Kaiser Alexander. Juli. August. September.

In demselben Monat erhielt die Armee eine neue Eintheilung in 8 Armeekorps und 1 Gardekorps, jedes Armeekorps zerfiel in 2 Divisionen, jede Division in 1 Infanterie-, 1 Landwehr- und 1 Kavallerie-Brigade.

Das preußische Armeekorps erhielt die Nummer 1, ebenso die Königsberger Division und Kavallerie-Brigade, welcher letzteren das 3. Dragoner-Regiment zugetheilt war.

Von Mitte September bis ebendahin im Oktober war das Regiment bei Insterburg vereinigt, um gemeinsam größere Felddienst- und Marschübungen auszuführen.

Schon unter dem 30. März d. Js. war Oberstlieutenant v. Stiern zum Kommandeur des 7. Dragoner-Regiments*) ernannt worden, unter dem 7. Juni wurde Rittmeister v. Dreßler für ihn zum Major und zweiten Stabsoffizier des Regiments befördert; Premierlieutenant v. Losch erhielt als Rittmeister die 3. Eskadron.

Im Juni und Juli 1819 fanden bei Königsberg wieder Uebungen in Brigade und Division statt sowie im September und Oktober die üblichen Felddienstübungen, dies Mal aber bei Tilsit. 1819.

Das Regiment erhielt für die sämmtlichen Mannschaften kurze Karabiner und,

*) Heute 1. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 4.

1819. da das 1., 2., 5. und 8. Dragoner-Regiment zu Küraſſier-Regimentern umgeformt wurden, die Bezeichnung: Erſtes Dragoner-Regiment.

1820—1823. Die Jahre 1820 bis 1823 gingen ohne beſondere Ereigniſſe vorüber, von den regelmäßigen Uebungen in Anſpruch genommen.

1824. Das Jahr 1824 brachte die erſte große Uebung des ganzen Armeekorps. Von der zweiten Hälfte des Juli bis in die erſten Tage des Auguſt war das 1. Dragoner-Regiment bei Inſterburg zuſammengezogen und marſchirte dann nach

Auguſt. Danzig, wo es am 24. Auguſt eintraf und in der Umgegend Quartiere erhielt. An demſelben Tage langte auch der Kronprinz dort an, vor dem am 26. eine große Parade, am 27. ein Manöver des ganzen Korps ſtattfand. Hieran ſchloſſen ſich

September. vom 28. bis 30. Exerzitien in der Brigade, dann vom 31. Auguſt bis 6. September Uebungen in der Diviſion, vom 7. bis 18. Manöver im Armeekorps, bei welchem die beiden Diviſionen ſich feindlich gegenüberſtanden und nach deren Beendigung die Regimenter am 20. nach ihren Garniſonen aufbrachen, die das 1. Dragoner-Regiment am 3. bezw. 4. Oktober wieder erreichte.

Januar 1825. Das folgende Jahr, 1825, begann mit einem traurigen Ereigniſſe, dem Tode des allgemein geſchätzten Majors v. Dreßler, der am 18. Januar in dem noch frühen Alter von 40 Jahren einem längeren Leiden, wohl die Folge der Strapazen vier ſchnell aufeinander folgender Feldzüge, erlag. Unter dem

Februar. 15. Februar wurde Rittmeiſter v. Winterfeldt unter Beförderung zum Major ſein Nachfolger.

Am 18. Juni fand auf Befehl des Königs eine Gedächtnißfeier für den vor zehn Jahren erfochtenen Sieg bei Belle-Alliance, durch welchen die europäiſche Welt endgültig von ihrem Bedränger Napoleon befreit worden, ſtatt. Zum Andenken hieran ſtiftete der König an dieſem Tage das goldene Dienſtkreuz als Auszeichnung für ſolche Offiziere, die 25 Jahre tadellos gedient hatten.

1826. Im Auguſt 1826 kam der König, in Begleitung der Prinzen Wilhelm und Albrecht und der Herzöge von Cambridge und Karl von Mecklenburg, nach Königsberg, woſelbſt vom 29. Auguſt bis 1. September vor ihm Uebungen der bereits Anfang Auguſt zuſammengezogenen Truppen des I. Armeekorps ſtattfanden.

1827. Unter dem 15. November 1827 erhielt Oberſt Hiller v. Gärtringen den

1828. erbetenen Abſchied als Generalmajor, erſt am 30. März 1828 wurde ſeine Stelle im Regimente durch den Oberſtlieutenant v. Tietzen und Hennig, bisher zweiten Stabsoffizier in dem 2. Leib-Huſaren-Regiment, erſetzt.

1829. Den 4. Oktober 1829 ſtarb der greiſe Schlachtenführer des I. Armeekorps, General-Feldmarſchall Graf York v. Wartenburg; die dreitägige Trauer, welche die Armee auf Befehl des Königs für ihn anlegen mußte, wurde von den Regimentern des I. Armeekorps, die mit wenigen Ausnahmen unter ſeinem Kommando von der Düna bis zur Seine gezogen, nicht nur äußerlich, ſondern auch im Herzen getragen.

1830. Im Juli des folgenden Jahres, 1830, machte ein neuer Revolutionsausbruch zu Paris der Regierung des im Jahre 1815 wieder eingeſetzten Hauſes Bourbon ein Ende. Wie ein elektriſcher Funke eilte die Kunde hiervon durch die Länder und zündete überall da, wo revolutionäre Elemente vorhanden, ſo auch in dem

benachbarten Polen, was von Seiten Preußens eine Besetzung der Grenze zur Folge hatte. 1830.

Am 5. Dezember erhielt das Kommando des 1. Dragoner-Regiments per Estafette Befehl, zwei Eskadrons sofort an die Grenze abrücken zu lassen. Dezember.

Demzufolge marschirte am 6. die erste Eskadron nach Lyck, am 7. die vierte nach Stallupönen. Der bereits unter dem 30. März d. Js. zum Obersten beförderte Kommandeur v. Tietzen erhielt gleichzeitig den Oberbefehl über die Grenz-Postirungen von Ortelsburg bis Gumbinnen.

Ende Dezember wurden die 2. und 3. Eskadron ebenfalls aus den Garnisonen gezogen und marschirten nach der Gegend von Hohenstein, wo sie mit den dorthin dirigirten anderen beiden Eskadrons zusammenstießen und folgende Quartiere bezogen:

Stab: Nadrau;
1. Eskadron: Nadrau, Waplitz, Ganshorn;
2. Eskadron: Groß-Maransen, Wittmannsdorf, Seelesen, Boleinen;
3. Eskadron: Lindenwalde, Perting;
4. Eskadron: Klein-Maransen, Selwa, Kurken, Sombien.

Das Regiment gehörte hier zu der für den Grenzschutz gebildeten mobilen Kolonne des Generalmajors v. Wittich.

Ein Theil der Reservemannschaften hatte eingezogen werden müssen, um die befohlene Stärke zu erreichen; es wurden Feldzulagen gezahlt, und zwar für

den Rittmeister 23 Thlr.,
den Lieutenant 8 Thlr.,
den Unteroffizier und Dragoner 1 Thlr. 15 Sgr. monatlich.

Mittlerweile war der Krieg in dem Königreich Polen ausgebrochen und schien eine für die Russen nicht eben günstige Wendung zu nehmen, was Regungen unter der polnischen Bevölkerung der preußischen Lande zur Folge hatte und die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Deckung der Grenze für die damit beauftragten Truppen zu einem mühsamen und anstrengenden Dienst machte.

In diesen Grenzpostirungen hatte das Regiment eine unerwartete Freude an der Auszeichnung, die der König ihm durch die Ernennung des Prinzen Albrecht, Königliche Hoheit, zum Chef desselben zu Theil werden ließ. Die betreffende Kabinets-Ordre, welche Anfang April dem Regimente zuging, lautet: 1831.

„Ich zeige dem Regimente an, daß Ich Meinen Sohn, den Obersten Prinzen Albrecht, Königliche Hoheit, zu dessen Chef ernannt habe, und verspreche Mir, daß das Regiment diese Auszeichnung in jeder Hinsicht zu verdienen bemüht sein werde. Das Regiment hat seinem Chef monatlich den Rapport einzureichen.

Berlin, den 30. März 1831. Friedrich Wilhelm."

Seine Königliche Hoheit ist am 4. Oktober 1809 zu Königsberg i. Pr. geboren, hatte nach Vollendung seiner Erziehung zunächst, wie alle Prinzen des Königlichen Hauses, in dem 1. Garde-Regiment zu Fuß gestanden, war dann in das Regiment Gardes du Corps übergetreten und in diesem bis zum Obersten avancirt. Er stand, als er an die Spitze des Regimens gestellt wurde, in dem 22. Jahre seines Lebens.

1831. Schon seine Eigenschaft als Königlicher Prinz erfüllte das Regiment mit Stolz darüber, ihn an seiner Spitze zu sehen, erhöht aber wurde dieses Gefühl noch dadurch, daß der Prinz bereits in seinem jugendlichen Alter als ein kühner Reiter und seiner Waffe von ganzem Herzen ergeben in der Armee bekannt war.

Am 3. Juni 1831 wurde die mobile Kolonne, der das Regiment bisher angehört hatte, aufgelöst; dasselbe marschirte nach Tilsit zurück, wo es zu den Truppen trat, welche unter Befehl des Generalmajors v. Stülpnagel als Kordon gegen die Einschleppung der Cholera an der russischen Grenze aufgestellt wurden.

Die 1. Eskadron, nach Piktupönen vorgeschoben, gab einen Theil der Posten und Patrouillen für die zweite Linie des Grenzkordons.

Unterdessen hatten die kriegerischen Ereignisse in dem benachbarten Polen eine für die Russen günstigere Wendung genommen. Nach einer Reihe von Gefechten, in welchen die russische Armee unter dem Gesammtoberbefehl des Feldmarschalls Diebitsch Sabalkanski und nach dessen Tode am 9. Juni des Generals Paskiewitsch größtentheils die Oberhand behalten, war in den blutigen Tagen des 6. und 7. September Warschau, der Hauptsitz der Insurrektion, und mit ihm der Kern und Halt des ganzen Aufstandes gefallen.

In Russisch-Litthauen hatten die polnischen Generale Chlapowski, Dembinski und Gielgud sich lange dem russischen General Sacken gegenüber behauptet, waren jedoch endlich am 19. Juni bei Ponary gänzlich geschlagen und infolgedessen an die preußische Grenze gedrängt worden, die sie zu überschreiten wünschten, um sich den verfolgenden Russen zu entziehen.

Zu ihrem Empfange wurden preußischerseits stärkere Truppenabtheilungen an der Grenze konzentrirt, zu denen auch die 2., 3. und 4. Eskadron des 1. Dragoner-Regiments gehörten, welche am 12. Juli von Tilsit nach Memel aufbrachen und, nachdem sie an der dortigen Grenze die Korps der polnischen Generale Gielgud und Chlapowski in Empfang genommen und entwaffnet hatten, in der Gegend einquartiert wurden, um die in Lagern untergebrachten Polen zu bewachen.

Am 11. August wurden die drei Eskadrons in ein Lager bei Schernen verlegt, welches sie, nachdem die Polen im Lande vertheilt und internirt waren, am 6. September verließen und die 2. Eskadron nach Insterburg, die 3. nach Sensburg, Rhein und Passenheim, die 4. nach Ruß zur Unterstützung der Civilbehörden marschirten.

Die 1. Eskadron, welche am 11. August von Piktupönen in das Lager bei Pakamohnen gerückt war, in welchem sie das hier übergetretene polnische Korps des Generals Rohland zu bewachen hatte, marschirte, nachdem auch dieses Anfang September im Lande vertheilt worden, nach Angerburg, Darkehmen und Lötzen.

Am 12. September marschirten die 1. Eskadron weiter nach Bialla, die 2. und 4. nach Arys und Gegend, die 3. blieb in Sensburg, Rhein und Passenheim stehen, auch als am 24. September die erstgenannten Eskadrons in ihre Garnisonen Insterburg und Tilsit abrückten.

1832. Am 14. März 1832 kehrte auch sie nach Tilsit zurück.

Die größeren Uebungen fielen in diesem Jahre gänzlich aus.

Unter dem 13. Dezember erhielt der Major v. Winterfeldt als Oberstlieutenant den erbetenen Abschied; an seiner Stelle wurde Rittmeister v. Losch zum Major befördert. 1832.

In der ersten Hälfte des Monats Mai 1833 wurde das Regiment bei Insterburg zum Exerziren zusammengezogen, bei welcher Gelegenheit es zum ersten Male die Freude hatte, von seinem Chef, dem Prinzen Albrecht, gesehen zu werden, der mittlerweile unter dem 30. März des Jahres zum Generalmajor befördert worden war. 1833.

Ende Mai traf Seine Königliche Hoheit auf einer Reise nach Petersburg begriffen, in Begleitung des Generals Grafen Brandenburg*) in Insterburg ein und stieg in dem dortigen Schlosse bei dem Präsidenten des Oberlandesgerichts ab.

Am Tage nach der Ankunft hatte das Regiment die Ehre, seinem hohen Chef vorgeführt zu werden, wobei er selber den Säbel zog und einige Evolutionen unter seinem eigenen Kommando ausführen ließ. Der Prinz sprach sich über Alles, was er gesehen, sehr zufrieden aus, belobte dasselbe und empfahl „sein liebes Regiment" dem kommandirenden General, Generallieutenant v. Natzmer, der ebenso wie der Brigadekommandeur, Generalmajor v. Krafft, dem Exerziren beigewohnt hatte, auf das Wärmste.

Nach beendetem Exerziren waren das ganze Offizierkorps und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden zu einem Dejeuner in dem Schauspielhause befohlen, bei dem der Prinz Gelegenheit nahm, das Wohl seines Regiments auszubringen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch das älteste Pferd des Regiments, der Rothschimmelwallach Matador, der sämmtliche Feldzüge von 1806 bis 1814 mitgemacht hatte, durch den ältesten Dragoner des Regiments, Bressem mit Namen, welcher ebenfalls an der letzten Kampagne theilgenommen hatte, vorgeführt.

Wir geben hier, wo dies merkwürdige Pferd zum ersten Male so zu sagen offiziell in unserer Darstellung auftritt, einen Abriß seiner Leistungen und Erlebnisse.

Altpreußischer Rasse, wurde Matador, ein dunkler Rothschimmelwallach, im Jahre 1798 von dem Oberamtmann v. Sanden in Ragnit gezogen und 1802 dem jetzigen Litthauischen Dragoner-Regiment (Nr. 1), damals Dragoner-Regiment v. Schenck Nr. 7 als Remontepferd geliefert.

Dieses Pferd hat 1805 den Marsch nach Schlesien, die Kampagnen von 1806 und 1807, 1812, 1813 und 1814 mitgemacht, ist in denselben wiederholt blessirt worden, sonst aber niemals krank oder dienstunfähig gewesen und hat sich stets durch ein feuriges Temperament und große Dauerhaftigkeit ausgezeichnet. Von 1802 bis 1808 that Matador Dienste in der Front, wurde dann Offizierchargenpferd und hatte hier mehrere Reiter, worunter der Erste, der damalige Stabskapitän, nachmals Oberst und Kommandeur des 5. Kürassier-Regiments v. Besser war. Im Jahre 1816 kam Matador wieder in die Front zurück, wo er bis zum Jahre 1828 im 4. Zuge ging, von da ab, obgleich noch völlig frisch und

*) Nachmals Ministerpräsident.

1833. fehlerfrei, nur noch in der Bahn als Rekrutenpferd und zu leichten Ordonnanzritten benutzt werden konnte. In Rücksicht der 27jährigen Dienste dieses ausgezeichneten Pferdes bewilligte der König demselben im Mai 1829 die Gnadenration, von wo ab bis zu seinem Ableben dasselbe keine Dienste mehr that, gut gepflegt, nur spazieren geführt und bei Besichtigungen durch höhere Vorgesetzte von dem ältesten Dragoner in der Paradebekleidung vorgeführt wurde. Am 9. Oktober 1833, also in einem Alter von 35 Jahren, endete dasselbe, nachdem es tags zuvor zu fressen aufgehört hatte, ohne Schmerzäußerung.

Matador wurde nach seinem Tode ausgestopft und steht noch heute mit voller Paradebekleidung, wie er dieselbe zuletzt getragen, auf der Montirungskammer des Regiments.

Nach Beendigung des Dejeuners setzte Se. Königliche Hoheit die Reise nach Rußland fort, nachdem er noch für die Mannschaften des Regiments ein ansehnliches Geldgeschenk bewilligt.

1834. Am 19. Juli des folgenden Jahres 1834 trafen die beiden in Tilsit garnisonirenden Eskadrons des Regiments in Insterburg ein, um dortselbst bis zum 3. August mit den beiden anderen Eskadrons gemeinschaftlich zu operiren.

Am 4. August rückte das Regiment nach Heiligenbeil ab, woselbst die ganze Kavallerie des Armeekorps, Linie und Landwehr*) unter Befehl des Generalmajors v. Krafft zu einem zehntägigen Exerziren sich vereinigte.

Da der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Tietzen und Hennig, mit Führung einer Landwehr-Brigade betraut worden, führte der aggregirte Major v. Oppen dasselbe, welches mit dem 1. Leib-Husaren-Regiment zu einer leichten Brigade unter Befehl des Obersten v. Cosel, Kommandeurs der 2. Kavallerie-Brigade, vereinigt war.

Es wurde sehr flott exerzirt und stark geritten, wobei das Regiment Gelegenheit hatte, seinen alten bewährten Ruf von Neuem zu bethätigen, und sich infolgedessen auch durch eine Königliche Kabinets-Ordre ganz besonders belobt sah.

Am 21. August verließ die gesammte Kavallerie die Gegend von Heiligenbeil und marschirte nach Königsberg, woselbst die Linien-Regimenter am 23. Kantonnirungen, die Landwehr aber ein Zeltlager bei dem Dorfe Groß-Lauth unweit der Stadt bezog.

Den 25. begannen die Uebungen im Korps mit den anderen Truppen in Gemeinschaft.

Am 27. langte der König in Begleitung der Fürstin von Liegnitz und des Prinzen Karl auf dem russischen Dampfboote Ischora in Königsberg an, gleichzeitig zu Lande die Prinzen Wilhelm, Albrecht und August, Ersterer von seiner Gemahlin begleitet. Ihnen folgte am Tage darauf der russische Feldmarschall Fürst Paskiewitsch Eriwanski.

Am 30. fand eine große Parade des ganzen Armeekorps, Linie und Land-

*) 3. und 5. Kürassier-, 1. Dragoner-, 1. Leib-Husaren-, 1., 3., 4., 5. Landwehr-Kavallerie-Regiment.

wehr,*) vor dem König statt, bei welcher Gelegenheit das Regiment die Ehre hatte, von seinem prinzlichen Chef vorbeigeführt zu werden. 1834.

Vom 1. bis 3. September fanden größere Manöver statt, bei denen die beiden Divisionen des Korps gegeneinander operirten. September.

Se. Majestät war mit den Leistungen der Truppen im Allgemeinen, denen des Regiments im Besonderen sehr zufrieden, welches er wiederholt gegen den Kommandeur des Regiments zu äußern, wie auch in einer an den kommandirenden General, Generallieutenant v. Natzmer, gerichteten Kabinets-Ordre, die hier einen Platz finden möge, auszusprechen geruhte.

„Ich bin mit der Ausbildung des I. Armeekorps in allen Theilen sehr zufrieden, und gern gebe Ich Ihnen dieses zu erkennen. Von der Infanterie hat sich das Garde-Landwehr-Bataillon in Bezug auf Haltung sowie das 3. Infanterie-Regiment vortheilhaft bemerkbar gemacht und von der Kavallerie steht das 1. Dragoner-Regiment in allen Beziehungen auf einer ausgezeichneten Stufe. Ich danke Ihnen für Ihre erfolgreiche Thätigkeit und trage Ihnen auf, dem Korps mein besonderes Wohlwollen auszudrücken.

Königsberg, den 3. September 1834. Friedrich Wilhelm."

(An den Generallieutenant v. Natzmer.)

Unter demselben Datum wurde der Rittmeister v. Gerhardt für den zur Remonte-Ankaufskommission versetzten Major v. Losch zum Major und etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt.

An diese größeren Uebungen schloß sich im Herbst noch eine Reihe kleinerer Felddienstübungen bei der Garnison.

Hatte das Regiment schon in der vorangeführten Kabinets-Ordre ein erfreuliches Zeichen der königlichen Gnade und Zufriedenheit erhalten, so sollte ihm das folgende Jahr 1835 einen erneuten Beweis dieser gnädigen Gesinnung seines königlichen Kriegsherrn bringen. Dieser bestand in der Verleihung von Fahnenbändern mit der Jahreszahl der Stiftung des Regiments 1717 und dem Namenszuge seines Errichters F. W. I.**) 1835.

Diese ehrenvollen Insignien einer ruhmreichen Vergangenheit wurden dem Regiment übergeben, als es sich im August behufs der alljährlichen Brigade- und Divisionsübungen bei Königsberg befand.

Am 23. August rückten laut Divisionsbefehl vom Tage vorher das Regiment sowie das 3. Küraſſier- und 1. Infanterie-Regiment, welchen die gleiche Auszeichnung zu Theil geworden, um $9^1/_2$ Uhr vormittags in Parade auf dem kleinen Exerzirplatz bei Königsberg zusammen und formirten jedes für sich ein offenes Karree.

---

*) I. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments, 1., 3., 4. und 5. Linien-, 1., 3., 4. und 5. Landwehr-Infanterie-Regiment, 3. und 5. Küraſſier-, 1. Dragoner-, 1. Leib-Husaren-, 1., 3., 4. und 5. Landwehr-Kavallerie-Regiment (zu 3 Eskadrons), 1. Jäger-, 1. Pionier-Abtheilung, 1. Artillerie-Brigade; in Summa 25 Bataillone, 28 Eskadrons, 4 Kompagnien, 9 Batterien.

**) Beschreibung Beilage A. 29.

1835. Bald darauf erschien der Divisionskommandeur, Generalmajor Prinz Friedrich v. Hessen, Durchlaucht, begleitet von seinem Adjutanten, Major v. Madeweis vom Generalstabe und Lieutenant v. der Goltz vom 3. Kürassier-Regiment sowie dem Gouverneur, Generallieutenant Köhn v. Jaski, dem Kommandanten Generalmajor v. Koschkul, den Brigadekommandeuren Generalmajoren v. Krafft und v. Brünneck, zunächst bei dem 1. Infanterie-, demnächst bei dem 3. Kürassier- und zuletzt bei dem 1. Dragoner-Regiment. Er wurde mit den üblichen Honneurs empfangen und richtete, nachdem er diese abgewinkt, folgende Worte an das Regiment:

„Se. Majestät der König haben Allergnädigst beschlossen, allen Truppentheilen der Armee, welche seit ihrer Stiftung hundert Jahre und mehr bestehen, als ein bleibendes, huldvolles Merkmal zur Bezeichnung der Allerhöchsten Anerkennung ihrer ehrenvoll zurückgelegten Bahn Fahnenbänder zu verleihen. Ich schätze es mir zur Ehre, berufen zu sein, dem braven 1. Dragoner-Regiment, die ihm von der Königlichen Gnade bei seinem bereits jetzt erreichten 118jährigen Bestehen zur Auszeichnung bestimmten Standartenbänder nebst der darüber erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Ordre einzuhändigen.

Meinem Glückwunsch zu dieser Verleihung und Königlichen Gnade füge ich das in dieses ausgezeichnete Regiment gesetzte Vertrauen hinzu, daß es seinen alten Waffenruhm und seine unerschütterliche Anhänglichkeit an die Allerhöchste Person Seiner Majestät des Königs, bei freudiger Hingabe von Gut und Blut zu bewähren streben wird!"

Hierauf übergab der Prinz dem bei Beurlaubung des Kommandeurs das Regiment führenden Major v. Gerhardt die betreffende Kabinets-Ordre, welche derselbe mit lauter Stimme vorlas. Sie lautet:

„In Bezug auf die in diesem Jahr stattfindende Stiftungsfeier des vor 150 Jahren errichteten 3. Infanterie-Regiments habe Ich beschlossen, nicht allein diesem Regiment, sondern allen Truppentheilen der Armee, welche seit ihrer Stiftung hundert Jahre und mehr bestehen, zur Auszeichnung Fahnenbänder, das Errichtungsjahr und den Stifter angebend, zu verleihen, durch welche ihre lange ehrenvoll zurückgelegte Bahn bezeichnet wird. Da nun auch seit Stiftung des 1. Dragoner-Regiments im Jahre 1717 über hundert Jahre verflossen sind, so habe ich Veranlassung genommen, demselben das Standartenband zu verleihen, welches der kommandirende General ihm übergeben wird, und in welchem das Jahr seiner Stiftung und der Namenszug des Stifters angegeben sind.

Das Regiment möge aber diese Auszeichnung als eine Anerkennung der seit seiner Stiftung treu geleisteten Dienste führen, und sich dieselbe zum Antrieb dienen lassen, die bisher unerschütterliche Treue auch in der Folge unter allen Umständen zu bewähren.

Berlin, den 7. August 1835.

Friedrich Wilhelm."

An

das 1. Dragoner-Regiment.

Der Major knüpfte hieran folgende Worte: 1835.

„Se. Majestät der König haben die Gnade gehabt, dem Regiment an der Estandarte Fahnenbänder Allergnädigst zu verleihen. In dankbarer Anerkennung dieser hohen Gnade und der uns gewordenen Auszeichnung flehen wir zu Gott, daß er unseren angebeteten König recht lange noch erhalte, und geloben ihm heute hier aufs Neue unerschütterliche Treue bis zum Tode! Es lebe Se. Majestät der König! Hoch!" 2c.

Der Major saß dann ab und ergriff die alte ehrwürdige Estandarte, seit 118 Jahren ein treu bewahrtes Ehrenzeichen des Regiments, um sie zu halten, während der Prinz von Hessen ihr den neuen Schmuck anlegte. Nachdem dies geschehen, wurde sie dem Estandartenträger wieder übergeben und unter dem Schmettern der Trompeten, dem Hurrah des Regiments an ihren Platz zurückgebracht.

Mittlerweile hatten sich die übrigen Truppen der 1. Division in Parade auf dem Platze formirt und bildeten in Bataillons- und Eskadrons-Kolonnen ein großes offenes Viereck, in dessen Mitte der Feldaltar errichtet war.

Militär-Oberprediger Consentius sprach von hier aus einige auf die Bedeutung des Tages bezügliche Worte; nach kurzem Gesange und Gebet öffnete sich das Viereck, die Regimenter stellten sich in Parade auf, es wurde regimenterweise salutirt und präsentirt und dann zweimal von der Kavallerie in halben Eskadrons im Schritt und in ganzen Eskadrons im Trabe vorbeimarschirt, womit die Feier endete, die in dem Herzen und der Erinnerung eines jeden Theilnehmers einen eben so tiefen als erhebenden Eindruck umsomehr hinterlassen hatte, als der König mit Anerkennung und Belohnung nicht eben verschwenderisch umzugehen pflegte, diese daher, wo sie ertheilt wurden, einen um so höheren Werth erhielten.

Unter dem 30. März 1836 erhielt der Oberst v. Tietzen und Hennig die 1836.
6. Kavallerie-Brigade, Major v. Bröstcke, bisher im 2. Leib-Husaren-Regiment, wurde sein Nachfolger im Kommando des Regiments.

Dieses hat nicht viel Kommandeure gehabt, denen es nach jeder Richtung hin so viel verdankte, die es mit so ungetheiltem Schmerze scheiden sah, als den Oberst v. Tietzen; mit den angenehmsten geselligen Formen, einem warmen Herzen auch für den Geringsten seiner Untergebenen, verband er eine Frische und Regsamkeit des Geistes, eine Kenntniß und ein Interesse für alle Zweige des kavalleristischen Dienstes, daß er nach jeder Richtung hin auf das Wohlthätigste einwirkte und bei der Freudigkeit, mit der jeder seiner Anordnungen entgegengekommen wurde, selten genöthigt war, von der eisernen soldatischen Strenge Gebrauch zu machen, deren Handhabung ihm ebenso zu Gebote stand wie die Aeußerungen des Wohlwollens und der herzlichsten Theilnahme. Er ist mit einem Worte der Musterkommandeur des Regiments gewesen, das sich unter seiner Führung, wie wir gesehen, wiederholt der Allerhöchsten Anerkennung zu erfreuen gehabt, und ist in dieser Hinsicht in gewisser Weise sprüchwörtlich geworden, denn noch lange Jahre nach seinem Scheiden, als Verfasser die Ehre hatte, in die Reihen dieses alten ausgezeichneten Regiments, — wie seine Königlichen Kriegsherren es oft genannt, — einzutreten, wurde alles Gute, Althergebrachte, dessen man sich besonders zu rühmen berechtigt hielt, auf den Oberst v. Tietzen als den Urheber zurückgeführt.

1836. Am 13. August wurde das Regiment bei Insterburg konzentrirt, exerzirte hier bis zum 26., marschirte darauf nach Königsberg und wohnte hier vom 2. bis 26. September den Brigade- und Divisionsübungen bei.

Den Schluß dieser Uebungen bildete eine achttägige Felddienstübung nach einer zusammenhängenden Generalidee, die bei Tharau, südlich Königsberg beginnend, sich bis nach Kreutzburg hinzog.

Es war zu diesem Behufe eine Abtheilung von allen Waffen gebildet, zu der das Regiment

1 Rittmeister, 3 Lieutenants, 80 Pferde

stellte. Das Gros des Regiments rückte am 29. resp. 30. September wieder in seine Garnisonen ein.

1837. Im Juni 1837 wurde die zu Gumbinnen stehende Landwehr-Eskadron nach Insterburg gezogen, wo die hier stehende bereits zusammengetreten war.

Beide exerzirten hier acht Tage hindurch mit der 1. und 2. Eskadron des Regiments im Regimentsverbande unter Führung des Kommandeurs, Majors v. Bröficke; vom 18. Juli ab exerzirte das Dragoner-Regiment vierzehn Tage hindurch, nahm vom 7. bis 20. August an den größeren Uebungen bei Königsberg und mit einem Detachement an den an diese sich anschließenden achttägigen Felddienstübungen in der Gegend um Pobethen, nordwestlich Königsberg, unter Leitung des Generalmajors v. Esebeck, theil.

1838. Am 20. Juni 1838 traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nachmittags 4 Uhr in Tilsit ein, um in seiner Eigenschaft als Inspekteur der I. Armee-Abtheilung,*) das dort garnisonirende 3. Bataillon (Tilsit) 1. Landwehr-Regiments, sowie die 3. und 4. Eskadron des Regiments zu besichtigen.

Er stieg in dem Postgebäude ab, ließ sich die Offizierkorps der Eskadrons und der Landwehr-Bataillone vorstellen und besichtigte noch an demselben Abende auf dem Anger die Remonten der Eskadrons.

Am andern Morgen, den 21. um 8 Uhr, begab der hohe Herr sich zu Wagen nach dem auf dem rechten Memel-Ufer belegenen Exerzirplatze der Landwehr, wo die Eskadrons und das Bataillon mit dem Rücken nach der Memel in Parade aufgestellt waren. Der Prinz ging die Fronten herunter und ließ demnächst die Eskadrons zu Einem im Trabe vorbeireiten, worauf der Parademarsch in Zügen, im Schritt und demnächst in ganzen Eskadrons im Trabe erfolgte, demnächst folgte die Besichtigung der Landwehr, nach der Se. Königl. Hoheit die Reise nach Königsberg fortsetzten.

Vom 14. bis 27. August exerzirte das Regiment bei Insterburg und übte vom 3. bis 25. September bei Königsberg im Brigade- und Divisionsverbande. Die bisherigen, an die größeren Uebungen sich anreihenden kleinen fortrückenden Felddienstübungen wurden in diesem Jahre in ein dreitägiges fortrückendes Manöver der ganzen Division auf der Straße nach Fischhausen verwandelt, wobei die Division in zwei ungleiche Hälften von wechselnder Stärke getheilt war, die gegeneinander operirten.

---

*) I und II. Armeekorps.

Der Kronprinz hatte bei seiner Anwesenheit im Juni die Hoffnung erweckt, 1838.
daß er auch an diesen Uebungen theilnehmen werde; dieselbe erfüllte sich jedoch nicht.

Unter dem 30. März 1839 wurde Major v. Bröſicke als Kommandeur zu 1839.
dem 1. Leib-Husaren-Regimente versetzt, Major Gregorowius vom 3. Kürassier-Regiment erhielt die Führung des Regiments.

Im Juni rückten die drei Landwehr-Eskadrons Insterburg, Gumbinnen und Angerburg bei Insterburg zusammen und exerzirten hier acht Tage hindurch mit der 1. und 2. Eskadron des Regiments.

Vom 7. bis 20. August operirte das Regiment in sich und übte vom 27. August bis 18. September in Brigade und Division. Die dreitägigen fortrückenden Manöver nahmen in diesem Jahre die Richtung über Tranzau nach der Seeküste zu.

In demselben Herbste trat der bisherige kommandirende General, General der Infanterie v. Natzmer, in den Ruhestand, Generallieutenant v. Wrangel*) wurde sein Nachfolger.

Am 30. November, 10 Uhr abends, traf der hohe Chef Prinz Albrecht, von Petersburg kommend, in Tilsit ein, trat im Postgebäude ab, empfing dortselbst das Offizierkorps der Eskadrons und nahm demnächst ein Souper ein, zu welchem die Stabsoffiziere der Garnison und die Eskadronchefs befohlen waren.

Tags darauf, 2 Uhr früh, setzte der hohe Herr, nachdem er die Ehrenwache besichtigt, seine Reise fort.

Im Juni 1840 erhielt das Regiment wieder einmal ein Zeichen des huld- 1840
reichen Andenkens seines Königs in Gestalt eines schönen Oelgemäldes, darstellend einen Offizier, Unteroffizier und Gemeinen des Regiments in der Uniform, die dasselbe im Todesjahre des großen Königs Friedrich II., 1786, trug. Diesem Bilde sind einige Blätter in Prachtband**) beigefügt, welche Erläuterungen zu dem vorgenannten Oelgemälde sowie ältere Nachrichten über das Regiment, dessen Estandarten und Uniform enthalten. Das ganze Geschenk war von einer gnädigen Kabinets-Ordre begleitet.

Es ist ein sehr schönes, aber auch tief wehmüthiges Andenken an den geliebten Kriegsherrn, der, während dieses neue Zeichen seiner Gnade in die Hände des Regiments gelangte, bereits am 7. Juni $3^1/_2$ Uhr nachmittags in seinem Palais zu Berlin, umgeben von den Gliedern seiner Familie, ergeben in den Willen seines Herrn und Gottes, zu einem besseren Leben entschlafen war.

Während einer 43jährigen Regierung hatte er in Leid und Freude, banger Noth und höchster Siegeslust zu seinem Volke und dies zu ihm gestanden.

Jene trübe Zeit da Preußens Dasein von dem Federstriche des großen Frankenkaisers abhing, da mit vielen andern Erbtheilen einer früheren großen Zeit auch der größte Theil der ruhmreichen Regimenter Friedrichs des Großen zu Grunde gegangen waren, hatte das Regiment glücklich überdauert, ruhmvoll für des Vater-

---

*) Heute General-Feldmarschall Graf v. Wrangel.

**) Beilage A. 30.

1840. landes Daſein kämpfend, bis ſein König ihm befahl, den Degen in die Scheide zu ſtoßen und aus dem Sattel zu ſteigen.

In äußerlich veränderter Geſtalt, nach innerem Kern aber und Weſen das Alte, war es aus der Periode der Regeneration von Staat und Heer hervorgegangen, hatte glänzend den bei Riga beginnenden neuen Siegeslauf unter dem nun heimgegangenen König bis Paris gemacht.

Er hatte ihm ſeine Treue und Ausdauer in ſchwerſter Zeit nicht vergeſſen, zahlreiche anerkennende Worte und äußere Zeichen der Gnade hatte er dem Regiment zu Theil werden laſſen, das nun mit wehmüthigem Blicke auf die letzte dieſer königlichen Gunſtbezeugungen blickte.

V. Abschnitt.

Das 1. Dragoner-Regiment, Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1, unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV.

1840—1861.

---

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung König Friedrich Wilhelms IV. bis zu den Ereignissen des Jahres 1848.

Am 14. Juni 1840 nachmittags leisteten die 1. und 2. Eskadron in Insterburg, am 15. die 3. und 4. in Tilsit dem neuen Herrscher, der unter dem Namen Friedrich Wilhelm IV. den Thron seiner Väter bestieg, den Eid der Treue. Just hundert Jahre waren dahin gegangen, da das Regiment dem großen Könige, der es zuerst auf die stolze Bahn von Ruhm und Sieg geführt, denselben Eid geschworen.

Gleichzeitig wurde an der Estandarte und den Dienstzeichen für die Dauer von sechs Wochen für den heimgegangenen Kriegsherrn Trauer angelegt.

Am 15. Juli trat das Regiment zu dem alljährlichen Exerziren bei Insterburg zusammen, verblieb daselbst bis zum 7. August und trat am 8. den Marsch nach Heiligenbeil an, wo es am 15. eintraf, um mit den andern Kavallerie-Regimentern des Armeekorps unter Führung des Kommandeurs der 2. Kavallerie-Brigade, Generalmajor v. Simolin, vom 16. bis 21. August zu exerziren.

Das Korps hatte folgende Ordre de Bataille erhalten:

1. (leichte) Brigade.

Kommandeur: Oberst Graf v. Pückler, Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade.
1. Dragoner-Regiment,
1. Leib-Husaren-Regiment.

August 1840.

2. (schwere) Brigade.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Bröficke, Kommandeur des 1. Leib-Husaren-Regiments.

5. Küraſſier-Regiment,

2. kombinirtes Landwehr-Kavallerie-Regiment.*)

3. (schwere) Brigade.

Kommandeur: Oberst v. Heuduck, Kommandeur des 3. Küraſſier-Regiments.

3. Küraſſier-Regiment,

2. kombinirtes Landwehr-Kavallerie-Regiment.**)

Reſerve.

3. kombinirtes Landwehr-Kavallerie-Regiment.***)

Nach beendigtem Exerziren marſchirten die Regimenter nach Königsberg, wo die Landwehr-Kavallerie ein Zeltlager bei Palmburg, die Linien-Kavallerie Kantonnements bezog.

Bereits am 25. Auguſt waren die 4 Landwehr- ſowie das 1. und 4. Linien-Infanterie-Regiment in ein Zeltlager bei Groß-Lauth eingerückt, woſelbſt die beiden letzteren am 28. durch die bisher einquartiert geweſenen 3. und 5. Linien-Infanterie-Regimenter abgelöſt wurden und nunmehr ihrerſeits Kantonnements bezogen.

Es war ſomit das ganze I. Armeekorps in der Stärke von

20 677 Mann, 3662 Pferden

um Königsberg verſammelt.

Am 26. Auguſt begannen hier die Uebungen, und zwar mit einem zweitägigen Manöver des ganzen Korps gegen einen markirten Feind.

Am 28. trafen die ſämmtlichen Königlichen Prinzen, am 29. der König und die Königin in Königsberg ein und hielten ihren feierlichen Einzug.

Am ſelben Tage begannen die großen fortrückenden Feldmanöver, zu denen das Armeekorps folgende Ordre de Bataille erhalten hatte.

Nord-Korps.

Kommandeur: Generalmajor Graf v. Kanitz, Kommandeur der 1. Diviſion.

Truppen: 1., 3. Linien-, 1. und 3. Landwehr-Infanterie-Regiment 12 Bataillone,
1. Kompagnie 1. Jäger-Abtheilung . . . . . 1 Kompagnie,
1. Kompagnie 1. Pionier-Abtheilung . . . . . 1 Kompagnie,
3. Küraſſier-Regiment,
1. Dragoner-Regiment,
1. kombinirtes Landwehr-Kavallerie-Regiment } . . . 12 Eskadrons,

*) Beſtand aus den Eskadrons Gumbinnen, Angerburg des 3., den Eskadrons Bartenſtein, Pr. Holland des 4. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

**) Beſtand aus den Eskadrons Königsberg, Inſterburg, Tilſit des 1., der Eskadron Ortelsburg 3. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

***) Beſtand aus der Eskadron Thorn des 4., den Eskadrons Danzig, Marienburg, Pr. Stargardt des 5. Landwehr-Kavallerie-Regiments.

3. Fuß= 1 reitende } Batterie 1. Artillerie=Brigade à 4 Geſchütze } 4 Batterien.

In Summa: 12 Bataillone,
2 Kompagnien,
12 Eskadrons,
4 Batterien mit
16 Geſchützen.

Süd=Korps.

Kommandeur: Generalmajor v. Grabow, Kommandeur der 2. Diviſion.

Truppen: 4. und 5. Linien=, 4. und 5. Landwehr=Infanterie=Regiment 12 Bataillone,
1. Bataillon 1. Garde=Landwehr=Regiments . . . . 1 Bataillon,
1. Kompagnie 1. Jäger=Abtheilung . . . . . 1 Kompagnie,
1. Kompagnie 1. Pionier=Abtheilung . . . . . 1 Kompagnie,
5. Küraſſier=Regiment
1. Leib=Huſaren=Regiment } 16 Eskadrons,
2. und 3. kombinirtes Landwehr=Kavallerie=Regiment
3 Fuß=, 2 reitende } Batterien 1. Artillerie=Brigade à 4 Geſchütze } 5 Batterien.

In Summa: 13 Bataillone,
2 Kompagnien,
16 Eskadrons,
5 Batterien mit
16 Geſchützen.

Die für die folgenden Uebungen ausgegebene Generalidee war nachſtehende:

„Es hat ein Nord=Korps die Deime bei Labiau überſchritten und bemüht ſich, noch vor einem gegen die öſtliche Grenze aufgeſtellten Gegner Königsberg zu erreichen, dieſen wichtigen Punkt gegen einen Handſtreich ſicher zu ſtellen und die weiteren Operationen auf denſelben zu baſiren.

Der Gegner, ein Süd=Korps, wird von dem unerwarteten Einbruch des Feindes unterrichtet, eilt in forcirten Märſchen herbei, paſſirt Königsberg und trifft vor dem Feinde bei dem Defilee an der Lauthſchen Mühle ein, ſogleich die Offenſive ergreifend, um den Feind über die Deime zurück zu werfen.“

Die hierauf baſirten Manöver, denen der Prinz Wilhelm, nunmehr als präſumtiver Thronfolger Prinz von Preußen, durchweg beiwohnte, begannen am 29. Auguſt damit, daß das Süd=Korps über das Defilee der Lauthſchen Mühle vorrückend mit ſeiner Avantgarde bei dem Taraunenkruge auf die Vortruppen des Nord=Korps ſtieß, die hier in einer durchaus verdeckten Stellung mit vortrefflicher Artilleriewirkung derſelben einen längeren Halt geboten, bis das Süd=Korps freilich ſehr behutſam und allmählich größere Kräfte entwickelte, vor denen die Vortruppen des Nord=Korps, von ihrer Reſervekavallerie aufgenommen, langſam wichen.

Da das Süd=Korps ſich nicht zu einem energiſchen Vorgehen verleiten ließ, ging das Nord=Korps nördlich vom Gaukruge her durch den Wald und auf der großen Labiauer Straße mit größeren Infanteriemaſſen vor, ſo daß es zum ſtehen=

August 1840. den Infanteriegefechte kam, unter dessen Schutze die Infanterie des Gros vom Süd-Korps am Fuße der Höhen, auf denen jene Straße fortläuft, in die rechte Flanke des Nord-Korps marschirte und dieses durch einen energischen Angriff mit allen Waffen zum Rückzuge auf Lapsau zwang, woselbst die Operationen für diesen Tag eingestellt wurden.

Am 30. August, einem Sonntage, fand in dem Infanterielager bei Lauth ein feierlicher Gottesdienst statt, dem Se. Majestät der König und sämmtliche Prinzen sowie die gesammte Generalität beiwohnten.

Am 31. August wurden die Manöver fortgesetzt. Das Nord-Korps, durch das Garde-Landwehr-Bataillon, das 3. kombinirte Landwehr-Kavallerie-Regiment und 1. reitende Batterie verstärkt, schritt zum Angriffe von Königsberg, das Süd-Korps hatte seine gesammte Kavallerie und reitende Artillerie auf den großen Exerzirplatz vorgeschoben, mit einer Infanterie-Brigade den Kalthöfischen Grund, mit einer zweiten die Stadt, vom Königs- bis zum Sackheimer Thore besetzt; dieselbe sollte, wenn der Feind seine Kräfte an dem Kampfe um den Kalthöfer Grund erschöpft, einen Ausfall machen und den Angriff gänzlich abschlagen.

Das Nord-Korps ging mit seiner Kavallerie und reitenden Artillerie der des Gegners entgegen und engagirte mit derselben ein sehr interessantes lange hin und her schwankendes Gefecht, währenddessen er mit der Infanterie den Kalthöfer Grund angriff, den er auch, nachdem die feindliche Kavallerie in die Stadt zurückgeworfen, der Ausfall des Süd-Korps mißglückt war, in Besitz nahm. Es formirte sich nun unter dem Schutze einer auf den Kirchhöfen vor dem Königsthor formirten Batterie zum Sturm auf die Wälle der Stadt, den das Süd-Korps jedoch nicht abwartete, sondern jene räumte und hinter der Beeck bei Rathshoff, Ponarth und Schönbusch eine vortreffliche Position bezog, aus der es seine Vorposten gegen die von dem Nord-Korps besetzte Stadt vorschob.

September. Am 1. setzte das Nord-Korps die Offensive fort und griff die nur auf drei sehr schmalen Dämmen zugängliche Position des Gegners an. Es demonstrirte gegen zwei dieser Zugänge, den Chausseedamm gegen Schönbusch und den Damm nach Ponarth, drang mit der Hauptmacht aus dem Friedländer Thore schnell gegen Aweyden vor, bemächtigte sich ohne erheblichen Kampf des Ueberganges über die Beeck bei Rathshof, hielt diesen Punkt durch seine Avantgarde fest und umging dahinter fort den Feind in seiner rechten Flanke, der unter dem Schutze seiner Kavallerie auf dem Artillerie-Schießplatze bei Ponarth und unter leichtem Infanteriegefechte bis hinter den Landgraben bei Wundlack zurückging, hier seine Vorposten gegen den die weiteren Operationen einstellenden Gegner aussetzend.

Se. Majestät, der den ganzen Tag zu Pferde den Manövern beigewohnt hatte, übernachtete auf dem dem Grafen Truchseß-Waldburg gehörigen Schlosse Waldburg. Die sämmtlichen Truppen biwakirten. Während der Nacht wurden die Vorposten mehrere Male alarmirt, gegen Morgen des 2. September das Süd-Korps durch die am 31. August an das Nord-Korps abgegebenen Truppen verstärkt. Letzteres behielt seine Offensive bei und ging gegen den Wundlacker Wald vor, hier trat ihm aber das Süd-Korps energisch entgegen, warf mit seiner überlegenen Kavallerie die des Feindes von den Bergauer Höhen herab und zwang ihn

durch einen unter dem Schutze eines leichten Infanteriegefechtes ausgeführten Marsch in seine linke Flanke zum Rückzuge auf Karschau und Aweyden, der unter dem Schutze der Kavallerie glücklich ausgeführt wurde. Hier setzte sich das Nord-Korps und ging, da der Gegner sich verzettelt zu haben schien, nochmals zum Angriff vor, es kam zu einem heftigen Infanterie- und Artilleriekampf, der das Manöver für diesen Tag beendete. Am Schluß desselben befahl der König sämmtliche Kommandeure zu sich, sprach ihnen seine hohe Zufriedenheit über die vortreffliche Disziplin bei den Truppen aus, die er bei den anstrengenden Uebungen der verflossenen Tage mit eigenen Augen zu bemerken Gelegenheit gehabt, und befahl, dies den Truppen bekannt zu machen. Septbr. 1840.

Am 3. war Ruhe.

Den 4. früh überschritt das Süd-Korps die Beeck, um Königsberg anzugreifen. Das Nord-Korps hatte die Deboucheen von Schönbusch und Ponarth durch errichtete Batterien unter Artilleriefeuer genommen sowie vor dem Friedländer Thore die Uebergänge über die sumpfigen Gräben bei dem Saxeschen Etablissement gesperrt, die Wälle besetzt und auf dem Jahrmarktsplatze eine starke Reserve disponirt, die sowohl dem Brandenburger als Friedländer Thore leicht Unterstützung bringen konnte. Außerdem war schwere Artillerie auf die Wälle gebracht, die Feldartillerie derart disponirt, daß sie auf jeden bedrohten Punkt schnell ein überlegenes Artilleriefeuer bringen konnte.

Das Süd-Korps demonstrirte gegen den Ponarther Damm und drang auf der Aweyder Straße und Friedländer Chaussee mit bedeutenden Kräften gegen die barrikadirten Brücken vor.

26 Geschütze und starke Tirailleurlinien längs der Gräben konzentrirten ihr Feuer gegen diesen Angriff, der dadurch bald zum Stehen kam. Unterdessen entwickelten sich starke feindliche Infanteriemassen zwischen Ponarth und Rathshof, überschritten mit Hülfe von Pionieren die sumpfigen Gräben, welche hier die Felder durchschneiden, und rückten gegen die Walllücke bei den Artilleriewagenhäusern vor. Gegen diesen neuen Angriff trat die ganze Feldartillerie des Nord-Korps nebst der der angrenzenden Bastionen, 34 Geschütze, in Thätigkeit, auch wurde sämmtliche noch disponible Infanterie hierher beordert, als die Meldung, eine Abtheilung des Süd-Korps habe den Pregel oberhalb Kremitten passirt, das Lauthsche Defilee besetzt, das Nord-Korps veranlaßte, die Stadt zu räumen und unter Verlassen seiner ursprünglichen Basis auf Quedenau zurück zu gehen. Hierzu wurde es veranlaßt durch die Nachricht, eine befreundete Flotte sei im Begriff, Verstärkungen auf der samländischen Küste bei Kranz, Kuhren und Eißeln zu landen. In der starken Position der Quedenauer Höhen wurde der Angriff des Süd-Korps angenommen und glücklich abgeschlagen, demnächst der Rückzug hinter die Defileen des Trutenauer Baches bei Klein-Heyde, Neuhausen und Neuhauser Mühle bewirkt und Biwaks unter dem Schutze von Vorposten bezogen.

Am 5. früh griff das Süd-Korps die genannten Defileen an. Das Nord-Korps, diese festhaltend, konzentrirte sich zwischen Neuhausen und Neuhauser Mühle, um gegebene Blößen des Gegners durch eine kräftige Offensive auszunutzen.

Septbr. 1840. Dieser ging in zwei gesonderten Kolonnen rechts über den Tropitter Wald gegen das Defilee von Bladau, links auf der Neuhauser Chaussee gegen Mandeln und den Neuhauser Thiergarten vor. Das Nord-Korps, dem es bereits bei Beginn der Bewegungen gelungen, den feindlichen Brückentrain durch eine Eskadron des Regiments und einige Infanterie wegzunehmen, benutzte diese Theilung der gegnerischen Kräfte, brach konzentrirt über das Defilee bei der Neuhauser Mühle vor, griff den linken Flügel derselben mit überlegenen Kräften an, während sein rechter im Defiliren über das leicht eroberte Defilee bei Bladau begriffen war, trennte so beide Flügel des Gegners und warf dessen linken bis gegen den Neudammer Wald zurück, welcher nach hartnäckigem Gefecht theilweise genommen wurde, als auf Befehl Sr. Majestät das Manöver abgebrochen und somit die diesjährigen Uebungen des Korps beendet wurden, auf die jeder Theilnehmer mit großer Befriedigung zurückblickte, da sie für jede Waffe jede nur erdenkliche Gefechtslage, viel des Lehrreichen und Interessanten geboten.

Nachdem die Truppen am 6. geruht, fand am 7. noch ein Korpsexerziren gegen einen markirten Feind ohne vorher ausgegebene Disposition und am 8. eine große Parade vor Sr. Majestät statt, bei welch letzterer das Regiment wieder die Ehre genoß, von seinem hohen Chef dem Königlichen Herrn vorbeigeführt zu werden, der seiner Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen in nachstehender Kabinets-Ordre Ausdruck gab.

„Ich habe die sämmtlichen Truppen des hier versammelten Armeekorps in so erwünschtem Zustand gefunden, daß es Mir zur wahren Freude gereicht, Ihnen durch den Ausspruch Meiner Zufriedenheit Meine sichtbare verdiente Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Auch die Landwehren haben ihren guten Antheil daran, da sie die schwierigen Verhältnisse, mit denen sie zu kämpfen haben, durch ihren treuen Eifer glücklich überwunden haben. Ueberhaupt nehme Ich keinen einzigen Truppentheil und keine Waffe davon aus, sage Ihnen vielmehr insgesammt Meinen Dank für Ihre thätigen Bestrebungen und knüpfe daran mit Vertrauen die Hoffnung, daß Sie auch in der Zukunft ihren ehrenvollen Beruf immer im Auge haben werden. — — — Hiernächst bewillige Ich den Truppen das Revuegeschenk von 10 Sgr. für den Unteroffizier, 5 Sgr. für den Gemeinen.

Königsberg, den 8. September 1840.

Friedrich Wilhelm."

(An

den Generallieutenant v. Wrangel.)

Am 10. fand die feierliche Erbhuldigung der Stände auf dem Schloßplatz zu Königsberg statt. Sämmtliche Fahnen und Estandarten waren dort, die Regimenter durch Deputationen vertreten.

Nach dem Schwur der Stände sprach der König jene ewig denkwürdigen, herrlichen Worte, von denen ein Zuhörer damals schrieb:

„Es war ein seliger, heiliger Moment von tiefer Bedeutung, denn die Rede des Königs ist ein Ereigniß von der höchsten Wichtigkeit für unser ganzes Vaterland!"

Das ganze Land jauchzte ihm zu. Septbr. 1840.

Am 11. fanden noch Festlichkeiten statt, am 12. reisten die hohen Herrschaften ab, und das Regiment kehrte in seine Garnisonen zurück.

Unter dem 24. März 1841 wurde der bis dahin mit Führung des Regiments beauftragte Major Gregorowius mit dem Charakter als Oberstlieutenant zur Disposition gestellt, Major v. Auerswald, der bereits vom Januar 1816 bis April 1817 in dem Regiment, zuletzt aber im Generalstabe gestanden, mit Führung desselben betraut. 1841.

Vom 9. bis 19. August exerzirte das Regiment bei Insterburg, übte vom 26. August bis 2. September in der Brigade, vom 3. bis 14. September in der Division. An letztere Uebung schloß sich wieder, wie in früheren Jahren, eine kleinere fortrückende achttägige Felddienstübung in der Richtung der Labiauer Straße vom 15. bis 22. September an, welcher vom Regiment

1 Rittmeister, 3 Lieutenants, 143 Pferde

theilnahmen.

Unter dem 7. April 1842 wurde der Chef des Regiments, Prinz Albrecht, zum Generallieutenant befördert. 1842.

Am 19. Juli traf Seine Majestät der König, von Rußland kommend, nachmittags 5 Uhr in Tilsit ein, trat im Posthause ab und begab sich unmittelbar darauf zu Fuß nach dem Anger, woselbst die 3. und 4. Eskadron zu Pferde in Parade aufgestellt waren. Nachdem der König die Front herunter gegangen war, fand der Vorbeimarsch in Zügen im Schritt, in ganzen Eskadrons im Trabe statt, worauf die Vorstellung der zuletzt eingestellten Remonten folgte.

Tags darauf, am 20. 7 Uhr früh, fuhr Se. Majestät nach Tussainen, kehrte um 9 Uhr zurück, empfing das in Tilsit versammelte Offizierkorps, wobei er die Gnade hatte, den Portepeefähnrich v. Lübeck zum Sekondlieutenant zu befördern, und setzte demnächst die Reise über Königsberg nach Berlin fort.

Vom 8. bis 23. August war das Regiment bei Insterburg konzentrirt, marschirte dann nach Königsberg und nahm hier vom 30. August bis 6. September an den Brigade-, vom 7. bis 21. September an den Divisionsübungen theil, deren drei letzte Tage von einem fortrückenden Manöver in der Richtung der Pillauer Straße ausgefüllt wurden.

Durch Kabinets-Ordre vom 23. Oktober 1842 wurde auch für das Regiment die neue Uniformirung mit Helm und Waffenrock eingeführt.

Am 22. März 1843 wurde Major v. Gerhardt unter Beförderung zum Oberstlieutenant mit Führung des 4. Husaren-Regiments betraut, für ihn der Major v. Dunker vom 3. Ulanen-Regiment in das diesseitige versetzt. 1843.

Vom 11. bis 26. August übte das Regiment bei Insterburg, vom 2. bis 19. September bei Königsberg in Brigade und Division, wobei es an einem fünftägigen Manöver in der Richtung der Brandenburger Chaussee theilnahm, während dessen sämmtliche Truppen zweimal biwakirten.

Im Jahre 1844 sollte eine Zusammenziehung des ganzen Armeekorps stattfinden, der auch der König beiwohnen wollte. 1844.

1844. Der schlechten Witterungsverhältnisse und der damit zusammenhängenden trüben Ernteaussichten halber wurde dieselbe jedoch unter dem 12. August abbestellt, und die Divisionen übten wie gewöhnlich in der Nähe ihrer Stabsquartiere.

Das Regiment übte vom 21. Juli bis 4. August bei Insterburg, dann vom 11. bis 26. August bei Königsberg, blieb aber nach Beendigung dieser Uebungen noch dort stehen, da der Ankunft des Königs entgegengesehen wurde, welcher der auf die nächsten Tage fallenden 500jährigen Jubelfeier der Königsberger Universität beiwohnen wollte.

Er traf am 28. August dortselbst ein. Am 1. September fand eine große Parade der ganzen Division auf dem Königsgarten, am 2. ein Feldmanöver bei Groß-Lauth statt.

Am 4. reiste der König nach Memel weiter, nachdem er sich mit den Leistungen der Truppen sehr zufrieden bezeigt.

Das Regiment brach an demselben Tage nach seinen Garnisonen auf.

In diesem Jahre wurde dem Regiment ein Geschenk seines Chefs zu Theil, das um so größeren Werth hatte, als es eine bleibende Auszeichnung für dasselbe, ein dauerndes Andenken an die Gnade und Gewogenheit seines hohen Führers enthielt.

Se. Königliche Hoheit schenkte nämlich den Offizieren des Regiments einen schönen Adler als Helmzier; derselbe, mit ausgebreiteten Flügeln die ganze Vorderseite des Helms bedeckend, ist dem Adler gleich, den die Gardetruppen tragen, nur fehlt ihm der Stern, der jenen noch schmückt.

Dieses Geschenk war von folgendem gnädigen Handschreiben Sr. Königlichen Hoheit begleitet:

„Ich mache Mir das Vergnügen, dem Offizierkorps Meines Regiments eine Garnitur Helm-Adler zu übersenden, welche mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs fortan von den Offizieren des Regiments getragen werden dürfen.

Mögen Sie darin einen Beweis finden, wie gern Ich Ihrer gedenke und daß, wenn es Mir leider noch wenig glückte, durch besonderes Avancement Ihnen nützlich zu sein, Ich doch mindestens gern hierdurch eine äußere Auszeichnung Ihnen zu Theil werden lasse.

Berlin, den 7. Juni 1844.

Ihr wohlgeneigter

Albrecht, Prinz von Preußen."

An

den Königlichen Obersten und Kommandeur des 1. Dragoner-Regiments, Ritter ꝛc. Herrn v. Auerswald.

1845. Die schlechte Ernte des verflossenen Jahres hatte 1845, namentlich in dem südöstlichen Theile der Provinz, einen großen Nothstand zur Folge gehabt. Der König bereiste im Laufe des Juni diese Distrikte, um sich selber von dem Zustande der Dinge zu überzeugen, die geeigneten Schritte zur Abhülfe an Ort und Stelle zu treffen. Im weiteren Verlauf dieser Reise traf er am 8. Juli abends 7 Uhr, von Ragnit kommend, in Tilsit ein, stieg im Posthause ab und ließ sich dort die

von Königsberg herübergekommene Generalität, sämmtliche Stabsoffiziere der Garnison und die Spitzen der Civilbehörden vorstellen. 1845.

Am Tage darauf, den 9. Juli, waren die 3. und 4. Eskadron 9 Uhr früh auf dem Anger in Parade aufgestellt. Der König erschien zu Fuß, nahm in gewöhnlicher Weise die Parade und den Parademarsch ab und befahl alsdann das Springen in Zugfront über die zu diesem Behuf aufgestellte 3 Fuß hohe feste Barriere. Nach dem Springen ritt von jeder Eskadron ein Zug auf dem Viereck, worauf an den mit Intervallen aufgestellten jüngsten Remonten Voltigirübungen ausgeführt wurden.

Se. Majestät hatte die Gnade, ungetheilte Zufriedenheit mit allen gesehenen Produktionen zu äußern, fuhr hierauf nach der Niederung zur Inspizirung der dort neuerdings ausgeführten Deichbauten, kehrte nach einigen Stunden zurück und befahl um 2 Uhr die Generale, Stabsoffiziere und Civilspitzen zur Tafel.

Nach dem Diner fuhr der König nach Tussainen, kehrte um 9 Uhr abends von dort zurück und reiste am 10. früh 7 Uhr nach Königsberg weiter.

Das Regiment wurde in diesem Jahre vom 18. August bis 1. September bei Insterburg zusammengezogen, marschirte dann nach Königsberg und übte hier vom 8. bis 12. September in der Brigade, vom 14. bis 16. in der Division, wobei dieselbe, unter die Generalmajors v. Heyduck und v. Prondzinski getheilt, Vorpostenübungen gegeneinander ausführte.

Vom 18. bis 24. September fanden größere Manöver in der Gegend zwischen Königsberg und Tharau statt, während deren sämmtliche Truppen einmal biwakirten.

Die Uebungen des Jahres 1846 fanden in hergebrachter Weise vom 18. bis 31. August im Regiment, vom 7. bis 11. September in der Brigade, vom 13. bis 28. in der Division statt. Die dreitägigen Manöver, am Schluß mit Quartierwechsel und Biwaks, nahmen die Richtung der Tapiauer Straße. 1846.

Unter dem 27. März 1847 erhielt der bisherige Kommandeur, Oberst v. Auerswald, das Kommando der 12. Kavallerie-Brigade, Major v. Dunker trat in seine Stelle bei dem Regiment, Rittmeister v. Martiz wurde zum Major befördert. 1847.

Mit aufrichtigem Schmerze sah das Regiment den verehrten Kommandeur aus seiner Mitte scheiden, er hatte es in ungewöhnlichem Maße verstanden, die Kameradschaft, den wahren ritterlichen Geist in dem Offizierkorps sowie das echte Wesen der leichten Kavallerie in dem ganzen Regimente neu zu beleben und zu pflegen, noch heute denkt dasselbe seiner mit Liebe und Verehrung.

Auf einer Reise nach Rußland begriffen, traf Prinz Albrecht am 1. Juli abends 10 Uhr in Insterburg ein und stieg in dem Schlosse ab. Am Tage darauf, den 2. Juli, ließ er die 1. und 2. Eskadron jede einzeln vor sich zu Pferde exerziren, besichtigte dann die zuletzt eingestellte Remonte und gab hierauf den Offizieren ein Diner, zu dem auch die Offiziere von Tilsit herüber befohlen waren. Die Leute erhielten ein Geldgeschenk. Am 3. setzte der Prinz die Reise fort.

Auf der Rückkehr von Petersburg berührte der hohe Herr am 7. Oktober Tilsit, besichtigte die dort stehenden Eskadrons aber nicht, sondern empfing am

1847. Abend seiner Ankunft nur die Stabsoffiziere, am anderen Morgen vor seiner Abreise auch die übrigen Offiziere.

Die größeren Uebungen verliefen in gewöhnlicher Weise in der Zeit vom 11. August bis 16. September. Das dreitägige Feldmanöver nahm die Richtung auf Medenau.

---

2. Kapitel.

Von den Ereignissen des Jahres 1848 bis zum Tode des Königs Friedrich Wilhelm IV. 1861.

Unter dem 9. März 1848 wurde Major v. Dunker in seiner bisherigen Eigenschaft zu dem 5. Kürassier-Regiment versetzt, Major Trotta v. Treyden vom 3. Kürassier-Regiment erhielt die Führung des 1. Dragoner-Regiments.

Die im Laufe des Februar in Frankreich vollzogene Staatsumwälzung erschütterte ganz Europa, auch unser theures Vaterland, bisher rein von derartigen politischen Krankheitsäußerungen, wurde von dem Pesthauche der Revolution vergiftet.

Am 18. März kam es in Berlin zu bedauerlichen Auftritten, die ihren nachtheiligen Einfluß auch in den Provinzen fühlbar machten und in dem seinem Herrscherstamme bis dahin so treu ergebenen Preußen revolutionäres Treiben, gesetzlose und gesetzwidrige Handlungen hervorriefen. Das gottlose Treiben der Residenz fand Nachäffung, es gährte an allen Enden, in allen Klassen der Bevölkerung, nur das stehende Heer wankte nicht in seiner Treue und strebte mit allen Kräften mit, die Ordnung wieder herzustellen, welches ihm auch mit Gottes Hülfe weit über die Grenzen des eigenen Vaterlandes hinaus gelang.

In den beiden Garnisonen des Regiments bildeten sich politische Parteien, die schroff und kampfbereit einander gegenüber traten. Inmitten Beider stand das Regiment, sicher geleitet von der Hand seines klaren und entschiedenen Kommandeurs, treu seinem Eide, fest an dem König haltend, allen Verführungen widerstehend, seinen alten Ruhm bewahrend. Nicht Einer wankte!

Eine Folge dieser betrübenden Ereignisse war der theilweise Ausmarsch des Regiments, theils zur Beobachtung der russischen Grenze, theils zur Sicherstellung der inneren Ordnung in den jener Grenze zunächst gelegenen Distrikten.

Am 28. März traf vom Generalkommando für die 2. Eskadron der Befehl ein, nach Gumbinnen zu rücken, zum Schutze der dortigen Regierung, des Hauptgestüts Trakehnen und der Remontedepots Brakupönen und Kattenau.

Die Eskadron marschirte am 29. nachmittags 4 Uhr von Insterburg ab und traf 9½ Uhr abends in dem vier Meilen entfernten Gumbinnen ein.

Gleichzeitig wurden die Premierlieutenants v. Kyckbusch nach der Tilsiter Niederung, Sackersdorff nach Stallupönen, Beide ohne Mannschaften kommandirt, um an Ort und Stelle Nachrichten über eine russische gegen die Grenze sich zusammenziehende Armee sowie über die Ereignisse in der Provinz selber einzuziehen; sie korrespondirten Beide täglich direkt mit dem Generalkommando.

Am 2. April marschirte die 4. Eskadron in zwei Tagemärschen nach Prökuls bei Memel zur Dämpfung der dortselbst ausgebrochenen Unruhen und kehrte nach deren Beseitigung am 9. nach Tilsit zurück. 1 Offizier, 20 Pferde blieben bis zum 12. dort zurück, dann nur noch 1 Unteroffizier, 7 Pferde bis zum 29. April 1848.

Unterdessen war die 3. Eskadron am 9. von Tilsit nach Johannisburg aufgebrochen, woselbst sie am 16. eintraf und von hier aus zur Dämpfung kleiner Unruhen nach Ortelsburg, Passenheim und in die Gegend von Neidenburg marschirte, bis sie endlich Kantonnirungen in Johannisburg bezog.

Am 27. ging Premierlieutenant v. Dreßler mit 30 Pferden der 4. Eskadron nach Memel und trat dortselbst unter Befehl des Oberstlieutenants Holfelder, Kommandeurs des 1. Infanterie-Regiments, der hier mit einem Bataillon seines Regiments bereits stand, um den Hafen gegen die Dänen zu decken, mit denen mittlerweile aus Rücksicht der Herzogthümer Schleswig und Holstein Irrungen ausgebrochen waren.

Am selben Tage, den 27., marschirte die 2. Eskadron von Gumbinnen nach Lyck ab, der Stab und die 1. Eskadron rückten nach Gumbinnen, das I. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments ersetzte Letztere in Insterburg.

Von Gumbinnen aus wurden am 28. April 22 Pferde nach Stallupönen entsendet, die dort unter Befehl des Sekondlieutenants v. Below traten, welcher mittlerweile den dort kommandirt gewesenen Premierlieutenant Sackersdorff abgelöst hatte.

Vom 15. Mai bis 15. Juni wurde der unterdessen aus der Tilsiter Niederung zurückgekehrte Premierlieutenant v. Kyckbusch von Gumbinnen aus mit 44 Pferden nach Szittkehmen an der russischen Grenze detachirt; es geschah dies auf Wunsch der dortigen Einwohner, welche einen Uebertritt der Russen befürchteten. Mai.

Die 1. Eskadron von Gumbinnen, die 2. von Lyck, die 3. von Johannisburg aus hatten fortwährend die russische Grenze nördlich von Memel ab bis südlich hinter Johannisburg abzupatrouilliren.

Im Laufe des Sommers wurde der Premierlieutenant v. Dreßler in Memel durch den Sekondlieutenant Schimmelfennig v. der Oye II abgelöst; am 22. September kehrte das ganze Kommando nach Tilsit zurück.

Die 1. Eskadron rückte unter Zurücklassung des Sekondlieutenants v. Lübeck mit 30 Pferden in Stallupönen am 1. September wieder in Insterburg ein, ihr folgte am 28. die 2., Premierlieutenant v. Schack mit 30 Pferden in Lyck zurücklassend.

An demselben Tage, am 18., kehrte auch die 3. Eskadron nach Tilsit zurück, Sekondlieutenant v. Müffling gen. Weiß blieb mit 30 Pferden in Ortelsburg, von wo er am 18. Dezember nach Johannisburg verlegt wurde.

Bei dem Ausmarsche der 1., 2. und 3. Eskadron war die jüngste Remonte sofort auf Kantare gezäumt und in kürzester Zeit einstellungsfähig gemacht worden.

Während der Kantonnirung in Gumbinnen, Lyck und Johannisburg wurden die Schießübungen abgehalten, fleißig exerzirt und Felddienst geübt, wozu die häufigen Patrouillen an der Grenze — jede Eskadron hatte deren während dieser Zeit 40 bis 50 gemacht — besonders günstige Gelegenheit boten.

1848. Größere Uebungen fanden selbstredend in diesem Jahre nicht statt.

1849. Das folgende Jahr 1849 war wie das verflossene vielfach durch Hin- und Hermärsche der Eskadrons sowie einzelner Kommandos in Anspruch genommen, die politischen Bewegungen des Vorjahres hatten sich zwar möglichst beruhigt, dennoch bedurften die Behörden noch hin und wieder militärischer Unterstützung, um ihre Autorität zur Geltung zu bringen, die staatlichen Funktionen in der gesetzlichen Bahn wieder zu befestigen.

Aus solchen Anlässen rückte die 2. Eskadron am 5. April wieder nach Gumbinnen.

Am 12. ging ein Kommando von 20 Pferden unter Sekondlieutenant v. Keudell nach Memel.

Den 3. Mai brach die 3. Eskadron nach Wehlau auf, um die in der Regel hier garnisonirenden und nach Königsberg gezogenen beiden Eskadrons des 3. Kürassier-Regiments zu ersetzen.

Am 14. Mai kehrte Lieutenant v. Lübeck mit seinem Kommando von Stallupönen nach Insterburg zurück, während am 16. Sekondlieutenant v. Bülow den Sekondlieutenant v. Müffling in Johannisburg, am 1. Juni Sekondlieutenant v. Losch den Premierlieutenant v. Schack in Lyck ablöste.

Am 27. Juli kehrte Sekondlieutenant v. Keudell mit seinem Kommando von Memel nach Tilsit zurück.

Den 1. September konzentrirte sich das Regiment bei Insterburg und exerzirte hier bis zum 18., worauf die 3. Eskadron in Gemeinschaft mit der 4. am 20. nach Tilsit abrückte und nicht wieder nach Wehlau ging, wo sie bis zur Zusammenziehung des Regiments gestanden. An demselben Tage sollte auch die 2. Eskadron nach Gumbinnen zurückkehren, erhielt jedoch Kontreordre und verblieb in der Garnison.

Am 9. November ging Sekondlieutenant v. Müffling mit einem Kommando von 20 Pferden, der 3. und 4. Eskadron von Tilsit nach Schmaleningken, von wo er am 6. Dezember wieder in die Garnison zurückkehrte.

Am 11. November löste Sekondlieutenant v. Lübeck den Sekondlieutenant
1850. v. Losch in Lyck ab und wurde am 19. Mai 1850 durch den Sekondlieutenant Gregorowius ersetzt, der am 22. August mit dem ganzen Kommando zurückkehrte, nachdem am 14. Mai bereits Sekondlieutenant v. Bülow mit dem bisher in Johannisburg stationirt gewesenen Kommando wieder eingerückt war.

Unter dem 10. August erhielt Major v. Martiz den erbetenen Abschied als Oberstlieutenant, Rittmeister v. Beguelin trat unter gleichzeitiger Beförderung zum Major in seine Stelle.

Das Regiment übte in diesem Jahre vom 16. August bis 10. September in Regiment und Brigade. Am 14., 16. und 17. fanden Vorpostenübungen in dem Terrain zwischen Quedenau, Neuhausen und Tropitten bei Königsberg, vom 19. bis 21. fortrückende Manöver in der Gegend von Tharau statt.

Nach Rückkehr in die Garnison rückte Sekondlieutenant v. Jastrszembski mit 30 Pferden am 27. September nach Lyck ab.

Am 10. November 4 Uhr morgens erhielt das Regiment per Estaffette 1850.
Befehl, sich sofort auf den Kriegsfuß zu setzen.

Politische Irrungen mit Oesterreich hatten den König veranlaßt, die ganze Armee mobil zu machen. Das Regiment schritt sofort zur Ausführung des erhaltenen Befehls.

Schon im Laufe des 11. November gingen die ersten Kommandos zur Eskortirung der ausgehobenen Pferde und Trainsoldaten nach ihren Bestimmungsorten Heidekrug, Stallupönen, Darkehmen, Angerburg, Rhein und Arys in der Gesammtstärke von 2 Offizieren (Sekondlieutenants v. Heiligenstädt und v. Horn), 11 Unteroffizieren, 46 Gemeinen, 57 Pferden ab. Diese Kommandos blieben 14 bis 16 Tage vom Regiment abwesend.

Am 16. November trafen die 3. und 4. Eskadron bei Insterburg ein und wurden in den umliegenden Ortschaften einquartiert, um hier ihre Mobilmachung zu bewirken.

Am 20. November rückte auch das von Lyck abberufene Kommando des Sekondlieutenants v. Jastrszembski bei dem Regimente ein.

Dasselbe erhielt zu seiner vollständigen Mobilisirung:

39 Trainsoldaten,	10 Klepper,
132 Augmentationspferde,	16 Wagenpferde,

und da die am 1. Oktober eingestellten Rekruten noch in keiner Hinsicht ausgebildet waren, eine bedeutend größere Anzahl von Reservisten als eigentlich für den Fall einer Mobilmachung ausgeworfen waren, und zwar im Ganzen 179 Mann.

Zur Stabswache, dem Train und den Feldlazarethen wurden
6 Unteroffiziere,
2 Kurschmiede,
16 Gemeine abgegeben.

An Offizieren kommandirte das Regiment:
Premierlieutenant Scholz als Führer,
die Sekondlieutenants v. Heiligenstädt und v. Saucken zu der Ersatz-Eskadron,
Sekondlieutenant v. Mayer als Adjutant zur 1. Division,
Major v. Beguelin als Führer,
Sekondlieutenant Crüger als Adjutant,
die Premierlieutenants v. Keudell und Stiemer als Eskadronsführer zu dem 3. Landwehr-Kavallerie-Regiment.
Im Ganzen 8 Offiziere, unter ihnen allein 3 Premierlieutenants.

Für die drei Letztaufgeführten zum 3. Landwehr-Kavallerie-Regiment abgegebenen Offiziere wurden die Sekondlieutenants Seel, Wendt und Koschitzky desselben dem diesseitigen überwiesen.

Die Ersatz-Eskadron in der Stärke von 100 Mann und Pferden wurde aus den kranken Leuten und Pferden, den wenigst ausgebildeten Rekruten, den nicht mehr kriegstüchtigen alten und schwächsten jungen Pferden der Remonte und Augmentation formirt.

1850. Trotz der Schwierigkeiten, die namentlich in den starken Abkommandirungen dem durch die schlechten Wege und Witterungsverhältnisse bedingten späten Eintreffen der Reservemannschaften und Augmentationspferde ihre Ursache fanden, war das Regiment doch am 1. Dezember, also nach 19 Tagen vom Eintreffen des Befehls, marschfertig.

Am 2. Dezember sollte es die Garnison verlassen, am Tage zuvor gab die Stadt den Offizieren ein Abschiedsessen, bei welchem das gute Einvernehmen zwischen Regiment und Einwohnern einen lebhaften und erfreulichen Ausdruck fand.

Am 2. Dezember früh stand das Regiment in seiner vollen Feldausrüstung und Stärke auf dem Markte zu Insterburg zum Abmarsche bereit. Es zählte:

21 Offiziere des Regiments,
3 Offiziere der Landwehr,

24 Offiziere,
602 Mann, 618 Pferde;
darunter: 156 Reservemannschaften,
87 Rekruten,
105 Augmentationspferde,
10 letzt eingestellte Remonte,
10 Klepper,
16 Wagenpferde.

Der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Trotta gen. Treyden, dankte den zahlreich versammelten Einwohnern in kurzen kräftigen Worten für ihre dem Regiment bisher erwiesenen guten Gesinnungen, nahm von ihnen Abschied und brachte der Stadt ein dreimaliges Hoch, worauf das Regiment unter dem Klange eines fröhlichen Marsches abrückte.

Manches schöne Auge wurde naß, weiße Tücher winkten den Scheidenden ein letztes Lebewohl, doch diese zogen mit frohem Muthe in den frischen Wintermorgen hinein, sollte es doch wieder einmal zu Felde gehen, hoffte doch Jeder den alten Ruf des Regiments neu zu befestigen, ging es doch gegen einen Feind, dem gegenüber das Regiment einst seine ersten Lorbeeren gepflückt.

Die Marschroute lautete zunächst auf Ober-Gontz bei Bromberg, welches am 23. Dezember erreicht werden sollte.

Nach der Ordre de Bataille war das Regiment nebst den drei anderen Kavallerie-Regimentern des Korps der Kavallerie-Division unter Befehl des Generallieutenants v. Stülpnagel zugetheilt; dieselbe zerfiel in die

leichte Kavallerie-Brigade:

Kommandeur: Oberst v. Plehwe, bisher Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade,
1. Dragoner-Regiment,
1. Leibhusaren-Regiment;

schwere Kavallerie-Brigade: 1850.

Kommandeur: Generalmajor v. Willisen, bisher Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade,

3. Kürassier-Regiment,

5. Kürassier-Regiment.

Die vier Landwehr-Kavallerie-Regimenter des Korps waren den vier Infanterie-Divisionen zugetheilt.

Auf dem weiteren Marsche nach Königsberg wurde dem Regimente am 4. Dezember bei dem Goldadlerkruge durch den Regimentskommandeur das Kriegsgesetz bekannt gemacht.

Am 7. traf das Regiment bei Königsberg ein und wurde auf dem Herzogsacker durch den kommandirenden General, General der Kavallerie Grafen zu Dohna inspizirt, der einige aufmunternde Worte an dasselbe richtete.

Das Regiment passirte die Stadt und wurde jenseits derselben in Schönbusch, Spandienen, Bergau und Maulen einquartiert.

Am 8. ging der Marsch bis Rippen und Umgegend.

In der Nacht traf eine Estaffette mit dem Befehl ein, Halt zu machen und Dezember.
in der Gegend von Braunsberg Quartiere zu beziehen, da die politischen Verhältnisse eine friedliche Wendung nähmen.

Am 9. begab der Kommandeur sich nach Braunsberg, um mit den Behörden wegen der Quartiere zu verhandeln.

Am 11. marschirte das Regiment dorthin ab und wurde dislozirt:

Stab und 1. Eskadron Braunsberg,

2. Eskadron Plaswig, Schön-Damerau, Knobloch, Schalmei, Blieshöfen,

3. Eskadron Tolksdorf, Demuth, Schönau, Hagendorf, Schwirgauden,

4. Eskadron Wormditt, Krickhausen.

Diese Dislokation wurde jedoch nach wenigen Tagen geändert, und kamen:

Stab und 1. Eskadron Braunsberg,

2. Eskadron Schön-Damerau, Blieshöfen, Klemaulen, Knobloch, Tolksdorf, Demuth, Liebenau,

3. Eskadron Mehlsack, Layß, Rosengarth, Bärwalde,

4. Eskadron Wormditt, Krickhausen, Tüngen, Worbsdorf, Wagten.

Sobald die Eskadrons in ihren Quartieren eingerichtet waren, begann, so weit Lokalität und Witterung dies erlaubten, der Winterdienst, namentlich Ausbildung der Rekruten, Remonten und Augmentationspferde.

Der Felddienst wurde fleißig geübt, auch öfters Marschübungen gemacht, um das Regiment auf den höchstmöglichen Grad der Kriegsausbildung zu bringen.

Schon während des Marsches waren die Rekruten, Remonten und Augmentationspferde in besondere Abtheilungen vor ihre Eskadrons gezogen und dressirt worden.

Die Hoffnungen auf einen Feldzug schwanden immer mehr, und wäre die Stimmung in dem Regiment wohl eine recht trübe geworden, hätte nicht die Freundlichkeit, mit welcher das Regiment überall aufgenommen wurde, ihm für die Enttäuschung Ersatz geboten. Namentlich herzlich war der Verkehr mit dem in

Dezbr. 1850. Braunsberg garnisonirenden 1. Jäger-Bataillon. Offiziere und Mannschaften lebten in dem schönsten Einverständniß, nicht die geringste Unannehmlichkeit störte das heitere Zusammenleben, dessen sich alle Betheiligten noch lange mit Freuden erinnerten, den Dank für die Gastfreundschaft der Kameraden von der grünen Farbe in treuem Herzen bewahrend.

Auch Ausflüge nach den umliegenden kleinen Städten, in denen Theile des Regiments kantonnirten, machten das Leben angenehm und abwechselungsvoll.

Die örtliche Unterkunft jedoch, namentlich der Pferde, ließ vornehmlich in den armen ermeländischen Dörfern mancherlei zu wünschen übrig, daher berichtete das Regiment an das Generalkommando und bat um Verlegung in eine andere Gegend.

Das Generalkommando befahl unter dem 22., einen Offizier in die Gegend von Preußisch-Holland zu senden, dieselbe zu rekognosziren und eine Dislokation des Regiments zu entwerfen.

Sekondlieutenant v. Lübeck wurde hiermit beauftragt. Sein Bericht lautete günstig. Das Generalkommando befahl den Abmarsch, und zwar eskadronsweise auf der Chaussee über Frauenburg und Elbing, da die Landwege des harten Frostes wegen unpassirbar waren.

Januar 1851. Am 11. Januar 1851 brach die 2. Eskadron auf und gelangte am 15. in ihre Kantonnements in Weeskendorf und Gegend (7 Orte). An demselben Tage setzte sich die 3. Eskadron in Marsch und bezog ihre neuen Quartiere Reichenbach und Gegend (10 Orte) am 17. Januar.

Am 12. folgte die 4. Eskadron und nahm am 18. in Preußisch-Holland und Gegend (13 Orte) Quartier.

Zuletzt marschirten der Stab und die 1. Eskadron am 16. von Braunsberg ab, Ersterer begab sich direkt nach Preußisch-Holland, Letztere langte am 19. in Powunden, Blumenau, Dollstädt, Jankendorf, Heiligenwalde u. s. w. (11 Orte) an.*)

Das Unterkommen in sämmtlichen Ortschaften war ganz vorzüglich, Leute und Pferde waren vortrefflich aufgehoben, und erlangten Letztere bei der schweren Feldration und starken Heu- und Kleezulage durch die Wirthe einen brillanten Futterzustand.

Unter dem 18. Januar erhielt Generallieutenant v. Stülpnagel eine anderweite Bestimmung, Generallieutenant v. Below trat an seine Stelle als Kommandeur der Kavallerie-Division und besichtigte Ende des Monats das Regiment in seinen Kantonnirungen.

Um dieselbe Zeit wurde das Offizierkorps schmerzlich überrascht durch die erschütternde Nachricht, daß der bei der Ersatz-Eskadron zurückgebliebene Lieutenant v. Heiligenstädt, ein von allen Kameraden seiner Liebenswürdigkeit und reichen Talente wegen sehr geschätzter Offizier, am 27. Januar in einem Anfalle von Schwermuth, dergleichen er bisweilen unterworfen war, seinem Leben selber ein Ende gemacht habe.

Der Fall war um so schmerzlicher, als Jeder sich sagte, wäre er unter uns gewesen, es würde nicht geschehen sein.

*) Rangliste Beilage C. 39.

Am 11. Februar erging der Befehl des Generalkommandos, das Regiment Febr. 1851.
ſolle heimmarſchiren.

In dem bereits zwei Mal in der preußiſchen Geſchichte verhängnißvoll gewordenen Olmütz war der Friede mit Oeſterreich ohne vorhergehenden Kampf geſchloſſen. Alle ſchönen Lorbeerträume zerrannen wie der Schnee des ſcheidenden Winters, deſſen Wirkung auf Weg und Steg die 1. und 2. Eskadron auf ihrem Heimmarſche jedoch noch bitter empfinden ſollten. Dieſelben hatten nämlich Befehl, unter Führung des Rittmeiſters v. Wobeſer, Chef der 1. Eskadron, über Wormditt, Bartenſtein, Friedland, Allenburg und Wehlau Inſterburg zu erreichen, während der Stab nebſt der 3. und 4. Eskadron auf der Chauſſee über Braunsberg und Königsberg heimkehren ſollten.

Die Märſche wurden jedoch namentlich jenſeits Wormditt, da es weder hielt noch brach, ſo angreifend, daß das Generalkommando auf desfallſigen Bericht unter dem 19. Februar befahl, die 1. und 2. Eskadron ſollten von Bartenſtein aus nicht weiter auf Friedland marſchiren, ſondern die Chauſſee über Preußiſch-Eylau auf Königsberg benutzen.

Vom 21. Februar ab hörte der Kriegszuſtand und mit ihm die unentgeltliche Verpflegung durch die Quartiergeber auf und trat die gewöhnliche Friedens-Marſchverpflegungsart ein.

Die 3. und 4. Eskadron paſſirten Königsberg am 22. Februar und trafen am 2. März in Tilſit ein.

Die 1. und 2. Eskadron erreichten Königsberg erſt am 25. Februar, hatten hier eine Inſpizirung vor dem kommandirenden General auf Königsgarten und rückten am 2. März in Inſterburg ein, wo der Stab ſich bereits ſeit dem 27. Februar befand.

Bis zum 11. März wurde nunmehr die Demobiliſirung des Regiments bewirkt, jedoch verblieb das Regiment noch auf der Stärke von 602 Mann und Pferden, hatte ſomit noch 16 Mann und 28 Pferde über den Friedensetat, bis auch dieſe am 5. Auguſt entlaſſen bezw. verkauft wurden.

Bei den verſchiedenen Ausrangirungen infolge der Demobiliſirung entledigte ſich das Regiment aller untauglichen Pferde, tauſchte deren mehrere noch bei der Demobilmachung der Artillerie in Königsberg um und kam, obgleich es in dieſem Jahre nur 33 Remonten erhielt, auf einen vortrefflichen Pferdebeſtand.

Zu der am 31. Mai zu Berlin ſtattfindenden Enthüllung des Reiterſtandbildes König Friedrichs des Großen ſandte das Regiment ſeine Eſtandarte, begleitet von dem Unteroffizier Stellbogen und Gefreiten Schönwald der 1. Eskadron, welche ſich in Königsberg dem durch Lieutenant v. Götzen geführten Begleitkommando der Eſtandarte des 3. Küraſſier-Regiments anſchloſſen.

Am 31. Juli traf Se. Königliche Hoheit Prinz Albrecht nachmittags 4 Uhr in Inſterburg ein, ſtieg in dem Schloſſe bei dem Oberlandesgerichts-Präſidenten v. Keber ab und ließ ſich, obgleich er feierlichen Empfang verbeten, bei Gelegenheit der Retraite die anweſenden Offiziere des Regiments vorſtellen, unter denen Mehrere ſich befanden, welche noch nicht die Ehre hatten, dem Prinzen perſönlich bekannt zu ſein.

1851. Am 1. August exerzirten die 1. und 2. Eskadron, zu 14 Rotten der Zug; von Tilsit waren mehrere Offizier herüberbefohlen, um die Züge zu besetzen. Die Eskadrons hatten das Glück, den ungetheilten Beifall ihres hohen Chefs einzuernten.

Nach beendetem Exerziren versammelte der Prinz das Offizierkorps und die Spitzen der Civilbehörden zu einem Diner, bei welchem es ungemein heiter zuging, da der hohe Herr es liebt, wenn die Fröhlichkeit seiner Gäste sich ohne andere Schranken, als die der gute Anstand überhaupt gebietet, in ungestörter Weise ergeht, namentlich, wenn er sich in der Mitte seines Regiments befindet, das in ihm nicht allein den prinzlichen Chef, sondern einen warmen väterlichen Gönner verehrt, der für jedes seiner Mitglieder ein theilnehmendes Herz, eine stets hülfsbereite Hand hat. Der Prinz brachte in einem schönen Toaste das Wohl seines Regiments aus, in welchem namentlich die Worte: „Ich habe mich so wohl bei Ihnen gefühlt!“ einen tiefen und unvergeßlichen Eindruck machten.

Am folgenden Tage, dem 2. August, vormittags 11 Uhr traf der König, von Gumbinnen kommend, in Insterburg ein, fuhr ohne Aufenthalt durch die Stadt nach dem Exerzirplatz, wo die beiden Eskadrons unter persönlicher Führung ihres Chefs zu Pferde in Parade aufgestellt waren.

Auf dem Platze angelangt, verließ Se. Majestät den Wagen, ging die Front herunter, worauf der Prinz das Regiment in Zügen vorbeiführte, einige sehr gelungene Evolutionen ausführte und mit dem Parademarsch in halben Eskadrons im Trabe endete.

Hierauf ritt der 1. Zug der 1. Eskadron zu Einem im Trabe bei dem König vorbei, während der 4. Zug der 2. Eskadron mit aufgesetztem Karabiner zu Einem die Barriere im Galopp zu passiren hatte.

Zum Schluß der ganzen Besichtigung führte Se. Königliche Hoheit die Eskadrons noch einmal in Zügen im Galopp über die drei Fuß hohe feste Barriere vorbei.

Der Prinz, welcher bei dieser Gelegenheit einen vorzüglichen Lehmfuchs, im Besitze des Sekondlieutenants Schörke vom Regiment, ritt, zeigte an diesem Tage seine ganze vortreffliche Reitergewandtheit, indem er nicht allein während des fast nur im Galopp sich bewegenden Exerzirens Alles, was an Leistung in dem guten Pferde drin war, herausnahm, sondern auch zwischen jeder der einzelnen Bewegungen sich in gestrecktester Gangart zu Seiner Majestät begab, der von einer kleinen Erhöhung des Platzes den Uebungen zuschaute, mit dem Säbel in der Hand sich aus dem Sattel schwang, über die folgende Evolution Rapport machte, sich in derselben Weise wieder zu Pferde setzte und zu der Truppe begab.

Der König, durch das Gesehene sichtlich angenehm berührt, setzte demnächst seine Reise nach Königsberg fort, woselbst er der auf den 3. August anberaumten Enthüllung des Standbildes seines in Gott ruhenden Königlichen Vaters beizuwohnen beabsichtigte.

Dorthin begaben sich unmittelbar nach der Abreise des Königs auch der Prinz, eine Deputation des Regiments, bestehend aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren sowie eine Anzahl der Offiziere.

Es war das erste Mal gewesen, daß Se. Königliche Hoheit sein Regiment 1851.
in dieser Weise dem König vorgeführt hatte; dieses wünschte sehr, ein Andenken an diesen Tag, an seinen verehrten und geliebten Chef zu haben. Derselbe versprach, diesen Wunsch zu erfüllen, und schenkte dem Regiment im darauffolgenden Jahre ein höchst gelungenes Oelgemälde, welches den Moment darstellt, in welchem der Prinz das Regiment dem König über die Barriere vorbeiführt.

Das diesem Werk vorgebundene Titelbild giebt eine treue Kopie jenes Gemäldes und gleichzeitig ein sehr gelungenes Porträt unseres prinzlichen Chefs.

Dies Geschenk war von nachstehenden eigenhändigen Zeilen begleitet:

„Der Wunsch Meines Regiments ist durch das beifolgende Bild erfüllt. Ich wünsche, daß dasselbe ihm stets den schönen Tag ins Gedächtniß zurückrufen möge, wo Ich die Ehre hatte, dieses Mein ausgezeichnetes Regiment unserem König vorzuführen.

Berlin, den 25. November 1852. Albrecht,
Prinz von Preußen."

Am 7. August vereinigte sich das Regiment bei Insterburg zu der alljährlichen Uebung und gab bei dieser Gelegenheit die bisher geführten Steinschloßschußwaffen ab, dafür neue perkussionirte empfangend, und zwar:

200 Büchsen,
328 Karabiner für die Dragoner,
74 Pistolen für Unteroffiziere und Trompeter.

Die Uebungen in der Brigade und Division fanden statt vom 28. August bis 13. September. Das zwischen der Labiauer und Tapiauer Straße sich hinziehende dreitägige Manöver mußte am letzten Tage des schlechten Wetters wegen eingestellt werden.

Im Herbst des Jahres schied ein überaus ehrenwerthes und tüchtiges Mitglied des Regiments aus demselben, der Wachtmeister Wurm der 2. Eskadron, um seiner geschwächten Gesundheit wegen eine Civilanstellung anzunehmen. Mit schwerem Herzen schied er aus einem Dienste, dem er mit ganzem Herzen ergeben, dem er seine Kräfte mit ungewöhnlichem Eifer, mit seltener Befähigung gerade für seine Stellung gewidmet, ja in gewissem Maße zum Opfer gebracht. Stets der Erste und der Letzte auf dem Platze, in allen Sätteln des Dienstes gerecht, konnte er dem Regiment in seiner Sphäre als ein mustergültiges Vorbild dienen. Das Offizierkorps bereitete ihm bei seinem Scheiden eine große Freude durch Einladung zu einem Diner, während dessen ihm ein Satz 12 silberner Tischbestecke in eleganter Kassette zum Zeichen der Anerkennung seiner vortrefflichen Leistungen überreicht wurde. Auch wir erfüllen hiermit gern die angenehme Pflicht, dem Gedächtniß des tüchtigen, braven Mannes, des Soldaten ohne Fehl und Flecken, in den Annalen des Regiments einen Platz zu bereiten.

Unter dem 23. März des folgenden Jahres 1852 wurde Se. Königliche 1852.
Hoheit der Prinz Albrecht zum General der Kavallerie befördert.

Unter dem 30. erging eine Kabinets-Ordre, nach welcher das I. Armeekorps in der zweiten Hälfte des Monats September eine Korpsübung abhalten sollte,

1851. Am 1. August exerzirten die 1. und 2. Eskadron, zu 14 Rotten der Zug; von Tilsit waren mehrere Offizier herüberbefohlen, um die Züge zu besetzen. Die Eskadrons hatten das Glück, den ungetheilten Beifall ihres hohen Chefs einzuernten.

Nach beendetem Exerziren versammelte der Prinz das Offizierkorps und die Spitzen der Civilbehörden zu einem Diner, bei welchem es ungemein heiter zuging, da der hohe Herr es liebt, wenn die Fröhlichkeit seiner Gäste sich ohne andere Schranken, als die der gute Anstand überhaupt gebietet, in ungestörter Weise ergeht, namentlich, wenn er sich in der Mitte seines Regiments befindet, das in ihm nicht allein den prinzlichen Chef, sondern einen warmen väterlichen Gönner verehrt, der für jedes seiner Mitglieder ein theilnehmendes Herz, eine stets hülfsbereite Hand hat. Der Prinz brachte in einem schönen Toaste das Wohl seines Regiments aus, in welchem namentlich die Worte: „Ich habe mich so wohl bei Ihnen gefühlt!“ einen tiefen und unvergeßlichen Eindruck machten.

Am folgenden Tage, dem 2. August, vormittags 11 Uhr traf der König, von Gumbinnen kommend, in Insterburg ein, fuhr ohne Aufenthalt durch die Stadt nach dem Exerzirplatz, wo die beiden Eskadrons unter persönlicher Führung ihres Chefs zu Pferde in Parade aufgestellt waren.

Auf dem Platze angelangt, verließ Se. Majestät den Wagen, ging die Front herunter, worauf der Prinz das Regiment in Zügen vorbeiführte, einige sehr gelungene Evolutionen ausführte und mit dem Parademarsch in halben Eskadrons im Trabe endete.

Hierauf ritt der 1. Zug der 1. Eskadron zu Einem im Trabe bei dem König vorbei, während der 4. Zug der 2. Eskadron mit aufgesetztem Karabiner zu Einem die Barriere im Galopp zu passiren hatte.

Zum Schluß der ganzen Besichtigung führte Se. Königliche Hoheit die Eskadrons noch einmal in Zügen im Galopp über die drei Fuß hohe feste Barriere vorbei.

Der Prinz, welcher bei dieser Gelegenheit einen vorzüglichen Lehmfuchs, im Besitze des Sekondlieutenants Schörke vom Regiment, ritt, zeigte an diesem Tage seine ganze vortreffliche Reitergewandtheit, indem er nicht allein während des fast nur im Galopp sich bewegenden Exerzirens Alles, was an Leistung in dem guten Pferde drin war, herausnahm, sondern auch zwischen jeder der einzelnen Bewegungen sich in gestrecktester Gangart zu Seiner Majestät begab, der von einer kleinen Erhöhung des Platzes den Uebungen zuschaute, mit dem Säbel in der Hand sich aus dem Sattel schwang, über die folgende Evolution Rapport machte, sich in derselben Weise wieder zu Pferde setzte und zu der Truppe begab.

Der König, durch das Gesehene sichtlich angenehm berührt, setzte demnächst seine Reise nach Königsberg fort, woselbst er der auf den 3. August anberaumten Enthüllung des Standbildes seines in Gott ruhenden Königlichen Vaters beizuwohnen beabsichtigte.

Dorthin begaben sich unmittelbar nach der Abreise des Königs auch der Prinz, eine Deputation des Regiments, bestehend aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren sowie eine Anzahl der Offiziere.

Es war das erste Mal gewesen, daß Se. Königliche Hoheit sein Regiment 1851.
in dieser Weise dem König vorgeführt hatte; dieses wünschte sehr, ein Andenken an diesen Tag, an seinen verehrten und geliebten Chef zu haben. Derselbe versprach, diesen Wunsch zu erfüllen, und schenkte dem Regiment im darauffolgenden Jahre ein höchst gelungenes Oelgemälde, welches den Moment darstellt, in welchem der Prinz das Regiment dem König über die Barriere vorbeiführt.

Das diesem Werk vorgebundene Titelbild giebt eine treue Kopie jenes Gemäldes und gleichzeitig ein sehr gelungenes Porträt unseres prinzlichen Chefs.

Dies Geschenk war von nachstehenden eigenhändigen Zeilen begleitet:

„Der Wunsch Meines Regiments ist durch das beifolgende Bild erfüllt. Ich wünsche, daß dasselbe ihm stets den schönen Tag ins Gedächtniß zurückrufen möge, wo Ich die Ehre hatte, dieses Mein ausgezeichnetes Regiment unserem König vorzuführen.

Berlin, den 25. November 1852. Albrecht,
Prinz von Preußen."

Am 7. August vereinigte sich das Regiment bei Insterburg zu der alljährlichen Uebung und gab bei dieser Gelegenheit die bisher geführten Steinschloßschußwaffen ab, dafür neue perkussionirte empfangend, und zwar:

200 Büchsen,
328 Karabiner für die Dragoner,
74 Pistolen für Unteroffiziere und Trompeter.

Die Uebungen in der Brigade und Division fanden statt vom 28. August bis 13. September. Das zwischen der Labiauer und Tapiauer Straße sich hinziehende dreitägige Manöver mußte am letzten Tage des schlechten Wetters wegen eingestellt werden.

Im Herbst des Jahres schied ein überaus ehrenwerthes und tüchtiges Mitglied des Regiments aus demselben, der Wachtmeister Wurm der 2. Eskadron, um seiner geschwächten Gesundheit wegen eine Civilanstellung anzunehmen. Mit schwerem Herzen schied er aus einem Dienste, dem er mit ganzem Herzen ergeben, dem er seine Kräfte mit ungewöhnlichem Eifer, mit seltener Befähigung gerade für seine Stellung gewidmet, ja in gewissem Maße zum Opfer gebracht. Stets der Erste und der Letzte auf dem Platze, in allen Sätteln des Dienstes gerecht, konnte er dem Regiment in seiner Sphäre als ein mustergültiges Vorbild dienen. Das Offizierkorps bereitete ihm bei seinem Scheiden eine große Freude durch Einladung zu einem Diner, während dessen ihm ein Satz 12 silberner Tischbestecke in eleganter Kassette zum Zeichen der Anerkennung seiner vortrefflichen Leistungen überreicht wurde. Auch wir erfüllen hiermit gern die angenehme Pflicht, dem Gedächtniß des tüchtigen, braven Mannes, des Soldaten ohne Fehl und Flecken, in den Annalen des Regiments einen Platz zu bereiten.

Unter dem 23. März des folgenden Jahres 1852 wurde Se. Königliche 1852.
Hoheit der Prinz Albrecht zum General der Kavallerie befördert.

Unter dem 30. erging eine Kabinets-Ordre, nach welcher das I. Armeekorps in der zweiten Hälfte des Monats September eine Korpsübung abhalten sollte,

1852. jedoch ohne Hinzuziehung der Landwehr, welche im Laufe des Jahres laut Kabinets-Ordre vom 29. April eine vollständige Umbildung erfahren sollte.

Da dieselbe hierdurch, namentlich die Kavallerie, in ein engeres Verhältniß zu der Linie trat, sei hier jener neuen Formation ihren Hauptzügen nach Erwähnung gethan.

Jedem Linien-Kavallerie-Regiment wird schon im Frieden ein Landwehr-Kavallerie-Regiment gleicher Waffengattung zu vier Eskadrons eng angeschlossen, dessen Führer der etatsmäßige Stabsoffizier des Linien-Regiments ist, dessen Kadres durch Mannschaften des Letzteren besetzt werden.

Die Bekleidungs- und Ausrüstungsbestände des Landwehr-Regiments treten aus der Verwaltung der Landwehr-Bataillone in die des Linien-Regiments über, werden in den Garnisonen der entsprechenden Linien-Eskadron niedergelegt und hier von eigens dazu kommandirten Offizieren des Linien-Regiments beaufsichtigt.

Bewaffnung und mit der Zeit auch Uniformirung des Landwehr-Regiments entspricht der des korrespondirenden Linien-Regiments. Im Falle einer Mobilmachung formiren die beiden Regimenter eine gemeinsame Ersatz-Eskadron von 200 Köpfen und Pferden, zu welcher das Landwehr-Regiment ein Kontingent von 75 Köpfen und Pferden stellt.

Das bisherige 3. Landwehr-Kavallerie-Regiment, welches nunmehr dem 1. Dragoner-Regiment in obiger Weise attachirt wurde, erhielt demnächst die Bezeichnung: „1. Landwehr-Dragoner-Regiment."

Die Landwehr-Eskadrons der Landwehr-Bataillone der Reserve-Regimenter blieben in ihrer Selbständigkeit bestehen, wurden jedoch auch Linien-Kavallerie-Regimentern attachirt, so die Eskadron Ortelsburg 34. Landwehr-Reserve-Bataillons dem 1. Dragoner-Regiment, welches als Führer derselben einen Offizier zu kommandiren hatte, der in Ortelsburg seinen Wohnsitz nehmen mußte.

Während das 1. Dragoner-Regiment bisher aus sämmtlichen Landwehr-Bataillonsbezirken der 1. Division seinen Ersatz erhalten, wurden ihm jetzt nur die Bataillonsbezirke Gumbinnen, Insterburg, Angerburg, Ortelsburg zugewiesen. Aus denselben Kreisen, mit Ausnahme des letztgenannten, wurden beiden Regimentern dem der Linie und dem der Landwehr, im Falle der Mobilmachung die erforderlichen Pferde gestellt.

Unter dem 7. Juni wurde mit Bezug auf die Umformirung der Landwehr der Etat des Offizierkorps jedes Linien-Kavallerie-Regiments um 2 Rittmeister dritter Klasse vermehrt, welche als Eskadronführer bei der Landwehr verwendet werden sollten.

Die oben bereits beregten größeren Uebungen des Armeekorps sollten bei Danzig abgehalten werden, dort wollte auch der König hinkommen, nachdem er die Landwehr in ihrer neuen Formationen bei den betreffenden Stabsgarnisonen gesehen.

Nachdem das Regiment vom 25. Juli bis 7. August im Regiment, vom 14. bis 19. in der Brigade geübt, begannen am 20. die Divisions-Uebungen, diese sollten bis zum 28. währen und am 29. der Marsch von Königsberg nach Danzig angetreten werden, woselbst das Regiment am 9. September einzutreffen hatte.

Inzwischen war in Danzig und Umgegend die Cholera mit einer Heftigkeit

ausgebrochen, daß die dortselbst beabsichtigte Konzentration des Korps aufgegeben werden mußte. 1852.

Die Division sollte nunmehr bis zum 19. September bei Königsberg üben, am 20. wollte der König dorthin kommen, vom 21. bis 23. die Division sehen.

Doch auch diese Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Seine Majestät kam nicht, und am 6. September trat das Regiment seinen Rückmarsch nach den Garnisonen an.

Noch bei Königsberg war die durch Kabinets-Ordre vom 22. Januar 1852 gestiftete Denkmünze für in den Jahren 1848 bis 1849 geleistete treue Dienste, am Bande des königlichen Hausordens von Hohenzollern an alle diejenigen Offiziere, Soldaten und Militärbeamten ausgegeben worden, welche während der genannten Jahre vorwurfsfrei mindestens 14 Tage bei der Fahne gedient hatten.

Eine mit den Befehlen für die Umformung der Landwehr ausgegebene Ministerialverordnung bestimmte, daß von hier ab alljährlich nach Einstellung der Rekruten jede Eskadron drei gut ausgebildete Leute beurlauben und dafür drei Trainsoldaten erhalten sollte, die im Reiten, Fahren und Pferdepflege auszubilden, nach sechs Monaten zu entlassen und dann wieder durch drei andere neu eingezogene zu ersetzen waren.

Diese Einrichtung sollte so lange Bestand haben, bis selbständige Train-Kadres formirt seien.

Die traurigen Erfahrungen, welche man während der Mobilmachung der Jahre 1850 und 1851 mit den für ihren Dienst gänzlich unausgebildeten Trainsoldaten gemacht, hatten die Dringlichkeit einer derartigen Einrichtung klar zu Tage gebracht.

Das Offizierkorps des Regiments hatte in diesem Jahre durch den jähen Tod eines geschätzten und hoffnungsvollen Kameraden einen herben Verlust. Sekondlieutenant v. Horn hatte am 7. Juli mit mehreren Kameraden einen Ritt über Land unternommen, auf der Chaussee scheute sein junges Pferd plötzlich, warf ihn ab und so unglücklich gegen einen Baum, daß er besinnungslos nach seiner Wohnung gebracht wurde. Es waren edlere innere Theile zerrissen, nach zwei Tagen, am 9., endete ein sanfter Tod seine Leiden. Er stand in dem noch jugendlichen Alter von 26 Jahren und schaute in einer nach jeder Richtung angenehmen Lage mit fröhlicher Hoffnung in die Zukunft.

Ein großer Theil der Kameraden begab sich nach dem Gute seiner Familie Gehlweiden bei Goldap, um der Beisetzung seiner sterblichen Reste in der Familiengruft beizuwohnen, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Bereits unter dem 7. März hatte Major v. Beguelin den erbetenen Abschied als Oberstlieutenant erhalten, unter dem 9. November wurde Rittmeister v. Salisch durch Beförderung zum Major sein Nachfolger.

Nachdem das Regiment vom 13. bis 28. August bei Insterburg geübt, begab es sich nach Königsberg zu den vom 5. bis 12. September währenden Brigadeexerzitien. Am 10. sah der kommandirende General, General der Kavallerie Graf 1853.

1853. zu Dohna, jedes der beiden Regimenter der Brigade*) einzeln, am 11. im Brigade-Verbande.

Vom 13. bis 15. September fanden Vorpostenübungen in der Gegend von Quedenau, am 17. ein Manöver der ganzen Division gegen einen markirten Feind, vom 19. bis 21. ein fortrückendes Manöver in der Richtung über Juditten, Wargen und Dommelkeim statt. Während des letzteren sollte die ganze Division vom 20. zum 21. biwakiren, des anhaltenden Regens und dadurch sehr aufgeweichten Bodens wegen mußte dies jedoch unterbleiben, so daß nur die Vorposten biwakirten, wobei Leute und Pferde sehr litten.

Am 23. trat das Regiment den Rückmarsch nach den Garnisonen an, welche es am 27. bezw. 28. September erreichte.

Im November ging dem Regiment ein neues Exerzir-Reglement zu, welches sofort versuchsweise in Gebrauch genommen werden sollte.

Als dem Regiment im Sommer dieses Jahres eine neue Garnitur Helme angewiesen wurde, wendete sich der Kommandeur, Oberst v. Treyden, an den Prinzen Albrecht mit der Bitte, bei dem König auswirken zu wollen, daß auch den Mannschaften des Regiments an Stelle des bisher an den Helmen getragenen Dragoneradlers, der Adler verliehen werde, welchen die Offiziere durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit bereits seit 1844 trugen. Der Prinz ging mit der oft bewiesenen gnädigen Bereitwilligkeit auf die Bitte ein und erwirkte die Königliche Genehmigung, die er dem Regimente durch ein gnädiges Handschreiben mittheilte,
1854. so daß dieses mit dem 1. April 1854 das neue Abzeichen zu tragen begann.

Die Mehrkosten des neuen Adlers gegen den Etatspreis des früheren hatte der Prinz die Gnade, bei der ersten Anschaffung auf seine Kasse zu übernehmen, für die Folge sollte sie aus den Ersparnissen des Regiments getragen werden.

Im Laufe des Monats Juli wurden die sämmtlichen Kavallerie-Regimenter aus Anlaß des Orientkrieges behufs erhöhter Kriegsbereitschaft in ihren vier Eskadrons auf die Kriegsstärke gebracht, und zog das Regiment demzufolge 27 Reservemannschaften ein, erhielt 35 Augmentations-Pferde.

Am 8. Juli, am Sonntage, sollte der König, von Wehlau kommend, in Insterburg eintreffen, man erwartete ihn 1 Uhr mittags. Sekondlieutenant Werner war als Ordonnanzoffizier kommandirt und erwartete den Königlichen Herrn an dem Königsberger Thore, wo sich der Preußenverein und die Gewerke aufgestellt hatten; der König langte jedoch erst 7 Uhr abends an, fuhr auf den Markt, ließ sich hier die Behörden vorstellen und begab sich dann weiter nach dem Exerzirplatze, wo die 1. und 2. Eskadron des Regiments ihn in Parade erwarteten. Seine Majestät nahm in gewöhnlicher Weise die Parade ab, ließ einige Evolutionen ausführen, begrüßte den Kommandeur des Regiments, den er aus der unglücklichen Zeit der Jahre 1807 bis 1809 von Königsberg her genauer kannte, mit einem herzlichen Du und fuhr alsdann weiter nach Gumbinnen

Unter dem 8. August erhielt Oberst v. Trotta genannt Treyden, der letzte Ritter des Eisernen Kreuzes, welchen das Regiment in seinen Reihen zählte, als

*) 3. Kürassier-Regiment, 1. Dragoner-Regiment.

Generalmajor den erbetenen Abschied, und Major v. Salisch führte das Regiment während der mit dem 14. August bei Insterburg beginnenden, am 19. September bei Königsberg schließenden Herbstübungen. Die in diesen Zeitraum fallenden Vorposten- und Detachementsübungen fanden um Nesselbeck, Stigehnen und Beidritten, die Manöver der Division gegen den markirten Feind bei Lawsken, Juditten und Friedrichsberg, die fortrückenden Manöver in dem Terrain von der Lauther Mühle bis gegen Schönwalde hin statt. 1854.

Sämmtliche Uebungen boten in diesem Jahre wegen der vollen Kriegsstärke, in welcher die Truppen auftraten, ein besonderes Interesse.

Nach Rückkehr von denselben rangirte das Regiment nicht wie sonst gewöhnlich die unbrauchbaren Pferde aus, entließ auch keine Mannschaften zur Reserve, sondern blieb auf überkompletter Kriegsstärke, da Rekruten und Remonten in hergebrachter Weise eingestellt wurden.

Unter dem 5. Oktober wurde Major v. Kehler vom 9. Husaren-Regiment zum Kommandeur des diesseitigen ernannt und traf in der ersten Hälfte des Novembers bei demselben ein.

Am 27. Februar 1855 endete ein Schlaganfall das Leben des Premier- 1855.
lieutenants v. Losch, der sich durch seine militärische Tüchtigkeit und hervorragende Charaktereigenschaften, mit denen er das schwere Schicksal, nach einer genußreichen Jugend durch den Tod seines Vaters plötzlich aller Mittel, ausgenommen derjenigen, welche sein Gehalt ihm bot, beraubt zu sein, ertragen und überwunden, die hohe Achtung des ganzen Offizierkorps erworben hatte und von demselben aufrichtig betrauert wurde.

Nachdem im Laufe des Frühjahrs die Rekruten und Remonten einen Ausbildungsgrad erreicht, daß sie einstellungsfähig waren, wurden die Reservemannschaften entlassen, die überzähligen Pferde ausrangirt und das Regiment dadurch auf die Stärke von 602 Mann und Pferden gebracht.

Am 2. März starb Kaiser Nikolaus I. von Rußland, unserm Königshause nahe verwandt und befreundet, und es legte auch die Armee, der er als Chef des 6. Kürassier-Regiments angehörte, auf vier Wochen für ihn Trauer an.

Nachdem das im Herbst 1853 versuchsweise ausgegebene Exerzir-Reglement, durch Kabinets-Ordre vom 5. Mai dess. Jahres mit einigen Abänderungen definitiv eingeführt worden war, konzentrirte sich das Regiment nach langer Zeit zum ersten Male wieder bereits im Frühjahr bei Insterburg, um hier vom 4. bis 17. Juni im Regiment zu üben. Hierbei hatte es den Vorzug, von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen und bei der Kinderlosigkeit des regierenden Königspaares dereinstiger Thronerbe, besichtigt zu werden, welcher auf einer Reise durch die Provinz Insterburg berührte.

Anfang August marschirten die Eskadrons des Regiments, ohne sich zuvor bei Insterburg zu vereinigen, von ihren Garnisonen aus direkt nach Königsberg.

Nachdem hier vom 31. August bis 4. September in der Brigade, vom 6. bis 9. September in Detachements geübt worden, brach die ganze Division am 10. September von Königsberg nach der Gegend von Braunsberg auf, wo sie vom

1853. zu Dohna, jedes der beiden Regimenter der Brigade*) einzeln, am 11. im Brigade-Verbande.

Vom 13. bis 15. September fanden Vorpostenübungen in der Gegend von Quedenau, am 17. ein Manöver der ganzen Division gegen einen markirten Feind, vom 19. bis 21. ein fortrückendes Manöver in der Richtung über Juditten, Wargen und Dommelkeim statt. Während des letzteren sollte die ganze Division vom 20. zum 21. biwakiren, des anhaltenden Regens und dadurch sehr aufgeweichten Bodens wegen mußte dies jedoch unterbleiben, so daß nur die Vorposten biwakirten, wobei Leute und Pferde sehr litten.

Am 23. trat das Regiment den Rückmarsch nach den Garnisonen an, welche es am 27. bezw. 28. September erreichte.

Im November ging dem Regiment ein neues Exerzir-Reglement zu, welches sofort versuchsweise in Gebrauch genommen werden sollte.

Als dem Regiment im Sommer dieses Jahres eine neue Garnitur Helme angewiesen wurde, wendete sich der Kommandeur, Oberst v. Treyden, an den Prinzen Albrecht mit der Bitte, bei dem König auswirken zu wollen, daß auch den Mannschaften des Regiments an Stelle des bisher an den Helmen getragenen Dragoneradlers, der Adler verliehen werde, welchen die Offiziere durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit bereits seit 1844 trugen. Der Prinz ging mit der oft bewiesenen gnädigen Bereitwilligkeit auf die Bitte ein und erwirkte die Königliche Genehmigung, die er dem Regimente durch ein gnädiges Handschreiben mittheilte,
1854. so daß dieses mit dem 1. April 1854 das neue Abzeichen zu tragen begann.

Die Mehrkosten des neuen Adlers gegen den Etatspreis des früheren hatte der Prinz die Gnade, bei der ersten Anschaffung auf seine Kasse zu übernehmen, für die Folge sollte sie aus den Ersparnissen des Regiments getragen werden.

Im Laufe des Monats Juli wurden die sämmtlichen Kavallerie-Regimenter aus Anlaß des Orientkrieges behufs erhöhter Kriegsbereitschaft in ihren vier Eskadrons auf die Kriegsstärke gebracht, und zog das Regiment demzufolge 27 Reservemannschaften ein, erhielt 35 Augmentations-Pferde.

Am 8. Juli, am Sonntage, sollte der König, von Wehlau kommend, in Insterburg eintreffen, man erwartete ihn 1 Uhr mittags. Sekondlieutenant Werner war als Ordonnanzoffizier kommandirt und erwartete den Königlichen Herrn an dem Königsberger Thore, wo sich der Preußenverein und die Gewerke aufgestellt hatten; der König langte jedoch erst 7 Uhr abends an, fuhr auf den Markt, ließ sich hier die Behörden vorstellen und begab sich dann weiter nach dem Exerzirplatze, wo die 1. und 2. Eskadron des Regiments ihn in Parade erwarteten. Seine Majestät nahm in gewöhnlicher Weise die Parade ab, ließ einige Evolutionen ausführen, begrüßte den Kommandeur des Regiments, den er aus der unglücklichen Zeit der Jahre 1807 bis 1809 von Königsberg her genauer kannte, mit einem herzlichen Du und fuhr alsdann weiter nach Gumbinnen

Unter dem 8. August erhielt Oberst v. Trotta genannt Treyden, der letzte Ritter des Eisernen Kreuzes, welchen das Regiment in seinen Reihen zählte, als

---

*) 3. Küraſſier-Regiment, 1. Dragoner-Regiment.

Generalmajor den erbetenen Abschied, und Major v. Salisch führte das Regiment während der mit dem 14. August bei Insterburg beginnenden, am 19. September bei Königsberg schließenden Herbstübungen. Die in diesen Zeitraum fallenden Vorposten- und Detachementsübungen fanden um Nesselbeck, Stigehnen und Beidritten, die Manöver der Division gegen den markirten Feind bei Lawsken, Juditten und Friedrichsberg, die fortrückenden Manöver in dem Terrain von der Lauther Mühle bis gegen Schönwalde hin statt. 1854.

Sämmtliche Uebungen boten in diesem Jahre wegen der vollen Kriegsstärke, in welcher die Truppen auftraten, ein besonderes Interesse.

Nach Rückkehr von denselben rangirte das Regiment nicht wie sonst gewöhnlich die unbrauchbaren Pferde aus, entließ auch keine Mannschaften zur Reserve, sondern blieb auf überkompletter Kriegsstärke, da Rekruten und Remonten in hergebrachter Weise eingestellt wurden.

Unter dem 5. Oktober wurde Major v. Kehler vom 9. Husaren-Regiment zum Kommandeur des diesseitigen ernannt und traf in der ersten Hälfte des Novembers bei demselben ein.

Am 27. Februar 1855 endete ein Schlaganfall das Leben des Premierlieutenants v. Losch, der sich durch seine militärische Tüchtigkeit und hervorragende Charaktereigenschaften, mit denen er das schwere Schicksal, nach einer genußreichen Jugend durch den Tod seines Vaters plötzlich aller Mittel, ausgenommen derjenigen, welche sein Gehalt ihm bot, beraubt zu sein, ertragen und überwunden, die hohe Achtung des ganzen Offizierkorps erworben hatte und von demselben aufrichtig betrauert wurde. 1855.

Nachdem im Laufe des Frühjahrs die Rekruten und Remonten einen Ausbildungsgrad erreicht, daß sie einstellungsfähig waren, wurden die Reservemannschaften entlassen, die überzähligen Pferde ausrangirt und das Regiment dadurch auf die Stärke von 602 Mann und Pferden gebracht.

Am 2. März starb Kaiser Nikolaus I. von Rußland, unserm Königshause nahe verwandt und befreundet, und es legte auch die Armee, der er als Chef des 6. Kürassier-Regiments angehörte, auf vier Wochen für ihn Trauer an.

Nachdem das im Herbst 1853 versuchsweise ausgegebene Exerzir-Reglement, durch Kabinets-Ordre vom 5. Mai dess. Jahres mit einigen Abänderungen definitiv eingeführt worden war, konzentrirte sich das Regiment nach langer Zeit zum ersten Male wieder bereits im Frühjahr bei Insterburg, um hier vom 4. bis 17. Juni im Regiment zu üben. Hierbei hatte es den Vorzug, von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen und bei der Kinderlosigkeit des regierenden Königspaares dereinstiger Thronerbe, besichtigt zu werden, welcher auf einer Reise durch die Provinz Insterburg berührte.

Anfang August marschirten die Eskadrons des Regiments, ohne sich zuvor bei Insterburg zu vereinigen, von ihren Garnisonen aus direkt nach Königsberg.

Nachdem hier vom 31. August bis 4. September in der Brigade, vom 6. bis 9. September in Detachements geübt worden, brach die ganze Division am 10. September von Königsberg nach der Gegend von Braunsberg auf, wo sie vom

1855. 11. ab gegen die von Danzig hergekommene 2. Division bis zum 17. manövrirte, an welchem Tage eine große Parade des ganzen Armeekorps die Uebungen schloß.

Der Vormarsch der beiden Divisionen gegen die Passarge fand in voller Kriegsformation mit allen erforderlichen Sicherheitsmaßregeln statt. Die Avantgarden biwakirten und setzten täglich Vorposten aus. Jede Division formirte ein Streifkommando, das vorausging und auf Parteigängerweise den Vormarsch der anderen Division beunruhigte.

Seitens der 1. Division bestand dieses Detachement aus der 4. Eskadron des Regiments, 2 Kompagnien des 1. Jäger-Bataillons und 2 Geschützen der reitenden Artillerie unter Führung des Oberstlieutenants v. Wobeser, Kommandeurs des 1. Jäger-Bataillons.

Die 4. Eskadron unter Rittmeister v. Kyckbusch wurde am 6. September in Königsberg auf der Eisenbahn eingeschifft und fuhr bis zu der oberländischen Station Güldenboden bei Preußisch-Holland, wo sie mit den anderen zu dem Detachement gehörigen Truppen zusammenstieß.

Nach mehrstündiger Ruhe marschirte die Kolonne gegen das $1^1/_2$ Meilen entfernte Marwitz und überfiel hier die Avantgarde der 2. Division, die im vollsten Sinne des Wortes überrumpelt wurde.

Von hier aus ging es noch an demselben Abend bis jenseits Preußisch-Holland zurück, wo die Nacht über kantonnirt wurde.

Am folgenden Vormittag, den 7., wurde die Spitze der 2. Division bei ihrem Debouchiren aus Preußisch-Holland abermals angefallen, ebenso in der Nacht vom 7. zum 8. deren Vorposten, worauf das Detachement bei seiner Division wieder einrückte.

Es war eine zwar anstrengende aber echt kriegerische Uebung, welche bei Allen, die ihr beigewohnt, die angenehmsten und lehrreichsten Erinnerungen zurückgelassen. Anhaltender Regen, der die Wege und namentlich die Felder beinahe grundlos machte, erschwerte die Uebungen in hohem Grade, doch gab es wenig Kranke, da die Verpflegung, welche ebenfalls kriegsmäßig geliefert wurde, sehr gut war.

Der Rückmarsch von dem Manöverfelde erfolgte direkt, und zwar für die 1. und 2. Eskadron über Landsberg, Allenburg und Wehlau nach Insterburg, die 3. und 4. über Wildenhof, Preußisch-Eylau, Domnau, Wehlau nach Tilsit, welche Orte am 28. bezw. 29. September erreicht wurden.

Die Entlassung der Reserven und Ausrangirung der Pferde erfolgte in diesem Jahre wie in der Regel am 1. Oktober.

Im Dezember stellte das Regiment zwei Kommandos, Rittmeister v. Mayer mit 30 Pferden von Insterburg nach Schirrwind und Gegend, Premierlieutenant v. Scharnhorst mit 25 Pferden von Tilsit nach Wischwill und Gegend, um durch häufiges Patrouilliren das Einschleichen der in Rußland herrschenden Rinderpest zu verhindern, eine nicht eben angenehme Dienstleistung, der wir jedoch das Regiment bereits in den ersten Jahren seines Bestehens und später öfter noch unterzogen gesehen.

1856. Im Februar 1856 kehrten diese beiden Kommandos nach den Garnisonen zurück.

Vom 30. Mai bis 10. Juni exerzirte das vereinigte Regiment bei Insterburg. 1856.

Unter dem 10. Juni wurde Major v. Salisch als Kommandeur zu dem 11. Husaren-Regiment, in seiner Stelle der Rittmeister v. Bredow vom Garde-Husaren-Regiment unter Beförderung zum Major in das diesseitige versetzt.

In diesem Jahre sollte sich endlich die so oft getäuschte Hoffnung auf eine Königsrevue erfüllen; für Abhaltung derselben war die Gegend von Heilsberg bestimmt. Demzufolge wurde das Regiment Anfang August zu einer nochmaligen viertägigen Regimentsübung bei Insterburg zusammengezogen, marschirte dann nach Königsberg, wo es vier Tage in der Brigade exerzirte und demnächst nach der Gegend von Bartenstein zu den Vorposten- und Detachementsübungen in der Division abrückte.

Von hier ging es am 4. September nach der Gegend von Heilsberg, wo das ganze Armeekorps*) konzentrirt wurde.

Am 6. September traf der König, begleitet von sämmtlichen Prinzen des Königlichen Hauses, dem Herzoge von Coburg-Gotha, den Generalen der Kavallerie v. Wrangel, Graf v. der Gröben, v. Reyher und vielen anderen hohen Offizieren, in Heilsberg ein. September.

Am 6. fand eine große Parade des ganzen Armeekorps**) einschl. Land-

---

*) 1., 3., 4. und 5. Linien-Infanterie-Regiment
1., 3., 4. und 5. Landwehr-Infanterie-Regiment } . . . . . 24 Bataillone,
Landwehr-Bataillon (Bartenstein) 33. Inf.-Regts. (1. Ref.-Regts.) 1 Bataillon,
Landwehr-Bataillon (Ortelsburg) 34. Inf.-Regts. (2. Inf.-Regts.) 1 Bataillon,
I. Bataillon (Königsberg)
III. Bataillon (Graudenz) } 1. Garde-Landwehr-Regiments . 2 Bataillone,
I. Jäger-Bataillon . . . . . 1 Bataillon,
1. Pionierabtheilung . . . . . 2 Kompagnien,
3. Kürassier-Regiment
8. Ulanen-Regiment
1. Dragoner-Regiment
1. Leib-Husaren-Regiment } . . . . . 16 Eskadrons,
3. schweres Landwehr-Reiter-Regiment
8. Landwehr-Ulanen-Regiment
1. Landwehr-Dragoner-Regiment
1. Landwehr-Husaren-Regiment } . . . . . 16 Eskadrons,
Eskadron des Landwehr-Bataillons (Bartenstein) 33. Infanterie-Regiments (1. Reserve-Regiments) . . . . . 1 Eskadron,
Eskadron des Landwehr-Bataillons (Ortelsburg) 34. Infanterie-Regiments (2. Reserve-Regiments) . . . . . 1 Eskadron,
1. Artillerie-Regiment 8 Fuß-Batterien
1. Artillerie-Regiment 3 reitende Batterien } . . . . . 11 Batterien,
Total 29 Bataillone, 2 Kompagnien, 34 Eskadrons, 11 Batterien mit 44 Geschützen, etwa 26 000 Mann mit 5500 Pferden.

**) Kommandeure waren zur Zeit:
des I. Armeekorps: Generallieutenant v. Werder,
der 1. Division: Generallieutenant v. Plehwe,
der 2. Division: Generallieutenant v. Kropff,
der 1. Infanterie-Brigade: Generalmajor Graf v. Lüttichau,

1857. Mai 1836 dem Regiment angehörend, wurde unter dem 22. Dezember zu dem 4. Dragoner-Regiment versetzt und gleichzeitig zum Adjutanten der 3. Division ernannt.

1858. Die Uebungen des Jahres 1858 fanden zunächst im Regiment, vom 4. bis 17. Juni dann nochmals im Regiment, darauf in Brigade und Division vom 9. August bis 9. September statt.

1859. Unter dem 16. Januar 1859 erhielt der Wachtmeister Zimmermeister der 1. Eskadron, innerlich und äußerlich das Muster eines preußischen Soldaten und Reiters, das Allgemeine Ehrenzeichen für seine tadellose 21jährige Dienstzeit, seit dem 21. September 1837 hatte er ununterbrochen in dem Regiment gestanden, dem er stets eine Zierde gewesen und bleiben wird, so lange seine Kräfte für die Anstrengungen seines mühevollen Berufes ausreichen.

Unter dem 8. Februar wurde Major Gaede mit Pension zur Disposition gestellt, seine Stelle erhielt unter Beförderung zum Major Rittmeister v. Barnekow, bis dahin Adjutant der 7. Division.

Die wegen Italien zwischen Oesterreich und Frankreich drohenden Kriegswirren waren Veranlassung, daß durch Kabinets-Ordre vom 20. April einige Armeekorps mobil gemacht, die übrigen, unter ihnen das I., in Kriegsbereitschaft gesetzt wurden.

Demzufolge zog das Regiment Reservemannschaften auf die volle Kriegsstärke ein, erhielt 174 Augmentationspferde und formirte eine Ersatz-Eskadron, deren Führung Rittmeister Crüger erhielt; vom 23. Juli bis 5. August ersetzte ihn in dieser Stellung der Rittmeister z. D. Schach v. Wittenau, ehemals im 1. Leib-Husaren-Regiment, nach dessen Rücktritt er sie wieder übernahm.

Die gelieferten Augmentationspferde, infolge des in der Provinz herrschenden Futtermangels sehr kraftlos, konnten in der Dressur nur sehr allmählich herangenommen werden, infolgedessen sie erst gegen Ende des Jahres als kriegsbrauchbar zu betrachten waren.

Am 27. Mai trafen die bereits durch Kabinets-Ordre vom 3. Februar d. Js. überwiesenen Zündnadelkarabiner bei dem Regimente ein, wogegen die bisherigen perkussionirten Büchsen und Karabiner abgegeben wurden.

Die neue Waffe war zwar in jeder Hinsicht vortrefflich, erforderte aber eine viel strengere und genauere Handhabung des Scheibenschießens, erhöhte dadurch den an sich schon nicht kärglich bemessenen Dienst und wurde aus diesem Grunde nicht eben mit günstigem Vorurtheil empfangen, welches sie aber durch die mit ihr erzielten Resultate gänzlich überwunden hat.

Der Krieg in Italien war mittlerweile ausgebrochen, die Schlacht bei Magenta am 4. Juni ungünstig für die Oesterreicher geschlagen, die Franzosen und Sardinier im Besitze von Mailand, im Vormarsche gegen den Mincio.

Preußen zögerte noch, sein Schwert in die Wagschale zu werfen, doch gewann es mehr und mehr den Anschein, als werde dies demnächst zu Gunsten Oesterreichs erfolgen.

Eines der Anzeichen hierfür war die unter dem 28. Juni befohlene Mobilisirung der gesammten Armee.

Für das Regiment hatte dies keine wesentlichen Veränderungen zur Folge, 1859.
da es bereits marschbereit war, nur traten die Handwerker und Offizierburschen über den Etat, die Mobilmachungsgelder wurden gezahlt, und die Offiziere kauften ihre Packpferde.

Der Stab der Kavallerie-Division wurde gebildet, Generalmajor v. Riedel, bisher Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, erhielt ihre Führung, seine Brigade Oberst Graf zu Dohna, Kommandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Major v. Barnekow wurde unterm 14. Juni zum Kommandeur des 1. Landwehr-Dragoner-Regiments ernannt, dasselbe trat jedoch nicht zusammen, für ihn kam Major Heiinchen, bisher Eskadronchef im 7. Husaren-Regiment, zu dem diesseitigen als Major.

Am 20. Juni versammelte sich das Regiment bei Insterburg zum Regimentsexerziren, welches bis zum 2. Juli dauerte.

Im Laufe des Juli erhielt die Ersatz-Eskadron 40 Rekruten.

Vom 1. bis 22. September fanden bei den Garnisonen kleinere Felddienstübungen statt, an denen die dort stehenden, unter die Fahnen beorderten Landwehr-Bataillone theilnahmen.

Bei Tilsit leitete dieselben der Regimentskommandeur Oberstlieutenant Graf v. Kalckreuth mit der 3. und 5. Eskadron des Regiments und dem III. Bataillon des 1. Landwehr-Regiments; bei Insterburg der Oberst v. Lehwaldt, Kommandeur des 3. Infanterie-Regiments, mit der 1. und 2. Eskadron des Regiments, dem I. und II. Bataillon des 3. Landwehr-Regiments. Letztgenannte Truppen waren in zwei gleich starke Detachements — 1 Eskadron, 1 Bataillon — getheilt, und manövrirten vom 1. bis 22. September zwischen Insterburg und Gumbinnen, vom 24. September ab, an der Angerapp herauf, biwakirten vom 24. zum 25. bei Nemmersdorf und kehrten an letzterem Tage wieder in die Garnison zurück.

Das hübsche abwechselungsreiche Terrain, die interessante Leitung und Anlage der Uebung machten dieselbe sehr lehrreich und angenehm.

Die Ersatz-Eskadron des Regiments, welche an diesen Uebungen nicht theilgenommen hatte, war in Insterburg so mangelhaft untergebracht, die städtischen Behörden waren so wenig geneigt, etwas dafür zu thun, um ihr für den bevorstehenden Winter ein besseres Unterkommen zu verschaffen, daß das Generalkommando auf Antrag des Regiments ihre Verlegung nach Darkehmen befahl. Sie rückte demzufolge am 27. Dezember von Insterburg ab und traf am 28. in Darkehmen ein, woselbst sie von Einwohnern und Behörden auf das Zuvorkommendste empfangen und Alles aufgeboten wurde, ihre Unterkunft, soweit es die Kürze der Zeit gestattete, günstig zu gestalten. Bald darauf erhielt Rittmeister Haack die Führung dieser Eskadron.

Mittlerweile war der italienische Krieg ohne Mitwirkung Preußens durch den Frieden zu Villafranca am 14. Juli beendet worden, es lag keine Veranlassung mehr vor, die Truppen länger auf dem Kriegsfuße zu belassen, dennoch verblieben sie in dieser Verfassung, da beabsichtigt wurde, aus derselben in die lange vorbereitete Reorganisation der ganzen Armee überzugehen.

Der Grundgedanke dieser war vor Allem, die durch das Gesetz vom 3. Sep-

1859. tember 1814 ausgesprochene allgemeine Wehrpflicht zur Wahrheit zu machen, daher die stehende Armee in ihren Kadres zu vermehren, die Landwehr aus einem integrirenden Theil der Feldarmee auf ihre ursprüngliche Bestimmung einer bloßen Landesreserve zurückzuführen, ihr dadurch die Last der häufigen Einziehungen bei geringfügigen Anlässen zu ersparen, mit einem Worte: eine starke, stets schlagfertige Armee herzustellen, die bei dem rapiden Verlaufe der modernen politischen Ereignisse ohne besondere Anstrengungen des Staates im Stande sei, ihm eine Achtung gebietende Stellung zu sichern, die einzunehmen er sich für berechtigt und verpflichtet hielt.

1860. Im Laufe des Januar 1860 wurde auf Grund einer Kabinets-Ordre vom 15. dess. Mts. die Ersatz-Eskadron durch Ausgleichung mit den andern vier Eskadrons des Regiments zu einer dem Gehalt nach ganz gleichen 5. umgestaltet, zu Folge Kabinets-Ordre vom 14. Mai dess. Js. zur Formation des 8. Dragoner-Regiments abgegeben, nachdem Rittmeister v. Heuduck vom 8. Ulanen-Regiment zu ihrem Chef ernannt. Mit ihr gingen Major Heinichen, Rittmeister 3. Klasse v. Gerhardt, die Sekondlieutenants v. Sanden und de Terra zu dem neuen Regimente über.

Es war das dritte Mal, daß das Regiment seit seinem Bestehen zu der Neubildung eines achten Dragoner-Regiments beitrug.

1744 zur Formirung des Dragoner-Regiments v. Stosch Nr. 8 — heute Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr 5 — aus seinem 2. Bataillon;

1815 zur Neuformation des 8. Dragoner-Regiments — heute Rheinisches Kürassier-Regiment Nr. 8 — durch Abgabe seiner 1. Eskadron;

1860 zur Errichtung des 8. Dragoner-Regiments — heute Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7 — durch Abgabe der 5. Eskadron.

Am 11. Juni verließ diese 5. Eskadron ihre bisherige Garnison Darkehmen, um nach dem Formationsorte des neu zu bildenden Regiments, Stendal, zu marschiren.*)

Eine Kabinets-Ordre vom 13. Juni desselben Jahres befahl ferner die Auflösung von 20 Landwehr-Kavallerie-Regimentern, zu denen auch das 1. Landwehr-Dragoner-Regiment gehörte. Sein Kommandeur, Major v. Barnekow, trat wieder als etatsmäßiger Stabsoffizier zu dem diesseitigen zurück, die Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke wurden theilweise an das diesseitige, theilweise an die neuformirten Regimenter abgegeben.

Von den neu formirten Ulanen-Regimentern sollte das 12.**) seine Garnisonen in Preußen erhalten. Es wurde daher die eine noch in Wehlau stehende Eskadron des 3. Kürassier-Regiments nach Königsberg gezogen, dem 1. Dragoner-Regiment aber die Wahl freigestellt, ob es Insterburg und Wehlau oder Tilsit und

---

*) Zu diesem Regimente gaben außer dem 1. Dragoner-Regiment noch je eine Eskadron ab das 3. Dragoner-, 1. Leib- und 5. Husaren-Regiment.

Es wurden überhaupt neu formirt: das 5., 6., 7. und 8. Dragoner-, 9., 10., 11. und 12. Ulanen-Regiment.

**) Formirt aus je einer Eskadron des 2. und 3. Kürassier-, 4. und 8. Ulanen-Regiments.

Ragnit zu seinen ferneren Garnisonen wählen wolle, die demnächst disponibel bleibenden beiden Garnisonen sollten dem 12. Ulanen-Regimente zu Theil werden. 1860.

Die größere Konzentration des Regiments, wenn es in Tilsit und dem kaum eine Meile davon entfernten Ragnit stand, andere Vortheile lokaler Natur, die Tilsit zu einer ausnahmsweise guten Kavalleriegarnison machen, die alte historische Tradition — von 1727 bis 1809 hatte das Regiment ununterbrochen in Tilsit in Garnison gestanden — sowie endlich die geringe Bereitwilligkeit der städtischen Verwaltung Insterburgs, für die bessere Unterbringung der Mannschaften und Pferde etwas zu thun, veranlaßten den derzeitigen Kommandeur, Oberstlieutenant Grafen v. Kalckreuth, sich für Tilsit und Ragnit zu entscheiden.

Demzufolge wurde durch kriegsministeriellen Erlaß vom 20. Mai dess. Js. bestimmt, daß der Stab und die 1. Eskadron nach Tilsit — woselbst die 3. und 4. verblieben — die 2. Eskadron nach Ragnit verlegt werden solle.

Am 1. Juni verließen die 1. und 2. Eskadron Insterburg. Ein Theil der städtischen Einwohner hatte Offiziere und Mannschaften der beiden abrückenden Eskadrons noch zu einem Abschiedsfrühstück eingeladen, welches auf dem Schloßhofe zu Georgenburg, einem an der Straße nach Tilsit liegenden Gute, arrangirt war.

In der Reitbahn waren für die Offiziere Tafeln servirt, die Leute erhielten im Freien Butterbrot und Bier.

Oberstaatsanwalt Saro brachte in schöner schwungvoller Rede das Wohl des braven Regiments aus, das nun bereits über hundert Jahre ruhmvoll ohne Wanken und ohne Fehl fünf Königen gedient, und sagte den beiden Eskadrons im Namen der Einwohner Lebewohl.

Der Regimentskommandeur antwortete im Namen des Regiments mit einem Hoch auf diejenigen Einwohner der Stadt, welche dem Regimente auf so herzliche Weise ihre freundlichen Gesinnungen bethätigt, in welches Hoch die Mannschaften draußen und die Regimentsmusik mit einem Tusch einstimmten.

Die Eskadrons setzten hierauf ihren Marsch fort und erreichten am 3. Juni die erste Tilsit, die zweite Ragnit, wo sie, namentlich in letzterem Orte, von der Einwohnerschaft freundlich und festlich empfangen wurden.

Laut Kabinets-Ordre vom 4. Juli dess. Js. wurde dem Regiment der alte Name, den es die letzten Feldzüge hindurch mit Ehren getragen, von Neuem verliehen, und hieß es von nun ab wieder:

„Litthauisches Dragoner-Regiment (Nr. 1.)“

Da der bisher nur für zwei Eskadrons berechnete und vorläufig noch nicht erweiterte Exerzirplatz bei Tilsit dem Regimente nicht genügenden Raum zu seinen gemeinschaftlichen Uebungen bot, marschirte es in diesem Jahre zur Abhaltung derselben bereits am 23. Juli nach Königsberg ab, exerzirte hier vom 30. Juli bis 15. August in sich, vom 17. bis 21. August in der Brigade und nahm dann vom 23. bis 27. August an den Feld- und Vorpostenübungen der 1. Infanterie-Brigade unter Befehl des Kommandeurs derselben, Generalmajors v. Borcke, theil, nach deren Beendigung es am 3. Oktober in Tilsit wieder eintraf.

Bereits unter dem 23. März war durch Kabinets-Ordre befohlen, die vier alten Dragoner-, das 7., 8., 9. und 11. Husaren-Regiment sollten sich vom

1899 1. Oktober des Js. ab wieder auf fünf Eskadrons setzen, es lag in der Absicht, aus diesen fünf Eskadrons abermals neue Regimenter zu formiren.

Das Regiment schritt daher gleich nach seiner Rückkehr in die Garnison zu der beregten Formation, zu der es 50 Mann der im vierten Jahre dienenden Leute zurückbehielt, 240 Rekruten, 75 Remonte- und 143 Augmentationspferde erhielt. Von letzteren waren 137 Pferde durch die Remonte-Ankaufskommission im Lande aufgekauft, sechs erhielt das Regiment von der 1. Artillerie-Brigade, 80 dieser Pferde standen im Alter von 4½ Jahren, die übrigen 63 waren älter.

Am 6. November war die Formation beendet und wurde die junge Eskadron unter ihrem Chef, Rittmeister Haack, in Tilsit kantonnementsmäßig untergebracht.

Der Winterdienst war in diesem Jahre durch die große Anzahl junger auszubildender Pferde, 218 in Summa, also 43 bezw. 44 per Eskadron, sehr erschwert. Hierzu kam, daß sich gleich im Oktober, namentlich unter den neu hinzugekommenen Augmentationspferden die Influenza in sehr heftiger Gestalt zeigte, weshalb diese Pferde äußerst vorsichtig behandelt werden mußten.

Eine Erleichterung für den Dienst erwuchs aus der Benutzung der neuen großen, auf dem Anger erbauten Reitbahn, welche Ende November dem Regiment hierzu übergeben wurde.

Am 19. November ging bei dem Regimentskommandeur eine telegraphische Depesche aus St. Petersburg ein, welche die Nachricht brachte, Prinz Albrecht — zur Zeit dort anwesend, um der Beisetzung seiner kaiserlichen Schwester, der verewigten Kaiserin-Wittwe von Rußland, beizuwohnen — habe die Absicht, auf seiner Rückreise nach Berlin Tilsit am 23. zu berühren, bei dieser Gelegenheit um 2 Uhr nachmittags das Regiment zu Fuß, um 5 Uhr das Offizierkorps zum Diner bei sich zu sehen, Letzteres sei zu bestellen.

Es wurden sogleich die erforderlichen Arrangements getroffen, in dem Hotel de Russie Quartier und Diner für Se. Königliche Hoheit bestellt sowie die 2. Eskadron angewiesen, sich am 23. unter Benutzung der eigenen und der von Tilsit hinübergesandten Krümperfuhren der vier anderen Eskadrons so nach Tilsit zu begeben, daß sie 1 Uhr nachmittags parademäßig auf der Deutschen Straße ihre Stelle im Regiment einnehmen könne.

Da die erst in den letzten Tagen des Oktober eingestellten Rekruten in ihrer Ausbildung noch nicht so weit vorgeschritten waren, daß sie mit in die Reihen der Eskadrons eingestellt werden konnten, der Oberst aber gern diesen jungen Leuten die stolze und erhebende Erinnerung gewähren wollte, vor ihrem hohen Chef paradirt zu haben, bestimmte er, daß die Rekruten der vier in Tilsit garnisonirenden Eskadrons in einer Abtheilung auf dem linken Flügel des Regiments unter Führung des Rittmeisters 3. Klasse v. Wildowski aufgestellt werden sollten.

Die Nacht zum 23. und den ganzen Vormittag schneite es so dicht, daß wohl 1 Fuß hoch Schnee in den Straßen lag. Morgens um 9 Uhr ging von dem Postamt die Nachricht ein, Se. Königliche Hoheit habe um 6 Uhr morgens in Stallupönen, der preußischen Grenzstadt, die Eisenbahn verlassen und gedenke mit Kourierpferden um 12 Uhr mittags in Tilsit einzutreffen. Zu seinem Empfang

wurde Sergeant Brandt der 1. Eskadron — dessen Bruder, auch früher Sergeant, in derselben Eskadron, in den Diensten des Prinzen steht — beritten nach dem Preußener Thore detachirt, durch welches der Prinz einfahren mußte. Derselbe langte bereits um 11½ Uhr, begleitet von seinem Adjutanten, dem Rittmeister v. Buddenbrock à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments, dem Rittmeister v. Barner desselben Regiments, den Hofräthen L. Schneider*) und Strömer, in offenem Reisewagen in Tilsit an und hatte die Gnade, trotz des anhaltenden Schneegestöbers die Parade des Regiments anzunehmen. 1860.

Um 2 Uhr stand das Regiment in der Deutschen Straße, der breitesten des Ortes, mit seinen fünf Eskadrons in Parade, die Rekruten auf dem linken Flügel. Der Prinz erschien präzise, in der Uniform des Regiments, ging die Front herunter und befahl den Vorbeimarsch, der trotz des tiefen Schnees und anhaltenden Gestöbers unter den Klängen eines Marsches, welchen der Prinz dem Regiment unlängst aus dem Bade Mehadia in Ungarn zugeschickt, wahrhaft vorzüglich ausgeführt wurde.

Hierauf massirte sich das Regiment, der Prinz trat in die Mitte der Kolonne und sprach folgende Worte:

„Dragoner! Ich bin erfreut, Mich nach langer Zeit wieder in Eurer Mitte zu befinden, weil Ich weiß, daß Ich bei Euch nur denselben Gefühlen begegne, welche Mich beseelen, den Gefühlen der Treue, des Gehorsams und der Hingebung für Seine Majestät den König wie für Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten, Meine erhabenen Brüder! Wie stets, bringe ich Euch auch heute ein warmes Herz entgegen und muß es sagen, daß Ich Mich gedrängt gefühlt, auch jetzt, wo eine tief schmerzliche Pflicht Mich in der Nähe Eurer Garnison vorübergeführt, das Regiment wieder zu sehen, welches Mein hochseliger Vater, der unvergeßliche König Friedrich Wilhelm III. vor fast dreißig Jahren Mir verliehen, das Regiment, dem Ich Glück wünschen muß, daß die Gnade des Regenten, Königliche Hoheit, ihm seinen alten Namen des Litthauischen Dragoner-Regiments wieder zurückgegeben — des Litthauischen — an dessen über hundertjährige Geschichte sich so viele glorreiche Erinnerungen knüpfen — des ersten Dragoner-Regiments der Armee — von dem Ich hoffe und wünsche — nein! von dem Ich nach langer Bekanntschaft überzeugt bin, daß es — wenn unser Kriegsherr ruft, immer das erste sein und eben solche Erfolge erringen wird, als seine Vorfahren auf blutigen, aber ehrenreichen Schlachtfeldern errungen. Ich wünsche, daß es noch bessere Erfolge sein mögen — daß es keine schlechteren sein werden, weiß Ich! Immer aber sei es unter dem Rufe, den das Litthauische Dragoner-Regiment seit bald 150 Jahren dem Feinde entgegengetragen: Es lebe der König! und dem enge damit verbundenen Rufe, den Ich für Euch, mit Euch und daher aus ganzem Herzen ausbringe: Es lebe Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent!“

Nach dieser mit einem dreimaligen „Hurrah!“ des ganzen Regiments erwiderten Rede ließ der Prinz die Glieder öffnen und ging durch dieselben, mit

*) Bekannt als Vorleser Sr. Majestät des Königs, Herausgeber des „Soldatenfreundes“ und Förderer preußischer Armee- und Vaterlandskunde.

1860. den Offizieren, Wachtmeistern, einzelnen Unteroffizieren und Leuten, namentlich einigen National-Litthauern, mit denen die Verständigung nur durch einen dolmetschenden Unteroffizier möglich war, gnädige und herzliche Worte wechselnd, besonders gute alte Bekannte durch einen Händedruck beglückend.

Das Regiment wurde demnächst entlassen, nachdem der hohe Herr dem Obersten seine höchste Zufriedenheit ausgesprochen, demselben für den vorzüglichen Zustand des Regiments gedankt und als Gnadengeschenk für jeden Wachtmeister 1 Thlr., jeden Sergeanten 20 Sgr., jeden Unteroffizier 15 Sgr., jeden Gefreiten 10 Sgr., jeden Dragoner 5 Sgr. bewilligt.

Seine Königliche Hoheit gestattete, daß die Estandarte während seiner Anwesenheit zu ihm gebracht wurde, was unter lebhafter Betheiligung des zuschauenden Volkes mit den herkömmlichen Honneurs geschah.

Der Prinz nahm dieselbe vor seinem Quartier stehend entgegen, wobei ihm von dem Publikum wiederholte Lebehochs dargebracht wurden, die er mit einem gleichen auf den König und den Prinz-Regenten beantwortete.

Um 5 Uhr versammelten sich das Offizierkorps und die Spitzen der Civilbehörden in dem festlich geschmückten Speisesaale des Gasthofes, in dem auch das früher erwähnte Bild des Prinzen prangte.

Der hohe Herr befahl zunächst dem Musikkorps, die Trauerhymne auf die Kaiserin-Wittwe von Rußland zu spielen, welche, sowie das „Heil dir im Siegeskranz", von Seiner Königlichen Hoheit und der ganzen Gesellschaft stehend mit angehört wurde. Darauf verlief das Diner in der allbekannten heiteren und fröhlichen Weise.

Der Prinz brachte seinem Regiment einen herzlichen Toast. Der Oberst, Graf v. Kalckreuth, antwortete mit dem folgenden auf den hohen Chef:

„Ich erlaube mir, an die Erinnerungen anzuknüpfen, welche durch die Melodien hervorgerufen wurden, die auf Seiner Königlichen Hoheit Befehl von dem Trompeterkorps hier zuerst gespielt worden, ich erlaube mir auch anzuknüpfen an Seiner Königlichen Hoheit Worte: »daß Höchstdieselben in diesem Kreise — in der Mitte des Litthauischen, Eurer Königlichen Hoheit Regiments — sich stets wohl gefühlt.«

Neun Jahre sind es her, daß Eure Königliche Hoheit in unsrer Mitte waren. Zunächst gab damals die Enthüllung der Bildsäule Seiner Majestät unseres in Gott ruhenden unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III. dem Sohne Veranlassung zu einer Reise in diese Provinz. In weich erregter Stimmung ließen Höchstdieselben diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne einige Tage dem Zusammensein mit Höchstihrem Regiment zu widmen. Die Worte Seiner Königlichen Hoheit, zum Offizierkorps gesprochen: »Ich habe Mich so wohl bei Ihnen gefühlt!« flechten sich gleichsam in die Annalen des Litthauischen Dragoner-Regiments mit ein und hallen auch wieder in des gnädigen Prinzen Brust, denn als jetzt das Dahinscheiden einer hochgeliebten Schwester Seine Königliche Hoheit nach dem Norden rief, da gedachten mit noch von Wehmuth erfülltem Herzen Höchstdieselben wiederum der mit Höchstihrem Regiment verlebten Tage, und so kam es, daß wir heute das hohe Glück genießen konnten, jene Worte »Ich habe Mich so

wohl unter Ihnen gefühlt!« sich wiederholen zu hören. Wir aber vermögen im Augenblicke nichts, als auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit die Gläser zu leeren. Wir thun dies aber nicht allein in Seiner Königlichen Hoheit Eigenschaft als Bruder unseres geliebten Königs — denn welcher treue Preuße hinge nicht mit Leib und Leben an dem hohen Königshause —, noch in der als unser hoher Chef — denn an diesen sind wir durch stete Dankbarkeit für die so reichen Beweise der hohen Gnade ja gefesselt —, wir thun es auch noch endlich in unseres Prinzen Eigenschaft als Reitergeneral. Ja, hierin soll ihm das Litthauische Dragoner-Regiment — das immerdar reiten wird, so viel es kann und stehen wird, wo es muß — nachstreben! — darum meine Herren, es lebe hoch Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht!" 1860.

Nach aufgehobenem Diner kehrte der Prinz nochmals auf längere Zeit in die Gesellschaft zurück, welche durch einige Vorträge des Hofraths Schneider, bekannt durch seine bisher noch nicht erreichte Vollkommenheit in der Kunst des Vorlesens, auf das Angenehmste belebt und unterhalten, sich erst spät in der Nacht trennte.

Am anderen Morgen, den 24., früh 6 Uhr bei noch völliger Dunkelheit brach der Prinz wieder auf. Das ganze Offizierkorps war vor Seiner Königlichen Hoheit Quartier zu Pferde versammelt und geleitete den Prinzlichen Wagen in schärfster Gangart, bis zu dem eine starke Meile von der Stadt an der Chaussee belegenen Vergnügungsorte Baumgarten, wo der hohe Herr die Gnade hatte, ein ihm von dem Offizierkorps angebotenes Frühstück anzunehmen und dasselbe dann mit den herzlichsten und gnädigsten Worten zu verabschieden.

Das Jahr 1861 begann mit einem trüben und dabei doch auch erfreulichen Ereignisse, dem Heimgange des Königs Friedrich Wilhelm IV., durch welches dem Lande und dem Volke ein schwerer Verlust, dem hart geprüften Fürsten Erlösung von schwerem, langem Leiden wurde. 1861.

An Gaben des Geistes und Herzens einer der glänzendsten aus dem an hervorragenden Männern erster Größe so reichen Hause der Hohenzollern, war er auch einer der schwerst Geprüften.

Mit ganzem Herzen dem Wohle seines Volkes, dessen sittlichem und geistigem Gedeihen hingegeben, sah er seine besten Absichten verkannt, seine redlichsten Bestrebungen mißdeutet, mußte er erleben, daß eine schmutzige Pöbelemeute — denn den Namen einer Revolution verdient die Bewegung des Jahres 1848 wohl kaum — die herrliche Geschichte des Vaterlandes trübte, eine Geschichte, die der geistvolle König selber einst eine Geschichte ohne Gleichen genannt!

Seinen höchsten Genuß, seine höchste Befriedigung in der edelsten Thätigkeit des Geistes findend, wurde dieser klare und herrliche Geist, der, wie kaum ein Anderer vor ihm, das All des Wissens zu umfassen strebte, lange Jahre verdunkelt durch schwere Krankheit.

Zahllose Werke der Kunst, ein bis dahin nicht gekannter Aufschwung von Wissenschaft und Industrie, von Gewerbefleiß und Verkehr bezeichnen die Zeit seiner Regierung.

1860. den Offizieren, Wachtmeistern, einzelnen Unteroffizieren und Leuten, namentlich einigen National-Litthauern, mit denen die Verständigung nur durch einen dolmetschenden Unteroffizier möglich war, gnädige und herzliche Worte wechselnd, besonders gute alte Bekannte durch einen Händedruck beglückend.

Das Regiment wurde demnächst entlassen, nachdem der hohe Herr dem Obersten seine höchste Zufriedenheit ausgesprochen, demselben für den vorzüglichen Zustand des Regiments gedankt und als Gnadengeschenk für jeden Wachtmeister 1 Thlr., jeden Sergeanten 20 Sgr., jeden Unteroffizier 15 Sgr., jeden Gefreiten 10 Sgr., jeden Dragoner 5 Sgr. bewilligt.

Seine Königliche Hoheit gestattete, daß die Estandarte während seiner Anwesenheit zu ihm gebracht wurde, was unter lebhafter Betheiligung des zuschauenden Volkes mit den herkömmlichen Honneurs geschah.

Der Prinz nahm dieselbe vor seinem Quartier stehend entgegen, wobei ihm von dem Publikum wiederholte Lebehochs dargebracht wurden, die er mit einem gleichen auf den König und den Prinz-Regenten beantwortete.

Um 5 Uhr versammelten sich das Offizierkorps und die Spitzen der Civilbehörden in dem festlich geschmückten Speisesaale des Gasthofes, in dem auch das früher erwähnte Bild des Prinzen prangte.

Der hohe Herr befahl zunächst dem Musikkorps, die Trauerhymne auf die Kaiserin-Wittwe von Rußland zu spielen, welche, sowie das „Heil dir im Siegeskranz", von Seiner Königlichen Hoheit und der ganzen Gesellschaft stehend mit angehört wurde. Darauf verlief das Diner in der allbekannten heiteren und fröhlichen Weise.

Der Prinz brachte seinem Regiment einen herzlichen Toast. Der Oberst, Graf v. Kalckreuth, antwortete mit dem folgenden auf den hohen Chef:

„Ich erlaube mir, an die Erinnerungen anzuknüpfen, welche durch die Melodien hervorgerufen wurden, die auf Seiner Königlichen Hoheit Befehl von dem Trompeterkorps hier zuerst gespielt worden, ich erlaube mir auch anzuknüpfen an Seiner Königlichen Hoheit Worte: »daß Höchstdieselben in diesem Kreise — in der Mitte des Litthauischen, Eurer Königlichen Hoheit Regiments — sich stets wohl gefühlt.«

Neun Jahre sind es her, daß Eure Königliche Hoheit in unsrer Mitte waren. Zunächst gab damals die Enthüllung der Bildsäule Seiner Majestät unseres in Gott ruhenden unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III. dem Sohne Veranlassung zu einer Reise in diese Provinz. In weich erregter Stimmung ließen Höchstdieselben diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne einige Tage dem Zusammensein mit Höchstihrem Regiment zu widmen. Die Worte Seiner Königlichen Hoheit, zum Offizierkorps gesprochen: »Ich habe Mich so wohl bei Ihnen gefühlt!« flechten sich gleichsam in die Annalen des Litthauischen Dragoner-Regiments mit ein und hallen auch wieder in des gnädigen Prinzen Brust, denn als jetzt das Dahinscheiden einer hochgeliebten Schwester Seine Königliche Hoheit nach dem Norden rief, da gedachten mit noch von Wehmuth erfülltem Herzen Höchstdieselben wiederum der mit Höchstihrem Regiment verlebten Tage, und so kam es, daß wir heute das hohe Glück genießen konnten, jene Worte »Ich habe Mich so

wohl unter Ihnen gefühlt!« sich wiederholen zu hören. Wir aber vermögen im Augenblicke nichts, als auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit die Gläser zu leeren. Wir thun dies aber nicht allein in Seiner Königlichen Hoheit Eigenschaft als Bruder unseres geliebten Königs — denn welcher treue Preuße hinge nicht mit Leib und Leben an dem hohen Königshause —, noch in der als unser hoher Chef — denn an diesen sind wir durch stete Dankbarkeit für die so reichen Beweise der hohen Gnade ja gefesselt —, wir thun es auch noch endlich in unseres Prinzen Eigenschaft als Reitergeneral. Ja, hierin soll ihm das Litthauische Dragoner-Regiment — das immerdar reiten wird, so viel es kann und stehen wird, wo es muß — nachstreben! — darum meine Herren, es lebe hoch Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht!" 1860.

Nach aufgehobenem Diner kehrte der Prinz nochmals auf längere Zeit in die Gesellschaft zurück, welche durch einige Vorträge des Hofraths Schneider, bekannt durch seine bisher noch nicht erreichte Vollkommenheit in der Kunst des Vorlesens, auf das Angenehmste belebt und unterhalten, sich erst spät in der Nacht trennte.

Am anderen Morgen, den 24., früh 6 Uhr bei noch völliger Dunkelheit brach der Prinz wieder auf. Das ganze Offizierkorps war vor Seiner Königlichen Hoheit Quartier zu Pferde versammelt und geleitete den Prinzlichen Wagen in schärfster Gangart, bis zu dem eine starke Meile von der Stadt an der Chaussee belegenen Vergnügungsorte Baumgarten, wo der hohe Herr die Gnade hatte, ein ihm von dem Offizierkorps angebotenes Frühstück anzunehmen und dasselbe dann mit den herzlichsten und gnädigsten Worten zu verabschieden.

Das Jahr 1861 begann mit einem trüben und dabei doch auch erfreulichen Ereignisse, dem Heimgange des Königs Friedrich Wilhelm IV., durch welches dem Lande und dem Volke ein schwerer Verlust, dem hart geprüften Fürsten Erlösung von schwerem, langem Leiden wurde. 1861.

An Gaben des Geistes und Herzens einer der glänzendsten aus dem an hervorragenden Männern erster Größe so reichen Hause der Hohenzollern, war er auch einer der schwerst Geprüften.

Mit ganzem Herzen dem Wohle seines Volkes, dessen sittlichem und geistigem Gedeihen hingegeben, sah er seine besten Absichten verkannt, seine redlichsten Bestrebungen mißdeutet, mußte er erleben, daß eine schmutzige Pöbelemeute — denn den Namen einer Revolution verdient die Bewegung des Jahres 1848 wohl kaum — die herrliche Geschichte des Vaterlandes trübte, eine Geschichte, die der geistvolle König selber einst eine Geschichte ohne Gleichen genannt!

Seinen höchsten Genuß, seine höchste Befriedigung in der edelsten Thätigkeit des Geistes findend, wurde dieser klare und herrliche Geist, der, wie kaum ein Anderer vor ihm, das All des Wissens zu umfassen strebte, lange Jahre verdunkelt durch schwere Krankheit.

Zahllose Werke der Kunst, ein bis dahin nicht gekannter Aufschwung von Wissenschaft und Industrie, von Gewerbefleiß und Verkehr bezeichnen die Zeit seiner Regierung.

1861. Was die Armee ihm verdankt, iſt in den vorigen Blättern bereits gezeigt.

Am frühen Morgen des 2. Januar ſchloß er in ſeinem Luſtſchloſſe zu Sansſouci bei Potsdam, das auch er, wie ſein großer Vorfahre Friedrich, vornehmlich gern bewohnt, in dem Kreiſe ſeiner Königlichen Geſchwiſter die müden Augen, bis zum letzten Athemzuge auf das Treueſte gepflegt von ſeiner Königlichen Gemahlin.

Der allmächtige Herr aller Herren und König aller Könige, zu dem der Königliche Dulder ſich ſein ganzes Leben hindurch treulich vor aller Welt bekannt, ſchenke ihm eine ſelige Urſtänd.

VI. Abschnitt.

Das Litthauische Dragoner-Regiment (Nr. 1); Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen), unter der Regierung des Königs Wilhelm I.

1861—1867.

---

1. Kapitel.

Von der Thronbesteigung König Wilhelms I. bis zum Ausbruch des Krieges gegen Oesterreich im Mai 1866.

Am Vormittage des 6. Januar 1861 leisteten die 1., 3., 4. und 5. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments (Nr. 1) in der Reitbahn zu Tilsit dem neuen Herrscher Wilhelm I. den Eid der Treue; am Nachmittag desselben Tages die 2. Eskadron des Regiments zu Ragnit.

In Tilsit hielt der Superintendent Petersen vor den in Parade in der großen Reitbahn aufgestellten Mannschaften, eine auf den feierlichen Akt bezügliche Anrede, worauf die Eidesformel von dem Regimentsadjutanten in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als Auditeuroffizier vorgelesen, von den Offizieren und Mannschaften mit erhobener Hand nachgesprochen und dann dem neuen Herrn ein dreimaliges Hoch gebracht wurde.

In Ragnit wiederholte sich dies in derselben Weise, nur daß dort Superintendent Jordan die geistliche Vermahnung sprach.

Wie bei vielen Truppentheilen der Armee zeigte sich auch bei dem Regimente in diesem Winter eine Augenkrankheit — vornehmlich bei den Rekruten — die zwar in wenigen Fällen einen gefährlichen Charakter annahm, jedoch durch ihre große Verbreitung und Langwierigkeit sehr hindernd in den Dienstbetrieb mit eingriff.

Auch die unter den Pferden bereits im Herbste ausgebrochene Influenza hielt bis zum Frühjahr an, kostete dem Regiment gegen 30 Pferde und ließ bei anderen, welche sie mit dem Leben überstanden, dauernde Fehler zurück, die sie zum ferneren Dienste unbrauchbar und ihre Ausrangirung erforderlich machten.

Schon im Frühjahr des verflossenen Jahres 1860 hatte sich der Regimentskommandeur, Oberst Graf v. Kalckreuth, auf Wunsch des Offizierkorps an den

1861. hohen Chef gewendet mit der Bitte, bei Seiner Majestät für das Offizierkorps die Erlaubniß zu erwirken, daß es an den seit 1851 in Gebrauch gekommenen Säbeln mit Stahlkörben einen kleinen silbernen Adler tragen dürfe, wie es denselben bisher an den Säbeln mit Löwenkopfgefäß auf der rechten Säbellippe geführt hatte.

Wo das Recht zu dieser Auszeichnung herstammte, war nicht mehr zu ermitteln, doch war dieselbe in der oben angegebenen Gestalt getragen worden, seit das Regiment im Jahre 1809 seine früheren Pallasche mit gebogenen Säbeln vertauschte.

Wahrscheinlich rührt sie daher, daß das Regiment als einziges Dragoner-Regiment der Armee vor 1806 den Küraſſierpallasch trug.*) Daß dies eine Auszeichnung war, liegt auf der Hand; daß dieselbe wahrscheinlich für die Leistungen in den Feldzügen des siebenjährigen Krieges verliehen wurde, dürfte daraus hervorgehen, daß die Küraſſiere bald nach demselben diesen eigenthümlichen Pallasch mit dem gekrönten Adler als Schild für die Hand erhielten.**)

Dieser Adler war das den Küraſſier- von dem Dragonerpallasch unterscheidende Abzeichen, welcher letztere an Stelle des Adlers, den Königlichen Namenszug mit einer Krone darüber zeigte. Diese unterscheidende Auszeichnung hat sich wahrscheinlich in dem später getragenen kleinen silbernen Adler erhalten.

Seine Königliche Hoheit der Prinz hatte sich wie bei jeder Gelegenheit so auch hier der Wünsche des Offizierkorps auf das Gnädigste angenommen, und so wurde demselben durch eine Benachrichtigung vom 18. Februar die frohe Kunde, daß der König in einer für das Regiment hochst ehrenvollen Kabinets-Ordre die Bitte gewährt. Diese an den Prinzen gerichtete Kabinets-Ordre lautet:

„Eure Königliche Hoheit haben in dem Schreiben vom 2. November v. Js. befürwortet, daß dem Offizierkorps des Litthauischen Dragoner-Regiments (Nr. 1) nach seinem Wunsch gestattet werde, an dem Säbelgefäß den kleinen silbernen Adler zu tragen, wie dies früher geschehen ist. — Wenngleich eine Berechtigung des Offizierkorps zur Führung einer solchen Auszeichnung sich nirgends hat nachweisen lassen, so habe ich dennoch beschlossen, in Anerkennung des von dem Regiment im Kriege und im Frieden bewährten guten Rufes, den Wunsch Eurer Königlichen Hoheit und des Offizierkorps dahin zu erfüllen, daß dasselbe die Erlaubniß erhält, ein Säbelgefäß mit dem kleinen silbernen Adler, nach dem von Mir genehmigten, dem Kriegsministerium wieder zugefertigten Modell zu tragen. — Es ist Mir angezeigt worden, daß Eure Königliche Hoheit die Absicht haben, dem Offizierkorps mit dergleichen Säbelgefäßen ein Geschenk zu machen, wozu Ich Eurer Königlichen Hoheit mit Vergnügen die gewünschte Erlaubniß ertheile.

Berlin, den 7. Februar 1861. gez. Wilhelm.

An Seine Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen, Chef des Litthauischen Dragoner-Regiments (Nr. 1)."

---

*) Beilage A. 30.

**) Geschichte des 1. Küraſſier-Regiments von W. Forster giebt das Jahr 1768 dafür an.

Der Prinz fügte seinerseits, wie die Kabinets-Ordre andeutet, dieser Königlichen Gnadenbezeugung noch die hinzu, daß er den sämmtlichen zur Zeit in dem Regiment dienenden Offizieren und Wachtmeistern den neuen Säbelkorb zum Geschenk machte. 1861.

Derselbe zeigt auf seiner äußeren Seite einen sehr schön in massivem Silber gearbeiteten Adler mit ausgebreiteten Flügeln, die den ganzen Korb bedecken, dieser Adler ist ähnlich dem, welchen das Regiment, auch ein Geschenk seines gütigen Chefs, als Helmzierde trägt.

Durch Kabinets-Ordre vom 7. Mai dieses Jahres wurde befohlen, daß die Klammer um die (Nr. 1), welche das Regiment führt, fürderhin fortzufallen, das Regiment sich „Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1" zu schreiben habe.

Vom 26. Juli bis 3. August übte das Regiment bei Tilsit, vom 12. bis 20. August bei Königsberg in sich, nahm 22. bis 26. August an den Brigadeübungen theil und marschirte vom 28. bis 31. August nach der oberen Passarge bei Wormditt, woselbst es vom 2. bis 7. September bei den Feld- und Vorpostenübungen verwendet wurde, zu denen auch die 2. Division von Danzig aus herangezogen war.

Nach der Rückkehr von diesen Uebungen traf das Regiment ein Unglücksfall, der aber glücklicherweise kein Menschen- oder Pferdeleben kostete. Am 24. September brach nämlich in der Kaserne des Regiments auf dem Anger Feuer aus und verzehrte das nicht eben sehr dauerhaft gebaute Gebäude in der kurzen Zeit von kaum vier Stunden bis auf das Fundament.

In dem südlichen Theile der Kaserne wohnte eine Anzahl ärmerer Familien aus dem Civilstande; von dort soll der Brand seinen Anfang genommen haben.

Wie schon bemerkt, wurden die in derselben untergebrachten Mannschaften und Pferde der 1. und 5. Eskadron sämmtlich gerettet. Nicht unbeträchtlich war hingegen der Verlust an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken, welche sich für alle vier in Tilsit stehenden Eskadrons auf dem Boden des Gebäudes befanden. Namentlich die 3. Eskadron verlor ihre sämmtlichen Bestände.

Viele Mannschaften und namentlich mehrere verheirathete Unteroffiziere, welche mit ihren Familien in der Kaserne wohnten, verloren beinahe ihr ganzes Privateigenthum.

Die Leute und Pferde — 150 an der Zahl —, welche somit obdachlos geworden waren, wurden in der Stadt, den Vorstädten und dem dicht an diese stoßenden Dorfe Kalkappen nothdürftig untergebracht.

Unter dem 1. Oktober dieses Jahres wurde die 5. Eskadron dem Regiment dauernd überwiesen und in seinen Etat mit aufgenommen.

Am 18. dieses Monats fand zu Königsberg die feierliche Krönung Seiner Majestät des jetzt regierenden Königs statt; zu dieser äußerlich höchst solennen Festlichkeit war auch die Estandarte des Regiments sowie eine Deputation, bestehend aus:

dem Kommandeur, Oberst Graf v. Kalckreuth,
dem etatsmäßigen Stabsoffizier, Major Freiherrn v. Barnekow,
einem Wachtmeister, Zimmermann, der 1. Eskadron,

1861. einem Sergeanten, Führer, der 2. Eskadron,
einem Gefreiten, Mauerhoff, der 3. Eskadron
befohlen.

Außerdem war eine große Anzahl von Offizieren nach Königsberg geeilt, um der Feier beizuwohnen.

Von den zahlreichen Gnadenbezeugungen dieses Tages fielen auch einige dem Regimente zu, unter ihnen die schönste und von jedem Mitgliede des Regiments mit gleicher Freude und Dankbarkeit aufgenommen war die dem Regiment verliehene Beilegung des Namens Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, seines nicht nur verehrten, sondern wahrhaft geliebten Chefs.

Das Regiment heißt nunmehr: Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen).

Außerdem wurde Rittmeister v. Below mit Beibehalt der Eskadron zum Major befördert.

Oberst Graf v. Kalckreuth erhielt den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife,
Major Freiherr v. Barnekow denselben Orden am Ringe,
Zahlmeister 1. Klasse Lieutenant a. D. Hummel den Rothen Adlerorden 4. Kl.,
Rittmeister Gregorowius den zu diesem Tage besonders gestifteten Kronen-Orden 4. Kl.

Auch noch infolge des Krönungsfestes erhielten diejenigen Offiziere und Mannschaften, welche dienstlich bei demselben anwesend gewesen, also auch die weiter oben aufgeführten Mitglieder der Deputation, laut Kabinets-Ordre vom 22. März
1862. 1862 die Krönungsmedaille zum Andenken an den feierlichen Tag.

Am 22. Juli begannen bei Tilsit die Uebungen des Regiments, zu denen die 2. Eskadron herangezogen und in den nächsten Dörfern einquartiert wurde.

Vom 5. bis 10. August marschirte dasselbe nach Königsberg und wohnte hier den Uebungen der Brigade und Division vom 12. bis 20. August bei, die Ersparnisse halber nur in sehr beschränktem Maße stattfanden.

Unter dem 16. September wurde der bisherige Regimentskommandeur, Oberst Graf v. Kalckreuth, unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade ernannt, einer Brigade, die schon einmal durch einen geschätzten Kommandeur des Regiments, Oberst v. Auerswald, besetzt worden war.

Major v. Bernhardi, bisher Generalstabsoffizier der 8. Division, wurde sein Nachfolger in der Führung des Regiments.

Im Dezember dieses Jahres wurde dem Regiment wieder einmal die Freude zu Theil, seinen hohen Chef bei sich zu sehen.

Der Prinz hatte im Laufe des Jahres eine größere Reise durch die südöstlichen Länder Europas gemacht, sich während derselben längere Zeit im Kaukasus aufgehalten und einen russischen Streifzug gegen die Bergvölker in eigener Person kommandirt. Auf der Rückreise über Moskau und Petersburg nach Berlin berührte er auch die Garnisonen seines Regiments.

Bereits am 17. Dezember ging ein vom 14. aus Petersburg datirtes eigenhändiges sehr gnädiges Schreiben Seiner Königlichen Hoheit an den Regimentskommandeur ein, in dem die Ankunft des Prinzen für den 19. angekündigt, aber

auch gleichzeitig mitgetheilt wurde, daß seine Anwesenheit voraussichtlich nur wenige Stunden dauern werde, von einer Besichtigung des Regiments daher nicht die Rede sein könne. 1862.

Diesem Schreiben folgte unter dem 18. ein Telegramm mit der Benachrichtigung, der Prinz beabsichtigte, bereits am selben Tage von Insterburg aus per Extrapost in Tilsit einzutreffen.

Die vier in Tilsit garnisonirenden Eskadrons des Regiments (1., 3, 4. und 5.) waren daher nachmittags 3 Uhr auf der Hohen Straße, dem Hotel de Russie, dem Absteigequartier des Prinzen gegenüber, mit dekorirtem Helme und Seitengewehr ajustirt, aufgestellt, nur die 1. Eskadron hatte den vollen Paradeanzug angelegt, da sie die Estandarte zu Seiner Königlichen Hoheit bringen sollte.

Die Mannschaften waren in den Eskadrons jahrgangsweise rangirt, die Unteroffiziere vor die Front gezogen, das Trompeterkorps stand auf dem rechten Flügel der 1. Eskadron.

Um 4 Uhr nachmittags langte Seine Königliche Hoheit an, von dem Regimente mit donnerndem Hurrah empfangen, verließ sogleich den Wagen und ging die Reihen der Eskadrons hindurch, sich vielfach in gnädigster Weise mit den Mannschaften unterhaltend. Gleichzeitig theilte er dem Offizierkorps die erfreuliche Nachricht mit, daß er auch den ganzen 19. über in Tilsit zu verweilen und erst am 20. früh seine Reise fortzusetzen gedenke.

In dem Hotel empfing der Prinz die Spitzen der Behörden und befahl dieselben sowie die Stabsoffiziere des Regiments zur Tafel, welche um 6 Uhr begann.

Am andern Tage, den 19., vormittags wohnte der Prinz dem Reiten einiger Abtheilungen sowie der Offiziere in der Reitbahn bei und äußerte sich über die Leistungen, namentlich der Letzteren, welche wiederholt in verschiedenen Gangarten die in das höchste Loch eingelegte Barriere mit großem Geschick nahmen, in gnädigster Weise.

Hierauf wurden noch einige Ställe und Quartiere in Augenschein genommen.

Um 5 Uhr nachmittags war das gesammte Offizierkorps des Regiments zum Diner befohlen, zu dem nachträglich auch noch die Wachtmeister Zimmermann der 1. und Schönwald der 3. Eskadron herangezogen wurden.

Wie immer, wenn Seine Königliche Hoheit das Offizierkorps seines Regiments um sich versammelte, herrschte auch an diesem Tage die heiterste Stimmung, welche noch durch Anwesenheit zweier Russen in dem Gefolge resp. der Bedienung des Prinzen, des Stabskapitäns v. Meyendorf und des Urjadnik vom Kosacken-Regiment Mosdock Namens Astachoff erhöht wurde, indem die Beiden darauf bestanden, ihrem Behagen an dem Feste in nationaler Weise Ausdruck zu geben, Ersterer, indem er nicht nachließ, bis die ganze Tischgesellschaft nach russischer Weise geprellt war, Letzterer dadurch, daß er die in seinem Leibgurt steckenden, scharf geladenen Pistolen nach der Decke des Saales abfeuerte, wo die Kugeln stecken blieben, ein etwas gefährlicher Ausdruck des Frohsinns, der aber ohne üble Folgen blieb.

Nach Beendigung des Diners blieb Alles noch bei der Flasche sitzen, während der litthauischen Sprache mächtige Dragoner die Gesellschaft durch Vortrag ihrer Nationallieder unterhalten mußten.

1862. Seine Königliche Hoheit erschien wiederholt aus seinen Gemächern in der Mitte der lustigen Zecher, in die allgemeine Heiterkeit in gnädigster Weise einstimmend, bis er sich spät in der Nacht gänzlich zurückzog, worauf denn auch die ganze Gesellschaft sich trennte.

Die während der Dauer des ganzen Festes musizirenden Trompeter sowie die Dragoner, welche ihre Gesangskünste produziren mußten, wurden auf Kosten des Prinzen fürstlich bewirthet.

Am 20. Dezember früh 5½ Uhr standen die vier Eskadrons wieder auf der Hohen Straße aufmarschirt, um dem Prinzen bei seiner Abfahrt noch ein Hurrah zu bringen. Diese erfolgte bald nach 6 Uhr. Das ganze Offizierkorps begleitete zu Pferde den Wagen Seiner Königlichen Hoheit bis nach dem eine Meile entfernten Baumgarten, trotz starker Kälte und Glatteis. Von hier aus hatten der Kommandeur, die Majors v. Barnekow und v. Below, die Lieutenants Werner, Hagen, v. Dreßler und v. Buttlar die Ehre, den Prinzen per Extrapost noch bis zu dem Insterburger Bahnhofe begleiten zu dürfen und daselbst mit ihm ein Dejeuner einzunehmen, worauf Seine Königliche Hoheit die Reise nach Berlin fortsetzte.

Bereits seit längerer Zeit gährten in dem benachbarten Russisch-Polen revolutionäre Bewegungen, geschürt durch die seit dem Jahre 1848 nicht wieder völlig besiegte europäische Revolutionspartei.

Eine von der russischen Regierung im Monat Dezember angeordnete Rekrutirung diente zum Vorwande des Losbruches der lange vorbereiteten und befürchteten Revolte.

Kleinere russische Truppenabtheilungen wurden in ihren Quartieren überfallen und grausam ermordet. Es bildeten sich Nationalkomitees, Insurgentenschaaren sammelten sich in den weiten Forsten des Landes, in den Reihen der Revolutionspartei wohlbekannte Männer tauchten in allen Theilen Polens auf.

Der rasche Anwachs der Insurgentenschaaren, denen die sehr zerstreuten und augenscheinlich auf einen so schnellen Ausbruch der Bewegung nicht genügend vorbereiteten russischen Truppen vielfach nicht gewachsen waren, mußte die preußische Regierung für die Grenzen ihres Landes besorgt machen, dieselbe beeilte sich daher, Vorkehrungen für die Sicherung derselben zu treffen, bei deren Anordnung die Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde, daß ein offensives Vorgehen nach Polen hinein nöthig werden könnte.

Nachdem schon im Anfang des Jahres 1863 die der Grenze zunächst stehenden Truppen, namentlich in den Provinzen Schlesien und Posen, an dieselbe vorgeschoben waren, wurde unter dem 29. Januar der General der Infanterie v. Werder, bisher kommandirender General des I. Armeekorps, zum Oberbefehshaber der zum Grenzschutz bestimmten Armeekorps — I., II., V. und VI. — ernannt und nahm sein Hauptquartier zu Posen. Sein Nachfolger in dem Kommando des I. Armeekorps wurde der Generaladjutant des Königs, Generallieutenant v. Bonin.

Diesem Armeekorps fiel die Deckung der Grenze von der Weichsel östlich zu, und sollte zu diesem Zwecke, da in dem benachbarten Russisch-Litthauen noch Alles ruhig war, die 1. Division sich im Süden der Provinz, um Neidenburg, konzentriren.

Schon unter dem 4. Januar war dem Litthauischen Dragoner-Regiment der Befehl zugegangen, etwaigen Requisitionen des Regierungs-Präsidenten zu Gumbinnen Folge zu leisten, nunmehr wurde es angewiesen, sich alle Tage zum Ausmarsche bereit zu halten; deshalb wurden die jungen Remonten sämmtlicher Eskadrons in ein Depot nach Tilsit zusammengezogen, diejenigen Rekruten, welche mit ausrücken sollten, durch Marsch- und Felddienstübungen für den Kriegsdienst ausgebildet. Januar 1863.

Anfang Februar begannen auch in den bisher friedlichen Distrikten von Russisch-Litthauen revolutionäre Bewegungen. Demzufolge rückten am 8. Februar auf Requisition des Obristen v. Schlaberndorff, Kommandeurs des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43, welcher mit Sicherstellung der Eisenbahn von Eydtkuhnen her beauftragt war, der Lieutenant v. Dreßler mit 20 Pferden nach Schmaleningken, der Lieutenant v. Seemen I. mit einem gleich starken Detachement nach Schillehnen.

Bereits am 10. meldete Letzterer, daß 600 Insurgenten vier Meilen von der Grenze in dem Walde bei Siepeln ständen, hart gedrängt durch russische Truppen. Ihr Uebertritt auf preußisches Gebiet liege daher im Bereiche der Möglichkeit, und sei er zu ihrer, durch Allerhöchste Ordre für solche Fälle befohlenen Entwaffnung zu schwach. Auf Grund dieser Meldung rückte die 2. Eskadron des Regiments am 12. von Ragnit nach Schillehnen ab und traf dort am 13. ein. Februar.

Mittlerweile war die Sicherung der östlichen Grenze und namentlich der Eisenbahnlinie in ausgedehnterem Maße nothwendig geworden, es wurde daher unter Befehl des Generalmajors v. Holleuffer, Kommandeurs der 1. Infanterie-Brigade, ein Detachement aus allen Waffen gebildet, zu dem auch das Regiment trat; doch schon unter dem 19. wurden zwei Eskadrons desselben unter Oberst v. Stahr, Kommandeur des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1, mit diesem Regiment und einer Haubitz-Batterie zur Sicherung der Kreise Lyck und Oletzko detachirt. Es waren dies die 4. und 5. Eskadron, welche unter Führung des Majors und Eskadronchefs v. Below am 22. von Tilsit abrückten und über Insterburg, Darkehmen und Goldap nach jenen Kreisen marschirten, wo sie am 28. eintrafen und in einzelne Detachements aufgelöst die Grenze entlang aufgestellt wurden.

An demselben Tage, dem 22., rückte die 1. Eskadron von Tilsit ab, um am 24. in Gumbinnen zu dem Detachement des Generalmajors v. Holleuffer — 1 Bataillon 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43, 1. 12pfündige Batterie — zu stoßen, mit welchem sie am 26. nach Stallupönen marschirte, um bei Eydtkuhnen sowie nördlich und südlich desselben die Grenze durch Detachements und Patrouillen zu decken. Gleichzeitig wurde Lieutenant v. Seemen I. mit seinem Detachement von Schillehnen nach Eydtkuhnen gezogen.

Gerüchte, von England aus sollten Versuche gemacht werden, Waffen für die Insurgenten an der preußischen Küste bei Memel zu landen, veranlaßten das Generalkommando, den Kommandeur des Litthauischen Dragoner-Regiments, Oberstlieutenant v. Bernhardi, mit einer Kompagnie 2. Ostpreußischen Grenadier-Regi-

März 1863. ments Nr. 3 und der 3. Eskadron des Regiments nach Memel zu entsenden, um derartige Versuche zu vereiteln. Die Eskadron rückte daher am 30. März von Tilsit ab.

Die Gefahr schwand auf diesem Punkte bald, hingegen zeigten sich Insurgentenbanden an der Grenze nördlich des Memel-Stromes. Das Memeler Küsten-
April. Detachement rückte daher am 22. April von Memel nach Süden ab. Die 3. Eskadron wurde zur Hälfte nach Heidekrug, zur Hälfte nach Piktupönen verlegt.

Die anderen vier Eskadrons standen zu dieser Zeit in nachstehender Weise vertheilt:

2. Eskadron: Schillehnen, Schmaleningken, Wischwill, Alt- und Neu-Lubönen,
1. Eskadron: Stallupönen, Bareischkehmen, Deeden, Peschicken, Pillupönen,
5. Eskadron: Goldap, Dubeningken, Budweitschen,
4. Eskadron: Marggrabowa, Mierunsken, Marowken.

Mai. In diesen Stellungen wurden sie Ende April und Anfang Mai durch den kommandirenden General bei Gelegenheit einer Grenzbereisung desselben besichtigt.

Mittlerweile war Major v. Below unter dem 21. Februar für den mit Führung des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 beauftragten Major v. Barnekow zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt, Major v. Bernhardi unter dem 17. März zum Oberstlieutenant befördert worden. Letzterer hatte in Begleitung des Premierlieutenants Werner und Wachtmeisters Zimmermann mit der Estandarte des Regiments den Festlichkeiten beigewohnt, welche in Berlin zur Feier der vor 50 Jahren erfolgten Erhebung des Volkes gegen die französische Gewaltherrschaft stattfanden.

In allen Städten des Landes wurden diese herrlichen Gedenktage durch Gottesdienst, Paraden der Garnison bezw. Besatzungen und Speisung der Veteranen jener glorreichen Feldzüge festlich begangen, so auch in den Orten, in denen das Regiment zur Zeit vertheilt stand. Festmahle vereinten die Offiziere mit den königstreuen patriotischen Einwohnern; wo die eigenen Mittel der Truppentheile nicht ausreichten, wurde es durch die Freigebigkeit wahrer Vaterlandsfreunde ermöglicht, den Mannschaften bei Gelegenheit gemeinsamer Speisungen ins Gedächtniß zu prägen, was damals ihre Väter unter der Führung ihres Königlichen Kriegsherrn durch freudige Hingabe von Gut und Blut für das Vaterland gethan, was ihnen gelungen durch Vertrauen auf Gott, treue Anhänglichkeit an den ihnen von diesem gesetzten König und irdischen Herrn, sie zu ermahnen, in gleichem Falle das Gleiche zu thun, als echte Preußen mit Gott zu stehen für König und Vaterland!

Die blutigen Gräuelscenen in dem beklagenswerthen Nachbarlande boten einen tiefergreifenden Gegensatz zu dieser schönen Gedächtnißfeier dessen, was ein Volk vermag, wenn es treu ausharrt bei seiner ihm von Gott gesetzten Obrigkeit.

Ende April begannen sich in der Nähe von Tauroggen Insurgentenbanden zu zeigen, denen bald russische Truppen folgten, sie in mehreren Gefechten schlugen und gegen die preußische Grenze hindrängten. Dies veranlaßte den Oberstlieutenant v. Bernhardi, sein Detachement, bei demselben die 3. Eskadron, nach Laugsargen zu verlegen. Die Insurgenten zogen jedoch in der Richtung auf Rosienna ab,

weshalb der Stab und die Kompagnie Infanterie des Detachements am 9. Mai nach Tilsit, die 3. Eskadron nach Piktupönen zurückkehrte, von wo sie nach einigen Tagen mit Zurücklassung eines Detachements unter Lieutenant v. Kleist ebenfalls nach Tilsit abrückte. Mai 1863.

Anfang Juni trat der Kronprinz in Begleitung der Kronprinzessin eine Reise nach den östlichen Provinzen an, bei welcher Gelegenheit er auch die an der Grenze stehenden Truppen des I. Armeekorps in seiner Eigenschaft als Inspekteur der Ersten Armee-Abtheilung — I. und II. Armeekorps — einer Besichtigung unterzog. Juni.

Am 15. Juni abends nach 6 Uhr trafen die prinzlichen Herrschaften, von Rautenburg kommend, per Dampfboot in Tilsit ein, wurden am Landungsplatze, wo zu ihrem Empfange eine festlich geschmückte Halle errichtet war, von dem Offizierkorps und den Spitzen der Behörden begrüßt und fuhren demnächst durch ein von den in der Stadt anwesenden Truppen gebildetes Spalier unter lautem Hurrah derselben nach dem Hotel de Russie, woselbst sie ihr Absteigequartier nahmen. Den Abend brachten die hohen Herrschaften mit ihrem Gefolge in dem Hause des Kommandeurs zu.

Am folgenden Tage, früh 7 Uhr, inspizirte der Kronprinz zunächst die zur Uebung zusammengezogene kombinirte Kompagnie des III. Bataillons (Tilsit) 1. Ostpreußischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 1, ließ sich dann die Remonten des Regiments an der Hand vorführen und begab sich hiernach zu Wagen nach Piktupönen, um das dort stationirte Detachement der 3. Eskadron zu besichtigen.

Um 11 Uhr vormittags setzten die prinzlichen Herrschaften ihre Reise über Ragnit nach Gumbinnen fort. Die Truppen hatten wieder in den Straßen Spalier gebildet und riefen dem scheidenden fürstlichen Paare ein donnerndes Hurrah nach.

Am 17. gegen Abend langte der Kronprinz, von Gumbinnen kommend, in Eydtkuhnen an, besichtigte die dort stehende Kompagnie des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 sowie ein Detachement der 1. Eskadron des Regiments, von den jenseits dicht an der Grenze aufgestellten russischen Grenztruppen mit endlosem Hurrah begrüßt. Der Prinz ging bis auf die Mitte der hier über den Grenzfluß führenden Brücke dem russischen Befehlshaber entgegen, empfing von demselben einen Rapport und fuhr demnächst zu Wagen nach Stallupönen, woselbst er bei dem Posthalter Schweighofer abstieg. Am Abend wurden die in der Stadt anwesenden Offiziere sowie einige Beamte der Civilbehörden zum Souper befohlen.

Früh 7 Uhr, am 18., standen die Truppen — zwei Kompagnien 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr 43, die 1. Eskadron Litthauischen Dragoner-Regiments und eine 12pfündige Batterie — auf dem Markte in Parade. Der Prinz ging die Front herunter, ließ die Truppen im Parademarsch und die Eskadron außerdem zu Einem bei sich vorüberziehen, bestieg dann die bereitgehaltenen Wagen und fuhr in Begleitung des Generalmajors v. Holleuffer über Pillupönen nach Goldap, woselbst er die 5. Eskadron des Regiments sah.

Juni 1863. Am Nachmittag erreichte der Prinz Marggrabowa, sah am Morgen des 19. die dort stehenden Truppen, unter ihnen die 4. Eskadron des Regiments, und setzte alsdann seine Reise in der Richtung auf Neidenburg fort.

Da die Eskadrons bisher durch die zahlreichen Patrouillen und Detachirungen für die Ausbildung der Mannschaften im Felddienst wohl Einiges, desto weniger hingegen für deren taktische Uebung hätten thun können, wurden dieselben gegen Ende Juni zu einem vierzehntägigen Exerziren in der Eskadron zusammengezogen, und zwar:

die 1. Eskadron am 22. in Stallupönen,
die 4. Eskadron bei Polommen, und
die 5. bei Goldap, die letzten Beiden vom 27. ab.

Schon früher, am 20., waren die 3. Eskadron nach Heidekrug, die 2. nach Piktupönen marschirt, von wo die erstere 10 Pferde nach Memel, die letztere 20 Pferde nach Schmaleningken und Schillehnen detachirten, in welchen beiden Orten auch noch eine Kompagnie des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43 Quartier nahm.

Da die mittlerweile konzentrirten russischen Heeresmassen in Polen des Aufstandes mehr und mehr Herr geworden waren, die Gefahr für die preußischen Grenzen daher geringer wurde, kehrten die Truppen der 1. Division im Laufe des
August. August zum Theil in ihre Garnisonen zurück, während die 2. Division gegen die Grenze vorgeschoben wurde. Das Litthauische Dragoner-Regiment wurde durch diese Aenderungen nicht berührt und behielt seine letzten Stellungen bei.

In Stallupönen löste Generalmajor v. Böhn, Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, den Generalmajor v. Holleuffer im Kommando ab.

Oktober. Am 20. Oktober kehrte die 2. Eskadron nach Ragnit, am 21. die 3. nach Tilsit zurück, Detachements von je einem Offizier 20 Pferden in Piktupönen bezw. Heidekrug zurücklassend.

In Tilsit wurden außerdem die neueingestellten Rekruten und Remonten sowie die bereits dort befindlichen Pferde des Jahrgangs 1862 in ein Depot unter speziellem Befehl des Majors v. Below zusammengezogen.

Während durch das allmähliche Erlöschen des Aufstandes in dem Nachbarlande die Aussichten auf eine kriegerische Thätigkeit für das Regiment mehr und mehr schwanden, lenkten die im Norden Deutschlands sich entwickelnden Ereignisse Aller Augen mit gespanntester Aufmerksamkeit dorthin.

Durch den am 15. November erfolgten Tod des Königs Friedrich VII. von Dänemark und die von seinem Nachfolger Christian IX. bestätigte Einverleibung der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg in die dänische Gesammtmonarchie war die Erbfolge dieses Königs in den genannten Herzogthümern in Frage gestellt, da dieser Akt der Einverleibung den Rechten der Herzogthümer, den desfallsigen europäischen Verträgen widersprach. Der Deutsche Bund sah sich daher veranlaßt, für dieselben in die Schranken zu treten, drohte mit Exekution, wenn ihnen nicht von Dänemark ihr Recht würde, und sah sich endlich, da die Drohung nicht den erwünschten Erfolg hatte, genöthigt, dieselbe wirklich ins

Werk zu setzen. Sachsen und Hannover in erster, Preußen und Oesterreich in zweiter Linie wurden mit ihrer Ausführung betraut. 1863.

In den ersten Tagen des Januar 1864 rückten die Truppen der erstgenannten Staaten in Holstein ein, die Dänen wichen ohne Schwertschlag bis hinter die Eider zurück. Januar 1864.

Es ist hier nicht der Ort, die nun folgenden Ereignisse, die politischen Verwickelungen zu schildern, welche endlich Preußen und Oesterreich veranlaßten, selbständig den Krieg an Dänemark zu erklären; wir haben leider keine Veranlassung, unsere braven Truppen auf den schwierigen Märschen zu begleiten, ihnen auf die blutigen Felder von Missunde, Düppel und Alsen zu folgen, wo sie glänzend den alten Preußenruhm bewährten, denn dem Litthauischen Dragoner-Regiment war es nicht beschieden, an diesem ruhmreichen Feldzuge theilzunehmen, nur von fern konnte es die glücklicheren Kameraden mit sehnsüchtigen Wünschen begleiten, sich an den von ihnen errungenen Lorbeeren erfreuen. Wenngleich nun, wie gesagt, eine direkte Betheiligung an diesen Thaten dem Regiment versagt blieb, wurde es doch von den damit zusammenhängenden Ereignissen insofern berührt, als es theilweise zur Deckung der vaterländischen Küsten gegen Unbilden der dänischen Flotte Verwendung fand.

Unter dem 6. Februar erhielt Oberstlieutenant v. Bernhardi den Befehl über ein Detachement, bestehend aus Februar.

dem I. Bataillon 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43,
dem Füsilier-Bataillon 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 4,
einer 6pfündigen gezogenen Batterie,
vier 12pfündigen gezogenen Geschützen,
der 1. Festungs-Kompagnie Ostpreußischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 1,
der 2. und 3. Eskadron Litthauischen Dragoner-Regiments,

welches die Bestimmung hatte, den Memeler Hafen zu decken.

Am 9. rückten die genannten Eskadrons demzufolge von ihren Garnisonen ab und trafen am 12. bzw. 14. in Memel ein.

Doch der Däne that ihnen nicht den Gefallen, sich dem Lande zu nähern, nur selten zeigten sich seine Orlogsschiffe am fernen Horizonte, auf friedliche Kauffahrer jagend.

Gleichzeitig mit dem Abrücken jener Eskadrons nach Memel erhielten die noch an der Grenze stehenden eine andere Dislokation, und zwar:

die 1. Eskadron in Schirwind, Wisborinen, Augustlutschen, Schmaleningken,
die 5. Eskadron in Stallupönen, Jodringkehmen, Norwieden, Pillupönen,
die 4. Eskadron in Goldap, Szittkehmen, Dubeningken, Oletzko, Mierunsken, Borawsken,

wo sie bis Anfang April stehen blieben.

Am 6. April traf die 3. Eskadron, welche am 29. März von Memel abmarschirt war, auf dem Durchmarsche in Tilsit ihre Rekruten an sich gezogen hatte, in Stallupönen ein, an demselben Tage konzentrirten sich daselbst die 1. und April.

April 1864. 5. Eskadron und rückten am 7. nach Tilsit ab, wo sie am 9. eintrafen. Die 2. und 4. Eskadron blieben stehen und zogen ihre Rekruten heran.

Juni. Die Einnahme von Alsen am 29. Juni, welche dem nach Ablauf des vom 12. Mai bis 25. Juni abgeschlossenen Waffenstillstandes von Neuem ausgebrochenen Kriege gegen Dänemark ein glänzendes Ende machte, hatte Friedensverhandlungen zur Folge.

Gleichzeitig konnte die polnische Insurrektion als beendet angesehen werden.

August. Die noch auswärts stehenden Eskadrons kehrten daher in der zweiten Hälfte des August in ihre Garnisonen zurück, die 3. am 19., die 4. am 20., die 2. am 25., letztere, nachdem sie in der Zeit vom 9. bis 13. gemeinsamen Felddienstübungen des Memeler Detachements beigewohnt hatte.

Die vier andern Eskadrons des Regiments — 1., 3., 4., 5. — hatten gleiche Uebungen nach einer zusammenhängenden Idee unter Leitung des Majors v. Below in den Tagen vom 23. bis 30., während deren sie einmal biwakirten.

Gleich nach Beendigung dieser Uebungen wurden die Reserven entlassen und traten zahlreiche Dispositionsbeurlaubungen aus der Zahl der erst im zweiten Dienstjahre stehenden Mannschaften ein, um für die starke, zur Einstellung bestimmte Rekrutenquote die erforderlichen Plätze offen zu machen.

1865. Der Winter 1864 zu 1865 ging ohne besondere Störungen in dem hergebrachten Dienstgange vorüber und konnte daher sowie das darauf folgende Frühjahr mit Erfolg dazu benutzt werden, die kleinen Lücken in der Ausbildung, welche die Grenz- und Küstenbewachung der jüngst verflossenen Jahre mit sich gebracht, völlig wieder auszufüllen.

August. In den ersten Tagen des August sammelte sich das Regiment bei Tilsit durch Heranziehung der 2. Eskadron, welche in Tilsit, Senteinen, Bendiglaugken, Splitter, Stollbeck und Schillgallen Quartiere bezog, und begann am 5. ein Exerziren, das mit den üblichen Ruhetagen bis zum 18. dauerte.

Es war seit zwei Jahren das erste gemeinsame Exerziren. Die größte Mehrzahl der Mannschaften, selbst einige Offiziere und Unteroffiziere, hatten einem solchen noch nicht beigewohnt, der Kommandeur, noch nie Gelegenheit gehabt, das Regiment auf dem Exerzirplatze zu kommandiren; dessenungeachtet wurde nach altgewohnter Weise flott geritten und mit größter Präzision evolutionirt.

Am 19. trat das Regiment den Marsch zu den größeren Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande an und erreichte am 25. die Umgegend von Königsberg, woselbst es nachstehende Kantonnements bezog:

Stab: Königsberg,
1. Eskadron: Gr. Lauth und Umgegend,
2. Eskadron: Neuhausen und Umgegend,
3. Eskadron: Arnau und Umgegend,
4. Eskadron: Tropitten und Umgegend,
5. Eskadron: Wangnicken und Umgegend.

Am 26. exerzirte das Regiment auf dem großen Exerzirplatze bei Königsberg vor dem kommandirenden General, General der Infanterie v. Bonin, und erntete

reiches Lob; am 28. begannen die Uebungen in der Brigade, welche am 30. in einer Besichtigung durch den kommandirenden General ihren Abschluß fanden. August 1865.

Am 31. wechselte das Regiment seine Kantonnirungen und nahm solche nach der samländischen Küste zu mit

dem Stabe und der 1. Eskadron in Transau und Gegend,
der 2. Eskadron in Mülsen und Gegend,
der 3. Eskadron in Laptau und Gegend,
der 4. Eskadron in Rudau und Gegend,
der 5. Eskadron in Karmitten und Gegend,

von wo aus es an den demnächst beginnenden und bis zum 5. September dauernden detachementsweisen Feld- und Vorpostendienstübungen theilnahm, welche in der Gegend von Rudau, Laptau, Dollkeim und Mülsen stattfanden. Es gehörte während dieser Uebungen zu dem Detachement des Generalmajors v. Barnekow, Kommandeurs der 2. Infanterie-Brigade, dem außer ihm noch das September.

2. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nr. 3,
3. Garde-Regiment zu Fuß,
Ostpreußische Jäger-Bataillon Nr. 1,
2 Batterien des Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1

zugetheilt waren,

zusammen 7 Bataillone, 5 Eskadrons, 2 Batterien.

Mit dem 7. begannen die Uebungen der ganzen Division unter Leitung ihres Kommandeurs, des Generallieutenants v. Griesheim, in dem Terrain zwischen Laptau, Rudau, Wartnicken und Pertelnicken, zunächst mit einem Manöver der Detachements des Generalmajors v. Barnekow und des Generalmajors Grafen zu Dohna, Kommandeurs der 1. Kavallerie-Brigade, gegeneinander. Letzteres Detachement bestand aus dem

1. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 1,
5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41,
Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3,
Litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12,
2. Batterien des Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1,
zusammen 6 Bataillone, 8 Eskadrons, 2 Batterien.

Am 8. und 9. manövrirte die ganze Division gegen einen markirten Feind, worauf am letzteren Tage ein Wechsel der Kantonnements stattfand, bei welchem das Regiment mit

dem Stabe und der 1. Eskadron nach Garbseiden,
der 2. Eskadron nach Birgethen,
der 3. Eskadron nach Gr. Drebnau,
der 4. Eskadron nach Marienhof,
der 5. Eskadron nach Seefeld

kam, woselbst den 10. über Ruhe gehalten wurde.

Hieran schlossen sich vom 11. bis 13. fortrückende Manöver der obigen beiden Detachements gegeneinander zwischen Thierenberg und Kumehnen, Quanditten und Willgaiten, Brasnicken, Mühlfeld und Preil. Während dieser Manöver

Septbr. 1865. biwakirten vom 11. zum 12. sämmtliche Truppen, vom 12. zum 13. nur die Vorposten. An letzterem Tage bezog das Regiment seine früher bereits innegehabten Kantonnirungen bei Königsberg, aus denen es am 15. den Rückmarsch nach den Garnisonen antrat, welche am 20. erreicht wurden.

Trotz des sehr anstrengenden Dienstes, welchen das Regiment während der ganzen Uebungen gehabt, war der Gesundheitszustand von Mannschaften und Pferden sehr gut gewesen. Das Terrain bot fast durchweg den Bewegungen der Kavallerie große Schwierigkeiten, und gingen zwei Pferde verloren, welche sich bei einem Sturze derartig verletzt hatten, daß sie getödtet werden mußten.

Wie in der Regel, hatte auch diesmal das Regiment sich der vollsten Zufriedenheit und Anerkennung sämmtlicher Vorgesetzten zu erfreuen gehabt.

Der bald nach Rückkehr in die Garnisonen beginnende Winterdienst verfloß in hergebrachter Weise ohne Störung. Weniger friedlich als in dem engeren Kreise des Regiments sah es in der politischen Welt aus; die Anzeichen mehrten sich, daß die Machtfrage in Deutschland zwischen den beiden Vormächten Preußen und Oesterreich zu einem endgültigen Austrage gebracht werden würde; daß dieser kein friedlicher sein könne, daran zweifelten nur Wenige, trotz der dahin zielenden Bemühungen der europäischen Diplomatie.

Es kann nicht die Aufgabe sein, hier die einzelnen Phasen zu schildern, welche der Feder- und Wortkrieg durchzumachen hatte, bis man beiderseits zum Schwerte griff. Wenden wir uns daher ohne Weiteres jenen großen Ereignissen zu, in denen auch dem Litthauischen Dragoner-Regiment vorbehalten war, wie schon so oft eine glänzende und ruhmvolle Rolle zu spielen.

---

2. Kapitel.

Der Feldzug gegen Oesterreich vom Mai bis September 1866.

Ein Feldzug gegen Oesterreich! — welches preußische Soldatenherz schlüge nicht höher bei diesem Gedanken?! — Ganz besonders anregend aber mußte derselbe für die Angehörigen derjenigen Regimenter sein, welche bereits zu des großen Königs Zeit in jenem Riesenkampfe gegen den Erbfeind preußischer Größe, den Erbneider preußischen Ruhmes die ersten Lorbeeren um ihre Fahnen und Estandarten gewunden.

Daß das Litthauische Dragoner-Regiment zu diesen wenigen Veteranen altpreußischen Waffenruhmes zählt — wir wissen es, die ganze Armee weiß es — neue Waffenthaten haben das Andenken daran aufgefrischt.

Die ersten Empfindungen jedoch, welche sich bei dem Heraufziehen des Kriegswetters in den Herzen der Litthauer regten, waren nicht die ungetrübter Freude, es mischte sich eine nicht ganz unberechtigte Sorge hinein. Oefter, schon seit dem Jahre 1848, waren Theile der Armee zu kriegerischer Thätigkeit berufen

worden, das Litthauische Dragoner-Regiment war nicht unter ihnen gewesen. Dreimal 1866.
in dieser Zeit fix und fertig zum Kriege, einmal sogar schon ausgerückt aus seinen Garnisonen, hatten die politischen Fragen, zu deren Lösung auch das Regiment die Wucht seiner Säbel mit in die Wagschale werfen sollte, stets eine friedliche Wendung genommen, waren seine Hoffnungen auf neue kriegerische Lorbeeren zerronnen. — Sollte man es den Betheiligten verdenken, wenn sie diesmal nicht zu der vollen Freudigkeit des Glaubens gelangen konnten, der König werde ihrer bedürfen? — Gewiß um so weniger, als der Gang der Ereignisse diese Zweifel nur zu sehr zu bestätigen schien.

Ende März bereits wurden die zunächst an der österreichischen und sächsischen Grenze stehenden fünf preußischen Divisionen auf erhöhte Friedensstärke gebracht. Bald darauf, im Anfange des folgenden Monats, im April, gewann es sogar den Anschein, als wolle Oesterreich von der bisher innegehaltenen feindseligen Bahn der Politik wieder einlenken, es schlug eine beiderseitige Entwaffnung vor. Erst in der zweiten Hälfte des April erwiesen sich all diese politischen Schachzüge als altgewohnte österreichische Finten, dazu bestimmt, den Gegner irre zu führen, ihn sicher zu machen, um, wenn dies gelungen, desto erfolgreicher über ihn herfallen zu können. Doch neben Preußens Throne stand ein scharfsichtiger Wächter, der die österreichische Maske freundnachbarlichster Gesinnung wohl durchschaute; er rieth dem König gut, und dieser folgte seinem Rath zu des Vaterlandes Glück und Ruhm. Unter dem 24. April wurde die Kriegsbereitschaft der Armee erhöht, indem fünf Korps Befehl erhielten, sich auf Kriegsstärke zu augmentiren.

Die Haltung Oesterreichs wurde von Tage zu Tage feindseliger; unter dem
4. Mai erging an jene fünf preußischen Armeekorps der Mobilmachungsbefehl, die Mai.
vier übrigen Korps erhielten die Weisung, sich auf Kriegsstärke zu setzen. Das erste bestimmtere Anzeichen, daß auch das I. Armeekorps und mit ihm das Litthauische Dragoner-Regiment zur Thätigkeit kommen könne.

Noch an demselben Tage, den 4. Mai, gelangte der bezügliche Befehl auf telegraphischem Wege an das Regiment, dahin lautend, dasselbe solle sich an Mannschaften und Pferden auf Kriegsstärke setzen, seine Fahrzeuge bespannen und eine Ersatz-Eskadron in der vorläufigen Stärke von 150 Pferden formiren. Die hierzu erforderlichen 253 Pferde sollten durch freihändigen Ankauf auf Märkten beschafft werden, welche das Regiment selber auszuschreiben habe.

Diese Märkte wurden in Tilsit, Ragnit, Heinrichswalde, Insterburg, Gumbinnen, Stallupönen und Pillkallen anberaumt, nach den erstgenannten drei Orten begaben sich der Rittmeister v. Jastrszembsky und Sekondlieutenant v. Dressler, nach den übrigen Rittmeister Werner und Premierlieutenant v. Seemen I., um den befohlenen Ankauf zu bewirken.

Die regste Thätigkeit nach allen Richtungen hin trat an die Stelle der bisherigen bangen Erwartung. Zwar war es noch nicht endgültig ausgesprochen, daß dem Regiment die ersehnte Betheiligung an den bevorstehenden kriegerischen Ereignissen vergönnt sein werde; doch durfte selbst der Ungläubigste *daran* nicht mehr zweifeln, daß, gelte es wirklich einen Entscheidungskampf mit dem alten Erbfeinde Oesterreich, auch Preußens *ganze* kriegerische Macht entfaltet und zur Thätigkeit

Mai 1866. gebracht werden müsse. Jeder unbefangen Urtheilende sagte sich, es werde ein ernstes Ringen geben. Eine nach Zahl, kriegerischer Uebung und Ausrüstung Achtung gebietende Armee, gestützt auf zahlreiche, in ihrer Gesammtheit eine ansehnliche Macht darstellende Bundesgenossen, war zu besiegen, eine Armee, welche durch ihre Führer, durch die Presse des Landes, durch alle erdenklichen ehrenhaften und gemeinen Mittel gegen Preußen fanatisirt wurde.

Dieser Armee gegenüber stand die preußische fast allein, auf sich und die Kräfte des eigenen Landes angewiesen, deren Nachhaltigkeit Hellsehende zwar ahnten, Niemand aber in der Weise kannte, wie sie sich im Laufe der Ereignisse entfalten sollte. Das Gebiet des Staates in zwei Hälften gerissen, getrennt durch andere Staatsgebiete, deren Regierungen eine mindestens zweideutige Haltung beobachteten.

So standen die Chancen in dem Augenblick, als der König sein ganzes Heer unter die Waffen rief. Wer hätte es denen verdenken wollen, die bangen Herzens in die Zukunft schauten?!

Aber in Preußens Heer, unter Preußens Volk gab es nur wenig solche Zager und Zweifler! Hatte nicht Preußen seiner Zeit, viel kleiner nach jeder Machtseite hin, gegen beinahe ganz Europa 7 Jahre lang im Kampfe gestanden, und war es nicht siegreich aus diesem Kampfe hervorgegangen?! Hatte es nicht nach fast ebenso langer Unterdrückung unter die eiserne Hand eines der gewaltigsten Eroberer, die die Weltgeschichte gesehen, sich erhoben wie ein Mann, dies aufgezwungene Joch nicht allein von seinem Nacken, sondern auch von dem ganz Deutschlands abgeworfen?! Warum sollte nicht wiederkehren, was damals geschehen?! Hatten nicht unsere braven jungen Soldaten unter ihren ritterlichen Führern bei Düppel und am Alsensunde jüngst bewiesen, daß sie die echten Söhne noch von jenen Alten?!

Diese Erwägungen alle, gepaart mit der Ueberzeugung, daß der bevorstehende Krieg von Seiten des Königs und seines großen Ministers nicht leichtfertig herbeigezogen, sondern nur als eine schwerwiegende, letzte, unabweisbare Nothwendigkeit ergriffen sei, sollte nicht all das in Frage gestellt sein, was Preußen durch zwei Jahrhunderte auf zahlreichen Schlachtfeldern erstritten, durch ernste Arbeit im Innern befestigt und gekräftigt, diese Betrachtungen, sagen wir, flößten in die Herzen jene ernste Kampfesfreudigkeit, jene frohe Siegesgewißheit, welche auf den Schlachtfeldern Böhmens, an der Saale und am Main, die Fahnen des stolzen Gegners in den Staub werfen, ihm und seinen Bundesgenossen eine Niederlage bereiten sollten, wie die Blätter der Geschichte deren wenige uns zu erzählen wissen.

Und wie das ganze Volk, die ganze Armee aus ihrer Geschichte diesen begeisternden Muth schöpfen konnten, so auch einzelne Theile der letzteren aus ihrer speziellen Geschichte und unter diesen wahrlich auch die litthauischen Dragoner. Hatten doch ihre Vorfahren vor nun bereits mehr als hundert Jahren an demselben Gegner, gegen den es jetzt zu Felde gehen sollte, die Schärfe ihrer Schwerter zuerst geprüft, waren sie doch vier Mal aus denselben Garnisonen gegen ihn ausgezogen und ebenso oft siegreich, ruhmgekrönt heimgekehrt! — und — „was geschah, kann wiederum geschehen!“

Somit belebte denn auch nur ein Wunsch, eine Sehnsucht die Brust jedes braven Litthauers, der Wunsch, die Sehnsucht nach dem Marschbefehl gegen Oesterreich!

Bis zu der Erfüllung dessen aber wurde tüchtig gearbeitet und geschafft, um kriegsfertig zu sein, wenn jener ersehnte Ruf käme. Täglich langten Beurlaubte, Reserven, Pferde an, die eingekleidet und eingestellt wurden, gingen Transportkommandos ab, in der Gesammtstärke von 3 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 54 Dragonern, 66 Pferden, um von den auswärtigen Märkten, die von den weiter oben genannten Offizieren gekauften Pferde herbeizuholen. Mai 1866.

Am 12. wurde die 2. Eskadron von Ragnit herangezogen und in Tilsit, Kalkappen und Bendiglaugken untergebracht, am Tage darauf, den 13., die Ersatz-Eskadron durch Abgaben der fünf Feld-Eskadrons formirt und unter Kommando des Rittmeisters v. Keltsch, bisher Chef der 2. Eskadron, gestellt; die Lieutenants v. Drygalski und Thoma wurden zu derselben abkommandirt, Premierlieutenant v. Dunker und Sekondlieutenant v. Buttlar ihr attachirt; außerdem trat der bisherige Zahlmeister des Regiments, Schädlich, zu ihr über und wurde seine Stelle durch den Feldzahlmeister Kluser besetzt.

Der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. v. Stückradt erhielt die ärztliche Führung des 3. schweren Feldlazareths 1. Armeekorps, für ihn kam Stabsarzt Dr. Hochgeladen vom Ostpreußischen Jäger-Bataillon Nr. 1 zu dem Regiment.

Für die zu der Ersatz-Eskadron und anderweit abkommandirten Offiziere erhielt das Regiment 7 Landwehroffiziere:

Sekondlieutenant Freiherr v. Wrangel,
" v. Kottzenburg,
" Leiner,
" Sperber,
" Schlenther,
" v. Buchholz,
" Nettke,

welche nach ihrer Anciennetät in das Offizierkorps eingereiht wurden.

Die mittlerweile befohlene Mobilmachung des 1. Landwehr-Husaren-Regiments entführte dem Regiment abermals 4 Offiziere:

Rittmeister v. Keltsch,
Premierlieutenant v. Seemann I.,
die Sekondlieutenants v. Mandelsloh und v. Alt-Stutterheim.*)

Am 16. waren die fünf Feld-Eskadrons des Regiments marschbereit, und wurde unter demselben Datum die bezügliche Meldung an das Generalkommando erstattet.

Die Führung dieser fünf Eskadrons gestaltete sich folgendermaßen:

1. Eskadron: Rittmeister Hagen, Chef derselben,
2. " Premierlieutenant v. Oppeln-Bronikowski,
3. " Major**) v. Jastrszembsky, Chef derselben,
4. " Rittmeister Werner, Chef derselben,
5. " " v. Oetinger, Chef derselben.

*) Rangliste Beilage C. 41.
**) Unter dem 15. Mai hierzu befördert.

Mai 1866. Nachdem am 17. noch einige innere Anordnungen ins Werk gesetzt worden, wurde der Nachmittag des 18. dazu benutzt, in voller Kriegsausrüstung und mit aller Kriegsequipage auf den Exerzirplatz hinauszugehen, Alles noch einmal gründlich zu prüfen, das Mangelhafte zu reguliren und eine der wichtigeren Exerzirbewegungen auszuführen.

Am 20. ging endlich der lange ersehnte Marschbefehl ein, zunächst am Morgen telegraphisch, im Laufe des Tages auch schriftlich mit spezieller Angabe der Marschroute.

Das Regiment sollte am 22. die Garnison verlassen, zunächst Königsberg per Fußmarsch erreichen und von dort auf der Eisenbahn weiter befördert werden: wohin, war noch nicht ausgesprochen.

Am festgesetzten Tage, früh 7 Uhr, versammelten sich die 1., 3., 4. und 5. Eskadron auf dem Anger, — ein donnerndes Hurrah dem geliebten König und unter den lustigen Klängen eines heiteren Marsches ging es hinaus zu frischem, fröhlichem Reiten, wie lange keines den braven Litthauern zu Theil geworden. Bei Bendiglaugken schloß die 2. Eskadron sich dem Regimente an, welches in einer Stärke von

28 Offizieren,
80 Unteroffizieren,
22 Trompetern,
126 Gefreiten,
524 Dragonern,
13 Beamten,
43 Trainsoldaten,
105 Offizier-,
752 Dienstreit-,
18 Dienstwagenpferden,

zusammen 836 Köpfen, 875 Pferden, 8 Fahrzeugen

zu Felde zog.

Ueber Skaisgirrn, Taplacken und Tapiau erreichte das Regiment am 28. Königsberg*) und wurde mit dem Stabe

der 1., 2. und 3. Eskadron in Königsberg,
der 4. Eskadron in Groß-Lauth,
der 5. Eskadron in Kalthof und Tannenhof

einquartiert.

Unterwegs war ein Pferd wegen verdächtiger Druse getödtet, aber gleich wieder aus der Ersatz-Eskadron ersetzt worden, ein Dragoner hatte sich das Leben genommen, war aber auch bereits durch einen anderen remplazirt.

Am 29. früh 5 Uhr begann das Einwaggoniren des Regiments auf dem Königsberger Bahnhofe nach Görlitz, dem Konzentrationspunkte des I. Armeekorps, und zwar zunächst mit dem Stabe und der 1. Eskadron; die übrigen 4 Eskadrons

*) Spezielle Marschroute Beilage B. 20.

folgten nach ihrer Nummer von 2 zu 2 Stunden, jede mit einem besonderen Zuge, so daß um $2^1/_2$ Uhr nachmittags die 5. Eskadron den Bahnhof verließ. Mai 1866.

Die Pferde waren in Wagen zu je 6 mit Sattel und Zeug untergebracht und wurden abgesattelt, in jedem Pferdewagen befanden sich 2 Mann, die übrigen Mannschaften fuhren in Güterwagen, welche durch Einlegen von Sitzen für die Personenbeförderung hergerichtet waren; die Offiziere in Coupees 1. und 2. Klasse.

Die Rampen sowie alle übrigen erforderlichen Vorkehrungen waren vortrefflich hergerichtet, und brauchte jede Eskadron $1^1/_2$ Stunde zur Einwaggonirung.

Die vier ersten Eskadrons erhielten am 29. in Dirschau warmes Essen, in Schneidemühl Kaffee, die 5. Eskadron in ersterem Orte Kaffee, in letzterem warmes Essen.

Am 30. vormittags erreichten der Stab und die 1. Eskadron Frankfurt a. O., wo ihrer eine freudige Ueberraschung wartete. Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht, der Chef des Regiments, hatte sich zur Begrüßung desselben von Berlin aus nach Frankfurt begeben und empfing den ersten Zug auf dem dortigen Bahnhofe. Die Mannschaften wurden auf dem Perron gesammelt und ihrem Chef vorgestellt. Derselbe ging durch ihre Reihen, ließ an jeden Mann Zigarren vertheilen und versammelte dann die Offiziere zu einem Frühstück in der Bahnhofsrestauration. Außerdem erhielt jeder Mann des ganzen Regiments ein Geldgeschenk in der Höhe des gewöhnlichen Revuegeschenks.

Als der Zug nach einem Aufenthalte von 15 Minuten wieder zur Abfahrt bereit war, richtete der Prinz an die Eskadron noch einige gnädige Abschiedsworte, die er mit der Aufforderung schloß, wie echte litthauische Dragoner zu fechten!

Die Dragoner antworteten unaufgefordert mit einem donnernden Hurrah auf ihren geliebten Chef, während der Zug den Bahnhof verließ.

Die vier ersten Eskadrons erhielten an diesem Tage in Guben warmes Essen, die 5. Eskadron daselbst Kaffee.

Um $10^1/_2$ Uhr abends langten der Stab und die 1. Eskadron in Görlitz an und bezogen, nachdem sie bei strömendem Regen in einer halben Stunde ausgeschifft waren, in der Stadt Quartiere.

Die vier anderen Eskadrons erreichten erst im Laufe des 31. das Ziel ihrer Fahrt, und zwar:

die 2. Eskadron um $12^1/_2$ Uhr nachmittags,
" 3. " " $2^1/_2$ " "
" 4. " " $4^3/_4$ " "
" 5. " " $6^1/_2$ " "

und marschirten sofort vom Bahnhofe nach den ihnen bestimmten Quartieren:

die 2. Eskadron nach Niklasdorf,
" 3. " " Tauchnitz und Nickers,
" 4. " " Radmeritz und Bohrau,
" 5. " " Nieder- und Ober-Rudelsdorf und Bellmannsdorf.

Gleichzeitig verließen der Stab und die 1. Eskadron Görlitz und bezogen in Nieder- und Mittel-Heidersdorf Quartiere. Sämmtliche genannten Orte 1 bis $1^3/_4$ Meilen südlich und südöstlich Görlitz belegen.

Mai 1866. Die Pferde waren in den nächsten Tagen durch die 48 stündige Eisenbahnfahrt ein wenig steif in den Beinen, zeigten aber sonst keine Symptome von Angegriffenheit.

Diejenigen preußischen Korps, welche zur Aktion gegen das in Böhmen sich sammelnde österreichische Heer bestimmt waren, hatten drei größere Armeen gebildet.

Die Elb-Armee, unter Befehl des Generals der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld sammelte sich zwischen Halle und Torgau.

Die Erste Armee, befehligt durch den General der Kavallerie Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Königliche Hoheit, nahm ihre Stellungen zwischen Hoyerswerda und Görlitz.

Die Zweite, vielfach auch Schlesische Armee genannt, unter Führung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen schloß sich bei Görlitz links an die Erste Armee an und nahm ihre Aufstellung über Hirschberg und Landeshut bis an das Eulengebirge. Ihr waren das Garde-,*) I., V. und VI. Armeekorps zugetheilt, mithin auch das Litthauische Dragoner-Regiment.

Dasselbe hatte nach der Ordre de Bataille seinen Platz bei der 1. Infanterie-Division gefunden, welche unter Befehl des Generallieutenants v. Großmann aus nachstehenden Truppen bestand:

1. Infanterie-Brigade (Generalmajor v. Pape):
1. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 1 Kronprinz,
5. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 41,
1 4pfdge Fußbatterie Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1.

2. Infanterie-Brigade (Generalmajor Freiherr v. Barnekow):
2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3,
6. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 43,
1 4pfdge Fußbatterie Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1,
Litthauisches Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen),
1 6pfdge Fußbatterie Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1,
1 leichtes Feldlazareth,
1 Proviantkolonne,
zusammen: 12 Bataillone, 5 Eskadrons, 3 Batterien, 2 Kolonnen,
etwa 14 000 Mann mit 18 Geschützen.

Zum Theil alte Kriegsgefährten des Litthauischen Dragoner-Regiments, noch aus den Zeiten des großen Königs her, denn auch die Fahnen der beiden oben genannten Grenadier-Regimenter hatten damals schon siegreich auf den Schlachtfeldern Böhmens und Schlesiens geweht.

So stand man wieder einmal bereit an den alten Böhmergrenzen, einen Waffengang zu thun um Preußens Existenz.

Noch war das letzte entscheidende Wort nicht gesprochen, noch flogen die diplomatischen Noten, von den Kupferdrähten des Telegraphen getragen, mit Gedankenschnelle herüber und hinüber, bemüht, den Frieden zu erhalten; noch konnte keiner

*) Das Gardekorps stieß erst Mitte Juni zur Armee.

der beiden kampfbereit gegenüber stehenden Gegner sich entschließen, der wilden Kriegesfluth den Lauf zu lassen. Mai 1866.

Unterdessen stand das Litthauische Dragoner-Regiment ruhig in seinen Kantonnirungen bei Görlitz, eifrig bestrebt, durch Exerziren, Felddienst- und Marschübungen das noch Fehlende in der Ausbildung von Mann und Pferd zu ergänzen. Eine kostbare Zeit, deren gewissenhafte Ausnutzung gute Früchte tragen sollte.

Vom 1. Juni abends ab gab das Regiment zwei Pikets von je 1 Offizier 20 Pferden. Das eine fand seine Aufstellung bei Seidenberg zur Beobachtung der von Friedland kommenden Straße, das andere westlich Radmeritz, um die Chaussee nach Ostritz im Auge zu behalten. Diese Pikets wurden alle 24 Stunden abgelöst und abwechselnd, jenes von der 2. und 5., dieses von 3. und 4. Eskadron gegeben. Nur einmal kam eine österreichische Husarenpatrouille bis in die Nähe von Seidenberg heran, sonst war von dem Gegner nichts zu erschauen, dieser Vorpostendienst daher nicht eben sehr abwechselungsreich. Juni.

Am 5. wurden der Stab und die 1. Eskadron nach Ober- und Nieder-Schönbrunn, die Hälfte der 3. Eskadron nach Deutsch-Ossig verlegt, die übrigen Eskadrons blieben stehen, jedoch gaben die 1. und 5. jede ein Piket von 1 Offizier, 20 Pferden, jene nach Mittel-Linda, diese nach Neu-Klix, welche gegen die Grenze zu patrouilliren, jedoch die strenge Weisung hatten, jeden Konflikt mit den österreichischen Truppen zu vermeiden. Es wurde ihnen dies nicht schwer, da die Oesterreicher sich nicht oft und wenn, dann auch nur in respektvoller Ferne zeigten.

Mit dem 7. Juni begann eine Reihe von Märschen, welche zunächst die Konzentration der Armee nach ihrem linken Flügel hin bezweckten, sie dann in die starke Stellung nördlich des Neiße-Flusses, gestützt auf die Festung gleichen Namens, führten.

Die Nachrichten, welche man zu dieser Zeit von der österreichischen Armee besaß, ergaben nämlich, daß von den dem Befehle des Feldzeugmeisters v. Benedek untergebenen sieben Armeekorps nur eins in Böhmen, die übrigen sechs aber in Schlesien und Mähren ständen, somit die preußische Provinz Schlesien unmittelbar bedrohten. Die unter dem 2. Juni erfolgte Ernennung des Kronprinzen zum Militärgouverneur dieser Provinz machte ihm den Schutz derselben, um deren Besitz sein großer Ahnherr drei blutige Kriege geführt, die Existenz des ganzen Staates eingesetzt hatte, in erhöhtem Maße zur Pflicht. Er genügte dieser Pflicht ohne Zweifel dann am besten, wenn er in dem südlichen Theile der Provinz eine Centralstellung mit seiner Armee nahm, aus der er jedem etwaigen Einbruche des Feindes mit möglichst größter Stärke gegenübertreten konnte. Eine solche Stellung bot sich nördlich des Neiße-Flusses; dorthin zielten daher, wie bereits erwähnt, die Märsche, welche die Truppen der Zweiten Armee demnächst ausführten.

Diese Märsche wurden in völlig kriegsgemäßer Formation gemacht, und hatte daher auch das II. Armeekorps eine entsprechende Ordre de Bataille erhalten. Nach derselben bildete die 1. Infanterie-Brigade, verstärkt durch die 1. reitende Batterie des Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 und das Litthauische Dragoner-Regiment die Avantgarde des Korps unter Führung des Generalmajors v. Pape.

Juni 1866. Diese Avantgarde sammelte sich am 7. früh 5 Uhr mit der Vorhut unter Befehl des Obersten v. Beeren, Kommandeurs des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1, bei ihr die 5. Eskadron des Regiments, in Mittel-Bellmannsdorf;

dem Gros unter Befehl des Generalmajors v. Pape, bei ihm der Stab, die 1., 2. und 4. Eskadron des Regiments, auf der Straße zwischen Schönberg und Klein-Heidersdorf;

der Nachhut unter Befehl des Obersten v. Kobilinsky, Kommandeurs des 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 41, bei ihr die 3. Eskadron des Regiments, dicht hinter dem Gros.

Die vier Pikets des Regiments erhielten Befehl, stehen zu bleiben, bis sie durch solche des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 abgelöst würden, dann aber ihren Eskadrons zu folgen, bei denen sie erst spät am Abend einrückten.

Das Regiment erhielt Quartier mit dem Stabe

der 1., 2. und 5. Eskadron in Rengersdorf,
" 4. Eskadron in Markliffa,
" 3. " " Mittel- und Nieder-Gerlachsheim.

Am 8. erreichte das Regiment in derselben Marschformation mit dem Stabe und

der 1. Eskadron Greifenstein und Friedeberg,
" 2. " Rörsdorf,
" 3. und 4. Eskadron Hayne,
" 5. Eskadron Förstel:

ebenso am 9. mit dem Stabe und

der 1. Eskadron Hermsdorf unter dem Kynast,
" 2. " Wernersdorf und Kaiserswalde,
" 3. " Schreiberhau,
" 4. " Hermsdorf, Giersdorf und Merzdorf,
" 5. " Seidorf.

Lieutenant v. Dreßler, der am 8. nachmittags bereits mit 50 Pferden der 4. Eskadron zur Beobachtung der Greifenberg—Friedländer Straße eine Vorpostenstellung hatte nehmen und mit seinem Detachement biwakiren müssen, rückte am 9. gegen Abend bei seiner Eskadron wieder ein.

In diesen Quartieren, in denen das Regiment bis zum 12. ruhig stehen blieb, fiel nur der 3. Eskadron die Aufgabe zu, von Schreiberhau aus die Grenze durch häufige kleinere Patrouillen im Auge zu behalten.

Am 10. hatte der Kronprinz die bei dem König nachgesuchte Erlaubniß zu dem Linksabmarsch hinter die Neiße erhalten, nunmehr setzte sich die durch die Märsche der vorhergehenden Tage bereits konzentrirte Armee dorthin in Bewegung.

Am 12. marschirten die Eskadrons des Regiments einzeln, ohne Rücksicht auf die Ordre de Bataille in neue Quartiere, und zwar:

der Stab und die 1. Eskadron nach Adlersruh,
" 2. Eskadron nach Jannowitz,
" 4. " " Prittwitzdorf,
" 5. " " Ober-Wernersdorf.

Die 3. Eskadron, verstärkt durch eine Kompagnie des Ostpreußischen Jäger-Bataillons Nr. 1, erhielt Befehl, bis zum 13. früh 7 Uhr zur Beobachtung der Grenze stehen zu bleiben und dann dem Korps zu folgen. Juni 1866.

Adlersruh stellte sich als ein so kleines und elendes Dorf ohne Ställe heraus, daß der Stab und die 1. Eskadron daselbst kein Unterkommen fanden, sich daher genöthigt sahen, zu biwakiren, und zwar zunächst ohne Holz und Stroh, da diese Gegenstände erst herbeigeschafft werden mußten, nicht vor dem späten Abend und auch dann noch in ganz unzureichender Qualität eintrafen; die erste Kalamität in diesem Feldzuge.

Am 13. früh 6 Uhr sammelte sich die Avantgarde des Korps in der bisherigen Formation auf der Straße zwischen Rudelstädt und Nieder-Wernersdorf und marschirte von hier nach der Gegend von Salzbrunn.

Eine ungewöhnliche Hitze, welche durch die Enge der Gebirgsthäler, in denen sich die Straße hinzieht, noch an Intensität gewann, die Weite des Marsches — über vier Meilen — machten denselben für Mann und Pferd zu einem äußerst anstrengenden. Erst gegen 4 Uhr nachmittags wurden bei einem strömenden Gewitterregen die neuen Quartiere erreicht.

Für den Stab, die 1. und 2. Eskadron Ober-Salzbrunn,
die 4. Eskadron Altwasser und Hartau,
= 5. = Seitendorf.

Von hier aus gab das Regiment 5 Unteroffiziere, 10 Dragoner, 15 Pferde als Führer zu einer Proviantkolonne ab, welche in Freiburg aus vom Lande requirirten Vorspannwagen gebildet wurde.

Die Verpflegung, welche bisher aus Magazinen erfolgt war, wurde von jetzt ab durch die Quartierwirthe und Kommunen verabreicht.

Die 3. Eskadron erreichte von Schreiberhau aus Rudelstädt.

Am folgenden Tage, den 14., sammelte die Avantgarde sich bei Altwasser auf der Chaussee nach Freiburg und marschirte bis südlich Schweidnitz, woselbst

der Stab, die 1. und 2. Eskadron in Nieder-Bögendorf,
die 4. Eskadron in Schwengsfeld,
= 5. = = Burkersdorf

Quartier erhielten.

Die 3. Eskadron erreichte Freiburg.

Am 15. sollte ein allgemeiner Ruhetag gehalten werden, der Stab, die 1. und 2. Eskadron mußten jedoch, um Truppen vom Gros Platz zu machen, Nieder-Bögendorf räumen und marschirten nach Nieder-, Mittel- und Ober-Faulbrück.

Die 3. Eskadron rückte bei dem Regiment ein und nahm in Leuthmannsdorf Quartier.

Für den 16. marschirte die Avantgarde in zwei Kolonnen, die vordere unter Oberst v. Beeren, bei ihr die 3. und 5. Eskadron, sammelte sich südlich Leuthmannsdorf auf der Straße nach Peiskersdorf; die dieser folgende zweite unter General-

Juni 1866. major v. Pape, bei ihr der Stab und die andern drei Eskadrons nördlich Leuthmannsdorf gegen Wierischau hin. Der Marsch ging auf Reichenbach und nahmen

der Stab, die 1., 3. und 5. Eskadron in Langenbielau,
die 2. Eskadron in Reichenbach,
= 4. = = Mittel-Peilau und Gnadenfrei

Quartier.

Die Witterung war andauernd sehr heiß, wodurch die Märsche um so ermüdender wurden, als man vom Feinde durchaus nichts zu sehen bekam, Niemand erfuhr, welchem Zweck das andauernde Marschiren dienen sollte, da in den höheren Stäben ein mustergültiges Schweigen über die von uns weiter oben, des Zusammenhanges der Darstellung wegen, bereits entwickelten letzten Ziele der Operationen beobachtet wurde. Die ungewohnten Nahrungsmittel, das bergige Terrain wollte den an kräftige Speisen und weite Ebenen gewöhnten Litthauern gar nicht behagen, und gab einer derselben, darüber befragt, wie es ihm in Schlesien gefalle, dem allgemeinen Mißbehagen in seiner platten Mundart durch die Worte Ausdruck:

„Det gift joa nuscht Ordentlichet to freeten, immar Kielke und Soloat un Soloat un Kielke; und denn de verfluchtige Barge, dat geit de utgeschlone Dag Barg up un Barg runner, dat kann dem Dievel gefalle.“ *)

Trotzdem ging es aber am 17. wieder in zwei Kolonnen weiter. Der Stab, die 1., 3. und 5. Eskadron bei der Kolonne v. Beeren erreichten über Habendorf und Schönheide, die 2. und 4. Eskadron bei der Kolonne v. Pape auf der von Reichenbach kommenden Chaussee die Gegend von Frankenstein und nahmen

der Stab, die 1. und 2. Eskadron in Peterwitz,
die 3. Eskadron in Frankenstein,
= 4. = = Heinersdorf,
= 5. = = Tarnau

Quartier.

Dicht vor in den südlich gelegenen schlesischen Grenzgebirgen hatten sich feindliche Husaren sehen lassen, das Gerücht vergrößerte ihre Zahl und ließ sie sich auf stärkere Infanteriemassen, die in den engen Thälern versteckt ständen, stützen. Um über jede mögliche Diversion des Feindes von dieser Seite her rechtzeitig benachrichtigt zu sein, wurde Lieutenant v. Scheffer mit 22 Pferden der 1. Eskadron nach dem Städtchen Wartha detachirt, um den dortigen Paß nach der Grafschaft Glatz, die Kommunikation mit der Festung gleichen Namens offen zu halten. 1 Unteroffizier mit 4 Pferden wurde als Relaisposten nach Klein-Zülzendorf verlegt.

Am 18. marschirte der größere Theil der Avantgarde gegen Münsterberg vor, rechts gegen das Gebirge hin durch die über Kunzendorf, Alt-Altmannsdorf und Schlause gehende 5. Eskadron kotoyirt. Ein Detachement unter Oberst v. Beeren und bei diesem die 3. Eskadron blieb in Frankenstein stehen und schob Vorposten gegen das Gebirge hin vor.

---

*) Ins Hochdeutsche übertragen: „Das giebt ja nichts Ordentliches zu essen, immer Klöße und Salat und Salat und Klöße, und dann die verfluchten Berge, das geht den ausgeschlagenen Tag Berg auf und Berg herunter, das kann dem Teufel gefallen.“

Die gegen Münsterberg vormarschirten Eskadrons erhielten Juni 1866.
der Stab und die 2. Eskadron in Krellkau,
die 1. Eskadron in Moschwitz,
= 4. = = Frömsdorf,
= 5. = = Reindörfel
Quartier.

Das am Tage zuvor nach Wartha detachirte Piket rückte bei seiner Eskadron ein, die 4. Eskadron stellte einen Relaisposten von 1 Unteroffizier und 10 Pferden nach Bärwalde, um die Verbindung mit dem Detachement Frankenstein zu erleichtern.

Nachmittags 5 Uhr erhielt der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Bernhardi, Befehl, mit einem Detachement, bestehend aus den Füsilier-Bataillonen der Regimenter Nr. 1 und 41, der 4. und 5. Eskadron des Regiments eine Vorpostenaufstellung südlich der Neiße von Patschkau bis Kamenz zu nehmen.

Infolge dieses Befehls wurde der Relaisposten in Bärwalde durch einen gleichen von der 2. Eskadron abgelöst, das Detachement sammelte sich bei Bernsdorf südlich Münsterberg und marschirte von hier aus gegen 7 Uhr abends in zwei Kolonnen, die rechte, bestehend aus dem Füsilier-Bataillon des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1 und der 4. Eskadron, nach Kamenz, die linke, Füsilier-Bataillon 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 41 und 5. Eskadron, unter persönlicher Führung des Oberstlieutenants v. Bernhardi nach Patschkau.

Da es nicht bekannt war, ob letzterer Ort bereits von preußischen Truppen besetzt sei, hielt der Oberstlieutenant für geboten, mit allen Vorsichtsmaßregeln vorzugehen, wodurch der Marsch derartig verzögert wurde, daß die Kolonne erst nach 10 Uhr abends Patschkau erreichte. In der Stadt selbst wie in den Ortschaften nördlich derselben lagen bereits Truppen der 12. Division, welche ihre Vorposten südlich gegen die Grenze vorgeschoben hatten. Die Kolonne ging daher durch die Stadt, nahm dicht westlich derselben ein Biwak, die Pferde am Zügel und schob Vorposten gegen Kosel hin vor, die sich links an die der 12. Division anschlossen, welche bis zur Ziegelei bei Kamitz standen.

Die rechte Kolonne erreichte Kamenz bei guter Zeit, nahm daselbst und in Laubnitz Quartier, wo auch bereits ein Detachement Husaren der 12. Division stand, und schob Vorposten über die Neiße vor.

Am Vormittage des 19. wurde die Verbindung der beiden Kolonnen des Detachements auf dem rechten Neiße-Ufer hergestellt und dann von der linken Kolonne in den Dörfern Kosel und Bruckstein Quartier genommen.

Die bei dem Gros der Avantgarde und dem Detachement v. Beeren eingetheilten Eskadrons verblieben in ihren Quartieren und pflegten der Mann und Pferd nach den zwölftägigen ununterbrochenen Märschen so erwünschten Ruhe. Am 20. früh wurden sie mit andern Waffen gemeinsam, die 1. Eskadron nach Bärwalde, die 2. nach Reindörfel verlegt. Kaum waren diese Quartiere erreicht, als erneuter Marschbefehl eintraf, der sämmtliche Truppen der Avantgarde nach der nächsten Umgegend von Frankenstein in die bereits am 17. innegehabten Quartiere zurückführte, so auch die Detachements in Kamenz und Patschkau. Gleichzeitig hörte die

Juni 1866. Verpflegung durch die Wirthe auf, an ihre Stelle trat wieder Magazinverpflegung, ein Hinweis auf den baldigen Eintritt ernsterer kriegerischer Verhältnisse. Und solche sollten denn auch nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Während das Regiment so ungestört, fast einem Friedensmarsche gleich, durch die schönen Gebirgsgegenden Schlesiens gezogen war, hatten die politischen Verwickelungen eine beträchtlich ernstere Gestalt gewonnen.

Die noch in Holstein stehende österreichische Brigade war im Anfang des Juni durch das Vorrücken der in Schleswig garnisonirenden preußischen Truppen unter Generallieutenant v. Manteuffel zur Räumung des Landes ohne Blutvergießen gezwungen. Oesterreich hatte hierauf geantwortet, indem es am 14. Juni beim Bundestage den Antrag stellte, die Bundesarmee mit Ausschluß des preußischen Kontingentes zu mobilisiren.

Da kein Zweifel darüber obwalten konnte, wohin dieser Antrag seine Spitze kehrte, erklärte Preußen in derselben Sitzung, es werde das Durchgehen dieses Antrages als einen Bundesbruch, eine Kriegserklärung aller der Staaten ansehen, welche für denselben stimmten, und selber aus dem Bunde treten. Der Antrag ging durch der Krieg war erklärt.

Gegen Preußen stand der ganze Süden Deutschlands und die mächtigste seiner Nachbarn im Norden, deren Ländergebiete sich wie ein Keil zwischen seine östlichen und westlichen Provinzen schoben, Hannover, Nassau und die beiden Hessen. Feinde rings um! hieß es. Aber diese Feinde waren noch nicht gerüstet, nicht schlagfertig. Preußen aber war beides und ließ seine schwere Hand zunächst auf Hannover und das Kurfürstenthum Hessen fallen, welche in noch nicht vierzehn Tagen für immer als selbständige Staaten zu existiren aufgehört hatten.

Derweilen waren aber auch die Bewegungen gegen den Hauptgegner Oesterreich nicht ins Stocken gerathen. In seinen eigenen Grenzen wollte man ihn aufsuchen, mit Gottes Hülfe schlagen; das war des Königlichen Heerführers kühner Plan, der unter seinen eigenen Augen zur Ausführung kommen sollte.

Bereits am 16. waren die Elb- und Erste Armee in das ebenfalls feindliche Königreich Sachsen eingerückt, dessen Truppen sich, ohne den geringsten Widerstand zu versuchen, nach Böhmen zogen und hier der großen österreichischen Nordarmee anschlossen. Mit dem 20. war das ganze Land in den Händen Preußens, standen seine Armeen an den Grenzen Böhmens zum Einmarsche bereit.

Aber nicht diese beiden Armeen allein sollten den kühnen Angriff auf den Gegner wagen, auch die Zweite Armee sollte zu demselben ihre Unterstützung leihen, daher erhielt der Kronprinz am 19. von dem König Befehl, nur ein Armeekorps in den Stellungen an der Neiße zu belassen, mit den andern drei aber wieder rechtsum zu machen und eine Stellung von Landshut nördlich derart zu nehmen, daß er gleichzeitig zum Einrücken nach Böhmen wie zur Unterstützung des an der Neiße zu belassenden Korps bereit sei.

Dies die Veranlassung zu dem am 20. erfolgten bereits oben geschilderten Aufbruch auch des Litthauischen Dragoner-Regiments nach Frankenstein, die jedoch nur den höchsten Stäben und diesen auch nur in sehr allgemeinen Umrissen bekannt

wurde. Die Truppe sah und hörte nur: „Es geht wieder dahin zurück, woher wir vor wenigen Tagen kamen!“ Juni 1866.

„Warum?“ fragte jeder Offizier und Soldat, und da auf diese scheinbar wohlberechtigte Frage keine Antwort erfolgte, stellte sich die bei kriegerischen Operationen stets dann eintretende Mißstimmung gegen die Führung ein, wenn es lange Hin- und Hermärsche giebt, ohne in die Augen fallende taktische oder strategische Erfolge. Man schalt auf die Führer, auf die Diplomaten, man glaubte nicht mehr an wirklichen Ausbruch des Krieges und bereitete sich schon auf eine ruhmlose Heimkehr und alle mit einer solchen verknüpften Unannehmlichkeiten vor, als sich am 21. die Nachricht verbreitete, der Krieg sei erklärt. Und so war es in Wahrheit; auf Befehl Seiner Majestät des Königs wurde an diesem Tage durch einen Offizier des bei Neiße zurückgebliebenen VI. Armeekorps an den gegenüberstehenden österreichischen Vorpostenkommandeur eine schriftliche Erklärung abgegeben, dahin lautend, Preußen halte durch das Vorgehen Oesterreichs im Bunde den Kriegszustand für thatsächlich ausgebrochen und habe seine Truppen demgemäß instruirt.

Am selben Tage wurde den Truppen der vom 18. datirte Aufruf des Königs „An mein Volk“ bekannt gemacht. Edle Königliche Worte, die sich tief in die Brust jedes Hörers senkten, die Erinnerung an große, längst vergangene Tage erweckten, in denen auch der König rief und Alle, Alle kamen, die Waffen muthig in der Hand!

Die Avantgarde des I. Armeekorps setzte ihren Marsch in der begonnenen Richtung auf Reichenbach in zwei Kolonnen fort. Die rechte Flügelkolonne v. Pape, bei ihr der Stab, die 1. und 2. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments, verfolgte die Chaussee; die linke Flügelkolonne v. Beeren mit der 3., 4. und 5. Eskadron marschirte über Habendorf und Langenbielau,

die der ersteren Kolonne beigegebenen Eskadrons nahmen in Reichenbach,
die 3. in Stein-Seifersdorf,
die 4. und 5. in Peterswaldau

Quartier.

Am folgenden Tage, den 22., schlug die Avantgarde die auf dem linken Ufer der Peile nach Schweidnitz führende Landstraße ein. Die 3. Eskadron war bei der Vorhut eingetheilt, die 5. marschirte dicht am Fuße des Gebirges zur Sicherung der linken Flanke, der Stab und die andern Eskadrons befanden sich bei dem Gros. Südwestlich Schweidnitz wurden Quartiere bezogen, zum Theil in dem Gebirge:

Stab, 1. und 2. Eskadron in Nieder-Bögendorf,
3. Eskadron in Weistritz,
4. = = Esdorf,
5. = = Hohen-Giersdorf.

Eine den Truppen mitgetheilte Ansprache des kommandirenden Generals bestätigte offiziell die bereits am Tage zuvor verbreitete Nachricht, daß der Krieg erklärt sei, und machte bekannt, daß die Feindseligkeiten auf den westlichen Operations-Feldern bereits begonnen hätten, gegen Hannover glänzende Erfolge erreicht wären.

Juni 1866. Dieser Ansprache folgte am 23. eine gleiche des Kronprinzen, welche während des Marsches mitgetheilt wurde und also lautete:

„Soldaten der Zweiten Armee! Ihr habt die Worte unsers Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Seiner Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit seiner Armee, ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabhängigkeit Preußens wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener unseres Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter unseres Vaterlandes. Soldaten! Zum ersten Male seit über 50 Jahren steht unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertrauet auf Eure Kraft, auf unsere bewährten, vorzüglichen Waffen und denkt, es gilt denselben Feind zu besiegen, den einst unser größter König mit einem kleinen Heere schlug. Und nun vorwärts mit der altpreußischen Losung: Mit Gott für König und Vaterland.

Neiße, den 20. Juni 1866. gez. Friedrich Wilhelm."

Alle diese Ereignisse und Worte, sie verwischten auch die letzte Spur der früheren Mißstimmung und Unzufriedenheit. Stolz fühlte sich Jeder als ein Mitglied der zweiten, der Kronprinzen-Armee, gelobte sich in tiefinnerstem Herzen, den letzten Tropfen Blutes hinzugeben, ehe diesem fürstlichen Feldherrn seiner Väter angestammter Thron geraubt würde.

Der Marsch führte an diesem Tage über die nördlichsten Ausläufer des Eulengebirges nach Salzbrunn, und zwar in zwei Kolonnen, von denen die eine unter Oberstlieutenant v. Bernhardi von Nieder-Bögendorf über Libichau, die andere unter Oberst v. Kobylinski über Hohen-Giersdorf und Altwasser das Ziel des Marsches erreichte. Bei jener befanden sich die 1., 2. und 3., bei dieser die 4. und 5. Eskadron. Quartiere nahmen:

der Stab und die 1. Eskadron in Ober-Adelsbach,
die 2. Eskadron in Hartau und Neu-Salzbrunn,
" 3. " " Weisstein,
" 4. " " Altwasser,
" 5. " " Nieder-Hermsdorf.

Den 24. setzte die Avantgarde den Marsch gegen Landshut in geschlossener Kriegsformation fort, die 3. und 5. Eskadron bei der Vorhut, die andern drei bei dem Gros. Oestlich der genannten Stadt wurden Kantonnements bezogen, und zwar:

Stab und 1. Eskadron Hartmannsdorf,
2. Eskadron Wittgendorf,
3. " Forst,
4. " Hartau,
5. " Schwarzwaldau.

So stand man wieder dicht an den Thoren Böhmens. Der nächste Marsch sollte die Teten hinüberführen in Feindesland, denn am 22. bereits hatte der Kronprinz vom König Befehl erhalten, seine Armee nach Böhmen, und zwar in der

Richtung auf Jicin, hineinzuführen, da der Linksabmarsch des größeren Theiles der österreichischen Nordarmee aus ihren früheren Stellungen in Schlesien und Mähren zweifellos erfolgt war. Juni 1866.

Im Laufe des 23. und 24. ergingen die zu dieser Bewegung erforderlichen Befehle an die Truppen, gleichzeitig wurde diesen die Proklamation des österreichischen Feldherrn, Feldzeugmeister v. Benedek, an seine Armee mit den nöthigen Kommentaren bekannt gemacht. So leicht als er ihn dort seinen Soldaten versprach, sollte er denn doch den Sieg nicht haben, so billigen Kaufes nicht in den Besitz von Preußens Hauptstadt gelangen. Hatte er sie denn ganz vergessen, die Tage von Soor, Lobositz und Prag? Die Preußen hatten sie nicht vergessen und waren ernstlich gewillt, dem hochmüthigen Gegner das Gedächtniß an dieselben blutig wieder aufzufrischen; er sollte merken, daß des großen Friedrichs Geist in Wahrheit noch nicht gewichen von Preußens Heere, wonach seine Tagespresse sich in spöttischer Weise so angelegentlichst erkundigte.

Der 25. brach unter heftigen Regenschauern herein, die den ganzen Vormittag über andauerten. Früh 7 Uhr sammelte sich die Avantgarde des I. Armeekorps südlich Landshut am Südabhange des Kühberges. Bei der Vorhut unter Oberst v. Beeren die 3. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments, der Stab und die vier anderen Eskadrons bei dem Gros. Die 1. Eskadron detachirte den 1. und 2. Zug zur Deckung der 1. reitenden Batterie. Um 8 Uhr früh trat die Vorhut den Marsch auf Liebau an, ihr folgte in angemessener Entfernung das Gros. Vor Liebau angelangt, bezogen die Truppen des Letzteren Quartiere; von dem Regiment:

der Stab und die 1. Eskadron in Liebau,
die 2. Eskadron in Buchwald,
= 4. = = Ullersdorf,
= 5. = = Dittersbach.

Die Vorhut setzte ihren Marsch fort, überschritt, die 3. Eskadron des Regiments voran, unter klingendem Spiel mit donnerndem Hurrah die böhmische Grenze, ging in ein Biwak dicht bei Letzterer und setzte Vorposten aus.

Eine Viertelmeile vorwärts standen die Posten des Feindes, ließen sich jedoch selbst durch die Neckereien der Litthauer nicht in ihrer Ruhe stören, und so hatten diese die ganze Nacht und den folgenden Tag, den 26., über Zeit und Muße, sich ihre Gegner, auch Dragoner von dem altberühmten Regiment Windischgrätz, recht genau zu beschauen. Abends 7 Uhr, am 26., überschritt auch das Gros der Avantgarde die Grenze und bezog dicht bei derselben neben dem Dorfe Königshain Biwaks. Die 5. Eskadron des Regiments rückte zur Verstärkung der Vorposten in die Vorhut.

Dem I. Armeekorps war der Auftrag zu Theil geworden, in der Richtung auf Trautenau vorzugehen, sich des dortigen Passes zu bemächtigen und dann die Verbindung mit der Ersten Armee herzustellen, welche bereits am 23. von Sachsen aus die böhmische Grenze überschritten und ihre Richtung ebenfalls auf Jicin genommen hatte.

Zu diesem Vormarsche formirte sich die Avantgarde für den 27. in:

Juni 1866.

Vorhut: Oberst v. Beeren, bei ihr die 3. und 5. Eskadron des Regiments.

Rechtes Seitendetachement: aus allen Waffen bestehend, unter Oberst v. Kobilinsky, bei ihm die 1. Eskadron des Regiments.

Gros: Generalmajor v. Pape, für diesen Tag noch verstärkt durch drei Eskadrons des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, die mit der 4. und 2. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments unter Befehl des Oberstlieutenants v. Bernhardi in das Verhältniß einer Reservekavallerie der Avantgarde traten. Von diesen Eskadrons gab die 2. des Regiments zwei Züge zur Deckung der 1. reitenden Batterie ab.

Gefecht bei Trautenau.

Das rechte Seitendetachement, welchem ein weiter Umweg über Lampertsdorf, Schatzlar, Trautenbach und Altstadt vorgeschrieben war, trat bereits um $1\frac{1}{2}$ Uhr früh unter das Gewehr und brach eine halbe Stunde darauf aus dem Biwak der Avantgarde auf. Von der dem Detachement zugetheilten 1. Eskadron des Litthauischen Dragoner-Regiments, (Rittmeister Hagen) erhielt der 4. Zug (Sekondlieutenant v. Scheffer) die Tete der ganzen Kolonne, der 3. Zug (Sekondlieutenant Schmidt) ging, nachdem Lampertsdorf passirt war, links heraus, um die Verbindung mit der auf der großen Straße über Goldenöls vorrückenden Vorhut herzustellen. Der 1. und 2. Zug (Sekondlieutenants v. Kleist und v. Buchholz) folgten unter Führung des Eskadronchefs der Artillerie des Detachements.

Sobald die Sonne sich über die hohen Bergkämme erhob und ihre Strahlen in das enge Thal senkte, durch das die Straße dahinzieht, wurde es glühend heiß, eine dichte Staubwolke lagerte sich über der langen Kolonne, Mann und Pferd fast den Athem benehmend, beide auf das Höchste ermattend.

Als das lange Defilee des Dorfes Trautenbach hinterlegt war, ohne daß man auf die geringsten Anzeichen einer Anwesenheit feindlicher Truppen gestoßen wäre, erhielt Rittmeister Hagen den Auftrag, mit den beiden noch bei der Kolonne befindlichen Zügen seiner Eskadron (1. und 2.) vorzutraben und das Terrain gegen Trautenau hin aufzuklären.

Mittlerweile hatte auch die Vorhut der Avantgarde um $2\frac{1}{2}$ Uhr früh das Biwak der Vorposten vorwärts — südlich — Königshain verlassen und ihren Marsch in der Richtung Goldenöls—Trautenau angetreten.

Die 3. Eskadron des Litth. Dragoner-Regiments (Major v. Jastrszembski) hatte hier die Tete, während die 5. Eskadron (Rittmeister v. Oetinger) an der Queue der Kolonne marschirte.

Um 4 Uhr früh folgte das Gros, an der Queue desselben die 2. und 4. Eskadron Litthauer und die drei Eskadrons Ostpreußische Ulanen, Letztere geführt durch ihren Kommandeur, den Major v. Below, noch bis vor Kurzem ein werthes Mitglied des Litthauischen Dragoner-Regiments, bei dem er vom Fähnrich bis zum etatsmäßigen Stabsoffizier 31 Jahre lang gestanden, sich stets einer ebenso verdienten als ausgezeichneten Liebe und Verehrung des ganzen Offizierkorps zu erfreuen gehabt.

Bei dem nördlichen Ausgange von Goldenöls stieß der 4. Zug der 3. Eskadron (Sekondlieutenant Gamp), welcher die äußerste Spitze der Vorhut bildete, auf eine ungefähr gleich starke Abtheilung des österreichischen Dragoner-Regiments

Windischgrätz und ging sofort mit vorgezogenen Flankeuren zum Angriff über. Juni 1866.
Wenige Schüsse der Litthauer genügten, den Feind mit Hinterlassung zweier getödteter Pferde und eines Unteroffiziers, der im Sattel gefangen genommen wurde, zum Abzuge zu veranlassen. Auch die Litthauer hatten zwei Pferde todt und vermißten einen Dragoner, der sich zu weit vorgewagt und wahrscheinlich in die Hände des Feindes gefallen war. Der Vormarsch der Vorhut war durch dies kleine Renkontre nicht einen Augenblick verzögert worden und ging ohne Störung bis zu dem Punkte, wo die Straße nördlich Parschnitz in ein breiteres Thal tritt, durch den Zusammenfluß der Aupa und Litschna gebildet. Während dieses Vormarsches hatten die Dragoner Ragofsky und Klaffke der 3. Eskadron die äußerste Spitze des Vortrupps und flankirten so glücklich gegen die auf Trautenau zurückgehende Abtheilung der Windischgrätzer, daß sie ihr sieben Pferde tödteten. Um sich zu rächen legten Letztere den beiden Litthauern einen Hinterhalt, aus welchem diese nur die Schnelligkeit ihrer Pferde rettete. Von den verfolgenden Oesterreichern war ihnen namentlich ein Wachtmeister dicht auf, der sich in dem Eifer der Verfolgung von seinen Leuten weit entfernt hatte. Dies bemerkend, warf Ragofsky sein Pferd aus vollem Laufe herum, ließ die Zügel fallen, schlug den Karabiner an, zielte kaltblütigst und tödtete das Pferd jenes Wachtmeisters durch einen glücklichen Schuß, so daß diese kleine Affaire dem Gegner 10 Pferde kostete. Es war mittlerweile 10 Uhr vormittags geworden, die Infanterie und Artillerie der Kolonne durch die bergige Straße und brennende Sonnenhitze so ermattet, daß sie der schnell voraneilenden Dragoner-Eskadron nicht mehr folgen konnte. Oberst v. Beeren hielt es daher für geboten, eine längere Ruhe zur Erholung der Truppen eintreten zu lassen.

Den Litthauern sollte jedoch von dieser Ruhe nichts zu Theil werden; Major v. Jastrszembski erhielt den Auftrag, mit seiner und der 5. Eskadron nach Trautenau hineinzugehen, dort für 3000 Mann Lebensmittel und Erfrischungen sowie die zur Fortschaffung derselben erforderlichen Wagen zu requiriren, den ganzen Transport demnächst der Vorhut zuzuführen.

Zwar waren die Dragoner und namentlich ihre Pferde kaum weniger ermattet als die übrigen Truppen und Thiere der Vorhut, jedoch wann hätte jemals bei ihnen Müdigkeit oder Ermattung zum Vorwande gedient, sich einer ehrenvollen Aufgabe zu entziehen, und so trabten denn auch die beiden Eskadrons, eingedenk der Ueberlieferung ihres alten ruhmreichen Regiments, alsbald munter gegen Trautenau vor.

Dicht vor der Stadt überschreitet die Straße vermittelst einer kleinen Brücke das Aupa-Flüßchen. Diese Brücke war leicht verbarrikadirt und durch sechs abgesessene österreichische Dragoner besetzt, welche die Spitze der Litthauer mit einigen unsicheren Schüssen empfingen und dann in den nächsten Häusern verschwanden, ohne sich auf ein weiteres Gefecht einzulassen. Major v. Jastrszembski nahm Anstand, ohne Rückhalt an Infanterie in den engen, augenscheinlich vom Feinde besetzten Ort hineinzugehen, ließ daher seine beiden Eskadrons halten, vorläufig die Barrikade aufräumen und begab sich persönlich zu dem Obersten v. Beeren, um ihm seine Bedenken mitzutheilen. Dieser verharrte aber bei dem

Juni 1866. ertheilten Befehle, und so ging es denn ohne Zögern weiter im scharfen Trabe unangefochten durch die Stadt hindurch bis zu deren südwestlichem Ausgange. Dicht vor demselben trennen sich zwei Chausseen, die in ihrem weiteren Verlaufe nach Pilnikau und Gradlitz führen, das Terrain steigt steil zu bedeutenden Höhen an und gestattet durchaus keine Uebersicht. In der gewiß sehr richtigen Erwägung, daß er sich zuvor gegen etwaige Ueberraschungen von dieser Seite her sicher stellen müsse, bevor er an die weitere Ausführung seines Auftrages gehen könne, um so mehr als er, wie erwähnt, ganz isolirt und ohne jeden Rückhalt vorgesandt war, schob der Major die 3. Eskadron auf der nach Pilnikau, die 5. auf der nach Gradlitz führenden Chaussee vor und begab sich selber mit einem Trompeter und einigen Ordonnanzen auf die von den beiden Straßen umschlossene Höhe, um Einblick in das vorliegende Terrain zu gewinnen.

Kaum hatte er den Kamm erreicht, als plötzlich auf allen Höhen umher feindliche Infanterie en tirailleur sowie auf einigen entfernteren Punkten feindliche Artillerie in Position sichtbar wurden, etwa 1000 Schritte vorwärts standen vier bis fünf Eskadrons österreichische Dragoner in einer Vertiefung des Terrains, denen die aus Trautenau vertriebene Abtheilung, ungefähr ein Zug, eiligst zutrabte.

Es waren dies Truppen der als Avantgarde des 10. österreichischen Armeekorps — Gablenz — gegen Trautenau vorgeschobenen, durch das Dragoner-Regiment Windischgrätz verstärkten Brigade Mondl.*) (12. Feldjäger-Bataillon, Infanterie-Regiment Nr. 10, Mazuchelli, und Nr. 24, Parma, 1 Eskadron Grünne-Ulanen Nr. 1, 2 Fuß- und 1 Kavallerie-Batterie.)

Kaum wurden die Spitzen der beiden Litthauischen Eskadrons auf den Chausseen für die feindliche Infanterie sichtbar, als diese auch ein lebhaftes Feuer auf sie richtete, dem sich die Artillerie anschloß.

Major v. Jastrszembski ließ sofort Kehrt blasen und ging mit den beiden Schwadronen, von einem Hagel feindlicher Geschosse begleitet, der jedoch weiter keinen Schaden that, hinter eine große Scheune zurück, welche, dicht vor der Stadt westlich der Pilnikauer Chaussee belegen, einige Deckung gewährte, ohne die Freiheit der Bewegung zu hindern.

Während das eben Erzählte bei der Vorhut sich ereignete, war Rittmeister Hagen mit seinen zwei Zügen in Ausführung des erhaltenen Befehls gegen Trautenau vorgetrabt. In der Höhe der Stadt angelangt, hörte er die ersten Schüsse fallen, und einige matte Kugeln schlugen neben ihm ein, ohne daß er genau erkennen konnte, von wo dieselben kamen. Er begab sich daher mit dem Trompeter und einer Ordonnanz auf die vorliegende, gegen Weigelsdorf hinziehende Höhe, um zu rekognosziren. Oben angelangt, erblickte er nach seiner Linken hin, etwa 2000 Schritt entfernt, zwei Kavallerie-Abtheilungen, in denen er Preußen zu erkennen glaubte, nach rechts hin zeigte sich auf eine Distanz von etwa 500 Schritten eine andere Kavallerielinie, die ruhig hielt und bei der geringen Entfernung sich deutlich als feindliche Dragoner in der Stärke von ungefähr zwei Eskadrons erkennen ließ. Es waren nach österreichischen Berichten**) sieben Züge des Dragoner-

*) Siehe den in Beilage A. Nr. 32 gegebenen österreichischen Bericht.

**) Beilage A. Nr. 32.

Regiments Windischgrätz unter persönlicher Führung des Obersten Fürst Windisch- Juni 1866.
grätz, ein Theil jener fünf Eskadrons, welche Major v. Jastrszembski in der Nähe von Hohenbruck gesehen, die sich mittlerweile gegen Weigelsdorf links weggezogen hatten, um den aus Trautenau debouchirten Litthauern entgegenzutreten. Hinter dieser Kavallerie zeigten sich tiefe Infanteriemassen, die jedoch noch zu weit entfernt waren, um die vorn haltende Kavallerie durch ihr Feuer wirksam unterstützen zu können.

In demselben Zeitpunkte, als dem Rittmeister Hagen sich diese Lage der Dinge zeigte, traf eine Dragoner-Patrouille bei ihm ein, welche die Gewißheit brachte, daß die links hin wahrgenommenen Kavallerieabtheilungen die zur Vorhut gehörigen beiden Eskadrons 3 und 5 des Regiments seien. Sein Entschluß war nach echter Reiterweise bald gefaßt, den vor ihm stehenden Feind ohne Weiteres anzugreifen. Er fertigte die Patrouillen mit der kurzen Weisung ab: „Ich werde attackiren, unterstützt mich", und begab sich zu seiner Eskadron, die unterdessen durch das Herankommen des 4. Zuges bis auf drei Züge verstärkt war. „Ich werde attackiren, bleibt fest zusammen und folgt mir!" rief er seinen Leuten zu, und vorwärts ging es in munterem Trabe die Höhe hinan, den feindlichen Reitern entgegen. Zunächst mußte ein dichtes Erbsen- dann ein hohes Kornfeld durchritten werden, bevor man des Gegners ansichtig wurde. Derselbe stand in einer Vertiefung des Terrains und machte keine Miene, den anreitenden Litthauern entgegenzugehen. Doch diese ließen sich durch die stolze Haltung der Windischgrätzer nicht irre machen. Kaum war das Kornfeld hinterlegt und scheinbar freies Terrain vor der Front, so ließ der Rittmeister Galopp blasen und bald darauf den Säbel vorwerfend, gab er seinen Leuten das Zeichen zum Einhauen. Mit lautem Hurrah brausten die braven litthauischen Jungen hinter ihrem Führer daher. Doch so leichten Kaufes sollten sie nicht den Siegeslorbeer pflücken, noch eine schwere Probe war ihrer bewährten Reiterkunst vorbehalten. Etwa 80 Schritte vor der feindlichen Linie stießen sie auf einen breiten Hohlweg und dicht hinter diesem auf eine steile etwa 4 Fuß hohe Terrasse. In fliegendem Sprunge nahm der brave Rittmeister beide Hindernisse, dicht hinter ihm seine Eskadron. Mancher kam dabei zu Falle, des mächtigen Sprunges nicht gewärtig. In demselben Augenblick sauste eine Karabinersalve der Oesterreicher über die Köpfe der Litthauer dahin, während jene gleich darauf zur Gegenattacke ansetzten. Der feindliche Führer, auf schwerfälligem Rosse zornsprühenden Auges seinen Leuten weit vorauf, führte einen gewaltigen Hieb nach dem Rittmeister, der jedoch von diesem parirt und glücklicher erwidert wurde. Die Litthauer durchbrachen die Linie ihrer schwerfälligen Gegner, sammelten sich schnell im Rücken derselben und hieben von Neuem auf sie ein. Ein blutiges Handgemenge entspann sich, in dem die gewandten preußischen Reiter auf ihren leichten Pferden trotz der mehr als zwiefachen Ueberlegenheit ihrer schwerfälligen, schlechter berittenen Feinde diesen auch nicht einen Zoll breit Boden räumten.

Rittmeister Hagen schildert in einer Darstellung des Gefechts diesen Moment des Kampfes in so anschaulicher Weise, daß wir nicht umhin können, uns an dieser Stelle seiner eigenen Worte zu bedienen: „Während dieses Handgemenges," erzählt er, „war ich von meinen Dragonern umschwärmt und umringt, die jeden Hieb von

Juni 1866. mir abwehrten. Es war ein vollständiges Durcheinander, Schüsse, dumpf und hell tönende Hiebe, Rufe wie »Stirb preußischer Hund!« und »Wart', du österreichischer Racker!« klingen mir noch in den Ohren. Wir waren in fortwährendem Jagen, und es ist mir erinnerlich, daß ich während des Handgemenges dreimal den Hohlweg übersprang, der voller todter und sterbender Pferde lag. Ich rief dem nicht von meiner Seite weichenden Trompeter Timm zu, Appell zu blasen, und ritt mit den Leuten, die sich um mich versammelten, nochmals in den dichtesten Haufen der Kämpfenden hinein. Da endlich erschienen auch die beiden anderen Eskadrons des Regiments, gleichzeitig aber pfiffen, brummten, zischten und summten uns Infanteriekugeln um die Ohren, viele Pferde fielen, meinem Trompeter wurde das seine unter dem Leib erschossen. Da mit einem Male wurde das Gefecht von beiden Theilen wie auf ein Signal abgebrochen, der Feind sowohl als wir räumten das Schlachtfeld."

Major v. Jastrszembski, den wir mit der 3. und 5. Eskadron bei der Scheune vor Trautenau haltend verließen, hatte hier ein lebhaftes feindliches Infanterie- und Artilleriefeuer zu bestehen, ohne daß dasselbe erhebliche Verluste zur Folge gehabt hätte. Wiederholte Bitten um Verstärkung durch Infanterie blieben ohne den gewünschten Erfolg; endlich, nach etwa einer Stunde, erschien eine Füsilier-Kompagnie und warf sich in die vorliegenden Kornfelder, das Gefecht mit der feindlichen Infanterie aufnehmend. Fast gleichzeitig ward der Major das Vorgehen der 1. Eskadron in seiner rechten Flanke gewahr und erhielt bald darauf die Aufforderung des Rittmeisters Hagen, ihn zu unterstützen. Es blieb keine Zeit mehr, Letzteren über die ganze Situation und das Gefährliche seines Unternehmens, das er von seinem Standorte aus nicht völlig hatte übersehen können, aufzuklären, deshalb ging die 3. Eskadron ohne Zögern vor, während die 5. links en echelon folgte. Auf dem Gefechtsfelde angelangt, warf der Major sich, seinen Leuten weit voraus, in demselben Augenblick auf den Feind, als Rittmeister Hagen eben bemüht war, seine Leute zu einem erneuten Anreiten zu sammeln, rollte den ganzen Knäuel der Kämpfenden auf und trug ihn in eine neue, eben herankommende österreichische Dragoner-Eskadron hinein.

Beinahe gleichzeitig setzte Rittmeister v. Oetinger zur Attacke an, hatte aber glücklicherweise noch Zeit, zwei österreichische Dragoner-Eskadrons, welche plötzlich in seiner linken Flanke erschienen, wahrzunehmen, gegen dieselben einzuschwenken und sich ihnen entgegenzuwerfen. Der Anprall der doppelt überlegenen, in voller Attacke anreitenden, im selben Moment noch durch eine Ulanen-Eskadron*) verstärkten Oesterreicher war gewaltig und trug die 5. Eskadron eine Strecke zurück, bis gegen

*) Die österreichischen Berichte, auch der von uns in der Beilage mitgetheilte, erwähnen von der Betheiligung der Ulanen nichts, daß solche aber in dem Gefechte mit thätig gewesen, bewiesen die mehrfachen durch Lanzenstiche vorgekommenen Verwundungen — auch der Major v. Jastrszembski hatte, auf der Erde liegend, einen solchen erhalten — als auch eine Anzahl nach dem Gefecht von den Dragonern reiterlos aufgefangener Ulanenpferde. Es liegt daher nahe, anzunehmen, daß die an dem Gefecht zweifellos mitbetheiligte Ulanen-Eskadron diejenige des österreichischen Regiments Grünne — Ulanen Nr. 1 — gewesen, welche nach der Ordre de Bataille der Brigade Mondl dauernd zugetheilt und mit dieser auf dem Gefechtsfeld anwesend war.

das Gefechtsfeld der 3. und 1. Eskadron hin, wo eben Major v. Jastrszembski im Begriff war, seine Eskadron gesammelt von Neuem vorzuführen. Es entstand auch hier ein furchtbares Kampfgewühl, in dem der Major umgeritten und an der Erde liegend mehrfach verwundet wurde. Doch die Litthauer hielten Stand und wichen keinen Schritt breit, bis das bereits in der Schilderung des Rittmeisters Hagen erwähnte Infanterie- und Artilleriefeuer beide Theile zum gleichzeitigen Abbrechen des Kampfes zwang. Juni 1866.

Dies Feuer rührte von preußischer und österreichischer Infanterie her, die sich mittlerweile dem Kampfplatze der Reiter genähert hatte, sowie von einer österreichischen Kavallerie-Batterie, welche durch die erste Aufstellung ihrer Dragoner maskirt, von Rittmeister Hagen bei seiner Rekognoszirung nicht hatte wahrgenommen werden können und nunmehr ihr Feuer auf Freund und Feind richtete.

Die drei Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments gingen etwa 600 Schritte zurück, rangirten sich dort neben einer preußischen Batterie, die ihr Feuer ebenfalls auf den Kavallerieknäuel gerichtet hatte, und blieben hier, wo sich auch der 3. Zug der 1. Eskadron wieder mit ihnen vereinigte, so lange halten, bis die Batterie abfuhr, worauf auch sie durch Trautenau zurück und zu der jenseits haltenden Reserve gingen, um dort zu futtern.

Die österreichische Kavallerie verschwand vollständig von dem Gefechtsfelde und ward im Laufe des Tages nicht mehr sichtbar.

Nicht volle 3 Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments hatten somit 6 feindlichen Eskadrons, also mehr als der doppelten Zahl, gegenüber gestanden, sie hatten keinen glänzenden Sieg *erfochten* — das war unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erwarten — aber sie hatten glänzend *gefochten*; den eigenen Zweck, der preußischen Infanterie das Debouchee aus Trautenau zu öffnen, vollständig erreicht, den des Gegners, dieser Infanterie das Debouchiren zu verwehren, ebenso vollständig vereitelt; waren dabei der Ueberlegenheit nicht einen Zoll breit gewichen und erst zurückgegangen, als der Feind vom Kampfe abließ und das Feld räumte. Die Geschichte des Regiments darf den Tag von Trautenau wohl einreihen in die Zahl der hervorragenden Marksteine auf einem 150jährigen ruhmreichen Ehrenpfade, ihn stellen neben die Namen Kesselsdorf, Torgau, Freiburg, Möckern, Weißig, Katzbach, Leipzig!

Dies in seinen verschiedenen Phasen gegen 10 Minuten dauernde Gefecht hatte seine Opfer gefordert:

Auf dem Platz todt blieben	—	Offizier,	1	Unteroffizier,	—	Trompeter,	2	Dragoner,
Verwundet waren	4	"	6	"	1	"	61	"
Vermißt wurden	—	"	1	"	—	"	1	"
Summe	4	Offiziere,	8	Unteroffiziere,	1	Trompeter,	64	Dragoner,

außerdem waren todt und schwer verwundet 67 Pferde. Die verwundeten Offiziere waren: der Major v. Jastrszembski, die Sekondlieutenants v. Kleist und v. Buchholz, welche sich ins Lazareth begeben mußten, Sekondlieutenant Schlenther, der bei dem Regiment blieb.

Die 1. Eskadron hatte zu diesen Verlusten das stärkste Kontingent geliefert. Sie ließ auf dem Platze todt den Unteroffizier Bogdahn. Verwundet waren bei ihr

Juni 1866. die beiden oben bereits genannten Lieutenants, der Wachtmeisterdienste thuende Sergeant Hecht, die einjährig-freiwilligen Unteroffiziere Gerlach und Goßing sowie 43 Dragoner. Die oben Genannten sowie 29 Dragoner kamen ins Lazareth, 14 blieben bei der Eskadron. Von jenen 29 starben an ihren Wunden die Dragoner:

Wischkallnies, Adomeit, Jablonski, Kißner, Pauratis;

die Dragoner:

Hermonies, Kaul und Dieſſel

waren ſo ſchwer verwundet, daß ſie in Trautenau zurückgelaſſen werden mußten, das Regiment iſt ohne Nachricht über ſie geblieben, und ſind auch ſie wohl zu den Todten zu zählen. Außerdem ließ die Eskadron 27 Pferde auf dem Platz, brachte aber 8 Beutepferde aus dem Gefecht mit zurück, die anderen beiden Eskadrons lieferten davon 7 ab, ſo daß im Ganzen 15 eingebracht wurden.

Eine Reihe einzelner Züge werden am beſten darthun, von welchem Kampfeseifer Alles beſeelt war, mit welcher Bravour vom Offizier bis zum Dragoner gefochten, mit welcher ſelbſtverleugnenden Hingabe die Leuten ihren Offizieren folgten, dieſelben deckten und zu ſchützen ſuchten.

Lieutenant v. Kleiſt war der Erſte, der zunächſt ſeinem Rittmeiſter in die Reihen der feindlichen Dragoner hineinritt; ein öſterreichiſcher Offizier ſprengte ihm entgegen, ſeinen Leuten zurufend: „Gebt den preußiſchen Hunden keinen Pardon!“ Mit den Worten: „Wer bittet Euch um Pardon?!“ hieb Kleiſt ihn mit gewaltigem Hieb vom Pferde. Sein Eskadronchef erzählt von ihm, er habe ſich wie ein Löwe herumgehauen. Dabei wurde er durch drei Säbelhiebe in den Hinterkopf verwundet, blieb trotzdem bis zuletzt im Gefecht und ritt ſpäter nur leicht verbunden noch $2^1/_2$ Meile bis nach Liebau, wo er ſich in das Lazareth begab.

Lieutenant v. Wulffen ordnete nach der Verwundung ſeines Eskadronchefs, Majors v. Jaſtrszembski, die 3. Eskadron mit ſo vieler Umſicht, Energie und Schnelligkeit, daß er nach beendetem Gefecht ſofort die Deckung der Batterie des Hauptmanns Magnus übernehmen konnte und durch die feſte Haltung der Eskadron den bald darauf erfolgenden äußerſt ſchwierigen Abzug dieſer Batterie über die Aupa ermöglichte, welcher unter dem wirkſamſten feindlichen Feuer und nachdem die übrigen Truppen bereits zurückgegangen waren, ausgeführt werden mußte.

Nicht minder löwenmuthig als der Lieutenant v. Kleiſt kämpfte der Wachtmeiſterdienſt thuende Sergeant Hecht der 1. Eskadron; ſeines Pferdes verluſtig gegangen, aus mehreren Wunden blutend, gab er das Gefecht gegen ſechs ihn umringende Oeſterreicher nicht auf. Der Unteroffizier Schirr, die Gefreiten Märkert und Henkies ſahen ſeine Gefahr, eilten ihm zu Hülfe, hieben die ſechs feindlichen Dragoner herunter und retteten ihrem Wachtmeiſter das Leben.

Der Einjährig-freiwillige Unteroffizier Gerlach glaubte ſeinen Eskadronchef, den Rittmeiſter Hagen, fallen zu ſehen, er ſtürzte ſich in den dichteſten Haufen der Kämpfenden hinein, wo er ſeinen Führer geſunken vermeint, ein Schuß lähmte ihm den linken Arm, gleichzeitig erhielt er mehrere Säbelhiebe, dennoch bleibt er im Sattel und haut ſich glücklich wieder heraus.

Dem Dragoner Lange wurde das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen, er

selber gleichzeitig mehrfach verwundet, die Eskadrons gingen bereits zurück, eben will er sich auf ein reiterloses Pferd schwingen, da bemerkt er den Major Jastrszembski schwer verwundet an der Erde liegen, er läßt das bereits eingefangene Pferd laufen und trägt den Major, die eigenen heftigen Schmerzen nicht achtend, nach dem Verbandplatze. Juni 1866.

Der Wachtmeister Schönwald der 3. Eskadron bemerkte erst, als die Eskadron sich wieder sammelte, daß sein Eskadronchef, Major v. Jastrszembski, fehlte, sogleich begab er sich in dem heftigsten Artillerie- und Infanteriefeuer zurück auf den Kampfplatz, um seinen Major zu suchen. Er fand ihn erst auf dem Verbandplatze, den derselbe, wie wir gesehen, durch Hülfe des Dragoners Lange unterdessen glücklich erreicht hatte.

Der Gefreite Nitsch der 1. Eskadron war als Ordonnanz zu einem Hauptmann von der Infanterie kommandirt, er sieht von fern die Eskadron aufmarschiren, schließt daraus richtig, daß es zur Attacke geht, eilt der Eskadron nach und erreicht sie noch rechtzeitig, um das Gefecht mitzumachen.

Der Gefreite Daumlöhner von der 1. Eskadron, bei dem Obersten v. Treskow, Kommandeur des 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 43, Ordonnanzdienst leistend, wird von diesem allein und ohne auf Unterstützung rechnen zu können, zur Rekognoszirung vorgeschickt, er bemerkt hierbei drei feindliche Ulanen, reitet sofort auf dieselben los, schießt den einen vom Pferde und greift die anderen beiden mit dem Säbel in der Faust an, haut den zweiten herunter, worauf der dritte das Weite sucht. Daumlöhner diente 7 Jahre und hatte Weib und Kind daheim zurückgelassen, er erhielt für diese schöne Reiterthat ein Douceur von 25 Thalern.

Der Gefreite Janzon der 1. Eskadron hatte von seinem Rittmeister Befehl erhalten, die Verwundeten vom Gefechtsfelde nach Trautenau zu schaffen, er besorgte sich zwei Wagen, fuhr mit diesen im ärgsten Gewehr- und Geschützfeuer nach dem Kampfplatze, lud die Verwundeten auf und brachte sie nach dem Verbandplatze.

Der Einjährig-freiwillige Unteroffizier Goßing rettete durch seine Aufopferung dem Lieutenant v. Scheffer das Leben, während der Dragoner Paupers ihn wiederum aus dem Gedränge heraushieb, in das er sich gestürzt, um seinen Offizier zu decken. Beide wurden erheblich verwundet.

Zeichen, wie zerfetzte Kleider, zerhauene Helme, verbogene oder gebrochene Waffen brachte fast Jeder aus dem Kampfe mit zurück. Es war ein heißes Fechten und alle Leute waren brav! Das ist das einstimmige Urtheil sämmtlicher in dem Gefechte betheiligten Offiziere des Regiments, der Offiziere und Mannschaften anderer Truppentheile, welche dem Kampfe von Ferne zuschauten. Selbst der Gegner kann nicht umhin, dem muthigen Angriff der Litthauer seine Anerkennung zu zollen, wenngleich er sich auch schließlich fälschlicher Weise den Sieg vindizirt.*)

Kein Gefangener war in den Händen des Feindes geblieben. Die Dragoner, welche im Gefechte ihre Pferde verloren, kämpften zu Fuß mit dem Karabiner in der Hand weiter und suchten sich wieder beritten zu machen, was ihnen auch größtentheils gelang.

---

*) Siehe Bericht in der Beilage A 32.

Juni 1866. Der Hauptantheil an dem Ruhme dieser kühnen Reiterthat, durch die der Geschichte der preußischen Kavallerie, des alten braven Litthauischen Dragoner-Regiments ein schönes Blatt hinzugefügt, gebührt dem braven Rittmeister Hagen für sein entschlossenes Anreiten. Der Orden pour le mérite lohnte seine echt reitermäßige Bravour und Kühnheit.

Nicht minder anerkennenswerth und ritterlich ist die schnelle Entschlossenheit, mit der Major v. Jastrzembski und Rittmeister v. Oetinger unter den ihnen bekannten schwierigen Verhältnissen dem Kameraden zu Hülfe eilten. Nach Angabe der böhmischen Einwohner wurden auf dem Schlachtfelde 70 österreichische Dragoner allein beerdigt; über die sonstigen Verluste des Feindes, die sonach mindestens ebenso beträchtlich gewesen als die des Regiments, fehlen bis jetzt zuverlässige Angaben.

Während die 1., 3. und 5. Eskadron das eben beschriebene schöne Gefecht bestanden, hatte das Gros der Avantgarde Trautenau passirt und war mit der sich entwickelnden österreichischen Infanterie in ein heftiges Gefecht gekommen, in welchem dem Feinde bei seiner überaus günstigen Stellung nur langsam und mit großer Anstrengung Terrain abgewonnen wurde. Die halbe 2. (2 Züge deckten die reitende Batterie) und die 4. Eskadron des Regiments sowie die drei Eskadrons des 2. preußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 waren dem Gros bis 800 Schritt nördlich Trautenau gefolgt, hatten hier, während das Infanteriegefecht sich engagirte, halten und da dasselbe anfänglich nicht recht vorwärts wollte, noch 600 Schritt weiter zurückgehen müssen.

Sobald die preußische Infanterie Terrain gewann und das Gefecht sich in südlicher Richtung von Trautenau entfernte, ritt Oberstlieutenant v. Bernhardi für seine Person vor, um zu rekognosziren, ob für die unter seinem Befehle stehenden Eskadrons nicht auch ein Feld der Thätigkeit zu finden sei. Das heftige Feuer aber sowie das der Kavallerie höchst ungünstige Terrain machten eine erfolgreiche Verwendung derselben unthunlich, und hätte ein weiteres Vorgehen sie nur unnützen Verlusten ausgesetzt.

Von dieser Rekognoszirung zurückkehrend, bemerkte der Oberstlieutenant das Vorgehen der 4. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Buddenbrock, auf dem linken Flügel der Avantgarde. Diese Brigade hatte gar keine Kavallerie bei sich, der Oberstlieutenant begab sich daher dorthin, überzeugte sich von der Möglichkeit, Kavallerie in dem freilich äußerst schwierigen Terrain durchzubringen, und detachirte den Major Gregorowius, mit den sechs Zügen des Regiments (4. und halbe 2. Eskadron) nach jener Richtung.

Diese wurden nunmehr dort größtentheils zur Deckung der Batterien verwendet, und hatten dabei ein überaus heftiges Geschützfeuer auszuhalten, kamen jedoch durch Beweglichkeit und umsichtige Benutzung des Terrains ohne jeden Verlust davon.

Major Gregorowius entsandte mehrfach einzelne Züge zur Rekognoszirung der feindlichen Streitkräfte, welche 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 57 Mann, theils Jäger, theils Infanterie, als Gefangene mit zurückbrachten.

Eine dieser Rekognoszirungen führte der Lieutenant Oehlmann gegen ein südlich des Kapellenberges auf einer hohen Felsterrasse belegenes Wäldchen. Als

er sich mit seinem Zuge bis etwa 300 Schritte dem Fuße der Terrasse genähert hatte, traten feindliche Tirailleurs aus dem Walde und begannen, sich völlig sicher glaubend, die Dragoner zu beschießen. Lieutenant Oehlmann entdeckte gleichzeitig einen engen steilen Felspfad, der im Rücken der österreichischen Schützen auf die Terrasse führte, ließ seine Leute absitzen, die Pferde am Zügel, den Fels erklimmen, oben angelangt, wieder aufsitzen und attackirte die überraschten Gegner mit so gutem Erfolge, daß er die größte Zahl derselben gefangen der Eskadron zuführen konnte, selber nur leicht durch einige Streifschüsse verletzt und ohne einen Mann oder ein Pferd einzubüßen. Juni 1866.

Auch die zur Deckung der reitenden Batterie detachirten zwei Züge der 2. Eskadron kamen mit dieser in das feindliche Geschützfeuer, ohne jedoch durch dasselbe zu leiden.

Gegen 3 Uhr nachmittags war die Avantgarde im Besitze von Hohenbruck, 1/4 Meile südlich Trautenau. Die 4. Infanterie-Brigade hatte die Höhen von St. Johann und gegen Alt-Rognitz hin genommen. Das Gefecht stand für die Preußen überall so günstig, daß der kommandirende General, welcher selber zur Stelle war, eine ihm von Seiten der 1. Garde-Infanterie-Division angebotene Unterstützung ablehnen zu können glaubte. Doch der Feind begann frische Brigaden in das Feuer zu führen, das ganze 10. Armeekorps unter Führung eines der besten feindlichen Generale, des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz, erschien auf dem Schlachtfelde.

Diesem überlegenen Angriffe konnten die preußischen Bataillone, seit 2 Uhr morgens bereits auf dem Marsche und im Gefecht, nicht lange Stand halten. Noch eine Stunde hindurch behaupteten sie mit äußerster Zähigkeit die eroberten Stellungen, dann aber wichen sie, in ihrer rechten Flanke mehr und mehr umfaßt, in bester Haltung Schritt vor Schritt unter stetem Gefecht bis Trautenau, hier von der 2. Infanterie-Brigade — 2. Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 3, 6. Ostpreußisches Infanterie-Regiment Nr. 43 — aufgenommen, welche noch bis 7 Uhr abends ihre Stellung behauptete und sich dann vom Feinde nicht verfolgt dem allgemeinen Rückzuge des Armeekorps anschloß.

Um 6 Uhr abends waren die fünf Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments etwa 1000 Schritt nördlich Trautenau vereinigt und traten gegen 7 Uhr von hier aus den Rückzug in der Richtung auf Liebau an.

Südlich Golden-Oels nahm die nunmehr wieder vereinigte Avantgarde des Armeekorps, jetzt in das Verhältniß einer Arrieregarde tretend, eine Aufnahmestellung, ließ die übrigen Truppen durch und folgte diesen, nachdem die Gliederung der Nachhut vollendet war, welcher die 5. Eskadron des Regiments zugetheilt wurde.

Erst nach Mitternacht erreichte das Regiment, Mann und Pferd todmüde, die am Morgen des 27. verlassenen Biwakplätze südlich Liebau.

„War das Resultat des Tages auch kein glückliches", so schreibt ein Berichterstatter über die Ereignisse jener denkwürdigen Tage,*) „so können doch die im

*) Die Theilnahme der Zweiten Armee unter dem Oberkommando Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen am Feldzuge von 1866.

Juni 1866. Gefecht gewesenen Truppen mit Stolz auf dasselbe zurückblicken, denn der alte Ruhm der Ostpreußischen Regimenter ging unbefleckt daraus hervor. Sie hatten unter den allerschwierigsten Verhältnissen geleistet, was König und Vaterland von ihnen zu erwarten berechtigt waren."

Bis Mittag 12 Uhr ruhten die Eskadrons am 28. in ihren Biwaks, dann zog die 2. auf Vorposten.

Lieutenant Kalau von Hofe wurde gleichzeitig mit 40 Pferden derselben Eskadron gegen Königinhof vorgeschickt, um die Verbindung mit dem Gardekorps aufzusuchen.

Der Feind war aus den am Tage zuvor genommenen Stellungen abgezogen, erst nach einem mehrstündigen Ritte durch äußerst schwieriges Bergterrain stieß Lieutenant v. Hofe nördlich Königinhof auf feindliche Infanterie und Kavallerie in so beträchtlicher Stärke, daß er bei dem schwierigen gänzlich unübersichtlichen Terrain nicht weiter vorgehen konnte, ohne sich der Gefahr auszusetzen, abgeschnitten zu werden, er mußte daher zurückkehren, ohne seinen Auftrag völlig ausgeführt zu haben.

Es waren die feindlichen Truppen, auf welche er gestoßen, die Reste des durch das preußische Gardekorps am selben Tage bei Soor und Burgersdorf völlig geschlagenen 10. österreichischen Armeekorps, welche in vollstem Rückzuge begriffen die Elbe zwischen sich und den siegreichen Gegner zu bringen strebten.

Glücklicher als das I. Armeekorps hatte am 27. das V. bei Nachod gefochten, das ihm gegenüberstehende 6. österreichische Armeekorps — Ramming — gänzlich geschlagen und dies schwierige Defilee nach Böhmen geöffnet.

Ebenso glücklich war dasselbe Armeekorps am 28. bei Skalitz gegen die Reste des 6. und das zu deren Unterstützung herangezogene 8. österreichische Armeekorps — Erzherzog Leopold — gewesen.

Durch diese Siege des V. und Gardekorps waren die wichtigen Defileen von Nachod, Eypel und Trautenau, im Volksmunde die Thore Böhmens genannt, in den Händen der Zweiten Armee, es erübrigte nunmehr noch, die Verbindung mit der Ersten und Elbarmee herzustellen, welche durch die siegreichen Gefechte bei Podol in der Nacht vom 26. und 27. dem gemeinsamen point de vue Jicin um ein Beträchtliches näher gerückt waren.

Sämmtliche Korps der Zweiten Armee erhielten daher Befehl, am 29. ihren Marsch gegen die Elbe in der Richtung auf Königinhof fortzusetzen.

Dem I. Armeekorps wurde hierbei die Straße über Pilnikau zugewiesen und ihm der Auftrag ertheilt, die Verbindung mit der Ersten Armee zu eröffnen.

Die Avantgarde des Korps und mit ihr das Litthauische Dragoner-Regiment brach daher am 29. früh 5 Uhr bei regnerisch trübem Wetter aus den Biwaks auf und marschirte über Trautenau auf Pilnikau. Ein Seitendetachement unter Oberst v. Kobilinsky, bei demselben die 5. Eskadron des Regiments, schlug zur Deckung der rechten Flanke den Weg über Schatzlar, Trübenwasser, Jungbuch, Silberstein, Wildschütz auf Pilnikau ein und traf nachmittags 5 Uhr, sehr ermüdet durch den weiten und anstrengenden Marsch auf schlechten Gebirgswegen, in dem

Biwak der Avantgarde ein, welches dieselbe bereits 1 Uhr nachmittags nordwestlich Pilnikau bei dem Dorfe Pilsdorf genommen. Juni 1866.

Bei dem Durchmarsche durch Trautenau wurde dem Korps die Ehre zu Theil, vor Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zu defiliren, welcher sich in der Nacht zum 29. hierher begeben, um persönlich von dem Zustande der Truppen nach dem Gefechte am 27. Eindruck zu gewinnen, der durchaus befriedigend ausfiel.

Bei der Vorhut der Avantgarde hatte die 4. Eskadron die Tete, einen Zug (Lieutenant Oehlmann) rechts, einen zweiten (Lieutenant Sperber) links detachirt, welche Züge sich bei Trautenau der Eskadron wieder anschlossen. Von hier aus wurde Lieutenant Sperber mit seinem Zuge rechts über Wildschütz entsendet und stieß erst gegen 6 Uhr abends in dem Biwak zu der Eskadron, da das bergige größtentheils mit Wald bestandene Terrain seinem Marsche große Schwierigkeiten geboten.

Die Eskadron, bei ihrem Eintreffen vor Pilnikau nur drei Züge stark, mußte sofort auf Vorposten ziehen und diese bis 5 Uhr nachmittags, zu welcher Zeit sie erst durch Infanterie verstärkt wurde, ganz allein besetzen.

Bei dem Detachement des Obersten v. Kobilinsky hatte die 5. Eskadron des Regiments die Tete, ihren 4. Zug (Lieutenant v. Wittich) rechts detachirt. Derselbe stieß nördlich Silberstein auf einen Trupp versprengter feindlicher Infanterie, der sich bei seiner Annäherung in ein nahes Gehölz und einzelne daran liegende Gebäude warf. Lieutenant v. Wittich ließ sofort absitzen, drang an der Spitze eines Theiles seiner Leute in die Häuser, machte mehrere Gefangene und erschoß eigenhändig einen feindlichen Offizier mit dem Revolver, als derselbe durch ein Fenster eben auf ihn anschlug; ein Paar sehr schöner Pistolen, welche dieser Offizier geführt, fielen ihm als Siegesbeute in die Hände. Zwei der feindlichen Infanteristen suchten aus den Häusern nach dem Gehölze zu entkommen, Dragoner Alexander bemerkte sie und folgte ihnen, beide gaben Feuer auf ihn, fehlten jedoch, worauf er den einen niederschoß, den anderen gefangen nahm.

Nach 7 Uhr abends war endlich das ganze Regiment im Biwak, da auch die 4. Eskadron in das Gros der Vorposten zurückgezogen worden; man hoffte nach den Anstrengungen des Tages der Ruhe pflegen zu können. Doch kaum waren die Pferde abgezäumt, als Befehl kam, 2 Offiziere, 80 Mann sofort aufsitzen zu lassen, um mit dem Füsilier-Bataillon 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 41 nach Arnau und Neuschloß zu marschiren und die dortigen Uebergänge über die Elbe zu besetzen.

Vom Regimente wurden die Lieutenants Schmidt und Gamp mit je vierzig Pferden der 1. bzw. 3. Eskadron kommandirt.

Um dieselbe Zeit erhielt Lieutenant Sperber mit dem 1. Zuge der 4. Eskadron den Auftrag, die erste Armee, welche man noch in der Gegend von Eisenbrod vermuthete, aufzusuchen, sich dort bei dem Prinzen Friedrich Karl zu melden, ihm von den Ereignissen bei der Zweiten Armee Mittheilung zu machen und sich seine Befehle zu erbitten. Lieutenant Sperber erhielt dabei die Weisung, so schnell als möglich zu reiten, weder auf Mann noch Pferd Rücksicht zu nehmen,

Juni 1866. und, stieße er auf den Feind, sich, wenigstens für seine Person, durchzuschlagen, jedenfalls den Prinzen zu erreichen.

Die Pferde hatten seit früh 5 Uhr nichts gefressen und wurden kurz vor dem Aufbruch zum ersten Male getränkt. Doch wir lassen Lieutenant Sperber seinen Ritt selber erzählen.

„Es war 9 Uhr abends, als ich von Pilnikau abritt und meinen Weg über Wildschütz nach Leopold nahm, welches nach zweistündigem Ritte erreicht wurde. Zwischen Leopold und Mohren ließ ich in einem Walde die Pferde füttern, dann ging es immer in scharfem Trabe weiter über Herrmannseifen und Mittel-Langenau nach Hohenelbe, woselbst ich die Elbe passirte.

Ich traf einen Mann auf der Straße, den ich nach dem Wege auf Starkenbach fragte. Er war äußerst erschreckt und erwiderte: »Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, reiten Sie diesen Weg nicht; vor einer halben Stunde ist eine Abtheilung Ulanen in scharfer Gangart durch die Stadt geritten und lagert hinter derselben neben der Straße nach Starkenbach.« Auf meine Frage, was es denn für Ulanen gewesen, sagte er: »Na, preußische!« — er hatte uns also in der Dunkelheit für Oesterreicher oder Sachsen gehalten. — Ich antwortete ihm, er möge mir den Weg nur zeigen, ich würde mich den Preußen mit der größten Vorsicht nähern und sei auf der Hut sein. Erst nach langem Zureden entschloß er sich endlich, mir den Weg zu zeigen. Ich trabte weiter, ohne auf preußische Ulanen zu stoßen, über Hennersdorf und Hattendorf nach Starkenbach, ritt durch die Stadt, ließ mir den Weg nach Ruppersdorf zeigen, langte dort um 3 Uhr morgens an, ließ die Pferde tränken und setzte meinen Weg über Nawarow bis vor Eisenbrod fort. Nirgends war ich auf preußische oder überhaupt irgendwelche Truppen gestoßen, auf meine Fragen, ob man dergleichen in der Gegend gesehen, erhielt ich keine Antwort, da die Einwohner mich nicht verstanden. Von dem Punkte, auf welchem ich mich befand, hatte ich einen Ueberblick von mehreren Meilen, konnte aber nirgends die geringste Spur von Truppen entdecken. Die Erste Armee konnte sich daher unmöglich in dieser Gegend befinden, und da ich den ganz bestimmten Auftrag hatte, sie bei Eisenbrod aufzusuchen, sie hier nicht fand, auch nicht den geringsten Anhalt gewinnen konnte, wo sie sich sonst aufhalten könnte, überzeugte ich mich von der Unmöglichkeit, meinen Auftrag zu erfüllen, und beschloß, den Rückweg anzutreten. Um aber wenigstens noch einen Versuch zu machen, ob ich nicht irgend ein Zeichen ihrer Anwesenheit auffinden könnte, schlug ich nicht denselben Weg ein, den ich gekommen, sondern ritt in südöstlicher Richtung auf Laukow zu. Vor diesem Orte fütterte ich in einem Walde und ritt dann nach der Iser hinab, fand jedoch keine Brücke und mußte daher auf sehr beschwerlichen Bergpfaden bis nach Semil zurück, wo eine Brücke war, auf der ich über den Fluß ging, begleitet von der gesammten Bevölkerung des Ortes.

Ich gelangte an eine zerstörte Eisenbahn, fand aber keinen Weg, der mich weiter geführt hätte. Nach langem vergeblichen Hin- und Herfragen stieß ich endlich auf einen alten Mann, der mich verstand; ich erkundigte mich bei ihm nach dem Wege auf Starkenbach und erhielt zur Antwort einen solchen in direkter Richtung gäbe es nicht, ich müsse zurück nach Eisenbrod und dann über Ruppersdorf nach

Starkenbach, bis wohin es auf diesem Wege noch vier Meilen sei. Auf mein dringendes Fragen, ob es denn gar keinen näheren Weg gäbe, erfuhr ich endlich, es führe ein Fußsteig über das Gebirge, der kaum halb so weit, aber für Pferde wegen der steilen Felspfade gänzlich unpassirbar sei. Wir hatten bereits einige Uebung im Bergklettern gewonnen, und so beschloß ich denn, diesen Fußpfad zu wählen, den Mann als Führer mit mir nehmend. Juni 1866.

Nach vier bis fünf Stunden erreichte ich auf schmalen Bergpfaden, wo nur ein Mann hinter dem andern reiten konnte, die steilsten Felspartien hinan und herab, an schwindelnden Abhängen vorüber, bei Kundratitz die große Straße und stieß hier auf eine beträchtliche Anzahl verlassener österreichischer Biwaksplätze. Gegen Mittag erreichte ich Starkenbach und traf hier Lieutenant Voigt vom Regimente mit seinem Zuge, der denselben Auftrag wie ich erhalten hatte und, trotzdem ich ihm die Vergeblichkeit desselben mittheilte, seinen Marsch fortsetzte. Nachmittags wurde die Hitze fast unerträglich, die Leute waren so erschöpft, daß sie sämmtlich auf ihren Pferden schliefen und kaum zu erwecken waren.

In jeder Stadt, in jedem Dorfe, durch welche wir ritten, wurde geläutet; anfänglich beunruhigte mich dies, nachdem ich mich aber erinnert, daß es Sonnabend und wir in einem katholischen Lande seien, achtete ich nicht ferner darauf. Zwischen Hohenelbe und Mohren ließ ich in einem Walde absitzen, um zu füttern. Kaum waren die Freßbeutel den Pferden umgehangen, so versank Alles in einen todtenähnlichen Schlaf, ich selber wagte nicht abzusitzen, da es mir sonst nicht anders ergangen wäre. Nach einer Stunde gelang es mir, die Leute zu erwecken, es war dies keine kleine Aufgabe, denn die Dragoner waren so ermattet, daß sie immer wieder umsanken und sich gar nicht ermuntern konnten. Ich ritt weiter über Mohren und Wildschütz nach Arnau, traf hier die 2. Eskadron des Regiments, erfuhr von derselben, daß die 4. bei Kotwitz biwakire, wo ich am 30. 9 Uhr abends anlangte. Ich war also vom 29. früh 3 Uhr bis zum 30. abends 9 Uhr in 42 Stunden von Liebau bis Pilnikau, von hier nach Eisenbrod und wieder nach Kotwitz, zusammen 23 Meilen, geritten.

Der letzte Ritt nach Eisenbrod hatte gerade 24 Stunden in Anspruch genommen, und hatte ich während derselben 20 Meilen zurückgelegt."

Eine ausgezeichnete anerkennenswerthe Leistung dieser Ritt, von Mann und Pferd, und nur zu beklagen, daß alle diese Anstrengungen vergeblich gewesen.

Die Erste Armee war bereits weit über Eisenbrod hinaus und schlug an demselben Tage, den 29., den Feind zum dritten Male in dem blutigen Gefecht bei Jicin.

Lieutenant Voigt, welchen Lieutenant Sperber, wie wir gesehen, auf seinem Rückmarsch bei Starkenbach getroffen, war ihm am 30. früh 2 Uhr mit 25 Pferden und demselben Auftrage nachgesendet worden, auch er ritt vergeblich jene 20 Meilen.

Doch auch die in den Biwacks bei Pilnikau verbliebenen Theile des Regiments hatten sich keiner ungestörten Ruhe zu erfreuen.

Bereits gegen Abend waren sie durch ein Alarmsignal der Infanterie aufgescheucht worden, welches sich jedoch sehr bald als grundlos herausstellte, so daß es

Juni 1866. nicht zum Ausrücken kam. Bald nach Einbruch der Dunkelheit wiederholte sich die Alarmirung. Drei Kürassier-Schwadronen und mehrere Munitionswagen stürmten, wie hart vom Feinde gedrängt, unter lautem Rufen bei dem Biwak des Regiments vorbei, dasselbe saß eiligst auf und rückte eskadronsweise, sowie dieselben fertig wurden, in der Richtung, aus welcher der Feind zu erwarten war, vor; derselbe kam jedoch nicht, an seiner Stelle nach einiger Zeit die Meldung, es habe auch hier ein Mißverständniß obgewaltet, infolgedessen das Regiment wieder einrückte.

Am 30. früh 6 Uhr brach die Avantgarde von Pilsdorf auf und marschirte bis Kotwitz, wo sie um 11 Uhr vormittags in ein Biwak ging.

Die 2. Eskadron rückte gegen Arnau zu den Vorposten.

Wie bereits erwähnt, kehrte Lieutenant Sperber an diesem Tage um 9 Uhr abends zu dem Regiment zurück.

Juli. Den 1. Juli verließ die Avantgarde um 5 Uhr morgens die Biwaks bei Kotwitz und überschritt bei Neuschloß die Elbe. Von hier aus wurden die 1., 3., 4. und 5. Eskadron des Regiments über Oels, Cista und Falgendorf nach Neu-Paka entsendet, um die Verbindung mit der Ersten Armee in der Richtung auf Jicin aufzusuchen und herzustellen.

Die 2. Eskadron verblieb bei der Vorhut der Avantgarde und marschirte mit dieser nach Chroastow, eine halbe Meile nördlich Miletin, woselbst Biwaks genommen wurden.

Die vier andern Eskadrons des Regiments, die 1. als Avantgarde vorauf, erreichten, ohne auf die geringste Spur des Feindes zu stoßen, um 11 Uhr vormittags Neu-Paka, gingen durch die Stadt und nahmen südlich derselben in der Richtung auf Jicin ein Biwak, sich rings mit einer Postenkette umgebend.

Lieutenant Oehlmann ging sofort mit 25 Pferden weiter auf Jicin, um einige wichtige Depeschen an den Prinzen Friedrich Karl zu befördern. Nach einer halben Stunde bereits ging von dem genannten Offizier die Meldung ein, daß er auf die Vortruppen der I. Armee gestoßen und somit die glückliche Ausführung seines Auftrages nicht mehr zweifelhaft sei. Er traf den Prinzen in Jicin, wurde von demselben sehr gnädig empfangen und bewirthet und mit einem Schreiben an Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen wieder entlassen.

Die Wichtigkeit dieses Schreibens wurde von dem Offizier durch die Weisung des Prinzen an das Herz gelegt, dasselbe lieber aufzueſſen als in die Hände des Feindes fallen zu lassen.

Nachmittags 4 Uhr traf Lieutenant Oehlmann wieder in dem Biwak des Regiments bei Neu-Paka ein, und sogleich ging Lieutenant Schmidt mit einem Manne ab, um das beregte Schreiben an Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen zu befördern, den er in Ober-Prausnitz traf, und sich seines Auftrages entledigte.

Bald nach Lieutenant Oehlmann kehrte auch Lieutenant Voigt von seiner Expedition nach Eisenbrod zu dem Regiment zurück. Auch er war nirgends auf den Feind gestoßen, hatte aber auch ebensowenig die I. Armee in der ihm vorgeschriebenen Richtung treffen können, seine für Mann und Pferd so anstrengende Expedition war daher ebenso erfolglos gewesen als die des Lieutenants Sperber; beide hatten aber

doch die Gewißheit gebracht, daß der nordöstliche Theil Böhmens vom Feinde gänzlich geräumt sei, und dadurch die Klärung der ganzen Sachlage bewirkt. Juli 1866.

Die Einwohner von Neu-Paka waren eifrigst bemüht, die Dragoner durch vortreffliche Bewirthung günstig gegen sich zu stimmen, und brachten gekochte Speisen, Wein, Bier und Branntwein im Ueberflusse nach dem Biwak heraus, so daß derselbe den durch anstrengende Märsche und nicht eben glänzende Verpflegung ermatteten Dragonern eine dankenswerthe Erholung gewährte.

Tags darauf brachen die vier Eskadrons infolge höheren Befehls um 10 Uhr vormittags von Neu-Paka auf und erreichten über Belohrad um 2 Uhr nachmittags die Biwaks der Avantgarde bei Chroastow.

Der erste Abschnitt des Feldzuges war beendet; durch eine Reihe glänzender Gefechte waren die Thore Böhmens geöffnet, die Vereinigung der drei preußischen Armeen bewerkstelligt, sechs feindliche Korps geschlagen und theilweise in einem Zustande der Auflösung, daß kein ernstlicher Widerstand von ihnen in nächster Zeit erwartet werden durfte.

Se. Majestät der König hatte am 29. Juni Berlin verlassen, um sich an die Spitze der Armee in Böhmen zu stellen. Er traf am 2. Juli in Jicin ein, gleichzeitig wurde der nachstehende Gruß an die Armee den Truppen mitgetheilt:

„Soldaten Meiner Armee! Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen.

Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen. (gez.) Wilhelm."

Auch Se. Königliche Hoheit der Kronprinz erließ an seine Korps einen Armeebefehl, in welchem er ihnen mit kurzen Worten ein Bild ihrer Thaten entrollte, ihnen für das Geleistete in gnädigen Worten seinen Dank, seine Zufriedenheit zu erkennen gab. Dieser Armeebefehl lautete:

„Armeebefehl.

Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem wir die Grenze Böhmens überschritten haben, und bereits bezeichnen wiederholte glänzende Siege unser glückliches Vordringen sowie das Erreichen unseres ersten Zieles, die Elbübergänge zu besetzen und mit der I. Armee vereinigt zu sein.

Das tapfere V. Armeekorps unter Leitung seines heldenmüthigen Führers schlug drei Tage hintereinander je ein neu herangeholtes feindliches Korps mit bewunderungswürdiger Auszeichnung. Die Garden bestanden zwei glückliche Gefechte und warfen den Feind in glänzender Weise zurück; das I. Armeekorps schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit unter den allererschwerendsten Umständen. 5 Fahnen,

Juli 1866. 2 Standarten, 20 Geschütze, 8000 Gefangene sind in unsern Händen und viele Tausend Todte und Verwundete beweisen, wie groß der Verlust des Feindes sein muß.

Leider haben wir den Verlust mancher braven Kameraden zu beklagen, die theils todt, theils verwundet in unsern Reihen fehlen. Aber der Gedanke, für unsern König und das Vaterland zu fallen, vereint mit dem Bewußtsein, gesiegt zu haben, wird ihnen Trost im Sterben, Linderung im Leiden gewähren. Möge Gott nun auch fernerhin unseren Waffen den Sieg verleihen. Ich danke den Herren Generalen und Offizieren sowie den Soldaten der Zweiten Armee für ihre Tapferkeit im Kampfe und ihre Ausdauer im Ueberwinden der schwierigsten Verhältnisse, indem ich mich stolz fühle, solche Truppen zu führen!

Hauptquartier Prausnitz, den 1. Juli 1866.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Die Verluste der preußischen Armee waren im Vergleiche zu denen des Feindes gering zu nennen, die zum Theil gewaltigen Märsche, die fast ununterbrochenen Gefechte für die Truppen jedoch so angreifend gewesen, daß Se. Majestät der König ihnen für den 3. noch Ruhe und Erholung gönnen zu müssen und dies umsomehr thun zu können glaubte, als die konzentrirte Stellung der Armee von Smidar westlich (Elb-Armee) über Horitz (Erste Armee) und Königinhof bis Gradlitz (Zweite Armee) auf einer Linie von 5 Meilen in einer Stärke von nahezu 200 000 Mann die Sicherheit bot, jeder Unternehmung des augenscheinlich auch in seiner moralischen Haltung nicht mehr intakten Feindes rechtzeitig und mit ausreichenden Kräften begegnen zu können.

Doch die scheinbar nicht so fern liegende Entscheidung des Feldzuges sollte sich schnell und in unerwartetster Weise bieten.

Im Laufe des 2. Juli von der Ersten Armee vorgeschobene Rekognoszirungen hatten ergeben, daß der Feind westlich Königgrätz hinter dem sumpfigen Thale der Bistritz auf den Höhen bei Sadowa eine Stellung genommen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hatte infolgedessen von Sr. Majestät die Erlaubniß erbeten und erhalten, diesen Angriff durch einen Vormarsch seiner ganzen Armee gegen die rechte Flanke des Feindes zu unterstützen.

Schlacht bei Königgrätz. Das I. Armeekorps erhielt im Verfolg dieser Ereignisse die Ordre, sofort aus seinen Biwaks aufzubrechen und über Zabres und Groß-Trotin gegen Groß-Bürglitz zu marschiren.

Bereits seit 8 Uhr morgens hörte man in dem Biwak bei Chroastow von Süden her dumpfen Kanonendonner herübertönen; bald darauf kam der Befehl zum Aufbruch. Um 10 Uhr vormittags trat die Avantgarde an und marschirte über Miletin gegen Süden ab. Die fünf Eskadrons des Regiments waren mit drei Eskadrons des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 und der 1. reitenden Batterie Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 unter Befehl des Oberst v. Bernhardi zu einer Brigade formirt und folgten in dieser Formation der 1. Infanterie-Brigade.

Es war ein grauer trüber Tag; in der Nacht hatte es stark geregnet, der fette Lehmboden war daher so erweicht, daß Pferde und Fuhrwerke nur langsam

vorwärts kamen. Je weiter der Marsch gegen Süden vorrückte, desto deutlicher wurde der an Heftigkeit stets zunehmende Kanonendonner, bis er endlich in ein ununterbrochenes Rollen überging und kein Zweifel mehr obwalten konnte, daß es sich um eine große Schlacht handelte. Nur nicht zu spät zu derselben zu kommen, noch an dem Kampfe theilnehmen zu können, war die einzige Besorgniß, der einzige Wunsch, der jede Brust erfüllte, und so ging es denn unaufhaltsam vorwärts, trotz des bergigen Terrains, des aufgeweichten Bodens, größtentheils querfeldein, dem Schlachtendonner entgegen, der so werbend herüberklang. Juli 1866.

Von Groß-Bürglitz, welches gegen Mittag erreicht war, ging der Marsch weiter über Zizelowes und Wrchannitz bei Horenowes westlich vorbei auf Maslowed, wo die 1. Infanterie-Brigade gegen 3 Uhr nachmittags zuerst mit feindlicher Infanterie in das Gefecht kam, welche jedoch im Marschschritt geworfen wurde; und weiter ging es auf die fernhin sichtbare Höhe von Chlum zu.

Als der Höhenrücken südwestlich Maslowed erstiegen war, eröffnete sich das ganze furchtbar schöne Panorama der Schlacht.

Um die Höhen von Chlum schien sich der Kampf zu konzentriren, dorthin stürmten die braven Regimenter der 1. Infanterie-Brigade, Nr. 1 und Nr. 41, den tapfer ringenden Kameraden von der Garde eine erwünschte und rechtzeitige Hülfe. Gleichzeitig wurde die 5. Eskadron des Regiments entsendet, diesen die Kunde von der heranziehenden Unterstützung zu bringen. Die Eskadron stieß bei diesem Ritte auf eine augenscheinlich abgeschnittene Abtheilung des österreichischen Husaren-Regiments König von Preußen, es mochten die Reste von zwei Eskadrons sein, griff dieselben sofort an, zersprengte sie und nahm 6 Mann als Gefangene mit.

Unterdessen hatte die Infanterie der Avantgarde Chlum erreicht, in Gemeinschaft mit Abtheilungen der 1. Garde-Division den letzten verzweifelten Versuch des Feindes, diese Position wieder zu nehmen, abgeschlagen; die kombinirte Kavallerie-Brigade v. Bernhardi erhielt den Auftrag, nach Heranziehung ihrer 5. Eskadron mit der reitenden Batterie östlich bei Chlum vorbei auf Rosberitz vorzugehen und sich ein Feld der Thätigkeit zu suchen.

Im Trabe ging es die Höhen hinan; auf dem Rücken angelangt, erhielten die Schwadronen jedoch ein so heftiges Granatfeuer aus etwa 40 Geschützen, daß ein weiteres Vorgehen zunächst nicht thunlich erschien, um so mehr, als ein Attacken-Objekt in dem Bereiche des Auges nicht vorhanden war. Die reitende Batterie wurde daher unter Bedeckung der 1. Eskadron vorgezogen, während die anderen Eskadrons das Terrain, soweit möglich, zur Deckung gegen das heftige feindliche Feuer benutzten.

Die 1. Eskadron durfte sich nicht weit von der ihrem Schutze anvertrauten Batterie entfernen und litt daher nicht unbeträchtlich, eine der peinlichsten Lagen für Kavallerie, sich todtschießen lassen zu müssen, ohne Revanche üben zu können. Sieben Granaten schlugen mitten in die Eskadron, von denen jedoch nur eine krepirte, 6 Pferde tödtete und 4 Mann verwundete, 2 davon tödlich. Einzelne Sprengstücke von weiter ab einschlagenden Geschossen tödteten noch 1 Mann und 18 Pferde, darunter die des Lieutenants v. Scheffer, Junker v. Bernhardi und Trompeter Timm, verwundeten 9 Mann, darunter 1 tödlich, auch Rittmeister Hagen wurde am rechten

Juli 1866. Arme kontusionirt, blieb jedoch bei der Eskadron. Die andern vier Eskadrons verloren hier nur 4 Pferde todt.

Die 1. Eskadron mochte etwa eine halbe Stunde in dieser Situation gehalten haben, als der Chef der Batterie, Hauptmann Preinitzer, den Rittmeister auf eine feindliche Infanterieabtheilung aufmerksam machte, welche die Batterie beschoß. Die Eskadron ritt sofort im Galopp gegen dieselbe an, kam jedoch nicht zum Einhauen, da die Oesterreicher sich auf die Knie warfen, mit Tüchern winkten, die Hände flehend gen Himmel hoben und sich somit, ohne einen Schuß zu thun, gefangen gaben. Es waren etwa 50 Mann Versprengte verschiedener feindlicher Regimenter.

Zu derselben Zeit gingen die gegenüberstehenden österreichischen Geschütze zurück, durch die Reserveartillerie des VI. Armeekorps, welche westlich Sweti gegen Rosberitz hin auffuhr, in die Flanke genommen. Die kombinirte Kavallerie-Brigade folgte ihnen sofort bis jenseits Rosnitz, wo die reitende Batterie wieder Stellung nahm und den in vollster Auflösung fliehenden Feind mit bester Wirkung beschoß.

„Geschlossene Abtheilungen des Gegners waren nicht mehr zu erreichen," erzählt das Tagebuch des Regiments, „trotz aller Anstrengungen, vorwärts zu kommen. Kleine Abtheilungen Versprengter ergaben sich ohne Widerstand. 31 feindliche Geschütze, welche ohne Bespannung auf dem Felde stehen geblieben waren, mußten als untransportabel zurückgelassen werden."

Die Brigade war durch diesen Vormarsch allen anderen Truppen des Armeekorps weit voraus gekommen und stand dicht am Feinde, als sie gegen 8 Uhr abends Befehl erhielt, nicht weiter vorzugehen. Bald darauf trafen die Infanterie der Avantgarde und der Rest des Armeekorps ein und gingen südwestlich Rosnitz in ein Biwak, in welchem auch das Regiment seinen Platz fand.

So weit das Auge reichte, war das Schlachtfeld mit Trümmern, Todten und Verwundeten bedeckt, schauerlich schwebten die dunkelen Rauchsäulen der brennenden Dörfer, Geistern gleich, über die Hügel und Wälder hin, die rothen Gluthen beleuchteten, verschmelzend mit den goldigen Strahlen der untergehenden Sonne, das grausige Todtenfeld.

In vollster Auflösung, theilweise in wilder Flucht, wälzten sich die Schaaren des gänzlich geschlagenen Feindes gegen Königgrätz und Pardubitz hin, geleitet von den Geschossen der preußischen Artillerie.

Einer der glänzendsten Siege, den die Kriegsgeschichte kennt, war erfochten; Oesterreich hatte keine Nord-Armee mehr. Ihre gesammten sieben Korps und die Sachsen waren im Feuer gewesen, in 12stündiger Schlacht aus einer durch das Terrain in hohem Maße begünstigten, durch alle Mittel der Kunst verstärkten, von einer formidablen Artillerie vertheidigten Position geworfen und gänzlich zersprengt. 11 Fahnen und Standarten, 174 Geschütze, über 20 000 Gefangene blieben in den Händen des Siegers, von dessen Armee 50 000 Mann keinen Schuß gethan, nicht den Säbel gezogen hatten. Der Gegner berechnet seinen Gesammtverlust selber auf 40 000 Mann, während der der Preußen nicht über 9000 betrug.

Das Litthauische Dragoner-Regiment verlor todt 1 Mann, Dragoner Lier der 1. Eskadron, und 26 Pferde; verwundet 1 Offizier, Rittmeister Hagen, und 13 Mann, von denen 3, der Gefreite Albrecht, die Dragoner Pipping und Koritzki

an ihren Wunden starben, sämmtlich von der 1. Eskadron. Das Regiment hatte 11 Beutepferde und 106 Gefangene gemacht. Juli 1866.

Seine Majestät der König, unter dessen persönlicher Führung diese größte der preußischen Schlachten geschlagen, durchritt die Reihen seiner braven siegreichen Truppen, überall von ihrem Hurrahruf und den Viktoriafanfaren der Trompeten begrüßt. „Nun danket Alle Gott!“ Das alte Dank- und Siegeslied der Preußen schallte tausendstimmig von Biwak zu Biwak sich fortpflanzend über das weite Siegesfeld dahin, den Dank des Heeres emportragend zu dem Herrn der Heerschaaren, der seine Schwerter gesegnet, mit ihm im Kampfe gewesen, seinen Fahnen den Sieg verliehen!

Eine kalte regnerische Nacht senkte sich auf das Schlachtfeld, ohne Stroh und Holz, ohne weitere Lebensmittel als die Satteltasche sie beherbergte, war die Ruhe auf dem durchweichten Boden die einzige Erholung, welche sich den todmüden Mannschaften bot, doch das Bewußtsein des Sieges bettete sie weich.

Den 4. über blieb Alles in den Biwaks stehen, nur die Reservekavallerie und Theile der Ersten Armee folgten dem flüchtigen Feinde. Im Laufe des Vormittags kamen Lagerbedürfnisse und einige jedoch durchaus nicht zureichende Lebensmittel heran, Requisitionen in der ausgesogenen Gegend versprachen wenig Ausbeute und wurden daher gar nicht unternommen. Drei Pferde mußten noch nachträglich ihrer schweren Verwundungen wegen getödtet werden.

Gegen Mittag begann das Leichenfeld umher sich durch seine Ausdünstungen in unangenehmster Weise geltend zu machen, trotzdem Alles geschah, um die verwesenden Kadaver zu beseitigen. Der auch den 4. über mit kurzen Zwischenpausen anhaltende Regen machte den Aufenthalt in den Biwaks höchst lästig, der Befehl zum Aufbruch für den 5. wurde daher allseitig als eine Erlösung begrüßt.

Um 7 Uhr früh brach die Avantgarde in ihrer bisherigen Zusammensetzung auf und marschirte über Stößer und Placitz auf Ceperka, wo um 3 Uhr nachmittags Biwaks bezogen wurden. Der ganze Weg war mit Trümmern der feindlichen Armee wie besät und gab ein Bild von der völligen Auflösung, in welcher dieselbe sich befinden mußte.

Am 6. wurde früh 6 Uhr aus den Biwaks aufgebrochen, bei Pardubitz vermittelst einer von den preußischen Pionieren geschlagenen Pontonbrücke die Elbe überschritten, über Chrudim nach Slatinam marschirt und dort um 1 Uhr nachmittags Biwaks bezogen.

Vor Chrudim passirte das Regiment dieselbe Gegend, in der es vor 124 Jahren mit der Armee des großen Königs im Lager gestanden, um von hier aus zu der ebenfalls einen Feldzug entscheidenden Schlacht bei Chotusitz zu marschiren, der ersten, in welcher es seit seiner Errichtung mitgefochten.

In dem Biwak bei Slatinam mußten zwei Pferde getödtet werden, da sie vor völliger Ermattung nicht mehr weiter konnten; die Pferde litten ungemein und sahen wie die Skelette aus, namentlich infolge des gänzlichen Mangels an Hartfutter.

Am 7., einem sehr regnerischen Tage, ging es um 9 Uhr vormittags weiter

Juli 1866. in östlicher Richtung über Chrast bei Luze, ein höchst beschwerlicher Marsch in dem bergigen Terrain.

Bisher hatte man vom Feinde nichts als die Spuren seiner eiligen Flucht, stehengebliebene Fahrzeuge, fortgeworfene Waffen und Ausrüstungsstücke, todte Pferde und Menschen angetroffen; an diesem Tage stieß die 4. Eskadron, welche als rechte Seitendeckung über Skuc und Richenberg auf Luze marschirte, dicht vor jenem Orte auf eine österreichische Infanterieabtheilung, welche bei Annäherung der Eskadron eiligst die nahen Wälder zu erreichen suchte, ohne einen Schuß zu thun. Eine bald darauf herankommende feindliche Dragonerpatrouille wurde von dem als Avantgarde vorgezogenen 4. Zuge (Lieutenant Oehlmann) sofort angegriffen und mit Verlust eines Mannes davongejagt. In dem Biwak bei Luze eingetroffen, mußte die Eskadron noch bis zur Aufstellung der Vorposten in dem Vorterrain patrouilliren, keine kleine Aufgabe in dem gebirgsartigen Lande, bei der sie wiederholt genöthigt war, zu Einem, die Pferde am Zügel, steile Felspfade hinauf- und herabzuklimmen. Erst nach Mitternacht rückte sie mit völlig ermatteten Pferden in das Biwak, fünf derselben mußten wegen völliger Entkräftung getödtet werden.

Folgenden Tages, den 8., erreichte die um 6 Uhr früh aus den Biwaks bei Luze aufgebrochene Avantgarde um 1 Uhr nachmittags Leutomischl und ging hier ins Lager, marschirte am 9. früh 5 Uhr weiter über Jansdorf nach Zwittau, wo um 12½ Uhr nachmittags dicht an der Eisenbahn östlich der Stadt Biwaks genommen wurden. Auf dem in der Nähe befindlichen Bahnhofe legte das Regiment auf eine Anzahl feindlicher gefüllter Protzen und Vorrathslaffeten Beschlag.

Die 4. Eskadron, welche über Lauterbach und Karlsbrunn als rechte Flankendeckung auf Zwittau marschirte, nahm dicht vor der Stadt einen Wagenpark mit beträchtlichen Vorräthen an Hafer und Zwieback sowie eine Feldschmiede weg und erbeutete 2 Pferde.

Gerüchte, welche in der Gegend von Trübau und Brüsau noch beträchtlichere geschlossene feindliche Truppenabtheilungen vermuthen ließen, geboten erhöhte Vorsicht, und mußten daher die Pferde gesattelt bleiben. Um 7 Uhr abends rückten die 2. und 5. Eskadron mit einigen Kompagnien Infanterie unter Führung des Majors Gregorowius zu einer weiter ausgreifenden Rekognoszirung in den oben bezeichneten Richtungen ab und kehrten, ohne auf beträchtlichere feindliche Truppen gestoßen zu sein, um 1 Uhr früh in das Biwak zurück. Die 4. Eskadron befand sich bei den Vorposten.

Nach den Meldungen der bereits weiter vorpoussirten Reservekavallerie, welche in aufgefangenen Dispositionen des Feindes ihre Bestätigung fanden, hatte sich die flüchtende österreichische Armee getrennt. Ein kleinerer Theil derselben war südlich auf Wien ausgebogen, ihre Hauptmasse hingegen hatte in dem verschanzten Lager vor Olmütz Schutz und die zur Retablirung so erforderliche Ruhe gesucht.

Gegen diesen Theil des Gegners wurde die Zweite Armee dirigirt, um ihn nicht zu Athem kommen zu lassen, seine weiteren Operationen im Auge zu behalten, während die Erste und Elb-Armee in südlicher Richtung direkt auf Wien marschirten.

Bei der geringen Schlagfertigkeit des Gegners glaubte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz die unter andern Umständen gewagte Aufstellung südwestlich Olmütz von Conitz über Plumenau bis Urbschütz nehmen zu dürfen, in welcher er sich einem Marsche des Gegners auf Brünn auf dem rechten Ufer der March gerade vorlegte, einen Abzug auf dem linken Flußufer auf Wien wirksam flankirte und sich dabei, soweit die Erfüllung seiner Aufgabe dies zuließ, den gegen Süden ziehenden Armeen näherte. Juli 1866.

Infolge dieser Dispositionen setzte das I. Armeekorps, welches an der Tete der Armee marschirte, am 10. seine Bewegungen in der bisherigen Richtung fort. Die Avantgarde brach jedoch früh 5 Uhr von Zwittau auf und marschirte über Mährisch-Trübau bis Ranigsdorf, wo sie um $1^1/_2$ Uhr nachmittags ins Biwak ging, die 5. Eskadron bezog die Vorposten, die 3. besetzte mit Anbruch der Nacht die Straßen nach Olmütz und Türnau. Es mußte wieder ein Pferd wegen Entkräftung getödtet werden.

In dieser Stellung wurde den 11. über geruht, nachmittags lösten die 2. und 4. Eskadron die 3. und 5. auf Vorposten ab; zwei Pferde wurden getödtet, weil sie nicht mehr fort konnten. Vom Feinde war weit und breit nichts zu sehen als die verlassenen Biwakplätze, auf denen er geruht.

Am 12. ging der Marsch 6 Uhr früh weiter über Türnau, Kornitz und Gewitsch auf Jaromierzitz. Die 2. und 3. Eskadron klärten das Terrain in der linken Flanke auf, Lieutenant Sperber mit 10 Pferden hielt in dem waldigen Terrain die Verbindung mit diesen Eskadrons aufrecht. Um 12 Uhr mittags nahm die Avantgarde bei Jaromierzitz ihre Biwaks, die 1. Eskadron zog auf Vorposten und entsendete am Nachmittage den Unteroffizier Küßner mit einem Zuge nach Conitz, um zu erkunden, ob die Nachricht sich bestätige, daß dort österreichische Truppen ständen; derselbe kehrte nach mehreren Stunden mit der Meldung zurück, jene Biwaks seien bereits vor 24 Stunden von dem Feinde geräumt. Gegen Tagesanbruch des 13. wurde eine zweite Patrouille von 1 Unteroffizier und 6 Pferden in derselben Richtung vorgeschickt, welche dicht vor Conitz auf eine starke feindliche Ulanenpatrouille stieß, vor welcher sie sich mit Verlust eines Mannes, dessen Pferd lahm geworden war, zurückziehen mußte.

An demselben Tage ging der Marsch bis Wachtel, an dem folgenden, den 14., über Brodeck und Ptin bis Leschan eine kleine halbe Meile südlich von Kosteletz, an beiden Orten wurde biwakirt. Spät am Abend bei völliger Dunkelheit erhielt Lieutenant v. Stojentin den Auftrag, mit 14 Pferden der 2. Eskadron zur Deckung der linken Flanke über Latotein hinaus vorzugehen. Es gelang ihm, hierbei eine Abtheilung ruhender feindlicher Infanterie zu überraschen und einige Gefangene zu machen.

Eingegangene Meldungen gaben die Gewißheit, daß die bisher bei Olmütz konzentrirten Korps der feindlichen Armee im Begriffe seien, auf dem linken Ufer der March ihren Abmarsch nach Wien zu bewerkstelligen. Es lag in der Aufgabe der Zweiten Armee, diesen Abmarsch, wenn auch nicht zu verhindern, so doch zu stören und nach Möglichkeit zu erschweren. Deshalb erhielt das I. Armeekorps für den 15. Befehl, die Defileen von Tobitschau und Traubeck zu besetzen und dadurch

Juli 1866. den Weg auf Prerau zu öffnen, bei welchem Orte die von der österreichischen Armee einzuschlagende Straße und Eisenbahn das sumpfige Thal der Beczwa überschreiten, ein Punkt, sehr geeignet, einer defilirenden Armee Hindernisse in den Weg zu legen, bedeutenden Abbruch zu thun.

Gefechte bei Tobitschau.

Während in Erfüllung dieses Auftrages die 3. Infanterie-Brigade — Generalmajor Malotki v. Trzebiatowski — gegen Tobitschau vorging, marschirte die Avantgarde des Korps am 15. früh 5 Uhr aus dem Biwak bei Leschan in der Richtung auf Weischkowitz ab, nachdem eine auf Vorposten befindliche Kompagnie — v. Kornatzki — des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3, verstärkt durch einen Zug der 2. Eskadron des Regiments, am frühen Morgen ein glückliches Gefecht gegen 3 Kompagnien und 2 Eskadrons Ulanen des Feindes gehabt, welche Letzteren eine Erkundung der preußischen Aufstellung beabsichtigten, jedoch mit einigen Verlusten unverrichteter Sache abziehen mußten.

In der Höhe von Wirschkowitz angelangt, wurde nach Olmütz hin starker Kanonendonner hörbar, die Avantgarde formirte sich daher zum Gefecht, während Oberst v. Bernhardi mit der 1. und 3. Eskadron des Regiments, 2 Eskadrons des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 und der 1. reitenden Batterie Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 gegen Ottonowitz vorgesendet wurde, um den dortigen Uebergang über die Wallowa zu besetzen und zu halten, bis das Gros der Avantgarde heran sei. Die Oertlichkeit zeigte sich jedoch so wenig zur Vertheidigung geeignet, daß der Oberst bis auf die Höhen von Hrubschitz vorging und dort bei einer Kapelle Stellung nahm.

Das Gros der Avantgarde folgte in kurzer Zeit und nahm auf denselben Höhen Stellung, von denen aus man in der Richtung auf Dub starke Truppenkolonnen im Marsche beobachtete. Es ließ sich nicht genau erkennen, ob diese Kolonnen, welche sich im wirksamen Bereiche der diesseitigen Geschütze bewegten, feindliche oder preußische seien, und erhielt Rittmeister Hagen daher den Auftrag, mit seiner Eskadron über Biskupitz vorzugehen und dieses Verhältniß aufzuklären.

Der Rittmeister trabte sogleich in der gegebenen Richtung fort, hielt sich nicht lange mit dem Aufsuchen eines Ueberganges über die sumpfige Blatta auf, durchwatete das kleine Gewässer und erstieg den jenseitigen Thalrand. Kaum wurde er hier für die theils haltenden, theils im Marsche befindlichen Kolonnen sichtbar, als ein heftiges Geschützfeuer begann, das seine Eskadron mit Granaten überschüttete. Auch ferner stehende Infanterie eröffnete ihr Feuer, welches jedoch die Eskadron nicht erreichte. Da sein Auftrag somit erfüllt, es zweifellos festgestellt war, daß man es hier mit dem abziehenden Feinde zu thun habe, machte der Rittmeister Kehrt und ritt zu der Avantgarde zurück, begleitet von dem feindlichen Feuer, welches ihm jedoch nur 1 Pferd tödtete, 1 Unteroffizier und 1 Dragoner leicht verwundete. Gleichzeitig mit dieser Rekognoszirung der 1. Eskadron war die 5. in die linke Flanke zur Beobachtung der Straße von Wrachowitz auf Dub entsendet.

Nach Rückkehr der 1. Eskadron ging die Avantgarde bis Biskupitz vor und eröffnete von hier aus ein lebhaftes Artilleriefeuer auf den Feind, welches von demselben in gleicher Weise erwidert wurde. Oberst v. Bernhardi erhielt Befehl, mit der 1., 3. und 4. Eskadron des Regiments Biskupitz südlich zu umgehen, unter

dem Schutze der jenseitigen Höhen gegen Dub vorzugehen und den abziehenden Feind zu beobachten, ihm unter sich etwa bietenden Umständen möglichst Abbruch zu thun. Juli 1866.

Die Schwadronen passirten den sumpfigen Blatta-Fluß nicht ohne Schwierigkeiten und gingen bei Wierowan vorbei auf Dub vor; ein hinter einer Terrainwelle aufmarschirtes feindliches Ulanen-Regiment nahm die Attacke der Dragoner nicht an und verschwand jenseits Dub. Um eine in derselben Richtung abziehende feindliche Infanteriemasse, etwa eine Brigade, zu attackiren, waren die Terrainverhältnisse zu ungünstig, und beschränkten die Eskadrons sich daher auf eine Beobachtung des Feindes, der nach Ueberschreitung des Defilees die Brücke über die March hinter sich abbrannte. Die Eskadrons kehrten hierauf zu der Avantgarde zurück, welche östlich Hrubschitz Biwaks genommen hatte, und bezog die 4. Eskadron die zwischen Biskupitz und Klopotowitz aufgestellten Vorposten, die 5. Eskadron rückte bei dem Regiment ein.

Am 16. blieb die Avantgarde bis 2 Uhr nachmittags in ihren Biwaks stehen und marschirte dann über Wicklitzer Hof und Tobitschau bis jenseits Traubeck, wo sie eine Aufnahmestellung für die gegen Prerau vorgegangene 2. Division nahm. Da dieser Ort sich unbesetzt erwies, ging die Avantgarde wieder über die March und Blatta zurück und bezog bei Biskupitz Biwak, die 2. Eskadron des Regiments ging auf Vorposten.

Noch in dem Biwak bei Hrubschitz erhielt Rittmeister v. Oettinger den Auftrag, über Kojetein bis Kremsier vorzugehen und zu erkunden, ob, wieviel und welche feindliche Truppen diese Orte passirt hätten.

Der Rittmeister berichtete über diesen seinen Ritt:

„Die Eskadron setzte sich über Tobitschau mit Vorsichtsmaßregeln in Marsch, Unteroffizier Kreutzberger mit dem 1. Zuge als Avantgarde vorauf. Der Marsch stieß nirgends auf Hindernisse. In Lobodits und Kojetein befragte ich Bürger und Landleute in Bezug auf meinen Auftrag und bekam übereinstimmende Auskunft. Vor Kremsier angekommen, ließ ich drei Züge unter Lieutenant Voigt vor der Stadt halten und ging selber mit einem Zuge in die Stadt hinein, sie war vom Feinde nicht mehr besetzt. Ich ließ mir den Bürgermeister kommen, um von ihm das Nöthige in Erfahrung zu bringen. Anfänglich erhielt ich nur ausweichende Antworten, gab ihm daher 15 Minuten Bedenkzeit und ließ unterdessen die drei anderen Züge auf den Markt rücken. Nach Verlauf von 15 Minuten kehrte der Bürgermeister zurück und überreichte mir einen ausführlichen Bericht, dessen Inhalt mit dem in Lobodits und Kojetein von mir in Erfahrung Gebrachten im Wesentlichen übereinstimmte. Ich trug nunmehr nachstehende Meldung zusammen, die ich durch Unteroffizier Prange und Dragoner Glanert an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen nach Pridlitz schickte, wo, wie ich unterwegs erfahren, das Hauptquartier sich befand. Die Meldung langte richtig in die Hände Seiner Königlichen Hoheit. Nachdem dies erledigt war, requirirte ich Lebensmittel für die Eskadron, die ich mir außerhalb der Stadt liefern ließ, stellte Posten aus und verpflegte die Eskadron recht gut. Um 8 Uhr abends trat die Eskadron den Rückmarsch an, Unteroffizier Mack mit dem 2. Zuge als Arrieregarde. Bei Kojetein futterte und

Juli 1866. tränkte ich und setzte den Marsch bis Tobitschau fort, wo ich den Anbruch des Tages erwartete. Nachdem ich hier abermals gefuttert, setzte ich meinen Marsch bis Traubeck fort, woselbst ich die 1. Division zu treffen glaubte. Sie war nicht dort, wohl aber Truppen der 2. Division, bei welchen ich einen solchen Ueberfluß an Lebensmitteln fand, daß ich dort zu bleiben beschloß, bis ich sichere Nachricht darüber erhalten hätte, wo die 1. Division sich befände. Nachmittags 2 Uhr brach die 2. Division auf, und erfuhr ich gleichzeitig, daß die 1. bei Weischowitz kantonnire, woselbst ich denn auch um 7 Uhr abends das Regiment traf."

Die von dem Rittmeister in seinem Bericht erwähnte Meldung an Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen lautete:

„Nach übereinstimmenden Nachrichten sind folgende österreichische Truppen in Kremsier angekommen und haben die Stadt passirt:

Vom 12. bis 13. Bagage- und Futterwagen, Artillerie- und Brücken-Einrichtungen.

Am 15. Juli 3 Uhr früh Durchzug von 2 Regimentern Kavallerie und 2 Batterien Artillerie Sachsen nach Zdaurek.

Am 15. Juli Ankunft des II. Armeekorps und Lager auf drei Seiten der Stadt, und zwar Barbara-Berg, auf beiden Ufern der March, hinter der Stadt: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, zuletzt Sachsen.

Am 16. Juli früh 1 Uhr Aufbruch des II. Armeekorps in der Richtung auf Kwassitz. Nachhut Sachsen.

Im Ganzen sind gegen 30 000 Mann durchgekommen."

Der Abzug der österreichischen Truppen von Olmütz war bis auf eine geringe Festungsbesatzung somit vollständig erfolgt, und trat daher auf diesem Theile des Kriegstheaters eine gewisse Ruhe ein, die sich auch bald durch größere Schonung der Truppen geltend machte.

Bereits am 16. blieb Alles bis 2 Uhr nachmittags in den Biwaks stehen, dann brach die Avantgarde in der Richtung auf Weischowitz auf, während Major Gregorowius mit der 3. und 4. Eskadron des Regiments eine Rekognoszirung gegen Olmütz ausführte, auf der er bis Groß-Senitz gelangte, ohne mit dem Feinde in Berührung zu kommen. Um 10 Uhr abends kehrte er nach Weischowitz zurück, woselbst die übrigen Eskadrons bereits am Nachmittag zum ersten Male seit drei Wochen Quartiere bezogen hatten. Die 1. Eskadron gab die Vorposten, die 3. war, wie wir bereits gesehen, ebenfalls bei dem Regiment eingerückt. Drei Pferde mußten wegen Entkräftung getödtet werden.

Infolge der gänzlich veränderten Kriegslage war ein Theil der zweiten Armee dem Abmarsche des Feindes nach Süden gefolgt, und nur das I. Armeekorps vor Olmütz stehen geblieben, um diese Festung zu beobachten, zu welchem Zweck die Truppen in einzelnen Detachements aller Waffen auf der ganzen Linie südlich und östlich der Festung vertheilt wurden.

Die 1., 3. und 4. Eskadron marschirten am 18. früh 5 Uhr mit einem Theile der 1. Division in der Richtung auf Tobitschau ab, während die 2. und 5. Eskadron mit einem Detachement unter Führung des Generalmajors v. Barnekow

die Richtung über Biskupitz auf Wierowan und Dub einschlugen, in welch letzteren beiden Orten Quartiere bezogen wurden. Juli 1866.

Der Stab und die 1. Eskadron nahmen in Tobitschau Quartier, die 3. in Wiklitzer Hof, die 4. in Klopotowitz.

Die Pferde des Regiments waren durch die außerordentlichen Anstrengungen der letzten Wochen und das während der ganzen Zeit sehr mangelhafte Futter in einer Weise heruntergekommen, daß sie nicht mehr gefechts-, kaum noch marschfähig genannt werden konnten, auch die Mannschaften hatten seit dem 15. keine regelmäßige Verpflegung mehr bekommen, und stellte sich zu alle dem als böser Gast die Cholera ein, so daß für Mann und Pferd einige Zeit der Ruhe dringend geboten war.

Nachdem den 19. über Alles stehen geblieben war, marschirte die 3. und 4. Eskadron am 20. früh 5 Uhr nach Kralitz und Wittonitz und stießen hier mit dem Füsilier-Bataillon 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 3 und der 3. 6pfündigen Batterie Ostpreußischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 zusammen, welches Detachement unter Befehl des Oberst v. Bernhardi trat. Die 1. Eskadron verblieb in Tobitschau bei einem Detachement unter Oberst v. Beeren und entsendete den Lieutenant v. Scheffer mit zwei Zügen nach Kojetein, um von hier aus bis Kremsier zu patrouilliren. Die 2. und 3. Eskadron blieben stehen.

In diesen Stellungen änderte sich bis zum 24. nichts, der Vorpostendienst nahm dabei die Kräfte kaum minder in Anspruch als bisher, Fourage und Lebensmittel für die Leute wurden nur sehr spärlich geliefert, erstere mußten sich die Eskadrons größtentheils selber von den Feldern, da, wo sie dieselbe fanden, herbeiholen. Außerdem griff die Cholera namentlich bei der 5. Eskadron, welche in Dub stand, um sich, auch zeigten sich rotzverdächtige Erscheinungen bei den Pferden, welche aber, nachdem vier derselben sofort getödtet waren, nicht weiter zum Vorschein kamen.

Am 24. marschirte auch die 2. Division nach Süden ab, den weiten Blachfeldern der Donau zu, wo man preußischerseits alle irgend disponiblen Streitkräfte zusammenzog für den letzten Entscheidungskampf, den der Gegner hier noch einmal annehmen zu wollen schien.

Dieser Abmarsch der 2. Division machte eine veränderte Aufstellung der zurückbleibenden 1. erforderlich, und rückten infolgedessen die 1. und 3. Eskadron des Regiments mit einem Detachement unter Oberst v. Beeren nach Prerau bezw. Traubeck, der Stab und die 4. Eskadron unter Befehl des Obersten v. Blumenthal nach Tobitschau, während die 2. und 5. Eskadron ihre bisherigen Quartiere in Wierowan bezw. Dub behielten.

In diesen Kantonnements wurde die Verpflegung der Mannschaften endlich geregelt, indem sie aus Magazinen das Erforderliche erhielten, mit der Fourage blieb es jedoch nach wie vor schlecht bestellt, hin und wieder gab es etwas Hafer, der Hauptsache nach war man jedoch darauf angewiesen, was die nächsten Felder boten. Die Bevölkerung stellte sich im Allgemeinen ziemlich feindselig gegen die Truppen, und wenn auch eben keine direkten Thätlichkeiten vorkamen, traten doch einzelne

Juli 1866. Fälle ein, wo der Verdacht von Vergiftungsversuchen zwar nicht erwiesen, aber doch sehr dringend war.

Wenn in dieser Zeit die Cholera, welche unter den Einwohnern und Truppen in heftigster Weise grassirte, von dem Regiment nur verhältnißmäßig geringe Opfer forderte — 11 Mann im Ganzen — so war dies wohl der großen Sorgsamkeit zuzuschreiben, mit der die Gesundheitspflege bei demselben gehandhabt wurde. Nach Möglichkeit abgesondert von der Bevölkerung, lebten die Dragoner mit ihren Pferden in den Scheuern der Vorstädte und kochten ihre Viktualien im Freien. Die gewöhnlichen Aborte wurden nicht benutzt, sondern eigene Latrinen angelegt, diese sorgfältig desinfizirt und bei dem geringsten Anzeichen der Krankheit die Hauckschen Tropfen angewendet, welche ihre Wirkung nie versagten. Namentlich bei der 4. Eskadron wurden diese Maßregeln sehr strenge gehandhabt und kam bei derselben infolgedessen kein ernstlicher Erkrankungsfall vor.

Währenddessen waren bereits am 20. in dem Hauptquartier Seiner Majestät des Königs zu Nikolsburg von Oesterreich Verhandlungen wegen einer längeren Waffenruhe eingeleitet, die vom 22. ab zur Ausführung kamen. Dieser Waffenruhe folgte ein am 26. abgeschlossener, mit dem 2. August beginnender Waffenstillstand auf vier Wochen, gleichzeitig wurden unter der Vermittelung Frankreichs Friedenspräliminarien vereinbart, so daß, traten nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle ein, der Krieg als beendet angesehen werden konnte, um so mehr als auch die Verbündeten Oesterreichs, die süddeutschen Staaten, von der preußischen Main-Armee unter General der Infanterie Vogel v. Falckenstein überall in glänzendster Weise geschlagen, bei Seiner Majestät dem König um Frieden baten. Und dieser gnädige Herr gab ihren Bitten nach, bewilligte ihnen diesen Frieden unter Bedingungen, so milde, wie sie die Weltgeschichte bisher ebenso wenig gekannt als den Glanz der preußischen Siege.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes setzten unter Anderem fest, daß die preußische Armee bis zum definitiven Abschluß des Friedens in Böhmen, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien stehen bleiben und von Oesterreich nach preußischen Normen verpflegt werden sollte. Jedem Armeekorps wurde in Verfolg dessen ein bestimmter Rayon angewiesen, in welchem es seine Truppen kantonnementsmäßig bequem unterbringen konnte. Von dem I. Armeekorps wurde der 1. Division ein Rayon im Nordosten von Oesterreichisch-Schlesien und Mähren zugewiesen, begrenzt durch die Orte Troppau, Oderberg, Na Pagedl, Neu-Titschein, Sternberg; in dieser

August. Richtung brachen daher sämmtliche Truppen der Division am 1. August auf, und erreichte das Litthauische Dragoner-Regiment an diesem Tage mit dem

Stabe und der 4. Eskadron Leipnick,
der 1. Eskadron Welka bei Weißkirch,
= 2. = Unter-Augezd,
= 3. = Drahotusch,
= 5. = Schlock.

Am 2. mit dem

Stabe und der 4. Eskadron Wessiedel,
der 1. Eskadron Deutsch-Jaßnick,

der 2. Eskadron Milbes, August 1866.
= 3. = Zauchtl,
= 5. = Schmeil.

Die letztgenannten beiden Eskadrons behielten hier Quartier, während der Stab und die drei übrigen die ihrigen erst am 3. erreichten, und zwar

der Stab Schloß Fulnek,
die 4. Eskadron Stachenwald,
= 1. = Erb Sedlnitz,
= 2. = Gübau.

Der Stab, die 1., 3. und 4. Eskadron traten unter Befehl der 1. Infanterie-Brigade, deren Stab in Neuhübel Quartier nahm; die 2. und 5. zu der 2. Infanterie-Brigade, die ihren Stab in Wigstadtl etablirte, während der Stab der 1. Infanterie-Division in Wagstadt Quartier nahm.

Zur Verbindung der Stabsquartiere unter sich und mit den Truppen wurden Relaisposten von einem Unteroffizier und sechs Mann etablirt, und zwar:

Von der 1. Eskadron in Neuhübel,
= = 4. = = Wagstadt, Fulnek und Waltersdorf,
= = 3. = = Odrau und Bölten.

Die 5. Eskadron stellte einen Unteroffizier und 12 Mann nach Wigstadtl zum Stabe der 2. Infanterie-Brigade.

Die Verpflegung zunächst von den Quartiergebern, später aus Magazinen geliefert, war für Mann und Pferd reichlich und gut, die weit auseinander größtentheils im Gebirge belegenen Kantonnements begünstigten den Gesundheitszustand, welcher denn auch sehr bald nichts mehr zu wünschen übrig ließ.

Der Feldzug war kurz und glänzend, aber auch im höchsten Grade anstrengend gewesen. Vom 12. Juni ab hatte das Regiment bis in seine jetzigen Kantonnements, welche es, wie wir sahen, am 2. bezw. 3. August erreichte, also in 53 Tagen, die besonderen Expeditionen einzelner Eskadrons und Detachements nicht mit eingerechnet, 109 Meilen zurückgelegt, beträgt auf den Tag durchschnittlich mehr als zwei Meilen. Während dieser ganzen Zeit war es fast ununterbrochen in der Avantgarde auf Vorposten gewesen. Dabei hatte mit dem 1. Juli jede Verpflegung ein Ende genommen. Kaffee, Salz und Fleisch gab es stets ausreichend, dagegen fehlte es sehr an Brot und Branntwein, letzterer für die an seinen Genuß gewöhnten Litthauer, namentlich während der größtentheils naßkalten Witterung schwer entbehrlich. Am 28. und 29. Juni, 3., 7. und 15. Juli wurde von dem ganzen Regiment, von den Vorposten während des ganzen Feldzugs gar nicht abgekocht.

Vom 1. Juli bis 5. August erhielten die Pferde nur einige Mal Hafer und mußten sich hauptsächlich mit halbreifer Gerste, grünem Hafer und Roggen, frischem Klee und Heu begnügen. Während der Blockade von Olmütz in den letzten Tagen des Juli begann die Gerste zu reifen, sie wurde von den Dragonern gemäht und nothdürftig gedroschen, um den Pferden doch etwas dem gewohnten Körnerfutter Aehnliches zu reichen.

August 1866. In der Zeit vom 1. bis 15. Juli mußte Alles zur Verpflegung Erforderliche durch Requisitionskommandos herbeigeschafft werden, welche in dem vom Feinde bereits ausgesogenen Lande oft weit auszugreifen hatten, dadurch für Mann und Pferd sehr anstrengend, für die Offiziere durch die Härte, mit welcher den beklagenswerthen Einwohnern oft das Letzte genommen werden mußte, um zu dem Nothwendigsten zu gelangen, recht peinlich waren. Jedoch verdankte das Regiment Alles, was es in der beregten Zeit erhielt, nur diesen Kommandos unter Führung von Offizieren, da die zum demselben entsendeten Intendanturbeamten stets mit leeren Händen zurückkehrten.

Am 8. August trat eine Veränderung in der Dislokation des Regiments ein, indem die 1. Eskadron nach Stiebnig, die 5. nach Bodenstadt verlegt wurden, von wo aus die letztere einen Zug nach Ollspitz zur Deckung der dort etablirten Etappe entsandte.

Am 14. vertauschte die 2. Eskadron ihr bisheriges Kantonnement Gübs mit den Orten Dittersdorf und Waltersdorf südlich Liebau; am 15. entsandte die 3. Eskadron den Lieutenant Netke nach Bölten, die 1. den Lieutenant v. Scheffer nach Stauding, Beide mit je 25 Pferden. Sie traten zu den an den genannten Orten stehenden Etappen-Detachements, dort unter Hauptmann v. Gabain vom 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41, hier unter Hauptmann Jany vom 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 1.

Unter dem 19. wurde dem Regiment eine Allerhöchste Verfügung bekannt gemacht, wonach die Offiziere und die im gleichen Range stehenden Beamten statt der Naturalverpflegung eine Geldvergütung, vom 2. August ab berechnet, für die ganze Zeit erhalten konnten, wenn sie sich auf österreichischem Gebiete befänden. Diese Geldvergütung betrug täglich:

für den Regimentskommandeur	10	Thaler,
= = Stabsoffizier . . .	7	=
= = Rittmeister	5	=
= = Lieutenant	3	=

Am 27. zog die 4. Eskadron ihren Relaisposten in Wagstadt ein, am selben Tage verließ die 2. Eskadron ihre Kantonnements und marschirte nach Sponau, am 28. nach Bothenwald, am 29. nach Kyowitz und Wüste-Pohlon, wo sie zu einem Detachement aller Truppen unter Befehl des Generalmajors v. Pape stieß, welches Oderberg und Umgegend besetzen und den von dort ausgehenden Transport der Truppen auf der Eisenbahn zu decken und zu überwachen hatte.

Am 30. marschirten die bisher in Bodenstadt einquartierten drei Züge der
September. 5. Eskadron nach Ohrensdorf, und zog die Eskadron am 1. September den nach Ollspitz detachirten Zug an sich.

An demselben Tage wurde den Truppen der am 23. August erfolgte Abschluß der seit dem 9. desselben Monats zu Prag zwischen Preußen und Oesterreich gepflogenen Friedensverhandlungen bekannt gemacht.

Mit demselben hatte Oesterreich aufgehört, die Vormacht Deutschlands zu sein, war der altersschwache Deutsche Bund, dereinst von Oesterreichs großem Staatsmann Metternich in das Leben gerufen, um Preußens Aufstreben nieder zu

halten, endgültig zu Grabe getragen, eine neue lebenskräftige Vereinigung der Norddeutschen Staaten unter Preußens Führung angebahnt und ermöglicht, der Besitz von Hannover, Kurhessen, Nassau, Schleswig-Holstein und der freien Reichsstadt Frankfurt a. M. für Preußen gesichert. Es erwuchs ihm hieraus eine Gebietserweiterung von 1300 Quadratmeilen mit beinahe fünf Millionen Einwohnern, jener Keil fremder Staatsgebiete, welcher sich bisher trennend zwischen seine östlichen und westlichen Provinzen schob, war für immer beseitigt, die Küsten der Nordsee in Besitz genommen und damit seiner jugendlichen Marine ein frischer Aufschwung eröffnet, seine Herrschaft im nördlichen Theile Deutschlands fest begründet. Septbr. 1866.

Außerdem zahlte Oesterreich eine Kriegskontribution von 20 Millionen Thalern. Im Laufe des September schlossen sich diesem Friedensschlusse die mit den übrigen süddeutschen Staaten an, welche außer kleinen Gebietserweiterungen noch 31 Millionen Thaler an Kriegskontributionen für Preußen eintrugen.

Es konnte wohl ein stolzes Gefühl sein, mit dem die preußischen Heerschaaren sich nunmehr zur Heimkehr in das theure Vaterland anschickten, den Siegesfesten entgegenzogen, welche ihnen die daheim Gebliebenen in dankbarer Begeisterung für ihre Heldenthaten bereiteten, die heimathlichen Gebiete betraten, deren blühende Fluren, dank ihrer Tapferkeit, von den Gräueln des Krieges verschont geblieben waren.

Gott der Herr war wieder einmal mit Preußens Fahnen gewesen, hatte seine nirgends gegen Wehrlose erhobenen Waffen gesegnet.

Groß war die Zeit und unvergeßlich Jedem, der sie mit erleben durfte, kein Makel haftete an Preußens Wappenschilde, kühn und siegreich war der Krieg geführt, aber auch menschlich und edel, knirschend mußte das selbst der niedergeworfene Gegner eingestehen. Keine Fahne, keine Estandarte war in Feindes Hand geblieben, alle wehten sie wieder stolz der lieben Heimath zu, geschmückt durch manchen neuen Lorbeer; kein Geschütz konnten die Gegner als Siegestrophäe in ihre Zeughäuser führen, nur wenige Hundert Gefangene hatten sie für die vielen Tausende zu bieten, welche Preußen in seinen Festungen bewahrte. Bis in die Zeiten der Römer zurück muß man die Blätter der Weltgeschichte umschlagen, will man von Siegen lesen, wie Preußen sie in diesem Feldzuge von sieben Wochen errungen.

Und auch das alte Litthauische Dragoner-Regiment hatte an seinem Theile wacker mit beigetragen zu diesen herrlichen Erfolgen, stolz konnte es sich bereiten, wieder einmal siegreich heimzuziehen aus einem österreichischen Kriege. Ein schöner Abschluß einer hundertundfünfzigjährigen ruhmreichen Geschichte.

Im Laufe des 2. September wurden die verschiedenen Detachements an die Eskadrons herangezogen, am 3. brachen diese aus ihren Kantonnements auf, um nach Oderberg zu marschiren, von wo aus sie mit der Eisenbahn nach der Heimath befördert werden sollten, und erreichten:

der Stab Pohlanka,
die 3. Eskadron Stauding,
= 4. = Groß-Olbersdorf,
= 5. = Klantendorf;

Septbr. 1866. am 4. September:

der Stab Hultschin,
die 1. Eskadron Alt-Pleßna,
" 3. " Poruba,
" 4. " Pohlanka,
" 5. " Brosdorf;

am 5. September:

der Stab Schloß Annaberg,
die 1. Eskadron Zabelkau,
" 5. " Puschkowitz und Schönfeld,
" 3. und 4. Eskadron hatten Ruhe.

Am 6. wurden der Stab und die 1. Eskadron in Oberberg zur Fahrt nach Insterburg einwaggonirt, die anderen Eskadrons marschirten:

die 2. Eskadron nach Martinau und Groß-Ungarschitz,
" 3. " " Pudlau,
" 4. " " Neudorf und Zabrzeck,
" 5. " " Darkowitz.

Am 7. wurde die 3. Eskadron in Oberberg einwaggonirt,

die 2. Eskadron marschirte nach Schüllersdorf
" 4. " nach Wirbitz,
" 5. " " Ruderschwald

und wurden diese letzten drei Eskadrons am 8. in je einem Zuge in Oberberg einwaggonirt.

Der Stab und die 1. Eskadron langten an demselben Tage nachmittags auf dem Bahnhofe bei Insterburg an und wurden hier durch ihren hohen Chef, Seine Königliche Hoheit den Prinzen Albrecht, empfangen, von ihm, unter dem Jubel der Bevölkerung mit Blumen und Kränzen überschüttet, nach der Stadt geführt. Die Eskadron erhielt in dem Dorfe Georgenburg Quartier, die Offiziere und Wachtmeister befahl Seine Königliche Hoheit zu einem Diner.

So lange das Regiment die Ehre hat, diesen hohen Sproß des königlichen Hauses von Hohenzollern an seiner Spitze zu sehen, hat es zahlreiche Beweise dafür erhalten, daß Seine Königliche Hoheit sein Regiment mit warmer Zuneigung im Herzen tragen, noch nie aber ist ihm dies schöne Verhältniß, in welches sein hoher Chef sich zu ihm gestellt, in so tief bewegender Weise zum Bewußtsein gekommen, als da der geliebte Herr, selber eben erst aus einem strapazenreichen Feldzug nach der Hauptstadt zurückgekehrt, sich nach dem fernen Osten auf den Weg gemacht, um seine braven Litthauer bei ihrer Heimkehr zu begrüßen, ihnen den Gruß, die Anerkennung ihres Königs für das zu bringen, was sie in diesem auch ihnen so ruhmvollen Feldzuge geleistet. Konnten die Bande der Liebe und Verehrung, welche das alte Regiment an seinen hohen Chef schon seit lange fesseln, noch fester geknüpft werden, so ist es durch diesen neuen Beweis seiner Gnade geschehen, sie sind unlösbar für alle Zeit; so lange seine alte Standarte weht, wird das Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1 nimmer vergessen, daß es das Regiment Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen ist!

Am 9. September hatte die 1. Eskadron Ruhetag, die 3. traf bei Insterburg ein, wurde wie die 1. von dem Prinzen empfangen und nach ihrem Kantonnement Althof-Insterburg geführt. Septbr. 1866.

Am 19. marschirten die 1. und 3. Eskadron nach Tilsit ab und erreichten, jene Lapöhnen, diese Aulowöhnen, die 2. traf gegen Mitternacht bei Insterburg ein und erhielt in der Stadt Quartier.

Am 11. erreichten die 1. und 3. Eskadron Jurgaitschen bezw. Klein-Skaisgirren, die 2. hielt Ruhetag, die 4. traf um 4, die 5. um 9 Uhr morgens in Insterburg ein, und wurden jene in der Stadt, diese in Althof-Insterburg einquartiert.

Tags darauf, den 12., besichtigte Seine Königliche Hoheit die drei letzteren Eskadrons auf dem Exerzirplatze bei Insterburg und begab sich hierauf per Extrapost nach Tilsit, um abermals die an diesem Tage dort einrückende 1. Eskadron in ihre Garnison zu führen. Die drei anderen Eskadrons marschirten direkt vom Exerzirplatze:

die 2. nach Seßlaken,
" 4. " Szemlauken,
" 5. " Aulowöhnen.

Die 3. Eskadron hatte Ruhetag und rückte am 13. in Tilsit ein, an welchem Tage

die 2. Eskadron Szillen,
" 4. " Schillkojen,
" 5. " Kellminen erreichten.

Der ganze Marsch war ein Siegeszug gewesen, überall hatten die Einwohner Ehrenpforten errichtet und thaten Alles, um die heimkehrenden Tapfern festlich zu bewirthen. Einer der schönsten dieser an Ehren und Freuden so reichen Tage sollte jedoch der 14. September werden, an welchem die vier in Tilsit garnisonirenden Eskadrons dort ihren feierlichen Einzug hielten.

Denselben war für diesen Tag das eine halbe Meile vor Tilsit belegene Dorf Bendiglauken als Rendezvous gegeben, wo sie pünktlich um 10 Uhr zusammenstießen. Der dortige Gastwirth Holm hatte den Offizieren ein Dejeuner veranstaltet, nach dessen Einnahme die Eskadrons sich in Marsch setzten, gleich hinter dem Dorfe von dem berittenen Fleischergewerke empfangen, welches gekommen war, sie einzuholen. Das Offizierkorps und die Estandarte voran, erreichte das Regiment um $10^1/_2$ Uhr, auf dem ganzen Wege von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung der Umgegend jubelnd begrüßt, mit Blumen und Kränzen geschmückt, die Stadt. Dicht vor derselben hielt die Ersatz-Eskadron auf einem Felde seitwärts der Chaussee, salutirte das Regiment und schloß sich alsdann dem Zuge an.

An dem hohen Thore war ein mächtiger Triumphbogen in antikem Stile errichtet, von einer kolossalen Statue der Borussia gekrönt, auf einer daneben befindlichen Tribüne hatte das Festkomitee Platz genommen, an seiner Spitze als Sprecher der Oberbürgermeister Kleffel, welcher das Regiment mit einer herzlichen, patriotisch gehaltenen Anrede begrüßte, darauf die Estandarte und Offiziere mit Lorbeerkränzen schmückte.

Septbr. 1866. Nachdem Oberst v. Bernhardi diese Begrüßung mit einigen Worten erwidert, setzte das Regiment seinen Marsch unter Vorritt des Fleischergewerkes und der Kaufmannschaft, geführt durch das Festkomitee, welches Wagen bestiegen hatte, seinen Einmarsch fort.

Sämmtliche Häuser der Stadt waren durch Flaggen in den preußischen und litthauischen Farben, Kränze, Festons und Blumen auf das Festlichste geschmückt; in den beiden Hauptstraßen, der hohen und deutschen, waren von 30 zu 30 Schritt mächtige schwarzweiße Mastbäume errichtet, an denen abwechselnd schwarzweiße Fahnen und Banner mit dem preußischen Adler schwebten, Eichenfestons verbanden diese kolossalen Standarten untereinander.

Zu beiden Seiten der Straßen bildeten die Schützengilde und sämmtliche Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier.

Die Fenster der Häuser, die Straßen, ja selbst die Dächer waren mit Menschen erfüllt, die ihrer Freude durch unaufhörliches Hurrahrufen, einen Regen von Blumen und Kränzen Ausdruck gaben. Nicht allein die ganze Bevölkerung der Stadt, sondern auch weit her aus der Umgegend war man herbeigeströmt, ihr altes Regiment zu begrüßen.

Der Marsch ging die hohe Straße herauf bis zu dem Holzmarkte, dann die deutsche Straße entlang, zum Deutschen Thore hinaus, woselbst ein ähnlicher Triumphbogen stand wie an dem Hohem Thore, auf den Anger, von wo die Eskadrons in ihre Quartiere entlassen wurden.

Am Tage nach dem Einzuge, den 15., mittags 1 Uhr wurden die Mannschaften der fünf in Tilsit garnisonirenden Eskadrons, mit der Ersatz-Eskadron wohl 800 Köpfe, in dem Park von Jakobsruh festlich bewirthet. An das reichliche Mittagbrot schloß sich ein Konzert, und diesem folgte ein Tanzfest, welches bis tief in die Nacht währte.

Am 16. hielt das Landwehr-Bataillon Tilsit seinen Einzug, wurde ebenfalls festlich empfangen, die Mannschaft mit einem auf dem Anger arrangirten Frühstücke bewirthet. Nachmittags 2 Uhr fand in den Räumen des Kasinos ein Diner statt, zu welchem sämmtliche Offiziere, Wachtmeister und Offizieraspiranten des Regiments und Bataillons eingeladen waren; eine große Anzahl anderer Personen betheiligte sich bei dem in ungestörtester Heiterkeit bis spät in die Nacht dauernden Feste.

Bei allen diesen Gelegenheiten wurden mit patriotischen Worten Seiner Majestät dem König unter endlosem Jubel begeisterte Hochs ausgebracht.

Die beträchtlichen Geldmittel, welche diese verschiedenen Festlichkeiten in Anspruch nahmen, waren unter Leitung eines Komitees durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden, die in Beträgen von 5 Sgr. bis zu 100 Thlrn. in reichlichem Maße herbeiflossen. Alle Schichten der Bevölkerung, alle politischen Parteien hatten sich dabei mit gleichem Eifer, mit gleicher Bereitwilligkeit betheiligt, diese schönen Festtage zu echt vaterländischen Gedenktagen für Alle zu machen, die an ihnen theilgenommen.

Nicht minder herzlich und nach Verhältniß glänzend als in Tilsit war der Empfang, welchen Ragnit der dort garnisonirenden 2. Eskadron des Regiments bereitete.

Aber nicht allein nach seiner siegreichen Rückkehr aus dem Feldzuge be- Septbr. 1866.
thätigte sich die Anhänglichkeit der Einwohner an das Regiment, auch in das Feld hinaus waren ihm zahlreiche Zeichen fürsorgender Liebe gesendet worden.

Es erhielt von dem Frauenvereine zu Tilsit 242 Hemden, 93 Unterbeinkleider, 504 wollene Leibbinden, 103 Paar Strümpfe und Fußlappen.

Von einem gleichen Vereine zu Ragnit 245 Hemden, 197 Paar Strümpfe und Fußlappen.

Von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Frauen in das Feld gerückter Mannschaften 144 Thaler.

Von dem Rittergutsbesitzer Gamp auf Massaunen, dessen Sohn wir in den Reihen des Regiments als braven Offizier kennen gelernt, sowie von dem Stadtrath Knippel zu Tilsit je 100 Thaler zur besseren Verpflegung der Mannschaften und Unterstützung der Verwundeten.

Von dem Amtsrath Behr und Justizrath Hubert zu Insterburg je 25 Thaler für zwei Dragoner, welche sich durch besondere Tapferkeit auszeichnen würden.

Eine dieser Gaben erhielt, wie wir gelesen, der brave Gefreite Daumlöhner der 1. Eskadron für seine bei Trautenau bewiesene Bravour.

Viel Freude, viel Ehre erwuchs dem Regiment aus all diesen Beweisen der Anerkennung, der Anhänglichkeit, die größte Auszeichnung jedoch, welche ihm widerfahren konnte, war die, daß Seine Majestät der König es mit zu den Regimentern zählte, welche, durch Deputationen vertreten, mit theilnehmen sollten an Seinem Einzuge in Seine Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Schon einmal vor mehr als hundert Jahren war dem Regiment durch den großen König eine ähnliche Auszeichnung zu Theil geworden für seine Leistungen während des siebenjährigen Krieges, indem er es mit in die Zahl derjenigen Regimenter aufnahm, welche auch fernerhin alle Eingaben in Personalangelegenheiten, mit Uebergehung der Inspekteure, direkt an seine Person gelangen lassen durften.

Der glänzende Feldzug von sieben Wochen, der hinter dem Regiment lag, weniger verlustreich — es fehlte kein Offizier in seinen Reihen —, weniger anstrengend als jener siebenjährige, aber kaum minder groß in den durch ihn errungenen Erfolgen, hatte ihm wieder Gelegenheit geboten, sich einen Platz unter den Regimentern zu erwerben, welche der Königliche Kriegsherr besonderer Auszeichnung würdig erachtete.

Am 15. September bereits war Lieutenant v. Kleist mit der Estandarte des Regiments und einem Kommando von 4 Unteroffizieren, 1 Trompeter, 33 Dragonern, 38 Pferden per Eisenbahn von Tilsit abgegangen.

Am 17., vormittags 11 Uhr, traf dies Kommando in Berlin ein und marschirte direkt nach Charlottenburg, woselbst die Pferde in der Kaserne der Garde du Corps, die Mannschaften bei den Bürgern untergebracht wurden. Die Standarte kam in das Königliche Schloß, Lieutenant v. Kleist mußte auf ausdrücklichen Befehl des Prinzen Albrecht in dessen Palais in Berlin Quartier nehmen. Am 20. wohnte Letzterer sowie Wachtmeister Hecht und Gefreiter Neumann dem Diner im Herrenhause bei, an dem auch Seine Majestät der König und sämmtliche Prinzen theilnahmen.

Septbr. 1866. Am 21. September stieß das Kommando des Regiments mit gleichen Kommandos des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1, des Westpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 5, des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 und Westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1 zu einer kombinirten Eskadron unter Führung des Majors v. Cosel vom 2. Rheinischen Husaren-Regiment Nr. 9 zusammen und erhielt seinen Platz auf dem rechten Flügel.

Die Eskadron stand um 10 Uhr vormittags in Parade auf dem Königsplatz, links neben dem 2. Garde-Ulanen-Regiment.

Um 11 Uhr erschien Seine Majestät, die Fronten der Truppen herunterreitend. Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht ritt voraus, begrüßte die Deputation des Regiments und stellte sich auf den rechten Flügel derselben. Der König blieb, als er herankam, halten und beglückwünschte den Lieutenant v. Kleist in gnädigster Weise für die erhaltene Dekoration.*)

Hierauf erfolgten der Einzug, der Vorbeimarsch vor dem König, das Te deum, bei welchem die Deputation hinter dem 2. Garde-Dragoner-Regiment, Rücken nach der Schloßbrücke, Aufstellung nahm. Eine speziellere Beschreibung dieser Feierlichkeiten dürfen wir uns hier wohl ersparen; dieselbe wird sicher an zahlreichen anderen Orten dem Gedächtnisse aufbewahrt werden.

Um 4 Uhr fand Diner im Königlichen Schlosse statt, zu welchem Lieutenant v. Kleist ebenfalls befohlen war und wobei er die Ehre hatte, von der Königin angeredet zu werden.

Auf Befehl des Prinzen stand die Deputation des Regiments am 21. mittags 12 Uhr zu Pferde im Park des prinzlichen Palais, dicht bei den Ställen. Seine Königliche Hoheit erschien zu Fuß, besichtigte das Kommando, ließ die Blessirten vorreiten und unterhielt sich gnädigst mit denselben. Nachdem das Kommando zu Einem bei dem Prinzen vorbeigeritten, die Pferde in der Reitbahn gekoppelt und an hierzu bereit gehaltene Stallknechte abgegeben waren, wurden die Mannschaften nach dem Palais geführt, wo ihrer ein in dem Wintergarten servirtes Diner wartete. Der Prinz nahm zwischen Lieutenant v. Kleist und Wachtmeister Hecht an der Tafel mit Platz und unterhielt sich mit beinahe sämmtlichen Mannschaften in so kameradschaftlich herablassender Weise, daß diese bald die Scheu der ungewohnten Situation überwanden. Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht Sohn erschien später und blieb bis zum Ende der Tafel. Der prinzliche Chef des Regiments brachte ein Hoch auf Seine Majestät und dann auf das Regiment aus, worauf Lieutenant v. Kleist die Ehre hatte, dem Dank des ganzen Regiments für des hohen Chefs Gnade und Güte in einem Toaste auf denselben wärmsten Ausdruck geben zu dürfen. Nach beendetem Mahle wurden die Dragoner noch durch das ganze Palais und den Park geführt und rückten dann, von dem Prinzen noch reich mit Zigarren beschenkt, durch seine Gnade wahrhaft außer sich vor Vergnügen nach Charlottenburg zurück.

Um 4 Uhr nachmittags nahmen Lieutenant v. Kleist, die Sergeanten Willumat und Lettau an dem von der Stadt in der Turnhalle arrangirten Feste

*) Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

theil. Am 23. früh 7½ Uhr begab sich das Kommando per Eisenbahn nach der Garnison zurück. Septbr. 1866.

Aber nicht nur von seinem Königlichen Kriegsherrn wurden die Leistungen des Regiments in dem verflossenen Feldzuge anerkannt, auch seine direkten Vorgesetzten und namentlich die Kameraden von den anderen Truppen ließen ihm bei jeder Gelegenheit Beweise ihrer Anerkennung, ihres Vertrauens zu Theil werden. Bereits im Laufe des Feldzuges war es an der Tagesordnung, daß das Regiment, wo es mit anderen Truppentheilen der 1. Division zusammentraf, mit Hurrah begrüßt wurde. Oberst v. Treskow äußerte einst zu einem der Eskadronchefs des Regiments, der mit seiner Eskadron unter ihm in der Avantgarde gestanden: „Ja, mit solcher Kavallerie möchte ich stets Avantgarden-Führer sein!"

Bei Gelegenheit eines Reisemarsches in der Nähe von Prerau stieß eine Eskadron des Regiments auf einige Bataillone Infanterie. Der Rittmeister ritt an den die Bataillone führenden Stabsoffizier heran und bat um die Erlaubniß, vorbeitraben zu dürfen. Der Stabsoffizier ließ die Bataillone sofort halten und Platz machen mit den Worten: „Den Litthauischen Dragonern müssen wir jeden nur möglichen Gefallen thun!"

Ein höherer Offizier aus dem Stabe der 1. Infanterie-Division, bei welcher das Regiment, wie wir gesehen, während des ganzen Feldzuges eingetheilt war, schreibt uns über die Leistungen desselben:

„— — — so erlaube ich mir den Zoll der Verehrung und Bewunderung für das brave Litthauische Dragoner-Regiment, auf Grund eigener Erfahrung, während des jüngsten Feldzuges auszusprechen. Kein Avantgarden-Kommandeur kann sich ein tüchtigeres leichtes Kavallerie-Regiment wünschen. Ausdauernd, beweglich, gewandt, hat es überall seine Schuldigkeit in vollstem Maße gethan. Die Offiziere umsichtig, die Leute findig, daß es eine Freude war. Nahm man einen Punkt ins Auge, der vielleicht noch abgesucht werden könnte, so gewahrte man gewiß gleich ein Paar der wohlbekannten Dragoner da, ehe ein besonderer Auftrag deshalb ausgesprochen zu werden brauchte. Die tägliche Berührung mit diesen herrlichen litthauischen Reitern gehört zu meinen angenehmsten Erinnerungen aus der Kampagne."

Noch manches Derartige könnten wir hier anführen, doch dürfte das Obige genügen, um darzuthun, daß wir nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupteten, das Litthauische Dragoner-Regiment habe auch in diesem Feldzuge seine Pflicht gethan, und, wie einst einer seiner Kommandeure im Gedanken an die kommende kriegerische Thätigkeit des Regiments gesagt, „gestanden, wo es gemußt, und geritten, so lange es gekonnt!"

Richten wir jedoch noch einmal unseren Blick auf ein Gesammtbild der Trophäen des Regiments, der Opfer, die es gebracht, der Belohnungen, welche ihm durch die Gnade seines Königs zu Theil geworden.

An Gefangenen hatte das Regiment abgeliefert:

Aus dem Gefecht bei Trautenau . .	3	Offiziere	60	Mann	16	Pferde.
Aus der Schlacht bei Königgrätz .	—	=	106	=	11	=
Aus verschiedenen Vorpostengefechten	—	=	18	=	3	=
Summe	3	Offiziere	184	Mann	30	Pferde.

Septbr. 1866.

Seine Verluste betrugen:

An Todten resp. ihren Wunden Erlegenen . .	—	Offiziere	12	Mann.
An Krankheiten (Cholera, Typhus) gestorben .	—	=	15	=
An Verwundeten	5	=	87	=
An Gefangenen	—	=	4	=
An Vermißten (wahrscheinlich todt)	—	=	8	=
Summe	5	Offiziere	126	Mann.
An Pferden todt oder wegen Wunden getödtet			87	Pferde.
An Krankheiten abgestanden resp. wegen Entkräftung getödtet			69	=
Verwundet und später geheilt			63	=
Summe			219	Pferde.

An Auszeichnungen wurden dem Regiment zu Theil:

Der Orden pour le mérite: dem Rittmeister Hagen.

Der Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern: dem Obersten v. Bernhardi.

Der Kronen-Orden 3. Klasse am weißen Bande: dem Oberstabsarzt Dr. v. Stückradt.*)

Der Rothe Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern: dem Major v. Jastrszembski, den Rittmeistern v. Oetinger und Kaehler,**) den Sekondlieutenants v. Kleist und Oehlmann.

Der Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern: den Sekondlieutenants Sackersdorff, v. Scheffer und Schlenther; dem stellvertretenden Regimentsarzt Stabsarzt Dr. Hochgeladen.

Eine Belobigung: dem Sekondlieutenant v. Dreßler.

Das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse: dem Wachtmeister Schönwald der 3. Eskadron, dem Sergeanten Hecht, dem Unteroffizier Gerlach der 1. Eskadron, dem Trompeter Roggenbrodt.

20 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse für die Mannschaften, welche in nachstehender Weise vertheilt wurden.

1. Von der 1. Eskadron:

Trompeter Timm wegen Auszeichnung in dem Gefecht bei Trautenau, der Schlacht bei Königgrätz und dem Gefecht bei Tobitschau; hat drei Pferde unter dem Leibe verloren. Die Unteroffiziere Maerkert, Tinney, Gossing, die Gefreiten Neumann und Nitsch, der Dragoner Lange für besondere Auszeichnung in dem Gefecht bei Trautenau. Der Unteroffizier Küßner für Auszeichnung in einem Vorpostengefecht bei Konitz.

2. Von der 2. Eskadron:

Sergeant Lettau nahm unter Beistand des Wachtmeisters Soldat mit 36 Dragonern der 2. und 4. Eskadron während des Gefechts bei Trautenau 3 Offiziere und 57 Infanteristen des Feindes, welche einen Busch besetzt hatten, gefangen.

---

*) Abkommandirt zum 3. schweren Feldlazareth I. Armeekorps.

**) Abkommandirt als Adjutant der 12. Infanterie-Division.

3. Von der 3. Eskadron: Septbr. 1866.

Die Sergeanten Klein und Willumat für Auszeichnung in der Attacke auf feindliche Kavallerie bei Trautenau, die Dragoner Klaffke und Ragowski für Auszeichnung in dem Avantgardengefecht bei Goldenöls und der Attacke auf feindliche Kavallerie bei Trautenau.

4. Von der 4. Eskadron:

Wachtmeister Soldat nahm im Verein mit Sergeant Lettau während des Gefechts bei Trautenau 3 feindliche Offiziere und 57 Mann gefangen. Sergeant Suecker für Auszeichnung in einem Vorpostengefecht bei Richenberg, Unteroffizier Dreßler für Auszeichnung in der Schlacht bei Königgrätz, namentlich in dem Kampfe um Chlum und Rosberitz.

5. Von der 5. Eskadron:

Die Unteroffiziere Mack und Dorguth für Auszeichnung in den Attacken auf feindliche Kavallerie bei Trautenau und Königgrätz, die Gefreiten Lenkeit und Medenus für hervorragende Bravour in der Attacke auf feindliche Kavallerie bei Trautenau.

Das Erinnerungskreuz erhielten:

1. Mit der Inschrift: „Königgrätz, den 3. Juli 1866" 23 Offiziere, 72 Unteroffiziere und in gleichem Range stehende Beamte, 21 Trompeter, 676 Dragoner.

2. Mit der Inschrift: „Treuen Kriegern 1866" 4 Offiziere, 15 Unteroffiziere, 1 Trompeter, 119 Dragoner.

3. Mit der Inschrift: „Pflichttreue im Kriege" 2 Aerzte, 1 Zahlmeister, 1 Regimentssattler, 1 Regimentsbüchsenmacher.

Für abgelieferte Beutepferde wurde die Prämie von 18 Thalern ausgezahlt:

dem Trompeter Hennig	für 1 Pferd,	dem Dragoner Koralus	für 1 Pferd,
= = Roggenbrodt	= 2 Pferde,	= = Reisgies	= 2 Pferde,
= Sergeanten Braun	= 1 Pferd,	= = Meyer	= 1 Pferd,
= Unteroffizier Hanauer	= 1 =	= = Deutschmann	= 1 =
= = Bock	= 1 =	= = Zander	= 1 =
= Lazarethgehülfen Gerlach	= 2 Pferde,	= = Hartmann	= 1 =
= Gefreiten Medenus	= 1 Pferd,	= = Bussas	= 1 =
= = Motzkau I.	= 1 =	= = Burbat	= 1 =
= = Szillat	= 1 =	= = Joseph	= 1 =
= = Besser	= 1 =	= = Bistram	= 1 =
= = Krohn	= 2 Pferde,	= = Neumann	= 1 =
= = Pillubeit	= 1 Pferd,	= = Glanert	= 1 =
= Dragoner Richter	= 2 Pferde,		

Zusammen 30 Pferde, 540 Thaler.

Am 16. September schieden die bei dem Regiment kommandirt gewesenen Landwehroffiziere aus dem Verbande desselben und traten in ihre Zivilverhältnisse zurück. Das Regiment wird ihnen und sie diesem gewiß ein herzliches Andenken bewahren. Mehrere von ihnen, die Lieutenants Schlenther, Sperber und v. Buch-

Septbr. 1866. holz, hatten Gelegenheit gefunden, sich durch besondere Bravour und Umsicht hervorzuthun. Ersterer war dekorirt, Letzterer bei Trautenau blessirt worden.

Noch einer Abtheilung des Regiments haben wir hier zu gedenken, bevor wir von diesem schönen Abschnitt seiner Geschichte scheiden, der Ersatz-Eskadron. Zwar war es ihr nicht beschieden, an den glorreichen Ereignissen des Feldzuges theilzunehmen, auch nicht mittelbar durch Nachsendung von Ersatzmannschaften, welches ihre eigentliche Bestimmung, aber sie hatte fleißig daran gearbeitet, ihre Aufgabe zu erfüllen und dabei mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie dies bei der Art ihrer Zusammensetzung aus fast ausschließlich rohen Elementen nicht anders sein kann.

Bei der Mobilmachung des Regiments wurde diese Eskadron, wie wir sahen, am 13. Mai durch Abgaben der fünf Feld-Eskadrons zunächst in der Stärke von 150 Mann und Pferden formirt und unter Befehl des Rittmeisters v. Keltsch gestellt, welcher dies Kommando später, als die Mobilisirung des 1. Landwehr-Husaren-Regiments ihn zu diesem abrief, an den Premierlieutenant v. Dunker abtrat.

Laut Kabinets-Ordre vom 18. Mai wurden die Eskadrons auf ihren eigentlichen Etat von 200 Mann und Pferden gesetzt, welcher durch Einziehung älterer Mannschaften der Reserve und Landwehr und freihändigen Ankauf von 50 Pferden erreicht wurde.

Zu Folge kriegsministerieller Erlasse vom 8. Juni und 13. August erhielt die Eskadron 85 Rekruten und nach einem gleichen Erlaß vom 13. Juni 81 Remonten aus dem Depot Kattenau. Hierfür entließ sie die ältesten Kompletirungsmannschaften und rangirte 18 unbrauchbare Pferde aus, so daß sie bei der Rückkehr des Regiments am 15. September stark war:

5 Offiziere,
22 Unteroffiziere,
1 Trompeter,
255 Dragoner,

283 Köpfe mit 10 Offizier- und 269 Dienstpferden.

Die Ersatz-Eskadron hatte während der Dauer des Feldzuges die Garnison Tilsit nicht verlassen. Die ihr attachirte Handwerker-Abtheilung bestand aus:

4 Unteroffizieren,
26 Schneidern,
15 Schuhmachern,
7 Sattlern,

52 Köpfen.

Lieutenant v. Dunker hatte somit die schwierige Aufgabe zu lösen gehabt, einen Truppentheil von 330 Köpfen und 269 Pferden aus den verschiedenartigsten, zum Theil militärischer Vorbildung gänzlich entbehrenden Elementen zusammengesetzt, nicht allein zu führen, sondern auch möglichst kriegsbrauchbar auszubilden, eine um so schwierigere Aufgabe, als ihm nicht einmal die Befriedigung zu Theil geworden, durch die That beweisen zu können, daß ihm die Lösung derselben gelungen.

Unter dem 17. September wurde durch Kabinets-Ordre die Auflösung des Septbr. 1866.
Oberkommandos der Zweiten Armee befohlen. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz verabschiedete sich von den Truppen, denen die Ehre zu Theil geworden, unter Führung ihres künftigen Königs für Thron und Vaterland zu fechten, durch einen Armeebefehl, den wir an dieser Stelle folgen lassen, als schönsten Abschluß dieser glorreichen Periode in der Geschichte unseres Vaterlandes, unserer Armee und mit ihr des Litthauischen Dragoner-Regiments.

Armeebefehl.

„Der Friede mit Oesterreich ist geschlossen. Ein Feldzug, wie ihn glänzender die Geschichte nicht aufzuweisen vermag, ist in weniger als drei Monaten ruhmvoll zu Ende geführt. Preußens Ansehen und Stellung sind mächtig gehoben, für Deutschlands Geschick die Grundlage einer, so Gott will, gedeihlichen und glücklichen Entwickelung gewonnen.

Die Zweite Armee hat einen entscheidenden Antheil an den Erfolgen dieses Feldzugs gehabt. Durch die Kämpfe von Nachod und Skalitz, von Schweinschädel, Soor und Königinhof hatten wir zugleich die schöne Provinz Schlesien vor einem feindlichen Einfall bewahrt, vier österreichische Armeekorps hintereinander geschlagen und die Vereinigung mit der Ersten Armee herbeigeführt, als in der unter unseres Königs Oberbefehl gewonnenen ruhmreichen Schlacht von Königgrätz der Zweiten Armee die Ehre zu Theil ward, den Sieg zu entscheiden. Als wir dann, den geschlagenen Feind rastlos und unaufhaltsam verfolgend, bei Tobitschau und in der Umgegend von Olmütz mehrere siegreiche Gefechte bestanden hatten, waren wir endlich vor den Thoren der feindlichen Hauptstadt angelangt, als Oesterreich Unterhandlungen zum Abschluß des Friedens begann.

Mit gerechtem Stolz dürft Ihr auf Eure Leistungen zurückblicken; ein Jeder von Euch hat in vollem Sinne des Wortes seine Schuldigkeit gethan und die Thaten der Zweiten Armee reihen sich würdig den größten unserer an Ruhm und Ehre reichen Geschichte an. Ich danke Gott mit Euch, der uns von Sieg zu Sieg und nach kurzem, glänzendem Kriege zu einem ehrenvollen Frieden geführt! So lange Ich lebe, wird es Mir ein erhebendes Gefühl und eine theure, unvergeßliche Erinnerung bleiben, während dieses denkwürdigen Kampfes an der Spitze der braven Truppen des Garde-, I., V. und VI. Armeekorps gestanden zu haben.

Indem Ich Meiner braven und Mir so theuren Zweiten Armee ein herzliches Lebewohl zurufe, danke Ich den Herren Generalen und Offizieren, den Unteroffizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit, Ausdauer und Pflichttreue und spreche die Erwartung aus, daß auch während des Friedens ein Jeder bestrebt sein wird, den alten, aufs Neue glänzend bewährten Ruf des preußischen Herres ungetrübt und ungeschmälert zu behaupten.

Berlin, den 8. September 1866.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz,
General der Infanterie, Oberbefehlshaber der Zweiten Armee
und Militärgouverneur von Schlesien.

3. Kapitel.

Von der Rückkehr aus dem Feldzug gegen Oesterreich Mitte September 1866 bis Ende Januar 1867.

Septbr. 1866. Nachdem die verschiedenen Festlichkeiten, welche die siegreiche Heimkehr mit sich gebracht, verrauscht, die ersten nothwendigen Einrichtungen in den Garnisonen getroffen, begann sofort die Arbeit zur Retablirung dessen, was der Feldzug ruinirt und konsumirt; gleichzeitig wurde das Regiment durch Austausch der fünf Feld-Eskadrons mit der bisherigen Ersatz-Eskadron auf sechs Eskadrons zu je 150 Mann und Pferden von durchweg gleichmäßiger Zusammensetzung gebracht, die hierdurch überzählig werdenden Mannschaften aus den ältesten Jahrgängen entlassen. 73 Pferde mußten als dienstunbrauchbar ausrangirt werden, und behielt so das Regiment ein Manquement von 76 Pferden, da ihm so wie so bereits drei Pferde an dem vollen Etat von 902 fehlten.

Da Tilsit für die nunmehr unterzubringenden fünf Eskadrons nicht den genügenden Raum darbot, wurde die 5. Eskadron zeitweise kantonnementsmäßig in Insterburg untergebracht.

Oktober. In den ersten Tagen des Oktober erhielt das Regiment die Benachrichtigung von einem neuen Gnadenbeweis des Königs für die siegreiche Armee; durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. Oktober waren nämlich die sämmtlichen Sätze der Mobilmachungsgelder, Feldzulagen und sonstigen im Falle eines Krieges zu zahlenden Beträge nicht allein für die Zukunft beträchtlich erhöht, sondern es sollte die Differenz dieser neueren Sätze mit den älteren und außerdem noch ein einmaliges Mobilmachungsgeld nach dem erhöhten Satze als Retablissementsgeld gezahlt werden.

Zum 4. Oktober, dem Geburtstage Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht, unterließ der Regimentskommandeur nicht, dem hohen Chef in althergebrachter Weise die Glückwünsche des Offizierkorps schriftlich darzubringen, welche nach der großen jüngst durchlebten Zeit, in welcher der Prinz dem Regiment so wiederholte Beweise seiner gnädigen Gesinnung hatte zu Theil werden lassen, einen ganz besonderen Ausdruck der Dankbarkeit und treuesten Ergebenheit erhalten mußten.

Seine Königliche Hoheit beantwortete diese Glückwünsche bereits unter dem 7. in nachstehender für das Regiment höchst ehrenvoller Weise:

„Lieber Oberst v. Bernhardi!

Ich danke Ihnen für die Wünsche, die Sie im Namen des Offizierkorps Mir ausgesprochen haben. — Die Thaten Meines Regiments, die glänzende Bewährung seines alten guten Reiterrufes beglücken Mich in hohem Grade, und hat es Mir daher wahre Befriedigung gewährt, nach so glorreicher Zeit, nach so ruhmvollen Gefechten das brave Regiment auf heimathlichem Boden wiederzusehen und Sr. Majestät des Königs Gruß und Anerkennung ihm ausdrücken zu dürfen.

Dem Offizierkorps Meinen kameradschaftlichen Gruß.

Berlin, den 7. Oktober 1866.

Ihr wohlgeneigter

(gez.) Albrecht, Prinz von Preußen.

An den Königlichen Oberst und Kommandeur Meines Litthauischen Dragoner-Regiments Herrn v. Bernhardi.“

Die vorberegte Formation einer 6. Eskadron gehörte mit in die Zahl der vorbereitenden Maßregeln für die demnächst in das Werk zu setzende Vermehrung der Armee, speziell der Kavallerie. Durch Kabinets-Ordre vom 30. Oktober wurde die Ausführung dieser Vermehrung angeordnet, und gab das Regiment in Verfolg dessen seine 4. und 6. Eskadron zur Neuformation des Dragoner-Regiments Nr. 10 ab,*) welche am 5. November die Garnisonen verließen, um nach ihren neuen Bestimmungsorten zu marschiren. Oktober 1866. November.

Mit ihnen schieden: Rittmeister Werner, die Premierlieutenants Treusch v. Buttlar, v. Kleist (gleichzeitig hierzu befördert), die Sekondlieutenants Gamp und v. Scheffer aus dem Offizierkorps.

Gleichzeitig wurden versetzt: Major v. Jastrszembski als etatsmäßiger Stabsoffizier zu dem Dragoner-Regiment Nr. 13, Rittmeister Kaehler als Eskadronchef zu dem 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, Sekondlieutenants v. Wulffen und v. Seemen II., Beide unter Beförderung zu Premierlieutenants, jener zum Ulanen-Regiment Nr. 16, dieser zum Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8.**)

Es war eine tiefe Lücke, die in das Offizierkorps gerissen wurde, schmerzlich das Scheiden von den Kameraden, mit denen man die Freuden und Leiden, die Strapazen, aber auch die stolzen Augenblicke des Feldzugs durchlebt, aber es galt ja einem großen Zweck, dieses Scheiden, einer Machterweiterung des Vaterlandes, die man mit errungen, und dieser Gedanke konnte und mußte über den Schmerz der Trennung hinweghelfen, um so mehr als sie den sämmtlichen scheidenden Kameraden eine Beförderung in ihrer Laufbahn brachte.

Nach dem Abmarsch der Eskadrons verließ die bisherige 5. jetzt 4. Eskadron des Regiments ihre Kantonnements in Insterburg und rückte am 1. Dezember wieder in Tilsit ein. Bald darauf begann die Arbeit der Formirung von Neuem, es galt der durch Kabinets-Ordre vom 10. November befohlenen Errichtung einer fünften Eskadron in der Stärke von 90 Mann und 85 Pferden durch Abgabe der vier alten Eskadrons und Einstellung von Rekruten. Diese Eskadron sollte zunächst den Charakter einer bereits im Frieden bestehenden Ersatz-Eskadron erhalten und deshalb vornehmlich die für den Kriegsdienst nicht brauchbaren Elemente der vier alten Eskadrons in sich aufnehmen. Dezember. Dezember.

Die für diese Formation erforderlichen Pferde wurden dem Regiment aus den Mehrbeständen anderer Regimenter überwiesen, die zur Erreichung des Etats noch fehlenden in den ersten Tagen des Januar 1867 freihändig für einen Durchschnittspreis von 176 Thlr. pro Stück angekauft.

Die Formation der Eskadron, welche am 11. Dezember begann, war am 22. beendet, Premierlieutenant v. Seemen erhielt die Führung derselben, und wurde sie in Tilsit untergebracht.

---

*) Zu dem Dragoner-Regiment Nr. 10 gaben ferner noch je eine Eskadron ab:
das Ostpreußische Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel,
das 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1.
Von den beiden Litthauischen Eskadrons wurde die 4. die 2., die 6. die 3. des neuen Regiments, welches in Osterode, Deutsch-Eylau, Löbau und Saalfeld in Garnison steht.

**) Rangliste Beilage C. 43.

Dezbr. 1866. Bereits am 12. Dezember hatte der König den sämmtlichen Truppentheilen, welche an dem Feldzuge von 1866 theilgenommen, an ihren Fahnen und Standarten das Band des Erinnerungskreuzes mit den vorschriftsmäßigen Quasten in Silber und Schwarz — sofern sie an Gefechten theilgenommen hatten, mit zwei aufrecht übereinanderstehenden Schwertern von Metall oberhalb der beiden Quasten — verliehen. Die Truppentheile, an deren Estandarten und Fahnen bereits das Band der Denkmünze für die Feldzüge von 1813 bis 1815 befindlich, zu denen auch, wie bekannt, die Standarte des Regiments gehört, führen das neue Band unter jenem. Diese Bänder sollen laut Kabinets-Ordre vom 20. Dezember überall durch einen feierlichen Gottesdienst, bei welchem die mit den Bändern neu bekleideten Ehrenzeichen neben dem Altar aufzustellen sind, geweiht werden. Nur für Berlin und
Januar 1867. Potsdam war diese Feier auf den 1. Januar 1867 anberaumt, in den Provinzen wird derselben im Augenblick noch entgegengesehen. Zu jener Feier in Potsdam, bei welcher gleichzeitig die in dem Feldzuge erbeuteten Fahnen und Standarten in der dortigen Garnisonkirche aufgehängt wurden, waren außer den höheren Generalen auch sämmtliche Ritter des Ordens pour le mérite befohlen, unter ihnen war das Litthauische Dragoner-Regiment durch den Rittmeister Hagen vertreten.

Und so möge es immer sein und bleiben, so lange die Adler-Banner des preußischen Heeres wehen, daß das Litthauische Dragoner-Regiment Nr. 1 (Prinz Albrecht von Preußen) mit dabei ist, wo es die Ehre und den Ruhm des Königs und Vaterlandes gilt, wo die Helden gefeiert werden, welche sieg- und glorreich für Preußens Größe und Gedeihen fochten!

Beilagen.

Beilage A.

Belagstücke.

(Geheime Kriegs-Kanzelei. Berlin.)

1. Capitulation für General von Wuthenau.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen etc. etc. Thun Kund und fügen hiemit zu wißen, daß Wir Allergnädigst resolviret den General Major von der Kavallerie Heinrich Jordan von Wuthenow bisherigen Commandeur des Markgraf Albrechtschen Regiment's Dragoner mit einem neu zu formirenden Regiment Dragoner in Gnaden zu versehen und ihm darüber nachstehende Capitulation ertheilen zu laßen.

1. Anfänglich und zuvörderſamſt conferiren Wir demſelben das neu zu formirende Regiment Dragoner hiermit und Kraft dieſes alſo und dergeſtalt, daß der das Commando dabey haben und alle dabey ſich befindliche hohe und Niedere Officirer ſambt Gemeinen Unſerm General Major von der Cavallerie dem von Wuthenow als ihrem fürgeſetzten General allen ſchuldigen Respect und Gehorſam erweiſen ſollen.
2. Welchemnegſt er denn Sorge zu tragen daß das Regiment in Gutem Stande und jedesmal complett erhalten, und kein Platz von einem Gemeinen Soldaten, zum höchſten im Friedens Zeythen über 2 Monathe vacant bleibe ſondern noch eher, wenn es möglich beſetzt werde. Officirer ſowohl als Gemeine zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit angewieſen, auch dasjenige was auf ihre Verpflegung von Zeit zu Zeit assigniret und gezahlt wird denenſelben ſambt und ſonders ohne unzuläſſige Abzüge gereichet werde. Immer ſodann bemeldetem Regiment alles was andern Regimentern es ſei jetzo oder hin künftig an Sold, Verpflegung, Unterhalt, Proviant, oder ſonſten angewieſen wird, ebenmäßig assigniret und entrichtet werden ſoll.
3. Wir verleihen auch Unſerm General Major von Wuthenow bey dieſem Regiment die Jurisdiction in Civil und Criminal Sachen und wird er dasjenige

was Recht und Billigkeit auch Unsere Kriegs Articull mit sich bringen jedesmal bey Vorfallenheyten zu decidiren und zu verabscheiden wissen, jedoch hat er vor publication und Execution der Urtheilen, Uns die verhandelten Inquisitions Acten nebst denen darüber erfolgten Sprüchen zu weiterer Verordnung aller unterthänigst einzusenden.

4. Bey Annahme und Bestallung derer Ober Officirer bey dem gedachten Regiment hatt er beständig dahin zu sehen, daß allemahl, gute, tüchtige, tapfere und Kriegsverständige Leute wider deren Conduite nichts zu sagen ist und worauf man allenfallß sich verlassen auch gesicher seyn kann daß sie ihren chargen ein Genügen thun und ihre Compagnien bey guthem Stande erhalten werden in den Platz derer abgehenden befördert und bestellet werden mögen. So offte aber bey dem Regiment vacantzien der Ober Officierer vom höchsten bis zum Fähnrich inclusive entstehen vor Remplacirung derselben muß Unser General Major von Wuthenow Uns solches jedesmahl gebührend notificiren Uns auch diejenigen benennen, welche mit Recht darauf zu prätendiren, oder die sonst an der Abgegangenen Stellen in Vorschlag kommen. Von denen Uns aber derselbe solchenfalls zu berichten was vor Qualitäten sie zu Bekleidung sothaner charge haben. Ob sie wohl und wie lange dieselben gedient? da wir denn dergleichen Officierer ohne erhebliche Ursache nicht zu preteriren sondern sie vor Anderen zu befördern Allergnädigst gemeynet sind.
5. Im Fall auch ein und andrer Officirer bei mehrgedachtem Regiment ihrer so weit vergäßen, daß sie wider Unsern Articuls Brieff handelten, oder sonst durch andere grobe Excesse sich vergriffen so hat Unser General Major von Wuthenow zwar Macht dieselben zu suspendiren nicht aber zu cassiren und muß er allemahl davon an Uns allerunterthänigst berichten.
6. Soll er sich äußerst angelegen seyn laßen unsere Reglementen so wohl was Ein Quartirung, Marchen und Werbungen anbelangt, auf das aller genaueste nachzukommen, damit in Unserm Lande alle Excesse vermieden und Unsere Unterthanen an deren Wohlfarth die Conservation Unseres Militär Etats hanget conserviret werden, welches er allen Subalternen aufs Schärffste einzubinden.
7. Wegen der Gefangenen bleibt es bei der hier bevor im November 1674 gemachten und bis anhero observirten Verordnung von deren Euch als hierbey die Abschrift zur Nachricht gefüget wird.
8. Wenn von diesem Regiment Officirer oder Gemeine vor dem Feinde bleiben, oder sonsten mit Tode abgehen, deren Verlaßenschaft bleibt Kriegsgebrauch nach denen nächsten Anverwandten.
9. Der Beschädigten und Blessirten von obigem Regiment werden Wir Uns nach Befinden jedesmahl Allergnädigst annehmen und dieselben mitt noth türftigen Lebens Mitteln versehen laßen.
10. Was Wir im Uebrigen wegen des Detail der Regimenter und der Exercitien durch eine a parte general Instruction befehlen werden, dem wollen wir in allen Stücken genau nachgelebt wißen.
11. Befehlen Wir auch daß Alles was oben gedachtes detail angeht directe an Uns soll berichtet werden worauf Wir einen Jeden mitt behörigen Ordres versehen laßen werden.

Und Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König in Preußen etc. etc. conferiren also und jezt angeführter Maaßen an Unsern General Major von der Cavallerie Heinrich Jordan von Wuthenow oben erwähntes Regiment Dragoner.

gelohben und verſprechen auch demſelben Alles und Jedes was obſtehet, und daß Wir ihn bei allen Prärogativen und Emolumenten ſo bisher in Unſern Dienſten ſeynd gebräuchlich geweſen ſchützen und dieſelben ihm genießen laßen wollen. Zu deßen mehrer Urkund So geſchehen und gegeben. Berlin den 19. April 1717.

Siegel.

gez. Friedrich Wilhelm.

Capitulation
auf das aus denen ſächsiſchen Reuthern neu zu formirende Regiment Dragoner vor den General Major von der Cavallerie den von Wuthenow.

(Geheime Kriegs-Kanzelei. Berlin. Drag. No. 6. vol. 1.)

2. **Ordre an die ſämbtliche Ober und Unter Officierer auch Gemeine des dem General Major von Wuthenow conferirten Regiments Dragoner. Ihn als Ihren vorgeſetzten Commandeur und Obriſten ſchuldigen Respect und Gehorſam zu leiſten.**

Nachdem Seiner Königlichen Majestat in Preußen unſer Allergnädigſter König und Herr in Gnaden Guth gefunden, dem General Major von Wuthenau ein Regiment Dragoner zu conferiren. In maßen Sie ihn darüber bereits mit einer Capitulation verſehen laßen. Als befehlen Sie Allen und Jedem bey ſolchem Regiment bereits benannt und noch weiter zu beſtallende Stabs Ober und Unter Officiers ſambt Gemeine Dragoner hiermit in Gnaden ſich darnach zu achten obgedachten General Major von Wuthenau als Ihren für geſetzten Obriſten und Commandeur gebührend zu erkennen und ſeine Commandos, Ordres und Anweyſungen mit gebührenden respect und Gehorſam jedes mahl ſchuldigſt Folge zu leiſten.

Signatum Berlin den 19. April 1717.

3. (Königliche Bibliothek zu Berlin. Königs-Handſchriften Fol. 318.)

Seiner Königlichen Mayestät in Preußen Unſer allergnädigſter König und Herr haben verleſen was dero General Major von der Cavallerie der von Wuthenau bey Gelegenheit des ihm conferirten Regiments Dragoner in ein und anderm, in ſeinem deshalb eingereichten Memoriale vorgeſtellt und zu ſeinem Verhalten allergehorſamſt angefertigt.

1. Zuvörderſt nun laßen Allerhöchſt gedachte Seine Königliche Majestät es bey der gemeldeten dero General Major über ſolch Regiment Dragoner bereits ertheilten ſchriftlichen Capitulation in allen und jeden Stücken es bewenden, der Allergnädigſten Zuverſicht, es werde derſelbe, dem alſo dergeſtal nachkommen daß Seiner Königlichen Majestät daran ein Allergnädigſt Vergnügen haben werden.
2. Und damit auch gedachter General Major von Wuthenow dieſes Regiments um ſo viel mehr geſichert ſei, ſo verſprechen Allerhöchſt gedachte Seine Majestät demſelben hiemit und in Kraft dieſes in Gnaden, daß ſolch ſein Regiment ſo lang Gott der Höchſte Sr. Königlichen Majestät das Leben friſtet ſtehen bleiben ſolle.
3. Ob auch wohl gleich Seiner Königlichen Mayestät anfänglich gemeynet geweſen, dieſes Regiment gegen das Ende des vorſtehenden Monats May nach dem König-

reich Preussen in die Quartier abgehen zu laßen so haben Sie dennoch in Betracht, daß die aus Sachsen zur Formirung des Regiment's kommende Reuther Leuthe sein, welche von denen ihnen vorgesetzte Officiers vorher wohl gekannt werden müßen, sich Allergnädigst geändert, und sowohl aus dieser Ursach, als auch vornehmlich deswegen, daß die vor das Regiment erforderte Mundirungs Stücke mehrentheils allhier im Lande angeschaffet werden müßen, in Gnaden resolviret daß das Regiment bis zum 1. August d. J. in die demselben angewiesenen und dem General Major bereits bekannt gemachten Städte verlegt, alsdann aber nach Preussen abgeführet werden soll.

4. Das Obergewehr für dieses Regiment wollen Seine Königliche Majestät aus dem Zeughause und zwar von das Printz Albrechtsche Regiment Dragoner geben laßen, wie denn auch
5. dem Regiment die Fähnlein, Pauken und Fahnen gratis geliefert werden sollen.
6. Wegen des Preyses vor die anzuschaffende Mundirungs Stücke hat der General Major von Wuthenow mit dem General Major v Hackeborn sich zu besprechen, welcher anweisen wird wo sie für den angesetzten Preyß zu bekommen.
7. Zu welcher Zeit und an was Ort, die aus Sachsen erwarteten Leuthe zu empfangen, das ist oftbemeldeten General Major bereits wissend gemacht warden, wobey es überall sein unveränderliches Verbleiben hat.
8. Bei denen für das Regiment benöthigten Mundirungs Stücken stehet dem General Major zwar frey selbige zu bestellen, wo er selbige am besten und wohlfeylsten findet, nur daß Alles in Seiner Königlichen Majestät Städten und Landen verfertigt werde und muß der General Major im Falle es nicht geschieht dafür responsabel seyn.
9. Was die Verpflegung dieses Regiments betrifft, Selbige wollen Seiner Königlichen Mayestät vom 1. künftigen Monaths May an rechnen, und das Regiment von solcher Zeit an complet bezahlen laßen; Es muß aber auch das Regiment den 1. Marty 1718 in fertigen und completen Stande gesetzet und gestellet werden.

Wonach sich also mehrgedachter General Major von Wuthenow zu achten.

Signatum Berlin den 26. April 1717.

Resolutiones
für den General Major von Wuthenow
in verschiedenen der Formirung des ihm
Allergnädigst conferirten Regiments Dragoner betreffenden Puncten.

---

4. (Geheimes Staats- und Kabinets-Archiv zu Berlin R. 63. 84.)

Allerdurchlauchtigster Grossmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Meine allerunterthänigste Pflicht erfordert, Ew. Königliche Majestaet zum glücklich erlebten Anfange deu neuen Jahres hiedurch zu felicitiren. Wünsche aller unterthänigst zuförderst Ew. Majestaet langes Leben Dero gesambtem Königlichem Hause alles hohe von Gott zu erbittende Wohlergehn, florissanten Wohlstand und Aufnehmen Dero Königlichen Landen, Anwachß Dero tapfern Armee, immer währendes Glück und steten Sieg über Dero Feinde und bitte in tiefster Devotion Ew. Königliche Majestaet geruhen Dero bisher reichlich verspührte Königliche Huld und Gnade mir und dem mir Allergnädigst conferirten Regiment ferner

zuzuwenden der ich davor mein Bluth in Ew. Königlichen Majestaet Dienſten aufopfern und bis ins Grab verharren werde.

Ew. Königlichen Majestaet
Allerunterthänigſter
treu gehorſamſter Knecht
H. J. v. Wuthenau.

Heiligenbeil den 30ten December 1717.

5. (Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin R. 63. 84.)

Allerdurchlauchtigſter Groſſmächtigſter König!
Allergnädigſter König und Herr!

Euer Königliche Majesdät allergnädigſte ordre Wegen Vermehrung Zweyer Compage bey dieſem Regiment habe in tiefſtem Respect erbrochen unde darauß gehorſamſt erſehen, wie Ihre Majesdet, die in eine Compage an dehm Stabs Capitain v. Schwerin die 2te aber dehm Leutenant Lax Dehnen allergnädigſt conferiren wollen. Nun habe ich meiner unterthanigſten Pflicht nach vorzuſtellen, daß der Leutnant Laxdene nur erſtlich der 6te in der Rang ein menſch von keiner Sonderlichen Conduite unde von dehme wenig zu machen, auch wird er die Mittel nicht aufbringen können, eine Compage wie Sichß gebührt zu herſtellen, hingegen der Leutnant de Eply So im Rang dehm Capitain Schwerin in der Rang folgende ein ſehr guther und tüchtiger Officier der auch von ſeinem Vatter Mittel bekommen kann einer Compage vorzuſtehen. auf gnädigſten Befehl überſende auch einen ohn maß gehblichen Vorſchlag wie das Regiment nach meiner Pflicht mit Subalternen hinwieder wohl beſetzt werden kan, unter den Seyende 4. So ſchon beim Regiment geſtanden der 5te iſt ein Junger Kallnein deſſen Vatter iſt Major geweſen und ein wohl bemittelter Mann, der Junge mann ſo 18 Jahre alt, Siehet überauß wohl aus. Wegen der noch Manquirenden 2 Fähnrichs werde zuſehen daß ich gegen die Zeide noch ein Paar Junge Edelleute auf ſuche, im Übrigen werde in allen Stücken Euer Königlichen Majesdet über Sandte Ordre gar genau observiren damit Alleß nach Dero hohen Intention eingerichtet werden möge. alſo mit der tiefſten submission Sterbende.

Ew. Königlichen Majesdet
Allerunterthänigſter
treu gehorſamſter Knecht.
H. J. v. Wuthenow.

Insterburg den 4ten September a. d. 1718.

(Marginal des Königs) „Mar.*) gut deplis.“

Beilage.

Ohn maß gehblicher Vorſchlag, wann des Wuthenauſche Regiment mit 2 Compage vermehrt werden ſoll, wie die Officiers nach meiner Pflicht, zu Ihrer Majesdet Dienſten geſetzt werden können.

1. Wenn der Capitain v. Schwerin und der Leutnant de Eply die beyden neuen Compage bekommen, ſo werden deren Plätze bei dehnen beyden Stabß Compage deß Obriſten und Majors von denen beyden Leutenants von Krosick und von Finkenstein erſetzet, deren beyder Leutenants Stellen aber werden wieder durch die beyden Fähnrichs Meyer und Lettau erſetzet, fehlen alſo dann 2 Fähnrichs Platz, noch iſt ohngefähr vor 4 Tagen der Fähnrich von Barleben von deß Captain Schenkendorf Compage geſtorben welches alſo der dritte.

*) Mar. bedeutet bei allen Marginalien des Königs den Namen ſeines expedirenden Cabinets-Sekretärs Marschall.

2. Bey dehnen zwey vermehrenden Compage werden zu Leutnants vorgeſchlagen. Der Fähnrich Rintorff und von Loh. in deren Stellen abermalen 2 Fähnrichß müßen gemacht werden, wie denn über dieſe noch zwey Fähnrichß bey dehn beyden neuen Compage müßen beſtallet werden.
(Marginal des Königs) „guth oben"
3. Inß geſambt nun bey dehnen 10 Compage müßen anjetzo 7 neue Fähnrichß und werden zu denen Ohn Maß geblichen vorgeſchlagen.

(Marginale des Königs.)

guht 1. Baron von Monteton gefreyter Corporal v. Monains.
ja 2. Von Keeten Unter Officier von der Leib Compage.
ja 3. Von Alheim gefreyther Corporal von Kurtzfleisch.
nit 4. Der Adjudand ſey Selle.
ja 5. Von Kalnein ein Sohn des hier nah bey wohnenden Hrn. Major. v. Kalnein
FW. bemittelt unde auch von Sehr guthem An Sehen.
6. } nach dehnen beyden noch fehlenden werde mich noch bemühen unde da
7. } Von unterthänigſt Raportiren.

(Geheime Kriegs-Kanzelei zu Berlin. Drag. No. 6. vol. 1.)

6. Ordre und notification an das Bisherige Wuthenauſche Regiment Dragoner, worinnen ſämbtliche Stabs Ober und Unter Officierer auch Gemeine ſo wie ſie nach der repartition unter die Beyden von Seiner Königlichen Majestät neu formirte Regimenter zu ſtehen kommen an die Ordres derer Obriſten von Cosels und von Dokums als ihre nunmehrige Commandeurs verwieſen werden.

Seiner Königlichen Majestät in Preussen unſer aller gnädigſter Herr haben denen ſämbtlichen bey dem bisherigen Wuthenauiſchen Regiment Dragoner ſtehenden Stabs, Ober und Unter Officiers auch Gemeinen hiedurch in Gnaden bekannt machen wollen welcher Geſtalt Sie nach erfolgtem Abſterben des geweſenen General Lieutenants von Wuthenau anderweit disponiret ſolches unter die beyden Obriſten von Cosel und von Dockum nach ein liegender repartition getheilt und mithin daraus zwey Regimenter Dragoner formiret, auch genannte beyde Obriſten darauf mit der gewöhnlichen Capitulation verſehen laßen. Es wollen auch Allerhöchſt Seine Königliche Majestät obgedachten ſämbtlichen Officier- und Gemeinen ſo wie ſelbige unter die repartition eines Jeden derer beyden Obriſten zu ſtehen kommen an dieſelben mit allem respect, Gehorſam und prompter exequirung Ihrer Ordres und Vorladungen hiermit und Krafft dieſes verwieſen haben mit Allergnädigſtem Befehle ſich darnach gehorſamſt zu achten und ſolchergeſtalt Seiner Königlichen Majestat Dienſt pflichtmäßig zu befördern.

Gegeben Berlin den 15ten Juni 1727.

Beilage.

Repartition

wie die Esquadrons des ehemaligen von Wuthenauiſchen Regiments Dragoner nunmehro bey den neu zu formirenden Regimentern Dragoner der Obriſten von Cosel und von Dockum zu ſtehen kommen, nebſt Stabs-Ober Officiers und Unterſtab.*)

1. Zu dem neu zu formirenden Regiment Dragoner der Obriſten von Cosel kommen von denen Esquadrons des ehemaligen von Wuthenauischen Regiments Dragoner.

*) Die Vertheilung der Offiziere u. ſ. w. iſt in Folgendem, um Wiederholungen zu vermeiden, fortgelaſſen, ſie erhellt aus der Rangliſte Beilage C. 7.

Die Esquadron des Capitain von Buddenbrock so die Leib Esquadron des von Coselschen Regiments Dragoner wird.
Die Esquadron des Obristen von Friesenhausen so Commandeur des von Coselschen Regiments Dragoner wird.
Die Esquadron des Major Kurtzfleisch.
Die Esquadron des Capitains Steyetz von Görnitz.
Die Esquadron des Capitains von Schmalenberg.

2. Zu dem neu zu formirenden Regiment Dragoner des Obristen von Dockum kommen von denen Esquadrons des ehemaligen von Wuthenauischen Regiments Dragoner.
Die Leib Esquadron so der ehemalige GeneralLieutenant von Wuthenau commandiret.
Die Esquadron des Obrist Lieutenant von Rappe so Commandeur des von Dockumschen Regiments Dragoner wird.
Die Esquadron des Major von Krosick.
Die Esquadron des Capitains von Stosch.
Die Esquadron des Capitains Laxdehn.

(Königliche Bibliothek zu Berlin. Königs-Handschriften.)

7. Stellung der königlich preussischen Armée en ordre de bataille nach der Anciennität der sämbtlichen Regimenter pro anno 1739.

alle 5 Esquadrons.

Gensd'armes			
Leib Regiment	zu Pferd.	Schulenburg	Dragoner
Bredow		Bayreuth	10 Esquadrons.
Eugene			
Wilhelm			
Königs Regiment	3 Batls.	Grumkow	Infanterie a 2 Batls.
Röder		Goltz	
Glasenapp		Alt Kleist	
Hollstein		Kröcher	
Döhnhoff		Carl	
Sydow	Infanterie sonst 2 Batls.	Jeetz	
Cron Printz		Bredow	
Heinrich		Glaubitz	
Kalckstein		Zerbst	
Marwitz		Alt Bork	
Leopold			
Schwerin	3 Batls.	Thümen 5 Esqudrs.	Dragoner.
Anhalt		Möllendorf 5 Esqdrs.	
		Platen 10 Esqdrs.	
Gessler	zu Pferd.		
Jung Waldow			
Alt Waldow			
Buddenbrock			
Printz Friedrich			
Katt			

(Archiv des grossen General-Stabes zu Berlin. A. IX. a. 1.)

8. Nachweisung, wie stark die Infanterie und Cavallerie bei Antritt des Höchstseligen Königs Majestät Regierung und wieviel Augmentation von anno 1713—40 nach und nach gemacht worden. Auf Seiner Majestät des Königs Befehl verfasst. 1747. (Auszug.)

1717. Regiment von Wuthgenow Dragoner.
Ist neu errichtet. Officiers . . . . . 25 Köpfe
Unter Officiers . . . 48 „ „
Fahn Schmiede . . . 8 „ „
Tambours . . . . . 8 „ „
Gemeine . . . . . 600 „ „ 689 Köpfe.

1718. Regiment von Wuthgenow Dragoner ist von
4 Esquadrons a 150 Gemeine auf
5 Esquadrons a 130 Gemeine gesetzet,
also die 5 Esquadrons nur augmentiret worden mit 70 Köpfe
Officiers . . . . . 6 Köpfe
Unter Officiers . . . 12 „ „
Fahnschmiede . . . 2 „ „
Gemeine . . . . . 50 „ „ 70 Köpfe.

1725. Regiment von Wuthgenow Dragoner ist von 5 auf 10 Esquadrons gesetzet und augmentiret mit
Officiers . . . . . 11 Köpfe
Unter Officiers . . . 30 „ „
Tambours . . . . . 10 „ „
Gemeine . . . . . 450 „ „ 501 Köpfe.

1726. Regiment von Wuthgenow Dragoner ist augmentiret mit 100 Gemeine.

1727. Regiment von Wuthgenow Dragoner ist augmentiret mit 50 Mann und getheilet worden.

1735. Regiment Printz Eugen Dragoner ist augmentiret worden mit
Officiers . . . . . 11 Köpfe
Unter Officiers . . . 15 „ „
Tambours . . . . . 5 „ „
Gemeine . . . . . 60 „ „ 91 Köpfe

1739. Regiment von Thiemen Dragoner augmentiret mit
Unter Officiers . . . 5 Köpfe
Tambours . . . . . 5 „ „ 10 Köpfe
und von 5 Esquadrons auf 10 Compagnien gesetzet.

9. (Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin. Minuten.*) B. von September 1732 bis Juli 1733.)

171. Generl Lt. und Oberstallmeister Graff v. Löwenwolde.

Hochwohlgeborner 2c. gleich wie ich verhoffe, daß deroselbe nach meinem Wunsche die Rückkehr glücklich geendet haben wird. Also hab demselben hiedurch Nachricht geben wollen wie der Gnrl. Feldt Marschll. Graf von Münnich bey mir den Pardon des von Wolden, so den General von Dockum im Duel entleibt inständig gesuchet. Weil aber dieses vor meiner Armèe, wo ordre und Disciplin nöthig ist bey so frischer That von nachtheyliger Consequentze seyn würde, so habe dieses Gesuch zu accordiren nothwendig Bedenken tragen müßen. Ich ersuche also den Hrn. Graffen bey diesen Umständen und wenn es die Gelegenheit giebet bey Ihrer kaiserlichen Majestät meiner billigen und nöthigen resolution das Wort zu reden, und Ihre Majestät dabey jeder Zeit zu versichern, daß deroselben, bey allen Vorfallenheiten die überzeugendsten Proben von meiner aufrichtigen Freundschaft und veneration mit grösstem Vergnügen zu geben niemahls aufhören werde. Ich bin 2c.

Berlin den 17. Januar 1733.

deßen sehr wohl affect. König.

---

172. Gnrl. Feldt Marschll Graff v. Münnich.

Hochwohlgeborner 2c. Es ist mir lieb gewesen aus dessen Schreiben vom 16. Xbr. zu ersehen, daß er die Ursachen warum den jetzigen Rittmeister v. Wolden noch nicht in meinem Lande dulden kann gegründet findet. Daß dem Herrn Feldmarschall die Bezeugung so ich dem Rittmeister von Stosch und übrige Officiers erwiesen, angenehm gewesen erfreut mich. Danke für schöne recruten. Ich bin 2c.

Berlin den 17. Januar 1733.

deßen sehr wohl affect. König.

---

10. (Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin. Minuten B. von August 1731 bis August 1732.)

An Ob. Lt. v. Rappe.

Mein Lieber 2c. ihr ersehet aus dem Anschluß Beschwerde der Kaiserl. russ. Regierung über die von Wachtmeister Wenkel begangene excesse. Da Ich nun meine Regmtr. durchaus keine Werbung in Ihre russ. kayserl. Majst. Landen gestatten will, so sollt ihr solches allen Officiers des Dockumschen Rgmts. bekannt machen daß Niemand bey härtester Straffe und Meiner schwersten Ungnade sich unterstehen soll, daselbst zu werben, weniger die geringsten Excesse zu begehen. Berlin den 3. Juni 1732.

---

*) Minuten sind das Journal des königlichen Kabinets, in denen sich theils Konzepte, theils wirkliche Abschriften sämmtlicher aus demselben ergangener Schreiben befinden.

11. (Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin. Minuten B. von August 1781 bis August 1732.)

An Ob. Lt. v. Rappe. Mein Lieber ꝛc. Da Ich in Erfahrung komme. daß einige sowohl wirkl. Soldaten als Enrollirte welche entweder auf cöllmisch oder auf Bauern Hufe sitzen, oder auch als Knechte dienen sich an das publicirte Haushaltungs Reglement nicht kehren wollen, so sollet ihr bey eurem Regmt. bekannt machen, daß wenn ein Soldat oder Enrollirter gegen mein gedrucktes Haushaltungs Reglement oder auch wider andere, zur Aufnahme des Landes ergangene Patente und Verordnungen handeln und sich nicht genau darnach achten wird derselbe sofort von dem Beamten des Orthes arretirt und nach dem Rgmt worunter er stehet gebracht, daselbst mit 30 maligem Gassenlaufen durch 200 Mann bestraft werden soll, worüber ihr jedesmal strikte halten sollet. Potsdamm den 26. Juni 1732.

(Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin. R. 63. 84. a.)

12. Geheime Ordre und Instruction vor den General Lieutenant von Röder.

(Passus 1 und 2 sind ohne Interesse.)

3. Anlangend die nöthige mit Seiner Königlichen Majestät zu führenden correspondenz, So haben dieselben zu dem Ende dem General Lieutenant von Röder den Kriegs Rath Titius mitgegeben, der Alles dasjenige was der gedachte General ihm zu notiren und zu expediren befehlen wird unter seiner direction verrichten und expediren soll; dahero der General Lieutenant von Röder demselben alle die nöthigen Materien, so in die, an Seiner Königliche Majestät abzustattende Relationes kommen sollen jederzeit an die Hand geben muß; dabey giebet er ihm nichts als die Tafel und Quartier und hat er von Königlicher Majestät das Tractament.
4. Es soll aber alle Posttage eine besondere Relation von denen publiquen und Staats Sachen, so in die mit Seiner Kayserlichen Majestät über das Corps vom $\frac{12}{m.}$ Mann errichtete convention einschlagen, gemachet und darinnen zum exempel angezeiget werden, ob Alles was von dem Kayser darinnen, wegen des Brodts, der Fourage, Winter Quartiere, Logirung der Truppen und dergl. versprochen ist, auch richtig gehalten und exequiret werde. Diese Relation soll aber an die Ministres vom departement der affaires etrangeres gesandt werden.
5. An Seine Königliche Majestät selbst sollen wöchentlich zwey besondere Relationes eingesandt und selbige in forme eines diarii abgefaßet werden.

   Den einen Posttag wird das diarium sub Littera A gefertigt und eingeschickt, darinnen soll erzählet werden, was bey der kayserlichen Armèe, wegen der Läger, Marchen, detachements, Belagerungen, attaquen, Bataillen vorgehet, was bey denen actions von Seyten derer kayserlichen und Aliirten geblieben, und was sonsten bey dieser Armèe vorfället. Demgleichen werden die dispositiones und plans von Marchen Belagerungen und Postirungen, Feldschlachten und der gleychen Krieges operationen beygefüget. Un sobald bei einer schon eingesandten disposition geändert wird, so soll die gemachte Veränderung von neuem angezeigt werden, wie denn das Diarium nicht umständlich und weitläufig genug gemachet werden kann.

Auch ſoll der General Lieutenant von Röder eine acurade Zeichnung von jedem Lager ſo geſchlagen wird durch die bey ſich habenden Ingenieurs machen laßen und ſolche nebſt dem gedachten diario Seiner Königlichen Majestät einſchicken.

6. Den andern Poſttag ſoll das diarium sub B. welches alles dasjenige, was bey dem preussiſchen corps vorfällt in ſich halten muß eingeſandt werden.

   In dieſer Relation ſoll Alles angezeiget werden, was bey dieſen Königlichen Trouppen täglich vorgehet, was dieſelben für posten bekommen, wie die marſche gehen, auf was für Orthen das corps täglich zukommt, wie ſtark ein jedes Regiment in Rotten marſchiret iſt, und dergleichen Umſtände und ſoll dieſes Diarium ohngefähr nach dem Schemate ſo der ꝛc. Titius erhalten eingerichtet und abgefaſſet werden.

7. Inſonderheyt ſoll bey dieſer Relation jederzeit eine Liste beygefüget werden, von denen Commandos welche das preussische Corps thun muß. Ingleichen was desertiones bey jedem Regimente vorfallen und in welchem Gliede die deserteurs geſtanden.

8. Es ſoll auch hiebey berichtet werden, wie das comportement und die conduite der ſämbtlichen Officiers ſey. Denn obwohl Seiner Königlichen Majestät von allen die verſicherte Hoffnung haben, daß ſie brave und rechtſchaffene Officiers ſind, ſo pfleget ſich doch der eine beßer als der andere zu distinguiren.

   Dahero der General Lieutenant von Röder pflichtmäſſig in dieſer Relation melden ſoll, welche Officiers ſich recht distinguiren, und ſich am meiſten appliciren, auch worinn was Stück Hoffnung iſt, es werde noch waß aus ihnen werden, oder welche Officiers ſich hingegen negligiren. Zu welchem Ende er bey jedem Regiment ſichere und glaubwürdige Menſchen haben muß, die insgeheim auf die Aufführung derer Officiers Acht haben und ihm davon treulich rapportiren; denn Seiner Königlichen Majestät ſelbſt bey denen Regimentern Kundſchaft haben und Alles erfahren werden, wie Jeder in dero Dienſt ſich conduisiret.

9. Alle Anfragen, ſo der General Lieutenant von Röder wegen des Corp von $\frac{10}{m}$ Mann und denen dabey vorfallenden Umſtänden zu thun nöthig findet, ſollen auf einen gebrochenen Bogen geſchrieben, und allezeit Punctweiſe geſetzet werden, damit Seiner Königlichen Majestät ſofort an der Seyte Dero resolution beyſetzen können.

10. Übrigens weil die Preußiſche Regimenter Infanterie ſchon ſcharfe patronen gemachet von der Preußiſchen Artillerie bekommen ſollen, So ſoll der General Lieutenant von Röder acht geben, daß, ſo oft ſolche ſcharfe patronen außgegeben werden, ſolche von der Artillerie gleich wieder gemachet und remplaciret werden.

    Es ſoll auch die Artollerie außer denen 30 ſcharffen patronen ſo ein Soldat bekomt noch alle Zeyt 40 bis 50 ſcharffe patronen auf jeden Soldaten in Vorrath haben, damit es niehmahls fehle, worauf General Lieutenant von Röder wohl Acht haben ſoll.

    Wenn auch Pulver zum exerciren an die Regimenter Infanterie außgegeben wird, ſo ſoll der General Lieutenant von Röder dafür ſorgen, daß von der Artillerie gleich wieder ſo viel Pulver angeſchafft und angekauft werde.

11. Das Pulver ſowohl als die Kugeln bekommen die Regimenter von niemand anders als allemahl von der preussiſchen Artollerie. Es ſoll aber von der Artollerie niehmahls loß Pulver, ſondern allemahl gemachte ſcharffe patronen

gegeben werden, und ſollen die Officiers bey Ehre und Reputation dafür repondiren daß ſie niehmahls anders als von der Preuß. Artollerie gemachte ſcharffe patronen nehmen. In Belagerungen aber wird das Pulver von den Kayſerlichen genommen.

Zum exerciren aber empfangen die Regimenter das Pulver und ſollen ſie alßdann die patronen ſelbſt machen laßen.

In Actionen ſoll die Artillerie die Spaniſch Reuter Wagens und ihre Pulver Wagens hinter der Infanterie nicht weit haben, daß wofern dieſe ihre ſcharffe patronen verſchoßen haben ſie ſolche ſogleich mit gemachte ſcharffe patronen wieder verſehen können.

12. Der General Lieutenant von Röder ſoll nicht allein allen Stabs und Ober Officiers die bey dem Preuß Corps ſind, ſondern auch denen volontärer befehlen, daß ſie ſich niehmahlen in andere Kleider als in ihre Mundirung ſehen laßen ſollen.
13. Ferner muß der General Lieutenant von Röder darauf ſehen, daß die chefs und Commandeurs derer Dragoner Regimenter bey die Feld Wacht ſowohl, als im Haupt-Quartier, als Ober und Unter Officiers fleißig hinſchicken und aufpaßen laßen, damit wenn deserteurs zu Pferde vom Feinde ankommen, oder feindliche partien geſchlagen und die Pferde davon mitgebracht werden, Sie fleißig hinterher ſeyen und von den deserteurs oder von dem Commando ſo die feindliche Parthie eingebracht die Pferde kaufen, damit alſo dadurch der Abgang von den Pferden bey den Esquadrons wieder erſetzet werde. Es wollen auch Seiner Königlichen Majestät nicht ſo genau darauff ſehen, daß die Pferde völlig von couleur und Größe egal ſeien, wenn es nur keine Schimmel und ſonſt guthe und tüchtige Pferde ſeind.
14. Noch ſoll der General Lieutenant von Röder denen chefs und Commandeurs derer Dragoner Regimenter wohl anbefehlen, daß in Actionen ſo lange die Regimenter zu Pferde ſeyn ſie mit keinem andern Gewehr als dem Seiten Gewehr chargiren auch den carrabiner angebunden, die Pfannen aufgemacht und den Hänen niedergelaſſen haben ſollen bey Verluſt von Ehre und Reputation auch Leib und Lebens.
15. Schließlich ſoll der General Lieutenant von Röder des Mittags eine Tafel halten von 12 Couverts, und ſoll er nebſt dem Officier der Wache, und ſeinem erſten adjutanten noch 9 preussische und kayſerliche Officiers alle Zeit dazu bitten laßen. Er ſoll aber 4 Eßen auf einen Gang und alſo 8 Schüßeln auf zwey Gänge außer dem Obſt und confect haben. Dabey muß er noch einen kleinen ordonantz Tiſch halten woran immer subalternen auch der Titius ſpeiſet. Das Silberne Servis wollen Seine Königliche Majestät dazu geben und Ihm monathlich 250 Thlr. Tafelgelder reichen laßen. Potsdam den 8. März 1734.

gez. Friedrich Wilhelm.

(Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin. R. 63. 84. a.)

13. Instruction und Ordre vor die ſämbtlichen Chefs und Commandeurs derer 3 Regimenter Dragoner ſo mit zu Felde gehen.

1. Sollen die Chefs und Commandeurs dieſer Regimenter alle Sorge und Mühe anwenden, um die Regimenter an Mann ſowohl alß an Pferden jederzeit in

guthem Stande zu conserviren, hiernach auch ihren äusserſten Fleiß dazu zu thun, damit das Reglement in allen Stücken allemahl wohl observiret werde, im Dienſt alles ordentlich zugehet, auch die Mundirung jedesmahl propre ſey und die Leuthe mit dem Gewehr guth umgehen.

2. Die Chefs und Commandeurs dieſer Regimenter ſollen wißen, daß ſie dem Könige von Preußen dienen und daß dieſe 3 Regimenter Preußiſche Regimenter ſeynd. ergo ſoll ein jeder Chef und Commandeur, wenn er findet daß bei einem andern Regimente nicht alles ſo in ordre iſt, wie es nach dem Reglement erfordert wird, oder aber auf eine Wacht, oder aber bey einem Commando kommet daß Preußiſche Dragoner ſeynd und nicht alles in ordre iſt wie es ſeyn muß, auch der Dienſt nicht gehörig geſchiehet und hie und da ſich ein Ober oder Unter Officier negligiret, ſoll er ſolches gleich ſagen, den Officier reprochiren, auch es an das Regiment melden von dem der Officier iſt, damit es redressiret werde, und ſoll es in ſolchem Fall nicht heißen, was gehet es uns an? es iſt nicht von unſerm Regiment ꝛc. Nein! es ſeynd alle preußiſche Regimenter und ſollen die ſämtliche Chefs und Commandeurs der Regimenter ſowohl als alle übrigen Stabs Officiers deshalb Seiner Königlichen Majestät alle vor einen, und einer vor alle auf ihre Ehre repondiren, auch ſich in allen Stücken assistiren, wie rechtſchaffenen braven Officieren eignet und gebühret.

3. Wenn Commandos ausgehen, ſollen die Chefs und Commandeurs der Regimenter, die Ober Officiers ſowohl, als die Unter Officiers wohl informiren, was ſie zu thun haben, auch ſie dabey erinnern, daß ſie ſich wohl halten ſollen, wie braven Soldaten gehöret und gebührt, um die Poſten, ſo ſie haben auf alle Weyſe zu mainteniren, oder wenn es was zu attaquiren giebt, alsdann willig zu ſeyn, auch mit bravour und ohne ſich zu ſcheuen zu attaquiren und ſich in allen Stücken zu distinguiren; dagegen ſie verſichert ſein ſollen, daß alle diejenigen die zu Schande geſchoßen werden es möchten Ausländer oder Landskinder ſein, ihre Verpflegung bekommen ſollen, ſo lange ſie leben; Wenn ſich auch alsdann in dergleichen occasione ein oder mehr Unter Officierer, ſie ſein von Adel oder nicht, wirklich distinguiret, ſo ſollen die Chefs oder Commandeurs der Regimenter ſolcheß an Seine Majestät berichten und bei vorfallendem Avancement auf ſie reflectiren und ſie mit vorſchlagen.

4. Wenn was zu attaquiren befohlen wird alsdann ſollen ſie willig und bereit ſeyn und in keinen Stücken difficultäten machen, um ſowohl in der That als vor der Welt zu beweiſen daß man immer und in allen occasiones ſich durch bravour und Standhaftigkeit zu distinguiren ſuche. Es ſollen aber auch die Leuthe nicht mal à propos exponiret noch zum Plaisir oder um Nichts kein Mann todtgeſchoßen werden, widrigenfalls die Chefs und Commandeurs der Regimenter ſolches vor Gott und Seiner Königlichen Majestät zu verantworten haben ſollen.

5. Wenn die Regimenter Dragoner in Action oder Bataille ſeynd ſollen die Chefs und Commandeurs wohl Acht geben auch auf ihre Ehre und reputation davor repondiren, daß ſo lange die Regimenter zu Pferde ſeynd die Dragoner ihre Carabiner wohl angebunden, die Pfannen aufgemacht und den Hahn niedergelaſſen haben ſollen und ſoll alsdann bei Leib und Lebens Strafe kein Dragoner ein ander Gewehr als den Degen brauchen auch mit keinem andern als mit ſeinem Seiten Gewehr chargiren, derowegen auch, wenn Klingen abgebrochen ſogar alsdann gleich neue Klingen eingeſtoßen und ſcharf gemachet werden ſollen zu welchem

Ende die Regimenter vor ein Paar Esquadrons Klingen im Vorrath mitnehmen müßen.

6. Die Chefs und Commandeurs der Regimenter sollen darauf halten, daß die Ober Officiers sowohl als die Unter Officiers auf die Conversation ihrer Leuthe auch derer Pferde wohl acht haben, zu dem Ende die sämbtlichen Stabs Officierer wohl zusehen müßten, damit wenn ein Commando wieder in die Armee kommt, die dabey kommandirte Officiers ihre Leuthe nicht eher aus einander gehen laßen bis sie solche vor die Fahnen ihres Regimentes gebracht haben. Wann alsdann ein Kerl fehlet, der nicht todt geschoßen, blessiret oder krank geworden, auch die Officiers nicht wißen, wo ein solcher geblieben ist, sollen sie davor repondiren.
7. Zu Anfang jedes Monaths sollen die Listen alle ordentlich an Seine Königliche Majestät geschickt werden, alle acht Tage aber soll der Chef oder Commandeur eines jeden Regiments eine Relation machen und Seiner Königlichen Majestät berichten, von allem, was bey dem Regimente sowohl als bei der Armée passiret. In welcher Relation aber, was bey dem Regimente passiret ist, besonders und was bey der Armée vorgegangen wieder à part gemeldet und nicht beydes untereinander meliret werden soll, auch müßen solchen Relationes deutliche Rubriquen vorgesetzet und wann Anfragen an Seiner Königlichen Majestät dabey seyn solche kurtz und journal weise auf einem halb gebrochenen Bogen gefaßet werden.

   Sofern auch der Cheff oder Commandeur des Regiments commandiret wäre, soll alsdann der Oberst Lieutenant solche Relation abstatten, und wenn auch dieser abwesend, alsdann der Major der älteste Officier so bey dem Regimente commandiret berichten muß. Wenn auch einige Esquadrons detachiret wären muß der Commandeur derselben gleichfals alle 8 Tage dergleichen Relation an Seine Königliche Majestät abstatten. Wenn Officiers bey denen Regimentern sonsten an Seine Königliche Majestät schreiben wollen, soll ihnen solches permittiret seyn.
8. Wann eine Bataille vorgehet, soll der Obriste der Obrist Lieutenant auch der Major von jedem Regiment jeder eine Relation von solcher Bataille an Seine Königliche Majestät einschicken von allem so sie gesehen 3 Tage vor der Action, während der Action und 3 Tage nach der Action. Sie sollen aber nicht von hören sagen berichten, sondern was jeder von ihnen selbst gesehen, weshalb sie auf alles wohl acht geben müßen um ausführlich berichten zu können was passiret ist, sowohl bey den Regimentern als bey der Armee. Es wollen aber Seine Königliche Majestät zugleich, daß bey Strafe der Cassation keiner von ihnen dem andern seine Relation communicire, sondern ein jeder vor sich berichten soll, wogegen Seine Königliche Majestät von solchen Berichten keinen üblen Gebrauch machen werden.
9. Wegen Conversation der Gemeinen sollen die Chefs und Commandeurs alles was nur in der Welt möglich ist anwenden um die desertion zu verhindern, weshalb die Esquadrons oft verlesen und visitiret werden sollen. Die Ober und Unter Officiers müßen auch des Nachts öfters in den Zelten patrouilliren und sehen was passiret. auch sollen des Abends hier und da Schildwachen gestellet werden um zu sehen, was vorgehet. Insonderheit sollen die Chefs und Commandeurs sehr darauf halten, daß die Bursche nicht auf Merode auslaufen sondern doch bei den Fahnen bleiben, dann sie ein gutes Tractament haben und soll daher solch ein Auslaufen auf Merode durch öfteres

Verlesen, so viel nur immer möglich verhütet werden. Hingegen soll dem Dragoner seine Löhnung regelmäßig alle 5 Tage bezahlt auch demselben seine kleine Mundirung richtig gegeben werden und ihm daran nichts fehlen.

10. Die Chefs und Commandeurs der Regimenter sollen auch alle Tage einige Ober und Unter Officiers bey den Feldwachten, desgleichen bey den Haubt Quartieren hinschicken und aufpaßen laßen, damit wenn deserteurs vom Feinde ankommen oder feindliche Parthien geschlagen und die Pferde eingebracht werden, sie von denen deserteurs oder von dem Commando, so die feindliche Parthie eingebracht, solche Pferde vor einen guten Preis kaufen können, um den Abgang von Pferden dadurch zu ersetzen, und sich stets beritten zu halten. Seine Königliche Majestät werden bey Kriegszeiten aber so genau nicht darauf sehen ob die Pferde guht von der Farbe, von dem Schlag und von der Höhe seynd, wie solche in Friedens Zeiten bei den Regimentern gewesen, sondern es ist genug, wenn es nur keine Schimmels und sonsten gute und tüchtige Pferde seynd, so zum Dienst zu gebrauchen. Und da auf solche Art die Esquadrons beständig beritten bleiben, so können solche als dann ob sie schon schwach seynd, darnach den Dienst so wohl thun als ob sie 150 Pferde stark wären.

11. Es sollen die Regimenter den Marsch über und wenn sie sonsten Zeit haben, hie und da Unteroffiziers ausschicken und sich wegen der Verbindung umsehen laßen. Sie sollen sich umthun lauter gesunde, tüchtige Knechte, die so viel wie möglich noch nicht gedient haben, wenn auch die kleinsten nur 5 Fuß 4 Zoll haben, je größer aber solche seynd, je beßer ist es. Die Gelder zu solcher Werbung werden Seine Königliche Majestät assigniren laßen und wird auf einen Kerl von 5 Fuß 4 Zoll Sechs Thaler gutgethan werden, die Capitains sollen hienach sich auch fleißig umsehen nach Leuthen von 5 Fuß 11 Zoll und etliche Striche auch von 6 Fuß und darüber, je größer je beßer, wie sie denn auch in den Haubt Quartieren sich umthun müßen, ob etwa von den Feinden dergleichen Leute herübergekommen, oder auch, ob sie dergleichen Leuthe von andern Regimentern kaufen können. Sobald sie nun einen solchen Kerl wißen, sollen sie sich alle Mühe geben, solchen zu bekommen, auch wenn sie denselben haben es Seiner Königlichen Majestät gleich melden.

12. Es sollen auch die Chefs und Commandeurs der Regimenter mit den kayserlichen Generals und Officiers in guter Harmonie und beständiger einigkeit leben, und deren Ober Officiers sowohl als Unter Officiers und Gemeine wohl einprägen und scharf anbefehlen, alle Querelle mit den kayserlichen zu vermeiden und keine Händel zu suchen, sonderlich die Officiers, vielmehr sollen sie sich immer zur kayserlichen Seite halten und in vorfallenden Gelegenheiten von ihrer Parthei sein. Mit den Officiers von andern Trouppen sonderlich mit den Hamburgischen und Hessischen sollen die Ober Officiers sowohl als Unter Officiers und Dragoner keinen Umgang noch comerce haben und solche außer guten Tag und guten Weg gehen laßen.

13. Wenn ein Officier von jemand attaquiret würde, so soll er sich wehren, keiner aber von ihnen soll sich unterstehen, Händel anzufangen, sonsten er allemahl Unrecht haben soll, und müßen insonderheit alle Spiel- Hur- und Sauf-Händel sowohl bey Officiers als Unter Officiers und Gemeine scharf verbothen werden, zu welchem Ende das Spiel so viel wie nur möglich verhindert werden soll, sonderlich bey den Officiers.

14. Es ſollen im Lager durchaus keine öffentliche Huhren gelitten, noch weniger aber in denen Haubt Quartieren der Generals öffentliche Huhrengelder gedulbet und zwar letzteres bey Straffe der Cassation.
15. Kein Stabs noch Ober Officier ſoll ſich jemals in chamarirter oder anderes Uniform ſehen laßen, ſondern ſie ſollen beſtändig in ihre Mundirung gehen, derowegen ſie aber doch allemahl propre und reinlich ſeyn ſollen. Desgleichen diejenigen Preußiſchen Officiers, ſo ſich bey der Armee als Volontärs aufhalten auch thun ſollen.
16. Wann die Armee 2 Tage lang ſtehen bleybet, muß das Preußiſche Lager überall propre und reinlich ſeyn, ſowie das Reglement lautet. Die Communicationen aber ſollen gleich gemachet werden, daß einer zu dem andern kommen kann und müßen die Chefs und Commandeurs der Regimenter ſo wohl als alle übrige Stabs Officiers von dem Preußiſchen Corps ſich auch hierunter wie in allen Stücken von allen andern Trouppen distinguiren, ſich auch in keinen Stücken jemahls relachiren.
17. Das Reglement ſowohl als alle Ordres ſo Seine Königliche Majestät der Generalität auch denen Regimentern gegeben haben, und künftig noch geben werden, ſollen äußerſt geheim gehalten, und mit keinem fremden Officier er ſey woher er wolle, davon raisonniret oder ihm communiciret werden, bey Verluſt von Ehre, Reputation Leib und Leben auch Hab und Guth. Ebenmäßig ſoll auch Alles, ſo bey dem Preußiſchen Corps bey der Parole ſowohl als ſonſten befohlen worden, geheim gehalten, mit keinem frembden Officier davon raisonniret, noch weniger aber ihm communiciret werden, und wenn fremde Officiere ſich nach dergleichen Sachen, oder auch wegen der Verpflegung der Mundirung oder dergleichen fragen ſollten, ſie höflich und mit Beſcheidenheit antworten Sie wüßten es nicht, und wenn ſie es auch wüßten, ſo ſtünde doch ihnen nicht frey es zu ſagen. Die unter dem Preußiſchen Corps ſtehenden Officiers aber können ſich unter ein ander davon unterreden, um ſich die Sache noch mehr bekannt zu machen, damit ein jeder wiße was er zu thun und zu laßen hat.
18. Schließlich wollen Seine Königliche Majestät daß die Dragoner die Futter Lahden nicht tragen, noch auf die Pferde mitnehmen ſollen, ſondern es ſollen ſolche Futter lahden auf den Wagens mitgenommen werden und zwar bei Cassation.

Potsdam den 8. März 1734.

gez. Friedrich Wilhelm.

Instruction und Ordre vor die ſämbtlichen Chefs und Commandeurs der drey Regimenter Dragoner, ſo mit zu Felde gehen ſollen.

---

14. (Königliche Bibliothek zu Berlin. Königs-Handſchriften Fol. 318.)

Mein Lieber ꝛc. Da ich resolviret die Regimenter von Sonsfeld, Möllendorff und Thümen ſtatt der bisherigen 5 Esquadrons auf den Fuß von 10 Compagnien zu ſetzen, deren jede beſtehen ſoll aus 1 Capitain 1 Lieutenant 1 Fähnrich 1 Wachtmeiſter 5 Corporals 2 Tambours 66 Pferde und 3 Über Complette, bey dem Regiment aber noch ſeyn ſoll 1 Adjutant und Fähnrich ſo ſollet ihr einen ordentlichen Etat und Ausrechnung machen, und einſenden, wieviel

solches kosten wird. Die Zeit und von welchem Monath an solche Veränderung geschehen soll werde Ich schon befehlen. Nächstdem sollt ihr einen ordentlichen Etat und Ausrechnung machen, was es kosten wird, die 3 Esquadrons Huzaren so in Preussen stehen auf den Fuß von 6 Compagnien zu setzen, davon jede bestehen soll aus 1 Rittmeister 1 Lieutenant 1 Sous Lieutenant 1 Cornett 1 Wachtmeister 9 Corporals 2 Trompeter 120 Huzaren.

Königsberg den 4. August 1739.

gez. Friedrich Wilhelm.

An den Obristen
von Massow.

(Reglement vor die Königl. Preußische Dragoner Regimenter vom 1ten Juli 1733. Anhang pag. 2.)

15. Ordre, wie viel Equipage die Officiers mit zu Felde nehmen sollen.*)

Es soll kein General, Stabs-Officier und Capitaine Silber Zeug, auch so wenig Equipage als nur immer möglich, und die Subalternes Officiers sollen nur 1 klein Bett, nebst Gestelle, 2 oder 3 Mundirungs Röcke, 3 Camisöler, 3 paar lederne Hosen, 2 Hüthe, 1 Roquelaur, 2 Escarpen, 2 paar Stiefeln, Strümpfe, Wäsche auf 14 oder 20 Tage, 1 paar Thèe Tassen, wann sie wollen, und, wann sie Menage haben, etwas Zinn- und Kupfer-Zeug mit zu Felde nehmen.

Sr. Königl. Majestät thun den 5 Subalternes Officiers bey einer jeden Esquadron 6 Pack-Pferde gut, und da in einem Gezelt 3 und in dem andern Gezelt 2 Officiers zusammen liegen, so träget

Das eine Pack-Pferd 1 Gezelt nebst Stangen, 2 Krippen, 2 Piquet Pfähle, 1/2 Scheffel Hafer.

Das 2te Pack-Pferd 1 Gezelt nebst Stangen, 2 Krippen, 2 Piquet Pfähle, 1/2 Scheffel Hafer.

Das 3te Pack-Pferd 2 kleine Betten nebst Gestell, 2 Tische, 5 Stühle, 2 Piquet Pfähle, 1/2 Scheffel Hafer.

Das 4te Pack-Pferd 3 kleine Betten nebst Gestelle, 2 Piquet Pfähle, 1/2 Scheffel Hafer.

Das 5te Pack-Pferd träget 2 Fell-Eisen von Steifen Stülpen Leder 1 1/2 Ellen lang, 9/16 Ellen hoch, 2 Piquet Pfähle, die Freß Tornister, Fouragier-Stricke, 1 Kessel, 2 Feld Flaschen, 1/2 Scheffel Hafer.

Das 6te Pack-Pferd 3 Fell-Eisen, 2 Piquet Pfähle, 2 Feld Flaschen, 1 Kessel, 1/2 Scheffel Hafer.

In den Fell-Eisen hat ein jeder Officier 1 Mundirungs Rock, 2 Camisöler, 2 paar lederne Hosen, Strümpfe feine Wäsche und einige nöthige Kleinigkeiten. Die Stieffeln werden über die Packpferde gehangen und ein Huth wird auf des Capitaine Wagen gelegt. Den Roquelaures führt der Reit Knecht vorne auf dem Pferde, und wenn die Officiers 1 Knecht Zelt haben wollen, so bindet der Reit Knecht es hinten auf das Pferd; wie denn auch der Reit Knecht den Sensen Baum, piquet Pfähle und 1 Flinte, wie ein Dragoner führen kann.

Zu die 6 Pack-Pferde dürffen die Officiers 3 Knechte halten.

---

*) Das Original dieser Ordre ist von dem Könige eigenhändig verfaßt.

Die gestickte Chabraquen, kleine Degens und alles Übrige, welches nicht benandt ist, werden nicht mit zu Felde genommen.

Wann benannte Sachen, wie auch Flinten, Pistohlen und schlechtes Reit Zeug ohne Silber vor dem Feinde verlohren gehen, so können sich die Officiers wegen der Vergütung melden. Wann ihnen aber Silber Zeug, Schlaf-Röcke und andere dergleichen Sachen genommen werden; So haben sie deshalb nicht die geringste Vergütung zu erwarten.

Die Officiers sollen ihr Geld entweder selbst mit sich führen oder, wann sie viel mit sich haben, solches in der Regiments Casse, welche auf des Chefs Wagen zwischen den Regimentern geführet wird, deponiren, und durchaus kein Geld bey der Bagage lassen.

Die Staabs Officiers und Capitaines sollen nur allein das Reglement mit sich nehmen, und der Subalternes Reglements sollen in der Garnison zurück gelassen und wohl verwahret werden, daher in Friedens Zeiten dahin gesehen werden muß, daß Officiers das Reglement auswendig wissen.

Obige Ordres sind als ein Anhang des Reglements zu eines jeden Officiers Wissen und Achtung gedruckt worden, und Se. Königl. Majestät befehlen alles Ernstes, daß die Chefs und Commandeurs der Regimenter darauf halten sollen, daß solche Dero Ordres zu allen Zeiten auf das genaueste observiret werden. Potsdam den 12ten Junii 1744.

Friedrich.

L. S.

(Reglement vor die Königl. Preußische Dragoner Regimenter vom 1. Juli 1743. Anhang pag. 1.)

16. Ordre zu Erhaltung der Subordination bey der Armée.

Wann ein Officier von seinem Chef oder Staabs Officier geschimpfet, oder gar mit dem Stock von selbigem gedrohet würde, als wollte er ihn stossen oder schlagen; So muß der beleidigte Officier, so lange er im Dienst ist, stille dabei seyn; So bald aber der Dienst völlig vorbey ist, so kann derselbe wegen des Schimpfs, gehörige Satisfaction suchen. Hingegen wann ein Officier von seinem Cheff oder Staabs-Officier worinn mit scharfen Worten reprimandiret, oder wegen dieser oder jener Sache corrigiret würde, und solcher Officier sich unterstehet, von dem Cheff oder Staabs-Officier deshalb Satisfaction zu suchen, und selbigen heraus zu fordern, um sich mit ihm herum zu schlagen: So soll derselbe Officier, wann er ihn herausgefordert hat, zu 9 jährigem Festungs Arrest, commandiret auch, wann er den Degen gezogen, auf ewig mit Festungs Arrest beleget werden. Hat er aber hierbey den Staabs Officier verwundet, so soll er ohne Gnade arquebusiret auch, wann solches im Dienst geschehen ist, ohnausbleiblich decolliret werden.

Potsdam den 12ten Junii 1744.

Friedrich.

L. S.

(Archiv des grossen General-Stabes zu Berlin. C. I. 1. i.)

17. Von des General Major von Plettenberg Regiment Dragoner, wie viel Pferde das Regiment braucht. Tilse den 15ten Jannuar 1757.

Namen der Esquadrons.	Wie stark die Esquadrons jetzt an Pferden sind.	Davon müssen aber nothwendig ausgesetzt werden, so keinen Marsch thun können.	Müssen für die extra Überkomplette angeschafft werden.	Vor das Krümpen ehe es zum Marsch kommt.	Fehlen also vor die ausrangirten Pferde.	Müssen in Summa angeschafft werden.	Fahnschmieds Pferde.
Leib Esquadron	164	6	12	2	6	20	Vor die Fahnen Schmieds Pferde liegt das Geld beim Regiment parat.
Oberst Lt. von Spaën	159	6	12	2	6	20	
Oberst Lt. von Schnitter	159	6	12	2	6	20	
Major von Korff	159	6	12	2	6	20	
Capitain von Pogrell	159	6	12	2	6	20	
Summa	800	30	60	10	30	100	

F. v. Spaën.

18. (Tagebuch des General-Major von Baczko.)

Hochwohlgeborener Herr!

Besonders Hochgeehrtester Herr General Major!

Es würde mich sehr freuen, wenn Ew Hochwohlgeboren sich vollkommen überzeugten, wie sehr viel Vergnügen es mir gemacht hat, das Verdienst, welches für Ew Hochwohlgeboren und Dero unterhabendes löbliches Regiment Sich durch ihre im ganzen Laufe dieses Feldzuges bezeigtes rühmliches Verhalten wirklich erworben haben, von Sr. Majestät dem Könige geschätzt und belohnt zu sehen; was ich hiezu durch meinen bei des Königs Majestät eingereichten Bericht beigetragen habe, bin ich der Gerechtigkeit und Wahrheit schuldig gewesen. Gerne wünsche ich Ew Hochwohlgeboren und Ihrem Regimente meine Erkenntlichkeit für Ihr mir jederzeit bewiesenes Vertrauen so wie für Ihre unter meinen Befehlen erprobte Tapferkeit Bravour und Vaterlandsliebe an den Tag zu legen. Ich ersuche Wohldieselben daher Sich von meiner für Sie hegenden Hochachtung und Werthschätzung zu überzeugen und auch Dero löbliches Regiment meiner vollkommenen Dankbarkeit zu versichern.

Es wird mir stets angenehm sein Wohldenselben noch besonders beweisen zu können daß ich mit ausgezeichneter Hochschätzung verharre

Ew Hochwohlgeboren

gehorsamster Diener

Kuckerneese 22sten Juli 1807. Abo L'Estocq.

19. (Tagebuch des General-Major v. Baczko.)

Seiner Hochwohlgeboren
des königlichen General Majors
Herrn von Baczko.

Ew Hochwohlgeboren gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst zu benachrichtigen, wie Wohldieselben mit Dero unterhabendem Hochlöblichen Regiment fortmehre unter die Befehle Sr. Excellenz des General Feld Marschall Grafen von Kalckreuth gehören und sich dahero in allen Angelegenheiten an selbigen zu wenden haben. Die zeithero in meinem Haupt Quartier zur Staabs Wache gewesenen Mannschaften dero unterhabenden Regiments lasse ich heute an selbiges zurückgehen.

Haben Ew. Hochwohlgeboren die Güte mich sämtlichen Herrn Staabs-Offizieren und übrigen Mitgliedern der Letzteren zum ferneren geneigten Andenken angelegentlichst zu empfehlen und zugleich dem ganzen Regiment die Versicherung meines innigsten Dankes für dessen untadelhaftes und vortreffliches Benehmen während der Zeit, da ich selbiges zu kommandiren die Ehre hatte gefälligst mitzutheilen. Die Rück-Erinnerung hieran wird mir jederzeit das gröfste Vergnügen verursachen, so wie es mir die angenehmste Pflicht sein wird, diese Empfindungen, bei jeder vorkommenden Gelegenheit durch die That zu beweisen.

Überzeugt von Ew Hochwohlgeboren freundschaftlicher Theilnahme ermangele ich nicht Wohldenenselben zugleich ganz ergebenst mitzutheilen daß Sr. Majestät der König die Gnade gehabt haben, mir die Dom Probstei von Brandenburg allergnädigst zu verleihen.

Haupt-Quart. Kuckerneese den 5. August 1807.

Abo L'Estocq.
General Lieutenant.

---

20. (Tagebuch des General-Major v. Baczko.)

Sr. Hochwohlgeboren
des königlichen General Majors
Herrn von Baczko.

Ew Hochwohlgeboren danke ich gehorsamst für die mir geneigtest gemachte Anzeige wegen des morgenden Abmarsches des hochlöblichen Regiments von dem ich jedoch schon durch den Herrn commandirenden General direkt informirt worden war. Ew Hochwohlgeboren empfehle ich mich bei dieser Gelegenheit zum geneigten Andenken mit Bitte mir auch in der Entfernung und getrennteren Verhältnissen Ihr freundschaftliches Wohlwollen zu konserviren. Dem hochlöblichen Regimente und seinen Herrn Offiziers sage ich für die mir in den bisherigen Verhältnissen bewiesene Attention, für seine besondere Ausdauer in den kritischen Zeit Punkten, seine Unverdrossenheit bei den heftigsten Strapazen, für seine beständige vorzügliche Conduite und Bravour, die es bei allen Gelegenheiten bethätigte, den größten Dank und wünsche daß es ihm und Ew Hochwohlgeboren stets so wohl gehe als sie es verdienen.

Paszieszen den 21. Juli 1807.

P. S. Freund, was ich Dir hiermit schreibe würst Du Dich von mühr als Ehrlicher Mann überzeiget halten. Adje lebe wohl behalte lieb

Deinen

alter treuer
Freund
Prittwitz.

21. (Tagebuch des General-Major von Baczko.)

Mein lieber General Major von Baczko! Des russischen Kaisers Majestät haben (folgen die Namen und Orden) verliehen. Ich übersende Euch hieneben die Schreiben des Kayfers, mit den Insignien und indem Ich Euch überlasse, sie an die Behörden zu befördern und Mich freue daß Euch und den übrigen Offizieren diese wohlverdiente Auszeichnung für das gute und brave Benehmen in dem letzten Kriege zu Theil geworden ist, gebe Ich Euch und ihnen hiemit die Erlaubniß diese Orden tragen zu dürfen.

Hienächst ist den verabschiedeten Lieutenants Prinzen von Carolath und von Grotthüss Eures Regiments ebenfalls der St. Wlademir Orden 4ter Klasse mit der Cokarde verliehen worden und indem Ich Euch die Schreiben an sie mit den Insignien übermache überlaße Ich Euch deren Beferderung. Ich bin Euer wohlaffektionirter König.

Königsberg den 5ten May 1808.

gez. Friedrich Wilhelm.

---

22. (Tagebuch des königl. Preußischen Armee-Corps 1812 von von Seydlitz pag. 155.)

Nachtrag zum Tagesbefehl.

Se Excellenz haben heute Revue über einen Theil des preußischen Hülfskorps gehalten und beeifern sich das Vergnügen zu bezeugen, welches ihnen die schöne Haltung die gute Ordnung und Ruhe dieser Truppen gewährt hat. Sie beglückwünschen die Herren Generale, höheren und niederen Offiziere darüber und tragen ihnen auf, dies Zeugniss der vollkommensten Zufriedenheit auch den Soldaten bekannt zu machen.

Se Excellenz werden in Kurzem auch über die 7te Division Revue halten, und schmeicheln sich, daß sie ihr das nämliche Lob ertheilen werden können.

27. Juni 1812. Macdonald.

(Archiv des grossen General-Stabes zu Berlin. G. 41.)

23. **Relation des königlichen Drágoner Regiments No. 1. über die vom 26. September bis incl. den 2. October 1812 gehabten Gefechte.**

Den 26ten September. Das meinem Commando allerhöchst anvertraute Dragoner Regiment No. 1. war am 26. September cr. nicht zusammen, indem die 3te Eskadron, Rittmeister von Mannstein und die 4te Eskadron von Stiern sich schon seit einem Monat auf Vorposten befanden. Ich erhielt den 26. des Nachts in dem Lager bei St Olay den Befehl, mit der 1ten Eskadron von Byern und der 2ten Eskadron vac. von Maltzahn aufzubrechen, und marschirte mit den anderen Truppentheilen nach Eckau, wo das Corps den 27. September Mittags versammelt war und sich auch die beiden andern Eskadrons meines Regiments eingefunden hatten. Die 3te und 4te Eskadron wurden indessen schon am 26. September bei Tamoszna allarmirt, die Feldwacht und sämtliche Vorposten von Dalenkirchen mit überlegener feindlicher Macht nach Tamoszna zurückgedrängt, und zogen sich beide Eskadrons unter Befehl des Major

von Eicke in der Nacht vom 26ten zum 27ten auf der Straſſe nach Eckau, unter fortwährendem Scharmuzziren ab, bei welcher Gelegenheit und da die 4te Eskadron Arrier Garde machte, mehre Mannſchaften und Pferde bleſſirt wurden und dem Feinde in die Hände fielen. An dieſem Tage wurde der Lieutenant von Dessauniers bei der Feld Wacht von einem ſehr überlegenen Feinde angegriffen, er vertheidigte ſich mit der gröſſten Anſtrengung, wurde jedoch mit einem Theil ſeiner Leute bleſſirt und gefangen.

Den 27. September. Mittags gleich nach der Ankunft bei Eckau begann die Cannonade. Die Eskadrons meines Regiments bildeten zum Theil die Avant Garde und ſetzten die Retraite unter dem ſtärkſten Canonen und Gewehrfeuer bis Zehden fort, wo die einbrechende Nacht, der Cannonade und dem Gefechte ein Ende machte. Das Corps zog ſich links bis hinter Bauske zurück und bivuakirte daſelbſt. An dieſem Tage litt beſonders die 3te Eskadron und wurde Lieutenant von Eichmann ſo wie mehre Pferde und Leute ſchwer bleſſirt. Mehre Dragoner zeichneten ſich am 26ten und 27ten aus indem ſie unter Anführung ihrer braven Offiziere mit der gröſſten Entſchloſſenheit jeder ihnen drohenden Gefahr entgegen ritten. Der bleſſirte Lieutenant von Eichmann wurde, während der Feind das Corps ſchnell verfolgte von einigen Dragonern der 3ten Eskadron mit Gefahr ihres Lebens vom Schlachtfelde getragen und gerettet.

Den 28. September ſetzte ich mit 3 Eskadrons meines Regiments die Retraite nach Ruhenthal fort, die 1ſte Eskadron wurde auf Vorpoſten bei Mossaiten (Messoten) unter dem Major von Sjöholm detachirt, machte eine Rekognoscirung gegen Eckau, ſtieſſ auf eine Abtheilung Koſacken, welche ſich aber ſchnell zurückzog ohne ſich in ein Gefecht einzulaſſen. Nachdem ſich dieſe Eskadron zurückgezogen hatte wurde die Feldwacht derſelben durch eine ſtarke Abtheilung Koſacken angegriffen und zurückgeworfen. Die Eskadron ging ſchnell vor, warf die Koſacken zurück und ſcharmuzirte mit ihnen bis es dunkel wurde, alsdann ſich die Koſacken ganz zurückzogen. Die 2te Eskadron wurde aus Ruhenthal detachirt, unter Befehl des Major von Goltz und bildete die Vorpoſten Chaine gegen Gräfenthal, woſelbſt die Flankeurs von dieſer Eskadron 1 Offizier und 12 Mann zu Gefangenen machten. Die 3te Eskadron erhielt den Befehl am Abende desſelben Tages gegen Bauske vorzugehen und ſaſſ die ganze Nacht Zu Pferde.

Die 4te Eskadron hatte ein Detachement bei Bauske zurückgelaſſen, welches ſich ſcharmuzzirend durch die Stadt zurück zog.

Den 29. September ſcharmuzirten die Koſacken Morgens wieder mit der Feld Wacht der 1ten Eskadron, ohne ſich jedoch in ein ernſtliches Gefecht einzulaſſen. Nachmittags ging die Eskadron unter Befehl des Herrn General Lieutenant von Massenbach Excellenz vor und ſoutenirte den Angriff des Oberſten von Jeanneret. Als das Gefecht beendet war, erhielt die Eskadron Befehl ſich links gegen die Aa zu ziehen um eine Verbindung mit dem Herrn General Major von Kleist zu eröffnen. Als dies geſchehen war marſchirte die Eskadron nach Bauske, wo ſie ein anderer Befehl nach dem Hofe von Messothen zurückrief. Die 3. Eskadron machte den 29ten Morgens mit der Eskadron des Rittmeiſter von Prinz eine Patrouille auf der Straſſe nach Bauske und beſetzte nach der Anordnung des Herrn General Lieutenant von Massenbach Excellenz eine Meile diesſeits Bauske den Mühlenberg. Hierauf erhielten beide genannte Eskadrons den Befehl bis Bauske vorzugehen und dieſen Ort zu beſetzen, allein bald zeigte ſich eine ſtarke feindliche Kavallerie auf der Straſſe nach Bauske, der Feind bedrohte die linke Flanke zu gleicher Zeit und da das Corps über 1½ Meile zurückſtand, ſo wurden die beiden Eskadrons wegen der auſſerordentlichen Stärke des Feindes genöthigt zurückzugehen ohne ſich in ein ernſtliches Gefecht einzulaſſen. Der Weg gegen Bauske wurde während der Nacht durch eine zweckmäſſig ausgeſetzte Feld Wache beobachtet.

Die 4te Eskadron erhielt am Morgen dieses Tages den Befehl eine Rekognoscirung nach Gräfenthal an der Aa zu machen um diese Gegend zu observiren. Als diese Eskadron bis gegen Gräfenthal wo das Terrain bis an der Aa plaine offen ist anlangte, wurde sie gewahr, daß eine Patrouille von unsern Truppen durch eine Eskadron feindliche Husaren stark verfolgt und ohnstreitig aufgerieben wäre, wenn die Eskadron nicht, in dem Augenblick zur Hülfe gleich herbeigeeilt wäre. Dies geschah ohne Bedenken und die feindlichen Husaren wurden geworfen, der Lieutenant von Eberhardt vom Leib Infanterie Regiment wurde befreit 4 feindliche Husaren todtgeschossen einige tödtlich blessirt und 5 Pferde erbeutet.

Nicht lange darauf rückte eine Anzahl feindlicher Dragoner wiederum über die Aa, diese wurden ebenfalls zurückgeworfen und einige Leute, so wie 1 Offizier gefangen genommen. Der Lieutenant von Gotzkow war der erste, am Feinde, so wie sich auch mehre in der Liste bemerkte Dragoner bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet haben.

Hiernächst rückte die 4te Eskadron zur 2ten Eskadron nach Gräfenthal unter meiner Führung vor. Die 2te Eskadron deckte während des Gefechts bei Gräfenthal (Kiope) den rechten Flügel des Corps. Während der Cannonade und des Gefechts erhielt der Lieutenant von Gerhardt Befehl sich in der rechten Flanke gegen den Feind vorzupousiren. Bei dieser Gelegenheit machte derselbe durch seine Entschlossenheit 20 Mann theils Infanterie theils Kavallerie zu Gefangenen.

Die 4te Eskadron rückte wie bemerkt gegen Gräfenthal vor und konnte indeß diesen Ort nicht behaupten indem eine feindliche Colonne von Infanterie mit Geschützen, gegen Semalden vorrückte und die Eskadron zum Rückzuge nöthigte. Der Lieutenant von Heyking und von Dargitz observirten den Feind und hielten die feindlichen Blänkler durch ihre entgegengeschickte Tirailleurs der Eskadron, in Respekt. Das Scharmuzziren dauerte bis zu einbrechender Nacht. Das Dorf Kiope war stark vom Feinde besetzt. Demohnerachtet entschloß sich General Major von Kleist dasselbe mit Sturm einzunehmen, welches auch gelang, ohnerachtet, der Feind seinen Angriff 3 mal erneuerte. Das Regiment verlor bei dieser Gelegenheit einige Mannschaften und Pferde, bedauert indessen den Todt, des Lieutenant und Regiments Adjutant von Massenbach dem eine feindliche Gewehrkugel das Leben raubte.

Den 30. September ging das Corps des Herrn General Major von Kleist gegen Gräfenthal vor, vertrieb den Feind aus seiner Position, und nöthigte ihn zum Rückzuge 2 Eskadrons des Regiments deckten die Batterie. Die 1te Eskadron hatte der attaque des Obersten von Jeanneret gefolgt, ohne jedoch unmittelbar in das Gefecht verwickelt zu werden. Die 4te Eskadron observirte den linken Flügel des Corps wozu auch die Eskadron des Rittmeister von Prinz Drag. Regmts No. 2. stieß, welche gleichfalls unter meine Aufführung kam. Auser der ausgefallenen Cannonade kam es indessen an diesem Tage zu keinem Gefecht.

Den 1. October marschirte das Regiment unter Befehl des Herrn General Major von Kleist ohne Hinderniß gegen Mitau vor und bivuakirte ohnweit desselben.

Den 2. October ging das Regiment durch Mitau die 4. Eskadron bis Zinnhof und die 3. Eskadron mit 2 Eskadrons Husaren No. 3, als Avant Garde unter Befehl des Major von Eicke bis St. Olay vor und griff gemeinschaftlich mit den Husaren ein Kosacken Detachement muthvoll an, hieben mehrere nieder machten mehrere Gefangene unter denen sich auch 1 Officier befand bei welcher Gelegenheit sich mehre Leute von der 3. Eskadron Rittmeister von Mannstein durch das Beispiel ihres braven muthvollen Chefs angefeuert, wiederholentlich ausgezeichnet haben, die auch in der beikommenden Liste bemerkt sind.

Sämtliche Herrn Offiziere und alle andern Individuen haben sich vorwurfsfrei, muthvoll und brav benommen. Belobt werden in höchstem Grade Rittmeister von Mannstein, dann die Lieutenants von Gotzkow, von Heyking, von Gerhardt, von Dargitz.

Mitau den 6ten October 1812. von Treskow.

Major und Regiments Commandeur.

(Archiv des großen General-Stabes zu Berlin. E. 93.)

24. Bericht des Major von Platen über den 5ten April 1813.

Obgleich Ew. Hochwohlgeboren*) bei der am 5. hujus bei Zehdemick stattgehabten affaire, von dem braven Verhalten, des meiner Führung anvertrauten Regiments Augenzeuge gewesen und obgleich ich von Ew Hochwohlgeboren gnädiger und humaner Gesinnung überzeugt bin, daß Hochdieselben das Regiment Seiner Majestät dem Könige angelegentlichst empfehlen werden, muß ich doch Ew Hochwohlgeboren mit einigen nähern Details über diese affaire bekannt machen.

Das Regiment war beim Anfange des Gefechts noch über eine Meile entfernt, eilte auf die erhaltene ordre im starken Trabe, zum Theil im Galopp dem champ de bataille zu; daselbst angekommen formirte es sich rasch im Angesicht des Feindes, mußte kaum 50x von ihm entfernt noch einen breiten und tiefen Graben passiren, welchen der Feind gleichsam als Schutzwehr gegen unsern Angriff betrachtete, aber ohne dadurch und ein entgegengeschicktes Karrabinerfeuer decontenancirt zu werden folgte es seinen Officieren und so hieb dies 200 Pferde starke Regiment auf 3 aus Lanciers Husaren und chasseurs zusammengesetzte Regimenter (gewiß tausend Pferde stark) dergestalt ein, daß diese 3 Regimenter aufgerollt und vor sich her getrieben wurden. Wie wenig sich das Regiment mit Gefangennahme einzelner Leute abgab, beweist daß es nur 86 Gefangene machte, hingegen gewiß noch einmal so viele niedergehauen wurden, indem die Erbitterung so groß war, daß Anfangs gar kein Pardon gegeben wurde.

Aus vorhergesagten Gründen sehe ich mich veranlaßt, und fühle mich besonders verpflichtet, Ew Hochwohlgeboren ganz unterthänigst und dringend aufzufordern, Die in beikommenden Listen verzeichneten Offiziere Trompeter, Unteroffiziere und Gemeinen welche sich vorzüglich brav gehalten zuerst über den Graben gesetzt und in den Feind eingehauen der Allerhöchsten Gnade Seiner Majestät zu empfehlen.

Auch muß ich des Regiments Chirurgus Schumann rühmlichst erwähnen, der als ein 70jähriger Mann bei der ganzen Affaire dem Regiment zur Seite war, und schon in der campagne 1806 sich rühmlichst ausgezeichnet.

Das Regiment wird gewiß bei jeder Gelegenheit beweisen, daß es nicht nur des preussischen Namens würdig ist, und mit Freuden für die gerechte Sache ficht, sondern daß es sich noch vorzüglich glücklich schätzet, unter der direkten Führung Ew Hochwohlgeboren neuen Thaten entgegenzugehen.

Bivuak bei Nedlitz den 7ten April 1813.

von Platen

Major beauftragt mit der Führung des Regiments.

*) Der Bericht ist an Generalmajor von Oppen gerichtet.

25. (Archiv des großen General-Stabes zu Berlin. E. 94.)

Relation

welchen Antheil das litthauische Dragoner Regiment an der Schlacht vom 2ten und affaire vom 5ten May genommen.

Das Regiment war am Tage der Schlacht am 2ten in der Reserve und erhielt den Befehl auf den rechten Flügel nahe an den Windmühlen vorzurücken. Hier hielt dasselbe 3½ Stunde im feindlichen Canonenfeuer und deckte eine russische Batterie und 2 russische Bataillione Infanterie die tiraillirten. Das Regiment behielt seine Position als Alles zurückging die Nacht hindurch.

Bei der Affaire vom 5ten hatte das Regiment die Arriergarde. Die 1te Eskadron deckte die Tirailleurs des pommerschen, ostpreußischen und Leib Füsilier Bataillons, die nicht nur von feindlichen Tirailleurs sondern auch von zwei Eskadrons feindlicher Cavallerie verfolgt wurden. Die Eskadron selbst hielt im feindlichen Tirailleur Feuer und rettete hiedurch, das sie die feindliche Cavallerie en echecq hielt, unsere Schützen. Das nämliche that die 2. Eskadron, welche das schlesische Füsilier Bataillon deckte. Die 3te und 4te Eskadron hatten die Arrier Garde der Colonne, welche auf der Chaussee sich abzog und litten hiebei sehr durch die feindliche Artillerie.

Ich halte es für meine Pflicht den Chef der 1ten Eskadron Rittmeister von Besser, so wie auch den der 2ten Eskadron Major von Kamecke der Gnade Seiner Majestät zu empfehlen, und Selbige zum Verdienst Ehrenzeichen vorzuschlagen und überlasse es Seiner Majestät Gnade, den beiden erstgenannten Eskadrons auch einige Ehrenzeichen zu gehen zu lassen.

Bivuak bei Okrilla den 8ten Mai 1813. von Platen.

26. (Archiv des großen General-Stabes zu Berlin.)

An mein Kriegsheer!

Das verhängnissvolle Jahr 1813 neigt sich seinem Ende zu. In seinem thatenreichen Abschnitte wurde der schwere Kampf um die gerechte Sache auf eine unvergesslich glorreiche Weise unter Gottes Beistand bis zum Rhein vollbracht. Der Feind ist über den Rhein gewichen und die von ihm noch besetzten Festen fallen. Alle meine tapfern Krieger haben sich eines Andenkens dieses ewig denkwürdigen Jahres würdig bewiesen. Für Auszeichnung des Einzelnen ist das eiserne Kreuz gestiftet. Aber jeder, der in diesem Kampfe vorwurfs frei mitgefochten hat, verdient ein ehrendes Denkzeichen, vom dankbaren Vaterlande geweihet, und habe ich deshalb beschlossen, eine solche Denkmünze aus dem Metall der eroberten Geschütze mit einer passenden Inschrift und mit dem Jahre 1813 prägen zu lassen, die an einem Bande, dessen Farbe ich noch bestimmen will im Knopfloch getragen werden, und die nach errungenem ehrenvollem Frieden jeder meiner Krieger erhalten soll, der im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten und der während der Dauer des jetzigen Krieges seinen Pflichten treu geblieben und sich keines Excesses schuldig gemacht hat. Das Jahr 1814 wird — wir dürfen es unter Gottes fernerem Beistande hoffen — die Thatenreihe glorreich schliessen und dann ist dieses ehrende Denkzeichen auch diesem Jahre geweiht. Wer in beiden Jahren mitgekämpft erhält die Denkmünze auch mit der zweiten Jahres Zahl. Haupt Quartier Frankfurth a M. den 24. December 1813.

Friedrich Wilhelm.

27. (Archiv des großen General-Stabes zu Berlin.)

In der Nacht vom 10ten und 11ten Februar erhielt ich den Befehl mit der Dragoner Brigade (1tes westpreussisches und litthauisches Regiment) dem 5ten und 2 Eskadrons des 3ten schlesischen Landwehr Kavallerie Regiments und der reitenden Batterie No 2 nach Montmirail zu marschiren, und von da in Verbindung mit der Kavallerie der Avant Garde gegen Sezaune vorzu gehen, und Nachrichten über den Marsch des Feindes einzuziehen, der von Nogent sur Seine in diese Gegend vorgerückt war. Ich marschirte den 11ten Februar Morgens 3 Uhr von Etamps ab und schickte als ich Viffort erreicht hatte Detachements rechts und links ab um eine Verbindung mit dem General Feld Marschall von Blücher aufzusuchen und mich mit dem General von Sacken in Verbindung zu setzen, der von La Foste gegen Montmiraille marschirte.

Bei dem Dorfe Rozoy fand ich den Major von Knobloch mit dem ostpreussischen National Cavallerie Regiment welcher mir meldete, dass der Feind bereits Montmiraille besetzt habe, und seine Flankeurs mit ihm engagirt seien. Da der Weg von Viffort nach Montmiraille äusserst schwer zu passiren war, so befahl der kommandirende General die Artillerie zurück zu lassen. Ich rückte deshalb nur mit der Cavallerie bis jenseits Fontenelle vor, und rekognoscirte den Feind, der sich bereits vor Montmiraille aufgestellt hatte. Das Terrain erlaubte nicht seine Stärke genau zu übersehen, indessen bemerkte ich eine starke Cavallerie welche eine Menge Tirailleurs und Flankeurs vor sich hatte, die unsere Flankeurs zurück drängten während die Hauptmacht sich auf der Strasse von La Foste gegen Marchaix und vieux Maisons zu wenden schien. Die Cavallerie des General von Sacken zog sich immer mehr zurück ich war daher genöthigt mich ebenfalls langsam zurückzuziehen, bis Sr. Excellenz der kommandirende General mit dem Corps ankam und eine Stellung nahm.

Während sich nun das Gefecht engagirte erhielt ich den Auftrag die linke Flanke, welche durch die feindliche Cavallerie bedroht wurde zu decken. Der Feind griff mich indess nicht an, und ich blieb in dieser Stellung, wodurch ich den Rückzug des Corps sicherte, bis der General Horn in der Nacht abmarschirte, wo ich demselben folgte, indem ich seine linke Flanke deckte und einen Seitenweg einschlug, der erst bei Noue wieder in die Strasse führt wo ich den 12ten gegen Morgen ankam.

Der kommandirende General liess das Corps eine Stellung auf den Höhen von Noue nehmen, wo ich hinter der Infanterie stehen blieb, bis sich die Arrier Garde herangezogen hatte und der Rückzug angetreten wurde.

Ich bemerkte dass eine bedeutende Masse feindlicher Cavallerie sich gegen unsere linke Flanke zog und folgte deshalb dieser Bewegung, indem ich die Landwehr Kavallerie nach dem linken Flügel schickte und die Dragoner Brigade ebenfalls links abschwenken liess um dahin nachzurücken. Ehe ich jedoch dahin kommen konnte erhielt ich den ausdrücklichen Befehl die Höhe an der Strasse nicht zu verlassen indem die linke Flanke durch die russische Cavallerie hinlänglich gesichert sei

Der Feind besetzte die uns gegenüberliegende Höhe mit Artillerie, und feuerte mit Kartätschen in unsere Truppen. Der General Horn zog sich allmählich zurück. Ich hatte mich kaum in Marsch gesetzt, als der Major Graf Brandenburg mir den Befehl brachte, nach dem linken Flügel zu marschiren, weil die feindliche Cavallerie denselben immer mehr bedrohte.

Ehe die Dragoner auf marschiren konnten attackirte ein feindliches Husaren Regiment die Landwehr, welche den linken Flügel bildete. Die Brandenburger Husaren und das 1te westpreussische Dragoner Regiment warfen dasselbe zwar über den Haufen,

und eine gute Strecke zurück, allein die Dragoner der kaiserlichen Garde kamen zum Soutien und nahmen die Husaren auf. Das litthauische Dragoner Regiment griff nun mehr die feindlichen Dragoner an und warf sie ebenfalls zurück wobei eine gute Anzahl niedergehauen wurde. Dem ohnerachtet zwang uns die nachrückende feindliche Cavallerie uns auf die russische Cavallerie zurückzuziehen, welche aber statt die unsere aufzunehmen ohne Schwertschlag um kehrte und sich zurückzog Der Feind hatte dadurch das Plateau zwischen Etamps und Noue gewonnen, und es war nicht möglich, aus dem engen Thal die steile Höhe wieder hinauf zu kommen und ihn von da zu vertreiben.

Ich liess die Regimenter in der Ebene sich wieder formiren und marschirte nachdem dieses geschehen durch die Stadt zurück über die Marne.

Sarry den 17ten Februar 1814.

von Wahlen Jürgass.

28. (Schloß-Kirche zu Königsberg i. Pr.)

3tes Dragoner Regiment.

(Litthauisches)

1te Classe.	Frentzel J.	v. Korff Sc. Lt.	Paape U. O. 1. E.
v. Below Oberst.	Greulich Sc. Lt.	v. König Sc. Lt.	Paape Dr. 1. E.
v. Gerhardt P. Lt.	Göbel U. O. 1. E.	Krause W. M. 1. E.	v. Pelkowski Sc. Lt.
v. Platen Oberst.	Genss U. O. 2. E.	Kachel Gefr. 2. E.	Podzkus Gfr. 2. E.
v. Stiern Maj.	Guelnowitz U. O. 2. E.	blieb bei Sezaune den 25ten März 1814.	Peterson J.
Schienemann O. J.	Gräwe U. O. 3. E.		v. Repuhn Pr. Lt.
v. Ucklanski Rittm.	Girod Sc. Lt.	v. Kettelholdt Rittm.	Rosenberger Sc. Lt.
	v. Heinz Rittm.	Kuhr Sc. Lt.	Reich J.
2te Classe.	Hofer Q. M. 1. E.	Kniffka J.	Sänger U. O. 1. E.
Behrens J.	Haacke Sc. Lt	Laubmeyer Sc. Lt.	Schmidt W. M. 2. E.
v. Dressler Rittm.	Hoffmann U. O. 2. E.	Leo Pr. Lt.	Schumann U. O. 2. E.
Donalitius J.	Heise W. M. 3. E.	Matthes Dr. 3. E.	Spiedat Dr. 2. E.
Ebner U. O. 2. E.	Jurkat Dr. 1. E.	Mielke O. Lt.	Schumann R. Chir.
Freyer Gefr. 3. E.	Jantzen U. O. 3. E.	Melz J.	Sturmat Dr. 3. E.
	v. Kyckbusch Rittm.		Schram J.

(folgende Namen stehen als 5te Colonne neben den vorstehenden 4 Colonnen)

Stengel J.	Thröder U. O. 2. E.	Tarnowski St. Tr. 3. E.	v. Wechmar Sc. Lt.
Seel J.	Thümel Sc. Lt.	Valenta Gfr. 1. E.	Werner St. Lt.
v. Tyszka Pr. Lt.	Turner U. O. 3. E.	v. Winterfeldt Rittm.	Zins U. O. 1. E. blieb bei Leipzig am 16. October 1813.

Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland.

Es starben den Heldentod.

Bährmann U. O. 1. E.	Hoffmann Dr. 2. E.	Kieselbach J.	Rousselle O. L.
v. Baczko Sc. Lt.	Hesse R. M. 3. E.	Kudszus Dr. 1. E.	Schmidt U. O. 1. E.
Baeder Gfr. 2. E.	Hahn J.	Krazow J.	Schaak U. O. 2. E.
Burblies Dr. 3. E.	Jodat Dr. 2. E.	Lehmert Gefr. 2. E.	Schaaf St. Tr. 3. E.
Erdinger O. J.	Kumst U. O. 3. E.	Labesius O. J.	Steppons Dr. 3. E.

(5te Colonne)

Tesmer Tr. 3. E.

v. Wedell Sc. Lt.

Durch Vererbung.

Krulle Sc. Lt.	Schröder Pr. Lt.	Maeser U. O. 3. E.	Ebner U. O. 1. E. *)
Krause U. O. 1. E.	Staschulat U. O. 2. E.	Fellehner U. O. 1. E.	
Krause W. M. 1. E.	Frommholz U. O. 2. E.	Paape U. O. 1. E.	
Reuther U. O. 1. E.	Wolffgramm Sc. Lt.	Fleischer Sc. Lt.	
Arnold Pr. Lt.	Haake Sc. Lt.	Kuesner U. O. 1. E.	

Hiezu kommen noch von der ehemals 1ten, den 8ten Mai 1815 zur Formation des 8. Dragoner Regiments abgegebenen Eskadron; mit dem Kreuz 2ter Classe.

Kantmann Tr.	Langkusch U. O.	Becker Gfr.	Petschulat Dr.
Berger U. O.	Mach W. M.	Dalchau Gfr.	Holtzmann U. O.
Günter U. O.	Juhl U. O.	Meschkat Dr.	

welche auf der Gedenktafel des Regiments nicht verzeichnet sind.

---

29. Beschreibung der Estandarten welche das litth. Drag. Regmt. (Prinz Albrecht von Preussen) seit seiner Errichtung bis zur Gegenwart geführt, und wie es mit denselben gehalten worden.

Die Estandarten, welche das Regiment bei seiner Errichtung 1717 erhielt waren, wie auch für die ganze Folgezeit bis 1812 zweierlei Art, und zwar die Leib Estandarte für die Leib Eskadron, die Regiments Estandarten für die andern Eskadrons je eine.

Für erstere die Leib Estandarte war die Grundfarbe der Flagge oder des Fahnen Tuches weiss, zeigte in der Mitte ein schwarzes von goldenen Lorbeerzweigen mit rothen Früchten umgebenes Medaillon auf dem von drei grünen Hügeln ein in gold gestickter Adler einer gleichen Sonne zuflog, links neben dem Adler las man auf weissem Bande in Gold die Legende: „Non soli cedit.“ Über dem Medaillon befand sich eine in Gold reich gestickte Königskrone; Von demselben nach den vier Ecken lief ein rothes**) Flammen Kreuz auf dessen vier Balken sich der gekrönte von Lorbeerzweigen umgebene königliche Namenszug FR befand.

Die Regiments Estandarten waren von schwarzer Grundfarbe, das Medaillon weiss, der Adler und das Band der Legende schwarz, sonst entsprachen sie durchweg der Leib Estandarte.

Die Flaggen sämtlicher Estandarten waren von schwerem Seidenzeuge ein mal ausgezackt, mit einer schwerren goldenen Franze eingefasst 1′ 6″ hoch bis zu dem einspringenden Winkel des Einschnitts. 1′ 9″ lang, durch eine dichte Reihe kleiner goldener Nägel an den Schaft befestigt; dieser 8′ 4″ lang war gelb mit goldener Canelierung hatte eine vergoldete herzförmige 8½″ lange Spitze in welcher der königliche Namenszug FR mit einer Krone darüber und einen 10″ langen Schuh von Messing. An dem Schafte befand sich eine messingene Laufstange mit Ring zur Aufnahme des am Bandelier befindlichen Karrabiner Hakens. Ausserdem war der Schaft geziert durch die den Offizier Schärpen entsprechenden schwarz und silberen Banderelen mit schweeren Quasten. Für gewöhnlich war die Flagge aufgerollt und mit einem schwarzen Wachstuch Überzuge verhüllt der eine dreieckige Messingkappe hatte Das Bandelier war von rothem Sammet**) mit goldener breiter Tresse und ebensolchen Franzen besetzt, goldener Schnalle, Kappe und Karabinerhaken.

---

*) Die hier als 1te, 2te und 3te Eskadron aufgeführten Eskadronen waren während der Feldzüge 1813 und 1814 die 2te, 3te und 4te des Regiments.

**) Ursprünglich wohl auch hellblau.

Solcher Estandarten Flaggen sollte das Regiment alle 5 Jahre neue beschaffen sie kosteten a Stück 20 bis 25 R., das Oekonomie Reglement von 1726 hob diesen bestimmten Termin der Neubeschaffung auf und setzte fest dass ihr Ersatz nur so oft erfolgen sollte als es erforderlich sei.

Über die Ceremonien beim Anschlagen der neuen Flaggen an die alten Schäfte, die stets dieselben blieben bestimmt das Reglement von 1727. Th. IX. Tit. XVI.: „Wie die neuen Fahnen angeschlagen, selbigen geschwohren und die alten Fahnen verwahret werden sollen."

„I. Art. Wann ein Regiment neue Fahnen bekommt, so sollen selbige in des Chefs „oder Commandeurs von dem Regiment seinem Quartier angeschlagen werden „und zwar sollen alle Officiers, par Esquadron 1 Wachtmeister, 1 Fahn Junker, „1 Corporal und 10 Dragoners die Fahnen anschlagen.

„II. Art. Das gantze Regiment soll, wenn die Fahnen angeschlagen sind, des folgenden „Tages Esquadron-Weise zu Fuß auf einen gewissen Platz heraus marchiren; „hernach wann alle Esquadrons auf dem Platze geschlossen auf marchiret sind, „so lässet der Major, welcher in der Mitten vom Regiment zu Pferd hält, das „Gewehr schultern; die Fahnen marchiren nach ihren Esquadrons und der „Major commandiret:

„Rechts und links schwenket euch zum Creyß!

„NB. Die Officiers stehen vor ihren Esquadrons, die Fahnen bey jeder Esqua- „dron in der Mitte, die Tambours hinter den Fahnen und, weil den neuen „Fahnen noch nicht geschworen ist, als wird auch selbigen keine Ehre an- „gethan, wann sie aus des Commandeurs Quartier herausgebracht werden „und draussen auf dem Platz nach ihren Esquadrons marchiren.

„NB. Die Fahnen müssen nicht aufgewickelt seyn, sondern müssen fliegen.

„III. Art. Sobald der Creyß geschlossen ist, so lässet der Major das Gewehr präsen- „tiren: der Auditeur soll eine kleine Rede halten und die Kriegs Articles vor- „lesen; Wann solches geschehen ist, commandiret der Major:

„Das Gewehr bey Fuß!

„Worauf der Prediger ein Gebet thun, und darin GOtt um seine Gnade bitten „soll, das der liebe GOtt einen jeden Soldaten vor dem Meyn-Eid bewahren „und so regieren wolle, daß ein Jeder bey allen Begebenheiten in Bataille und „in allen Rencontres der Fahne beystehe, damit der Feind der Fahnen sich nicht „bemeystern möge: Hernach commandiret der Major:

„Das Gewehr in den linken Arm!

„Alsdann alle Officiers und Dragoners die Finger aufheben und zur Fahne „schweren.

„IV. Art. Wann das Regiment zur Fahne geschwohren hat so muß ein jeder Capitain „die Dragoner von seiner Esquadron vermahnen, daß sie den gethanen Eyd wohl „halten, und bey der Fahne, welcher sie geschworen haben treu dienen sollen.

„Hernach der Major commandiret:

„Das Gewehr in die rechte Hand!

„Das Gewehr auf die Schulter!

„Das gantze Regiment rechts um kehret euch! Marche!

„Alsdann eine jede Esquadron auf ihren Platz marchiret und das Regiment „marchiret in die Stadt hinein.

„V. Art. Wann das Regiment wieder herein ist, so sollen entweder selbigen oder
„folgenden Tages, die alten Fahnen mit einem Officier, 2 Unter Officiers,
„1 Tambour, 20 Dragoners und mit den 5 Fahnen-Junkers nach dem nächsten
„Königlichen Zeug-Hause gebracht, und daselbst aufgehangen werden.
„NB. Den alten Fahnen soll, bis selbige in das Zeug-Haus gebracht sind, die
„Honneurs angethan werden, wie ordinaire; Und bey dem Ausmarchiren
„aus der Guarnison auch bey dem Einmarchiren in ein NachtQuartier.
„oder in die Festung, woselbst die Fahnen im Zeug-Hause aufgehangen
„werden sollen, soll das Gewehr aufgenommen werden, und der Officier
„soll mit den Fahnen stille einmarchiren."

Das Reglement von 1743 liess diese Bestimmungen sowohl in Betreff Neubeschaffung der Flaggen, als des Ceremoniells beim Anschlagen und dem neuen Schwure ganz in derselben Weise fortbestehen.

Dennoch trat in praxi insofern eine Änderung ein, als seit dem Jahre 1756 das Regiment keine neuen Fahnen mehr erhalten, ob später wieder eine Renovation der Flaggen eingetreten, darüber finden sich keine Nachrichten.

Im Jahre 1806 waren die Estandarten nach Form und Farbe anders als wir sie aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelm des I. kennen gelernt. Aus den Umständen, dass nachweisbar nur bis 1756 dem Regiment neue Flaggen gegeben worden, dass ferner die Estandarten von 1806 in der Flagge den Namenszug $\mathfrak{F}$, viere von ihnen auch in der Spitze ein F trugen, scheint hervorzugehen, dass schon unter der Regierung des grossen Königs eine Änderung in Betreff derselben eingetreten.

Diese Estandarten von 1806 hatten folgende Form und Farben.

Die Leib Estandarte hatte eine rothe Grundfarbe, entsprechend der der Uniforms Abzeichen des Regiments, mit stumpfem weissem Kreuze über dem wieder ein schmales rothes Flammen Kreuz. In der Mitte ein von goldenem Lorbeer Kranze eingefasstes blaues Medaillon, entsprechend der Grundfarbe der Uniform. Über dem Medaillon die Königs Krone, in demselben ein goldener rechts zur Sonne aufschwebender Adler, links neben demselben auf schwarzem Bande die Legende: „Non soli cedit!" die Lorbeerzweige durch eine hellgrüne Schleife zusammengehalten. In den vier Ecken der Königliche Namenszug $\mathfrak{F}$ mit der Krone darüber von Lorbeerzweigen eingefasst.

Die Regiments Estandarten zeigten ein hellblaues Kreuz, ein schwarzes Medaillon, und die Legende auf weissem Bande, entsprachen sonst gänzlich der Leib Estandarte.

Sämmtliche Flaggen waren von schweerem doppeltem Seidenzeuge, mit einer schweren goldenen Franze $1^1/_2$" breit eingefasst, die ganze Stickerei in Gold, der Form nach einfach viereckig ohne Auszackung 1' 6" hoch und ebenso lang, durch 16 goldene Nägel an den Fahnen Schaft befestigt.

Die Banderele entsprachen den bisherigen.

Der Fahnenschaft hatte nach Form und Dimensionen ganz die frühere Gestalt, nur war er hellblau mit Gold kanelirt.

In den Spitzen der Leib Estandarte*) und der Estandarten der Eskadronen Spaën, Ahlimb. Schnitter**) entsprechend den späteren Eskadrons No. 3 No. 4 und

*) Nach dem Überfall bei Nieder Zehren 1745 dem Regiment von dem grossen Könige neu verliehen.

**) Die betreffenden Eskadronen sind erst 1741 als solche errichtet und mit Estandarten versehen worden, vide Beilage F.

No. 2 befand sich der Namenszug F mit einer Krone darüber; die Spitze der Estandarte von der Eskadron Graf Truchsess trug den Namenszug Ⓐ mit einer Krone darüber, sie stammte noch von der alten Compagnie von Winterfeldt 1717 als 8te des Regiments errichtet.

1807 nach dem Tilsiter Frieden wurde letzt aufgeführte Estandarte an das Zeughaus zu Berlin abgegeben, da die Eskadron von Schleusing, von der dieselbe zuletzt geführt worden, aufgelöst wurde.

Zufolge einer Cabinets Ordre vom 1ten October 1811, welche lautet:

„Ich finde Mich veranlasst hiedurch zu bestimmen, dass im Falle eines „Krieges jedes Kavallerie Regiment nur eine Estandarte und zwar auf dem „rechten Flügel der 3ten Eskadron mit in das Feld nehmen soll. Die „übrigen Estandarten werden zum Depot gebracht.

Berlin den 1ten Oktober 1811."

Friedrich Wilhelm.

wurden im April 1812 als 2 Eskadronen des Regiments nach Russland ausrückten die Estandarten der 1ten Eskadron — Leib-Estandarte — und der 2ten und 4ten Eskadron — zuletzt von Kyckbusch und von Maltzahn — nach Graudenz in Verwahrung gegeben.

Die Estandarte der 3ten Eskadron — zuletzt von Foller — verblieb dem Regimente, welches dieselbe noch heute führt.

Von den drei nach Graudenz in Verwahrung gegebenen Estandarten erhielt eine das 1815 neu errichtete 8te Dragoner Regiment — heute Rheinisches Küraſſier Regiment No. 8, die andern beiden wurden nach dem Berliner Zeughause gebracht, wo sie sich noch befinden.

Die dem Regimente verbliebene Estandarte erhielt im Jahre 1815 das eiserne Kreuz in die Spitze und das Band der Kriegs Denkmünze an den Estandarten Trodden, welch letztere ganz denen der alten Banderele entsprechen.

1838 verlieh König Friedrich Wilhelm III derselben die Säkularbänder, zwei breite Bänder von schwerem schwarzen Seidenzeuge, mit Silberborde umfasst unten mit einer silbernen Franze versehen, oben durch eine Schleife verbunden auf deren Knoten eine silberne Medaille etwa so gross als ein Thaler den fliegenden preussischen Adler zeigend. Auf dem einen Bande findet sich der Länge nach die Inschrift ERRICHTET 1717. Darunter durch eine silberne Borde eingefasst der Namenszug des Errichters FWI. mit der Königskrone darüber, diesem entsprechend auf der Rückseite das preussische Wappen Das andere Band zeigt entsprechend dem Namenszuge des Errichters den des Gebers der Bänder FWIII. ebenfalls mit der Königskrone darüber, dieser Inschrift entsprechend auf der Rückseite die Jahreszahl 1835. Sämtliche Stickereien sind in Silber ausgeführt.

Das Bandelier ist von rothem Sammet mit zwei breiten goldenen Tressen eingefasst ohne Franzen.

Von der alten Estandarten Flagge sind nur einige fast unkenntliche Fetzen um den Fahnen Schaft geheftet. Derselbe zeigt noch Spuren der alten blauen Farbe, ist mit gelben Metallstreifen kanelirt, an mehreren Stellen durch eiserne Bänder zusammengehalten. Seit 1837 trägt er dicht unter der Flagge einen breiten Ring von gelbem Metall mit den Römischen Buchstaben I. D. R. (Erstes Dragoner-Regiment.)

30. Inhalt des, dem Bilde — darstellend die Uniform des jetzigen Litth. Drag. Rgmts No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) im Todes Jahre des Königs Friedrich II. 1786 — beigegebenen Heftes.

Titel.

1 7 8 6.
Dragoner Regiment v. Borcke
No. 7.
5 Escadrons in Tilsit.

1 8 4 0.
1stes Dragoner Regiment
Chef General Major Prinz Albrecht von Preussen
Königliche Hoheit.
4 Escadrons; davon der Stab die 1. und 2. Esc. in Insterburg,
die 3. und 4. Esc. in Tilsit.

Errichtet 1717.

Erstes Blatt.

A.

Erläuterungen*), in Betreff der Abbildung des Regiments vom Jahre 1786 beim Ableben Sr. Majestät des Königs Friedrich des IIten.

Officier (Figur 2). Goldene Achselbänder und Schleifen, von denen sich auſser den auf der Abbildung angegebenen, noch zwei in der Taille befinden; Taschen Degenkoppel mit goldener Tresse unter der Schärpe und über der Weste.

Auſser dieser Parade-Uniform**) hatten die Officiere dergleichen Röcke ohne Stickerei.

Unter Officier (Figur 2). Goldene Bandtressen um die Aufschläge.

Gemeine (Figur 3). Eine doppelte Reihe Knöpfe auf dem Vordertheil des Rockes wie die Unterofficiere.

Federbüsche von Hahnenfedern; Unter den Dragoner Regimentern hatte nur dieses Regiment Cürassier Degengefässe; weisse Aermel-Mäntel (Kaput-Röcke genannt) mit scharlachrothem liegenden Kragen und dergleichen runden grossen Aufschlägen.

Schwarze deutsche Sättel wie die Cürassiere, rosenrothe Schabracken mit spitzen Ecken und Holfterklappen mit einer weiss orange durchwirkten Bandborte eingefasst, bei den Officieren scharlachroth mit Gold Besatz, weisse Mantelsäcke.

---

*) Sie betreffen nur solche Gegenstände, die aus der Abbildung nicht zu ersehen sind.

**) Anmerk. d. Verf. Der Ausdruck Parade-Uniform ist nicht ganz genau, da die gestickte Uniform nicht allein zur Parade, sondern zu jedem größeren Dienst getragen wurde.

Zweites Blatt.

B.

Einige ältere authentische Nachrichten.

Auszug eines Artikels, der sich in einem geschriebenen und mit Abbildungen versehenen Buche vom Jahre 1729 in der Privat-Bücher-Sammlung Sr. Majestät des Königs befindet. Es führt den Titel:

„Auf Seine Königliche Majestät gnädigsten Befehl, an Dero General Feld-
„Marschall Fürst Leopold von Anhalt, ist diese nachgehende Specification
„der jetzigen und in diesem Jahre befindlichen Regimenter zu Fuss,
„Cavallerie und Dragoner, wann dieselben gerichtet, wer sie gehabt, was sie
„vor Fahnen und Estandarten haben auch wie sie jetzo mondiret seyn,
„gemachet worden, im Monath Augusto 1729.“

No. 5.

Regiment von Dokkum.

„Ist Anno 1717 von dem General Major von Wuthenow von 600 abgegebene
„Reutern und Dragonern, so der König von Pohlen an Seine
„Königliche Majestät vor andere gegeben, auf 8 Compagnien oder
„4 Esquadrons gerichtet hienechst aber
„1718 noch mit 2 Compagnien oder 1 Esquadron verstärket worden.
„Anno 1725 Ist dieses Regiment aufs Neue vermehret und eine jede Com-
„pagnie zum Esquadron formiret worden, wovon denn nach Ab-
„sterben des General-Lieutenant von Wuthenow
„1727 der Obrist von Dokkum die Helffte bekommen, so dass das
„Regiment aus 5 Esquadrons oder 5 Compagnien bestehet.“ *)

Da es unter den oben angeführten so höchst günstigen Umständen nicht möglich gewesen ist, über die früheren Schicksale des Regiments Bestimmteres und Vollständigeres zu ermitteln, so dient dieser Artikel zugleich zum Beweise, dass die über die frühere Periode der Armee sonst noch vorhandenen Nachrichten wohl nur wenig Glauben verdienen.**)

Im Jahre 1739 wurden die 5 Escadrons des Regiments getheilt und daraus zehn Compagnien gebildet, die 1740***) auf zehn Escadrons verstärkt wurden. Von diesen wurden im Jahre 1744 fünf Escadrons zur Errichtung des vormaligen Dragoner Regiments No. 8 (1806 von Esebeck) des jetzigen 5ten Cürassier Regiments vom Regimente getrennt.

Drittes Blatt.

1729.

Zeigt die Regiments-Estandarte, wie sie auf dem Fahnenbilde dargestellt und sub Beilage 29 näher beschrieben; darunter eine bildliche Darstellung der Uniform wie dieselbe zu jener Zeit getragen wurde.

*) Die andern fünf Escadrons erhielt der Oberst von Kosel als Dragoner Regiment No. 4 (1806 von Auer No 6) das jetzige 3te und 4te Cürassier Regiment.

**) Anmerk. d. Verf. Die von uns beigebrachten Aktenstücke aus früheren Perioden bestätigen durchweg das hier Gesagte.

***) Anmerk. d. Verf. Geschah erst im Januar 1741.

Viertes Blatt.

Von den unter der Regierung Königs Friedrich Wilhelm des I^ten^ und Friedrich des II^ten^ dem Regimente verliehenen Standarten, welche es 1806 führte, gab

Eine Standarte im Jahre 1807 nach dem Frieden die 5te Escadron*) ins Zeughaus zu Berlin ab, wo sie noch jetzt mit

Zwei Standarten welche das Regiment 1813**) zur Aufbewahrung nach Graudenz sandte, sich befinden, erstere führt den Namenszug 𝔄 in der Spitze, von den beiden letztgenannten ist die eine die Sub-Standarte des Regiments (weiss) sie hat den Namenszug F in der Spitze, die andere ist ohne Spitze.

Ausser diesen beiden zuletztgenannten gab das Regiment noch

Eine Standarte mit dem Namenszuge F in der Spitze im Jahre 1813***) nach Graudenz ab, die 1815 dem neu errichteten 8ten Dragoner, jetzigen 8ten Cürassier-Regimente verliehen wurde; sie erhielt 1815 das Band der Kriegs Denkmünze als Standartentroddel-Band.

Für die dem 1ten Dragoner Regiment verbliebene

Eine Standarte wurde dem Regiment als Auszeichnung das eiserne Kreuz in der Spitze und das Kriegs Denkmünzen Band an den Standartentroddeln verliehen und im Jahre 1835 ein schwarz und silbernes Säcular Band mit dem Stiftungsjahr 1717 versehen übergeben.

Fünftes Blatt.

C.

Die Uniform des Regiments blieb, ausser dass die Officiere statt der paille — weisse Westen erhielten, bis auf einige geringe Veränderungen im Schnitt, bis zum Jahre 1808 unverändert.

31. (Archiv des Regiments. Rang Liste und Rangir Stelle von 1776.)

Alte Nachrichten von dem Regiment Dragoner von Apenburg.

Notata

des Regiment's von Apenburg.

Anno 1717 ist das Regiment 600 M. stark aus Sachsen in Preuss. Dienste gekommen. Diese formirten 8 Comp. und General Major von Wuthenau wurde Chef davon.

---

*) Anmerk. d. Verf. Die Bezeichnung 5. Eskadron ist ungenau, da die Eskadrons damals noch nicht nach der Nummer bezeichnet wurden, sondern nach dem Namen ihres Chefs. Es war die Eskadron von Schleusing.

**) Anmerk. d. Verf. Geschah bereits im April 1812.

***) Anmerk. d. Verf. Geschah ebenfalls im April 1812 gleichzeitig mit den vorangeführten.

1718 wurden noch 2 Comp. aus abgegebne Leuten dazu gestiftet.

1725 wurden die bisherigen Comp. auf Esquadrons gesetzet.

1727 starb der Gen. Lieutenant von Wuthenau worauf aus dessen 10 Esquadrons 2 Regimenter gemacht wurden. 5 bekam der Obrist von Dockum und 5 der Obrist von Cosel, wovon das jetzige Regiment von Meyer ist.

1732 blieb Gen. Major von Dockum im Duell, worauf Prinz Eugen von Anhalt das Regiment erhielten.

1737 bekam erwähnter Prinz das Gustavsche Cürass. Regiment, seines dagegen Obrist von Thümen.

1739 wurde das Regiment auf 10 Comp. gesetzet, welche folgende Chefs hatten:

1. Leib Escadron	6. Capt. v. Ahlimb . .	bekam die Hälfte von Monteton.
2. Ob. Lt. v. Stosch	7. Capt. v. Suther . .	= = = = Stosch.
3. Maj. v. Laxdehn	8. Capt. v. Mehlbeck .	= = = = Truchsess.
4. Maj. Grf. Truchsess	9. Capt. v. Spaën . .	= = = = Leib Escadron.
5. Capt. de Monteton	10. Capt. v. Schlaberndorff	= = = = Laxdehn.

Anno 1741 wurden diese 10 Comp. auf 10 Escad. gesetzet und im September ej. a. wurde der Gen. Maj. von Werdeck Chef davon, dagegen der Gen. Major von Thümen ein Guarnison Regiment erhielten.

1742 blieb Gen. Maj. v. Werdeck bei Chotusitz worauf Obrist von Roel das Regiment erhielte.

1744 wurde dem Gen. Major von Roel das 2te Bataillon also 5 Escadrons abgenommen und Gen. Maj. von Stosch wurde Chef davon.

Diese 10 Escad. hatten bei der Theilung folgende Chefs:

1. Leib Escadron	jetzt Leib Escadron.	1. Gen. v. Stosch	jetzt Gen. v. Platen
2. Ob. Graf Truchsess	= Capt. v. Bieberstein.	2. Ob. Lt. de Monteton	= Capt. v. Kurtzfleisch.
3. Ob. Lt. v. Ahlimb	= Maj. v. Frankenberg.	3. Maj. Mehlbeck	= Capt. v. Kalckreuth.
4. Capt. v. Spaën	= Ob. Lt. v. Eberstein.	4. Capt. v. Schlaberndorff	= Capt. v. Papstein.
5. Capt. v. Schnitter	= Ob. Lt. v. Kracht.	5. Capt. v. Jürgass	= Capt. v. Lettau.

Anno 1745 blieb Gen. Lieut. von Roel worauf Grl. Maj. v. Ruitz das Regiment erhielte.

1756 erhielt Gen. Lieut. v. Ruitz den Abschied mit Pension und Gen. Maj. von Plettenberg das Regiment.

1762 bekam Gen. Lieut. von Plettenberg den Abschied und das Regiment blieb bis

1763 vacant da es Obrist von Apenburg bekam.

Der Stamm des Regiments.

Folgende sächsische Regimenter haben müssen dazu abgeben, sind zu Baruth durch Herrn Obrist von Klingenberg dem Herrn Gen. Maj. von Wuthenau den 1ten May 1717 abgeliefert:

1.	Leib Cuirassiers	38 Mann	
2.	Königliche Prinzen	38 =	
3.	Prinz Alexander	40 =	
4.	von Ziehl	41 =	(von Zühlen)
5.	von Willsdorff	44 =	
6.	von Arnstädt	39 =	
7.	Graf von Sachsen	42 =	
8.	Leib Dragoner	33 =	
9.	von Baireuth	41 =	
10.	von Bauditz	40 =	
11.	von Weissenfels	54 =	
12.	von Melckau	33 =	
13.	von Brause	36 =	
14.	von St. Paul	44 =	
15.	von Tielke (Pielke)	37 =	(v. Bialke)
		600 Mann	

Welche in 8 Comp. vertheilt und folgenden Chefs vertraut wurden:
1. v. Krosigk. 2. v. Roscius. 3. v. Schenkendorff. 4. v. Wfreg. 5. du Monain. 6. v. Winterfeldt. 7. v. Kurtzfleisch. 8. Leib Comp.

Abgang

Von Ober Officiers von Wuthenau's Zeiten bis 1756.

Im Duell geblieben	1
In Bataille geblieben	4
In Charmützel geblieben	2
An Blessur gestorben	1
An Krankheit gestorben	10
Versetzt	13
Dimittirt	23
Cassirt	5
Ausgetreten	2
	61

Abgang

Von Ober Officiers von 1756 bis 1763.

In Bataille und Charmützel geblieben	6
An Blessuren gestorben	8
An Krankheit gestorben	4
Versetzt	5
Dimittirt	13
Invalide dimittirt	1
	37

Abgang

Seit General Lieutenant von Apenburg das Regiment haben.

Invalide dimittirt	6
Dimittirt	17
Gestorben	2
Cassirt	1
	26

Summa des Abgangs an Officiers seit 1727.

Bis zur Revue 1776	124
Bis zur Revue 1776 zu versorgen	1
	125

Abgang

An Ober Officiers seit 1727 bis zu des Höchstseligen Königs Ableben.

Im Duell geblieben	1
Gestorben	3
Versetzt	9
Dimittirt	12
Cassirt	1
Ausgetreten	2
	28

Abgang

Von des jetzigen Königs Regierung bis zum Frieden 1763.

Gestorben	11
Versetzt	7
Dimittirt	23
Invalide dimittirt	2
Cassirt	6
	49

Im 1ten Kriege.

Bei Chotusitz geblieben . . . . . 4.

Im 2ten Kriege.

Bei Meissen geblieben . . . . . 2.

An Blessur gestorben . . . . . 1 Offizier 9 Unteroffizier 7 Dragoner.

Im 3ten Kriege.

Bei Jägerndorf geblieben	—	Offizier	—	Unteroffizier	60	Dragoner	75	Pferde.
" Zorndorf	" 1	"	3	"	40	"	66	"
" Ferbellin	" 1	"	2	"	22	"	30	"
" Torgau	" 1	"	4	"	82	"	180	"
" Meissen	" 2	"	—	"	30	"	63	"
" Collberg	" 1	"	4	"	150	"	256	"
" Stargardt	" —	"	5	"	131	"	154	"
" Chemnitz	" —	"	—	"	25	"	30	"
" Freiburg	" —	"	2	"	20	"	29	"
	6	Offiziere	20	Unteroffiziere	560	Dragoner	883	Pferde.

An Blessur gestorben . 8 Offiziere.

Hiezu Obige . . . . 84 "

Giebt . . . . 98 Offiziere.

Abgang
Nach dem Frieden von 1763 an Ober Officiers.

Gestorben	2
Invalide versorgt	6
Dimittirt	17
Cassirt	1
	26

Summa des Abganges an Ober Officiers seit 1727 bis 1776 . . . 124
Bis zur Revue 1777 Invalide versorgt 1
Summa 125.

Liste
derer Chefs welche die Esquadrons seit Stiftung des Regiment's gehabt.

I. Leib Esquadron	II. Ob. Lt. v. Eberstein	III. Ob. Lt. v. Kracht	IV. Maj. v. Frankenberg	V. Capt. v. Bieberstein
1. G. L. v. Wuthenau	1. Maj. v. Spaën dessen Esqud. von der Leib Esqud. 1739 getheilt wurde.	1. Maj. v. Blankenburg	1. Obst. v. Krosigk	1. Capt. v. Winterfeldt
2. G. M. v. Dockum	2. Obrst. v. Eberstein	2. Ge. Maj. v. Stosch	2. Maj. v. Krosigk	2. Obst. v. Heyden
3. = = Prz. Eugene	3. Capt. v. Quooss	3. Capt. v. Suther	3. - v. Monteton	3. Capt. v. Loë
4. = = v. Thümen		4. - v. Schnitter	4. Ob. Lt. v. Ahlimb	4. Ob. Lt. v. Rappe
5. = = v. Werdeck		5. Maj. v. Lossberg	5. Maj. v. Pogrell	5. Obst. Grf. Truchses-
6. G. L. v. Roel		6. Obst. v. Massow	6. Capt. v. Preuss	6. Ob. Lt. v. Korff
7. = = v. Ruitz		7. Ob. Lt. v. Kracht	7. Maj. v. Stutterheim jun.	7. Maj. v. Gramm
8. = = v. Plettenberg		8. Capt. v. Wechtritz	8. Maj. v. Frankenberg	8. Maj. v. Stutterheim sen.
9. G. M. v. Apenburg				9. Capt. v. Bieberstein

32. („Der Kamerad" österreichische Militär-Zeitschrift V. Jahrgang No. 97. (49.) Wien, Donnerstag, den 9ten August 1866.)

Windisch Grätz — Dragoner bei Trautenau.

. . . . . Die Umgebung der Stadt Trautenau, von der die Strassen von Schmiedeberg über Freiheit, von Landshut über Liebau, und von Schönberg über Petersdorf zusammenlaufen, bietet dem Vertheidiger so erhebliche Vortheile, dass eine durch Kavallerie verstärkte Infanterie Brigade die feste Position gegen ein ganzes Corps zu halten im Stande ist.

Kavallerie allein kann dem Vordringen des Feindes nur einen schwachen Widerstand entgegensetzen der örtlichen Beschaffenheit halber, die der Infanterie gestattet, überall gedeckt vorzuschleichen, und den feindlichen Reitern das Debouchiren aus dem Defilee zu verwehren*).

Deshalb wurde, als am 27ten Juni Morgens die Avantgardenspitzen des 1ten preussischen Corps auf den drei oben benannten Strassen heranrückten, die vor Trautenau

*) Was bekanntlich nicht einmal den Windischgrätz-Dragonern gelungen ist.

stehenden Posten unter dem Schutze der verstärkten Plänklerketten langsam zurückgezogen, und nur durch einige rechtszeitig unternommene Schwärm-Attacken*) der ohnehin sehr vorsichtig und behutsam sich annähernde Gegner noch mehr aufgehalten. Das hierauf versammelte Regiment nahm mit drei Eskadronen und drei Zügen an der Strasse nach Königinhof, auf dem Bergrücken über Hohenbruck Stellung. Indessen war daselbst die Brigade Mondl angelangt, und während sich diese bereitete, den sich vor Trautenau formirenden Feind anzugreifen, nahm der Herr Oberst Windischgrätz das Vorbrechen feindlicher Dragoner aus der Vorstadt, auf der Strasse nach Pilnikau, wahr, und entschloss sich augenblicklich, durch das Zurückwerfen derselben den Angriff der Brigade wirksam zu unterstützen. Er stellte sich an die Spitze von 7 Zügen, liess diese den ziemlich steilen Abhang hinabreiten, die Schlucht bei Hohenbruck übersetzen, zog sich in die Mulde links gegen Weigelsdorf und befahl den Aufmarsch und die Attacke, wie er in die Höhe der Aufstellung der aufgeschwenkten feindlichen Dragoner des 1ten ostpreussischen Regiments gekommen war. Somit war der Angriff in die rechte Flanke des Feindes gerichtet. Dieser schwenkte mit vieler Präcision und Ruhe mit drei Schwadronen rechts auf und ging dem Angriffe muthig und entschlossen entgegen. Die 4te Eskadron folgte als Reserve nach. Indessen war der Herr Oberstlieutenant von Kutschenbach disponirt worden, den Rest des Regiments, zwei Eskadronen, dem Herrn Obersten nachzuführen und ihn erforderlichen Falles aufzunehmen, er war ihm jedoch nur bis in die Mulde in Zugskolonne gefolgt, und dirigirte sich da gerade gegen die Pilnikauer Strasse, um die rechte Flanke der vorausmarschirten Abtheilungen zu decken, liess, als er das Attackezeichen bei diesen hörte, sogleich aufmarschiren, und vorrücken und kam so dem mit den ersten Abtheilungen zusammenstossenden Feinde in die linke Flanke, mit dem grösseren Theile der zuletzt aufmarschirten Eskadron, die während dem Anprallen links einbog, sogar in den Rücken. Bis dahin hatten die Preussen wacker Stand gehalten, doch nun ging das Handgemenge in ein förmliches, furchtbares Gemetzel über, dem sie sich schnell zu entziehen suchten. Bei dieser Flucht verloren sie noch viele Leute durch das Feuer ihrer eigenen Infanterie, die aus ihrer gedeckten Stellung in den Knäuel hineinschoss und ohne Unterschied Freund und Feind bedrohte**), den Herrn Obersten aber jedenfalls bestimmte, Appell blasen zu lassen. . . . . .

*) Von diesen Schwärm-Attacken hat kein preußischer Truppentheil etwas verspürt.

**) Daß die österreichische Infanterie dasselbe that, erwähnt der Bericht zwar nicht, ist aber dadurch erwiesen, daß die durch Infanterie Geschosse verwundeten preußischen Dragoner diese Wunden durchweg von österreichischen Kugeln erhalten.

Beilage B.

Marschrouten.

(Geheimes Staats- und Cabinets-Archiv zu Berlin. R. 63. 84. a.)

1. March Tabelle wie das am Ober Rhein stehende Königlich Preussische Corps Winter Quartieren nach denen Cantonnements Quartieren marschiret.

7. Regiment Dragoner Prinz Eugen v. Anhalt.

			Was vor herrschaftlich.
Den	16. April	Dissen	Osnabrückisch.
=	17. =	Harsewinkel	Münsterisch.
=	18. =	Rasttag.	
=	19. =	Neuen Kirchen	Rittbergisch.
=	20. =	Rasttag.	
=	21. =	Störmede	Cölnisch.
=	22. =	Rasttag.	
=	23. =	Thülen	Darmstädtisch.
=	24. =	Eimelrode	dto.
=	25. =	Rasttag.	
=	26. =	Brumskirchen	dto.
=	27. =	Laaspe	Wittgensteinisch.
=	28. =	Rasttag.	
=	29. =	Eisenroth	Dillenburgisch.
=	30. =	Leune die Lahn passiret	Braunfelsisch.
=	1. Mai	Rasttag.	
=	2. =	Brandoberndorf	Weilburgisch u. Darmstädtisch.
=	3. =	Rasttag.	
=	4. =	Rodheim	Hanauisch.
=	5. =	Rasttag.	
=	6. =	Bonamo's	Frankfurthisch.
=	7. =	Cantonnements Quartier zu Wallau .	Darmstädtisch.

2. Marſchroute des Dragoner Regiments von Roëll aus Böhmen nach Tilsit Juli, August und September 1742.

Den	24.	Juli	Kollin.	Den	10.	Aug.	Koszmyn.	Den	27.	Aug.	Freistadt.
=	25.	=	Bidczow.	=	11.	=	Jaroszyn.	=	28.	=	Raſttag.
=	26.	=	Königshof.	=	12.	=	Raſttag.	=	29.	=	Rosenberg.
=	27.	=	Raſttag.	=	13.	=	Neustadt.	=	30.	=	Pr. Mark.
=	28.	=	Trautenau.	=	14.	=	Miloslaw.	=	31.	=	Pr. Holland.
=	29.	=	Landshut.	=	15.	=	Wreschen.	=	1.	Sept.	Raſttag.
=	30.	=	Schweidnitz.	=	16.	=	Raſttag.	=	2.	=	Heiligenbeil.
=	31.	=	Raſttag.	=	17.	=	Gnesen.	=	3.	=	Königsberg.
=	1.	Aug.	Breslau.	=	18.	=	Willatowo.	=	4.	=	Waldau.
=	2.	=	Hundsfeld.	=	19.	=	Strzelno.	=	5.	=	Raſttag.
=	3.	=	Oels.	=	20.	=	Raſttag.	=	6.	=	Tapiau.
=	4.	=	Raſttag.	=	21.	=	Inowraçlaw.	=	7.	=	Taplacken.
=	5.	=	Militsch.	=	22.	=	Thorn.	=	8.	=	Georgenburg.
=	6.	=	Freyhan.	=	23.	=	Culmsee.	=	9.	=	Raſttag.
=	7.	=	Frankenberg.	=	24.	=	Raſttag.	=	10.	=	Szillen.
=	8.	=	Raſttag.	=	25.	=	Rehden.	=	11.	=	Tilsit.
=	9.	=	Krotoszyn.	=	26.	=	Lessen.				

3. Marſchroute des Dohnaſchen Corps von Stargardt in Pommern nach Torgau im November 1758.

Den	2.	November	Damm.	Den	8.	November	Raſttag.
=	3.	=	Hohen Selchow.	=	9.	=	Zossen.
=	4.	=	Angermünde.	=	10.	=	Baruth.
=	5.	=	Neustadt Ebers-walde.	=	11.	=	Dahme.
				=	12.	=	Raſttag.
=	6.	=	Bernau.	=	13.	=	Herzberg.
=	7.	=	Berlin.	=	14.	=	Torgau.

4. Marſchroute des Dohnaschen Corps Leipzig nach Pommern im December 1758.

Den	1.	December	Bitterfeldt.	Den	14.	December	Raſttag.
=	2.	=	Dessau.	=	15.	=	Wittstock.
=	3.	=	Raſttag.	=	16.	=	Mirow.
=	4.	=	Zerbst.	=	17.	=	Raſttag.
=	5.	=	Loburg.	=	18.	=	Penzlin.
=	8.	=	Genthin.	=	19.	=	Raſttag.
=	9.	=	Raſttag.	=	20.	=	Stavenhagen.
=	10.	=	Rathenow.	=	21. u. 22.	=	Raſttage.
=	11.	=	Raſttag.	=	23.	=	Dargun.
=	12.	=	Rhinow.	=	26.	=	Gnoien.
=	13.	=	Kyritz.				

5. Marſchroute des Dragoner Regiments von Plettenberg ſo wie einer Eskadron Huſaren von Rüſch und einer von Malachowski auch der Grenadier Bataillons von Willemoy und von Burgsdorf von der Peene nach Berlin im August 1759.

Den	18.	August	Putzar.	Den	21.	August	Gollin bei Templin.
=	19.	=	Belling bei Pasewalk.	=	22.	=	Wandelitz.
=	20.	=	Prenzlow.	=	23.	=	Berlin.

6. Marſchroute des Prinz Würtembergſchen Corps von Torgau nach Pommern im November 1760.

Den	9.	November	Herzberg.	Den	14.	November	Fürſtenwalde.
=	10.	=	Luckau.	=	15.	=	Müncheberg.
=	11.	=	Lübben.	=	16.	=	Raſttag.
=	12.	=	Raſttag.	=	17.	=	Wrietzen.
=	13.	=	Selchow.	=	18.	=	Freienwalde.

7. Marſchroute des Dragoner Regiments von Plettenberg nebſt zwei Escadrons von Baireuth von der Wipper nach Gollnow im December 1760.

Den	11.	December	Strippow.	Den	15.	December	Greiffenberg.
=	12.	=	Collberg.	=	16.	=	Guilzow.
=	13.	=	Raſttag.	=	17.	=	Gollnow.
=	14.	=	Treptow.				

8. Marſchroute des Detachements unter Oberſt von Billerbeck nach Sachsen im April und Mai 1762.

Den	22.	April	von Güstrow über Dobbertin nach Goldberg.	Den	1.	Mai	Raſttag.
=	23.	=	Raſttag.	=	2.	=	Brandenburg.
=	24.	=	Parchim.	=	3.	=	Raſttag.
=	25.	=	Putlitz.	=	4.	=	Lüsse bei Belzig.
=	26.	=	Pritzwalk.	=	5.	=	Wittenberg.
=	27.	=	Raſttag.	=	6.	=	Raſttag.
=	28.	=	Neu Schrepkow.	=	7.	=	über die Elbe nach Schmiedeberg und Reinharz.
=	29.	=	bei Havelberg über die Havel nach Sandau.	=	8.	=	Schilda.
=	30.	=	wieder über die Havel bis Rathenow.	=	9.	=	Hubertsberg und Mahlis.

9. Marſchroute des Dragoner Regiments von Apenburg von der Weichsel nach Schlesien im April und Mai 1778.

Den 18. April bei Nakel über die Netze.
= 20. = nach Margonin.
= 22. = auf Kähnen und Fähren über die Warthe.
= 27. = nach Bojanowo.
= 28. = nach Herrnstadt.
Den 1. Mai nach Breslau.
= 2. = nach Ohlau.
= 3. = nach Grottkau.
= 4. = durch Neisse nach Neunz und Ritterwalde.

10. Marſchroute des Dragoner Regiments von Baczko von Tilsit nach der Weichsel im Oktober und November 1806.

Den 23. October nach Szillen.
= 24. = nach Insterburg.
= 25. = nach Grawenorth, Leputschen, Labschicken, Daubischken, Berszienen, Muldszehlen, Tarputschen, Uszballen, Szurbeln.
= 26. = Ruhe.
= 27. = nach Assaunen, Langenfeld, Schiffus, Gr. Bajoren (bei Nordenburg).
= 28. = nach Platlack, Kl. Camlack, Borschenen, Godocken, Amt Mickelnick, Rablacken, Wehlack (zwiſchen Barthen und Rastenburg).
= 29. = nach Warpuhnen, Sontag, Giesöwen, Kl. Stammen, Kerstinowen (nordweſtlich Sensburg).
= 30. = Ruhe.
= 31. = nach Ribben, Koslau, Glognau, Gaynen, Ganthen.
= 1. Novbr. nach Ortelsburg, Beutnerdorf, Lehmanen.
= 2. = nach Willenberg, Rutzburg, Glauch.
= 3. = nach Neidenburg und Gegend.
= 4. = nach Gilgenburg und Gegend.
= 5. = nach Loebau und Gegend.
= 6. = nach Ostrowitt und Gegend.
= 7. = über Rheden nach Wielsons, Kottnowo, Dombrowken, Mallankowo, Myoscz, Lissewo, Strusfon, Drzonowo, Dubielno, Grzegosz, Swientoslaw. Dzwersno.*)

---

11. Marſch des litthauiſchen Dragoner Regiments No. 3 von Eisenach bis vor Mainz im October und November 1813.

Den 27. October nach Gumpelstädt Bivuaks.
= 28. = nach Frauenbreitungen.
= 29. = nach Ober und Unter Alba bei Dermbach.
= 30. = über Geisa nach Mittel und Ober Aschenbach.
= 31. = nach Weitenau bei Fulda.

*) Die geſperrten Orte ſind die jedesmaligen Stabsquartiere.

Den 1. Novbr. über Schlüchtern nach Soden bei Saalmünster.
= 2. = über das Vogelsgebirge nach Feuerbach bei Nidda.
= 3. = nach Lich.
= 4. = über Langgons nach Kl. Rechtenbach bei Wetzlar.
= 5. u. 6. = Ruhe.
= 7. = über Wetzlar und Braunfels nach Nied. Quembach.
= 8. = nach Nied. Brechten.
= 9. = über Limburg nach Rothenbach.
= 10. u. 11. = Ruhe.
= 12. = durch Limburg nach Holzheim.
= 13. = Ruhe.
= 14. = nach Medebach bei Idstein.
= 15. = Ruhe.
= 16. = nach Igstädt und Gegend östlich Mainz.

12. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 3 von Paris nach dem Pas de Calais im April 1814.

Den 10. April von Chevreuse über Versaille und St. Germain bei Passy über die Seine nach Charte loupe.
= 11. = bei Pontoise über die Oise nach Amblainville und Gegend.
= 12. = über Méru und Beauvais nach Troissereux und Gegend.
= 13. = Ruhe.
= 14. = über Breteuil nach Esquennoy.
= 15. = über Amiens nach Villers Boccage und Talmas.
= 16. = über Doullens nach Le Souiche.
= 17. = über Frevent nach Framecurt, Haute clocque und Herlincourt.
= 18. = Ruhe.
= 19. = über St. Paule nach Barafle.
= 20. = in die Cantonnements im Arrondiſſement von Bethune.

13. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 3 aus den Cantonnements im Pas de Calais nach der Maas im Mai 1814.

Den 7. Mai nach Courcières.
= 8. = Ruhe.
= 9. = bei Douay vorbei nach Somain.
= 10. = nach Jemappes.
= 11. = über Mons nach Morlauwetz an der Brnnhilden Straſſe.
= 12. = Ruhe.
= 13. = nach Souvret.
= 14. = durch Gottelies nach Fleurus.
= 15. = über Gembloux nach Hanvet.
= 16. = Ruhe.
= 17. = nach Flox, Autre Eglise, Herdange und Offus.
= 18. u. 19. = Ruhe.
= 20. = nach St. Troud, Zepperen, Wellen, Cortessem und Duras.

14. Marſchroute des litthauiſchen Dragoner Regiments No. 3 aus den Cantonnements an der Maas nach dem Canton Etale, im Juni 1814.

Den 12. Juni über St. Troud nach Rocour und Liers vor Lüttich.
= 13. = Ruhe.
= 14. = bei Lüttich über die Maas nach Moulin, Gasse und Lirmont.
= 15. = über Marche nach Waha und Marloie.
= 16. = durch die Ardennen nach Paliseul.
= 17. = Ruhe.
= 18. = nach Warnifontaine und Grapfontaine bei Neufchâteau.
= 19. = über Neufchâteau nach L'Enclos, Etale, Vauce Hachy, Sampont, Fouches, Habaye la neuve und la vieille.

---

15. Marſchroute des litthauiſchen Dragoner Regiments No. 3 aus der Gegend von Grevenmachern nach Pommern im Februar und März 1815.

Den 2. Februar nach Ehrang.
= 3. = Ruhe.
= 4. = nach Wittich.
= 5. = nach Kaisersesch.
= 6. = nach Polch.
= 7. = nach Coblenz.
= 8. u. 9. = Ruhe (Parade).
= 10. = über den Rhein nach Thal Ehrenbreitenstein und Gegend.
= 11. = nach Montabaur.
= 12. = nach Limburg an der Lahn.
= 13. = Ruhe.
= 14. = über Hadamar nach Weilburg.
= 15. = über Leun nach Wetzlar.
= 16. = über Giessen nach Allendorf.
= 17. = über Homberg nach Neustadt.
= 18. = nach Ziegenhain.
= 19. u. 20. = Ruhe.
= 21. = nach Homberg.
= 22. = durch Cassel (Parade) nach Umgegend.
= 23. = über Münden nach Meensen.
= 24. = Ruhe.
= 25. = über Dramsfeld nach Göttingen.
= 26. = über Nörten nach Nordheim.
= 27. = nach Seesen.
= 28. = nach Salzgitter.
= 1. März nach Braunschweig (Parade).
= 2. = nach Öbisfelde.
= 3. = Ruhe.
= 4. = nach Gardelegen.
= 5. = nach Stendal.
= 6. = nach Fähr Krug vor Sandau.

Den 7. März über die Elbe nach Sandau.
= 8. = Ruhe.
= 9. = bei Havelberg über die Havel nach Kyritz.
= 10. = nach Wittstock.
= 11. = über Zechlin nach Rheinsberg.
= 12. = Ruhe.
= 13. = über Strasen nach Alt und Neu Strelitz.
= 14. = nach Neu Brandenburg.
= 15. = nach Friedland.
= 16. = Ruhe.
= 17. = Stab und 4te Eskadron nach Klempenow.
1te und 3te Eskadron nach Treptow a. d. Tollense.
2te Eskadron nach Uckermünde.
= 18. = Stab und 4te Eskadron nach Demmin.

---

16. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 3. aus den Garnisonen in Pommern nach der Gegend von Hadmersleben im April und Mai 1815.

Den 29. April nach Friedland.
= 30. = Ruhe.
= 1. Mai nach Neu Brandenburg.
= 2. = nach Neu und Alt Strelitz.
= 3. = (Parade).
= 4. = nach Rheinsberg über Strasen.
= 5. = nach Wittstock über Zechlin.
= 6 = nach Havelberg.
= 7. = Ruhe.
= 8. = über die Havel, und bei Sandau über die Elbe nach Fähr Krug pp.
= 9. = nach Stendal.
= 10. = nach Gardelegen.
= 11. = Ruhe.
= 12. = nach Neuhaldensleben.
= 13. = nach Seehausen.
= 14. = nach Hadmersleben.
= 15. = in die Cantonnirungen Gr. und Kl. Dedeleben, Vogelsdorf, Pabstdorf, Eilsdorf, Anderbeck.

---

17. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 3. aus den Cantonnirungen bei Hadmersleben nach Detmold im September 1815.

Den 1. September nach Salzgitter.
= 2. = nach Hildesheim.
= 3. = nach Coppenbrügge und Brüningshausen.
= 4. = Ruhe.
= 5. = über Hameln nach Hameringen.

Den 6. September nach Lemgo und Gegend.
= 7. = Stab nach Detmold.
Jäger Detachement nach Lage.
1te Eskadron nach Blomberg.
2te = = Horn.
3te = = Salz Uffeln.
4te = = Barentrupp.

---

18. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 3. aus dem Deldmoldischen nach Berlin im October 1815.

Den 2. October sammelt sich das Regiment in Lemgo.
= 3. = nach Hameln.
= 4. = nach Eldagen.
= 5. = nach Hildesheim.
= 6. = Ruhe.
= 7. = nach Gr. Lafferde.
= 8. = nach Braunschweig.
= 9. = nach Königslutter.
Den 10. October nach Erxleben pp.
= 11. = Ruhe.
= 12. = nach Magdeburg.
= 13. = nach Möckern.
= 14. = nach Ziesar.
= 15. = nach Brandenburg a. d. Havel.
= 16. = Ruhe.
= 17. = nach Potsdam.
= 18. = nach Berlin.

---

19. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 3. von Berlin nach Königsberg i. Pr. im November und December 1815.

Den 25. November nach Alt Landsberg.
= 26. = nach Buckow.
= 27. = nach Seelow.
= 28. = Ruhe.
= 29. = nach Küstrin.
= 30. = über die Oder nach Vietz pp.
= 1. December nach Landsberg a. d. Wartha.
= 2. = Ruhe.
= 3. = nach Friedeberg.
= 4. = nach Woldenberg.
= 5. = nach Schloppe.
= 6. = Ruhe.
= 7. = nach Deutsch Krone.
= 8. = nach Jastrow.
= 9. = nach Preussisch Friedland.
Den 10. December Ruhe.
= 11. = nach Kammin.
= 12. = nach Tuchel.
= 13. = nach Oschie.
= 14. = nach Neuenburg.
= 15. = Ruhe.
= 16. = über die Weichsel nach Marienwerder.
= 17. = nach Stuhm.
= 18. = nach Christburg.
= 19. = Ruhe.
= 20. = nach Elbing.
= 21. = nach Frauenburg.
= 22. = nach Heiligenbeil.
= 23. = Ruhe.
= 24. = nach Brandenburg.
= 25. = nach Königsberg i. Pr.

---

20. Marschroute des litthauischen Dragoner Regiments No. 1. (Prinz Albrecht von Preussen) von Tilsit nach Königsberg i. Pr. im Mai 1866.

Den 22. Mai. Stab und 1te Eskadron Schillkojen, Kellminen, Wingsnupoenen, Ischdaggen
2te " Gross Skategirrn, Klein Skategirrn, Friedlauken, Serpentinen, Schillupischken.
3te " Katenuppen, Gross Dummen, Klein Dummen, Krauleiden.
4te " Jurgaitschen, Turken, Sprukinnen, Schaulwethen, Klein Uschkeimen, Budopoenen, Skerswethen.
5te Eskadron Sandlauken, Gross Brettschneidern, Klein Brettschneidern, Papuschinen, Seikwethen.

Den 23. Mai. Stab und 1te Eskadron Mehlawischken, Bitthenen, Rudlauken, Florlauken, Rudflorlauken, Xomharthenen, Pasmengen, Klein Baum, Bittkalbe.
2te Eskadron Popelken, Gross Kalkeningken, Klein Kalkeningken, Plalupoenen.
3te Eskadron Bescharwen, Obscherningken, Rogainen, Skieslauken, Lappienen.
4te Eskadron Skaisgirrn, Kletellen, Rumpelken, Schudledimmen, Georgenwalde, Kartzauningken, Leidingsfelde, Szemlauken, Gross Girratischken, Klein Girratischken.
5te Eskadron Adl. Mehlauken, Dorf Mehlauken, Alt Löwenthal, Neu Löwenthal, Alexen, Ant Alexen, Luschingken.

Den 24. Mai. Stab und 1te Eskadron Taplaken, Petersdorf, Wilkendorf.
2te Eskadron Taplaken, Kuglaken, Stobingen.
3te Eskadron Parnehnen, Mischken, Klinglaken, Brandlaken, Nehnen.
4te Eskadron Aszlaken, Gutschallen, Klein Schirrau, Lepkojen.
5te Eskadron Gross Papuschinen, Plompen, Budlaken, Weidlaken, Gross Schirrau, Klein Papuschinen.

Den 25. Mai. Stab, 1te, 2te, 3te, 4te Eskadron Ruhe.
5te Eskadron Friedrichsthal, Koethen, Grünhain.

Den 26. Mai. Der Stab und die 1te Eskadron Tapiau, Schiewenau, Bonslack, Adl. Pomedien, Kölm. Pomedien.
2te Eskadron Wargienen.
3te Eskadron Tapiau, Kleinhof Tapiau, Koddien, Klein Schleuse.
4te Eskadron Wehlau, Sanditten.
5te Eskadron Ruhe.

Den 27. Mai. Stab Maternenhof.
1te Eskadron Gross Lanth.
2te Eskadron Waldau.
3te Eskadron Pogauen, Norgehnen, Rogahnen.
4te Eskadron Heiligenwalde.
5te Eskadron Willkühnen.

Den 28. Mai. Stab, 1te Eskadron, 2te =, 3te = } Königsberg.
4te = Gross Lauth.
5te = Kalthof, Tannenhof.

Beilage C.

Rangliſten.*)

1. Rang Liſte

Vom Wuthenauſchen Regiment Dragoner wie es im April und folgenden Monath formirt worden.

(1717)

Genrl. Maj. von Wuthenau Heinr. Jordan. Patent 12. Mai 1713. von Prz. Albrecht (Dragoner).
Obriſt von Krosigk Anton Ludolph. Patent 12. März 1709. von Dewitz.
Major von Wreech Adam Friedrich. von Blankensee (Dragoner) wurde im November 1717 zu Lottum verſetzt gegen
Major von Blankenburg Xtoph Ulrich. Patent 5. Juli 1702. von Lottum (z. Pferd).
Capt. Schmidt Conrad. Lieutnt. 24. Juni 1709. von Prz. Albrecht (Dragoner).
dto. Roscius Franz Heinrich. Lieutnt. 16. Juni 1711. von Leib Regmt. z. Pf.
dto. Kurtzfleisch Franz. Lieutnt. 1. Juni 1714. von Lottum (z. Pferd).
dto. de Monains Charles. Lieutnt. 2. Mai 1707. von de Veyne.
dto. von Schenkendorff Carl Oswald. Lieutnt. 1. Juni 1710. von Pannewitz.
dto. von Winterfeldt Achatius Wilh. von Leib Rgmt. z. Pf.
Stabs Capt. von Schwerin Reimar Julius.
Lieutnt. d'Eply Ludewig. Patent 27. April 1709. von de Veyne.
dto. Seel Martin Friedr. Patent 12. Martis 1717. von du Portail.
dto. von Krosigk Mathias Friedr. Patent 10. Mai 1717.
dto. Fink von Finkenstein Joh. Otto Friedr. Patent 24. Decbr. 1715. von Finkenstein zu Fuſſ.
dto. Reuter Samuel Johann. Patent 7. Mai 1717. von Prz. Albrecht (Dragoner).
dto. Laxdehne Johann. Patent 7. Mai 1717. von Schlippenbach z. Pf.
dto. von Maschgow Julius. Patent 7. Mai 1717.
Fähnrich von Lettow Georg Friedr. Patent 14. October 1716. von Forcade zu Fuſſ.
dto. von Bardeleben. Patent 7. Mai 1717. Wachtmeiſter bei Schlippenbach z. Pf.
dto. Mayer Albrecht Ludwig. Patent 7. Mai 1717.
dto. von Rindorff Johann Friedr. Patent 7. Mai 1717.
dto. von Loë Philipp Theodor. Patent 7. Mai 1717.
dto. Lehmann Johann Heinr. Patent 7. Mai 1717.
dto. Gundling.
dto. von Borckmann. Constantin Gabriel.

gez. H. I. von Wuthenau.

*) Die nachfolgenden Rangliſten ſind, wo es nicht beſonders anders vermerkt iſt, der Geheimen Kriegs-Kanzlei zu Berlin entnommen, daher authentiſch.

2. Rang Liste

der Stabs und Ober Officiers vom Wuthenauschen Regiment Dragoner pro October 1717.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Ihro königl. Majestät in Preussen	Datum des Patents der Charge.
1.	Gnrl. Maj. Heinr. Jord. v. Wuthenau	57 1/2	Anhalt Dessau	39 — 9 —	den 12. Mai 1713.
2.	Obrist. Anton Ludolph v. Krosigk .	46 1/2	Magdeburg	26 — 5 —	den 12. März 1709.
3.	Major. Adam Ferdinand v. Wreech .	28	Neu Mark	9 — „ —	den 19. April 1717.
	Capitains				
1.	Frantz Heinrich Roscius	51 1/4	Sachsen	31 — 3 —	den 19. April 1717.
2.	Frantz Kurzfleisch	36 1/2	Preussen	12 — 9 —	den 19. April 1717.
3.	Charles de Monains	37 1/2	Frankreich	20 — 8 —	den 19. April 1717.
4.	Achatius Wilhelm von Winterfeldt .	23 3/4	Priegnitz	5 — „ —	den 19. April 1717.
5.	Carl Oswald von Schenkendorf . . .	30 1/4	Neu Mark	10 — 3 —	den 19. April 1717.
	Stabs Capitains				
1.	Conrad Schmidt	48 1/2	Westphalen	25 — 6 —	den 19. April 1717.
2.	Reimar Julius von Schwerin	24 1/4	Neu Mark	1 — 3 —	den 7. Mai 1717.
	Lieutenants				
1.	Philipp Louis Le Chevenix d'Eply .	33 1/3	Frankreich	14 — 8 —	den 27. April 1709.
2.	Mathias Friedrich von Krosigk . .	24 1/4	Magdeburg	„ — 3 —	den 10. Mai 1717.
3.	Martin Friedrich Sell	27	Preussen	5 — 2 —	den 12. Mai 1717.
4.	Joh. Otto Friedrich Fink v. Finkenstein	24	Preussen	4 — 8 —	den 24. Decbr. 1715.
5.	Samuel Johann Reuter	35 3/4	Meklenburg	11 — 9 —	den 7. Mai 1717.
6.	Johann Laxdehne	34 1/4	Preussen	16 — „ —	den 7. Mai 1717.
7.	Julius von Maschgo	23 1/2	Ungarn	5 — „ —	den 20. Octbr. 1717.
	Fähnrichs				
1.	Albrecht Ludwig Mayer	19 1/4	Preussen	3 — 2 —	den 7. Mai 1717.
2.	Georg Friedrich von Lettow	22 1/3	Pommern	1 — 3 —	den 7. Mai 1717.
3.	Johann Friedrich von Rindorff . . .	19	Alt Mark	1 — „ —	den 7. Mai 1717.
4.	Philipp Theodor von Loë	21 3/4	Westphalen	1 — 1 —	den 10. Septbr. 1717.
5.	Johann Heinrich Lehmann	25	Mittel Mark	5 — 1 —	den 7. Mai 1717.
6.	Cunow Ludwig von Bardeleben . .	30 1/2	Mittel Mark	12 — 7 —	den 7. Mai 1717.
7.	Simon Gundeling	ist	nicht	beim	Regiment
8.	Constantin Gabriel von Borckmann .	23 1/4	Danzig	„ — 8 —	den 10. Septbr. 1717.
	Adjudant				
1.	Carl Friedrich Veese	32 1/2	Magdeburg	1 — 3 —	

Unter Staab.

Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Ihro königl. Majestät in Preussen.
Regiments Quartier Meister			
Friedrich Degen	28	Berlin	„ — 5 —
Prediger			
Gottfried Thien	32	Magdeburg	„ — 5 —
Auditeur			
Carl Ludwig Huebner	28	Berlin	„ — 5 —
Regiments Feldscheerer			
David Grade	29	Pommern	13 — 6 —
Pauker			
Johann Adam Wolf	40	Weissenfels	16 — 9 —
Sattler			
Johann Ernst Halter	54	Thüringen	„ — 5 —
Profoss			
Martin Schneider	23	Frankfurth a. M.	„ — 5 —

gez. H. J. v. Wuthenau.

---

3. (Königl. Bibliothek zu Berlin. Königs-Manuscrpt. boruss. Fol. 311.)

Liste
derer Ober Officiers des Wuthenauschen Regiments Dragoner und wie dieselben bei den Compagnien stehen pro Januar 1718.

Leib. Comp. Grl. Maj. Heinr. Jord. v. Wuthenau	59. J.	Anhalt Dessau.	41. J.	Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe Gemeine 77 dto. 89 Köpfe
Lieut. Joh. Laxdehn.	33. J.	Preussen	16 J.	
Fähnr. Joach. Friedr. v. Rintorff.	18½ J.	Altmark.	11 M.	
Wacht. Mstr. Carl Friedr. Weese.	32. J.	Magdeburg	11 M.	11 Jahre dem Könige von Polen gedient.
Comp. Obrist Ant. Ludolph v. Krosigk	49. J.	Magdeburg	29 J.	Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe Gemeine 75 dto. 87 Köpfe
Capt. Remigius Julius v. Schwerin	23. J.	Neumark.	1 J.	6 J. dem König von Schweden gedient.
Fähnr. Joh. Heinr. Lehmann.	25. J.	Mittelmark.	4 J. 9 M.	

Comp. Major. Christ Ulrich v. Blankenburg	40. J.	Pommern	24. J.	
			Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe	
			Gemeine 75 dto.	
			87 Köpfe.	
Lieut. Louis d'Esply	32. J.	Lothringen	14. J.	
Fähnr. Georg. Friedr. v. Lettow	23 J.	Pommern	2. J.	
Gefrt. Corp. Friedr. Siegmund v. Luck	23 J.	Schlesien	11 M.	2 Jahr Volontär in Ungarn.
Comp. Capt. Conrad Schmidt	48 J.	Westphalen	25. J.	
			Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe	
			Gemeine 75 dto.	
			87 Köpfe.	
Lieut. Friedrich Sell.	26. J.	Preussen	4 J.	
Fähnr. Philipp Theod. v. Loë	22. J.	Westphalen	11. M.	
Gefrt. Corp. Peter. Jacob v. Essen	17 J.	Hollstein	11 M.	
Comp. Capt. Frantz Kurtzfleisch.	36. J.	Preussen	14. J.	
			Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe	
			76 dto.	
			88 Köpfe.	
Lieut. Joh. Otto Fink v. Finkenstein.	24. J.	Preussen	5. J.	
Fähnr. Otto Ludwig Meyer.	20. J.	Preussen	4. J.	
Wacht. Mstr. Ludwig v. Mittag.	34 J.	Hannover	16. J.	hat in chur hannöverschen Dienſten geſtanden.
Gfrt. Corp. Joh. Wilhelm v. Ahlimb	17. J.	Uckermark	5. M.	
Comp. Capt. Charles du Monains	37. J.	Frankreich	20. J.	
			Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe	
			Gemeine 75 dto.	
			87 Köpfe.	
Lieut. Julius de Maschgo.	25. J.	Ungarn	5. J.	
Fähnr. Const. Gabriel v. Borckmann	23. J.	Danzig	11. M.	
Gefrt. Corp. Jean. Baron de Monteton	18 J.	Frankreich	4. M.	
Comp. Capt. Carl Oswald v. Schenkendorff	32. J.	Neumark	12 J.	
			Ob. und Unt. Offic. 12 Köpfe	
			Gemeine 75 dto.	
			87 Köpfe.	
Lieut. Joh. Samuel Reuter.	38 J.	Meklenburg	14. J.	
Fähnr. Cuno Ludwig v. Bardeleben	32. J.	Mittelmark	13. J.	
Fourir Georg Eduard v. Genzkow	19. J.	Pommern	4. J.	
Gefr. Corp. Wilh. v. Rothe	37. J.	Halberstadt	10. J.	
Comp. Capt. Achatius. Wilh. v. Winterfeldt	24. J.	Priegnitz	6 J.	
			Ob. und Unt. Offic. 10 Köpfe	
			Gemeine 76 dto.	
			86 Köpfe.	
Lieut. Math. Friedr. v. Krosigk	25. J.	Magdeburg	7 M.	6½ J. Könige von Polen gedient.
Fähnrich Simon Gundeling	absens.		11 M.	
Wacht Mstr. Friedr. Jul. Veese	31 J.	Magdeburg	8. J.	

gez. H. J. von Wuthenau.

4. Rang-Liste

der Stabs und Ober Officiers vom Wuthenauschen Regiment Dragoner pro October 1718.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Ihro Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge
1.	Gnrl. Maj. Heinr. Jord. v. Wuthenau	58½	Anhalt Dessau	40 — 9 —	den 12. Mai 1713.
2.	Obrist. Anton Ludolph v. Krosigk. .	47⅓	Magdeburg	27 — 5 —	den 12. Martis 1709.
3.	Major Xtian Ulrich v. Blankenburg .	40¾	Pommern	24 — 9 —	den 11. Octbr. 1717.
	Capitains				
1.	Frantz Kurtzfleisch	37½	Preussen	13 — 9 —	den 19. April 1717.
2.	Charles de Monains	38½	Frankreich	21 — 8 —	den 19. April 1717.
3.	Achatius Wilhelm v. Winterfeldt . .	24¾	Priegnitz	6 — „ —	den 19. April 1717.
4.	Carl Oswald v. Schenkendorff . . .	31¼	Neu Mark	11 — 3 —	den 19. April 1717.
5.	Conrad Schmidt	49½	Westphalen	26 — 6 —	den 11. Novbr. 1717.
6.	Reimar. Julius v. Schwerin	25¼	Neu Mark	2 — 3 —	den 16. Septbr. 1718.
7.	Philipp Louis Le Chevenix D'Eply .	34⅓	Frankreich	15 — 8 —	den 16. Septbr. 1718.
	Stabs Capitain				
1.	Mathias Friedrich v. Krosigk . . .	25¼	Magdeburg	1 — 3 —	den 16. Septbr. 1718.
	Lieutenants				
1.	Martin Friedrich Sell	28	Preussen	6 — 2 —	den 12. Mai 1717.
2.	Joh. Otto Friedr. Fink v. Finkenstein	25	Preussen	5 — 8 —	den 24. Decbr. 1715.
3.	Samuel Johann Reuter	36¾	Meklenburg	11 — 9 —	den 7. Mai 1717.
4.	Johann Laxdehne	35¼	Preussen	17 — „ —	den 7. Mai 1717.
5.	Julius v. Maschgo	24½	Ungarn	6 — „ —	den 20. Octbr. 1717.
6.	Albrecht Ludwig Mayer	20¼	Preussen	4 — 2 —	den 16. Septbr. 1718.
7.	Georg Friedrich v. Lettow	23⅛	Pommern	2 — 3 —	den 16. Septbr. 1718.
8.	Johann Friedrich v. Rindorff . . .	20	Alt Mark	2 — „ —	den 16. Septbr. 1718.
9.	Philipp Theodor v. Loë	22¾	Westphalen	2 — 1 —	den 16. Septbr. 1718.
	Fähnrichs				
1.	Cuno Ludwig v. Bardeleben	31½	Mittel Mark	13 — 7 —	den 7. Mai 1717.
2.	Johann Heinrich Lehmann	26	Mittel Mark	6 — 1 —	den 7. Mai 1717.
3.	Carl Friedrich Weese	33½	Magdeburg	2 — 3 —	den 22. Mart. 1718.
4.	Constantin Gabriel v. Borckmann . .	24¼	Danzig	1 — 8 —	den 10. Septbr. 1717.
5.	Otto Wilhelm v. Polenz	25½	Preussen	2 — 9 —	den 11. Novbr. 1717.
6.	Jean Bar. Digeon de Monteton . . .	19¼	Frankreich	1 — 7 —	den 16. Septbr. 1718.
7.	Otto Heinrich v. Quooss	25½	Preussen	9 — 4 —	den 28. August 1718.
8.	Adam Siegismund v. Köthen . . .	19	Pommern	4 — „ —	den 16. Septbr. 1718.
9.	Friedrich Wilhelm v. Kallnein . . .	21	Preussen	„ — 5 —	den 16. Septbr. 1718.
10.	Johann Friedrich v. Alheim	19	Ucker Mark	5 — 9 —	den 16. Septbr. 1718.

Unter Staab.

Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.
Adjudant			
Martin Seydler	46	Mittel Mark	28 — 5 —
Regiments Quartier Meister			
Friedrich Degen	29	Berlin	1 — 5 —
Prediger			
Gottfried Thien	33	Magdeburg	1 — 5 —
Auditeur			
Carl Ludwig Huebner	29	Berlin	1 — 5 —
Regiments Feldscheerer			
David Grade	30	Pommern	14 — 6 —
Pauker			
Johann Adam Wolf	41	Weissenfels	17 — 9 —
Sattler			
Johann Ernst Halter	55	Thüringen	1 — 5 —
Profoss			
Martin Schneider	24	Frankfurt a. M.	1 — 5 —

gez. H. J. von Wuthenau.

5.

Liste*)

derer Ober Officiers des Wuthenauschen Regiments Dragoner und wie dieselben bei den Compagnien stehen pro Juni 1721.

1.) Leib Compagnie General Major von Wuthenau. Capitain von Finkenstein. Fähnrich von Callnein.+
2.) Compagnie Obrist von Friesenhausen. Lieutenant von Maschgo. Fähnrich von Alheim. +
3.) Compagnie Obrist Lieutenant von Heiden. + Lieutenant Reuter. Fähnrich von Blankensee.
4.) Compagnie Major Schmidt. Lieutenant von Lettow. Fähnrich fehlt.
5.) Compagnie Capitain von Kortzfleisch. Lieutenant von Schmalenberg. Fähnrich von Tettau.
6.) Compagnie Capitain de Monains. Lieutenant de Monteton. Fähnrich von Qnooss.
7.) Compagnie Capitain von Schwerin. Lieutenant Weese. Fähnrich von Laurens.
8.) Compagnie Capitain von Stosch. Lieutenant Laxdehn. Fähnrich von Schöning.
9.) Compagnie Capitain Sell. + Lieutenant von Loë. Fähnrich von Wedell.
10.) Compagnie Capitain von Krosigk. Lieutenant von Rintorff. + Fähnrich von Köthen.

gez. H. J. von Wuthenau.

---

*) Die Schreibweise der Namen ist so beibehalten, wie sie sich im Original vorfindet, auch da wo sie von der heutigen abweicht, und sind diese Namen mit + bezeichnet.

6. Rang-Liste

derer Staats und Ober Officiers vom Wuthenauschen Regiment Dragoner pro Januar 1726.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Ihro Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
1.	Genrl. Lieut. Heinr. Jordan v. Wuthenau	65 1/4	Anhalt Dessau	47 — 6 —	den 28. Majo 1721.
2.	Obrist Franz Xtoph v. Friesenhausen	56	Westphalen	38 — 6 —	den 28. August 1718.
3.	Major Frantz Kortzfleisch	44 1/4	Preußen	20 — 6 —	den 18. Juni 1721.
4.	Major Reimar. Julius v. Schwerin . .	32	Neumark	8 — 8 —	den 18. Juni 1721.
	Capitains.				
1.	Carolus de Monains	45 1/4	Frankreich	28 — 5 —	den 19. April 1717.
2.	Mathias Friedr. v. Krosigk	32	Magdeburg	8 — 5 —	den 12. Septbr. 1718.
3.	Friedrich v. Stosch	35 1/4	Berlin	5 — 11 —	den 31. Januar 1720.
4.	Johann Laxdehn	42	Preußen	29 — 9 —	den 14. Marty 1724.
5.	Wolfgang Xtoph v. Schmalenberg . .	31 1/4	Neumark	15 — 9 —	den 14. Marty 1724.
6.	Philipp Theodor de Loë	29 1/2	Westphalen	8 — 7 —	den 3. July 1725.
	Stabs Capitains				
1.	Johann Friedr. v. Rindorff	26 3/4	Altmark	8 — 6 —	den 2. Octbr. 1724.
2.	Carl Friedr. Weese	29 3/4	Magdeburg	8 — 9 —	den 15. Octbr. 1725.
	Lieutenants				
1.	Johann Baron de Monteton	27	Frankreich	8 — 4 —	den 24. Majo 1721.
2.	Otto Heinrich v. Quooss	32	Preußen	15 — 7 —	den 14. Decbr. 1721.
3.	Friedr. Wilhelm v. Kallnein	27 1/2	Preußen	6 — 11 —	den 11. Majo 1722.
4.	Joh. Friedrich v. Alheim	25	Uckermark	12 — 3 —	den 10. April 1724.
5.	Otto Wilhelm v. Tettau	29	Preußen	11 — 1 —	dto.
6.	Ernst Siegismund v. Schöning . . .	26	Pommern	9 — 4 —	den 2. Octbr. 1724.
7.	Anton Xtoph v. Blankensee	25	Pommern	10 — 7 —	den 26. Febr. 1725.
8.	Egidius Samuel v. Laurens	25 1/2	Pommern	8 — 1 —	den 15. Octbr. 1725.
9.	Friedrich v. Kalckstein	25	Preußen	6 — 11 —	dto.
10.	Alexander Dettlaff v. Arras	27	Preußen	4 — 2 —	dto.
11.	Friedr. Wilh. v. Luck	30	Schlesien	8 — 7 —	dto.
12.	Ernst Wilh. Suter	27	Preußen	7 — 3 —	dto.
13.	Johann Karl v. Kallnein	25 1/2	Preußen	3 — 8 —	dto.
14.	Otto Friedrich v. Billerbeck	25 1/2	Pommern	7 — 1 —	dto.
15.	Dittleff Albricht v. Schlaberndorf . .	23 1/4	Mittelmark	2 — 3 —	dto.
16.	Jacob Ernst Portatius	36	Preußen	19 — 7 —	dto.
17.	Boguslav Ernst v. Lüskow	19 1/4	Vor Pommern	1 — 8 —	dto.
18.	Friedr. Julius Veese	34 1/2	Magdeburg	16 — 7 —	den 29. Octbr. 1725.
	Fähnrichs				
1.	Wolffgang Ludwig v. Gröben . . .	17 3/4	Preußen	3 — 10 —	den 5. July 1725.
2.	Ludwig Ernst v. Kanitz	17 3/4	Preußen	3 — 10 —	den 14. Juni 1725.
3.	Ernst Philipp v. Steinwehr	19	Magdeburg	1 — 11 —	den 5. July 1725.
4.	Jacob Daniel Schröder	24 3/4	Pommern	7 — 2 —	dto.
5.	Friedrich Wilh. v. Billerbeck . . .	26 3/4	Pommern	8 — 8 —	den 15. August 1725.
6.	Friedrich v. Dollen	24 1/2	Uckermark	9 — „ —	den 2. Octbr. 1725.
7.	Friedrich v. Schnitter	27	Mittelmark	9 — 2 —	den 20. Novbr. 1725.
8.	Friedrich v. Wolden	22	Pommern	„ — 4 —	den 29. Novbr. 1725.
9.	August Heinrich v. Wuthenau . . .	17 3/4	Bey Halle	„ — 3 —	dto.
10.	Otto Caspar v. Brieske	26	Neumark	„ — 3 —	dto.

Unter Staab.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.
	Adjudant			
	Jean Louis La Carrière	27	Preußen	3 — 8 —
	Regiments Quartier Meister			
	Friedrich Degen	37¼	Berlin	9 — 8 —
	Prediger			
	George Heinrich Magister Nicolai . . .	28¾	Preußen	1 — 11 —
	Auditeur			
	Carl Ludwig Huebner	37¼	Berlin	9 — 8 —
	Regiments Feldscheerer			
	David Grade	38¼	Pommern	22 — 9 —
	Bereiter			
	Carl Rindfleisch	32	Dessau	„ — 2 —
	Pauker			
	Johann Adam Wolf	49¼	Weißenfels	26 — „ —
	Sattler			
	Johann Ernst Halter	63¼	Thüringen	9 — 8 —
	Profoss			
	Walter Huss	47½	Curland	2 — 9 —

gez. H. J. von Wuthenau.

---

7. Rang-Liste

deren Staabs und Ober Officiers vom Dockumschen Regiment Dragoner pro Juli 1727.

	Nahmen und Zunamen.	Alter Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
	Obrist. Martinus Arend de Dockum .	49¾	Friesland	8 — „ —	
	Obrst. Lieut. Friedrich Andr. v. Rappe	50	Preußen	24 — „ —	den 15. Juni 1727.
	Major. Matthias Friedr. v. Krosigk .	33½	Magdeburg	9 — 11 —	den 15. Juni 1727.
	Capitains				
1.	Friedrich v. Stosch	36¾	Berlin	7 — 7 —	den 31. Januar 1720.
2.	Johann Laxdehn	43½	Preußen	25 — 3 —	den 14. Marty 1724.
	Staabs Capitain				
1.	Carl Friedrich Weese	41½	Magdeburg	10 — 3 —	den 15. Octbr. 1725.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.
	Auditeur			
	Carl Ludwig Huebner	38 3/4	Berlin	11 — 2 —
	Regiments Feldscheerer			
	Bereiter			
	Pauker			
	Johann Adam Wolf	50 1/4	Weissenfels	27 — 6 —
	Sattler			
	Ernst Johann Halter	64 3/4	Thüringen	11 — 2 —
	Profoss			

gez. v. Friesenhausen.

9.

Rang-Liste
derer Ober und Stabs Officiers vom Prinz Eugenschen Regiment Dragoner pro Januar 1734.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
	Obrist. Prinz Eugen von Anhalt Dessau	27 1/2	Anhalt Dessau	15 — 6 —	den 11. Juli 1732.
	Obrst. Lieut. Friedr. Andreas v. Rappe	56 1/2	Preußen	30 — 6 —	den 15. Juni 1727.
	Major. Friedrich v. Stosch	43 1/4	Berlin	14 — 1 —	den 6. Juli 1728.
	Capitains				
1.	Johann v. Laxdehn	50	Preußen	31 — 9 —	den 14. Marty 1724.
2.	Johann Baron v. Monteton	55	Frankreich	16 — 4 —	den 6. Juli 1728.
	Stabs Capitains				
1.	Anton Xtoph v. Blankensee	33	Pommern	18 — 7 —	den 6. Juli 1728.
2.	Friedr. Wilh. v. Luck	38	Schlesien	16 — 7 —	dto.
3.	Joh. Friedr. v. Alheim	33	Uckermark	20 — 3 —	den 25. April 1730.
	Lieutenants				
1.	Friedrich v. Kalckstein	33	Preußen	14 — 11 —	den 15. Octbr. 1725.
2.	Ernst Wilhelm Suter	35	"	15 — 3 —	dto.
3.	Johann Karl v. Kallnein	33 1/2	"	13 — 8 —	dto.
4.	Joh. Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën . .	28 1/4	Cleve	10 — 7 —	den 6. August 1727.
5.	Dettleff Albrecht v. Schlaberndorff .	31 1/4	Mittelmark	10 — 3 —	den 15. Octbr. 1725.
6.	Friedr. Julius Veese	42 1/2	Magdeburg	24 — 7 —	den 29. Octbr. 1725.
7.	Wolfgang Ludwig v. Gröben . . .	25 3/4	Preußen	11 — 10 —	den 4. Januar 1726.
8.	Friedrich v. Schnitter	35	Mittelmark	17 — 2 —	den 25. April 1730.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
9.	Joachim Heinr. v. Puttkammer . . .	29¼	Cassuben	14 — „ —	den 11. July 1732.
10.	August Heinr. v. Wuthenau	25¾	Bey Halle	8 — 3 —	den 21. August 1732.
11.	Ernst Carl Friedr. Baron v. Riedell .	32¼	Schlesien	6 — 5 —	den 18. Januar 1734.
	Fähnrichs				
1.	Xtian Ludwig v. Gröben	28	Preußen	8 — „ —	den 30. Septbr. 1727.
2.	Wilh. Friedr. v. Grapendorff . . .	23¼	Mittel Mark	5 — 11 —	den 2. July 1728.
3.	Wilh. Martin Bar. v. Quaadt . . .	22¾	Cöln a. Rh.	4 — 6 —	den 25. April 1730.
4.	Andreas Karl v. Kraut				den 26. Febr. 1733.
5.	Adam Friedr. Otto v. Winnig . . .		Neu Mark		den 18. Januar 1734.
	Adjutant				
	Lieutenant v. Spaën		siehe oben.		

Unter-Staab.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.
	Regiments Quartier Meister			
	Ludolph Ludwig Pötter	39½	Berlin	6 — 7 —
	Prediger			
	Xtoph Friedrich Magister Baumgartner	38¾	Preußen	2 — 9 —
	Auditeur			
	Friedrich Geelhard	23¾	„	6 — 6 —
	Regiments Feldscheerer			
	Johann Frentzel	39	Westphalen	5 — 6 —
	Bereiter			
	Johann Koch	30	Lippe	4 — „ —
	Pauker			
	Jean Baptiste	39½	Frankreich	5 — 6 —
	Sattler			
	Johann Vetter	38¾	Preußen	6 — 5 —
	Profoss			
	Adam Walter	48½	Curland	2 — 6 —

gez. F. H. Eugenius P. v. Anhalt.

10. Rang-Liste

derer Stabs und Ober Officiers vom Thümenschen Regiment Dragoner pro Januar 1740.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
	Obrist. Xtoph. Friedr. v. Thümen . .	57	Alt Mark	42 — 8 —	den 29. Majo 1728.
	Obrist Lieut. Friedr. v. Stosch . . .	49¼	Berlin	20 — 1 —	den 23. Majo 1734.
	Major. Johann v. Laxdehn	56	Preußen	37 — 9 —	den 3. Majo 1734.
	Major. Fried. Lud. Erb Truchsess Graf zu Waldburg	31	"	19 — „ —	den 25. July 1739.
	Capitains				
1.	Johann Baron v. Monteton	41	Frankreich	22 — 4 —	den 6. July 1728.
2.	Johann Friedr. v. Ahlimb	39	Uckermark	26 — 3 —	den 25. April 1730.
3.	Ernst Wilhelm Suter	41	Preußen	21 — 3 —	den 28. Juny 1736.
4.	Johann Mehlbeck	45	Sachsen	28 — „ —	den 14. Febr. 1739.
5.	Joh. Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën .	34¼	Cleve	16 — 7 —	den 21. August 1739.
6.	Dettleff Albrecht v. Schlaberndorff .	37¼	Mittelmark	16 — 3 —	den 6. October 1739.
	Lieutenants				
1.	Friedrich v. Schnitter	41	Mittelmark	23 — 2 —	den 25. April 1730.
2.	Hans Joachim v. Jürgass	39	Grafschaft Ruppin	20 — „ —	den 11. July 1735.
3.	Wilh. Friedr. v. Grapendorff . . .	29¼	Mittel Mark	11 — 11 —	den 31. October 1734.
4.	Wilh. Martin Bar. v. Quaadt . . .	28¾	Cöln a. Rh.	10 — 6 —	den 19. Novbr. 1734.
5.	Siegismund Bar. v. Quaadt	26	"	10 — 6 —	den 11. October 1738.
6.	Adam Friedr. Otto v. Winnig . . .		Neu Mark		den 9. Septbr. 1735.
7.	Carl Siegismund v. Pogrell	32½	Schlesien	13 — 6 —	den 16. Septbr. 1735.
8.	Adjt. Xtian Dietr. Heinr. v. Omphal	27¾	Westphalen	13 — 9 —	den 28. Novbr. 1735.
9.	Friedr. Heinr. Xtoph. v. Krebs . .	26	Halberstadt	7 — 4 —	den 16. Januar 1736.
10.	Heinr. Ernst v. Lossberg	25¾	Westphalen	7 — 9 —	den 28. Juny 1736.
11.	Wolf Ernst v. Eller		Preußen		den 7. Juny 1737.
12.	Xtian Wilh. v. Versen		Neu Mark		den 30. Marty 1738.
13.	Volrath Busso v. Krosigk		Magdeburg		den 18. Marty 1739.
14.	Wilh. Frantz Theod. v. Vaercken . .	27¾	Jülich	8 — 1 —	dto.
15.	Xtian Ludwig v. Gramm	24	Neu Mark	13 — „ —	den 3. Novbr. 1739.
	Fähnrichs				
1.	Joachim Ernst de Fresin	21	Preußen	5 — 1 —	den 28. Novbr. 1735.
2.	Friedr. Hartwig v. Jlow	26½	Neu Mark	5 — 10 —	den 16. Januar 1736.
3.	Carl v. Eberstein	21	Sachsen	6 — „ —	den 28. Juny 1736.
4.	Joh. Caspar v. Diesfeldt	22	Westphalen	3 — „ —	den 25. Juny 1737.
5.	Carl Gustav Heinr. v. Gagern . . .	21	Hessen	1 — 9 —	den 30. Marty 1738.
6.	Friedrich Wilh. v. Kracht	20	Neu Mark	2 — „ —	den 6. Marty 1739.

Unter-Staab.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.
	Regiments Quartier Meister			
	Ludolph Ludwig Kriegsrath Pötter .	45½	Berlin	12 — 7 —
	Prediger			
	Gottlieb Magister Richter	38	Preußen	3 — „ —
	Auditeur			
	Friedrich Wilhelm Quickmann . . .	26	Pommern	3 — „ —
	Regiments Feldscheerer.			
	Heinrich Adolph Lode	37	Westphalen	19 — „ —
	Bereiter			
	Johann Koch	36	Lippe	10 — „ —
	Pauker			
	Johann Bauer	24	Dessau	5 — „ —
	Sattler			
	Johann Vetter	44¾	Preußen	12 — 5 —
	Profoss			
	Albat Matzkus	40	Litthauen	11 — „ —

gez. F. v. Thümen.

---

11. Rang-Liste

derer Stabs und Ober Officiers vom Thümenschen Regiment Dragoner pro Mai 1741.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
	Obrist. Xtoph. Friedr. v. Thümen . .	58¼	Alt Mark	43 — 11 —	den 29. Majo 1728.
	Obrist Lieut. Friedr. v. Stosch . . .	50½	Berlin	21 — 4 —	den 4. Majo 1734.
	Major. Friedr. Ludwig Erb Truchsess zu Waldburg	32¼	Preußen	20 — 3 —	den 25. July 1739.
	dto. Johann Baron v. Monteton .	42¼	Frankreich	23 — 7 —	den 12. Januar 1741.
	dto. Johann Friedr. v. Ahlimb . .	40¼	Uckermark	27 — 6 —	den 18. April 1741.
	Capitains				
1.	Johann Mehlbeck	46¼	Sachsen	29 — 3 —	den 14. Febr. 1739.
2.	Joh. Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën . .	35½	Cleve	17 — 10 —	den 21. August 1739.
3.	Dettleff Albrecht v. Schlaberndorff .	38½	Mittel Mark	17 — 6 —	den 6. October 1739.
4.	Friedrich v. Schnitter	42¼	Mittel Mark	24 — 5 —	den 30. Januar 1740.
5.	Hans Joachim v. Jürgass	40¼	Grafschaft Ruppin	21 — 3 —	den 3. Septbr. 1740.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
	Stabs Capitains				
1.	Nicolaus Hieronymus v. Korff . . .	31	Curland	„ — 4 —	den 10. Decbr. 1740.
2.	Wilhelm Martin Bar. v. Quaadt . .	30	Cöln a. Rh.	11 — 9 —	den 18. April 1741.
	Lieutenants				
1.	Wilh. Friedr. v. Grapendorff. . . .	30½	Mittel Mark	13 — 2 —	den 31. Octbr. 1734.
2.	Siegismund Bar. v. Quaadt	27¼	Cöln a. Rh.	11 — 9 —	den 11. Octbr. 1738.
3.	Adam Friedr. Otto v. Winnig . . .		Neu Mark		den 9. Septbr. 1735.
4.	Carl Siegismund v. Pogrell	33¾	Schlesien	14 — 9 —	den 16. Septbr. 1735.
5.	Xtian Dietr. Heinr. v. Omphal . . .	29	Westphalen	15 — „ —	den 28. Novbr. 1735.
6.	Friedr. Heinr. Xtoph v. Krebs . . .	27¼	Halberstadt	8 — 7 —	den 16. Jannuar 1736.
7.	Heinr. Ernst v. Lossberg	27	Westphalen	9 — „ —	den 28. Juny 1736.
8.	Xtian Wilhelm v. Versen		Neumark		den 30. Marty 1738.
9.	Volrath Busso v. Krosigk		Magdeburg		den 18. Marty 1739.
10.	Wilh. Frantz Theod. v. Vaercken . .	29	Jülich	9 — 4 —	dto.
11.	Xtian Ludwig v. Gramm	25¼	Neu Mark	14 — 3 —	den 3. Novbr. 1739.
12.	Joachim Ernst v. Fresin	22¼	Preußen	6 — 4 —	den 3. Septbr. 1740.
13.	Carl v. Pfuhl		Sachsen	„ — 3 —	den 21. Decbr. 1740.
14.	Friedr. Hartwig v. Jlow	27¾	Neu Mark	7 — 1 —	den 18. Marty 1741.
	Fähnrichs				
1.	Carl v. Eberstein	22¼	Sachsen	7 — 3 —	den 28. Juny 1736.
2.	Johann Caspar v. Diesfeldt	23¼	Westphalen	4 — 3 —	den 25. Juny 1737.
3.	Carl Gustav Heinrich v. Gagern . .	22¼	Hessen	3 — 2 —	den 30. Marty 1738.
4.	Friedrich Wilhelm v. Kracht . . .	21¼	Neu Mark	3 — 3 —	den 6. Marty 1739.
5.	Friedrich Wilhelm v. Blankenburg .	22	Pohlen	6 — „ —	den 28. Jannuar 1740.
6.	Friedrich Wilhelm v. Hobeck . . .	21	Sachsen	3 — „ —	den 3. Septbr. 1740.
7.	Johann Heinrich v. Diesfeld. . . .	20	Westphalen	1 — 3 —	den 18. Marty 1741.
8.	Andreas v. Kurtzfleisch	16	Preußen	1 — 2 —	den 18. April 1741.
	Adjutant				
	Lieutenant v. Omphal			siehe oben.	

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro Jannuar 1740.

gez. F. v. Thümen.

12. Rang-Liste

derer Stabs und Ober Officiers vom Werdeckschen Regiment Dragoner pro Mai 1742.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
	Gnrl. Maj. Ernst Ferd. v. Werdeck .	55	Alt Mark	40 — 8 —	den 19. Marty 1742.
	Obrist. Friedrich v. Stosch	51½	Berlin	22 — 4 —	den 25. July 1741.
	Obrist. Lieut. Ludw. Erb Truchsess Graf zu Waldburg	33¼	Preußen	21 — 3 —	den 6. Jannuar 1742.
	Maj. Johann Baron v. Monteton . .	43¼	Frankreich	24 — 7 —	den 12. Jannuar 1741.
	dto. Johann Friedr. v. Ahlimb . . .	41¼	Ückermark	28 — 6 —	den 18. April 1741.
	Capitains				
1.	Johann Mehlbeck	47¼	Sachsen	30 — 3 —	den 14. Februar 1739.
2.	Joh. Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën .	36½	Cleve	18 — 10 —	den 21. August 1739.
3.	Dettleff Albrecht v. Schlaberndorff .	39½	Mittelmark	18 — 6 —	den 6. Octbr. 1739.
4.	Friedrich v. Schnitter	43¼	"	25 — 5 —	den 30. Jannuar 1740.
5.	Hans Joachim v. Jürgass	41¼	Grafschaft Ruppin	22 — 8 —	den 3. Septbr. 1740.
	Stabs Capitains				
1.	Nicolaus Hieronymus v. Korff . . .	32	Curland	1 — 4 —	den 10. Decbr. 1740.
2.	Wilh. Martin Bar. v. Quaadt . . .	31	Cöln a. Rh.	12 — 9 —	den 18. April 1741.
3.	Friedr. August v. Goldacker . . .	30	Schlesien	12 — 4 —	den 8. Octbr. 1741.
	Lieutenants				
1.	Wilh. Friedr. v. Grapendorff . . .	31½	Mittel Mark	14 — 2 —	den 31. Octbr. 1734.
2.	Siegismund Bar. v. Quaadt	28¼	Cöln a. Rh.	12 — 9 —	den 11. Octbr. 1738.
3.	Adam Friedr. Otto v. Winnig . . .		Neu Mark		den 9. Septbr. 1735.
4.	Carl Siegismund v. Pogrell	34¾	Schlesien	15 — 9 —	den 24. Novbr. 1735.
5.	Xtian Dietr. Heinr. v. Omphal . . .	30	Westphalen	15 — „ —	den 28. Novbr. 1735.
6.	Friedr. Heinr. Xtoph v. Krebs . .	28¼	Halberstadt	9 — 7 —	den 16. Jannuar 1736.
7.	Heinr. Ernst v. Lossberg	28	Westphalen	10 — „ —	den 28. Juny 1736.
8.	Xtian Wilh. v. Versen		Neu Mark		den 30. Marty 1738.
9.	Volrath Busso v. Krosigk		Magdeburg		den 18. Marty 1739.
10.	Wilh. Frantz Theod. v. Vaercken .	30	Jülich	10 — 4 —	dto.
11.	Xtian Ludwig v. Gramm	26¼	Neu Mark	15 — 3 —	den 3. Novbr. 1739.
12.	Joachim Ernst v. Fresin	22¼	Preußen	7 — 4 —	den 3. Septbr. 1740.
13.	Carl v. Pfuhl		Sachsen	1 — 3 —	den 21. Decbr. 1740.
14.	Friedr. Hartwig v. Jlow	30	Neu Mark	8 — 1 —	den 18. Marty 1741.
15.	Carl v. Eberstein	23¼	Sachsen	8 — 3 —	den 8. Octbr. 1741.
16.	Johann Benjamin v. Grawert . . .				dto.
17.	Johann Peter v. d. Hardt		Hessen	1 — 5 —	dto.
18.	Johann Christian Schmidt		Preußen		den 9. Octbr. 1741.
19.	Johann Friedr. v. Stutterheim . . .	22	Sachsen	1 — 1 —	den 16. Februar 1742.
20.	Johann Caspar v. Diesfeldt	24¼	Westphalen	5 — 3 —	den 19. Marty 1742.
21.	Carl Gustav Heinr. v. Gagern . . .	23¼	Hessen	4 — 2 —	dto.
22.	Friedr. Wilhelm v. Kracht	22¼	Neu Mark	4 — 3 —	dto.

	Nahmen und Zunamen.	Alter. Jahr.	Vaterland.	Zeit der Dienste Sr. Königl. Majestät in Preussen.	Datum des Patents der Charge.
23.	Friedr. Wilhelm v. Blankenburg . .	23	Pohlen	7 — „ —	den 19. Marty 1742.
24.	Friedr. Wilhelm v. Hobeck	22	Sachsen	4 — „ —	dto.
25.	Xtian Ludwig Aug. v. Bonin . . .	30¼	Pommern	3 — 4 —	dto.
26.	Johann Heinrich v. Diesfeldt . . .	21	Westphalen	2 — 3 —	dto.
27.	Andreas v. Kurtzfleisch	17	Preußen	2 — 2 —	dto.
28.	Mathias Friedr. v. Reinbeck				dto.
29.	Friedr. Carl v. Preuss	23	Pommern	8 — „ —	dto.
30.	Ernst v. Hundt	24	Schlesien	8 — „ —	dto.
31.	Friedrich v. Wangenheim	22	Baireuth	5 — „ —	dto.
32.	Friedrich Wilh. v. Pustar		Pommern	5 — 9 —	dto.
33.	Hans Boguslav v. Wobeser		Neu Mark		dto.
34.	Karl Gustav v. Elfert				dto.
35.	Karl Ludwig v. Hohendorf				dto.
36.	Ludwig Otto v. Rammin		Pommern		dto.
	Fähnrichs.				
1.	Wilh. Ludwig v. Proeck	25	Westphalen	„ — 6 —	den 5. Octbr. 1741.
2.	Boleslav Ulrich v. Platen	19	Rügen	1 — „ —	den 2. Octbr. 1741.
3.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz . .	21	Magdeburg	1 — „ —	den 3. Octbr. 1741.
4.	Friedr. Wilh. Heinr. v. Stutterheim .	22	Sachsen	1 — „ —	den 4. Octbr. 1741.
5.	Friedrich v. Behr				den 6. Octbr. 1741.
6.	Georg Ludwig v. Brösicke	21	Neu Mark	1 — 2 —	den 7. Octbr. 1741.
7.	Georg Ludwig v. Grasshoff				den 9. Octbr. 1741.
8.	Xtian Wolfgang v. Dürre				den 10. Octbr. 1741.
9.	Ernst Siegismund v. Below	19	Pommern	1 — 3 —	den 11. Octbr. 1741.
10.	Carl v. Biedersee				den 12. Octbr. 1741.
11.	Nicolaus Boguslav v. Stutterheim . .	20	Sachsen	1 — „ —	den 16. Febr. 1742.
12.	Adolph Friedr. v. Miranda	21	Berlin	1 — 2 —	dto.
13.	Otto Gustav v. Waldow		Alt Mark		dto.
14.	Christian Ludwig v. Cramm	18	Meklenburg	„ — 3 —	dto.
	Adjudant				
	Lieutenant v. Omphal			siehe oben	

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro Jannuar 1740.

gez. F. v. Werdeck.

13.

Rang-Liste

derer Ober-Officiers Regiments Dragoner von Röhl pro November 1744.

Character N.		Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Genrl. Maj.	1.	Friedrich Alexander v. Röhl . .	67	11	Grafschaft Mark	51	10	16	Septbr.	1743.
Obrist Lieut.	2.	Friedr. Ludwig Graf Truchsess . .	35	9	Preußen	23	9	6	Jannuar	1742.
dto.	3.	Johann Friedrich v. Ahlimb . .	43	9	Uckermark	31	„	31	Majo	1743.
Capit.	4.	Johann Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën	39	„	Cleve	21	4	21	August	1739.
	5.	Friedrich v. Schnitter	45	9	Mittel Mark	27	11	30	Jannuar	1740.
Stabs Capit.	6.	Nicolaus Hieronymus v. Korff . .	34	6	Curland	3	10	10	Decbr.	1740.
	7.	Wilhelm Martin Bar. v. Quaadt .	32	6	Cöln a. Rh.	15	3	18	April	1741.
Lieutenants	8.	Siegismund Bar. v. Quaadt . . .	30	9	=	15	3	11	October	1738.
	9.	Carl Siegismund v. Pogrell . . .	37	3	Schlesien	18	3	28	Novbr.	1735.
	10.	Heinrich Ernst v. Lossberg . . .	30	6	Westphalen	12	6	28	Juny	1736.
	11.	Xtian Ludwig v. Gramm	28	9	Neu Mark	17	9	3	Novbr.	1739.
	12.	Johann Peter v. d. Hardt . . .			Hessen	3	11	8	October	1741.
	13.	Carl v. Eberstein	25	9	Sachsen	10	9	8	October	1741.
	14.	Johann Xtian Schmidt			Preußen			9	October	1741.
	15.	Johann Friedr. v. Stutterheim . .	24	6	Sachsen	3	7	16	Febr.	1742.
	16.	Carl Gustav Heinr. v. Gagern . .	25	9	Hessen	6	8	19	Marty	1742.
	17.	Friedrich Wilhelm v. Kracht . .	24	9	Neu Mark	6	9	19	-	1742.
	18.	Friedrich Wilhelm v. Blankenburg	25	6	Pohlen	9	6	19	-	1742.
	19.	Friedrich Karl v. Preuss	25	6	Pommern	10	6	19	-	1742.
	20.	Ernst v. Hundt	26	6	Schlesien	10	6	19	-	1742.
Adjt.	21.	Johann Andreas Stumpf	40	„	Preußen	20	11	29	Majo	1742.
	22.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz .	22	6	Magdeburg	3	6	10	Marty	1744.
	23.	Friedr. Wilh. Heinr. v. Stutterheim	24	6	Sachsen	3	6	10	-	1744.
	24.	Georg Ludwig v. Brösicke . . .	23	6	Neu Mark	3	8	10	-	1744.
	25.	Ernst Siegismund v. Below . . .	21	6	Pommern	3	9	16	Majo	1744.
Fähndrichs	26.	Xtian Ludwig v. Cramm	20	6	Meklenburg	2	9	16	Februar	1742.
	27.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim .	22	6	Sachsen	3	6	16	-	1742.
	28.	Behrend Dietrich v. Schuckmann .	20	9	Meklenburg	„	6	30	Majo	1742.
	29.	Johann Wilhelm v. Ferentheil . .	25	4	Schlesien	2	2	16	Septbr.	1742.
	30.	Paul Wilhelm v. Roop	19	11	Curland	3	„	11	April	1743.
	31.	Friedrich Wilhelm v. Schlippenbach	17	2	=	1	3	24	Jann.	1744.
	32.	Friedrich Siegismund v. d. Gröben	17	3	Preußen	1	2	3	Febr.	1744.
	33.	Xtian Dietrich v. Berner	17	1	Curland	„	11	16	Majo	1744.
	34.	Levin v. Below	18	„	Pommern	„	3	18	Juli	1744.
	35.	vacat.								
Adjutant		Lieutenant Stumpf				siehe oben				

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro Jannuar 1740.

gez. FA. v. Roëll.

14. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Röhl pro December 1745.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	Friedrich Alexander v. Röhl . .	69	„	Grafschaft Mark	53	„	16	Septbr.	1743.
Obrist	2.	Friedrich Ludwig Graf v. Truchsess	36	10	Preußen	24	10	15	July	1745.
Obrist Lieut.	3.	Johann Friedrich v. Ahlimb . .	44	10	Uckermark	32	1	31	Majo	1743.
Major	4.	Joh. Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën	40	1	Cleve	22	5	22	August	1745.
Capitain	5.	Friedrich v. Schnitter	46	10	Mittel Mark	29	„	30	Jannuar	1740.
Stabs Capts.	6.	Nicolaus Hieronymus v. Korff . .	35	7	Curland	4	11	10	Decbr.	1740.
	7.	Wilhelm Martin Bar. v. Quaadt .	33	7	Cöln a. Rh.	16	4	18	April	1741.
Lieutenants	8.	Siegismund Bar. v. Quaadt . . .	31	10	=	16	4	11	October	1738.
	9.	Carl Siegismund v. Pogrell . . .	38	4	Schlesien	19	4	28	Novbr.	1735.
	10.	Heinr. Ernst v. Lossberg	31	7	Westphalen	13	7	28	Juny	1736.
	11.	Xtian Ludwig v. Gramm	29	10	Neu Mark	18	10	3	Novbr.	1739.
	12.	Carl v. Eberstein	26	10	Sachsen	11	10	8	October	1741.
	13.	Johann Xtian Schmidt			Preußen			9	-	1741.
	14.	Johann Friedr. v. Stutterheim . .	25	7	Sachsen	4	8	16	Februar	1742.
	15.	Carl Gustav Heinr. v. Gagern . .	26	10	Hessen	7	9	19	Marty	1742.
	16.	Friedrich Wilhelm v. Kracht . .	25	10	Neu Mark	7	10	19	-	1742.
	17.	Friedrich Wilhelm v. Blankenburg	26	7	Pohlen	10	7	19	-	1742.
	18.	Friedrich Carl v. Preuss	26	7	Pommern	11	7	19	-	1742.
	19.	Ernst v. Hundt	27	7	Schlesien	11	7	19	-	1742.
	20.	Johann Andreas Stumpf	41	1	Preußen	22	„	29	Majo	1742.
	21.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz .	23	7	Magdeburg	4	7	10	Marty	1744.
	22.	Georg Ludwig v. Brösicke . . .	24	7	Neu Mark	4	9	10	-	1744.
	23.	Ernst Siegismund v. Below . . .	22	7	Pommern	4	10	16	Majo	1744.
	24.	Levin v. Below	19	1	=	1	4	9	July	1745.
	25.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim	23	7	Sachsen	4	7	9	-	1745.
	26.	Xtian Ludwig v. Gramm	21	7	Mecklenburg	3	10	9	-	1745.
	27.	Behrend Dietrich v. Schuckmann .	21	10	=	1	7	13	Septbr.	1745.
Fähnrichs	28.	Johann Wilhelm v. Ferentheil . .	26	5	Schlesien	3	3	16	-	1742.
	29.	Paul Wilhelm v. Roop	21	„	Curland	4	1	11	April	1743.
	30.	Friedrich Wilhelm v. Schlippenbach	18	3	=	2	4	24	Jannuar	1744.
	31.	Friedr. Siegismund v. d. Gröben .	18	4	Preußen	2	3	3	Februar	1744.
	32.	Xtian Dietrich v. Berner	18	2	Curland	2	„	16	Majo	1744.
	33.	George Ludwig v. Otterstädt . .	21	11	Berlin	7	„	13	Septbr.	1745.
Adjutant		Lieutenant von Blankenburg . .				siehe oben.				

Unter-Stab

ganz wie in der Liste pro Jannuar 1740.

gez. F. A. v. Roëll.

15. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Plettenberg pro August 1756.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	Xtoph Friedr. Stephan Bar. v. Plettenberg	57	10	Westphalen	40	8	3	August	1756.
Obrist Lieut.	2.	Johann Heinr. Friedr. Bar. v. Spaën	50	9	Cleve	33	1	8	Septbr.	1754.
dto.	3.	Friedrich v. Schnitter	57	6	Mittel Mark	39	8	28	Majo	1756.
Major	4.	Nicolaus Hieronymus v. Korff	46	3	Curland	15	7	17	April	1754.
Capit.	5.	Carl Siegismund v. Pogrell	49	„	Schlesien	30	„	22	Juni	1750.
Stabs Capit's.	6.	Heinr. Ernst v. Lossberg	42	3	Westphalen	24	3	27	Jannuar	1753.
	7.	Xtian Ludwig v. Gramm	40	6	Neu Mark	29	6	6	Majo	1754.
Premier Lieutenant's	8.	Carl Bar. v. Eberstein	37	6	Sachsen	22	6	8	October	1741.
	9.	Joh. Friedrich v. Stutterheim	36	3	=	15	4	16	Februar	1742.
	10.	Friedr. Wilhelm v. Kracht	36	6	Neu Mark	18	6	19	Marty	1742.
	11.	Friedr. Carl v. Preuss	37	3	Pommern	22	3	19	-	1742.
	12.	Ernst v. Hundt	38	3	Schlesien	22	3	19	-	1742.
	13.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz	34	3	Magdeburg	15	3	10	-	1744.
	14.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim	34	3	Sachsen	15	3	9	July	1745.
	15.	Xtian Ludwig v. Cramm	32	3	Meklenburg	14	6	9	-	1745.
Seconde Lieutenants	16.	Behrend Dietrich v. Schuckmann	32	6	=	12	3	13	Septbr.	1745.
	17.	Paul Wilhelm v. Roop	31	8	Curland	14	9	7	October	1746.
	18.	Friedr. Wilhelm v. Schlippenbach	28	11	=	13	„	29	Juni	1747.
	19.	George Ludwig v. Otterstädt	32	7	Berlin	17	8	4	Marty	1748.
	20.	Otto Dietrich v. d. Gröben	31	11	Preußen	12	10	13	Februar	1749.
	21.	Conrad Ludwig v. Budda	34	„	Curland	11	„	20	Septbr.	1749.
	22.	Julius Friedr. v. Pfeil	28	9	Schlesien	7	11	20	-	1749.
	23.	Johann Ludwig v. Jagow	31	6	Mark	9	10	6	October	1750.
	24.	Leopold Wilhelm Bar. v. Eberstein	31	„	Sachsen	20	„	27	Jannuar	1753.
	25.	Gustav Heinr. v. Schlippenbach	28	5	Curland	9	„	15	Juni	1753.
	26.	Carl Ludwig v. Wilkens	31	6	Berlin	8	8	20	August	1753.
	27.	Adrian Wilhelm v. Röder	25	10	Preußen	7	4	6	Majo	1754.
Fähndrichs	28.	Xtoph Friedr. v. Floercke	25	11	=	9	„	6	October	1750.
	29.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein	25	9	=	8	„	6	-	1750.
	30.	Leopold v. Mackrodt	23	8	=	6	„	15	Juny	1753.
	31.	Silvius Heinr. Moritz v. Frankenberg	23	2	Schlesien	9	3	20	August	1753.
	32.	Joseph v. Bieberstein	26	10	Preußen	6	11	6	Majo	1754.
Adjutant		Pr. Lieutenant v. Preuss				siehe oben.				

Unter-Staab.

N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
	Regiments Quartier Meister					
1.	Johann Ludwig Thiel	26	„	Preußen	3	3
	Prediger					
2.	Gottlieb Richter	54	8	„	19	8
	Auditeur					
3.	Friedrich Wilhelm Quickmann	42	9	Pommern	20	6
	Regiments Feldscheerer					
4.	Heinrich Adolph Sode	53	8	Westphalen	35	9
	Bereiter					
5.	Friedr. Julius Xtoph Jaena	23	4	Sachsen	„	6
	Pauker					
6.	Johann Bauer	40	9	Dessau	21	8
	Sattler					
7.	Friedrich Heydemann	34	2	Halberstadt	4	8
	Profoss					
8.	Albus Matzkus	56	8	Litthauen	27	„

gez. F. v. Spaën.

---

16. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Plettenberg pro September 1759.

Charakter	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	Xtoph Friedr. Stephan Baron v. Plettenberg	60	11	Westphalen	43	9	3	August	1756.
Major	2.	Carl Siegismund v. Pogrell . .	52	1	Schlesien	33	1	25	Febr.	1757.
dto.	3.	Heinrich Ernst v. Lossberg . .	45	4	Westphalen	27	4	12	Octobr.	1757.
Capit's	4.	Xtian Ludwig v. Gramm . . .	43	7	Neu Mark	32	7	6	Majo	1757.
	5.	Carl Bar. v. Eberstein	40	7	Sachsen	25	7	25	Febr.	1757.
Stabs Capitains	6.	Johann Friedr. v. Stutterheim .	39	4	„	18	5	11	Novbr.	1757.
	7.	Friedr. Wilhelm v. Kracht . .	39	7	Neu Mark	21	7	26	Marty	1758.
	8.	Friedr. Carl v. Preuss	40	4	Pommern	25	4	6	Octobr.	1758.
	9.	Ernst v. Hundt	41	4	Schlesien	25	4	18	Majo	1759.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Premier Lieutenants	10.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz	37	4	Magdeburg	18	4	10	Marty	1744.
	11.	Nicolaus Boguslav v. Stutterheim	37	4	Sachsen	18	4	9	July	1745.
	12.	Xtian Ludwig v. Cramm . . .	35	4	Meklenburg	17	7	9	-	1745.
	13.	Behrend Dietrich v. Schuckmann	35	7	=	15	4	13	Septbr.	1745.
	14.	Paul Wilhelm v. Roop	34	9	Curland	17	10	7	Octobr.	1746.
	15.	Friedrich Wilhelm v. Schlippenbach	32	„	=	16	1	29	Juny	1747.
Seconde-Lieutenants	16.	Otto Dietrich v. d. Gröben . .	35	„	Preußen	15	11	13	Februar	1749.
	17.	Conrad Ludwig v. Budda . . .	37	1	Curland	14	1	20	Septbr.	1749.
	18.	Julius Friedr. v. Pfeil	31	10	Schlesien	11	„	20	-	1749.
	19.	Leopold Wilhelm Bar. v. Eberstein	34	1	Sachsen	23	1	27	Jannuar	1753.
	20.	Xtoph Friedr. v. Floercke . .	29	„	Preußen	12	1	25	Febr.	1757.
	21.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein	28	10	=	11	1	26	April	1757.
	22.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	26	3	Schlesien	12	4	16	Septbr.	1757.
	23.	Joseph v. Bieberstein	29	11	Preußen	10	„	11	Novbr.	1757.
	24.	Georg Philipp v. Weyher . . .	27	6	Pommern	8	6	26	Marty	1758.
	25.	Ernst Philipp v. Cronhielm . .	25	8	Schlesien	6	5	26	-	1758.
	26.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt	27	3	Priegnitz	6	6	26	-	1758.
	27.	Carl Leopold v. Uchtritz . . .	24	3	Schlesien	6	6	7	Septbr.	1758.
	28.	Xtian Ludwig v. Quooss . . .	23	1	Preußen	5	5	7	-	1758.
	29.	Siegismund v. Lemberg	17	„	Schlesien	2	6	6	Octobr.	1758.
	30.	Matthias Casimir v. Witten . .	32	5	Pohlen	7	9	6	-	1758.
	31.	Martin Heinrich v. Sanden . .	35	10	Preußen	16	5	18	Februar	1759.
	32.	Ernst Wille	47	5	=	29	5	1	April	1759.
	33.	Carl Ludwig v. Liebenau . . .	23	8	=	2	7	18	Majo	1759.
Fähnrichs	34.	Michael v. Cumberg	28	„	Curland	10	9	11	Septbr.	1758.
	35.	Johann Andreas v. Tyszka . .	22	11	Preußen	2	5	11	-	1758.
	36.	Johann Friedr. v. Locken . . .	27	3	Curland	2	5	11	-	1758.
	37.	Johann Albrecht v. Liebenau .	27	5	Preußen	3	7	6	Octobr.	1758.
	38.	Friedrich Wilhelm Telfert . .	40	11	=	15	8	18	Febr.	1759.
	39.	Carl v. Tyszka	17	5	=	2	5	18	Majo	1759.
Adjutant		Lieutenant v. Lemberg	siehe oben.							

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro August 1756.

gez. C. S. v. Pogrell.

17. **Rang-Liste**

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Plettenberg pro April 1760.

Character	N.	Nahmen	Alter. J.	Alter. M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Genr. Maj.	1.	Xtoph Friedrich Stephan Baron v. Plettenberg	61	7	Westphalen	44	5	3	August	1756.
Major	2.	Carl Siegismund v. Pogrell	52	9	Schlesien	33	9	25	Februar	1757.
dto.	3.	Heinrich Ernst v. Lossberg	46	„	Westphalen	28	„	12	Octobr.	1757.
Capit's	4.	Xtian Ludwig v. Gramm	44	3	Neu Mark	33	3	6	Majo	1754.
	5.	Carl Bar. von Eberstein	41	3	Sachsen	26	3	25	Febr.	1757.
Stabs-Capitains	6.	Johann Friedr. v. Stutterheim	40	„	"	19	1	11	Novbr.	1757.
	7.	Friedrich Wilh. v. Kracht	gefangen bei den Oesterreichern.							
	8.	Friedrich Carl v. Preuss	41	„	Pommern	26	„	6	Octobr.	1758.
	9.	Ernst v. Hundt	42	„	Schlesien	26	„	18	Majo	1759.
Premier-Lieutenants	10.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz	38	„	Magdeburg	19	„	10	Marty	1744.
	11.	Nicolaus Boguslav C. Stutterheim	38	„	Sachsen	19	„	9	July	1745.
	12.	Behrend Dietrich v. Schuckmann	36	3	Meklenburg	16	„	13	Septbr.	1745.
	13.	Paul Wilhelm v. Roop	35	5	Curland	18	6	7	Octobr.	1746.
	14.	Friedrich Wilhelm v. Schlippenbach	32	8	"	16	9	29	Juny	1747.
	15.	Conrad Ludwig v. Budda	37	9	"	14	9	20	Septbr.	1749.
Seconde Lieutenants	16.	Julius Friedr. v. Pfeil	32	6	Schlesien	11	8	20	-	1749.
	17.	Leopold Wilh. Bar. v. Eberstein	absens invalide							
	18.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein	29	6	Preußen	11	9	26	April	1757.
	19.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	26	10	Schlesien	13	„	16	Septbr.	1757.
	20.	Joseph v. Bieberstein	30	7	Preußen	10	8	11	Novbr.	1757.
	21.	Ernst Philipp v. Cronhielm	26	4	Schlesien	7	1	26	Marty	1758.
	22.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt	27	11	Priegnitz	7	2	26	-	1758.
	23	Carl Leopold v. Uechtritz	24	11	Schlesien	7	2	7	Septbr.	1758.
	24.	Xtian Ludwig v. Quooss	23	9	Preußen	6	1	7	-	1758.
	25	Siegismund v. Lemberg	17	8	Schlesien	3	2	6	Octobr.	1758.
	26.	Matthias Casimir v. Witten	33	1	Pohlen	8	5	6	-	1758.
	27.	Martin Heinrich v. Sanden	36	6	Preußen	17	1	18	Febr.	1759.
	28.	Ernst Wille	48	1	"	30	1	1	April	1759.
	29.	Carl Ludwig v. Liebenau	24	4	"	3	3	18	Majo	1759.
	30.	Michael v. Cumberg	28	8	Curland	11	5	18	Octobr.	1759.
	31.	Johann Andreas v. Tyszka	23	7	Preußen	3	1	18	-	1759.
	32.	Friedr. Wilhelm Telfert	41	7	"	16	4	9	Marty	1760.
	33.	Bernhard Schirrmann	35	„	"	17	3	9	-	1760.
Fähndrichs	34.	Carl v. Tyszka	18	1	"	3	1	18	Majo	1759.
	35.	Xtoph Milferstaedt	50	8	"	29	7	18	Octobr.	1759.
	36.	Friedrich v. Warnien	22	8	"	4	„	18	-	1759.
	37.	Jacob Johann v. Butramowitz	26	11	Pohlen	8	1	18	-	1759.
	38.	Johann Siegismund v. Seydlitz	18	1	Schlesien	1	1	18	-	1759.
	39.	Andreas Gottfried v. Höpfner	13	6	Pommern	„	3	9	Marty	1760.
Adjutant		Lieutenant v. Lemberg	siehe oben							

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro August 1756.

gez. H. E. v. Loosberg.

18. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Plettenberg pro October 1760.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Genrl. Maj.	1.	Xtoph Friedrich Stephan Baron v. Plettenberg	62	1	Westphalen	44	11	3	August	1756.
Obrist	2.	Joachim Anton v. Massow	55	11	Pommern	35	9	23	Septbr.	1760.
Major	3.	Carl Siegismund v. Pogrell	53	3	Schlesien	34	3	25	Febr.	1757.
dto.	4.	Xtian Ludwig v. Gramm	44	9	Neu Mark	33	9	23	Septbr.	1760.
dto.	5.	Carl Bar. v. Eberstein	41	9	Sachsen	26	9	23	-	1760.
Staabs-Capitains	6.	Johann Friedr. v. Stutterheim	48	6	"	19	7	11	Novbr.	1757.
	7.	Friedr. Wilh. v. Kracht	gefangen bei den Oesterreichern							
	8.	Friedr. Carl v. Preuss	41	6	Pommern	26	6	6	Octobr.	1758.
	9.	Ernst v. Hundt	42	6	Schlesien	26	6	18	Majo	1759.
Premier Lieutenants	10.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz	38	6	Magdeburg	19	6	10	Marty	1744.
	11.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim	38	6	Sachsen	19	6	9	July	1745.
	12.	Behrend Dietrich v. Schuckmann	36	6	Meklenburg	16	6	13	Septbr.	1745.
	13.	Paul Wilhelm v. Roop	blessirt.							
	14.	Friedr. Wilhelm v. Schlippenbach	33	2	Curland	17	3	29	Juny	1758.
	15.	Conrad Ludwig v. Budda	38	3	"	15	3	20	Septbr.	1749.
Seconde Lieutenants	16.	Julius Friedr. v. Pfeil	33	"	Schlesien	12	2	20	-	1749.
	17.	Leopold Wilh. Bar. v. Eberstein	absens invalide.							
	18.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein	30	"	Preußen	12	3	26	April	1757.
	19.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	27	5	Schlesien	13	6	16	Septbr.	1757.
	20.	Joseph v. Bieberstein	31	1	Preußen	11	2	11	Novbr.	1757.
	21.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt	28	5	Priegnitz	7	8	26	Marty	1758.
	22.	Carl Leopold v. Uechtritz	bei den Obrist v. Belling commandirt.							
	23.	Xtian Ludwig v. Quooss	24	3	Preußen	6	7	7	Septbr.	1758.
	24.	Siegismund v. Lemberg	18	2	Schlesien	3	8	6	Octobr.	1758.
	25.	Matthias Casimir v. Witten	33	7	Pohlen	8	11	6	-	1758.
	26.	Martin Heinrich v. Sanden	37	"	Preußen	17	7	18	Febr.	1759.
	27.	Ernst Wille	48	7	"	30	7	1	April	1759.
	28.	Carl Ludwig v. Liebenau	24	10	"	3	9	18	Majo	1759.
	29.	Johann Andreas v. Tyszka	bei den Obrist v. Belling commandirt.							
	30.	Friedr. Wilh. Telfert	bei den Obrist v. Belling commandirt.							
	31.	Bernhard Schirrmann	35	6	Preußen	17	9	9	Marty	1760.
Fähndrichs	32.	Carl v. Tyszka	18	7	"	3	7	18	Majo	1759.
	33.	Xtoph Milferstaedt	50	8	"	29	7	18	Octobr.	1759.
	34.	Friedrich v. Warnien	23	2	"	4	6	18	-	1759.
	35.	Johann Jacob v. Butramowitz	27	5	Pohlen	8	7	18	-	1759.
	36.	Johann Siegismund v. Seydlitz	18	7	Schlesien	1	7	18	-	1759.
	37.	Andreas Gottfried v. Höpfner	14	"	Pommern	"	9	9	Marty	1760.
Adjutant		Lieutenant v. Lemberg	siehe oben							

Unter Staab.

N.	Nahmen.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienste J.	Dienste M.
	Regiments Quartier Meister					
1.	Johann Ludwig Thiel	30	2	Preußen	7	5
	Prediger					
2.	Gottlieb Richter	58	10	"	23	10
	Auditeur					
3.	Friedrich Wilhelm Quickmann . . .	46	11	Pommern	24	8
	Regiments Feldscheerer					
4.	Michael Apfelbaum	38	"	Preußen	"	"
	Bereiter					
5.	Friedrich Julius Xtoph Jaena . . .	27	6	Sachsen	4	8
	Pauker					
6.	Johann Bauer	44	11	Dessau	25	10
	Sattler					
7.	Friedrich Heydemann	38	4	Halberstadt	8	10
	Profoss					
8.	Albus Matzkus	60	10	Litthauen	31	8

gez. A. v. Massow.

---

19. Rang-Liste

deren Ober Officiers Regiments Dragoner von Plettenberg pro Jannuar 1761.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	Xtoph Friedrich Stephan Baron v. Plettenberg	62	4	Westphalen	45	2	3	August	1756.
Obrist	2.	Joachim Anton v. Massow . . .	56	2	Pommern	36	"	23	Septbr.	1760.
Major	3.	Carl Siegismund v. Pogrell . . .	53	6	Schlesien	34	6	25	Febr.	1757.
dto.	4.	Xtian Ludwig v. Gramm	bei Dragoner v. Würtemberg commandirt							
dto.	5.	Carl Bar. v. Eberstein	42	"	Sachsen	27	"	23	Septbr.	1760.
	6.	Johann Friedr. v. Stutterheim . .	40	9	"	19	10	11	Novbr.	1757.
	7.	Friedr. Wilh. v. Kracht	gefangen bei den Oesterreichern.							
Staabs Capitains	8.	Friedr. Carl v. Preuss	41	9	Pommern	26	9	9	Octobr.	1758.
	9.	Ernst v. Hundt	42	9	Schlesien	26	9	18	Majo	1759.
	10.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz .	38	9	Magdeburg	19	9	16	Jannuar	1761.
	11.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim	38	9	Sachsen	19	9	16	-	1761.
	12.	Paul Wilhelm v. Roop	blessirt.							

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Prem. Lieut's	13.	Behrend Dietrich v. Schuckmann .	37	„	Meklenburg	16	9	13	Septbr.	1745.
	14.	Friedr. Wilhelm v. Schlippenbach	33	5	Curland	17	6	29	Juny	1747.
	15.	Conrad Ludwig v. Budda . . .	38	6	"	15	6	20	Septbr.	1749.
Seconde Lieutenants	16.	Julius Friedr. v. Pfeil	33	3	Schlesien	12	5	20	-	1749.
	17.	Leopold Wilh. Bar. v. Eberstein .	absens invalide.							
	18.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein .	30	3	Preußen	12	6	26	April	1757.
	19.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	27	8	Schlesien	13	9	16	Septbr.	1757.
	20.	Joseph v. Bieberstein	bei Dragoner v. Würtemberg commandiret.							
	21.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt .	28	8	Priegnitz	7	11	26	Marty	1758.
	22.	Carl Leopold v. Uechtritz . . .	bei Dragoner v. Würtemberg commandiret.							
	23.	Xtian Ludwig v. Quooss	24	6	Preußen	6	10	7	Septbr.	1758.
	24.	Siegismund v. Lemberg	18	5	Schlesien	3	11	6	Octobr.	1758.
	25.	Matthias Casimir v. Witten . . .	gefangen bei den Russen.							
	26.	Ernst Wille	bei Dragoner v. Würtemberg commandiret.							
	27.	Johann Andreas v. Tyszka . . .	bei Dragoner v. Würtemberg commandiret.							
	28.	Bernhard Schirrmann	35	9	Preußen	18	3	9	Marty	1760.
	29.	Johann Jacob v. Butramowitz . .	27	11	Pohlen	9	1	25	Novbr.	1760.
	30.	Carl v. Tyszka	19	1	Preußen	4	1	10	Decbr.	1760.
	31.	Xtoph Milferstaedt	51	2	"	30	1	10	-	1760.
	32.	Friedrich v. Warnien	23	8	"	5	„	10	-	1760.
	33.	Johann Siegismund v. Seydlitz .	19	1	Schlesien	2	1	10	-	1760.
Fähnrichs	34.	Andreas Gottfried v. Hoepfner .	14	6	Pommern	1	3	9	Marty	1760.
	34.	Johann Philipp v. Coldewey . .	20	6	Oesterreich	„	3	25	Novbr.	1760.
	35.	Siegismund Schröder	20	11	Magdeburg	2	2	10	Decbr.	1760.
	36.	Xtian Ludwig v. Borck	14	5	Pommern	„	6	10	-	1760.
	37.	Xtian Gottlob v. Saebisch . . .	18	3	Schlesien	„	9	10	-	1760.
Adjutant		Lieutenant v. Lemberg	siehe oben							

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro October 1760.

gez. A. v. Massow.

---

20. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner vacat von Plettenberg pro September 1761.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Grl. Maj.	1.	vacat.								
Obrist	2.	Joachim Anton v. Massow . . .	56	10	Pommern	36	8	23	Septbr.	1760.
Major	3.	Carl Siegismund v. Pogrell . . .	54	2	Schlesien	35	2	25	Febr.	1757.
dto.	4.	Xtian Ludwig v. Gramm . . .	bei Dragoner v. Würtemberg commandiret.							
dto.	5.	Carl Bar. v. Eberstein	42	8	Sachsen	27	8	23	Septbr.	1760.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Stabs Capitains	6.	Johann Friedr. v. Stutterheim . .	41	5	Sachsen	20	6	11	Novbr.	1757.
	7.	Friedr. Wilhelm v. Kracht . . .	gefangen bei den Oesterreichern.							
	8.	Friedr. Carl v. Preuss	42	5	Pommern	27	5	6	Octobr.	1758.
	9.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz .	39	5	Magdeburg	20	5	16	Jannuar	1761.
	10.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim	39	5	Sachsen	20	5	16	-	1761.
	11.	Paul Wilhelm v. Roop	36	10	Curland	19	11	16	-	1761.
	12.	Conrad Ludwig v. Budda. . . .	39	2	"	16	2	30	April	1761.
Prem. Lieut's	13.	Julius Friedr. v. Pfeil	33	11	Schlesien	13	1	20	Septbr.	1749.
	14.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein .	30	11	Preußen	13	2	26	April	1757.
	15.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	28	4	Schlesien	14	5	16	Septbr.	1757.
Seconde-Lieutenants	16.	Joseph v. Bieberstein	32	"	Preußen	12	1	11	Novbr.	1757.
	17.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt .	29	4	Priegnitz	8	7	26	Marty	1758.
	18.	Carl Leopold v. Uechtritz . . .	25	4	Schlesien	8	7	7	Septbr.	1758.
	19.	Xtian Ludwig v. Quooss	25	1	Preußen	7	6	7	-	1758.
	20.	Siegismund v. Lemberg	Brigade Major beim pomerschen corps d'armee.							
	21.	Matthias Casimir v. Witten . . .	gefangen bei den Russen.							
	22.	Ernst Wille	49	6	Preußen	31	6	1	April	1759.
	23.	Johann Andreas v. Tyszka . . .	25	"	"	4	6	18	Octobr.	1759.
	24.	Bernhard Schirrmann	36	5	"	18	8	9	Marty	1760.
	25.	Carl v. Tyszka	19	6	"	4	6	10	Decbr.	1760.
	26.	Xtoph Milferstaedt	51	7	"	30	6	10	-	1760.
	27.	Friedrich v. Warnien	24	1	"	5	5	10	-	1760.
	28.	Johann Siegismund v. Seydlitz .	19	6	Schlesien	2	6	10	-	1760.
	29.	Andreas Gottfried v. Hoepfner .	14	11	Pommern	1	8	30	April	1761.
	30.	Joachim Wilhelm Hannecken . .	22	3	Meklenburg	2	"	30	-	1761.
	31.	August Wilhelm Strohberg . . .	48	1	Preußen	20	3	30	-	1761.
	32.	Siegismund Schröder	21	10	Magdeburg	3	1	23	Majo	1761.
	33.	Xtian Ludwig v. Borck	15	4	Pommern	1	5	23	-	1761.
Fähnrichs	34.	Johann Philipp v. Coldewey . .	21	5	Oesterreich	1	2	25	Novbr.	1760.
	35.	Xtian Gottlob v. Saebisch . . .	19	2	Schlesien	1	8	10	Decbr.	1760.
	36.	Johann v. d. Lühe	21	4	Meklenburg	1	6	30	April	1761.
	37.	Johann v. Milferstaedt	23	5	Preußen	4	2	23	Majo	1761.
	38.	v. Esseln	20	"	Westphalen	1	"	23	-	1761.
Adjutant		Lieutenant Schröder	siehe oben							

Unter-Staab.

N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
	Regiments Quartier Meister					
1.	Johann Ludwig Thiel	31	1	Preußen	8	4
	Prediger					
2.	Gottlieb Richter	59	9	"	24	9

N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
	Auditeur					
3.	Egidius Wilhelm Kurtzbach	25	3	Mark	„	4
	Regiments Feldscheerer					
4.	Michael Apfelbaum	38	11	Preußen	„	11
	Stallmeister					
5.	Friedrich Julius Xtoph Jaena	28	5	Sachsen	5	7
	Paucker					
6.	Johann Bauer	45	10	Dessau	26	9
	Sattler					
7.	Friedrich Heydemann	39	3	Halberstadt	9	9
	Profoss					
8.	Albus Matzkus	61	9	Litthauen	32	1

gez. A. v. Massow.

21. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments-Dragoner vacat von Plettenberg pro April 1762.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	vacat.								
Obrist	2.	Joachim Anton v. Massow . . .	57	4	Pommern	37	2	23	Septbr.	1760.
Major	3.	Carl Siegismund v. Pogrell . . .			gefangen bei den Russen.					
dto.	4.	Carl Bar. v. Eberstein	43	2	Sachsen	28	2	23	Septbr.	1760.
dto.	5.	Johann Friedrich v. Stutterheim .	41	11	„	21	„	12	Decbr.	1761.
Staabs Capitains	6.	Friedr. Wilhelm v. Kracht . . .			gefangen bei den Oesterreichern.					
	7.	Friedr. Carl v. Preuss			gefangen bei den Russen.					
	8.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz .	39	11	Magdeburg	20	11	16	Jannuar	1761.
	9.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim.	39	11	Sachsen	20	11	16	-	1761.
	10.	Julius Friedrich v. Pfeil	34	5	Schlesien	13	7	12	Decbr.	1761.
	11.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein .	31	5	Preußen	13	8	12	-	1761.
	12.	Carl Leopold v. Puttkammer . .	32	„	Pommern	15	4	4	April	1762.
Prem. Lieutenants	13.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg			gefangen bei den Russen.					
	14.	Joseph v. Bieberstein	32	6	Preußen	12	7	11	Novbr.	1757.
	15.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt .	29	10	Priegnitz	9	1	26	Marty	1758.
	16.	Carl Leopold v. Uechtritz . . .	25	10	Schlesien	9	1	7	Septbr.	1758.
Seconde Lieutenants	17.	Xtian Ludwig v. Quooss	25	8	Preußen	8	„	7	-	1758.
	18.	Siegismund v. Lemberg	Brigade Major bei dem pommerschen corps d'armée.							
	19.	Matthias Casimir v. Witten . . .	gefangen bei den Russen.							
	20.	Ernst Wille	50	„	Preußen	32	„	1	April	1759

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Seconde Lieutenants	21.	Johann Andreas v. Tyszka	25	6	Preußen	5	„	18	Octobr.	1759
	22.	Bernhard Schirrmann	35	11	"	19	2	9	Marty	1760
	23.	Carl v. Tyszka	20	„	"	5	„	10	Decbr.	1760
	24.	Xtoph Milferstaedt	52	1	"	31	„	10	-	1760
	25.	Friedrich v. Warnien	absens blessirt.							
	26.	Johann Siegismund v. Seydlitz	20	„	Schlesien	3	„	10	Decbr.	1760
	27.	Andreas Gottfried v. Höpfner	15	5	Pommern	2	2	30	April	1761
	28.	Joachim Wilhelm Hannecken	absens blessirt invalide.							
	29.	Siegismund Schröder	22	4	Magdeburg	3	7	23	Majo	1761
	30.	Xtian Ludwig v. Borck	15	10	Pommern	1	11	23	-	1761
	31.	Johann Philipp v. Coldewey	21	11	Oesterreich	1	8	12	Decbr.	1761
	32.	Xtian Gottlob v. Säbisch	gefangen bei den Russen.							
	33.	Johann v. d. Lühe	gefangen bei den Russen.							
Fähndrichs	34.	Johann v. Milferstaedt	23	11	Preußen	4	8	23	Majo	1761
	35.	Ludwig v. Arnsbach	22	9	Dänemark	„	4	12	Decbr.	1761
	36.	Louis de la Bruyère	19	4	Pommern	1	11	12	-	1761
	37.	Johann v. Stranz	18	7	"	6	„	4	Febr.	1762
	38.	Carl v. Uthmann	19	9	Schlesien	2	3	4	April	1762
Adjutant		Lieutenant Schröder	siehe oben.							

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro September 1761.

gez. C. B. v. Eberstein.

---

22. Rang-Liste.

derer Ober Officiers Regiments Dragoner vacat von Plettenberg pro April 1763.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Genrl. Maj.	1.	vacat.								
Obrist	2.	vacat.								
Obrist Lieut.	3.	vacat.								
Major	4.	Carl Siegismund v. Pogrell	absens invalide.							
dto.	5.	Carl Bat. v. Eberstein	44	2	Sachsen	29	2	23	Septbr.	1760
dto.	6.	Johann Friedr. v. Stutterheim	42	11	"	22	„	12	Decbr.	1761
dto.	7.	Friedr. Wilhelm v. Kracht	43	1	Neu Mark	25	1	29	Novbr.	1762

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Staabs Capitains	8.	Friedr. Carl v. Preuss	43	11	Pommern	28	11	6	October	1758.
	9.	Xtian Friedr. David v. Lüderitz	40	11	Magdeburg	21	11	16	Jannuar	1761.
	10.	Nicolaus Boguslaw v. Stutterheim	40	11	Sachsen	21	11	16	-	1761.
	11.	Julius Friedr. v. Pfeil	35	5	Schlesien	14	7	12	Decbr.	1761.
	12.	Otto Friedr. Bar. v. Egloffstein	32	5	Preußen	14	8	12	-	1761.
	13.	Carl Leopold v. Puttkammer	33	„	Pommern	16	4	4	April	1762.
	14.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	29	10	Schlesien	15	11	29	Novbr.	1762.
Prem. Lieut's.	15.	Joseph v. Bieberstein	33	6	Preußen	13	7	11	-	1757.
	16.	Xtoph Balthasar v. Winterfeldt	30	10	Priegnitz	10	1	26	Marty	1758.
	17.	Carl Leopold v. Uechtritz	26	10	Schlesien	10	1	7	Septbr.	1758.
Seconde Lieutenants	18.	Xtian Ludwig v. Quooss	26	8	Preußen	9	„	7	-	1758.
	19.	Siegismund v. Lemberg				Brigade Major				
	20.	Matthias Casimir v. Witten	36	1	Pohlen	11	5	6	October	1758.
	21.	Ernst Wille	51	„	Preußen	33	„	1	April	1759.
	22.	Johann Andreas v. Tyszka	26	6	=	6	„	18	October	1759.
	23.	Bernhard Schirrmann	36	11	=	20	2	9	Marty	1760.
	24.	Carl v. Tyszka	21	„	=	6	„	10	Decbr.	1760.
	25.	Xtoph Milferstaedt	53	1	=	32	„	10	-	1760.
	26.	Friedrich v. Warnien	25	7	=	6	11	10	-	1760.
	27.	Johann Siegesmund v. Seydlitz	21	„	Schlesien	4	„	10	-	1760.
	28.	Andreas Gottfried v. Höpfner	16	5	Pommern	3	2	30	April	1761.
	29.	Xtian Ludwig v. Borck	16	10	=	2	11	23	Majo	1761.
	30.	Johann Philipp v. Coldewey	22	11	Oesterreich	2	8	12	Decbr.	1761.
	31.	Xtian Gottlob v. Säbisch	20	8	Schlesien	3	2	12	-	1761.
	32.	Johann v. d. Lühe	22	10	Meklenburg	3	„	4	April	1762.
	33.	Johann v. Milferstädt	24	11	Preußen	5	8	8	Juni	1762.
	34.	Ludwig v. Arnsbach	23	9	Dänemark	1	4	29	Novbr.	1762.
	35.	Louis de la Bruyère	20	4	Pommern	2	11	7	Febr.	1763.
Fähndrichs überzählig	36.	Johann v. Stranz	19	7	=	7	„	4	-	1762.
	37.	Carl v. Uthmann	20	9	Schlesien	3	3	4	April	1762.
	38.	Adolph Friedrich v. Langermann	19	10	Preußen	1	2	8	Juny	1762.
	39.	Franz v. Quooss	17	„	=	1	3	8	-	1762.
	40.	Balthasar Wilhelm v. Dargitz	17	10	=	„	7	29	Novbr.	1762.
	41.	Heinrich Wilhelm v. Rochow	16	7	=	1	9	7	Febr.	1763.
Adjutant		vacat.								

Unter-Staab

ganz wie in der Liste pro April 1762.

gez. C. B. v. Eberstein.

23. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Apenburg. Pro März 1778.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	Leopold Gideon v. Apenburg .	58	7	Pommern	40	6	21	Majo	17[illegible]
Obrist	2.	Johann Carl Freiherr v. Eberstein	59	1	Sachsen	44	1	20	-	1775
Major	3.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	44	9	Schlesien	30	10	8	Juny	1772
dto.	4.	Joseph v. Bieberstein	48	5	Preußen	28	6	13	-	1776
Capit.	5.	Carl Leopold v. Uechtritz . . .	41	9	Schlesien	25	„	23	Decbr.	1765
Stabs Capitains	6.	Friedr. Wilh. Ludwig v. Quooss	41	7	Preußen	23	11	23	Juny	176[illegible]
	7.	Bernhard Schirrmann	51	10	=	35	1	1	Majo	1771
	8.	Carl v. Tyszka	35	10	=	20	11	8	Juny	1772
	9.	Xtian Ludwig v. Borck . . .	31	9	Pommern	17	10	27	August	1775
	10.	Xtian Gottlob v. Saebisch . .	35	7	Schlesien	18	1	25	Juny	1777
Premier Lieutenants	11.	Johann v. Milferstädt	39	10	Preußen	20	7	8	-	1772
	12.	Louis de la Bruyère	35	3	Pommern	17	10	27	Marty	1774
	13.	Johann Leopold v. Stranz . .	34	6	=	21	11	13	April	1774
	14.	Xtian Ernst v. Uthmann . . .	35	8	Schlesien	18	2	27	August	1775
	15.	Adolph Friedr. v Langermann .	34	9	Preußen	16	1	25	Juny	1777
Seconde Lieutenants	16.	Franz v. Quooss	31	11	=	16	2	23	Decbr.	176[illegible]
	17.	Balthasar Wilhelm v. Dargitz .	32	9	=	15	6	22	Juny	176[illegible]
	18.	Johann Friedrich v. Hahnbohm	36	7	Curland	15	7	24	Septbr.	176[illegible]
	19.	Eugen v. Puttkammer	32	7	Pommern	15	6	23	Juny	176[illegible]
	20.	Jacob v. Irrwing	30	8	Preußen	14	8	23	-	176[illegible]
	21.	Ludwig Siegismund Götze (Adjt.)	31	7	Sachsen	13	11	15	Marty	176[illegible]
	22.	Heinr. Gottfrd. Otto v. Proeck .	29	„	Westphalen	13	2	15	-	176[illegible]
	23.	Franz Michael v. Malschützky .	34	8	Pommern	12	11	29	October	1769
	24.	Otto Abraham v. Buddenbrock .	28	7	Preußen	11	10	28	-	177[illegible]
	25.	Johann v. Badinsky	34	11	W. Preußen	12	7	1	Majo	1771
	26.	Franz v. Schleusing	31	10	Schwed. Pommern	11	6	8	Juny	1772
	27.	Friedrich v. Conrady	28	2	Schlesien	12	5	27	Marty	1774
	28.	Gottfried v. Bergfeldt	29	6	Liefland	8	11	13	April	1774
	29.	Heinr. Ernst v. Kyckbusch . .	25	4	Wenden	12	5	26	Jannuar	1775
	30.	Georg Alexander v. Köller . .	26	4	Hessen	13	„	11	Novbr.	1775
	31.	Friedr. Wilhelm v. Natzmer . .	26	10	Neu Mark	11	5	27	August	1775
	32.	Johann Xtian Wilh. v. Podewils	25	8	=	12	10	25	Juny	1777
Fähndrichs	33.	Gottfried v. Langen	27	„	W. Preußen	8	2	13	April	1774
	34.	Theodor Samuel v. Irrwing . .	23	11	Preußen	7	5	26	Jannuar	1775
	35.	August v. Langen	23	„	WestPreußen	6	„	11	Novbr.	1775
	36.	Anton v. Badinsky	24	6		5	11	27	August	1775
	37.	Ignatius v. Carnewalli	24	11		4	7	25	Juni	1777
Aggregirter Pr. Lieut.		Wilhelm Friedr. v. Schlaberndorf	33	„	Mittel Mark	19	2	13	October	176[illegible]

Liste

derer Fahn Junkern pro März 1778.

N.	Nahmen	Alter		Vaterland	Dienste	
		J.	M.		J.	M.
1.	Gregorius v. Wondolkowski	34	7	Pohlen	14	7
2.	Otto Friedrich v. Kortzfleisch	18	11	Preußen	4	3
3.	Benjamin v. Foller	17	8	"	2	8
4.	Georg v. Bilsudsky	22	5	Pohlen	2	5
5.	Carl Leberecht Heinrich v. Schnell	20	11	Neu Mark	2	2
6.	Alexander v. Przesziszewsky	20	6	Pohlen	1	6
7.	Valer v. Nagursky	20	9	"	1	6
8.	Joseph v. Busina	18	11	"	"	11

Unter-Staab.

N.	Nahmen	Alter		Vaterland	Dienste	
		J.	M.		J.	M.
	Regiments Quartier Meister					
1.	Ludwig Otto Friedrich Roscius	32	9	Preußen	10	9
	Prediger					
2.	Johann Friedrich Pachnio	41	"	"	8	11
	Auditeur					
3.	August Siegfried Kuhn	29	5	"	7	5
	Regiments Feldscheerer					
4.	Carl Friedrich Kuhfal	35	5	Mark	20	5
	Stallmeister					
5.	Friedrich Julius Xtoph Jaena	45	10	Sachsen	23	"
	Paucker					
6.	Michael Behrend	32	3	Preußen	14	2
	Regiments Sattler					
7.	Friedrich Heydemann	56	8	Halberstadt	27	2
	Profoss					
8.	Xtoph Jerchtzig	40	11	Preußen	"	11

gez. v. Apenburg.

24. **Rang-Liste**

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Apenburg. Pro Juni 1779.

Character	N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Paten: Tag	Monat	Jahr
Gnrl. Maj.	1.	Leopold Gideon v. Apenburg . .	59	10	Pommern	41	9	21	Majo	176
Major	2.	Silv. Heinr. Moritz v. Frankenberg	46	„	Schlesien	32	1	20	-	177
dto.	3.	Joseph v. Bieberstein	49	8	Preußen	29	9	13	Juny	177
dto.	4.	Carl Leopold v. Uechtritz . . .	43	„	Schlesien	26	3	22	August	177
Capitain	5.	Friedr. Wilh. Ludwig v. Quooss .	42	10	Preußen	25	2	23	Juny	176
Stabs Capitains	6.	Bernhard Schirrmann	53	1	=	36	4	1	Majo	177
	7.	Carl v. Tyszka	37	2	=	22	2	8	Juny	177
	8.	Xtian Ludwig v. Borck	33	„	Pommern	19	1	27	August	177
	9.	Xtian Gottlob v. Saebisch . . .	36	10	Schlesien	19	4	25	Juny	177
	10.	Johann v. Milferstädt	41	1	Preußen	21	10	6	Novbr.	177
Premier Lieutenants	11.	Louis de la Bruyère	36	6	Pommern	21	1	27	Marty	177
	12.	Johann Leopold v. Stranz . . .	35	9	=	23	2	13	April	177
	13.	Xtian Ernst v. Uthmann	36	11	Schlesien	19	5	27	August	177
	14.	Adolph Friedr. v. Langermann .	36	„	Preußen	17	4	25	Juny	177
	15.	Franz v. Quooss	33	2	=	17	5	6	Novbr.	177
Seconde-Lieutenants	16.	Balthasar Wilhelm v. Dargitz . .	34	„	=	16	9	22	Juny	1766.
	17.	Johann Friedr. v. Hahnbohm . .	37	10	Curland	16	10	24	Septbr.	1766.
	18.	Eugen v. Puttkammer	33	10	Pommern	16	9	23	Juny	1768.
	19.	Jacob v. Irrwing	31	11	Preußen	15	11	23	-	1768
	20.	Ludwig Siegismund Götze (Adjt.)	32	10	Sachsen	15	2	15	Marty	1769.
	21.	Wilhelm v. Borck	31	3	Pommern	18	5	15	-	1769.
	22.	Franz Michael v. Malschützky . .	35	11	=	14	2	29	Octobr.	1769.
	23.	Otto Abraham v. Buddenbrock .	29	10	Preußen	13	1	28	-	1770.
	24.	Johann v. Badinsky	36	2	W. Preußen	13	10	1	Majo	1771.
	25.	Franz v. Schleusing	33	1	Schwed. Pommern	12	9	8	Juny	1772.
	26.	Friedrich v. Conrady	29	5	Schlesien	12	8	27	Marty	1774.
	27.	Gottfried v. Bergfeldt	30	9	Liefland	10	2	13	April	1774.
	28.	Heinr. Ernst v. Kyckbusch . . .	26	7	Wenden	13	8	26	Jannuar	1775.
	29.	Georg Alexander v. Köller . . .	27	7	Hessen	14	3	11	Novbr.	1775.
	30.	Friedr. Wilhelm v. Natzmer . .	28	1	Neu Mark	12	8	27	August	1776.
	31.	Johann Xtian Wilh. v. Podewils .	26	11	=	14	1	25	Juny	1777.
	32.	Gottfried v. Langen	28	3	W. Preußen	9	5	17	April	177
	33.	Theodor Samuel v. Irrwing . . .	25	2	Preußen	8	8	6	Novbr.	177
Fähnrichs	34.	August v. Langen	24	4	West Preußen	7	3	11	-	177
	35.	Anton v. Badinsky	25	9		7	2	27	August	177
	36.	Ignatius v. Carnewally	26	2		5	10	25	Juny	177
	37.	Otto Friedrich v. Kortzfleisch . .	20	2	Preußen	5	6	17	April	177
	38.	Benjamin v. Foller	18	11	=	3	11	6	Novbr.	177
Aggregirter Pr. Lieut.		Wilhelm Friedr. v. Schlaberndorff	34	3	Mittel Mark	20	5	13	Octobr.	176

Liste

derer Fahn Junkern pro Juny 1779.

N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
1.	Georg v. Bilsudsky	23	8	Pohlen	3	8
2.	Carl Leberecht Heinrich v. Schnell	22	2	Neu Mark	3	5
3.	Alexander v. Przesziszewsky	21	9	Pohlen	2	9
4.	Valer v. Nagarsky	22	„	„	2	9
5.	Joseph v. Busina	20	2	„	2	2
6.	Georg Friedrich v. Oldenburg	16	9	Preußen	„	5
7.	Carl Ludwig v. Stach	15	4	„	„	5

Unter-Staab

N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
	Regiments Quartier Meister					
1.	Ludwig Otto Friedrich Roscius	34	„	Preußen	12	„
	Prediger					
2.	Johann Gottfried Fleuscher	38	„	Sachsen	„	3
	Auditeur					
3.	August Siegfried Kuhn	30	8	Preußen	10	8
	Regiments Feldscheerer					
4.	Carl Friedrich Kuhfal	36	8	Mark	21	8
	Stallmeister					
5.	Georg Friedr. Oster	25	„	Schlesien	„	3
	Pauker					
6.	Michael Behrend	33	6	Preußen	15	5
	Regiments Sattler					
7.	Friedrich Heydemann	57	11	Halberstadt	28	5
	Profoss					
8.	Xtoph Jerchtzig	42	2	Preußen	2	2

gez. v. Apenburg.

25. Rang-Liste

derer Ober Officiers Regiments Dragoner von Borcke pro Mense August 1786.

Character	N.	Rahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum des Patents Tag	Monat	Jahr
Genr. Maj.	1.	Gottlob Matthias Siegfried v. Borcke	68	4	Pommern	53	4	21	Septbr.	1782
Obrister	2.	Silvian Heinr. Moritz v. Frankenberg	53	2	Schlesien	39	3	21	Marty	1785
Obrist Lieut.	3.	Joseph v. Bieberstein	56	10	Preußen	36	11	1	-	1786
Major	4.	Carl Leopold v. Uechtritz	50	2	Schlesien	33	5	22	August	1775
Capit.	5.	Friedr. Wilh. Ludwig v. Quooss	50	„	Preußen	32	4	6	Novbr.	1775
Staabs Capitains	6.	Carl v. Tyszka	44	4	„	29	4	8	Juny	1772
	7.	Xtian Ludwig v. Borck	40	2	Pommern	26	3	27	August	1779
	8.	Xtian Gottlob v. Saebisch	44	„	Schlesien	26	6	25	Juni	1777
	9.	Johann v. Milferstädt	48	3	Preußen	29	„	6	Novbr.	1775
	10.	Johann Leopold v. Stranz	42	11	Pommern	28	3	28	Majo	1756
Premier Lieutenants	11.	Franz v. Quooss	40	4	Preußen	24	7	6	Novbr.	1775
	12.	Johann Friedr. v. Hahnbohm	45	„	Curland	24	„	2	Majo	1779
	13.	Eugenius v. Puttkammer	41	„	Pommern	23	11	13	Juny	1782
	14.	Jacob v. Irrwing	39	2	Preußen	25	2	29	July	1785
	15	Ludwig Siegismund Götz (Adjt.)	40	„	Sachsen	22	4	28	Majo	1786
Seconde Lieutenants	16.	Franz Michael v. Malschützky	43	1	Pommern	21	4	29	October	1768
	17.	Johann v. Badinsky	43	4	W. Preußen	21	1	1	Majo	1771
	18.	Franz Schleusing	40	3	Schwed. Pommern	19	„	8	Juny	1772
	19.	Gottfried v. Bergfeldt	37	11	Liefland	17	4	13	April	1774
	20.	Heinrich Ernst v. Kyckbusch	33	9	Wenden	20	10	26	Jannuar	1775
	21.	Ludwig Wilhelm v. d. Trenk	31	3	Preußen	15	7	7	Marty	1775
	22.	Gottfried v. Langen	35	5	W. Preußen	16	7	17	April	1775
	23.	Theodor Samuel v. Irrwing	32	4	Preußen	15	10	6	Novbr.	1778
	24.	Anton v. Badinsky	32	11	W. Preußen	14	4	25	July	1779
	25.	Ignatius v. Carnewalli	33	4	„	13	„	2	Majo	1780
	26.	Otto Friedrich v. Kortzfleisch	27	4	Preußen	12	8	13	Juny	1781
	27.	Benjamin v. Toller	26	1	„	11	1	13	-	1781
	28.	Alexander v. Przesziszewski	28	11	Pohlen	9	11	4	Majo	1782
	29.	Valerius v. Nagurski	29	2	„	9	11	21	Septbr.	1782
	30.	Carl Friedrich v. Ravanell	28	3	Pfalz Bayern	6	3	1	Novbr.	1784
	31.	Carl Ludwig v. Stach	22	6	Preußen	7	7	29	July	1785
	32.	Johann Lundwig v. Hagen	26	4	Eichsfeld	4	4	28	Majo	1786
Fähndrichs	33.	Heinrich Wilh. Carl v. Götzen	20	„	Mark	5	9	21	Septbr.	1782
	34.	Carl Spes Constantin v. Koschembar	21	2	„	6	2	6	Octobr.	1783
	35.	Adolph Ferdinand v. Sydow	20	11	Preußen	6	11	1	Novbr.	1784
	36.	Carl Friedrich v. Streng	22	7	Schwed. Pommern	4	9	28	Majo	1786
	37.	Christian Dettlaf Wilh. v. Radecke	20	9	Westphalen	4	9	28	-	1786
Aggregirter Pr. Lieut.		Friedr. Wilhelm v. Schlaberndorff	40	5	Mark	27	7	13	October	1763

Fahn-Junkers.

N.	Nahmen	Alter		Vaterland	Dienste	
		J.	M.		J.	M.
1.	Friedr. Ludwig v. Mannstein	19	4	Preußen	4	4
2.	Gottlieb Ernst v. Kyckbusch	20	9	Nied. Lausnitz	7	9
3.	Friedr. Ferdinand v. Woyski	18	2	Preußen	2	5
4.	Ernst Heinrich v. Borck	17	4	Pommern	„	5
5.	Friedr. Casimir Elias Bar. v. Eichler . . .	18	2	Anspach	„	1

Unter-Staab.

Charakter	N.	Nahmen	Alter		Vaterland	Dienste	
			J.	M.		J.	M.
Rgts Quart. Mstr.	1.	Ludwig Otto Friedr. Roscius . .	41	2	Preußen	19	2
Feld Prediger	2.	Johann Gottfried Fleuscher . . .	45	2	Sachsen	7	5
Auditeur	3.	Johann Gottfried Gellfert	29	8	Preußen	3	8
Rgts Feldscheer	4.	Johann Xtian Schumann	43	8	Mittel Mark	25	9
Bereiter	5.	George Friedrich Oster	32	2	Schlesien	7	5
Paucker	6.	Friedrich Behrend	32	„	Preußen	11	2
Regts Sattler	7.	Friedrich Heydemann	65	1	Halberstadt	35	7
Profoss	8.	Michael Wolfhauer	50	4	Preußen	1	4

gez. G. M. S. v. Borcke.

---

26. Rang und Quartier Liste

derer Ober Officier des Königl. Preussisch. Dragoner Regiments von Schenk pro November 1797.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter		Vaterland	Dienste		Datum der Patente		
			J.	M.		J.	M.	Tag	Monat	Jahr
1.	Genrl. Lieut.	Wilhelm Friedr. v. Schenck .	67	5	Alt Mark	48	3	9	Jann.	1796.
2.	Obrist Lieutenant	Friedr. Wilh. Ludw. v. Quooss	61	3	Preußen	43	7	1	-	94.
3.	Major	Johann Leopold v. Stranz . .	54	2	Pommern	39	6	31	-	90.
4.	=	Franz v. Quooss	51	7	Preußen	35	10	27	Octbr.	90.
5.	=	Ludwig Graf de la Valette . .	47	„	Frankreich	26	3	27	Novbr.	93.
6.	=	Ludwig Siegismund Götz . .	51	3	Sachsen	33	7	27	-	93.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patent: Tag	Monat	Jah
7.	Stabs Capitain	Franz Michael v. Malschützki .	54	4	Pommern	32	7	6	Jann.	179
8.	"	Franz v. Schleusing	51	6	Schwed. Pommern	31	2	27	-	179
9.	"	Heinrich Ernst v. Kyckbusch .	45	"	Wenden	32	1	4	März	179
10.	"	Gottfried v. Langen	46	8	W. Preußen	27	10	27	Octbr.	179
11.	"	Anton v. Badinsky	44	2	"	25	7	27	Novbr.	179
12.	Pr. Lieutenant	Ignatius v. Carnewalli . . .	44	7	"	24	3	6	Jann.	179
13.	"	Benjamin v. Foller	37	4	Preußen	22	4	27	-	179
14.	"	Alexander v. Przesziszewski .	40	2	Pohlen	21	2	27	Octobr.	179
15.	"	Carl Friedrich v. Ravanell . .	39	6	Pfalz Bayern	17	6	27	Novbr.	179
1.	Sek. Lieutenant	Friedr. Carl von Ahrenstorff .	31	"	Meklenburg	15	"	1	-	178
2.	"	Carl Spes Const. v. Koschembar	32	5	Mark	17	"	5	Jann.	178
3.	"	Carl Friedrich v. Streng . . .	33	10	Schwed. Pommern	16	"	2	April	178
4.	" Adjt.	Gottlieb Ernst v. Kyckbusch .	32	"	Nied. Lausnitz	19	"	31	Mai	178
5.	"	Friedr. Ferdinand v. Woisky .	29	5	Preußen	13	8	31	-	178
6.	"	Friedr. Casimir Elias Baron v. Eichler	29	5	Anspach	11	4	4	Novbr.	178
7.	"	Otto Alexander v. Borcke . .	24	7	Pommern	10	6	6	Jann.	179
8.	"	August Graf v. Egloffstein . .	29	3	Preußen	9	7	6	-	179
9.	"	Wilhelm Heinr. v. Besser . .	24	6	Sachsen	11	8	27	-	179
10.	"	Friedrich Schlemüller	25	"	Preußen	9	11	4	März	179
11.	"	Wilhelm v. Kessel	31	"	Schlesien	9	5	28	Mai	179
12.	"	Carl Friedr. Philipp du Rosey	23	8	Preußen	8	8	29	-	179
13.	"	Carl Graf v. Egloffstein . . .	22	7	"	9	7	27	Octobr.	179
14.	"	Alexand.Heinr.Reinhard v. Korff	25	"	Curland	9	"	12	April	179
15.	"	Daniel v. Queiss	24	"	Preußen	9	"	27	Novbr.	179
16.	"	Ludw.Aug.Friedr.Wilh.v.Sydow	24	5	Pommern	9	5	23	Juli	179
17.	"	Carl Ludwig v. Elditt	22	11	Preußen	8	11	6	Septbr.	179
1.	Fähnrich	Conrad Wilhelm v. Streng . .	28	"	Schwed. Pommern	7	"	27	Octobr.	179
2.	"	Johann August v. Schön . . .	21	5	Preußen	6	5	15	Juli	179
3.	"	Xtoph Heinr. v. Heyden . . .	20	5	Schlesien	5	5	1	Septbr.	179
4.	"	Johann Friedr. v. Losch . . .	20	1	Preußen	5	3	6	-	179
5.	"	Wilhelm v. Wobeser	19	3	"	4	"	6	Octobr.	179

Liste

von denen Fahn Junkern des Dragoner Regiments von Schenk.

N.	Nahmen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
1.	Gottfried Ernst Wilhelm v. Kyckbusch	15	2	Preußen	"	10
2.	Friedrich v. Schön	15	1	"	"	9
3.	August Benedict v. Schwartzhoff . .	17	"	"	"	9

Unterstaab.

N.	Character	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
1.	Rgmts Quart. Mstr.	Johann Ferdinand Löffke	31	„	Preußen	7	8
2.	Feld Prediger	Johann Gottfried Fleuscher	56	4	Sachsen	18	7
3.	Auditeur	Johann Gottfried Gellfert	40	10	Preußen	14	10
4.	Rgmts Chirurg	Johann Xtian Schumann	54	10	Mittel Mark	36	11
5.	Stallmeister	Friedrich Wang	25	2	Norwegen	2	5
6.	Stabs Trompeter	Friedrich Haase	43	3	Preußen	10	5
7.	Rgmts Sattler	Friedrich Heydemann	76	3	Halberstadt	46	10
8.	Profoß	Michael Wolfhauer	61	6	Preußen	12	6

gez. v. Schenck.

27. Rang und Quartier Liste

derer Obern Offiziers des Königl. Preussisch. Dragoner Regiments von Schenck pro Juni 1802.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patenter Tag	Monat	Jahr
1.	Gnrl. Lieut.	Wilhelm Friedrich v. Schenck.	71	11	Alt Mark	52	9	9	Jannuar	1796.
2.	Obrist	Joseph Theodor Siegismund v. Baczko	52	3	Preußen	38	11	25	Mai	1799.
3.	Major	Ludwig Siegismund Götz	55	9	Sachsen	38	1	27	Novbr.	1793.
4.	"	Franz Michael v. Malschützky	58	10	Pommern	37	1	15	October	1798.
5.	"	Franz v. Schleusing	56	„	Schwed. Pommern	35	8	15	-	1798.
6.	"	Heinrich Ernst v. Kyckbusch	49	6	Wenden	36	7	8	Decbr.	1801.
7.	Wirkl. Capit.	Gottfried v. Langen	51	2	W. Preußen	32	4	10	Octobr.	1800.
8.	"	Benjamin v. Foller	41	10	Preußen	26	10	10	-	1800.
9.	"	Alexander v. Przesziszewski	44	8	Pohlen	25	8	28	Febr.	1801.
10.	"	Carl Friedrich v. Ravanell	44	„	Pfalz Bayern	22	„	8	Decbr.	1801.
11.	Stabs Capt.	Friedrich Carl v. Ahrenstorff	35	6	Meklenburg	19	6	8	-	1801.
12.	Pr. Lieutenant	Carl Spes Constantin v. Koschembar	36	11	Mark	21	6	15	Octobr.	1798.
13.	" Adjut.	Gottlieb Ernst v. Kyckbusch	36	6	Nied. Lausnitz	23	6	2	Novbr.	1799.
14.	"	Friedr. Ferdinand v. Woisky	33	11	Preußen	18	2	28	Febr.	1801.
15.	"	Wilhelm Heinrich v. Besser	29	„	Sachsen	16	2	13	März	1802.
1.	Sek. Lieutenant	Carl Friedr. Philipp du Rosey	28	2	Preußen	13	2	29	Mai	1790.
2.	"	Carl Graf v. Egloffstein	26	9	"	14	1	27	Octobr.	1790.
3.	"	Daniel v. Queiss	28	6	"	13	6	27	Novbr.	1793.
4.	"	Ludwig Aug. Friedr. Wilhelm v. Sydow	29	1	Pommern	13	11	23	Juli	1794.
5.	"	Carl Ludwig v. Elditt	26	7	Preußen	13	5	6	Septbr.	1797.
6.	"	Conrad Wilhelm v. Streng	32	8	Schwed. Pommern	11	6	29	Juni	1798.
7.	"	Johann August v. Schön	25	11	Preußen	10	11	16	August	1798.
8.	"	Wilhelm v. Wobeser	23	9	"	8	6	13	Juli	1799.
9.	"	Gottfried Ernst Wilh. v. Kyckbusch	19	8	"	5	6	3	August	1799.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patente Tag	Monat	Jahr
10.	Sek. Lieutenant	Friedrich v. Schön	19	7	Preußen	5	5	2	Novbr.	1799.
11.	"	Heinrich v. Zobel	26	6	Hessen Cassel	3	7	25	Febr.	1800.
12.	"	Heinr. Wilh. Carl Prinz zu Carolath Beuthen . . .	18	5	Schlesien	3	5	10	Juni	1800.
13.	"	Ignatius v. Boczkowski . . .	21	3	Neu Ost Preußen	3	3	28	Febr.	1801.
14.	"	Johann v. Sanden	16	11	Preußen	2	9	8	Aug.	1801.
15.	"	Friedr. Wilhelm v. Dressler .	17	"	"	2	9	24	Octobr.	1801.
16.	"	Franz v. Jagmin	21	7	Neu Ost Preußen	2	6	8	Decbr.	1801.
17.	"	Wilhelm v. Sanden	16	11	Preußen	2	8	13	März	1802.
1.	Fähnrich	Heinr. Theodor Julius v. Winterfeldt	18	6	"	2	9	28	Febr.	1801.
2.	"	Peter v. Kleist	18	3	Pommern	1	4	8	August	1801.
3.	"	Wilhelm v. Heinz	15	2	Preußen	1	2	24	Octobr.	1801.
4.	"	Michael v. Laszewski . . .	17	"	Süd Preußen	"	8	8	Decbr.	1801.
5.	"	Johann v. Berner	16	8	Curland	"	8	1	April	1802.

Liste
von deren Fahn-Junkern des Dragoner Regiments von Schenck

N.	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.
1.	Friedrich v. Tournau	15	8	Curland	"	8
2.	Ferdinand v. Tournau	14	8	"	"	8
3.	Wilhelm v. Bredin	15	1	Preußen	"	8
4.	Leopold v. Colerep	14	4	"	"	4
5.	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	16	2	"	"	2

Unterstaab

N.	Character	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
1.	Rgmts. Quart. Mstr.	Johann Gottfried Gellfert	45	6	Preußen	19	5
2.	Feld Prediger	Samuel Heinemann	31	7	Erfurt	3	9
3.	Auditeur	Friedr. Ludwig Ernst Athenstaedt .	27	2	Magdeburg	2	2
4.	Regiments Chirurg	Johann Christian Schumann . . .	59	6	Mittel Mark	41	7
5.	Stallmeister	Friedrich Grözner	34	"	Sachsen Coburg	4	1
6.	Stabs Trompeter	Friedrich Haase	47	9	Preußen	14	11

gez. v. Schenck.

28. Rang und Quartier Liste

derer Obern Offiziers des Königl. Preussisch. Dragoner Regiments vacat von Rhein pro November 1805.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patenter Tag	Monat	Jahr
1.		vacat.								
2.	Obrist	Joseph Theodor Siegismund v. Baczko	55	9	Preußen	42	5	25	Mai	1799.
3.	Obrist Lieut.	Helmuth Dietrich v. Maltzahn	45	1	Meklenburg	31	2	20	Decbr.	1804.
4.	Major	Franz v. Schleusing	59	6	Schwed. Pommern	39	2	15	Octobr.	1798.
5.	"	Heinrich Ernst v. Kyckbusch .	53	„	Wenden	40	1	8	Decbr.	1801.
6.	"	Benjamin v. Foller	45	4	Preußen	31	4	10	Jannuar	1805.
7.	Wirkl. Capit.	Alexander v. Przesziszewski .	48	2	Pohlen	29	2	28	Febr.	1801.
8.	"	Friedrich Carl v. Ahrenstorff.	39	„	Meklenburg	23	„	25	Juni	1802.
9.	"	Carl Spes Constantin v. Koschembar	40	5	Mark	25	„	19	Juli	1803.
10.	"	Gottlieb Ernst v. Kyckbusch .	41	„	Nied. Lausnitz	27	-	10	Jannuar	1805.
11.	Stabs Capit. Adjt.	Friedrich Ferdinand v. Woisky	37	5	Preußen	21	8	10	-	1805.
12.	Stabs Capit. überzählig	Wilhelm Heinrich v. Besser .	32	6	Sachsen	19	8	13	April	1805.
13.	Pr. Lieutenant	Carl Friedr. Philipp du Rosey	31	8	Preußen	16	8	25	Juni	1802.
14.	"	Ludw. Aug. Fried. Wilh. v. Sydow	32	7	Pommern	17	5	10	Jannuar	1805.
15.	"	Conrad Wilhelm v. Streng . .	36	2	Schwed. Pommern	15	„	2	Februar	1805.
1.	Sek. Lieutenant	Johann August v. Schön . .	29	5	Preußen	14	5	16	August	1798.
2.	"	Gottfried Ernst Wilh. v. Kyckbusch	23	2	"	9	„	3	-	1799.
3.	"	Friedrich v. Schön	23	1	"	8	11	2	Novbr.	1799.
4.	"	Heinrich v. Zobel	30	„	Hessen Cassel	7	1	25	Febr.	1800.
5.	"	Heinr. Wilh. Carl Prinz zu Carolath Beuthen	21	11	Schlesien	6	11	10	Juni	1800.
6.	"	Johann v. Sanden	20	5	Preußen	6	3	8	August	1801.
7.	"	Friedrich Wilhelm v. Dressler	20	6	"	6	3	24	Octobr.	1801.
8.	"	Franz v. Jagmin	25	1	Neu Ost Preußen	6	„	8	Decbr.	1801.
9.	"	Wilhelm v. Sanden	20	5	Preußen	6	2	13	März	1802.
10.	"	Peter v. Kleist	21	9	Pommern	4	10	25	Septbr.	1802.
11.	"	Wilhelm v. Heinz	18	8	Preußen	4	8	22	Jannuar	1803.
12.	"	Johann v. Berner	20	2	Curland	4	2	29	Novbr.	1803.
13.	"	Ferdinand v. Tournau . . .	18	2	"	4	2	23	Juni	1804.
14.	"	Wilhelm v. Bredin.	18	7	Preußen	4	2	10	Jannuar	1805.
15.	"	Leopold v. Colerep	17	10	"	3	10	2	Febr.	1805.
16.	"	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	19	8	"	3	8	16	April	1805.
17.	"	Carl v. Przyborowski	21	„	"	3	1	1	Juli	1805.
1.	Fähnrich	Leopold Otto v. Heinz . . .	18	„	"	3	1	23	Juni	1804.
2.	"	Samuel August v. Polenz . .	20	4	"	2	9	24	Septbr.	1804.
3.	"	Friedrich Wilhelm v. Pastau .	20	1	Pommern	1	„	12	Jannuar	1805.
4.	"	Carl v. Grothhuss	18	6	Curland	1	7	16	April	1805.
5.	"	Friedrich Johann v. Grothhuss	16	4	"	1	5	1	Juli	1805.

Liste
von denen Fahn Junkern des Dragoner Regiments vacat von Rhein.

N.	Vor und Zuname	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M
1.	Alexander Constantin v. Zychlinski . . .	18	5	Süd Preußen	„	7
2.	Ludwig Otto v. Losch	15	1	Preußen	„	7
3.	Carl Wilhelm v. Tyszka	13	„	„	„	7
4.	vacat.					
5.	vacat.					

Unterstaab

ganz wie in der Liste pro Juni 1802.

gez. v. Baczko.

---

29. Rang und Quartier Liste
derer Obern Offizier des Königl. Preussisch. Dragoner Regiments vacat von Rhein pro October 1806.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patente Tag	Monat	Jahr
1.		vacat.								
2.	Obrist	Joseph Theodor Siegismund v. Baczko	56	8	Preußen	43	4	25	Mai	1799.
3.	„	Helmuth Dietrich v. Maltzahn	46	„	Meklenburg	32	1	13	Juni	1806.
4.	Major	Franz v. Schleusing	60	5	Schwed. Pommern	40	1	15	Octobr.	1798.
5.	„	Heinrich Ernst v. Kyckbusch	53	11	Wenden	41	„	8	Decbr.	1801.
6.	„	Benjamin v. Foller	46	3	Preußen	32	3	10	Jannuar	1805.
7.	Wirkl. Capit.	Alexander v. Przesziszewski	49	1	Pohlen	30	1	28	Febr.	1801.
8.	„	Friedrich Carl v. Ahrenstorff	39	11	Meklenburg	23	11	25	Juni	1802.
9.	„	Carl Spes Constantin von Koschembar	41	4	Mark	25	11	19	Juli	1803.
10.	„	Gottlieb Ernst v. Kyckbusch	41	11	Nied. Lausnitz	27	11	10	Jannuar	1805.
11.	Stabs Capt. Adjt.	Friedrich Ferdinand v. Woisky	38	4	Preußen	22	7	10	-	1805.
12.	„ überzählig	Wilhelm Heinrich v. Besser.	33	5	Sachsen	20	7	13	April	1805.
13.	Pr. Lieutenant	Carl Friedr. Philipp du Rosey	32	7	Preußen	17	7	25	Juni	1802.
14.	„	Ludw. Aug. Friedr. Wilh. v. Sydow	33	6	Pommern	18	4	10	Jannuar	1805.
15.	„	Conrad Wilhelm v. Streng .	37	1	Schwed. Pommern	15	11	2	Febr.	1805.
1.	Sek. Lieutenant	Johann August v. Schön . .	30	4	Preußen	15	4	16	August	1798.
2.	„	Gottfried Ernst Wilhelm von Kyckbusch	24	1	„	9	11	3	-	1799.
3.	„	Friedrich v. Schön	24	„	„	9	10	2	Novbr.	1799.
4.	„	Heinrich v. Zobel	30	11	Hessen Cassel	8	„	25	Febr.	1800.

	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patenter Tag	Monat	Jahr
.	Sek. Lieutenant	Heinr. Wilh. Carl Prinz zu Carolath Beuthen . . .	22	11	Schlesien	7	10	10	Juni	1800.
.	"	Johann v. Sanden	21	4	Preußen	7	2	8	August	1801.
.	"	Friedrich Wilhelm v. Dressler	21	5	"	7	2	24	October	1801.
.	"	Franz v. Jagmin	26	"	Neu Ost Preußen	6	11	8	Decbr.	1801.
.	"	Wilhelm v. Sanden	21	4	Preußen	7	1	12	März	1802.
.	"	Peter v. Kleist	22	8	Pommern	5	9	25	Septbr.	1802.
.	"	Wilhelm v. Heinz	19	7	Preußen	5	7	22	Jannuar	1803.
2.	"	Johann v. Berner	21	1	Curland	5	1	29	Novbr.	1803.
3.	"	Ferdinand v. Tournau . . .	19	1	"	5	1	23	Juni	1804.
4.	"	Leopold v. Colerep	18	9	Preußen	4	9	2	Febr.	1805.
5.	"	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	20	7	"	4	7	16	April	1805.
6.	"	Carl v. Przyborowski . . .	21	11	"	4	"	1	Juli	1805.
7.	"	Leopold Otto v. Heinz . . .	18	11	"	4	"	19	April	1806.
1.	Fähnrich	Friedrich Wilhelm v. Pastau	21	"	Pommern	1	11	12	Jannuar	1805.
2.	"	Carl v. Grotthuss	19	5	Curland	2	6	16	April	1805.
3.	"	Friedrich Johann v. Grotthuss	17	3	"	2	4	1	Juli	1805.
4.	"	Alexander Constantin v. Zychlinski	19	4	Süd Preußen	1	6	19	April	1806.
5.	"	Ludwig Otto v. Losch . . .	16	"	Preußen	1	6	3	Juni	1806.
1.	Aggregirter Pr. Lieutenant	v. Eller								

Liste

von denen Fahn Junkern des Dragoner Regiments vacat von Rhein.

N.	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
1.	Carl Wilhelm v. Tyszka	13	11	Preußen	1	6
2.	Carl v. d. Oelsnitz	15	3	"	"	8
3.	Carl Friedrich v. Meseberg	17	6	West Preußen	"	6
4.	Friedrich v. Rechenberg	14	7	Preußen	"	5
5.	Carl Wilhelm Otto v. Wedell	14	8	Alt Ost Preußen	"	4

Unterstaab

ganz wie in der Liste pro Juni 1802.

gez. v. Baczko.

30. Rang und Quartier Liste

derer Obern Offiziers des Königl. Preussisch. Dragoner Regiments von Baczko pro Juni 1807.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienste J.	Dienste M.	Datum der Patente Tag	Monat	Jahr
1.	General Major	Joseph Theodor Siegismund v. Baczko	57	5	Preußen	44	1	28	März	1807
2.	Obrist	Helmuth Dietrich v. Maltzahn	46	9	Meklenburg	32	8	13	Juni	1807
3.	Major	Franz v. Schleusing	61	2	Schwed. Pommern	40	10	15	October	1787
4.	"	Heinrich Ernst v. Kyckbusch	54	8	Wenden	41	9	8	Decbr.	1807
5.	"	Benjamin v. Foller	47	"	Preußen	33	"	10	Jannuar	1807
6.	"	Alexander v. Przesziszewski	49	10	Pohlen	30	10	18	Novbr.	1807
7.	überzählig	Carl Spes Const. v. Koschembar	42	1	Mark	26	8	20	April	1807
8.	Wirkl. Capt.	Friedrich Carl v. Ahrenstorff	gefangen bei den Franzosen.							
9.	"	Gottlieb Ernst v. Kyckbusch	42	8	Nied. Lausnitz	28	8	10	Jannuar	1807
10.	" Adjt.	Friedr. Ferdinand v. Woisky	39	1	Preußen	23	4	18	Novbr.	1807
11.	Stabs Capit.	Wilhelm Heinrich v. Besser	34	2	Sachsen	21	4	13	April	1807
12.	"	Carl Friedr. Philipp du Rosey	33	4	Preußen	18	4	18	Novbr.	1807
13.	Pr. Lieutenant	Ludw. Aug. Friedr. Wilh. v. Sydow	34	3	Pommern	19	1	10	Jannuar	1807
14.	"	Conrad Wilhelm v. Streng	37	10	Schwed. Pommern	16	8	2	Februar	1807
15.	"	Johann August v. Schön	31	1	Preußen	16	1	18	Novbr.	1807
1.	Sek. Lieutenant	Gottfried Ernst Wilh. v. Kyckbusch	24	10	"	10	8	3	August	1807
2.	"	Friedrich v. Schön	24	9	"	10	7	2	Novbr.	1807
3.	"	Heinrich v. Zobel	31	8	Hessen Cassel	8	9	25	Februar	1807
4.	"	Heinr. Wilh. Carl Prinz zu Carolath Beuthen	23	7	Schlesien	8	7	10	Juni	1807
5.	"	Johann v. Sanden	22	1	Preußen	7	11	8	August	1807
6.	"	Friedrich Wilhelm v. Dressler	22	2	"	7	11	24	October	1807
7.	"	Franz v. Jagmin	26	9	Neu Ost Preußen	7	8	8	Decbr.	1807
8.	"	Wilhelm v. Sanden	22	1	Preußen	7	10	13	März	1807
9.	"	Wilhelm v. Heinz	20	4	"	6	4	22	Jannuar	1807
10.	"	Johann v. Berner	21	10	Curland	5	10	29	Novbr.	1807
11.	"	Ferdinand v. Tournau	19	10	"	5	10	23	Juni	1807
12.	"	Leopold v. Colerep	19	6	Preußen	5	6	2	Februar	1807
13.	"	Friedrich Ludwig v. Scklansky	21	4	"	5	4	16	April	1807
14.	"	Carl v. Przyborowsky	22	8	"	4	9	1	Juli	1807
15.	"	Leopold Otto v. Heinz	19	8	"	4	9	19	April	1807
16.	"	Friedr. Wilhelm v. Pastau	21	9	Pommern	2	8	18	Novbr.	1807
17.	"	Carl v. Grotthuss	20	2	Curland	3	3	20	April	1807
1.	Fähnrich	Friedrich Johann v. Grotthuss	18	"	"	3	"	1	Juli	1807
2.	"	Alexander Const v. Zychlinski	20	1	Süd Preußen	2	3	19	April	1807
3.	"	Ludwig Otto v. Losch	16	9	Preußen	2	3	3	Juni	1807
4.	"	Carl Wilhelm v. Tyszka	14	7	"	2	2	18	Novbr.	1807
5.	"	Carl v. d. Oelsnitz	16	"	"	1	5	20	April	1807
1.	aggregirter Sek. Lieutenant	Carl Wilhelm Prinz zu Carolath Beuthen	22	5	Schlesien	7	2	3	May	1807

Liste
von denen Fahn Junkern des Dragoner Regiments von Baczko.

N.	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienste J.	Dienste M.
1.	Carl Friedrich v. Meseberg	18	2	West Preußen	1	3
2.	Friedrich v. Rechenberg	15	4	Preußen	1	2
3.	Carl Wilhelm Otto v. Wedell	15	5	Alt Ost Preußen	1	1
4.	Johann Carl v. Gerhardt	15	1	Preußen	„	„
5.	vacat.					

Unterstaab.

N.	Character	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.
..	Rgmts Quart. Mstr.	Johann Gottfried Gellfert	50	6	Preußen	24	5
2.	Feld Prediger	Samuel Heinemann	36	7	Erfurth	8	9
3.	Auditeur	Friedrich Eduard Arnoldt	23	„	Preußen	„	1
4.	Rgmts Chirurg	Johann Christian Schumann	64	6	Mittel Mark	46	7
5.	Stallmeister	Friedrich Grözner	39	„	Sachsen Coburg	9	1

gez. v. Baczko.

---

1. Rang und Quartier Liste
rer Obern Offiziers des Königl. preuss. Dragoner Regiments von Baczko pro Jannuar 1808.

	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Data der Patenter Tag	Monat	Jahr	Quartiere
1.	General Maj.	Joseph Theodor Siegismund v. Baczko	58	„	Preußen	44	8	28	März	1807	Tilsit
2.	Obrist	Helmuth Dietrich v. Maltzahn	57	4	Meklenburg	33	3	13	Juni	1806	Tilsit
3.	Major	Heinrich Ernst v. Kyckbusch .	55	3	Wenden	42	4	8	Decbr.	1801	Tilsit
4.	=	Benjamin v. Foller	47	7	Preußen	33	7	10	Jann.	1805	Tilsit
5.	=	Alexander v. Przesziszewski .	50	5	Pohlen	31	5	18	Novbr.	1806	
.	Uebercompletter Major	Carl Spes Const. v. Koschembar	42	8	Mark	27	3	20	April	1807	
1.	Wirkl. Capit. Adjt.	Friedrich Ferdinand v. Woisky	39	8	Preußen	23	11	18	Novbr.	1806	
2.	Stabs Capit.	Wilhelm Heinrich v. Besser .	34	9	Sachsen	21	11	13	April	1805	
3.	Pr. Lieut.	Conrad Wilhelm v. Streng . .	38	5	Schwed. Pommern	17	3	2	Febr.	1805	
1.	=	Johann August v. Schön . . .	31	8	Preußen	16	8	18	Novbr.	1806	
2.	=	Gottfried Ernst Wilhelm v. Kyckbusch	25	5	=	11	3	19	Juli	1807	

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Data der Patenter Tag	Monat	Jahr	Quartiere
1.	Sek. Lieut.	Friedrich v. Schön	25	4	Preußen	11	2	2	Nov.	1799	
2.	"	Johann v. Sanden	22	8	"	8	6	8	Aug.	1801	
3.	"	Friedrich Wilhelm v. Dressler .	22	9	"	8	6	24	Octbr.	1801	
4.	"	Wilhelm v. Heinz	21	"	"	7	"	22	Jann.	1803	
5.	"	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	22	"	"	6	"	16	April	1805	
6.	"	Leopold Otto v. Heinz . . .	20	3	"	5	4	19	-	1806	
7.	"	Friedrich Wilhelm v. Pastau .	22	4	Pommern	3	3	18	Nov.	1806	
8.	"	Carl v. Grotthuss	18	7	Preußen	1	2	11	Aug.	1807	
9.	"	Friedrich Johann v. Grotthuss .	20	9	Curland	3	10	20	April	1807	
10.	"	Wilhelm v. Ascheberg . . .	18	7	"	3	7	19	Juli	1807	
11.	"	Ludwig Otto v. Losch	17	4	Preußen	2	10	24	Sept.	1807	
12.	"	Carl Wilhelm v. Tyszka . . .	15	2	"	2	9	1	Decbr.	1807	
13.	"	Friedrich v. Rechenberg . . .	15	11	"	1	9	2	-	1807	
14.	"	Carl Wilhelm Otto v. Wedell .	16	"	Alt Ost Preußen	1	8	3	-	1807	
15.		} Manquiren									
16.											
1.	Portepée Fähnrich	} Manquiren									
2.	"										
3.	"										
4.	"										

Ueberkomplette Offiziers.

1.	Capitain	Friedrich Carl v. Ahrenstorff .	41	9	Meklenburg	25	9	25	Juni	1802	
2.	Stabs Capit.	Carl Friedr. Philipp du Rosey	33	11	Preußen	18	11	18	Nov.	1806	
3.	Fähnrich	Carl v. d. Oelsnitz	16	7	"	1	12	20	April	1807	
4.	"	Carl Friedrich v. Meseberg . .	18	9	W. Preußen	1	10	19	Juli	1807	

Unterstaab

ganz wie in der Liste pro Juni 1807.

gez. v. Baczko.

---

32. Rang-Liste

des Königl. Preuss. Litth. Dragoner Regiments pro April 1812.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Data der Patenter	pour le mérite	Escadron	Wo sie vorher gestanden haben.
1.	General Major und Chef	Joseph Theod. Siegmd v. Baczko	62	3	Preußen	48	11	28. März 1807	✳		Drag. Reg. v. Auer
2.	Obrist und Commandeur	Helmuth Dietrich v. Maltzahn	51	7	Meklenburg	37	6	13. Juni 1806	✳	1	Adjt. d. märk. Cav. Inspect.

Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Data der Patenter	pour le mérite	Escadron	Wo sie vorher gestanden haben.
Major	Gottlieb Wilhelm v. Platen	47	„	Schwed. Pommern	33	5	19. Novbr. 1807	✳	3	1 westpreuß. Drag. Rgmt.
„	Rudolph August v. Byern .	36	7	Mittel Mark	26	1	9. Aug. 1811	„	2	Brandenburg. Kür. Rgmt.
Rittmeister	Wilhelm Heinrich v. Besser	39	„	Sachsen	26	2	18. Septbr. 1811	„	1	Drag. Rgmt. v. Herzberg.
Stabs Rittm.	Friedrich Wilhelm v. Dressler	27	„	Preußen	12	9	18. Septbr. 1811	„	4	
„ Adjt. überkomplett	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	26	3	dto.	10	3	6. März 1812	„	1	
Pr. Lieut.	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch	27	10	dto.	12	8	18. Septbr. 1811	„	2	2. westpreuß. Inf. Rgmt.
Sek. Lieut.	Leopold Otto v. Heinz . .	24	6	dto.	9	7	19. April 1806	„	1	
„	Ferdinand v. Schachtmeyer.	24	10	dto.	12	7	18. Novbr. 1806	„	3	ostpreußisch. Kür. Rgmt.
„	Ludwig Otto v. Losch . .	21	7	dto.	7	1	24. Septbr. 1807	„	4	
„	Carl Johann Dietrich v. Korff	21	7	dto.	9	7	29. Novbr. 1807	„	4	
„	Carl Wilhelm v. Tyszka . .	19	5	dto.	7	„	1. Decbr. 1807	„	3	Drag. Rgmt. v. Heyking.
„	Friedr. Wilhelm v. Stwolinsky	25	2	Uckermark	4	11	2. Decbr. 1807	„	1	2. Brandenburg. Hus. Rgmt.
„	Carl Wilhelm Otto v. Wedell	20	3	Preußen	5	11	3. Decbr. 1807	„	4	
„	Johann Wilhelm Carl v. Gerhardt	19	11	Litthauen	4	10	14. Aug. 1808	„	4	
„	Victor Sigmund Wilh. v. Hirsch	22	11	Preußen	6	9	16. Aug. 1808	„	1	Drag. Rgmt. Königinn.
„	Heinr. Adolph Bar. v. Wechmar . . .	22	5	Schlesien	8	11	18. Aug. 1808	„	2	Drag. Rgmt. v Katt.
„	Carl Reh	26		Preußen	12	„	19. Aug. 1808	„	3	Hus. Rgmt. Anhalt Pless.
„	Johann Wilhelm v. Radecke	20	8	Westphalen	6	8	20. Aug. 1808	„	2	Drag. Rgmt. v. Heyking.
„	Adolph Ferdinand Werner .	21	11	Preußen	5	4	18. Septbr. 1811	„	4	Volontair bei Towarzys.
„	Friedrich Thümmel	23	10	Anspach	4	10	5. Novbr. 1811	„	4	1tes Leib
„	Ludwig Greulich	19	10	Preußen	1	10	5. Novbr. 1811	„	2	Hus. Rgmt.
„	Adolph Carl v. Hahnenfeldt	18	7	dto.	2	7	5. Novbr. 1811	„	1	
	} Manquiren.									
Port. Fähnr.	Friedr. Wilh. Leopold v. Leszinsky	20	10	Mittel Mark	2	8				
„	} Manquiren.									
„										

Aggregirte Offiziere.

Stabs Rittm.	Joh. Ernst Carl Ludwig v. Winterfeldt	26	4	Uckermark	11	4	11. Juni 1811	„	„	Rgmt. Garde du Corps.

Unterstaab.

Stabs Quart. Mstr.	Johann Gottfried Gellfert .	55	3	Preußen	29	3
Auditeur	Friedrich Eduard Arnold .	27	10	dto.	4	10
Stabs Chirurg	Johann Christian Schumann	69	4	Mittel Mark	51	4
Stallmeister	Friedrich Grözner	43	10	Sachsen Coburg	13	11

gez. v. Maltzahn.

33. Rang-Liste

des königlich Preussischen Dragoner Regiments No. 1 pro Juli 1812.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Data der Patenter	pour le mérite	Von welchem Regimente sie sind.
1.	Major und Commandeur	Carl Alexander v. Treskow .	48	1	Magdeburg	34	8	30. Octob. 1804		2. westpreuss. Drag. Reg.
2.	Major	Rudolph August v. Byern . .	36	10	Mittel Mark	26	4	9. Aug. 1811		litthauische Drag. Reg.
3.	=	Carl Ludwig v. Stiern . . .	46	1	Hessen Cassel	31	3	7. Febr. 1811	*	2. westpreuss. Drag. Reg.
4.	Rittmeister	Albrecht Ernst v. Mannstein .	36	1	Preußen	22	3	7. Febr. 1812		dto.
5.	=	Friedrich Wilhelm v. Dressler	27	3	dto.	13	„	18. Septb. 1811		litthauische Drag. Reg.
6.	Stbs. Rittmstr.	Franz v. Esebeck	28	10	Magdeburg	16	9	7. Febr. 1811		2. westpreuss. Drag. Reg.
7.	Pr. Lnant	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch	28	1	Preußen	12	11	18. Septbr. 1811		litthauische Drag. Reg.
8.	Sek. Lnt.	Wilhelm v. Eichmann . . .	25	10	Pommern	11	9	16. Mai 1803		2. westpreuss. Drag. Reg.
9.	= Adjt.	Friedrich Gustav v. Massenbach	22	11	Preußen	8	9	9. Aug. 1805		dto.
10.	=	Gustav Ludwig v. Gotzkow .	21	5	dto.	8	4	11. Aug. 1805		dto.
11.	=	Ludwig v. Wernsdorff . . .	23	4	dto.	8	3	23. Febr. 1807		dto.
12.	=	Albert v. Heyking	21	9	dto.	6	10	27. Febr. 1807		dto.
13.	=	Ludwig Otto v. Losch . . .	21	10	dto.	7	4	27. Septb. 1807		litthauische Drag. Reg.
14.	=	Ernst v. Saucken	21	7	dto.	6	8	24. Septb. 1807		2. westpreuss. Drag. Reg.
15.	=	Carl Joh. Dietrich v. Korff .	21	10	dto.	9	10	29. Novbr. 1807		litthauische Drag. Reg.
16.	=	Otto v. Dargitz	21	1	dto.	5	9	1. Decbr. 1807		2. westpreuss. Drag. Reg.
17.	=	Wilhelm v. Dessaunniers . .	29	11	dto.	4	10	2. Decbr. 1807		2. westpreuss. Drag. Reg.
18.	=	Carl Wilh. Otto v. Wedell .	20	6	dto.	6	2	3. Decbr. 1807		litthauische Drag. Reg.
19.	=	Wilhelm Jacob v. Brozowsky	24	„	dto.	8	6	23. Jann. 1808		dto.
20.	=	Johann Wilh. Carl v. Gerhardt	20	8	Litthauen	5	1	14. Aug. 1808		litthauische Drag. Reg.
21.	=	Heinr. Adolph Bar. v. Wechmar	22	2	Schlesien	9	2	18. Aug. 1808		dto.
22.	=	Johann Wilh. v. Radecke . .	20	11	Westphalen	6	11	20. Aug. 1808		dto.
23.	=	Adolph Ferdinand Werner .	22	2	Preußen	5	7	18. Septb. 1811		dto.
24.	=	Friedrich Thümmel	24	1	Anspach	5	1	5. Novbr. 1811		dto.
25.	=	Ludwig Greulich	20	1	Preußen	2	1	5. Novbr. 1811		dto.
1.	Portepée Fähnrich	Friedrich August v. Höpfner .	18	„	dto.	1	„			2. westpreuss. Drag. Reg.
2.	=	Carl Wilh. Julius v. Treskow	21	8	Schlesien	„	9			dto.
3.	=	Friedrich Wilhelm Leopold v. Luzinsky	21	1	Mittel Mark	2	11			litthauische Drag. Reg.
4.	=	Otto Friedrich Hinzmann . .	17	7	Preußen	2	2			2. westpreuss. Drag. Reg.
5.	=	Louis v. Quast	18	1	Brandenburg	1	1			dto.
6.	=	Eduard v. Dargitz	17	11	Preußen	1	2			dto.

Aggregirte Offiziere.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Data der Patenter	pour le mérite	Von welchem Regimente sie sind.
1.	Stbs.Rittmstr.	Ernst Conrad v. Müller . . .	31	5	Meklenburg Schwerin	17	3			2. westpreuß. Drag. Rgmt.
2.	"	Friedrich Levin v. Spitznass .	36	7	Preußen	18	10	10. Aug. 1812		dto.

Unterstaab.

1.	Regts.Chirurg	Adolph Licht	51	"	Berlin	34	9			dto.

gez. v. Treskow.

---

34. Rang Liste
des litthauischen Dragoner Regiments pro Juli 1813.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents	pour le mérite	eiserne Kreuz	Escadron	Wo sie früher gestanden haben.
1.	Obrist Lieut. und Commandeur	Theodor Werner v. Below .	46	11	Pommern	30	11	30. Juli 1813	✳		4	ostpreuß. Kür. Rgmt.
2.	Major	Gottlieb Wilhelm v. Platen	48	3	Schwed. Pommern	34	8	19. Novbr. 1807	✳	II	3	1.westpreuß. Drag.Rgmt.
3.	"	Georg Friedrich v. Kamecke	41	10	Preußen	28	11	28. Octob. 1812	✳		2	Brandenburg. Drag.Rgmt.
4.	Rittmeister	Wilhelm Heinrich v. Besser	40	3	Sachsen	27	5	18. Septbr. 1811		II	1	Drag.Rgmt. v. Heyking
5.	Stbs.Rittmstr.	Friedrich Wilhelm v. Dressler	28	3	Preußen	14	"	18. Septbr. 1811	✳		5	
6.	"	siehe Jäger Detachement										
7.	" überkomplett	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch	29	1	Preußen	13	11	26. Novbr. 1812				2.westpreuß. Inft. Rgmt.
8.	Pr. Lieutnt.	Leopold Otto v. Heinz . .	25	9	dto.	10	10	28. Juni 1812				
9.	Sek. Lieutnt.	Ludwig Otto v. Losch . .	22	10	dto.	8	4	24. Septbr. 1807				
0.	"	Carl Johann Dietr. v. Korff	22	10	dto.	10	10	29. Novbr. 1807				Drag.Rgmt. v. Heyking
1.	"	Carl Wilhelm v. Tyszka . .	20	8	dto.	8	3	1. Decbr. 1807				
2.	"	Carl Wilhelm Otto v. Wedell	21	6	dto.	7	2	3. Decbr. 1807				
3.	"	Johann Wilhelm Carl v. Gerhardt	21	2	Litthauen	6	1	14. Aug. 1808				
4.	"	Heinrich Adolph Bar. von Wechmar	23	8	Schlesien	10	2	18. Aug. 1808				Drag.Rgmt. v. Katt.
5.	"	Carl Reh	27	3	Preußen	13	3	19. Aug. 1808				Hus. Rgmt. v. Anhalt Pless.

N.	Charge	Vor und Zunamen	Alter J.	Alter M.	Vaterland	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents	pour le mérite	eiserne Kreuz	Escadron	Wo sie früher gestanden haben.
16.	Sec. Lieut.	Johann Wilhelm v. Radecke	21	11	Westphalen	7	11	20. Aug. 1808				Drag. Re… v. Heyki…
17.	"	Adolph Ferdinand Werner .	23	2	Preußen	6	7	18. Septb. 1811				Volont… bei Towarz…
18.	"	Friedrich Thümmel . . .	25	1	Anspach	6	1	5. Novbr. 1811				1tes …
19.	"	Ludwig Greulich	21	1	Preußen	3	1	5. Novbr. 1811				} Hus. …
20.	"	Friedrich Eduard Arnoldt .	29	1	dto.	6	1	13. Juli 1812				Auditeur im Reg…
21.	Rechnungsführer " Adjt.	Franz Adolph Haack . .	24	1	dto.	6	9	14. Juli 1812				2. ostpreu… Ref. Ba… Normal
22.	"	George Albrecht v. Pelkowski	18	5	Mittel Mark	1	5	28. Febr. 1813				Drag. Esc…
23.	"	Otto Friedrich v. Bercken .	17	"	Preußen	2	"	25. März 1813				
24.	"	Carl v. König	20	1	Schlesien	1	3	31. Mai 1813				
25.	"	Friedrich Adolph v. Steinbach	20	4	dto.	2	5	1. Juni 1813				
26.	"	Ernst Alexander Pantzer .	18	3	Preußen	1	5	2. Juni 1813				
27.	"	Carl v. Baczko	19	5	dto.	"	3	3. Juni 1813				
28.	"	manquirt.										
1.	Port. Fähnrich	Friedr. Wilhelm Leopold v. Leszinsky	22	1	Mittel Mark	3	11					
2.	"	Leopold v. Martitz . . .	16	11	Schlesien	1	11					
3.	"	Heinrich Ludwig v. d. Goltz	16	8	Preußen	1	4					
4.	"	manquirt.										

Volontair Jäger Detachement.

1.	Stabs Rittmstr.	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	27	6	Preußen	11	6	6. März 1812				
2.	Pr. Lieut.	Gustav Heinrich Leo . .	31	"	dto.	"	3	30. Juni 1813				
3.	Sek. Lieut.	Heinrich Ferdinand Kruke	23	"	dto.	"	4	dto.				
4.	"	Eduard Rosenberger . . .	23	"	dto.	"	3	dto.				
5.	"	David Giraud	25	"	dto.	"	4	dto.				
6.	"	Gustav Wittich	21	"	dto.	"	4	dto.				
7.	"	Heinrich August Rechenberg	28	"	dto.	"	4	dto.				

Aggregirte Offiziere.

1.	Stabs Rittmstr.	Ferdinand August v. Kettelholdt	30	11	Schwarzburg	18	8	9. Novbr. 1810				Drag. Re… v. Wobes… schlesisch… Kür. Reg… Regt. Gard… du corps… Hus. Reg… v. Rudor…
2.	"	Theodor Wilhelm v. Winterfeldt	34	11	Preußen	22	3					
3.	"	Joh. Ernst Carl Ludw. v. Winterfeldt	27	7	Uckermark	12	7	11. Juni 1811				
4.	Sek. Lieut.	Ludwig Wilhelm v. Rebhuhn	28	9	Sachsen	8	2	27. April 1813				

Unterstaab.

1.	Regiments Chirurgus	Johann Christian Schumann	70	8	Mittel Mark	52	8					
2.	Stallmeister	Friedrich Grözner	45	1	Sachsen Coburg	15	2					

gez. v. Below.

35. Rang Liste
des litthauischen Dragoner Regiments pro Januar 1814.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen.
1.	Obrist und Commandeur	Theodor Werner v. Below	47	5	Pommern	31	5	8. Decbr. 1813	ostpreuß. Küraſſier Regiment	pour le mérite eiſ. Kreuz I. u. II. St. Anne II. St. Wladim. IV.	
2.	Obriſt Lieutenant	Gottlieb Wilhelm v. Platen	48	9	Schwed. Pommern	35	2	11. Aug. 1813	1. weſtpreuß. Dragoner Regiment	pour le mérite eiſ. Kreuz I. u. II. St. Anne II. St. Wladim. IV.	
3.	Major	Friedrich Ludwig v. Stiern	47	7	Heſſen Caſſel	32	9	7. Febr. 1811	2. weſtpreuß. Dragoner Regiment	pour le mérite	
4.	überkompl. Major	Wilhelm Heinrich v. Besser	40	9	Sachſen	27	11	8. Decbr. 1813	Drag. Regt. v. Heyking	eiſ. Kreuz II. St. Wladim. IV.	
5.	Rittmeiſter	Friedrich Wilhelm v. Dressler	28	9	Preußen	14	6	3. Juli 1813		pour le mérite eiſ. Kreuz II.	zur 5ten Eskadron abkommandirt.
6.	=	ſiehe Jäger Detachement									
7.	Stabs Rittmeiſter	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch	29	7	Preußen	14	5	26. Novbr. 1812	2. weſtpreuß. Inf. Rgmt.	eiſ. Kreuz II.	beurlaubt.
8.	überkompl. Rittmeiſter	Leopold Otto v. Heinz	26	3	dto.	11	4	14. Aug. 1813			
9.	Premier Lieutenant	Ludwig Otto v. Losch	23	4	dto.	8	10	3. Juli 1813			zur 5ten Eskadron abkommandirt.
10.	=	Carl Wilhelm v. Tyszka	21	2	dto.	8	9	3. Juli 1813			
11.	Sekonde Lieutenant	Carl Johann Dietrich v. Korff	23	4	dto.	11	4	29. Novbr. 1807	Drag. Rgmt. v. Heyking		abkommandirt.
12.	=	Johann Wilhelm Carl v. Gerhardt	21	8	Litthauen	6	7	14. Aug. 1808		eiſ. Kreuz II.	
13.	= Adj.	Heinrich Adolph Baron v. Wechmar	24	2	Schleſien	10	8	18. Aug. 1808	Drag. Rgmt. v. Katt		
14.		Carl Reh	27	9	Preußen	13	9	19. Aug. 1808	Hus. Rgmt. v. Anhalt Pleſs	eiſ. Kreuz II.	
15.	=	Johann Wilhelm v. Radecke	22	5	Weſtphalen	8	5	20. Aug. 1808	Drag. Rgmt. v. Heyking		zur 5ten Eskadron abkommandirt.
16.	=	Adolph Ferdinand Werner	23	8	Preußen	7	1	18. Septbr. 1811	Volontair bei Towarzys	ſilberne Verdienſt Medaille	

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen
17.	Sek. Lieut.	Friedrich Thümmel	25	7	Anspach	6	7	5. Novbr. 1811	1tes Leib Hus. Rgmt.		
18.	"	Ludwig Greulich	21	7	Preußen	3	7	5. Novbr. 1811	1tes Leib Hus. Rgmt.	eis. Kreuz II.	abkommandirt
19.	" Rechnungsführer	Friedrich Eduard Arnoldt	29	7	dto.	6	7	13. Juli 1812	Aubiteur im Regiment		
20.	"	George Albrecht v. Pelkowski	18	11	Mittel Mark	1	11	28. Febr. 1813	Normal Dragoner Eskadron		
21.	"	Otto Friedrich v. Bercken	17	6	Preußen	2	6	25. März 1813			
22.	"	Carl v. König	20	7	Schlesien	1	9	31. Mai 1813			
23.	"	Friedrich Adolph v. Steinbach	20	10	dto.	2	11	1. Juni 1813			
24.	"	Ernst Alexander Pantzer	18	9	Preußen	1	11	2. Juni 1813			abkommandirt
25.	"	HeinrichFerdinand Krulle	23	6	dto.	„	10	30. Juni 1813	Jäger Detachement des Rgmts.		
26.	"	Leopold v. Martitz	17	5	Schlesien	2	5	14.August 1813			
27.	"	Ernst Friedrich Laubmeyer	22	„	Preußen	„	9	8. Decbr 1813		eis. Kreuz II.	
28.	"	manquirt.									
1.	Portepée Fähnrich	Carl Gottlieb Schröder	21	6	Preußen	„	9				
2.	"	Carl Gustav Haack	20	9	dto.	„	9				
3. 4.		manquiren.									

Volontair Jäger Detachement.

1.	Rittmeister	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	28	„	Preußen	12	„	8. Decbr. 1813		eis. Kreuz II. St. Wladim. IV.	
2.	Premier Lieutenant	Gustav Heinrich Leo	31	6	dto.	„	9	30. Juni 1813			
3.	Sekonde Lieutenant	Eduard Rosenberger	23	6	dto.	„	9	30. Juni 1813			
4.	"	David Giraud	25	6	dto.	„	10	30. Juni 1813			
5.	"	Gustav Wittich	21	6	dto.	„	10	30. Juni 1813			
6.	"	Heinrich August Rechenberg	28	6	dto.	„	10	30. Juni 1813			
7.	"	Johann Wilhelm Kuhr	20	„	dto.	„	9	8. Decbr. 1813			

Aggregirte Offiziere.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen.
1.	Staabs Rittmeister	Ferdinand August v. Kettelholdt	31	5	Schwarzburg	19	2	9. Novbr. 1810	Drag. Rgmt. v. Wobeser		
2.	"	Theodor Wilhelm v. Winterfeldt	35	5	Preußen	22	9		schlesische Küraſſier Regiment		abkommandirt.
3.	"	Joh. Ernst Carl Ludwig v. Winterfeldt	28	1	Uckermark	13	1	11. Juni 1811	Regiment Garde du corps		
4.	Premier Lieutenant	Ludwig Wilhelm v. Rebhuhn	29	3	Sachsen	8	8	27. April 1813	Hus. Rgmt. v. Rudorff		

Unterstaab

1.	Regiments Chirurgus	Johann Christian Schumann	71	2	Mittel Mark	53	2			eis. Kreuz II.	
2.	Stallmeister	Friedrich Grözner	45	7	Sachsen Coburg	15	8				

gez. v. Below.

---

36. Rang Liste

des königlich Preuſſ. Litthauischen Dragoner Regiments pro October 1814.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen.
1.	Obriſt und Commandeur	Theodor Werner v. Below	48	2	Pommern	32	2	8. Decbr. 1813	oſtpreuß. Küraſſier Regiment	pour le mérite eis. Kreuz I. u. II. St. Anne II. St. Wladim. IV.	
2.	Obriſt	Gottlieb Wilhelm v. Platen	49	6	Schwed. Pommern	35	11	31. Mai 1814	1. weſtpreuß. Dragoner Regiment	pour le mérite Kreuz I. u. II. St. Anne II. St. Wladim. IV.	
3.	Major	Friedrich Ludwig v. Stiern	48	5	Heſſen Caſſel	33	6	7. Febr. 1811	2. weſtpreuß. Dragoner Regiment	pour le mérite eis. Kreuz II. St. Anne II.	
4.	überzähliger Major	Wilhelm Heinrich v. Besser	41	6	Sachsen	28	6	8. Decbr. 1813	Dragoner Regiment v. Heyking	eis. Kreuz I. u. II. St. Wladim. IV.	

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen
5.	Rittmeister	Friedrich Wilhelm v. Dressler	29	6	Preußen	15	3	3. Juli 1813		pour le mérite eis. Kreuz II.	zur 5. Es[kadron] kommandirt.
6.	"	Friedrich Ludwig v. Ucklansky	28	9	dto.	12	9	8. Decbr. 1813		eis. Kreuz I. u. II. St. Wladim. IV.	abkommandirt als [Adj.]
7.	Staabs Rittmeister	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch	30	4	dto.	15	2	26. Novbr. 1813	2. westpreuß. Infanterie Regiment	eis. Kreuz II.	
8.	"	Leopold Otto v. Heinz	27	"	dto.	12	1	14. Aug. 1813		eis. Kreuz II.	
9.	Premier Lieutenant	Ludwig Otto v. Losch	24	1	dto.	9	7	3. Juli 1813			zur 5. Es[kadron] kommandirt.
10.	"	Carl Wilhelm v. Tyszka	21	11	dto.	9	6	3. Juli 1813		eis. Kreuz II.	
11.	überzähliger "	Carl Johann Dietrich v. Korff	24	1	dto.	13	1	31. Aug. 1814	Dragoner Regiment v. Heyking	eis. Kreuz II. St. Wladim. IV.	abkommandirt als [Adj.]
12.	Sekonde Lieutenant	Johann Wilhelm Carl v. Gerhardt	22	5	Litthauen	7	4	14. Aug. 1808		eis. Kreuz I. u. II.	
13.	" Adjudant	Heinrich Adolph Baron v. Wechmar	24	11	Schlesien	11	5	18. Aug. 1808	Dragoner Regiment v. Katt	eis. Kreuz II.	
14.	"	Carl Reh	28	6	Preußen	14	6	19. Aug. 1808	Husar. Rgmt. v. Anhalt Pless	eis. Kreuz II.	
15.	"	Johann Wilhelm v. Radecke	23	2	Westphalen	9	2	20. Aug. 1808	Dragoner Regiment v. Heyking		zur 5ten Eskadron abkommandirt
16.	"	Adolph Ferdinand Werner	24	5	Preußen	7	10	18. Septbr. 1811.	Volontair bei Towarzys	silb. Medaille eis. Kreuz II. St. Wladim. IV.	
17.	"	Friedrich Thümmel	26	4	Anspach	7	4	5. Novbr. 1811	1tes Leib Husaren Regiment	eis. Kreuz II.	
18.	"	Ludwig Greulich	22	4	Preußen	4	4	5. Novbr. 1811	1tes Leib Husaren Regiment	eis. Kreuz II.	
19.	" Rechnungsführer	Friedrich Eduard Arnoldt	30	4	dto.	7	4	13. Juli 1812	Auditeur im Regiment		
20.	"	George Albrecht v. Pelkowski	19	8	Mittel Mark	2	8	28. Febr. 1813	Normal Dragoner Eskadron	eis. Kreuz II.	

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen.
21.	Sekonde Lieutenant	Otto Friedrich v. Bercken	18	3	Preußen	3	3	25. März 1813			
22.	=	Carl v. König	21	4	Schlesien	2	6	31. Mai 1813		eis. Kreuz II.	
23.	=	Friedrich Adolph v. Steinbach	21	7	dto.	3	8	1. Juni 1813			
24.	=	Ernst Alexander Pantzer	19	6	Preußen	2	8	2. Juni 1813			
25.	=	Heinrich Ferdinand Krulle	24	3	dto.	1	7	30. Juni 1813	Jäger Detachement des Regiments		
26.	=	Leopold v. Martitz	18	2	Schlesien	3	2	14. Aug. 1813			
27.	=	Ernst Friedrich Laubmeyer	22	9	Preußen	1	6	8. Decbr. 1813		eis. Kreuz II.	
28.	=	Carl Gottlieb Schröder	22	3	dto.	1	6	10. Jann. 1814			
29.	=	Carl Gustav Haack	21	6	dto.	1	6	30. Aug. 1814			
1.	Portepée Fähnrich	Friedrich v. Korff	17	„	dto.	1	2	30. Aug. 1814			
2.	=	Eduard v. Kotzen	18	„	dto.	„	10	30. Aug. 1814			
3.	=	Behr			ist noch nicht bei dem Regimente.						
4.	=	manquirt.									

Aggregirte Offiziere.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Alter J.	Alter M.	Vaterland.	Dienstzeit J.	Dienstzeit M.	Datum des Patents.	Wo sie früher gestanden haben.	Ob sie Orden haben und welche.	Bemerkungen.
1.	Rittmeister	Ferdinand August v. Kettelholdt	32	2	Schwarzburg	19	11	28. Jann. 1814	Dragoner Regiment v. Wobeser	eis. Kreuz II. St. Wladim. IV.	
2.	=	Joh. Ernst Carl Ludwig v. Winterfeldt	28	10	Uckermark	13	10	30. Aug. 1814	Regmt. Garde du corps	eis. Kreuz II.	
3.	Premier Lieutenant	Ludwig Wilhelm v. Rebhuhn	30	„	Sachsen	9	5	27. April 1813	Husaren Regiment v. Rudorff	eis. Kreuz II.	

Unterstaab.

1.	Regiments Chirurgus	Johann Christian Schumann	71	11	Mittel Mark	53	11			eis. Kreuz II.	
2.	Stallmeister	Friedrich Grözner	46	4	Sachsen Coburg	16	5				

gez. v. Below.

37. **Rang der Herrn Officiers des Königlich Preussis**

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Escadron.	Alter Jahr.	Alter Monat.	Vaterland.	Dienstz. Jahr.	Dienstz. Monat.
1.	Obrist Lieutenant und Commandeur	Johann Rudolph Bar. Hiller von Gärtringen	„	44	3	Magdeburg	31	6
2.	Obrist Lieutenant	Friedrich Ludwig v. Stiern	„	49	9	Hessen Kassel	34	10
3.	Rittmeister	Friedrich Wilhelm v. Dressler	3	30	10	Preußen	16	7
4.	"	Joh. Ernst Carl Ludwig v. Winterfeldt	2	30	2	Uckermark	15	2
5.	"	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch	4	31	8	Preußen	16	5
6.	"	Leopold Otto v. Heinz	1	28	4	dto.	13	3
7.	Prem. Lieutenant	Ludwig Otto v. Losch	„	25	5	Preußen	10	11
8.	"	Carl Wilhelm v. Tyszka	„	23	2	dto.	10	10
9.	"	Johann Wilhelm Carl v. Gerhardt	4	23	9	Litthauen	8	8
10.	Sek. Lieutenant	Adjutant Heinr. Adolph Bar. v. Wechmar	„	26	3	Schlesien	12	9
11.	"	Johann Wilhelm v. Radecke	3	24	6	Westphalen	10	6
12.	"	Adolph Ferdinand Werner	„	25	9	Preußen	9	9
13.	"	Friedrich Thümmel	„	27	8	Anspach	8	8
14.	"	Ludwig Greulich	4	23	8	Preußen	5	8
15.	"	Rechnungsführer Friedr. Eduard Arnoldt	„	31	8	dto.	8	8
16.	"	George Albert v. Pelkowski	„	21	„	Mittel Mark	4	„
17.	"	Carl v. König	4	22	8	Schlesien	3	10
18.	"	Friedrich Adolph v. Steinbach	2	22	11	dto.	5	„
19.	"	Ernst Alexander Pantzer	1	20	10	Preußen	4	„
20.	"	Wilhelm v. Rottenberg	2	22	8	Schlesien	3	1
21.	"	Heinrich Ferdinand Krulle	„	25	7	Preußen	2	1
22.	"	Leopold v. Martitz	2	19	6	Schlesien	4	8
23.	"	Ernst Friedrich Laubmeyer	1	24	1	Preußen	2	10
24.	"	Carl Gustav Haack	3	22	10	dto.	2	10
25.	"	David Salomon Schienmann	„	26	„	dto.	2	1
26.	"	Eduard Heinrich Theden	„	25	„	dto.	2	1
27.	"	Friedrich v. Korff	„	18	4	dto.	2	6
								Unter
1.	Regim. Chirurgus	Dr. Carl Ludwig Schwickart	„	35	5	Mittel Mark	15	9
								Port d'epée
1.	Port d'epée Fähnr.	Eduard v. Kotze	3	19	4	Preußen	2	2
2.	"	Wilhelm Behr	1	23	9	dto.	2	8
3.	"	Friedrich Troll	2	23	9	Priegnitz	2	1
4.	"	Friedrich Theodor v. Platen	3	19	10	Pommern	2	7
								Aggregirt
1.	Obrist Lieutenant	George Wilhelm v. Arnim	4	39	7	Uckermark	26	6
2.	Rittmeister	Gustav Eduard Senfft v. Pilsach	„	28	11	Sachsen	9	„

Liste
Litthauischen Dragoner Regiments pro Februar 1816.

Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden				Bemerkungen.
		pour le mérite.	Eiserne Kreuze I. Cl.	Eiserne Kreuze II. Cl.	Fremde.	
5. Januar 1816	v. Balliodz Küraſſier 3tes pommersches 2tes neumärkisch. Landw. Kavall. Rgmt.	„	1	1	R. Anne II.	
13. Juli 1815	im 2ten weſtpreuſſiſchen Dragoner Regiment	1	1	1	R. Anne II.	
3. Juli 1813		1	„	1	„	
30. August 1814	Regiment Garde du Corps	„	„	1	„	
7. Juni 1815	im 2ten weſtpreuſſiſchen Infanterie Regiment	„	„	1	„	
7. Juni 1815		„	„	1	„	
3. Juli 1813		„	„	„	„	
3. Juli 1813		„	„	1	„	kommandirt zum Jäger Detachement
15. Juni 1815		„	1	1	„	
18. August 1808	im Dragoner Regiment v. Katt	„	„	1	„	
20. August 1808	im Dragoner Regiment v. Heyking	„	„	„	„	
17. Septbr. 1811	Volontair im Regiment Towarzys	„	„	1	R. Wladimir IV.	kommandirt bei dem Huſaren Regiment Nr. 12. zur Dienſtleiſtung.
5. Novbr. 1811	im 1ten Leib Huſaren Regiment	„	„	1	„	
5. Novbr. 1811		„	„	1	„	
13. Juli 1812	Auditeur im Regiment	„	„	„	„	
28. Febr. 1813	Normal Dragoner Eskadron	„	„	1	„	
31. Mai 1813		„	„	1	„	
1. Juni 1813	in königl. ſächſiſchen Dienſten	„	„	„	„	
2. Juni 1813		„	„	„	„	
29. Juni 1813	im Regiment Garde du Corps	„	„	„	„	
30. Juni 1813	im Jäger Detachement des Regiments	„	„	„	„	kommandirt zu dem Jäger Detachement
14. August 1813		„	„	„	„	
8. Octbr. 1813	Student	„	„	1	„	
30. Aug. 1814	im Jäger Detachement des Regiments	„	„	„	„	
5. Mai 1815	dto.	„	1	1	„	kommandirt bei dem Huſaren Regiment Nr. 12 zur Dienſtleiſtung.
7. Mai 1815	dto.	„	„	„	„	
15. Juni 1815		„	„	„	„	

Staab.

	im 2ten Leib Huſaren Regiment	„	„	1	R. Wladimir IV.	

Fähnrichs.

30. Aug. 1814		„	„	„	„	
„	im Jäger Detachement des Rgmts.	„	„	„	„	
„	im brandenburgiſchen Küraſſ. Rgmt.	„	„	„	„	
„	im 1ten pommerſchen Infanterie Rgmt.	„	„	„	„	

Offiziere.

15. Juni 1815	Adjutant des Feld Marſchall Grf. Kalckreuth	„	„	„	R. Wladimir IV.	iſt nicht bei dem Regiment
20. Decbr. 1813	in Königl. ſächſiſchen Dienſten	„	„	„	„	

gez. v. Hiller.

Rang und Quartier Liste
der Offiziere des königlich 1ten Dragoner Regiments pro April 1831.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Escadron.	Alter Jahr.	Alter Monat.	Vaterland.	Dienstzeit Jahr.	Dienstzeit Monat.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden pour le mérite.	Orden eiserne Kreuz I. Cl.	Orden eiserne Kreuz II. Cl.	Orden Fremde.	Bemerkungen.
1.	Oberst u. Chef	Prinz Albrecht von Preussen Königl. Hoheit	.	.	.	Königsberg Ost Preussen	.	.	30. März 1831	"	.	.	.	N. L. 1 R. A. D.	Schwarze Adler Orden
2.	Oberst und Commandeur	Joseph v. Tietzen und Hennig D.K.*)	.	43	.	Nieder Lausitz	15	10	9. März 1830	in dem 2. Leib Husaren Regiment	.	.	.	S. H. 3	St. Johann früher in königl. sächs. Diensten
3.	Major	Ernst v. Winterfeldt D.K.	.	45	4	Uckermark	30	4	15. Febr. 1825	im Regiment Garde du Corps	.	.	1	.	
4.	Rittmeister	Heinrich Wilhelm v. Kyckbusch D.K.	4	46	10	Litthauen	31	8	7. Juni 1815	im 2. westpreussischen Inft. Regiment	.	.	1	.	
5.	"	Ludwig Otto v. Losch D.K.	3	40	7	dto.	26	1	7. Juni 1818	"	.	.	.	.	
6.	"	Carl v. Gerhardt I. D.K.	1	38	11	dto.	23	10	28. Novbr. 1820	"	.	1	1	.	
7.	"	Friedrich Thümmel D.K.	2	42	10	Ansbach Bayreuth	23	10	11. Febr. 1830	im 1. Leib Husaren Regiment	.	.	1	.	
8.	Prem. Lieut.	Ludwig Greulich	3	38	10	Ost Preußen	20	10	18. Febr. 1821		.	.	1	.	
9.	"	George Albrecht v. Pelkowski	4	36	2	Mittel Mark	19	2	15. Febr. 1825	Normal Dragoner Eskadron	.	.	1	.	
10.	"	Carl August v. König	1	37	10	Schlesien	19	.	15. August 1828		.	.	1	.	
11.	"	Leopold v. Martitz	2	34	8	dto.	19	8	11. Febr. 1830		.	.	.	.	
12.	Sek. Lieut.	Carl Gustav Haack	3	38	.	Ost Preußen	18	.	30. Aug. 1814	in dem Jäger Detachement des Regiments	.	.	1	.	
13.	"	David Schienmann	2	41	2	Litthauen	18	1	dto. A.		.	1	1	.	
14.	"	Ludwig Behrenz	4	33	2	Ost Preußen	17	10	13. Novbr. 1818		.	.	1	.	
15.	"	Regiments-Adjutant Ludwig v. Göllnitz	2	32	6	Litthauen	15	11	20. Febr. 1819	im 1. ostpreussischen Landwehr Kavall. Rgmt.	.	.	.	.	
16.	"	Adolph v. Dallwitz	1	31	10	West Preußen	14	9	25. Mai 1819	"	.	.	.	.	
17.	"	Friedrich Theodor v. Platen	2	35	.	Pommern	17	9	26. Mai 1820	im 1. pommerschen Infanterie Regiment	.	.	.	.	

18.	"	August v. Dressler I.	4	33	8	Litthauen	17	4	26. Mai 1820		.	.	.	.		
19.	"	Heinrich v. Buttler	2	33	.	Oſt Preußen	17	11	28. Novbr. 1820		.	.	.	.		
20.	"	Gustav v. Dressler II.	1	32	4	Litthauen	15	11	26. Novbr. 1821		.	.	.	.		
21.	"	Rechnungsführer Leopold v. Wobeser	3	31	8	Oſt Preußen	14	6	18. Febr. 1822	in dem 5. Küraſſier Regiment	.	.	.	.		
22.	"	Eugen v. Schack	1	30	1	Litthauen	13	1	25. Mai 1822		.	.	.	.		
23.	"	Ferdinand v. Wedell	2	28	3	Oſt Preußen	11	3	18. Mai 1823		.	.	.	.		
24.	"	Otto Rudolph v. Kyckbusch	3	26	4	Litthauen	9	.	21. Mai 1824	Kadett in Berlin	.	.	.	.		
25.	überzähliger Sek. Lieut.	Adolph v. Dressler III.	3	30	5	dto.	13	5	13. Novbr. 1824		.	.	.	.		
26.	"	Julius Sackersdorff	4	26	10	dto.	8	10	20. Aug. 1825		.	.	.	.		
27.	"	Ernst Udo Ottomar v. Stangen	3	24	6	Weſt Preußen	7	1	10. Febr. 1826	Kadett in Berlin	.	.	.	.		
28.	"	Carl Benno v. Valtier	1	28	3	dto.	10	9	13. Mai 1826	im 33. Infanterie Regiment	.	.	.	.		
29.	"	Herrmann Friedrich v. Frankenberg	2	27	4	Oſt Preußen	10	4	15. Aug. 1827	im 1. Infanterie Regiment	.	.	.	.		
30.	"	Gustav Albrecht Scholtz	3	26	11	Litthauen	9	.	14. Mai 1829		.	.	.	.		
31.	"	Heinrich Hugo v. Keudell I.	1	21	1	Polen	3	7	11. Febr. 1830	Kadett in Berlin	.	.	.	.		
32.	"	Florian Eugen v. Keudell II.	4	18	7	Oſt Preußen	.	9	13. Aug. 1830		.	.	.	.		
1.	Port d'epée Fähnrich	Johann August Lötzner	3	26	8	dto.	9	8	12. Febr. 1827		.	.	.	.		
2.	"	Ferdinand Reinert	2	24	10	Litthauen	6	3	17. Novbr. 1827		.	.	.	.		
3.	"	manquiren.														
4.	"															
1.	aggregirter Major	Wilhelm Stiemer D.K.	.	52	2	Oſt Preußen	37	3	7. April 1820	In der Adjutantur	1	1	1	R. W. 4.		
2.	aggregirter Rittmeiſter	Carl Albrecht v. d. Recke D.K.	4	46	6	Weſt Preußen	21	4	24. Juli 1817	in dem Füſilier Bataillon Prinz Heinrich	.	.	.	.	ſtand in kaiſerl. ruſſ. Dienſten	
3.	"	Ferdinand v. Gerhardt II.	4	33	7	Polen	18	4	13. Juni 1823	im 26. Infanterie Regiment	.	.	.	.	Eskadronführer bei dem 2. Bataillon Gumbinnen 3. Landwehr Regim.	
4.	aggregirter Prem. Lieut.	Friedrich Haeber	4	41	8	Litthauen	17	11	29. Aug. 1819	im 3. Landwehr Kavallerie Regiment	.	.	.	.		
1.	Regim. Arzt	Johann Friedrich Wilhelm Dr. Flemmig	.	38	2	Churmark Brandenburg	18	1	30. Juni 1820	Penſionair Chirurgus	.	.	.	.		

Dislocation.

Regiments Stab und die Eskadrons in der Stärke von überhaupt 502 Pferden in den Cantonnirungen bei Hohenstein. Der zurückgebliebene Theil 1. und 2. Eskadron in Insterburg, 3. und 4. Eskadron in Tilsit.

Cantonnement Nadrau bei Hohenstein den 18. April 1831.

gez. v. Tietzen u. Hennig
Oberſt und Regiments Commandeur.

*) D.K. bedeutet das 25jährige Dienstkreuz.

Rang und Quartier Liste
von den Offizieren des Königlich Ersten Dragoner Regiments pro Jannuar 1851.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Eskadron.	Alter Jahr.	Alter Monat.	Vaterland.	Dienstzeit Jahr.	Dienstzeit Monat.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden pour le mérite.	Orden eiserne Kreuz I. Cl.	Orden eiserne Kreuz II. Cl.	Orden Fremde.	Bemerkungen.
		General Lieutenant und Chef Prinz Albrecht von Preussen Königl. Hoheit.													
1.	Oberst Lieutenant u. Regmt. Commandeur	Otto v. Trotta gent Freyden D.K.	.	56	11	Ost Preußen	38	11	den 19. Novbr. 1849 Q.	im 3. Küraſſier Regiment	.	.	1	.	
2.	Major	Gustav v. Beguelin D.K.	.	56	7	Mark Brandenburg	38	.	10. August 1850	im 4. Küraſſier Regiment	.	.	1	R. G. III.	abkommandirt als interimistischer Commandeur 3. Ldw. Kav. Rgmts.
1.	Rittmeister u. Eskad. Chef	Leopold v. Wobeser D.K.	1	51	5	Ost Preußen	34	3	27. März 1847 A.	im 5. Küraſſier Regiment	.	.	.	.	
2.	=	Eugen v. Schack D.K.	3	49	10	Litthauen	32	10	9. October 1849		.	.	.	.	
3.	=	Otto Rudolph v. Kyckbusch D.K.	4	46	1	dto.	28	9	9. April 1850	Kadett in Berlin	.	.	.	.	
4.	=	Adolph v. Dressler D.K.	2	50	2	dto.	32	2	10. August 1850		.	.	.	.	
1.	Prem. Lieut.	Gustav Albrecht Scholtz D.K.	E.	46	8	dto.	28	9	13. März 1849		.	.	.	.	Commandeur der Ersatz Eskadron des Regiments
2.	=	Heinrich Hugo v. Keudell	.	40	10	Polen	23	4	9. October 1849	Kadett in Berlin	.	.	.	.	Führer der 2. Eskad. 3. Landw. Kavall. Rgts.
3.	=	Gustav Schimmelfenig v. d. Oye I.	3	36	6	Litthauen	18	11	9. April 1850	im 1. Infanterie Regiments Adjutant	.	.	.	.	
4.	=	Carl Theodor v. Below	1	32	8	Ost Preußen	15	5	10. August 1850	Kadett in Berlin	.	.	.	.	
1.	Sek. Lieut.	Fried. Wilh. Alex. Stiemer	.	33	1	West Preußen	15	5	15. Februar 1838	Kadett in Berlin	.	.	.	.	Führer der 4. Eskad. 3. Landw. Kavall. Rgts.
2.	=	Tassilo Gregorowius	4	29	11	Ost Preußen	12	4	15. August 1838	Kadett in Berlin	.	.	.	.	
3.	=	Heinr. Friedr. Adolph v. Mayer	.	32	8	Litthauen	14	8	25. Februar 1839		.	.	.	.	Adjutant bei der 2. Inft. Division
4.	=	Eduard Heinrich v. Losch	2	32	5	dto.	14	8	12. May 1839		.	.	.	.	
5.	=	Robert v. Jastrzembski	1	29	8	Ost Preußen	11	5	8. August 1839	im 4. Dragoner Regmt.	.	.	.	.	
6.	=	August v. Scharnhorst	1	29	8	Rhein Provinz	11	5	10. August 1840	im 12. Husaren Regmt.	.	.	.	.	Vladenser Gedächtniß Medaille

7.	=	Herrm. Heinr. Ernst Crüger	.	30	2	Ost Preußen	10	9	25. Februar 1841	"		3. Landw. Kavall. Rgt.
8.	=	Heinrich Wilhelm v. Lübeck	1	32	5	Litthauen	14	6	19. Juli 1842	"		
9.	=	Carl Ludwig Wilhelm Haack	3	29	2	dto.	11	5	9. Mai 1843	Kadett in Berlin		
10.	=	Wilh. Adalbert Boguslav v. Wildowski	4	26	11	Ost Preußen	9	5	10. Febr. 1844 A.	Kadett in Berlin		Rettungs Medaille a. Bande
11.	=	Carl Wilh. Robert v. Heyligenstadt	E.	26	1	Sachsen	11	6	16. May 1844	im 1. Infanterie Regmt.		zur Ersatz Eskadr. kommand.
12.	=	Wilh. Hugo Waldm. Arthur v. Gerhardt	3	23	2	Ost Preußen	6	2	15. Februar 1845	Kadett in Berlin		
13.	=	Richard Traugott Baron v. Lynker	4	23	8	dto.	5	7	21. May 1846	Kadett in Berlin		
14.	=	Herrm. Rudolph Agathon v. Radecke	4	23	2	dto.	6	2	10. Aug. 1847 A.	Kadett in Berlin		über den Etat einrangirt
15.	=	Theodor Wilhelm v. Horn	2	23	10	Schlesien	6	3	22. August 1848			dto.
16.	=	Friedr. Leopold Gustav v. d. Goltz	1	20	4	Ost Preußen	3	3	9. October 1849	im 1. Infanterie Regmt.		dto.
17.	=	Fried. Wilh. Heinrich Schoerke	2	20	1	dto.	2	9	9. Octbr. 1849 A.	im 1. Artillerie Regiment		dto.
1.	überzähliger Sek. Lieut.	August Wilhelm Eugen Werner	2	20	11	Litthauen	2	.	Patent noch nicht eingegangen	Frei Kadett in Berlin		
1.	Port d'epée Fähnrich	Otto August Johannes Kaehler	1	20	6	Ost Preußen	2	2	15. August 1849	in der 1. Pionier Abtheil.		
2.	"	Adolph Joh. Jul. Albert Haack	3	17	11	Litthauen	.	8	Patent noch nicht eingegangen	Kadett in Berlin		

A la suite.

1.	Rittmeister u. Platz Maj. in Königsberg	Heinrich Theodor v. Platen D.K.	.	54	9	Pommern	37	6	22. März 1843	im 1. Pommerschen Infanterie Regiment		
2.	Rittmeister u. Platz Major zu Thorn	Heinrich v. Buttler D.K.	.	52	9	Ost Preußen	37	8	9. Novbr. 1844			
1.	Sekonde Lieutenant	Otto Ludwig Helmuth v. Saucken	E.	29	10	dto.	9	9	17. August 1843	im 5. Küraſſier Regiment		kommand. zur Ersatz Eskadr.
1.	Regiments Arzt	Fried. Wilh. Gottfried Dr. Protz	.	37	1	Baiern	14	9	19. Septbr. 1848	Stabs Arzt		
1.	Sekonde Lieutenant	Rechnungsführer Wilhelm Hummel D. A. II. Cl.	.	40	4	Ost Preußen	18	10		Wachtmeister im Regiment		

Cant Quart. Pr. Holland den 16. Jannuar 1851.

gez. v. Treyden
Oberst Lieutenant und Regiments Commandeur.

40. Rang-Liste des Königlichen Litthauischen Dragoner Regiments No.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Eskadron.	Geburts-Tag, Monat und Jahr.	Geburts-Ort und Provinz.	Religion.	Patent Jahr. Monat
							General der Kavallerie und C[illegible]
1.	Regiments Commandeur Major	Otto Heinrich Wilhelm v. Bernhardi	.	6ten December 1818	Saalfeld Prov. Preussen	Evang.	27 ·
2.	Major	Carl Fedor Boguslav Gustav Freiherr v. Barnekow	.	20ten April 1816	Berlin Provinz Brandenburg	Evang.	2[illegible]
3.	Eskadr. Chef Major	Theodor Carl v. Below	4	2ten April 1818	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	27 ·
1.	Eskadr. Chef Rittmeister	Rudolph Constantin Benjamin Thassilo Gregorowius	1	31ten Januar 1821	Drachenstein Provinz Preussen	Evang.	24 ·
2.	Eskadr. Chef Rittmeister	Carl Friedrich Robert Jastrszembski	3	5ten October 1821	Pr. Eylau Provinz Preussen	Evang.	25
3.	Rittmeister	Heinrich Ernst Herrmann Crüger	.	2ten November 1820	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	22 [illegible]
4.	Eskadr. Chef Rittmeister	Ernst Christoph Leo v. Keltsch	2	15ten März 1821	Skarsine Provinz Schlesien	Evang.	25 ·
5.	Rittmeister	Manquirt.					
1.	Premier Lieutenant	Gustav Friedrich Freiherr v. d. Goltz	.	17ten August 1830	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	15 [illegible]
2.	Premier Lieutenant	August Wilhelm Eugen Werner	1	3ten Februar 1830	Lawsken Provinz Preussen	Evang.	14 ·
3.	Premier Lieutenant	Ernst Heinrich Hagen	5	19ten Mai 1831	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	13 [illegible]
4.	Premier Lieutenant	Otto August Johannes Kaehler	5	16ten Juni 1839	Neuhausen Provinz Preussen	Evang.	14
5.	Premier Lieutenant	Georg Friedrich v. Dunker	3	10ten August 1836	Fürstenwalde Prov. Brandenburg	Evang.	[illegible]
1.	Sekonde Lieutenant	Carl Jobst Eugen v. Seemen I.	2	16ten April 1835	Sprindlack Provinz Preussen	Evang.	10 [illegible]
2.	Sekonde Lieutenant	Maximilian Ludwig Curt Treusch v. Buttlar	5	26ten December 1836	Eichen Provinz Preussen	Evang.	8 ·
3.	Sekonde Lieutenant	Christian Carl Albert v. Drygalski	2	7ten November 1836	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	6 ·

Quartier-Liste
(Prinz Albrecht von Preussen) pro Monat Januar 1863.

Diensteintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
Prinz Albrecht von Preussen Kgl. Hoheit.						
6ten Juni 1835	„	2ten November 1858 A.	General Stabsoffizier der 8ten Division	R. A. 4 D. K.	A. A. B. 3. H.S.E.H.2b G.S.F.2b S. E. K. 2	
14ten August 1834	Baden 1849	8ten Februar 1859 A.	Rittmeister im Regiment	R.A.3.M.S. D.K.St.J.O.	„	
12ten August 1835	„	18ten Octbr. 1861 K.	Rittmeister im Regiment	R. A. O. 4. D. K.	„	
15ten August 1838	„	13ten Octbr. 1853 C.	Premier Lieutenant im Regiment	K. Kr. O. 4.	„	
8ten August 1839	„	7ten Febr. 1857 A.	Premier Lieutenant im Regiment	„	„	
16ten März 1840	„	15ten Mai 1858 C.	Premier Lieutenant im Regiment	„	„	Adjutant bei der 10ten Division.
24ten Mai 1839	Großherz. Posen 1848	10ten Juni 1858	Rittmeister im Westpreuß. Ul. Rgt. No. 1.	„	„	
30ten Septbr. 1847	„	31ten Mai 1859 S. 3. s.	Sekonde Lieutenant im Regiment	R. M. A. B.	„	Adjutant bei der 2ten Kavallerie Brigade.
1ten Januar 1849	„	31ten Mai 1859 Z. 9. z.	Sekonde Lieutenant im Regiment	„	„	
22ten März 1849	„	31ten Mai 1859 A. B. a.	Prem. Lieut. im 7ten ostpr. Inf. Rgmt. No. 44.	„	„	
4ten Novbr. 1848	„	12ten Decbr. 1959 Q.	Sekonde Lieutenant im Regiment	„	„	Kommandirt zur topogr. Abth. d. gr. Gen. Stabes.
29ten April 1854	„	12ten Juni 1860 L.	Sekonde Lieutenant im Regiment	„	„	Kommandirt zur ostpreuß. Artill. Brig. No. 1.
1ten October 1852	„	7ten Juni 1855	Sek. Lieutenant im 2. ostpr. Gren. Regmt. No. 3.	„	„	
29ten April 1854	„	15ten Jann. 1856 A.	Portepée Fähnrich im 2ten ostpr. Gren. Rgmt. No. 3.	„	„	Kommandirt zur Militair Reitschule.
2ten Mai 1856	„	2ten Mai 1856 N.	Kadett in Berlin	„	„	Kommandirt zur Kriegs Akademie.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Eskadron.	Geburts: Tag, Monat und Jahr.	Geburts: Ort und Provinz.	Religion.	Dienst: Jahr.
4.	Sekonde Lieutenant	Alfred Herrmann v. Dressler	3	21ten August 1837	Markienen Provinz Preussen	Evang.	7
5.	Sekonde Lieutenant	Wilhelm Florian v. Wulffen	5	2ten October 1837	Wüsten Jericho Provinz Sachsen	Evang.	7
6.	Sekonde Lieutenant	Benno Victor v. Kleist	3	4ten November 1836	Deutsch Eylau Provinz Preussen	Evang.	8
7.	Sekonde Lieutenant	Eduard Max v. Mendelsloh	1	22ten August 1838	Sangerhausen Provinz Sachsen	Evang.	7
8.	Regim. Adjut. Sek. Lieuten.	Carl Otto v. Seemen II.	1	2ten August 1838	Sprindlack Provinz Preussen	Evang.	6
9.	Sekonde Lieutenant	Johann Gustav Adolph Schmidt	2	16ten November 1839	Schwengels Provinz Preussen	Evang.	5
10.	Sekonde Lieutenant	Friedrich Wilhelm Eugen Botho v. Alt Stutterheim	4	12ten October 1840	Abbarten Provinz Preussen	Evang.	3
11.	Sek. Lieuten.	Manquirt.					
12.	Sekonde Lieutenant	Carl Julius Goetze	3	10ten August 1842	Swinemünde Provinz Pommern	Evang.	2
13.	Sek. Lieuten.	Manquirt.					
14.	Sekonde Lieutenant	Heinrich Julius Emil Sackersdorff	4	28ten März 1844	Insterburg Provinz Preussen	Evang.	
15.	Sek. Lieuten.	Manquirt.					
16.	Sek. Lieuten.	Manquirt.					
1.	Portepée Fähnrich	Gustav Kalau v. Hofe	5	15ten October 1841	Dombrowken Provinz Preussen	Evang.	1
2.	Portepée Fähnrich	Max Robert Douglas	1	16ten Juli 1841	Charlottenburg Provinz Preussen	Evang.	3
3.	Portepée Fähnrich	Paul Voigt	3	25ten Januar 1844	Gurdszen Provinz Preussen	Evang.	1
4.	charakterisirt Port. Fähnr.	Robert Louis Oehlmann	2	15ten December 1844	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	
5.	Port. Fähnr.	Manquirt.					

À la

1.	Oberst	Edmund Richard Graf v. Kalckreuth		4ten Februar 1808	Schmiegel Provinz Posen	Evang.	32

Diensteintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniß.	Orden und Ehrenzeichen: vaterländische.	Orden und Ehrenzeichen: fremde.	Bemerkungen.
11ten März 1855	„	12ten März 1857 B.	Portepée Fähnrich im Regiment	„	-	
1ten Mai 1855.	„	1ten April 1857 G.	dto.	„	„	
29ten April 1854	„	12ten Jann. 1858 F.	dto.	„	„	Hat vom 15. Septr. bis 27ten Decbr. 1856 in der Kriegs Reserve gestanden.
1ten Decbr. 1855	„	7ten Mai 1858 G.	dto.	„	„	
11ten März 1856	„	13ten Nov. 1858 G.	dto.	„	„	
20ten August 1859	-	13ten Nov. 1860 D.	dto.	„	„	
1ten Mai 1859	„	13ten Decbr. 1860 A. a.	dto.	„	„	
22ten März 1860	„	23ten Juli 1861 J. 3. i.	dto.	„	„	
6ten Mai 1862	„	6ten Mai 1862 Z.	Kadett in Berlin	„	„	
1ten Novbr. 1861	„	10ten Mai 1862	Unteroffizier im Regiment	-	„	
21ten Novbr. 1859	„	9ten Aug. 1862 B.	Dragoner im Regiment	-	„	
22ten Jann. 1862	„	16ten Septbr. 1862 N.	dto.	„	„	
6ten Mai 1862	„	Allg. Kab. Ordre v. 6ten Mai 1862	Kadett in Berlin	„	„	
suite.						
21ten April 1825	„	1ten Juli 1860 P.	Oberst Lieutenant im Regiment	R. A. O. 4. St. J. O. D. K. L. A.	Br. H. L. 2b G. S. F. 2b H. S. E. *H.* 2. S. M. u. L. 2.	War vom 21ten Juni 1842 bis 27ten Juli 1847 mit dem gesetzlichen Vorbehalt entlassen und befand sich während dieser Zeit im Landwehr Verhältniß.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Eskadron.	Geburts: Tag, Monat und Jahr.	Geburts: Ort und Provinz.	Religion.
1.	Ober Stabs und Regiments Arzt	Adolph Herrmann Dr. v. Stückradt	.	3ten December 1820	Königsberg Provinz Preussen	Evang.
1.	Assistenz Arzt	Carl Dr. Wallentowitz	3	5ten Juli 1834	Priassberg Provinz Preussen	Evang.
2.	Assistenz Arzt	Carl Herrmann Georg Dr. Gygas	6	4ten März 1833	Arendsee Provinz Sachsen	Evang.
1.	Sekonde Lieutenant a. D.	Gottfried Julius Wilhelm Hummell	.	31ten Juli 1810	Willenberg Provinz Preussen	Evang.

Stat

Stab. 1te; 3te; 6te Eskadron in T

Tilsit den 24ten Januar 1863.

Diensteintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniß.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
1ten April 1844	"	Allerh. Kab. Ordre v. 18ten Dec. 1860	Stabs Arzt im ostpreuß. Jäger Bataillon Nr. 1.	"	"	
1ten April 1859	"	Allerh. Kab. Ordre v. 9ten Juni 1860	Unterarzt im Kais. Franz Gren. Rgmt. No. 2.	"	"	
1ten October 1859	"	Allerh. Kab. Ordre v. 20ten Aug. 1861	Assistenz Arzt im Train Bataillon 1. Armee Corps	"	"	
ten Februar 1832	"	Kriegsministerial Verfügung v. 1ten October 1842	Wachtmeister im Regiment	R. A. O. 4. D. A. II. Kl.	"	

Quartiere.

2te Eskadron in Ragnit.

gez. von Bernhardi
Major und Regiments Commandeur.

41. Rangliste

des Litthauischen Dragoner Regiments No. 1. (Prinz Albrecht von Preussen).

No.	Charge.	Namen.	Funktionen, in welchen sie verwendet werden.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
1.	Oberst Lieutenant	v. Bernhardi	Regmts.Commandeur	17. März 1863. Y.	
2.	Major	Gregorowius	etatsmäß.Stabs Offiz.	All. Cabin. Ord. 15. 5. 66.	
1.	Major	v. Jastrszembski	Chef der 3ten Eskdr.	wie vor.	
2.	Rittmeister	v. Oetinger	Chef der 5ten Eskdr.	31. Mai 1859. M. 10. M.	
3.	Rittmeister	Werner	Chef der 4ten Eskdr.	18. April 1865. C.	
4.	Rittmeister	Hagen	Chef der 1ten Eskdr.	All. Cab. Ord. v. 15. 5. 66.	
5.	Prem. Lieutenant	v. Oppeln Bronikowski	Führer der 2ten Eskdr.	9. Mai 1865. D.	
1.	Sek. Lieutenant	Frhr. v. Wrangel	Prem. Lieutenant	12. März 1857. A.	I. Aufgebot. Landw. Batls. Insterburg
2.	Sek. Lieutenant	v. Dressler	Prem. Lieutenant	12. März 1857. B.	
3.	Sek. Lieutenant	v. Wulffen	Prem. Lieutenant	14. April 1857. B.	
4.	Sek. Lieutenant	v. Kleist	Prem. Lieutenant	12. Jannuar 1858. F.	
5.	Sek. Lieutenant	v. Kottzenberg	Prem. Lieutenant	12. April 1859. L.	II. Aufgebot. Landw. Batls.Königsberg
1.	Sek. Lieutenant	Leiner	Sek. Lieutenant	21. Septbr. 1859. F. 6 f.	I. Aufgebot. Landw Batls. Insterburg
2.	Sek. Lieutenant	Schmidt	Sek. Lieutenant	15. Novbr. 1860. D.	
3.	Sek. Lieutenant	Sperber	Sek. Lieutenant	14. Octbr. 1861. Q. q.	I. Aufgebot. Landw. Batls. Insterburg
4.	Sek. Lieutenant	Schlenther	Sek. Lieutenant	14. Octbr. 1861. X. x.	I. Aufgebot. Landw. Batls. Insterburg
5.	Sek. Lieutenant	v. Buchholz	Sek. Lieutenant	2. Septbr. 1861. E. e.	I. Aufgebot. Landw. Batls.Gumbinnen
6.	Sek. Lieutenant	Sackersdorff	Sek. Lieutenant	6. Mai 1862. Z.	Regiments Adjutant.
7.	Sek. Lieutenant	Kalau v. Hofe	Sek. Lieutenant	10. Octbr. 1863. D. D.	
8.	Sek. Lieutenant	Voigt	Sek. Lieutenant	11. Decbr. 1863. H.	
9.	Sek. Lieutenant	Oehlmann	Sek. Lieutenant	9. Jannuar 1864. E	
10.	Sek. Lieutenant	Gamp	Sek. Lieutenant	11. Octbr. 1864. U. 6. u.	
11.	Sek. Lieutenant	v. Stojentin	Sek. Lieutenant	11. Octbr. 1864. V. 6. v.	
12.	Sek. Lieutenant	v. Scheffer	Sek. Lieutenant	11. Oct. 1864. W. 6. w. 1.	
13.	Sek. Lieutenant	Nettke	Sek. Lieutenant	All. Cab. Ord. 11. 10. 64.	

No.	Charge.	Namen.	Funktionen, in welchen sie verwendet werden.	Datum des Patents.	Bemerkungen.
14.	Sek. Lieutenant	v. Wittich	Sek. Lieutenant	11. Octbr. 1865. C. 11. c.	
15.	PortepéeFähnrich	v. Massenbach	Sek. Lieutenant	Al. Cab. Ord. v. 7. 4. 64.	
16.	PortepéeFähnrich	Gramatzki	Sek. Lieutenant	Al. Cab. Ord. v. 7. 4. 66.	
1.	PortepéeFähnrich	manquirt.			
2.	PortepéeFähnrich	manquirt.			
3.	PortepéeFähnrich	manquirt.			
4.	PortepéeFähnrich	manquirt.			
5.	PortepéeFähnrich	manquirt.			

A la suite.

1.	Stabs Arzt	Dr. Hochgeladen	Oberstabs und Regiments Arzt	13. Mai 1862	
1.	Assistenz Arzt	manquirt.			
2.	Assistenz Arzt	manquirt.			
1.	Feld Zahlmeister	Kluser	Feldzahlmeister	General Commando Verfügung v. 9. Mai 1866.	

Es sind abgegeben:

a. Rittmeister à la suite von Radecke zum Westphälischen Dragoner Regiment No. 7 à la suite versetzt.
1. Premier Lieutenant Kaehler Adjutant bei der 12ten Division.
2. Rittmeister von Keltsch.
3. Premier Lieutenant von Seemen I.
4. Sekonde Lieutenant von Mandelsloh.
5. Sekonde Lieutenant von Alt Stutterheim.

} Zum 1ten Landwehr Husaren Regiment.

6. Premier Lieutenant von Dunker.
7. Premier Lieutenant Treusch von Buttlar.
8. Sekonde Lieutenant von Drygalski.
9. Sekonde Lieutenant Thoma.
10. Zahlmeister Schädlich.

} Zur Ersatz Eskadron des Regiments. Premier Lieutenant von Dunker als Führer derselben.

12. Ober Stabs und Regiments Arzt Dr. von Stückradt als Chefdirigent des 3ten schweren Feldlazareths.
13. Assistenz Arzt Dr. Gygas als stellvertretender Regiments Arzt zum 8ten Landwehr Ulanen Regiment.
14. Assistenz Art Dr. Grämer als 1ten Assistenz Arzt zum 1ten leichten Feldlazareth.

Tilsit den 21. Mai 1866.

gez. von Bernhardi.
Oberst Lieutenant und Regiments Commandeur.

Anmerk. Die in der vorstehenden Rangliste gesperrt gedruckten Namen gehören Offizieren der Landwehr an, die zum Regiment kommandirt waren.

42. **Rang li**

des Königlichen Litthauischen Dragoner Regime

No.	Charge.	Vor- und Zuname.	Escadron.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.	Geburts- Ort und Provinz.	Religion.	Alter Jahr	Alter Monat
					General der Kavallerie und Chef Pr			
1.	Regiments Commandeur Oberst	Otto Heinrich Wilhelm von Bernhardi	.	6ten December 1818	Saalfeld Provinz Preussen	Evang.	31	3
2.	Etatsmäßiger Stabs Offizier Major	Rudolph Constantin Benjamin Thassilo Gregorowius	.	31ten Januar 1821	Drachenstein Provinz Preussen	Evang.	28	2
3.	Eskadr. Chef Major	Carl Friedrich Robert von Jastrzembski	3	5ten October 1821	Pr. Eylau Provinz Preussen	Evang.	27	
1.	Eskadr. Chef Rittmeister	Ernst Christoph Leo von Keltsch	2	15ten März 1821	Skarsine Provinz Schlesien	Evang.	27	3
2.	Eskadr. Chef Rittmeister	Eugen Hugo Ewald von Oetinger	5	31ten October 1826	Werben Provinz Brandenburg	Evang.	22	4
3.	Eskadr. Chef Rittmeister	August Wilhelm Eugen Werner	4	3ten Februar 1830	Lawken Provinz Preussen	Evang.	17	1
4.	Eskadr. Chef Rittmeister	Ernst Heinrich Hagen	1	19ten Mai 1831	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	17	7
5.	Rittmeister	Otto August Johannes Kaehler	.	16ten Juni 1830	Neuhausen Provinz Preussen	Evang.	18	
1.	Führer der 6. Eskad. Prem. Lieut.	George Friedrich von Dunker	6	14ten August 1836	Fürstenwalde Prv. Brandenburg	Evang.	12	6
2.	dto.	Carl Jobst Eugen von Seemen I.	2	16ten April 1835	Sprindlack Provinz Preussen	Evang.	14	1
3.	dto.	Hans Friedrich Emil Julius von Oppeln Bronikowski	4	22ten Mai 1831	Gumbinnen Provinz Preussen	Evang.	15	2
4.	dto.	Maximilian Ludwig Carl Treusch von Buttlar	5	26ten December 1836	Eichen Provinz Preussen	Evang.	12	6
5.	dto.	Manquirt.						

Quartier-Liste

No. 1. (Prinz Albrecht von Preussen) pro October 1866.

Dienst-eintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
Albrecht von Preussen Königliche Hoheit.						
6ten Juni 1835	Feldzug gegen Oesterreich 1866	All. Cabnts Ord. v. 8. Juni 1866	Oberst Lieutenant im Regiment	R. A. O. 3. m. Schl. K. K. O. 3. m. Schw. D. Kr.	A. A. B. 3. H. S. E. 2. G. S. F. 2. S. E. K. 2. R. St. 2.	
15ten August 1838	dito	All. Cabnts Ord. v. 15. Mai 1866	Major und Eskd. Chef im Regiment	K. K. O. 3. D. Kr.		
8ten August 1839	dito	dito	Rittmeister im Regiment	R. A. O. 4. m. Schw. D. Kr.		
24ten Mai 1839	Gr. Herzogthum Posen 1848. Feldzug gegen Oesterreich 1866.	10ten Juni 1858	Rittmeister im Westpreussischen Ul. Rgmt. No. 1	D. Kr.		
4ten Juli 1844	Feldzug gegen Oesterreich 1866	31ten Mai 1859 M. 10. M.	Rittmeister im 1ten Brandenburg. Ul. Rgmt. No. 1	R. A. O. 4. m. Schw.		
1ten Jannuar 1849	dito	18ten April 1865 C.	Premier Lieutenant im Regiment	„		
22ten März 1849	dito	15ten Mai 1866	dito	pour le mér.		
14ten Novbr. 1848	dito	7ten Juni 1866 K.	dito	R. A. O. 4. m. Schw.		Adjutant der 12ten Division.
29ten April 1854	„	12ten Juni 1860 L.	Sekonde Lieutenant im Regiment			
1ten October 1852	Feldzug gegen Oesterreich 1866	17ten März 1863 B.	dito			
15ten Septbr. 1851	dito	9ten Mai 1865 D.	dito			
29ten April 1854	„	All. Cbnts Ord. v. 15ten Mai 1866	dito			

No.	Charge.	Vor- und Zuname.	Escadron.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.	Geburts- Ort und Provinz.	Religion.	Jahr
1.	Sek. Lieutenant	Christian Carl Albert v. Drygalski	5	7ten November 1836	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	10
2.	dto.	Alfred Herrmann von Dressler	6	21ten August 1837	Markinen Provinz Preussen	Evang.	11
3.	dto.	Wilhelm Florian v. Wulffen	3	2ten October 1837	Wüsten Jericho Prv. Brandenburg	Evang.	11
4.	dto.	Benno Victor von Kleist	1	4ten November 1836	Pr. Eylau Provinz Preussen	Evang.	12
5.	dto.	Eduard Max von Mandelsloh	3	22ten August 1838	Sangerhausen Provinz Sachsen	Evang.	10
6.	dto.	Carl Otto von Seemen II.	.	2ten August 1838	Sprindlack Provinz Preussen	Evang.	10
7.	dto.	Johann Gustav Adolph Schmidt	1	16ten November 1839	Schwengels Provinz Preussen	Evang.	7
8.	dto.	Friedrich Wilhelm Eugen Botho von Alt Stutterheim	3	12ten October 1840	Janischau Prov. West Preussen	Evang.	7
9.	Regim. Adjut. Sek. Lieutenant	Heinrich Julius Emil Sackersdorff	.	28ten März 1844	Insterburg Provinz Preussen	Evang.	4
10.	dto.	Gustav Kalau von Hofe	2	15ten October 1841	Dombrowken Provinz Preussen	Evang.	4
11.	dto.	Paul Voigt	5	23ten Jannuar 1844	Gurdszen Provinz Preussen	Evang.	4
12.	dto.	Robert Louis Oehlmann	6	18ten December 1844	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	4
13.	dto.	Albert Gamp	4	21ten Juni 1843	Massaunen Provinz Preussen	Evang.	3
14.	dto.	Max Theodor Ernst von Stojentin	4	3ten Mai 1844	Wendisch Silkau Provinz Pommern	Evang.	3
15.	dto.	Ernst Hugo Oscar von Scheffer	1	1ten März 1845	Kl. Gablick Provinz Preussen	Evang.	3
16.	dto.	Walter Bruno von Wittich	2	21ten Mai 1846	Goldap Provinz Preussen	Evang.	2
17.	dto.	Albert Julius Joseph Otto Thoma	6	8ten Mai 1846	Dom. Uszpiannen Provinz Preussen	Evang.	2
18.	dto.	Manquirt.					
19.	dto.	Manquirt.					
1.	Portepée Fähnrich	Alfred Paul Julius Hardt	4	15ten Februar 1846	Prohnen Provinz Preussen	Evang.	
2.	dto.	Wilhelm Victor Gustav von Massenbach	2	28ten December 1846	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	.

Dienst-eintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
2ten Mai 1856	„	2ten Mai 1856 N.	Cadett in Berlin			
11ten März 1855	Feldzug gegen Oesterreich 1866	12ten März 1857 B.	Portepée Fähnrich im Regiment			
1ten Mai 1855	dito	14ten April 1857 G.	dito			
29ten April 1854	dito	12ten Jann. 1858 F.	dito	R. A. O. 4. m Schw.		hat vom 15ten Septbr. bis 27ten Decbr. 1856 in der Kriegs Reserve gestanden.
11ten Decbr. 1855	dito	7ten Mai 1858 G.	dito			
11ten März 1856	dito	2ten Novbr. 1858 G.	dito			Adjutant der 4ten Kavallerie Brigade.
20ten August 1859	dito	13ten Novbr. 1860 D.	dito			
11ten Mai 1859	dito	13ten Decbr. 1860 A. a.	dito			
6ten Mai 1862	dito	6ten Mai 1862 Z.	Cadett in Berlin	K. K. O. 4. m. Schw.		
16ten Novbr. 1861	dito	10ten Octbr. 1863 D. d.	Portepée Fähnrich im Regiment			
22ten Novbr. 1862	dito	11ten Decbr. 1863 H.	dito			
6ten Mai 1862	dito	9ten Jannuar 1864 E.	dito			
11ten März 1863	dito	11ten Octbr. 1864 U. 6. u.	dito			
2ten Mai 1863	dito	11ten Octbr. 1864 V. 6. v.	dito			
2ten Mai 1863	dito	11ten Octbr. 1864 W. 6. w. 1	dito	K. K. O. 4. m. Schw.		
9ten April 1864	dito	11ten Octbr. 1865 C. 11. c.	dito			
9ten April 1864	„	9ten Decbr. 1865 A.	Portepée Fähnrich im 2ten Rhein. Huf. Rgmt. Nr. 9			
4ten April 1866	dito	Al. Cab. Ord. vom 3ten August 1866	Unteroffizier im Regiment			
7ten April 1866	dito	dito	Charakterisirter Portepée Fähnrich im Regiment			

No.	Charge.	Vor- und Zuname.	Escadron.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.	Geburts- Ort und Provinz.	Religion.	Alter Jahr
3.	Portépee Fähnrich	Max Daniel Gramatzki	3	7ten Jannuar 1846	Bajohren Provinz Preussen	Evang.	.
4.	dto.	Otto Rembow Ludwig von Bernhardi	1	30ten October 1848	Reval in Estland	Evang.	.
5.	Charakterisirter Portepée Fähnrich	Leonhard Curt Meyer	5	1ten Jannuar 1849	Insterburg Provinz Preussen	Evang.	.
	dto.	Manquirt.					

A la

1.	Ober Stabs und Regiments Arzt	Adolph Herrmann Dr. von Stückradt	.	3ten December 1820	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	22
1.	Assistenz Arzt	Carl Herrmann Georg Dr. Gygas	2	4ten März 1833	Arendsee Provinz Sachsen	Evang.	7
2.	dto	Emil Dr. Graemer	5	4ten Juli 1840	Powunden Provinz Preussen	Evang.	2
1.	Zahlmeister 1ter Classe	Carl Julius Hugo Albert Schädlich	.	31ten Mai 1821	Balbitten Provinz Preussen	Evang.	28

Stand

Stab; 1te; 3te; 4te; 6te Eskadron in Tilsit:

Tilsit den 19ten October 1866.

Dienst-eintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
28ten Juni 1866	Feldzug gegen Oesterreich 1866	Al. Chts Ord. v. 3ten Aug. 1866	Charakterisirter Portépee Fähnrich im Regiment			
28ten Juni 1866	dito	dito	Dragoner im Regiment			
13ten Juni 1866	dito	Al. Chts Ord. v. 13ten Juni 1866	Cadett in Berlin			

suite.

1ten April 1844	Schleswig Holstein 1864 gegen Oesterreich 1866	Al. Chts Ord. v. 18ten Decbr. 1860	Stabs Arzt im Ostpreuss. Jäger Batl. No. 1	R. A. O. 4. K. K. O. 3. am weiss. Bande		
1ten October 1859	gegen Oesterreich 1866	Al. Chts Ord. v. 20ten August 1861	Assistenz Arzt im Train Batl. 1ten Armee Corps			
1ten Novbr. 1863	dito	Al. Chts Ord. v. 1ten August 1865	Unter Arzt im 2ten Garde Ulan. Rgmt.			
2ten October 1838	„	Bestallung vom 19ten Decbr. 1854	Zahlmeister im 4ten Ostpreuss. Grenadier Regiment No. 5.	D. A. II.		

Quartiere.

2te Eskadron in Ragnit; 5te Eskadron in Insterburg.

gez. von Bernhardi.
Oberst und Regiments Commandeur.

43. Rang- und

des Königlichen Litthauischen Dragoner Regiments No. 1.

No.	Charge.	Vor und Zuname.	Escadron.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.	Geburts- Ort und Provinz.	Religion.	Dienst- Jahr.	Dienst- Monat.
		General der Cavallerie und Chef Prinz						
1.	Regiments Commandeur Oberst	Otto Heinrich Wilhelm von Bernhardi	.	6ten December 1818	Saalfeld Provinz Preussen	Evang.	31	3
2.	Major	Rudolph Constantin Benjamin Thassilo Gregorowius	.	31ten Januar 1821	Drachenstein Provinz Preussen	Evang.	28	1
3.	Eskadrons Chef Major	Ernst Christoph Leo v. Keltsch	2	15ten März 1821	Skarsine Provinz Schlesien	Evang.	27	9
1.	Eskadrons Chef Rittmeister	Eugen Hugo Ewald von Oetinger	4	31ten October 1826	Werben Prv. Brandenburg	Evang.	22	7
2.	Eskadrons Chef dto.	Emil Heinrich Hagen	1	19ten Mai 1831	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	17	1
3.	Eskadrons Chef dto.	Georg Friedrich von Duncker	3	10ten August 1836	Fürstenwalde Prv. Brandenburg	Evang.	12	9
1.	Führer der 5. Esk. Prem. Lieutenant	Carl Jobst Eugen von Seemen	5	16ten April 1835	Sprindlak Provinz Preussen	Evang.	14	4
2.	dto.	Hans Friedrich Emil Julius von Oppeln-Bronikowski	4	22ten Mai 1831	Gumbinnen Provinz Preussen	Evang.	15	5
3.	dto.	Christian Carl Albert von Drygalski	1	7ten November 1836	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	10	8
4.	dto.	Adolph Herrmann von Dressler	3	21ten August 1837	Markinen Provinz Preussen	Evang.	11	1
1.	Sek. Lieutenant	Eduard Max von Mandelsloh	1	22ten August 1838	Sangerhausen Provinz Sachsen	Evang.	11	2
2.	dto.	Johann Gustav Adolph Schmidt	1	16ten Januar 1839	Schwengels Provinz Preussen	Evang.	7	5

Quartier-Liste

(Prinz Albrecht von Preußen) pro Monat Januar 1867.

Dienst-eintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
Albrecht von Preussen Königliche Hoheit.						
6ten Juni 1835	Feldzug gegen Oesterreich 1866	8ten Juni 1866	Oberst Lieutenant im Regiment	R. A. O. 3. m. Schl. K. K. O. 3. m. Schw. D. Kr.	A. A. B. 3. H.S.E. H. 2b G. S. F. 2b S. E. K. 2. R.St.2. m.Kr.	
15ten August 1838	dto.	15ten Mai 1866	Rittmeister im Regiment	K. K. O. 4. D. Kr.		
24ten Mai 1839	Großherzogthum Posen 1848 gegen Oesterr. 1866	30ten October 1866	dto.	D. Kr.		
4ten Juli 1844	Feldzug gegen Oesterreich 1866	31ten Mai 1859 M. 10 M.	Rittmeister im Brandenburgischen Ulanen Regim. No. 3 Kaiser von Rußland	R. A. O. 4. m. Schw.		
22ten März 1849	dto.	15ten Mai 1866	Premier Lieutenant im Regiment	pour le mérite		
29ten April 1854	„	30ten October 1866	dto.			
1ten October 1852	Feldzug gegen Oesterreich 1866	17ten März 1865 B.	Sekonde Lieutenant im Regiment			
15tenSeptember 1851	dto.	9ten Mai 1865 D.	dto.			
2ten Mai 1854	„	30ten October 1866	dto.			
11ten März 1855	Feldzug gegen Oesterreich 1866	dto.	dto.			
11ten December 1855	Feldzug gegen Oesterreich 1866	7ten Mai 1858 G.	Portepée Fähnrich im Regiment			
20ten August 1859	dto.	13ten Nov. 1860 D.	dto.			kommandirt zur Königl. Akademie in Berlin.

No.	Charge.	Vor- und Zuname.	Escadron.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.	Geburts- Ort und Provinz.	Religion.	Dienst- Jahr. Monat.
3.	Sek. Lieuten.	Friedrich Wilhelm Eugen Botho von Alt Stutterheim	3	13ten October 1840	Janitschau Provinz Preussen	Evang.	7
4.	Regim. Adjut. Sek. Lieuten.	Heinrich Julius Emil Sackersdorff	.	28ten März 1844	Insterburg Provinz Preussen	Evang.	4
5.	dto.	Gustav Kalau von Hofe	2	15ten October 1841	Dombrowken Provinz Preussen	Evang.	5
6.	dto.	Paul Voigt	4	25ten Januar 1844	Gurdszen Provinz Preussen	Evang.	5
7.	dto.	Robert Louis Oehlmann	2	14ten December 1844	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	4
8.	dto.	Max Theodor Ernst von Stojentin	3	3ten Mai 1844	Wendisch Silkau Provinz Pommern	Evang.	3
9.	dto.	Walter Bruno von Wittich	1	21ten Mai 1846	Goldapp Provinz Preussen	Evang.	2
10.	dto.	Albert Julius Joseph Otto Thoma	5	8ten Mai 1846	Uszpiaunen Provinz Preussen	Evang.	2
11.	dto.	manquirt.					
12.	dto.	manquirt.					
13.	dto.	manquirt.					
14.	dto.	manquirt.					
15.	dto.	manquirt.					
16.	dto.	manquirt.					
17.	dto.	manquirt.					
18.	dto.	manquirt.					
1.	Portepée Fähnrich	Wilhelm Victor Gustav von Massenbach	2	28ten December 1846	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	.
2.	dto.	Max Daniel Gramatzki	3	7ten Januar 1846	Bajohren Provinz Preussen	Evang.	.
3.	dto.	Otto Reinhold Ludwig von Bernhardi	1	30ten October 1848	Reval Esthland	Evang.	.
4.	dto.	Albert Gerlach	1	22ten October 1843	Schippenbeil Provinz Preussen	Evang.	1
5.	dto.	Leopold Curt Meyer	4	1ten Januar 1849	Insterburg Provinz Preussen	Evang.	.

Dienst-eintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
20ten August 1859	Feldzug gegen Oesterreich 1866	13. Decbr. 1860 A. a.	Portepée Fähnrich im Regiment			
6ten Mai 1862	dto.	6ten Mai 1862 Z.	Cadett in Berlin	K. K. O. 4. m. Schw.		
16ten Novbr. 1861	dto.	10ten Octbr. 1863 D. d.	Portepée Fähnrich im Regiment			
22ten Novbr. 1862	dto.	11ten Decbr. 1863 H.	dto.			
6ten Mai 1862	dto.	9ten Jann. 1864 E.	dto.	R. A. O. 4. m. Schw.		
2ten Mai 1863	dto.	11ten Octbr. 1864 V. 6. v.	dto.			
9ten April 1864	dto.	11ten Octbr. 1865 C. 11. c.	dto.			
9ten April 1864	„	9ten Decbr. 1865 A.	Portepée Fähnrich im 2ten Rheinischen Husaren Regiment No. 9			
7ten April 1866	Feldzug gegen Oesterreich 1866	3ten August 1866	Charakterisirter Portepée Fähnrich im Regiment			
dto.	dto.	dto.	dto.			
28ten Juni 1866	dto.	dto.	Dragoner im Regiment			
1ten October 1865	dto.	15ten October 1866	Unteroffizier im Regiment			
13ten Juni 1866	„	13ten December 1866	Charakterisirter Portepée Fähnrich im Regiment			

No.	Charge.	Vor- und Zuname.	Escadron.	Geburts- Tag, Monat und Jahr.	Geburts- Ort und Provinz.	Religion.	Dienst- Jahr.	Dienst- Monat
								A la
1.	Ober Stabs und Regiments Arzt	Adolph Herrmann Dr. von Stückradt	.	3ten December 1820	Königsberg Provinz Preussen	Evang.	2[illegible]	
2.	Assistenz Arzt	Emil Dr. Graemer	.	4ten Juli 1840	Powunden Provinz Preussen	Evang.	3	.
3.	dto.	Manquirt.						
1.	Zahlmeister I. Classe	Carl Julius Hugo Albert Schaedlich	.	31ten Mai 1821	Balbitten Provinz Preussen	Evang.	28	4

Stand

Stab; 1te; 3te; 4te; 5te Eskadron Tils

Tilsit den 15ten Januar 1867.

Dienst-eintritt Tag, Monat und Jahr.	Feldzüge.	Datum des Patents.	Früheres Verhältniss.	Orden und Ehrenzeichen		Bemerkungen.
				vaterländische.	fremde.	
Suite.						
1ten April 1844	Dänemark 1864 Oesterreich 1866	All. Cab. Ordre vom 18ten Decbr. 1860	Stabs Arzt im ostpreußischen Jäger Bataillon No. 1.	R.A.O.4.W. K.K.O.3.W.		
1ten Novbr. 1863	Oesterreich 1866	All. Cab. Ordre vom 1ten August 1865	Unterarzt im 2ten Garde Ulanen Regiment			
2ten October 1838	"	Bestallung vom 19ten December 1854	Zahlmeister im 4ten ostpreußischen Grenadier Regiment No. 5.	D. A. II.		

Quartiere.

2te Eskadron Ragnit.

gez. von Bernhardi
Oberst und Regiments Commandeur.

Alphabethisches Verzeichniß der seit dem Monat Mai 1717 bis zu dem Monat Jannuar 18
gestandenen und n

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei d: eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Staabs Capitain resp.
1.	Prinz Friedrich Heinrich **Albrecht** von Preussen Königl. Hoheit	General der Kavallerie und Chef	Königsberg in Preussen	47	57	30ten März 1831				
2.	von Ahlimb Johann Friedrich	Oberst und Commandeur	Uckermark	37	52	Mai 1717	16ten Sept. 1718	10ten April 1724		25 Ap 17
3.	von Ahrenstorff Friedrich Carl	Capitain	Meklenburg	27	43	21ten April 1796			15ten Octbr. 1798	Ma De 18
4.	**von Apenburg** Leopold Gideon Friedrich	General Major und Chef	Pommern	43	62	10ten Septbr. 1763				
5.	Arnoldt Friedrich Eduard	Premier Lieutenant und Rechnungsführer	Preussen	21	44	Mai 1807		13ten Juli 1812	18ten Febr. 1821	
6.	von Arnim George Wilhelm	aggregirter Oberst Lieutenant	Uckermark	28	42	26ten April 1815				
7.	von Arnim Herrmann Christian Hennig	Sekonde Lieutenant	Koppershagen Provinz Preussen	7	24	Febr. 1854		22ten Octbr. 1856		
8.	von Arnsbach Ludwig	dito	Dänemark	3	24	Jann. 1761	12. Dec. 1761	29. Nov. 1762		
9.	von Arras Alexander Dettlef	Lieutenan	Preussen	9	29	Novbr. 1721		15ten Octbr. 1725		
10.	von Ascheberg Wilhelm	Sekonde Lieutenant	dto.	4	22	11. Aug. 1807		11. Aug. 1807		
11.	von Aschersleben Ehrenreich	Capitain				3. März 1735				
12.	von Auerswald Hans	Oberst à la suite und Brigade Commandeur	dto.	35	56	19. Nov. 1816			19. Nov. 1816	

Bemerkung. Das Dienst- und Lebens-Alter ist in dem Verzeichnisse nach vollen Jahren der Art berechnet gehende, wenn dieselben die Zahl 6 überschritten, das demnächst vollendete Jahr gesetzt wurde. Die Data der Beförderungen sind nur in so weit aufgeführt, als Letztere während d

lage D.

n dem jetzt litthauischen Dragoner Regiment No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) stehenden Offiziere.

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
			30ten März 1831	30ten März 1833	7ten April 1842	General der Kavallerie 23ten März 1852		Major in der Garde du Corps.
21ten Aug. 1739	18ten April 1741	31ten Mai 1743	24ten Mai 1747			17ten April 1754	wurde Commandant der Bergfeste Regenstein im Halberstädtischen; starb 1763.	
25ten Juni 1802						28ten Febr. 1809	Erhielt halbes Gehalt und Charakter als Major. 7/12 1812 Kreis Brigadier der Gensdarmerie. 30/12 1820 Inaktivitäts Gehalt. 9/7 1833 Abschied als Ob. Lt. mit Pens. und Rgmts. Unif.	Lieutenant in dem Infanterie-Regiment von Crousatz No. 39.
				21ten Mai 1766		19ten März 1781	Erhielt das Kürassier Regiment vac v. Röder No. 1 und wurde General Inspekteur der Niederschlesischen Kavallerie Inspektion.	Commandeur des Kürassier-Regiments von Seydlitz No. 8.
						27ten Juni 1828	Gestorben.	Auditeur im Regiment, in welches er 1812 als Offizier übertrat.
		15ten Juni 1815				9ten Juli 1818	Erhielt den erbetenen Abschied als Oberst mit Pension.	Adjutant bei dem Feld Marschall Grafen von Kalkreuth.
						22ten Jann. 1861	Auf seinen Wunsch zu dem westpreußischen Kürassier Regiment No. 5 versetzt.	
						4. Aug. 1763	Erhielt erbetene dimission.	
						15ten Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.	
						1. April 1811	Erhielt den erbetenen Abschied.	Fähnrich im 2. ostpreuß. Reserve Bataillon.
3. März 1735						14. Febr. 1739	Zu dem Kürassier Regiment Alt von Waldow No. 12 versetzt.	Lieutenant in dem Regiment Gens d'armes.
	25ten März 1841	12ten Sept. 1841	30ten März 1844	27ten Juli 1848		27ten Juli 1848	wurde 25/4 1817 in den Generalstab versetzt; trat 25/3 1841 wieder als Commandeur in das Regiment; erhielt den 27/3 1847 die 12. Kav. Brig.; wurde 27/7 1848 Grl. Maj. 18/9 48 ermordet.	Sek. Lieutenant im 2. westpreuß. Dragoner Regiment und Adjutant bei Grl. Lt. v. Borstell.

dass, wenn die zu dem vollen Jahre noch hinzutretenden Monate die Zahl 6 nicht erreichten, das vorher-
Wo Rubra nicht ausgefüllt sind, haben sich die betreffenden Data nicht ermitteln lassen.
Dienstzeit im Regimente stattgehabt.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Secondelieutenant.	Premierlieutenant.	Stabs-Capitain resp.
13.	**von Baczko** Joseph Theodor Siegismund	General Major und Chef	Preussen	50	63	25. Septbr. 1798				
14.	von Baczko Carl	Sekonde Lieutenant	Preussen	3/4	20	April 1813		3ten Juni 1813		
15.	von Badinsky Johann	Premier Lieutenant	West Preussen	24	47	August 1765	27ten Juli 1767	1ten Mai 1771	2ten April 1788	
16.	von Badinsky Anton	Stabs Capitain	dto.	27	46	April 1772	27. Aug. 1776	25. Juli 1779	6. Jann. 1790	27. X 17[illegible]
17.	von Bähr Wilhelm Richard	Sekonde Lieutenant	Gr. Ramsau Provinz Preussen	2	22	16ten April 1860		13ten April 1861		
18.	von Bagga Jacob	Fähnrich	Kurland	5	24	Novbr. 1762	23ten Decbr. 1763			
19.	von Bardeleben Cuno Ludwig	dto.	Mittelmark	14	32	1ten Mai 1717	7ten Mai 1717			
20.	Freiherr von Barnekow Carl Theodor Boguslaw Gustav	Major und etatsmässiger Stabs Offizier	Berlin Provinz Brandenburg	30	47	24ten Octbr. 1857				
21.	von Beguelin Gustav	dto.	Mark Brandenburg	40	59	7ten April 1842				
22.	von Behr Friedrich	Fähnrich					6ten Octbr. 1741			
23.	Behrenz Ludwig	Rittmeister und Eskadrons Chef	Ost Preussen	37	52	Novbr. 1814		13ten Nov. 1818	14ten Febr. 1833	
24.	Behrenz Gottlieb	aggregirter Major	dto.	34	60	20ten April 1839				
25.	von Below Ernst Siegismund	Lieutenant	Pommern	12	31	Febr. 1741	11. Oct. 1741	16. Mai 1744		
26.	von Below Levin	dto.	dto.	3	21	18ten Juli 1744	18ten Juli 1744	9ten Juli 1745		
27.	von Below Theodor Werner	General Major und Brigade Commandeur	dto.	33	50	30ten Juni 1813				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
		25ten Sept. 1798	25ten Mai 1799	28ten März 1807		1ten Juli 1813	Erhielt 1810 Inaktivitäts-Gehalt; 1813 Abschied mit Pension; starb den 11. Mai 1840 zu Koppershagen Provinz Preussen.	Major in dem Dragoner Regiment v. Werther No. 6.
						1ten Novbr. 1813	Starb an den am 16. October in der Schlacht bei Möckern erhaltenen Wunden zu Halle a. d. Saale.	Studiosus der Rechte.
						6ten Jann. 1790	Bei dem Train versorgt.	
						1. Oct. 1799		
						14ten October 1862	Auf seinen Wunsch zu dem ostpreussischen Ulanen Regiment No. 8 versetzt.	
						27ten Juli 1767	Erhielt erbetene dimission.	
						1718	Gestorben.	Wachtmeister bei Regiment v. Schippenbach zu Pferd No. 1.
	8ten Febr. 1859					29ten Jann. 1863	mit der Führung des Thüringischen Husaren Regiments No. 12 beauftragt.	Rittmeister im 4. Ulanen Regiment und Adjutant der 7. Division.
7ten April 1842	10ten Aug. 1840					7ten October 1852	Erhielt erbetenen Abschied mit dem Charakter als Ob. Lt. Pension, Rgmts. Uniform und Aussicht auf Civil-Anstellung.	Premier Lieutenant im 4. Küraſſier Regiment.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
13ten Nov. 1838						19ten März 1850	Erhielt erbetenen Abschied mit dem Charakter als Major, Pension und Regiments Uniform.	Freiwilliger Jäger in dem Detachement des Regiments.
	7ten April 1842					3ten April 1848	Mit dem Charakter als Oberst Lieutenant und Pension zur Disposition gestellt.	Rittmeister aggregirt dem 5. Küraſſier Regiment.
						Juni 1753	Gestorben.	
						10ten Septbr. 1747	Erhielt die wegen Kränklichkeit erbetene dimission.	Cornett in dem Küraſſier Regiment Prinz von Preussen No. 2.
			30ten Juni 1813	8ten Decbr. 1813	1ten Nov. 1815	5ten Jann. 1816	Erhielt am 1. Novbr. 1815 die Reserve Kavallerie Brigade in Frankreich; schied 1816 als Commandeur der 1. Cavall. Brigad. aus d. Rgmt. Erhielt 1821 Abschied als Gnrl. Lt., starb den 6/5 1839 auf seinem Gute Obrotton.	Major im ostpreussischen Küraſſier Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	Bei der befördert: Fähnrich.	Bei der befördert: Seconde-Lieutenant.	Bei der befördert: Premier-Lieutenant.	Bei der befördert: Stabs-Capitain resp.
28.	von Below Theodor Carl	Major und etatsmässiger Stabs Offizier	Königsberg Provinz Preussen	31	48	12ten August 1835	12ten Aug. 1835	11ten Febr. 1836	10ten Aug. 1850	22. Jan. 18[illegible]
29.	Baron von Bensdahl Carl	Fähnrich	Sachsen			Novbr. 1729	9ten Jann. 1730			
30.	von Bergfeldt Gottfried	Sekonde Lieutenant	Lievland	19	40	April 1769	28ten Octbr. 1770	13ten April 1774		
31.	von Bercken Otto Friedrich	dito	Preussen	4	19	August 1811	11ten Octbr. 1812	25ten März 1813		
32.	von Berner Christian Dietrich	Fähnrich	Kurland	2	18	Octbr. 1743	16ten Mai 1744			
33.	von Berner Johann	Sekonde Lieutenant	dto.	6	22	August 1801	1ten April 1802	29ten Nov. 1803		
34.	von Bernhardi Otto Heinrich Wilhelm	Oberst und Regiments Commandeur	Saalfeld Provinz Preussen	29	48	16ten Septbr. 1862				
35.	von Besser Wilhelm Heinrich	Major und Eskadrons Chef	Sachsen	29	42	29ten Juni 1792			13ten März 1802	13ten April 18[illegible]
36.	von Bieberstein-Pilchowsky Joseph Albrecht	General Major und Commandeur	Preussen	44	64	Septbr. 1749	6ten Mai 1754	11ten Nov. 1757	12ten Decbr. 1761	15ten Apr. 176[illegible]
37.	von Biedersee Carl	Fähnrich					12ten Octbr. 1741			
38.	von Billerbeck Friedrich Wilhelm	Lieutenant	Pommern	9	27	23ten Mai 1724	15ten Aug. 1725	17ten Octbr. 1725		
39.	von Blankenburg Christian Ulrich	Major und Compagnie Chef	dto.	25	41	Novbr. 1717				
40.	von Blankenburg Friedrich Wilhelm	Lieutenant	Polen	14	30	Mai 1735	28ten Jann. 1740	19ten März 1742		
41.	von Blankensee Anton Christoph	Stabs Capitain	Pommern	25	39	8ten October 1720	8ten Octbr. 1720	26ten Febr. 1725		6ten Juli 17[illegible]
42.	von Blankensee Heinrich Gustav	Fähnrich	dto.	3	19	Jann. 1759	12ten Decbr. 1761			

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
15ten Octbr. 1853	18ten Octbr. 1861					15ten Mai 1866	Zum Commandeur des ostpreuss. Ul. Rgmts. No. 8 ernannt.	Cadett.
						1731	Von Urlaub ausgeblieben.	
						29ten Mai 1788	Erhielt erbetenen Abschied.	
						29ten März 1815	Zu dem neu formirten 8. Dragoner Regiment versetzt.	
						Jann. 1746	Gestorben.	
						4ten Jann. 1808	Erhielt erbetenen Abschied als Capitain.	
		17ten März 1863	9ten Juli 1866					Major in dem Generalstabe der 8. Division.
18ten Sept. 1811	8ten Decbr. 1813					29ten März 1815	Zu dem neu formirten 8. Dragoner Regiment versetzt.	Sekonde Lieutenant in dem Dragoner Regiment v. Borstell No. 9.
8ten Juni 1772	18ten Juni 1776	1ten März 1786	1ten Juni 1788	27ten Octbr. 1790		27ten Novbr. 1793	Erhielt erbetenen Abschied.	
						1742	Cassirt.	
						15. Juni 1728	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.	Cadett.
						Decbr. 1719	Blieb von Urlaub aus wegen Entleibung des Capitain d'Eply.	Major in dem Regim. Graf Lottum zu Pferd No. 7.
						13. Febr. 1749	dimittirt.	
						14ten October 1739	dimittirt.	Sergeant bei dem Regiment Fürst v. Anhalt zu Fuß No. 3.
						Februar 1762	Gestorben.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert zum Fähnrich.	befördert zum Second-Lieutenant.	befördert zum Premier-Lieutenant.	befördert zum Stabs-Capitain resp.
43.	von Boczkowski Ignatius	Sekonde Lieutenant	Neu Ost Preussen	5	23	März 1799	3ten Aug. 1799	28ten Febr. 1801		
44.	von Bonin Christian Ludwig August	Lieutenant	Pommern	6	33	Jann. 1739	7ten Sptbr. 1741	19ten März 1742		
45.	von Borck Christian Ludwig	Stabs Capitain	dto.	2	42	Mai 1760	10ten Decbr. 1760	23ten Mai 1761	28ten Octbr. 1770	2[illegible] A[illegible] 17[illegible]
46.	von Borck Wilhelm	Sekonde Lieutenant	dto.	18	31	6ten Juni 1778				
47.	**von Borcke** Gottlob Matthias Siegfried	General Major und Chef	dto.	57	72	19ten März 1781				
48.	von Borcke Ernst Heinrich	Sekonde Lieutenant	dto.	4	21	März 1786	15ten März 1788	25ten Aug. 1788		
49.	von Borcke Otto Alexander	dto.	dto.	13	28	Mai 1787	29ten Mai 1788	6ten Jann. 1790		
50.	von Borcke Julius	dto.	West Preussen	21	38	14ten Jann. 1835		16ten Mai 1835		
51.	von Borckmann Constantin Gabriel	Fähnrich	Danzig	5	27	7ten Mai 1717	10ten Sptbr. 1717			
52.	Brausewetter Julius	aggregirter Premier Lieutenant	Ost Preussen	18	31	16ten April 1818		30ten März 1827		
53.	von Bredow Otto	aggregirter Sekonde Lieutenant	Brandenburg	7	24	1ten Decbr. 1816				
54.	von Bredow Adalbert	Major und etatsmässiger Stabsoffizier	dto.	25	43	14ten Juni 1856				
55.	von Bredin Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	5	19	Octbr. 1801	22ten Jann. 1803	10ten Jann. 1805		
56.	von Brösicke (auch Brieske geschrieben) Otto Caspar	Fähnrich	Neumark	2	28	Novbr. 1725	29ten Novbr. 1725			

Regimente um							Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.		
						25ten April 1804	Erhielt erbetenen Abschied.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						2ten April 1788	Gestorben.	
						3ten Juli 1779	Erhielt erbetene dimission.	Lieutenant in dem Küraſſier Regiment von Arnim No. 5.
				21ten Sptbr. 1782		30ten Juli 1790	Erhielt erbetenen Abschied mit 1200 Thlrn. Pension.	Oberst und Commandeur des Dragoner Regiments Ansbach Bayreuth No. 5.
						4ten März 1790	Erhielt erbetenen Abschied.	
						25ten Februar 1800	Erhielt erbetenen Abschied.	
						19ten März 1850	Mit dem Charakter als Premier Lieutenant, Regiments Uniform u. Pension verabschiedet.	Portepée Fähnrich im 16ten Infanterie Regiment.
						1ten Mai 1721	Erhielt erbetene dimission.	
						20ten Septbr. 1829	Zu dem 6ten Ulanen Regiment versetzt. War 16/4 1822 aus dem Dienst entlaſſen, 27/8 1823 wieder angestellt worden.	Sekonde Lieutenant im 13ten Infanterie Regiment.
						19ten Septbr. 1829	Bei dem 2ten Garde Landwehr Kavallerie Regiment angestellt.	Sek. Lieutenant im 1ten Posenschen Landwehr Kavallerie Regiment.
	14ten Juni 1856					8ten Jann. 1857	In derselben Eigenschaft zu dem 3ten Husaren Regiment versetzt. Zur Zeit Commandeur des 1ten Schles. Dragon. Rgmts. No 4.	Rittmeister und Eskadrons Chef im Garde-Husaren Regiment.
						19ten April 1806	Erhielt erbetenen Abschied.	
						August 1727	dimittirt.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	Bei der befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
57.	von Brösicke George Ludwig	Lieutenant	Neumark	12	32	Febr. 1741	7. Oct. 1741	10ten März 1744		
58.	von Brösicke Carl	Major und Commandeur	Ost Preussen	37	52	30ten März 1836				
59.	de la Bruyère Louis	Premier Lieutenant	Pommern	27	43	Mai 1760	12ten Decbr. 1761	7ten Febr. 1763	27ten März 1774	
60.	de la Bruyère Louis	aggregirter Premier Lieutenant	Preussen	10	27	14ten Decbr. 1816				
61.	von Budda Conrad Ludwig	Stabs Capitain	Kurland	17	40	August 1745	27ten März 1746	20ten Sept. 1749	18ten Mai 1759	Ab... Ap... 17...
62.	von Buddenbrock Johann Wilhelm	Capitain	Preussen	15	36	2ten Septbr. 1726				
63.	von Buddenbrock Otto Abraham	Sekonde Lieutenant	dto.	13	30	Mai 1766	24ten Sept. 1766	28ten Octbr. 1770		
64.	von Bülow Emanuel Friedrich	aggregirter Rittmeister	Ost Preussen	34	46	26ten April 1819				
65.	von Bülow Carl Albrecht Emanuel	aggregirter Sekonde Lieutenant	Preussen	10	39	19ten Novbr. 1847				
66.	von Burgdorff Friedrich	aggregirter Premier Lieutenant	Mittelmark	12	27	29ten April 1809				
67.	von Burgwedel Carl Leopold	Fähnrich				12ten Octbr. 1743				
68.	von Busch Johann	Sekonde Lieutenant	Schlesien	24	38	13ten Juli 1763				
69.	von Butramowitz Johann Jacob	Sekonde Lieutenant	Polen	10	28	Decbr. 1751	18ten Octbr. 1759	25ten Nov. 1760		
70.	= Buttlar—Treusch von = Maximilian Ludwig Carl	Premier Lieutenant	Eichen Provinz Preussen	13	30	15ten Jann. 1856			15ten Mai 1866	

Regimente zum							Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
Wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.		
						8. August 1753	Gestorben.	
						30ten März 1839	Als Oberst Lieutenant und Commandeur zu dem 1. Leib Husaren Regiment versetzt.	Major in dem 2. Leib Husaren Regiment.
						29ten Juli 1785	Erhielt dimission als Capitain.	
						3ten April 1820	Schied mit Inaktivitäts Gehalt aus dem aktiven Dienst. Erhielt 18/2 1821 den Abschied mit Pension, Armee Uniform und Aussicht auf Civil Anstellung. Z. Zeit Kreis Steuer Einnehmer zu Stallupönen.	Premier Lieutenant in dem 3. Infanterie Regiment (ostpreuß.)
						4ten April 1762	dimittirt.	
						15ten Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.	Capitain bei dem Regiment Grenadiers zu Pferde v. d. Schulenburg.
						8ten Juni 1779	Ohne schriftlichen Abschied auf Wunsch dimittirt.	
						13ten Juni 1824	Erhielt erbetenen Abschied mit Pension. 22/3 1826 den Charakter als Major. 24/7 1834 die Regiments Uniform.	Rittmeister im 1. Bataillon 1. Arenbergischen Landwehr Regiments.
						28ten October 1850	Gestorben.	Sekonde Lieutenant im 3ten Landwehr Regiment.
						6ten Septbr. 1809	Erhielt erbetenen Abschied als Capitain.	Premier Lieutenant in dem Füsilier Bataillon v. Stutterheim.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						11ten Novbr. 1775	Erhielt den vakanten Fürstendienst zu Warnen.	Sekonde Lieutenant in dem Bosniaken Corps.
						23. Mai 1761	dimittirt.	
						30. Oct. 1866	In derselben Stellung zu dem neu formirten Dragoner Regiment No. 10 abgegeben.	Sek. Lieutenant in dem 3ten Infanterie Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der Armee eingetreten.	Fähnrich.	Second-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
							befördert			
71.	von Buttler Heinrich	aggregirter Rittmeister und Platz Major in Thorn	Ost Preussen	43	58	April 1813		28ten Nov. 1820	13ten Nov. 1838	16te Fe 18
72.	von Byern Rudolph August	Major und Eskadrons Chef	Mittelmark	27	37	9ten August 1811				
73.	von Carnewally Ignatius	Capitain	West Preussen	28	48	August 1773	25ten Juni 1777	2ten Mai 1780	6ten Jann. 1790	15t Oct 179
74.	Prinz zu Carolath-Beuthen Heinrich Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Schlesien	9	24	Septbr. 1798	30ten Jann. 1799	10ten Juni 1800		
75.	Prinz zu Carolath-Beuthen Carl Wilhelm	aggregirter Sekonde Lieutenant	dto.	8	23	3ten Mai 1807				
76.	Claussen Johann Arndt	Lieutenant	Preussen	16	30	Octbr. 1728		29ten Mai 1742		
77.	Cnuppius Franz	aggregirter Major und Präses der Remonte Ankaufs Commission für Preussen	Pommern	34	54	2ten Mai 1840				
78.	von Coldewey Johann Philipp	Sekonde Lieutenant	Oesterreich	6	26	Juli 1760	25ten Nov. 1760	12ten Decbr. 1761		
79.	von Conrady Friedrich	dto.	Schlesien	16	32	Septbr. 1767	29ten Octbr. 1769	27ten März 1774		
80.	von Cramm Christian Ludwig	Premier Lieutenant	Meklenburg	18	35	Jann. 1742	16ten Febr. 1742	9ten Juli 1745	6ten Mai 1754	
81.	von Cronhielm Ernst Philipp	Sekonde Lieutenant	Schlesien	8	27	Febr. 1753	6ten Febr. 1757	26ten März 1758		
82.	Crüger Heinrich Ernst Herrmann	Rittmeister und Adjutant der 10ten Division	Königsberg Provinz Preussen	26	45	16ten März 1840	Octbr. 1840	25ten Febr. 1841	9ten Mai 1854	15t Mai 185
83.	von Cumberg Michael	Sekonde Lieutenant	Kurland	12	29	Octbr. 1748	11ten Sept. 1758	18ten Octbr. 1759		
84.	Dallmer	aggregirter Rittmeister								
85.	von Dallwitz Adolph	Sekonde Lieutenant	West Preussen	16	33	Juni 1816		25ten Mai 1819		

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	aus-geschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						15. Jann. 1856	Erhielt erbetenen Abschied mit Pension, nachdem er 9/11 1844 Platz Major geworden und als solcher dem Regiment aggregirt worden war.	
	9ten Aug. 1811					3. Nov. 1812	Gestorben.	Rittmeister in dem brandenburg. Kürassier Regiment.
10ten Octbr. 1800						3. Febr. 1801	Erhielt die 2. westpreuß. Provincial Invaliden Compagnie zu Weichselmünde.	
						24. Sept. 1807	Erhielt erbetenen Abschied. 11/8 1813 dem schlesischen National Cavallerie Regiment aggregirt.	
						24. Sept. 1807	Erhielt erbetenen Abschied. 11/8 1813 als Stabs Rittmeister bei dem 2. westpreuß. Dragoner Regiment angestellt.	Sek. Lieutenant in dem Infanterie Regiment Graf v. Wartensleben No. 59.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regimente v. Stosch No. 8 gekommen.	Wachtmeister in dem Regimente.
						21. Jann. 1847	Zu dem Kriegs Ministerium versetzt.	Major aggregirt dem 2. Ulanen Regiment und Adjutant bei der Remonte Inspektion.
						22. Juni 1766	dimittirt.	
						4. Mai 1782	dimittirt.	
						8. Sept. 1759	In dem Gefechte bei Torgau geblieben.	
						10. Dec. 1760	dimittirt als Capitain.	
						6. März 1866	Mit Pension zur Disposition gestellt. 9/3 1866 als Hauptmann in der 8ten Gensd'armerie Brigade wieder angestellt.	
						Septbr. 1760	An den in dem Gefechte bei Wendisch Bohra den 19/9 d. J. erhaltenen Wunden gestorben.	
						1815	Versorgt.	
						10. März 1832	Mit dem Charakter als Premier Lieutenant, Pension und Regiments Uniform verabschiedet.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	eingetreten.	Bei der Beförderung zum Fähnrich.	Bei der Beförderung zum Seconde-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Premier-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Stabs-Capitain resp.
86.	von Dargitz Balthasar Wilhelm	Premier Lieutenant	Preussen	18	35	August 1762	29ten Nvbr. 1762	22ten Juni 1766	25ten Juli 1779	
87.	von Diesfeldt Johann Caspar	Lieutenant	Westphalen	8	27	Jann. 1737	25ten Juni 1737	19ten März 1742		
88.	von Diesfeldt Johann Heinrich	Lieutenant	Westphalen	5	23	Jann. 1740	18ten Marz 1741	19ten März 1742		
89.	**von Dockum** Martin Arndt	General Major und Chef	OstFriesland	13	55	15ten Juni 1727				
90.	von Dollen Friedrich	Fähnrich	Uckermark	11	26	2ten Octbr. 1725	2ten Octbr. 1725			
91.	Douglas Robert Max	Sekonde Lieutenant	Charlottenburg Provinz Preussen	4	23	21ten Novbr. 1859	9ten Aug. 1862	14ten März 1864		
92.	von Dressler Friedrich Wilhelm	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Litthauen	26	40	Juli 1799	25ten Febr. 1800	24ten Octbr. 1801	5ten Febr. 1811	18[illegible] Sep 18[illegible]
93.	von Dressler August	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	36	52	Decbr. 1813		26ten Mai 1820		
94.	von Dressler Gustav	Sekonde Lieutenant	Litthauen	18	35	Mai 1815		26ten Nvbr. 1821		
95.	von Dressler Adolph	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	36	53	Octbr. 1817		13ten Nvbr. 1824	15ten Febr. 1845	
96.	von Dressler Alfred Herrmann	Premier Lieutenant	Markienen Provinz Preussen	12	30	11ten März 1855		12ten März 1857	30ten Octbr. 1866	
97.	von Drygalski Christian Carl Albert	Premier Lieutenant	Königsberg Provinz Preussen	11	30	2ten Mai 1856		2ten Mai 1856	30ten Octbr. 1866	
98.	von Dürre Christian Wolfgang	Lieutenant					10ten Octbr. 1741	16ten Mai 1744		
99.	von Dunker Carl	Major und Regiments Commandeur	Ost Preussen	40	54	22ten März 1842				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						2. Mai 1780	dimittirt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						Novbr. 1747	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
				20ten Juni 1728		7. April 1732	Durch Lieutenant von Wolden im Duell erschossen.	Oberst von der Armee.
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No 6 gekommen.	
						14. März 1864	Zu dem 7. pommerschen Infanterie Regimente No. 54 versetzt.	
3. Juli 1813	7. Juni 1818					18. Jann. 1825	Gestorben.	
10ten Febr. 1844						18. Sept. 1849	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform und Pension verabschiedet.	
						14. Aug. 1833	Mit dem Charakter als Premier Lieutenant, Regiments Uniform, Aussicht auf Civil Anstellung und Pension verabschiedet.	
10ten Aug. 1850						15. April 1854	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform und Pension verabschiedet. — Lebt als Partikulier in Tilsit.	
						8. Jann. 1867	Mit Pension nebst Anwartschaft zur Aufnahme als Pflegling in einem Invalidenhause und der Armee Uniform der Abschied bewilligt.	Cadett in Berlin.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						9. März 1848	Zum Commandeur des 5. Kürassier Regiments ernannt.	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier im 9. Ulanen Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	Bei der befördert: Fähnrich.	Bei der befördert: Seconde-Lieutenant.	Bei der befördert: Premier-Lieutenant.	Bei der befördert: Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
100.	von Dunker George Friedrich	Rittmeister und Eskadrons Chef	Fürstenwalde Provinz Brandenburg	13	31	29ten April 1854	29ten April 1854	20ten Decbr. 1855	12ten Juni 1860	
101.	Freiherr von Eberstein genannt von Bühring Johann Friedrich Carl	Oberst und Commandeur	Sachsen	45	59	Jann. 1794	28ten Juni 1736	8ten Oct. 1741		25ten Febr 175?
102.	Freiherr von Eberstein Leopold Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Sachsen	25	36	Juli 1736	29ten Juni 1747	27ten Jann. 1753		
103.	Freiherr von Egloffstein Otto Friedrich	Stabs Capitain	Preussen	21	39	Juli 1748	6ten Oct. 1750	26ten April 1757		12ten Dec. 1761
104.	Graf von Egloffstein August	Premier Lieutenant	Preussen	14	28	Jann. 1788	31.Mai 1788	6ten Jann. 1790	6. Dec. 1801	
105.	Graf von Egloffstein Carl	Sekonde Lieutenant	Preussen	14	27	Jann. 1788	6ten Jann. 1790	27ten Oct. 1790		
106.	Freiherr Eichler von Auritz Friedrich Casimir Elias	Sekonde Lieutenant	Anspach	15	33	Juni 1786	2ten April 1788	4ten Nov. 1788		
107.	von Eichstaedt Philipp	Fähnrich	Pommern	10		Debr. 1720	30ten Sept. 1727			
108.	von Elditt Carl Ludwig	Sekonde Lieutenant	Preussen	15	29	Jann. 1789	28.Mai 1790	6ten Sept. 1797		
109.	von Elfert Carl Gustav	Lieutenant					29ten Sept. 1741	19ten März 1742		
110.	von Eller Wolff Ernst	Lieutenant	dto.				5ten Nov. 1734	7. Juni 1737		
111.	von Eller Carl Sigismund	Fähnrich	dto.	4	22	Septbr. 1762	15ten April 1764			
112.	von Eller	aggregirter Premier Lieutenant	dto.			August 1807				
113.	d'Eply, Le Chevenix Philipp Louis	Capitain	Frankreich	17	35	Mai 1717				
114.	von Esebeck Hugo Carl August	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	7	24	Septbr. 1835		15ten Febr. 1838		
115.	von Esseln	Fähnrich	Westphalen	1	20	Septbr. 1760	23.Mai 1761			
116.	Prinz Friedrich Heinrich Eugen von Anhalt Dessau	Oberst und Chef	Dessau	9	32	11. Juli 1732				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
30ten Oct. 1866								
18. Mai 1759	23ten Sept. 1760	20. Mai 1772	20. Mai 1775			27. Oct. 1778	Gestorben.	
						8. März 1761	In Folge bei Zorndorff erhaltener schwerer Wunden als Invalide dimittirt.	
						27. Oct. 1769	Wegen kränklicher Umstände als Major dimittirt.	
						13. März 1802	Erhielt erbetene Entlassung.	
						25. Sept. 1802	Erhielt erbetene Entlassung.	
						24. Oct. 1801	Erhielt erbetene Entlassung. — 24/4 1815 als Capitain im Stabe des General der Inf. Graf v. Bülow angestellt.	
						1730	Zu dem Dragoner Regiment Baireuth versetzt.	
						23. Juni 1804	Erhielt erbetene Entlassung.	
						7. Febr. 1744	dimittirt.	
						1740	dimittirt.	
						24. Sept. 1766	dimittirt. — Erhielt 8/4 1770 nachträglich den Charakter als Capitain.	
						October 1807	Zu der Dragoner Brigade von Langen versetzt.	
16ten Sept. 1742						1. Dec. 1719	Durch den Major von Blankenburg entleibt.	Lieutenant in dem Dragoner Regiment de Veyne No. 1.
						14. Aug. 1842	Zu dem 3. Küraſſier Regiment versetzt.	
						6. Sept. 1761	In dem Gefechte bei Garrin vor Colberg geblieben.	
			11. Juli 1732			1. Dec. 1737	Erhielt das Regiment zu Pferd vacat Prinz Wilhelm Gustav von Anhalt Dessau No. 6.	Major in dem Regim. Prinz Gustav zu Pferd No. 6.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	eingetreten.	Bei der Beförderung zum Fähnrich.	Bei der Beförderung zum Second-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Premier-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Stabs-Capitain resp.
117.	von Ferentheil Johann Wilhelm	Lieutenant	Schlesien	5	28	16.Sept. 1742	16ten Sept. 1742	27ten März 1746		
118.	Fink von Finkenstein Johann Otto Friedrich	Capitain	Preussen	11	30	Mai 1717		11ten Nov. 1717		6. M. 17[illegible]
119.	von Floerke Christoph Friedrich	Lieutenant	dto.	12	29	Juli 1747	6. Oct. 1750	25ten Febr. 1757		
120.	von Flotow Wilhelm Friedrich	Sekonde Lieutenant	Baireuth	6	22	14.März 1810				
121.	von Foller Benjamin	Major und Eskadrons Chef	Preussen	36	51	Juni 1775	6.Nov. 1778	13ten Juni 1781	27ten Jann. 1790	15[illegible] Octr. 17[illegible]
122.	von Frankenberg Silvian Heinrich Moritz	General Major und Brigadier	Schlesien	43	57	April 1747	20ten Aug. 1753	16ten Sept. 1757	30ten April 1761	29[illegible] Nov. 17[illegible]
123.	von Frankenberg Herrmann Friedrich	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	18	35	10ten Febr. 1826		15ten Aug. 1827		
124.	de Fresin Joachim Ernst	Lieutenant	Preussen	10	25	Jann. 1735	28ten Nov. 1735	3.Sept. 1740		
125.	von Friesenhausen Franz Christoph	Oberst und Commandeur	Westphalen	40	58	31ten Jann. 1721				
126.	Gaede Friedrich Wilhelm Eduard	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Belgard Provinz Pommern	37	54	30ten April 1857				
127.	von Gagern Carl Gustav Heinrich	Sekonde Lieutenant	Hessen	8	27	März 1738	30ten März 1738	19ten März 1742		
128.	Gamp Albert	dto.	Massaunen Provinz Preussen	4	23	18ten März 1863	9ten Jann. 1864	11ten Octbr. 1864		
129.	von Gerhardt Johann Carl Wilhelm	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Litthauen	36	51	Mai 1807		14ten Aug. 1808	15ten Juni 1815	
130.	von Gerhardt Ferdinand Eduard	aggregirter Major	Polen	30	46	14. Juni 1828				
131.	von Gerhardt Robert	Sekonde Lieutenant	Litthauen	14	31	Jann. 1836		15ten Febr. 1840		
132.	von Gerhardt Wilhelm Waldemar Hugo Arthur	Rittmeister 3. Classe	Insterburg Provinz Preussen	16	33	4. Juli 1844	4. Juli 1844	15ten Febr. 1845	15.Mai 1858	12ten Decbr. 185[illegible]

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						29. Juni 1747	dimittirt.	
15ten Decbr. 1721						7. Oct. 1723	dimittirt.	Fähnrich in dem Regiment Graf Finkenstein zu Fuß No. 14.
						8. Sept. 1759	In dem Gefechte bei Torgau geblieben.	
						8. Juni 1810	Erhielt erbetenen Abschied.	Sekonde Lieutenant in dem Regiment Garde du corps.
10ten Octbr. 1800	10ten Jann. 1805					17. Juli 1811	Wurde Chef der 1. ostpreußischen Brigade Garnison Compagnie.	
1. Mai 1771	8. Juni 1772	21ten Mai 1783	20ten März 1785	11ten Aug. 1790		26. Sept. 1790	Wurde Chef des Dragoner Regiments vacat von Rosenbruch No. 10.	
						7. Oct. 1838	Als Premier Lieutenant mit Pension und Aussicht auf Anstellung in der Gensd'armerie verabschiedet.	Fähnrich in dem 3. Infanterie Regiment.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	Oberst in dem Dragoner Regiment von Wensen No. 1.
	30ten April 1857					8. Febr. 1859	Mit Pension zur Disposition gestellt. — In demselben Jahre gestorben.	Rittmeister und Eskadrons Chef in dem 4. Dragoner Regiment.
						Jannuar 1746	An den bei dem Ueberfall bei Nieder Zehren nächst Meissen den 15/12 1745 erhaltenen Wunden gestorben.	
						30. Oct. 1866	In derselben Stellung zum neu formirten Dragoner Regiment No. 10 abgegeben.	
28ten Nov. 1820	3. Sept. 1834	22ten März 1843				22. März 1843	Als interimistischer Commandeur zu dem 4. Husaren Regiment versetzt.	
	7ten April 1842					22. März 1843	Als Eskadrons Chef in das 3. Ulanen Regiment versetzt.	Capitain in dem 26. Infanterie Regimente.
						13. Nov. 1849	Auf sein Ansuchen verabschiedet. — Zur Zeit Telegraphen Inspektor zu Gumbinnen.	
						12. Mai 1860	Mit der 5. Eskadron des Regiments zu dem neuformirten westphäl. Dragoner Regiment No. 8 jetzt No. 7 gekommen. — 24/5. 1864 Esk. Chef im brandenburg. Ulanen Regiment No. 3.	Kadett in Berlin.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst-Alter in Jahren.	Lebens-Alter in Jahren.	Bei den eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
133.	Giese Johann	aggregirter Major u. Adjutant bei dem General Commando 1. Armee Corps	Ost Preussen	30	51	3. Sept. 1834				
134.	Girod David	Sekonde Lieutenant im Jäger Detachem.	Preussen	1	25	April 1813	30ten Juni 1813			
135.	von Goellnitz Ludwig	Premier Lieutenant	Litthauen	28	44	Juni 1815		20ten Febr. 1819	14ten Nov. 1834	
136.	Götz Ludwig Sigismund	Oberst Lieutenant u. Eskadrons Chef	Sachsen	41	58	April 1764	26ten Juni 1765	15ten März 1769	28ten Mai 1786	25ten Aug. 1788
137.	Götze Carl Julius	Sekonde Lieutenant	Swinemünde Provinz Pommern	4	22	1. April 1860	17ten Octbr. 1860	12ten Juli 1861		
138.	von Götzen Heinrich Wilhelm Carl	dto.	Mark	16	30	Octbr. 1780	21ten Sept. 1782	1. Nov. 1786		
139.	von Goldacker Friedrich August	Stabs Capitain	Schlesien	15	33	8. Oct. 1741				8. Oct. 1741
140.	Freiherr von der Goltz Gustav Friedrich	Premier Lieutenant und Adjutant bei der 2. Kav. Brigade	Königsberg Provinz Preussen	15	33	19. Sept. 1848		10ten Jann. 1850	31. Mai 1859	
141.	Freiherr von der Goltz Gustav Max	Sekonde Lieutenant	dito	8	28	März 1852		6ten Jann. 1853		
142.	von Gramm Christian Ludwig	Major u. Führer des Drag. Rgmts. von Würtemberg No. 12.	Neu Mark	35	46	Jann. 1727	16ten Sept. 1735	3. Nov. 1739		6. Mai 1754
143.	von Grapendorff Friedrich Wilhelm	Lieutenant	Mittelmark	16	33	2. Juli 1728	2. Juli 1728	31ten Oct. 1734		
144.	von Grasshof George Ludwig	Fähnrich					9. Oct. 1741			
145.	von Grawert Johann Benjamin	Lieutenant				8. Oct. 1741		8. Oct. 1741		
146.	Gregorowius Heinrich	Major und intermistischer Commandeur	Ost Preussen	29	55	30ten März 1839				
147.	Gregorowius Rudolph Constantin Benjamin Thassilo	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Drachenstein Provinz Preussen	28	46	15. Aug. 1838		15ten Aug. 1838	17ten Juli 1851	15ten Octbr. 1853
148.	Greulich Ludwig	Rittmeister und Eskadrons Chef	Ost Preussen	28	46	18. Sept. 1811		5ten Nov. 1811	18ten Febr. 1821	

egimente um Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
	3ten Sept. 1834					30. März 1836	Als etatsmäßiger Stabs Offizier in das 4. Ulanen Regiment versetzt.	Rittmeister im 1. Leib Husaren Regiment und Adjutant bei dem General Commando 1. Armee Corps.
						29. März 1815	Zu dem 7. Husaren Regiment versetzt.	
						17. Aug. 1843	Als Eskadrons Chef in das 4. Ulanen Regiment versetzt.	Vice Wachtmeister im 1. ostpreuß. Landwehr Cavallerie Regiment.
	27ten Nov. 1793	20ten Mai 1803				20. Dec. 1804	Mit 500 Thlrn. Pension der Abschied bewilligt.	
						10. Sept. 1864	Ausgeschieden und zur Landwehr 2. Aufgebots übergetreten.	
						21. April 1796	Zu dem Infanterie Regiment von Crousatz No. 39 versetzt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Lieutenant in einem andern Dragoner Regiment.
21ten Febr. 1863						21. Febr. 1863	Als Rittmeister und Eskadrons Chef in des Königs Husaren Regiment (1. Rheinisches) No. 7 versetzt.	Port d'epée Fähnrich in dem 1. Infanterie Regiment.
						6. Nov. 1858	Zu dem 2. Ulanen Regimente versetzt.	Im 5. Infanterie Regiment.
. Oct. 1758	23ten Sept. 1760					12. Sept. 1761	In dem Gefechte bei Treptow geblieben.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Unteroffizier in dem Regiment Prinz Leopold v. Dessau zu Fuß No. 27.
						16. Sept. 1743	Cassirt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Fähnrich bei einem andern Regiment.
						24. März 1841	Mit dem Charakter als Oberst Lieutenant und Pension zur Disposition gestellt. — Lebt auf seinen Gütern.	Major in dem 3. Küraſſier Regiment.
7ten Febr. 1857	25ten Juni 1864							Kadett in Berlin.
15ten Mai 1832						8. Oct. 1838	Erhielt erbetenen Abschied als Major mit Pension und Regiments Uniform.	Portepée Fähnrich in dem 1. Leib Husaren Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei: eingetreten.	befor: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs
149.	von Gröben Wolfgang Ludwig	Lieutenant	Preussen	14	28	Febr. 1722	5. Juli 1725	4ten Jann. 1726		
150.	von Gröben Christian Ludwig	dto.	dto.	10	30	Decbr. 1726	30ten Sept. 1727	31ten Oct. 1734		
151.	von der Gröben Friedrich Siegmund	dto.	dto.	7	23	Aug. 1743	3ten Febr. 1744	5. Oct. 1747		
152.	von der Gröben Otto Dietrich	Sekonde Lieutenant	dto.	16	35	Oct. 1743	7ten Jann. 1746	13ten Febr. 1749		
153.	von der Gröben Hippolyt	dto.	Ost Preussen	12	29	Mai 1836	.	12ten Mai 1839		
154.	von Grotthuss Carl	dto.	Kurland	4	21	Jann. 1804	16ten April 1805	20ten April 1807		
155.	von Grotthus Friedrich Johann	dto.	dto.	4	19	Mai 1804	1. Juli 1805	19ten Juli 1807		
156.	Gundeling Simon	Fähnrich	Berlin	1	.	Mai 1717	7. Mai 1717			
157.	Haack Franz Adolph	Sekonde Lieutenant und Adjutant	Preussen	7	24	10ten Nov. 1812				
158.	Haack Carl Gustav	Sekonde Lieutenant	dto.	18	38	30ten Aug. 1814		30ten Aug. 1814		
159.	Haack Carl Wilhelm Louis	Rittmeister und Eskadrons Chef	Tilsit Provinz Preussen	23	41	8.Aug. 1839	8.Aug. 1839	9. Mai 1843	7ten Febr. 1857	31= M. 1=
160.	Haack Albert Adolph	Premier Lieutenant à la suite	Kassigkehmen Provinz Preussen	12	29	27ten April 1850	27ten April 1850	14ten Aug. 1852	12ten Juni 1860	
161.	Haeber Friedrich	aggregirter Rittmeister	Litthauen	29	53	30ten März 1824				
162.	von Hagen Johann Ludwig	Sekonde Lieutenant	Eichsfeldt	10	32	März 1782	4. Mai 1782	28ten Mai 1786		
163.	Hagen Ernst Heinrich	Rittmeister und Eskadrons Chef	Königsberg Provinz Preussen	18	36	1. Oct. 1860				
164.	von Hahnbohm Johann Friedrich	Premier Lieutenant	Kurland	25	46	Aug. 1762	4.Aug. 1763	24ten Sept. 1766	2. Mai 1780	
165.	von Hahnenfeldt Adolph Carl	Sekonde Lieutenant	Preussen	3	19	Octbr. 1809		5.Nov. 1811		

e g i m e n t e i m Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	aus-geschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						1. Dec. 1735	Zu dem Dragoner Regiment Baireuth No. 5 versetzt.	
						Septbr. 1735	Gestorben.	
						6. Oct. 1750	dimittirt.	
						22. Sept. 1759	In dem Gefechte bei Meissen geblieben.	
						27. Juni 1848	Unter dem gesetzlichen Vorbehalt aus dem stehenden Heere entlassen. — 1850 bei dem 3. Kür. Rgmt. wieder angestellt. — 18 als Rittmeister verabschiedet. Lebt auf seinen Gütern Plippen in Ost Pr.	
						29. Febr. 1808	Erhielt erbetenen Abschied als Premier Lieutenant.	
						29. Febr. 1808	Erhielt erbetenen Abschied als Premier Lieutenant.	
						22. März 1718	Cassirt.	
						28. Sept. 1813	In die Adjutantur versetzt.	Lieutenant in dem 3. ostpreußischen Reserve Bataillon.
						10. Sept. 1831	Mit dem Charakter als Premier Lieutenant, Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Civil Anstellung verabschiedet.	Ober Jäger in dem Jäger Detachement des Regiments.
1. Oct. 1860						16. Dec. 1862	Mit Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Anstellung in der Gensd'armerie verabschiedet. Zur Zeit Hauptmann in der 1. Gensd'armerie Brigade.	Kadett in Berlin.
						20. Mai 1862	Mit Pension zur Disposition gestellt.	Kadett in Berlin.
31ten März 1832						21. Juli 1842	Mit dem Charakter als Major, Pension und Aussicht auf Civil Versorgung verabschiedet.	Premier Lieutenant bei dem Kavall. Stamm des 1. Bat. 3. Landw. Regts.
						12. April 1792	Erhielt erbetenen Abschied.	
15. Mai 1866								Prem. Lieutenant im 7. ostpreuß. Inf. Regm. No. 44.
						7. Oct. 1787	Erhielt erbetenen Abschied.	
						Juny 1812	Entwichen.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei: eingetreten.	befö:: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-
166.	Hannecken Joachim Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Meklenburg	4	24	Septbr. 1759		30ten April 1761		
167.	von der Hardt Johann Peter	Lieutenant	Hessen	5	.	10. Dec. 1740		7. Oct. 1741		
168.	Heinichen Wilhelm Joseph Carl	aggregirter Major	Hildesheim Königreich Hannover	25	42	14. Juni 1859				
169.	von Heinz Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	10	24	Jann. 1801	24ten Octbr. 1801	22ten Jann. 1803		
170.	von Heinz Leopold Otto	Rittmeister und Eskadrons Chef	dto.	18	33	Octbr. 1802	23ten Juni 1804	19ten April 1806	28ten Juni 1812	1[illegible] A[illegible] 1[illegible]
171.	von Heuduck Wilhelm	Premier Lieutenant à la suite und Adjutant der 1. Kav. Brigade	Schlesien	15	33	9. Dec. 1851			16ten Nov. 1852	
172.	Freiherr von Heyden Ferdinand Sigismund	Obrist und Compagnie Chef	Cleve	18	39	Febr. 1721				
173.	von Heyden Christoph Heinrich	Sekonde Lieutenant	Schlesien	9	25	Juni 1792	1.Sept. 1795	15ten Octbr. 1798		
174.	von Heyking Leo	dto.	Preussen	8	33 .	29ten März 1815				
175.	von Heyligenstädt Carl Wilhelm Robert	aggregirter Sekonde Lieutenant	Provinz Sachsen	11	30	19ten April 1849				
176.	Freiherr Hiller von Gärtringen Johann Rudolph	Oberst und Regim.Command.	Magdeburg	43	56	5. Jann. 1816				
177.	von Hirsch Victor Sigismund Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	8	24	29ten April 1809				
178.	von Hobeck Friedrich Wilhelm	Lieutenant	Sachsen	4	22	Mai 1738	3.Sept. 1840	19ten März 1742		
179.	von Höpfner Andreas Gottfried	Stabs Capitain	Pommern	17	40	Jann. 1760	9ten März 1760	30ten April 1761	29ten Octbr. 1769	13[illegible] Ap[illegible] 17[illegible]
180.	Freiherr von Hövell Friedrich Wilhelm Gottfried Rudolph	Sekonde Lieutenant	Alt Studnitz Provinz Pommern	3	20	23. Juli 1861		23ten Juli 1861		
181.	= Hofe — Kalau von = Johann Albert	dto.	Ost Preussen	11	28	16. Aug. 1835		25ten Febr. 1839		
182.	= Hofe — Kalau von = Gustav	dto.	Dombrowken Provinz Preussen	5	25	1. Nov. 1861	10ten Mai 1862	13ten Nov. 1863		
183.	von Hohendorf Carl Ludwig	dto.					30ten Sept. 1741	19ten März 1742		

gimente n Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	aus-geschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						11. Juni 1763	In das Invalidenhaus bei Berlin aufgenommen.	
						13. Sept. 1745	Wegen kränklicher Umstände dimittirt.	Fähnrich in fremden Diensten.
						12. Mai 1860	Mit der 5. Eskadron des Regiments zu dem neuformirten westphälischen Dragoner Regiment No. 7, jetzt No. 8.	Rittmeister in dem 7. Husaren Regiment.
						1. April 1811	Erhielt erbetenen Abschied.	
uni 15						24. Sept. 1820	Mit dem Charakter als Major, Regim. Uniform und 200 Thlr. Pension verabschiedet.	
						10. Juli 1855	In derselben Charge bei dem 8. Ulanen Regiment einrangirt.	Sek. Lieutenant im 9. Husaren Regiment.
			3. Juli 1724			18. Dec. 1724	Zu dem Dragoner Regiment von Wensen—No. 1—versetzt.	Oberst Lieutenant in einem andern Regimente.
						8. Aug. 1801	Erhielt erbetenen Abschied.	
						15. Nov. 1815	Erhielt erbetenen Abschied mit dem Charakter als Premier Lieutenant.	Sek. Lieutenant aggregirt dem 1. Leib Husaren Regiment.
						27. Jann. 1851	Nahm sich das Leben.	Sek. Lieutenant im 1. Infanterie Regimente.
			30ten März 1818			15. Nov. 1827	Mit dem Charakter als General Major und Pension verabschiedet.	Oberst Lieutenant im 2. neumärkischen Landwehr Kavallerie Regiment.
						Februar 1813	Gestorben.	Sekonde Lieutenant in dem Dragoner Regim. Königinn.
						October 1742	dimittirt.	
						27. Aug. 1776	Versorgt.	
						1. Nov. 1862	Auf Grund kriegsgerichtlichen Erkenntnisses entlassen.	Portepée Fähnrich in dem 1. ostpreuß. Grenadier Regiment No. 1.
						1. April 1844	Gestorben.	Portepée Fähnrich im 1. Infanterie Regiment.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Lebens- Alter in Jahren.	eingetreten.	Fähnrich.	Secondelieutenant.	Premierlieutenant.	Beförd. Stabs.
184.	von Horn Theodor Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Schlesien	9 26	Octbr. 1844		22ten Aug. 1848		
185.	von Hundt Ernst	Stabs Capitain	dto.	27 43	April 1734	27ten Juni 1741	19ten März 1742		
186.	von Ilow Friedrich Hartwig	Lieutenant	Neu Mark	11 32	April 1734	16ten Jann. 1736	18ten März 1741		
187.	von Irrwing Jacob	Stabs Capitain	Preussen	25 41	Juni 1763	29ten Octbr. 1764	23ten Juni 1768	29ten Juli 1785	
188.	von Irrwing Theodor Samuel	Sekonde Lieutenant	dto.	20 36	Octbr. 1770	26ten Jann. 1775	6. Nov. 1778		
189.	von Jagmin Franz	dto.	Neu Ost Preussen	8 27	Jann. 1800	14ten April 1800	8. Dec. 1801		
190.	von Jagow Johann Ludwig	dto.	Mark	13 34	7. Oct. 1746	7. Oct. 1746	6. Oct. 1750		
191.	von Jastrszembsky Carl Friedrich Robert	Major und Eskadrons Chef	Pr. Eylau Provinz Preussen	27 45	24ten April 1845			9. Nov. 1852	
192.	von Jürgass Hans Joachim	Capitain und Eskadrons Chef	Grafschaft Ruppin	25 44	10ten Jann. 1738				
193.	Kaehler Otto August Johannes	Rittmeister und Adjutant der 12. Division	Neuhausen Provinz Preussen	19 36	10ten März 1850	13ten April 1850	13ten April 1852	12ten Decbr. 1859	
194.	Graf von Kalckreuth Edmund Richard	Oberst à la suite und Commandeur der 12. Kavallerie Brigade	Schmiegel Provinz Posen	38 55	14. Mai 1857				
195.	von Kalckstein Friedrich	Lieutenant	Preussen	17 55	Febr. 1719	2ten Juli 1721	15ten Octbr. 1725		
196.	von Kalkum Otto Carl	Lieutenant	Hessen Darmstadt	2 26	29. Mai 1742		29. Mai 1742		
197.	von Kallnein Friedrich Wilhelm	dto.	Preussen	9 29	16. Sept. 1718	16ten Sept. 1718	11. Mai 1722		
198.	von Kallnein Johann Carl	dto.	dto.	18 38	April 1720	24ten Febr. 1723	15ten Octbr. 1725		
199.	von Kamecke George Friedrich	Major und Eskadrons Chef	dto.	29 42	22. Nov. 1812				
200.	von Kanitz Ludwig Ernst	Fähnrich	dto.	5 21	25. Nov. 1721				

gimente

Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						9. Juli 1853	In Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde gestorben.	
						April 1761	Gestorben.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						August 1788	Gestorben.	
						28. Mai 1790	Bei dem Werbe Commando versorgt.	
						6. Sept. 1807	Erhielt erbetenen Abschied.	
						18. Febr. 1759	Als Capitain dimittirt.	Corporal beim corps cadetts.
ten Mai 58 ten pril 741 ten ani 866	15ten Mai 1866					30. Oct. 1866	Als etatsmäßiger Stabs Offizier in das Dragoner Regiment No. 13 versetzt.	Sekonde Lieutenant in dem 4. Dragoner Regiment.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Lieutenant bei dem Regiment Prinz Gustav zu Pferd — No. 6.
						30. Oct. 1866	Als Eskadrons Chef in das 2. Schles. Dragoner Regiment No. 8 versetzt.	Unteroffizier in der 1. Pionier Abtheilung.
		22ten Mai 1858	1ten Juli 1860			25. Juni 1864	Zum General Major befördert, nachdem er den 16. September 1862 Brigade Commandeur geworden.	Major und etatsmäß. Stabs Offizier in dem 8. Ulanen Regiment.
						28. Nov. 1735	dimittirt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Cornett in hessischen Diensten.
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	
						15. März 1738	Als Capitain dimittirt.	
						11. Juli 1813	In derselben Stellung zu dem 2. westpreuß. Dragoner Regiment versetzt.	Major und Eskadrons Chef im brandenburgischen Dragoner Regiment.
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	Fähnrich in dem Regiment Fürst v. Anhalt Dessau zu Fuß No. 4.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	eingetreten.	Bei Fähnrich.	Bei Seconde-Lieutenant.	Bei Premier-Lieutenant.	Bei
201.	von Kehler Eduard	Oberst Lieut und Regts Command.	Polen	40	58	5. Oct. 1854				
202.	von Keltsch Ernst Christoph Leo		Skarsine Provinz Schlesien	28	46	12. Dec. 1859				
203.	von Kessel Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Schlesien	12	34	4. Nov. 1788	4ten Nov. 1788	28ten Mai 1790		
204.	von Kettelhold Ferdinand August	aggregirter Rittmeister	Schwarzburg	20	32	28ten April 1813				
205.	von Keudell Heinrich Hugo	Rittmeister und Eskadrons Chef	Polen	26	43	15. Aug. 1827	15ten Aug. 1827	11ten Febr. 1830	9ten Oct. 1849	
206.	von Keudell Florian Eugen	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	10	28	13. Aug 1830		13ten Aug. 1830		
207.	von Kleist Peter	dto.	Pommern	6	23	Jann. 1801	8ten Aug. 1801	25ten Sept. 1802		
208.	von Kleist Benno Victor	dto.	Deutsch Eylau Provinz Preussen	13	30	27. Dec. 1856		12ten Jann. 1858		
209.	Kluge Emil Alexander	dto.	Ost Preussen	8	25	Octbr. 1835		25ten Febr. 1839		
210.	Freiherr von Königsegg Otto	Fähnrich	Preussen	4	19	Octbr. 1789	27ten Oct. 1790			
211.	von König Carl August	Premier Lieutenant	Schlesien	22	43	März 1812		31ten Mai 1813	15ten Aug. 1828	
212.	von Köller George Alexander	Sekonde Lieutenant	Hessen	19	33	Febr. 1765	8ten Juni 1772	11ten Nov. 1775		
213.	von Köthen Adam Sigismund	Fähnrich	Pommern	9	24	16. Sept. 1718	16ten Sept. 1718			
214.	von Kolerep Leopold	Sekonde Lieutenant	Preussen	5	20	Jann. 1802	19ten Juli 1803	2ten Febr. 1805		
215.	von Korff Nicolaus Hieronymus	Oberst Lieutenant und Eskadrons Chef	Kurland	18	48	10. Dec. 1740				10ten Dec. 17[illegible]
216.	von Korff Alexander Heinrich Reinhardt	Sekonde Lieutenant	dto.	11	27	Novbr. 1788	27ten Jann. 1790	12ten April 1792		
217.	Freiherr von Korff Carl Johann Dietrich	Premier Lieutenant	Preussen	13	25	29ten Febr. 1808			31ten Aug. 1814	
218.	Freiherr von Korff Friedrich	Sekonde Lieutenant	dto.	8	24	Juli 1813	30ten Aug. 1814	15ten Juni 1815		

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						14. April 1857	Mit dem Charakter als Oberst und Pension der Abschied bewilligt.	Major und etatsmäß. Stabsoffizier im 9. Huf. Regmt.
12ten Dec. 1859	30ten Oct. 1866							Rittmeister 3. Classe in dem 1. Ulanen Regiment.
						10. Juni 1800	Erhielt erbetenen Abschied.	Fahn Junker in dem Regiment Garde du corps.
						9. Oct. 1814	Erhielt erbetenen Abschied als Major mit 300 Thlr. Pension.	Capitain in dem Dragoner Regim. v. Wobeser No. 14.
17ten Juli 1851						12. Sept. 1853	Mit Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Anstellung im Civil verabschiedet.	Cadett in Berlin.
						14. April 1840	Mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet.	Cadett in Berlin.
						20. April 1807	Erhielt wegen Augenschwäche erbetenen Abschied.	
						30. Oct. 1866	Als Premier Lieutenant zu dem neu formirten Dragoner Regiment No. 10 abgegeben.	Portepée Fähnrich im 1. Leib Husaren Regiment.
						21. Mai 1843	Gestorben.	
						10. Sept. 1793	Zu dem Regiment gens d'armes — No. 10 versetzt.	
						12. Oct. 1834	Mit dem Charakter als Rittmeister, Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Anstellung als Platz Major verabschiedet.	
						28. Juli 1784	Um seine Lehnsgüter zu übernehmen dimittirt.	
						20. Jann. 1722	Cassirt.	Corporal in einem andern Regiment.
						20. Nov. 1807	Erhielt halbes Gehalt und am 22. Januar 1808 erbetenen Abschied.	
19ten Jann. 1746	17ten April 1754	16ten Sept. 1757				25. Sept. 1758	In dem Gefechte bei Linum geblieben.	Lieutenant in fremden — wahrscheinlich russischen — Diensten.
						27. Juni 1798	Erhielt erbetenen Abschied.	
						29. März 1815	Zu dem neu formirten 8. Dragoner Regiment versetzt.	Sekonde Lieutenant in dem Dragoner Regiment von Heyking No. 10.
						29. Mai 1821	Erhielt erbetenen Abschied.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	eingetreten.	Bei der Beförderung zum Fähnrich.	Bei der Beförderung zum Seconde-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Premier-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Stabs-Capitain resp.
219	von Kornatzki Philipp August Wilhelm Ludwig	aggregirter Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	9	27	29.Sept. 1840				
220.	Kortzfleisch Franz	Major und Eskadrons Chef	Preussen	22	46	22ten April 1717				
221.	von Kortzfleisch Andreas	Lieutenant	dto.	5	20	Febr. 1740	18ten April 1741	19ten März 1742		
222.	von Kortzfleisch Otto Friedrich	Sekonde Lieutenant	dto.	15	30	Decbr. 1773	17ten April 1778	13ten Juni 1781		
223.	von Koschembahr Carl Spes Constantin	Major und Eskadrons Chef	Mark	30	45	Octbr. 1780	6ten Oct. 1783	5ten Jann. 1787	15ten Oct. 1798	25[illegible] Ju[illegible] 18[illegible]
224.	von Kracht Friedrich Wilhelm	Oberst Lieutenant und Eskadrons Chef	Neu Mark	39	57	Febr. 1738	6ten März 1739	19ten März 1742		26[illegible] Mär[illegible] 175[illegible]
225.	von Kraut Andreas Karl	Lieutenant					26ten Febr. 1733	20ten März 1735		
226.	von Krebs Friedrich Heinrich Christoph	dto.	Halberstadt	12	31	Octbr. 1732	5ten Nov. 1734	16ten Jann. 1736		
227.	von Krosigk Anton Ludolph	Oberst und Commandeur	Magdeburg	30	50	19ten April 1717				
228.	von Krosigk Matthias Friedrich	Major und Eskadrons Chef	dto.	16	40	19ten April 1717				14[illegible] Apr[illegible] 171[illegible]
229.	von Krosigk Vollrath Busso	Lieutenant	dto.				19ten Nov. 1734	18ten März 1739		
230.	Krulle Heinrich Friedrich	Sekonde Lieutenant	Preussen	6	29	24.Sept. 1813				
231.	Kuhr Johann Wilhelm	Sekonde Lieutenant in dem Jäger Detachement	dto.	2	21	April 1813		8ten Decbr. 1813		
232.	von Küssow Christoph Friedrich	Fähnrich	Pommern	5	25	12. Juni 1744				
233.	von Kyckbusch Heinrich Ernst	Oberst Lieutenant und Eskadrons Chef	Wenden	46	59	August 1765	1. Mai 1771	26ten Jann. 1775	31.Mai 1788	4ten Mär[illegible] 179[illegible]
234.	von Kyckbusch Gottlieb Ernst	Capitain und Eskadrons Chef	Nieder Lausitz	29	43	Septbr. 1778	1.Nov. 1786	13ten Mai 1788	2. Nov. 1799	19[illegible] Juli 180[illegible]
235.	von Kyckbusch Gottfried Ernst Wilhelm	Premier Lieutenant	Preussen	12	26	Jann. 1797	29ten Juni 1798	3.Aug. 1799	19ten Juli 1807	
236.	von Kyckbusch Heinrich Wilhelm	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	33	48	27.Nov. 1810			18ten Sept. 1811	26[illegible] Nov[illegible] 181[illegible]

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						10. Jann. 1846	In das 2. Leib Husaren Regiment einrangirt.	Sekonde Lieutenant im 3ten Infanterie Regiment.
22ten April 1717	18ten Juni 1721					15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.	Lieutenant in dem Regiment Graf Lottum zu Pferd — No. 7 —.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						4. Nov. 1788	Erhielt erbetenen Abschied.	
19ten Juli 1803	20ten April 1807					3. Mai 1810	Gestorben.	
	29ten Nov. 1762	20ten Mai 1775				25. Juni 1777	dimittirt.	
						1735	Cassirt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						24. März 1721	dimittirt.	Obrist und Compagnie Chef in dem Regiment von Dewitz zu Pferd — No. 8 —.
24ten März 1721	15ten Juni 1727					25. Dec. 1733	dimittirt.	Lieutenant in dem Leib Regiment zu Pferd von Hackeborn — No. 3 —.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						27. Febr. 1819	Zu der 1. Eskadron Garde Landwehr (litth.) versetzt.	Lieutenant in dem Jäger Detachement des Regiments.
						29. März 1815	Zu dem 1. westpreußischen Dragoner Regiment versetzt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Cornett in dem Regiment gens d'armes No. 10.
10ten Oct. 1800	8. Dec. 1801					9. Aug. 1811	Erhielt erbetenen Abschied als Oberst mit Pension.	
10ten Jann. 1805						7. Oct. 1807	Erhielt erbetenen Abschied mit 300 Thlr. Pension. — Den 25. April 1808 den Charakter als Major.	
						August 1868	Gestorben.	
7ten Juni 1815						14. Febr. 1832	Mit dem Charakter als Major, Pension und Regiments Uniform verabschiedet.	Sek. Lieutenant in dem 2ten westpreußischen Infanterie Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst-	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
237.	von Kyckbusch Rudolph Ernst Albert Eugen	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Litthauen	35	52	6. April 1822	6ten April 1822	21ten Mai 1824	10ten Febr. 1844	
238.	von Langen Gottfried	Major und Eskadrons Chef	West Preussen	35	54	Jann. 1770	13ten April 1774	17ten April 1778	25ten Aug. 1788	27te Oc 17
239.	von Langen August	Sekonde Lieutenant	West Preussen	10	27	März 1772	11ten Nov. 1775	3. Juli 1779		
240.	von Langermann Adolph Friedrich	Premier Lieutenant	Preussen	19	38	Jann. 1762	8. Juni 1762	26ten Juni 1765	25ten Juni 1777	
241.	von Laszewski Michael	Sekonde Lieutenant	Süd Preussen	4	20	Novbr. 1801	8ten Decbr. 1801	19ten Juli 1803		
242.	Laubmeyer Ernst Friedrich	dito	Preussen	3	24	März 1813	31ten Mai 1813	8. Dec. 1813		
243.	von Laurenz Egidius Samuel	Lieutenant	Pommern	10	27	10. März 1721	10ten März 1721	15ten Oct. 1725		
244.	von Laxdehn Johann	Major und Eskadrons Chef	Preussen	39	57	7. Mai 1717		7. Mai 1717		14te Mär 172
245.	Lehmann Johann Heinrich	Fähnrich	Mittelmark	8	28	7. Mai 1717	7. Mai 1717			
246.	von Lemberg Siegismund	Lieutenant und Brigade Major bei dem pommerschen corps d'armée	Schlesien	6	21	März 1757	26ten April 1757	6. Oct. 1758		
247.	Leo Gustav Heinrich	Premier Lieutenant in dem Jäger Detachement	Preussen	2	32	März 1813			30ten Juni 1813	
248.	von Lettow George Friedrich	Lieutenant	Pommern	10	31	7. Mai 1717		16ten Sept. 1718		
249.	von Liebenau Johann Albrecht	Fähnrich	Preussen	4	27	Jann. 1756	6ten Octbr. 1758			
250.	von Liebenau Carl Ludwig	Lieutenant	Preussen	4	25	Jann. 1757	26ten März 1758	18ten Mai 1759		
251.	Linden Herrmann Alexis Alfred	Sekonde Lieutenant	Königsberg Provinz Preussen	3	19	4. Sept. 1855		14ten Jann. 1858		
252.	von Locken Johann Friedrich	Fähnrich	Kurland	2	23	April 1757	11ten Sept 1758			
253.	von Loë Philipp Theodor	Capitain und Eskadrons Chef	Westphalen	10	31	10ten Sept. 1717	10ten Sept. 1717	16ten Sept. 1718		3. Jul 172

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
9ten April 1850	26ten Juli 1856					30. April 1857	In derselben Eigenschaft zu dem 2ten Dragoner Regiment versetzt.	Cadett in Berlin.
10ten Oct. 1800	25ten Juni 1802					20. Dec. 1804	In derselben Eigenschaft zu dem Dragoner Regiment von Manstein No. 10 versetzt.	
						21. Sept. 1782	dimittirt.	
						13. Juni 1781	dimittirt.	
						1. Juli 1805	Erhielt erbetenen Abschied.	
						24. März 1816	Erhielt erbetenen Abschied.	
						August 1727	dimittirt.	Sergeant in einem andern Regiment.
15ten März 1724	3. Mai 1734					April 1741	Gestorben.	Cornett in dem Regiment Graf Schlippenbach zu Pferd — No. 1 —.
						Jann. 1721	Wegen häßlicher Händel mit dem Capitain von Schenkendorff cassirt.	
						13. Juli 1763	dimittirt.	
						30. Aug. 1814	Erhielt erbetenen Abschied.	
						Decbr. 1725	dimittirt.	Fähnrich in dem Regiment von Forcade zu Fuß — No. 23 —.
						22. Sept. 1759	In dem Gefechte bei Meissen geblieben.	
						Decbr. 1760	Cassirt.	
						15. Jann. 1859	In derselben Eigenschaft zu dem 3. Infanterie-Regimente versetzt.	
						October 1759	An den in dem Gefechte bei Meissen am 22. September erhaltenen Wunden gestorben.	
18ten Decbr. 1724						Mai 1727	Zu dem Dragoner Regiment Anspach Baireuth — No. 5 versetzt.	Corporal in einem andern Regimente.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst-Alter in Jahren.	Lebens-Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
254.	von Losch Johann Friedrich	Sekonde Lieutenant	Preussen	7	22	Juli 1792	6.Sept. 1797	15ten Oct. 1798		
255.	von Losch Ludwig Otto	Major	dto.	35	50	Mai 1805	3. Juni 1806	24ten Sept. 1807	3. Juli 1813	
256.	von Losch Eduard Heinrich	Premier Lieutenant	dto.	19	36	Mai 1836		12.Mai 1839	22ten Juni 1852	
257.	von Lossberg Heinrich Ernst	Major und Eskadrons Chef	Westphalen	28	46	April 1732	5ten Nov. 1734	28ten Juni 1736		27ten Jann 1755
258.	von Luck Friedrich Wilhelm	Stabs Capitain	Schlesien	18	39	Mai 1717		15ten Oct. 1725		6. Jul 1728
259.	von Lübeck Heinrich Wilhelm	Rittmeister dritter Classe	Ost Preussen	24	41	Juli 1836		19ten Juli 1842	10ten April 1855	31.Ma 1859
260.	von Lüderitz Christian Friedrich David	Stabs Capitain	Magdeburg	22	41	April 1741	3ten Octbr. 1741	10ten März 1744		16te Jann 1761
261.	von der Lühe Johann	Sekonde Lieutenant	Meklenburg	5	25	April 1760	30ten April 1761	4ten April 1762		
262.	von Lüskow Boguslaw Erdmann	Lieutenant	Vor Pommern	3	21	Mai 1725	30.Mai 1725	15ten Oct. 1725		
263.	Freiherr von Lynker Richard Traugott	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	9	27	27. Mai 1845	27.Mai 1845	21 Mai 1846		
264.	von Mackrodt Leopold	Lieutenant	Preussen	9	27	August 1750	15ten Juni 1753	26ten April 1757		
265.	von Malschützki Friedrich Michael	Major und Eskadrons Chef	Pommern	37	59	Mai 1765	22ten Juni 1766	29ten Oct. 1769	24ten Oct. 1787	6ten Jann 1791
266.	von Maltzahn Helmuth Dietrich	Oberst und Commandeur	Meklenburg	39	52	20. Dec. 1804				
267.	von Mandelsloh Eduard Max	Sekonde Lieutenant	Provinz Sachsen	11	28	11. Dec. 1855		17.Mai 1858		
268.	von Mannstein Friedrich Ludwig	Fähnrich	Preussen	6	21	April 1782	5.Jann. 1787			
269.	Freiherr von Manteuffel Carl Edwin	aggregirter Rittmeister und Adjutant S. K. H. des Prinzen Albrecht	Sachsen	20	39	7. Jann. 1844				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						13. Juli 1799	Erhielt erbetenen Abschied. — Wurde 29/5. 1801 als jüngster Lieutenant bei dem Infanterie Regiment von Natzmer No. 54 wieder angestellt.	
7. Juni 1818	14ten Febr. 1833					22. März 1840	Gestorben.	
						27. Febr. 1855	Gestorben.	
25ten Febr. 1757	12ten Oct. 1757					25. Sept. 1760	Zu dem Küraſſier Regiment Markgraf Friedrich No. 5 versetzt.	
						3. März 1735	dimittirt.	Volontair in ungarischen Diensten.
						23. Mai 1860	Mit Pension, Regiments Uniform und Aussicht auf Civil Anstellung verabschiedet. — Lebt auf seinen Besitzungen in Schlesien.	
						13. Juli 1763	dimittirt.	
						25. Juni 1765	Wegen niederträchtiger Conduite caſſirt.	
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	Gefreiter Corporal in dem Regiment Graf v. Schwerin zu Fuß No. 21.
						12. Sept. 1853	Mit dem Charakter als Premier Lieutenant, Pension, Rgmts. Uniform und Aussicht auf Civil Anstellung verabschiedet.	Cadett in Berlin.
						August 1759	Gestorben.	
	15ten Oct. 1798					25. Juni 1802	Erhielt erbetenen Abschied mit 400 Thlr. Pension.	
			13ten Juni 1806			30. Juni 1813	Erhielt die von Sydowsche Landwehr Kavallerie Brigade bei dem 3. Armee Corps.	Ob. Lieutenant in dem Huſ. Regim. v. Rudorff No. 2 und Adjutant der märkischen Kavallerie Inspektion.
						März 1788	Desertirt.	
						18. Mai 1848	Zum Flügel Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt. — Z. Z. General Lieut., General Adjutant und Chef der Abtheil. für die persönl. Angelegenheiten im Kriegs Ministerium.	Rittmeister in dem Garde Dragoner Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	Bei der befördert: Fähnrich.	Bei der befördert: Secondes Lieutenant.	Bei der befördert: Premier Lieutenant.	Bei der befördert: Stabs Capitain resp. Rittmeister.
270.	von Martitz Leopold	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Schlesien	39	54	August 1811	10ten Aug. 1812	14ten Aug. 1813	11ten Febr. 1830	
271.	von Marées Erdmann Carl Friedrich	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	2	19	11ten Sept. 1856		30ten Jann. 1858		
272.	von Maschgo Julius	Lieutenant	Ungarn	8	27	20. Oct. 1717		20ten Oct. 1717		
273.	von Massow Joachim Anton	Oberst und Commandeur	Pommern	38	56	23ten Sept. 1760				
274.	Mayer Albrecht Ludwig	Lieutenant	Preussen	7	23	7. Mai 1717	7. Mai 1717	16ten Sept. 1718		
275.	von Mayer Heinrich Friedrich Adolph	Rittmeister 3ter Klasse	Litthauen	22	39	Mai 1836		25ten Febr. 1839	22ten Juni 1852	9. Mai 1854
276.	Mehlbeck Johann	Major und Eskadrons Chef	Sachsen	32	49	14ten Febr. 1739				14ten Febr. 1739
277.	von Meseberg Carl Friedrich	Fähnrich	West Preussen	1	19	Mai 1806	19ten Juli 1807			
278.	von Miranda Adolph Friedrich	Fähnrich	Berlin	4	24	März 1741	16ten Febr. 1742			
279.	Milferstaedt Johann Christoph	Lieutenant	Preussen	33	54	Novbr. 1730	18ten Oct. 1759	10ten Dec. 1760		
280.	von Milferstaedt Johann	Stabs Capitain	dto.	31	50	August 1757	23. Mai 1761	8. Juni 1762	8. Juni 1772	6. Nov 1778
281.	de Monains Charles	Capitain und Eskadrons Chef	Guyenne Frankreich	29	46	19ten April 1717				
282.	= de Monteton—Digeon baron = Jean Jacques	Oberst Lieutenant u. Eskadrons Chef	Passac in der Guyenne Frankreich	27	43	Novbr. 1717	16ten Sept. 1718	24. Mai 1721		6. Juli 1728
283.	Freiherr von Müffling genannt Weiss Carl	Sekonde Lieutenant	Mainz	14	31	21. Juni 1846				
284.	Müller Christian	Lieutenant	Preussen	16	31	Octbr. 1728		29. Mai 1742		
285.	von Nagurski Valerian	Sekonde Lieutenant	Polen	10	29	Juni 1776	25ten Juli 1779	21ten Sept. 1782		

egimente um Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
l4ten Nov. l834	22ten März 1845					9. Juli 1850	Mit dem Charakter als Ob. Lieutenant Pension und Regiments Uniform verabschiedet.	
						30. Jann. 1858	Zu dem 8. Küraſſier Regiment verſetzt.	
						12. Nov. 1721	Zu dem preussischen corps Huzaren verſetzt.	unbekannt.
						29. Nov. 1762	Kränklicher Umstände halber dimittirt.	Oberſt und Commandeur des Küraſſier Regiments Markgraf Friedrich No. 5.
						Mai 1721	Geſtorben.	unbekannt.
						12. Dec. 1857	Zu dem 4. Dragoner Regimente verſetzt.	
21ten Aug. 1739	4ten Jann. 1744					Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	Lieutenant in dem Regiment Alt von Waldau zu Pferd — No. 12 —.
						28. Nov. 1807	Erhielt halbes Gehalt. — Wurde 1808 bei dem Infanterie Regiment von Rüchel No. 2 wieder angeſtellt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						4. Aug. 1763	dimittirt.	War vor ſeiner Beförderung zum Offizier Wachtmeiſter im Regiment.
						31. Mai 1788	Auf 180 Thlr. Wartegeld geſetzt.	
19ten April 1717						2. Sept. 1726	Als Oberſt Lieutenant dimittirt. — Starb 1738 zu Magdeburg.	Lieutenant in dem Dragoner Regiment du Veyne — No. 1 —.
25ten Dec. 1733	12ten Jann. 1741	31 Mai 1743				Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen, ſtarb 1765 zu Berlin als Oberſt a. D.	
						20. Juni 1850	Zu dem 12. Huſaren Regimente verſetzt.	Sekonde Lieutenant in dem 4. Dragoner Regiment.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	War vor ſeiner Beförderung zum Offizier Wachtmeiſter im Regiment.
						1. Nov. 1786	Erhielt erbetenen Abſchied.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der Beförderung zum			
						eingetreten.	Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
286.	von Natzmer Friedrich Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Neu Mark	19	34	Octbr. 1766	10ten Juli 1773	27ten Aug. 1776		
287.	von Necker Martin Heinrich	Fähnrich				27. Juni 1722				
288.	Oehlmann Robert Louis	Sekonde Lieutenant	Königsberg Provinz Preussen	5	22	6. Mai 1862	14ten Febr. 1863	9ten Jann. 1864		
289.	von der Oelsnitz Carl	Fähnrich	Preussen	2	17	März 1806	20ten April 1807			
290.	Oesterheld Ernst Wilhelm	aggregirter Sekonde Lieutenant	Schlesien	6	31	6. Juli 1816				
291.	von Oetinger Eugen Hugo Oswald	Rittmeister und Eskadrons Chef	Werben Provinz Brandenburg	22	40	24. Mai 1864				
292.	von Oldenburg George Friedrich	Fähnrich	Preussen	5	21	Jann. 1779	13ten Juni 1781			
293.	von Omphal Christian Dietrich Heinrich	Lieutenant und Adjutant	Westphalen	16	30	April 1726	5. Nov. 1734	28ten Nov. 1735		
294.	von Oppen JohannJoachimHeinrich	aggregirter Major	Mark	35	52	30. März 1834				
295.	von Oppeln-Bronikowski Hans Friedrich Emil Julius	Premier Lieutenant	Gumbinnen Provinz Preussen	16	36	9. Jann. 1864			9. Mai 1865	
296.	von Otterstaedt George Ludwig	Lieutenant	Berlin	19	34	Octbr. 1738	13ten Sept. 1745	4ten März 1748		
297.	Pantzer Ernst Alexander	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	13	30	Jann. 1812	3. Mai 1812	2. Juni 1813		
298.	**von Pastau** Christian Ludwig Friedrich	General Major und Chef	Schwed. Pommern	49	67	30ten April 1803				
299.	von Pastau Friedrich Wilhelm	Sekonde Lieutenant	dto.	7	28	12ten Jann. 1805	12ten Jann. 1805	18ten Nov. 1806		
300.	von Pelkowski George Albrecht	Rittmeister und Eskadrons Chef	Mittel Mark	32	49	Jann. 1812	3. Mai 1812	28ten Febr. 1813	15ten Febr. 1825	
301.	von Pfeil Julius Friedrich	Stabs Capitain	Schlesien	16	37	20. Sept. 1749		20ten Sept. 1749		12te Dec 176

egimente um						Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	aus-geschieden.	
						5. März 1785	Zu dem Dragoner Regiment von Platen No. 8 versetzt.
						unbekannt	Cornett in dem Leib Regiment von Hackeborn zu Pferd — No. 3 —. Cadett in Berlin.
						28. Nov. 1807	Erhielt halbes Gehalt. — Wurde 1808 bei dem Infanterie Regiment Prinz Heinrich No. 35 wieder angestellt.
						20. Febr. 1819	Erhielt erbetenen Abschied. Sekonde Lieutenant in dem 2. schlesischen Landw. Kavall. Regmt. Rittmeister u. Eskadrons Chef in dem 1. brandenburg. Ul. Regiment No. 3 (Kaiser von Russland).
						6. Oct. 1783	dimittirt.
						17. Mai 1742	In der Schlacht bei Chotusitz geblieben.
						23. März 1836	Mit Pension und Armee Uniform zur Disposition gestellt. — 19/5. 1844 mit Pension und Uniform des 1. Huf. Regts. verabschiedet. — 18/7. 1844 zum Oberst Lieutenant befördert. Major im 1. Bataillon 3ten Landwehr Regiments.
							Sek. Lieutenant in dem 1ten (Leib) Huf. Regiment No. 1.
						August 1757	Gestorben.
						18. Juni 1825	In den General Stab versetzt. — Starb 1829 als Rittmeister im General Stabe zu Adrianopel an der Pest.
						24. Sept. 1805	Gestorben. General Major und Comand. des Drag. Regts. Pfalz Bayern No. 1.
						9. Dec. 1811	Erhielt erbetenen Abschied als Premier Lieutenant. Fahnjunker in dem Dragoner Regiment Pfalz Bayern No. 1.
14ten Febr. 1833						14. Jann. 1844	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform und rothem Adler Orden 4. Cl. verabschiedet. Gänzlich erblindet im Invalidenhause bei Berlin 1863 gestorben.
						29. Oct. 1764	Als Major mit Regiments Uniform und Port d'epée dimittirt. Cornett in dem Regiment garde du corps.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei d.			
						ein- getreten.	befördert: Fähnrich.	Secondes-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
302.	von Pfuhl Carl	Lieutenant	Sachsen	2	28	21. Dec. 1740		21ten Dec. 1740		
303.	von Pillgrimm Adam Heinrich	dto.	Schlesien	6	24	Jann. 1733	19ten Nov. 1734	18ten März 1739		
304.	von Platen Boleslaw Ulrich	dto.	Rügen	3	21	Mai 1741	2. Oct. 1741	10ten März 1744		
305.	von Platen Gottlieb Wilhelm	Oberst und Eskadrons Chef	Schwed. Pommern	36	52	8. Aug. 1810				
306.	von Platen Friedrich Theodor	aggregirter Rittmeister und Platz Major	Pommern	37	54	30ten März 1815		26ten Mai 1820	20ten Febr. 1835	
307.	von Platen Erdmann Hugo	Sekonde Lieutenant	Provinz Preussen	4	22	2. Mai 1856		2. Mai 1856		
308.	Freiherr von Plettenberg Christoph Friedr. Stephan	General Major und Chef	Westphalen	40	63	3. Aug. 1756				
309.	von Podewils Johann Christian Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Neumark	16	29	Mai 1765	17ten März 1774	25ten Juni 1777		
310.	von Pogrell Carl Sigismund	Major und Eskadrons Chef	Schlesien	37	56	Juni 1726	5ten Nov. 1734	16ten Sept. 1735		22te Jun 175
311.	von Polenz Otto Wilhelm	Fähnrich	Preussen	4	27	11. Nov. 1717	11ten Nov. 1717			
312.	von Polenz Carl	dto.	Preussen	5	19	Nov. 1789	27ten Nov. 1793			
313.	von Polenz Samuel August	Fähnrich	dto.	3	21	Febr. 1803	24ten Sept. 1804			
314.	Portatius Jacob Ernst	Lieutenant	dto.	21	37	Mai 1717	3ten Juli 1724	15ten Oct. 1725		
315.	von Preuss Carl Friedrich	Capitain und Eskadrons Chef	Pommern	30	45	Mai 1734	27ten Juni 1741	19ten März 1742		6. Oc 175
316.	von Proeck Wilhelm Ludwig	Fähnrich	Westphalen	2	26	Octbr. 1741	5ten Octbr. 1741			
317.	von Proeck Heinrich Gottfried Otto	Sekonde Lieutenant	dto.	13	29	Jann. 1765	22ten Juni 1766	15ten März 1769		
318.	von Przesziszewsky Alexander	Major und Eskadrons Chef	Polen	35	54	August 1777	3ten Juli 1779	4. Mai 1782	27ten Oct. 1790	2. N 178

Regimente um						ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
Wittmeister. Capitain resp.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.			
						17. Mai 1742	In der Schlacht bei Chotusitz geblieben.	Cornett in sächsischen Diensten.
						October 1739	dimittirt.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
		11ten Aug. 1813	31ten Mai 1814			5. Jann. 1816	Erhielt als General Major Inaktivitäts Gehalt. — Starb zu Königsberg i. Pr.	Major und Eskadrons Chef im 1. westpreußischen Dragoner Regiment.
22ten März 1843						19. Juni 1851	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform, Aussicht auf Civil Anstellung und Pension verabschiedet.	Portepée Fähnrich im 1. pommerschen Infanterie Regimente.
						6. Juli 1860	Zu dem 1. Garde Ulanen Regimente versetzt.	Cadett in Berlin.
				3. Aug. 1756		17. Juli 1761	Als General Lieutenant dimittirt.	Oberst und Commandeur des Kürassier Regiments v. Driesen No. 7.
						Mai 1781	Gestorben.	
17ten April 1754	25ten Febr. 1757					13. Juli 1763	dimittirt.	
						Novbr. 1719	dimittirt.	Gefreiter Corporal bei dem Regiment von Stille zu Fuß No. 20.
						23. Mai 1794	Erhielt erbetenen Abschied.	
						3. Juni 1806	Erhielt erbetenen Abschied.	
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.	Gefreiter Corporal in einem andern Regiment.
13ten Juni 1763						15. April 1764	dimittirt.	
						11. April 1743	Wegen schlechter Conduite entlassen.	Stand vorher in fremden Diensten.
						Juni 1778	Gestorben.	
28ten Febr. 1801	18ten Nov. 1806					18. Sept. 1811	Mit dem Charakter als Oberst Lieutenant und 400 Thlr. Pension verabschiedet.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert zum Fähnrich.	befördert zum Second-Lieutenant.	befördert zum Premier-Lieutenant.	befördert zum Stabs-Capitain resp.
319.	von Przyborowsky Carl	Sekonde Lieutenant	Preussen	5	22	Octbr. 1802	25ten April 1804	1ten Juli 1805		
320.	von Pustar Friedrich Wilhelm	Lieutenant	Pommern	8	.	Juli 1736	27ten Juni 1741	19ten März 1742		
321.	von Puttkammer Joachim Heinrich	dto.	Cassuben	18	33	11. Juli 1732		11ten Juli 1732		
322.	von Puttkammer Carl Leopold	Stabs Capitain	Pommern	19	35	4. Febr. 1762			4ten Febr. 1762	4te Apr. 176
323.	von Puttkammer Eugen	dto.	dto.	27	43	Octbr. 1762	4. Aug. 1763	23ten Juni 1768	13ten Juni 1781	31te Mai 178
324.	von Puttkammer Johann Christian	Sekonde Lieutenant	dto.	10	27	April 1765	15ten März 1769	10ten Juli 1773		
325.	Freiherr von Quaadt Wilhelm Martin	Stabs Capitain	Cöln a. Rhein	24	42	Juli 1729	25ten April 1730	11ten Oct. 1738		1ste Apr. 1741
326.	Freiherr von Quaadt Sigismund	Lieutenant	dto.	21	37	11. Oct. 1738				
327.	von Queiss Daniel	Premier Lieutenant	Preussen	16	31	Octbr. 1788	4ten März 1790	27ten Nov. 1793	19ten Juli 1803	
328.	von Quooss Otto Heinrich	Lieutenant	dto.	17	33	28. Aug. 1718	28ten Aug. 1718	14ten Dec. 1721		
329.	von Quooss Andreas Caspar Ludwig	Fähnrich	dto.	7	25	Febr. 1752	6ten Febr. 1757		.	
330.	von Quooss Friedrich Wilhelm Ludwig	Oberst und Eskadrons Chef	dto.	44	62	März 1754	25ten Febr. 1757	7ten Sept. 1758	10ten Jann. 1764	23ste Juni 1768
331.	von Quooss Franz	Oberst und Commandeur	dto.	40	56	Jann. 1762	8ten Juni 1762	25ten Dec. 1765	6ten Nov. 1778	18te Dec. 178
332.	von Radecke Christian Dettlew Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Westphalen	13	29	Octbr. 1781	28ten Mai 1786	29ten Mai 1788		
333.	von Radecke Johann Wilhelm	Rittmeister und Eskadrons Chef	dto.	26	41	6. Juli 1811			13ten Aug. 1816	
334.	von Radecke Rudolph Agathon Herrmann	Rittmeister 3. Cl. und Adjutant bei der 9. Kav. Brigade	Insterburg Provinz Preussen	16	33	4. Juli 1844	4ten Juli 1844	10ten Aug. 1847		10ten Juli 1859

Regimente um						aus- geschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.			
						28. Nov. 1807	Erhielt halbes Gehalt, verzichtete 22/1. 1808 auf dasselbe und erhielt 31/8. 1808 den erbetenen Abschied.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						10. Jann. 1738	Zu dem Küraſſier Regiment Prinz Eugen von Anhalt Dessau — No. 6 — verſetzt.	Cornett in dem Regiment Prinz Gustav v. Anhalt Dessau zu Pferd No. 6.
						23. Dec. 1762	dimittirt.	Sekonde Lieutenant in dem 1. Bataillon Garde.
						6. Jann. 1790	Bei dem Train verſorgt.	
						26. Jann. 1775	Wegen Bruchſchadens dimittirt.	
						27. Jann. 1753	Geſtorben.	
						20. Sept. 1749	dimittirt.	Lieutenant in einem andern Regiment, aus unbekannter Veranlaſſung in Spandow auf Feſtung.
						2. Febr. 1805	Geſtorben.	
						15. Juni 1727	Bei der erſten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.	Sergeant in dem Regiment von Röder zu Fuß No. 2.
						October 1758	Zu dem Huſaren Regiment von Malachowsky No. 7 verſetzt.	
6. Nov. 1778	18ten Decbr. 1786	1ten Jann. 1794	20. Mai 1798			25. Sept. 1798	Erhielt erbetenen Abſchied mit 600 Thlr. Penſion.	
	27ten Octbr. 1790	20. Mai 1799	20. Mai 1801			12. Nov. 1801	Erhielt erbetenen Abſchied mit 600 Thlr. Penſion.	
						23. Juli 1794	Erhielt erbetenen Abſchied.	
15ten Febr. 1825						8. Dec. 1829	Mit dem Charakter als Major und Penſion verabſchiedet, erhielt 16/3. 1834 die Regiments Uniform.	Sekonde Lieutenant in dem Dragoner Regiment von Heyking No. 10.
						1. Octbr. 1860	Zu dem Garde Huſaren Regimente verſetzt.	Cadett in Berlin.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert zum Fähnrich.	befördert zum Secondelieutenant.	befördert zum Premierlieutenant.	befördert zum Stabs-Capitain resp.
	von Radecke Rudolph Agathon Herrmann (der Vorige)	Rittmeister 1. Cl. u. persönlicher Adjt. S. K. H. des Prinzen Albrecht von Preussen.		22	39	21ten Febr. 1863				
335.	von Raden Friedrich	Fähnrich	Nieder Lausitz	2	22	27ten Jann. 1726	27ten Jann. 1726			
336.	von Rammin Ludwig Otto	Lieutenant	Pommern				1. Oct. 1741	19ten März 1742		
337.	von Rappe Friedrich Andreas	Oberst Lieutenant und Commandeur	Preussen	31	57	15. Juni 1727				
338.	von Ravanell Carl Friedrich	Capitain und Eskadrons Führer	Pfalz Bayern	23	45	2. Mai 1780	2. Mai 1780	1. Nov. 1784	27ten Nov. 1793	15ten Oct. 17[illegible]
339.	von Rechenberg Friedrich	Sekonde Lieutenant	Preussen	4	18	April 1806	6. Sept. 1807	2. Dec. 1807		
340.	Rechenberg Heinrich August	Sekonde Lieutenant in dem Jäger Detachement	dto.	2	28	April 1813		30ten Juni 1813		
341.	von der Recke Carl Albert	aggregirter Rittmeister	West Preussen	23	42	24. Juli 1817				
342.	Reh Carl	Sekonde Lieutenant	Preussen	15	29	9. März 1812				
343.	Reinbrecht Franz	Fähnrich	Ungarn	6	28	4. Aug. 1763				
344.	von Reinbeck Matthias Friedrich	Lieutenant					27ten Juni 1741	19ten März 1742		
345.	von Repuhn (auch Rebhuhn) Ludwig Wilhelm	aggregirter Premier Lieutenant	Sachsen	10	31	27ten April 1813			8. Dec. 1813	
346.	Reuter Johann Samuel	Lieutenant	Meklenburg	19	43	7. Mai 1717		7. Mai 1717		
347.	von Rhein Adrian Gottlieb	Oberst und Chef	Pommern	46	61	24. Sept. 1805				
348.	von Rhöden Friedrich Wilhelm	Fähnrich	dto.	5	23	Mai 1790	23. Mai 1794			

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
21ten Febr. 1863						1866	In derselben Stellung à la suite des westphälischen Dragoner Regiments No. 7 versetzt.	Rittmeister 3. Classe in dem Garde Husaren Regiment.
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regimente v. Cosel No. 6 gekommen.	Gefreiter Corporal in dem Regiment von Löben zu Fuß No. 26.
						Mai 1742	Cassirt.	
						3. Mai 1734	dimittirt.	Oberst Lieutenant in einem andern Dragoner Regiment.
8. Dec. 1801						Juli 1803	Gestorben.	In Pfalz Zweybrückenschen Diensten.
						5. Aug. 1810	Erhielt erbetenen Abschied.	
						29. März 1815	Zu dem 7. Husaren Regimente versetzt.	
						12. Juli 1832	Mit dem Charakter als Major, Armee Uniform, Pension und Aussicht auf Civil Anstellung verabschiedet.	Bis zum 26/7. 1808 Premier Lieutenant in der Warschauer Füsilier Brigade, dann in russischen Diensten.
						29. März 1815	Zu dem neu formirten 8. Dragoner Regimente versetzt.	Sek. Lieut. in dem Husaren Regmt. von Anhalt Pless No. 6.
						22. Juni 1766	Als Invalide versorgt.	Cornett bei dem Corps Bosniaken (Husaren No. 9).
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						29. März 1815	Zu dem 1. westpreuß. Dragoner Regimente versetzt.	Sekonde Lieutenant in dem Husaren Regiment von Rudorff No. 2. Aus demselben 1807 auf halbes Gehalt entlassen.
						23. Sept. 1724	Gestorben.	Fähnrich in dem Regiment Markgraf Albert zu Fuß — No. 19 —.
						October 1805	Gestorben.	Oberst und Commandeur des Dragoner Regmts. von Esebeck No. 8.
						1. Sept. 1795	Erhielt erbetenen Abschied.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Secondes Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Lieutenant.
349.	Freiherr von Riedell Ernst Carl Friedrich	Lieutenant	Schlesien	10	36	Juli 1727	6ten Aug. 1727	18ten Jann. 1734		
350.	von Rinntorff Johann Friedrich	Stabs Capitain	Altmark	10	28	7. Mai 1717	7ten Mai 1717	16ten Sept. 1718		2ten Oct. 1724
351.	von Rochow Heinrich Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	12	27	Juli 1761	7ten Febr. 1763	24ten Sept. 1766		
352.	von Röell (auch Röhl) Friedrich Alexander	General Major und Chef	Grafschaft Mark	53	69	19. Mai 1742				
353.	von Röder Adrian Wilhelm	Lieutenant und Brigade Major bei dem preuss. corps d'armée	Preussen	10	28	April 1748	13ten April 1748	6ten Mai 1754		
354.	von Rohr Philipp Ludwig	Fähnrich	Mittelmark	9	22	Decbr. 1723	25ten April 1730			
355.	von Rohr Christian Ludwig	dto.	dto.	5	23	April 1734	5ten Nov. 1734			
356.	von Rohwedel	Lieutenant				1. Dec. 1735				
357.	von Roop Friedrich Matthias Gotthardt	Fähnrich	Kurland	5	22	April 1734	9ten Sept. 1735			
358.	von Roop Paul Wilhelm	Stabs Capitain	dto.	20	37	Octbr. 1741	11ten April 1743	7ten Oct. 1746		16ten Jan. 1751
359.	Roscius Franz Heinrich	Capitain und Compagnie Chef	Sachsen	31	51	19ten April 1717				
360.	Rosenberger Eduard	aggregirter Sekonde Lieutenant	Preussen	2	24	Novbr. 1814				
361.	Rolas du Rosey Carl Friedrich Philipp	Stabs Capitain	dto.	19	34	Febr. 1789	6ten Jann. 1790	29ten Mai 1790	25ten Juni 1802	18ten Nov. 1806
362.	von Rottenberg Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Schlesien	6	25	29ten März 1815				
363.	von Ruitz Erdmann Ernst	General Lieutenant und Chef	Nieder Lausitz	43	63	26. Dec. 1745				
364.	Sachs Theodor	Sekonde Lieutenant u. Adjutant bei Grl. Maj. v. Steinmetz	Schlesien	9	27	29ten März 1815				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						7. Juni 1737	dimittirt.	
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Coael No. 6 gekommen.	
						15. Juni 1773	dimittirt.	
				16ten Sept. 1743		13. Dec. 1745	Blieb bei dem Ueberfall bei NiederZehren nächst Meissen.	Oberst und Commandeur des Regiments von Bredow zu Pferd — No. 7 —.
						25. Aug. 1758	Blieb in der Schlacht bei Zorndorf.	
						1732	dimittirt.	
						1739	Zu dem Garnison Bataillon von Sack in Colberg versetzt.	
						10. Jann. 1736	Cassirt (war nie bei dem Regiment).	Lieutenant in dem Dragoner Regiment Anspach Bayreuth No. 5.
						14. Nov. 1738	dimittirt.	
						27. Oct. 1761	An den in dem Gefechte bei Körlin am 30. September d. J. erhaltenen Wunden gestorben.	
19ten April 1717						Novbr. 1717	Gestorben.	Stabs Rittmeister in dem Regiment von Hackeborn zu Pferd — No. 3 —.
						29. März 1815	Zu dem Dragoner Regiment der Königinn versetzt.	Sekonde Lieutenant in dem Jäger Detachement des Regiments.
						28. Nov. 1807	Mit halbem Gehalt ausgeschieden.	
						21. Sept. 1818	Auf seinen Wunsch entlassen.	Sekonde Lieutenant in dem Regiment garde du corps.
					12ten Sept. 1753	19. Juli 1756	Mit 1000 Thlr. Pension dimittirt. — Starb am 27. December dess. Jahres auf seinem Gute Birkhahn in der Neu Mark.	General Major und Commandeur des Dragoner Regiments von Rothenburg No. 3.
						3. Oct. 1815	In die Adjutantur versetzt.	Sekonde Lieutenant im 2ten Leib Husaren Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem eingetreten.	Bei dem befördert: Fähnrich.	Bei dem befördert: Seconde-Lieutenant	Bei dem befördert: Premier-Lieutenant.	Bei dem befördert: Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
365.	Sackersdorff Julius	Premier Lieutenant und Regiments Adjutant	Litthauen	27	44	Juni 1822		20ten Aug. 1825	31ten März 1846	
366.	Sackersdorff Heinrich Julius Emil	Sekonde Lieutenant und Regiments Adjutant	Insterburg Provinz Preussen	5	22	6. Mai 1862		6ten Mai 1862		
367.	von Saebisch Christian Gottlob	Major und Eskadrons Chef	Schlesien	30	48	Mai 1760	10ten Dec. 1760	12ten Dec. 1761	1ten Mai 1771	25ten Juni 1777
368.	von Salisch Wilhelm	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	dto.	37	54	16. Dec. 1851				
369.	Saltzmann Carl Heinrich	aggregirter Sekonde Lieutenant	Litthauen	14	31	1. Dec. 1816				
370.	von Sanden Martin Heinrich	Sekonde Lieutenant	Preussen	18	37	März 1743	11ten Nov. 1757	18ten Febr. 1759		
371.	von Sanden Johann	dto.	dto.	8	23	Juli 1799	2ten Nov. 1799	8ten Aug. 1801		
372.	von Sanden Wilhelm	dto.	dto.	8	23	August 1799	10ten Juni 1800	13ten März 1802		
373.	von Sanden Ferdinand Alfred Heinrich	dto.	Polen	8	25	17. Nov. 1853		22ten Oct. 1856		
374.	von Saucken Otto Ludwig Hellmuth	dto.	Ost Preussen	16	36	19ten April 1845				
375.	Schach von Wittenau Leopold	aggregirter Rittmeister	West Preussen	19	32	26. Juni 1816				
376.	von Schachtmeyer Ferdinand	Sekonde Lieutenant	Preussen	13	25	1. April 1811				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	aus-geschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						27. Jann. 1849	Zum Adjutanten des Remonte Inspekteurs ernannt und dem 3. Drag. Regiment aggregirt. — Z. Zeit Oberst und Präses der Remonte Ankaufs Commission für d. mittl. Staat.	Cadett in Berlin.
	9ten Juni 1789 9ten Nov. 1852					16. Sept. 1790	In derselben Eigenschaft zu dem Dragoner Regiment von Werther No. 6 versetzt.	
						10. Juni 1856	Als Commandeur zum 11. Husaren Regiment versetzt. — Dann Commandeur des Garde Dragoner Regiments. — Commandant von Colberg. — Commandant der 9. Cavallerie Brigade.	Rittmeister und Eskadrons Chef in dem 3. Küraſſier Regimente.
						14. Sept. 1827	Mit dem Charakter als Prem. Lieutenant und Pension verabschiedet. — 6/6. 1834 bei der Garnison Compagnie 3. Infanterie Regiments angestellt.	Lieutenant in dem ostpreußischen National Kavallerie Regiment.
						10. Oct. 1760	An den in den Gefechten bei Berlin am 8. October erhaltenen Wunden gestorben.	
						28. Nov. 1807	Mit halbem Gehalt ausgeschieden, wurde 4/1. 1808 wieder einrangirt und erhielt 23/3. dess. Jahres erbetenen Abschied.	
						28. Nov. 1807	Mit halbem Gehalt ausgeschieden, erhielt 22/1. 1808 erbetenen Abschied, 1812 Charakter als Rittmeister.	
						12. Mai 1860	Mit der 5. Eskadron des Regiments zu dem neuformirten westphälischen Dragoner Regiment No. 8, jetzt No. 7 gekommen.	
						18. Nov. 1856	Mit dem Charakter als Prem. Lieutenant, Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Anstellung in der gens d'armerie verabschiedet.	Sekonde Lieutenant in dem 5. Küraſſier Regiment.
						14. März 1818	Zu dem 3. Husaren Regimente versetzt.	Rittmeister in dem 5. ostpreußischen Landwehr Kavallerie Regimente.
						Decbr. 1812	Als Premier Lieutenant in das Lützowsche Freicorps übergetreten.	Sekonde Lieutenant in dem ostpreußischen Küraſſier Regiment.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem eingetreten.	befördert Fähnrich.	befördert Seconde-Lieutenant.	befördert Premier-Lieutenant.	befördert Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
377.	von Schack Eugen	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	34	52	März 1818		25.Mai 1822	17ten Aug. 1843	
378.	von Scharnhorst Carl August	Rittmeister 3. Classe	Rhein Provinz	11	38	20. Juni 1850			15ten Octbr. 1853	14ten Jann. 1858
379.	von Scheffer Ernst Hugo Oscar	Sekonde Lieutenant	Kl. Gablick Provinz Preussen	4	22	2. Mai 1863	2. Mai 1863	11ten Octbr. 1864		
380.	von Schenck Wilhelm Friedrich	General Lieutenant und Chef	Altmark	52	72	6. Sept. 1791				
381.	von Schenkendorff Carl Oswald	Capitain und Compagnie Chef	Neumark	13	33	22ten April 1717				
382.	Schertzer Johann Caspar	Lieutenant						31ten Octbr. 1734		
383.	Schienmann David	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	29	52	7. Mai 1815			14.Mai 1832	
384.	von Schilling	Fähnrich				12.Sept. 1718				
385.	Schimmelfennig von der Oye Wilhelm	aggregirter Premier Lieutenant	Preussen	17	29	8. März 1809				
386.	Schimmelfennig von der Oye Friedrich Wilhelm Gustav	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	28	45	17. Juli 1833	17ten Juli 1833	11ten Febr. 1836	9ten April 1850	22ten Juni 1852
387.	Schimmelfennig von der Oye Ferdinand	aggregirter Sekonde Lieutenant	dto.	18	35	13. Dec. 1838				
388.	Schimmelfennig von der Oye Hugo	Sekonde Lieutenant	Provinz Posen	2	21	April 1854		15ten Jann. 1856		
389.	Schirrmann Bernhard	Stabs Capitain	Preussen	43	60	Febr. 1743		9.März 1760	23ten Decbr. 1765	1. Mai 1771
390.	von Schlaberndorff Dettleff Albrecht	Capitain und Eskadrons Chef	Mittelmark	20	41	23. Mai 1724	23.Mai 1724	15ten Oct. 1725		6ten Octbr 1739
391.	von Schlaberndorff Wilhelm Friedrich	aggregirter Premier Lieutenant	Mark	29	42	April 1777				
392.	von Schlemmer Friedrich Reinhold	Sekonde Lieutenant	Preussen	5	24	Mai 1787	31.Mai 1788	27ten Jann. 1790		

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	aus-geschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
9. Oct. 1849						16. Dec. 1851	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Civil Anstellung verabschiedet.	
						12. März 1859	Mit Pension verabschiedet.	Sekonde Lieutenant in dem 12. Husaren Regiment.
						30. Oct. 1866	In derselben Stellung zu dem neuformirten Dragoner Regiment No. 10 abgegeben.	Cadett in Berlin.
					1ten Jann. 1796	8. Juni 1802	Erhielt den erbetenen Abschied mit 2000 Thlr. Pension.	Brigadier des Dragoner Regiments von Gilsa No. 3.
22ten April 1717						Jann. 1721	Wegen häßlicher Händel mit dem Fähnrich Lehmann cassirt.	Lieutenant in dem Regiment du Portail zu Pferd — No. 6 —.
						Mai 1735	Auf Werbung verschollen.	Wachtmeister bei der Leib Eskadron des Regiments.
20. Mai 1837						29. März 1842	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform und Pension in den Ruhestand versetzt.	Als Lieutenant; 30/8. 1814 von dem Jäger Detachement des Regiments verabschiedet.
						Septbr. 1718	dimittirt (kam gar nicht zu dem Regiment).	Cornett in dem Regiment Prinz Gustav v. Anhalt Dessau zu Pferd — No. 6 —.
						2. Febr. 1810	Mit dem Charakter als Rittmeister und Pension verabschiedet.	Prem. Lieutenant im 2. westpreuß. Dragoner Regiment.
9. Nov. 1852						15. Nov. 1859	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform, Pension u. Aussicht auf Anstellung in der Gens d'armerie verabschiedet.	Unteroffizier im 1. Infanterie Regiment.
						9. Nov. 1850	Mit dem Charakter als Prem. Lieutenant, Regiments Uniform u. Aussicht auf Anstellung in der Gens d'armerie verabschiedet.	Sekonde Lieutenant im 3. Küraſſier Regiment.
						20. Sept. 1856	In das 7. Ulanen Regiment versetzt.	Im zweiten Leib Husaren Regiment.
						28. Mai 1786	Versorgt.	Wachtmeister in dem Regiment, bevor er Lieutenant wurde.
6. Oct. 1739						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						18. April 1787	Als Major zu dem Küraſſier Regiment von Pannewitz No. 8 versetzt.	Premier Lieutenant in einem andern Regimente.
						29. Juni 1792	Zu dem Dragoner Regiment von Borstel No. 9 versetzt.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst-Alter in Jahren.	Lebens-Alter in Jahren.	Bei der Beförderung eingetreten.	Fähnrich.	Secondelieutenant.	Premierlieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
377.	von Schack Eugen	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	34	52	März 1818		25. Mai 1822	17ten Aug. 1843	
378.	von Scharnhorst Carl August	Rittmeister 3. Classe	Rhein Provinz	11	38	20. Juni 1850			15ten Octbr. 1853	14ten Jan. 185[illegible]
379.	von Scheffer Ernst Hugo Oscar	Sekonde Lieutenant	Kl. Gablick Provinz Preussen	4	22	2. Mai 1863	2. Mai 1863	11ten Octbr. 1864		
380.	von Schenck Wilhelm Friedrich	General Lieutenant und Chef	Altmark	52	72	6. Sept. 1791				
381.	von Schenkendorff Carl Oswald	Capitain und Compagnie Chef	Neumark	13	33	22ten April 1717				
382.	Schertzer Johann Caspar	Lieutenant						31ten Octbr. 1734		
383.	Schienmann David	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	29	52	7. Mai 1815			14. Mai 1832	
384.	von Schilling	Fähnrich				12. Sept. 1718				
385.	Schimmelfennig von der Oye Wilhelm	aggregirter Premier Lieutenant	Preussen	17	29	8. März 1809				
386.	Schimmelfennig von der Oye Friedrich Wilhelm Gustav	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	28	45	17. Juli 1833	17ten Juli 1833	11ten Febr. 1836	9ten April 1850	22ten Juni 1852
387.	Schimmelfennig von der Oye Ferdinand	aggregirter Sekonde Lieutenant	dto.	18	35	13. Dec. 1838				
388.	Schimmelfennig von der Oye Hugo	Sekonde Lieutenant	Provinz Posen	2	21	April 1854		15ten Jann. 1856		
389.	Schirrmann Bernhard	Stabs Capitain	Preussen	43	60	Febr. 1743		9. März 1760	23ten Decbr. 1765	1. Mai 1771
390.	von Schlaberndorff Dettleff Albrecht	Capitain und Eskadrons Chef	Mittelmark	20	41	23. Mai 1724	23. Mai 1724	15ten Oct. 1725		6ten Octbr. 1739
391.	von Schlaberndorff Wilhelm Friedrich	aggregirter Premier Lieutenant	Mark	29	42	April 1777				
392.	von Schlemmer Friedrich Reinhold	Sekonde Lieutenant	Preussen	5	24	Mai 1787	31. Mai 1788	27ten Jann. 1790		

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
9. Oct. 1849						16. Dec. 1851	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Civil Anstellung verabschiedet.	
						12. März 1859	Mit Pension verabschiedet.	Sekonde Lieutenant in dem 12. Husaren Regiment.
						30. Oct. 1866	In derselben Stellung zu dem neuformirten Dragoner Regiment No. 10 abgegeben.	Cadett in Berlin.
					1ten Jann. 1796	8. Juni 1802	Erhielt den erbetenen Abschied mit 2000 Thlr. Pension.	Brigadier des Dragoner Regiments von Gilsa No. 3.
22ten April 1717						Jann. 1721	Wegen häßlicher Händel mit dem Fähnrich Lehmann cassirt.	Lieutenant in dem Regiment du Portail zu Pferd — No. 6 —.
						Mai 1735	Auf Werbung verschollen.	Wachtmeister bei der Leib Eskadron des Regiments.
20. Mai 1837						29. März 1842	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform und Pension in den Ruhestand versetzt.	Als Lieutenant; 30/8. 1814 von dem Jäger Detachement des Regiments verabschiedet.
						Septbr. 1718	dimittirt (kam gar nicht zu dem Regiment).	Cornett in dem Regiment Prinz Gustav v. Anhalt Dessau zu Pferd — No. 6 —.
						2. Febr. 1810	Mit dem Charakter als Rittmeister und Pension verabschiedet.	Prem. Lieutenant im 2. westpreuß. Dragoner Regiment.
9. Nov. 1852						15. Nov. 1859	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform, Pension u. Aussicht auf Anstellung in der Gens d'armerie verabschiedet.	Unteroffizier im 1. Infanterie Regiment.
						9. Nov. 1850	Mit dem Charakter als Prem. Lieutenant, Regiments Uniform u. Aussicht auf Anstellung in der Gens d'armerie verabschiedet.	Sekonde Lieutenant im 3. Küraſſier Regiment.
						20. Sept. 1856	In das 7. Ulanen Regiment versetzt.	Im zweiten Leib Husaren Regiment.
						28. Mai 1786	Versorgt.	Wachtmeister in dem Regiment, bevor er Lieutenant wurde.
6. Oct. 1739						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						18. April 1787	Als Major zu dem Küraſſier Regiment von Pannewitz No. 8 versetzt.	Premier Lieutenant in einem andern Regimente.
						29. Juni 1792	Zu dem Dragoner Regiment von Borstel No. 9 versetzt.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem eingetreten.	befördert zum Fähnrich.	befördert zum Seconde-Lieutenant.	befördert zum Premier-Lieutenant.	befördert zum Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
393.	Schlemüller Friedrich	Sekonde Lieutenant	Preussen	10	26	Jann. 1788	25ten Aug. 1788	4ten März 1790		
394.	von Schleusing Franz	Major und Eskadrons Chef	Schwed. Pommern	41	61	Octbr. 1766	23ten Juni 1768	8ten Juni 1772	31. Mai 1788	27ten Jann. 179[illegible]
395.	Schliewen Carl	aggregirter Major	Ost Preussen	42	59	30. März 1837				
396.	von Schlippenbach Friedrich Wilhelm	Premier Lieutenant	Kurland	18	34	August 1743	24ten Jann. 1744	29ten Juni 1747		
397.	von Schlippenbach Gustav Heinrich	Sekonde Lieutenant	Kurland	10	30	August 1747	5. Oct. 1747	15ten Juni 1753		
398.	von Schmalenberg Wolfgang Christoph	Capitain und Eskadrons Chef	Neu Mark	17	33	23. Dec. 1719				
399.	Schmidt Conrad	Major und Compagnie Chef	Westphalen	29	52	22ten April 1717				
400.	Schmidt Johann Christian	Lieutenant	Preussen					9ten Oct. 1741		
401.	Schmidt Johann Gustav Adolph	Sekonde Lieutenant	Schwengels Provinz Preussen	8	27	20. Aug. 1859		13ten Nov. 1860		
402.	von Schnitter Friedrich	Oberst Lieutenant u. Eskadrons Chef	Mark	39	58	20. Nov. 1725	20ten Nov. 1725	25ten April 1730		30ten Jann. 174[illegible]
403.	von Schön Johann August	Premier Lieutenant	Preussen	19	34	April 1791	15ten Juli 1795	16ten Aug. 1798	18ten Nov. 1806	
404.	von Schön Friedrich	Sekonde Lieutenant	dto.	12	27	Febr. 1797	16ten Aug. 1798	2. Nov. 1799		
405.	von Schön Herrmann Theodor	dto.	West Preussen	7	25	Febr. 1839		25ten Febr. 1841		
406.	von Schöning Ernst Sigismund	Lieutenant	Pommern	11	27	20ten Jann. 1720	20ten Jann. 1720	2. Oct. 1724		
407.	Schörke Friedrich Wilhelm Heinrich	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	7	25	22ten März 1849		9. Oct. 1849		
408.	Scholtz Gustav Albert	Premier Lieutenant	Litthauen	29	47	Juni 1823		14. Mai 1829	13ten März 1849	
409.	Freiherr Roth v. Schreckenstein Max Edmund	Rittmeister und Eskadrons Chef	Düsseldorf Rhein Provinz	16	34	21ten Febr. 1863				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						16. Aug. 1798	Gestorben.	
	15ten Oct. 1798					28. Nov. 1807	Mit halbem Gehalte ausgeschieden. — Starb 30/3. 1808.	
	22ten März 1842					20. Dec. 1849	Mit dem Charakter als Oberst Lieutenant, Regiments Uniform und Pension verabschiedet.	Rittmeister in dem 3. Bataillon 1. Landwehr Regiments.
						30. April 1761	dimittirt.	
						2. Oct. 1757	dimittirt.	
10ten April 1724						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	Lieutenant in dem Regiment Prinz Gustav von Anhalt Dessau zu Pferd — No. 6 —.
11ten Nov. 1717	1ten Jann. 1720					12. Nov. 1721	Als Commandeur zu dem preussischen corps Huzaren versetzt.	Stabs Capitain bei dem Regiment Markgraf Albrecht Dragoner. — Nachmals Küraſſier No. 11.
						März 1748	Gestorben.	
3ten Sept. 1740	22ten Juni 1750	28ten Mai 1756				10. Febr. 1757	dimittirt, trat als Oberst in dänische Dienste.	Gefreiter Corporal bei dem Regiment von Glasenapp zu Fuß — No. 1 —.
						Jann. 1811	Gestorben.	
						4. Aug. 1809	Erhielt erbetenen Abschied. — Starb den 3. October 1809.	
						21. Juni 1846	Zu dem 4. Dragoner Regiment versetzt.	
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	Gefreiter Corporal bei dem Regiment v. Pannewitz zu Fuß — No. 13 —.
						6. Nov. 1855	Entlassen.	Portepée Fähnrich in der 1. Artillerie Brigade.
						13. Mai 1851	Mit dem Charakter als Rittmeister, Regiments Uniform, Pension und Aussicht auf Anstellung im Civil verabschiedet.	
21ten Febr. 1863						18. April 1865	In derselben Stellung zu dem Königs Husaren Regiment (1. Rhein.) No. 7 versetzt.	Rittmeister 3. Klasse in dem rheinischen Dragoner Regiment No. 5.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der Beförderung zum			
						eingetreten.	Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
410.	Schröder Jacob Daniel	Lieutenant	Pommern	15	32	Novbr. 1718	5ten Juli 1725	6ten Juli 1728		
411.	Schröder Sigismund	Sekonde Lieutenant	Magdeburg	6	24	Novbr. 1757	10ten Dec. 1760	23.Mai 1761		
412.	Schröder Carl Gottlieb	dto.	Preussen	5	26	Febr. 1813	Oct. 1813	10ten Jann. 1814		
413.	von Schuckmann Bernhard Dietrich	Premier Lieutenant und Brigade Major bei dem pommerschen corps d'armée	Meklenburg	19	37	Jann. 1742	30.Mai 1742	13ten Sept. 1745		
414.	Schumm Carl	aggregirter Sekonde Lieutenant	Posen	2	29	1. Dec. 1816				
415.	von Schwartzhof August Benedict	Fähnrich	Preussen	3	20	Febr. 1797	13ten Juli 1799			
416.	Graf von Schweinitz Hans Friedrich Bernhard	dto.	Schlesien	8	24	14.März 1794				
417.	von Schwerin Reimar Julius	Major und Compagnie Chef	Neumark	11	32	7. Mai 1717				7. Mai 1717
418.	Graf von Schwerin Friedrich Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	7	23	29ten Febr. 1808		29ten Febr. 1808		
419.	von Seemen Carl Otto	Sekonde Lieutenant und Adjutant der 3. Kav. Brigade	Sprindlack Provinz Preussen	10	28	11.März 1856		13ten Nov. 1858		
420.	von Seemen Carl Jobst Eugen	Premier Lieutenant	dto.	14	32	1. Oct. 1860			17ten März 1863	
421.	Sell Martin Friedrich	Capitain und Compagnie Chef	Preussen	12	34	12. Mai 1717		12.Mai 1717		
422.	Senfft von Pilsach Gustav Eduard	aggregirter Rittmeister	Sachsen	12	32	29. Oct. 1815				
423.	von Seydlitz Johann Siegismund	Stabs Capitain	Schlesien	15	33	März 1759	18ten Oct. 1759	10ten Dec. 1760	15ten März 1769	27ten März 1774
424.	von Siegroth	aggregirter Sekonde Lieutenant				1814				
425.	von Soden George	aggregirter Stabs Rittmeister	Eichsfeld	8	38	28ten April 1808				

Regimente um						ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.			
						25. Dec. 1733	Als jüngster Lieutenant zu dem Dragoner Regiment v. Platen — No. 1 — versetzt.	War, bevor er Offizier wurde, Wachtmeister in dem Regiment.
						7. Febr. 1763	Wegen Abwesenheit von dem Regiment und schlechter application abgeschafft.	
						11. Juli 1818	Als Premier Lieutenant auf Wunsch verabschiedet. — Stand vom 29/3. 1815 bis 17/4. 1816 bei dem 8. Dragoner Regiment.	
						8. März 1761	Als Capitain dimittirt.	
						20. Nov. 1817	Erhielt erbetenen Abschied mit einjährigem halben Gehalt.	Sekonde Lieutenant in dem 2. posenschen Landwehr Kavallerie Regiment.
						14. April 1800	Erhielt erbetenen Abschied.	
						15. Juli 1795	Ohne Abschied entlassen.	Cornett in dem Regiment Gens d'armes No. 10.
16ten Sept. 1718	18ten Juni 1721					9. Oct. 1726	Zu dem Dragoner Regiment von Sonsfeld — No. 2 — versetzt.	Lieutenant in königl. schwedischen Diensten.
						2. Jann. 1812	Erhielt erbetenen Abschied.	Fähnrich in dem Dragoner Regiment Graf von Herzberg No. 9.
						30. Oct. 1866	Unter Belassung in seiner Stellung als Brigade Adjutant und Beförderung zum Premier Lieutenant in das ostpreußische Ulanen Regiment No. 8 versetzt.	Sekonde Lieutenant im 2. ostpreuß. Grenadier Regiment No. 3.
1. Dec. 1719						10. April 1724	dimittirt.	Cornett in dem Regiment du Portail zu Pferd — No. 6 —.
						4. April 1819	Zu dem 2. Ulanen Regiment versetzt.	Rittmeister im 12. Husaren Regiment.
						13. April 1774	Gestorben.	
						1814	Erhielt erbetenen Abschied, ohne bei dem Regiment gewesen zu sein.	
						25. Oct. 1809	Erhielt erbetenen Abschied.	Stabs Capitain in dem Dragoner Regiment von Krafft No. 11.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
426.	von Soden Clemens Victor	Sekonde Lieutenant	Litthauen	13	30	Juni 1835		12. Mai 1839		
427.	Reichsfreiherr von Spaën Johann Heinrich Friedrich	General Major und Commandeur	Cleve	36	54	Juni 1722		6. Aug. 1727		15ten Mai 179
428.	Freiherr von Spies Otto	Sekonde Lieutenant	Rhein Provinz	6	26	20. Sept. 1856				
429.	Stach von Goltzheim Carl Ludwig	dto.	Preussen	18	33	Febr. 1779	13ten Juni 1781	29. Juli 1785		
430.	von Stangen Ernst Udo Ottomar	aggregirter Prem. Lieutenant und Adjutant bei der 2. Division	West Preussen	26	43	April 1824		10ten Febr. 1826	31ten März 1846	
431.	von Steinbach Ferdinand Adolph	Sekonde Lieutenant	Sachsen	6	24	Jann. 1811	Sept. 1812	1. Juni 1813		
432.	von Steinwehr Ernst Philipp	Fähnrich	Magdeburg	4	21	Febr. 1724	5. Juli 1725			
433.	Steyetz von Görnitz Heinrich Gottfried	Capitain und Eskadrons Chef	Nassau	14	35	9. Oct. 1726				
434.	Stiemer Wilhelm	aggregirter Major	Ost Preussen	41	56	11 Nov. 1826				
435.	Stiemer Friedrich Alexander Wilhelm	Rittmeister und Eskadrons Chef	West Preussen	23	41	12. Aug. 1835	12ten Aug. 1835	15ten Febr. 1838	19ten Juni 1851	9. No 18
436.	von Stiern Friedrich Ludwig	Oberst Lieutenant und etatsmäßiger Stabs Offizier	Hessen	37	52	11. Juli 1813				
437.	Stöpel Berthold	Sekonde Lieutenant	Pommern	4	22	30. Oct. 1855				
438.	Stössel gen. von Heyden Christoph Heinrich	dto.	Schlesien	9	23	Juli 1793	1. Sept. 1795	15ten Oct. 1798		
439.	von Stojentin Max Theodor Ernst	dto.	Wendisch Silkow Prov. Pommern	4	23	2. Mai 1863	9ten Jann. 1864	11ten Oct. 1864		
440.	von Stosch Friedrich	General Major und Commandeur	Berlin	26	55	24ten Jann. 1720				
441.	von Stranz Johann Ludwig	Oberst Lieutenant und Eskadrons Chef	Pommern	38	55	Juli 1760	4ten Febr. 1762	15ten April 1764	13ten April 1774	28. M 17
442.	von Streng Carl Friedrich	Sekonde Lieutenant	Schwed. Pommern	18	36	Nov. 1781	29ten Juli 1785	2ten April 1788		

Regimente um								
Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						19. Sept. 1848	Erhielt erbetenen Abschied mit Pension.	
21ten Aug. 1739	22ten Aug. 1745	8ten Sept. 1754	27ten Sept. 1757	7. Sept. 1758		18. Febr. 1759	Wurde Chef des Küraſſier Regiments No. 12 vac. von Kyau. Starb verabſchiedet 1762.	
						11. Nov. 1856	Zu dem 8. Küraſſier Regiment verſetzt.	Sekonde Lieutenant in dem 7. Ulanen Regiment.
						6. Sept. 1797	Erhielt erbetenen Abſchied als Capitain.	
						13. Nov. 1849	Als Rittmeiſter und Eskadrons Chef in das 1. Leib Huſaren Regiment verſetzt.	
						17. April 1816	Zu dem 8. Dragoner Regiment verſetzt.	
						15. Juni 1727	Bei der erſten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	
). Oct. 1726						15. Juni 1727	Bei der erſten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	
						8. Dec. 1834	Mit dem Charakter als Oberſt Lieutenant und Penſion verabſchiedet.	Major und Adjutant der 2ten Diviſion.
15ten April 1854						10. April 1858	Mit Penſion verabſchiedet.	Cadett in Berlin.
		13ten Juli 1815				30. Mai 1818	Als Commandeur zu dem 7. Dragoner Regimente verſetzt.	Major und Eskadrons Chef im 2. weſtpreuß. Dragoner Regiment.
						12. März 1857	Unter dem geſetzlichen Vorbehalt entlaſſen.	Sekonde Lieutenant im 2ten (Königs) Infanterie Regiment.
						8. Aug. 1801	Erhielt erbetenen Abſchied.	
								Cadett in Berlin.
24ten Jann. 1720	6. Juli 1728	3. Mai 1734	25ten Juli 1741	29ten April 1744		Novbr. 1744	Wurde bei der zweiten Theilung des Regiments Chef des nach ihm benannten Regiments No. 8.	Stabs Capitain in einem andern Dragoner Regiment.
	31ten Jann. 1790	20. Mai 1798				25. Sept. 1798	Erhielt erbetenen Abſchied mit 500 Thlr. Penſion.	
						3. Aug. 1799	Wurde als Stadt Inſpektor in Insterburg verſorgt.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- / Lebens-Alter in Jahren.		eingetreten.	Bei der Beförderung zum: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp.
443.	von Streng Conrad Wilhelm	Stabs Rittmeister	Schwed. Pommern	22	43	10.Sept. 1793		29ten Juni 1798	2ten Febr. 1805	9te Sept. 18
444.	Strohberg August Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	21	48	1740		30ten April 1761		
445.	Stumpf Johann Andreas	Lieutenant und Adjutant	Preussen	23	42	Decbr. 1723		29.Mai 1742		
446.	von Stutterheim Johann Friedrich	Major und Eskadrons Chef	Sachsen	31	52	Febr. 1741	4. Oct. 1741	16ten Febr. 1742		11te Nov. 17
447.	von Stutterheim Friedrich Wilhelm Heinrich	Lieutenant	dto.	4	25	April 1741	4. Oct. 1741	10ten März 1744		
448.	von Stutterheim Nicolaus Boguslaw	Major und Eskadrons Chef	dto.	30	49	April 1741	16ten Febr. 1742	9ten Juli 1745		1ste Jan. 17
449.	von Alt Stutterheim Friedrich Wilhelm Eugen Botho	Sekonde Lieutenant	Abbarten Provinz Preussen	8	26	11. Mai 1859		13ten Dec. 1860		
450.	von Stwolinsky Friedrich Wilhelm	dto.	Uckermark	5	25	10. Oct. 1809				
451.	Suter Ernst Wilhelm	Capitain und Eskadrons Chef	Preussen	22	42	Octbr. 1718	11.Mai 1722	17ten Oct. 1725		2te Jan. 17
452.	von Sydow Adolph Ferdinand	Sekonde Lieutenant	dto.	12	26	Septbr. 1779	1. Nov. 1784	24ten Oct. 1787		
453.	von Sydow Johann Ernst Boleslaw	Fähnrich	Pommern	9	22	Decbr. 1787	12ten April 1792			
454.	von Sydow Ludwig August Friedrich Wilhelm	Premier Lieutenant	dto.	19	35	9. Mai 1790		23ten Juli 1794	10ten Jann. 1805	
455.	Telfert Friedrich Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	17	42	Decbr. 1743	18ten Febr. 1759	9ten März 1760		
456.	de Terra Gustav Otto Adolph	dto.	Pr. Holland Provinz Preussen	3	21	26. Nov. 1859		26ten Nov. 1859		
457.	von Tettau Otto Wilhelm	Lieutenant	Preussen	13	30	2. März 1719	2ten März 1719	10ten April 1724		
458.	Theden Eduard Heinrich	Sekonde Lieutenant	dto.	5	27	7. Mai 1815		7. Mai 1815		
459.	Thoma Albert Julius Joseph Otto	Sekonde Lieutenant	Uszpiaunen Provinz Preussen	3	21	9. Dec. 1865		9ten Dec. 1865		

Regimente um								
Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						28. Juni 1812	Erhielt erbetenen Abschied mit dem Charakter als Major und 300 Thlr. Pension.	Cornett in dem Regiment gens d'armes No. 10.
						13. Sept. 1761	An den in dem Gefechte bei Spie (Colberg) am 12. Decbr. d. J. erhaltenen Wunden in Treptow gestorben.	Wachtmeister in dem Regiment.
						1. Oct. 1746	Gestorben.	Wachtmeister in dem Regiment.
	12ten Dec. 1761					8. Juni 1772	dimittirt.	
						1745	Ist nicht zu ermitteln gewesen.	
15ten April 1764	23ten Juni 1768					1. Mai 1771	Gestorben.	
						18. April 1812	Erhielt erbetenen Abschied. — Wurde 1815 in dem 1. rheinischen Landwehr Kavallerie Regiment wieder angestellt.	Sekonde Lieutenant in dem 2. brandenburgischen Husaren Regiment (v. Schill).
. Oct. 1739						3. Sept. 1740	Gestorben.	
						25. Dec. 1791	Erhielt erbetenen Abschied.	
						6. Oct. 1797	Erhielt erbetenen Abschied.	
						19. Juli 1807	Erhielt erbetenen Abschied wegen Kränklichkeit. — 2/6. 1808 den Charakter als Capitain.	Junker bei dem Dragoner Regiment v. Werther No. 6.
						21. Oct. 1760	An den in dem Gefechte bei Taschenberg den 14. October d. J. erhaltenen Wunden zu Prenzlow gestorben.	Wachtmeister in dem Regimente.
						12. Mai 1860	Mit der 5. Eskadron des Regiments zu dem neuformirten westphälischen Dragoner Regiment No. 8, jetzt No. 7 gekommen.	Port d'epée Fähnrich in dem 2. ostpreußischen Grenadier Regiment No. 3.
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Cosel No. 6 gekommen.	Gefreiter Corporal in dem Regiment v. Borck zu Fuß — No. 22 —.
						22. Juni 1818	Zu der Landwehr übergetreten.	Ober Jäger in dem Jäger Detachement des Regiments. Portepée Fähnrich im 2. Rheinischen Husaren Regiment No. 9.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst-	Lebens- Alter in Jahren.	Bei der eingetreten.	befördert. Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
460.	von Thümen Christoph Friedrich	General Major und Chef	Mark	44	58	23. Dec. 1737				
461.	Thümmel Friedrich	Rittmeister und Eskadrons Chef	Anspach Baireuth	31	49	18 Sept. 1811		5. Nov. 1811	27ten Aug. 1820	
462.	von Tietzen und Hennig Theodor Joseph	Oberst à la suite und Brigade Commandeur	Nieder Lausitz	22	49	30ten März 1828				
463.	von Tietzen und Hennig Arthur	Sekonde Lieutenant	Sachsen	8	25	1. März 1830		14ten Febr. 1834		
464.	Tinschel Johann Christoph	Lieutenant	Aus dem Reich					29. Mai 1742		
465.	von der Trenk Ludwig Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	16	32	5. März 1785				
466.	von Trotta genannt Treyden Otto	Oberst und Regim. Command.	Ost Preussen	42	60	9. März 1848				
467	Erb Truchsess Graf zu Waldburg Friedrich Ludwig.	Oberst und Commandeur	Preussen	25	37	3. Mai 1734				
468.	von Turnau Friedrich	Sekonde Lieutenant	Kurland	3	20	Septbr. 1801	25ten Juni 1802	25ten April 1804		
469.	von Turnau Ferdinand	dto.	dto.	5	19	Septbr. 1801	25ten Sept. 1802	23ten Juni 1804		
470.	von Tyszka Hans Andreas	Premier Lieutenant	Preussen	13	34	März 1757	11ten Sept. 1758	18ten Oct. 1759	29ten Oct. 1764	
471.	von Tyszka Carl	Major	dto.	30	47	Novbr. 1757	18ten Mai 1759	10ten Dec. 1760	23ten Juni 1768	
472.	von Tyszka Carl Wilhelm	Premier Lieutenant	dto.	15	30	May 1805	18ten Nov. 1806	1. Dec. 1807	3. Juli 1813	
473.	von Ucklanski Friedrich Ludwig	Rittmeister und Eskadrons Chef	Preussen	13	29	Jann. 1802	29ten Nov. 1803	16ten April 1805	8. Juli 1811	6. M. 1

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
				5ten Juni 1741		19. Aug. 1741	Erhielt das neuformirte Garnison Regiment No. 5. — Starb verabschiedet 1743.	Oberst und Commandeur des Regiments Graf von Gessler zu Pferd — No. 4 —.
11ten Febr. 1830						8. März 1837	Mit Pension zur Disposition gestellt. — Erhielt am 25/5. d. J. den Charakter als Major.	Portepée Fähnrich in dem 1. Leib Husaren Regiment.
			9. März 1830	30ten März 1837		30. März 1837	Zum General Major befördert, nachdem er am 30. März 1836 zum Commandeur der 6. Kavall. Brigade ernannt worden. — Wurde später Commandeur des 5 Armee Corps. — Erhielt Abschied als General der Kavallerie.	Oberst Lieutenant in dem 2ten Leib Husaren Regiment, vordem in königl. sächs. Diensten.
						30. März 1838	Zu dem 3. Husaren Regimente versetzt.	
						Mai 1744	Zu den Husaren versetzt.	
						5. Jann. 1787	Entlassen.	Sekonde Lieutenant in dem Dragoner Regiment v. Platen No. 8.
		19ten Nov. 1849	19ten April 1851			8. Aug. 1854	Mit dem Charakter als General Major und Pension verabschiedet. — Starb zu Insterburg.	Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im 3. Kürassier Regiment.
3. Mai 1734	23ten Juli 1739	6ten Jann. 1742	15ten Juli 1745			19. Jann. 1746	In derselben Eigenschaft zu dem Dragoner Regiment v. Rothenburg No. 3 versetzt. — 1750 General Major. — 1753 Chef desselben Regiments. — 1757 als Gen. Lieutenant verabschiedet. — Starb 29/4. 1777 zu Königsberg i. Pr.	Lieutenant in dem Regiment gens d'armes No. 10.
						16. April 1805	Erhielt erbetenen Abschied.	
						22. Jann. 1807	Erhielt erbetenen Abschied. — 1811 den Charakter als Capitain.	
						28. Oct. 1770	Wegen anhaltend schlechter Gesundheitsumstände dimittirt als Capitain.	
	21ten Dec. 1786					3. Mai 1788	Auf 300 Thlr. Wartegeld gesetzt.	
						28. Nov. 1820	Als Rittmeister mit 150 Thlr. Wartegeld verabschiedet. — Führte seit 15/3. 1842 eine Invaliden Compagnie zu Tapiau, dann zu Drengfurth, wo er starb.	
8. Dec. 1813						16. April 1815	Als Major in den Generalstab versetzt und der 9. Brigade 3. Armee Corps zugetheilt.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens-	Bei dem eingetreten.	befördert Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
474.	von Uechtritz Carl Leopold	Oberst und Eskadrons Chef	Schlesien	37	54	Febr. 1753	6ten Febr. 1757	7ten Sept. 1758		23ten Dec. 176[illegible]
475.	von Unruh Otto Christian	Oberst Lieutenant u. Eskadrons Chef	Preussen	43	59	27. Nov. 1789				
476.	von Uthmann Carl	Premier Lieutenant	Schlesien	19	37	Jann. 1760	4ten April 1762	29ten Oct. 1764	27ten Aug. 1776	
477.	Freiherr von Vaerst Herrmann Hugo	aggregirter Rittmeister und Adjutant S. K. H. des Prinzen Albrecht	Baireuth	28	41	28ten April 1835				
478.	von Värcken Wilhelm Franz Theodor	Lieutenant	Jülich	13	33	Decbr. 1731	20ten März 1735	18ten März 1739		
479.	Graf de la Valette Louis	Major und Eskadrons Chef	Frankreich	27	48	14ten Febr. 1797				
480.	von Valtier Carl Benno	Sekonde Lieutenant	West Preussen	12	29	13. Mai 1826		13. Mai 1826		
481.	Veese Friedrich Julius	Lieutenant	Magdeburg	27	49	Mai 1717		29ten Oct. 1725		
482.	von Versen Christian Wilhelm	dto.	Neumark				5. Nov. 1734	30ten März 1738		
483.	Voigt Paul	Sekonde Lieutenant	Gurdszen Provinz Preussen	5	23	22ten Jann. 1862	16ten Sept. 1862	11ten Dec. 1863		
484.	von Waldow Otto Gustav	Fähnrich	Alt Mark				16ten Febr. 1742			
485.	von Wangenheim Friedrich	Lieutenant	Baireuth	5	22	Mai 1737	27ten Juni 1741	19ten März 1742		
486.	von Warnien Friedrich	dto.	Preussen	7	26	April 1756	18ten Oct. 1759	10ten Dec. 1760		
487.	Freiherr von Wechmar Heinrich Adolph	Sekonde Lieutenant und Regiments Adjutant	Schlesien	13	27	5. März 1811		5ten März 1811		
488.	von Wedell Conrad Wilhelm	Fähnrich	Pommern	9	27	12. Juni 1719	12ten Juni 1719			
489.	von Wedell Carl Wilhelm Otto	Sekonde Lieutenant	Alt Ost Preussen	7	23	Mai 1806	29ten Sept. 1807	3ten Dec. 1807		

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
25ten Juni 1777	22ten Aug. 1778	20. Mai 1787	20. Mai 1789			27. Nov. 1789	Als Commandeur zu dem Dragoner Regiment von Rohr No. 6 versetzt.	
						5. Jann. 1790	Erhielt erbetenen Abschied.	Oberst Lieutenant und Eskadrons Chef in dem Dragoner Regiment von Rohr No. 6.
						14. Juli 1779	Gestorben.	
						13. Oct. 1840	Mit dem Charakter als Major, Regiments Uniform und Pension verabschiedet.	Rittmeister in der Adjutantur.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						25. Sept. 1798	Erhielt erbetenen Abschied mit 500 Thlr. Pension.	Major und Eskadrons Chef in dem Husaren Regiment v. d. Trenk No. 3.
						14. Mai 1832	Mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet.	Portepée Fähnrich in dem 23. Infanterie (1. Reserve) Regiment.
						28. Juni 1736	dimittirt.	Wachtmeister in dem Regimente. — Vorher in polnischen Diensten.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
						17. Mai 1742	In der Schlacht bei Chotusitz geblieben.	
						4. Aug. 1763	dimittirt.	
						26. März 1816	Als Brigade Adjutant in die Adjutantur versetzt.	Fähnrich in dem Dragoner Regiment von Katt No. 4.
						24. Febr. 1723	dimittirt.	Gefreiter Corporal in einem andern Regiment.
						26. Aug. 1813	In der Schlacht an der Katzbach geblieben.	

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	eingetreten.	Bei der Beförderung zum Fähnrich.	Bei der Beförderung zum Second-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Premier-Lieutenant.	Bei der Beförderung zum Stabs-Capitain resp. Compagnie-Chef.
490.	von Wedell Ferdinand	Sekonde Lieutenant	Ost Preussen	13	30	Decbr. 1819		18. Mai 1823		
491.	Weese Carl Friedrich	Stabs Capitain	Magdeburg	23	44	Mai 1717	22ten März 1718	1. Mai 1721		1ste Oct 17[illegible]
492.	von Werdeck Ernst Ferdinand	General Major und Chef	Alt Mark	40	55	19. Aug. 1741				
493.	Werner Adolph Ferdinand	Premier Lieutenant	Preussen	14	30	18ten Sept. 1811		18ten Sept. 1811	7. Juni 1818	
494.	Werner August Wilhelm Eugen	Rittmeister und Eskadrons Chef	Litthauen	18	37	1. Jann. 1849		17ten Dec. 1850	31. Mai 1859	
495.	von Weyher George Philipp	Sekonde Lieutenant	Pommern	9	28	März 1751	6ten Febr. 1757	26ten März 1758		
496.	von Wilkens Carl Ludwig	Sekonde Lieutenant	Berlin	11	33	24ten Jann. 1748		20ten Aug. 1743		
497.	von Wildowski Boguslaw Wilhelm Adalbert	Rittmeister 3ter Classe	Memel Provinz Preussen	20	37	12. Aug. 1841	12ten Aug. 1841	10ten Febr. 1844	14ten Jann. 1858	31 M[illegible] 18[illegible]
498.	Wille Ernst	Premier Lieutenant	Preussen	39	57	März 1730		1ten April 1759	15ten April 1764	
499.	von Winning Adam Friedrich Otto	Lieutenant	Neu Mark				18ten Jann. 1734	9ten Sept. 1735		
500.	von Winterfeldt Achatius Wilhelm	Capitain und Compagnie Chef	Priegnitz	8	27	19ten April 1717				
501.	von Winterfeldt Christoph Balthasar	Stabs Capitain	dto.	15	36	Febr. 1753	6ten Febr. 1757	26ten März 1758		24[illegible] Oct 17[illegible]
502.	von Winterfeldt Heinrich Theodor Julius	Sekonde Lieutenant	Preussen	4	20	Aug. 1799	28ten Febr. 1801	25ten Juni 1802		
503.	von Winterfeldt Johann Ernst Carl Ludwig	Major und etatsmäßiger Stabs Offizier	Uckermark	32	47	11. Juni 1811				11te Juni 18[illegible]
504.	von Winterfeldt Theodor Wilhelm	aggregirter Stabs Rittmeister und dem Obersten von Dolffs attachirt	Preussen	23	36	28ten April 1813				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						13. Dec. 1832	Mit dem gesetzlichen Vorbehalt verabschiedet. — Lebt auf seinem Gute Alt Hof in Ost Preussen.	
						1. April 1730	dimittirt.	Wachtmeister in dem Regiment. — Vorher in königl. sächsischen Diensten.
				19ten März 1742		17. Mai 1742	In der Schlacht bei Chotusitz geblieben.	Oberst und Commandeur in dem Regiment Leib Carrabiners, Küraſſier No. 11.
						23. April 1820	Erhielt erbetenen Abschied mit Armee Uniform. — 30/7. 1821 den Charakter als Rittmeister. Lebt auf seinem Gute Gansenstein in Masuren.	Volontair in dem Regiment Towarszys No. 9.
18ten April 1865						30. Oct. 1866	In derselben Stellung zu dem neuformirten Dragoner Regiment No. 10 abgegeben.	
						9. März 1760	dimittirt.	
						25. Jann. 1758	dimittirt.	Cornett in dem königl. sächsischen Küraſſier Regiment Chur Prinz.
						12. April 1862	Mit Pension und Aussicht auf Anstellung in der gens d'armerie verabschiedet. — Zur Zeit Hauptmann in der 1. Gens-d'armerie Brigade.	Cadett in Berlin.
						15. März 1769	Als Invalide versorgt.	Wachtmeister in dem Regimente.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment von Stosch No. 8 gekommen.	
19ten April 1717						Jann. 1720	dimittirt.	Lieutenant in dem Regiment von Dewitz zu Pferd — No. 8 —.
						23. Juni 1768	Wegen Schwindsucht dimittirt.	
						29. Nov. 1803	Erhielt erbetenen Abschied.	
30ten Aug. 1814	15ten Febr. 1825					13. Dec. 1832	Mit dem Charakter als Oberst Lieutenant, Pension und Regiments Uniform verabschiedet.	Premier Lieutenant in dem Regiment garde du corps.
						Juli 1814	In die Adjutantur versetzt.	War 1811 als Stabs Rittmeister von dem schlesisch. Küraſſier Regimente verabschiedet.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei den eingetreten.	befördert: Fähnrich.	Seconde-Lieutenant.	Premier-Lieutenant.	Stabs-Capitain resp. Rittmeister.
505.	von Witten Matthias Casimir	Stabs Capitain	Polen	22	47	Octbr. 1751	16ten Sept. 1757	6ten Oct. 1758		29ten Oct 1769
506.	Wittich Gustav	Sekonde Lieutenant in dem Jäger-Detachement	Preussen	2	23	Mai 1813		30ten Juni 1813		
507.	von Wittich Walter Bruno	Sekonde Lieutenant	Goldapp Provinz Preussen	3	21	9. April 1864	9ten April 1864	11ten Nov. 1865		
508.	von Wittcke Gustav Alexander Adolph	dto.	West Preussen	10	28	5. Aug. 1833		5ten Aug. 1833		
509.	von Wobeser Hans Boguslaw	Lieutenant	Neu Mark				8ten Oct. 1741	19ten März 1742		
510.	von Wobeser George Friedrich	Oberst Lieutenant und Eskadrons Chef	Neu Mark	32	48	16. Sept. 1790				
511.	von Wobeser Wilhelm	Sekonde Lieutenant	Preussen	9	24	Novbr. 1793	6ten Oct. 1797	13ten Juli 1799		
512.	von Wobeser August	aggregirter Rittmeister	Pommern	28	40	26. Juni 1816				
513.	von Wobeser Leopold	Rittmeister und Eskadrons Chef	Ost Preussen	35	52	19. Nov. 1819		18ten Febr. 1822	9ten März 1843	
514.	von Woldeck Heinrich Joachim	Fähnrich					16ten Mai 1744			
515.	von Wolden Friedrich	Lieutenant	Pommern	6	28	Juli 1725	29ten Nov. 1725	6ten Juli 1728		
516.	von Woysky Friedrich Ferdinand	Capitain und Regiments Adjutant	Preussen	27	42	Febr. 1784	24ten Oct. 1787	31ten Mai 1788	28ten Febr. 1801	10ten Jann. 1805
517.	Freiherr von Wrangel Louis Gustav Fritz Woldemar	Sekonde Lieutenant	Kurkenfeld Provinz Preussen	8	26	20. Sept. 1854		12ten März 1857		
518.	von Wreech Adam Friedrich	Major und Compagnie Chef	Neumark	9	28	19ten April 1717				
519.	Herzog Heinrich von Würtemberg	Oberst Lieutenant u. Eskadrons Chef	Würtemberg	8	.	23ten Jann. 1797				

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						17. März 1774	Als Invalide versorgt.	
						29. März 1815	Zu dem 7. Husaren Regimente versetzt.	
								Cadett in Berlin.
						21. Mai 1843	Gestorben.	Cadett in Berlin.
						Juni 1742	Cassirt.	Stand wahrscheinlich früher in einem andern Regimente.
		1ten Jann. 1795				23. Jann. 1797	Als Commandeur zu dem Regiment Leib Carrabiniers, Küraſſiere No. 11 versetzt.	Brigade Major und Major in dem Dragoner Regiment v. Werther No. 6.
						22. Jann. 1803	Erhielt erbetenen Abschied.	
						20. Jann. 1817	Gestorben.	Rittmeister im 5. ostpreuß. Landwehr Kavall. Regiment.
27ten März 1847						19. Juni 1851	Mit dem Charakter als Major, Pension, Regiments Uniform, Aussicht auf Anstellung im Civil verabschiedet. — Lebt in Gerdauen.	Portepée Fähnrich im 5. Küraſſier Regimente.
						Novbr. 1744	Bei der zweiten Theilung des Regiments zu dem Regiment v. Stosch No. 8 gekommen.	
						25. Nov. 1731	dimittirt. Ging, nachdem er am 7. April 1732 den General von Dockum im Duell erschossen, in russische Dienste.	
18ten Nov. 1806						8. Aug. 1810	Als Major zu dem 1. westpreußischen Dragoner Regiment versetzt.	
						16. Dec. 1862	Ausgeschieden und zur Landwehr 1. Aufgebots übergetreten.	
	19ten April 1717					Novbr. 1717	Zu dem Regiment Graf v. Lottum zu Pferd — No. 7 — versetzt. — Wurde später Chef des Leib Regiments zu Pferd — No. 3 — starb als General Lieutenant und Ritter des schwarzen Adler Ordens den 27. August 1746.	Capitain in dem Dragoner Regiment von Blankensee — später Küraſſier Regiment No. 4.
		23ten Jann. 1797				14. Febr. 1797	In derselben Eigenschaft zu dem Husaren Regiment von der Trenk No. 3 versetzt.	Aggregirter Major bei dem Küraſſier Regiment v. Dolffs No. 1.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte in dem Regimente bekleidete Charge.	Geburtsort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem eingetreten.	Bei dem befördert Fähnrich.	Bei dem befördert Seconde-Lieutenant.	Bei dem befördert Premier-Lieutenant.	Bei dem befördert Staabs-Capitain resp. Rittmeister.
520.	von Wulffen Wilhelm Florian	Sekonde Lieutenant	Wüsten Jerichow Provinz Sachsen	12	32	1. Mai 1855	1ten Mai 1855	14ten April 1857		
521.	**von Wuthenau** Heinrich Jordan	General Lieutenant und Chef	Anhalt Köthen	49	67	19ten April 1717				
522.	von Wuthenau August Heinrich	Lieutenant	Bei Halle	13	30	August 1725	29ten Nov. 1725	21ten Aug. 1732		
523.	von Zabeltitz Johann	Fähnrich	Lausitz				1ten Dec. 1738			
524.	**von Zabeltitz** Johann Ernst	General Major und Chef	Niedewitz in der Lausitz	43	62	1. Juli 1790				
525.	von Zieten Hans Joachim	Lieutenant	Wustrow im Ruppinschen	9	28	21ten Jann. 1726		21ten Jann. 1726		
526.	von Zobel Heinrich	Sekonde Lieutenant	Hessen Cassel	9	31	15. Oct. 1798		25ten Febr. 1800		
527.	von Zychlinsky Alexander Constantin	dto.	Süd Preussen	2	20	Mai 1805	19ten April 1806	6ten Sept. 1807		

Regimente zum wirklichen Capitain resp. Rittmeister.	Major.	Oberst-Lieutenant.	Oberst.	General-Major.	General-Lieutenant.	ausgeschieden.	Art des Ausscheidens und spätere Stellung resp. Schicksale.	Frühere Stellung.
						30. Oct. 1866	Unter Beförderung zum Premier Lieutenant in das Ulanen Regiment No. 16 versetzt.	Cadett in Berlin.
					28ten Mai 1721	Mai 1727	Gestorben.	General Major und Commandeur in dem Dragoner Regiment Markgraf Albrecht — später Küraſſier No. 11.
						17. Dec. 1738	Zu dem Regiment Prinz Eugen von Anhalt Dessau zu Pferd — No. 6 — versetzt.	
						22. Mai 1739	Zu dem Dragoner Regiment Anspach Baireuth — No. 5 — versetzt.	
				26ten Sept. 1790		17. Mai 1791	Gestorben.	Oberst und Commandeur des Dragoner Regiments von Gilsa No. 3.
						15. Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Dragoner Regiment v. Cosel No. 6 gekommen. Starb nachmals General Lieutenant d. Kavall. 27/1. 1786.	War 1724 als Fähnrich von dem Regiment Graf von Schwerin zu Fuß dimittirt.
						28. Nov. 1807	Erhielt erbetenen Abschied als Premier Lieutenant.	Cornett in hessischen Diensten.
						20. Nov. 1807	Erhielt erbetenen Abschied als Premier Lieutenant.	

Beilage E.

Verzeichniss der seit dem Monat Mai 1717 bis zu dem Monat Januar 1867 in dem jetzt litthauischen Dragoner Regiment No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) gestandenen und noch stehenden Beamten und sonstigen Personen des Unterstabes.

(Bemerkung. Die ad Beilage D. gegebenen Bemerkungen haben auch auf dies Verzeichniss Bezug.)

No.	Vor- und Zuname.	Letzte im Regiment bekleidete Stellung.	Geburts-Ort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem Regimente eingetreten.	Bei dem Regimente ausgeschieden.	Art des Ausscheidens, frühere und spätere Stellungen.
	A. Regiments Quartier Meister; Rechnungsführer; Zahlmeister.							
1.	Degen Friedrich	Regiments Quartier Meister	Berlin	10	38	Mai 1717	Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Dragoner Regmt. v. Cosel No. 6 gekommen.
2.	Pötter Ludolph Ludwig	Regiments Quartiermeister mit dem Charakter Kriegsrath (1735)	dto.	26	59	Juni 1727	April 1753	dimittirt.
3.	Thiel Johann Ludwig	Regiments Quartier Meister	Preussen	17	40	Mai 1753	Aug. 1770	dimittirt.
4.	Roscius Ludwig Otto Friedrich	Regiments Quartier Meister	dto.	23	45	Octbr. 1770	März 1790	anderweit placirt im Civildienst, vorher Rgmts Auditeur.
5.	Löffke Johann Ferdinand	Regiments Quartier Meister	dto.	10	34	März 1790	Febr. 1809	dimittirt.
6.	Gellfert Johann Gottfried	Regiments Quartier Meister	dto.	29	55	April 1800	Juni 1812	Mit 300 Thlr. Pension dimittirt, vorher Rgmts Auditeur.
7.	Hummel Wilhelm	Lieutenant a. D. und Zahlmeister I. Classe	Willenberg Provinz Preussen	32	54	Juni 1827	6. Sept. 1863	Gestorben. — Wurde 1. Oct. 1842 als Wachtmeister Rechnungsführer. — 22. Apr. 1848 Charakter als Lieut. — 1859 als solcher verabschiedet und Zahlmeister I. Classe.
8.	Schädlich Carl Julius Hugo Albert	Zahlmeister I. Classe	Balbitten Provinz Preussen	28	46	30. Oct. 1863		vorher Zahlmeister im 4. ostpreuß. Grenad. Rgmt No. 5
	B. Regiments Auditoren.							
1.	Hübner Carl Ludwig	Regiments Auditeur	Berlin	9	37	Mai 1717	Octbr. 1726	dimittirt.
2.	Janus Johann Albrecht	dto.	Preussen	1	30	Novbr. 1726	Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Dragoner Regiment von Cosel No. 6 gekommen.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte im Regiment bekleidete Stellung.	Geburts-Ort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem Regimente eingetreten.	Bei dem Regimente ausgeschieden.	Art des Ausscheidens, frühere und spätere Stellungen.
3.	Geelhard Friedrich	Regiments Auditeur	Preussen	9	28	August 1727	Septbr. 1736	Wurde mit dem Charakter als Hofrath bei der Kriegs und Domänen Kammer angestellt.
4.	Quickmann Friedrich Wilhelm	dto.	Pommern	25	47	Septbr. 1736	März 1761	dimittirt.
5.	Kurtzbach Egidius Wilhelm	dto.	Mark	6	31	April 1761	Mai 1767	anderweit im Civil Dienst placirt.
6.	Roscius Ludwig Otto Friedrich	dto.	Preussen	3	25	Juni 1767	Octbr. 1770	Wurde Regiments Quartier Meister (vide A. No. 4).
7.	Kuhn Siegfried August	dto.	dto.	12	34	Octbr. 1779	Decbr. 1782	dimittirt.
8.	Gellfert Johann Gottfried	dto.	dto.	17	39	Jann. 1783	April 1800	Wurde Regiments Quartier Meister (vide A. No. 6).
9.	Athenstaedt Friedrich ErnstLudwig	dto.	Magdeburg	7	32	April 1800	Mai 1807	Zu dem Brandenburgischen DragonerRegimente versetzt.
10.	Arnoldt Friedrich Eduard	dto.	Preussen	5	28	Mai 1807	13. Aug. 1812	Trat als Sekonde Lieutenant in das Regiment über.

C. Regiments Feldscheere; Regiments Chirurgen; Regiments und Ober Stabs Aerzte.

1.	Grade David	Regiments Feldscheerer	Pommern	25	40	Mai 1717	Juni 1728	dimittirt.
2.	Frentzel Johann	dto.	Westphalen	20	49	Juni 1728	Juni 1735	dimittirt.
3.	Sode Heinrich Adolph	dto.	dto.	39	57	Juni 1735	Juli 1760	dimittirt.
4.	Apfelbaum Michael	dto.	Preussen	7	45	Novbr. 1760	Septbr. 1767	dimittirt.
5.	Lachmann Johann George	dto.	Gross-Aschersleben	27	43	Novbr. 1767	Juli 1776	dimittirt.
6.	Kuhfal Carl Friedrich	dto.	Mark	25	41	Novbr. 1776	Octbr. 1784	dimittirt.
7.	Schumann Johann Christian (Ritter des eis. Kreuzes 2. Kl. am schwarzen Bande)	Regiments Chirurgus	Mittel Mark	54	72	Octbr. 1784	11. Nov. 1814	Mit dem Charakter als General Chirurgus u. 500 Thlr. Pension in Gnaden dimittirt.
8.	Dr. Schwickart Carl Ludwig (Ritter des eis. Kreuzes 2. Kl.)	dto.	dto.	20	40	1815	30. Juni 1820	Zum General Arzt des fünften Armee Corps ernannt, — vorher im 2. Leib Husaren Rgmt.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte im Regiment bekleidete Stellung.	Geburts-Ort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem Regimente eingetreten.	Bei dem Regimente ausgeschieden.	Art des Ausscheidens, frühere und spätere Stellungen.
9.	Dr. Flemmig Johann Friedrich Wilhelm	Regiments Arzt	Kurmark Brandenburg	35	55	30. Juni 1820	12. Aug. 1848	Mit Pension verabschiedet — vorher Pensionair Chirurgus.
10.	Dr. Protz Friedrich Wilhelm Gottfried	Regiments und Ober Stabs Arzt	Bayern	24	47	19. Sept. 1848	Juli 1860	In derselben Eigenschaft zur 1stth. Ul. Rgt. No. 12 versetzt, vorher Assistenz Arzt im 1ten Garde Rgmt. z. F. — zur Zeit Genl. Arzt d. 6. Armee Corps.
11.	Dr. von Stückradt	dto.	Königsberg Provinz Preussen	23	46	18. Dec. 1860		Früher Stabs Arzt im Ostpreußischen Jäger Bataillon No 1.

D. Feld Prediger.

1.	Thiem Gottfried	Feld Prediger	Magdeburg	7	39	Mai 1717	April 1724	Anderweit angestellt.
2.	Nicolai Georg Heinrich	Magister und Feld Prediger	Preussen	7	34	April 1724	Febr. 1731	dto.
3.	Baumgartner Christoph Friedrich	dto.	dto.	6	41	März 1731	April 1737	Wurde in Halberstadt angestellt.
4.	Richter Gottlieb	Feld Prediger	dto.	26	51	April 1737	Mai 1763	Mit Pension dimittirt.
5.	Woltersdorf Samuel Gottfried	dto.	Mark	5	34	Juli 1763	Novbr. 1768	Wurde als Pfarrer angestellt.
6.	Pachnio Johann Friedrich	dto.	Preussen	11	43	Novbr. 1768	April 1779	Anderweit angestellt.
7.	Fleuscher Johann Gottfried	dto.	Sachsen	11	49	April 1779	Juli 1790	dimittirt.
8.	Sprengel Victor	dto.	Pommern	8	34	Juli 1790	Septbr. 1798	Anderweit angestellt.
9.	Heinemann Samuel	dto.	Erfurth	10	38	Septbr. 1798	14. Aug. 1808	Erhielt eine Pfarrstelle.

E. Regiments Stallmeister.

1.	Rindfleisch Carl	Regiments Stallmeister	Dessau	3	36	Novbr. 1725	Decbr. 1730	dimittirt.
2.	Koch Johann	dto.	Lippe	25	51	Decbr. 1730	Decbr. 1755	Mit Pension dimittirt.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte im Regiment bekleidete Stellung.	Geburts-Ort resp. Land.	Dienst- Lebens- Alter in Jahren.		Bei dem Regimente eingetreten.	Bei dem Regimente ausgeschieden.	Art des Ausscheidens, frühere und spätere Stellungen.
3.	Jaena Friedrich Julius Christoph	Regiments Stallmeister	Sachsen	23	45	Febr. 1756	April 1779	dimittirt.
4.	Oster George Friedrich	dto.	Schlesien	16	41	April 1779	März 1795	dto.
5.	Rehfeldt Friedrich August	dto.	Mittel Mark	1/4	29	März 1795	Juni 1795	dto.
6.	Wang Friedrich	dto.	Norwegen	3	26	Juli 1795	Mai 1798	dto.
7.	Groezner Friedrich	dto.	Sachsen Coburg	16	52	Mai 1798	Octbr. 1814	Mit Pension verabschiedet.

F. Regiments Pauker; Stabs Trompeter.

1.	Wolf Johann Adam	Regiments Pauker	Weissenfels	27	50	Mai 1717	Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Dragoner Regiment von Cosel No. 6 gekommen.
2.	Baptist Jean	dto.	Frankreich	7	41	April 1728	Juni 1735	dimittirt.
3.	Bauer Johann	dto.	Dessau	40	59	Juni 1735	Decbr. 1763	Versorgt.
4.	Bährendt Michael	dto.	Preussen	12	30	Decbr. 1763	Juni 1775	dimittirt.
5.	Bährendt Friedrich	dto.	dto.	12	45	Juni 1775	Juni 1787	dimittirt.
6.	Haase Friedrich	Stabs Trompeter	dto.	11	33	Juni 1787	Octbr. 1798	dimittirt.

G. Regiments Sattler.

1.	Halter Ernst Johann	Regiments Sattler	Thüringen	10	64	Mai 1717	Juni 1727	Bei der ersten Theilung des Regiments zu dem Dragoner Regiment v. Cosel No. 6 gekommen.
2.	Vetter Johann	dto.	Preussen	24	56	Juni 1727	Octbr. 1751	Versorgt.
3.	Heydemann Friedrich	dto.	Halberstadt	43	73	Octbr. 1751	Juli 1794	Gestorben.

No.	Vor- und Zuname.	Letzte im Regiment bekleidete Stellung.	Geburts-Ort resp. Land.	Dienst- Alter in Jahren.	Lebens- Alter in Jahren.	Bei dem Regimente eingetreten.	Bei dem Regimente ausgeschieden.	Art des Ausscheidens, frühere und spätere Stellungen.
				H. Regiments Profosse.				
1.	Schneider Martin	Regiments Profoss	Frankfurth a. M.	6	29	Mai 1717	April 1723	dimittirt.
2.	Huss Walther	dto.	Curland	8	53	April 1723	Juli 1731	dto.
3.	Walter Adam	dto.	Curland	3	49	August 1731	Juni 1734	dto.
4.	Sengelhof Nicolaus	dto.	Hollstein	1	58	Juni 1734	Novbr. 1735	Gestorben.
5.	Koch Hans George	dto.	Dessau	4	29	Novbr. 1735	April 1736	Anderweit angestellt.
6.	Albus Matzkus	dto.	Litthauen	48	77	April 1739	April 1777	Versorgt.
7.	Jerchtzig Christoph	dto.	Preussen	8	48	April 1777	October 1785	dimittirt.
8.	Wolfhauer Michael	dto.	Preussen	7	56	October 1785	April 1792	Versorgt.

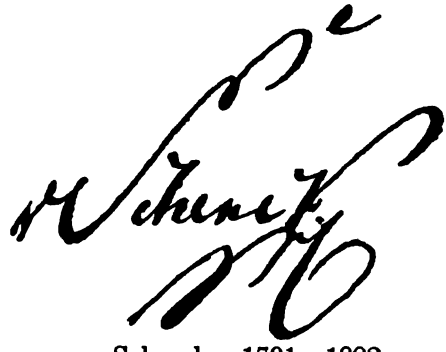
1 des

F. v. Spaen. 1753—1759.
Commandeur des Regiments, vertrat in dieser Zeit den Chef General-Major v. Plettenberg, welcher nie zu dem Rgmt. kam.

v. Apenburg.
1763—1781.

G. M. S. v. Borcke.
1781—1790.

v. Zabeltitz.
1790—1791.

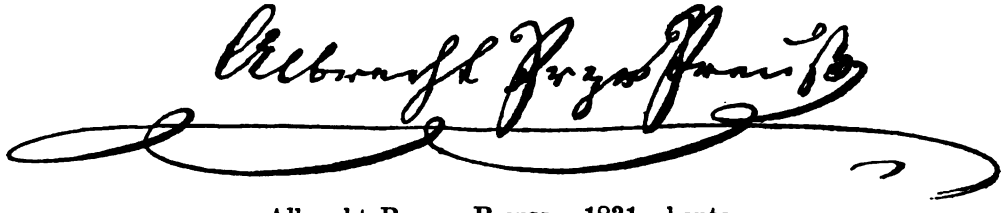


v. Schenck. 1791—1802.

v. Pastau.
1803—1805.

v. Rhein.
September—October 1805.

v. Baczko.
1806—1813.



Albrecht Prz. v. Preuss. 1831—heute.

Beilage H.

Kurze Ueberſicht der Organiſations-Geſchichte des heutigen Litthauiſchen Dragoner-Regiments No. 1. (Prinz Albrecht von Preussen.)

1717. 1. Mai — Durch den General-Major von Wuthenau aus 600 abgegebenen ſächsischen Reitern und Dragonern verſchiedener dortiger Regimenter in 8 Compagnien auf preussischem Fuſſe formirt.

1718. September — Durch Formation zwei neuer Compagnien auf deren 10 gebracht.

1725. October — Die 10 Compagnien werden jede um 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 45 Dragoner verſtärkt und zu Eskadrons formirt.

1726. Jannuar — Jede der 10 Eskadronen wird um 1 Unteroffizier und 10 Dragoner verſtärkt.

1727. 15. Juni — Wird das bisherige Regiment Dragoner von Wuthenau nach dem Tode ſeines Chefs getheilt. 5 Eskadrons nach der Stammnummer Leib-, 2te, 3te, 4te, 8te Eskadron erhielt Oberſt von Dockum; 5 Eskadrons nach der Stammnummer 5te, 6te, 7te, 9te, 10te Eskadron erhielt Oberſt von Cosel. Jenes Regiment führte ſpäter die No. 7, iſt heute litth. Drag. Rgmt. No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen) und Weſtpreuſſ. Cür. Regt. No. 5; dieſes führte ſpäter die No. 6, iſt heute Oſtpreuſſ. Cür. Rgt. No. 3 und Weſtphäl. Cür. Rgt. No. 4.

1739. September — Die 5. Eskadrons des Regiments Dragoner No. 7 von Thümen werden getheilt und in 10 Compagnien formirt; und zwar den alten Stammnummern nach:

die Leib-Eskadron	in die Companien	Leib und		9te
die 2te Eskadron	= = =	5te und		6te
die 3te Eskadron	= = =	2te und		7te
die 4te Eskadron	= = =	3te und		10te
die 8te Eskadron	= = =	4te und		8te

1741. Jannuar — Werden die 10 Compagnien auf ebenſoviele Eskadrons vermehrt.

1744. November — Wird das Regiment Dragoner No. 7 von Roëll getheilt. 5 Eskadrons — der Stammnummer nach die aus der Leib-Eskadron hervorgegangenen beiden, je eine aus den Eskadrons No. 2, 3 und 8 — der neuen Eskadron No. nach die Leib-, 4te, 6te, 7te, 9te Eskadron behielt General Major von Roëll als Dragoner-Regiment No. 7; 5 Eskadrons — der Stammnummer nach die aus der 4ten Eskadron hervorgegangenen beiden, je eine aus den

Eskadrons No. 2, 3 und 8 erhielt General Major von Stosch als Dragoner Regiment No. 8, heute Westpreussisches Cüraſſier-Regiment No. 5.

In demſelben Jahre noch wurde das Dragoner-Regiment No. 7 von Roëll auf 10 Compagnien geſetzt durch Theilung ſeiner 5 Eskadrons, und durch österreichiſche Kriegs-Gefangene bald darauf an Gemeinen auf die Stärke von 10 Eskadrons gebracht.

1745. März — Gab das Regiment von Roëll die österreichiſchen Kriegs-Gefangenen an die Infanterie ab und formirte ſich wieder auf 5 Eskadrons.

1807. 16. October — Wurde die Eskadron von Schleusing des Dragoner-Regiments No. 7 von Baczko, der Stammnummer nach von der 8ten Eskadron Wuthenau abſtammend, der Regimentsnummer nach die 4te, aufgelöſt.

1808. 7. September — Erhält das bisherige Dragoner-Regiment No. 7 von Baczko die Bezeichnung:

„Oſtpreuſſiſches Dragoner Regiment".

Gleichzeitig hört die Bezeichnung der Eskadrons nach ihren Chefs auf und es tritt die nach der No. ein, ſomit werden die Eskadrons
von Baczko (Leib-), ſtammend von der Leib-Eskadron von Wuthenau, nunmehr die 1te,
von Kyckbusch, ſtammend von der 3ten Eskadron von Wuthenau, nunmehr die 2te,
von Foller, ſtammend von der Leib-Eskadron von Wuthenau, nunmehr die 3te,
von Maltzahn, ſtammend von der 2ten Eskadron von Wuthenau, nunmehr die 4te,

14. September erhält das Regiment die Bezeichnung:

„Dragoner No. 3 Litthauiſches Dragoner Regiment".

1812. April — Stoſſen die 2te und 4te Eskadron Litth. Drag. Rgmts. No. 3 mit der 1ten und 2ten Eskadron 2ten Weſtpreuſſiſchen Drag. Rgmts. No. 2 (ehemals Drag. Rgmt. No. 8 zuletzt von Esebeck, heute Weſtpreuſſ. Kür. Rgmt. No 5) zu dem für den Feldzug in Curland kombinirten „Dragoner Regiment No. 1" zuſammen. Die beiden Litth. Eskadrons wurden die 1te und 2te des kombinirten Regiments.

1813. Februar — Stoſſen die 1te und 3te Eskadron Litth. Drag. Rgmts. No. 3 mit der 3ten und 4ten Eskadron 2ten Weſtpreuſſiſchen Drag. Rgmts. No. 2 zu dem „kombinirten Litthauiſchen und zweiten Weſtpreuſſiſchen Dragoner-Regimente" zuſammen, die 1te und 3te litth. Eskadron werden die 1te und 2te des kombinirten Regiments.

6. April — Löſen ſich die beiden kombinirten Dragoner-Regimenter auf und die 4 Eskadrons des Litthauiſchen Dragoner-Regiments No. 3 vereinigen ſich wieder.

1815. 8 Mai — Giebt das litth. Drag-Rgmt. No 3 ſeine 1te Eskadron zur Neuformation des 8ten Dragoner-Regiments — heute Rheiniſches

Cüraſſier-Regiment No 8 — ab, die andern drei Eskadrons des Regiments rücken in der No. auf, ſo daß

die bisherige 2te nunmehr 1te
die bisherige 3te nunmehr 2te
die bisherige 4te nunmehr 3te Eskadron wird.

1815. August — Wird aus einem Erſatz-Detachement und Abgaben der drei alten Eskadrons eine neue, die 4te Eskadron formirt.

1816. 5. November — Wird die bisherige Bezeichnung des Regiments in „3tes Dragoner Regiment (Litthauiſches)" umgeändert.

1819. October — Wird dieſe Bezeichnung in „1tes Dragoner Regiment" umgewandelt.

1860. Jannuar — Formirt das Regiment aus ſeiner Erſatz-Eskadron und durch Austauſch mit den vier Eskadrons eine neue 5te Eskadron, welche es

14. Mai — zur Neuformation des 8ten Dragoner Regiments — heute Weſtfäliſches Dragoner-Regiment No. 7 — abgiebt

4. Juli — Erhält das Regiment die Bezeichnung „Litthauiſches Dragoner-Regiment (No. 1)"

October — Formirt das Regiment eine neue 5te Eskadron.

1861. 7. Mai — Fällt die Klammer um die No. 1 in Bezeichnung des Regiments fort, es ſchreibt ſich hinfort „Litthauiſches Dragoner-Regiment No. 1"

1. October — Wird die im October 1860 formirte 5te Eskadron in die Zahl der Eskadrons des Regiments dauernd einrangirt.

18. October — Erhält das Regiment den Namen ſeines Chefs Prinzen Albrecht von Preussen und heiſſt hinfort „Litthauiſches Dragoner Regiment No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen)."

1866. September — Formirt das Regiment aus ſeiner Erſatz-Eskadron durch Austauſch mit den fünf Eskadrons eine neue 6te Eskadron, welche es, ſowie die 4te Eskadron

5. November — zur Neuformation des Dragoner-Regiments No. 10 abgiebt.

11. December — Formirt das Regiment aus ſeinen 4 Eskadrons durch Abgabe eine 5te Eskadron, zu 90 Mann und 85 Pferden, die vorläufig in das Verhältniſſ einer Erſatz-Eskadron tritt.

Beilage J.

Kurze chronologische Uebersicht der Feldzugs Geschichte des heutigen litthauischen Dragoner Regiments No. 1 (Prinz Albrecht von Preussen).

— — —

1734—36. Gehörte das Regiment als „Prinz Eugen von Anhalt-Dessau" zu dem preussischen Corps, welches unter Befehl des General Lieutenant von Röder als Reichshülfe gestellt war und den Feldzug am Rhein mitmachte. Es fand nicht Gelegenheit, an einem Gefechte Theil zu nehmen.

1741. Marschirt das Regiment von Thümen im Mai nach der Weichsel Gegend, im Juni nach Berlin, und tritt unter Befehl des Feld-Marschall Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.

1742. Marschirt das Regiment von Werdeck im März nach Schlesien, von hier im Mai nach Böhmen, bezieht am 13ten Mai das Lager bei Chrudin, nimmt am 17ten Mai an der Schlacht bei Chotusitz Theil, marschirt im Juli nach seiner Garnison Tilsit zurück.

1744. Im August marschirt das Regiment von Roëll nach der Neumark, im October nach Berlin und tritt hier unter Befehl des Feld-Marschall Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau.

1745. Im April marschirt das Regiment von Roëll nach dem Magdeburgischen, im August in die Gegend von Halle, im October nach Berlin zurück; im November wieder nach Halle, von hier am 29ten November gegen Leipzig, vom 6ten bis 12ten December über Torgau und Strehla nach Meissen; wird am 13ten December bei Nieder Zehren überfallen, wobei es seinen Chef verliert, Leib-Estandarte und Paucken einbüsst; nimmt am 15ten December glänzenden Antheil an der Schlacht bei Kesselsdorf und erbeutet 1 Estandarte, 1 Fahne, 1 Paar Paucken; marschirt Ende December ab nach Tilsit.

1756. Wird das Regiment von Plettenberg im August mobil, bleibt aber bei dem Corps des General-Major von Kanitz in Tilsit.

1757. Marschirt das Regiment von Plettenberg am 6ten Juni in das Lager bei Insterburg, am 11ten Juli in das Lager bei Wehlau; nimmt am 30ten August rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Gr. Jägerndorf; marschirt nach dieser hinter die Alle, im September wieder vor bis an die Memel, überfällt am 19ten September bei Sesslacken russische Bagage. Marschirt im November und December nach Pommern, nimmt am 29ten und 30ten

1758 December an der Einnahme von Demmin Theil, bezieht im Januar Winter Quartiere in Schwedisch Pommern bis zum Mai. 28ten März übernimmt General-Lieutenant Graf zu Dohna den Oberbefehl des Corps und zieht dasselbe am 15ten Mai in ein Lager bei Falkenhagen vor Stralsund. 18ten Juni bricht das Corps über Greifswald, Pasewalk nach Schwedt auf, marschirt von hier am 11ten Juli weiter nach der Oder und nimmt am 24sten Juli ein Lager bei Lebus. Von hier aus nimmt das Regiment an dem Ueberfall von Sternberg am 5ten August und der Expedition nach Zielentzig vom 9ten bis 14ten August Theil, und stösst am 16ten im Lager von Reitwein

zu dem Corps. 23ten August Marsch gegen Zorndorf, den 25ten August Schlacht daselbst, an der das Regiment ruhmvoll Theil nimmt. Das Corps geht am 15ten September über die Oder in ein Lager bei Gorgast. Das Regiment marschirt von hier am 16ten nach Berlin, wo es zu dem Detachement des Grl. Maj. von Wedell stösst, mit diesem die Unternehmungen gegen die Schweden macht und sich in den Affairen bei Zehdenick am 23ten, Linum am 25ten, Fehrbellin am 28ten September und Boitzenburg 15ten October auszeichnet. Am 16ten October trennt das Regiment sich von dem Wedellschen Detachement und stösst am 20ten bei Pyritz wieder zu dem Corps des General Lt. Grf. zu Dohna, marschirt mit diesem nach Sachsen und ist am 14ten November in Torgau, wo die Vereinigung mit dem Wedellschen Detachement stattfindet. Auf dem weiteren Marsche gegen Leipzig nimmt das Regiment an dem Gefecht bei Eilenburg am 15ten Nvmbr. Theil, und marschirt am 28ten Nvmbr. mit dem Corps von Leipzig nach Pommern ab, welches am 28ten December Sülze erreicht.

1759. Am 1ten Jannuar wird die Schanze bei Dammgarten erstürmt und dadurch der Uebergang über die Recknitz eröffnet. Bei der am 14ten Jann. begonnenen Einschliessung von Anklam deckt das Regiment das Einschliessungs Corps auf beiden Ufern der Peene, und bezieht nach dem Sturme der Stadt am 24ten Jann. zwischen Barth und Dammgarten Winter-Quartiere; verlässt diese am 11ten Mai und bezieht ein Lager bei Kirchdorff, tritt unter Befehl des Grl. Lt. von Manteuffel; stösst am 20ten Mai zu dem Corps des Grl. Maj. von Kleist und besetzt mit diesem eine Cordonstellung südlich der Peene. Am 18ten August bricht das Regiment v. Plettenberg nebst 2 Grenad. Batl. und 2 Esk. Husaren auf und erreicht über Berlin am 26ten August Jüterbogk, woselbst es zu dem Detachement des Grl. Maj. von Wunsch stösst; marschirt mit diesem bis vor Dresden und zurück nach Torgau, und betheiligt sich an den Gefechten bei Zahna am 27ten, Torgau am 29ten August, Grossenhayn am 4ten, Dresden am 5ten, Torgau am 8ten September, namentlich ruhmvoll an Letzterem, in welchem es 8 Kanonen erbeutet. Nach am 12ten Septbr. statt gehabter Vereinigung mit dem Corps des Grl. Lieut. von Fink Vormarsch nach Leipzig von da nach Döbeln, am 16ten Septbr. Gefecht an der Triebsche. Bis zum 19. im Lager bei Deutsch Bohra, von hier marschiren die Corps nach Meissen. Während des Marsches Gefecht bei Wendisch Bohra. Am 21ten September Gefecht bei Korbitz, in welchem das Regiment das österr. Küraff. Rgt. Serbelloni zusammenhaut. Am 2ten October Marsch in das Lager bei Strehla und Vereinigung mit dem Corps des Prinzen Heinrich von Preussen. In den folgenden Lagern bei Belgern und Torgau, sowie bei dem Vormarsche auf Dresden findet das Regiment in der Avant-Garde unter den Grl. Mjors. von Schenkendorff und von Aschersleben Verwendung, hat bei Nieder Zehren am 7ten, bei Meissen am 9ten Novbr. leichte Gefechte. Am 13ten Novbr. stösst der König zu dem Corps, das Regiment bezieht in Unsewitz vor Dresden Quartier und wird hier am 23ten Nvbr. früh überfallen, jedoch ohne Verluste zu haben; bezieht

1760 Anfang Februar Winter-Quartiere um Dresden. Am 24ten März bricht das Regiment von Plettenberg nach Pommern auf und stösst am 15ten April in der Gegend von Crien südl. der Peene zu dem Corps des Grl. Maj. von Jung Stutterheim, mit dem es eine Stellung gegen jenen Fluss nimmt. Am 19ten

August tritt das Corps vor den Schweden seinen Rückzug von der Peene an und geht über Pasewalk, Prenzlow und Gollin bis Zehdenick zurück, wo es am 10ten Septbr. ein Lager nimmt. Während dieses Marsches befinden sich verschiedene Detachements des Regiments bei der Arrier-Garde unter Oberst von Belling und nehmen an den Gefechten bei dem Kavel Passe am 27ten, bei Lübbersdorff am 29ten August, bei Jagow am 3ten, bei Prenzlow am 6ten Septbr. ehrenvollen Antheil. Von Zehdenick aus geht das ganze Regiment zu den Vorposten unter Oberst von Belling und betheiligt sich an dem Ueberfall von Röppersdorf am 17ten, dem Gefechte bei Schmiedeberg am 22ten Septbr. mit Detachements. Am 1ten October übernimmt Grl. Lt. Prinz Eugen von Würtemberg den Befehl des Corps und nimmt das Regiment mit, als er am 4ten October zum Entsatze von Berlin marschirt. 3 Offiz. 90 Pferde des Regiments bleiben bei dem Detachement des Oberst von Belling. Nach den Gefechten bei Berlin am 6ten, 7ten und 8ten October rücken die vereinigten Corps der Grl. Lnts. Prinz Würtemberg und von Hülsen nach Spandau, von da über Brandenburg nach Dessau, wo sie zu der Armee des Königs stossen. Während der ferneren Märsche bis zur Schlacht bei Torgau am 3ten Nvbr. befindet das Regiment sich unter Befehl des Grl. Maj. von Linden, der Leipzig fort nimmt. Während der Schlacht steht es bei Eilenburg zur Deckung der Bagage unter Oberst von Röbel, bricht am 8ten Novbr. mit dem Corps des Prinzen von Würtemberg nach Pommern auf, trennt sich am 19ten Novbr. bei Freienwalde von demselben und stösst am 21ten bei Stargardt zu dem Grl. Maj. von Werner, rückt mit diesem gegen die Russen bis Köslin vor, wo es am 2ten December in der Umgegend Quartiere bezieht. Am 11ten bricht das Regiment von hier auf, marschirt nach Gollnow, bleibt hier vom 17ten bis 21ten stehen und geht dann in die Winter-Quartiere bei Rostock, die es

1761 am 1ten Jannuar bezieht. Hier stösst das bei Oberst von Belling verbliebene Detachement zu dem Regiment, dasselbe hat dessen Kreuz- und Quer-Züge durch Mecklenburg und Schwedisch Pommern mit gemacht, sich in den Gefechten bei Taschenberg am 14ten October, Tessin und Zarnewantz am 14ten Novbr. ausgezeichnet.

Am 15ten Jannuar marschiren 2 Eskadrons des Regiments nach Naugardt, vereinigen sich dort am 16ten Februar mit den 3 übrigen unter Befehl des Grl. Lt. von Werner, und bezieht das Regiment am 25ten Februar Kantonnements zwischen Cörlin und Belgard. Am 1ten Juni verlässt es diese und nimmt in einer Stellung vor Cörlin den linken Flügel ein. Gefechte bei Belgard 12ten bis 18ten Juni. Gefecht bei Cörlin am 19ten August. 20ten August rückt das Regiment in das befestigte Lager vor Colberg und nimmt von hier aus Theil an den Gefechten beim Ströpsack Kruge am 4ten, bei Garrin am 6ten Septbr., ist vielfach durch Vorposten und Detachirungen zur Deckung der Communikation zwischen Colberg und Stettin in Anspruch genommen; bricht am 11ten Septbr. unter Grl. Lt. von Werner aus dem Lager nach Treptow auf, besteht hier am 12ten ein blutiges Gefecht mit den Russen; vereinigt sich am 27ten September mit dem Corps des Grl. Lt. von Platen und marschirt mit diesem gegen Colberg. Ficht am 30ten Septbr. bei Cörlin, am 2ten October bei Spie und rückt wieder in das Lager vor Colberg, giebt von hier aus viele Detachements zur Deckung der Transporte und ficht am 10ten

October bei Gerwin, geht am 14ten unter Grl. Lt. v. Platen auf Gollnow vor, welches nach dem Gefecht bei Triglaff am 16ten, bei Schwanteshagen am 20ten nach einem schwierigen Rückzuge durch den Kantecker Wald, während dessen das Regiment sich mehrfach mit den Kosacken herumschlägt, am 21ten erreicht wird. Canonade von Gollnow am 22ten October. Am 23ten Marsch nach Damm, Quartiere an der Oder. Am 26ten Marsch nach Stargardt und am 29ten nach Pyritz. Gefecht am Pass Kruge am 3ten Novbr. Erneuter Vormarsch gegen Colberg am 8ten Novbr. 15ten Gefecht bei Greiffenberg, am 16ten Vereinigung mit dem aus Colberg abmarschirten Corps von Würtemberg bei Greiffenberg. Am 18ten Novbr. weiterer Marsch gegen Colberg unter immer währendem Gefecht bis in die Gegend von Cörlin. Hier wird am 29ten Novbr. kehrt gemacht und bis Naugardt zurück gegangen 30ten Novbr., am 6ten Decbr. wieder vor marschirt bis gegen Spie, woselbst am 12ten Decbr. Gefecht. Am 13ten wird der Rückmarsch angetreten, am 17ten Stargardt erreicht. 20ten Gefecht bei Clempin, das von dem Regiment 2. Batls. und dem Husaren Rgmt. v. Werner No. 6 gegen grosse Ueberlegenheit der Russen glänzend durchgeführt wurde. In der Nacht zum 23ten Decbr. Rückzug nach Damm, und von da weiter nach Schwedisch Pommern.

1762. 1ten bis 4ten Jannuar Einschliessung und Einnahme von Malchin, am 10ten bezieht das Regiment, nach einem kurzen Streifzuge unter Oberst von Belling, um Meklenburg von den Schweden zu säubern, Winter-Quartiere bei Bützow in Meklenburg.

Am 22ten April marschirt das Rgmt. von Plettenberg nebst 5 Batls. unter Befehl des Obersten von Billerbeck nach Sachsen und stösst am 9ten Mai bei Hubertsburg zum Corps des Prinzen Heinrich. 11ten Mai Ueberfall der österreichischen Stellung bei Döbeln, Marsch in das Lager bei dem Tharandter Walde am 30ten Mai. Gefecht bei Klingenberg am 29ten Septbr., Rekognoscirung von Ruppersdorf am selben Tage. 30ten Septbr. Rückmarsch in ein Lager bei Freiberg. Gefecht bei Tuttendorf und Conradsdorf am 15ten October. Rückmarsch in ein Lager bei dem Struth Walde und Gefecht bei Kl. Waltersdorff am 16ten October. Ueberfall von Kl. Waltersdorff am 17ten October. Vormarsch gegen Freiberg am 28ten, Schlacht daselbst am 29ten October. Das Regiment schlug das österr. Küraff. Rgmt. Bayreuth aus dem Felde, destruirte das Inft. Rgmt. von Salm, nahm einen Theil der Inft. Rgmtr. Esterhazy und Giulay gefangen und eroberte 8 Kanonen. Am 16ten November marschirt das Regiment in Winter-Quartiere in der Gegend von Hertzberg, und bricht

1763 am 4ten März aus denselben auf, um in die Garnison zu marschiren, welche es am 17ten April erreicht.

1778. Am 29ten März verlässt das Dragoner Regiment No. 7 von Apenburg die Garnison und marschirt nach der Weichsel, wo es sich auf den Kriegsfuss setzt, von hier am 13ten April über Breslau nach Neisse, bezieht am 4ten Mai daselbst Quartiere. Nach der Kriegs Erklärung 3ten Juli tritt das Regiment zu einem kleinen Corps des Grl. Lt. von Werner, geht am 5ten nach Dürrkamitz, bezieht am 11ten ein Lager bei Neunz vor Neisse, marschirt am 17ten mit dem Corps nach Patschkau, von da am 19ten nach Neustadt, wo es am 23ten in ein Lager geht. 27ten Lager bei Jägerndorf, 28ten Juli Gefecht bei Braunsdorf bei dem 300 Pferde des Rgmts. betheiligt sind. 3ten August Lager bei Kreutzen-

dorf vor Troppau. Ueberfall des österreichischen Lagers bei Eckersdorff am 11ten August, der glänzend gelingt. Am 14ten übernimmt Grl. Lt. von Alt Stutterheim den Befehl über das Corps. 16ten August Rekognoscirung des feindlichen Lagers bei Harta. 18ten Lager bei Troppau. 30ten Septbr. übernimmt Grl. d. Inft. Erb Prinz Ferdinand von Braunschweig den Befehl des verstärkten Corps. 15ten October geht Grl. Maj. v. Apenburg mit einem Detachement, bei dem das Regiment, gegen Hultschin, kehrt am 16ten von hier zurück und das Regiment nimmt Quartier in Steuberwitz. Am 27ten bricht der Prinz mit einem Detachement, bei dem das Regiment, gegen Mähren auf, erreicht am 29ten Mährisch Ostrau und kehrt am 2ten Novbr. nach Troppau zurück, woselbst das Rgmt. Quartier erhält, stark durch Vorpostendienst und Detachirungen in Anspruch genommen.

1779. 15ten April übernimmt Prinz August von Braunschweig, Grl. Lt., den Befehl des Corps. Es wird fleißig manövrirt. Friede zu Teschen am 3ten Mai, am 14ten bricht das Regiment nach der Garnison auf, welche es am 30ten Juni erreicht.

1805. Am 30ten September bricht das Dragoner Regiment No. 7 vac. von Pastau von Tilsit auf und marschirt nach Nordenburg, dann nach Insterburg, Ende October nach Tilsit zurück. Anfang November marschirt das Regiment vac. von Rhein nach Schlesien, erhält Anfang December Quartiere bei Glogau und tritt zu dem Corps des Grl. Lt. von Thiele. Bricht

1806 am 2ten Februar nach der Garnison auf und erreicht dieselbe am 17ten März. Den 6ten October wird das Dragoner Regiment No. 7 vac. von Rhein von neuem auf Kriegsfuss gesetzt, verlässt am 23ten October die Garnison und marschirt nach der Weichsel, wo es am 7ten November in der Gegend von Culmsee Quartier erhält, und unter Befehl des Grls. d. Cavall. Grf. v. Kalckreuth tritt. Ein Detachement von 150 Pferden geht nach Thorn. Von demselben besteht ein Theil am 14ten Novbr. ruhmvoll das blutige Gefecht bei Schulitz. Am 16ten Novbr. rückt das Regiment nach der Gegend von Thorn, die am 22ten erreicht wird, und tritt unter Befehl des Gr. Lt. von L'Estocq. Geht, nachdem Lieutenant von Turnow am 6ten Decbr. mit 30 Pferden in Thorn ein ehrenvolles Gefecht bestanden, am 9ten nach der Gegend von Strassburg, am 13ten in die Gegend von Soldau zurück. Von hier aus betheiligt es sich an der Rekognoscirung und dem Gefecht bei Biezun vom 21ten bis 24ten December. Gefecht bei Soldau am 25ten Decbr. Geht mit dem Corps über Rastenburg nach der Gegend von Angerburg zurück, welche

1807 am 3ten Jannuar erreicht wird. Vormarsch nach der Gegend von Barten 8ten bis 10ten Jannuar. Gefecht bei Schippenbeil am 11ten. Vormarsch gegen die Passarge vom 21ten bis 24ten; über Pr. Holland und Saalfeld bis nach Freistadt, welches am 1ten Februar erreicht wird. Rückmarsch über Osterode und Zinten nach Pr. Eylau bis zum 7ten. Schlacht daselbst am 8ten Februar. Rückmarsch bis zur Alle am 9ten und 10ten. Erneuter Vormarsch gegen die Passarge, Quartiere bei Braunsberg am 27ten Februar, bei Heiligenbeil am 1ten März. Es tritt eine längere Waffenruhe ein, während deren das Regiment nur durch regelmässigen Patrouillengang in Anspruch genommen wird. Am 1ten Mai nimmt das Regiment seit Novbr. v. J. von Baczko, Quartiere in der Gegend von Mehlsack. Vormarsch gegen die Passarge am 3ten, Gefechte bei Spanden am 4ten und 5ten Juni unter dem russ. Grl. Maj.

von Kamenskoi. Marsch über Wormditt gegen Elditten, Gefecht bei Dietrichsdorf und Marsch nach Heilsberg am 9ten, Schlacht daselbst am 10ten Juni. Rückmarsch auf Königsberg bis zum 14ten, auf Tilsit bis zum 19ten Juni. Am 26ten Juni bezieht das Regiment Quartiere an der russischen Grenze und rückt nach Abschluss des Friedens — 9ten Juli — am 22ten Juli wieder in seine Garnison Tilsit ein.

1812. Anfang April stossen die 2te und 4te Eskadron des nunmehr Litth. Drag. Regiments No. 3 mit zwei Eskadrons des 2ten westpreuss. Drag. Rgmts. in Gumbinnen zusammen zu dem Dragoner Regmt. No. 1, und marschiren am 16ten Mai von hier nach Königsberg, um zu dem Hülfs-Corps unter Befehl des Grl. d. Inft. von Grawert zu stossen, welches mit Napoleons grosser Armee nach Russland zu marschiren bestimmt war. Am 16ten Juni bricht das Corps von Königsberg auf und vereinigt sich am 19ten bei Tilsit mit der französischen Division Grandjeau zu dem 10ten Corps der grossen Armee, welches unter Befehl des Marschall Macdonald gestellt war. 28ten Juni Abmarsch von Tilsit und Ueberschreiten der russ. Grenze bei Murdeln; in folgenden Tagen weiter über Skaudwilly nach Rosienna, wo am 1ten Juli Lager genommen wird. Von hier gehen am 8ten Juli die beid. litth. Esk. unter Oberst v. Raumer nach Szawly, und stossen am 14ten bei Smilgy wieder zu dem Corps. Am 16ten trennen sie sich wieder unter Oberst von Raumer von dem Corps und marschiren nach Klewany, am 17ten nach Janischkele, am 18ten nach Konstantinowitz und erreichen am 20ten Mitau, welches von dem Detachement Raumer besetzt wird. Am 22ten bezieht das Corps eine Stellung bei Mitau, die beiden Eskadrons rücken ein, nehmen ihr Lager mit der gesammten Cavallerie auf dem rechten Ufer der Missa, und geben Detachements zu den Vorposten, die zahlreiche kleine Gefechte mit den Russen haben. Am 13ten August übernimmt Grl. Lt. von York den Befehl über das preuss. Corps. Ein Detachement Litthauer unter Lieut. von Kyckbusch zeichnet sich in dem Gefecht bei Dahlenkirchen am 22ten August aus. Am 26ten Septbr. rückt das Gros des Corps, mit ihm die beid. Eskadrons des Regiments nach Eckau ab, wo es am 27ten eintrifft und ein Gefecht mit den Russen besteht, und bis Bauske, am 28ten Septbr. bis Ruhenthal zurückgeht. Gefechte bei Bauske, Gräventhal und Kosackenkrug vom 29ten bis 31ten Septbr. und 1ten October. Marsch in das Lager bei Mitau am 1ten u. 2ten October. Am 14. October gehen die beid. litth. Eskdrs. unter Ob. Lt. von Treskow zu dem Detachement des Oberst v. Hünerbein bei Eckau und mit diesem am 15ten bis Dahlenkirchen vor. Rückzug nach Eckau am 18ten. Rekognoscirung gegen Riga unter dem franz. General Bachelu vom 12ten bis 21ten Novbr., nach welcher wieder bei Eckau Stellung genommen wird. Am 19ten Decbr. tritt das Corps den Rückmarsch an. Von Janischken aus tritt das 1te Drag. Rgmt. zur Avant-Garde der franz. Division Grandjeau, überschreitet am 25ten die preuss. Grenze bei Kalenen, ficht am 26ten bei Piktupönen, am 28ten bei Ragnit und stösst in der Nacht zum 31ten December zu den Russen.

1813. Im Jannuar bezieht das Dragoner Regiment No. 1 mit dem Yorkschen Corps Cantonnements bei Königsberg, bricht am 17ten Februar von hier auf, passirt am 17ten März Berlin und erreicht am 27ten März die Gegend von Wittenberg. Gefecht bei Dannigkow am 5ten April. Am 8ten April trennen sich die

beid. litth. Eskadrons von denen des 2ten westpreuss. Drag. Regts. und stossen bei Gommern mit den beiden andern Eskadrons des Regiments zusammen.

Diese, die 1te und 3te Eskadron des litth. Drag. Rgmts. No. 3, waren gemeinschaftlich mit der 3ten und 4ten Eskadron des 2ten westpreuss. Drag. Rgmts. am 2ten Jannuar unter Befehl des Grl. Maj. von Bülow von Königsberg nach Pommern aufgebrochen, hatten hier in der Gegend von Dramburg bis zum 13ten März gestanden, am 31ten März Berlin passirt, am 3ten in der Gegend von Brandenburg Quartier genommen, am 5ten an dem glänzenden Gefechte bei Möckern ruhmvoll Antheil genommen, waren am 7ten nach Gommern marschirt, wo sie sich am 8ten mit den beiden in Russland gewesenen Eskadrons zum Regiment vereinigten.

Das wieder vereinigte litth. Drag. Rgt. No. 3 verblieb für die Folge während des ganzen Feldzuges bei dem Yorkschen Corps.

Am 8ten April Marsch nach Zerbst, 9ten über die Elbe nach der Gegend von Dessau, 10ten südlich Köthen in Quartiere. 28ten April geht Lieutnt. von Tyszka mit 40 Pferden nach Merseburg zu dem Detachement des Major von Lobenthal, macht das Gefecht am 29ten mit und stösst am 30ten bei Schkeuditz wieder zu dem Regiment. Dieses bricht am 28ten mit dem Corps nach Schkeuditz auf, kehrt am 29ten nach Halle zurück, woselbst eine Canonade mit dem Feinde statt findet. 30ten April Marsch nach Leipzig und Zwenkau Vereinigung mit der grossen preuss. russ. Armee. 2ten Mai Vormarsch gegen Gross-Görschen. Schlacht. 3ten Mai Rückmarsch, Gefecht bei Kolditz. Weiterer Rückmarsch nach Bautzen bis zum 12ten Mai. Gefecht bei Königswartha und Weissig am 19ten, Schlacht bei Bautzen am 20ten und 21ten Mai. Rückmarsch nach Schlesien. Gefecht bei Waldau am 24ten Mai. Stellung bei Weiss Kirschdorf am 31ten Mai. 1ten Juni Waffenstillstand. 8ten Juni bezieht das Regiment Quartiere zwischen Strehlen und Grottkau, in welchen am 30ten Juni das Jäger-Detachement zu dem Regimente stösst. 20ten Juli neue Quartiere bei Kl. Oels. 8ten August nach Beendigung des Waffenstillstandes Ausmarsch. 16ten nach Jauer. 17ten über Goldberg auf Löwenberg. 9ten Gefecht am Gröditz Berge. Weiterer Vormarsch bis zum 21ten August und Gefecht bei Löwenberg. Rückmarsch hinter die Katzbach bis zum 23ten. Schlacht an der Katzbach 26ten August. Vormarsch bis nach Bautzen, 17. Septbr. erreicht. Rechts Abmarsch nach der Elbe, Gefecht bei Wartenburg am 3ten October. Marsch auf Halle, welches am 12ten October erreicht wird. Vormarsch und Schlacht bei Möckern am 16ten October. Verfolgung des Feindes bis zum Rhein durch Thüringen und Hessen. Winter-Quartiere bei Wiesbaden am 21ten Novbr. bezogen.

1814. 1ten Jannuar Vormarsch gegen den Rhein, am 2ten Uebergang über denselben. Einmarsch in Frankreich über Meisenheim und Saarbrücken. Gefecht bei St. Avold am 11ten Jannuar. Weiterer Marsch gegen Metz und Verdun, Gefecht bei Manheul am 19ten Jannuar. Marsch auf Chalons, Gefecht bei La Chaussée am 2ten und 3ten Februar. Einnahme von Chalons am 4ten Febr. Marsch auf Chateau Thierry. Gefechte bei Montmirail und Chateau Thierry 11ten und 12ten Februar. Marsch nach Rheims am 14ten und nach Méry sur Seine, woselbst die Schlesische Armee am 21ten Febr. sich mit der Haupt-Armee vereinigt. Aufbruch von hier nach der Marne am 24ten Februar, Marsch auf Laon. Schlacht daselbst am 9ten März.

Verfolgung des Feindes auf Chateau Thierry und über die Marne, Gefecht bei Sezanne 25ten März. Marsch auf Paris. Schlacht daselbst am 30ten März. Marsch nach Chevreux und Giffe, wo das Corps bis zum 10ten April stehen bleibt. Marsch in Cantonnements in der Gegend von Bethune, welche am 20ten April erreicht wird. Am 6ten Mai Marsch in neue Cantonnements an der Maas, welche das Regiment in der Gegend von St. Trond am 20ten Mai erreicht, am 12ten Juni verlässt, am 19ten neue im Canton Etale bezieht, am 3ten Juli wieder räumt und am 4ten Quartiere an der Mosel um Remich nimmt. Am 12ten October Quartiere um Grevenmachern.

1815. Bricht das Regiment am 2ten Februar auf und erreicht am 17ten März die ihm bestimmten Garnisonen Demmin, Treptow und Uckermünde, verlässt dieselben am 29ten April und marschirt nach der Gegend von Halberstadt, woselbst es am 15ten Mai Quartiere bezieht. Am 1ten Septbr. marschirt es nach Detmold und Umgegend, von hier am 2ten October nach Berlin, wo es am 18ten einrückt, bis zum 25ten November bleibt und am 25ten December Königsberg erreicht.

1816. Den 26ten Januar marschirt es von hier ab und bezieht am 1ten resp. 3ten Februar seine alten Garnisonen Insterburg und Tilsit wieder.

1866. Den 4ten Mai wird das Regiment mobil; bricht am 22ten Mai von Tilsit auf, erreicht am 28ten Mai Königsberg, wird hier am 29ten in 5 Zügen auf der Eisenbahn einwaggonirt und erreicht am 30ten und 31ten Mai Görlitz, wo es in der Umgegend Cantonnements bezieht; marschirt am 12ten Juni von hier ab und erreicht über Salzbrunn, Freiburg, Reichenbach und Frankenstein am 17ten Juni die Gegend von Münsterberg und Patschkau; marschirt am 20ten Juni von hier über Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Salzbrunn und erreicht am 24ten die Gegend von Landshut; marschirt am 25ten Juni nach Libau, die Avantgarde (3te Eskadron) überschreitet die Grenze, am 26ten der Rest des Regiments; den 27ten Juni Gefecht bei Trautenau; den 29ten Juni Vormarsch gegen Pilnikau, den 30ten bis Kotwitz; den 1ten Juli Expedition nach Neu Paka, Herstellung der Verbindung mit der 1ten Armee; den 2ten Juli Marsch nach Chroastow; den 3ten Juli Schlacht bei Königgrätz; den 5ten Juli marschirt das Regiment vom Schlachtfelde und erreicht über Czeperka, Chrudim, Luze, Leitomischel, Zwittau, Mährisch Trübau, Jaromierzitz, Wachtel am 14ten Juli Leschan; den 15ten Juli Gefecht bei Tobitschau; vom 17ten Juli bis 1ten August Blockade von Olmütz; am 1ten August marschirt das Regiment in Cantonnements im nördlichen Theile von Mähren zwischen Gübau, Fulnek und Stauding, am 9ten September bricht es aus diesen Cantonnements auf, erreicht am 6ten die Gegend von Oderberg, wird hier am 6ten, 7ten und 8ten in 5 Zügen einwaggonirt, erreicht am 8ten, 9ten, 10ten und 11ten September Insterburg, hält am 14ten seinen feierlichen Einzug in Tilsit.